ERGÄNZUNGSHEFT ... ZU PETERMANNS GEOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN




THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817


THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
1817

MITTHEILUNGEN

AUS

JUSTUS PERTHES' GEOGRAPHISCHER ANSTALT

ÜBER

WICHTIGE NEUE ERFORSCHUNGEN

AUF

DEM GESAMMTGEBIETE DER GEOGRAPHIE

VON

DR. A. PETERMANN.

Ergänzungsband IX, 1875.

Inhalt:

GOTHA: JUSTUS PERTHES.

1875.

DIE SÜD-AMERIKANISCHEN REPUBLIKEN ARGENTINA, CHILE, PARAGUAY UND URUGUAY

NACH DEM

STANDE DER GEOGRAPHISCHEN KENNTNISS IN 1875.

NACH ORIGINALEN UND OFFIZIELLEN QUELLEN KARTOGRAPHISCH

DARGESTELLT

VON

A. PETERMANN.

NEBST EINEM GEOGRAPHISCH-STATISTISCHEN COMPENDIUM

VON

PROF. DR H. BURMEISTER,
DIRECTOR DES MUSEUMS IN BUENOS AIRES.

(ERGÄNZUNGSHEFT No. 39 ZU PETERMANN'S „GEOGRAPHISCHEN MITTHEILUNGEN.")

GOTHA: JUSTUS PERTHES.
1875.

INHALT.

Karte:

I. Allgemeine Configuration des Landes und besonders seiner Gebirge.

Die heutige Argentinische Republik fasst den grössten Theil des ehemaligen Spanischen Vicekönigreichs von Buenos Aires in sich und begreift nach allgemeiner Schätzung einen Flächenraum von 40.000 Quadrat-Meilen, welcher zwischen den Cordilleren nach Westen, den Flüssen Paraguay, Paraná und Uruguay nach Osten südlich vom 22° S. Br. liegt und bis an die Magellans-Strasse hinabreicht. Das so begrenzte Gebiet stellt seiner natürlichen Beschaffenheit nach eine von Nordwest nach Südost geneigte Ebene dar, woraus an der westlichen Seite bis zur Mitte hin mehrere schmale und allermeist nur niedrige Gebirgszüge sich erheben, die fast alle von Norden nach Süden streichen, einen westlichen steileren und einen östlichen sanfter geneigten, breiteren Abfall haben und fast durchgehends aus metamorphischen Gesteinen mit einzelnen Granitkuppen bestehen. Von diesen Gebirgszügen und von den Cordilleren kommen nur kleinere Flüsse mit wenigem Wasser herab, die Anfangs alle derselben allgemeinen Richtung von Nord nach Süd folgen, später aber in der Regel, wie die Neigung der Ebene es bedingt, sich nach Südost wenden, dem Rio Paraná zusteuernd, ihn aber meistens nicht erreichend, indem viele schon vorher versiegen. Dieser grosse Fluss, die Hauptwasserbahn des Landes, entspringt mit zahlreichen Armen in Norden, Nordosten und Nordwesten ausserhalb des Argentinischen Gebietes, wird grösstentheils von den tropischen Regengüssen Brasiliens gespeist und fliesst an der tiefsten Stelle des Landes ziemlich genau von Norden nach Süden, mit schwacher Neigung nach Westen, wendet sich zuletzt, wie die anderen Flüsse der Republik, nach Südosten und mündet in die weite La Plata-Bucht, der alle Wasser des Binnenlandes zuströmen, welche auf den grossen Ländercomplex Süd-Amerika's östlich von dem Cordilleren-Plateau Boliviens, westlich vom Küstengebirge Brasiliens und südlich vom 15° S. Br. aus der Atmosphäre herabfallen.

Zur näheren Ausführung dieser ganz allgemeinen Angaben über die Configuration des Landes mag zunächst von den Gebirgen erwähnt werden, dass dieselben fast alle mehr oder weniger genau der Cordilleren-Streichungsrichtung folgen und sich ungezwungen als deren Fortsetzungen, Anhänge, Nebenzüge oder Begleiter ansehen lassen, je nachdem sie in unmittelbarem Zusammenhange mit ihnen stehen oder von ihnen völlig abgesondert nur ihrer allgemeinen Richtung folgen. Hiernach können die Gebirge in mehrere Gruppen gebracht werden, welche wir zunächst kurz unterscheiden wollen; es sind naturgemäss vier solcher Gruppen anzunehmen:

1. Die Cordilleren selbst mit ihren unmittelbaren Anhängen;

2. die isolirten Gebirge am Nordrande der Republik, welche sich an das Bolivianische Plateau anschliessen;

3. das centrale System der Argentinischen Ebene, repräsentirt durch die Sierra de Córdoba;

4. das System der südlichen Pampa mit der Kuppe der Sierra Ventana.

Wir betrachten jedes dieser vier Systeme etwas näher, um seine Gliederung im Einzelnen kennen zu lernen.

Die Cordilleren beginnen im Bereiche der Argentinischen Republik mit einem etwas mehr als 2 Längengrade (67° 30′ bis 69° 30′ westl. v. Gr.) breiten Plateau, das von der Wüste Atacama herauf kommt und mit ihr in seiner Beschaffenheit fast ganz übereinstimmt. Das Plateau wird durch enge, aber nicht sehr tiefe Thäler, die von Norden nach Süden streichen, in mehrere Abtheilungen gebracht, unter denen besonders drei Hauptabschnitte sich bemerklich machen. Hohe, bis in die Region des ewigen Schnee's hinauf reichende vulkanische Gipfel erheben sich auf denselben und andere niedrige Kegelreihen, aus Trachyt- und Porphyrkuppen bestehend, ziehen darüber hin, alle wie die Thäler von Norden nach Süden streichend, aber nie die Höhe der Schneeregion berührend. Das Plateau selbst liegt durchschnittlich 13.000 Par. Fuss hoch, die Höhe der Schneelinie wird hier auf 14.500 Fuss angesetzt und die erhabensten Gipfel werden zu 18.000 Fuss und darüber angenommen. Es sind ihrer vier zwischen 26° 40′ und 28° S. Br., nämlich der S. Francisco, der Volcan de Copiapó, der Cerro Bonete und der Cerro del Potro; neben dem ersten ging Diego de Almagro mit seiner Armee von 16.000 Mann zum ersten Mal 1536 über diess Plateau, neben dem zweiten und dritten überschritt ich selbst dasselbe 1860 und verweise auf die Schilderung, welche ich von meinem Übergange in den „Geogr. Mitth." 1860, S. 371, nebst den Nachträgen dazu, 1863, S. 111, und 1864, S. 87, gegeben habe, hier diess Cordilleren-Plateau deshalb nicht weiter besprechend.

Nach Anleitung der zwei hauptsächlichsten Thalfurchen,

welche das Plateau schon unter 28° S. Br. in drei Abschnitte theilen, löst es sich südlicher, etwa unter 29° 30′ S. Br., in isolirte Gebirgszüge auf, welche sich fortan etwas mehr von einander absondern und die besprochene Kammform mit steilen westlichen und geneigten östlichen Abhängen annehmen.

Der östlichste dieser drei Gebirgszüge ist die Sierra Famatina, welche Anfangs innig mit dem Cordilleren-Plateau zusammenhängt, aber schon unter dem 28° S. Br. sich davon absondert, eine etwas mehr östliche Richtung einschlagend, während die anderen Fortsetzungen des Plateau's ein wenig nach Westen streichen. Ein schmales, aber doch mehrere Leguas (2 bis 3 geogr. Meilen) breites Thal, in dem der Rio Jaqué fliesst, schiebt sich zwischen die Famatina und die nächste Kette nach Westen und öffnet sich südlich, während die Famatina sich ganz nach SSO. wendet, in die weite Argentinische Pampas-Ebene. Der Anfang des Famatina-Systems ist ein Terrassengebirge von mässiger Höhe, dessen drei Stufen zu 7000, 10.000 und 13.000 F. sich erheben; weiter südlich wird das Gebirge, bis dahin aus Sedimenten der paläozoischen Formationen bestehend, von einer mächtigen Granitkuppe mit nachfolgenden Porphyrstöcken durchbrochen, die sich in dem Nevado de Famatina zu 18.545 Fuss (6024 Met.) erhebt. Neben dieser Kuppe treten nach Westen metamorphische Gesteine auf, die südwärts die Oberhand gewinnen und die Sedimente verdrängen. In dieser Form streicht das Gebirge, allmählich niedriger werdend, bis zu 31° 40′ S. Br. hinab und endet hier mit einem grösseren, durch das Valle Fertil abgesonderten Anhange, der Sierra Huerta, welche am Endrande von einem bauwürdigen Steinkohlenlager umfasst wird und auch sonst gleich dem Hauptstock der Famatina reiche Kupfer- und Silbergruben besitzt, auf denen lebhafter Bergbau betrieben wird.

Neben der Sierra Famatina streicht nach Westen ein ähnlicher, aber etwas niedrigerer Gebirgszug, der weniger in sich zusammenhängend ist, vielmehr durch tiefe Schluchten in mehrere Abtheilungen aufgelöst wird. Er besteht zum Theil aus zwei parallelen Kämmen oder Ketten und birgt ebenfalls einige Metallschätze. Man muss ihn als die Fortsetzung des zweiten Cordilleren-Abschnittes, d. h. des östlichen, breiteren Plateau's betrachten, auf dem der Cerro de S. Francisco und der Cerro Bonete stehen, er besitzt aber weiter nach Süden keine Schneegipfel mehr, sondern nur niedrige Kammzacken kahler Gesteine, die vorwiegend wirkliche Sedimente der paläozoischen Formationen zu sein scheinen. Das ziemlich tiefe und enge Thal des Rio Blanco begrenzt die Kette oben im Gebirge, so weit sie sich innig an das erste Cordilleren-Plateau angeschlossen hat; unter 30° S. Br. durchbricht dieser Fluss die Kette und nimmt nun nach dem Städtchen an der Mündung des Durchbruches den Namen Rio de Jachal an, jetzt am östlichen Fusse der Kette, im Thal zwischen ihr und der Sierra Famatina fortströmend und sich später in diesem Thal mit dem Rio Jaqué zum Rio Vermejo verbindend. Die verschiedenen, durch Schluchten getrennten Abschnitte dieser zweiten Kette des Cordilleren-Systems erhalten verschiedene Namen, welche von Norden nach Süden folgende kleine Sierren bezeichnen:

Zumeist nach Norden, unmittelbar auf das Cordilleren-Plateau folgend, befindet sich die Sierra de Jachal, welche die Schlucht südwärts abschliesst, durch die der Rio Blanco fliesst, um fortan den Namen Rio de Jachal zu führen. Südlich von dieser Schlucht löst sich die Bergkette in zwei parallele Kämme auf, die ein schmales Thal trennt, worein der Rio de Jachal eintritt, ohne den östlichen Kamm zu durchbrechen, vielmehr ihn ostwärts neben sich behaltend. Die Namen dieser kleinen Gebirgsabschnitte sind mir nicht genau bekannt, weshalb ich sie lieber nicht angebe, um keinen Irrthum zu begehen. Beide Kämme laufen nach Süden fort und werden hier unter 31° S. Br. vom Rio de S. Juan in einer ähnlichen Querschlucht durchbrochen wie weiter oben vom Rio Jachal. Der westliche, viel breitere Kamm ist reich an Metallen und besitzt mehrere Gruben in Betrieb, der östliche, ziemlich schmale wird oben an einer etwas südlicheren Stelle, unter 30° 30′, ebenfalls vom Rio Jachal durchbrochen und endet unmittelbar neben der Stadt S. Juan als Cerro de Villagun, aber diese Endigung ist nur scheinbar, das Gebirge setzt südlich von der Schlucht, welche den Rio de S. Juan führt, wieder auf und geht nun als breiter vieljochiger Doppelkamm fort, bis beide getrennten Kämme sich endlich wieder vereinigen und westlich von Mendoza den Namen der Sierra de Uspallata annehmen. Letztere hat im sogenannten Paramillo, der etwa 8800 Fuss hoch ist, ihre bedeutendste Erhebung und führt, wie die früheren Kämme Silber, so Kupfererze, die bebaut werden. An ihrem Endrande neben Mendoza umgürtet auch diese Kette die Steinkohlenformation, aber bauwürdige Flötze sind nicht darin vorhanden.

Der dritte Gebirgszug, worin das Cordilleren-Plateau sich auflöste, behält deren Namen bei und streicht mit hohem steilen westlichen Abfall auf der Grenze der beiden Republiken von Chile und dem Argentiner Lande. Er geht vom westlichen Abschnitt des Cordilleren-Plateau's aus und verwandelt sich unter 29° 30′ in eine doppelte Gebirgskette, deren westliche, höhere die Landesgrenze (La Linea) enthält, während die östliche, breitere, aber niedrigere, ganz dem Argentiner Lande angehört. Ein sehr enges, steriles, unbewohntes Thal trennt beide Ketten von einander. Nur jener westlichen Kette gehören die hohen Schneegipfel an, welche in diesem Theile der Cordilleren wahrgenommen

werden; es sind besonders zwei, der Ligua (Cerro del Mercaderio) unter 32° S. Br. und der Aconcagua, etwas nördlich von dem 33°, ziemlich unter 32° 41' S. Br.; die Höhe jenes wird zu 20.926 Par. Fuss (6798 Meter), die des anderen zu 21.040 Fuss (6834 Meter) angegeben. Ersterer ist seiner völlig kegelförmigen Gestalt nach ein erloschener Vulkan, letzterer hat einen dreizackigen Gipfel und konnte schon deshalb kein Vulkan sein, was auch die neuesten Untersuchungen bestätigt haben.

Eine tiefe Schlucht, das Thal des Rio de Mendoza, durchschneidet die breitere östliche Cordillerenkette südlich vom Aconcagua und führt zum Kamm der westlichen hinauf, welche hier die 12.000 F. hohe Senkung des Cumbre-Passes bildet. Südlich von dieser Schlucht setzen beide Cordillerenketten sich fort, die östliche in bedeutender Breite mit einer mächtigen Porphyrmasse beginnend, aus der mehrere schneebedeckte Gipfel sich erheben, deren höchsten ich zu 18.000 Fuss schätzte. Beide Ketten schliessen ein enges, durchschnittlich 10.000 Fuss hoch gelegenes Thal zwischen sich, das nach Süden enger wird und am Vulkan von Maipo aufhört. In dieser Strecke der Cordilleren ist der Tupungato der höchste Gipfel, ein erloschener Vulkan von schönster Glockenform und 19.020 Fuss Erhebung. Er steht auf der Westkette und wird überallhin weit in der benachbarten Ebene gesehen. Vom Maipo an, dessen Höhe zu 16.570 F. angegeben ist, bilden die Cordilleren nur eine einfache Kette, aus der 24 schneebedeckte Vulkankegel, worunter 13 thätige Vulkane, sich erheben; alle stehen auf der westlichen, Chilenischen Seite und bleiben darum hier unberücksichtigt. Zweimal senkt sich der Cordillerenkamm in dieser Strecke so stark, dass er einer Lücke, einem Durchbruch der Kette gleicht, worüber die Nachrichten in den „Geogr. Mitth." 1864, S. 47, und 1865, S. 240, zu vergleichen; endlich tritt in der Magellans-Strasse, bei fortschreitender Erniedrigung des Kammes nach Süden, der wirkliche Durchbruch des Meeres ein, welcher das Feuerland von dem Festlande Amerika's absondert [1]).

Als zweites Gebirgssystem des Argentiner Landes haben wir die Bergzüge aufgeführt, welche dessen Nordgrenze an der westlichen Hälfte einschliessen und unsere Republik von Bolivien trennen. Man darf behaupten, dass diese Gebirge sich zu dem Bolivianischen Hochlande, als östlicher Ausbreitung der Cordilleren, eben so verhalten wie die beschriebenen Ketten, in welche das Argentinische Cordilleren-Plateau nach Süden sich auflöst, zu letzterem; sie sind seine Vorberge, wie diese des genannten Plateau's Anhänge. Das Centrum dieses Systems bildet gleichfalls eine Hochfläche, die nach Osten neben der Wüste Atacama liegt und unter dem Namen der Sierra Despoblado oder des Plateau's de Puna bekannt ist: ein völlig steriles Gebiet, ohne Wasser und ohne Bewohner, ganz eben so beschaffen wie das Plateau am Cerro S. Francisco und Cerro Bonete. Seine Zugänge sind öde Schluchten, welche von beiden Seiten zum Plateau hinauf führen [1]). Uns interessiren hier nur die südlichen Schluchten, denn die nördlichen gehören zu Bolivien, indem die Grenze zwischen beiden Republiken über dieses Plateau geht, bis sie unter 20° S. Br. den Rio de Tarija trifft und nun der genannte Grad die angebliche Grenze bis zum Rio Paraguay bildet, worüber indess mit beiden Nachbarn, den Bolivianern und Paraguayern, gestritten wird. Die südlichen Schluchten steigen in der Richtung von SSO. nach NNW. zum Plateau hinauf, folgen einander ziemlich parallel mit gleicher Richtung und schliessen eben so öde Bergjoche zwischen sich, welche vom Plateau herabkommen und dessen allgemeine Beschaffenheit beibehalten. Eine Schuttlage ziemlich kleiner eckiger Steintrümmer bildet ihre Oberfläche, während ihre Gehänge mit feinem Sande beschüttet sind, zwischen dem nur Cactus-Arten und einige niedrige Kräuter Wurzeln schlagen. Die eckige Beschaffenheit der meist nur kleinen Trümmer, die Topfscherben ähnlich sehen, beweist, dass sie nicht vom Wasser herbeigeführt wurden, sondern an Ort und Stelle sich bildeten, wohl meist in Folge des starken Temperatur-Wechsels, der auf diesen Höhen in den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten zu herrschen pflegt. Im Winter friert es regelmässig die Nächte durch, oft von Schneegestöbern begleitet, die der heftige Nordwestwind, welcher hier beständig weht, in die Schluchten hinab treibt. Ebenderselbe führt im Sommer auch den Sand der feiner verwitterten Massen dahin und bedeckt die Gehänge nicht selten bis zum obersten Rande. Eine ähnliche öde Beschaffenheit haben die meisten Cordilleren-Thäler dieser Gegenden, selbst der Fluss in ihnen vermag sie nicht zu erfrischen, höchstens entsteht hie und da eine kleine Wiese mit Graswuchs neben ihm und der allein macht als Weide für die Thiere das Reisen durch solche Thäler möglich; der Mensch muss Alles mit sich führen, was er nöthig hat, denn er findet nichts am Wege, kaum einen Strauch, um Feuer zur Bereitung der Nachtkost anzumachen.

Das westlichste dieser engen öden Flussthäler ist das des Rio Chalchaquis, durch welches Herr v. Tschudi seine Reise machte (siehe a. a. O.); darauf folgt nach Osten ein anderes, das des Rio del Tunal, dann ein drittes, das des Rio Rosario,

[1]) Über das Hauptgebirgs-System der Cordilleren siehe die Bemerkungen zur Karte im Vorworte.

[1]) Die Reise des Herrn J. J. v. Tschudi führte über dieses Plateau und durch seine sterilen Thäler; vergleiche Ergänzungsheft Nr. 11 zu den Geogr. Mitth. 1860.

und ein viertes, das des Rio Arias, neben dem an einem Zuflüsschen gleicher Bahn die Stadt Salta liegt. Alle vier münden in den Rio Huachipas, der von SW. nach NO. fliesst und mit seinem breiteren Thal genau dem Rande des Despoblado-Plateau's oder, was dasselbe ist, dem Rande der grossen Bolivianischen Hochfläche parallel läuft und ausser den genannten noch einen mehr westlichen Zufluss, den Rio de Santa Maria bekommt, der gleichfalls aus einer Schlucht, die nach NW. streicht, herabfliesst. Unterhalb des Rio Arias wendet sich der Rio Huachipas nach Südost, durchbricht die vorgelagerten, dem Despoblado-Plateau parallel streichenden Gebirgszüge und tritt nun in die Pampas-Ebene, die eingeschlagene Bahn nach SO. hin fortsetzend, indem er als Rio Salado dieselbe durchfliesst, bis er bei Santa Fé den Rio Paraná erreicht.

Das Gebirgsjoch östlich neben dem Thal von Salta bildet die Wasserscheide zwischen diesem Fluss und dem Rio Vermejo, dessen Quellarme aus den nordöstlichen und südöstlichen Thalfurchen der in Rede stehenden Gebirgsmasse hervortreten. Die westlichste dieser Furchen, das Thal von Jujuy, liefert den westlichen Hauptquellarm, genannt Rio Grande de Jujuy; sie streicht wie das Thal des Rio Chalchaquis von Nord nach Süd und enthält die alte wie neue Hauptverbindungs-Strasse zwischen dem Argentinischen Tieflande und der Bolivianischen Hochfläche; das centrale Plateau des Despoblado ist hier schmäler und darum der Übergang leichter, liegt aber doch 3500 bis nahezu 4000 Meter hoch und führt am Nordabhange in das Thal des Rio S. Juan hinab, welches eben so streicht wie das des Rio Huachipas, d. h. von SW. nach NO., aber an der entgegengesetzten nördlichen Seite des Despoblado-Plateau's sich befindet. Dieser Fluss, welcher aus der Vereinigung des Rio Suipacha und Rio Socacho entsteht, bildet den südwestlichen Quellarm des Rio Pilcomayo und gehört nicht mehr der Argentinischen Republik an, wohl aber die Flüsse, welche am östlichen und südöstlichen Abhange des Despoblado-Plateau's entspringen und dem Rio Vermejo zufliessen. Es sind ausser dem schon erwähnten westlichen Rio Grande de Jujuy der Rio Porongal und neben ihm die beiden östlichen Quellarme des Vermejo, welche als Vermejo Chico und Vermejo de Tarija unterschieden werden; alle drei fliessen dem Rio de Jujuy ziemlich parallel und wenden sich um die Enden der äussersten östlichen Joche des Despoblado-Systems nach Südosten, um sich in der Ebene zum Rio Vermejo Grande zu vereinen. Dieser verfolgt gleich dem Rio Salado, der Neigung der Ebene gemäss, seine Bahn bis zum Rio Paraguay, in den er kurz vor dessen Verbindung mit dem Paraná mündet. Die östlichen Joche des Despoblado-Systems, zwischen denen die Quellarme des Vermejo fliessen, sind schmäler als die westlichen, dabei länger, ihre Thäler breiter und zum Theil, besonders am Ende, mit schöner Waldung bedeckt, die sich bis nach Oran hin ausbreitet und die dortigen Gegenden des Argentiner Landes mit zu den gesegnetsten seines Bodens erhebt. Zucker und Kaffee werden hier gebaut und Bananen gedeihen daselbst schon ohne Pflege, wie in Brasilien, aber die abgelegene Lage von der Hauptverkehrs-Strasse und die sehr unsichere Schifffahrt auf dem nicht wasserreichen Rio Vermejo sind Hindernisse, welche eine reichliche Bevölkerung abhalten, dort ihre Wohnsitze aufzuschlagen.

Die grosse Thalfurche, in welcher auf der westlichen Hälfte der Rio Huachipas, auf der östlichen die untere Partie des Rio Grande de Jujuy fliesst, bildet die Grenze des Despoblado-Gebirgssystems; was südlich von ihr liegt, sind besondere Gebirge. Dahin gehört im Osten die Sierra Lumbrera, welche vom östlichen Ufer des Rio Salado, da, wo derselbe in die Ebene tritt, ihren Anfang nimmt und als ziemlich schmaler, einfacher Kamm sich nach NO. bis zum Rio Vermejo hinzieht und die Richtung seiner westlichen Zuflüsse bedingt. Sie streicht also ziemlich genau dem Rande des Bolivianischen Hochlandes parallel und ist dessen äusserste südliche Randkette; neben ihr beginnt nach Süden die waldige, aber trockene Ebene des Gran Chaco, welche fortan den Rio Paraná bis in die Nähe der Rio Salado-Mündung begleitet. Zwischen ihr und der des Rio Vermejo erhält der Paraná keinen grösseren Zufluss, das ganze Land zwischen beiden ist wasserarm und darum bis jetzt der Europäischen Ansiedelung unzugänglich geblieben.

Westlich vom Rio Salado setzt sich die Randkette des Despoblado-Systems als Sierra Cachavi fort, bildet weiterhin als Sierra de la Frontera die Grenze der Provinzen von Salta und Tucuman und stösst später, etwa unter 66° Westl. L. v. Greenw. und 26° 15′ S. Br., mit dem nördlichen Ende der Sierra Aconquija zusammen. Dieses mächtige Gebirge bildet das zweithöchste isolirte System des Argentiner Landes und ragt gleich der Famatina-Kette mit mehreren Kammzacken bis in die Region des ewigen Schnee's hinauf, sich etwa bis 16.200 Fuss (5300 Meter) erhebend. Die Hauptmasse des Aconquija besteht aus einem von Norden nach Süden mit geringer Neigung nach Westen streichenden Gebirgsstock, der etwas über einen Breitengrad lang ist und fast genau unter 27° S. Br. seine erhabensten Gipfel besitzt. Der westliche Abhang dieses Stockes ist ganz steil und ohne alle tief eindringende Schluchten, der östliche hat ziemlich lang ausgezogene Joche mit tiefen Thalfurchen, die schön bewaldet sind, während die westliche Seite nur völlig kahle, nackte Gehänge harten Gesteins darbietet. Von dieser centralen Gebirgsmasse gehen nach Norden wie nach Süden Ausläufer ab, von denen jene die Sierra de Tucuman

bilden, diese dagegen in drei grosse Äste sich spalten, welche mit besonderen Namen unterschieden werden.

Die Sierra de Tucuman liegt vor dem nordöstlichen Rande des Aconquija und besteht aus fünf hinter einander liegenden Kämmen, die da, wo sie an den Aconquija-Stock sich anlehnen, das 5500 Fuss (1800 Meter) hoch gelegene Thal von Tafi, berühmt wegen seiner Alpenwirthschaft, die vorzüglichen Käse liefert, bilden. Dieses Thal ist wie die fünf Ketten mit frischem Graswuchs bekleidet und nur an ihren Enden und Abhängen gegen die Ebene führen die Joche Waldung. Reichliche Wasseradern fliessen zwischen ihnen ab und ergeben zahlreiche kleine Flüsse (ich überschritt deren 13 auf meiner Reise), welche sich nach und nach zum Rio de Tucuman, früher Tali, später Dulce, zuletzt Saladillo genannt, vereinen. Dennoch erreicht dieser im oberen Laufe wasserreiche Fluss nicht den Paraná, dem er sich zuwendet, dem Rio Salado parallel fliessend, sondern er verschwindet in einem Sumpf, der Laguna Porongos, die keinen Abfluss in den Paraná zu Stande bringt. Der grosse Wasserreichthum der Provinz Tucuman bedingt deren Fruchtbarkeit, denn der hohe Schneekamm des Aconquija condensirt die atmosphärischen Dünste, welche der Südost-Passat ihm zuführt, und bewirkt die vielen Regen, welche seine östlichen Abhänge tränken und die mitunter zu wahren Sündfluthen sich gestalten, während die westlichen fast keinen Tropfen davon erhalten und nur ausnahmsweise von Regengüssen erquickt werden [1]).

Die vom Aconquija nach Süden ausgehenden Bergzüge bilden drei lange Sierren, welche ich schon früher in den „Geogr. Mitth." 1868, S. 43 ff., zur Genüge besprochen habe und deshalb hier unberücksichtigt lassen kann; zwei der Äste oder Ausläufer des Aconquija, die Sierra de Alto oder Ancaste und die Sierra del Ambato, streichen ziemlich genau von Norden nach Süden, dem Cordilleren-Plateau parallel, das Thal von Catamarca zwischen sich einschliessend; der dritte Ast, die Sierra del Atajo, geht vom Ende des westlichen Abhanges aus und streicht Anfangs gerade nach Westen, sich später nach Südwesten wendend. Sie endet mit der Puuta, welche nach Süden gegen die Ebene vorspringt, und hat im Westen die Sierra de Belen neben sich, welche vom Atajo durch eine enge Schlucht abgesondert wird. — Diese Sierra de Belen bildet die erste östlichste Kette einer Reihe niedriger Vorberge, welche alle den Cordilleren parallel streichen und mit ihren Hauptzügen vom Rande des Despoblado herab kommen; es sind von Osten nach Westen: die Sierra Gulumpaja, die Sierra de Zapata, der Cerro Negro, die Sierra de S. José und die Sierra de Copacavana, lauter schmale niedrige Bergzüge metamorphischer Gesteine, welche hier neben den Cordilleren verlaufen und die ihnen parallele Richtung verfolgend gleichzeitige oder zum Theil wohl ältere Äusserungen derselben plutonischen Kräfte andeuten, welche allmählich die Cordilleren aus der Tiefe emporhoben.

Wie diese Nebenkämme sich zu dem nördlichen Cordilleren-Plateau verhalten, so treten weiter südlich andere Gebirgszüge als Nebenketten seiner südlichen Ausläufer auf und zunächst als Parallelen der Sierra Famatina, des östlichsten Seitenastes der Cordilleren.

Dahin gehören die isolirt aus der Ebene neben dem Famatina-Gebirge sich erhebende Sierra Velasco und die Sierra de los Llanos. Es ist von Werth für diese Ansicht, sogleich darauf hinzuweisen, dass beide Sierren sich ganz so verhalten wie die benachbarten Theile der Famatina-Kette. Die Sierra Velasco ist breit und massiv, aus mehreren parallelen Kämmen gebildet, die in der Mitte in eine Masse zusammenfliessen, hier von einem Granitstock durchbrochen, der in ähnlicher Weise ihr Centrum bildet wie der Stock des Nevado de Famatina das Centrum der Hauptmasse dieses Gebirges. Aber die Sierra Velasco bleibt weit hinter ihrer Nachbarin zurück, ihr Stock ist nur 2250 Meter hoch und die ostwärts steilen, nach Westen geneigten Kämme neben ihm steigen von 1500 Meter an der östlichen Seite bis zu 2600 Meter an der westlichen Seite des Gebirges empor. — Noch viel unbedeutender ist die Sierra de los Llanos, welche dem Ende der Famatina-Kette parallel streicht und aus zwei bis drei Reihen schmaler isolirter, unterbrochener Kammzüge besteht, ganz ähnlich wie das Südende der Sierra Famatina selbst, das sich als Sierra de Huerta davon abgesondert hat. Die meisten dieser kleinen Kämme sind nur 5 bis 6 Leguas lang und überschreiten 800 Meter Höhe nicht, nur einige ihrer höchsten Kammzacken scheinen sich bis auf 1000 Meter zu erheben.

Ihnen gegenüber steigt an der Westseite der Famatina-Kette ein anderes kleines Massengebirge, die Sierra del Pie de Palo, auf, welche östlich neben S. Juan liegt und die gleichförmige plutonische Kraftäusserung auch auf dieser Seite bekundet. Breitet man die Karte vor sich aus und betrachtet sie mehr aus der Ferne als in der unmittelbaren Nähe, so wird man überrascht wahrzunehmen, dass alle die hier genannten Bergzüge nicht bloss dieselbe Richtung verfolgen, sondern sogar in fast gleichen Abständen von einander streichen, gleich als ob die sie emporhebende Kraftäusserung sich immer nach gleichen Intervallen wiederholt hätte; man kann die Regelmässigkeit plutonischer Thätigkeit nicht schöner dargelegt sehen als hier in diesen kleinen und grösseren Nebenzügen der Cordilleren des Argentinischen Tieflandes.

[1]) Man vergleiche meinen Aufsatz über die Regenverhältnisse der Argentinischen Republik in den Geogr. Mittheil. 1864, S. 9 ff.

Wir wenden uns nun zur Betrachtung der dritten Gebirgsgruppe der Republik, welche früher als die Centrale unterschieden wurde. Sie ist indessen nur dem Raume nach von den ganz ähnlichen, eben betrachteten Sierren verschieden und beweist durch diese innere Übereinstimmung die Richtigkeit der vorgetragenen Ansicht von der Regelmässigkeit der Kräfte, denen auch sie ihre Entstehung verdankt. Die Hauptmasse dieses Systems bildet die Sierra de Córdoba, ebenfalls eine Gruppe von drei parallel von Norden nach Süden streichenden Bergzügen mit steilem westlichen und sanfterem östlichen Abhang, welche ziemlich genau der Richtung der südlichen Ausläufer des Aconquija folgen und von denen die westlichste Kette sogar mit der Sierra de Ancaste unter demselben Meridian streicht. Die drei Ketten, aus denen die Sierra de Córdoba besteht, haben ungleiche Länge und Breite; die östliche Sierra de Campo ist schmal, auch nicht hoch, kaum höher als 3000 Fuss (1000 Meter) im Kamm, mit einzelnen mehr erhabenen Punkten; sie setzt sich nach Norden bis weit in die Ebene hinein mit mehreren Granitkuppen und breiten Buckeln fort, besteht aber sonst aus metamorphischen Gesteinen mit eingelagertem körnigen Kalk. Die zweite Kette führt den Namen der Sierra de Achata, sie ist breiter und höher als die vorige und erhebt sich in ihrem höchsten Gipfel, der Gigante genannt, bis 7000 Fuss (2300 Meter). Nach Süden geht sie weit über die erste Kette hinaus und streicht bis Achiras, wo ich ihr Ende kennen lernte, das aus niedrigen Syenitkuppen besteht; nach Norden hat sie keine Anhänge wie die erste Kette und endet mit breitem Endrande neben der grossen centralen Salina. Die dritte Kette, genannt Sierra Serrazuela, ist viel kürzer, auch schmäler, kaum breiter als die erste; sie erhebt sich mit einigen Trachytgipfeln, die sie durchbrechen, bis 5800 Fuss (1900 Meter) hoch und hat neben sich bis zu den Abhängen der zweiten Kette ein mit Palmen reich geschmücktes Thal, welche schöne Waldung auch zwischen und auf den Granitkuppen im Norden der ersten Kette auftritt.

Neben diesen dreifachen Zügen der Centralgruppe treten nach Südwesten kleinere Nebenzüge hervor, welche als Portezuelo und Sierra del Morro bekannt und auf der Karte angegeben sind; sie führen zur westlichen Sierra de S. Luis hinüber, die sich als ziemlich breiter, nach Osten in Nebenjoche sich auflösender Gebirgsstock mit steilem westlichen Abfall aus der Ebene abseits von den anderen erhebt. Sie ist berühmt durch Goldminen, welche seit langer Zeit in ihr, wenn auch nicht schwunghaft, betrieben werden. Sie steht übrigens zu der Sierra de los Llanos in ähnlicher Beziehung wie die westwärts von ihr auftauchenden schmalen isolirten Kämme der Sierra del Gigante, der Sierra de las Palamas, Sierra de las Gigadas, welche sich ungezwungen als Fortsetzungen der Endpartie der Sierra Famatina nach Süden aufstellen lassen, wie die Sierra de los Llanos als Fortsetzung der Sierra de San Luis nach Norden; alle diese kleinen Felsengrate sind von gleichem Ansehen unter sich und gleicher petrographischer Beschaffenheit: kahle, öde Gehänge, ohne Strauch, ohne Baum, aus einer eben so öden und kahlen Landschaft auftauchend, die den Charakter der ganzen westlichen Pampa bildet und schwerlich jemals zu irgend einer Kulturstufe gelangen wird. Nur künstliche Wasseransammlungen, sogenannte Represas, machen die Existenz eines kleinen Viehstandes möglich, womit die wenigen Bewohner dieser westlichen sterilen Pampa ihr Dasein erhalten.

Wir schliessen unsere Betrachtung der Gebirgszüge des Argentiner Landes mit einigen Angaben über das vierte südliche System der Pampa, welches weit entfernt von allen anderen Gebirgen unter dem 37. und 38° S. Br. aus der Ebene auftaucht. Hier streichen mit einander parallel zwei kleine niedrige Bergzüge von NW. nach SO., welche ebenfalls aus vielen kleinen, mehr oder weniger isolirten Kuppen metamorphischer Gesteine mit granitischer Grundlage bestehen. Die nördliche Gruppe bildet eine Reihe kleiner, höchstens 450 Meter hoher Kämme mit nördlicher steiler und südlicher geneigter Abdachung, welche sich mitten durch den breiten halbkreisförmigen Vorsprung hindurchzieht, mit dem die Küste Süd-Amerika's südlich von der La Plata-Mündung in den Atlantischen Ocean vortritt. In der Mitte der Kette ist es die Sierra de Temdil, am östlichen Ende die Sierra de los Padres, daneben die Sierra de Volcan und am westlichen Ende die Sierra Quillalanquen, welche diese Kette zusammensetzen. Am Cabo Corrientes tritt sie mit Felsenzacken bis ins Meer vor. Südlich davon streicht unter gleicher Neigung die Sierra Ventana, deren centraler Gipfel 3170 Fuss (1030 Meter) hoch ist; hier einen ziemlich mächtigen Felsstock bildend, der nach SO. als Sierra Pillahuinco, nach NW. als Sierra de Curamaral sich fortsetzt und in beiden dieselben Formen niedriger Felskämme annimmt [1]), welche der früheren Kette zustehen. Neben diesem letzten, südlichsten Gebirge der Republik endet der bezeichnete Vorsprung des Küstenrandes nach Süden mit der Bahia Blanca, während er mit der La Plata-Mündung nach Norden begann.

Es muss übrigens am Schlusse dieser ganz allgemeinen Darstellung der Argentinischen Gebirgszüge darauf aufmerksam gemacht werden, dass die beiden Ketten des zuletzt betrachteten Systems nicht wie alle früheren von Norden nach Süden streichen, sondern eine ganz abweichende

[1]) Die Sierra de Curamaral scheint durch einzelne Kuppen und sanfte Bodenanschwellungen mit der Sierra de San Luis in Verbindung zu stehen.

eigenthümliche Richtung von NW. nach SO. einschlagen, die darauf hinweist, dass sie einer anderen Hebungsgruppe angehören und vom Cordilleren-System unabhängig sind. Die ähnliche Streichung der Cuchillen der Banda Oriental, nördlich von der La Plata-Mündung, scheint anzudeuten, dass dieses südliche Pampas-System zu denselben in Beziehung steht und wohl mehr der Hebungsrichtung des Brasilianischen Küstengebirges als der der Cordilleren gefolgt ist.

II. Die Argentinische Ebene und ihre Abschnitte.

Im ganzen Umfange der besprochenen Gebirgszüge breitet sich als Hauptterritorium der Argentinischen Republik eine Ebene aus, deren Neigung von NW. nach SO. wir schon früher angegeben haben und deren Benennung die im Lande allgemein übliche der Pampa ist. Um zuvörderst ihre Neigung etwas näher zu bezeichnen, mögen hier einige zum Theil von mir selber gemachte Beobachtungen angegeben werden, welche den Fall des Bodens von NW. nach SO. deutlich machen. Ich bestimmte die Höhe des Dorfes Copacavana am östlichen Fusse des Cordilleren-Plateau's zu 3597 Fuss (1168 Meter) und die der Stadt Mendoza neben der Uspallata-Kette zu 2376 Fuss (772 Meter [1]). Rio Quarto, etwa auf halbem Wege zwischen Mendoza und Buenos Aires, hat noch 1367 Fuss (414 Meter) Erhebung, aber der Rand der centralen Salina, beinahe die Mitte zwischen Copacavana und dem Rio Paraná, ist bei dem Dorfe Las Toscas nur 580 Fuss (188 Meter) hoch. Die Höhe des Wasserspiegels vom Rio Paraná beträgt nach Capt. Page's Bestimmungen bei Buenos Aires 10 Fuss über dem Ocean, bei Rosario 60 Fuss, bei La Paz, fast in gleicher Breite mit Las Toscas, 100 Fuss, bei Corrientes 200 Fuss und unter 22° S. Br. 300 Fuss. Die grosse centrale Salzsteppe ist also der tiefste Punkt des Argentinischen Blachfeldes, denn deren Mitte erhebt sich nur 500 Fuss (165 Meter) über den Spiegel des Oceans, steht also nur 400 Fuss über dem Rio Paraná in gleicher Breite. Weiter nach Süden liegen keine sicheren Beobachtungen vor, man weiss nur im Allgemeinen, dass die Ebene Patagoniens ziemlich hoch liegt, indem sie an der Meeresküste überall eine starke Böschung zeigt, und dass sie gegen den Fuss der Cordilleren hin sich hebt, hier gewöhnlich mit zwei mässigen Absätzen wie Stufen versehen, welche das Schuttland am Fusse der Cordilleren zunächst umgeben. Trümmer von Cordilleren-Gesteinen finden sich in den Flussbetten, welche die Patagonische Ebene durchfurcht haben, und beweisen durch die in manchen Rollsteinen enthaltenen Petrefakten, dass sie mit Bestimmtheit von den Cordilleren abstammen; selbst an der Küste des Atlantischen Oceans werden solche Rollsteine gefunden.

Die Oberfläche dieser grossen Ebene zeigt nicht überall dieselbe Beschaffenheit, sondern theilt sich nach ihrer natürlichen Verschiedenheit in mehrere, zum Theil sehr bedeutend von einander abweichende Bestandtheile, welche wir nunmehr zur Anschauung bringen wollen.

Hier muss zuvörderst hervorgehoben werden, dass, wenn auch die Neigung der Pampas-Ebene im Allgemeinen von NW. nach SO. gerichtet ist, sie darum doch keine ganz einförmige, homogene Fläche darstellt, sondern mehr als ein unterbrochenes und nur stellenweis breites, mannigfach coupirtes Vorland erscheint, das durch jene schmalen, in derselben Richtung streichenden Gebirgszüge in mehrere Thalmulden zerfällt, welche wir jetzt dem Leser in anderer und mehr bestimmter Form vorführen wollen.

1. Die nordöstliche Mulde ist die grösste, sie wird in Nordwest vom System des Despoblado und der Sierra Aconquija begrenzt, in West und SW. von der Sierra de Córdoba und deren südlichen Ausläufern bis zur Breite von Santa Fé hin. Im Norden hängt sie mit der Ebene des inneren Brasilien zusammen, im Osten bilden der Rio Paraguay und Rio Paraná ihre Grenze. Alle Zuflüsse beider auf Argentinischem Boden gehören diesem Becken an, weshalb wir dasselbe mit dem Namen des Paraná-Beckens belegen. Es ist der beste und namentlich im Norden fruchtbarste Theil des ganzen Landes. Die Provinzen von Salta, Tucuman, Santiago del Estero, das unkultivirte, bewaldete Gran Chaco, die Ostseite der Provinz Córdoba und die Nordhälfte der Provinz Santa Fé gehören dieser Mulde an.

2. An sie schliesst sich nach Westen ein schmaler und höchst eigenthümlicher Landstrich, welcher im äussersten Norden der Provinz Catamarca beginnt, diese ganze Provinz, die Nordwestecke von Córdoba und die östliche grössere Hälfte der Provinz La Rioja bis an die Sierra Famatina in sich fasst, durch die Provinz S. Luis nach Südost sich fortsetzt und mitten durch die Pampa in derselben Richtung nach Süden weiter geht. Diese Strecke des Argentiner Landes ist die wasserärmste und in Folge dessen auch die unfruchtbarste, sie wird von keinem einzigen nur einigermaassen ansehnlichen Flusse bewässert, hat nur sehr wenig Weideland, das überwiegend der südlichen Hälfte zufällt, und schliesst den grössten Theil der grossen Salzsteppe in sich, deren früher mehrmals gedacht worden ist. Nach

[1] 707 Meter nach der Eisenbahnvermessung. A. P.

letzterer möchte sich der ganze Landstrich am besten mit dem Namen des Salzsteppenstriches bezeichnen lassen.

3. Eine dritte, rein westliche Mulde beginnt im Nordwesten der Provinz La Rioja mit dem engen Thal des Rio Jaqué zwischen der Sierra Famatina und den Cordilleren, setzt sich südwärts durch die Provinzen von S. Juan und Mendoza fort, ostwärts durch die Sierra del Gigante, Sierra de las Palomas und den Alto Pencoso begrenzt, berührt weiter nach Süden die Laguna Bebedero mit ihren weit ausgedehnten Moorgründen und erstreckt sich von da in südlicher Richtung bis zur Breite der Sierra Ventana und Bahia Blanca hin, welcher tiefe Busen die südliche Grenze der Mulde andeutet. Obgleich wasserreicher als die vorige, hat dennoch auch diese Strecke bis zum Rio Colorado hinab keinen schiffbaren Fluss aufzuweisen, indessen eignet sie sich mehr als jene zur Kultur wegen hier möglicher künstlicher Bewässerung. Doch steht sie wegen der viel geringeren, steifen, mit langen Stacheln begabten Vegetation und des gänzlichen Mangels förmlicher Bewaldung der zuerst genannten und folgenden Mulde sehr nach. Ich nenne diese Gegend die sterile Pampa.

4. Als eigentliche oder fertile Pampa muss von der vorigen das südöstliche Gebiet abgeschieden werden, welches sich zunächst an das Paraná-Becken anschliesst und mit ihm etwa unter dem 32° S. Br. zusammentrifft, von da bis zur Breite der Sierra Ventana und Bahia Blanca sich erstreckend. Diese Gegend ist eine völlige, kaum irgendwo unterbrochene Ebene, grösstentheils mit an einander gedrängten Büscheln feiner Grasarten bekleidet oder auch, besonders in der Provinz von Buenos Aires, mit einer förmlichen Rasendecke versehen, welche manche fertile Pampasflächen den Norddeutschen Viehweiden ganz ähnlich macht und dieses Gebiet zur Viehzucht höchst brauchbar werden lässt. Baumwuchs fehlt auf diesen Flächen völlig, nur an den Rändern der Bäche und an den grösseren Flussufern kommen Gebüsche einer einheimischen Weidenart (Salix Humboldtiana, *Wild.*) vor, aber es giebt auf ihnen eine grosse Menge kleinerer und grösserer Wasserbecken, Lagunen genannt, welche sich aus dem angesammelten Regenwasser bilden, indessen bei der Unregelmässigkeit der Regengüsse nach verschiedenen Jahren grossen Schwankungen unterliegen. Von dieser Art ist der Boden in der Provinz Buenos Aires, in der südlichen Hälfte der Provinzen von Santa Fé und Córdoba und in der obersten Strecke der Patagonischen Ebene, bis zur Bucht von Bahia Blanca; weiter nach Nordwesten und Westen nehmen die sterilen Pampas ihren Anfang und nach Nordosten beginnt allmählich das waldige Terrain des Gran Chaco.

5. Nach Süden schliesst sich an die Pampas-Flächen, an die fertilen wie an die sterilen, die Patagonische Ebene als ein eigenthümliches Gebiet, welches von beiden zwar verschieden ist, aber doch mehr mit den sterilen als mit den fertilen Pampas übereinstimmt. Von ersteren hat es den kahlen, aller Rasenbildung und Grasflur beraubten Boden, aber derselbe ist kein staubig-sandiger Grund, sondern ein hartes, festes Erdreich, das sich nur mit Mühe bearbeiten lässt und grösstentheils dazu völlig untauglich ist. Auf diesem Boden wachsen dürre holzige Leguminosen und Syngenesisten, wie auf den sterilen Pampas, untermischt mit Cactus-Arten voller Stacheln und Dornen, aber es stehen auch überall Grasbüschel dazwischen, obgleich nicht so dicht und so vorherrschend, dass man die Flur eine Grasflur nennen könnte. Hie und da, in leichten Vertiefungen, sammelt sich etwas Wasser und an solchen Stellen bildet sich auch Rasen; besonders die Flussthäler schliessen solche Stellen ein und manche haben auch höhere Weidengebüsche an ihren Ufern. Im Ganzen aber ist die Vegetation der Patagonischen Ebene noch niedriger als die der sterilen Pampas und gewöhnlich nur kniehoch bis zu halber Mannshöhe während die Pampas-Gebüsche Manns- bis Reitershöhe erreichen und stellenweis, besonders nach Norden, sich zu Buschwaldung erheben. An ihren Rändern gehen übrigens beide Formen in einander über und eine scharfe Grenze lässt sich zwischen der Vegetation der sterilen Pampas und Patagoniens nicht ziehen. Auch die Thierwelt ist ziemlich dieselbe.

6. Unabhängig von diesen Systemen sanft nach Südost geneigter, zum Theil leicht vertiefter Flächen des Argentiner Landes ist endlich der Raum der Republik, welcher zwischen dem Rio Paraná und Rio Uruguay liegt und danach passend das Argentinische Mesopotamien genannt wird. Es umfasst die Provinzen Corrientes und Entrerios und harmonirt seiner hügelig unebenen, von leichten Erhebungen unterbrochenen Oberfläche nach weit mehr mit Süd-Brasilien und der Banda Oriental als mit einem der vorher bezeichneten Bestandtheile des übrigen Landes. Steppen, Felsen und sterile Flächen fehlen ganz, weite Grasfluren bedecken den hügeligen Boden und kräftige Baumvegetation bekleidet die Tiefen in der Nähe der beiden grossen Flüsse und der zahlreichen kleinen Bäche, welche von der erhöhten Mitte des Landstriches nach beiden Seiten zu ihnen herabfliessen.

III. Geognostische Beschaffenheit des Bodens.

Die oberste Alluvial-Schicht des Argentiner Landes, deren Bildungs-Epoche mit der gegenwärtigen oder historischen Periode unmittelbar zusammenhängt, ist nicht überall von derselben Beschaffenheit, sondern zeigt, allgemein betrachtet, zwei Hauptverschiedenheiten.

In den östlichen Provinzen und Landstrichen besteht

sie aus einer feinen schwarzgrauen Dammerde, deren Oberfläche mit Graswuchs bekleidet ist und deren Beschaffenheit ganz mit dem feinsandigen Erdreich übereinstimmt, das gegenwärtig den Grund des Rio de la Plata ausmacht. Eine genauere Analyse hat mir ergeben, dass diese Erde vorwiegend aus feinen Quarzkörnern besteht, denen geringe Antheile von Kalk und Thon beigemischt sind; ihre dunkle Färbung scheint den Resten der vegetabilischen Zersetzungsprodukte, welche sie enthält, zugeschrieben werden zu müssen. Die Pflanzendecke, welche sie trägt, besteht vorwiegend aus Gräsern verschiedener Art, die sich neben zahlreichen Lagunen und feuchten Niederungen zu hohen Schilfmassen erheben. Unter diesen bildet das schöne Sumpfpampasgras mit der weit leuchtenden, seidenartig glänzenden weissen Blumenrispe, genannt Totoras (Glycerium argenteum, *Nees*) die schönste, am meisten in die Augen fallende Form. Es tritt aber mehr im nördlichen als im südlichen Pampas-Gebiet auf. Reichliche Regengüsse, womit die Ostseite der La Plata-Länder mehr gesegnet ist als die Westseite, geben dieser Vegetation Nahrung und Leben. Entre Rios und Corrientes, Tucuman, die Ostseite von Salta neben Oran haben, wo kein Wald steht, diese meist büschelförmige Rasendecke, Santa Fé, Buenos Aires und der südliche Theil von Córdoba sind fast ganz damit bekleidet.

Anders verhält sich die westliche Seite und zumal der ganze Strich in der Nähe der Cordilleren. Hier bildet ein lockerer, feiner, hellgrauer Sand ohne alle Vegetation, der unmittelbar am Fusse des Gebirges mit grösseren oder kleineren Rollsteinen gemischt ist, die äusserste Oberfläche des Bodens. Nur stellenweis, wo feuchte Niederungen sich finden, sieht man darauf eine grüne Rasendecke oder hohe Schilfmassen, der bei weitem grössere Theil des Bodens ist entweder ganz kahl oder mit einer niedrigen, vorzugsweise aus kleinblättrigen, langstacheligen Leguminosen bestehenden Buschwaldung bedeckt, die je mehr nach Norden um so höher und kräftiger wird und in einzelnen Gegenden mit besserem Boden in die lichte Algaroben-Waldung der Prosopis dulcis übergeht. Eigentlicher dichter Wald mit gedrängt stehenden kraftvollen Bäumen findet sich gar nicht an dieser westlichen Seite des Landes, er ist ein Vorzug des Paraná-Beckens, wo namentlich an der Falda der Sierra Aconquija bei Tucuman und in den Schluchten der östlichen Kette der Sierra de Córdoba eine herrliche Waldung vorkommt, die dort hauptsächlich aus kraftvollen majestätischen Lorbeer-Bäumen, hier aus zarteren, feinblättrigen, aber doch sehr hübschen Moya-Bäumen besteht. Diese Waldung ist an beiden Orten von der bereits erwähnten eigenthümlichen Waldung des Gran Chaco mit hohen Kandelaber-Cactus- und Quebracho-Bäumen wesentlich verschieden.

Eine bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit, welche zumal auf dieser westlichen Seite vielfach wahrgenommen wird, ist das Auswittern feiner Salzkrusten aus dem Boden. Es sind das grösstentheils schwefelsaure Salze, namentlich Gyps und Glaubersalz, mit mehr oder weniger Antheilen von Chlorverbindungen; ihre Anwesenheit bringt es mit sich, dass entweder alle Vegetation an diesen Stellen aufhört oder eine eigenthümliche niedrige Salzpflanze, der Salicornia verwandt oder ähnlich, sich bildet. Solche Gegenden sind der Kultur, die überhaupt im ganzen Westen nur da möglich ist, wo künstliche Bewässerung der eingeführten Europäisch-Asiatischen Vegetation den ihr nöthigen Wasservorrath sichert, vollends unzugänglich; sie bedecken oft meilenweit den entweder ganz kahlen oder mit jener niedrigen Buschwaldung zum Theil bekleideten Boden und bilden die ihnen eigenthümliche Vegetation nur an den feuchteren Stellen ihrer Ausdehnung. Die mehrmals erwähnte Salzsteppe zwischen Córdoba, Santiago del Estero, Catamarca und La Rioja, welche einen Flächenraum von 90 Quadratmeilen einnimmt, ist die bedeutendste unter diesen Salzlachen, sie zeigt unverkennbare Spuren, dass ehedem ein grosser Binnensee ihre Niederung ausfüllte, bis sich allmählich der See durch Verdunstung in eine öde Steppe verwandelt hat. Diesem alten, vielleicht einer allgemeinen Meeresbedeckung des Landes unmittelbar vor der gegenwärtigen Periode zuzuschreibenden See verdankt der Boden den bedeutenden Gehalt jener Salze in seinem Erdreich, einen Gehalt, der lange Zeit sich erhielt, weil die Regengüsse, welche der westlichen Seite des Landes so spärlich zufallen, nicht hinreichten, dem See einen Abzug zu schaffen, der das Salz völlig auszulaugen und sein Erdreich in eine fruchtbare Niederung zu verwandeln im Stande gewesen wäre. Was solche Regengüsse abspülten, das sammelte sich von Neuem hie und da in den Niederungen der Oberfläche, wohin ihr Wasser sich begab, und dort bildeten sich bei wiederholter Verdunstung des Inhalts Salzbecken selbst im Alluvialboden, der wenigstens im Binnenlande überall ein Süsswasserprodukt zu sein scheint. Wir haben schon früher angegeben, dass kein Fluss dieser westlichen Seite des Argentiner Landes zwischen dem 25° und 35° S. Br. den Ocean erreichen kann; alle, die zwischen dieser weiten, über 150 Meilen langen Strecke von den Cordilleren herabkommen, versiegen im Boden und lassen die von ihren Gewässern aufgelösten Substanzen da zurück, wo ihr Lauf endet. Die südöstliche Neigung des Bodens ist die Ursache, dass alle diese kleinen Flüsse einen sehr langen Weg machen müssten, wenn sie das Meer erreichen wollten, und zu einer so langen Ausdehnung reicht ihr spärlicher Wassergehalt nicht hin; sie versiegen schon, nachdem sie 3 bis 4 Grade über die Stelle ihres Ursprungs hinaus durchlaufen sind,

aber um bis in den Ocean zu gelangen, müssten sie 10 oder zum Theil gar 20 Grade zurücklegen können. So verbleibt denn ihr Wasser zwar dem Boden, den sie durchlaufen, aber die leichte, lockere Beschaffenheit desselben unterstützt überall die Einsaugung und Verdunstung und das hauptsächlich bedingt die organische Armuth, den Mangel ausgedehnten Weidelandes auf dieser westlichen Seite der Argentinischen Republik.

Unter dem Alluvialboden, der gewöhnlich 2 bis 3 Fuss tief und sehr selten mächtiger als 5 bis 6 Fuss ist, liegt eine starke röthliche Mergel- oder Lehmschicht, die eine durchschnittliche Mächtigkeit von 40 bis 50 Fuss besitzt und von D'Orbigny mit dem Namen der Pampasformation belegt wird. Sie ist ein inniges Gemisch feinen Quarzsandes mit Thonerde, Eisenocher und mehr oder weniger Antheilen von Kalk, welcher, wenn massenhaft darin auftretend, harte Bänke bildet, die im Lande überall den Namen Tosca führen. Hie und da, aber nur in der Nähe von Gebirgen finden sich darin auch Rollsteinlager, deren Material gewöhnlich von primitiven oder metamorphischen Gesteinen herstammt und selten einen bedeutenderen Umfang als den von Wallnüssen oder Taubeneiern zu erreichen pflegt; aber in Gegenden, wo Gebirge fehlen, wie namentlich im Hauptpampa-Gebiet und den östlichen Provinzen neben dem Rio Paraná, ist der Lehm durchaus rein, ohne Spur fremder Beimischungen. Nach meinem Dafürhalten entspricht diese mächtige Lehmschicht dem Diluviallehm Europa's und hat mit ihm ein gleiches Alter. Es wird dieser Ansicht zwar von namhaften Beobachtern widersprochen, aber die von ihnen angeführten Gründe erscheinen mir nicht beweisend für, sondern mehr gegen sie. Die Formation erstreckt sich durch das ganze Argentinische Flachland und reicht selbst in den Thälern zwischen den niedrigeren Gebirgszügen zu beträchtlicher Höhe über den Meeresspiegel hinauf, wie ich sie denn in der Punilla, zwischen den beiden Hauptketten der Sierra de Córdoba, bei Quimbaletos noch in 2800 Fuss über dem Meere angetroffen habe. Der Lehm ist in der Nähe von Mendoza, wie die Brunnen bei den dortigen Kalköfen der Calera zeigen, noch eben so mächtig wie bei Tucuman und Rosario, wo ebenfalls die Brunnen eine Tiefe von 35 bis 40 Fuss erreichen müssen, ehe sie den wasserlosen Diluviallehm durchsunken haben; hier bei Buenos Aires ist er etwas, aber nicht viel mächtiger, wie die angestellten Bohrversuche gelehrt haben. Hiernach darf man annehmen, dass die Diluvialschicht mit ziemlich gleicher Mächtigkeit über das ganze Argentinische Tiefland sich verbreitet. In ihr stecken die Gebeine jener meist riesenmässigen Landthiere, welche als Mastodon, Megatherium, Mylodon, Glyptodon, Toxodon etc. bekannt sind und deren Reste zumal in den tiefer gelegenen Gegenden, wie namentlich in der ganzen Provinz von Buenos Aires, in so grosser Menge darin gefunden werden; sie gehören der Thierschöpfung unmittelbar vor der Gegenwart an, die während jenes Zeitraumes lebte, in dem der Diluviallehm sich bildete. Dass ein so mächtiger Niederschlag nicht das Ergebniss einer einmaligen allgemeinen Überfluthung durch den Ocean sein kann, sondern während eines langen Zeitraumes vieler Jahrtausende sich gebildet haben müsse, darüber walten gegenwärtig wohl keine Zweifel mehr ob, wohl aber hat man verschiedene Ansichten über die Art seiner Bildung während dieses ganzen Zeitraumes aufgestellt. Am wahrscheinlichsten ist es mir, dass der Lehm dem Verwitterungsprozess der benachbarten Gesteine seine Entstehung verdankt und heftige Regengüsse, welche wiederholte partielle Überfluthungen bewirkten, an seiner Entstehung einen wichtigen Antheil nahmen. Bei solchen lokalen Überfluthungen gingen viele von den Thieren zu Grunde, die damals lebten und deren Gebeine wir jetzt im Lehm wiederfinden; manche versanken auch wohl im Schlamm der seichten Uferstrecken eines grossen, tief ins Land hineinreichenden Busens; einige mögen auch in Sanddünen, welche schon damals wie noch jetzt an der Küste des Oceans entstanden, begraben worden sein; — aber es ist keineswegs durchführbar, die ganze Formation mit Bravard für eine allgemeine Dünenbildung zu erklären; die Rollsteinlager, deren wir schon gedacht und die an allen Orten, wo Gebirge näher sind als hier bei Buenos Aires, darin vorkommen, sprechen zu deutlich dagegen und beweisen, dass transportirende Wassermassen und nicht heftige Winde es waren, welche das Material der Diluvialformation herbeischafften.

Die Erdschichten unter dem Diluvium sind nur an einigen wenigen Stellen des Argentiner Landes, namentlich am östlichen Ufer des Rio Paraná, von Diamante bis Corrientes hin, aufgeschlossen; an den meisten Orten reichen die natürlichen Einschnitte des Bodens, welche man hier zu Lande Cometierras zu nennen pflegt, nicht bis unter den Diluviallehm. Indessen habe ich in der Punilla an der tiefsten Stelle einer solchen Cometierra den Lehm unmittelbar auf dem festen Gestein des Gebirges, dem Glimmerschiefer und Gneiss, aufliegend gefunden. Bei Mendoza dagegen wie bei Tucuman findet sich unter dem Lehm ein Sandlager mit Geröllen und in diesem sammelt sich das Wasser, das der Brunnen zu Tage bringt. Dieses lose, lockere Lager ist aber verschieden von den grobkörnigen, durch ein kalkiges Bindemittel fest zusammengefügten Conglomeraten, die horizontal gelagert in den unteren Enden der Gebirgsthäler in der Nähe von Mendoza, doch stets höher als der Diluviallehm, liegen und ohne Zweifel der ältesten Tertiär-Epoche angehören, während jenes lockere Sandlager vielmehr die

jüngste, oberste Schicht eben dieser Epoche zu sein scheint, wenn sie nicht, was auch möglich wäre, noch zur Diluvialperiode gehört und mit den alten Flussbetten identisch ist, welche unter dem Lehm auch bei Buenos Aires erbohrt worden sind. — Am östlichen Ufer des Rio Paraná hat man bei dem gleichnamigen Orte mächtige Gehänge von 80 bis 100 Fuss Höhe vor sich, deren fast steile Wände eine Schichtenfolge von Kalk-, Sand-, Thon- und Lehmlagern zeigen, in denen zahlreiche Reste von Meerthieren, namentlich Muscheln, nebst einzelnen Trümmern von Süsswasserbewohnern eingebettet sind. Diese Schichten gehören einer eigenthümlichen Formation an, welche dem Diluvium vorherging und ihrer ganzen Beschaffenheit nach sich als Äquivalent der Tertiärformation Europa's herausstellt. D'Orbigny, welcher diese Gehänge zuerst mit Erfolg untersucht hat, bildet daraus seine Formation patagonienne und nennt die höher hinauf am Rio Paraná von Entre Rios bis zu den Missionen anstehenden, meist roth gefärbten, eisenschüssigen Sand-, Thon- und Mergelschichten, welche die untere Abtheilung der Tertiärformation darstellen, Formation guaranienne. Ihre Mächtigkeit ist so wenig wie ihre Unterlage ermittelt. Indessen haben die in und bei Buenos Aires angestellten Bohrversuche auf Wasser gelehrt, dass beide Abtheilungen in ganz ähnlicher Beschaffenheit auch dort in der Tiefe vorhanden sind und namentlich die untere, wenigstens an dieser Stelle, eine sehr bedeutende Mächtigkeit erreicht. Das Bohrloch in der Stadt neben der Kirche La Piedad hatte bei 20 Meter Tiefe das Diluvium durchsunken und trat in einer Tiefe von 110 Meter in den rothen Thon des Système guaranien ein, der erst bei 288 Meter Tiefe durchsunken war. Unter ihm fand man ein durch Kalk verbundenes feines sandsteinartiges Conglomerat, welches unmittelbar auf den metamorphischen Gesteinen lag (siehe „Geogr. Mittheil." 1863, S. 92 ff.). Ich habe bereits erwähnt, dass in den unteren Enden der gegen die Pampa offenen Thäler der Sierra bei Mendoza ein ähnliches durch Kalk verbundenes Conglomeratlager, aber mit viel grösseren Geröllen in horizontaler Lage anstehend gefunden wird, welches wahrscheinlich mit diesem untersten kalkigen Sandstein der Tertiärformation von Buenos Aires gleichzeitig entstanden ist. In diesem Falle würde sich die Tertiärformation gleich dem Diluvium durch das ganze Argentinische Tiefland erstrecken. Gewiss ist, dass an den hohen Ufern in der Tiefe der Bahia Blanca wie weiter südlich am Rio Negro und durch ganz Patagonien ähnliche Tertiärschichten mit denselben Muscheln wie bei Paraná nachgewiesen sind. Das spricht ebenfalls für die weite Ausdehnung der Formation durch das ganze Argentiner Land oder wenigstens mit Gewissheit durch die grössere südliche Hälfte der östlichen Seite, von der Magellan-Strasse bis nach Corrientes hinauf.

Bis unterhalb der Tertiärformation ist der Boden der Argentinischen Republik nirgends aufgeschlossen, wir wissen also nicht, ob ältere Sedimente der sekundären und primären Epoche Antheil an seiner Bildung genommen haben. Selbst in den allermeisten der Gebirgszüge, welche das Land von Nordwest nach Südost durchziehen, finden sich keine Spuren solcher älterer Sedimente. Alle diese kleinen Gebirge stimmen, wie in der Streichungsrichtung, so auch im Material mehr oder weniger mit einander überein, sie bestehen vorwiegend aus metamorphischen Schiefergebilden, welche sich an einzelnen Punkten an Granitgipfel lehnen und in mehr oder minder steiler Aufrichtung emporgehoben zum Theil nach Westen oder Südwesten, öfter aber nach Osten einfallen. Jene Neigung ist die herrschende in der westlichen und nördlichen Partie des Landes, die östliche findet sich an den mittleren und südlichen Gebirgszügen.

Was diese nunmehr etwas näher zu betrachtenden kleinen Gebirgszüge im Einzelnen betrifft, so habe ich die südlich von Buenos Aires auftretenden bis jetzt noch nicht selbst untersuchen können, man weiss aber aus den Untersuchungen von Darwin und Bravard, dass die Sierra Ventana ein Gneissstock ist, an dessen Fusse Tertiärschichten gelagert sind, und neben diesen am Rande des Meeres der Pampaslehm. Auch von der Sierra Tandil beweist die hier im Lande allgemein bekannte und bewunderte Anwesenheit von beweglichen Felsblöcken, die schwebend auf enger Unterlage bei heftigen Winden hin und her schwanken, dass Granit darin ansteht, daher er sich in den benachbarten Zügen gleicher Streichungsrichtung ebenfalls voraussetzen lässt. Weiter nach Norden treten am südlichen Ende der Sierra de Córdoba, in den Umgebungen von Achiras, niedrige Syenitkuppen zu Tage, wie ich diess in meiner Reise durch die La Plata-Staaten (I. Bd., S. 154) weiter angegeben habe. Desgleichen sah ich an der Strasse nach Santiago del Estero, nördlich von Córdoba, bei Portezuelo, zahlreiche niedrige Granitbuckel aus dem Boden sich erheben (ebenda, II. Bd., S. 103). In der Sierra de Córdoba selbst fand ich auf meiner Reise durch die Punilla keinen anstehenden Granit, sondern nur Gneiss und Glimmerschiefer als das vorherrschende Gestein des Gebirges, hie und da von weissen Quarzgängen durchsetzt, die senkrecht darin aufstiegen und auf der Oberfläche zu Tage gingen (II. Bd., S. 88). Weiterhin ist mir im Binnenlande kein Granit vorgekommen, man weiss aber mit Bestimmtheit, dass diess Gestein in der Sierra Famatina, der Sierra de S. Luis, der Sierra del Gigante und Sierra de las Palomas mächtig auftritt, weil jene des Gigante ihren Namen von einer isolirten Granitmasse am südlichen Ende führt, die der Gestalt eines Riesen vergleichbar vom Hauptgebirgsstock sich abgelöst hat. Auch die

Umgebungen von S. José del Morro bestehen aus plutonischem Urgestein, wie ich bei meiner Fahrt über die abgewaschenen Felsenrücken westlich vom Orte deutlich gesehen habe. Den Bau der mit jenen Sierren durch Neigung und Streichungsrichtung übereinstimmenden Sierra Famatina kenne ich nicht aus eigener Ansicht, aber die mir vorliegende Schilderung eines kundigen Beobachters lehrt, dass ihr Centrum, wie oben schon erwähnt wurde, ein Granitstock ist, woran sich einerseits Porphyre und metamorphische Schiefer, andererseits paläozoische Sedimente anlehnen. Die der Sierra Famatina parallel streichende, in schmale, gratförmige Züge getheilte Sierra Velasco habe ich an ihrem nördlichen Ende kennen gelernt, und zwar als einen einseitig nach Westen geneigten, nach Osten steil aus der Ebene aufsteigenden Kamm metamorphischer Gesteine (Reise, II. Bd., S. 236). In ihrer Nähe sah ich nach Osten und Norden andere kleinere Felsgruppen, deren plutonisches Gestein aus weissem Feldspath mit groben Körnern eingelagerten schwarzen Schörls bestand. Auch die mit der Sierra Velasco in Richtung und Form ganz übereinstimmenden Sierren des Cerro Negro und de Copacavana bestehen aus metamorphischen Schiefern; alle diese kleinen Gebirge haben unter sich so viel Übereinstimmendes, dass der, welcher sie sieht, unwillkürlich darauf hingeleitet wird, sie als abgerissene Glieder eines Ganzen aufzufassen.

Eben dieser Periode der metamorphischen Schiefergebilde gehört nun auch die Sierra Aconquija mit fast allen ihren Zweigen und Ausläufern an; auch sie ist ein aus verwandten Gesteinen gebildetes Gebirgssystem, dessen hohes, bis in die Region des ewigen Schnee's hinaufreichendes Centrum wahrscheinlich wie in der Sierra Famatina von einem Granitstock gebildet wird. Leider bin ich diesem Centrum nicht so nahe gekommen, um den Charakter seines Gesteins erkennen zu können, aber die mehrfachen parallelen Züge am östlichen Abhange nach Norden kenne ich als feinkörnige, mit vielen kleinen Glimmerblättchen gemischte Sedimente aus eigener Ansicht in der Nähe von Tucuman, gleichwie die südlichen Ausläufer neben Catamarca, und von letzteren weiss ich, dass die Gesteine derselben metamorphische Schiefer sind, die mit steilem Absturz nach Westen aufsteigen und südöstlich einfallen.

Nördlich von der Sierra Aconquija bin ich nicht vorgedrungen, daher ich über die geognostische Beschaffenheit der dortigen Gegenden nur nach Mittheilungen Anderer berichten kann. Danach scheint es, dass die südöstliche Hälfte des Bereiches vom Despoblado und namentlich die Umgebungen von Salta noch der metamorphischen Schieferformation angehören, die nordwestliche Hälfte dagegen den paläozoischen Sedimenten. In der Nähe von Salta soll Kalk anstehen, der wohl wie in der Sierra de Córdoba körniger Kalk sein und der Übergangsformation zufallen wird. Das Bolivische Hochland stammt aus derselben ältesten Sedimentär-Epoche, wie die Untersuchungen von D'Orbigny und Forbes gelehrt haben; man findet darin die ganze Schichtenfolge dieser mächtigen Formation bis zu den Steinkohlen hinauf; selbst bauwürdige Kohlenflötze, woran es in Süd-Amerika so sehr fehlt, sind in Bolivien an dieser Seite nachgewiesen; was sich westlich vom Titicaca-See an diese ältesten Sedimente anschliesst, gehört jüngeren Perioden an, die auf Argentinischem Boden bis jetzt nicht wahrgenommen werden konnten. Doch glaube ich bei meinem Übergange über die Cordilleren dieselben Gesteine angetroffen zu haben, welche Forbes dem Perm'schen System in Bolivien zuspricht.

Diese freilich sehr kurze, aber die hauptsächlichsten Verhältnisse im Verein mit den früheren Angaben bei Betrachtung der Gebirge genugsam andeutende Schilderung lehrt, dass alle Erhebungen vom Rande des Atlantischen Oceans bis zum Fuss der Nebenäste der Cordilleren aus den ältesten plutonischen und metamorphischen Felsarten bestehen, dass die ersten wahren Sedimente, welche im Cordilleren-Plateau und dessen Anhängen auftreten, der paläozoischen Gruppe bis zu den Steinkohlen hinauf angehören und jüngere, namentlich sekundäre Formationen bis jetzt im ganzen Argentinischen Gebiet unbekannt sind; erst jenseit der Cordilleren treten in Chile Jura-Gesteine auf, welche, so scheint es nach den von mir aus der Gegend von Mendoza mitgebrachten Versteinerungen, vielleicht schon im Thal zwischen beiden Cordilleren-Kämmen dieser Gegend entwickelt sein könnten (vergl. meine mit Hülfe von *Giebel* verfasste Abhandlung: Die Versteinerungen von Juntas. Halle 1861. 4.). Unmittelbar auf die metamorphischen Schiefer folgt an der Ostseite des Landes die Tertiär-Formation, welche namentlich am Ufer des Rio Paraná sehr schön aufgeschlossen ist und sich dort sehr deutlich als ein marines Gebilde ausweist; sie scheint sich aber auch weit nach Westen zu verbreiten und selbst dem Fuss der Cordilleren aufgelagert zu sein, wenn ihr, wie ich annehme, die groben und harten Conglomerate angehören und deren oberstes Glied bezeichnen. Sehr deutlich zeigt die Patagonische Ebene die Ausbreitung der Tertiärformation nach Süden und Westen, denn deren ganzer Boden besteht aus ihr, ohne das übergelagerte Diluvium zu führen, welches alle nördlichen Ebenen und niederen Gebirgszüge der Republik bedeckt. Dasselbe fehlt schon in den Umgebungen der Sierra Ventana, ist aber zu Füssen der Tandil-Kette noch vorhanden. Es steigt als 20 bis 60 Fuss mächtige Mergelschicht an den Gehängen der Gebirge des Mittellandes hinauf und findet sich an vielen bis zur Kammhöhe in einer Erhebung von 5000 Fuss über dem Meeresspiegel. Diese bedeutende

Erhebung spricht dagegen, dass das Diluvium einer allgemeinen Meeresbedeckung seinen Ursprung verdanke; es scheint vielmehr lokalen Ursachen seine Entstehung zu verdanken und bei dem völligen Mangel an Meeresresten in seinem Erdreich von atmosphärischen Kräften gebildet zu sein.

Vulkanische Erscheinungen sind überall in den Gebirgen des Argentinischen Flachlandes selten anzutreffen, sie fehlen den östlichen gänzlich und treten in den mittleren und westlichen nur hie und da als Trachytkegel auf. Ebendieselben bilden in den Cordilleren gewaltige Dome und Kegelzüge [1]), scheinen aber meistens nur von einer einmaligen Thätigkeit herzurühren, denn jüngere vulkanische Produkte, wie Basalte, Bimssteine und Laven, kommen nur an wenigen Stellen der südlichen Cordilleren, im Bereich der Provinz von Mendoza, vor. Einen thätigen Vulkan giebt es im ganzen Lande nicht, die südlichen thätigen Feuerberge gehören der Chilenischen Seite an.

IV. Die Flüsse der Argentinischen Republik.

Die allgemeinen Eigenschaften der Flüsse des Argentiner Landes sind drei vom Standpunkte ihrer Benutzung betrachtet sehr grosse Hindernisse für dieselbe, denn alle haben ein breites und deshalb flaches Bett, sind wasserarm und beschreiben sehr viele Krümmungen während ihres Laufes durch die Ebene. Diese drei Eigenschaften hindern die Schifffahrt auf diesen Flüssen, kein einziger ist das ganze Jahr hindurch gleichmässig befahrbar, selbst der grosse Rio Paraná ändert sein Bett unaufhörlich und macht neue Untiefen, die einer beständigen Wachsamkeit von Seiten der Schiffer bedürfen, wenigstens wenn ihre Fahrzeuge einen beträchtlichen Tiefgang haben. Die drei angegebenen Eigenschaften lassen sich leicht erklären; der Wassermangel ist für alle, welche im Argentiner Lande selbst entspringen, gleich gross wegen der Spärlichkeit der Regengüsse der ganzen westlichen Seite des Landes. Auch die von den Cordilleren herabkommenden Flüsse sind wasserarm, weil es dort noch seltener regnet und Schneegipfel nur an einigen Stellen sich finden. Die hohe Temperatur des Sommers in jenen Gegenden befördert die Verdunstung und alle diese kleinen Cordilleren-Flüsse versiegen, bevor sie den Paraná oder gar das Meer erreichen können. Dazu kommt, dass die Ebene, durch welche die Argentinischen Flüsse ihr Bett auswaschen müssen, einen nur geringen Fall, aber eine ansehnliche Breite hat: Ursachen, welche die vielen Krümmungen erklären, die alle diese Flussbetten durchlaufen. Da aber das Erdreich dieser Ebene nur ein lockeres, aus feinen Sand- und Lehmmassen gebildetes ist, so spülen die Flüsse bei jedem plötzlichen Zuwachs durch heftige, wenn auch seltene Regenschauer von ihren Ufern ab, erweitern ihr Bett, indem sie den abgespülten Schlamm mit sich fortführen, und geben so nach abgelaufener schneller Wasservermehrung zu beständig wechselnden Untiefen Veranlassung, weil ihnen allen ein fester Boden fehlt. Selbst an den grössten Flüssen der Republik, wie am Rio Paraná, zeigen sich dieselben Erscheinungen; auch er hat nur losen Sandgrund und weiche Ufer, auch er spült beständig ab, ändert, wenn auch nicht sein ganzes Bett, so doch die Fahrstrasse in ihm und bringt es mit sich, dass auch in ihm keine constante Beschaffenheit des Grundes eintreten kann, die allein eine sichere Schifffahrt möglich macht. Aus allen diesen Gründen hat selbst die grosse Handelsstadt Buenos Aires noch immer keinen eigentlichen Hafen, sondern nur eine offene Rhede, auf der alle grösseren Schiffe über eine Meile vom Ufer vor Anker gehen müssen, weil es ihnen die Untiefen in der Nähe der Küste nicht gestatten, viel näher an die Stadt heranzukommen. Dass diese Hindernisse hier jemals überwunden werden dürften, möchte ich bezweifeln, so viele Projekte auch schon zu ihrer Beseitigung gemacht worden sind.

Will man die sämmtlichen Flüsse der Argentinischen Republik übersichtlich eintheilen, so muss man folgende fünf Gruppen aufstellen:

1. Das System des Rio de la Plata mit der gleichnamigen Mündung in den Ocean.
2. Das Centrale System, dessen Flüsse nur zum Theil den Rio Paraná, dem alle zueilen, erreichen.
3. Das System der Cordilleren, von dessen Flüssen keiner bis an den Ocean gelangt.
4. Das System der Pampa, südlich von Buenos Aires.
5. Das System von Patagonien, grössere Flüsse, die von den Cordilleren kommen und den Ocean erreichen.

Wir betrachten die Bestandtheile dieser fünf Systeme kurz in der angegebenen Reihenfolge.

Das System des Rio de la Plata, eins der grössten der Erdoberfläche, entsteht aus der Vereinigung von sechs grossen Flüssen, von denen einer, der Rio Uruguay, abgesondert von den übrigen sich in die La Plata-

[1]) Nach der genauen Untersuchung der von mir nach Halle gebrachten und im dortigen Zoologischen Museum deponirten Stufen ist das Gestein ein pechsteinartiger Trachyt, bestehend aus Oligoklas und Augit, mit vorwiegendem Antheil des letzteren, wie es in den Trachytgesteinen der Vulkane Süd-Amerika's die Regel ist. Vergl. Al. v. Humboldt, Kosmos, IV, S. 471 und 626.

Mündung ergiesst, die anderen fünf nach und nach in den Rio Paraná fallen, welcher als der längste und wasserreichste von allen die übrigen gleichsam absorbirt. Zwei von den sechs Flüssen, der Uruguay und der Paraná, kommen aus Nordost, drei, und zwar die kleinsten, aus Nordwest und der letzte, der Paraguay, gerade aus Norden; er ist also der Richtung nach die Achse des ganzen Systems. Von diesen sechs Zuflüssen entspringt nur einer, der westlichste, der Rio Salado, ganz auf Argentinischem Boden, die anderen nehmen ihren Ursprung ausserhalb der Republik und sollen deshalb hier nur kurz berührt werden. Wir beginnen mit dem westlichen, ganz Argentinischen Zufluss.

Der Rio Salado bezieht sein Wasser aus den westlichen, nach Südost streichenden Thälern des Despoblado-Systems durch fünf kleine Quellarme, welche sämmtlich bei Betrachtung dieser Gebirgsgruppe erwähnt wurden und deshalb hier nur genannt zu werden brauchen; es sind von Westen nach Osten: der Rio de Santa Maria, Rio Chalchaqui, Rio Tunal, Rio Rosario und Rio Arias; alle münden in den Rio Huachipas, der nichts Anderes als der Anfang des Rio Salado ist. Zwischen den Dörfern Passage und Las Piedras durchbricht der Fluss, den man hier Rio Juramento genannt hat, die nach Südost vorgelagerten Bergketten, fliesst um die Sierra Cachari herum und tritt neben der Sierra Lumbrera in die Ebene, die ihm in den Weg tretenden Cerros Colorades durch eine Biegung nach Osten umgehend. Bis hierher ist der Fluss reich mit Wasser versehen, ja bis zu 26° 40′ erhält er noch einige kleine Bäche von der Sierra Burruyaco, aber unterhalb des 27° wird er ärmer und nimmt durch Auslaugung des Bodens einen salzigen Geschmack an, daher sein Name Rio Salado. Hier verliert er sich in Niederungen, die schilfreiche Sümpfe bilden, und tritt erst südlich vom 29° wieder als einfache Wasserbahn daraus hervor. So geht er bis Santa Fé hinab und mündet unterhalb der Stadt in den Rio Paraná. Man hat sich vielfach mit dem Projekt beschäftigt, den Rio Salado schiffbar zu machen, aber bis jetzt ohne Erfolg, worüber meine Reise, II. Bd., S. 22 ff., zu vergleichen.

Neben dem Rio Salado fliesst von Westen her ein ganz ähnlicher Fluss, der fast genau dieselbe Richtung verfolgt, aber den Rio Paraná nicht erreicht. Dennoch muss man ihn als zum System desselben gehörig betrachten, weil er keinem anderen Systeme zugezählt werden kann und ganz den Charakter des vorigen Flusses besitzt. Dieser Fluss ist der Rio Dulce oder Saladillo. Er entspringt vom Südostabhange des Aconquija und ist Anfangs sehr wasserreich, verliert aber dasselbe später in der Ebene, berührt unterhalb S. Jago del Estero die Salzsteppe, wird dadurch salzig, löst sich dann in Sümpfe auf und ergiesst sich in die Laguna Porongos unter 63° W. L. v. Greenw. und 29½° S. Br. Die Quellen dieses Flusses habe ich in einer früheren Abhandlung (s. „Geogr. Mitth." 1868, S. 51 ff.) vollständig angegeben und kann also auf diese ältere Arbeit verweisen.

Der Rio Vermejo ist der nächste grössere Zufluss des Paraná-Systems aus Westen, er mündet aber nicht direkt in den Paraná, sondern in den Paraguay, etwa 10 Meilen oberhalb seiner Verbindung mit dem Paraná. Der Vermejo kommt mit zwei Hauptquellarmen vom östlichen und südöstlichen Rande des Despoblado-Systems und es gehört von ihnen nur der westliche Arm ganz der Argentinischen Republik an, der östliche ist Bolivianisch. Beide habe ich früher, bei Betrachtung des Despoblado-Systems, besprochen und kann auf die dortigen Angaben als genügend verweisen. Unterhalb der Vereinigung beider Quellarme erhält der Rio Vermejo nur noch einen mässigen Zufluss im Rio del Valle, der aus dem Gran Chaco kommt und bei der Esquina Grande in den Vermejo mündet. Hier löst sich derselbe in mehrere Nebenäste auf und verschwendet dadurch sein Wasser so sehr, dass auch seine Beschiffung oberhalb der Verästelung sehr schwierig wird. Unterhalb dieser Gegend aber macht der Fluss so unendlich viele und zum Theil so grosse Krümmungen, dass sich die Reise dadurch sehr in die Länge zieht und ebenfalls Wasserarmuth eintritt, denn weitere Zuflüsse von Bedeutung fehlen ganz. Endlich fehlen hier Ansiedelungen mit Europäischer Bevölkerung, das ganze untere Gebiet des Vermejo befindet sich dermalen noch im Besitz von Indianer-Völkern.

Der dritte westliche Zufluss des La Plata-Systems ist der Rio Pilcomayo. Seine Quellen liegen sämmtlich auf Bolivianischem Boden und befinden sich zwischen dem Despoblado-System und dem Rande des Bolivianischen Plateau's; die südlichen kommen aus den Schluchten jenes Gebirges, die nördlichen von den Gehängen dieses. Wir gedenken ihrer hier nicht weiter, weil ausserhalb unseres Gebietes befindlich. Der einfach gewordene Fluss gleicht sehr dem Vermejo, er strömt durch ein ödes, steriles Land, verliert viel Wasser durch Verdunstung, indem er keine weiteren Zuflüsse erhält, und löst sich in Niederungen, welche er berührt, in Sümpfe auf, die ihn unschiffbar machen. So tritt er als ziemlich geschwächte Wasserbahn unter 22° S. Br. in das Argentinische Gebiet ein, theilt sich aber hier bald in mehrere Arme, von denen keiner besonders wasserreich bleibt, und mündet mit dreien zwischen 24° 30′ und 25° 30′ in den Paraguay. Da die Republik dieses Namens, zwischen den Flüssen Paraguay und Paraná gelegen, auch das ganze Land nördlich vom Rio Pilcomayo in Anspruch nimmt, so hat die Argentinische Regierung die Stadt Villa Occidental an der Hauptmündung des Pilcomayo militärisch besetzen lassen und geht damit um, die benach-

barten Landstriche baldigst zu kolonisiren. Wir wollen wünschen und hoffen, dass es geschehe, denn die Gegenden werden als fruchtbar gerühmt, befinden sich aber dermalen noch fast ganz in den Händen von Indianer-Völkern, welche hier ihr Jagdgebiet sich zu erhalten suchen. Chaco ist ein Guarani-Wort, das „Treibjagdfeld" bedeutet, und davon stammt die Benennung der ganzen Gegend als Gran Chaco.

Als vierter Zufluss ist der Rio Paraguay anzusehen, der eigentlich die Achse des ganzen Systems bildet und so genau die Streichungsrichtung der Hauptflussbahn befolgt, dass man ihn als den wahren Anfang derselben zu betrachten hat. Er entspringt von allen Armen am weitesten nach Norden, ziemlich in der Mitte Brasiliens, unter 58° W. L. v. Greenw., nahe am 14° S. Br., und soll hier sieben kleinen See'n (Las Siete Lagoas) entströmen, welcher Annahme indess neuerdings widersprochen wird. In seinem oberen Laufe erhält er mehrere Zuflüsse von beiden Seiten, unter denen der Rio Cuyaba im Osten und der Rio Jaura im Westen die bedeutendsten sind. Bald unterhalb der Vereinigung mit dem letzteren tritt der Rio Paraguay in eine weit ausgedehnte Niederung, welche er alljährlich zur Regenzeit in einen grossen See verwandelt, und in diese so gebildeten Xarayas-Sümpfe tritt auch der Rio Cuyaba ein, sich darin mit dem Paraguay verbindend, doch bleiben beide bis über die Sümpfe nach Norden hinauf schiffbar. Unterhalb der Sümpfe nimmt der Paraguay noch den Rio Taquari (oder Jauri Guazu) von Osten, den Rio Laritaquiqui von Westen auf und erhält fortan nur noch von Osten Zuflüsse, unter denen der Rio Mondego oder Mobetebey in der Nähe der Taquari-Mündung einer der bedeutenderen ist. Mit dem 22° S. Br. betritt der Rio Paraguay das Argentinische Gebiet und bildet fortan die Grenze zwischen dieser Republik und der von Paraguay bis zu seiner Einmündung in den Rio Paraná unter 27° 12′. Hiernach gehört nur sein westliches Ufer den Argentinern und selbst über dessen Besitz wird noch mit der Nachbar-Republik verhandelt. Dass er auf dieser Strecke seine beiden grössten westlichen Zuflüsse aufnimmt, ist bei deren Schilderung erwähnt. Der Fluss ist in seiner ganzen Ausdehnung bis nahe an die Quellen heran schiffbar und eine sehr wichtige Wasserstrasse nicht bloss für die Argentinische Republik, sondern auch für Brasilien.

Die Hauptwassermasse erhält die La Plata-Mündung aus dem fünften Zufluss, dem Rio Paraná, welcher der längste von allen ist und bis zur Mündung eine Länge von etwa 500 geogr. Meilen besitzt. Er entspringt mit zahlreichen Quellarmen vom Westabhange der Hauptkette des Küsten-Gebirges Brasiliens, welche den Namen der Sierra do Espinhazo führt, und vom Südabhange der kleinen Querkette, genannt Montes Pyreneos, unter 16° S. Br., welche die Wasserscheide zwischen dem Rio Paraná und Rio Tocantins bildet. Von beiden Gebirgen kommen zahlreiche kleine Quellen, die sich allmählich zu zwei grösseren Quellarmen vereinigen; der östliche bildet den Rio Grande, der nördliche den Rio Paranahyba, deren Verbindungspunkt unter 20° S. Br. etwas vor dem 51° W. L. v. Greenw. liegt. Von da an führt der Fluss den Namen Rio Paraná, er fliesst als solcher nach Südwest bis zu 22° 30′ und wendet sich in dieser Gegend nach Süden mit leichter Neigung nach Westen, bis zu 27° 28′, wo er eine entschiedene Biegung nach Westen macht und in derselben Richtung mit leichter Neigung nach Norden fortgeht, bis er mit dem Rio Paraguay zusammentrifft. Beide vereinigten Flüsse verfolgen die vom Paraguay eingeschlagene Richtung nach Süd mit schwacher Neigung nach West, biegen sich unter 33° S. Br. nach Südost und erreichen unter 34° mit zahlreichen Mündungsarmen den Rio de la Plata. Ihre Hauptwasserbahn folgt Anfangs dem 59° W. L. v. Greenw., später dem 60°, und wendet sich unter 60° 45′ nach Südosten. — Im oberen Laufe, so lange er auf Brasilianischem Boden fliesst, erhält der Paraná zahlreiche Zuflüsse, von denen die grösseren der Ostseite angehören und vom Westabhange der Küstenkette Brasiliens herkommen; mit dem 24° S. Br. bildet er die Grenze zwischen Brasilien und Paraguay und hier stört die Cordillera de Maracaya seinen Lauf und nöthigt ihn zu Wasserstürzen und Stromschnellen (Saltos), welche die Benutzung des ganzen Flusses als fahrbarer Wasserstrasse unmöglich machen. Nur bis dahin ist er von der Mündung aus schiffbar. Mit dem Eintritt des Rio Curitiba (oder Yguazu) in den Paraná gehören seine östlichen Ufer den Argentinern und von da an bildet er die Grenze zwischen beiden Republiken bis zur Einmündung des Paraguay. Unterhalb dieser Stelle ist der ganze Fluss Argentinisches Eigenthum bis zur Mündung. Grössere Zuflüsse erhält er auf dieser Strecke nicht, wohl aber viele kleine Bäche von Osten, welche von der centralen Hügelkette der Provinzen Corrientes und Entre Rios herabkommen. Die westliche Seite ist ohne Zuflüsse bis zur Mündung des Rio Salado, hernach fliesst ihm der Rio Tercero (oder Carcavañal) zu und unterhalb desselben viele kleine Bäche, die der Provinz von Buenos Aires angehören, aber grösstentheils noch kleiner sind als die früheren des Argentinischen Mesopotamien. Keiner von allen diesen Zuflüssen ist schiffbar, nur die Mündungen der grössten südlichsten in Entre Rios werden befahren.

Es bleibt noch der letzte, sechste Zufluss des Rio de la Plata, der Rio Uruguay, zu besprechen, obwohl er eigentlich nicht dem Argentinischen Gebiet angehört, sondern nur dessen östliche Grenze bildet. Der Fluss ist wasserreich, breit und eine schöne Fahrstrasse bis zu den Stürzen

(Saltos), welche auch ihn unter 31° 5′ S. Br. unterbrechen, so dass er nur bis dahin befahren werden kann. Er entspringt, wie der östliche Quellarm des Paraná und dessen östliche Zuflüsse, vom Westabhange des Brasilianischen Küstengebirges, etwa unter 27° S. Br., und fliesst Anfangs dem letzten grossen Zufluss des Paraná, dem Rio Curitiba, völlig parallel, genau nach Westen, biegt sich unter 27° 20′ nach Süden, hier die alten Jesuiten-Missionen begrenzend, und fliesst in geringem Abstand vom Paraná (10 bis 12 geogr. Mln.) in leichtem Bogen nach Süden, dem Hauptstrom des Paraná parallel, bis er mit ihm in der La Plata-Mündung zusammentrifft. Von der westlichen, Argentinischen Seite erhält der Uruguay nur Bäche als Zuflüsse, von der östlichen dagegen mehrere ansehnliche Flüsse, unter denen der Rio Negro, der Hauptfluss der Banda Oriental, der bedeutendste ist. Weiter nördlich nimmt er den Rio Ybicuy auf, der dem Rio Negro nur wenig nachsteht.

So viel von den Zuflüssen des Rio de la Plata; es bleibt noch zu erwähnen, dass den letzteren Namen nur die weite busenförmige Mündung führt, in deren Spitze der Rio Paraná und Rio Uruguay münden. Dieser Busen ist in gerader Linie 40 geogr. Mln. tief und etwa 30 an der Mündung breit. Letztere wird nach Norden von der Spitze bei Maldonado, nach Süden von der Ecke der Küste, genannt Punta Norte, bezeichnet. Zwischen beiden befindet sich die weitere Mündung, welche in das erste Drittel der ganzen Bucht führt, dessen Beschaffenheit mehr mit dem Meer- als mit dem Flusswasser übereinstimmt. Zwischen Montevideo und der Punta de las Piedras liegt die zweite, engere Mündung, deren Breite auf 14 geogr. Meilen geschätzt wird. Hier beginnt die Wirkung des Flusswassers sich zu zeigen, doch ist der Busen von da ab noch 25 Meilen tief und 12, 10 bis 8 geogr. Meilen breit. Die grösste Enge befindet sich zwischen Colonia und Enseñada, wo der Abstand beider etwa 7 geogr. Meilen beträgt. Der ganze Küstensaum dieses Busens ist von Untiefen umgeben und kann nur mit Schiffen von wenig Tiefgang befahren werden; auch in der Mitte befindet sich eine grosse Untiefe (Banco de Ortiz), welche der Nordküste näher liegt, und kleinere treten im weiteren Theil auf, von denen der Banco Ingles in der Nähe Montevideo's am berüchtigtsten ist wegen der vielen Schiffbrüche, welche diese Untiefe verursacht. Weiter abseits in der Mitte befindet sich der Banco Archimedes, zwar grösser, aber weniger gefahrvoll wegen der Lage abseits vom Fahrwasser. Die Islas de los Lobos sind noch ausserhalb der äusseren Mündung, die Isla de Flores ist vor der inneren in der Nähe Montevideo's, beide Felseneilande wie tief im inneren Busen die Insel Martin Garcia.

Das Flusssystem des Centrums, welches wir als zweites der Argentinischen Systeme aufgeführt haben, besteht aus fünf kleinen Flüssen und mehreren sie begleitenden Bächen, welche alle von der Sierra de Córdoba und ihren Nebenketten entspringen und in östlicher oder südöstlicher Richtung abfliessen, sich der Bahn des Rio Paraná zuwendend. Aber nur einer von diesen fünf Flüssen, der dritte, welcher den besonderen Namen des Rio Carcavañal führt, erreicht den Paraná wirklich. Alle fünf sind kleine Flüsse mit breitem Bett, das in der Nähe der Sierren Rollsteine und groben Kies, später nur Sand führt, tief in den Boden eingewaschen ist und bei gewöhnlichem Wasserstande mancherlei Untiefen frei lässt, zwischen denen sich schmale Wasserbahnen hindurchwinden. Das Wasser ist klar, so lange es über Rollsteine und Kiesboden fliesst, und wird als sehr heilsam und trinkbar von den Anwohnenden gerühmt.

Die fünf Flüsse führen mit Ausnahme des dritten keine besonderen Namen, sondern werden bloss nach der Reihenfolge von Norden nach Süden mit Zahlen unterschieden.

Der Rio Primero entspringt wie die folgenden zwischen der ersten und zweiten Kette des centralen Gebirgs-Systems, ziemlich am Nordrande des Thales La Punilla, und fliesst als Rio de S. Antonio bis S. Roque nach Süden. Hier nimmt er von Süden her einen Ast auf, welcher in einer engen Schlucht nach Westen vom Gigante de Achata herabkommt, durchbricht mit ihm die vorgelagerte erste Kette beim genannten Dorfe und fliesst nun nach Osten bis zur sumpfigen Laguna des Mar Chiquito, in die er ohne weitere Zuflüsse mündet. An ihm liegt die Stadt Córdoba.

Der Rio Segundo tritt acht Leguas südlich vom Primero aus dem Gebirge und nähert sich ihm später bis auf sechs Leguas. Seine Quellen sind fünf kleine Bäche, welche aus engen Schluchten der zweiten Bergkette herkommen und an zwei Stellen bei Anisacate die vordere östliche Kette durchbrechen; der aus ihnen gebildete Fluss wendet sich dem Rio Primero parallel nach Osten und verliert sich wie dieser in eine sumpfige Niederung.

Der Rio Tercero kommt etwa 12 Leguas südlich vom vorigen beim Dorf Salto aus dem Gebirge und bildet sich aus drei grösseren und mehreren kleinen Bächen, die an demselben östlichen Abhange der zweiten Bergkette entspringen. Er geht Anfangs in östlicher, später in ostsüdöstlicher Richtung weiter, wird unter 33° S. Br. ganz östlich, nimmt hier den Rio Saladillo auf und führt jetzt den Namen Carcavañal. Als solcher wendet er sich nach Nordost und mündet beim alten Fort Gabot's, genannt S. Espiritu, in den Paraná.

Der Rio Cuarto bildet sich aus drei Bächen, die von

dem östlichen Abhange des Endes der zweiten Bergkette herabfliessen, und wendet sich nach Südost bis zu dem Städtchen gleichen Namens an seinem südlichen Ufer. Hier biegt er sich nach Osten und fliesst in dieser Richtung bei dem Dorfe Saladillo in den Rio Tercero, von der Umbiegungsstelle an bis dahin denselben Namen wie der Mündungsort annehmend. Der Fluss ist auf dieser Strecke sehr wasserarm und stellenweis völlig unterbrochen, ohne alle Spur von Wasser.

Der Rio Quinto entspringt am Südostabhange der Sierra de S. Luis mit mehreren kleinen Quellbächen, zwischen den Jochen und Kuppen, in die sich das Gebirge hier theilt; er wendet sich Anfangs nach Südsüdost, später nach Ostsüdost und erreicht auf dem 35° S. Br. eine lang hingestreckte Niederung, in welcher er sich verliert. Das Centrum dieser Niederung bildet die Laguna Amarga, welche von Hügelketten, alten Dünen, begleitet wird und durch eine bessere Vegetation in ihrer Umgebung sich auszeichnet.

Ausser diesen fünf nach Osten und Südosten abfliessenden Flüssen erzeugt die Sierra de Córdoba mit ihren sie begleitenden Bergzügen noch andere kleine Flüsse, die eine westliche und nordwestliche Richtung einschlagen, aber noch wasserärmer sind als die östlichen und schnell im Sande versiegen. Als solche mögen erwähnt werden:

Der Rio Siguiman, welcher von der Nordwestecke der Sierra Achata herabfliesst und das Dorf Cruz del Eje an seinen Ufern hat.

Der Rio de S. Carlos, der sich in dem Thal zwischen der Sierra Achata und Sierra Serrazuela nach Norden bildet und dahin fliesst.

Der Rio de S. Pedro, der sich ebendarin, aber nach Süden bildet und mit dem Rio Conlare zusammentrifft, der zwischen der Sierra de S. Luis und Sierra Serrazuela nordwärts fliesst, mit dem vorigen in der Nähe der Villa Dolores sich vereinend.

Ferner noch zwei kleine Bäche, die am Westabhange der Sierra de S. Luis entstehen und den Rio Seco formiren.

Alle diese kleinen Flüsse dienen nur zur Bewässerung der benachbarten Kulturanlagen und mehrere von ihnen versiegen in trockenen Jahren gänzlich.

Es folgt das System der Cordilleren-Flüsse. Wir rechnen dahin die Flüsse, welche von den Cordilleren zwischen dem 27° und 34° S. Br. herabkommen, in die benachbarte Ebene nach Osten treten und sich hier alle verlieren, ohne einen Tropfen ihres Wassers dem Ocean zuzuführen.

Der erste, am weitesten nach Norden entspringende Fluss ist der Rio de Copacavana, der später den Namen des Rio Colorado annimmt. Er entspringt mit seinem nördlichsten Arm vom Cerro S. Francisco, mit dem südlicheren am Kammé der Quebrada de la Troya, tritt bei Anillaco und S. José in die Ebene, fliesst hier nach Süden bis zum Cerro Negro und wendet sich dann ostwärts, in diesem Theile den von der Sierra Velasco kommenden Rio Sance in sich aufnehmend. Ich habe diesen Fluss ausführlich in meinen Aufsätzen über den S Francisco-Pass („Geogr. Mitth." 1864, S. 86), über das Cordilleren-Plateau („Geogr. Mitth." 1860, S. 369) und in der Phys.-geogr. Skizze der Provinz Catamarca („Geogr. Mitth." 1868, S. 53 ff.) geschildert, auch einige Fehler der ersten Angaben, ebend. 1863, S. 111, verbessert, auf welche Schilderungen ich verweise, ohne dieselben hier zu wiederholen.

Der zweite Fluss dieser Gegend ist der vereinigte Rio Jaqué und Rio Jachal, der zuletzt den Namen Rio Vermejo erhält. Seine beiden Arme entspringen in den engen Thälern zwischen den Abschnitten des Cordilleren-Plateau's, der östliche Rio Jaqué vom Cerro Bonete, der westliche Rio Jachal, der Anfangs Rio Blanco heisst, vom Volcan de Copiapó. Wiesengründe am Fusse dieser Schneegipfel sind ihre Quellen. Beide fliessen nach Süden, treten später aus den engen Hochthälern zwischen dem Plateau in die breiteren und tieferen Thäler zwischen den davon ausgehenden Bergketten und fliessen bis zum 30° S. Br. getrennt. Der Rio Jaqué nimmt zuerst den Rio de Loro, später den Rio Vinchina auf, der Rio Blanco den Arroyo Blanco und später mehrere Bäche, die von den benachbarten Gehängen kommen. Beim Dorfe Jachal durchbricht der Rio Blanco (Jachal) die Kette des zweiten Cordilleren-Plateau's zur Hälfte und beim Dorfe Magna auch die andere Hälfte, nähert sich jetzt dem Rio Vermejo, vereinigt sich aber erst spät, in der Gegend der Sierra Pie de Palo, mit ihm und heisst jetzt Rio Zanjon, auch Jachal. Als solcher wendet er sich südwärts der Laguna Guanacache zu, erreicht sie aber in der Regel nicht, schon früher im Sande versiegend. Nur in regenreichen Jahren bringt der Fluss einiges Wasser in die Lagune.

Der dritte Fluss des Cordilleren-Systems ist der Rio de S. Juan. Er bezieht sein Wasser aus den Schluchten und Thälern zwischen den beiden letzten westlichen Cordilleren-Kämmen, und hat in dieser Gegend nördlich vom Aconcagua zwei Quellarme, einen nördlichen und einen südlichen. Der nördliche heisst Rio de Castaño, der südliche Rio de los Patos. Beide bilden sich aus zahlreichen kleinen Bächen, die vom hohen westlichen Cordilleren-Kamm auf der Ostseite herabfliessen, und vereinen sich bei dem alten Indianerdorf Calingasta zum Rio de S. Juan, der gerade östlich fliesst, die vorgelagerten Nebenketten der Cordilleren durchbricht und östlich von der Stadt, deren Namen er führt, nach Süden umbiegt, in die Laguna Guanacache mündend, die ihm hauptsächlich ihr Wasser verdankt.

Den vierten Fluss des Systems stellt der Rio de Mendoza dar; er ist weniger wasserreich und bildet sich aus zwei kurzen Quellarmen am Ostabhange des westlichen Cordillerenkammes; der nördliche Arm kömmt vom Aconcagua und heisst Rio de las Cuevas mit dem Nebenzweige Rio de los Horcones, der südliche Arm bezieht sein Wasser vom Tupungato und heisst deshalb Rio de Tupungato. Der aus beiden vereinigten Quellen gebildete Fluss fliesst nach Osten, tritt bei Uspallata aus dem Gebirge, wendet sich hier nach Süden und fliesst in der Schlucht zwischen der Sierra de Uspallata und den Cordilleren zur Ebene, die er in der Nähe von Lujan erreicht. Bald darauf biegt er nach Norden um und fliesst mit dieser Richtung zur Laguna Guanacache, in die er mündet.

Noch ein fünfter und sechster Fluss folgen in ähnlicher Beschaffenheit den beiden vorhergehenden. Der fünfte ist der Rio Tunuyan; er ähnelt sehr dem Rio de Mendoza, kommt mit zwei kurzen Quellarmen von Norden und Süden aus dem Thal zwischen beiden Cordillerenketten südlich vom Tupungato und nördlich vom Maipo, tritt bei Malacoder in die Ebene und nimmt in der Nähe von Teteral den Rio de S. Carlos auf, der von den östlichen Abhängen der östlichen Kette sein Wasser bezieht. Andere kleine Bäche fliessen ihm von Norden her in der Ebene zu, so namentlich der Rio Claro, und aus allen diesen bildet sich eine einfache Wasserbahn, welche sich nordostwärts dem Rio de Mendoza zuwendet, aber ihn nicht erreicht, sondern später nach Südost abbiegt und sich zur Niederung der Laguna Bebedero wendet, in der auch dieser Fluss sich verliert.

Der andere, sechste und letzte Fluss des Cordilleren-Systems ähnelt mehr dem Rio de S. Juan; er bildet sich aus zwei lange getrennten Armen, die beide dem Ostabhange des nunmehr einfachen Cordillerenkammes entspringen; der nördliche Arm ist der Rio Diamante, der südliche der Rio Latuel; sie fliessen einander entgegen und verbinden sich weit ab vom Fusse der Cordilleren in der Ebene zu einer einfachen Wasserbahn, die ebenfalls in die Niederung an der Laguna Bebedero tritt und diese mit füllen hilft. Doch scheint sich der Fluss auf diesem Wege wieder in mehrere Arme zu spalten, von denen sich einer nach Südost wendet und sich mit dem Abfluss der Laguna Bebedero nach Süden verbindet, welcher den Rio Colorado in wasserreichen Jahren erreichen soll.

Ein solcher südlicher Abfluss entsteht auch aus der Laguna Guanacache als Rio Desaguadero; er ist wasserreich, fliesst neben den letzten westlichen Begleitern des Central-Gebirgssystems nach Süden und verliert sich ebenfalls in der Niederung an der Laguna Bebedero.

Als Anhang zu diesem System der Cordilleren-Flüsse sind endlich die kleinen Flüsse und Bäche des nördlichen Theiles der Provinz Catamarca zu betrachten, von denen ich in den „Geogr. Mittheil." 1868, S. 53, Nachricht gegeben habe. Sie kommen zwar nicht direkt von den Cordilleren, sondern von deren Vorbergen, haben aber denselben Charakter und versiegen alle wie die Cordilleren-Flüsse im Sande. Es sind diess der Rio de Catamarca, Rio de Belen, Rio del Fuerte u. a. m., deren Schilderung ich hier unterlasse, weil sie a. a. O. schon gegeben ist

Es folgt dann als viertes Flusssystem der Argentinischen Republik eine Anzahl kleiner Flüsse im Süden der Provinz von Buenos Aires, welche dort von den Sierren der Pampa entspringen und deshalb System der Pampa genannt werden müssen; die meisten, wenigstens alle grösseren, erreichen den Ocean und münden direkt in denselben, aber alle sind wasserarm und keiner von ihnen ist schiffbar.

Der bedeutendste darunter ist der Rio Salado, zum Unterschiede von dem anderen gleichen Namens der des Südens (de Sud) genannt; er fliesst dem La Plata-Busen parallel und mündet in den Busen von Samborombon. Seine Wasser kommen aus kleinen See'n an der Grenze der Provinz nach Westen, ziemlich unter 62° W. L. v. Greenw. und 34° S. Br. Diese See'n bilden sich in einer Niederung, welche als Fortsetzung der ähnlichen im Westen angesehen werden kann, worin sich der Rio Quinto verliert, sie stehen aber nicht direkt durch Wasserbahnen in Verbindung. Der Rio Salado ist fischreich, sein Bett stellenweis völlig von Wassergewächsen ausgefüllt und tief in den Pampasboden eingegraben. Grössere Zuflüsse erhält er nicht, nur einige Bäche in der Mitte seines Laufes. (Vergl. meine Exkursion an den Rio Salado in Neumann's Geogr. Zeitschr., N. F., 15. Bd., S. 225.)

Die anderen kleinen Flüsse der Pampa sind viel kürzer, die längsten nur 25 bis 30 Leguas lang, während die Länge des Rio Salado in gerader Linie auf mehr als 60 anzusetzen ist; sie kommen theils von der Tandil-Kette, theils von der Sierra Ventana. Die von der ersteren nach Norden abfliessenden Bäche sind grösstentheils sehr schwach, wenden sich dem Rio Salado zu, erreichen ihn aber nicht, sondern versiegen schon vor ihm in der Ebene; einige der letzten, östlichsten fallen in den Ocean oder in die Laguna des Mar Chiquito. Die nach Süden laufenden Flüsse der Sierra de Tandil sind beträchtlicher und die meisten erreichen den Ocean; unter ihnen ist der Rio Quequen Grande der bedeutendste und am weitesten nach Südwesten vorgeschobene. Zwischen ihm und der Bahia Blanca münden noch einige kleine Bäche in den Ocean, die wenig Wasser führen, weil sie nur aus der Ebene kommen; dann folgen die Flüsse der Sierra Ventana und ihrer Anhänge, welche wasserreicher sind. Es giebt deren vier, zwei kommen von der östlichen Fortsetzung des Centralstocks und führen den Namen Rio

Sauce Grande, die anderen beiden, der Rio Naposta und Rio Sauce Chico, kommen vom Hauptgipfel der Sierra Ventana und führen ziemlich viel Wasser. Diese beiden münden in die Bahia Blanca, jene beiden vor derselben direkt in den Ocean.

Als letztes, fünftes System unterscheiden wir die Flüsse Patagoniens, welche von den Cordilleren kommen und mit ziemlich bedeutendem Wassergehalt den Atlantischen Ocean erreichen; sie sind wenigstens bis zur Mitte, die grösseren selbst noch weiter schiffbar, führen aber durch eine so öde, unwirthliche Steppe, dass schwerlich jemals an ihren Ufern Europäische Kultur herrschend werden dürfte. Bis jetzt sind es noch die wilden Indianer, welche das Land umher in Besitz halten und Europäische Einwanderung zurückschrecken; nur an der Ostküste, wo mildere Völkerschaften sesshaft sind als am westlichen Quellgebiet, haben einige Kulturdörfer, wie Bahia Blanca, El Carmen und Santa Cruz, Bestand gehabt. Wir kennen darum die Quellgebiete aller dieser Flüsse nicht näher und ich muss es aus diesem Grunde unterlassen, dieselben weiter zu besprechen. Ich nenne darum nur die Namen der fünf Hauptflüsse, welche durch diese Gegenden fliessen; es sind folgende:

Der Rio Colorado entspringt zwischen dem 34. und 35° S. Br. und erreicht den Ocean nahe beim 40° S. Br.

Der Rio Negro hat ein sehr ausgedehntes Quellgebiet, das vom 36. bis 41° S. Br. reichen soll; er ist der wasserreichste unter den Flüssen Patagoniens und mündet am 41° S. Br. in den Ocean.

Der Rio Chupat entspringt zwischen dem 43. und 45° S. Br. und mündet unter 44° 50′ in den Ocean.

Der Rio Desoado oder Puerto soll aus einem grossen See am Fusse der Cordilleren, genannt Cologuape, kommen und mündet unter 47° 45′ in den Ocean.

Der Rio Santa Cruz soll gleichfalls aus See'n am Fusse der Cordilleren entspringen; er ist sehr wasserreich und kann mit kleinen Fahrzeugen hoch hinauf befahren werden. Seine Mündung befindet sich unter 50° S. Br., mit einer Station der Argentinischen Regierung, woselbst in guten Jahren noch Weizen gebaut wird, der ein brauchbares Korn liefern soll. — Bis hierher haben kürzlich die Chilenen ihre Ansprüche auf die Magellan-Strasse ausdehnen wollen, sind aber als unberechtigte Anmasser zurückgewiesen worden.

V. Politische Eintheilung und Bevölkerung.

Die Argentinische Republik bildet nach dem Muster der Nord-Amerikanischen einen Föderal-Staat, der aus 14 in allen ihren inneren Angelegenheiten völlig von einander unabhängigen Provinzen oder Staaten besteht und von einer gemeinsamen National-Regierung nach aussen repräsentirt wird. Diese Regierung bekommt die Zolleinkünfte des ganzen Landes und unterhält davon die bewaffnete Macht, die Kosten der nationalen Administration, die Vertretung nach aussen und das gesammte Schulwesen, so weit nicht einzelne Provinzen dasselbe schon früher für sich in die Hand genommen haben, wie eben die Provinz von Buenos Aires, die volkreichste und am besten civilisirte von allen. Jede Provinz hat ihre eigene Regierung, ihre eigene Repräsentation, ihre eigene Nationalgarde und unterhält ihre Verwaltung aus ihren eigenen Mitteln; sie steuert davon nichts an die National-Regierung zu deren Bedürfnissen bei, erhält aber von letzterer nicht selten Zuschüsse für besondere Ausgaben im Bereich der Kirche und Schule, so weit sie dieselben als ihr Eigenthum schon besass oder neu begründet hat. Auch die höheren wissenschaftlichen Anstalten und die höhere Geistlichkeit werden zum Theil von der National-Regierung unterhalten, wenn sie nicht aus eigenen Mitteln, namentlich liegenden Gründen, bestehen können. Nur auf die letzteren sind die Klöster und geistlichen Orden angewiesen, dagegen werden die Pfarrkirchen und Geistlichen zum Theil auch von der National-Regierung mit unterstützt. Die jährlich sich versammelnden beiden Kammern geben die Gesetze, d. h. sie bestätigen oder verwerfen die von der Regierung vorgeschlagenen, sie genehmigen und bestimmen alle Steuern und Abgaben, dekretiren die Besoldungen der Staatsbeamten, beschliessen über zu machende Anleihen und Staatsbauten, wie Eisenbahnen, bewilligen dazu die Concessionen und bestätigen oder verwerfen alle von der Regierung gemachten Vorschläge von wissenschaftlichen Anstalten, zu denen sie auch selbst die Initiative ergreifen können. Alle extraordinären Dekrete der Regierung unterliegen ihrem Urtheil, das nachträglich eingeholt werden muss, wenn sie ausserhalb der Diät, die vom 1. Mai bis 1. Oktober lautet, gegeben worden. Die Regierungen der Provinzen sind von der National-Regierung unabhängig, die Gouverneure und Repräsentanten werden von jeder einzelnen für sich gewählt und berathen auch unabhängig vom National-Congress ihre inneren Angelegenheiten, doch haben sie sich den von letzterem aufgestellten und angenommenen Gesetzen und gesetzlichen Bestimmungen für das ganze Land zu fügen. Der auf sechs Jahre gewählte Präsident kann keinem Provinzial-Gouverneur Befehle ertheilen, sondern nur Wünsche in Form von Mittheilungen aussprechen, die die Provinzial-Administration ihrem Urtheil unterwirft; nur in dringenden Fällen, bei Aufständen, die dem ganzen

Lande Gefahr drohen, darf die National-Regierung einschreiten und soll auch dann nach dem Gesetz so lange warten, bis die Provinzial-Regierung sie dazu auffordert; eigenmächtiges Einschreiten muss vor dem Congress gerechtfertigt werden und derartige Fälle geben gewöhnlich zu anderen weiter greifenden Conflikten Veranlassung, denn jeder Einzelne kann die National-Regierung über administrative Willkür beim Congress verklagen. Hieraus entspringt viel Hader und namentlich erlauben sich manche höhere Beamte, zumal Militärs, Manches, was zu solchen Reibungen führt und den Staat mitunter sehr beunruhigt.

Diess sind die wichtigsten Punkte der Argentinischen Staats-Verwaltung, in einigen allgemeinen Andeutungen hingestellt; in Bezug auf das Nähere müssen wir auf die Constitution verweisen, namentlich hinsichtlich des Gerichtswesens, das auch doppelter Art ist, indem es provinziale und nationale Gerichtshöfe giebt, die je ihr eigenes Forum haben.

Die 14 Provinzen hier im Einzelnen zu schildern, müssen wir uns versagen, es würde dem Zweck dieser Mittheilung zu fern liegen; es genügt, sie namhaft zu machen und nach ihren wesentlichsten Eigenthümlichkeiten zu bezeichnen. Auch auf die Grenzen gehen wir nicht ein, weil die Karte sie klar und zur Genüge angiebt. — Man theilt mit Recht diese 14 Provinzen in mehrere Gruppen, je nach ihrer Lage und territorialen Beschaffenheit, und in einer solchen Anordnung werden wir sie dem Leser vorführen, bei jeder ihre Bevölkerungszahl und die wichtigsten Produkte namhaft machend.

1. Gruppe. Die Provinzen des Nordens. Sie begreift den besten Theil des Landes, die drei Staaten Jujui, Salta und Tucuman, in sich, eine Gegend mit vortrefflichem Klima, reicher Vegetation, gut bewässert und zur Kultur des Zuckerrohrs, stellenweis sogar des Kaffee's, des Indigo's, Tabacks und der Baumwolle geeignet. Man producirt Zucker, doch fast nur für den eigenen Bedarf, eben so Taback, besonders aber Branntwein (Caña) aus dem Zuckerrohr, der sehr gerühmt und viel ausgeführt wird, zumal von Tucuman, welche Provinz die am meisten industrielle ist. Hier wird auch Leder, das bis Buenos Aires kommt, in guter Qualität fabricirt. Die nordwestlichen Gegenden aller drei Provinzen sind gebirgig, mässig warm und zur Viehwirthschaft geeignet, die östlichen eben, ziemlich heiss und besonders auf höhere Agrikultur angewiesen. Die Baumwollen-Produktion ist noch unbedeutend, die des Kaffee's beginnt nur in der Nähe von Oran, die des Zuckers florirt besonders in Tucuman, Taback baut man in allen drei Provinzen viel.

Nach dem im Jahre 1869 angestellten Census hat die Provinz Jujui, die nördlichste von allen, 40,379 Einwohner, davon wohnen nur etwas über 3000 in der Hauptstadt und 4500 in deren nächsten Umgebungen, die übrigen sind über die Provinz vertheilt.

Die Provinz Salta ist zwar viel grösser, aber sehr ungleichmässig bevölkert, sie hat etwa 89.000 Einwohner, wovon 16.800 auf die Hauptstadt und ihre Umgebungen kommen.

Tucuman, eine der kleinsten Provinzen, ist doch eine der am besten bevölkerten; der Census ergab nahezu 109.000 Einwohner, davon 17.400 in der Hauptstadt und 20.000 in deren nächsten Umgebungen, d. h. innerhalb ihrer Distriktsverwaltung.

2. Gruppe. Die Cordilleren-Provinzen. Es sind ihrer vier, nämlich von Norden nach Süden Catamarca, La Rioja, S. Juan und Mendoza. Diese Provinzen haben ein heisses, trockenes Klima, eignen sich nicht zur Agrikultur, die hier nur mit künstlicher Bewässerung ausführbar ist, treiben aber gute Viehzucht auf künstlichen Kleefeldern (Luzernklee, Medicago sativa) und versorgen mit ihrem Schlachtvieh das benachbarte Chile. In allen vier Provinzen wird Bergbau betrieben und besonders Kupfer, aber auch Silber producirt, die südlichen bringen auch Weizen hervor, doch nicht über den eigenen Bedarf. Rioja und Mendoza erzeugen trinkbaren Tischwein, Catamarca und S. Juan zwar ebenfalls, aber eine geringere Sorte; doch ist die Weinkultur noch sehr zurück und bedarf der Verbesserung, um einträglich zu werden. Geschätzte Artikel sind die Rosinen von Mendoza und getrocknete Pfirsiche, auch Oliven werden producirt und bis Buenos Aires versandt.

Die Provinz Catamarca hat gegen 80.000 Einwohner, von denen 5700 in der Hauptstadt wohnen, die übrigen über das Gebiet vertheilt sind.

Die Provinz La Rioja wird mit 48.800 Einwohnern angesetzt und hat deren 4500 in der Stadt und 1100 in den nächsten Umgebungen derselben.

Die Provinz S. Juan hat etwas über 60.000 Einwohner, wovon 8400 auf die Hauptstadt kommen.

Mendoza hat zwar 65.500 Einwohner, aber fast nur eben so viele städtische Bewohner des Centrums, nämlich 8200.

In allen vier Provinzen, wie überhaupt fast im ganzen Lande mit Ausschluss von Buenos Aires, überwiegt die weibliche Bevölkerung über die männliche, und zwar in jeder um nahezu 1000 Köpfe.

3. Gruppe. Die centralen Provinzen. Sie sind die ärmsten, haben viel Steppen- und Salzboden, wenig natürliches Weideland und produciren nur das, was sie selbst brauchen, an Viehzucht und Ackerbau, der auch in ihnen grösstentheils von künstlicher Bewässerung abhängig ist.

Die Provinz S. Luis hat nach Jujui und La Rioja

die geringste Bevölkerungszahl und steht mit ihren 53.300 Einwohnern der von S. Juan am nächsten, gleicht ihr auch sonst in der natürlichen Beschaffenheit, denn sie besitzt Metallschätze, namentlich Gold, in ihren Bergen. Die Hauptstadt hat 7000 Bewohner, die an Nahrungsbedarf auf ihre eigene Produktion angewiesen sind.

Die Provinz Córdoba ist territorial besser, auch viel reichlicher bevölkert, denn ihre Einwohnerzahl beläuft sich auf 210.500 Köpfe. Davon kommen 34.500 auf den Distrikt der Hauptstadt, deren Einwohnerzahl auf 20.000 geschätzt wird. Sie producirt Metalle und hat einige gute Agrikulturdistrikte in der Nähe und zwischen den Ketten der Sierra.

Am wenigsten von der Natur bedacht ist die Provinz Santiago del Estero, ein vorherrschend steriles Steppengebiet, das sich im Osten an das Gran Chaco anschliesst und hier Walddistrikte einschliesst. Die Einwohner, deren grössere Menge Indianischer Abkunft ist, werden zu 133.000 angesetzt, wovon 8500 in der Hauptstadt wohnen. Haupterwerb ist die Viehzucht, besonders die Bastardzüchtung von Maulthieren; neuerdings baut man auch Baumwolle.

4. Gruppe. Die östlichen Provinzen. Sie bilden ihrer natürlichen Beschaffenheit nach zwei Unterabtheilungen, als da sind:

a. Entre Rios und Corrientes, zwischen den Flüssen Uruguay und Paraná, daher das Argentinische Mesopotamien genannt. Beide bieten ein von einer centralen Hügelkette durchzogenes coupirtes Terrain mit vielen Nebenjochen dar, haben überall gute Grasfluren, nirgends kahle Felspartien und viel Waldung in allen Vertiefungen des undulirten Bodens. Sie treiben Vieh-, besonders Pferdezucht.

Entre Rios hat 134.000 Einwohner und mehrere Städte gleichen Ranges, von denen keine die andere durch beträchtliche Bevölkerungszahl besonders übertrifft; die beiden grössten sind Concepcion del Uruguay, wo die Regierung ihren Sitz hat, und Paraná, jede mit etwa 6000 städtischen Bewohnern.

Corrientes ist weniger volkreich, denn es hat nur 129.000 Einwohner, aber die natürliche Beschaffenheit ist wegen der reicheren und schöneren Vegetation besser. Die Hauptstadt soll 10.000 Einwohner haben, aber andere grössere Städte fehlen gänzlich.

b. Santa Fé und Buenos Aires sind die eigentlichen wahren Pampa-Provinzen, denn nur in ihnen sind die oben als fertile Pampa geschilderten Ebenen vorherrschend. Santa Fé hat nach Norden Waldgebiet, Buenos Aires gar keins. Beider Hauptreichthum beruht auf der Viehzucht, sie führen Wolle, Häute, Hörner, Knochen und getrocknetes Fleisch aus und namentlich Buenos Aires macht damit enorme Geschäfte, denn es ist für diese Artikel eine der Hauptquellen auf der ganzen Erdoberfläche.

Santa Fé hat eine Bevölkerung von nahezu 90.000 Einwohnern, aber kaum 9000 sind in der Hauptstadt ansässig.

Buenos Aires weist gegen 500.000 Köpfe als Gesammtbevölkerung seiner Provinz auf, von denen 178.000 auf die Stadt kommen, darunter freilich nur 90.000 eingeborene Argentiner, die übrigen Ausländer fast aller Nationen, unter denen die Italiener mit 50.000 Köpfen überwiegen. Von Franzosen und Spaniern wird jede Nation zu 13.000 angeschlagen, Engländer und Deutsche zu 3000, Süd-Amerikaner zu 6000 und Nord-Amerikaner nur zu 600.

Sowohl in der Provinz Buenos Aires als auch in der von Santa Fé und Entre Rios überwiegt die männliche Bevölkerung die weibliche, weil gerade diese drei Provinzen die meiste Einwanderung erhalten, in allen anderen ist die Zahl der Frauen grösser als die der Männer. Das grösste Übergewicht männlicher Bevölkerung hat Buenos Aires, 98.000 Männer gegen 79.700 Frauen. — In den übrigen Provinzen sind je nach der Volksmenge 1- bis 2.000 Frauen mehr als Männer vorhanden. Das grösste Übergewicht des weiblichen Geschlechtes zeigt Corrientes, in welcher Provinz auf 63.000 Männer fast 66.000 Frauen kommen, das geringste Jujui, wo die Zahl der Männer 20.100 und die der Frauen nur 20.275 ist.

Es bleibt noch der wilden Indianischen Bevölkerung zu gedenken, welche besonders im Norden des Gran Chaco und im Süden Patagoniens ansässig ist, mitunter durch die Streifzüge in das civilisirte Gebiet den Einwohnern der Grenzdistrikte sehr nachtheilig werdend, sowohl durch den Raub an Viehstand als auch durch Ermordung der Ansässigen. Doch pflegen die Indianer die Frauen und weiblichen Kinder zu schonen und diese lieber lebend sich anzueignen; auch viele Knaben werden von ihnen geraubt, um sie später zu ihrem Dienst zu verwenden. Die nördlichen Indianer sind weniger wild und machen seltener solche Raubzüge, besonders die südwestlichen halten viel auf diese Beschäftigung und wiederholen sie von Jahr zu Jahr, mitunter mit bestem Erfolge. Die näheren südöstlichen Völker haben sich der Regierung angeschlossen, erhalten aber dafür Tribut und unterstützen nun die Grenzwächter gegen ihre feindlicher gesinnten westlichen Landsleute, mit denen sie grösstentheils in offener Feindschaft leben.

Der Census von 1869 giebt die Indianische Bevölkerung der Republik wie folgt an:

Indianer des Gran Chaco	25.291
Indianer der alten Missionen	3.000
Indianer des Pampa-Gebietes bis zum Rio Negro, meist befreundet	21.000
Indianer des südlichen und westlichen Patagoniens	23.000
Summa:	72.291

Rechnet man die früher für die Provinzen angegebenen Bevölkerungszahlen zusammen, so erhält man in runder Summe eine Volksmenge von 1.737.000 Köpfen, welche als Abkömmlinge Europäischer Nationen und deren Mischlinge mit den Urvölkern gegenwärtig die Argentinische Republik bewohnen. Dieser Zahl die der wilden Indianer hinzugefügt ergiebt eine Totalbevölkerung von nahezu 1.810.000 Einwohnern auf einem Boden von 40.000 Quadratmeilen, das heisst von 45 Personen auf die einzelne Quadratmeile. Da indessen wohl die Hälfte des ganzen Territoriums ohne alle Bewohner sein dürfte, so würde sich die doppelte Zahl für die Bewohner einer Quadratmeile im Argentiner Lande herausstellen.

Bemerkungen zur Karte.

Von *H. Habenicht.*

Die Veranlassung zur Entstehung dieser Karte des metallreichen Landes der Cordilleren und Pampas gab die Einsendung einer Anzahl werthvoller Spezialkarten durch den Minen-Inspektor Herrn Major Juan Czetz Yf. Ignacio Rickard in Buenos Aires nebst einer Generalkarte in Manuskript zur Publikation in den „Geogr. Mittheilungen".

Diese Karte stellte sich jedoch bei eingehender Untersuchung als eine keineswegs erschöpfende Verarbeitung alles vorhandenen Materials heraus, weshalb eine Neubearbeitung von Grund aus beschlossen wurde.

Das feste Gerüste der Karte, an das sich die Aufnahmen, Routenkarten &c. zweiten und dritten Ranges spinnewebenartig anschliessen müssen, bilden:

1) die Küsten-Aufnahmen der Englischen Marine;

2) die neue Landesvermessung von Chile, niedergelegt in einer Karte von 13 grossen Blättern: Plano Topografico y Geologico de la Republica de Chile levantado por Orden del Gobierno bajo la direccion de A. Pissis im Maassstabe von 1:250000. Diese vortreffliche Karte, die ganze Strecke vom 27° bis 42° Südl. Br. umfassend, von welcher bereits früher in den „Geogr. Mitth." eine Reduktion nach einem unvollständigen Abdruck (siehe Jahrgang 1870, S. 74, und Taf. 3 u. 4) gegeben wurde, beruht auf einer der besten bisher in Süd-Amerika ausgeführten geodätischen Arbeiten. Sie giebt dem Hauptkamme der Cordilleren, mithin der Westgrenze von Argentina, eine von früheren Darstellungen überraschend verschiedene Gestalt, und es war eine leichte und angenehme Arbeit, nach dieser Karte mit ihrer schönen Terrain-Darstellung und ihren zahlreichen Höhenquoten ein Bild des Bodenreliefs mit ganz neuem Gesichtsausdruck herzustellen.

3) Mapa de una zona de tierra entre Córdoba y Jujny en la Republica Argentina, que demuestra la direccion general de un Ferro-Carril proyectado entre aquellas dos ciudades hecho durante la expedicion de 1866 por el Ingeniero Pompeyo Moneta y el Agrimensor Carlos Campbell, Assistente por commission de los Señores Brassey Wystes y Wheelwright. Escala 1:1.500000.

Diese Linie ist von ausserordentlicher Wichtigkeit für die Konstruktion einer Karte, da sie eine feste Basis bietet, welche fast genau in der Mitte zwischen den Cordilleren und dem Rio Parana liegt.

4) Track Survey of the Rivers Uruguay, Parana, Paraguay and Salado, surveyed by Commander Th. J. Page, U. S. S. Water Witch, 1855, scale 1:100000.

5) Registro Grafico de las propiedades rurales de la Provincia de Buenos Aires construido por el Departamento Topografico y publicado con autorizacion del Superior Gobierno de la Provincia 1864. Saturnino Salas, Mariano Moreno, German Kuhr, Pedro Benoit, Ignacio Casagemas, Antonio E. Malaver. Escala 1:440000.

An dieses feste Gerippe wurden zunächst die von Major Rickard eingesandten Karten der neuen Vermessungen, hauptsächlich die Provinzen Córdoba, San Luis, Mendoza, San Juan, Santiago, Entre Rios und Corrientes betreffend, mit überraschend günstigem Erfolg angeknüpft. So fielen besonders zwei Karten, von denen die eine, der Provinz San Juan, an die Aufnahme von Chile angelehnt, die andere, der Gegend im Westen von Córdoba, auf die Eisenbahn-Vermessung basirt, in ihrem gemeinschaftlichen Anknüpfungspunkte „Los Papagallos" (einer kleinen Oase) fast ganz genau zusammen. Dabei stellte sich mitten in der Hauptgebirgsmasse der Cordilleren, nordwestlich von San Juan, eine ziemlich breite „terra incognita" zwischen zwei Parallelketten, welche auf früheren Karten meist als identisch angegeben sind, heraus.

Auf diese Weise gelangt die Argentinische Republik zum Bewusstsein des Besitzes eines grossartigen Hoch- oder Gebirgslandes von durchschnittlich zehn bis zwölf Deutschen Meilen Breite und einer Längenausdehnung von über vier Breitengraden, unmittelbar anstossend an eines der metallreichsten Gebiete des ganzen Landes. Dieser Umstand er-

klärt sich daraus, dass die ganze Strecke der Cordilleren von der südlichen Portillo de Valle Hermoso bis zum Campo de Arroyo im Norden, über fünf Breitengrade, noch nie von einem wissenschaftlich gebildeten, vielleicht überhaupt noch von keinem Reisenden überschritten wurde.

Die Route des Prof. Dr. H. Burmeister von Tucuman über die Cordillere nach Copiapó (siehe Petermann's „Geogr. Mitth." 1860, Tafel 16, und 1867, Tafel 4) musste wegen der um ³/₄° östlicheren Lage Tucuman's nach der Eisenbahn-Vermessung nicht nur in westöstlicher Richtung ausgedehnt werden, sondern es stellte sich heraus, dass die ganzen Dimensionen auf beiden Karten in demselben Verhältnisse zu klein sind.

Ferner wurde benutzt eine weniger wegen der Richtigkeit der Positionen als wegen des Detailreichthums werthvolle Karte: Plano Topografico de la Provincia de San Juan, levantado por órden del Sr. Gobernador de la Provincia Don Domingo F. Sarmiento en el año 1863 por el Injeniero Enrique Schade, revisado en 1871. Escala: 1:500000.

Einen ganz ähnlichen Werth wie diese Karte hat der folgende Atlas, besonders in den Theilen, wo der Verfasser desselben selbst gewesen ist: Atlas de la Confédération Argentine par le Dr. Martin de Moussy. Paris, Libraire de Firmin Didot Frères, Fils et Cie. 1869.

Dieser Atlas enthält viel werthvolles Detail, z. B. zahlreiche Höhenquoten längs Dr. Moussy's Routen, ist aber ausserhalb der letzteren nur mit grosser Vorsicht zu gebrauchen, da bei der Kompilation mit wenig Kritik verfahren wurde.

Endlich verdient noch besonderer Erwähnung eine Reise von Pellegrino Strobel von Chile über den Planchon-Pass nach Mendoza, ausgeführt im Jahre 1866, welche jedoch durch eine neuerdings erfolgte Vermessung durch den Ingenieur Crawford behufs eines Eisenbahnbaues über den Planchon-Pass zum Theil in kartographischer Hinsicht werthlos gemacht ist. Von dieser letztgenannten Vermessung wurde uns durch die Royal Geogr. Soc. of London eine Karte zugesandt.

Ausser diesen Materialien wurden noch Dutzende von Karten und Kärtchen, meist älteren Ursprungs, benutzt oder wenigstens eingesehen; sie alle hier aufzuführen, würde zu weit führen, um so mehr, als sie zum grössten Theil bei älteren Generalkarten bereits verarbeitet sind. Eine der besten früheren Generalkarten von Argentina ist: The Provinces of La Plata, The Banda Oriental del Uruguay and Chile, chiefly from M. S. documents communicated by Sir Woodbine Parish, K. C. H., by John Arrowsmith. Mst. 1:4.400000. 1839. London. Beim Vergleich dieser Karte mit der unserigen stellen sich grosse Unterschiede heraus, und selbst die wenigen Theile, welche auf den ersten Blick unverändert geblieben zu sein scheinen, haben theils durch die veränderte Lage, theils durch Detailbereicherung bei eingehendem Vergleich ein wesentlich verändertes Gesicht bekommen.

Die Republik Paraguay wurde ausschliesslich reducirt nach: Carte de la Republique Paraguay. Dressée par Mr. E. Mouchez, Lieut. de Vau., à l'aide des observations faites et les documents recueillis sur les lieux pendant les trois voyages du Bisson en 1857, 1858 et 1859. Dépôt des Cartes et Plans de la Marine, 1862. Mst. 1:820000.

Bei Zeichnung der Republik Uruguay wurde die Taf. 20 des Jahrgangs 1857 der „Geogr. Mitth." benutzt, mit Hinzufügung einiger Strassen und Orte nach: Servicio de Correos de la República oriental del Uruguay, presentado al Exmo. Gobierno Provisorio por el Administrador General del Ramo. Montevideo 1865. A. Gutierrez.

Die Provinzen Jujuy und Oran, der südliche Theil Bolivia's, der Ostabhang der Cordilleren südlich vom 36. Breitengrad, so wie Theile des Cordilleren-Plateaux, des Gran Chaco und der Pampas zählen noch jetzt zu den mehr oder weniger unerforschten Gebieten der Erde.

Nachdem die Karte schon in der Zeichnung vollendet war, erhielten wir durch die Güte des Herrn Moneta, Chefs der Ingenieure der Argentinischen Republik, eine Anzahl Karten von den neuerdings vermessenen Strecken, die wir zum Theil schon hatten, zum andern Theil sorgfältig ausnutzten. So musste z. B. die ganze Linie der Eisenbahnvermessung von Rio Cuarto über Mendoza nach San Juan radirt werden.

Wir geben hier die Titel der hauptsächlichsten dieser Originalkarten:

Mapa de la Provincia de Córdoba 1871. Escala 1:1.500000 (lithographirt).

Mapa de la parte norueste de la Republica Argentina, elaborado por la Oficina de Ingenieros Nacionales para mostrar la posicion de los puentes y caminos nuevos. 1872. Esc. 1:2.750000 (photographische Reduktion einer Manuskriptzeichnung).

Plano General del Ferro Carril proyectado entre Rio Cuarto y San Juan. Escala: 1:500000 (sehr genaue Arbeit mit vielen Höhenmessungen).

Mapa de la Provincia di Santa-Fé por el ingeniero y agrimensor C. de Chapeaurouge 1872 (lithographirt). Dieser Karte konnten nur mit grosser Vorsicht einige Details entnommen werden, da sie in vielen Theilen einen sehr veralteten Standpunkt repräsentirt.

Plano General de la Frontera de la Republica al Norte y Este del territorio de la Pampa. Confeccionado por Juan F. Czetz y G. Hoffmeister en 1869, esc. 1:2.000000 (wichtig wegen der Befestigungslinien gegen die Indianer).

Croquis del Itinerario seguido por el Sargento Mayor Don Mariano Bejarano cerca de las tribus indias en el pais denominado „Las Manzanas" 1872, esc. 1:2.000000.

Copia de un plano del Camino de Santa Fé a Córdoba hecho por Sor. D. Albano Laberge en 1861, esc. 1:500000. Die letzten drei Karten sind Handzeichnungen.

Da dem Verfasser des vorausgegangenen Aufsatzes über die Argentinische Republik bei Niederschreibung desselben kein Abdruck der beigegebenen Karte vorlag, so haben sich einige Verschiedenheiten zwischen Text und Karte, besonders in Bezug auf das Hauptgebirgssystem der Cordilleren, herausgestellt. Es sei daher gestattet, hier einen Abriss von diesem interessanten Gebirge zu geben.

Die Cordillera de los Andes tritt als breites Bolivianisches Plateau von 8- bis 10000 Fuss Höhe in den Bereich unserer Karte. Dieses Hochland verengt sich allmählich nach Süden in demselben Verhältniss wie die seinem Küstenabfall vorgelagerte, tiefliegende Wüste Atacama, erhält auf 28° S. Br. eine Zusammenschnürung, erweitert sich südlich davon wieder, indem es sich der Küste nähert, genau da, wo die Wüste Atacama aufhört, und erreicht auf dem 32° sein Südende, um sich von da an nur noch als das ausgeprägteste Kamm- oder Kettengebirge fortzusetzen. Diese Stelle des Überganges ist die interessanteste des ganzen Gebirges. Hier erscheint der Hauptkamm, zugleich Wasserscheide, bis unmittelbar an die Küste gedrängt, hier knotet sich das Gebirge zu den höchsten Gipfeln zusammen, unter Anderem ist hier der Cerro di Aconcegua 21,039 Par. Fuss hoch, einer der höchsten Berge Süd-Amerika's, 1300 Fuss höher als der Chimborazo; hier löst sich eine Küstenkette vom Hauptkamme ab, so dass man zwischen beide mit Leichtigkeit eine Eisenbahn gebaut hat.

Von hier verlaufen die Cordilleren in einer Haupt- und mehreren Nebenketten nach Süden, allmählich niedriger werdend, bis die Hauptkette unter dem 42°, da, wo die schon vorher kaum noch bemerkliche Küstenkette sich in eine Inselreihe auflöst, in das Meer versinkt und es einer Nebenkette überlässt, die schwache Fortsetzung der Cordilleren bis zum Cap Horn zu bilden.

Von diesem Hauptgebirgskörper lösen sich nach und nach im Osten eine Anzahl Nebenketten ab, die ihn theils als treue Trabanten begleiten, theils nach Südosten abschwenken, um sich entweder sehr bald in die Ebene zu verlaufen oder zu einem selbstständigen Gebirge zu entwickeln, dann aber stets in der Längenaxe den Parallelismus mit der Hauptkette bewahrend.

Gehen wir jetzt zur Betrachtung des Querschnittes über, so finden wir einen ausserordentlich schroffen Küstenabfall mit wenig, stellenweise ohne alle vorgelagerte Küstenketten, dagegen meist rechtwinklig von dem Hauptkamme auslaufenden Querjochen und tiefen Schluchten.

Auf dem Plateau finden sich tief eingeschnittene Längsthäler und aufgesetzte Kuppen theilweise vulkanischen Ursprungs. Den langgestreckten Ostabhang bilden die bereits erwähnten, von zahlreichen Flüssen durchschnittenen Parallelketten, jede einzelne wieder mit steilem West- und sanftem Ostabhang. Die dazwischen liegenden Ebenen steigen terrassenförmig zu den Pampas hinab. Die Namen der einzelnen Ketten, Kuppen und Thäler führen wir hier nicht an, sie sind aus der Karte leicht zu ersehen.

Zum Schlusse dieser Zeilen erlauben wir uns eine kurze Notiz über das Areal der Argentinischen Republik zu geben. In dem Ergänzungsheft Nr. 35 zu Petermann's „Geogr. Mitth." über die Bevölkerung der Erde, von Behm und Wagner, 1874, S. 77, findet sich eine neue Arealberechnung auf Grund der diesem Hefte beigegebenen Karte, von F. Hanemann ausgeführt. Bei derselben wurde jedoch das Stück der Chaco Boréal südlich vom 22. Parallelkreis zwischen den Flüssen Pilcomayo und Paraguay nicht eingerechnet. Da nun neuerdings die Argentinische Republik energische und erfolgreiche Anstrengungen macht, dieses Stück Land sich einzuverleiben, indem sie die Kolonie Villa Occidental angelegt hat, so stellt sich jetzt der Flächeninhalt der gesammten Republik auf 39.444 Deutsche Quadratmeilen heraus, gegen 37.784 der früheren Berechnung.

Bei dieser neuen Berechnung sind genau die Grenzen der beigegebenen Karte angenommen, sie schliesst also Patagonien und die Kolonie Chubut mit circa 17.700 Quadratmeilen aus.

Druck der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha.

DIE
RHÄTIKON-KETTE, LECHTHALER- UND VORARLBERGER ALPEN.

DARGESTELLT

VON

A. WALTENBERGER,
K. BAYER. BEZIRKSGEOMETER.

MIT DREI KARTEN.

(ERGÄNZUNGSHEFT N°. 40 ZU PETERMANN'S „GEOGRAPHISCHEN MITTHEILUNGEN".)

GOTHA: JUSTUS PERTHES.
1875.

INHALT.

Vorwort.

Die in dieser Schrift niedergelegte Darstellung des Gebirgsgebietes zwischen Rheinthal und Fernpass und nördlich der Silvretta-Gruppe soll die Aufmerksamkeit der beobachtenden Naturfreunde auf einen interessanten, bis jetzt noch zu wenig bekannten Theil der Alpenwelt lenken. Der Verfasser versuchte auf Grund vielfach gepflogener Studien eine möglichst vollständige Darlegung der orographischen Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung des orometrischen Abschnittes. Möchte diese Orographie beitragen, alle Leser, welche sich für alpine Geographie interessiren, zu eingehenderer Durchforschung der Nebenzonen der Alpenkette anzuregen.

Die beigegebene Spezialkarte basirt auf die besten Materialien, zum Theil auch auf die trefflichen neuen topographischen Aufnahmen von Tirol und Vorarlberg. An zahlreichen Stellen wurde übrigens die Darstellung der Terrainverhältnisse auf Grund eigener Anschauung erweitert und ergänzt.

Immenstadt, im Jahre 1875.

A. Waltenberger.

I. Allgemeines. Die Silvretta-Gruppe und die Kalkalpen zwischen Rhein und Fernpass.

Die Orographie oder die wissenschaftliche Beschreibung einer Gebirgsgruppe in Bezug auf Gliederung, Vertheilung von Berg und Thal, plastische und hypsometrische Verhältnisse hat in den letzten Jahrzehnten eine Reihe trefflicher Bearbeitungen gefunden, welche zwar in ihrer Gesammtheit noch keine vollständige orographische Darstellung der Alpen bilden, jedenfalls aber als ausgezeichnete Bausteine zum Aufbau einer eingehenden und einheitlichen Orographie dieses höchst interessanten Gebirgszuges dienen können. Besonders waren es die Centralalpen, welche die Aufmerksamkeit der Orographen auf sich lenkten. Über einzelne Theile derselben liegen gegenwärtig interessante Monographien und eingehende Darstellungen vor, wir erinnern ausser den vielen trefflichen Arbeiten über die Schweizer Alpen an die ausgezeichneten Schriften über die Hohen Tauern, die Ötzthaler und Zillerthaler Alpen, die Stubayer Gruppe, die Ortler Alpen u. a. Wenn auch die Centralketten zunächst durch ihre Grossartigkeit, mächtige Erhebung und bedeutende Entwickelung des Gletscher-Phänomens vor Allem zur Durchwanderung, Erforschung und wissenschaftlichen Bearbeitung anregen, da ihre kühnen Gipfelbauten, die erhabene Wildheit und grosse Erhebung über die Meeresfläche den bedeutendsten Ausdruck für die Wirkung jener Naturkräfte bekunden, welche die Bodengestalt umformten und veränderten, so kann doch nicht geleugnet werden, dass die Gebirgszonen, welche die Centralkette nördlich und südlich begleiten, eben so sehr die Aufmerksamkeit des Beobachters verdienen. Die Alpengebiete im Norden und Süden der Centralkette zeigen in ihrem verwickelten Bau und dem vielfach verschlungenen Netze von Kämmen und Thälern den mächtigen Einfluss, welchen die Erhebung der Centralkette auf die ihr benachbarten Gebiete ausübte, und eine eingehendere Durchforschung dieser Nebenzonen giebt werthvolle Anhaltspunkte zu interessanten Rückschlüssen auf die Art und Weise der vor sich gegangenen Hebungen und Senkungen, die Vertheilung der Erhebungscentren und den Zusammenhang aller jener Änderungen des Bodenreliefs, welche durch die Erosionsthätigkeit des Wassers bedingt wurden. Aber auch bezüglich landschaftlicher Reize können die Nebenzonen der Centralkette vielfach an die Seite gestellt werden. Wir nennen, uns auf das Gebiet der Ostalpen[1]) beschränkend, die berühmten, in gewissem Sinne einzig dastehenden Südtirolischen Dolomit-Alpen, das formenreiche Gebiet des Salzburger und Berchtesgadener Landes, die wilden und grossartigen Gruppen des Wetterstein- und Karwendel-Gebirges, die lieblichen Algäuer Alpen und die kühnen, ernsten Formen der Gebirge des oberen Lechthales. Der lange Zug der die Centralkette nördlich begleitenden Kalkalpen ist noch bis zur Stunde in vielen seiner Theile in orographischer Beziehung eine terra incognita und es fehlen insbesondere genaue Vergleichungen der hypsometrischen Verhältnisse noch gänzlich. Besonders wurde jene Gebirgsgruppe, welche nördlich der Centralgruppe der Silvretta liegt, westlich vom Rhein und im Osten vom oberen Innthale und Fernpasse begrenzt wird, bisher noch wenig beachtet, obwohl sich innerhalb der skizzirten Grenzen ein grosser Reichthum an Formen, interessante Thalbildungen und mannigfachster Wechsel in Gebirgsgliederungen, so wie merkwürdige Beziehungen zur Silvretta-Gruppe zeigen.

Diese merkwürdigen Beziehungen der Alpen zwischen Rhein und Fernpass zur mächtigen und gletscherreichen Silvretta-Gruppe und der Umstand, dass die bedeutenden Thaleinschnitte, welche die genannte Centralgruppe von den ihr vorgelagerten Kalkalpen trennen, zugleich bei Abwägung und Beurtheilung der orometrischen Verhältnisse in Betracht gezogen werden müssen, veranlasst uns, vorerst die Silvretta-Gruppe in ihrer Stellung zu den Centralalpen, ihrer Lage und Begrenzung im Allgemeinen vorzuführen, um so mehr, als dieses mächtige Glied der Rhätischen Alpen bisher, ungleich den übrigen Gebieten der Centralkette, eingehendere Bearbeitung noch nicht gefunden hat.

Rhätische Alpen. Die Silvretta-Gruppe. — Der 1811 Meter hohe Maloja-Sattel in Ober-Engadin trennt bekanntlich die Rhätischen Alpen in zwei mächtige Arme, welche mit ihren vielfachen Verzweigungen das ausgedehnte Gebirgsland zwischen Rhein im Westen, dem Querthale von Nauders und den majestätischen Ortler-Alpen im Osten bilden. Der vom Maloja-Sattel nach Nord und NO. ziehende Arm endet bei

[1]) Zu den Ostalpen sind hier auch die Gebirge im Westen bis zum Thaleinschnitte des Rheins und dem Passe des Bernhardin gerechnet.

Landeck am Inn, während der südliche Arm, welcher die höchsten Erhebungen der Rhätischen Alpen, den vergletscherten Bernina-Stock, in sich trägt, gegen das Stilfser-Joch zieht und bei Nanders sein Ende erreicht. Der lange Thaleinschnitt des Inn und die vom Maloja-Sattel südwestlich ziehende Thalfurche von Bergell trennen die beiden Hauptarme und durchschneiden die grosse Gruppe der Rhätischen Alpen in diagonaler Richtung. Der nach NO. gegen Landeck streichende Arm wird nach dem Vorgange Studer's in mehrere Theile geschieden, die mit den Namen Err-Gruppe, Plessur-Gruppe und Silvretta-Gruppe bezeichnet werden. Letztere bildet, wenn auch nicht an Gipfelerhebung, doch an Ausdehnung und Gletscherbedeckung den Haupttheil des Nordarmes der Rhätischen Alpen und das eigentliche Erhebungscentrum für das Alpengebiet zwischen Rheinthal und Ober-Innthal. Die Silvretta-Gruppe scheidet sich am Flüela-Pass (2405 Meter) und durch die Thäler Susasca und Flüela von der südlich gelegenen Err-Gruppe. Das Hochplateau beim See von Davos und der Thaleinschnitt der Landquart bei Klosters bilden die natürliche Grenze gegen die im Westen liegende Plessur-Gruppe. Von Klosters zieht die westliche Grenze der Silvretta-Gruppe über das Schlappiner Joch und durch das Gargellenthal ins Montavon und in diesem bis zur Vereinigung des Alfenzbaches mit der Ill bei Bludenz. Die Nordgrenze wird durch eine Linie gebildet, welche durch das Klosterthal, über das Joch des Arlberges und durch das Stanzer Thal bis zu dessen Einmündung in das Innthal bei Landeck zieht. Die Ostgrenze bildet der Inn von Süs bis Landeck. Die eben angegebene genauere Begrenzung der Silvretta-Gruppe fällt theilweis auch mit geognostischen Grenzen zusammen. Die Silvretta-Gruppe besteht nämlich grösstentheils aus krystallinischen Gesteinen und unterscheidet sich schon in dieser Hinsicht scharf von den ihr westlich und nördlich vorgelagerten, vorzugsweise aus Kalk gebildeten Gebirgszügen.

Die Plessur-Gruppe ist dagegen zum grossen Theil aus den Formationen des Dolomites und Flysches, dessen Gebilde sich bis Klosters erstrecken, aufgebaut. Westlich vom Schlappiner Joch und Gargellenthal beginnt die durch ihren verwickelten geognostischen Bau und Formenreichthum ausgezeichnete Rhätikon-Gruppe. Wenn auch das Gargellenthal die krystallinischen Gebiete durchschneidet und zwischen Ill und Klosterthal die Bildungen der Rhätikon-Kette sich fortsetzen, so werden doch die Gebiete des Gneisses, Glimmerschiefers und der Hornblendegesteine, aus denen der Hauptstock der Silvretta-Gruppe besteht, im W. durch das Gargellenthal im Allgemeinen begrenzt. Noch schärfer fällt die orographische Grenze der Silvretta-Gruppe mit der geognostischen Scheidung längs der Linie Klosterthal, Arlberg, Stanzer Thal zusammen. Unmittelbar nördlich von dieser Linie beginnen die Gebiete des Arlberger Kalkes und Hauptdolomites, aus welchem die Lechthaler Alpen vorzugsweise aufgebaut sind. Die Begrenzungen der Silvretta-Gruppe im Süden durch den Flüela-Pass, der tiefsten Einsenkung zwischen Maloja-Sattel und dem Stocke der Silvretta, und im Osten durch den tiefen Einschnitt des Innthales bedürfen wohl keiner weiteren Begründung.

Eintheilung der Silvretta-Gruppe. Landschaftlicher Charakter. — Die Silvretta-Gruppe zerfällt in drei Theile, welche in ihrem äusseren Charakter manche merkwürdige Verschiedenheiten zeigen.

a) Die eigentliche Centralgruppe der Silvretta. Diese wird im Süden vom Flüela-Pass und dem Thale des Inn bis zur Einmündung des Val Sinestra bei Remus, im Osten durch das eben genannte Thal, den Fimberpass (2605 Meter) und das Fimberthal und im Norden durch das obere Paznauner-Thal von Ischgl bis Wirl, das flache Zeinisjoch (2003 Meter) und das Illthal von Pattenen bis St. Gallenkirch begrenzt. Südlich vom Zeinisjoch, zwischen Gross- und Klein-Vermuntthal, liegt die kleine Gruppe des Vallüla, welche durch die Bielerhöhe (2047 Meter) von dem vergletscherten Centralstocke geschieden, gleichsam den Übergang zur Verwall-Gruppe (sub c) bildet.

b) Der Nordost-Arm der Silvretta-Gruppe beginnt am Fimberpasse und zieht zwischen Ober-Innthal und Paznauner-Thal bis Landeck.

c) Die Verwall-Gruppe, deren Gebiet im Allgemeinen die Form eines Dreieckes einnimmt, dessen nördliche, längere Seite vom Kloster- und Stanzer Thale dargestellt wird und dessen beide andere Seiten am Zeinisjoch zusammentreffen und durch die Thaleinschnitte von Montavon und Paznaun gebildet werden.

Der landschaftliche Charakter dieser drei Unterabtheilungen der Silvretta-Gruppe zeigt mancherlei Eigenthümlichkeiten. Am grossartigsten tritt der Hochgebirgscharakter in der Centralgruppe auf. Die bedeutende Gipfelerhebung (bis zu 3400 Meter), die weit ausgedehnten Gletschergebiete und die sich der radialen Gliederung nähernde Anordnung der Gebirgskämme, zwischen denen grossartige Hochthäler eingebettet liegen, verleihen dieser Gruppe das Gepräge der Erhabenheit, wie wir es nur in den Gebieten der Centralalpen finden. Einzelne Gipfel fesseln durch ihre ungemein kühnen Formen den Blick jedes Besuchers dieser höchst interessanten und noch so wenig gekannten Gebirgswelt. Besonders zeichnen sich aus das wild zerrissene, mächtige Fluchthorn, der breite, massige, mit vielen kleinen Hängegletschern versehene Augstenberg, der aus weitem Firnfelde aufsteigende Felskoloss des Piz Buin, die nadelförmige Spitze des Verstankla-Horns, die kühnen Zacken der See- und Plattenhörner und vor Allem die schöne

Pyramide des Piz Linard (3416 Meter), die höchste Erhebung der ganzen Gruppe.

Der Nordost-Arm zeigt im Gegensatze zur radialen Gliederung der Centralmasse einen deutlich ausgeprägten Hauptkamm, dessen durchschnittliche Erhebung zwar geringer ist als die der eigentlichen Silvretta-Gruppe, dessen Gipfel und Gräte aber mindestens eben so schwer zugänglich sind wie die aus den Firnfeldern des Vermunt- und Silvretta-Gletschers aufsteigenden Felshörner. Bürkelkopf, Vesnl-Spitze, Gribellakopf, Hexenkopf, Plattkopf und mehrere andere gehören zu diesen schwer zu besteigenden, in ungemeiner Wildheit und Zerrissenheit aufragenden Zacken des Nordost-Armes, dessen Hauptkamm mit relativ hohen Kammeinschnitten beschwerlich zu übersteigen ist, so dass ein Übergang vom Paznauner Thal ins Innthal höchst mühsam und nur bei günstiger Witterung innerhalb eines Tages ausgeführt werden kann. Mit Ausnahme des Astes, welcher sich am Piz Vadret vom Hauptkamme gegen Osten abzweigt und das interessante Samnaunthal südlich umschliesst, zweigen sich vom Hauptkamme nur kurze Äste ab, welche tobelförmige, rauhe und einsame Hochthäler einschliessen. Grössere Gletscher finden sich in der ganzen Nordost-Gruppe nicht.

Die Verwall-Gruppe wird durch das Verwallthal in zwei Hälften getheilt, deren östliche mit ausgeprägter Kammentwickelung in ihrer Bildung, ihrem äusseren Charakter Ähnlichkeit mit dem Nordost-Arme der Silvretta zeigt, während die durch das bogenförmige Silberthal in zwei weitere Theile geschiedene Westhälfte eine mannigfaltigere Anordnung in Bezug auf Gliederung darbietet. Die Westhälfte ist zugänglicher, hat grössere Wechsel an Bergformen und weniger beschwerliche Übergänge als die Osthälfte, deren dominirende Gipfel jene der Centralgruppe und des Nordost-Armes zwar nicht an Erhebung und Schönheit der Formen, wohl aber an Wildheit und Zerrissenheit übertreffen. Die Patteriol-Spitzen, die noch jungfräuliche Kuchen-Spitze, die Sulz-Spitzen, die Kartel-Spitze, die Hoheneder- und Rendol-Spitze, das Blankahorn u. dgl. suchen, was Rauheit der Formen und bizarre Gipfelbildung betrifft, im ganzen Gebiete nördlich der Centralalpen ihres Gleichen.

Gletscher zweiter Ordnung finden sich in der Verwall-Gruppe besonders im östlichen Theile und der stark zerklüftete Fasul-Ferner ist der bedeutendste unter denselben. Die östliche Hälfte der Verwall-Gruppe gehört bis jetzt zu den am wenigsten bekannten Theilen unserer Alpen.

Rhätikon-Kette. — Von der Hauptgruppe der Silvretta zieht in nordwestlicher Richtung gegen den Rhein ein interessanter Gebirgszug, der, von der Silvretta-Gruppe durch das Schlappiner Joch und Gargellenthal geschieden, vorzugsweise aus den der Tertiärformation angehörenden Gebilden besteht und wegen der ihm eigenen, von der Centralgruppe gänzlich verschiedenen Charakter-Eigenthümlichkeiten orographisch als besondere Gebirgsgruppe abgegrenzt werden muss. Diese zwischen dem Rhein im Westen, dem Gargellenthal im Osten und den Thaleinschnitten der Ill und Landquart im Norden und Süden liegende Gebirgsgruppe wird mit dem Namen Rhätikon-Kette bezeichnet. Selbst dem oberflächlichsten Beobachter wird der grosse Unterschied, welcher zwischen den Berg- und Thalformen in der Rhätikon-Kette und jenen der benachbarten Silvretta-Gruppe sich zeigt, auffallen. Wenige Gebirgsglieder der nördlichen Kalkalpenzone zeigen innerhalb eines so kleinen Raumes solche Mannigfaltigkeit des Bodenreliefs und eine so ausgeprägte Originalität in Bezug auf Thal- und Gipfelbildung. Unstreitig ist dieser Formenreichthum, welcher der Rhätikon-Kette so bedeutende landschaftliche Reize verleiht, durch das Zusammentreffen verschiedenartiger geognostischer Bildungen bedingt. Die weiss schimmernden hohen Kalkwände der Scesaplana, Sulzfluh, Drusenfluh und die kühn gezackten Spitzen des Falknis überragen die milderen, sanfteren Formen der Berge an der Südseite des Hauptkammes und stehen in malerischem Contraste zu den Gipfeln in den nördlichen Seitenkämmen, welche theils wilde, ernste Formen (Zimba-Spitze, Schwarzhorn-Spitze), theils rauh zerklüftete Felshäupter und ausgezähnte Gräte (Fundelkopf, Drei-Schwesternberg, Exkopf) oder auch sanftere, mit Alpweiden und Waldpartien geschmückte Gehänge (Mondspitze, Lauschkugel, Kulm) zeigen. Merkwürdig ist im Gegensatze zur Centralkette, den im Süden liegenden Bergen der Plessur-Gruppe und den nördlich gelegenen Gebirgen der Vorarlberger und Lechthaler Alpen das Auftreten massiver Kalkplateaux im Hauptkamme der Rhätikon-Kette. Die Weissblatten, die mächtige Sulzfluh und die berühmte Scesaplana stellen solche plateauförmige Erhebungen von Kalkmassiven dar und gerade diese herrlichen Bergformen verleihen der Rhätikon-Kette und den Abschlüssen ihrer Hochthäler so bedeutende Reize.

Die Kalkalpen nördlich der Silvretta- und Rhätikon-Gruppe. — Nördlich der Linie Illthal—Arlberg—Stanzer Thal und östlich des Rheinthales von der Einmündung der Ill in den Rhein bis zu dessen Mündung in den Bodensee dehnt sich ein vielgegliedertes, von zahlreichen grösseren und kleineren Thälern durchschnittenes Gebirgsland aus, das im Norden in die Südschwäbische Hochebene übergeht und östlich an den Einschnitten des Fernpasses und Gurglthales bei Imst natürlich von den Gruppen der Wetterstein-, Plansee- und Hochmundi-Gebirge abgegrenzt ist. Der Fernpass ist ein tiefer Einschnitt, welchen Sonklar in seiner allgemeinen Orographie mit dem Namen „Geblendeter Ge-

birgsdurchbruch" bezeichnet. Derselbe ist durch seine tiefe Lage (1210 Meter) und den Zusammenhang mit den nördlich und südlich von ihm liegenden breiten Thalbecken bei Reutte und Imst als orographische Grenze genügend begründet, um so mehr, als derselbe zugleich im Allgemeinen die westliche Grenze für das Gebiet des Wettersteinkalkes, der die Ketten des Wetterstein- und Karwendel-Gebirges &c. zusammensetzt, bildet.

Die Eintheilung der Kalkalpen nördlich des Arlberger Passes zeigt einige Schwierigkeiten, da die Gliederung der Gebirgskämme und die Verzweigung der Thäler eine verwickelte ist und jene Terrain-Einschnitte, welche zu Unterabtheilungen nach orographischen Grundsätzen genommen werden müssen, sich in vielen Fällen weniger scharf ausgeprägt vorfinden. Bei diesen Ausscheidungen kleinerer Gruppen aus grösseren wird man immer am besten thun, zuerst jene grösseren Thal- und Kammeinschnitte auszuwählen, über deren Bedeutung als orographische Grenzen ein Zweifel nicht besteht, und an diese fixen Linien auf Grund hypsometrischer Daten, Streichungsverhältnisse, Beachtung der Charakteristik benachbarter Gebirgstheile und so weit als thunlich des geognostischen Baues die übrigen orographischen Grenzen anzureihen.

Betrachtet man in diesem Sinne das Berggewirr zwischen Fernpass und Rhein, so finden wir als bedeutendste Einschnitte die Thalungen des Lech und der Iller; durch diese Thaleinschnitte sind die Hauptabtheilungen des ganzen Gebirgssystems westlich des Fernpasses in drei Hauptgruppen geschieden, welche sich auch in ihrem äusseren Charakter wesentlich von einander unterscheiden. Die erste Gruppe, welche südlich von der Linie Arlberg—Stanzer Thal—Ober-Innthal und nördlich vom Lechthale begrenzt wird, im Osten dagegen bis zum Fernpasse sich erstreckt, bezeichnen wir mit dem Namen Lechthaler Alpen. Die zweite Gruppe liegt zwischen der Iller und ihrem Hauptquellfluss, der Breitach, einerseits und dem Thaleinschnitte des Lech andererseits und bildet den Hauptzug der Algäuer Alpen. Die dritte Gruppe zwischen Rhein und Iller reicht im Süden bis zum Klosterthale und umfasst die Vorarlberger Alpen mit dem Berglande des Bregenzer Waldes. Innerhalb dieser dritten Gruppe befinden sich allerdings Gebirgstheile, welche nach lokalen und allgemein im Gebrauche befindlichen Bezeichnungen ebenfalls mit em Namen Algäuer Alpen belegt werden, die aber nach der gegebenen natürlichen Begrenzung in eine grosse Gruppe mit den Gebirgen des Flussgebietes der Bregenzer Ach zusammengefasst werden mussten, ohne dass übrigens dadurch bei Aufstellung weiterer Unterabtheilungen die Ausdehnung des Namens Algäuer Alpen auf einzelne zwischen Bregenzer Ach und Iller liegende Gebirgs-Partien ausgeschlossen sein soll.

Diese drei grossen Gruppen der Algäuer, Vorarlberger und Lechthaler Alpen begegnen sich an dem merkwürdigen Plateau von Hohenkrumbach, welches gewissermaassen als Gebirgsknoten bezeichnet werden kann. Vom genannten, durchschnittlich 1670 Meter hohen Plateau geht in nordöstlicher Richtung der Gebirgskamm aus, welcher den Hauptkamm der Algäuer Alpen bildet; gegen W. zieht die Kette, welche die höchsten Erhebungen der Vorarlberger Gruppe in sich trägt. Zugleich hängt das Plateau im Süden mit einer Gebirgsdepression zusammen, welche durch das obere Lechthal und den Einschnitt von Zürsch gebildet wird und den langen Zug der Lechthaler Alpen von den südlichsten Gruppen der Vorarlberger Gebirge scheidet.

Als Hauptcharakteristik der drei Hauptgruppen treten folgende Eigenthümlichkeiten auf: In den Lechthaler Alpen sind die Bergformen des Hauptdolomites in beständiger Begleitung mit den weniger rauhen Gehängen weicherer Schiefer vorherrschend. Die grössere Zahl der wilden Hochthäler dieser Gruppe ist gegen den Lech geöffnet, während nur kurze, steil ansteigende enge Tobel gegen Stanzer und Innthal ausmünden. Die weite Verbreitung des stark verwitterten und zerklüfteten Dolomites, so wie die in hohen kahlen Wänden auftretenden Gebilde der Kreide (Muttekopf) und des Wettersteinkalkes (Heiterwand) sind die Ursache zahlreicher Schutthalden, welche in Verbindung mit der fortschreitenden Entwaldung grüne Gehänge und Alpenweiden mehr und mehr an Fläche einschränken und dem ganzen Zuge der Lechthaler Alpen einen rauhen, ernsten, einsamen Charakter aufprägen. In dem weiten Raume zwischen Fernpass und dem Einschnitte bei Zürsch finden sich nur wenige bewohnte Orte, welche wegen ihrer hohen Lage über der Meeresfläche im langen Winter im tiefen Schnee begraben sind und deren Bewohner, im Kampfe mit den Elementen, der Natur nur mühsam den zu ihrem Dasein nöthigen Lebensunterhalt abzuringen vermögen.

Wenn auch die höchsten Gipfel der Algäuer Alpen vorzugsweise aus dem der Vegetation wenig günstigen Dolomit aufgebaut sind, so tragen doch die Algäuer Alpen im Osten der Iller einen milderen Charakter als die Lechthaler Alpen an sich. Zu den vegetationsreichen Algäuer Schiefern, welche wie in den Lechthaler Alpen auch in der Hauptgruppe der Algäuer Gebirge ständige Begleiter des Dolomites bilden, kommen noch die Formationen des Flysches und der Jura, welche theils sanftere, theils steilere Berge aufbauend bis zu den höchsten Punkten grüne Gehänge aufweisen. Zudem sind bei durchschnittlich geringerer Gesammterhebung des Gebirges die Seitenthäler weniger hoch gelegen, freundlicher, wirthsamer und wie die Berge mit zahlreichen Alpen belebt. — Nur in den zwischen Hauptkamm und Lech liegenden Seitenästen treten

wilde Rauheit, ausgedehnte Stein- und Geröllhalden und jener Ernst der Hochgebirgsformen auf, wie wir diesem in den Lechthaler Alpen begegnen. Die dem Lech zunächst gelegene vielzackige Hornbachkette zeigt dieselben kühnen und schwer zugänglichen Gipfel, welche sich so zahlreich in den Lechthaler Alpen finden.

Im Westen der Iller bis gegen den Rhein dehnen sich die farb- und formenreichen, mit zahlreichen Alpen und Ortschaften belebten Berggruppen des Bregenzer Waldes aus, mit welchem Namen man vorzugsweise die Gebirge im Gebiete der Bregenzer Ach bezeichnet. Während die südlichsten Theile der Vorarlberger Alpen im Gebiete des obersten Lechthales noch ganz den wilden Charakter der Lechthaler Alpen zeigen, finden wir im Bregenzer Walde die starre Wildheit einzelner Felsberge und ihrer mit steilen Wänden abstürzenden Bergterrassen, durch die Nachbarschaft grüner Höhen gemildert, welche theils mit saftgrünen Alpenweiden bedeckt, theils mit grünen Tannenwäldern geschmückt sind und malerisch über eng eingeschnittene Thäler sich erheben. Ein geognostisches Element, welches in den beiden vorher geschilderten Gruppen nur in geringer Verbreitung auftritt, bedingt in seinem Zusammenhange mit den alpgrünen Flyschbergen und den florareichen Steilhängen der Schieferbildungen vorzugsweise den originalen Bergcharakter der Landschaften im nördlichen Theile der Vorarlberger Alpen zwischen Rheinthal und der Breitach. Es sind diess die Gebilde der unteren Kreide, welche in breiter Zone vom Vereinigungspunkte der Iller-Quellflüsse bis zur Rheinebene bei Dornbirn und Feldkirch ziehen. Der interessante Bergstock des Hohen Ifen, an welchem sich einer Riesentreppe gleich mit lothrecht abfallenden, lang gedehnten Felsen die Gottesackerwände aufbauen, dann die aus Waldesgrün hervorleuchtenden, in interessanter Form aufgebauten Wände des Hirschbergjoches und der Canisfluh, ferner die von den waldigen Schluchten der Dornbirner Ach durchzogenen Berggelände hinter Hohenembs gehören sämmtlich der Kreideformation an und zeigen eigenthümliche malerische Formen.

Bezüglich der Gliederung der drei Hauptgruppen sei schon hier bei ihrer allgemeinen Schilderung auf besondere Unterschiede aufmerksam gemacht. Im westlichen Theile der Lechthaler Alpen ist die transversale Gliederung ausgeprägt mit vorzugsweiser Entwickelung von Seitenkämmen gegen das Lechthal, im östlichen Theile dagegen tritt stockförmige Gliederung in der Form auf, dass längere und kürzere Kämme durch tiefe Einschnitte vom Hauptkamme geschieden sind und selbstständig in Seitenkämme gegliedert erscheinen. Im Hauptzuge der Algäuer Alpen ist die transversale Gliederung vorherrschend und sind sowohl Seitenkämme gegen die Iller als gegen den Lech entwickelt. In den Vorarlberger Alpen treffen wir eine grosse Mannigfaltigkeit an Gliederungsformen. Im südlichen Theile tritt die transversale neben der stockförmigen und linearen auf, wenn auch letztere zu keiner bedeutenden Entwickelung gelangen. Die parallele Gliederungsform finden wir neben der stockförmigen zwischen den Thälern der Iller und Bregenzer Ach, während im Gebiete zwischen letzterer und der Rheinebene sogar Andeutungen einer radialen Gliederung (Hoher Freschen) vorkommen. Ziehen wir hier noch die Rhätikon-Kette in Vergleich, so finden wir bei dieser einen scharf ausgeprägten Hauptkamm, von welchem sich senkrecht auf seine Richtung gegen Norden eine Anzahl Nebenkämme abzweigen, während die Entwickelung von Seitenästen gegen Süden weniger bedeutend ist.

II. Die Rhätikon-Kette und die Kalkalpen zwischen Rheinthal und Fernpass in Bezug auf Gliederung, Thalbildung und Hydrographie.

A. Grenzen, Eintheilung und Gliederung.

a) Die Gebirgskämme des Rhätikon.

1. Der Hauptkamm. — Vom 2190 Meter hohen Schlappiner Joch nördlich von Klosters im Prättigau zieht von der centralen Silvretta-Gruppe gegen den Rhein der Hauptkamm des Rhätikon. Derselbe nimmt nach kurzem westlichen Verlaufe beim Mädrishorn (2848 Meter)[1]) durch rechtwinkelige Umbiegung eine nördliche Richtung an, welche sich am Jochübergange zwischen Weissblatten und Sulzfluh durch wiederholte Umbiegung in eine nahezu westliche Richtung umändert. Dadurch erscheint der Hauptkamm in zwei Theile getheilt, welche sich nicht bloss in der Richtung ihres Streichens, sondern auch im äusseren Charakter ihrer Bergformen unterscheiden. In dem von Süd nach Nord ziehenden, 9600 Meter langen Kamme kehren die in den Seitenkämmen der Silvretta-Gruppe vorkommenden Bergformen wieder, welche dem Gebiete des Gneisses, Glimmerschiefers und der Hornblendegesteine angehören. Trotzige, rauh zerklüftete Berggipfel, deren rothbraune Gesteine in vielfach zerrissene Felswände aufsteigen, begleiten vom Mädrishorn bis zur

[1]) Das nördlich von Klosters liegende Mädrishorn, dessen Gipfel etwas seitlich vom Hauptkamme liegt, ist nicht zu verwechseln mit dem Madritschhorn (wohl auch Madrisenhorn oder Mädrishorn genannt), welches in einem kurzen, vom Schweizer Mädrishorn gegen das Gargellenthal ziehenden Ast liegt und mit seinem kleinen, blau schimmernden Hängegletscher das Landschaftsbild im Hintergrunde des Gargellenthales bedeutend verschönert. Für diesen Gipfel geben Österreichische Messungen die Höhe von 2767 Meter an.

Weissblatten die linke Seite des Gargellenthales und zeigen vielfach äussere Ähnlichkeiten mit den Bergzügen, welche die obersten Gebiete der Thäler von Valcalda und Gargellen auf der rechten Seite begleiten. Die Hauptgipfel dieser Abtheilung des Rhätikon-Hauptkammes sind das schon genannte Mädrishorn, der Gargellen-Kopf, der Schellberg mit der Rungspitze[1]) (zwischen diesem und dem vorhergehenden Gipfel liegt das Antönier Joch, 2392 Meter), die Robi-Spitze, wofür der in der Dufour'schen Karte enthaltene Name Rothspitze wohl besser passen dürfte, die Mittelfluh und die mit ihr unmittelbar zusammenhängende, durch ihre weissgrauen Wände dem Hauptgipfel im westlichen Theile des Rhätikon ähnliche Scheyenfluh, welche auf österreichischer Seite mit dem Namen Weissblatten benannt wird. Der Plasseggenpass (2321 Meter) zwischen Rothspitze und Mittelfluh bildet die zweite bedeutendere Depression im östlichen Theile des Rhätikon-Kammes. Eine noch tiefer in die Kammlinie einschneidende Scharte (2240 Meter), welche nördlich der Weissblatten und östlich der Sulzfluh liegt, bezeichnet den Anfangspunkt des zweiten Theiles der Kammlinie. In dieser zweiten Hälfte des Hauptkammes treten als dominirende Gipfel jene edel geformten, imposanten Berggestalten auf, welche sowohl vom Illthale aus als insbesondere vom Prättigau und dem Rheinthale zwischen Ragatz und Chur so herrliche, das Auge fesselnde Landschaftsobjekte bilden. Jedem, der die Fahrt von dem weltberühmten Kurerte zur Rhätischen Hauptstadt unternahm, werden die mit kolossalen Wänden aufgebauten Felsmauern aufgefallen sein, welche sich in östlicher Richtung hinter dem Thaleinschnitte der Landquart den Blicken zeigen und über die grünen Matten Prättigau's hoch emporragend, besonders bei günstiger Abendbeleuchtung angehaucht von dem Roth der untergehenden Sonne, einen unvergleichlichen Anblick gewähren. Es sind diess jene schon im allgemeinen Theil geschilderten Bergformen, die gleich riesigen Bastionen nach allen Seiten mit senkrechten kahlen Wänden abfallen und plateauartige Scheitelflächen tragen, welche mit sekundären Gletschern und Firnfeldern bedeckt sind, aus denen einzelne Felszacken als höchste Erhebungen des Bergstockes aufragen. Die Seesaplana, die höchste Erhebung des ganzen Rhätiken (2968 Meter), ist der hervorragendste Typus dieser Berggestalten, unter denen sich noch besonders die aussichtsreiche Sulzfluh durch imposante Form auszeichnet. An die Sulzfluh reihen sich gegen Westen die mächtigen Kalkzacken der Drusenfluh (in der Gegend von Schruns auch die drei Thürme genannt), dann die Kircheli-Spitze, welche in ihren Contouren Ähnlichkeiten mit den Felsthürmen der Drusenfluh aufweist, die Cavellspitze und der mächtige Bau der Seesaplana. Auf diese folgen die Hornspitze, der Tschingel[1]), der Barthümmelberg, der Naafkopf (auch Grauspitz genannt), das Schwarzhorn und der Falknis mit der Gyrenspitze, deren schön geformte Felshörner in der Gegend von Ragatz durch ihre kühnen Gestalten fesseln. Vom Falknis fällt der Kamm rasch ab zur Bergenge Luziensteig und zu dem hart am Rhein in Felsterrassen anfsteigenden Fläscher Berg, welcher mit dem jenseit des Rheins gegen Osten vorspringenden Schollberg eine Einengung des Rheinthales bildet. Der westliche Theil des Rhätiken-Hauptkammes hat mehrere bedeutende Depressionen, welche als Übergänge aus dem Illthal ins Prättigan dienen. Zwischen Sulzfluh und Drusenfluh liegt das Drusenther (2384 Meter), westlich der Drusenfluh das Schweizer Thor (2170 Meter), der tiefste Einschnitt im ganzen Hauptkamme. Zwischen Kircheli-Spitze und Cavell-Spitze liegt das flache, vielbenutzte Cavelljoch (2305 Meter), westlich der Seesaplana, zwischen dieser und der Hornspitze bilden die Kleine Furka (2360 Meter) und zwischen Hornspitze und Barthümmelberg die Grosse Furka oder das Barthümmeljoch (2300 Meter) Kammeinschnitte. Zwischen Naafkopf und Schwarzhorn führt das 2376 Meter hohe Samina-Joch aus dem Samina-Thal ins Prättigau. Die Bezeichnung „Thore" für die beiden erstgenannten Kamm-Depressionen ist eine gut gewählte zu nennen, da an denselben die Jochpfade zwischen senkrechten Felspfeilern wie durch ein geöffnetes riesiges Thor über die Kammlinie führen.

Die dominirende Erhebung der ganzen Rhätikon-Kette, die Seesaplana, stellt einen mächtigen, aus Hauptdolomit und den Schichten des Arlbergkalkes aufgebauten Felsstock dar, welcher nach allen Seiten mit hohen Steilwänden abfällt. Der Längendurchmesser dieses bedeutenden Bergmassives beträgt 5000 Meter und die durchschnittliche Breite 1800 Meter. Auf dem eine flache Mulde darstellenden Plateau, welches die Scheitelfläche der Seesaplana bildet, lagert der weithin schimmernde Brandner Ferner, aus dem in Form einer breiten Fels-Pyramide die höchste Erhebung des ganzen Gebirgsstockes aufragt. Gegen Osten treten aus der Umwallung des Felsbaues das Lüner Eck und der Seekopf als ausgezeichnetere Felserhebungen hervor, während gegen Westen die mehr als 1000 Meter hohen Wände des Panüler Schrofen, dessen höchster Punkt mit dem Namen Alpstein bezeichnet wird, ins einsame Hochthal von Solaruel abstürzen. Die Sulzfluh, zwar weniger mächtig als die Seesaplana, gehört dem Gebiete der unteren Kreide an und fällt, wie die Seesaplana gegen Süden mit hohen Wänden ab,

[1]) In den Schweizer Karten ist für Rungspitze nur die entsprechende Höhenzahl 2531 Meter eingetragen.

[1]) In den Österreichischen Karten steht Ochsenberg statt Tschingel.

die dem obersten Theile des Partnunthales einen so grossartigen Charakter verleihen. Hier an der Südseite finden sich merkwürdige Kalkhöhlen, die von der Grube, dem höchsten Theile des Partnunthales, zugänglich sind. Westlich der Scesaplana treten die dem Rhätiken eigenthümlichen Bergmassive, welche wir an der Scesaplana und Drusenfluh, dann noch an der Weissblatten und Mittelfluh ausgeprägt finden, nur noch in kleinerem Maassstabe am Naafkopfe auf, der auf seinen Felsschultern ein sanft geneigtes Firnfeld trägt. Die Berge zwischen Naafkopf und Rheinthal haben in dem gezackten Falknis ihren Typus und zeigen durchgehends steile Felshörner und ausgezähnte Gräte.

2. *Die Nebenkämme.* — Vom Hauptkamme ziehen nach Norden gegen die Ill sieben Nebenkämme, welche nahezu unter sich parallel sechs Nebenthäler einschliessen, deren Gewässer sämmtlich dem Illgebiete angehören. Gegen Süden zweigen sich vom Hauptkamme vier Nebenäste ab, welche einige Zweige sekundärer Ordnung aussenden und drei grössere und mehrere kleine tobelartige Hochthäler begrenzen. Ein bemerkenswerther Unterschied zwischen den nach Norden und den nach Süden sich ablösenden Seitenkämmen des Rhätiken zeigt sich schon in der äusseren Bildung derselben. Bei den zum Illthale ziehenden Seitenkämmen ist durchschnittlich die Kammform schärfer ausgeprägt, die Gipfel zeigen kühnere, mannigfaltigere Formen und die Länge der Seitenkämme ist bedeutender als bei den nach Süden streichenden Ästen. Diese äusserlichen Unterschiede haben theilweis in der geognostischen Bildung ihre Ursache. Der geognostische Bau der nördlichen Seitenkämme ist ein weit verwickelterer und die Formationsglieder, aus welchen dieselben bestehen, sind zahlreicher als an der Südseite des Hauptkammes, wo wir vorzugsweise nur den milderen Formen der Flyschbildungen begegnen.

Die nördlichen Seitenkämme sind der Reihe nach folgende:

1. Der Quellenjochkamm. Dieser zweigt sich nördlich der Rothspitze vom Hauptkamme ab und zieht in der Richtung des letzteren zur Ill. Die Sarotla-Spitze (2554 Meter) ist der dominirende Gipfel dieses Seitenkammes, der in seiner südlichen Hälfte zerklüftete, von Steiltobeln durchfurchte Gehänge und eine von Felsgräten gebildete Kammlinie zeigt, während die nördliche Hälfte (das Quellenjoch) gerundetere Formen und mit Wald und Weiden bedeckte Abhänge aufweist. Kammlänge 4300 Meter.

2. Der Schwarzhornspitzkamm, ein von der Sulzfluh ausgehender kurzer Zweig des Hauptkammes, der nur die zwei Gipfel der Schwarzhornspitze (2458 Meter) und der Mittagspitze in sich trägt. Diese beiden Gipfel bilden zwei auf den Kamm aufgesetzte Felszacken, von denen die Pyramide der Schwarzhornspitze mit ihren dunklen Wänden in eigenthümlichem Contrast zu der breiten, hell schimmernden Felsmasse der Sulzfluh steht. Kammlänge 3400 Meter.

3. Der Seitenzweig des Hohen Mann, welcher von der Drusenfluh in einem gegen Osten offenen Bogen zur Ill zieht. Der dominirende Gipfel ist der Zalundikopf (2429 Meter). Durch einen Einschnitt, den Öfentobel, vom Hauptkamme gewissermaassen getrennt, stellt dieser Seitenast ein stockförmiges Glied des Rhätiken dar, in welchem sich verschiedene Bildungen der tertiären und krystallinischen Formationen begegnen. Ohne besonders ausgezeichnete Formen zeigt die Kammbildung einen Flachrücken, aus welchem nur stellenweis rauhere Gehänge und Felswände (Geisspitze, Zalundikopf) hervorragen, während die gegen das Illthal vorspringenden Höhen grüne und theilweis bewaldete, freundliche Gelände zeigen. Länge des Kammes 5400 Meter.

4. Der Zimbakamm. Dieser zweigt sich an der Kircheli-Spitze vom Hauptkamme ab und zieht anfänglich in nördlicher und dann in östlicher Richtung zum Illthale. Der nach seinem dominirenden Gipfel benannte Seitenast ist durch kühne Gipfelbildungen sehr steil abfallende Gehänge und einen zerrissenen Kammgrat ausgezeichnet. Die Zimba-Spitze (2640 Meter), diese schöne Felsnadel mit fein geschwungenen Contouren, so wie die Gipfel der Saulenspitze, des Schafberges und Hüttenkopfes prägen dem Zimbakamme den Charakter der Unzugänglichkeit und Wildheit auf. Die Abdachungen des Seitenkammes, von welchem sich mehrere kürzere Felsgräte absetzen (einer dieser sekundären Zweige gipfelt in der steilen Wasenspitze), sind durchgehends sehr steil und von felsigen Wasserrinnen und schluchtartigen Tobeln durchfurcht. Von Bludenz aus erblickt man unmittelbar gegen Süden jenseit der Ill die schroffen Formen, rauhen Hänge und zahlreichen Felszacken dieses Kammes, der vom Illthale aus als breiter, vielgipfeliger Gebirgsstock sich darstellt. Kammlänge 11200 Meter.

5. Der Fundelkamm. Dieser geht von der Scesaplana und zwar vom Panüler Schrofen aus, zieht von da bis zum Fundelkopf in genau nördlicher Richtung und von diesem nordöstlich zum Illthale, wo er mit dem lang gezogenen Querrücken des Klampenschrofen und Tschelenga-Berg steil zur Thalfläche der Ill abfällt. Kaum weniger rauh und schroff als der Zimba-Ast hat er mit diesem, dem er an durchschnittlicher Erhebung nachsteht, die ausgeprägte Kammform des Felsgrates gemein. Er zeigt in dem Fundelkopf (2399 Meter), seiner bedeutendsten Gipfelerhebung, und der Alpilla-Spitze Bergformen, welche sich zwar nicht der kecken Gestalt der Zimba-Spitze an die Seite stellen lassen, aber immerhin mit

bedeutenden, scharf markirten Gipfelbauten aufragen. Besonders mächtig stellt sich der Fundelkopf von der Westseite gesehen dar. Er strebt als felsige, aus rauhen, zerklüfteten Schichten aufgebaute Pyramide imposant aus dem Gampertonthale empor. Kammlänge vom Panüler Schrofen bis zum Klampenschrofen 12400 Meter.

Von der Alpilla-Spitze geht ein kurzer Ast nach Osten, der den abgerundeten Lauschkegel in sich trägt und mit dem ebenfalls in östlicher Richtung vortretenden Höhenzug des Tschelenga-Berges eine grüne Hochmulde einschliesst, in welcher die weithin zerstreuten Häuser des Örtchens Bürerberg liegen.

6. Gurtiskamm. Dieser nach der gegen das Illthal vorgeschobenen und von diesem aus gut sichtbaren Gurtisspitze benannte Seitenkamm zweigt sich am Naafkopfe ab und zieht in nördlicher Richtung über den Augstenberg, Ochsenberg, Matlerkopf und Gallinakopf zur Gurtisspitze. Der Hauptgipfel dieses Seitenkammes ist der Ochsenberg (2284 Meter). In diesem Kamme wechseln flache Rücken, über welche Jochübergänge aus dem Gamperton- ins Samina-Thal führen, mit schmalen gezackten Felsgräten, welche beim Rauhen Berg, Matlerkopf und den Hohen Köpfen äusserst rauhe Formen annehmen. Eine Eigenthümlichkeit des Gurtiskammes ist die Gliederung in mehrere Seitenkämme zweiter Ordnung. Es zweigt sich nämlich vom Matlerkopf gegen Nordost ein Ast ab, der mit ungemein wild durchfurchten steilen Gehängen abfallend mit dem Exkopfe endet. Ein zweiter Seitenast zieht in gleicher Richtung vom Gallinakopf ab; dessen Ende, der felsige Gampberg, bildet gleichsam die Fortsetzung des parallel mit der Ill ziehenden Klampenschrofen. Durch Abzweigung dieser Seitenäste sind die kurzen engen Hochthäler des Gampbaches und Gallinabaches eingeschlossen. Gegen Westen ziehen vom Augstenberg und Rauhen Berg ebenfalls kurze Seitenäste, zwei grüne Bergrücken, welche das Malbunthal einschliessen, ferner vom Gallinakopf ein kurzer Felsgrat, der das kleine Hochthal Vallorsch an der Nordseite begleitet. Kammlänge vom Naafkopf bis zur Gurtisspitze 14400 Meter.

7. Saminakamm, welcher von einem Felskopf östlich des Schwarzhorn vom Hauptkamme sich ablöst und als der längste Seitenkamm der Rhätikon-Kette in nahezu nördlicher Richtung zu den Felsengen der Ill bei Feldkirch zieht. Dieser Ast zeigt als Hauptgipfel den schönen, felsgezackten Drei-Schwesternberg (2098 Meter). Der Kamm hat in seinem mittleren Theile eine bedeutende Depression „der Kulm" und die grössere Hälfte desselben stellt einen leicht zugänglichen, sanft gewölbten Flachrücken dar, dessen Abhänge gegen das Rheinthal mit zahlreichen Häusern und fruchtbaren Geländen belebt sind. Nur da, wo der Schaafberg, der Drei-Schwesternberg und die ihm benachbarten Gipfel des Kühgrates aufragen, zeigt die Kammlinie schärfere und kühnere Umrisse. Kammlänge 17700 Meter.

Ausser den aufgeführten Seitenästen zweigen sich vom Hauptkamme zwei kurze Rücken ab, welche übrigens an Bedeutung den ersteren nachstehen und mit ihrem Ende das Illthal nicht erreichen. Der eine ist jener Felsgrat, der, gewissermaassen zum Stocke der Scesaplana gehörend, gegen Norden sich vorstreckt und mit dem rauhen Mothenkopf südlich von Brand endigt; der andere zieht vom Falknis gegen den Rhein, gipfelt im Würaner Horn und schliesst mit dem Saminakamm den tief eingeschnittenen Wildhaus-Tobel ein.

Die südlichen Seitenkämme der Rhätikon-Kette sind:

1. Der Calanda-Ast. Dieser geht als kurzer Seitenzweig vom Mädrishorn aus, zieht in westlicher Richtung zum Rätschenhorn und zur Prättigauer Calanda (2569 Meter) und endet mit dem Jäglishorn. Mit den vom Mädrishorn und der Calanda nach Süden und den vom Rätschenhorn nach Nordwest absetzenden sekundären Zweigen stellt der Calanda-Kamm einen auf breiter Basis aufgebauten Bergstock dar, aus dem die genannten Gipfel hervorragen und dessen dominirende Erhebung das Mädrishorn bildet. Die Gehänge sind meist als Alpweiden benutzt und bis hoch hinauf mit Wohnhäusern und Alphütten besetzt, während das Mädrishorn und die von ihm ausgehenden Felsgräte wild zerklüftete Wände und kahle Felsen zeigen. Kammlänge vom Hauptkamm bis zum Jäglishorn 4500 Meter.

2. Der Seitenkamm des Kühnihorns. Dieser zweigt sich von der Sulzfluh in südlicher Richtung ab und zieht mit Neigung zu stockförmiger Gliederung als mehrfach abgesetzter und durch flache Einsenkungen der Kammlinie theilweis unterbrochener Rücken gegen Süden. Der Schafberg (2591 Meter) bildet die hervorragendste Erhebung dieses Seitenastes, der südlich des Kühnihorns eine nur 1621 Meter hohe Depression hat, wodurch der Bergstock des Kreuzkopfes vom Kühnihorn abgesondert erscheint. Kammlänge 9300 Meter.

3. Gyrenspitzkamm. Dieser zweigt sich westlich der Kircheli-Spitze ab und zieht mit dem Fanaser-Berg endigend in südwestlicher Richtung zum Thale der Landquart. Die Gyrenspitze (2402 Meter) ist der dominirende Gipfel. Der Kamm ist ein deutlich ausgeprägter Grat, aus dem die Gipfel mit wenig ausgezeichneten Formen über grün beraste Hänge hervorragen. Die weichen Schichten der Flyschbildungen, aus denen dieser wie der vorhergehende Seitenkamm grösstentheils besteht, geben den Abhängen dieser Höhenzüge ein freundliches Ansehen, das durch die zahlreichen auf den grünen Matten liegenden Wohnstätten noch erhöht wird. Die weicheren Gebilde, aus denen diese Berge aufgebaut sind, gestatten aber auch dem Wasser leichte Ausspülung tiefer Rinnen, daher die vielen Tobel

und Einrisse, welche die Gehänge durchfurchen. Kammlänge 5200 Meter.

4. Der Augstenbergkamm. Dieser zieht vom Falknis in südöstlicher Richtung gegen die Landquart und endet mit dem Augstenberg, dessen südliche Gehänge mit herrlichen Matten und freundlichen Ortschaften bedeckt sind. Der breite Augstenberg ist durch eine die Gestalt eines kleinen Hochplateau's zeigende Fläche von dem kurzen Kamme getrennt, durch welchen der Stock des Augstenberges mit dem Hauptkamme der Rhätikon-Kette zusammenhängt. Nördlich des Augstenberges sind die terrassenförmigen Hochthäler Stürvis und Fläscher Thal eingebettet. Kammlänge 5300 Meter.

b) Eintheilung der Lechthaler Alpen und ihre Kämme.

Der lange Zug der Lechthaler Alpen ist, wie schon erwähnt, durch eine tiefe, vom Plateau bei Hohenkrummbach gegen Süden ziehende Einsattelung, welche den vielbegangenen Jochübergang „Flexen" bildet, von den südlichen Theilen der Vorarlberger Gruppe geschieden. Von diesem Joche, welches den Übergang aus dem Klosterthal in die Thäler des Lech und der Bregenzer Ach so wie zu den hochgelegenen Orten des Thamberges bildet, mit welchem Namen das oberste Lechgebiet bezeichnet wird, zieht die Gruppe der Lechthaler Alpen zwischen Lech-, Stanzer und Innthal bis zum Fernpass. Wie im allgemeinen Theil angedeutet wurde, sind die Gliederungsverhältnisse der westlichen Hälfte von denen des östlichen Theiles der Lechthaler Alpen wesentlich verschieden und aus diesem Grunde wurde die Beschreibung des Hauptkammes und seiner Nebenkämme von jener der Nordost-Gruppen getrennt.

1. Der Hauptkamm der Lechthaler Alpen. — In den westlichen Lechthaler Alpen unterscheidet man einen deutlichen Hauptkamm, der von dem flachen Joche des Flexen anfänglich in östlicher und dann in nordöstlicher Richtung bis gegen das Gurglthal zieht. Die sämmtlichen zahlreichen Gipfel dieses Zuges zeichnen sich durch Wildheit, schwere Zugänglichkeit und höchst zerrissene kahle Formen aus und eine grössere Zahl derselben ist bis jetzt noch unerstiegen. Der höchste Gipfel der ganzen Gruppe so wie der gesammten Kalkalpen im Norden des langen Zuges der Centralkette, die 3034 Meter hohe Parseyer-Spitze, liegt nicht ganz genau im Hauptkamme, sondern in jenem wilden Felszuge, der sich unweit der Eisenspitze gegen Osten abzweigt. Der Hauptkamm beginnt mit den Ochsenboder Köpfen nördlich des Arlberges, zieht von diesen als höchst zerrissener Felsgrat über den Valuger Kopf zu der aus dem Schindelholzferner düster emporragenden Schindler Spitze und über die Wandelspitze, welche auch den Namen Hirschbleis-Spitze führt, zum schön geformten, aussichtsreichen Stanzkopf. Von diesem senkt sich der Grat zum Kaiserjoch und zieht über mehrere unbenannte Felsköpfe (Kaiserjochspitzen?) zur Vordersee-Spitze. Dann streicht der Hauptkamm in weitem Bogen über die Knappboder Köpfe zur Grieselspitze, bei welcher der Kamm sich plötzlich mit kurzer Umbiegung nach Süden wendet und über den Stierkopf zur Eisenspitze zieht. Von letzterer nimmt der Hauptkamm eine nordöstliche Richtung an und streicht, von weiten Schutthalden begleitet, über den Tawinkopf und zahlreiche andere Gipfel, welche die wildesten Formen der Dolomitberge repräsentiren, zum Grossen Hanliskopf (2829 Meter), welcher, wenn man von der Parseyer-Spitze als nicht in dem Hauptkamme liegend absieht, die höchste Erhebung des Hauptkammes der Lechthaler Alpen bildet. Vom Grossen Hanliskopf nimmt der Hauptkamm einen sehr rauhen Charakter an. Von dem zu zahllosen Felsnadeln ausgezackten Kamme zieht eine Reihe kürzerer zerklüfteterer Felsgräte mit weit gedehnten Stein- und Geröllhalden nieder. Der Fundeiskopf, der durch seine Aussicht berühmte Muttekopf, die bizarr geformten Sparkenköpfe und die kahle Pyramide des Platteinkopfes bilden die dominirendsten Gipfel dieses Zuges. Beim Muttekopf muss das Ende des Hauptkammes angenommen werden, da die tiefe Einsattelung des Hahntennjoches die Gruppe des Muttekopfes deutlich von den ihr nördlich vorgelagerten Gebirgsketten scheidet, wenn gleich der lange Zug der Heiterwand bezüglich des Streichens gleichsam die Fortsetzung des Hauptkammes bildet.

Unter den Bergen im westlichen Theile der Lechthaler Alpen zeichnen sich besonders durch imposante Formen aus der Stanzkopf, die Eisenspitze, beide schön geformte, mächtig ansteigende Felspyramiden darstellend, dann die Parseyer-Spitze und der Muttekopf. Die Parseyer-Spitze, welche an Höhe die berühmtesten Berggipfel der nördlichen Kalkalpenzone übertrifft, entspricht übrigens nicht den Erwartungen, welche man sich von dem Eindrucke ihrer äusseren Erscheinung macht, und ihre Höhe scheint weniger bedeutend als jene des Dachsteins, der Zugspitze und anderer bekannter Gipfel der nördlichen Kalkalpen. Es kommt diess wohl davon her, dass dieselbe aus einer grösseren Zahl naheliegender und demselben Kamme aufgesetzter Gipfel aufragt, welche ihr an Erhebung ziemlich gleichkommen, und die engen Thäler und Schluchten ihrer Umgebung einen vollen Überblick ihres Bergmassives nicht gestatten. Der Muttekopf bei Imst macht ebenfalls weniger Effekt als andere gleich hohe Gipfel der Kalkalpen, besonders nicht den bedeutenden Eindruck der formenreichen Berge in der Nähe des Fernpasses; dafür ist derselbe durch seine ungemeine Zerrissenheit auffallend. Aus einem langen Felsgrate, dessen Contouren eine

grosse Zahl verschiedenartigst geformter Hörner und Zacken zeigen, ragt der Muttekopf als kahler Felspfeiler mit stumpfer Spitze empor.

Die bedeutendsten Depressionen des Hauptkammes bilden das Almejur-, Kaisers- und Alperschon-Joch mit einer durchschnittlichen Höhe von 2300 Meter. Diese Joche bilden die Hauptübergänge aus dem Lechthal ins Stanzer Thal. Die geringe Zahl praktikabler Kammdepressionen bei verhältnissmässig grosser Länge des Hauptkammes (47300 Meter) bezeichnet die Wildheit der Lechthaler Alpen am besten.

2. Die Seitenkämme des Hauptkammes der Lechthaler Alpen. — Vom Hauptkamm gehen nach Norden gegen das Lechthal mehrere Seitenkämme aus, während gegen Süden nur kurze Felsgräte abzweigen, da die Linie, welche die Lage des Hauptkammes und die Hauptaxe der ganzen Lechthaler Alpen darstellt, dem Stanzer und Innthale bedeutend näher gerückt ist als dem Lechthale. Durch diese Anordnung des Hauptkammes und seiner Seitenkämme sind auch die Thalbildungen zu beiden Seiten des Hauptkammes bedingt, worüber in dem betreffenden Abschnitte Näheres enthalten ist. Die angegebene Lage des Hauptkammes gestattet naturgemäss den zum Lech ziehenden Seitenkämmen nicht bloss eine grössere Längenentwickelung, sondern auch eine weitergehende Verzweigung in sekundäre Äste, wodurch die Gesammtgliederung der Lechthaler Alpen eine ziemlich verwickelte wird.

Zum Lechthale gehen vom Hauptkamme folgende Seitenkämme aus:

1. Der Zürscher Kamm. Erzweigt sich vom Valluger Kopf ab und endet an der Höllspitze. Die Rigi-Spitze nordöstlich von Zürsch mit 2628 Meter ist seine bedeutendste Erhebung. Die Gipfel dieses Seitenkammes bilden rauhe Dolomitzacken. Kammlänge bis zur Höllspitze 10400 Meter.

Vom Zürscher Kamm gehen in nordöstlicher Richtung zwei sekundäre Kämme ab: a) der Schmalzgrat, welcher beim Telleskopf abzweigt und die Gipfel Wilde Kasten, Schmalzgrubenspitze und Hundskopf enthält; b) der Grubenspitzrücken, ein bei der Grabacher Spitze sich ablösender kurzer Zug. Diese sekundären Äste schliessen die einsamen Thäler des Bock- und Grabacher Baches ein. Ausserdem zieht von der Grabacher Spitze ein kurzer Grat gegen Westen, welcher die Gipfel des Rauhekopfes und Mozabaukopfes enthält.

2. Der Wetterspitzkamm. Dieser gipfelreiche und wilde Seitenkamm zweigt sich bei der Vorderseespitze ab und gabelt sich nach kurzem Verlaufe beim wilden Felsstocke des Kreuzjoches in drei Äste. Der mittlere und durch seine Erhebung bedeutendste Ast zieht direkt nach Norden und enthält die schöne schlanke Felspyramide der Wetterspitze (2894 Meter). Ihre beschwerliche Besteigung lohnt sich durch ausgedehnte Rundsicht und insbesondere durch überraschenden Einblick in die vielverzweigten und vielgipfeligen Gruppen der Lechthaler Alpen. Der vom Kreuzjoch gegen NO. ziehende Kamm mit der Greitspitze (2592 Meter) stellt einen kahlen zerklüfteten Felsgrat dar, der sowohl gegen das enge Alperschonthal als gegen das düstere Griesselbach-Thal mit steilen Wänden und öden Schutthalden abfällt. Vom Kreuzjoch gegen NW. zieht ein ebenfalls sehr rauher Kamm, in welchem die Tagwaidspitze (2619 Meter) durch ihre zerklüfteten Formen auffällt. Kammlänge von der Vorderseespitze bis zur Peischelspitze 15500 Meter.

3. Zwischen dem Zürscher Kamm und dem Wetterspitzkamm geht vom Stanzkopf ein kurzer Felsgrat gegen Norden, der das Thal von Kaisers gabelt und mit seinem nördlichen Ende das Lechthal nicht erreicht. Wir nennen ihn nach seiner höchsten Erhebung, der Falesina-Spitze (2833 Meter), den Falesina-Kamm. Kammlänge 2400 Meter.

4. Ein ähnlicher kurzer Seitenkamm geht von der Griesselspitze nordwärts und gabelt das Thal des Lendbaches in die wenig bekannten, durch ihre starre Hochgebirgsnatur interessanten Thäler Alperschon und Parseyer. Die Gipfel dieses Seitenastes zeichnen sich durch höchst kühnen Bau aus, besonders ragen in dieser Beziehung die Saxerspitze und der mächtige Felsbau der Freyspitze (2883 Meter) hervor. Nach letzterer benennen wir den Kamm mit dem Namen Freyspitzkamm. Länge 3700 Meter.

5. Thorwaldspitz-Kamm. Dieser Seitenkamm geht von der Hengstspitze in nördlicher Richtung bis zum Zwölferkopf und theilt sich hier in zwei Äste; der eine, anfänglich nach Westen und dann nach Norden ziehende Grat hat seine Haupterhebung in der Ruttelspitze (2576 Meter), der andere, dessen Richtung senkrecht auf der des erstgenannten steht, endet mit dem Hochwaldberg und bildet dieser Kamm die Fortsetzung des Grates, der an der Hengstspitze abzweigt und im Landschaftlkopf oder, wie dieser auch genannt wird, in der Thorwaldspitze (2619 Meter) seine dominirenden Gipfel hat. Die Gebirgspartien bei der Hengstspitze, dem Landschaftlkopf und der von weiten Schutthalden ausgefüllten Hochmulde, welche zwischen den genannten Spitzen und der nördlich vom Hauptkamme vorspringenden Laimserspitze liegt, rivalisiren an Rauheit und Wildheit mit den Kämmen der Frey- und Wetterspitze. Kammlänge von der Hengstspitze bis zum Hochwaldberg 11400 Meter.

6. Der Partsalkamm, welcher von der Hintern Gufelspitze mit schwacher Ausbiegung gegen Osten zum Lech zieht und mit der schön geformten Lichtspitze endet. Seine höchste Erhebung ist der Partsalkopf (2585 Meter). An durchschnittlicher Erhebung den vorbeschriebenen Seitenkämmen nachstehend weist der Partsalkamm die Eigenthümlichkeit einer bedeutenden Depression (2095 Meter) auf, welche zwischen Partsalkopf und Seitenkopfspitze liegt. Diese Kammeinsenkung gestattet

einen Übergang zwischen den Thälern von Boden und Gramais, während die unter 1—5 aufgeführten Kämme ohne bequeme Übergänge zwischen den benachbarten Seitenthälern sind. Durch diese Kammdepressien wird gewissermaassen der Übergang von der transversalen Gliederung der Seitenkämme im westlichen Theile der Lechthaler Alpen zu den stockförmig abgesonderten Gruppen in der nordöstlichen Hälfte angedeutet. Ein kurzer, von der Seitenkopfspitze ausgehender Grat gipfelt sich in der felsigen Alpeilspitze. Kammlänge 6700 Meter.

Gegen das Gebiet des Inn ziehen folgende Seitenkämme:

7. Der Parseyer-Kamm. Dieser zieht vom Tawinkopf in östlicher Richtung und trägt die höchste Erhebung der gesammten nördlichen Kalkalpen, die Parseyer-Spitze (3034 Meter), in sich. Der Parseyer-Kamm stellt eine äusserst zerrissene Felsmauer dar, welche sowohl gegen Norden zum hochgelegenen Metrielthal als gegen Süden zu den Mittelgebirgsterrassen von Grins und Stanz sehr steil abfällt. Der Kamm zeigt eine ununterbrochene Reihe schwer zugänglicher Felshäupter, unter denen neben der Parseyer-Spitze der Katschkopf, die Blanka-Spitze und das Brandjöchl am bedeutendsten hervorragen. Die Gebiete zwischen der Parseyer-Spitze und den nördlich und westlich gegenüberliegenden Gipfeln des Grossberges, Kleinberges und der Grieselspitze gehören zu den ödesten der ganzen Lechthaler Gebirgsgruppe. Kammlänge 5300 Meter.

8. Der Silberspitzkamm. Von der Vorder-Gufelspitze zieht dieser Kamm direkt nach Süden, so dass sich derselbe dem Parseyer-Kamme in einem nahezu rechten Winkel nähert; dadurch wird das Thal des Letzbaches, welches zwischen Silberspitze und Brandjöchl liegt, zur düstern, von steilen Felshängen eingeschlossenen Schlucht eingeengt. Die 2456 Meter hohe Silberspitze zeigt jene schlanke kegelförmige Form, welche bei mehreren Gipfeln des Freyspitzkammes und bei der Laimser Spitze auffällt. Unmittelbar nördlich der Silberspitze hat der Kamm eine bedeutende Einsenkung, wodurch die Silberspitze isolirt von ihren nördlich gelegenen Nachbarn, der Faleitspitze und dem Schönplaiskopf, vorgeschoben erscheint. Kammlänge 4500 Meter.

Vom Fundeiskopf zieht gegen SO. der breite Rücken des Lakesberges als kurzer Seitenzweig des Hauptkammes. Der Lakesberg stuft sich mit seiner breiten Basis gegen das Inn- und Gurglthal zu den Mittelgebirgsterrassen von Gungelsgrün und Imst ab. Weiter zweigt bei der Senftespitze ein kurzer, sehr rauher Felsrücken gegen S. ab, welcher im Eisenkopf sein Ende erreicht.

3. Die nordöstlichen Gruppen der Lechthaler Alpen. — Das Gebirgsland zwischen Fernpass und dem Partsalkamm einerseits und dem Thalbecken bei Reutte und dem Felsstocke des Muttekopfes andererseits ist durch tief eingeschnittene Thäler und flache Joche deutlich in mehrere abgesonderte Gruppen geschieden. Die Thäler Rothloch, Namlos und Bschlaps theilen den nordöstlichen Theil der Lechthaler Alpen in transversaler Richtung, dagegen die Terrain-Einschnitte bei Berwang, Kelmen, Tessenthal und Hahntennjoch in longitudinaler Richtung in mehrere Einzelgruppen, welche wir der Reihe nach in folgender Weise begrenzen.

1. Die Thaneller-Gruppe, welche im Westen durch das Rothlechthal, im Norden durch das Lechthal, im Osten durch den Ehrenberger Pass und die Thalebene bei Heiterwand und im Süden durch das Joch von Berwang begrenzt wird. Der Thaneller (2340 Meter) ragt weit über die übrigen unbedeutenden Gipfel dieser Gruppe empor, welche mehrere stark bewaldete Höhenzüge ohne bedeutende Entwickelung wilder Felsformen aufweist. Der gegen Berwang in sanft geneigten grünen Matten abfallende Thaneller ist ein vielbesuchter bequemer Aussichtspunkt.

2. Die Lorea-Gruppe. Diese, eingeschlossen zwischen Tessenthal und Berwanger Joch einerseits und Rothlechthal, Fernpass und Loisach-Ebene bei Ehrwald andererseits, zeigt einen deutlich entwickelten Kamm, der, beim Sattelberg südlich des Lorea-Kopfes (2469 Meter) beginnend, bis zum Rothen Stein in nördlicher Richtung zieht, hier rechtwinkelig umbiegt und mit genau östlichem Streichen bis Biberwier reicht. Vom Galtberg zieht gegen NW. ein kürzerer Ast, in welchem die Duppeltspitze. Weiter ist südwestlich des Lorea-Kopfes ein kurzer Felsgrat mit der Kempelspitze und Karlspitze vorgelagert und endlich liegt nördlich der Gartner Wand, mit dieser durch einen grünen Rücken verbunden, die Wannenspitze[1]). Durch diese sekundären Verzweigungen und den eigenthümlichen Lauf des Lorea-Kammes erhält die Lorea-Gruppe eine reiche Mannigfaltigkeit, welche durch die verschiedenartig geformten Berghöhen und den reichen Wechsel grüner Höhenzüge, waldiger Schluchten mit kahlen Wänden und Felsspitzen gehoben wird. Der schöne Lorea-Kopf (2469 Meter) und die langgezogene herrliche Gartner Wand (2365 Meter) mit dem Grubacher Steinberg bilden mit dem unvergleichlichen Fernpass, seinen dunkelgrünen See'n, malerischen Burgen und den hoch anstrebenden imposanten Gestalten der Sonnenspitze und des Wanneck die herrlichsten Landschaftsbilder. Kammlänge vom Sattelberg bis zum Grubacher Steinberg 15500 Meter.

Zwischen Rothlechthal und Namlosthal haben wir zwei weitere, durch den tiefen Einschnitt bei Kelmen geschiedene Berggruppen. Die nördliche bezeichnen wir nach ihrer höchsten Erhebung mit dem Namen.

3. Knittelkar-Gruppe. Diese grenzt im NW. an

[1]) Nach dem Kataster Bleispitze genannt.

das Lechthal und im SO. an das Kelmer Joch, welches den Übergang aus dem Rothlochthal nach Namlos bildet. Von der höchsten Erhebung dieser Gruppe, der Knittelkar-Spitze (2375 Meter), gehen unter rechtem Winkel zwei Kämme aus. Der eine zieht nach NO. und endet mit dem Rothskopf, der andere mit nordwestlichem Streichen zieht über die Neualpspitze zur Schwarzhansekar-Spitze, bei welcher parallel mit dem Lechthal ein breiter Rücken mit der Schartenspitze sich ablöst. Kürzere Höhenzüge, welche bei der Neualpspitze und Steinkarspitze gegen das Rothlechthal streichen, geben dieser Gruppe ähnliche Mannigfaltigkeit in Bezug auf Gliederung wie der Lorea-Gruppe; jedoch steht an malerischer Schönheit die Knittelkar-Gruppe der erstgenannten nach. Die Berggipfel, Neualpspitze und Schwarzhansekar-Spitze ausgenommen, zeigen wenig ausgezeichnete Formen, die Abhänge sowohl gegen das Lechthal als gegen das Rothlech- und Namlosthal sind rauh und düster. Kammlänge 8600 Meter.

4. Südlich der Knittelkar-Gruppe, zwischen den obersten Theilen des Namlos- und Rothlechthales und durch ein Joch vom Zuge der Heiterwand geschieden, ist eine kleine Berggruppe, die wir nach ihrem Hauptgipfel mit dem Namen Rudeger Kamm bezeichnen. Vom Geierkopf bei der Heiterwand zieht in nördlicher Richtung dieser zum Rothlech- und Namlosthal in Stufen abfallende Bergrücken, welcher mit der Schlierewand endigt. Kammlänge 7000 Meter.

5. Die Wetterspitz-Gruppe[1]). Das Namlosthal scheidet diese Gruppe im Osten vom Rudeger Kamm und der Knittelkar-Gruppe, das Thal von Bschlaps bildet die Grenze gegen den südwestlich gelegenen Partsalkamm und ein 1860 Meter hohes Joch trennt dieselbe von den Felsketten der Heiterwand. Dieses Joch bildet zugleich den bequemsten Übergang von Namlos nach Bschlaps. Von der Wetterspitze zieht gegen den Lech der Kamm, welcher die Axe dieser Gruppe bildet und von welchem sich an der Wetterspitze, Kesselspitze und Kreuzspitze sekundäre Äste abzweigen. Die Wetterspitze (2550 Meter), aufgebaut in Form einer schiefen Pyramide, ausgezeichnet durch schöne Aussicht und bequeme Zugänglichkeit, bildet die Haupterhebung der Gruppe. Von den übrigen Gipfeln derselben zeichnet sich nur noch die Kreuzspitze durch bedeutendere Formen aus. Die übrigen Höhen haben meist sanftere, mit grünen Weiden bedeckte Gehänge und zeigen weniger scharfe Contouren. Kammlänge 11700 Meter.

Südlich der Lorea- und Wetterspitz-Gruppe und des Rudeger Kammes wird durch das Tessenthal und das vorgenannte Joch zwischen Namlos und Bschlaps so wie durch ein enges Seitenthal des Thales von Bschlaps der lange Zug der Heiterwand von den eben genannten Gruppen geschieden. Südlich der Heiterwand wird ein ähnlicher Gebirgseinschnitt durch die Thäler des Selveser-Baches und Pfaflar so wie das Hahntennjoch gebildet. Diese Terrainfurche trennt

6. den Zug der Heiterwand von der Gruppe des Muttekopfes. Die Heiterwand (2635 Meter) bildet die höchste Erhebung dieses Kammes, der nördlich von Pfaflar mit dem Pfaflarkopfe beginnt und in der Richtung von West nach Ost gegen das Dirschentrittjoch zieht. Parallel mit der Heiterwand gegen das Gurglthal vorgelagert liegt ein kürzerer Kamm mit dem Rauhenberg und Sinnesjoch. Die langgezogene prächtige Felsmauer der Heiterwand gehört zu den schönsten Bergformen im Gebiete des Fernpasses. Hoch überragt dieselbe die freundlichen Mittelgebirgsstufen bei Ober-Tarrenz und bildet mit dem vorgeschobenen, ungemein zerklüfteten Rauhenberg und dem vielgezackten Stocke des Muttekopfes das herrliche Landschaftsbild, welches sich nördlich von Imst entfaltet.

c) Eintheilung und Gliederung der Vorarlberger Alpen.

1. *Die Klosterthaler Alpen.* — Mit diesem Namen bezeichnen wir die vom Plateau von Hohenkrummbach und dem Jochübergange des Flexen bis zum Zusammenfluss des Lutzbaches mit der Ill reichende Gebirgsgruppe. Das Klosterthal bildet somit die südliche und das Grosse Walser Thal die nördliche Grenze, welche durch die Einschnitte des Schadona-Passes und Anenfeldtobels im NO. genauer bezeichnet ist. Innerhalb dieser Grenzen zeigen sich deutlich zwei Hauptkämme, welche nahezu parallel laufend durch die Einschnitte des Marul- und oberen Lechthales geschieden sind. Der längere, in der Richtung des Klosterthales ziehende Kamm, welcher beim Hohen Frassen beginnt und mit dem Arzberg bei Zürsch endigt, ist wegen seiner Ausdehnung und bedeutenden Erhebung das mächtigste Glied der Klosterthaler Alpen. Vom Thamberger Plateau streicht in westlicher Richtung ein zweiter, stark zerrissener Kamm, der in weitem Bogen das Hochthal des Rothbrunnentobels und den obersten Theil des Grossen Walser Thales umschliesst. Ein dritter Kamm zieht von der interessanten Rothenwandspitze, welche im Mittelpunkte der Klosterthaler Alpen sich erhebt, gegen das Grosse Walser Thal und endet dort mit der Alpilla-Spitze. Diese drei Kämme geben auch den Fingerzeig zur Eintheilung der Klosterthaler Alpen in drei Haupttheile.

a) Der Hauptkamm der Klosterthaler Alpen und seine Seitenkämme. Eine Eigenthümlichkeit des formenreichen langen Zuges, der das schöne Klosterthal an der Nordseite begleitet, ist die, dass derselbe durch tiefe

[1]) Nicht zu verwechseln mit dem Wetterspitzkamm, der sich in der Westhälfte der Lechthaler Alpen vom Hauptkamm ablöst.

Einschnitte in mehrere Theile zerlegt wird, wodurch die Gliederung desselben jene Anordnung erhält, welche mit der Bezeichnung der linearen belegt wird. Der erste bedeutende Kammeinschnitt ist das 1569 Meter hohe Joch zwischen dem Hohen Frassen und Geisberg, wodurch ersterer eine vorgeschobene isolirte Lage annimmt. Die zweite bedeutende Depression des Kammes ist die Lücke des Rauhen Joches zwischen dem Pitschikopf und der Saladina-Spitze und ein dritter Einschnitt beim Spuler-See trennt die vielzackige Kette der Wildgruppenspitzen vom Zuge des Hauptkammes. Die sämmtlichen Gipfel der langen Kette zeichnen sich durch Schönheit der Formen aus. An den grünen, aussichtsreichen Hohen Frassen reihen sich gegen Osten die Felszacken des Geisberges, der Elsspitze und des Stierkopfes, welche durch ihre malerische Gruppirung, den Wechsel von Felsterrassen mit den gegen das Illthal vorspringenden Höhen des Katzenkopfes so wesentlich das herrliche Landschaftsbild bei Bludenz verschönern. Vom Stierkopf beginnt ein langer mauerartiger Felszug, der in den oberen Lagen kahle Wände und Trümmerhalden zeigt und sich gegen das Klosterthal mit spärlich bewaldeten steilen Hängen absenkt und aus welchem die Gipfel der Gamsfreiheit, des Weissen Rössl [1]) und des Pitschikopfes [2]) als steile Felszinken emporragen. Der vom Pitschikopf zum Rauhen Joch sich absenkende Höhenrücken bildet die südliche Umwallung jenes herrlichen Hochgebirgskessels, in welchem der Formarin-See liegt, der die imposanten Wände der Rothen Wand abspiegelt. Von der tief eingeschnittenen Lücke des Rauhen Joches, wie diese Depression genannt wird, erhebt sich der Kamm plötzlich wieder zu bedeutender Höhe. Von der Saladina-Spitze bis zum Becken des Spuler-See's bildet der Hauptkamm nicht, wie in seinem bisherigen Verlaufe, einen nahezu geradlinigen zusammenhängenden Grat, sondern durch den tief einschneidenden Tobel des Radenna-Baches gleichsam zwei gesonderte Stöcke, aus denen die gegen den Formarin-See vortretende schlanke Saladina-Spitze und die wilde Pfaffenspitze als dominirende Gipfel aufragen. Durch einen halbkreisförmigen Bergrücken, in welchem die Felsköpfe des Feuerberges, Goldberges und Oberen Schützberges die hervorragendsten Erhebungen bilden, sind die Saladina-Spitze und Pfaffenspitze verbunden. Von der Pfaffenspitze senkt sich der Kamm zum Kessel des Spuler-See's und erhebt sich gegen Ost wieder bedeutend zur Goppen- und Rom-Spitze [1]). Die Einsenkung beim Spuler-See und die Lage desselben hat viele Ähnlichkeit mit der beim Formarin-See. Selbst die Höhenlagen dieser beiden schönen Hochsee'n ist nahezu die gleiche. Wie beim Formarin-See unmittelbar gegen Norden die mächtige isolirte Rothwandspitze emporsteigt, so erheben sich nördlich des Spuler-See's die gewaltigen Wände des Schafberges.

Der letzte Abschnitt des Hauptkammes mit den Gipfeln der Goppenspitze, Rom-Spitze und des Arzberges ist ungemein kühn aufgebaut. Die gegen das Klosterthal abfallenden Gehänge sind rauh und von Wildbächen durchfurcht, welche das spärliche Erdreich, womit die Steilhalden bedeckt sind, nebst Felsstücken und grossen Massen von Geröll abwärts führen. Kammlänge 26000 Meter.

Die Verzweigung des Hauptkammes der Klosterthaler Alpen ist nicht bedeutend. Gegen Süden senken sich nur zwei kurze Felsäste von den Pitschiköpfen und der Saladina-Spitze nieder. Im ersteren erhebt sich die regelmässig geformte Pyramide des Reggelskopfes, im letzteren der Heuberger Kopf. Gegen Norden gehen von der Gamsfreiheit und dem Pitschikopf zwei zersägte Felsgräte aus, welche mit dem Hauptkamme die einsame Hochmulde des Faldudriga-Thales einschliessen. Bedeutender ist jener Seitenkamm, welcher vom Arzberg gegen Norden zieht und den durch das Flexenjoch gebildeten Einschnitt westlich begleitet. Dieser Seitenkamm, in welchem die höchste Erhebung der Klosterthaler Alpen liegt [2]), benennen wir nach dieser mit dem Namen Wildgruppenkamm. Die dreigezackte Wildgruppen-Spitze (2745 Meter) nebst dem kühn aufgebauten Omeshorn bilden die hervorragendsten Gipfel dieses rauhen Felsgrates, der äusserlich in seinem Aufbau und seinen wilden Felshörnern Ähnlichkeit mit den benachbarten Dolomitgipfeln der Lechthaler Alpen zeigt.

b) Der Braunorglenspitz-Kamm. Diess ist jener Kamm, der den oberen Theil des Grossen Walser Thales und den Rothbrunnentobel umzieht, am Schadona-Passe beginnt und in der Braunorglenspitze (2647 Meter) seine Haupterhebung hat. Der Zug zeigt die ganze Wildheit und jene imposante Gipfelbildung, welche dem Dolomit eigenthümlich ist. In seinem mittleren Theile bei der Braunorglenspitze, welche auch mit dem Namen Kleinspitze bezeichnet wird, der Gamsbodenspitze, dann

[1]) Die Angabe des Katasters mit 1062 Klafter für die Höhe des Weissen Rössl ist jedenfalls unrichtig. Besser stimmt die in der neuen topographischen Aufnahme angegebene Höhe von 2219 Meter.

[2]) Nördlich des Pitschikopfes liegt eine unbenannte Felsspitze mit 2307 Meter Höhe. Für diese wäre der Name Kleiner Pitschikopf passend, da an Ort und Stelle die Felsgipfel östlich des Stierkopfes bis zum Formarin-See gewöhnlich mit dem Gesammtnamen Pitschiköpfe bezeichnet werden.

[1]) In der Österreichischen Generalstabskarte steht irrthümlich statt Goppenspitze Romspitze, welch' letztere weiter östlich im Hauptkamme liegt.

[2]) Die Eigenthümlichkeit, dass der höchste Gipfel einer Gebirgsgruppe nicht im Hauptkamme, sondern in einem der Seitenkämme liegt, welche bei vielen Gebirgsketten vorkommt, zeigt sich auch bei den Klosterthaler Alpen. Es kommt dieser Fall in den hier abgehandelten Alpengebieten noch mehrfach vor. Beispiele bilden Piz Linard in der Silvretta-Gruppe, die Parseyer-Spitze in den Lechthaler Alpen, der Grosse Krottenkopf in den Algäuer Alpen. Hier sei bemerkt, dass die Wildgruppenspitzen auch den Namen Rogalspitzen führen.

bei den Zacken der Schwarzen Wand, Johanniskopfspitze und Hirschenspitze (diese führt auch den Namen Johanniskopf) bildet die Berggruppe ein Gewirr von Felszacken, steil abfallenden Wänden, zersplitterten Gräten und weiten Geröllhalden, welches den ödesten Partien der Lechthaler Alpen an die Seite gestellt werden kann. Von dem wilden Kamme gehen nur kurze Gräte aus, welche entweder kleine, mit Felsschutt und einzelnen Schneefeldern ausgefüllte Hochmulden oder enge, von Steilwänden eingeschlossene Tobel einschliessen. Kammlänge 21400 Meter.

Zu diesen Seitenkämmen gehört jener gegen das Plateau von Hohenkrummbach ziehende Ast, welcher die prächtige Felskuppe der Mohnenfluh und der Juppenspitze trägt, ferner der Kamm, welcher vom Johanniskopfspitz gegen Norden streicht, über die Zacken des Tiener Gechröfes zum Feuerstein zieht und den Rothbrunnentobel vom obersten Theil des Walser Thales trennt.

c) Die stockförmigen Glieder der Klosterthaler Alpen. Zwischen dem Hauptkamme der Klosterthaler Alpen und dem vorhin beschriebenen Zuge der Braunorglenspitze liegen einige Gebirgstheile, deren Anorduung als stockförmige Gliederung bezeichnet werden muss. Es sind diess die Gruppe der Rothewandspitze, des Schafberges und der Kamm des Alpilla. Der Schafberg (2677 Meter) steht durch keinen Kamm mit den ihn umgebenden Gebirgsgliedern im Zusammenhange. Er erhebt sich als mächtige abgestumpfte Felspyramide isolirt zwischen dem Hauptkamme und den Gipfeln der Braunorglenspitze. Nach allen Seiten hin fällt der massive Dolomitbau in steil geneigten, kahlen Wänden ab. In schönerer Form, wenn auch nicht so massig, erhebt sich im Westen des Schafberges die Rothewandspitze (2701 Meter), welche durch ihre isolirte Stellung und bedeutende Erhebung die effektvollste Bergform unter allen Höhen der Klosterthaler Gruppe bildet. Ein schimmernder Hängegletscher und die mit bizarren Gipfeln aufgebauten Felsflanken des Rothhorns und der Rothen Wand[1]) geben der durch ihre Aussicht berühmten Bergspitze das Gepräge malerischer Schönheit. Ein niederer Flachrücken verbindet die Rothewandspitze mit dem Felsgrate des Alpilla, welcher, parallel mit dem Hauptkamme der Klosterthaler Alpen ziehend, Ähnlichkeit mit dem geschlossenen Felszuge zwischen Stierkopf und Pitschikopf zeigt.

2. *Das Plateau von Hohenkrummbach.* — Dieses kleine Hochplateau ist nicht bloss orographisch, sondern auch als Hochstufe wichtig, welche die Übergänge zwischen den benachbarten Thälern vermittelt. Nicht weniger als sechs Übergänge begegnen sich in dem kleinen Dörfchen, welches dem Plateau seinen Namen giebt. Die schöne Gruppe des Aar- und Warthhorns bildet gleichsam das Centrum der Hochfläche, welche an ihrer Nordseite von dem prächtigen, aussichtsreichen Widderstein (2531 Meter) überragt wird und im Süden bis zum Felshaupte der Mohnenfluh reichend allmählich in die Thalbecken bei Lech, Zug und Zürsch übergeht. Von dem Plateau streicht, wie im allgemeinen Theile erwähnt ist, gegen NO. der Hauptzug der Algaüer Alpen und gegen NW. ein Höhenrücken, durch welchen die Gruppe des Hohen Ifen mit der Hochfläche zusammenhängt.

3. *Die Ifen-Gruppe*[1]). — Die Gruppe des Hohen Ifen wird im Osten durch den Thaleinschnitt des Kleinen Walser Thales oder Mittelberger Thales begrenzt, reicht im Süden bis zum Starzljoch, im Westen bis zu der zwischen Didamskopf und Mittagfluh liegenden Terraineinsenkung und dem Thaleinschnitte der Schönbacher Ach und im Norden bis zu den Thalungen der Starzl-Ach und Hirschgunder Ach. Der Hohe Ifen (2234 Meter) und die ihm vorgelagerten, in riesigen Terrassen abfallenden Gottesackerwände bilden den Hauptstock der ganzen Gruppe. Mit dem Hohen Ifen hängt durch eine langgezogene steile Felswand der Didamsberg zusammen, welcher wie der Hohe Ifen gegen Norden mit senkrechten Wänden abfällt, gegen Süden aber sanfte, mit Alpenweiden bedeckte Gehänge hat. Südlich des Hohen Ifen zieht ein niedriger, die gerundeten Contouren der Flyschberge zeigender Rücken, welcher seine höchste Erhebung im Ochsenhofer Kopf hat. Merkwürdig ist das ungemein zerklüftete Ifenkar zwischen dem Gipfel des Hohen Ifen und der obersten Terrasse der Gottesackerwände, welches die eigenthümlich zersplitterten, ausgewaschenen und durch die Einwirkung der Atmosphäre zerfressenen Steinwüsten des Schrattenkalkes in einer Ausdehnung zeigt, wie wir dieselbe in gleichem Maasse zwischen Rheinthal und Fernpass nicht wieder antreffen.

4. *Der Walserthal-Kamm und die Freschen-Gruppe.* — Nördlich von dem tief in die Vorarlberger Alpen eingreifenden Einschnitte des Grossen Walser Thales liegt zwischen Rheinthal und dem vielfach gewundenen Laufe der Bregenzer Ach eine reich gegliederte und von einem verzweigten Thalnetze durchzogene Gebirgslandschaft, deren Eintheilung in passende Gruppen auf den ersten Blick eine schwierige ist, da ein Hauptkamm, auf welchen die einzelnen Kämme bezogen werden könnten, mangelt und bei durchschnittlich geringer mittlerer Erhebung zahlreiche Jochübergänge und die stark verästelten Thäler die Auswahl orographisch richtiger Abschnitte erschweren. Betrachtet man übrigens die in gerader Linie liegenden Einschnitte des Laternser Thales

[1]) Die Rothe Wand ist der nördlich vom Formarin-See aufsteigende Felsrücken und nicht gleichbedeutend mit Rothewandspitze, dem höchsten, die Rothe Wand und das Rothhorn weit überragenden Gipfel des ganzen Felsbaues.

[1]) Näheres über diesen interessanten Gebirgsstock findet sich in der vom Verfasser bearbeiteten Orographie der Algaüer Alpen.

und Argenbach-Thales, welche durch den niedrigen Quersattel „In der Furka" getrennt sind, so ergiebt sich sofort die Scheidung des ganzen Gebirgsgebietes in zwei Theile. Die südlich der bezeichneten Linie längs des Grossen Walser Thales liegende Kette kann am passendsten mit dem Namen Walserthalkamm bezeichnet werden; die nördlich davon aufgebaute Gebirgsgruppe zeigt als Ausdruck ihrer bedeutendsten Erhebung einen Kamm, der vom Hohen Glockner bis zum Hohen Freschon zieht. Der letztere Gipfel bildet, da von ihm vier Kämme auslaufen, gleichsam den Mittelpunkt einer radialen Gliederung, auf den die Anordnung der einzelnen Gebirgsglieder am leichtesten bezogen werden kann, und wir nennen daher die ganze Gruppe nördlich der vorgenannten Thäler und bis zum Einschnitte der Bregenzer Ach die Freschen-Gruppe. Die Freschen-Gruppe bildet mit der Ifen-Gruppe die Gebirgslandschaften, welche mit der Bezeichnung Vorderer und Hinterer Bregenzer Wald belegt werden und worunter man im engeren Sinne das Bergland versteht, welches das Flussgebiet der Bregenzer Ach ausfüllt.

a) Walserthalkamm. Dieser besteht nicht in einem ununterbrochenen Rücken, sondern ist durch zwei tief einschneidende kleine Hochthäler in zwei längere Kammstücke und einen zwischen diesen aufragenden Bergstock, der sich in dem Turtschhorn gipfelt, geschieden. Das Kammstück östlich vom Türtschhorn beginnt mit dem Zaferhorn und endet beim Schadona-Pass mit der Felspyramide der Künzelspitze (2402 Meter), welche zugleich die höchste Erhebung nicht bloss des ganzen Zuges nördlich des Walser Thales, sondern auch des Bregenzer Waldes bildet. In diesem östlichen Theile des Walserthalkammes zeigen sich am Zitterklapfen, der Steckenspitze und Künzelspitze dieselben wilden Dolomitfelsen wie die südlich gegenüberliegenden Felsengebiete der Braunorglenspitze. Kürzere Höhenzüge mit sanfteren Formen und geringerer Höhe ziehen vom Zitterklapfen nordwärts gegen das Thal der Bregenzer Ach. Der Stock des Turtschhornes, welcher mit mehreren anderen grünen Gipfeln westlich vom Faschina-Joch aufragt und steil zum Tobel des Gersella-Baches abfällt, bildet den Übergang zu den Bergformen des westlichen Kammstückes, welches einen gegen Norden steil und gegen Süden sanfter abfallenden, bis zu den höchsten Spitzen mit Vegetation bedeckten Höhenzug bildet, an dessen Südfusse jene reizenden Mittelgebirgsterrassen liegen, welche, mit einer grossen Zahl freundlicher Dörfer belebt und mit Obstgärten, Fruchtfeldern und Weinbergen geschmückt, die lachende Landschaft Wallgau's einrahmen.

Der Hohe Gerach (1961 Meter) und die Kuhspitze (1983 Meter) sind die bedeutendsten Erhebungen im westlichen Theile der Walserthal-Kette.

b) Freschen-Gruppe. Von dem aussichtsreichen Hohen Freschen (2002 Meter) gehen vier Gebirgsäste aus, welche wieder vielfach verzweigt und mit niedrigeren Vorlagen zusammenhängend einen Theil des reizenden Bregenzer Waldes und die gegen den Rhein vorgeschobenen, an Aussichtspunkten reichen Berggelände bilden. Der Hauptkamm, welcher vom Hohen Freschen ausgeht, zieht gegen Osten und enthält die Mittagspitze (2092 Meter), die bedeutendste Erhebung der ganzen Gruppe, und die mit grünen Alpenweiden bedeckten, von einzelnen schroffen Felspartien durchzogenen Gehänge des Hoch-Madona-Kopfes, Gerer Falben, Alpkopfes, Sünser Joches, des Hohen Blanken und Hohen Glockner. Parallel mit diesem Zuge streicht eine gegen die Bregenzer Ach in sehr steilen Felswänden abstürzende Terrasse, deren Hauptstock von der Canisfluh gebildet wird. Von den Höhen des Gerer Falben und Alpkopfes wird in weitem Bogen eine grüne Hochmulde begrenzt, die zum Mellenbach-Thal mit einer steilen, vom Hoch-Madona-Kopf ausgehenden Felswand absetzt.

In südwestlicher Richtung streicht vom Hohen Freschen ein Höhenrücken mit dem Hauptgipfel „Auf der Nob"; derselbe gabelt sich in seinem weiteren Verlaufe in zwei Äste, welche sich gegen das Laternser und Rheinthal zu reizenden Bergterrassen abstufen, auf denen die weithin zerstreuten Häuser von Laterns und die äusserst lieblich gelegenen Örtchen Furx, Batschuns, Zwischenwasser und Dafüns liegen.

Gegen NW. zieht vom Hohen Freschen ein ähnlicher Höhenzug, der eine grosse Zahl mit besonderen Namen bezeichneter Gipfelpunkte aufweist und sich bei der Hohen Kugel in ein vielgestaltiges Bergland verbreitert. Dieses von vielen kleinen Hochthälern durchschnittene Bergland zeigt eine grössere Zahl von Berggipfeln [1]), zwischen denen kleine Hochmulden liegen, und fällt gegen den Rhein in mehreren Terrassen ab. Der Charakter eines Mittelgebirges mit allen seinen Reizen, welche durch die von Waldungen dunkel beschatteten Thaleinschnitte, die aus dem Grün hervorleuchtenden langgezogenen und durch ihre höchst merkwürdige Schichtenlagerung auffallenden Felswände und die auf Bergstufen hochgelegenen Ortschaften erhöht werden, ist diesem Theile der Freschen-Gruppe aufgeprägt. Die Felsschichten der Kreide zeigen hier an einzelnen Stellen förmliche Gewölbe, an anderen riesige Stufen

[1]) In der Nomenklatur dieses Gebirgsgebietes herrscht, wie überhaupt in den meisten Gebirgsgruppen, bedeutende Verwirrung und sei hier nur bemerkt, dass der Schwarzenberg auch mit dem Namen Tunkenstein, der Boxberg mit dem Namen Hackwald-Spitze bezeichnet wird. In der beigegebenen Spezialkarte sind die einzelnen Namen nach eingehenden Erhebungen an Ort und Stelle und Vergleichung der besseren Karten festgesetzt.

oder Steilwände, welche stellenweis ohne vermittelnde Übergänge senkrecht zu kleinen Hochebenen und zur weit gedehnten Rhein-Ebene abfallen.

Der vom Hohen Freschen nach Norden ziehende Rücken enthält als Haupterhebung die Mörzelspitze (1828 Meter) und geht allmählich in das bis hoch hinauf mit Alpenweiden, Wald und Gehöften bedeckte Bergland über, das den westlichen Theil des Vorderen Bregenzer Waldes bildet und über welches mehrere vielbegangene Pfade führen, die den Übergang ins Rheinthal vermitteln. Gegen das Mellenbach-Thal ziehen vom Handkopf[1]), Rechenkopf[2]), der Mörzelspitze und dem Guntenhang steile Grashalden nieder, während die Abstufungen zu den waldigen Schluchten der Dornbirner Ach geringere Neigungswinkel haben.

Vom Handkopf zieht mit rasch abnehmender Höhe ein niedriger Rücken gegen Norden, der die obere Dornbirner Ach von der unteren scheidet. Das gegen Norden vorgeschobene Hochälpele mit den flachen Rücken der Loosen und Lorena gehört den sanften Formen der Voralpen an, welche sich auch am Steusberge nördlich der Hochfläche von Alberschwende und am Rothen Berg jenseit der Bregenzer Ach ausgeprägt finden.

Von den charakteristischen Bergformen der Freschen-Gruppe nennen wir vor allen die Canisfluh, die Mittagspitze und den Hohen Freschen. Erstere zeigt jene interessanten Felsstufen, welche in grossem Maassstabe bei den Gottesackerwänden auftreten. Mauern gleich steigen die weissgrauen Wände von der Sohle des herrlichen Thalkessels bei Mellau empor, während die Canisfluh von dem reizend gelegenen Dorfe Au betrachtet eine gegen Süden mit grünen Matten abfallende, gegen Norden steil abstürzende interessante Berggestalt darstellt. Die Mittagspitze ist eine auf hohe grüne Firste aufgesetzte sehr steile Felspyramide, während der Hohe Freschen, eben so wie der vorgenannte Gipfel durch seine Aussicht berühmt, gegen Süden mit mässig geneigter Fläche abfällt, nach den übrigen Seiten zu hingegen sehr steile Abstürze zeigt.

5. Die Winterstaude und ihre Parallelzüge. — Östlich der Freschen-Gruppe bis an den Thalkessel bei Schönebach und den Einschnitt des Subersbaches reichend und hier von der Ifen-Gruppe begrenzt liegt ein den Voralpen angehörendes Bergland, dessen höchster Punkt auf dem langgezogenen Rücken der Winterstaude (1874 Meter) liegt. Die Gebirgs-Gruppe der Winterstaude zeigt drei in paralleler Gliederung hinter einander aufsteigende Höhenrücken. Der nördliche Zug mit der Winterstaude stuft sich gegen Norden zu Hügellandschaften ab. Der Mittelzug zwischen Grebentobel und Bizauerbach ist mit der Winterstaude durch einen Querrücken, welcher eine Höhe von etwa 1400 Meter hat, verbunden und hängt durch ein flaches niederes Joch mit dem südlichen Parallelzuge zusammen, in welchem sich das Hirschberger Joch erhebt, welchem gegen die Bregenzer Ach die mit steilen Wänden abfallende Mittagsfluh vorgelagert ist. Der nördliche und südliche Zug zeigen an ihren gegen die Bregenzer Ach streichenden Hälften Einschnürungen, welche die Übergänge der Bezegg und Schnepfegg bilden. Die ganze Gruppe hat wenig schroffe Formen, dagegen vegetationsreiche Gehänge und jenen lieblichen Charakter der Vor- und Mittelalpen, welcher den grünen Höhenzügen im nördlichen Theile der Freschen-Gruppe aufgeprägt ist.

6. Die den Übergang vom Bregenzer Walde zu den Algaüer Alpen bildenden Berggruppen. — Zwischen der Bregenzer Ach und ihren von Ost kommenden Nebenflüssen und dem breiten Illerthale liegt im Norden der Ifen-Gruppe eine Reihe von Bergzügen, welche orographisch und ihrem äusseren Charakter nach zu den Gebirgsgruppen des nördlichen Bregenzer Waldes gerechnet werden müssen, übrigens gewöhnlich als Theile der Algaüer Alpen bezeichnet werden. Es sind diess jene Höhen, welche, unmittelbar nördlich des tiefen, durch die Hirschgunder Ach und Starzl-Ach gebildeten Einschnittes aus den Gebilden des Flysches aufgebaut, wellenförmige Rücken, ohne hervorstechende Gipfelbildungen zeigen und im Norden durch den Einschnitt des Gunzesrieder Thales von den in langen Kämmen parallel hinter einander aufsteigenden Nagelfluhzügen getrennt sind. Das alpenreiche Gebiet dieser Flyschberge, deren höchste Erhebung das Riedberger Horn (1784 Meter) bildet, wird vom Thale der Bolgen-Ach und mehreren anderen kleinen Thälern durchschnitten, zeichnet sich aber nicht durch jenen reichen Wechsel zwischen engen Tobeln, kleinen Thalbecken, freundlichen Hochebenen und bewaldeten Schluchten aus, welcher die Reize des Bregenzer Waldes ausmacht. Erst da, wo die langen Züge der Nagelfluh-Kette mit ihrer in merkwürdiger Regelmässigkeit aufgerichteten Schichtenreihe beginnen, wird die Berglandschaft interessanter. Diese Nagelfluhzüge, welche im Allgemeinen durch die Einschnitte des Leckner und Gunzesrieder Thales von den Flyschzügen im Süden getrennt sind und die bedeutendste Erhebung der Molasse am ganzen Nordrande der Ost-Alpen darstellen, setzen sich in langen Zügen und mit abnehmender Höhe bis zum Bodensee fort und gehen allmählich in die in langgezogenen Wellen aufsteigenden Landschaften der Südschwäbischen Hochebene über. Der Schwarze Grat westlich von Kempton, der langgezogene freundliche Sulzberg, welcher das hübsche Rothachthal begleitet, und der mit prächtigen Terrassen, mit Matten und Waldesgrün geschmückte, besonders auch wegen seiner herrlichen Aussicht vielbesuchte Pfänderrücken

[1]) Dieser Gipfel wird auch nach der Bockshang-Alpe mit dem Namen Bockshangkopf bezeichnet.

[2]) Diese Spitze wird auch Riethornkopf genannt.

gehören den Nagelfluhzügen an. Die höchste Erhebung dieser Bergketten ist der Hochgrat, auch Fanach genannt (1880 Meter)[1].

d) Die Hauptgruppe der Algäuer Alpen.

Diese zwischen Iller und Lech liegende Gebirgsgruppe scheidet sich deutlich in drei Abschnitte. Der erste und bedeutendste, ausgeprägte transversale Gliederung aufweisende Theil, welcher die höchsten Gipfel der ganzen Algäuer Alpen enthält, besteht aus einem langen, beim Plateau von Hohen-Krummbach beginnenden Kamme, welcher mit Ausbiegung gegen den Lech in nordöstlicher Richtung zieht. Dieser Hauptkamm bildet mit seinen zahlreichen Seitenkämmen jenes schöne Gebirgsland, das nördlich bis zu den tiefgehenden Einschnitten des Ostrach- und Thannheimer Thales und zum sogenannten „Joch" reicht, welches an der Wasserscheide genannter Thäler und der nach Norden fliessenden Wertach liegt. Von hier zieht gegen NW. die zweite Gruppe der Algäuer Alpen, jenes Bergland, welches im Norden unmittelbar vom Flachlande aufsteigt und dessen Haupterhebung der schöne, isolirt stehende Grünten (1741 Meter), der Markstein Algäu's, bildet.

Der dritte Abschnitt der Algäuer Alpen erhebt sich nördlich des Thannheimer Thales, reicht im Westen bis zum Joch und im Osten bis zum Lechthale. Der Gimpel (2236 Meter) ist hier die bedeutendste Erhebung.

Der Hauptkamm der Algäuer Alpen zeichnet sich durch kühne Gipfelbildungen und schöne Contouren aus. Die Mehrzahl der meist imposant und wild geformten Zacken des Hauptkammes gehören der Bildung des Dolomites an. Auf die breite abgestumpfte Pyramide des Widdersteins folgen der mit hohen Wänden aufgebaute Biberkopf, die dreigezackte, edel geformte Mädele-Gabel, die höchste Erhebung (2650 Meter) des Hauptkammes, dann die wilden Felshörner der Krottenköpfe, die ernste Pyramide des Hochvogel, des schönst geformten Berges der Algäuer Alpen, und das kahle Geishorn, dessen hell schimmernde Wände sich im grünen Vilsalpsee abspiegeln. Die vorzüglichsten Seitenkämme sind folgende:

1. Der am Geishorn bei Hohen-Krummbach gegen NO. sich ablösende Kamm, welcher die wilden Schafalpköpfe trägt und das Kleine Walser-Thal oder Mittelberger Thal an der Ostseite begleitet.

2. Der Himmelschrofenkamm. Dieser zieht von der Mädele-Gabel geradlinig nach Norden gegen den Vereinigungspunkt der Iller-Quellflüsse Breitach, Stillach und Trettach.

3. Die Daumen-Gruppe, deren Hauptkamm am Grossen Wilden gegen Westen abzweigt und sich in mehrere sekundäre Zweige theilend als höchste Erhebung den Dolomitstock des Daumen (2281 Meter) aufweist. Gegen das Iller-Thal ist dem Daumen ein niederer Höhenzug vorgelagert, der die milden Formen der Flyschberge zeigt.

4. Die Hornbach-Kette, welche von der Öfner Spitze in geradliniger Richtung gegen Osten streicht und durch kühne Gipfelbildungen, herrliche Felsgestalten und durchschnittlich bedeutende Erhebung ausgezeichnet ist. Die Urbeleskar-Spitze so wie der in einem sekundären Nebenkamme liegende Grosse Krottenkopf (2661 Meter) bilden die höchsten Gipfelpunkte der ganzen Hornbach-Kette. Die schöne regelmässige Pyramide des Grossen Krottenkopfes, der auch den Namen Peters-Spitze führt, bildet zugleich die grösste Erhebung im Gesammtgebiete der Algäuer Alpen.

5. Der Schwarzwasserthal-Kamm. Dieser zieht vom Hochvogel gegen Osten und enthält die zerrissenen Zacken der Rosskar- und Hochmad-Spitze.

6. Die Vilsalp-Gruppe, welche sich an der Kalbeleseckspitze als mehrfach verzweigter Seitenkamm gegen Osten ablöst und die schönen Gipfel des Leilach und der Luche-Spitze enthält.

Die Grünten-Gruppe hat die Formen und Bildungen der Voralpen und mit Ausnahme des Grünten nur unbedeutende Gipfel und sanfte grüne Höhenzüge, welche übrigens einige reizende Berglandschaften einrahmen.

In der Nordost- oder Gimpel-Gruppe sind im Kamme, der durch die Gipfel Rothe Fluh, Gimpel und Gernspitze bezeichnet wird, die Bildungen des Wettersteinkalkes durch äusserst schroffe, schwer zu besteigende Felshörner repräsentirt, die in bedeutendem Contraste zu den bewaldeten und gerundeten Höhen im Gebiete der mittleren Thalstufe der Vils stehen.

B. Die Thäler der Rhätikon-Kette, Lechthaler, Vorarlberger und Algäuer Alpen.

a) Rheinthal, die Thäler der Landquart, Ill und Bregenzer Ach.

Vom *Rheinthal* gehört nur die am rechten Ufer des Rheins liegende Fläche von der Einmündung der Landquart in denselben bis zum Bodensee in den Kreis unserer Betrachtungen. Das Rheinthal bildet vom Bodensee gegen Süden eine breite ebene Fläche, welche ausser dem isolirten Felsrücken des Kummerberges und dem Höhenzug des Schellenberges bis zur Einengung zwischen Fläscherberg und Schollberg keinerlei Unebenheiten zeigt. Das Auge schweift von den flachen Gestaden des Bodensee's zwischen der Rheinmündung und dem hart

[1] Eingehenderes über diese Gruppen, besonders aber über den im nächsten Abschnitte dargestellten Hauptzug der Algäuer Alpen, enthält die schon genannte „Orographie der Algäuer Alpen".

bis zu den Seeufern herantretenden Rücken des Pfänders ungehindert über die schöne Ebene bis zu dem auf breiter Basis aufgebauten, stolz emporragenden Drei-Schwesternberg. Auf der weiten Thalfläche ragen die Kuppen des Kummerberges und Schellenberges isolirt empor und unterbrechen in malerischer Anordnung die unmerklich gegen Süden ansteigende Thalfläche. Die Höhenzüge des Vorder-Bregenzer Waldes und die prächtigen, mit Fels und Grün geschmückten Terrassen der Staufenspitze, des Kuhberges, der Emser Reute und des Götzner Berges ragen ohne vermittelnde Übergänge an der rechten Thalseite steil empor und bilden ein herrliches Gegenstück zu den jenseit des Rheins aufsteigenden Höhen des Appenzeller Landes. Vom Bodensee bis zum Kummerberg, also in einer Länge von fünf Stunden, dehnt sich die Rheinebene mit einer durchschnittlichen Breite von mehr als zwei Stunden aus. Oberhalb des Kummerberges wird die Thalebene auf kurze Strecke schmäler, nimmt aber nach Einmündung des Frutzbaches, welcher aus dem Laternser Thale fliesst, rasch wieder an Breite zu. In weitem Bogen treten die Ausläufer der Hohen Kugel und des Hohen Freschen zurück, so dass zwischen der Einmündung der Ill in den Rhein und den Bergstufen bei Röthis und Rankweil eine gegen zwei Stunden breite halbkreisförmige Fläche Platz findet. Von hier an ist der Wechsel reizender Landschaften zu beiden Seiten des Rheinthales am überraschendsten. Jenseit des Rheins steigen die Kämme des Furgglen-First und Gattori-First hoch und steil mit herrlichen Felswänden empor. Im Osten erheben sich reizende Mittelgebirgsstufen, welche in grossem Bogen die wohlbebaute Thalebene des Vorderen Wallgau umgeben; gegen Süden unterbrechen die rebenreichen Höhen des Ardetzen- und Schellenberges, hinter welchen die Bergmasse der Drei Schwestern hoch emporragt, die ebene Thalfläche. Das Rheinthal nimmt südlich des Schellenberges an Breite ab. Der grüne Zug, welcher das Thal vom Samina-Thal scheidet, rückt näher an den Rheinfluss und der am Fusse des Gonzen weit vortretende Felsbuckel des Schollberges und das steil abfallende Ellhorn, eine zum Fläscherberg gehörige Höhe, bilden bei Trübbach eine Thalenge, deren Breite nicht viel über 1000 Meter beträgt. An dieser Thalenge ändert der Rhein auf kurze Strecke seine Richtung durch nahezu rechtwinkelige Umbiegung, die mit der Einengung des Thales theilweis die Ursache der furchtbaren Wirkungen bildet, welche die bei Überschwemmungen aus ihrem Ufer tretenden Wassermassen des Rheins auf die Fluren bei Trübbach, Balzers und Triesen ausüben. Oberhalb der Thalenge von Schollberg erweitert sich die Thalfläche zur Ebene von Sargans. An der rechten Seite rücken die Bergstufen des westlichen Endes der Rhätikon-Kette nahe an den Fluss. Der Blick reicht weit hinauf ins Rheinthal bis gegen Chur und in den gegen West geöffneten Thaleinschnitt von Wallenstadt. Die reizendsten Berggelände, von den hohen Felszinken des Falknis, der Gyrenspitze und das Gonzen überragt, die steil abfallenden Felsen des Fläscherberges, die mit Burgen besetzten Felsvorsprünge am Fusse des formenreichen Bergkranzes, der nach allen Seiten hin mit schön gezeichneten Contouren anfragt, umgrenzen die liebliche Thallandschaft.

Dieser Charakter der Lieblichkeit zeichnet das ganze Rheinthal aus, so weit dasselbe die Westgrenze der Vorarlberger und Liechtensteiner Alpen bildet. Der fruchtbare Alluvialboden der Thalfläche gestattet fast durchgehends lohnenden Anbau und die weit gedehnten Fruchtfelder sind nur gegen den Rhein zu durch grössere Strecken von Torflagern unterbrochen. Die im Ganzen tiefe Lage des Thales ist der Pflege der zahlreichen Rebgärten und dem Gedeihen weit gedehnter Obstbaumwälder, aus denen die spitzen Kirchthürme der zahlreichen grossen Ortschaften blicken, günstig. Bis weit hinauf sind die Berggelände mit Gehöften und Wohnsitzen besetzt und die auf grünen Bergstufen hoch gelegenen Dörfer Bildstein, Meschach, Viktorsberg, Übersachsen und Fraxern schauen weit aus in die sonnige Landschaft und reihen sich als herrliche Aussichtspunkte jenen auf den gegenüberstehenden Schweizerischen Berggeländen würdig an.

Das Prättigau. — Dieses von der Landquart durchrauschte Seitenthal des Rheins begrenzt von Klosters bis zur Felsenge bei Clus die mächtige Rhätikon-Kette. Das Thal von Prättigau ist ohne eigentliche Thalsohle, kleinere schmale Flächen bei Schiersch und Klosters abgerechnet. Die beiderseitigen Thalgehänge fallen mit breiten Flächen mässig steil zur Thalrinne ab, welche an einzelnen Stellen (bei Luzein und Küblis) von Steil-Ufern eingefasst ist. Der ganze Charakter des Thales macht den Eindruck des Anmuthigen und es ist dasselbe mit den Reizen eines alpgrünen frischen Berglandes ausgestattet. Hinter Clus, jenem Felsthore, durch welches die Landquart in das Rheinthal austritt und das von den Ruinen des alten Schlosses Fragstein beherrscht wird, dringt der Blick in die sonnigen Landschaften des Vorderen Prättigau. Das Thal biegt unweit Schiersch gegen Süden um und nimmt bei Küblis wieder eine mehr südwestliche Richtung an. Wegen der geringen Breite der Thalsohle, die streckenweis nur noch Raum für das Bett der Landquart hat, zieht die Strasse theilweis hoch über dem Thalgrund. Gegen Norden öffnen sich die weiten, von frischen Alpweiden eingefassten Thaleinschnitte des Schraubaches und Dalfazzer Baches, über welche hoch oben die Felsmauern der Scesaplana und Sulzfluh hereinragen. Die Südseite des Thales wird von den

breiten Massen des Hochwang, Kistensteins und der Casanna-Spitze gebildet. In dem Thalkessel, der bei der Ausmündung des Schlappiner Thales sich öffnet und in welchem die aus mehreren Ortschaften bestehende häuserreiche Gemeinde Klosters liegt, vereinigen sich die Schönheiten des Prättigau in Einem Punkte. Im Hintergrunde gegen Osten zeigen sich die blendenden Eismassen des Silvretta-Gletschers und die vielzackigen Ketten, welche die oberste Thalstufe der Landquart umstehen. Gegen Westen blickt man auf die theilweis bewaldeten, theilweis bis hoch hinauf mit grünen Weiden bedeckten Gehänge, welche von der Prättiganer Calanda und von dem Felsstocke des Mädrishorn überragt werden. Unmittelbar hinter Klosters steigen die Gipfel des Sohilt und der Gatschiefer Spitze empor, während die breite Masse der Casanna-Spitze mit ihren bewaldeten Gehängen gegen SW. ansteigt.

Die beiderseitigen Thalgehänge von Prättigau, besonders jene der sonnigen rechten Seite, sind mit Dörfern, Einöden und Alphütten besetzt.

Das Illthal. — Dieses gehört zwar nicht in seiner ganzen Länge dem hier speziell behandelten Gebiete an, zeigt aber schon vom Rheinthale an bis zur Ausmündung des Gargellen-Thales reichsten Wechsel verschiedener Thalbilder und interessante Eigenthümlichkeiten. Das Thal ist an seinem Ende bei Feldkirch durch den Ardetzenberg und Kapf und durch felsige Höhenrücken des Stadtschrofen so bedeutend an zwei Stellen eingeengt, dass daselbst nur noch die Ill Platz für ihr Bett gefunden hat und die Stadt Feldkirch nur auf kleiner Fläche zwischen steil anstrebenden Felsen sich ausbreiten konnte. Diese natürlichen Festungswerke, welche hier den Flusslauf einengen, haben auch schon mehrfach militärische Bedeutung erlangt. In dieser Thalenge fand die Strasse, welche Feldkirch mit Bludenz verbindet, nur noch spärlichen Raum und der Schienenstrang für die neue, in das Illthal führende Vorarlberger Bahn musste mittelst eines Tunnels durch den Felsen, auf welchem die alte Burg der Grafen von Montfort steht, geführt werden. Hinter diesen Engen erweitert sich plötzlich das Thal und gewinnt bei Frastanz die Breite von einer guten halben Stunde. An der linken Thalseite steigen die Ausläufer des Samina- und Gurtis-Kammes steil in die Höhe und durch das hier geöffnete Samina-Thal fällt der Blick auf die Felshörner des Drei-Schwesternberges. Jenseit ragt in mehreren Stufen der nördlich des Grossen Walser-Thales ziehende Bergrücken empor, welcher sich zu hübschen Mittelgebirgsterrassen abstuft, auf denen halb unter Obstbäumen versteckt die Dörfer Satteins, Düns, Röns, Schnifis und Thüringerberg liegen. Den Mündungen der Seitenthäler Samina und Gamperton sind breite Schuttkegel vorgelagert, auf denen die stattlichen Orte Frastanz und Nenzing liegen. Bei letzterem Dorfe angekommen dringt der Blick gegen Osten in das lang gezogene Grosse Walser-Thal. Unmittelbar im Vordergrunde erhebt sich der aussichtsreiche Hohe Frassen, von dem ein niedriger Höhenzug gegen die Ill sich vorstreckt und mit dem jenseit an der linken Thalseite steil emporragenden Klampenschrofen und Tschelenga-Berg die bisher breite Thalfläche bis auf 1300 Meter einengt. An dem Punkte, wo der Bergvorsprung beim „Hängenden Stein" bis hart an die Ill vortritt, nimmt das Illthal eine südöstliche Richtung an. Das Thal verändert insofern einigermaassen seinen Charakter, als die Höhenzüge nördlich des Grossen Walser-Thales mehr zurücktreten, der Hohe Frassen mit seinen benachbarten Gipfeln sich in den Vordergrund schiebt, gegen Osten der Einschnitt des mit hohen Bergen eingefassten Klosterthales dem Blicke sich öffnet und gegen Süden der hoch anstrebende vielzackige Kamm der Zimba-Spitze als bedeutendes Objekt in das sich entfaltende Landschaftsbild sich einreiht. In dem geöffneten Seitenthal von Brand wird der mächtige Felsbau der Scesaplana mit dem Panüler Schrofen und seinen schimmernden Firnfeldern ersichtlich. Der Thalkessel bei Bludenz ist auch ein orographisch wichtiger Punkt, indem sich hier das Klosterthal mit dem Illthal vereinigt und zugleich in unmittelbarer Nähe das Grosse Walser-Thal ausmündet.

Wenige Minuten östlich von Bludenz, da, wo die Abhänge des Davena-Kopfes, dieses westlichsten Gipfels der wilden Vorwall-Gruppe, steil aufragen und unweit der Ill die glatten Felswände an der „Stebösi" emporstarren, befindet sich eine Thalenge, die Eingangspforte in das reizende Montavon, wie die obere Hälfte des Illthales im Gegensatze zur unteren Hälfte, dem Wallgau, genannt wird. Von dieser Einengung, welche an der rechten Thalseite von dem Davena-Kopfe und an der linken von den düsteren und steilen Abstürzen des Zimba-Kammes gebildet wird, beginnt die Thalsohle allmählich eine grössere Steigung anzunehmen und die Strasse zieht mässig bergauf bis St. Anton, wo ein grosser Schuttkegel die Thalsohle erhöhte. Von genannter Ortschaft aufwärts gegen Schruns entfaltet sich der lieblichste Theil Montavon's. Die Gehänge sind bis hoch hinauf mit Häusern besetzt, im Thale reihen sich zahlreiche Obstgärten an einander und durch die Lücken der südlich geöffneten Seitenthäler blicken einzelne starre Zacken des Hauptkammes der Rhätikon-Kette. Bei Schruns, an der Ausmündung des Silberthales, ist das Thalbild am reizendsten. Wenn auch der Blick durch die nahen umliegenden Höhen beschränkt ist, so fesseln dafür die grünen Bergstufen und hochaufragenden Gipfel durch ihren malerischen Aufbau den Blick. Die Zimba-Spitze im Westen

ragt unter den bei Schruns sichtbaren Felshörnern durch ihren herrlichen Gipfelbau besonders hervor. Eine Stunde hinter Schruns verengt sich das Illthal mehr und mehr; an der sogenannten Fratte, einem von den Steilgehängen herunter gekommenen Murrbruche, welcher Montavon in die Thäler Ausser- und Inner-Fratte theilt, hat das Thal keine eigentliche Sohle mehr, welche erst wieder hinter der Ausmündung des Gargellen-Thales in Form von sanft geneigten, mit Wiesengrün bedeckten Schuttkegeln auftritt. Diese Schuttkegel nehmen an vielen Stellen hinter der Thalenge der Stebösi bei der geringen Breite der Thalsohle fast den ganzen Raum der Thalfläche ein; diess findet man bei St. Anton, Vandans und insbesondere bei St. Gallenkirch. Das Illthal wird von St. Gallenkirch an ernster, grossartiger, aber auch rauher, die Ortschaften sind auf der schmalen Thalsohle zusammengedrängt und im Hintergrunde taucht die kühne Pyramide des Vallüla, des vorgeschobenen Wächters der eisbedeckten Silvretta-Gruppe, empor.

Das Thal der Bregenzer Ach. — Diese Thalbildung gehört zu den eigenthümlichsten der Vorarlberger Alpen. In vielfach gewundenem Laufe durchschneidet das Thal die Gebiete des Vorderen und Hinteren Bregenzer Waldes, wobei es interessant ist, dass die untere Hälfte des Thaleinschnittes aus einem tief liegenden, durchgehende von hohen, steilen Hängen und Felsen eingeschlossenen Tobel besteht, während die obere Hälfte einen beständigen Wechsel kleiner Thalflächen und Thalkessel mit Thalengen darstellt. Die untere Hälfte erstreckt sich von der Ausmündung der Bregenzer Ach in die Rheinebene bei Wolfurt bis zur Stelle, wo an der Bezegg die Ausläufer der Winterstaude hart an die Bregenzer Ach herantreten. In dieser unteren Strecke besteht das Thal nur aus einer tief eingeschnittenen Schlucht, in welcher, von Gebüsch und dunklen Tannen beschattet, die Bregenzer Ach rauscht. Man kann hier im eigentlichen Sinne von Thalgehängen eben so wenig sprechen wie von Thalflächen. Die Thalrinne der Bregenzer Ach kann auf den kleinen Hochplateaux, in welche dieselbe eingeschnitten ist, wegen ihrer tiefen Lage kaum gesehen werden, da sich diese Plateaux zu beiden Seiten der tiefen Schlucht in nahezu gleicher Höhe erheben. Erst von höher liegenden Punkten ist der enge Tobel als schmaler, vielfach gekrümmter und von Waldungen eingerahmter Einschnitt sichtbar, der stellenweis entblösste Theile seiner hohen Steil-Ufer zeigt. Diese kleinen Plateaux, welche im Unterlauf der Bregenzer Ach gewissermaassen die Thalseiten vertreten, finden sich an der Ostseite des Steusberges bei Buch, dann westlich von Alberschwende, ferner bei Misselbach, Andelsbuch und Lingenau.

Hinter Bersbuch beginnt die erste jener Thalengen, welche in der oberen Hälfte des Thales der Bregenzer Ach mehrfach auf einander folgen. Westlich steigt unmittelbar von der schmalen Thalsohle der Klausberg mit malerischen Felswänden empor und bildet mit dem Rücken der Bezegg im Osten eine schluchtenartige Enge, in welcher die Bregenzer Ach streckenweis durch Felswände eingeengt ist. Das Thal biegt mit scharfer Krümmung gegen Osten um und erweitert sich hier zum grünen Thalkessel von Bezau. Die Richtung nach Osten hält das Thal nur auf kurzer Strecke ein, indem dasselbe vor Bezau abermals unter rechtem Winkel umbiegt und bis Mellau in südlicher Richtung zieht. Vor Mellau haben wir die zweite Einengung des Thales, welche durch den bewaldeten Gopfberg und durch steil abstürzende Ausläufer des Guntenhang gebildet wird. Unmittelbar hinter dieser Enge öffnet sich der herrliche Thalkessel von Mellau, bei welchem das Thal wieder die Richtung von Westen nach Osten einnimmt. Von hier an nimmt der Thalcharakter das Gepräge der Hochgebirgsnatur mehr und mehr an. Die Thalgehänge sind meist schroff und steil und von einzelnen Felspartien durchbrochen und steigen an der Canisfluh mauerartig mit hohen hellgrauen Wänden empor. Über den lang gezogenen Rücken dieses schönen Berges und des Hohen Koyen ragt der grüne First des Hohen Blanken und die kecke Felspyramide der Mittagspitze empor. Im Hintergrunde des bei Mellau geöffneten Mellenbachthales ist der Hohe Freschen sichtbar. Von Mellau zieht sich die streckenweis sandige Thalfläche bis Schnepfau. Hier biegt das Thal abermals um, und zwar unter stumpfem Winkel, wodurch dasselbe die Richtung von NW. nach SO. annimmt. Auf eine dritte Thalenge zwischen Canisfluh und Mittagfluh folgt wieder eine Thalweitung, nämlich die schöne Thalfläche von Au und Schoppernau, welche in einer Länge von $1^1/_4$ Stunde bis zum Fusse des Untscher Joches ausgebreitet ist. Auch hier mündet wie bei Mellau von SW. her ein Hochthal, nämlich das des Argenbaches, ein. Die freundlichen Gehänge der Thalseite, die senkrecht aufragenden Felsen der Mittagfluh und Canisfluh und die hier sichtbaren Gipfel der Ifen-Gruppe vereinigen sich mit den traulich gelegenen Ortschaften zu einem herrlichen Bilde voll frischer, belebender Alpennatur. Die eigenthümliche Bildung der Thalsohle wiederholt sich hinter Schoppernau abermals. Rauhe Felsen treten von beiden Seiten nahe zusammen, das Thal wird steiler, düsterer und einzelne hochhereinragende Felszacken im Hintergrunde verleihen ihm einen ernsten Hochgebirgs-Charakter. Eine ebene Thalsohle tritt von hier bis zum Schlusse des Thales nicht mehr auf, nur beim einsamen Bade Hopfreben erweitert sich das Thal zu einer grünen Mulde, welche hier gleichsam die Stelle der Thalweitungen in der mittleren Stufe vertritt. Eine nochmalige und letzte Einengung scheint von der Natur gebildet

zu sein, um den Wanderer auf die grossartige Landschaft des hintersten Thalwinkels vorzubereiten. Auf der einen Seite taucht in unmittelbarer Nähe mit kühnen Wänden und unnahbaren Felszacken die hohe Künzlspitze auf, im Hintergrunde wird der prächtige Felsbau der Mohnenfluh mit der Juppenspitze sichtbar, an welche sich rauhe Steilgehänge reihen, die gegen Norden mit den jäh abschiessenden Graslehnen der Hofer-Spitze zusammenhängen. Diese Bergmassen bilden das Hintergehänge des Thales der Bregenzer Ach und schliessen einen engen trichterförmigen Kessel ein, in welchen von allen Seiten steile Runsen und Wildbäche hinabstürzen und auf dessen Grunde das weisse Kirchlein von Schröcken steht. Dieses bildet mit einigen auf grünem Schuttkegel aufgebauten Häusern einen wohlthuenden Ruhepunkt für das Auge, welches nach überstandener langer Thalwanderung sich gern von dem Anblicke der hoch in die lichten Höhen emporragenden Felshörner dem friedlich gelegenen einsamen Dörfchen zuwendet.

b) Die Seitenthäler der Ill und Landquart.

1. Die nördlichen Querthäler des Rhätikon. — Gegen die Ill zieht eine Reihe von Querthälern, welche am Hauptkamm des Rhätikon ihren Anfang nehmen und in ungefähr paralleler Richtung zwischen den nördlichen Seitenkämmen dieses Gebirgsstockes gegen Norden ziehen. Da diese Querthäler gleichen Charakter und gleiche Bildung zeigen, so werden wir dieselben vorerst der Reihe nach aufführen und dann die wichtigeren derselben eingehender schildern.

1. Das Samina-Thal. Dieses ist zwischen Samina-Kamm und Gurtiskamm eingeschlossen, beginnt am Naafkopf und zieht mit schwacher Ausbiegung gegen Westen bis Frastanz. Zwei kleine Seitenthäler münden von Ost her in dasselbe ein. Es sind diess die Thäler Valorsch und Malbun.

2. Gamperton zwischen Gurtiskamm und Fundelkamm entspringt am Fusse der Hornspitze und zieht bis Nenzing. Von Westen her mündet das Hochthal des Gamphaches in dasselbe.

3. Das Brandner Thal, welches am Fusse des Mothenkopfes beginnt und bei Bürs endigt.

4. Das Rellsthal zieht vom Zalundi-Kopf anfänglich in nördlicher und dann in nahezu östlicher Richtung gegen die Ill. Dasselbe wird an der linken Seite von dem mächtigen Zuge des Zimba-Kammes begleitet.

5. Das Gauer-Thal zieht von der Sulzfluh längs des Schwarzhornspitzkammes in nordöstlicher Richtung abwärts.

6. Das Gargellen-Thal, welches hinter Gargellen aus der Vereinigung der Hochthäler von Valcalda und Valzavenz entsteht, westlich die Grenze des Rhätikon bildet und bei St. Gallenkirch ausmündet.

Einige kleinere Thaleinschnitte (der des Galina-Baches und der Gampadel-Tobel) können nur mit dem Namen Tobel bezeichnet werden und sind wegen ihrer geringen Länge ohne besondere Bedeutung.

Die grössere Zahl der vorgeführten Seitenthäler der Ill zeigt deutlich drei Thalstufen und zwar eine an der Ausmündung beginnende schluchtenartige Thalenge mit bedeutendem Gefälle, eine längere Mittelstufe, mit geringerem Neigungswinkel und ein steiles, von mehreren kurzen Hochthälern durchschnittenes Hintergehänge. Die Mittelstufe bildet entweder die Form einer länglichen Mulde oder einer schwach geneigten Thalebene. Die reiche Abwechselung geognostischer Formationen in den nördlichen Seitenkämmen des Rhätikon verleiht den genannten Querthälern der Ill nicht bloss grosse landschaftliche Reize, sondern giebt auch höchst instruktive und interessante Aufschlüsse über Schichtenfolge, Lagerungs- und Erhebungsverhältnisse. Diese Querthäler tragen nämlich im Allgemeinen den Charakter tief eingerissener Erosionsspalten an sich und durchbrechen quer die Schichtenlagen, aus welchen die nördlichen Seitenkämme des Rhätikon aufgebaut sind. In letzterer Beziehung sind besonders das Gauerthal, Rellsthal, Brandner Thal und Gamperton interessant.

Die Thalkehlen an der Mündung der aufgeführten Querthäler treffen wir besonders schön und merkwürdig gebildet beim Gamperton- und Brandner Thal. Die Mündungen stellen enge, von hohen Felswänden eingeschlossene Schluchten dar, in welchen die Gebirgswasser schäumend und mehrere Kaskaden bildend in raschem Absturze der Ill zueilen. Diese Thalkehlen sind bei den genannten Thälern und auch bei den übrigen Querthälern so eng, dass die Verbindungswege hoch über den Schluchten an den Berggehängen angelegt werden mussten. Hat man diese erste steile Stufe überwunden, so öffnet sich der Blick auf die herrlichen Berggestalten im Hintergrunde des Thales.

Im Brandner Thale zeigt sich oberhalb der Bürser-Schlucht, nachdem man lichte Waldbestände durchwandert, bei der traut gelegenen Kapelle „Gallaferden" die breite imposante Scesaplana, welche die reizende Mittelstufe des Thales hoch überragt. Die steile Wasenspitze und die malerischen Gehänge des Fundelkammes bilden die Rahmen des Thales, auf dessen Grunde die braunen Holzhäuser und das kleine Kirchlein von Brand entgegenschimmern. Hinter Brand steigen rechts und links des Mothenkopfes steile Hochthäler aufwärts, in welche Schuttkare von hohen Felswänden herunterziehen und kleine Wildbäche, die Quellflüsse des Alvierbaches, abwärts stürzen.

Das Gamperton-Thal steht an landschaftlicher Schönheit dem Brandner Thale nicht viel nach, besonders interessant ist die erste Stufe desselben. Der von Nenzing ansteigende, schön angelegte Pfad führt Angesichts des rauh

zerklüfteten Exkopfes hoch empor über den in tiefer Schlucht rauschenden Mangbach. Bald entfaltet sich ein höchst interessantes Bild der Wirkungen, welche die Erosionsthätigkeit des Wassers und die durch Hebung und Senkung thätigen Naturkräfte auf die Umgestaltung des Bodenreliefs ausübten. Die Schichten der Tertiärformation zeigen sich an den beiderseitigen Thalgehängen entblösst und auf langer Strecke wild durch einander geworfen, verbogen, zerknittert und zerrissen. Tief unten stürzt schäumend über zahlreiche kolossale Felstrümmer der Mangbach, seine Wassermenge durch die vielen kleinen Seitenbäche vermehrend, welche theils in wilden Tobeln abwärts fliessen, theils hohe Wasserfälle bildend über senkrechte Felsen stürzen. Allmählich wird die Scenerie milder, das Gefälle der Thalsohle geringer, der Pfad senkt sich mässig abwärts zur sogenannten Kuhbrücke und zieht auf dem Thalgrunde am linken Ufer des Mangbaches einwärts. Der Blick in den Hintergrund des Thales, dessen Mittelstufe nun beginnt, wird freier, links hoch oben erscheinen die gewaltigen Wände des Fundelkopfes, rechts schiebt sich der zerklüftete Rauhe Berg gegen das Thal vor und im Hintergrunde tauchen die Riesen des Hauptkammes auf: rechts die Felsspitze des Naafkopfes, der aus sanft geneigtem, blendend weissen Firnfelde aufragt, in der Mitte des Hintergrundes die kahle Hornspitze, welche sich über malerisch geformte Felsrücken erhebt, und links aus dem Winkel des einsamen Solaruel streben die mehrere tausend Fuss hohen Wände des Panüler Schrofen hoch in die blauen Lüfte empor. Am Thalschlusse breiten sich weit gedehnte prächtige Matten aus und inmitten einer grossen Anzahl wettergebräunter Holzhütten steht auf kleiner Höhe das Kirchlein von St. Rochus. Auf diesen weiten, mit reicher Flora bedeckten Alpgründen im hintersten Gamperton-Thale weiden in den Sommermonaten gegen tausend Stück Vieh und mit einer gewissen Berechtigung führt dieser schöne Thalwinkel im Volksmunde den Namen „Nenzinger Himmel".

An die gegebenen Beschreibungen des Brandner und Gamperton-Thales reihen wir noch die Schilderung des orographisch wichtigen Gargellen-Thales an. Auch hier drängt sich an der Thalmündung der das Thal durchfliessende Suggedi-Bach in enger Felsschlucht abwärts zur Ill. Der Pfad führt daher hoch über der Schlucht an der linken Thalseite aufwärts. Beim kleinen Weiler Reuti am Fusse des Reuti-Horns hat man die erste Stufe überwunden. Von nun an führt der Weg in schmaler Thalsohle mit mässiger Steigung einwärts. Die Thalseiten sind rauh und steil und die Berggipfel zeigen jene zersplitterten Formen und rothbraunen Felswände, welche den Bergen im Gebiete der Silvretta-Gruppe eigenthümlich sind. Das freundlich auf grünen Bergterrassen gelegene Dörflein Gargellen wird sichtbar. Der Thalwinkel beim genannten Orte vereinigt alle Reize, welche die Querthäler der Rhätikon-Kette auszeichnen: Im Thalkessel von Gargellen grüne Matten, rechts und links hoch anstrebende Berge, von denen der Schmalzberg durch seine Felsnadeln und bizarre Form auffällt; im Hintergrunde, am sanft geneigten Fusse des Valzavenz-Kopfes, liegen die wenigen Häuser des Weilers Valcalda und als Hauptobjekt der ganzen Thallandschaft ragt die stolze Madritsch-Spitze empor, an welcher hoch oben blaues Gletschereis schimmert. Die grosse Steilheit der Thalgehänge verursacht häufige Lawinenstürze und die hohen Rinnen, in welchen dieselben im Frühjahr niederdonnern, werden von den Bewohnern des Thales „Zügi" genannt. Die einsamen Hochthäler Valcalda und Valzavenz, in welche sich hinter Gargellen das Gargellen-Thal theilt, steigen bis zum mächtigen Hauptkamme des Rhätikon und der Silvretta-Gruppe empor. Einsamkeit und starre Hochgebirgsnatur prägen sich in dem Charakter der letztgenannten Seitenthäler aus.

Die sämmtlichen gegen Norden ziehenden Querthäler des Rhätikon, mit Ausnahme der Thäler Brand und Gargellen, sind unbewohnt und nur im Sommer von zahlreichen weidenden Viehheerden belebt, deren Geläute die sonst so stillen Thäler durchtönt.

2. Die nördlichen Seitenthäler Prättigau's. — Gegen die Thalung der Landquart ziehen folgende Querthäler des Rhätikon.

1. Das Schlappiner Thal. Dieses enge, von hohen Bergen eingeschlossene Thal zieht in seiner oberen Hälfte von Osten nach Westen, biegt dann am Fusse des Mädrishorn rechtwinkelig um und zieht in der Richtung von Norden nach Süden bis zum Thalkessel bei Klosters.

2. Das Antönier Thal, dessen oberste Stufe Partnun-Thal heisst. Der herrliche Gebirgskessel von Partnun, in welchem der kleine Partnun-See liegt, gehört zu den schönsten und grossartigsten Partien der Rhätikon-Gruppe. Hoch ragen über den einsamen Thalwinkel die gewaltigen Kalkwände der Sulzfluh und Weissblatten empor.

In der unteren Hälfte ist das Thal freundlich und von zahlreichen Wohnsitzen belebt, an den Gehängen ziehen hoch hinauf grüne Matten und der Blick schweift weit hinaus zu den breiten Bergmassen des Kistenstein und des Hochwang.

3. Das enge Thal des Schraubaches, das sich zwischen Kühnihorn und Gyrenspitzkamm in mehrere kleine steile Hochthäler theilt, in welchen zahlreiche Alpen liegen.

4. Der Walser-Tobel, der am Fusse der Scesaplana eingebettet ist, von Westen her die in mehreren Stufen aufsteigenden Thäler von Stürvis und Fläscher aufnimmt und von den Alpen Pudenal, mit reichen Matten ein-

gerahmt, gegen Süden zieht. Die obersten Thalgebiete bei den Alpen Wals, Stürvis und den kleinen See'n des Flüscher-Thales sind reizend und durch die Nähe der gewaltigen Bergriesen des Rhätischen Hauptkammes zugleich grossartig. Die untere Hälfte des Thales ist lieblich und die Bergterrassen von Seewis und Fanas, welche zu beiden Seiten der Thalmündung liegen, gewähren durch ihr saftiges Grün, die weithin zerstreut liegenden schimmernden Gehöfte und die schmucken Ortschaften, über welche ein herrlicher Bergkranz emporragt, den schönsten Anblick.

Alle nördlichen Seitenthäler Prättigau's haben keine eigentliche Thalsohle, sondern an deren Stelle nur enge Thalkessel und tief eingeschnittene Rinnen. Die sämmtlichen Thäler mit Ausnahme des Schlappiner Thales sind bewohnt.

3. Das Grosse Walser- und das Kloster-Thal. — Von den an der rechten Seite des Illthales mündenden Seitenthälern sind die bedeutendsten das an den wilden Felsgipfeln der Braunorglenspitze beginnende Grosse Walser-Thal und das vom Arlberg gegen Bludenz ziehende Klosterthal. Diese Thäler sind von nahezu gleicher Länge und münden unter spitzen Winkeln in das Thalbecken der Ill. Sie schliessen, wie schon früher angeführt, die vielzackige Gruppe der Klosterthaler Alpen ein.

1. Das Grosse Walser-Thal. Die hervorstechendste Eigenthümlichkeit desselben besteht in dem gänzlichen Mangel einer eigentlichen Thalsohle. Von dem tief eingerissenen Bette des Lutzbaches steigen sowohl nach Nord als gegen Süd unter scharfen Neigungswinkeln die Thalgehänge auf, so dass die Form des Hohlraumes, welcher den Einschnitt des Grossen Walser-Thales darstellt, mit der eines dreiseitigen Prisma's verglichen werden kann, dessen eine Seitenkante die Rinne des Lutzbaches und dessen zwei längs dieser Linie sich schneidende Seitenflächen durch die beiden Thalgehänge gebildet werden. Dieser Ausdruck für die Form des Thales ist natürlich nur im Allgemeinen zu nehmen, besonders da an den Thalseiten eine Reihe mässig geneigter Mittelgebirgsstufen sich hinzieht, auf welchen die Wohnorte des Grossen Walser-Thales liegen.

Das interessante Thal, welches sich zwischen Hohen-Frassen und Hochgerach öffnet, zeigt den Charakter der Abgeschlossenheit und Originalität. An der Nordseite steigen hohe, bis zu den Spitzen der Kämme mit Grün bedeckte Gehänge empor, welche nur in der oberen Hälfte des Thales, da, wo die Wände des Blasingkopfes und Zitterklapfen emporragen, die rauheren Formen der Steilhalden annehmen, denen wir im Gebiete des Dolomites begegnen. Die aus den weichen Gebilden des Flysches aufgebauten grünen Höhenzüge des Zafer- und Türtsch-Hornes, der Löffelspitze, des Hochgerach und dgl. leisten der Erosionsthätigkeit des Wassers wenig Widerstand, daher auch die vielen, zum Theil tief eingeschnittenen Wasserrinnen, welche die Nordseite des Thales durchfurchen. An der Südseite erheben sich der Buckel des Hohen Frassen und der Felskamm des Alpilla, welche von einander durch das Marulthal und durch den schluchtenartigen Einschnitt des Huttler-Thales von den Zacken der Wangspitze und Madona-Spitze geschieden sind. Eine weitere Unterbrechung zeigt die südliche Thalseite durch den Einriss des Rothbrunnen-Tobels. Der oberste Theil des Walser-Thales ist ernst und einsam, besonders der hinterste Winkel desselben, da wo Rothhorn, Gamsbodenspitze, Tisner-Gschröf und Feuersteinkopf nahe zusammentreten und von deren steilen Abstürzen öde Kare und ausgehöhlte Felsrunsen niederziehen. In diesem einsamen Hochgebirgswinkel liegen die wetterbraunen Hütten der Alpe Alpschellen.

Die Bildung des Grossen Walser-Thales bedingt auch die Lage der Wohnstätten. Diese sind nämlich auf den geschilderten Bergterrassen hoch über dem Einschnitte des Lutzbaches gelagert und naturgemäss haben sich dieselben vorzugsweise an der sonnigeren, gegen Süden gerichteten rechten Thalseite angesiedelt, während an der linken Thalseite nur da, wo die Thalweitung am Ausgange des Grossen Walser-Thales bedeutender wird, ein einziger grösserer Ort, Raggal, sich befindet. An den rechtseitigen reizenden Gehängen liegen die Orte Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag und Buchboden. Hoch auf luftiger Höhe glänzt der Kirchthurm von Fontanella, weit hinauf an den grünen Matten liegen zahlreiche Gehöfte, in den tief eingeschnittenen, von Buchen und Tannen beschatteten Tobeln arbeiten Säg- und Mahlmühlen und über die hübsche Landschaft ragen die ernsten Gipfel des Zitterklapfen, der Alpilla- und Künzlspitze hoch in die Luft. Sekundäre Thäler des Grossen Walser-Thales münden nur an der Südseite, denn die nördlich eingeschnittenen Tobel zu beiden Seiten des Türtschhorn können wohl nicht als Thäler bezeichnet werden. Unter den südlichen Seitenthälern ist das Marulthal das bedeutendste. Dasselbe zieht eben so wie das Grosse Walser-Thal ohne Thalsohle als tiefer Einschnitt zwischen dem Hohen Frassen und Alpilla-Stock aufwärts und endet an der Alpe Lagutz am Fusse der Rothewandspitze. Die Ausmündung des Thales bildet den sehr tiefen, von Waldungen dunkel beschatteten Lasanka-Tobel. Die nördliche Thalseite ist weniger steil und rauh als die südliche, welche von zahlreichen Wasserrinnen durchfurcht ist, die von den Felskämmen der Gamsfreiheit und der Pitschiköpfe herabstürzen. Die oberste Thalstufe wird durch einen grünen Kessel gebildet, in welchem in herrlichster Gebirgs-Landschaft die zahlreichen Hütten der Alpe Lagutz lie-

gen. Der einzige Ort des Thales ist das auf steilen Grashängen gelagerte Dörfchen Marul.

Die beiden anderen Seitenthäler des Grossen Walser-Thales, das Huttler Thal und der Rothbrunnen-Tobel, sind einsame, unbewohnte, von höchst wilden Kämmen eingeschlossene Felsspalten, die zu den wenig besuchten abgelegenen Gebirgswinkeln im Norden der Rothwandspitze und der Johanniskopfspitze emporziehen. Am Ausgange des Rothbrunnen-Tobels liegt das uralte Bad Rothbrunnen, der hinterste Wohnsitz des Grossen Walser-Thales.

2. Das Klosterthal. Dieses zieht östlich von Bludenz genau in der Richtung von Westen nach Osten bis zum Fusse des Arlberges. Dasselbe steigt durchschnittlich bedeutend und zeigt einen ernsten und etwas düsteren Charakter. In seiner unteren Hälfte von Stallehr bis Dalaas ist das Klosterthal freundlicher und weniger rauh als in der oberen von Dalaas bis Stuben. An der Nordseite des Klosterthales starren die Felskämme, Wände und Zacken der Klosterthaler Alpen mauerartig empor. Felsklüfte, steile Wasserrinnen und in den oberen Lagen vegetationsarme Steinhalden senken sich abwärts. An der Südseite ziehen von der Thalmündung bis Dalaas die bewaldeten einförmigen Gehänge des Schwarzhorn und Christberges entlang. Diese südlichen Gehänge gewinnen auch aufwärts bis Stuben nicht an Abwechselung, da die vom Mittagstein, Purtscher Kopf und Rauhen Kopf gegen Norden abfallenden Steilterrassen ebenfalls einförmig bewaldet sind und durch ihre Nähe den Blick auf die weiter südlich liegenden imposanten Gipfel der Verwall-Gruppe verhindern. Die untere Thalhälfte hat eine schmale Thalsohle von wechselnder Breite. Bei Dalaas engt sich das Thal ein und niedrige Bergvorsprünge, auf denen malerisch die Häuser von Dalaas, Ganteck und die hoch liegenden Ortskirchen liegen, treten nahe zusammen. Das Thal steigt von hier an bedeutend, die Sohle desselben ist von zahlreichen Schuttkegeln, welche sich von den steilen Gehängen niedersenken, überdeckt und die aufwärts führende Strasse mit ihren Brücken ist beständig der Zerstörung durch die häufig niederstürzenden Lawinen und Murrbrüche ausgesetzt. Im obersten Thalwinkel, da, wo gegen Norden der Pfad zum Flexen-Joch führt und die senkrecht aufgerichteten, ungemein zerklüfteten Schichten des Arzberges drohend in die Höhe ragen, liegt der letzte Ort des Thales, das kleine Dörfchen Stuben. Ein riesiger Steinwall, welcher, hinter demselben aufgeführt, die Häuser des Örtchens vor Stein- und Schneelawinen schützen soll, steht hier als Denkmal des Kampfes, in welchem der Mensch mit den ewig wirkenden Kräften der Natur sich befindet.

Seitenthäler gehen vom Klosterthale nicht aus, wenn man nicht den in die Verwall-Gruppe einschneidenden Tobel des Nenzengastbaches als solches bezeichnen will.

c) Die Seitenthäler der Bregenzer Ach und die kleineren Seitenthäler des Rheins zwischen Ill und Bodensee.

1. *Die Thäler des Gebietes der Bregenzer Ach.* — Die Thaleinschnitte, welche von Osten her als sekundäre Thäler der Bregenzer Ach in diese münden, haben unter sich und zum Theil auch mit der merkwürdigen Thalbildung der Bregenzer Ach einige Ähnlichkeit. Der Oberlauf dieser Thäler besteht nämlich meist aus eng umschlossenen Gebirgskesseln, im Mittellaufe kommen Thalengen abwechselnd mit Thalweitungen vor und im unteren Laufe besteht das Thal nur aus einer sehr tief eingeschnittenen schluchtenartigen Rinne. Diese Bildungen kann man besonders bei den grösseren östlichen Nebenthälern, dem Weissachthale und dem Thale des Subersbaches, wahrnehmen.

Das Weissachthal, dessen Ursprung in einem von den Nagelfluhbergen beim Stuiben eingeschlossenen trichterförmigen Kessel liegt, zieht im Oberlaufe ohne bedeutend entwickelte Thalsohle in südwestlicher Richtung bis zur Einengung am Imberge bei Steibis. Auf diese Einengung folgt eine freundliche Thalweitung, welche von der rechtwinkeligen Umbiegung des Thales bei Weissach bis gegen Ach reicht. Von da an ist das Thal schluchtenartig zwischen dem Höhenzuge des Sulzberges und den Plateauflächen bei Krummbach und Langeneck eingerissen und die tiefen Tobel bei Zwing und vor der Einmündung in die Bregenzer Ach kommen an Wildheit den Steil-Ufern im unteren Rinnsale der Bregenzer Ach gleich.

Auch das Thal des Subersbaches, welches im oberen Theile sich in die Thäler Hirschgund- und Schönebach theilt, zeigt ähnliche Bildungen. Auf die enge Thalschlucht hinter Schönebach, oberhalb welcher man sogar in dem kleinen Thalkessel der Subers-Alpe und der auf diesen folgenden Felsenge, zwischen Didamskopf und Hohen-Ifen Analogien mit den Kesseln und Thalengen in der obersten Stufe der Bregenzer Ach finden könnte, folgt eine kleine Thalfläche und hierauf die Einengung zwischen Schenekopf und Waldkopf. Durch diese Einengung ist das idyllische, von Alpweiden und herrlichen Waldungen umgebene Thalbecken bei Schönebach vom Unterlaufe des Subersbachthales getrennt. Die Thalfläche bei Schönebach ist ein orographisch wichtiger Punkt, indem sich hier die Gruppen der Winterstaude und des Hohen-Ifen begegnen und die Einschnitte an den Längensätteln zwischen der Winterstaude und dem Didamskopfe ausmünden. Im unteren Laufe ist der Subersbach ähnlich wie die Weissach in einen tiefen Tobel eingeschnitten.

Auch bei dem kleinen Rothachthale westlich des

Sulzberges zeigen sich, wenn auch nicht die Formen der Thalengen und Thalkessel, doch jene Bildungen, welche in der oberen Thalhälfte aus einem weiten freundlichen Thalbecken mit ausgeprägter Sohle bestehen, während der Unterlauf in eine tiefe schluchtartige Spalte übergeht. Das Rothachthal repräsentirt mit seinen milderen Formen den Übergang zu den Thälern des Voralpenlandes.

Sowohl das Weissachthal als das Subersbachthal haben sekundäre Seitenthäler. In das Weissachthal mündet das Thal der Bolgen-Ach, welches in seinem oberen Theile mit dem Namen Balderschwangthal bezeichnet wird. Dasselbe nimmt in der Flysch-Gruppe nördlich des Hohen Ifen seinen Anfang und mündet am Fusse des Sulzberges in das Weissachthal. Auch bei diesem Thale kehren die drei Hauptbildungen wieder, welche merkwürdiger Weise in den Thälern des Bregenzer Achgebietes so häufig auftreten. Der Oberlauf, das Balderschwangthal, zeigt ein längliches Thalbecken mit ausgeprägter, wenn auch schmaler Thalsohle, dann folgt eine Einschnürung beim Hüttisberg und hierauf bis zur Mündung in die Weissach ein tiefer schluchtartiger Einschnitt.

Das kleine Leckner Thal bildet in Bezug auf die Weissach ein Seitenthal dritter Ordnung und erhebt sich in mehreren Stufen südlich des Hochhädrich.

Das Thal der Hirschgunder Ach mündet bei Sibratsgefäll als Seitenthal des Subersbaches in den Thaleinschnitt des letzteren. Im oberen Theile zieht eine weite sumpfige Thalfläche, im unteren wiederholt sich die schluchtartige Bildung der Thäler im Gebirge der Bregenzer Ach.

Von Westen her ziehen gegen das Thal der Bregenzer Ach nur zwei Seitenthäler, nämlich das des Mellenbaches und jenes des Argenbaches. Das erstere mündet in den Thalkessel von Mellau, letzteres in die Thalfläche bei Au. Beiden Seitenthälern ist die Eigenschaft des Mangels einer Thalsohle und durchschnittlich bedeutender mittlerer Neigung gemein. Sowohl in das Mellenbach- als Argenbach-Thal senken sich die Berggehänge steil ab. Das Mellenbachthal zeigt in dieser Beziehung einen rauheren Charakter als das Argenbach-Thal und das Hintergehänge desselben ist durch ausgeprägte Bildung von Terrassen, über welche hübsche Wasserfälle stürzen, ausgezeichnet. Das Mellenbachthal ist unbewohnt, jedoch mit zahlreichen Alpen besetzt. Im oberen Theile des Argenbachthales liegt das einsame Dörfchen Damüls. Durch beide Thäler führen Übergänge in das Laternser Thal, welches durch hohe Quersättel von denselben getrennt ist.

2. *Das Laternser Thal und das Thal der Dornbirner Ach.* — Als Seitenthäler des Rheins zwischen Bodensee und Ill haben wir das Laternser Thal und das Thal der Dornbirner Ach. Das Laternser Thal hat in Bezug auf seine Bildung Ähnlichkeit mit dem Grossen Walser Thal. Von dem tief eingeschnittenen Frutzbache steigen zu beiden Seiten die Berggehänge unmittelbar unter ziemlich bedeutendem Neigungswinkel auf, ohne Raum für eine Thalsohle zu lassen. Sowohl an der Nord- als Südseite des Thales breiten sich bis hoch hinauf Weideflächen und besonders am südlichen Gehänge Waldungen aus. Das Thal hat einen etwas einförmigen Charakter, da die dasselbe einschliessenden Kämme keine besonders ausgezeichneten Formen zeigen. Im hintersten Winkel desselben ist das einsame Hinterbad und auf den grünen Flächen längs der rechten Thalseite liegen weithin zerstreut die Hütten und Wohnhäuser der Gemeinde Laterns. Vor dem Ausgange des Thales hat der Frutzbach wilde dunkle Schluchten eingeschnitten. Hoch über diesen führt der Weg von Laterns hinaus in die sonnigen Landschaften des Rheinthals.

Das Thal der Dornbirner Ach theilt sich östlich der Staufenspitze in zwei Arme, welche von den waldumschatteten Einschnitten der Oberen und Unteren Dornbirner Ach gebildet werden. Diese Thaleinrisse bilden düstere enge Tobel, in welche von allen Seiten kleinere, sekundäre, schluchtenartige Rinnen münden. Vom Vereinigungs-Punkte der Oberen und Unteren Dornbirner Ach zieht das schmale Thälchen, welches von der schönen Staufenspitze und den Höhen bei Kehlegg eingeschlossen ist, abwärts und erreicht bei Dornbirn sein Ende.

d) Das Innthal mit seinen nördlichen Seitenthälern.

1. *Das Innthal.* — Von diesem gehört nur die Strecke von Landeck bis zur Einmündung des Gurglthales zum Gebiete der Lechthaler Alpen. Auf dieser Strecke bildet das Thal eine von SW. nach NO. ziehende Furche mit schmaler Sohle, auf welcher sich der Inn, dieser echte Sohn der Berge, ausbreitet. Bei dem herrlich gelegenen Landeck, jenem orographisch wichtigen Punkte, an welchem die Gruppen der Lechthaler Alpen und die der Ötzthaler Ferner mit dem NO.-Arme der Silvretta-Gruppe zusammentreffen, ändert das zwischen Venetberg und Thiolspitze eingezwängte enge Innthal seine Richtung. In rechtem Winkel umbiegend folgt der Thaleinschnitt des Inn der durch den Lauf der Rosanna vorgezeichneten Richtung. Von Landeck bis Zams breitet sich eine schöne Thalfläche aus, die nördlich von der hohen Mittelgebirgsstufe, auf der die Dörfer Grins und Stanz liegen, und von den wilden Abhängen des Brandjöchl überragt wird. An der rechten Seite steigen die grünen und bewaldeten Ausläufer des Venetberges auf. Von hoher Felsstufe schauen trotzig die Trümmer der Burg Schrofenstein nieder und in einem traulichen Thalwinkel liegen die stattlichen Klostergebäude von Zams. Unweit dieses Dorfes wird das Innthal enger und schmäler, nördlich treten die Abhänge der Silberspitze nahe an den Fluss und an der rechten Thalseite zieht sich eine Bergterrasse entlang, auf welcher hoch oben mehrere kleine Weiler und der weit ausschauende Kirchthurm von Falterschein das Landschaftsbild beleben. Eine gegen das Thal kühn vorspringende Felskuppe steigt

unmittelbar mit Steilwänden an und auf ihr thront die stolze Kronburg. Bei Schönwies nimmt die Thalsohle wieder an Breite zu, doch ist dieselbe meist von weit ausgedehnten Auen bedeckt und von den vielverzweigten Seitenarmen des Inn durchschnitten, der seine Gewässer, nachdem dieselben auf langer Strecke in seinem Oberlaufe durch das Engadin und obere Innthal in engen Schluchten eingezwängt waren, nunmehr mit voller Kraft über die Thalfläche ausbreitet. Eine mässig hohe Thalstufe zwischen den westlichen Ausläufern des Tschirgant und der Bergterrasse bei Gungelsgrün bezeichnet die Einmündung des höher gelegenen Gurglthales. Der Inn ist durch den vorgeschobenen Tschirgant genöthigt, seinen Lauf in grossem Bogen um den Fuss desselben zu nehmen.

2. Das Stanzer Thal. — Mit diesem Namen bezeichnet man die mittlere und untere Stufe des durch die Rosanna gebildeten Thales, dessen Oberlauf in der Verwall-Gruppe eingebettet ist und dort den Namen Verwallthal führt. Das Stanzer Thal beginnt am Fusse des Arlberges und zieht von da in westlicher Richtung bis Landeck. Eine Ähnlichkeit mit dem in entgegengesetzter Richtung ziehenden Klosterthale ist unverkennbar, nur zeigt dasselbe noch ernsteren Hochgebirgscharakter, wozu der Umstand beiträgt, dass das Stanzer Thal tiefer eingeschnitten ist und daher die dasselbe einschliessenden Gipfel, abgesehen von ihrer grösseren absoluten, auch eine bedeutendere relative Höhe haben als die Gebirgszüge, welche das Klosterthal begleiten. Das Thal ist in seiner oberen Hälfte eng und die Thalsohle wird hier durch einen schmalen wellenförmigen Streifen Landes gebildet. An den Seiten ragen die imposanten Gipfel des Stanzkopfes, der Kaiserjochspitze, Eisenspitze und der wilde Riffler majestätisch empor. Unter Flirsch, wo das Thal eine südöstliche Richtung annimmt, verengt sich dasselbe bedeutend. Die Bergseiten treten nahe zusammen, das Thal wird düster und auf der Sohle desselben hat nur noch das Bett der wild schäumenden Trisanna Platz. Die Strasse steigt an den linken Gehängen aufwärts und windet sich da, wo von SW. das Paznauner Thal bei dem verödeten Schlosse Wiesberg mündet, hoch über dem tiefliegenden Thaleinschnitt am Berghange entlang. Das Thal wendet sich in scharfem Bogen gegen NO. Nun entfaltet sich der reizendste Blick über das bis Landeck von schön gelegenen Mittelgebirgsstufen eingerahmte Thal. Auf den grünen Terrassen liegen die Orte Grins, Stanz und Topadil, tief unten im engen Thalwinkel lagern höchst malerisch die Häuser von Pians und in der geschützteren Lage gedeihen Obstbäume, Korn- und Maisfelder. Rechts und links erheben sich formenreiche Berge: die verwitterten Felsgehänge des Blankahorns und Brandjöchl, sowie die bewaldeten Bergseiten der Thiolspitze, und im Osten steigt in blauer Ferne in Pyramidenform der Tschirgant empor, welcher den Hintergrund der hübschen Thallandschaft bildet. Vor Landeck erweitert sich die Thalebene und vereinigt sich mit der bei Zams ausgebreiteten Fläche des Innthales.

Die Wohnstätten im oberen Stanzer Thale sind zu kleinen, in der Thalsohle angesiedelten Dörfern zusammengedrängt, da die rauhen Thalseiten lohnenden Anbau und Bewirthschaftung nicht gestatten.

3. Das Gurglthal und die übrigen Seitenthäler des Inn. — Das Gurglthal zieht vom Innthal bei Imst in nordöstlicher Richtung aufwärts. Die Thalsohle desselben liegt eine Stufe höher als das Innthal und bildet eine zwischen dem langen Zuge des Tschirgant und den Abstufungen des Lackesberges und Rauhberges eingeschlossene Fläche, welche bei Nassereit, wo das Thal mit starker Biegung gegen NW. in seine obere Stufe, die den Namen Tessenthal führt, übergeht, mit dem Gebirgsdurchbruche des Fernpasses zusammenhängt. Am Ausgange des Tessenthales und der Mündung eines kleinen, bei Darmenz von Ost kommenden Einschnittes ist bei Nassereit ein enger, von sehr steil emporragenden Bergen eingeschlossener Kessel gebildet. Das Gurglthal zeigt in seinem oberen Theile einen einförmigen Charakter, wozu der düstere Zug des Tschirgant und die sumpfige Thalebene beitragen. Erst bei Tarenz und Imst, wo sich eine prächtige Aussicht auf den breiten Stock des Wildgratkegels, den Venetberg und herrliche Rückblicke auf die mauerartige Heiterwand und die prachtvollen Formen der Berge des Fernpasses entfalten, gewinnt das Thal an landschaftlichem Reiz.

Das Tessenthal, welches, wie schon bemerkt, die Fortsetzung und oberste Stufe des Gurglthales bildet, ist eine düstere waldige Schlucht, die zwischen dem Dirschentritt-Joch und der Kempelspitze eingebettet ist. An der Ausmündung des Tessenthales beginnt jener herrliche Gebirgsdurchbruch des Fernpasses, der schönste aller Übergänge von der Bayerischen Hochebene zum Innthal. Wir glauben uns der Schilderung dieses Passes, seiner dunkelgrünen Gebirgssee'n, hoch aufragenden, hell leuchtenden Berggipfel, deren Fuss mit dunklem Tannengrün umgürtet ist, um so mehr entheben zu dürfen, als derselbe ohnehin genugsam bekannt ist und wir seine orographische Bedeutung schon mehrfach hervorgehoben haben.

Das Inn- und Stanzer Thal empfangen aus dem Bergrevier der Lechthaler Alpen ausser dem Gurglthale nur wenige kurze, schluchtenartige Seitenthäler, welche, da der Hauptkamm der Lechthaler Alpen nahe gegen die Thalungen der Rosanna und des Inn gerückt ist, nur eine geringe Entwickelung haben. Die Nähe des genannten Hauptkammes ist auch die Ursache der sehr bedeutenden Neigungswinkel dieser Thäler, die ganz den Typus enger Erosionsspalten an sich tragen. Zum Stanzer Thal zieht nur ein solches Hochthal nieder, das bei Flirsch mündet. Gegen den Inn sind die Seitenthäler des Letzbaches, Starkenbaches und Larsenbaches geöffnet. Alle diese Thäler bilden

wilde, von hohen Felswänden eingeengte Schluchten mit meist klammartigen Mündungen (Schnaner Klamm bei Flirsch, Letzer Klamm). Diese steilen, tobelartigen Thäler beginnen an den Steinkaren, die von den zernagten kahlen Felsgräten des Lechthaler Hauptkammes niederziehen.

Am grossartigsten und ungemein wild zeigt der Einschnitt des Letzbaches den Charakter dieser Seitenthäler. In dunkler Tiefe rauschen in demselben die aus den Hochthälern Patrol und Metriol abfliessenden Gewässer des Letzbaches und stürzen in einer Felsklamm, welche die Länge einer Stunde hat, abwärts. Der Pfad in dieses schauerliche Thal führt mehrere 100 Fuss hoch über der Bachsohle an den streckenweis senkrechten Abstürzen der Silberspitze aufwärts und an mehreren Stellen scheut sich der Wanderer, in die felsumschlossene grausige Tiefe zu blicken.

c) Das Lechthal.

Dieses lange, im Allgemeinen von SW. gegen NO. ziehende Thal zeigt deutlich drei Stufen, eine untere mit breiter Thalsohle und mässiger Neigung, eine mittlere, in welcher eine Thalfläche mangelt und das Thal nur einen engen schluchtartigen Einschnitt mit starkem Gefälle bildet, und eine obere mit muldenartiger Bildung und ausgeprägtem Hochgebirgscharakter.

In der oberen Stufe, welche vom Lech-Ursprunge unweit des Formarinsee's bis Warth reicht, hat das Thal bis zum Orte Lech eine östliche Richtung und von da bis zum Beginne der Mittelstufe einen nordöstlichen Lauf. Vom Ursprunge an, zwischen den rauhen Steinhalden des Gschröpp und den Felshängen des Goldberges, bildet das Lechthal eine längliche einsame Hochmulde, welche sich erst bei den Alpgründen des Älpele erweitert und von da mit mässig geneigter Sohle bis Thamberg zieht. Hier ist durch die Ausmündung des Zürscher Thales ein länglicher Thalkessel gebildet, in welchem die abgelegenen Häuser der eben genannten Gemeinde liegen. Gegen Nord und Ost steigen die Thalseiten in mehreren Stufen an, gegen Süden erhebt sich das spitze Omeshorn und gegen Westen blickt das Auge zurück auf die gewaltige Masse des Schafberges und die kühn gezeichnete Spitze der Rothen Wand. Dieser im Ganzen genommen milde und dabei grossartige Thalcharakter setzt sich bis Warth fort. Östlich von Warth rücken die rauhen Berge an der Nord- und Südseite, die Höllspitze und das Biberhorn, mit ihren Steilgehängen nahe zusammen, so dass kein Raum mehr für eine Thalsohle bleibt und der Lech sein Bett in tiefer, auf lange Strecken von senkrechten Felsen eingeschlossener Schlucht aushöhlen musste. Das Thal ist natürlich in dieser Stufe düster und rauh. Der Fusspfad, welcher die Verbindung zwischen den hoch gelegenen Dörfern des Thamberges und den in der unteren Stufe des Lechthales gelegenen Orten vermittelt, klimmt an der steilen Nordseite entlang. Diese Mittelstufe reicht bis gegen Stög. Von hier zieht das Thal mit geringem Gefälle und ausgeprägter Thalsohle nordöstlich. Bis Elmen gewährt das Lechthal eine Reihe hübscher Landschaftsbilder, welche besonders durch die zahlreichen Ortschaften und die schöne grüne Thalfläche gehoben werden. Die meist steil emporragenden Thalseiten verdecken zwar häufig die hinter denselben liegenden Gipfel der Lechthaler Alpen und der Hornbach-Kette, doch blicken an vielen Stellen einzelne dieser kahlen, ernsten Felshäupter über die Bergweiden und hoch ragenden Tannenwipfel. Von Elmen bis Weissenbach ist das Lechthal einförmig und öd, die weite Thalfläche ist von zahllosen Verzweigungen und Seitenarmen des Lech durchschnitten und mit Kiesbetten und dürftigen Auen bedeckt. Die Ausläufer der Hornbach-Kette, des Schwarzwasserthal-Kammes, der Vilsalp-Gruppe, des Plarekopfes und der Schwarzhansekar-Spitze fallen mit steilen, düsteren Gehängen ab. Eine halbe Stunde nordöstlich von Weissenbach ist das Lechthal vom Schlossberg und einem Vorsprunge der Gachtspitze eingeengt. Auf diese Einengung folgt der freundliche weite Thalkessel von Reutte, der nach allen Seiten hin mit Ortschaften belebt und von einzelnen kleineren Erhebungen unterbrochen ist, welche den Mittelgrund des Landschaftsbildes heben. Ein hoch ragender Kranz von Bergen umsteht die grünen Flächen des Thales. Im Norden erhebt sich der Felskopf des Säuling, gegen Osten die bewaldeten Höhenzüge der Plansee-Gebirge mit dem massigen Taurenkopfe, im Süden überragt der schöne Thaneller den Steilrücken, welcher die Ruinen der Veste Ehrenberg trägt, und im Westen vollendet das formenreiche Aschauer Gebirge mit der Gernspitze das schöne Panorama. Von Reutte bis Füssen zeigt das Lechthal die Eigenthümlichkeit, dass es von drei in kurzen Zwischenräumen auf einander folgenden Querriegeln unterbrochen wird. Der erste Querwall wird durch die Höhen des Kniepasses, der zweite bei Nieder-Pinswang und der dritte unmittelbar vor Füssen, wo der Lech eine enge Klamm durchfliesst, gebildet.

f) Die Seitenthäler des Lech.

1. Die Querthäler im Gebiete der Lechthaler Alpen. — Der gemeinsame Charakter dieser Seitenthäler entspricht im Allgemeinen der Bildung, welche die kleineren Querthäler der Alpen aufweisen. Im Ganzen zeigen diese Thäler viel weniger Abwechselung in Bezug auf Thalbildung und weniger landschaftliche Reize als jene der Vorarlberger Alpen und insbesondere der Rhätikon-Kette. Düster und einförmig ist fast durchgehends ihre untere Thalstufe,

da die bewaldeten Seitengehänge durchgehends steil emporsteigen. Im mittleren Theile derselben befinden sich meist kleine Thalkessel, eingeschlossen von mehreren grünen terrassenförmigen Bergstufen, auf welchen einsame Wohnstätten liegen. In den oberen höheren Lagen zeigen die Querthäler den grossartigen Charakter der ernsten Lechthaler Alpen. Weit ausgedehnte Alpgründe, mit spärlichem Grase bewachsen, wechseln hier mit steinigen Halden und Karfeldern. Der Blick richtet sich hier auf den obersten Thalstufen mit Staunen auf die vom Wetter zernagten und zersplitterten Felswände, die öden, kahlen Zacken und die unnahbar scheinenden einsamen Gipfel, welche die Hochmulden umstehen und mit stummen und doch so beredten Worten von der Geschichte der Erdbildung erzählen. Die Seitenthäler sind nur spärlich bewohnt, es finden sich in denselben nur die abgelegenen Dorfgemeinden Kaisers, Boden, Bschlaps und Namlos.

Der Reihe nach münden aus den Lechthaler Alpen folgende Querthäler in das Lechthal:

1. Das unbewohnte Grabacher Thal. Dieses beginnt an der Grabacher Spitze und endet in der Nähe des Weilers Ellbogen.

2. Das Thal von Kaisers. Dasselbe entsteht aus der Vereinigung der Thäler Almejur und Fallbedon, zweier öder, rauher Hochthäler, welche durch den Falesina-Kamm geschieden sind und ohne Entwickelung einer Thalsohle abwärts ziehen. Das bei Kaisers vereinigte Thal zieht als enge bewaldete Schlucht bis Stög.

3. Das Thal des Lendbaches, welches aus der Vereinigung der äusserst wilden, wenig besuchten Thäler Reth, Parseyer und Alperschon gebildet ist. Unweit des Vereinigungspunktes der genannten drei Thäler liegen in einsamer Gebirgswildniss die wenigen Häuser von Madaun. Das kleine Hochthal des Grieselbaches mündet von Westen her in die untere Stufe des Madaunthales.

4. Das Thal von Gramais, welches an der von der Hengstspitze, Gufelspitze und vom Parzinkopf eingeschlossenen Hochmulde beginnt und in nördlicher Richtung bis Heselgehr zieht.

5. Das Thal von Bschlaps. Dasselbe entsteht aus der Vereinigung der Quellthäler Parzin, Fundeis und Pfaflar. Am Vereinigungspunkte liegt, von rauhen Gebirgen umgeben, der abgelegene Ort Boden in tiefem Kessel. Von da zieht mit Ausbiegung gegen Ost der Thaleinschnitt, der auf seinem Grunde lange düstere Schluchten zeigt, in nördlicher Richtung gegen den Lech.

6. Das Namlosthal. Der Oberlauf desselben ist zwischen der schönen Wetterspitze und der Rudeger Spitze eingebettet. Da, wo der von der Depression bei Kelmen gegen Westen sich absenkende Terraineinschnitt mit dem Namlosthale zusammentrifft, liegen auf hübschen grünen Gehängen in malerischer Umgebung die Häuser des Örtchens Namlos. Das gleichnamige Thal ist in seiner unteren Hälfte bis Stanzach von einförmigen bewaldeten Hängen eingeschlossen.

7. Das Rothlechthal, das längste der von SO. in den Lech mündenden Querthäler. Im obersten Theile desselben, am Fusse der gewaltigen Heiterwand, und zwischen der Rudeger und Karlspitze ist das Thal zu einer kleinen Fläche ausgeweitet, bei welcher die von den Hintergehängen herabziehenden Quellflüsse zusammtreffen. Die kahle Felsmauer der Heiterwand bildet einen herrlichen Abschluss dieses einsamen, stillen Gebirgskessels. Von da an ist das Thal bis zu seiner Ausmündung bedeutend eingeengt, düster und öd. Einige kleine Hochthäler oder vielmehr Schluchten senken sich vom Loreakopf und dem Stocke der Knittelkarspitze zum Rothlechthal.

2. Die das Gebiet der Algäuer Alpen durchschneidenden Seitenthäler des Lech. — 1. Das Heckbachthal, welches in seiner oberen, von Westen nach Osten ziehenden Stufe den Namen Schochenbachthal führt und in seiner unteren Hälfte die Richtung von Norden nach Süden einnimmt. Bei dessen Ausmündung ist ein grosser Schuttkegel gelagert, auf dem die freundlichen Häuser von Holzgau liegen.

2. Das Bernhardsthal. Dasselbe beginnt am Grossen Krottenkopfe und zieht mit enger Furche in östlicher Richtung gegen den Lech.

3. Das Hornbachthal, das am Fusse des Rauheck entspringt, in seiner oberen Hälfte das kleine Jochbachthal aufnimmt und von da in östlicher Richtung bis Vorder-Hornbach zieht.

4. Das Schwarzwasserthal. Dieses beginnt am Fusse der Kesselspitze mit einer kleinen länglichen Thalebene und zieht dann ebenfalls in östlicher Richtung gegen den Lech.

5. Das Birkthal. Die obere Hälfte desselben durchschneidet die Vilsalp-Gruppe in der Richtung von Westen nach Osten, die untere bildet den schönen Gebirgsdurchbruch des Gachtpasses, einer zwischen der Gachtspitze und dem Fireberg liegenden Enge.

6. Das Reinthal, welches einen nördlich des Gimpelkammes gegen Osten ziehenden Thaleinschnitt bildet.

7. Das Vilsthal, das bedeutendste und längste aller Seitenthäler des Lech, merkwürdig durch seinen interessanten Lauf.

Die Bildung der unter 1—6 aufgeführten Querthäler ist im Ganzen eine ziemlich gleichförmige und hat viel Ähnlichkeit mit jener, welche die aus den Lechthaler Alpen kommenden Seitenthäler zeigen. Dieselben sind durch-

gehends ohne Thalsohle, nur einige kleine schmale Flächen vertreten stellenweis dieselbe. Solche Streifen ebener Thalsohlen finden sich im Heckbachthale, im Hintergrunde des Hornbachthales bei den Petersberg-Alpen und im Schwarzwasserthale bei den Lichtalpen. Im Übrigen sind die sämmtlichen Thäler eng, rauh und theilweis düster, jedoch zeigen sich an einigen Thalpunkten schöne und zum Theil grossartige Landschaftsbilder. Im Bernhardsthal, an mehreren Punkten des Hornbachthales &c. &c. fesseln die kühnen Berggestalten, die kolossalen Steilwände, zerrissenen Thalgehänge und der Ernst und die Stille erhabener Gebirgsnatur. Vor der Ausmündung der Thäler trifft man mehrfach die Bildung von Thalkehlen, bei welchen eng zusammentretende Felsen schöne Klammen darstellen und in denen die Gebirgsbäche hübsche Wasserfälle bilden. Mit Ausnahme des Hornbachthales, in welchem das Örtchen Hinter-Hornbach liegt, sind die sämmtlichen Thäler unbewohnt.

Gänzlich verschieden von den eben beschriebenen Querthälern ist das Vilsthal, welches die merkwürdige Eigenthümlichkeit zeigt, dass es beim Austritte aus dem Gebirge, statt gegen die Ebene sich fortzusetzen, durch plötzliche Umbiegung in eine östliche Richtung dem Gebirge sich wieder zuwendet. Diesen eigenthümlichen halbkreisförmigen Lauf zeigen, wenn auch in kleinerem Maassstabe, die sekundären Seitenthäler der Vils, insbesondere das Enge Thal. Diese Eigenthümlichkeit des Laufes wird noch interessanter, wenn man die Lage des sogenannten Thannheimer Thales ins Auge fasst. Dieses bildet nämlich einen mit ausgeprägter Thalsohle versehenen, von Westen nach Osten gerichteten Einschnitt zwischen den Bergen der Vilsalp-Gruppe und den Höhen des nordöstlichsten Theiles der Algäuer Alpen. Auf dieser Thalfläche liegen die Wasserscheiden zwischen dem Vilsalpthal, dem Engen Thal und den gegen Süden zum Gachtpasse ziehenden Gewässern nahe bei einander. Weder die Vils noch der Enge Bach wählen den breiten Einschnitt des Thannheimer Thales als Thalsohle, da sich das Enge Thal quer durch die nördlich liegenden Gebirge einen Weg bahnt, das Vilsthal dagegen nur auf kurze Strecke mit dem Thannheimer Thale zusammenfällt und sich dann ebenfalls quer durch die Berge einschneidet. In dem breiten Thaleinschnitte des unteren Vilsthales zwischen Pfronten und dem Lech begegnen sich Vilsthal und Enges Thal.

Im Vilsthal können vier Stufen unterschieden werden. Die oberste Stufe, in welcher der herrliche Vilsalpsee liegt, hat den Charakter der meisten Gebirgsquerthäler. Im hintersten Winkel liegt eine grösstentheils durch den Wasserspiegel des Vilsalpsee's ausgefüllte Thalfläche, auf diese folgt ein Schuttkegel, der die ganze Breite des Thales ausfüllt, und eine kurze Einengung des Thales. Beim Orte Thannheim beginnt die zweite Stufe, das Vilsthal nimmt die Richtung nach Westen an und hängt gegen Osten mit der Fläche des Thannheimer Thales, welcher Name hier auch auf die Thalung der Vils ausgedehnt wird, zusammen. Von Thannheim bis zur Umbiegung des Vilsthales gegen Norden hat dasselbe einen sehr freundlichen, sanften Charakter, der sich in der dritten Stufe des Thales, welche einen Gebirgsdurchbruch darstellt und bis Pfronten reicht, in den eines engen, von dicht bewaldeten Höhenzügen eingeschlossenen Einschnittes umändert. Eine einzige kleine Thalfläche unterbricht hier die eingeschnittene Rinne der Vils. Bei der Ausmündung des Vilsthales in der Nähe der weit ausgedehnten Gemeinde Pfronten beginnt die unterste Thalstufe mit einer breiten, freundlichen Thalfläche, welche im Norden von einem niederen Höhenzuge begrenzt ist und von der an der südlichen Seite steil die Nordgehänge des Breitenberges, Rothensteins, Musauer Berges &c. aufsteigen. Das kleine Städtchen Vils liegt auf der breiten Thalsohle, die sich unweit davon mit dem Lechthale vereint.

g) Das Illerthal und seine Seitenthäler.

Das eigentliche Illerthal beginnt am Fusse des Himmelsschrofen bei Oberstdorf und zieht in gerader Richtung mit breiter Thalfläche, mässigem Gefäll und sanft ansteigenden Thalgehängen gegen Norden. Lieblichkeit ist der Charakter, der das Thal auszeichnet, und die Schönheit desselben wird durch den Kranz der Felszacken erhöht, welche über die grünen Vorberge emporragen. Den freundlichsten Eindruck macht das herrliche Grün, welches die Thalfläche und alle Gehänge bis weit hinauf zeigen, so wie die Reihe schmucker Ortschaften und die zahlreichen sauberen Wohnhäuser, welche auf den grasreichen Matten liegen.

Das Illerthal entsteht aus der Vereinigung von drei Quellthälern, dem Spielmannsauer Thal, dem Birgsauer Thal, welches in seinem oberen Theile Rappenalpenthal genannt wird, und dem Mittelberger oder Kleinen Walser Thale, und diese drei Thäler münden in der Thalfläche bei Oberstdorf radial zusammen. Von Osten her vereinigt sich als grösseres Seitenthal mit dem Thale der Iller das Osterachthal, welches in seiner oberen Hälfte den Namen Hintersteiner Thal führt und dem wieder mehrere kleinere, sekundäre Thäler zur Seite liegen. Von Westen münden das Thal des Aubaches, auch Gunzesrieder Thal genannt, und in der Nähe von Immenstadt das Thal der Ach, welches westlich des Alpsee's den Namen Konstanzer Thal führt. Betrachtet man den Lauf des Illerthales und die Richtungen der in dasselbe mündenden Seitenthäler erster und zweiter Ordnung unter Bezugnahme auf die drei in einem Punkte zusammentref-

fenden Thäler der Iller-Quellflüsse, so stellt die Gesammtheit dieser Thäler ein Thalsystem vor, welches in Form einer Pfahlwurzel die Gruppe der Algäuer Alpen durchschneidet. Eine Eigenthümlichkeit der meisten Seitenthäler der Iller ist die, dass ihre Thalsohlen in Form von nahezu ebenen Flächen mit mässiger Steigung bis tief hinein in die Berge ziehen, so dass die Thalstufen unmerklich in einander übergehen und man, ohne irgend welche bedeutende Steigungen überwinden zu müssen, auf nahezu ebenem Pfade bis zum Fusse der Bergkämme gelangen kann, welche die Seitenthäler einschliessen. Diese merkwürdige Bildung bemerken wir, abgesehen vom Konstanzer Thal, welches schon dem Gebiete der Voralpen angehört, beim Osterach- und Hintersteiner Thal, Spielmannsauer Thal, Rappenalpenthal, theilweis beim Gunzesrieder Thal und auch noch beim Rohrmooser Thale, dem Seitenthal des Mittelberger Thales.

Die kleineren Thäler zweiter Ordnung (Berggündele-Thal, Oythal, Dietersbach-Thal u. a.) steigen dagegen rasch an, zeigen grossartigen Thalcharakter, raschen Wechsel steiler Thalstufen mit kleinen Thalebenen und Thalkesseln nebst interessanten Schluchten und Wasserfällen.

Das Kleine Walser Thal ist von den übrigen Thälern des Illergebietes verschieden. Dasselbe zeigt unverkennbarste Analogie der Bildung mit der des Grossen Walser Thales. Die Thalgehänge, die Lage der Ortschaften, der landschaftliche Charakter prägen sich im Mittelberger Thale in ähnliche Weise, wenn auch kleinerem Maasse aus wie im Grossen Walser Thale. Dasselbe gehört zugleich mit dem Osterach- und Konstanzer Thal zu den am stärksten bewohnten Seitenthälern der Iller.

Jene ungemein wilden und rauhen Hochthäler, wie wir sie in den Lechthaler Alpen finden, und Seitenthäler mit der grossartigen und herrlichen Gebirgsnatur der Rhätikon-Kette treffen wir im Illergebiete nicht.

C. Hydrographische Verhältnisse.

Die Flüsse, welche das hier behandelte Gebiet durchziehen, gehören zwei Stromgebieten an, dem des Rheins und dem der Donau. Das Flussgebiet des Rheins ist im engeren Sinne durch das Becken des Bodensee's bezeichnet, dem der Rhein und seine Nebenflüsse, so wie die Bregenzer und Dornbirner Ach ihre Gewässer zusenden. Die Wasserscheide zwischen dem Gebiete der gegen die Donau abfliessenden Gewässer und dem Bodenseebecken zieht von der Bieler Höhe über das Zeinisjoch und quer durch die Verwall-Gruppe zum Arlberg. Von da bildet das Plateau von Thamberg die Wasserscheide, welche gegen Norden als vielfach gebrochene Linie in grossem Bogen gegen das Flachland zieht.

a) Der Rhein und seine Nebenflüsse.

Der schöne *Rheinstrom* gehört nur von der Einmündung der Landquart bis zu seiner Ergiessung in den Bodensee in den Kreis unserer Betrachtung. Er ist auf dieser Strecke schon ein ganz stattlicher Fluss von nahezu 100 Meter Breite. Die zahlreichen Zuflüsse, welche er auf seinem langen Laufe empfängt und die wie er selbst ihren Ursprung meist an den Eismagazinen der Schweizer Alpen haben, verursachen nach starken Regengüssen und insbesondere im Frühjahre während der Schneeschmelze ein bedeutendes Anschwellen seines Wasserquantums. Diese oft plötzlichen Anschwellungen, welche häufig so bedeutend sind, dass der Wasserspiegel des Bodensee's in Folge des vermehrten Wasserzuflusses innerhalb kurzer Zeit über 2 Meter hoch steigt, bewirkten leider schon zu wiederholten Malen verheerende Überschwemmungen, welche besonders in der Gegend des Liechtensteiner Ländchens furchtbaren Schaden anrichteten. In Folge dessen wurde mit grossem Kostenaufwande das Bett des Rheins regulirt, die zahlreichen Seitenarme wurden abgedämmt und das Bett auf eine durchschnittliche Normalbreite beschränkt. Trotz aller dieser Mühen und fortwährenden Uferschutzbauten konnte der ungestüme Gebirgsstrom bis jetzt nicht bezähmt werden. Die bedeutenden Schlamm- und Geröllmassen, welche der Rhein mit sich führt, erhöhen theils dessen Bett mehr und mehr, theils werden dieselben im Becken des Bodensee's abgelagert. Die weit in den See vorspringende Mündung des Rheins, die sogenannte Rheinspitze, so wie die Gestade bei Fussach und wahrscheinlich die Landstriche von da bis weit hinauf im Rheinthale sind nichts Anderes als die durch Ablagerungen des Rheins entstandenen Alluvialbildungen.

Die bedeutenderen Nebenflüsse des Rheins sind die Landquart, Ill und der Frutzbach. Die Landquart entsteht aus der Vereinigung des Sardasca-Baches mit dem Vereina-Bach und durchzieht von Klosters an in meist sehr engem, streckenweis von felsigen, steilen Ufern eingeschlossenem Bette das Thal von Prättigau.

Die Landquart ist ziemlich wasserreich und schwillt besonders, wie überhaupt alle Flüsse, welche ihren Ursprung im Hochgebirge und an Gletschern haben, im Frühjahre bedeutend an. In der Thalweitung bei Schiersch und Grüsch setzt die Landquart viel Kies und Geröll ab und durchbricht hierauf die Bergenge Clus in engem Felsbette. Sobald sie ihr eingeengtes Bett verlassen, breitet sie sich mit mehreren Armen über die Rheinthalfläche aus; der mittlere Hauptarm mündet unter rechtem Winkel in den Rhein.

Die von der Rhätikon-Gruppe zur Landquart fliessenden Nebenflüsse sind:

1. Der aus dem Schlappiner Thale kommende Schlappiner Bach, der bei Klosters einen weiten Schuttkegel absetzte.

2. Der Dalfazzer Bach, welcher im Partnunthale an der Sulzfluh entspringt und das genannte Thal, das in seinem Unterlaufe Antönier Thal heisst, durchfliesst.

3. Der Schraubach. Dieser entsteht aus der Vereinigung mehrerer kleinerer Bäche, deren Quellbezirk zwischen dem Gyrenspitzkamm und dem Stocke des Künihornes liegt.

4. Der Walser Bach, dessen Quellbezirk den weiten Raum zwischen Gyrenspitze, Scesaplana und dem Falknis einnimmt.

Diese sämmtlichen Nebenflüsse der Landquart ziehen mit bedeutendem Gefälle abwärts und haben, besonders in ihrem Mittel- und Unterlaufe, tiefe, schluchtenartige Rinnsale eingerissen.

Die *Ill* hat ihren Ursprung am Vermuntgletscher, durchzieht in ihrem obersten Laufe eine sumpfige Ebene, auf welcher sie weite Kiesbänke absetzte und sich auf dem schwach geneigten Boden in viele Arme theilt. Im Vermuntthal hat sie ihr bedeutendstes Gefäll, schäumt hier über zahlreiche Felsstufen und stürzt mit zwei herrlichen Wasserfällen donnernd in einen schauerlichen Felsschlund. Erst bei Pattenen, im hintersten Winkel Montavon's, nimmt sie einen ruhigeren Lauf an, vermehrt ihre Wassermenge bedeutend durch die zahlreichen, aus den Seitenthälern der Silvretta- und Rhätikon-Kette und der Verwallgruppe abfliessenden Gebirgsbäche. Ihr Lauf ist an vielen Stellen (bei Gaschurn, St. Gallenkirch, St. Anton &c.) durch vortretende Schuttkegel hart an die eine Bergseite gedrängt.

An allen Stellen, wo die Thalfläche sich erweitert, zeigt die Ill bedeutende Neigung, sich in mehrere Arme zu theilen, so bei Schruns, Vandans und insbesondere in ihrem Unterlauf bei Bludenz, Nenzing &c. Sie ist im äusseren Montavon schon ein ziemlich bedeutender, rasch dahin eilender Fluss, dessen Bett an zahlreichen Stellen von grossen Kiesbänken und Felstrümmern unterbrochen ist. Nach Aufnahme der Gewässer des Alfenz- und Lutz-Baches strömt sie, an mehreren Stellen mit ihren Seitenarmen über 300 Meter breit, durch das schöne Wallgau. An den Schuttkegeln bei Nenzing und Frastanz zieht der Fluss im Bogen vorüber. Sein Flussbett in der Nähe des letztgenannten Ortes zeigt an der bedeutenden Ablagerung von Geröll und den vielen inselförmigen Kiesbetten die mannigfaltigen Veränderungen, welchen die Richtung des Flusslaufes unterworfen ist. Nachdem seine ansehnlichen Wassermassen die beiden Felsengen bei Feldkirch durchströmt, vereinigt er sich unter spitzem Winkel mit dem Rhein.

Die vorzüglichsten hier in Betracht kommenden Nebenflüsse der Ill sind:

a) Von der linken Seite:

1. Der Suggedibach, welcher das Gargellenthal durchfliesst.

2. Der Rasaveibach, dessen Quellflüsse von den Gletschern der Sulzfluh und Drusenfluh herunter kommen und der im raschen Laufe das Gauer Thal durchfliesst.

3. Der Rellser Bach. Dieser entspringt am Zalundikopf und durchfliesst in wilder tiefer Schlucht das Rellsthal. Die von ihm abwärts geführten Geröllmassen haben zur Bildung des grossen Schuttkegels bei Vandans das Material geliefert.

4. Der Alvierbach. Dieser bildet sich am Felsstocke der Scesaplana aus dem Zusammenflusse mehrerer kleiner Quellflüsse, unter denen der Abfluss des Lünner See's sich befindet. Das schöne Brandner Thal wird vom Alvierbach durchströmt. Das Rinnsal desselben bildet in seinem unteren Laufe eine hübsche Klamm, welche sich als malerisches Felsenthor bei Bürs öffnet.

5. Der Mangbach entspringt am Barthümmelberg und nimmt beim Thalkessel von St. Rochus im hintersten Gamperton mehrere kleine, von den Felswänden der Hornspitze und des Panüler Schrofen herabstürzende Flüsschen auf. In seinem Mittellaufe ruhig dahinfliessend stürzt er in seinem unteren Laufe mit bedeutendem Gefäll über zahllose, in wildem Chaos durch einander gewürfelte Felsblöcke und sein streckenweis unzugängliches Flussbett giebt ein interessantes Bild der Erosionsthätigkeit, welche Gebirgswasser auszuüben vermögen [1]. Der Mangbach hat ebenfalls an seiner Ausmündung einen breiten, nunmehr wohlbebauten Schuttkegel abgesetzt.

6. Der Saminabach, welcher am Naafkopfe entspringt und ähnlich wie der Mangbach im Unterlaufe eine schluchtartige Enge durchfliesst. Bei seiner Ausmündung steht der bedeutende Schuttkegel, auf dem das Dorf Frastanz liegt.

b) An der rechten Seite münden in die Ill:

1. Der Alfenzbach. Dieser kommt vom Arlberg herunter und durchfliesst das Klosterthal. Sein bedeutendes Gefäll ist die Ursache häufiger Verheerungen, welche sein ungestümes Wasser besonders im Oberlaufe an den Brücken der Poststrasse und auf den angrenzenden Fluren anrichtet. Er mündet südlich von Bludenz in die Ill.

2. Der Lutzbach, welcher seinen Quellbezirk im hintersten Winkel des Grossen Walser Thales hat und dieses in meist engem Bette durchströmt. Sobald er südlich vom Thüringer Berg in die weite Thalfläche der Ill ausmündet, theilt er sich in mehrere Arme, welche die mit weit ausgedehnten Auen bewachsene Ebene des Illthales zwischen Thüringen und Nenzing durchziehen.

3. Der Frutzbach kommt von den Gehängen der Löffelspitze herunter und empfängt unweit des Hinterbades einen in den Alpgründen von Salufer entspringenden Quellfluss. Er durchfliesst in tief eingerissenem Bette das Laternser Thal und erreicht bei Rankweil die Rheinebene, welche er, mehrere von der Berggruppe der Hohen Kugel

---

[1]) Die durch den Schesabach abwärts geführten Geröllmassen, welche unter Bürseberg lagern und durch ihre Masse Staunen erregen, bilden ein weiteres Beispiel für die ausspülende Wirkung des Wassers.

herabkommende Bäche aufnehmend, bis zu seiner Mündung in den Rhein quer durchschneidet.

b) Die übrigen dem Becken des Bodensee's zufliessenden Gewässer.

Zu diesen gehören die Dornbirner Ach und die Bregenzer Ach mit ihren zahlreichen Nebenflüssen.

Bei der Dornbirner Ach unterscheidet man deutlich einen Oberlauf, in welchem ihre Gewässer in zwei parallel gegen Norden ziehenden Bächen (der Oberen und Unteren Dornbirner Ach) in tief eingeschnittenen, theilweis schluchtenartigen Rinnsalen abwärts fliessen und kurz nach ihrer Vereinigung das Rheinthal erreichen, bei welchem der Unterlauf beginnt. Der bedeutende Unterschied der Gefällsverhältnisse im oberen und unteren Lauf verursachte schon mehrfache Verwüstung bei Dornbirn; deshalb wurde hier das Flussbett mit langen Steindämmen eingefasst. Die schwach geneigte Rheinebene durchschneidet die Dornbirner Ach in vielen Krümmungen und mündet bei Fussach in den Bodensee.

Die Bregenzer Ach hat ihren Quellbezirk im Kessel von Schröcken und man kann bei ihrem Laufe deutlich vier Abschnitte unterscheiden, welche mit der merkwürdigen Bildung ihres Thaleinschnittes zusammenhängen. Im obersten Theile, von Schröcken bis Schopernau, ist die Bregenzer Ach ein wilder, tosender Gebirgsbach, der von Felsstufe zu Felsstufe und über zahlreiche Steintrümmer mit raschem Gefälle abwärts eilt. Im zweiten Abschnitte, von Schopernau bis Egg, wechselt der nach und nach an Wassermenge bedeutend zunehmende Fluss seinen Charakter je nach der Bildung des Thales. In den bei der Beschreibung des letzteren geschilderten Thalweitungen fliesst die Ach ruhiger, theilt sich häufig in mehrere Arme und lagert Kiesbänke ab. In den Thalengen dagegen bilden sich Flussschnellen und in dem schmalen Rinnsale rauschen die Wasser ungestüm zwischen hohen Ufern. Der dritte Abschnitt stellt die Bregenzer Ach in tief liegendem Tobel eingerissen dar, welcher die Ausbreitung seiner Wassermenge nach keiner Seite hin gestattet. Im untersten Laufe, zwischen Kennelbach und Bodensee, breitet sich das Bett des entfesselten Flusses weit aus und es hat dasselbe an mehreren Stellen eine Breite bis 400 Meter. Die Mündung bildet ein breites, aus den Ablagerungen des Flusses im Laufe der Zeiten angeschwemmtes Delta.

Die vorzüglichsten Nebenflüsse der Bregenzer Ach sind:

a) Am rechten Ufer:

1. Der Subersbach, welcher aus der Vereinigung des Höllbaches mit dem Ifenbache entsteht, anfänglich in nördlicher Richtung und dann in westlicher Richtung zur Bregenzer Ach fliesst. Die aus dem Hirschgunder Thale kommende Hirschgunder Ach ist ihr grösster Nebenfluss.

2. Die Weissach. Diese entspringt am Stuiben bei Immenstadt und zieht mit zweimaliger nahezu rechtwinkeliger Umbiegung durch das Weissachthal zur Bregenzer Ach. Die Bolgen-Ach ist ihr bedeutendster Nebenfluss.

3. Die Rothach, welche von Norden nach Süden fliesst und ihre Mündung in der Nähe der Ausmündung der Weissach hat. Der Distrikt, in welchem die Weissach und Rothach mit der Bregenzer Ach zusammenfliessen, nennt man den Achwinkel.

b) An der linken Seite münden:

1. Der Argenbach, welcher bei Damüls südlich der Mittagspitze entspringt.

2. Der Mellenbach, welcher in seinem Oberlauf unter Bildung von Wasserfällen über mehrere Terrassen heabstürzt und eben so wie der Argenbach mit starkem Gefälle in engem Bette zur Bregenzer Ach eilt.

c) Der Inn mit der Sanna und seinen aus den Lechthaler Alpen kommenden Zuflüssen.

Der Inn kommt als wasserreicher Fluss bei Landeck aus der Thalenge zwischen Venetberg und Thiolspitze. Seine Wogen, welche vor Landeck reissende Stromschnellen bilden, breiten sich in weitem Bette in der Thalebene zwischen Landeck und der Einmündung des Gurglthales aus. Das Flussbett erreicht stellenweis, die Seitenarme eingerechnet, eine Breite von 3- bis 400 Meter. Die schon an sich ansehnliche Wassermenge des Inn wird durch den Zufluss der Sanna beträchtlich vermehrt.

Die Sanna bildet hier den bedeutendsten Nebenfluss des Inn. Dieselbe, ein ungestümes Bergwasser, führt erst von dem Vereinigungspunkte der Rosanna mit der Trisanna bei Schloss Wiesberg an den Namen Sanna.

Die Rosanna, welche ihren Quellbezirk im Verwallgebiet hat und von den Kartel- und Fasulgletschern zwei bedeutende Zuflüsse erhält, durchfliesst in der Richtung von Westen nach Osten das Stanzer Thal.

Die übrigen von den Lechthaler Alpen zum Inn abfliessenden Bäche bilden mit Ausnahme des Gurglbaches, der auf längerer Strecke geringes Gefäll und ruhigen Lauf hat, wilde reissende Gebirgsbäche mit sehr bedeutendem Gefäll. Der Letzbach, Starkenbach und Larsenbach gehören dieser Gattung wilder Gebirgsbäche an.

d) Der Lech mit seinen Nebenflüssen.

Der Lech durchzieht in langem Laufe das hier behandelte Gebirgsgebiet. Er entspringt unweit des Formarinsee's als kleiner, unbedeutender Bach, dessen klares Wasser anfänglich in östlicher Richtung den obersten Theil des nach

ihm benannten Thales durchzieht. Beim Orte Lech ändert der Fluss seine Richtung in eine nördliche um und durch weitere Umbiegung bei Warth erhält der Flusslauf die Richtung nach NO., welche er bis zum Austritte aus dem Gebirge beibehält. Die von den Roggelsspitzen, dem Plateau von Hohenkrumbach, dem Biberhorn &c. herabfliessenden Bäche, welche übrigens erst durch die zahlreichen, aus den Lechthaler Alpen kommenden und die am Hauptkamme der Algäuer Alpen entspringenden Zuflüsse bedeutend anschwellen, vermehren die Wassermenge desselben. Das bis Ellbogen schmale Bachbett nimmt im Unterlaufe des Flusses an Breite zu. Die viel Geröll mitführenden Wassermassen des Lech überfluthen stellenweis die Thalsohle und ändern besonders zwischen Stanzach und Weissenbach beständig ihre Rinnsale. Auf dieser Strecke hat der Lech bedeutende Kiesbetten abgesetzt, welche bei jeglichem Mangel an Uferschutzbauten die hier breite Thalfläche veröden und für landwirthschaftliche Ausnutzung unbrauchbar machen. Auch noch in seinem untersten Laufe bei Reutte und Pinswang erreicht der Lech mit seinen Seitenarmen oft eine bedeutende Breite, die an mehreren Stellen 700 Meter beträgt. Seinen Ursprung als ächter wilder Gebirgsfluss verräth der Lech selbst nicht in seinem untersten Laufe bis zur Einmündung in die Donau.

Als Nebenflüsse des Lech führen wir hier an:

a) Aus dem Gebiete der Lechthaler Alpen:

1. Der Kaisersbach, welcher seine Quelle in den öden Felskaren westlich des Kreuzjoches hat und bei Kaisers den wilden Almejurbach aufnimmt.

2. Der Lendbach. Dieser bildet sich aus dem Zusammenflusse der in dem abgelegensten, rauhesten Winkel der Lechthaler Alpen entspringenden Bäche Reth, Parseyer und Alperschon. Im Unterlaufe nimmt der Lendbach den Grieselbach auf.

3. Der Gramaiser Bach, welcher unweit der Thorwaldspitze seinen Ursprung hat und in tief eingerissenem Bette das nach ihm benannte Thal durchzieht.

4. Der Streinbach. Dieser hat seinen Quellbezirk im obersten Winkel des Thales von Bschlaps. Die Bäche Partsal, Fundeis und einige andere vereinigen sich unweit Pfaflar und die vereinten Gewässer ziehen eben so wild reissend wie die bisher genannten im schluchtartigen Bette gegen den Lech.

5. Der Namlosbach, welcher an der Wetterspitze entspringt und in nordwestlicher Richtung gegen den Lech fliesst.

6. Der Rothlech. Dieser kommt vom Fusse der Heiterwand und zieht in seiner oberen Hälfte in nördlicher und dann in nordwestlicher Richtung abwärts.

b) Aus dem Gebiete der Algäuer Haupt-Gruppe.

1. Der Hornbach. Derselbe beginnt am Kreuzeck, nimmt den Joch- und Stitzbach auf und fliesst in östlicher Richtung in den Lech.

2. Der Schwarzwasserbach, der aus vielen kleinen, an den Hintergehängen des Schwarzwasserthales entspringenden Bächen entsteht und ebenfalls in westlicher Richtung zum Lech fliesst.

3. Die Vils mit dem gleichlaufenden Engebach. Der merkwürdige Lauf der Vils geht aus der Beschreibung des Vilsthales (S. 29) hervor und wird durch die bedeutende Differenz zwischen der Länge des direkten Abstandes ihres Ursprunges von der Mündung und der Länge ihrer Entwickelung am besten charakterisirt. Erstere beträgt 17000 Meter, letztere dagegen 34000 Meter. Im Unterlaufe hat die Vils ähnlich wie der Lech die Neigung zur Theilung in mehrere Arme und Ablagerung weiter Kiesbänke.

e) Das Flussgebiet der Iller.

Die Iller entsteht aus der Vereinigung der drei Flüsse Trettach, Stillach und Breitach, von denen der erste an der Mädele-Gabel, der zweite am Haldenwanger Kopf und der letztere am Widderstein entspringt. Der vereinigte Fluss zieht mit mässigem Gefäll, streckenweis mit breitem, sich häufig änderndem Flussbette in nördlicher Richtung und nimmt von Osten her die Osterach, von Westen den das Gunzesrieder Thal durchfliessenden Aubach und die Konstanzer Ach auf. Von den Seitenflüssen der Iller hat unter den eben aufgeführten die Osterach das grösste Flussgebiet. Sie setzt sich im obersten Winkel des Hintersteiner Thales aus dem Berggündele-Bach und Oberthalbach zusammen und empfängt aus dem Retterschwangthale die Bsonderach.

f) See'n, Wasserfälle und Gletscher.

In dem Gebiete zwischen Rhein und Fernpass finden wir zwar eine grosse Zahl von Gebirgssee'n, doch unter diesen nur wenige von grösserem Umfange. Der grösste Deutsche See, an dessen östlichem Ufer die Ausläufer der Vorarlberger Alpen aufsteigen, gehört nicht zu den eigentlichen Gebirgssee'n, da sein Becken ausserhalb der Alpen und zwischen diesen und dem Süd-Schwäbischen Hügellande liegt. Der schöne, weit ausgedehnte Spiegel des Bodensee's, die tiefste Terraineinsenkung am Nordfusse der Ost-Alpen, dient als Ablagerungsstätte für die bedeutenden Geröllmassen, welche durch den Rhein und die Bregenzer Ach aus den Bergen geschwemmt werden. Die Deltabildung der Bregenzer Ach, die weit vorgeschobenen Landspitzen an der Mündung des Rheins und die bedeutende Erhöhung des Seegrundes unweit der Ausmündung genannter Flüsse führen dem Beobachter den grossen Einfluss der Erosionsthätigkeit des Wassers und die Entstehung von Neubildungen, deren

Material dem Gebirge entnommen ist, in klarer Weise vor Augen. Der ewige Wechsel zwischen Zerstörung, Umbildung und Neubildung wiederholt sich auch hier.

Der Bodensee gehört in dieser Beziehung und durch seine Lage zur Gattung jener zahlreichen See'n, welche sich am ganzen Nordrande der Ost-Alpen bis zum see'nreichen Salzburger Lande an einander reihen und zu welchen zwischen Bodensee und Lech der Alpsee bei Immenstadt, der Weissensee bei Pfronten und einige weiter nördlich liegende See'n (Hopfensee, Bannwaldsee u. a.) gerechnet werden müssen.

Der Alpsee im Thale der Konstanzer Ach, welche ihn durchfliesst, ist unter den genannten der bedeutendste. Er ist an der Nord- und Südseite von Nagelfluhbergen eingeschlossen und hat eine Länge von 3700 Meter und als grösste Breite 1150 Meter. Über die Tiefe desselben liegen eben so wenig wie über die der übrigen nachgenannten See'n genaue Angaben vor. Dieselbe beträgt beim Alpsee nach den bis jetzt vorgenommenen Messungen nicht unter 75 Meter. Sein fischreiches Wasser zeigt bei hellem Wetter eine schöne grüne Färbung, bei Sturm wirft er bedeutende Wellen, so dass dann Fahrten auf demselben gefahrvoll werden. Im Winter friert derselbe in der Regel, wie die meisten kleineren Gebirgssee'n der nördlichen Alpen, gänzlich zu. Seine freundliche Lage trägt wesentlich zur Verschönerung des Konstanzer Thales und der Umgebung von Immenstadt bei.

Von den in den Bergen liegenden See'n sind ausser dem Alpsee in den Algäuer Alpen der Haldensee bei Thannheim, der Vilsalpsee an den Quellen der Vils und der Freiberger See bei Oberstdorf die grösseren. Der Vilsalpsee nimmt die verschiedenen Quellflüsse der Vils auf, welche als Abfluss desselben seinem Becken entströmt; seine Lage am Fusse des Geishorns und Rauhhorns ist eine herrliche und sein leuchtend grüner Spiegel bildet den schönsten Schmuck dieses stillen Gebirgskessels. Die Länge ist 1100 Meter, die Breite 450 Meter.

Der fischreiche Haldensee am Fusse des Gimpel liegt in einer flachen sumpfigen Mulde und ist ohne Abfluss, an Grösse kommt er dem Vilsalpsee ziemlich gleich.

Der Freiberger See, kleiner als die vorgenannten, liegt 120 Meter über der Thalsohle der Breitach, ist ohne Abfluss und von niederen Höhenzügen ringförmig umwallt. Er bildet wegen seiner hübschen Lage einen beliebten Ausflugspunkt der Umgebung von Oberstdorf.

Die Vorarlberger und Lechthaler Alpen haben keinen See aufzuweisen, der an Grösse einem der schon genannten gleichkommt. Dagegen besitzt die Rhätikon-Kette einen Hochgebirgssee, der durch seine prachtvolle Lage, verhältnissmässig grossen Umfang und wegen bedeutender Höhenlage der schönste im Gebirgs-Gebiete zwischen Rhein- und Oberinnthal ist und zugleich zu den interessantesten See'n der Ostalpen gezählt werden kann. Es ist diess der Lüner See. Derselbe liegt 1925 Meter hoch, eingebettet in einem grossartigen Felskessel. Im Westen steigen die Wände des Seekopfes und Lüner Eck, so wie die öden Schutthalden der sogenannten Todenalpe, die der Sage nach einst mattenreicher Weidegrund gewesen sein soll, empor; im Norden und Osten erheben sich hart am Ufer des See's die Felsen des Schaf-Gafall und gegen Süden ziehen die zum Cavelljoch führenden steinigen Berghalden aufwärts. Die von der Deutschen Alpenvereins-Sektion Vorarlberg am westlichen Ufer des blaugrünen Wasserspiegels erbaute Clubhütte, welche im Sommer von zahlreichen Naturfreunden belebt ist, bildet in diesem felsumschlossenen Kessel einen passenden Ruhepunkt für den Besteiger der Scesaplana. Die Länge des Lüner See's beträgt 1800 Meter, die Breite 1100 Meter, der Umfang 4200 Meter.

Ausser den aufgeführten See'n haben wir noch eine ansehnliche Zahl von Wasserbecken, welche ebenfalls den Namen See'n führen und als gemeinschaftlichen Charakter eine bedeutende Höhenlage bei geringem Umfange und sehr häufig auch den Mangel eines Abflusses zeigen. Diese Gattung von See'n liegt in der Regel in kesselförmigen Vertiefungen und eingeschlossen von Felsgehängen, dürftigen Weiden oder Schuttkaren und öden Steinwüsten, über welche die kahlen Zacken der nahen Gebirgskämme emporragen. Einige dieser See'n zeichnen sich durch Grossartigkeit, den Ernst und die Wildheit ihrer Umgebung aus; in allen Fällen begegnet ihnen der Hochgebirgs-Tourist gern, für den sie nach langer Wanderung in den steinigen Regionen einen erfrischenden Anblick und wohlthuenden Wechsel bieten.

Zu den in dieser Beziehung und wegen ihrer hohen Lage nennenswerthen See'n gehören: 1. in der Rhätikon-Kette der Partnunsee (1876 Meter) und der Tilisuna-See (2105 Meter); 2. in den Lechthaler Alpen, die übrigens arm an See'n sind, der Ödsee (1870 M.) und der Gufelsee (2020 M.); 3. in den Vorarlberger Alpen der Formarinsee (1808 M.), der Spullersee (1793 M.) und der Zürscher See (2138 M.); 4. in den Algäuer Alpen der Erzgunder See (1872 M.), der Wildsee (1806 Meter) und der Petersee (2260 Meter).

Das häufige Vorkommen von Wasserfällen ist im Gebirge, wo die Thalstufen meist raschen Wechsel im Gefäll zeigen, sehr natürlich. Besonders finden sich dieselben in den Querthälern, welche durchgehends starke Gefälle haben und oft von senkrechten Felsstufen durchzogen sind. Da die Querthäler der hier behandelten Gebirgsgebiete in ihrem Hintergehänge und ihrer untersten Stufe meist steile Abstürze aufweisen, so kommen an diesen Thalpunkten

Wasserfälle häufiger vor als in der Mittelstufe, welche in der Regel geringeres Gefäll hat.

Die Wasserfälle, welche nachfolgend als nennenswerth aufgeführt werden, können sich zwar weder an Grossartigkeit noch an Wasserreichthum mit jenen in der Schweiz und im Gebiete der östlichen Central-Alpen messen, sind aber immerhin wegen ihrer Schönheit und der grossen landschaftlichen Reize ihrer Umgebung, so wie wegen der meist interessanten Bildung der Felsstufen, über welche sie stürzen, sehr besuchenswerth. In der Rhätikon-Gruppe bildet der Mangbach im Hintergrunde des Gamperton einen hübschen, circa 50 Meter hohen Wasserfall. Vor der Ausmündung des Mangbaches und Alvierbaches bilden diese Bäche in den felsumschlossenen Thalkehlen des Gamperton- und Brandner Thales kleinere, aber wasserreiche Fälle.

In den Vorarlberger Alpen sind die Wasserfälle im Hintergrunde des Mellenbachthales und der hübsche Fall, welchen der Madonabach im Rothbrunnentobel bildet, die bedeutendsten. In den Lechthaler Alpen haben wir die schönen Fälle des Schnaner Baches und Letzbaches, ausgezeichnet durch die wilden, grossartigen Felsschluchten, in welche sie stürzen, und ausserdem auch eine grössere Zahl weniger hoher Fälle, die von den wilden Gebirgswassern im Grabbachthale, Alperschonthale, Reththale u. a. gebildet werden.

In den Algäuer Alpen haben der Oybach, Dietersbach und Heckbach interessante Wasserfälle. Der im Hintergrunde des Dietersbachthales zwischen Kreuzeck und Rauheck herabstürzende Fall ist durch seine bedeutende Höhe (275 Meter) ausgezeichnet.

Grössere Gletscherbedeckungen finden sich im Norden der Silvretta-Gruppe und in der Rhätikon-Kette nicht. Der bedeutendste Gletscher im ganzen Gebiete ist der Brandner Ferner, welcher das Plateau der Scesaplana bedeckt. Er hat mit seinem Firne eine Länge von 3900 Meter und in seiner grössten Breite 1600 Meter und kann zu den Gletschern zweiter Ordnung gerechnet werden. Da er keine starken Zerklüftungen zeigt, so ist die Begehung desselben nicht besonders schwierig. An der Sulzfluh und Drusenfluh, ferner am Naafkopf, dem Mädrishorn und der Madritschspitze befinden sich kleine Hängegletscher, zum Theil mit starken Zerklüftungen. Sie tragen wesentlich zur Verschönerung des Anblickes dieser herrlichen Berggestalten bei.

In der Vorarlberger Gruppe finden sich nur an der Rothenwandspitze, den Wildgruppenspitzen und der Braunorglenspitze kleine, unbedeutende Gletscher. In den Lechthaler Alpen hat nur die Parseyer-Spitze einen Gletscher, während die ihr an Höhe nachstehenden Gipfel in den östlichen Kalk-Alpen (Zugspitze, Hochkönig, Dachstein) das Gletscherphänomen weit ausgeprägter zeigen.

In den Algäuer Alpen kann nur die an der Südseite der Mädele-Gabel befindliche Eisansammlung als Anfang eines Gletschers bezeichnet werden. Kleinere und grössere Firnfelder finden sich dagegen allenthalben in den höheren Lagen während des ganzen Sommers, sowohl in den Algäuer Alpen als insbesondere in den rauhen Hochmulden des Lechthaler Gebietes.

III. Hypsometrische Verhältnisse und Orometrie.

Das hypsometrische Material und die hypsometrische Karte.

Die Höhenmessungen bilden bekanntlich nicht bloss das wichtigste Material für die Beurtheilung der Reliefverhältnisse der Erdoberfläche, sondern insbesondere die Grundlage zur Herstellung von Terrainkarten, welche Anspruch auf wissenschaftlichen Werth machen, abgesehen von der grossen Bedeutung, welche gut bestimmte Höhenangaben für Forschungen in naturwissenschaftlicher Richtung haben.

Für wissenschaftliche orographische Darstellungen sind hypsometrische Angaben geradezu unentbehrlich, da der reiche Wechsel, welcher sich an Höhenlagen innerhalb eines jeden Gebirgsgebietes zeigt, und die grosse Mannigfaltigkeit der Berg- und Thalformen, Kamm-Erhebungen und Gebirgsdepressionen, so wie der Neigungsverhältnisse von Kammgehängen und Thälern erst durch entsprechende Zusammenstellung der hypsometrischen Daten und deren rechnerische Verwerthung prägnanten Ausdruck erlangen. Die Orometrie, welche diese besonders als Material zur vergleichenden Orographie wichtigen Resultate ableitet und feststellt, ist demnach ein wichtiger Abschnitt jeder eingehenderen Darstellung eines Gebirgssystems und unstreitig hat sich Sonklar durch Ausbildung dieses wichtigen Zweiges der Geographie und durch seine Anwendung auf orometrische Darstellung einzelner Gebirgsgruppen hohe Verdienste erworben. Den in seiner Allgemeinen Orographie niedergelegten Prinzipien der Orometrie sind wir bei Herleitung der in diesem Abschnitte niedergelegten Resultate im Allgemeinen gefolgt, wenn gleich wegen besonderer Eigenthümlichkeiten der Lechthaler und Vorarlberger Alpen in Bezug auf Gliederungsverhältnisse und wegen des Zusammenhanges der letztgenannten Gruppe mit den Hügellandschaften des Alpenvorlandes mehrfache Modifikationen bei Ausführung der Berechnungen in Anwendung gebracht wurden.

Das hypsometrische Material, auf welchem sowohl diese Berechnungen als auch die Construktion der Horizontalkurven in der beigegebenen Spezialkarte beruhen, ist ein ziemlich reichhaltiges zu nennen. Für Vorarlberg und Westtirol wurden ausser den durch Partsch bestimmten Höhen an der Bayerischen Landesgrenze, dann den Höhenbestimmungen Trinker's und Richthofen's besonders die durch Österreichische Kataster- und topographische Aufnahmen ermittelten Höhen benutzt. Für Algäu wurden die Höhenverzeichnisse von Lamont, Sendtner u. a. zu Grunde gelegt. Die topographischen Aufnahmen der Schweiz und Ziegler's Hypsometrie lieferten treffliches Material für die auf Schweizer Gebiet liegenden Gebirgspartien. Die Zahl der Höhenangaben, welche in diesem vorgeführten hypsometrischen Material enthalten sind, beträgt für Vorarlberg und Westtirol 1450, für Algäu 800 und für die südlichen Theile der Rhätikon- und Silvretta-Gruppe 360. Trotz dieser grossen Anzahl von Höhendaten reichten dieselben zur Vornahme eingehender orometrischer Berechnungen und genauen Darstellung der Isohypsen nicht immer aus, da die disponiblen Höhenzahlen nicht gleichmässig über das ganze Gebirgsgebiet vertheilt sind und insbesondere die wichtigen Höhenangaben von Kammdepressionen und die Angabe der Gefällsverhältnisse von Seitenthälern vielfach fehlen. Diese Lücken wurden vom Verfasser durch mehrfache Höhenbestimmungen ausgefüllt oder auch durch entsprechende Interpolation auf Grund vorgenommener Terrainstudien, Aufnahme von Kamm-Contouren &c. ergänzt. Welche mannigfaltige Schwierigkeiten bei derartigen Darstellungen und Untersuchungen zu überwinden sind, wird Jeder, der sich eingehend mit Bearbeitung hypsometrischen Materials befasst hat, zu schätzen wissen. Diese Schwierigkeiten wurden noch vermehrt durch widersprechende Höhenangaben, die oft sich wiederholenden Unrichtigkeiten in der Bezeichnung einzelner Gipfelpunkte und dergl.

Bei einigen der wildesten Partien der Lechthaler Alpen, in welchen die Höhenangaben sehr spärlich sind, mussten in einigen Fällen an die Stelle präciser Angaben möglichst genau angenäherte Werthe treten und aus diesen die orometrischen Resultate berechnet werden, so dass letztere durch eingehendere Höhenmessungen, wenn auch nicht mehr wesentlich verändert, doch noch bestimmter gefasst werden können.

Gipfel- und Jochhöhen. Relative Höhen.

1. In der Rhätikon-Kette haben wir 25 Gipfel zwischen 2500 und 3000 Meter, ferner 48 Gipfel zwischen 2000 und 2500 Meter. Im Hauptkamme befinden sich keine Gipfel unter 2500 Meter und die Differenz zwischen dem höchsten Gipfel desselben (Seesaplana) und dem niedrigsten (Rothspitze) beträgt 444 Meter. Wir führen nachstehend die bedeutendsten Gipfel des Rhätikon nach ihrer Höhe geordnet auf.

Seesaplana	= 2968	Meter	Gargellenkopf	= 2583	Meter
Alpstein	= 2849	„	Weissblatten	= 2573	„
Mädrishorn	= 2848	„	Calanda	= 2569	„
Sulzfluh	= 2842	„	Falknis	= 2566	„
Drusenfluh	= 2834	„	Sarottlaspitz	= 2564	„
Madritschspitze	= 2767	„	Mittelfluh	= 2550	„
Rätschenhorn	= 2706	„	Schollberg	= 2585	„
Seekopf	= 2698	„	Rothspitz	= 2524	„
Hornspitze	= 2641	„	Saulenspitz	= 2517	„
Zimbaspitz	= 2640	„	St. Jakobshorn	= 2509	„
Lüner Eck	= 2637	„	Robispitz	= 2490	„
Naafkopf	= 2636	„	Schwarzhornsp.	= 2458	„
Schwarzhorn	= 2604	„	Gleckspitz	= 2440	„
Schafberg	= 2591	„	Lüner Spitz	= 2434	„
Kirchelisspitz	= 2590	„			

Die Zahl der Joche, welche vorzugsweise als Übergänge in der Rhätikon-Kette benutzt werden, beträgt zwölf. Von diesen ist das Schweizer Thor mit 2170 Meter das niedrigste, dagegen das Antönier Joch mit 2392 Meter das höchste. Die wichtigsten Jochübergänge haben nachfolgende Höhen:

Schweizer Thor	= 2170	Meter	Plasseggenjoch	= 2321	Meter
Schlappiner Joch	= 2190	„	Saminajoch	= 2376	„
Partnunjoch	= 2240	„	Drusenthor	= 2384	„
Cavelljoch	= 2305	„	Antönier Joch	= 2392	„
Barthümmeljoch	= 2309	„			

2. In den Lechthaler Alpen befinden sich 54 Gipfel von 2500 bis 3000 Meter, ferner 65 Gipfel von 2000 bis 2500 Meter[1]). Die höchsten Gipfel dieser Gruppe sind der Reihe nach folgende:

Parseyerspitz	= 3034	Meter	Muttekopf	= 2772	Meter
Katschkopf	= 2943	„	Eisenspitze	= 2760	„
Wetterspitz bei Kaisers	= 2894	„	Stanskopf	= 2755	„
			Tawin	= 2752	„
Kreuzjoch	= 2887	„	Hengstspitze	= 2748	„
Vorderseespitz	= 2887	„	Trittkopf	= 2718	„
Falesinaspitze	= 2833	„	Schweinsrücken	= 2714	„
Freispitz	= 2833	„	Griesslspitz	= 2710	„
Gross. Hanliskopf	= 2829	„	Partschinkopf	= 2700	„
Blankaspitze	= 2820	„	Fundeiskopf	= 2690	„
Schindlerspitze	= 2807	„	Valuger Kopf	= 2690	„

Die Zahl gut gangbarer Pässe und Joche ist in Verhältniss zur grossen Ausdehnung dieser Gruppe gering und besonders im westlichen Theile der Lechthaler Alpen auf einige wenige beschränkt. Es finden sich hier wohl mehrere Kammeinschnitte, welche zuweilen als Übergänge benutzt werden, allein diese sind durchgehends sehr hoch und beschwerlich. Die wichtigsten Jochübergänge sind folgende:

Almejurjoch	= 2400	Meter	Hahntennjoch	= 1877	Meter
Alperschon	= 2319	„	Flexenjoch	= 1761	„
Kaisersjoch	= 2347	„	Kelmenjoch	= 1363	„
Steinjöchl	= 2200	„	Berwanger Joch	= 1340	„
Partealjoch	= 2095	„			

[1]) Die Zahl der Gipfel zwischen 2000 und 3000 Meter könnte leicht noch durch weitere 30 vermehrt werden, für welche weder Bezeichnungen noch Höhenangaben vorliegen.

3. Die Vorarlberger Alpen haben 12 Gipfel zwischen 2500 und 3000 Meter und 70 Gipfel von 2000 bis 2500 Meter. Die bedeutendsten Erhebungen sind:

Wildgruppenspitze	= 2745 Meter	Gfällkopf	= 2511 Meter
Rothewandspitze	= 2701 „	Goldberg	= 2501 „
Schafberg	= 2677 „	Romspitze	= 2495 „
Arzberg	= 2656 „	Johanniskopf	= 2489 „
Braunorglenspitz	= 2647 „	Pfaffenspitze	= 2416 „
Hochlichtspitze	= 2597 „	Pitschikopf	= 2410 „
Omeshorn	= 2551 „	Glattecker Berg	= 2402 „
Mohnenfluh	= 2542 „	Goppenspitz	= 2400 „
Widderstein	= 2531 „	Gamsfreiheit	= 2210 „
Johanniskopfspitz	= 2510 „		

Die Gruppe der Vorarlberger Alpen besitzt zahlreiche und viel benutzte Jochübergänge, deren Höhe selbstverständlich in dem Maasse abnimmt, als man sich vom Klosterthal dem Alpenvorlande nähert. Die meist begangenen Kammeinschnitte sind nachstehende:

Johannisjoch	= 2020 Meter	Arlberg	= 1798 Meter
Gentschlpass	= 2020 „	Übergang von Schröken nach Thamberg	= 1746 „
Schadonapass	= 1900 „	In der Furken	= 1700 „
Freschenjoch südl. d. Hohen Freschen	= 1900 „	Übergang von Schröken ins Lechthal	= 1670 „
Formarinjoch westl. der Rothewandspitze	= 1900 „	Lagutzer Joch	= 1668 „
Raubes Joch	= 1898 „	Subersjoch	= 1637 „
Starzljoch	= 1867 „	Faschinajoch	= 1457 „
Spullerjoch südl. d. Spullersee's	= 1800 „	Die Loose	= 1144 „

Vorarlberg enthält zugleich die höchstgelegene Kirche (St. Christoph auf dem Arlberg) und das höchstgelegene Dorf (Bürslegg) der Tiroler und Vorarlberger Alpen.

Die relativen Höhen der Gipfel und Kämme hängen natürlich von der Höhe der benachbarten Thäler ab. Diese Höhen bedingen grösstentheils auch den landschaftlichen Effekt, welchen die Erhebungen der Berge hervorbringen. So nehmen sich die Gipfel des Rhätikon und die unmittelbar westlich des Rheinthales aufsteigenden Höhen verhältnissmässig imposanter aus als Berge der Lechthaler Alpen mit gleicher absoluter Höhe. Die relative Erhebung ist dort wegen der tieferen Lage des Ill- und Rheinthales natürlich bedeutender als jene, vom Inn- und Lechthale aus genommen. Beispielsweise führen wir Folgendes an. Die Zimbaspitze mit 2640 M. erhebt sich über das Illthal mit einer relativen Höhe von 2089, während der Stanzkopf, welcher die Zimbaspitze um 115 überragt, vom Stanzer Thale aus nur 1527 M. relative Höhe hat. Diese letzte Erhebung wird sogar noch von der relativen Höhe des Drei-Schwesternberges, der 1634 M. über das Rheinthal aufsteigt und nur 2098 M. absolute Höhe hat, übertroffen.

Die Voralpen bei Hohenembs zeigen sich durch ihre bedeutende relative Höhe in Bezug auf das Rheinthal als stattliche Erhebungen. Die an und für sich unbedeutende Hohe Kugel (1643) erhebt sich 1228 M. über Hohenembs, während der Arzberg mit 2656 M. absoluter Höhe vom Klosterthale mit nicht viel bedeutenderer relativer Höhe (1241) aufsteigt.

Orometrische Resultate.

Nachfolgend sind die aus dem hypsometrischen Material berechneten Ergebnisse zusammengestellt.

1. Rhätikon-Kette.

a) Kämme.

Name der Kämme.	Kammlänge in Kilometer.	Mittlere Gipfelhöhe.	Mittlere Schartung.	Mittlere Kammhöhe.	Mittlerer Neigungs-Winkel der Kammgehänge.		Zahl der Einzel-Winkel.
Hauptkamm . . .	$40,_{8}$	2676	367	2492	24°	21′	28
Quellenjoch-Kamm .	$4,_{3}$	2382	112	2326	25	10	6
Schwarzhornspitzkamm	$3,_{4}$	2312	112	2256	22	21	6
Gruppe des Hohen Mann	$5,_{4}$	2344	144	2272	18	54	5
Zimbakamm . . .	$11,_{8}$	2403	83	2361	28	15	8
Fundelkamm . . .	$12,_{4}$	2099	99	2050	21	52	12
Gurtiskamm . . .	$14,_{4}$	2050	150	1975	19	56	11
Saminakamm . . .	$17,_{7}$	1980	330	1815	20	16	8
Calandastock . . .	$4,_{0}$	2425	50	2400	25	25	8
Kühnthorn-Zug . .	$9,_{3}$	2347	287	2223	29	9	9
Gyrenspitzkamm . .	$5,_{2}$	2327	87	2283	22	42	6
Angetenbergkamm .	$5,_{2}$	2333	233	2216	22	8	7

b) Thäler.

Name der Thäler.	Thallänge in Kilometer.	Neigungs-Winkel.		Mittlere Thalhöhe.
Gargellenthal	$10,_{0}$	6°	12′	1403
Gauer Thal	$6,_{4}$	10	9	1214
Rellsthal	$8,_{0}$	7	46	1310
Brandner Thal	$9,_{2}$	6	25	1033
Gampertonthal	$12,_{8}$	3	55	981
Saminathal	$16,_{8}$	4	25	1100
Illthal von St. Gallenkirch bis Feldkirch	$36,_{5}$	0	34	596
Antönier Thal mit Partnunthal. .	$11,_{1}$	4	14	1267
Schlappinathal, die untere Hälfte .	$4,_{8}$	6	24	1396
Grossbachthal	$8,_{0}$	6	9	1048
Walser Tobel von der Alpe Wala bis zur Landquart	$9,_{8}$	6	57	1267
Stürviethal	$4,_{0}$	7	35	1454
Prättigau (Thal der Landquart von Klosters bis Clus)	$25,_{4}$	1	38	895

2. Lechthaler Alpen.

a) Kämme.

Name der Kämme.	Kammlänge in Kilometer.	Mittlere Gipfelhöhe.	Mittlere Schartung.	Mittlere Kammhöhe.	Mittlerer Neigungs-Winkel der Kammgehänge.		Zahl der Einzel-Winkel.
Hauptkamm . . .	$47,_{3}$	2690	323	2528	23°	43′	16
Zürscher Kamm . .	$10,_{4}$	2510	76	2472	27	27	5
Schmalzgrat . . .	$8,_{5}$	2570	170	2485	28	50	4
Falesinakamm . .	$2,_{4}$	2670	170	2585	31	28	4
Thorwaldspitzkamm .	$11,_{4}$	2545	195	2448	25	46	8
Freispitzkamm . .	$3,_{7}$	2648	148	2574	35	21	4
Wetterspitzkamm .	$15,_{0}$	2605	133	2488	29	16	7
Parseyerkamm . . .	$5,_{2}$	2849	149	2776	29	40	5
Senftespitz-Gruppe .	$4,_{0}$	2461	211	2356	24	26	4
Silberspitzkamm . .	$4,_{5}$	2449	249	2325	35	51	5
Partsalkamm . . .	$6,_{7}$	2396	131	2330	29	9	6
Rudeger Ast . . .	$7,_{0}$	2299	133	2233	23	5	5
Thaneller Gruppe .	$3,_{4}$	2179	—	—	25	30	6
Lorea-Gruppe. . .	$15,_{5}$	2303	196	2204	23	39	12
Knittelkarspitz-Gr. .	$8,_{8}$	2212	486	1974	22	2	9
Heiterwandkamm .	$13,_{3}$	2389	589	2095	28	10	7
Wetterspitz-Gruppe .	$11,_{7}$	2427	302	2276	22	20	8

b) Thäler.

Name der Thäler.	Thalänge in Kilometer.	Neigungs-Winkel.	Mittlere Thalhöhe.
Grabachthal	7,0	4° 29'	1517
Kaiserthal	6,0	4 11	1341
Almejurthal	4,6	6 12	1568
Alperschonthal	5,5	6 13	1500
Roththal	8,0	5 13	1368
Gramaiser Thal	7,4	3 35	1241
Bschlapsthal von Boden bis zum Lechthal	7,6	2 25	1130
Partschinthal	3,7	5 24	1452
Fundeisthal	3,7	6 10	1500
Thal von Pfaflar	2,9	5 54	1450
Perseyerthal	5,2	6 28	1500
Namlosthal	10,8	2 29	1163
Rothlechthal	14,6	2 7	1207
Solveserbachthal	8,4	6 54	1409
Starkenbachthal	5,2	7 6	1149
Letzbachthal	4,0	10 21	1135
Stanser Thal	25,0	1 10	1064
Innthal von Landeck bis Brennbichl	16,0	0 15	733
Gurglthal	12,4	0 15	813
Lechthal: a) von der Quelle bis Thamberg	12,0	1 45	1666
b) von Thamberg bis Steg	14,5	1 26	1300
c) von Steg bis Füssen	51,3	0 26	958

3. Vorarlberger Alpen.

a) Kämme und Gruppen.

Name der Kämme und Gruppen.	Kammlänge in Kilometer.	Mittlere Gipfelhöhe.	Mittlere Schartung.	Mittlere Kammhöhe.	Mittlerer Neigungs-Winkel der Kammgehänge.	Zahl der Einzel-Winkel.
Hauptkamm der Klosterthaler Alpen	26,0	2287	452	2061	24° 40'	24
Wildgruppenkamm	4,0	2587	237	2468	25 16	6
Alpillakamm	5,0	1962	82	1921	24 38	6
Braunorglenspitzkamm	21,4	2292	162	2211	28 8	20
Ifen-Gruppe	21,0	1935	258	1806	19 54	14
Walserthalkamm	26,0	2038	354	1860	24 54	20
Die Bergzüge des Plateau's von Hohenkrumbach	12,0	2230	186	2137	21 38	9
Freschen-Gruppe:						
a) Mittagspitzkamm	19,0	1964	238	1845	20 46	12
b) der südwestliche Zug	8,0	1616	116	1558	14 23	5
c) der nordwestliche Zug (Hohe Kugel)	11,0	1450	130	1385	20 42	10
d) die nördlichen Kämme (Guntenhang Mörzelspitze)	16,0	1583	199	1484	15 20	14
Gruppe der Winterstaude	24,0	1458	227	1344	22 33	10

b) Thäler.

Name der Thäler.	Thallänge in Kilometer.	Neigungs-Winkel.	Mittlere Thalhöhe.
Klosterthal	24,2	2° 0'	892
Rheinthal	63,4	0 6	460
Bregenzerach-Thal	46,4	1 0	716
Marulthal	9,2	5 20	1104
Rothbrunnentobel	2,4	9 43	1084
Grosses Walserthal	20,4	1 41	836
Mittelberger Thal	14,0	1 19	1026
Huttler Thal	6,7	6 8	1200
Argenthal	9,7	3 19	1098
Mellenbachthal	7,6	5 27	1046
Laternser Thal	10,3	3° 41'	861
Thal der Dornbirner Ach	9,0	4 30	789
Subersbachthal	16,0	1 50	791
Hirschgunder Thal	11,0	1 22	926
Einschnitt vom Flexen bis zum Orte Lech	5,3	3 0	1622

4. Schlussfolgerungen.

Aus den vorstehenden Ergebnissen wurden in entsprechender Weise die mittlere Schartung, Kammhöhe, Gipfelhöhe, der mittlere Neigungswinkel der Kammgehänge und die mittlere Thal- oder Sockelhöhe für jede einzelne Abtheilung berechnet und nachfolgende Resultate gewonnen:

Name der Gruppen.	Mittlere Gipfelhöhe.	Mittlere Schartung.	Mittlere Kammhöhe.	Mittlerer Neigungs-Winkel	Mittlere Thalhöhe (Sockelhöhe).	Zahl der zu Grunde gelegten Einzel-Winkel.
Rhätikon-Kette	2350	233	2233	22° 41'	1057	114
Lechthaler Alpen	2520	259	2393	26 0	1249	115
Vorarlberger Gruppe	1942	247	1818	22 22	901	150

Betrachten wir diese sämmtlichen orometrischen Zahlenangaben, so lassen sich aus denselben folgende bemerkenswerthe Schlüsse ziehen:

1. Die Rhätikon-Kette zeigt in ihren südlichen Seitenkämmen durchschnittlich eine bedeutendere mittlere Erhebung als in den nördlichen. Die zunächst der Silvretta-Gruppe streichenden Kämme der Prättigauer Calanda und des Quellenjoches repräsentiren die am stärksten gehobenen Seitenkämme der Rhätikon-Kette.

2. Die mittlere Schartung ist, wenn man vom Saminakamm absieht, bei den gegen die Ill ziehenden Kämmen im Durchschnitte geringer als bei den gegen die Landquart streichenden, obgleich der Stock der Calanda, welcher unter allen Seitenkämmen die bedeutendste Kammhöhe aufweist, zugleich die geringste mittlere Schartung besitzt.

3. Die bedeutenden Schartungsverhältnisse beim Saminakamm und den Ästen des Kühnihorns und Augstenberges gründen sich auf tief gehende Kammeinschnitte, wodurch der Drei-Schwesternberg, Augstenberg und das Kreuz stockförmig vom Zuge ihres Kammes abgelöst erscheinen.

4. Die geringen Schartungen beim Zimbakamm, Fundelkamm und den Kämmen der Calanda und Gyrenspitze repräsentiren den geschlossenen, mauerartigen Verlauf der genannten Gebirgskämme.

5. Der Hauptkamm des Rhätikon hat eine sehr bedeutende mittlere Schartung und in diesen numerischen Verhältnissen ist zum grossen Theil der kühne und malerische Aufbau der imposanten Gipfel im Hauptkamme begründet. Besonders auffallend tritt diese Eigenthümlichkeit hervor, wenn man die Erhebung einzelner Gipfel über die benachbarte Kammdepression ins Auge fasst. So erhebt

sich die Scesaplana 663 Meter über das Cavelljoch, die Sulzfluh 602 Meter über den östlich von ihr liegenden Kammeinschnitt.

6. Die Neigung der Kammgehänge ist im Ganzen eine bedeutende, aber beim Hauptkamm, beim Quellenjochkamm, dem Zimbakamm und dem Calandastocke ist sie am stärksten. Die starken Neigungswinkel der Gehänge des Zimbakammes sind in dem schrofen mauerartigen Aufbau dieses wilden Gebirgsstockes ausgedrückt. Einzelnen Neigungswinkeln von Kammgehängen kann zwar eine besondere Bedeutung nicht beigelegt werden, doch gewinnen dieselben an Werth, wenn man sie mit mehreren benachbarten Neigungswinkeln derselben Kammseite in Verbindung bringt. Auf solchen zusammenhängenden Berechnungen beruhen nachfolgende Angaben, welche die Steilheit einzelner Kammpartien am besten illustriren werden. Die Scesaplana, die Drusenfluh und Sulzfluh steigen von den obersten Stufen der nach Süden ziehenden Thäler mit einem durchschnittlichen Winkel von 26° empor. Der Zug des Klampenschrofen erhebt sich vom Illthale unter einem Winkel von nahezu 35°. Die Zimbaspitze erhebt sich vom Rellsthal aus mit einem durchschnittlichen Neigungswinkel von 28°. Nahezu eben so steil sind die oberen Partien des Calandastockes. Noch steiler sind die gegen Westen abfallenden Gehänge der Wasenspitze.

7. Die Querthäler übertreffen an Gefäll sehr bedeutend die Längenthäler der Ill und Landquart. Während die mittlere Neigung des Illthales auf der Strecke von St. Gallenkirch bis Feldkirch nur 34′ beträgt, hat das Gampertonthal, welches unter den Seitenthälern des Rhätikon das geringste Gefäll hat, schon einen Neigungswinkel von nahezu 4°, das Gauer Thal, das steilste Querthal, sogar gegen 10°.

Die Lechthaler Alpen zeigen

1. in ihrer westlichen Hälfte eine weit bedeutendere mittlere Gipfel- und Kammhöhe als in ihrer östlichen Hälfte.

2. Die mittlere Kamm- und Gipfelhöhe des Hauptkammes wird sogar von mehreren Seitenkämmen (Wetterspitzkamm, Falesinakamm, Freispitzkamm, Parseyerkamm) übertroffen.

3. Östlich vom Partsalkamm nimmt die mittlere Erhebung der Lechthaler Alpen in nordöstlicher Richtung gegen das Thalbecken von Reutte ab.

4. Die Haupterhebung der gesammten Lechthaler Alpen liegt zwischen den Thaleinschnitten des Almejur- und Letzbaches und wird durch eine Linie bezeichnet, welche von der Wetterspitze zur Freispitze, dem Tawinkopfe und über die Parseyerspitze zur Blankenspitze zieht.

5. Die Neigungswinkel der Kammgehänge sind ebenfalls im westlichen Theile der Lechthaler Alpen am bedeutendsten, doch wird auch hier der mittlere Neigungswinkel der Gehänge des Hauptkammes von dem mehrerer Seitenkämme übertroffen. Die grösste Steilheit zeigen der Zürscherkamm, Falesinakamm, Freispitzkamm, Parseyerkamm und Silberspitzkamm und insbesondere letzterer so wie der Freispitzkamm zeigen ungemein steile Gehänge.

6. Die Neigungswinkel der Gehänge längs des Stanzer und Innthales, so wie jene, welche von den Querthälern der Lechthaler Gruppe aufsteigen, sind im Durchschnitte bedeutender als die jener Kammgehänge, welche gegen das Lechthal abfallen.

7. Die Unzugänglichkeit und Wildheit der westlichen Lechthaler Alpen wird durch die mittleren Schartungsverhältnisse nicht gemildert, da die Schartung bei den am höchsten gehobenen Seitenkämmen nicht bedeutend ist und auch der Hauptkamm, obwohl er eine grössere Schartung aufweist, wegen der weit ausgedehnten Schuttkare und der zahlreichen kahlen Felsgräte, die von ihm niederziehen, an Zugänglichkeit den Seitenkämmen nicht voransteht.

8. Die Neigungswinkel und mittleren Höhen der Thäler nehmen in der Richtung von Westen nach Osten ab. Der Thaleinschnitt Zürsch-Lech im Westen hat eine mittlere Thalhöhe von 1622 Meter, dagegen der Fernpass und das Gurglthal im Osten nur die mittlere Höhe von 1025 Meter, beziehungsweise 813 Meter.

9. Sehr bedeutend ist das Gefäll der kleinen, vom Hauptkamme gegen Süden ziehenden Hochthäler. Das Letzthal hat einen Neigungwinkel von mehr als 10°, das Starkenbachthal einen solchen von 7°, welche Zahlen Gefällsverhältnisse repräsentiren, die in den übrigen hier behandelten Gruppen bei Thälern nur vereinzelt auf kurzen Strecken vorkommen.

10. In vielen Beziehungen stehen die orometrischen Verhältnisse der Lechthaler Alpen mit denen der Rhätikon-Kette im Contraste: hier liegen die höchsten Gipfel im Hauptkamme, dort in den Seitenkämmen, die Neigung der Kammgehänge ist im Mittel bei den Lechthaler Alpen bedeutender als in der Rhätikon-Kette. Die durchschnittlichen Kamm- und Gipfelhöhen der letzteren stehen unter jenen der Lechthaler Alpen, welche auch eine bedeutendere mittlere Sockelhöhe als der Rhätikon aufweisen.

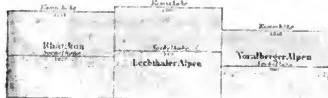
In den Vorarlberger Alpen deuten die orometrischen Zusammenstellungen auf eine grosse Mannigfaltigkeit in den Reliefverhältnissen hin. Die Klosterthaler Alpen zeigen sowohl in der mittleren Gipfel- und Kammhöhe als auch an den Neigungswinkeln der Kammgehänge ihren grossartigen schrofen Charakter. Ihre Zugänglichkeit wird indessen durch die einschneidenden Thalungen des Marulbaches und Lech bedeutend erleichtert. Der Hauptkamm der Klosterthaler Alpen weist die grösste mittlere Schartung nicht bloss im Gebiete der Vorarlberger Alpen, sondern auch in dem der Lechthaler und Rhätikon-Gruppe auf. Dennoch sind die Übergänge aus dem Stanzer Thal ins Marul- oder Lechthal meist beschwerlich, da das Gehänge des Hauptkammes steil zum erstgenannten Thale abfällt.

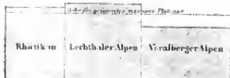
Die mittlere Kammhöhe nimmt von den Klosterthaler Alpen gegen Norden ab, auch zeigen die nördlich des Walser Thalkammes liegenden Gruppen weniger steile Gehänge.

Die meisten Thäler der Vorarlberger Alpen haben ein weniger starkes Gefäll als die der Lechthaler und Rhätikon-Gruppe, nur die kürzeren Thaleinschnitte des Rothbrunnentobels, Argenbaches, Mellenbaches und Maruler Baches weisen starke Neigungswinkel auf. Die Thäler sind durchschnittlich tief eingeschnitten und die mittlere Thalhöhe der ganzen Gruppe steht jener der beiden anderen nach.

Aus den mittleren Kammhöhen, Neigungswinkeln der Kammgehänge und der mittleren Thal- oder Sockelhöhe wurden unter Beiziehung des Flächeninhaltes die Volumina der Sockel und Kämme und das Total-Volumen des gesammten Gebirges berechnet. Diese Resultate sind nachstehend ziffermässig ausgewiesen und durch zwei Diagramme, wovon eines die mittleren Kamm- und Sockelhöhen, das andere die Volumina darstellt, veranschaulicht[1]).

Name der Gebirgs Gruppen.	Flächen-Inhalt		Volumina der Sockel Million. Kub.Met.	Volumina der Kämme.	Total Volumen.	Höhe des massiven Plateau's.
	In Hektaren.	in geogr. Q.-M.				
Rhätikon-Kette . .	75070	13,$_6$	793490	441090	1234580	1645 M.
Lechthaler Alpen .	95430	17,$_4$	1191921	481330	1673251	1753
Vorarlberger Alpen .	111800	20,$_3$	1007318	395310	1402628	1255
Resultat für die drei Gruppen im Ganzen	282300	51,$_3$	2992729	1317730	4310459	1527





Fasst man die Ergebnisse der orometrischen Berechnungen mit den Gliederungsverhältnissen und Thalbildungen und der Stellung zur Silvretta-Gruppe zusammen, so ergeben sich folgende Thatsachen:

1. Die Gebirgs-Gruppe zwischen Rheinthal einerseits und Ober-Innthal und Fernpass andererseits zeigt als bedeutendste Erhebungen mehrere nahezu parallel hinter einander aufsteigende Gebirgskämme. Der südlichste wird durch den Hauptkamm der Rhätikon- und Silvretta-Gruppe dargestellt und zieht in grossem Bogen vom Falknis zum Piz Buin und bis Landeck. Diesem langen Zuge ist eine zweite Kette vorgelagert, welche den Hauptkamm der Verwall-Gruppe bildet und durch die Gipfel der Madererspitze, Madaunspitze und des Riffler ihrer Lage nach bezeichnet wird. Die dritte Kette erstreckt sich von Bludenz bis zum Muttekopf und zur Heiterwand und der nördlichste Zug vom Widderstein bis zur Urbeleskarspitze.

2. In einem gewissen Zusammenhange mit den Richtungslinien der aufgeführten Kämme stehen durch ihre parallele Aufeinanderfolge der Walser Thalkamm, der südliche Theil der Freschen-Gruppe, die Parallelzüge der Winterstaude, die Gimpel-Gruppe und die in langen Wällen hinter einander aufsteigenden Nagelfluhzüge am Nordrande der Alpen zwischen Bodensee und Lech.

3. Die bedeutendsten Gipfelerhebungen reihen sich in zwei Linien an einander, die senkrecht auf einander stehen und von welchen die eine durch den Zug Scesaplana — Piz Buin — Landeck dargestellt wird, während die zweite die unter 1 aufgeführten Kämme quer durchschneidet. In der letztgenannten Richtung liegen die bedeutendsten Erhebungen der Silvretta-Gruppe, Verwall-Gruppe, Lechthaler und Algäuer Alpen (Piz Linard, Piz Buin, Fluchthorn, Patteriol- und Kuchenspitze, Parseyerspitze, Wetterspitze, Mädele-Gabel, Grosser Krottenkopf).

4. Merkwürdig ist auch, dass in gleicher Richtung von der centralen Silvretta-Gruppe eine bedeutende Terrainanschwellung gegen Norden zieht, welche durch die Punkte Bieler Höhe, Zeinisjoch, Arlberg und Plateau von Hohenkrumbach bezeichnet wird. Diese Bodenerhebung bildet zugleich eine ethnographische Scheidungslinie zwischen den Bewohnern von Vorarlberg und Westtirol.

5. Die Erosionsthätigkeit des Wassers hat bei der Thalbildung bedeutend mitgewirkt, wenn auch die Entstehung der meisten Thäler auf ursprüngliche Spaltung zurückgeführt werden muss.

Als Spaltenthäler müssen viele Querthäler des Rhätikon, der Vorarlberger, Lechthaler und Algäuer Alpen bezeichnet werden. Die grösseren Längethäler stellen in der Regel die durch Erosion ausgeweiteten, durch Hebung der Gebirgsketten entstandenen Spalten dar.

Mehrere der felsumschlossenen Hochmulden und Karfelder in dem hier abgehandelten Gebirgsgebiete gehören jener Gattung von Thälern an, welche mit dem Namen Einsturzthäler bezeichnet werden.

Verwerfungsthäler finden sich in deutlich ausgeprägter Form im Gebiete der Nagelfluhkette vor, während sich in der Gebirgszone zwischen Hohen Ifen und Dornbirn einige interessante, wenn auch kleine Sattelthäler mit antiklinaler Schichtenstellung finden.

6. Die mittleren Neigungswinkel der Kammgehänge sind in den hier behandelten Kalk-Alpen, bei der Lechthaler und Vorarlberger Gruppe, mindestens eben so bedeutend als wie in den Gebieten der Ötzthaler und Stubayer Ferner. Dagegen übertreffen die Lechthaler Alpen an Steilheit die genannten Gruppen der Centralkette.

7. Die unter 1 bis 3 angeführten Eigenthümlichkeiten deuten im Zusammenhange mit den Gliederungs-Verhältnissen und Thalbildungen darauf hin, dass die bei Hebung der Silvretta-Gruppe und der ihr vorgelagerten Gruppen thätigen Naturkräfte vorzugsweise in zwei Richtungslinien wirkten, die auf einander senkrecht stehen und durch die Punkte Scesaplana — Piz Buin — Landeck und Piz Linard — Hohenkrumbach markirt sind.

[1]) Bei der auf S. 189 der Allgemeinen Orographie von Sonklar angegebenen Formel zur Berechnung des Volumens der Kämme hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Es muss nämlich offenbar heissen $c^2 \times \cot \varphi \times \Sigma l$ und nicht $c \times \cot \varphi \times \Sigma l$.

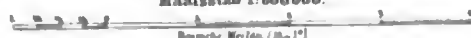
Druck der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha.

KÄMME & THÄLER

der Vorarlberger & Lechthaler Alpen, Rhätikon Kette & Silvretta Gruppe.

Nach den besten Quellen zusammengestellt von A. Waltenberger.

Maafsstab 1:600 000.



Boden See

Nagelfluh Ketten

Algäuer Alpen

Vilsalp Gr.

Plansee Wetterstein Gr.

Vorarlberger A.

Frechen Gruppe

Walserthal Kamm

Klosterthaler A.

Lechthaler A.

Lechthaler Kette

Inn-Thal

Rhätikon Kette

Verwall Gruppe

Nordost Kette

Oberinnthaler Gr.

Ötzthaler Gr.

Todi & Sentis Gr.

Prettigau

Central Kette

Silvretta Gr.

Plessur Gr.

Unter-Engadin

Ofenpass Gr.

Err Gruppe

Hauptkämme

Nebenkämme I. Ordnung

Nebenkämme II. Ordnung

Knotenpunkt

Hauptgipfel

Kammdepression; Joch.

GOTHA: JUSTUS PERTHES

GEOLOGISCHE ÜBERSICHTS-KARTE

der Gebirgsgruppe zwischen Rhein- und Ober-Inn-Thal.

Nach den besten Quellen zusammengestellt von A. Waltenberger.

Maassstab 1:600000

Boden See

Pfänder

Hohe Frassen

Rothewand

Arlberg

Kalte Berg

Madrer Sp.

Piz Buin

Piz Linard

Vinsta Pass

Farbenerklärung.

Quartär Gebilde	Rauhwacke
Molasse	Raibler Schichten
Nummuliten Schichten	Hallstädter Kalk
Flysch	Arlberg Kalk
Kreide	Partnach Schiefer
Gosau Schichten	Muschelkalk
Jura	Verrucano
Serpentin	Grauwacke
Lias	Hornblende
Dolomit	Gneis Glimmerschiefer

GOTHA: JUSTUS PERTHES

DIE

BEVÖLKERUNG DER ERDE.

JÄHRLICHE ÜBERSICHT

ÜBER

NEUE AREALBERECHNUNGEN, GEBIETSVERÄNDERUNGEN, ZÄHLUNGEN UND SCHÄTZUNGEN DER BEVÖLKERUNG AUF DER GESAMMTEN ERDOBERFLÄCHE.

HERAUSGEGEBEN

VON

E. BEHM UND H. WAGNER.

III.

(ERGÄNZUNGSHEFT No. 41 ZU PETERMANN'S „GEOGRAPHISCHEN MITTHEILUNGEN".)

GOTHA: JUSTUS PERTHES.
1875.

INHALT.

Ortsbevölkerung.

Vergleiche den Index auf S. VI. Bei allen Artikeln in nicht gesperrter Schrift wird man an der betreffenden Stelle den Nachweis finden, in welchem Jahrgang der Bevölkerung der Erde oder des Geographischen Jahrbuchs die letzten Ortsverzeichnisse publicirt sind.

Areal und Bevölkerung.

Gebiets- und Grenzveränderungen, neue Arealberechnungen, Zählungen und Schätzungen aus den Jahren 1871—1874.

Vorwort zum dritten Jahrgang.

Der neue Jahrgang ist vorwiegend der Ortsbevölkerung gewidmet und enthält für Central-Europa im weitern Sinn, den grössten Theil von Asien und einzelne Gebiete der übrigen Erdtheile ausführliche Ortsverzeichnisse mit Angabe ihrer Bevölkerung nach den neuesten Erhebungen. In allen den Ländern, in welchen periodische Volkszählungen stattfinden, sind, falls die Materialien diess ermöglichten, alle Orte mit mehr als 2000 Seelen aufgenommen, — nur in einzelnen weniger bevölkerten Gebieten schien es zweckmässig, als untere Grenze eine Einwohnerzahl von 1000 Seelen einzuhalten, — und zum ersten Male ist für einen Theil dieser Staaten der Versuch gemacht worden, die Bevölkerung der einzelnen Wohnplätze statt, wie gewöhnlich, der Gemeinden zu construiren. Diess gilt besonders vom Deutschen Reiche, Österreich und den Niederlanden. Was dagegen die Länder ohne eine ausgebildete Bevölkerungsstatistik betrifft, wie die Europäische und Asiatische Türkei, Arabien, Persien, China, den grössten Theil von Afrika &c., so enthalten die mitgetheilten Ortstabellen die Resultate langjähriger Sammlungen nach sehr weitschichtigem und zerstreutem Material. Für die wenigen Gebiete der bewohnten Erde, welche man in dieser Zusammenstellung noch vermissen könnte, sind die Sammlungen von Notizen bisher noch nicht so ergiebig gewesen, dass sie sich zur Publikation eigneten.

Selbstverständlich sind die Verzeichnisse, welche im ersten Jahrgang der „Bevölkerung der Erde" mitgetheilt sind, wie z. B. für die Schweiz, Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Dänemark, das Russische Reich, einen Theil der Australischen Kolonien und die Vereinigten Staaten, jetzt nicht wieder zum Abdruck gekommen, ebenso wenig die Übersichten, welche der II. und III. Band des „Geographischen Jahrbuchs" enthielt, und welche noch nicht durch neuere Angaben ersetzt werden konnten. Diese letztern betreffen nur Bolivia, Chile und einen Theil von Afrika. Um eine schnelle Orientirung über den Umfang der bisher von uns publicirten Ortstabellen und die Stelle, an welcher sie zu finden sind, zu ermöglichen, sind dem vorliegenden Jahrgang kurze Hinweise auch über alle bisherigen Übersichten einverleibt worden, so dass derselbe für die „Ortsbevölkerung" als Index betrachtet werden kann, wie es der Jahrgang II für den Abschnitt „Areal und Bevölkerung" war. Immerhin umfassen die Ortstabellen nunmehr im Ganzen etwa 16000 Wohnsitze der Menschen, welche sich über den bei weitem grössten Theil der bewohnten Erde vertheilen. Von dieser Gesammtsumme kommen auf den vorliegenden Jahrgang etwa 10500 Orte.

Die zweite, Areal und Bevölkerung betitelte Abtheilung ist viel umfangreicher geworden, als nach der erschöpfenden Darstellung im vorigen Jahrgang ursprünglich zu erwarten war. Drei Umstände haben diess hauptsächlich veranlasst. Zunächst hat das vergangene Jahr eine nicht unbedeutende Reihe neuer Angaben zu Tage gefördert, unter denen die Arealberechnung des Russischen Reiches von Strelbitzki besonders hervorragt, (vergl. S. 86 bis 98) und die Abschnitte über die Bevölkerung der Türkei, Britisch-Indien, Venezuela und Paraguay erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen dürften. Ebenso vermehrt sich von Jahr zu Jahr die Zahl derjenigen Staaten, welche neben den eigentlichen Zählungen jährliche Berechnungen der Veränderung des Bevölkerungsstandes anstellen und deren Resultate publiciren. Sodann schien es uns unerlässlich, diejenigen Angaben, welche von den unsrigen abweichen und doch vermöge der Stelle, von welcher sie ausgehen (d. h. weil sie offiziellen Ursprungs sind), eine weite Verbreitung finden, zu kritisiren und eventuell nochmals auf die Gründe aufmerksam zu machen, welche uns zur Bevorzugung anderer Zahlen geführt haben. In dieser Beziehung bot namentlich der „General Report of the Census of England and Wales", welcher die Übersichten über das ganze Britische Kolonialreich bringt, vielfach Veranlassung zu Erörterungen und nachträglichen Berichtigungen. Endlich glaubten wir im Sinne mancher Leser zu handeln, wenn wir der statistischen Quellenliteratur eine grössere Aufmerksamkeit schenkten, und statt beim blossen Citat des Titels stehen zu bleiben, eine kurze Analyse des Inhalts der betreffenden statistischen Werke gaben, damit ein blosser Blick in diese letztere genüge, um sich zu überzeugen, ob ein Werk den fraglichen Punkt berücksichtige oder nicht. Man vergleiche die Übersicht über die Publikationen im Deutschen Reiche, welche die Volkszählung von 1871 betreffen, den Artikel Frankreich, Griechenland &c.

Von Neuem machen wir auf Inhalt, Index und besonders die Übersichtstabelle aufmerksam; hier wie im Text sind wir bemüht gewesen, den Stoff so anzuordnen, dass man die dem vorliegenden Jahrgange eigenthümlichen, neuen oder berichtigten Angaben leicht von den Recapitulationen der frühern unterscheiden könne.

Der Hauptsache nach ist nunmehr für unsern ersten Zweck, nämlich die Mittheilung der absoluten Bevölkerung der einzelnen Länder und ihrer grossen administrativen Unterabtheilungen, sowie der grössern Bevölkerungscentra, das Material, welches die grosse Periode der Volkszählungen im Anfange dieses Jahrzehntes zu Tage gefördert hat, erschöpft; es bleibt eigentlich nur noch die Ortsbevölkerung von Italien nachzutragen. Fortan können wir uns zu andern Momenten wenden und zusammenfassende Bilder zu entwerfen suchen, wie diess im zweiten Jahrgange bereits begonnen war.

Gotha, im März 1875.

Index zum dritten Jahrgang.

Ortsbevölkerung.

Areal und Bevölkerung.

Die einzelnen Inseln grösserer Gruppen von allbekannten Namen, sowie die einzelnen Niederlassungen der Europäer in Gebieten, welche unter gemeinsamer Regierung stehen, sind in diesem Index nicht besonders namhaft gemacht.

Die Bevölkerung der Erde beträgt etwa 1397 Millionen Bewohner.

Zusammenstellung der Erdtheile.

Erdtheile.	Deutsche geogr. Q.-Meilen.	Q.-Myriameter.	Q.-Kilometer.	Bewohner.	Bewohner auf 1 D.geogr.Q.-M.	Bewohner auf 1 Q.-Kilom.
Europa	179884	99049	9.904940	302.973000	1684	30,6
Asien	813730	448063	44.806340	798.907000	982	17,8
Afrika	543627	299337	29.933665	206.007000	380	6,9
Amerika	750429	413207	41.320742	84.392000	112	2,0
Australien und Polynesien . .	161099	88706	8.870555	4.563000	28	0,5
Summa	**2.448769**	**1.348362**	**134.836242**	**1396.842000**	**570**	**10,4**

Die einzelnen Erdtheile.

(1 Deutsche geographische Quadrat-Meile [15 M. = 1°] nach Bessel = 55.0629081 Quadrat-Kilometer, siehe Jahrg. I, S. 6.)

In der nachfolgenden Übersichtstabelle sind alle Zahlen, welche gegen die nämliche Übersicht des Jahrgangs II eine Änderung erfahren haben, durch ein Zeichen markirt worden, und zwar durch *, wenn sich die Änderung auf eine an sich unbedeutende Berichtigung erstreckt, dagegen durch ein †, wenn dieselbe auf einer ganz neuen Arealberechnung oder einer neuen Zählung oder Schätzung der Bevölkerung beruht. — Die Ziffern der ersten Spalte geben die Seitenzahl der Jahrgänge (I, II, III) der „Bevölkerung der Erde" an, auf welcher die betreffenden Zahlenwerthe ihre nähere Begründung gefunden haben.

Europa.

Staaten.	Vergl.	Areal in D. geogr. Q.-Meilen	Areal in Quadrat-Kilometer.	Bevölkerung.
Central-Europa . . .		* 22637,04	1.246460,9	83.558000
Deutsches Reich . .	III 72	* 9818,31	* 540625	*41.060846(71)
Küstengewässer der Ostsee	I 9	80	4405	—
Österreich-Ungarn .	III 78	11333,31	624045	35.904435(69)
Liechtenstein . .	III 78	* 3,24	* 178,4	† 8060(68)
Schweiz (ohne Bodensee)	I 16	748,98	41241	2.669147(70)
Bodensee	II 22	9,79	539	—
Niederlande	III 78	596,41	32840	† 3.716002(73)
Luxemburg	III 78	46,99	2587	197528(71)
Helgoland	III 81	0,01	0,5	1913(71)
Nord-Ost-Europa . .		112776,31	6.209792	81.485000
Europ. Russland . .	III 89	† 90799,56	†1999688	†71.730980(70)
Asow'sches Meer .	III 89	† 668,73	† 36822	
Finland	III 92	† 6783,81	† 373536	† 1.832138(72)
Schweden	III 79	8078,29	444814	† 4.297972(73)
Norwegen	III 79	5751,48	316694	† 1.763000(72)
Dänemark	III 79	† 694,42	† 38237	† 1.861000(74)
West-Europa		17738,49	* 976732,5	74.211000
Belgien	III 81	534,94	29455	† 5.253821(73)
Frankreich	III 82	* 9599,51	* 528577	36.102921(72)
Grossbritannien . .	III 80	5719,84	314951	†32.773000(74)
Färöer	III 79	* 24,2	* 1332,5	* 10500(74)
Island	III 79	* 1860	* 102417	* 70900(74)
Süd-Europa		26732,26	1.471955	63.718600
Spanien (ohne Canaren)	II 28	9076,22	499763	16.551647(70)
Andorra	II 28	7	385	12000
Gibraltar	III 81	0,09	5	25216(71)
Portugal	III 82	1622,78	89355	3.990570(71)
Azoren	III 82	46,87	2581	258933(71)
Italien	III 82	† 5381,22	† 296305	26.801154(71)
Monaco	III 83	0,27	15	† 5741(73)
San Marino . . .	III 83	† 1,12	† 61,8	† 7816(74)
Europ. Türkei . .	III 83	† 6611,3	† 364037	† 8.500000
Rumänien	II 32	2197	120973	4.500000
Serbien	III 85	791	43555	† 1.338505(73)
Montenegro	III 85	80,4	4427	120000
Griechenland . . .	I 27	910,28	50123	1.457894(70)
Malta	III 81	6,71	369,5	* 149084(71)
Europa		179884,1	9.904940	302.972600

Asien.

Staaten und Länder.	Vergl.	Areal in D. geogr. Q.-Meilen.	Areal in Quadrat-Kilometer.	Bevölkerung.
Sibirien	III 96	†227014,6	†12.500083	† 3.429000
Central-Asien . . .		* 97175,2	5.350750	8.941600
Russ. Central-Asien .	III 95	† 58859,13	† 3.240955	† 3.800600
Aral-See	III 97	† 1216,75	† 66998	—
Turkmenen-Gebiet .	III 99	† 3750	† 206500	† 175000
Chiwa	III 99	† 1050	† 57800	† 700000
Buchara	III 99	* 3950	* 217500	2.286000
Kokan	III 99	1329,7	73215	800000
Karategin	II 40	391,1	21535	100000
Ost-Turkistan . . .	II 40	20317	1.118713	580000
Dsungarei	II 40	6311,5	347530	500000
Kaspisches Meer ohne Inseln	III 95	† 7980,3	† 439418	—
Vorder-Asien		137645,3	7.579145	32.110000
Kaukasien	III 95	† 8129,7	† 447645	4.893332
Asiatische Türkei . .	II 36	34999,1	1.927152	13.186315
Unabhäng. Arabien .	II 38	45537	2.507390	3.700000
Aden	III 120	0,36	20	29730
Persien	II 38	29912,5	1.647070	5.000000
Afghanistan	II 39	13106,2	721664	4.000000
Kafiristan	II 39	938,7	51687	300000
Beludschistan . . .	II 39	5021,8	276515	1.000000
China und *Japan* . .		194203,8	10.693425	457.957000
Eigentliches China .	II 40	73092,0	4.024690	404.950000
Nebenländer . . .	III 100	113794,4	6.265850	* 19.700000
Hongkong . . .	III 100	1,5	83	* 124198
Macao	III 100	0,06	3	† 71739
Japan	III 100	7315,26	402799	* 33.110825
Vorder-Indien . . .		71515,3	3.937842	238.447000
Britische Besitzungen ohne Brit.-Burmah	III 101	† 39730,72	2.187689	* 188.844747
Einheimische Staaten	II 42	30391,65	1.673453	46.245888
Französ. Besitzungen .	III 106	9,24	509	† 265171
Portugies. „	II 83	75,51	4158	527517
Ceylon	III 106	* 1150,21	63333	2.405287
Laccadiven	II 44	35	1927	6800
Malediven	II 44	123	6773	150000
Hinter-Indien . . .		41308,7	2.274576	25.555300
Britisch-Burmah . .	III 103	† 4405,80	† 242580	* 2.562323
Birma	II 44	8961	493419	4.000000
Siam	III 105	14535	800339	* 5.750000

Staaten und Länder.	Vergl.	Areal in D. geogr. Q.-Meilen.	Areal in Quadrat-Kilometer.	Bevölkerung.
Annam	II 44	9315	512911	10.500000
Französ.-Cochinchina	III 106	1021,44	56244	† 1.335842
Cambodja	III 106	1523	83861	† 890000
Unabhäng. Malacca	II 44	1491	82099	209000
Straits Settlements	III 106	* 56,73	* 3123	308097
Ostindische Inseln		36886,8	2.031100	32.469000
Sunda-Inseln und Molukken	III 106	31364,2	1.727005	*25.000000
Philippinen und Sulu-Inseln	II 45	5368,1	295585	7.450000
Andamanen	III 106	120	6608	† 13500
Nicobaren	II 44	34,1	1878	5000
Keeling-Inseln	II 80	0,4	22	400
Asien		813730,0	44.806340	798.907000

Afrika.

Staaten und Länder.	Vergl.	Areal in D. geogr. Q.-Meilen.	Areal in Quadrat-Kilometer.	Bevölkerung.
Nord-Afrika	II 53	157310	8.661950	*15.266000
Nordost-Afrika		86000	4.735000	*42.202000
Ägyptisches Gebiet (mit Darfur &c.)	III 112	† 40892	† 2.251630	†16.922000
Übrige Gebiete	II 54	† 45100	† 2.483300	†25.280000
Mittlerer Sudan (ohne Darfur)	II 54	† 24680	† 1.358950	†33.800000
Westlicher Sudan	II 55	25170	1.385700	17 600000
Ober-Guinea	II 56	13330	734000	26.000000
Äquatorial-Gebiete	II 56	75000	4.130000	45.500000
Süd-Afrika		119772	6.595000	20.305000
Britisches Gebiet	III 113	† 11390,5	† 627193	† 1.008000
Unabhäng. Kaffraria	III 113	† 594	† 32707	† 175000
Oranje-Fluss-Republ.	II 58	1998	110000	57000
Transvaal'sche "	II 58	5379	296175	275000
Übrige Gebiete	II 57	100410	5.528900	18.790000
Sa. I. *Festland*[1]		532243,2	29.306860	200.673000
Inseln				
im Atlantischen Ocean	III 115	* 289,94	15965	* 543243
im Indischen Ocean	III 115	† 11093,42	610836	† 4.791200
Sa. II. *Inseln*		11383,36	626801	5.334500
Afrika		543626,6	29.933660	206.007500

Australien und Polynesien.

Staaten und Länder.	Vergl.	Areal in D. geogr. Q.-Meilen.	Areal in Quadrat-Kilometer.	Bevölkerung.
Festland Australien nebst kl. Küsteninseln	III 107	138529,4	7.627827	† 1.776500(73)
Inseln:				
a. südlich vom südl. Wendekreis:		6312,7	347593	438300
Tasmania	III 108	1233	67894	† 104817(73)
Neu-Seeland	III 108	4998	275200	† 332800(73)
Übrige Inseln	II 47	81,7	4499	* 1260
b. zw. südl. Wendekr. und Äquator	III 109	15707,5	864900	* 2.207000
c. nördl. vom Äquator	III 109	549,1	30235	* 141700
Australien u. Polynesien		161098,7	8.870655	4.563500

[1]) Das Areal des Festlands wie bisher nach Engelhardt.

Amerika.

Staaten und Länder.	Vergl.	Areal in D. geogr. Q.-Meilen.	Areal in Quadrat-Kilometer.	Bevölkerung.
Grönland	III	35738,3	1.967850	* 10300(74)
Nord-Amerika		375887,0	20.697421	51.969200
Dominion of Canada	II 62	165250	9.099100	3.718745(71)
Neu-Fundland	II 63	1891	104114	146536(69)
Bermuda-Inseln	III 116	1,9	106	† 15309(71)
St.-Pierre u. Miquelon	III 116	3,8	210	† 4750(71)
Canadische See'n	II 64	4340	238971	—
Vereinigte Staaten	II 65	169509,4	9.333680	38.925598(70)
Mexico	III 116	† 34891,8	† 1.921240	9.158247(72)
Central-Amerika		10345	569632	2.831400
Guatemala	II 66	1918	105612	1.194000
Honduras	II 67	2215	121963	351700
Britisch-Honduras	III 117	635	34964	* 24710(71)
San Salvador	II 67	345	18997	600000
Nicaragua	II 67	2736	150657	250000
Costarica	III 117	1011	55669	* 185000
Panamá	II 74	1485	81770	226000(70)
West-Indien		4460,2	245589	4.194700
Grosse Antillen	III 117	* 3935	* 216674	3.238600
Bahama-Gruppe	II 68	283,0	15580	43900(71)
Virginische Inseln	III 117	12,6	694	* 47700(71)
Kleine Antillen	III 117	206,4	11365	* 833356(71)
Inseln unter d. Winde	III 117	23,2	1276	* 31116(72)
Süd-Amerika		323998	17.840250	25.386800
Brasilien	III 118	154657,6	8.515900	†10.196238(72)
Guayana	III 118	8390	461970	† 300000(71)
Venezuela	III 119	18968	1.044443	† 1.784194(73)
Columbia ohne Panamá, s. ob. Central-Amerika	II 74	13602	748944	2.774000(70)
Ecuador	II 76	11683	643300	1.300000
Galapagos-Inseln	II 76	138,8	7643	unbewohnt
Peru	II 76	23676,6	1.303702	2.500000
Bolivia	III 119	* 23559,5	1.297255	2.000000
Chile	III 119	5928,8	326455	† 2.074000(72)
Argentina mit Gran Chaco u. den Pampas Argentinas	III 119	* 39444,2	2.171911	1.812500(70)
Patagonien mit Feuerland	II 78	17700	974600	24000
Uruguay	II 77	3284,7	180865	400000
Paraguay	III 119	2667,6	146886	† 221079(73)
Falkland-Inseln	II 78	223	12279	803
Süd-Georgien	II 78	74	4075	unbewohnt
Amerika		750429,4	41.320742	84.392400

Die auswärtigen Besitzungen Europ. Staaten.

Staaten und Länder.	Vergl.	Areal in D. geogr. Q.-Meilen.	Areal in Quadrat-Kilometer.	Bevölkerung.
Grossbritannien	III 120	*375643	*20688950	*203.907300
Türkei[1])	III 121	† 94241	† 5.189179	† 33.258000
Niederlande	III 121	31110	1.713000	† 24.400000
Russland	III 95	†295220,1	†16255680	† 12.123000
Spanien	III 121	5658,4	311573	* 8.361400
Frankreich	III 121	17549	966300	* 5.766000
Portugal	III 121	33198	1.827978	* 3.635400
Dänemark	III 79	* 3490,7	* 192209	* 128900
Schweden	II 71	0,38	21	2900
Summa		856110,6	47.139900	291.583000

[1]) Vergl. S. 112, Anm. 1 und die Berichtigungen auf S. 121.

ORTSBEVÖLKERUNG.

Einleitende Bemerkungen über den Zweck und den Umfang unserer Ortstabellen.

Von *H. Wagner.*

Seit Publikation des ersten Jahrganges der „Bevölkerung der Erde" (August 1872) ist eine so bedeutende Zahl neuer Angaben über die Ortsbevölkerung verschiedener Länder bekannt geworden und hat die Form, in welcher die Statistischen Bureaux einzelner Staaten dieselben zusammengestellt und veröffentlicht haben, einen so wesentlichen Fortschritt gemacht, dass es angezeigt erscheint, unseren Tabellen gerade jetzt ein kurzes Wort der Erläuterung voranzuschicken, um dem umfassenden Material gegenüber gleichsam Stellung zu nehmen und die von uns zu lösende Aufgabe genauer, als bisher geschehen, zu präcisiren.

Was zunächst das Publicum betrifft, für welches die nachfolgenden Ortsverzeichnisse hauptsächlich bestimmt sind, so können wir dasselbe selbstverständlich nur in zweiter Linie unter den Producenten auf geographisch-statistischem Gebiete suchen. Wenn auch für Kartographen und die Verfasser geographisch-statistischer Compendien, allgemeiner Ortsrepertorien und Topographien die Zusammenstellung der betreffenden Litteratur, die Ausnutzung schwer zugänglicher Quellen, die kritische Sichtung der Angaben über alle Länder, in denen von einer geordneten Statistik kaum die Rede ist, nicht ohne Werth sein dürften, so zeigt doch ein Blick auf den Umfang unserer Tabellen, dass die Bedürfnisse dieser Klasse von Lesern zu befriedigen uns nicht beifallen kann, und Jeder derselben wird uns zugeben, dass die Herbeischaffung, resp. Reproduction eines so ausgiebigen Materials, als jene bei Entwerfung von Spezialkarten oder Bearbeitung von Spezial-Topographien bedürfen, weit über die uns gesteckten Grenzen hinausgehen würde. Etwas Anderes ist es dagegen mit jenen geographischen Schriftstellern, die nicht in gleicher Weise ins Detail zu gehen brauchen und der statistischen Daten mehr oder weniger zur Erläuterung oder Ausschmückung ihrer geographischen Bilder oder Abhandlungen bedürfen, wie u. A. die Verfasser geographischer Lehr- und Schulbücher. Diesen wünschten wir allerdings nach dem Gesetz der Arbeitstheilung die Mühe des Sammelns bevölkerungsstatistischer Angaben möglichst zu ersparen.

Den hauptsächlichen Leserkreis (wenn wir diesen Ausdruck bei einem zum Nachschlagen bestimmten Werke gebrauchen dürfen) erblicken wir aber doch in den geographischen Consumenten. Einem Theil derselben, wie z. B. allen Kartenfreunden, beabsichtigen unsere Tabellen eine schnelle Orientirung über die Bedeutung eines Orts zu geben, so weit sie in der einfachen Zahl der Bewohner begründet ist, einem anderen sollen sie die Abschnitte geographischer Compendien, welche am raschesten der Veraltung ausgesetzt sind, nach Möglichkeit auffrischen und gewissermaassen die Zeit ausfüllen, welche nothwendigerweise zwischen neuen Auflagen derselben liegen muss.

Viel wichtiger erscheint es uns jedoch, unsere Aufgabe nach ihrer innerlichen Seite zu präcisiren und dabei den Gehalt, welchen die Tabellen unseres Erachtens immer mehr gewinnen müssen, festzustellen. Freilich handelt es sich dabei eigentlich lediglich um die Länder mit ausgebildeter Statistik. Denn hinsichtlich der Völker nicht Europäischer Abkunft und der Staaten, in denen offizielle statistische Angaben nur selten auftauchen, darf eine jede Feststellung der Bevölkerungszahl eines Wohnplatzes als eine Errungenschaft angesehen werden. Die Verhältnisse kompliciren sich, wie gesagt, erst in den kultivirten Staaten, in denen die offizielle Statistik den ganzen Mechanismus einer Verwaltungsmaschine zu ihren Erhebungen in Bewegung setzt. Je mehr man sich in die Sache vertieft, um so mehr kommt man zu der Überzeugung, dass es sich auch auf einem so beschränkten Gebiete, wie die einfache Feststellung der Bewohnerzahl eines Ortes, um die wichtige Frage „ob Ortsstatistik oder Gemeindestatistik" handelt. Wir müssen zwischen dem geographisch-statistischen und dem administrativ-statistischen Interesse unterscheiden und für unsere Tabellen als Hauptzweck bezeichnen, alle Bevölkerungscentra, welche sich von der über das Land mit grösserer oder geringerer Gleichförmigkeit vertheilten „ländlichen" Bevölkerung abheben, zusammenzustellen. Wollen wir für diese Kategorie der Bevölkerung einen kurzen Namen wählen, so scheint der Französische Ausdruck „Population agglomérée" fast der geeignetste, nur nicht ganz in der Verbindung, in welcher, wie wir weiter unten sehen werden, derselbe in Frankreich von der offiziellen Statistik gebraucht wird.

Welche Schwierigkeiten sich der Entwerfung solcher topographisch-statistischer Ortsübersichten im engeren Sinne entgegenstellen, ist zum Theil schon im ersten Jahrgang der „Bevölkerung der Erde" dargelegt. Kurz zusammengefasst liegen sie darin, dass wir uns bei der Bearbeitung lediglich an die Erhebungen, welche im administrativ-statistischen Sinne gemacht sind, halten müssen, dass mit anderen Worten die Resultate der Volkszählungen von Seiten der

Statistischen Bureaux meist nur in der Form von Gemeindeverzeichnissen publicirt werden und dass endlich die politische Gemeinde in vielen Fällen nicht identisch ist mit dem entsprechenden Wohnplatz. Denn erstere besteht häufig aus einzelnen, völlig getrennten Ortschaften oder letzterer umfasst ganz oder nur zum Theil mehrere Gemeinden. Es ist an der genannten Stelle auch bereits ausgesprochen worden, dass in allen den Fällen, in welchen nur Gemeindeverzeichnisse vorliegen, jede Möglichkeit fehlt, in endgültiger Weise eine Wohnplatzübersicht herzustellen, und dass demnach neben dem mechanischen Ausziehen unsere Arbeit meist nur darin bestehen kann, diejenigen Gemeinden, welche zusammen die Mittel- und Grossstädte bilden, aus der alphabetischen Folge heraus zu geeigneten Gruppen zu ordnen. Für diese sowohl wie für die meisten Bevölkerungs-Centra mittlerer Grösse können die Gemeindeverzeichnisse noch so ziemlich die begehrten Wohnplatzübersichten ersetzen. Hinsichtlich der kleinsten Gemeinden, namentlich derjenigen mit einer Bevölkerung bis zu 5000 Seelen ist man, wie sich sogleich zeigen wird, häufigen Trugschlüssen ausgesetzt und können die Tabellen nicht anders als vielfach lückenhaft sein.

Der zuletzt angeführte Übelstand, wonach in den Ortstabellen eine grosse Menge von Orten mit einer viel zu grossen Bevölkerungszahl figuriren, als ihnen zukommen würde, sobald man sie lediglich als isolirte Wohnplätze auffasste, wird allerdings einigermaassen paralysirt, wenn, wie diess in Frankreich geschieht, neben der Totalbevölkerung einer Gemeinde wenigstens noch die eine Angabe der *Population agglomérée* mitgetheilt wird. In vielen Fällen reicht dieselbe hin, um zu der Entscheidung zu kommen, inwiefern von einem grösseren Bevölkerungs-Centrum die Rede ist oder nicht. Aber die Materialien reichen nicht aus, denn es kann vorkommen, dass es in einer Gemeinde neben dem Hauptort derselben grössere Wohnplätze giebt, für welche sich jedoch eine Zahl nicht feststellen lässt. Zieht man aber gleichzeitig die topographische Karte zu Rathe, so überzeugt man sich, dass diess nur selten der Fall ist, so dass man bei Benutzung der Tabellen zu geographischen Zwecken im Allgemeinen richtig fährt, wenn man die Kolumne der *Population agglomérée* berücksichtigt. In einzelnen Departements würden daher unsere Tabellen ähnlich wie bei der Provinz Westfalen auf einen kleinen Raum zusammenschwinden, wenn man die Ortschaften von geringerer Bedeutung, welche nur in der Gemeindezahl zu solcher Höhe aufsteigen, fortlassen wollte. Es gilt diess vornehmlich von den Departements Côtes-du-Nord, Finistère, Ille-et-Vilaine, Loire-inférieure, Mayenne, Morbihan, mit anderen Worten von der Bretagne. Die Zahl der Ortschaften mit mehr als 2000 Einwohnern beträgt im Gebiet der genannten 6 Departements nur 62, diejenige der Gemeinden von gleicher Grösse 480! Dass erstere Ziffer ein richtigeres Bild von der Vertheilung der Bevölkerung giebt als letztere, kann uns beim Anblick der Karte jener Landstriche nicht entgehen, denn dieselbe ist mit einer unendlichen Zahl kleiner Wohnplätze bedeckt, von denen kaum einer zu finden sein möchte, der nach allen Seiten auf 1 Kilometer Entfernung ohne Nachbar wäre.

Einen neuen Gesichtspunkt gewinnt man jedoch hinsichtlich derjenigen Länder, in welchen man seit Kurzem begonnen hat, wirkliche Ortschafts- oder Wohnplatzübersichten an der Hand des auf offiziellem Wege gesammelten Materials der Volkszählungen herzustellen. Diess gilt vornehmlich von Deutschland und Österreich. Gewiss liegt der Gedanke nahe, dass uns nunmehr diese Repertorien rasch zum Ziele führen und dass unsere Aufgabe fortan nur darin bestehen kann, alle Wohnplätze mit mehr als 2000 Seelen zu extrahiren. Diese Überzeugung könnte man um so mehr gewinnen, je mehr man sich in die kolossalen Arbeiten, durch welche z. B. die Gemeinde-Lexika Preussens hergestellt sind, vertieft, je mehr man die Sorgfalt und Ausdauer bewundern lernt, welche bei Abfassung derselben einen regen Verkehr des Centralbureau's mit den Lokalbehörden aufrecht erhalten haben. Trotz alledem müssen wir aber doch der Annahme, dass wir am Ziele wären, auf Grund der Erfahrungen, die uns bis jetzt entgegengetreten sind, widersprechen.

Einmal liegt der Grund für die Behauptung, es mangele uns auch jetzt noch an geographischen Ortsrepertorien, darin, dass die bereits erschienenen oder in der Publikation begriffenen Gemeindeverzeichnisse und Wohnplatzübersichten selbstverständlich doch immer von der Gemeinde als solcher ausgehen und nur innerhalb derselben die einzelnen Wohnplätze in tabellarischer Anordnung aufzählen, sodann aber darin, dass das, was man an offizieller Stelle einen Wohnplatz genannt hat, wiederum nicht immer identisch ist mit einem Wohnplatz im topographischen Sinn. Wenn es gestattet ist, ein Bild zu brauchen, so verfährt die offizielle Statistik noch vielfach wie das Linné'sche System bei der Eintheilung der Pflanzen. Wie dieses häufig einerseits im Allgemeinen ganz gleichgestaltete Gewächse nur wegen der Verschiedenheit in einem Merkmal zu verschiedenen Klassen stellt, andererseits gar manche im äusseren Bau differirende Pflanzen nur wegen der Ähnlichkeit in einem Organe vereinigt, so reissen die offiziellen Ortsverzeichnisse häufig zusammengehörige Bestandtheile eines Wohnplatzes auseinander und fügen heterogene, d. h. hier räumlich getrennt liegende Complexe zu geschlossenen Gruppen zusammen. Wir möchten uns für topographische Zwecke gleichsam auf den Boden eines natürlichen Systems stellen und, wie dieses z. B. hinsichtlich des Pflanzenreiches alle im ganzen Bau einander ähnlichen Gewächse zu natürlichen Familien vereinigt, so nur die durch räumliche Annäherung auf einander angewiesenen Bewohner eines Landstriches zu natürlichen Bevölkerungs-Centren gruppiren. Das Wort „natürlich" müsste dabei so verstanden werden, dass zu einem solchen Wohnplatz alle die Bestandtheile zu rechnen wären, welche ein Unbefangener, d. h. mit den Besitz- und Verwaltungsverhältnissen nicht näher Vertrauter, als zusammengehörig betrachten würde. Eine solche Abgrenzung könnte sowohl in der Natur als auf Grund von Spezialkarten, welche die menschlichen Wohnungen noch durch ähnliche Figuren der Grundrisse, nicht durch Zeichen veranschaulichen, erfolgen.

Von der Lösung der beregten Aufgabe kann natürlich nur dann die Rede sein, wenn in einem Lande die statistischen Publikationen bereits über die Gemeindestatistik hinaus gegangen sind und die Unterabtheilungen der letz-

teren mittheilen. Aber die bis jetzt publicirten Ortschaftsverzeichnisse und Ortsrepertorien erfüllen dieselbe noch nicht, sie müssen unseres Erachtens erst ganz von Neuem zu topographischen Ortschaftsregistern umgeschaffen werden, eine Arbeit, welche allerdings fast nur in einer Umschreibung, einer anderen Gruppirung der bereits gegebenen Materialien besteht, aber nur dann von wirklich hervorragendem Werthe sein wird, wenn sie von Personen mit sehr eingehender Lokalkenntniss oder auf Grund „genauer und evident gehaltener" Spezialkarten ausgeführt würde. Wir kommen also auf diesem Gebiete zu dem nämlichen Resultate wie Th. Petermann, der vor Kurzem in einem kleinen Gelegenheitsschriftchen hervorhob, dass man zwischen Ortsstatistik und Gemeindestatistik wohl zu unterscheiden habe und dass nur letztere von Seiten eingesetzter Behörden traktirt werden könne, während man es Privaten überlassen müsse, Ortsstatistik im geographischen Sinne, d. h. Heimathskunde, zu treiben. Die offizielle Statistik hat in den kürzlich herausgegebenen Gemeinde- &c. Verzeichnissen das Ihrige gethan und Werke geschaffen, wie sie für einen grossen Theil Deutschlands und Österreichs bisher noch nicht existirt haben. Dass aber die Aufgabe im angegebenen Sinne noch nicht vollführt ist, zeigen die eigenen Worte unseres namhaftesten Statistikers, *Engel*, der in den Vorreden zu den einzelnen Gemeindeverzeichnissen sagt: „Ob das Verfahren bei Angabe der einzelnen Wohnplätze allenthalben ohne Fehler stattgefunden hat, entzieht sich unserer Controle. Vielleicht sind das eine Mal zusammenhängende Theile eines Wohnplatzes als verschiedene Wohnplätze aufgeführt, ein anderes Mal unbenannte, aber abseits von dem Hauptcomplex der Gebände der Gemeinde belegene Häusergruppen nicht erwähnt worden." Nur in dem einen Ausspruch können wir nicht beistimmen „dass solche Fälle immer nur Ausnahmen bilden werden". Davon wird man sich schon nach Einsicht unserer Tabellen überzeugen können. Wir sind aber weit entfernt, in jeder Abweichung, welche wir gemacht, die Berichtigung eines Fehlers sehen zu wollen. Sie ist nur darin begründet, dass wir von unserem Standpunkt aus dem topographischen Begriff einen weit höheren Werth als dem Gemeindebegriff beilegen müssen.

Wenn das Letztere schon allgemeiner der Fall wäre und namentlich die Verfasser eingehender Compendien unseres Vaterlandes diesem Punkte mehr Beachtung geschenkt hätten, so würden wir nicht so lange bei demselben stehen bleiben. Es muss aber Jedem, der sich ernstlicher in das Studium unserer Generalstabskarten und Spezialtopographien vertieft, als ein grosser Mangel entgegentreten, dass wir so gar wenige Handbücher besitzen, die als Commentare der Karten zu gebrauchen sind. Die Lösung ein und derselben Aufgabe, die genaue Kenntniss eines Landstriches zu gewähren, muss ja naturgemäss auf zwei nach der Art der Arbeit grundverschiedenen Methoden versucht werden, schliesslich müssen aber doch beide zu demselben Ziele führen. Wie aber die Sachen jetzt stehen, will es uns bedünken, als wenn man bei Entwerfung der Karten die historische Entwickelung der Wohnplätze, wie sie sich besonders in der Namengebung zeigt, ein wenig zu sehr ignorire. Begründeter aber dürfte noch der gegen die Verfasser der meisten topographischen Handbücher gerichtete Vorwurf sein, dass sie ihre Werke zu viel aus anderen Büchern zusammenstellen, dagegen die Karten zu wenig bei der Bearbeitung heranziehen. Daher kommt es, dass so häufig die Angabe der einen Quelle mit der anderen nicht stimmen will und das Kartenstudium so häufig in zeitraubender Weise gestört wird. Die Verfasser geographischer Compendien haben gegenüber den Herausgebern tabellarisch angeordneter Werke den Vortheil, dass ihnen das Wort zu Gebote steht, um die falschen Vorstellungen, welche einzelne Zahlen, wie die hier besprochenen Bevölkerungsangaben der Gemeinden, hervorrufen können, zu berichtigen. Dennoch wird man selten einen Autor finden, der mehr thut, als die offiziellen Ziffern genau in der nämlichen Form einzustellen. Möchten diese Worte geeignete Kräfte zur Übernahme der allerdings bedeutenden, aber auch dankenswerthen Arbeit anregen, die vorliegenden Ortsrepertorien für die Compendienlitteratur im topographisch-statistischen Sinne auszunutzen! Natürlich brauchte dieselbe für jedes Land der Hauptsache nach nur einmal unternommen zu werden, da die Veränderungen, welche im Laufe der Jahre eintreten würden, grösstentheils die Umgebungen der Grossstädte betreffen und daher leicht nachzutragen sind.

Im Folgenden haben wir die ausgesprochene Idee innerhalb des seit länger eingehaltenen Rahmens zu verwirklichen gesucht und dadurch, z. B. für Deutschland, Österreich, die Niederlande &c. Ortsverzeichnisse erhalten, die sich räumlich und stofflich theilweise wesentlich von den früher publicirten unterscheiden. Was die Arbeit selbst betrifft, so mussten die Generalstabskarten oder noch detaillirtere Spezialkarten und hie und da ein topographisches Provinzial-Lexikon oder Handbuch, wenn auch schon ältern Datums, die mangelnde Lokalkenntniss ersetzen. Ein jeder Ort, der sich auf der Karte durch seine Grösse auszeichnete und über die Umgebung zu erheben schien, wurde mit Hülfe der neuen Ortsrepertorien seinen Bestandtheilen nach durch Zusammenlegung mehrerer Ortschaften oder Abtrennung entfernt liegender Wohnplätze der nämlichen Gemeinde sozusagen construirt. Wie schon oben ausgeführt wurde, hätte es für unsere Leser kein Interesse, wenn sich diese Arbeit — vorausgesetzt, dass die Materialien dazu überall ausgereicht hätten — mit skrupulöser Genauigkeit auf alle die kleinen zerstreut liegenden Abbauten, wie Wirthshäuser, Mühlen, Chaussee- und Bahnwärterhäuser, Scharfrichtereien &c., erstreckt hätte. Auch würde der Umfang der Tabellen dadurch ganz immens angeschwollen sein, ohne wesentlichen Vortheil zu bieten. Denn bei der Kleinheit der Objekte würde durch Ab- oder Zurechnung derselben zum Hauptcomplex der Charakter der Bevölkerungszahl desselben nicht irritirt worden sein, jedenfalls nicht um so viel, als die aus dem Jahre 1871 oder 1869 stammenden Zahlen gegen die gegenwärtigen Bevölkerungen abweichen würden. Wir haben daher meist nur solche in der Nähe grösserer Ortschaften gelegenen Wohnplätze mit Namen aufgeführt, deren Bewohner die Zahl von 100 übersteigen. Es schien uns allerdings wünschenswerth, diese kleinen Complexe diessmal noch besonders namhaft zu machen, um die Continuität mit unseren früheren Übersichten und die Uniformität mit den offiziellen Tabellen aufrecht zu erhalten. Denn falls wir durch die neue Anordnung Verwirrung anrichten würden, so hielten wir das für schlimmer als die Beibehaltung veralteter Irrthümer.

Betrachten wir schliesslich noch mit einigen Worten die Wirkung, welche die neue Art der Bearbeitung auf die Tabellen ausgeübt hat, so zeigt sie sich fast ausschliesslich in den kleinsten Ortschaften. Freilich ist das Resultat je nach Staat, Provinz oder Kronland ein äusserst verschiedenes. Die Tabellen geben hierfür zwar an sich schon die genügenden Belege, aber wir können es uns nicht versagen, aus der Masse der Einzelheiten einige besonders charakteristische Beispiele hervorzuheben, die besser als die allgemeinen Erörterungen für die Richtigkeit unserer Argumentationen sprechen dürften.

Zunächst wird man u. A. bemerken, dass die Ortstabellen von Rheinland und Westfalen sowie der Niederlande auf fast die Hälfte des Umfangs zusammengeschwunden sind, welchen sie früher einnahmen. Es ist diess die Folge der Maassregel, nach welcher wir alle die Landgemeinden, Gemeinden, Kirchspiele, Bürgermeistereien &c. mit mehr als 2000 Seelen, welche theils gar kein Centrum gleichen Namens, theils überhaupt keinen grösseren Wohnplatz haben, sondern zumeist aus vielen kleinen Dörfern oder zerstreut wohnenden Bauernschaften bestehen, aus den Haupttabellen fortgelassen haben. Ähnlich wie bei dem oben angeführten Beispiel der Bretagne würde es allerdings, gerade wenn man beabsichtigt, durch Abhebung aller Wohnplätze mit mehr als 2000 Seelen eine Trennung der ländlichen von der städtischen Bevölkerung zu erreichen, im höchsten Grade verkehrt sein, diese westfälischen, dem Ackerbau in so charakteristischer Form obliegenden Gemeinden den städtisch angebauten Wohnplätzen, in denen die Bevölkerung mehr dem Handwerk und der Industrie zuneigt, zuzurechnen. Welche Unterschiede würde diese Betrachtungsweise z. B. für den Reg.-Bezirk Münster bedingen! Alle von uns zu den grösseren Wohnplätzen gerechneten Orte bilden nur 23 Procent der Gesammtbevölkerung; die Bewohner aller Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen machen dagegen 59 Procent derselben aus!

Weniger bekannt oder beachtet scheint dagegen das Umgekehrte zu sein, dass wirklich eine bedeutende Zahl von Ortschaften in den Gemeindeverzeichnissen wesentlich zu klein erscheinen, weil man in ihnen den historischen Verhältnissen Rechnung getragen. Die Zahl der in unsere Tabellen aufzunehmenden Wohnplätze hat sich daher für manche Landestheile nicht unbedeutend vermehrt, andere erscheinen mit einer ungleich grösseren Bevölkerung als in den Verzeichnissen des III. Bandes des Geogr. Jahrbuches, welches u. A. die Zusammenstellungen für Deutschland nach der Zählung von 1867 gab.

So hat z. B. Drengfurt in Ostpreussen als Stadtgemeinde nur 1970 Einwohner, unmittelbar schliesst sich aber im Westen die Gemeinde „Vorstadt Drengfurt" mit 724 Einwohnern an, so dass für den Wohnplatz Drengfurt unbedingt 2700 Bewohner anzunehmen sind. Man wird nicht einwenden, dass man eine Ungleichheit herbeiführe, wenn man bei einem Orte die historische Entwickelung ignorire, bei anderen nicht. Wir thun ja nichts Anderes, als dass wir derselben hier ein wenig vorgreifen, worin wir durch die Thatsache bestärkt werden, dass zahlreiche Orte alle die Vorstädte, welche die Generalstabskarte, die eben nicht so leicht „evident gehalten" werden kann, noch namhaft macht, seitdem in die Stadtgemeinde aufgenommen haben oder dass der Begriff der Vorstadt allmählich so zurückgedrängt ist, dass die revidirende Behörde es nicht mehr für nothwendig befunden hat oder nicht mehr im Stande gewesen ist, sie als besonderen Wohnplatz anzuführen.

Am meisten macht die Abtrennung der Gutsbezirke zu schaffen, von denen der Hauptcomplex sehr häufig in unmittelbarer Nähe, ja oft inmitten des gleichnamigen Dorfes gelegen ist und einen beträchtlichen Theil desselben ausmacht. Auch hier muss die Anordnung des Zusammengehörigen nothwendig andere Wirkungen hervorrufen. So macht z. B. das Städtchen Parchwitz, Kr. Liegnitz, mit seinen zum Theil gepflasterten Strassen und zahlreichen Kaufläden einen ungleich grösseren Eindruck, als man nach seinen 1300 Seelen erwarten sollte. Indessen sind in letzteren nicht die Schlossgemeinde mit 500 und die Hüfnergemeinde mit 143 Bewohnern enthalten, zwei unmittelbar zum Ort gehörige Theile, welche die Bevölkerung desselben auf 2000 Seelen steigen lassen. Ähnliches gilt vom Orte Ziebingen im Reg.-Bezirk Frankfurt a. d. O., zu dessen 1273 Einwohnern man noch die ca. 1000 Bewohner des Ritterguts Ziebingen (ohne die Vorwerke) rechnen muss, um die richtige Zahl für den einen Wohnplatz zu erhalten.

Ein falsches Bild geben ferner zuweilen die Zahlen, welche den Gemeinden Schlesiens mit mehr als 2000 Seelen entsprechen. Viele der langgestreckten Ortschaften bestehen zur Zeit noch aus mehreren selbständigen Gemeinden desselben Namens, nur unterschieden durch die Vorsatzwörter „Ober, Mittel, Nieder" &c. Die Zwischenräume, welche zwischen denselben früher bestanden haben mögen, sind aber jetzt häufig so vollständig angebaut, dass man allen Grund hat, dieselben als einen Wohnplatz anzusehen. Wir erinnern u. A. an Peterswaldau. Mittel-Peterswaldau hat 3873 Einwohner, rechnet man aber, wie hier durchaus statthaft, Ober- und Mittel-Peterswaldau mit, so erhält man für Peterswaldau 7020 Seelen. Ähnliches gilt von Peilau, Salzbrunn und vielen anderen, während sich schon eine ganze Reihe von Orten aufzählen liesse, für welche selbst die administrative Statistik keine Spaltung mehr kennt, wie z. B. Kaufung, das auf der Topographischen Karte noch als Ober-, Mittel-, Nieder-Kaufung figurirt. Unter diese Kategorie von Wohnplätzen müssen wir auch den Thüringischen Ort Ruhla zählen, der in den Ortstabellen meist fehlte, da weder der Gothaische noch der Weimarische Antheil die erforderliche Zahl von 2000 Seelen hätte. Im topographischen Sinne ist Ruhla ein einziger Wohnplatz mit 3600 Einwohnern. Mitunter haben die einer grösseren Gemeinde vorgelagerten oder mit ihr zusammengewachsenen Ortschaften nicht den nämlichen Namen wie die erstere; sind sie aber doch auf dieselbe angewiesen, besitzen sie keine eigene Kirche und Schule, so ist kein Grund vorhanden, die einfache Hinzurechnung eintreten zu lassen und somit die kleinen Gemeinden namenlos zu machen.

Grössere Schwierigkeiten bieten die Wohnplätze, welche aus ziemlich gleich grossen Gemeinden oder Ortschaften von selbständigen, aber verschiedenen Namen bestehen. In solchen Fällen müsste man zu dem ungeschmeidigen Verfahren seine Zuflucht nehmen, dem Wohnplatz einen Doppelnamen zu geben.

Als neu darf demnach vor allen Dingen die Construktion einer grossen Reihe kleinerer Orte bezeichnet werden. Was die dabei gewählte untere Grenze von 2000 Seelen betrifft, so möchten wir noch hervorheben, dass dieselbe gewissermaassen auch offiziellen Ursprungs ist. Denn viele Statistische Bureaux veröffentlichen gar keine Tabellen über Ortschaften von weniger als 2000 Seelen; zudem hat man bekanntlich diese Grenze angenommen, um die städtische von der ländlichen Bevölkerung zu trennen. Das mag allerdings noch gestattet sein, wo es sich im statistischen Sinne um Massenbeobachtungen handelt, in kleineren Gebieten führt die Beibehaltung dieser Grenze, wie wir sahen, oft zu ganz falschen Resultaten. Bei Ortstabellen darf man sich eigentlich nicht an solche runde Zahlen halten, weil jeder Ort der nämlichen Kategorie die gleiche Berechtigung hat, in derselben zu figuriren, und 50 bis 100 Einwohner unmöglich den Charakter derselben ändern können. Wir haben daher überall, wo das Material in ausgiebiger Form vorlag, die individuellen Verhältnisse entscheiden lassen und mehrere Orte von weniger als 2000 Seelen aufgenommen, falls sie sich aus der Umgebung abhoben.

Natürlich dürfen wir zum Schluss die Bemerkung nicht zurückhalten, dass die nachfolgenden Tabellen nur als ein Versuch betrachtet werden dürfen, von dem wir, wie schon gesagt, nur wünschten, dass er in weiteren Kreisen zur Herstellung wirklich topographisch-statistischer Wohnplatzübersichten anregte. Wenn schon die offiziellen Werke, welche ihre Listen den Lokalbehörden zur Rektificirung vorlegen konnten, sich gegen etwaige Einwürfe verwahren, so wird man uns (trotz der Versicherung, alles zugängliche Material mit Gewissenhaftigkeit ausgenutzt zu haben) die Bitte, begangene Irrthümer uns zu Gute zu halten, ebenfalls nicht verargen. Eine jede Berichtigung wird gern entgegengenommen werden.

Europa.

Deutsches Reich.

Faktische Bevölkerung (incl. Militär) der Ortschaften, resp. Gemeinden, mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung vom 1. Dezember 1871. — Alle ländlichen Gemeinden, welche an sich einen grösseren (im Allgemeinen eine Einwohnerzahl von 2000 Bewohnern erreichenden) Wohnplatz bilden, sind von den Städten durch ein * unterschieden. Alle kleineren Vororte grösserer Wohnplätze sind durch Einrücken kenntlich gemacht. Eine Klammer vor den Einwohnerzahlen bedeutet, dass hier kein Zweifel sein kann über die enge Zusammengehörigkeit der genannten Ortschaften, dass daher der betreffende Wohnplatz so viel Einwohner besitzt, als die eingeklammerten Zahlen zusammen betragen.

1. Königreich Preussen [1]).

I. Provinz Preussen.

Reg.-Bezirk Königsberg.

Allenburg	2426
Allenstein	5529
Barten	1735
Barten, Amtsfreiheit	302
Bartenstein	5879
Bischofsburg	3787
Bischofstein	3498
Bommelsvitte *	3258
Braunsberg a. d. Pass.	10471
Braunsb. Schlossdamm	230
Domnau	2128
Domnau, Schloss	153
Drengfurt	{1971
Drengfurt, Vorstadt	{ 724
Eylau (Preussisch-)	3719
Fischhausen	2463
Fischhausen, Schloss	377

[1]) Die obigen Tabellen sind bearbeitet nach der offiziellen Publikation „Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1871 bearbeitet vom Kön. Statist. Bureau, Berl., Verlag des Bureau's". Bis jetzt (April 1874) sind erschienen: I. Preussen, II. Brandenburg, III. Pommern, VI. Sachsen, VIII. Hannover, IX. Westfalen, X. Hessen-Nassau. Dieselben haben sämmtlich in der Art und Weise, welche in der Einleitung beschrieben ist, der Bearbeitung zu Grunde gelegen. Was die 4 anderen Provinzen betrifft, so ist die Auswahl der Orte nach ihrer muthmasslichen Gestaltung auch von uns getroffen und das so hergestellte Manuscript durch die Güte des Herrn O. Behre im K. Preuss. Stat. Bureau mit den betreffenden Bevölkerungszahlen ausgefüllt, wodurch auch manche Irrthümer desselben berichtigt sind. Im Allgemeinen dürfte durch dieses Verfahren die Gleichartigkeit der Bearbeitung so ziemlich gewahrt sein. — Was den Inhalt des neuen Gemeinde-Lexikons — wie die eben genannten Schriften gewöhnlich kurz genannt werden — betrifft, so giebt dasselbe in 24 Rubriken von jeder städtischen oder ländlichen Gemeinde und allen selbständigen Gutsbezirken die Zahl der zu ihnen gehörigen Wohnplätze, der Wohngebäude, Haushaltungen, der ortsanwesenden Bevölkerung am 1. Dezember 1871, zugleich unterschieden nach dem Geschlecht, ferner die Zahl der Ortsgebürtigen, der faktischen Bevölkerung am 3. Dezember 1867. Sodann folgen die Rubriken: Staatsangehörigkeit (Preussen, Nicht-Preussen), Religion (Evangelische, Katholiken, Sonstige, Israeliten, Übrige), Alter (unter —, über 10 Jahre, letztere mit Angabe der Schulbildung nach drei Kategorien), Gebrechen Einzelner (Blinde, Taubstumme, Blödsinnige) und endlich Zahl der 1871 Ortsabwesenden. Zu diesem enorm reichen Material tritt noch als eine höchst dankenswerthe Ergänzung die Angabe der Wohnhäuser- und Einwohnerzahl aller Wohnplätze als Theile der Gemeinden. — Wir haben uns in der Einleitung so eingehend darüber ausgesprochen, dass wir mit dem Worte „Wohnplatz" einen anderen Begriff, als hier geschehen, verbinden müssen, dass wir ausschliesslich darauf verweisen. Hier wollen wir nur noch von Neuem hervorheben, dass hinsichtlich der Nomenklatur sich die Preussische Generalstabs-Karte und das neue Ortsregister keineswegs decken. Das letztere ist bedeutend reichhaltiger, ja Tausende von Namen einzelner Wohnplätze sucht man auf jener vergebens. Andererseits stehen aber auch viele Namen der allerneuesten Blätter der Generalstabs-Karte nicht im Ortslexikon. Topographische Gesichtspunkte scheinen die Lokalbehörden bei Revision der Listen wenig berücksichtigt zu haben. Katasterkarten standen uns nur in geringer Anzahl zu Gebote. — Was endlich die Anordnung der Hefte betrifft, von der die Benutzbarkeit eines Nachschlagewerkes so wesentlich abhängt, so ist dieselbe grösstentheils ganz ausgezeichnet. Namentlich gilt dies von den alphabetischen Registern. Dennoch hätte die Leichtigkeit des Nachschlagens durch eine kleine Maassregel wesentlich erhöht werden können, wenn nämlich die Chiffre, welche den Regier.-Bezirk bezeichnet, über der rechten (ungeraden) Seite wiederholt worden wäre. Man hätte alsdann nicht nöthig, den Blick erst links zu wenden. Äusserst beschwerlich ist aber die Trennung der Gemeinden und Gutsbezirke in zwei selbständige, alphabetisch geordnete Tabellen innerhalb jedes Kreises. Es wäre unseres Erachtens sehr gut möglich gewesen, die Gutsbezirke in die Gemeindetabelle einzuordnen und sie durch Einrücken von denselben völlig genügend zu trennen. Dadurch würde in ganz ungezwungener Weise das räumlich Zusammengehörige schon vielfach in unmittelbare Nähe zusammengerückt sein und man hätte nicht nöthig gehabt, erst in drei Abtheilungen die Synonymen aufzusuchen.

Frauenburg	2552
Frauenburg, Dom.	220
Friedland a. d. Aller	3486
Friedrichshof, Marktflecken *	1996
Gerdauen	3009
Gerdauen, Schloss [2])	1217
Gilgenburg	1769
Gilgenburg, Schlossfreiheit	849
Guttstadt	4242
Heiligenbeil	3384
Heilsberg	5835
Hohenstein i. Pr.	2519
Holland (Preuss.-)	4917
Holland (Pr.-), Amtsfr.	194
Königsberg	112092
Kreusburg i. Pr.	2064
Labiau	4339
Landsberg	2710
Liebemühl	2201
Liebstadt	2394
Mehlsack	3734
Memel	19008
Mohrungen	3864
Mühlhausen i. Pr.	2273
Neidenburg	3860
Neidenb., Amtsvorwerk	398
Nordenburg	2714
Ortelsburg	2003
Ortelsb., Amtsfreiheit	207
Fingatten	275
Beutnerdorf, A u. B	1876
Osterode i. Pr.	4571
Osterode, Amtsfr.	249
Passenheim	1909
Pillau	2923
Pillau, Festung	823
Rastenburg	5706
Domäne [3]) und Bahnhof.	103
Rössel	3495
Rössel, Freiheit	813
Rössel, Burgstrasse	183

Rass *	1952
Saalfeld i. Pr.	2810
Schippenbeil [4])	3151
Langendorf	673
Schmelz, Königl. *	4019
Seeburg	2916
Seeburg, Freiheit	128
Soldau in Preussen	2750
Tapiau	2733
Tapiau, Landarmenhaus	409
Wartenburg	3980
Wartenburg, Strafanstalt	760
Wehlau	5179
Willenberg	2630
Wormditt	4812
Pillau	333
Zinten	3194

Reg.-Bezirk Gumbinnen.

Angerburg	4005
Darkehmen	3078
Darkehmen (Klein-)	127
Eydtkuhnen, Flecken *	2365
Goldap	4549
Gumbinnen	9056
Insterburg	14439
Johannisburg	2894
Lötzen	3769
Feste Boyen	591
Lyk (Lyck)	5743
Marggrabowa oder Oletzko	3921
Nikolaiken	2124
Pillkallen	2293
Ragnit	3687
Ragnit i. Preussen	361
Rhein	2211
Sensburg	3270
Stallupönen	3760
Tilsit	20251

Reg.-Bezirk Danzig.

Barent	4135
Danzig [5])	88975
Ohra *	4345
Dirschau	7758
Zeisgendorf	1282
Elbing	31164
Pangritz, Kolonie [6])	2169
Marienburg a. d. Nogat [7])	8260
Kaltenhof, Schloss	473
Vogelsang	131
Dammfelde	232
Hoppenbruch	730
Neufahrwasser [8])	3968
Neustadt in Westpr.	4144
Neuteich	1682
Neuteichsdorf	342
Ohra *, s. oben Danzig	
Oliva, Marktflecken *	3118
Putzig	2161
Schöneck	2708
Stargard (Preussisch-)	5822
Stutthof * [9])	2241
Tiegenhof, Marktflecken *	2467
Tolkemit	2717

Reg.-Bezirk Marienwerder.

Baldenburg	2144
Bischofswerder	2061
Fittowo	311
Briesen	3623
Christburg	3330
Czersk * (Kr. Konitz)	2088
Czersk, Gut	110
Eylau (Deutsch-)	3459
Flatow	3317
Flatow, Gut	183
Freistadt i. Pr.	2646
Friedland (Märk.-)	2521
Friedland, Schloss	212
Friedland (Preussisch-)	3170
Dobrin	543
Garnsee	1056
Garnseedorf	968
Gollub	2556
Gollub, Gut und Oberförsterei	359
Graudenz, Stadt	14026
Graudenz, Festung	1770
Kunterstein, Dorf und Gut	208
Hammerstein	2612
Hammerstein, Gut [10])	246
Jastrow	4619
Konitz	7162
Krojanke	3231
Krojanke, Gut	229
Krone (Deutsch-)	6146
Kulm	8477
Kulmsee	2982
Kulmsee, Kolonie	159
Lautenburg	3670
Lessen	2385
Lessen, Kämmereidorf	123
Löbau in Preussen	4219
Plowo, Domäne	140
Marienwerder	7175
Mewe	4084
Neuenburg	4598
Neuenburg, Fischerei	293
Neumark	2209
Rheden *	1780
Rheden, Dorf und Dom.	310
Riesenburg	3416
Rosenberg	3234
Schlochau	2908
Schloppe	1895
Schwetz	4966
Strasburg a. d. Drewenz	5325
Strasburg, Amtsgrund	513
Stuhm	2157
Stuhm, Vorschloss	442
Thorn	16619
Mocker *	2375
Tuchel	2659
Neu-Tuchel	563
Tütz	1895

[2]) In unmittelbarer Nähe der Stadt liegen nur Schloss Gerdauen, Vorwerk Kinderhof, Bahnhof Gerdauen mit zusammen 341 Bewohnern. Der Rest ist auf zum Theil weit abliegende Vorwerke vertheilt.

[3]) Domäne Rastenburg ohne das weit abliegende Vorwerk Reimsdorf (88 Einwohner).

[4]) Incl. der nicht incommunalisirten Fabrik Schippenbeil (51 Einw.).

[5]) Die im Preussischen Ortsrepertorium, 1, S. 352, gegebene spezielle Angabe der 32 zu Danzig gehörigen Wohnplätze ist so ohne jede Rücksicht auf die geographische Zusammengehörigkeit der letzteren abgefasst, dass wir es für zweckmässig erachten, die folgende Übersicht hier einzuschalten. Theilweise mussten bei Herstellung derselben die Katasterkarten zu Rathe gezogen werden, welche wir der Güte des Herrn W. v. Kampen in Danzig verdanken. Um die Übersicht zu vervollständigen, haben wir noch eine Reihe von mit † bezeichneten Ortschaften eingeschaltet, welche zu den betreffenden Complexen durch ihre geographische Lage gehören, dagegen nicht Theile der Stadtgemeinde Danzig sind:

A. 1. Stadt Danzig	76563
Auf Schiffen	496
B. Südliche Vorstadt	8308
2. Alt-Schottland	323
3. Stadtgebiet	1637
† Ohra	4345
† Drei Schweinsköpfe	80
4. St. Albrecht	936
† Gute Herberge	339
† Scharfenort	159
5. Pfarrdf. St. Albrecht	489
C. Westliche Vorstadt	3033
6. Stolzenberg	131
7. Sladahl	104
8. II. Petershagen	59
9. Alt-Weinberg	2169
10. Schidlitz	578
11. Hinter-Schidlitz	310
† Emaus	816
12. Slapke	397
13. Weinberg	14
14. Nonnenacker	52
15. Grossmolde	203
16. Kleinmolde	100
D. Nordwestliche Vorstadt	3057
† Heiligenbrunn	281
17. Heiligenbrunner Weg	71
18. Hermannshof	10
19. Zinglershöhe	16
20. Jäschkenthal	139
21. Mirchauer Weg	84
22. Langfuhr	1073
23. Bahnhof	56
24. Legstriess	121
† Hochstriess	430
25. Kleinhammer	53
26. Brunshof	35
27. Neu-Schottland	674
28. Am Johannesberg (?)	14
E. Nördliche Vorstadt	3968
29. Neufahrwasser	3866
30. Bahnhof	70
31. Westerplatte	27
32. Leuchtthurm	5
Summa	95425

Zieht man von dieser Summe die mit † bezeichneten Orte (zusammen 6450 Einwohner) wieder ab, so resultirt die obige Zahl von 88975 Einw. Als Wohnplatz hat Danzig (ohne Neufahrwasser) 91457 Einwohner.

[6]) Kolonie Pangritz schliesst sich fast unmittelbar an die Königsberger Vorstadt.

[7]) Incl. der durch Dekret vom 11. August 1873 mit der Stadt vereinigten Bäcker- und Landmühle (zusammen 22 Einw.), s. Gemeinde-Lexikon von Preussen, Nachtrag.

[8]) Neufahrwasser ist keine selbständige Gemeinde, sondern gehört zu Danzig. Vergl. Anm. 5. Dagegen bildet es im topographischen Sinn einen ganz selbständigen Wohnplatz.

[9]) Stutthof als Ortschaft hat nur 1419 Einwohner; die übrigen 7 zur Gemeinde gehörigen Wohnplätze liegen meist weit ab auf den letzten Inseln im Delta der Elbinger Weichsel.

[10]) Ohne die Vorwerke &c. (392 Einwohner).

Zempelburg	3372
Zippow *	2234

II. Provinz Brandenburg.

Reg.-Bezirk Potsdam.

Berlin [11])	826341
Angermünde	5569
Baruth	1897
Baruth, Schloss	65
Beelitz	2738
Beeskow	4227
Beeskow, Dom.-Polizei-amt	155
Belzig	2475
Bernau	5567
Biesenthal	1930
Biesenthal, Kolonie	110
Brandenburg a. d. H.	25822
Brandenburg Dom. incl.	778
Brandenburg Domstift	235
Brüssow	1540
Brüssow, Amt	246
Charlottenburg	19518
Dahme	4776
Dahme, Gut	558
Fehrbellin	2079
Fehrbellin, Amt	227
Feldberg	411
Freienstein, Marktflecken *	1700
Freienstein, R.-Gut	176
Freienwalde	5489
Alt-Kietz bei Fr.	594
Alt-Tornow	321
Friedrichsfelde (Kr. Nied.-Barnim) * [11])	1731
Friedrichsfelde, Schloss	439
Friedrichshagen, Kolonie *	2142
Friesack	3340
Friesack, Burg	213
Gramzow, Flecken *	2078
Gramzow, Domäne	110
Gransee	3386
Havelberg	3202
Havelberg, Dom	538
— Dom.-Amt	87
Joachimsthal	2015
Alt-Grimnitz, Dorf	703
Jüterbock	6672
Neumarkt	781
Damm	845
Ketzin *	1847
Köpnik (Cöpenick)	4532
Köpnik, Vorwerk	338
„ Etabliss.	213
Kremmen	2732
Kyritz	4297
Landsberg (Alt-)	2173
Alt-Landsberg, Amt [12])	372
Lehnin *	1810
Lehnin, Gut	163
Lenzen	2898
Lichtenberg (Kr. Nieder-Barnim) * [11]) [13])	3128
Liebenwalde	2466
Lindow	1711
Lindow, Kloster, Amt &c.	162
Luckenwalde	13539
Lychen	2238
Mittenwalde	2137
Nauen	5923
Neustadt-Eberswalde	8420
Niemeck	2298
Nowawes *, Kol. [14])	5156
Neuendorf b. P.	1173
Oderberg	3262
Oderberg, Festung [15])	76
Oranienburg	3728
Oranienburg, Amt	609
Pankow * [11])	3019
Perleberg	7389
Plaue, Flecken *	1879
Plaue, Rittergut [12])	128
Potsdam	43834
Potsdam, Bahnhof &c.	130
Sanssouci	412
Prenzlau	14442
Pritzwalk	5833
Putlitz	1920
Putlitz, Burghof	140
„ Philippshof	137
Rathenow	8507
Rheinsberg	2152
Rheinsberg, Schloss	142
Rixdorf, Deutsch- * [11])	5996
Rixdorf, Böhmisch- * [11])	2129
Rüdersdorf * [16])	2133
Rüdersdorfer Kalkberge *	2146
Ruppin (Alt-)	2112
Ruppin (Neu-)	11590
Schöneberg (Alt-) * [11])	3407
Schöneberg (Neu-) [11])	1148
Schwedt	8933
Spandau [17])	19690
Spandau, Citadelle	530
Spandau, Amt	222
Steglitz * [11])	1899
Storkow	2128
Storkow (Kietz-)	129
„ , Pol.-Amt	96
Strassburg in der Uckermark	4998
Strausberg	4855
Teltow	2039
Templin	3819
Trebbin	2445
Treuenbrietzen	5469
Vierraden	2055
Werder bei Potsdam	3864
Wilsnack	2233
Wilsnack, Gut	238
Wittenberge	7050
Wittstock	7142
Wittstock, Landarmenhaus	379
Wriezen	7947
Wusterhausen a. d. Dosse	3117
Zehdenik	2930
Zehdenik, Amtsfreiheit	282
„ , Dom., Vorwerk	101
Damm-Hast	1655
Kamp	645
Zinna	1704
Zossen	2820

Reg.-Bezirk Frankfurt.

Arnswalde	6524
Bärwalde	3765
Berlinchen	4756
Bernstein	2197
Bernstein, Domäne	280
Burg *	1962
Driesen	4277
Kietz bei Driesen	380
Drossen	5226
Finsterwalde	7371
Naundorf	788
Forst	7950
Forst (Alt-) *	4899
Berge	1857
Frankfurt a. d. O.	43214
Friedeberg	5808
Fürstenberg	2753
Fürstenfelde	2191
Fürstenwalde	8193
Gassen	1560
Alt-Gassen	380
Göritz	2438
Guben	21412
Güstebiese *	2056
Kalau	2731
Kienitz *	1954
Kirchhain	3035
Königsberg i. d. Neumark	5336
Kottbus	18927
Sandow *	2865
Krossen	6977
Krossen, Amtsfischerei	533
Küstrin	10141
Kietz bei Küstrin	787
Landsberg a. d. Warthe	18551
Lebus	2905
Lebus, Domäne	228
Letschin	3627
Lippehne	3379
Lübben	5496
Lübbenau	3330
Stottof	411
Schloss Lübbenau	105
Luckau	4917
Sando	167
Müllrose	2191
Müncheberg	3580
Neudamm	3357
Damm	1791
Neuendorf (Gross-) *	1849
Neuwedell	3091
Peitz	3994
Peitz, Hüttenwerk	135
Reetz	3035
Reppen	3777
Sandow *, s. Kottbus	
Schönfliess	3051
Schwiebus	8182
Senftenberg	1861
Senftenberg, Amt	58
Thamm	200
Jüttendorf	375
Buchwalde	292
Seelow	3309
Soldin	6143
Sommerfeld	9675
Sommerfeld, Schloss	339
Sonnenburg	4424
Sonnenburg, Rentamt und Etablissements	1012
Sorau i. d. Niederlausitz	12349
Sorau, Dom. u. Schloss	646
Spremberg	10197
Spremberg, Schloss	102
Vetschau	2168
Vetschau, Schloss	191
Vietz, Marktflecken *	3060
Woldenberg	4145
Zäckerik *	1896
Zechin *	2084
Zehden	1939
Zellin, Flecken *	2383
Zellin, Dom.	157
Ziebingen *	1273
Ziebingen, Rittergut	1070
Zielenzig	5844
Züllichau	7540
Krauschow	478
Krummendorf	404

III. Provinz Pommern.

Reg.-Bezirk Stettin.

Anklam	11440
Bahn	3043
Bredow *	7500
Daber	2158
Daber, Freiheit	220
Damm (Alt-)	4298
Demmin	9050
Fiddichow	2813
Fiddichow, Amt &c.	327
Freienwalde	2248
Garz a. d. O.	4878
Gollnow	7272
Grabow	7575
Greifenberg	5619
Greifenhagen	6611
Jakobshagen	1687

[11]) Berlin hatte nach den auf Grund der Bewegung der Bevölkerung zusammengestellten Angaben i. Aug. 1873 bereits 909580 Civil-Einw. Im Text haben wir diejenigen Gemeinden, welche als Vororte Berlin's gelten können, ihrer räumlichen Distanz wegen nicht in eine Tabelle vereinigt. Folgende Orte könnten dazu gerechnet werden: Charlottenburg, Friedrichsfelde, Lichtenberg, Pankow, 2 Rixdorf, Schöneberg, Steglitz mit zusammen 42414 Einwohnern.

[12]) Ohne die weiter abliegenden Vorwerke.

[13]) Zerfällt in Dorf Lichtenberg (1063 Einwohner) und Kolonie Friedrichsberg (2065 Einwohner).

[14]) Nowawes mit Neuendorf kann als Vorstadt von Potsdam angesehen werden.

[15]) Gehört zum Reg.-Bezirk Frankfurt.

[16]) Rüdersdorf ist keineswegs eine geschlossene Gemeinde. Das Dorf R. hat nur 888 Einwohner, ferner kommen auf Rüdersdorfer Grund 733, Hortwinkel 378 &c.

[17]) Incl. der seit 1. Oktober 1872 von den Gutsbezirken „Spandauer Festungswerke" und Amt Spandau abgetrennten und mit der Stadt vereinigten Parzellen (Gewehrfabrik, Pulverfabrik, Klosterfelde, Klosterhof und Klostermühle (zusammen 682 Einwohner).

Jarmen	1657
Klingenberg	102
Kammin	5261
Labes	4822
Labes, Güter ?	321
Massow	2762
Naugard	4833
Neuwarp	2047
Nörenberg	2667
Pasewalk	8049
Penkun	2055
Penkun, Schlossgut	181
Platbe	2091
Pölitz	3871
Pyritz	7065
Regenwalde	3253
Regenwalde, Gut ?	365
Stargard a. d. Ihna	17280
Stepenitz (Gross-), Flecken*	1641
Stepenitz (Gross-), Dorf	353
Stettin	76280
Swinemünde	6839
Westswine	766
Westl. Hafengebiet	653
Torgelow*	1667
Torgelow, Hüttenwerk ?	221
Treptow a. d. Tollense	3930
Treptow a. d. Rega	6747
Ukermünde	3775
Usedom	1717
Wangerin	2611
Wangerin, Güter	276
Wollin	4978
Züllchow bei Stettin*	3512

Reg.-Bezirk Köslin.

Bärwalde	2212
Bärwalde, Güter	176
Belgard	6302
Bublitz	4251
Bütow	4596
Bütow, Rittergut	148
Dramburg	5472
Falkenburg	3807
Falkenburg, Schloss	315
Kallies	3246
Kallies, Schloss	137
Kietz	147
Körlin	2949
Köslin	13361
Kolberg	13106
Lauenburg in Pommern	6766
(Leba [18])	2025)
Neustettin	6568
Polzin	4158
Polzin, Schloss	189
Polnow	2321
Polnow, Schloss	228
Ratzebur	2174
Rügenwalde	4894
Rummelsburg	4707
Schivelbein	5514
Schlawe	4724
Stolp (Stolpe)	16279
Stolpmünde*	1880
Tempelburg	4444
Zanow	2200

Reg.-Bezirk Stralsund.

Barth	5774
Bergen auf Rügen	3616
Damgarten	1826
Garz auf Rügen	2037
Greifswald	17220
Grimmen	3097
Gützkow	1981
Wieck bei Gützkow	137
Lassan	2405
Loitz	3701
Putbus, Flecken*	1691
Richtenberg	1934
Papenhagen	562
Stralsund	26731
Tribsees	3251
Wolgast	6212
Zingst* [19])	2025

IV. Provinz Posen [20].

Reg.-Bezirk Posen.

Adelnau	1975
Garki	722
Bentschen	2151
Birnbaum	3207
Lindenstadt, Kolonie	722
Grossdorf, Dorf und Vorwerk	1310
Bojanowo	2017
Bärsdorf	669
Tarchalin	119
Borek	2020
Zdziosch	119
Bornst	2272
Buk	2670
Grossdorf	499
Paulsdorf	101
Czempin (Tschempin)	1991
Fraustadt	6513
Pritschen (Ob.- u. Nieder-)	1216
Tillendorf (Gr.- u. Kl.-)	319
Gostin (Gostyn)	2988
Grätz	3714
Doktorowo, Dorf	904
Jarotschin	2210
Boguslaw, Rittergut	671
Jersitz (Jerzyce)*, Dorf	3281
Jutroschin	1977
Kempen	6030
Klecko	1843
Kobylin	2366
Kozmin (Koschmin)	3595
Lipowiec	157
Kosten	3595
Kielczewo	1323
Kurzagora	157
Kostrzyn	2039
Krotoschin [21])	7668
Kuruck	2735
Lissa mit Dorf Lissa	10516
Meseritz	4900
Winnice, Kolonie	644
Neustadt b. Pinne	2456
Obornik	2283
Ostrowo	7964
Krempa, Dorf	781
Pinne	2328
Pleschen	6106
Posen	56374
Wilda (Ober- u. Unter-)	824
Pudewitz	2002
Punitz	1982
Wydawa, Dorf u. Gut	804
Rakwiz	2019
Rakwiz, Dorf	235
Rakwiz, Domäne	276
Rawitsch	10672
Sierakowo, Dorf	808
Reisen, St. u. Vorst.	1342
Reisen, Schloss	112
Kloda, Dorf	724
Rogasen	4857
Samter	4214
Neudorf bei Samter	535
Schildberg	2576
Schmiegel	3373
Kuschen (Kurzanowo)	421
Schrimm	8047
Schroda	3506
Schwerin a. d. Warthe	6368
Schwersenz	2939
Sulmirschütz (Sulmierzyce)	2746
Tirschtiegel (Alt- u. Neu-)	2505
Unruhstadt (Karge)	1959
Karge, Dorf	728
Karge, Domäne	156
Wollstein	2803
Komorowo, Hauland	362
Wreschen	3966
Zawodzce, Dorf	224
Wronke	2542
Zduny	3346
Zirke	2527

Reg.-Bezirk Bromberg.

Bromberg	27740
Chodziesen	3092
Exin	2618
Filehne	4206
Fordon	1840
Gnesen	9916
Inowraclaw	7429
Krone (Polnisch-)	3592
Labischin	2410
Lobsens	2712
Margonin	1943
Mogilno	2023
Nakel	5441
Samotschin	2122
Samotschin, Domäne	606
Schneidemühl	7538
Schnin (Znin)	2237
Schönlanke, Stadt	3953
Schönlanke, Dorf	1321
Schubin	3560
Strzelno	3652
Strzelno, Amt	655
Trzemeszno (Trzemeszno)	4699
Tscharnikow (Czarnikau)	4269
Usch	2138
Wongrowitz	4061

V. Provinz Schlesien [22]).

Reg.-Bezirk Breslau.

Altwasser*	6985
Bernstadt	3861
Breslau	297997
Brieg	15372
Dittersbach (Kr. Waldenburg)*	4704
Dittmannsdorf*	2018
Eckersdorf*	1998
Ernsdorf*	5102
Festenberg	2143
Muschlitz, Dorf*	270
Frankenstein	7330
Zadel	814
Göckelsberg	102
Freiburg i. Schl.	6797
Zirlau	1804
Friedland	1907
Alt-Friedland, Dorf	1184
Glatz	11545
Gottesberg	4863
Ober-Hermsdorf	518
Guhrau	4037
Kainzen	441
Habelschwerdt	4378
Hausdorf Ober-*	1738
Hausdorf Nieder-*	1336
Hermsdorf (Nieder-)*	5087
Herrnstadt	2283
Kanth	2520
Kunzendorf (Kr. Neurode)	2010
Landeck	2359
Langenbielau* I. II. III. IV.	13070
Leubus (Kloster-)*	1934
Löwen	2057
Fröbeln	426
Militsch	3312
Militsch, Schloss	282
Mittelwalde	2151
Münsterberg	5491
Namslau	5249
Böhmwitz, Dorf	233
Neumarkt	5448
Probstei	70
Flämischdorf	423
Pfaffendorf	114

[18]) Die Stadt Leba hat nur 1400 Einwohner. Die zur Gemeinde gehörige Kolonie Czarnowske mit 553 Einwohnern liegt 3 Kilometer von der Stadt entfernt, bildet also einen ganz gesonderten Wohnplatz.

[19]) Zingst ist kein geschlossener Wohnplatz.

[20]) Wie in Anm. 1. bemerkt, hat uns das Gemeinde-Lexikon Posens nicht vorgelegen.

[21]) Einen besonderen Gutsbezirk von 2856 Seelen bildet das Mediatfürstenthum Krotoschin, das indessen in viele kleine Wohnplätze zerfällt.

[22]) Das Gemeinde-Lexikon Schlesiens lag uns bei der Bearbeitung ebenfalls nicht vor, so dass manche Zweifel nicht in genügender Weise aufgeklärt werden konnten. Was die Vororte grösserer Centra in Schlesien betrifft, so muss auf die Eigenthümlichkeit aufmerksam gemacht werden, dass dieselben, ungeachtet dessen, dass sie sich an den Hauptort anschliessen, doch die allgemeine Tendenz der Schlesischen Wohnplätze, nur nach Einer Richtung gebaut zu sein, zeigen. Daher geben dieselben meist radial vom Hauptcomplex ab und gewähren daher beim Anblick der Karte nicht in dem Grade den Eindruck der Zusammengehörigkeit, wie dies bei anderer Bauart der Fall sein würde.

Neurode	6248
Nimptsch	2111
Ohlau	7488
Baumgarten	1050
Öls	8132
Peilau*:	
Ober-Peilau	3163
Ober-Mittel-Peilau	895
Nieder-Mittel-Peilau	877
Mittel-Peilau	839
Nieder-Peilau	ca.900
Gnadenfrei	780
Peterswaldau* Ober-	1733
Peterswaldau* Mittel-	3873
Peterswaldau* Nieder-	1414
Polsnitz* (Kreis Waldenburg)	2982
Pöpelwitz* (Landkreis Breslau)	2165
Prausnitz	2149
Gürkwitz	263
Raudten, Stadt	1342
Raudten, Dorf (Alt-)	218
Raudten, Burglehn	62
Reichenbach	6935
Reichenstein	2044
Reinerz	3167
Rengersdorf*	1978
Reussendorf*	3158
Salzbrunn (Ober-)*	3238
Salzbrunn (Nieder-)	941
Salzbrunn (Neu-)	1148
Hartau	956
Schlegel*	3678
Schönwalde* (Kr. Frankenstein)	2235
Schweidnitz	16998
Steinau	3236
Geissendorf	425
Georgendorf I. u. II.	385
Strehlen	5834
Woiselwitz	475
Striegau	9178
Graeben, Dorf	827
Haidau	356
Trachenberg	3118
Trebnitz	4496
Polnischdorf	733
Tscherbenei*	2391
Tschirnau (Gross-)*	750
Tschirnau (Nieder-)	443
Tschirnau (Ober-)	446
Ullersdorf*	2285
Eisersdorf	1180
Waldenburg, Stadt	10310
Waldenburg, (Ober-)*	2342
Wansen, Stadt	1913
Halbendorf	197
Wartenberg (Poln.-)	2490
„ , Schloss	184
Himmelthal	60
Wioske	286
Paulschütz	125
Klein-Kosel	479
Klein-Woitsdorf	269
Weigelsdorf* (Kr. Reichenbach)	2626
Weissstein*	4828
Winzig	2245
Wohlau	2859
Krummwohlau (oder Schloss)	441
Polnischdorf	733
Wünschelburg	1829
Scheibau	318

Wüste-Giersdorf (Nieder-)*	3043
Wüste-Giersdorf (Ober-)	1812
Wüste-Waltersdorf*	2304
Zobten	2061

Reg.-Bezirk Liegnitz.

Beuthen a. d. Oder	3826
Bolkenhain	2634
Gr.-Waltersdorf	134
Kl.-Waltersdorf	241
Bunzlau	8812
Freistadt i. Schl.	3265
Ober-Siegersdorf	481
Nieder-Siegersdorf I. u. II.	749
Friedeberg a. Queiss	2498
Röhrsdorf (Gräfl.)	602
Geibsdorf*	2752
Giessmannsdorf* (Kr. Bunzlau)	1810
Glogau (Gross-)	18261
Goldberg	6718
Görlitz	42212
Görrisseiffen (Ober-)*	1899
Görrisseiffen (Nieder-)	140
Görrisseiffen (Königl.)	133
Greiffenberg	2845
Grünberg	11735
Haynau	4967
Hennersdorf*	2031
Hermsdorf u. d. Kynast*	1897
Hermsdorf (Grüssauisch-)*	2148
Hirschberg	11776
Hoyerswerda	2486
Jauer	9963
Kaufung*	1753
Kaufung, Gut	207
Kleinitz*	1892
Landshut i. Schl.	5673
Langenöls (Mittel-)*	2591
Langenöls (Ober-)	525
Langenöls (Nieder-)	367
Lauban	9087
Liebenthal	1852
Liebau	4157
Dittersbach bei Liebau	764
Liegnitz	23136
Karthaus	2509
Töpferberg	446
Löwenberg	4798
Lüben	4847
Malmitz	582
Samitz	42
Marklissa	2259
Muskau	2845
Naumburg a. Q.	2006
Neusalz	5523
Neustädtel	1296
Lindau	660
Parchwitz	1370
Parchwitz, Schloss	498
Parchwitz, Hüfner-Gem.	143
Petersdorf* (Kr. Hirschberg)	2187
Polkwitz	2241
Nieder-Polkwitz	525
Primkenau	1676
Primkenau, Schloss	174
Lauterbach	595
Quaritz*	2001
Reichenau (Alt-)*	2532
Reichenau (Neu-)	601
Reichenbach	1581
Ober- u. Nieder-Reich	?
Rothwasser*	2415
Sagan	10433
Schmiedeberg	3804
Schmottseiffen*	2451
Schömberg	2007
Kratzbach	383
Leutmannsdorf	435
Blässdorf (Nied.- u. Ob.-)	482
Voigtsdorf	480
Schönau	1335
Alt-Schönau	949
Schreiberhau*	3617
Sprottau	6209
Thiemendorf* Ober-	655
Thiemendorf* Mittel-	834
Thiemendorf* Nieder-	451
Waldau*	2565
Warmbrunn*	2890
Wittichenau	2194
Keula	191
Brieschko	74

Reg.-Bezirk Oppeln.

Altendorf s. Ratibor.	
Antonienhütte*	3766
Bauerwitz	2403
Beuthen in Ob.-Schl.	15711
Rossberg	2781
Bielschowitz*	2388
Biskupitz*	5408
Bogutschütz*	4376
Brzczinska*	2934
Chorzow*	3342
Chropaczow*	7031
Chroszcütz*	2201
Dombrowka (Klein-)*	3243
Falkenberg	1960
Weschede	380
Czeppanowitz	323
Gleiwitz	12937
Glogau (Ober-)	4660
Weingasse	428
Hinterdorf	664
Gogolin*	2212
Grottkau	4368
Thornau	649
Halbendorf	854
Guttentag	2347
Heyduk (Ober-)*	3426
Heyduk (Nieder-)	389
Hultschin	2729
Langendorf	1277
Imielin*	2114
Karlsruhe, Flecken*	2132
Katscher	3606
Neu-Katscher	646
Fürstl.-Langenau	2021
Lehn-Langenau	1152
Kattowitz	8132
Königshütte	19536
Konstadt	2172
Kosel	4514
Kranowitz*, Flecken	1352
Kranowitz, Dorf	1291
Krappitz	2546
Krawarn (Deutsch-)	2630
Kreuzburg	5074
Ellguth, Schloss	237
Ober-Ellguth	425
Nieder-Ellguth	394
Langenau (Fürstl.-)* s. Katscher.	
Langenbrück*	2247
Wiese (Gräfl.-), Gem.	1721
Wiese (Gräfl.-), Gutsb.	173
Langendorf* (Kr. Neisse)	2100
Lendzin*	2010
Leobschütz	10687
Taumlitz	277
Loslau	2401
Lublinitz	2404
Lugnian*	2128
Michalkowitz*	1944
Mischowitz*	4557
Mikultschütz*	2559
Mokrau*	2012
Myslowitz	6259
Neisse	19360
Mährengasse	1085
Neudorf (Kreis Kattowitz)*	2091
Neukirch (Deutsch-)*	1147
Bieskau	928
Neustadt in Ober-Schlesien	10939
Nikolai	5001
Oppeln	11883
Orzegow*	4712
Orzesche*	2280
Ottmachau	3357
Patschkau	4924
Peiskretscham	3773
Peterwitz (Gross-)* (Kr. Ratibor)	2095
Pickar (Deutsch-)	6333
Pitschen	2106
Pless*	3854
Poppelau* (Alt-)	2281
Neu-Poppelau, Kol.	311
Proskau*	1899
Radzionkau*	2629
Rasselwitz (Deutsch-)*	2440
Ratibor	15322
Altendorf	3001
Proschowitz	545
Ostrog	1840
Plania	1848
Rosdzin*	2967
Rosenberg	3346
Rossberg*, s. Beuthen.	
Ruda*	5943
Rybnik	3664
Smolna	751
Schalkowitz* (Alt-)	2279
Schalkowitz (Neu-)	306
Schnellewalde*	2449
Achthuben	357
Schönwald* (Kr. Tost)	2634
Schoppinitz*	3372
Schwientochlowitz*	5200
Siemianowitz*	11419
Sohrau	4043
Steinau, Städtel	1281
Steinau, Dorf	700
Strehlitz (Gross-)	3853
Gross-Strehlitz, Schloss	205
Adamowitz	738
Sucholona	935
Tarnowitz	6906
Tichau*	3121
Trynek*	2229
Ujest	2524
Zaborze*	5914
Zabrze (Alt-)	5931
Zabrze (Rust- od. Klein-)*	4723
Zalenze*	2594
Ziandowitz*	3248
Ziegenhals	4918
Zülz	2613
Zülz (Alt-)	298
Zülz, Schloss	167

VI. Provinz Sachsen.

Reg.-Bezirk Magdeburg.

Aken	5270
Althaldensleben*	2020
Althaldensleben, Gut	294
Ammensleben (Gross-)	1811
Ammensleben, Dom.	182
Arendsee	2143
Arneburg	2042
Aschersleben	16741
Atzendorf*	2243
Barby	5212
Barleben*	2816
Biere*	2854
Bismark	2065
Börnecke*	2768
Burg a. d. Ihle	15184
Dedeleben*	1944
Derenburg	2668
Diesdorf*	2166
Ditfurt*	2086
Egeln	4553
Förderstedt*	2151
Gardelegen	6266
Genthin	3523
Gommern	2389
Gröningen	2740
Halberstadt	25431
Hamersleben*	2044
Hedersleben*	2159
Hötensleben*	2765
Hötensleben, Domäne	207
Hornburg	2489
Hornhausen*	3006
Ilsenburg*	3200
Kalbe a. d. Saale	7940
Kalbe, Bernb. Vorstadt*	2423
Kalbe, Schlossvorstadt	737
Klötze	2714
Kochstedt	2061
Kolbitz*	2082
Kroppenstedt	2191
Loburg	2041
Magdeburg[23]	84401
Neustadt-Magdeburg	20412
Buckau	9696
Neuhaldensleben	5332
Öbisfelde	1911
Kaltendorf	413
Olvenstedt*	3112
Oschersleben	8024
Osterburg	3518
Osterwiek	3187
Ottersleben (Gross-)*	4343
Plathow (Alten-)	1866
Quedlinburg	16400
Salze (Gross-)	2597
Salzwedel	8344
Perver	1087
Sandau	2143
Schlanstedt*	2131
Schönebeck	9877
Schwanebeck	2732
Seehausen b. Magd.	3044
Seehausen i. der Altmark	3992
Stassfurt[24]	10327
Stendal	9938
Tangermünde	4854
Thale	3017
Wanzleben	4446
Weddingen (Alten-)*	2938
Weddingen (Langen-)*	2576
Weferlingen*	1950
Wegeleben	2885
Wernigerode	6792
Wernigerode, Schloss	274
Westerhausen	2087
Wolmirsleben*	2220
Wolmirstedt	3742
Ziesar	2702

Reg.-Bezirk Merseburg.

Alsleben	2920
Alsleben, Dorf*	2270
Annaburg*, Fl. m. Schloss	1884
Artern	3883
Artern, Domäne, Saline u. Rittergut	300
Balgern	3105
Bitterfeld	4972
Brehna	2166
Kitzendorf	308
Delitzsch	8111
Dommitzsch	1951
Commende-Dommitzsch	314
Düben	3683
Eckartsberga	1953
Eilenburg	10135
Eisleben	13436
Ermsleben	2998
Freiburg a. d. U.	2817
Gerbstedt	2759
Gerbstedt-Kloppan	359
Gerbstedt, Kloster	528
Gerbstedt, Neustadt	172
Giebichenstein*	3807
Gräfenhainichen	3010
Halle a. d. S.	52615
Heldrungen	2011
Heringen	2159
Heringen, Domäne	218
Herzberg a. d. E.	4066
Hettstedt	5493
Hohenmölsen	2645
Jessen	2319
Kelbra	1212
Altendorf	1245
Kemberg	3182
Kölleda	3356
Könnern	4122
Laucha	2138
Lauchstedt	1897
Liebenwerda	2531
Löbejün	3407
Lützen	2647
Merseburg	13356
Mücheln	1431
St. Ulrich	310
Wenden	328
Gehüfte	170
Zorbau	164
Zöbigker	239
Mühlberg	3244
Naumburg a. d. S.	15120
Nebra	2637
Nietleben*	2068
Pretsch	1667
Pretsch, Domäne[25]	426
Prettin	1786
Hintersee	362
Lichtenburg[26]	1332
Querfurt	4412
Riestedt*	1968
Roitzsch*	2185
Rossla*	2257
Rossla, Schlossbezirk	102
Rossleben	2279
Rossleben, Kloster	179
Sangerhausen	8857
Schafstedt	2479
Schkeuditz	3555
Schkölen	1916
Schkölen, Gut	126
Schlieben	1882
Schmiedeberg	3075
Stolberg	2302
Stolberg, Gutsbez.	252
Teuchern	3715
Teutschenthal-Boosdorf*	2196
Torgau	10867
Weissenfels	15443
Wettin	3466
Wiehe	1233
Wiehe, Vorstädte	883
Wittenberg	11569
Zahna	2338
Zeitz	15416
Schloss Moritzburg	541
Domäne Zeitz	155
Zörbig	3222

Reg.-Bezirk Erfurt.

Benneckenstein	3355
Bleicherode	3112
Dingelstedt	3055
Ellrich	2688
Erfurt	43616
Gebesee	2291
Grossengottern*, Marktfl.	2215
Heiligenstadt	4883
Küllstedt*	2044
Langensalza	9445
Mühlhausen	19515
Nordhausen	21270
Orschel (Nieder-)*	1970
Schleusingen	3323
Sömmerda	5869
Suhl	9474
Tennstedt	2904
Weissensee	2672
Worbis	1939

VII. Provinz Schleswig-Holstein.

Reg.-Bezirk Schleswig[27].

Altona	74102
Apenrade	5929
Barmstedt, Flecken*	2481
Blankenese*	3321
Bramstedt, Flecken*	1774
Bredstedt, Flecken*	2133
Burg a. Fehmarn	2443
Burg* i. Dithm. (3473)[27]	1684
Eckernförde	4587
Borby	508
Elmshorn	4829
Flensburg	21321
Friedrichstadt	2198
Gaarden*	2915
Garding, Stadt	1712
Garding, Landgem.	772
Glückstadt	5073
Hadersleben	8258
Heide* (12655)[27]	6817
Heiligenhafen	2206
Husum	4984
Itzehoe	9109
Sude	276
Kappeln	2606
Kellinghusen, Flecken*	2252
Overndorf	282
Vorbrügge	162
Kiel[28]	31764
Lütjenburg	2200
Lunden* (5478)[27]	ca.1600
Marne* (6929)[27]	1865
Meldorf	3232
Neumünster	8629
Neustadt i. Holst.	4063
Oldenburg i. Holst.	2623
Oldesloe	3550
Ottensen mit Neumühlen	9041
Pinneberg	2924
Pinneberg, Dorf	495
Plön[29]	2988
Preetz	4921
Rendsburg	11521
Schleswig	13850
Segeberg	4791
Sonderburg	5474
Tönning	2965
Tondern	3370
Ütersen, Flecken*	4030
Wandsbeck, Flecken*	10947
Wesselburen* (6301)[27]	ca.1600
Wilster	2423

---

[23] Incl. Sudenburg (7385 Einwohner).

[24] Alt-Stassfurt ist jetzt mit Stassfurt zu Einer Gemeinde vereinigt.

[25] Incl. Militär-Mädchen-Waisenhaus (292 Einwohner).

[26] Incl. Domäne (57 Einw.) und Strafanstalt (782 Einwohner).

[27] Ausser den im Text angeführten Städten und Flecken, welche sämmtlich ziemlich geschlossene Wohnplätze darstellen, giebt es noch eine Reihe von grossen Gemeinden und Kirchspielen von mehr als 2000 Einwohnern, nämlich:

Albersdorf	3670	Mildstedt	3297	Tellingstedt	5191
Brecklum	2237	Nordstrand, Insel	2398	Süder-Hastedt	2735
Eddelack	2471	Pellworm, Insel	2224	Süder-Meldorf	3321
Hennstedt	3627	Schwesing	2027		

Da alle diese Kirchspiele &c. ein weites Gebiet umfassen und zum Theil zahlreiche getrennte Wohnplätze enthalten, von denen keiner über 2000 Einwohner zählt, so gehören sie nicht in das obige Verzeichniss. Genau genommen würden in die nämliche Kategorie die Kirchspiele Burg, Lunden, Heide, Marne, Wesselburen gehören; da dieselben aber ein bedeutenderes Centrum besitzen, sind sie in die Tabelle mit aufgenommen und hinter ihren Namen in () die Zahl der Bewohner gesetzt, welche dem betreffenden Kirchspiel entspricht.

[28] Incl. Brunswick.

[29] Incl. der jetzt mit der Stadt vereinigten Kadettenanstalt (268 Einwohner).

VIII. Provinz Hannover.

Landdrostei Hannover.

Barsinghausen*	2243
Diepholz, Flecken*	2480
Eldagsen	2344
Hameln	8556
Hannover	87626
Schloss- u. Gartenbezirk	784
Linden, Vorort	16617
Hoya	1957
Leeste* (2371)[30]	1528
Linden s. Hannover.	
Münder a. Deister	2271
Neustadt a. Rüb.	2408
Nienburg	5046
Rodewald*[31]	2052
Springe	2349
(Wagenfeld*[32]	2966)
Wunstorf	2419

Landdrostei Hildesheim.

Alfeld	2815
Altenau	2175
Bockenem	1862
Duderstadt	4136
Einbeck	6192
Elbingerode	2928
Elze	2432
Gieboldehausen*	2197
Goslar	8922
Göttingen	15852
Gronau a. d. Leine	1927
Herzberg, Flecken*	3616
Hildesheim	20801
Klausthal[33]	9137
Lautenthal	2519
Lauterberg, Flecken*	3695
Münden (Hann.-)	5492
Northeim	4785
Osterode a. H.	5421
Peine	4516
Salzgitter	1848
St. Andreasberg	3321
Schladen*	1919
Uslar	2120
Zellerfeld[33]	4351

Landdrostei Lüneburg.

Burgdorf	3025
Celle	16126
Dannenberg	2062
Gifhorn	2813
Harburg	16500
Harburg, Schlossbez.	353
— Hafenbez.	425
Lehrte*	2374
Lüchow	2607
Lüneburg	16287
Soltau	2316
Ültzen	5415
Ütze*	1820
Walsrode	1959
Wilhelmsburg[34]	—
Winsen a. d. Luhe	2735

Landdrostei Stade[35].

Achim*	2836
Altenbruch*[35]	—
Bremervörde	2903
Buxtehude	2788
Geestemünde	3218
Geestendorf	5928
Hasselwerder*[35]	—
Hemelingen	2120
Kirchen[35]	—
Lehe	6080
Oberndorf[35]	—
Otterndorf	1800
Scharmbeck	2113
Stade	8691
Twielenfleth[35]	—
Verden	6838

Landdrostei Osnabrück.

Bentheim	2202
Börger*	1846
Bramsche*, Flecken	1849
Lingen	5015
Melle	1805
Meppen[36]	3132
Osnabrück	23308
Papenburg	6076
Quackenbrück	1979

Landdrostei Aurich[37].

Aurich	4264
Bunde*	1767
Emden	12588
Esens	2198
Leer	8932
Norden	5948
Norderney*	1769
Rhauderfehn (West-)*	2416
Weener, Flecken	3209
Wittmund, Flecken*	1887

IX. Provinz Westfalen.

Reg.-Bezirk Münster[38].

Ahlen[39]	3535
Anholt	1715
Beckum[39]	2980
Bocholt[39]	6127
Borghorst* (3677)	2181
Borken in Westfalen[39]	3066
Burgsteinfurt	3261
Dorsten[39]	3232
Dülmen	3776
Emsdetten* (4456)	2251
Greven* (4845)	1790
Haltern	2424
Ibbenbüren[39]	3190
Koesfeld	3532
Lengerich[39]	1790
Lüdinghausen	2185
Münster[40]	24821
Ölde[39]	2556
Osterfeld* (2961)	1758
Recklinghausen[41]	4858
Rheine[39]	3879
Sendenhorst[39]	1868
Stadtlohn	2065
Steinfurt s. Burgsteinfurt.	
Telgte	2166
Vreden	1921
Warendorf	4859
Werne	2084

Reg.-Bezirk Minden[42].

Bielefeld	21834
Brakel	2706

---

[30]) Leeste hat wie Brinkum nur als Gemeinde eine Bevölkerung von über, resp. beinahe 2000 Seelen. Sie zerfallen in mehrere getrennte und geschlossene Wohnplätze (Dörfer).

[31]) Alle Theile der Gemeinde Rodewald bilden zwar Einen Wohnplatz, derselbe zieht sich aber eine geogr. Meile in die Länge.

[32]) Wagenfeld besteht aus 4 ganz zerstreut angebauten, aber schliesslich in den Enden zusammenstossenden Dörfern, welche circa ¼ geogr. Q.-Meile bedecken.

[33]) Klausthal und Zellerfeld werden wohl auch als Ein Wohnplatz angesehen.

[34]) Die Gemeinde Wilhelmsburg umfasst das ganze Preuss. Gebiet der Elbinsel Wilhelmsburg; in demselben befindet sich aber nicht ein einziger grösserer Wohnplatz, deren das Gemeinde-Lexikon 31 aufzählt. Einen Wohnplatz „Wilhelmsburg" giebt es also überhaupt nicht.

[35]) In den Marschgebieten der Landdrostei Stade giebt es noch einige grössere Gemeinden, die entweder an den Ufern der kleinen Flüsse oder an den Deichen sich hinziehen und schwerlich als einzelne Wohnplätze aufgefasst werden können, wenn auch die Gebäudecomplexe im Zusammenhang stehen. Die generellen Namen treten auch auf den Karten wesentlich gegen die Bezeichnungen der einzelnen Theile derselben zurück. Hierher gehören an grösseren Gemeinden:

Hasselwerder	1919	Twielenfleth	2199	Ihlienworth	737
Kirchen, Mitteln-	915	Oberndorf	2714	(Oster-Wester-)	1297
— Nenen-	670	Altenbruch	2158	Dorum	1878
— Stein-	1377				

[36]) Stadt Meppen hat nur ca. 2850 Einwohner, der Rest entfällt auf weiter abliegende Wohnplätze.

[37]) Südlich von Aurich sind die Marschländereien in ähnlicher Weise, wie in Anm. 35 angegeben, angebaut, wodurch grössere Gemeinden auf weite Strecken ausgedehnt sind und die Grenze zwischen den einzelnen Wohnplätzen sehr schwer zu ziehen ist.

[38]) Im Reg.-Bezirk Münster giebt es ausser oben genannten Ortschaften, resp. Städten und Landgemeinden, noch folgende Landgemeinden, Gemeinden oder Kirchspiele mit mehr als 2000 Einwohnern, welche theils gar kein Centrum gleichen Namens, theils überhaupt kein grösseres Centrum haben, sondern zumeist aus einzelnen Dörfern und Bauernschaften von geringer Bewohnerzahl bestehen (vergl. den Vorbericht):

Altenberge	2786	Hopsten	2090	Ochtrup (Kirchspiel)	3283
Ammeloe	3833	Ibbenbüren (Landgem.)	4757	Ostbevern	2231
Ascheberg	2973	Kappeln (Landg.)	4099	Osterwick	2445
Billerbeck (Landgem.)	2422	Kirchhellen	2745	Recke	2541
Borghorst	3677	Koesfeld (Landgemeinde)	2724	Recklinghausen (Landgem.)	3779
Bork	2374	Laer	2331	Reken (Gross-)	2054
Bottrop	5396	Lamberti	4556	Riesenbeck	3285
Buer	4547	Legden	2462	Schöppingen	2330
Datteln	3397	Lengerich (Landg.)	4326	Senden	2473
Dingden	2010	Lienen	3683	Seppenrade	2407
Dülmen (Landg.)	3597	Liesborn	2465	Südlohn	2803
Ennigerloh	2188	Lüdinghausen (Kirchspiel)	2649	Überwasser	3848
Espe (Kirchspiel)	2425	Mauritz, St.	5478	Velen	2208
Everswinkel	2145	Mettingen	3330	Wadersloh	4131
Gladbeck	2760	Neuenkirchen	2667	Waltrop	2899
Havixbeck	2486	Nordwalde	2586	Werne (Kirchspiel)	2116
Heek	2071	Nottuln	3639	Wittringen	2196
Heiden	2003				
Herbern	2644				

[39]) Incl. der Bewohner der auf der Stadt-Feldmark gelegenen Häuser.

[40]) Münster ist bekanntlich von den drei Kirchspielen Lamberti, St. Mauritz und Überwasser umschlossen. Ein Theil des Gebietes dieser letzteren dürfte als Vorstadtgebiet angesehen werden. Wie viele von den 13882 Einwohnern der drei Kirchspiele hierzu gerechnet werden müssten, lässt sich aus den Detailangaben des Gemeinde-Lexikons nicht berechnen.

[41]) In den 4858 Bewohnern Recklinghausen's sind die beiden abgelegenen Bauernschaften Hillen (448) und Bruch (617) mit enthalten. Die eigentliche Stadt hat daher nur 3793 Einwohner.

[42]) Zu den in Anm. 38 beschriebenen Landgemeinden gehören im Reg.-Bezirk Minden die folgenden.

Avenwedde	3552	Grossendorf	2458	Hille	2371
Brackwede	3158	Gütersloh (Amt)	2824	Mennighüffen	2141
Gohfeld	3576	Herzebrock	2610	Walldorf (Valdorf)	4273

Bünde	2052
Büren *	2133
Driburg	2083
Gadderbaum *	2687
Gütersloh	4300
Heepen *	2271
Herford	10974
Höxter	5047
Lippspringe	1990
Lübbecke	2705
Lügde	2340
Minden	16593
Neuhaus, Flecken *	2024
Oeynhausen	1952
Paderborn	13726
Rheda	2840
Rietberg	1912
Salzkotten	2017
Schildesche, Dorf *	3506
Steinheim	2351
Vlotho	3003
Warburg	4408
Wiedenbrück	2898

Reg.-Bezirk Arnsberg [43]).

Altena	7122
Altendorf *	2014
Aplerbeck * [44])	? 4173
Arnsberg	4784
Attendorn	1843
Berghofen * [44])	? 2820
Berleburg	1858
Bochum	21192
Bommern *	2580
Brakel *	2126
Brilon [44])	? 4519
Castrop (2098)	1802
Dahlhausen * [44])	? 2252
Dorstfeld * [44])	? 2548
Dortmund	44420
Eickel * [44])	? 2918
Eilpe *	2635
Gelsenkirchen *	7825
Geseke	3742
Gevelsberg * [44])	? 5273
Hagen	{13446
Altenhagen [45])	{ 1702
Hamm [46])	? 16924
Hamme *	2656
Haspe * [44])	? 6572
Hattingen	6135
Herbede * { Ost-	{ 911
{ West-	{1658
Herdecke [44])	? 3639
Herne *	4417
Hörde	12262
Horst * [44])	? 2386
Iserlohn	15743
Kamen	3728
Königssteele *	2712
Laasphe [47])	{2032
Schloss Wittgenstein	{ 178
Langendreer * [44])	? 4850
Langerfeld *	? 5379
Letmathe *	3605
Limburg a. d. Lenne mit Nahmer	4540
Linden *	2623
Lippstadt	7722
Lüdenscheid [44])	? 7546
Lünen	2998
Marsberg (Nieder-) [48])	{2907
Marsberg, Ober-, Stadt	{1327
Marten * [44])	? 2053
Medebach	2257
Menden [44])	? 4435
Meschede	2617
Neheim	2938
Olpe	2177
Plettenberg	1976
Schalke * [44])	? 3763
Schüren *	2240
Schwelm [49])	5991
Schwerte [44])	? 4067
Siegen	11067
Soest	12404
Unna [50])	? 6915
Warstein, Flecken *	2659
Wattenscheid [44])	? 5074
Wehringhausen	3989
Weidenau * [51])	3045
Weiper [44])	? 2137
Werl	4680
Werne [44])	? 2605
Wetter * [52])	2933
Witten	15161

X. Provinz Hessen-Nassau [53]).

Reg.-Bezirk Kassel.

Allendorf	2907
Almerode (Gross-)	2506
Bebra *	1679
Bergen *, Flecken [54])	2546
Bockenheim	8483
Brotterode, Flecken *	2794
Eschwege	7371
Fechenheim *	2027
Frankenberg	2537
Fritzlar	2922
Fulda	9470
Gelnhausen	3552
Grebenstein	2367
Grossauheim *, Flecken	2294
Gudensberg	1875
Hanau	20294
Kesselstadt	988
Hersfeld	6438
Hofgeismar	3895
Homberg i. Hessen	3001
Karlshafen	1648
Kassel [55])	46378
Kaufung (Ober-) *	2120
Langenselbold, Flecken *	2935
Marburg	8950
Melsungen	3538
Neustadt i. Hessen	1948
Obernkirchen [56])	2500
Orb	3589
Rinteln	3504
Rotenburg a. d. Fulda	3275
Schlüchtern	2371
Schmalkalden	5790
Seckbach *	1888
Steinau a. d. Kinzig	2241
Steinbach-Hallenberg, Marktflecken *	2915
Treysa	2416
Volkmarsen	2468
Wannfried	2020
Wehlheiden * [55])	2992
Witzenhausen	3255
Wolfhagen	2869

Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Biebrich-Mosbach	6644
Biedenkopf	2746
Bornheim *	6397
Diez mit Oranienstein [57])	4166
Dillenburg	3319
Dotzheim *	1884
Eltville	2585
Elz, Flecken *	1932

[43]) Auch im Reg.-Bezirk Arnsberg giebt es noch eine grosse Reihe von Gemeinden, welche der in Anm. 38 bezeichneten Kategorie angehören. Wir versuchen noch auf Grund der Kartenvergleiche 2 Abtheilungen zu unterscheiden. Vorwiegend aus mehreren getrennten, aber geschlossenen Wohnplätzen (Dörfern) bestehen die folgenden Gemeinden, die daher in keiner Weise unter die obigen Ortschaften gehören:

Annenwullen	4449	Eckesey	3220	Olpe, Landgemeinde	2279
Attendorn, Landgemeinde	2279	Elspe	3391	Plettenberg, Landgemeinde	2910
Boele	2610	Eslohe	2018	Schönholthausen	2989
Breckerfeld, Landgemeinde	2177	Halver (984)	6934	Vörde (Amt od. Gemeinde)	4616
Calle	2587	Hacheney	2693	Wenden	2783
Drolshagen, Landgemeinde	2338	Hennen	2831	Oberkirchen	1909
		Kirchhörde	5005		
		Kirchhunden	3326		
		Östrich	3525		

Die nachbenannten Gemeinden entbehren entweder geschlossener Wohnplätze ganz oder haben einen etwas grösseren Hauptort, bestehen aber im Übrigen ja aus einer grossen Anzahl (bis über 200) einzelner Häusercomplexe.

Ende	2548	Lüdenscheid, Landgemeinde	6060	Sprockhoevel	1953
Gennebreck	2146	Meinerzhagen	2318	Stiepel	3182
Hasslinghausen	3472	Nächstebreck	2480	Ückendorf	2110
Herscheid	2521	Plettenberg, Landgemeinde	2910	Valbert	2630
Heven	2565	Schwelm, Landg.	3930	Weitmar	3473
Hofstede	1982	Sölde	1992	Wardohl	3072
Hülscheid	2133			Westerbauer	2590
Kierspe	3390			Wiemelhausen	2273

[44]) Alle die Ortschaften, welche mit einem ? bezeichnet sind, sind als Wohnplätze kleiner, als sie nach der angegebenen Bevölkerung erscheinen. Die uns zur Disposition stehenden Karten reichen aber keineswegs zur Feststellung der wahren Bevölkerungszahl des Centrums aus, da viele der zahlreich im Gem.-Lexikon mit Namen aufgeführten kleineren Wohnplätze auf denselben nicht angegeben sind. Man muss wohl berücksichtigen, dass das ausserordentlich schnelle Wachsthum der betreffenden Orte manche neue Wohnplätze erst hervorgerufen hat.

[45]) Altenhagen gehört zu der in Anm. 43 angeführten Gemeinde Eckesey.

[46]) Für Stadt Hamm giebt das Gemeinde-Lexikon 10259, der Rest entfällt auf die ziemlich ausgedehnten Feldmarken, von denen wohl ein grosser Theil vorstadtmässig angebaut ist. Wie viel dazu zu rechnen, lässt sich nicht feststellen.

[47]) incl. Dorf Laaspherhütte (110 Einwohner), welches abseits liegt.

[48]) Ober- und Nieder-Marsberg (oder Stadtberge) dürften trotz einer räumlichen Trennung beider als Ober- und Nieder-Stadt für Einen Wohnplatz anzusehen sein (?).

[49]) Als Vorstädte Schwelm's dürften Theile der Landgemeinde Schwelm mit circa 1500 Einwohnern anzusehen sein.

[50]) Stadt Unna hat nur 5829 Einwohner. Der Rest entfällt auf zum Theil ziemlich abgelegene selbstständige Wohnplätze.

[51]) Weidenau zerfällt in eine Reihe von Dörfern, welche jedoch fast alle so eng zusammenliegen, dass sie als Ein Wohnplatz angesehen werden können.

[52]) Wetter zerfällt in zwei fast gleiche Ortschaften, welche durch den Rücken des Berges getrennt sind, auf dessen Abhängen sie liegen.

[53]) Mit geringen Ausnahmen entsprechen die Gemeindezahlen in der Provinz Hessen-Nassau dem entsprechenden Wohnplatz im topographischen Sinn.

[54]) Bergen besteht aus 2 getrennten, aber nahe gelegenen Ortschaften: Bergen (1820) und Enkheim (726).

[55]) Wehlheiden könnte jetzt wohl als Vorstadt von Kassel angesehen werden.

[56]) In der Zahl für Obernkirchen sind einige weiter entfernte Wohnplätze mit enthalten, wie Glashütte Schauenstein (257 Einw.) und Neuehütte (80 Einwohner).

[57]) Bei Diez werden als besondere Wohnplätze genannt: Schloss Oranienstein (80), Kadettenhaus Oranienstein (231), Zuchthaus (206), alte Kaserne (134), neue Kaserne (315) (?).

Eme	5464
Flörsheim *, Flecken	2223
Frankfurt a. M.	91040
Geisenheim	2662
Hadamar	2050
Heddernheim, Flecken *	2412
Herborn	2568
Hochheim	2502
Höchst a. Main	3133
Hofheim	1934
Homburg vor der Höhe	8626
Idstein	2106
Kemberg	2073
Kenb	2098
Kronberg	2055
Langenschwalbach	2644
Lahnstein (Nied.-)*, Flecken	2489
Lahnstein (Ober-)	4214
Limburg a. d. Lahn	4794
Lorch *, Flecken	1886
Montabaur	3266
Niederrad *	2751
Oberrad *	3377
Oberursel	3484
Östrich *, Flecken	1907
Rödelheim	3109
Rüdesheim	3197
Schierstein *	1906
Schwanheim *	1862
Usingen	1798
Villmar, Flecken *	1992
Weilburg	2714
Wiesbaden	35450

XI. Rheinprovinz [38]).

Reg.-Bezirk Koblenz.

Ahrweiler	3803
Andernach	4482
Bendorf	3045
Boppard	2610
Ehrenbreitstein s. Koblenz.	
Enkirch *	2043
Heddesdorf *	2433
Kirn	2631
Koblenz	28748
Ehrenbreitstein	2488
Garnison in d. Festung	2169
Kochem	2474
Kreuznach	12864
Linz a. Rhein	2888
Meyen	6427
Neuendorf *	2389
Neuwied	8662
Niedermendig *	2227
Oberwesel	2592
Polch *	2563
Remagen	2847
Simmern	2351
Sinzig	1946
Sobernheim	2511
Vallendar	3532
Wetzlar	6172
Zell a. d. Mosel	2316

Reg.-Bezirk Düsseldorf [39]).

Altendorf- * [40])	5667
Frohnhausen- *	2353
Holsterhausen *	2392
Altenessen *	10101
Altstaden *	3110
Barmen s. Elberfeld.	
Borbeck * [41])	3251
Bocholt *	4582
Vogelnheim *	3028
Burscheid	5708
Dahlen	6164
Dinslaken	2153
Dorp	10689
Duisburg	30533
Dülken	5817
Dümpten *	3199
Düsseldorf	69348
Elberfeld	71364
Barmen	74449
Emmerich	7809
Eppinghoven * (3897)	2332
Essen	51513
Fischeln * (4494)	2363
Fulerum- * [42]) (3857)	1252
Weissen- * (3857)	1623
Winkhausen * (3857)	932
Geldern	5096
Gerresheim	2407
Gladbach (München)	26364
Goch	4171
Grüfrath	5424
Grefrath * (4033)	2310
Hardt * (2408)	1848
Hilden	6340
Hinsbeck * (Kreis Geldern)	2951
Hittorf	1804
Höhscheid	9655
Homberg *	3135
Hückeswagen	2919
Hüls * (5868)	5026
Kaiserswerth	2218
Kaldenkirchen	2966
Kelker *	2000
Alt-Kelker	753
Kempen	4906
Kettwig	3069
Kevelaer *	3178
Kleve	9038
Krefeld	57105
Kronenberg	7901
Langenberg	4285
Leichlingen	5095
Lennep	7720
Lüttringhausen	9103
Meiderich *	?9070
Merscheid	8772
Mettmann	6354
Mörs	3183
Mülheim a. d. Ruhr	14267
Neukirchen, Kreis Solingen	1958
Neuss	13998
Neviges * [43])	2194
Nieukerk *	2668
Oberhausen *	12805
Odenkirchen	7634
Opladen	2285
Osterrath	?2152
Radevormwald	8701
Ratingen	5215
Rees	3520
Remscheid	22003
Rheinberg	2705
Rheydt	13766
Ronsdorf	8672
Ruhrort	7742
Saarn * (2698)	2613
Solingen	14040
Speldorf *	2589
Steele	5305
Sterkrade *	5021
Stirum *	4790
Straelen *	5526
Süchteln	8767
Tönis, St. * (6505)	5369
Überruhr * Hinsel-	1477
Überruhr * Holthausen	1282
Ürdingen	8119
Velbert (7053)	?1295
Viersen	16550
Vogelnheim * s. Borbeck.	
Vorst * (5327)	4707

[38]) Für die Rheinprovinz war zur Zeit der Bearbeitung das Gemeinde-Lexikon noch nicht erschienen. Die Hauptzahlen verdanken wir gütiger schriftlicher Mittheilung aus Berlin. Da das umfassende Detail-Material, welches das Lexikon ohne Zweifel bringen wird, uns also noch nicht vorlag, so sahen wir uns ausser Stande, die Bevölkerung der Centra überall mit Sicherheit anzugeben. Im Allgemeinen sind die oben citirten Zahlen, besonders was die Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen betrifft, durchweg zu gross, wenn man nur den städtisch angebauten Mittelpunkt der Gemeinden in Betracht zieht, indem auch die Gebiete der Stadtgemeinden ein bedeutendes Areal begreifen, welches eine grössere Reihe isolirter Wohnplätze enthält, die man keineswegs als Vorstädte ansehen darf. (Vergl. z. B. Velbert.) Bei einigen Gemeinden konnten wir neben der Bevölkerung des Mittelpunktes auch die in ( ) geschlossene Zahl der Gemeindebevölkerung angeben.

[39]) Im Reg.-Bezirk Düsseldorf giebt es noch eine grosse Reihe von Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, welche aber ebenso, wie diess bereits in Anm. 27 u. 38 beschrieben ist, keine geschlossenen Wohnplätze bilden, sondern entweder ein Dorf mittlerer Grösse zum Centrum haben und im Übrigen aus zerstreut wohnenden Bauernschaften, Honnschaften &c. bestehen oder aus einer grösseren Anzahl von Dörfern und Weilern zusammengesetzt sind, deren keines mehr als 2000 Einwohner zählt. Alle diese Gemeinden gehören daher nicht in obige Tabelle. Leider ist in diesem Regier.-Bezirk die Generalstabskarte (1:80.000) hinsichtlich der Wohnplätze so veraltet, dass ihre Benutzung nicht zur Entscheidung ausreicht; namentlich kann man nicht ersehen, ob das Centrum einer Gemeinde im Laufe der letzten 20 Jahre vielleicht im Gegensatz zu den zur nämlichen Gemeinde gehörigen Bauernschaften verhältnissmässig mehr gewachsen ist. Eine Trennung der verschiedenen Kategorien von Gemeinden (oder Bürgermeistereien) wagen wir daher nicht durchzuführen. Hier die Liste derselben:

Anrath	3827	Bedburdyk	3279	Beek	7310
Bislich	2189	Haffen-Mehr	2013	Ödt	3046
Bracht	2533	Haldern	2098	Pfalzdorf	2462
Bredeney &c. (4 Honnschaften)	3318	Hamborn	2272	Rellinghausen	3811
Breyell	5393	Hardenberg	10338	Repelen	2124
Brünen	2105	Heerdt	2682	Richrath	3944
Büderich (Kreis Mörs)	2601	Hiesfeld	2963	Rommerskirchen	2161
Büttgen	2380	Hinsbeck (7 Honnschaften)	5208	Schiefbahn	2789
Dabringhausen	3024	Hückeswagen, Landgemeinde	5936	Schlebusch	2131
Dhünn	2035	Issum	3090	Sevelen	2041
Dormagen	2095	Jüchen	2109	Sonnborn	4736
Dülken (Landgemeinde)	3536	Kaarst	2040	Spellen	2024
Elsen	2061	Katernberg	2075	Wachtendonk	2542
Erkrath	4109	Kirspel-Waldniel	2041	Walbeck	2007
Garzweiler	2528	Korschenbroich	2759	Weeze	2518
Giesenkirchen	2538	Lobberich	4463	Wermelskirchen:	
Gladbach (Landgemeinde)	4826	Lützenkirchen	2537	Dorfhonnschaft	4008
Glehn	2446	Neersen	2583	Oberhonnschaft	1773
Haan	4092	Neukirchen bei Jüchen	3018	Nieder-Werm.	2900
		Neuwerk	4603	Willich	4507
				Witzhelden	2135
				Zons	2048

[40]) Altendorf-Frohnhausen-Holsterhausen bilden eine politische Gemeinde.

[41]) Die Gemeinde Borbeck hat 16902 Einwohner. Unter den 6 dazu gehörigen Ortschaften haben obige 3 mehr als 2000 Einwohner.

[42]) Fulerum-Weissen-Winkhausen bilden eine politische Gemeinde.

[43]) Neviges, Dorf, ist der einzige grössere Wohnplatz, welcher innerhalb der Gemeinde Hardenberg liegt. Den Namen hat letztere von dem kleinen Schloss Hardenberg (4 Häuser und 31 Einwohner).

Wald	7390
Werden a. d. Ruhr	6684
Wesel	18517
Wevelinghoven	2252
Wickrath*	4759
Wülfrath	5785
Xanten	3183

Reg.-Bezirk Köln [64]).

Bonn	26030
Brühl*	?2993
Deutz	?11776
Ehrenfeldt, Flecken* (6671)	6418
Euskirchen	5316
Frechen* (3626)	3008
Gladbach (Bergisch-)	?6192
Gymnich* (1967)	1941
Honnef	?3707
Kalk, Flecken*	?5142
Kerpen*	?2977
Köln	129233
Kommern* (2321)	1684
Königswinter	?2469
Lechenich*, Flecken (3128)	1895
Mühlheim a. Rhein	13511
Münstereifel	2427
Rheinbach	1889
Siegburg	4748
Stommeln* (2289)	1914
Wipperfürth	?4887
Worringen*	?4841

Reg.-Bezirk Aachen [65]).

Aachen	74146
Bracheln	?2567
Burtscheid	10081
Büsbach* (3927)	1741
Düren	12862
Eilendorf* (3333)	2096
Erkelenz	?4183
Eschweiler	?15490
Eupen	14670
Geilenkirchen mit Hünshoven	1614
Heinsberg	1924
Jülich	4802
Linnich	1928
Lövenich*	?2831
Malmedy	5612
Montjoie	2387
Stollberg	10078

Reg.-Bezirk Trier [66]).

Bernkastel	2463
Bitburg	2360
Burbach*	2715
Dillingen*	2624
Dudweiler*	8921
Ehrang, Flecken*	2051
Fraulautern*	2391
Friedrichsthal*	4174
Gersweiler*	2107
Guichenbach*	2079
Johann, St., s. Saarbrücken.	
Lisdorf*	2127
Malstadt* (9589)	5698
Merzig	4181
Neunkirchen (Ober-)*	8984
Ottweiler	4121
Prüm	2063
Pfalzel	1944
Püttlingen*	?6065
Roden*	3058
Saarbrücken	7687
St. Johann	9127
Saarburg	1866
Saarlouis	7076
Saarwellingen*	2150
Schiffweiler*	3350
Schweich, Flecken*	2568
Speicher*	2160
Spiesen*	4106
Sulzbach*	7422
Trier [67])	21442
Völklingen*	3124
Wallerfangen*	1929
Nieder-Limberg	283
Wendel, St.	3347
Wiebelskirchen*	3188
Wittlich	3085
Zeltingen- (2280)	1705
Rachtig*	575

XII. Hohenzollern.

Sigmaringen	3490
Hechingen	3276

2. Königreich Sachsen [68]).

Reg.-Bezirk Dresden.

Altenberg	2352
Bobritzsch* Nieder-	1905
Bobritzsch* Ober-	1884
Brand	2512
Erbisdorf*	2117
Colmnitz* Nieder-	1088
Colmnitz* Ober-	940
Deuben*	4360
Dippoldiswalde	2997
Döhlen* (bei Pottschappel)	1957
Dohna	1852
Dresden	177089
Erbisdorf s. Brand.	
Freiberg	21673
Freibergsdorf	1174

[64]) Für den Reg.-Bezirk Köln ist es möglich, alle die Gemeinden oder Bürgermeistereien abzuscheiden, die nicht in die obige Tabelle gehören. In die obige Tabelle sind nur die Gemeinden aufgenommen, deren Centrum ungefähr die Zahl von 2000 erreicht. Das ? vor der Einwohnerzahl bedeutet, dass dieselbe ausser dem Centrum noch nahe gelegene Dörfer &c. mit umfasst, so dass ersteres bedeutend weniger Einwohner zählt, wenn man die getrennten Wohnplätze abnehmen wollte. Alle nachbenannten Gemeinden bestehen dagegen aus mehreren völlig getrennten Ortschaften (Dörfern) und gleichzeitig aus zahlreichen isolirten Wohnplätzen kleineren Umfangs:

Bedburg	2925	Hüchelhoven	2768	Odenthal	4350
Bensberg	9308	Klüppelberg	4300	Overrath	5651
Bornheim-Brenig	2464	Königshoven	2734	Poppelsdorf	2001
Dattenfeld	2009	Kriel	2391	Pütz	2686
Denklingen	3317	Kürten	2838	Rondorf	8178
Drabenderhöhe	2609	Lindlar	6248	Rosbach	3136
Eckenhagen	4011	Longerich	9986	Rösrath	3799
Eitorf	4472	Lövenich	2155	Ründerroth	2571
Engelskirchen	3345	Marienberghausen	3142	Ruppichteroth	3360
Freimersdorf	2842	Marienheide	2747	Stieldorf	2892
Geistingen	4503	Merheim	7989	Türnich	2655
Gimborn	3133	Morsbach	3841	Uckerath	3502
Godesberg	2303	Much	6639	Villich	6534
Gummersbach	5539	Müngersdorf	4604	Wahlscheid	2518
Heppendorf	3592	Neunkirchen	3169	Wahn	3309
Herchen	3205	Nümbrecht	2852	Waldbroel	5229
Heumar	3712	Oberpleis	3623	Wiehl	2548

[65]) Zu der in Anm. 64 bezeichneten Kategorie von Gemeinden gehören im Reg.-Bezirk Aachen die folgenden:

Aldenhoven	2898	Gladbach (Klein-)	2152	Mechernich	2753
Bardenberg	2445	Gressenich	4076	Merkstein	1835
Beek	3369	Haaren	2853	Nothberg	4146
Brand	2081	Hellenthal	2803	Pannesheide	4612
Broich	2566	Herzogenrath	2417	Raeren	3203
Dreiborn	2709	Höngen	3122	Randerath	1885
Dremmen	1940	Kirchhoven	1989	Ratheim	2144
Forst	2134	Kornelimünster	2800	Reuland	2262
Gangelt	2495	Krüchten (Nieder-)	4466	Richterich	2487
Geilenkirchen (Landgemeinde)	2268	Laurensberg	2349	Thommen	2000
Wahlen	2029	Walheim	2347	Titz	2341
Waldenrath	2074	Wegberg	4507	Weismes	1903
Waldfeucht	2334	Weiden	1956	Würselen	5464

[66]) Im Reg.-Bezirk Trier entsprechen die angegebenen Zahlen zumeist den betreffenden Wohnplätzen im topographischen Sinn.

[67]) Mit den Vorstädten hat Trier circa 29000 Einwohner. Die wichtigsten sind:

St. Paulin	984	St. Barbara	1756	St. Matthias	1435
Maar	993	Zurlauben	471	Pallien	825
		Heiligkreuz	561		

[68]) *Sachsen*. Die Bevölkerungszahlen sind entnommen dem »Kalender und statistischen Jahrbuch nebst alphabetischen Ortsverzeichnisse für das Königreich Sachsen für das Jahr 1873". Herausgegeben vom Stat. Bureau, Dresden (C. Heinrich). Die dort angegebenen »Ortschaften" stimmen fast durchweg mit unseren Wohnplätzen im topographischen Sinn überein. Eine Zerlegung ist daher nie nöthig gewesen, wohl aber findet sich in der oberen Tabelle eine Reihe von Zusammenlegungen mehrerer Ortschaften zu Einem Wohnplatz. Diese verdanken ihren Ursprung nur in selteneren Fällen dem Umstand, dass kleinere Vororte dem Hauptorte angeschlagen werden mussten (vergl. z. B. Borna, Leipzig), vielmehr rühren sie grösstentheils von der Vereinigung jener langgestreckten Ortschaften Eines Namens her, welche heute noch vielfach in Ober, Mittel, Nieder &c. zerfallen. Wir greifen gewissermaassen dadurch, dass wir dieselben zu je einem Wohnplatz zusammenfassen, der historischen Entwickelung vor, die sich an manchen Orten schon vollzogen hat. So kennt z. B. das Ortsverzeichniss nur noch Eine Ortschaft Drebach, Olbersdorf, Steinpleis, während die Generalstabskarte noch Ober- und Unter-Drebach, -Olbersdorf, -Steinpleis unterscheidet. Natürlich dürfen nicht alle Ortschaften desselben Hauptnamens, wenn sie vielleicht in Einem Amt liegen, nach dem Verzeichniss mechanisch zu Einem Wohnplatz zusammengestellt werden. Die gegenseitige Lage, wie sie nur der Einsicht auf der speziellsten Karte entnommen werden kann, darf hier allein entscheiden. So gehören z. B. Alt-, Nieder-, Ober-Lommatzsch keineswegs zum Wohnplatz Lommatzsch (Stadt), obgleich sie sämmtlich im Bereich der Postanstalt Lommatzsch liegen. Ebenso gehören Ober- und Unter-Sachsenberg, Gross- und Klein-Schirma, Ober- und Nieder-Schöna &c. nicht zu Einem Wohnplatz. Es sind also alle Ortschaften erst genau nach der Karte bestimmt.

Gorbitz* Nieder-	2161
Gorbitz* Ober-	171
Grossenhain	10438
Naundorf	755
Hartmannsdorf (Gross-)*	2339
Königstein	3261
Kötzschenbroda*	1971
Löbtau*[59])	2482
Lommatzsch	2902
Loschwitz*	2920
Meissen	11458
Neustadt bei Stolpen	2982
Nossen	2781
Pirna	8905
Pottschappel*	3154
Radeberg	4388
Radeburg	2572
Riesa	5319
Schandau	2740
Sebnitz	5216
Siebenlehn	1925
Breitenbach	323
Striesen bei Dresden	1996
Tharandt	2458
Wilsdruff	2547

Reg.-Bezirk Leipzig.

Borna	5751
Altstadt-Borna	892
Brandis	1974
Burgstädt	4628
Burkersdorf	1311
Colditz	4092
Connewitz*	4388
Dahlen mit Zissen	2887
Döbeln	10078
Eutritzsch*	2672
Frohburg	2867
Geithain	3784
Altdorf	253
Geringswalde	2850
Gohlis*	5015
Grimma	6536
Groitzsch	3681
Hainichen	8331
Hartha	2754
Hartmannsdorf* bei Burgstadt	3067
Lausigk	3578
Leipzig	106925
Reudnitz*	9430
Neu-Reudnitz*	1377
Neu-Schönefeld*	5557
Neu-Sellershausen	1068
Thonbergs-Strassenhäuser*	3163
Volkmarsdorf*	5269
Volkmarsdorfer Strassenhäuser	380
Anger	1055
Crottendorf	334
Leisnig	6751
Lindenau* bei Leipzig	7484
Lunzenau	3098
Marbach* bei Rosswein	2085
Markranstädt	2097
Mittweida	8845
Mügeln	2525
Alt-Mügeln	201
Mühlau*	2095
Oschatz	6791
Pegau	4443
Penig	5460
Plagwitz* bei Leipzig	2531
Rochlitz	5368
Rosswein	6848
Rötha	2041
Schönefeld*	3054
Stötteritz*	4201
Strehla	2147
Taucha	2493
Waldheim	6712
Wermsdorf*	1996
Wurzen	7851
Zschocher (Klein-)*	2234
Zwenkau	3058

Reg.-Bezirk Zwickau.

Adorf	3133
Annaberg	11693
Aue	2237
Auerbach	4625
Bockau*	1854
Breitenbrunn*	2045
Buchholz	5247
Burckhardtsdorf* b. Stollberg	2951
Cainsdorf*	2771
Callnberg s. Lichtenstein.	
Chemnitz	68229
Schloss-Chemnitz	6810
Crimmitzschau	15280
Crottendorf*	3308
Drebach*	2566
Egidien, St.*	1798
Ehrenfriedersdorf	3182
Eibenstock	6362
Ellefeld*	1943
Elsterberg	3465
Elterlein	2253
Eppendorf*	1906
Ernstthal s. Hohnstein.	
Euba*	1903
Falkenstein	5052
Frankenberg	9710
Friedrichsgrün* b. Wilkau	1876
Frohna (Ober-)*	1878
Gablenz* bei Chemnitz	4230
Gelenau*	5028
Gersdorf* bei Hohenstein	2987
Geyer	4143
Glauchau	22036
Grüna*	3208
Hartenstein	2606
Hasslau (Nieder-)*	3017
Hohenstein	5667
Ernstthal	3887
Jahnsdorf*	2051
Johanngeorgenstadt	4083
Jöhstadt	2176
Kappel*	2297
Kirchberg	5841
Klingenthal*	2563
Königswalde* Amtsseite	1190
Königswalde* Rathsseite	1359
Krumhermersdorf* bei Zschopau	2361
Langenau* Nieder-	1277
Langenau* Ober-	1411
Lauter*	2601
Lengefeld	3386
Lengenfeld	4933
Lichtenstein	4725
Callnberg	2824
Limbach*	6379
Lössnitz	5332
Lugau*	2382
Lungwitz (Ober-)*	4725
Abtei Oberlungwitz	1093
Marienberg	5617
Marienthal*	2132
Markneukirchen	4157
Meerane	19187
Mildenau	2506
Mühltroff	2161
Mülsen St. Jacob*	4528
Mülsen St. Michael*	1635
Mülsen St. Niclas*	3068
Mylau	4449
Netzschkau	3278
Neukirchen* bei Chemnitz	3267
Neustädtel	3319
Öderan	5866
Olbernhau*	3550
Olbersdorf (Gross-)*	2311
Ölsnitz	5330
Ölsnitz* bei Lichtenstein	4244
Pausa	3898
Planitz* Nieder-	3785
Planitz* Ober-	3720
Plauen	23355
Rabenstein* Nieder-	2082
Rabenstein* Ober-	692
Raschau*	2268
Reichenbach	12942
Reichenbrand*	2271
Reinsdorf* bei Zwickau	2635
Rodewisch*	3455
Röhrsdorf* bei Chemnitz	1859
Schedewitz*	4910
Scheibenberg	2289
Schellenberg	1855
Schlemma Nieder-	753
Schlemma Ober-	1207
Schlettau	2218
Schloss-Chemnitz s. Chemnitz.	
Schneeberg	7978
Schöneck	3072
Schönheide*	4587
Schwarzenberg	3232
Thalheim* bei Stollberg	3138
Thum	2725
Treuen	5158
Vielau*	1877
Waldenburg	3029
Altstadt-Waldenburg	1434
Alt-Waldenburg	739
Eichlaide	216
Werdau	11216
Wiesenthal (Ober-)	1980
Wildenfels	3215
Wilkau*	3591
Wittgensdorf*	3449
Wolkenstein	2043
Wüstenbrand (Nieder-) bei Stollberg	2081
Zöblitz	1868
Zschopau	7877
Zschorlau*	2182
Zwickau	27322
Zwönitz	2625
Zwönitz (Nieder-)*	2482

Reg.-Bezirk Bautzen.

Bautzen	13165
Seidau*	2507
Berthelsdorf* b. Herrnhut	1902
Bertsdorf*	1993
Bischofswerda	3924
Brettnig*	2075
Cunewalde* domstiftl. Anth.	1013
Cunewalde* Nieder-	1305
Cunewalde* Mittel-	928
Cunewalde* Ober-	1191
Cunnersdorf* Nieder-	2204
Cunnersdorf* Ober-	3006
Ebersbach* Alt-	4008
Ebersbach* Neu-	3041
Eibau (Alt-)*	4598
Friedersdorf* b. Neusalza Ober-	1286
Friedersdorf* b. Neusalza Nieder-	919
Friedersdorf* b. Neusalza Neu-?	104
Gersdorf* b. Neusalza Alt-	1865
Gersdorf* b. Neusalza Neu-	3562
Hainewalde*	2677
Herwigsdorf* Mittel-	1632
Herwigsdorf* Ober-	680
Hirschfelde*	2015
Kamenz	6406
Königsbrück	2020
Leutersdorf*[60])	2890
Löbau	5852
Altlöbau	654
Neukirch* b. Bischofsw. Nieder-	2248
Neukirch* b. Bischofsw. Ober-	2456
Oderwitz* Nieder-	2719
Oderwitz* Mittel-	895
Oderwitz* Ober-	3713
Olbersdorf* bei Zittau	3124
Pulsnitz	2644
Dorf Pulsnitz	835
Reichenau bei Zittau	4985
Röhrsdorf (Gross-)* bei Pulsnitz	4452
Ruppersdorf* Nieder-	1186
Ruppersdorf* Ober-	945
Schirgiswalde	2343
Schönau (Gross-)*	5715
Seidau* s. Bautzen.	
Seifhennersdorf*	6309
Seitendorf*	2024
Sohland* a. d. Spree Nieder-	687
Sohland* a. d. Spree Mittel-	1143
Sohland* a. d. Spree Ober-	1622
Spitzcunnersdorf*	2456
Steinigtwolmsdorf*	2124
Taubenheim*	2214
Wehrsdorf*	2207
Zittau	17869

[59]) Vielleicht darf Löbtau bereits als Vorstadt Dresden's angesehen werden.

[60]) Es erscheint fraglich, ob Mittel-, Neu-, Nieder-, Ober-Leutersdorf als Ein Wohnplatz bezeichnet werden können.

Thüringische Staaten[71].

3. Sachsen-Weimar[72].

Allstedt	3164
Apolda	10507
Anma	2554
Blankenhain	2241
Buttstedt	2462
Creuzburg	1956
Eisenach	13967
Gerstungen	1987
Ilmenau	3443
Jena	8197
Münchenbernsdorf*	2256
Neustadt a. d. O.	4816
Ostheim	2430
Ruhla,* Weim. Anth. 1887 } Ruhla,* Goth. Anth. 2444 }	4331
Stadtsulza }	1500
Bergsulza }	320
Dorf Sulza (1867) }	361
Teichwolframsdorf*	2038
Weida	5382
Weimar	15998

4. Sachsen-Altenburg[73].

Altenburg	19966
Eisenberg	5261
Gössnitz	3647
Kahla mit Leuchtenburg	2781
Meuselwitz, Marktflecken	2706
Roda	3429
Ronneburg	6136
Friedrichshaide	526
Schmölln	4994

5. Sachsen-Coburg-Gotha[74].

Coburg mit Feste	12819
Friedrichroda mit Reinhardsbrunn	2667
Gotha	20591
Herbsleben*	2189
Mehlis*	2661
Neustadt (Coburg)	3207
Ohrdruf	5562
Rodach	1795
Ruhla, Goth. Antheil }	2444
Ruhla, Weim. Antheil }	1887
Tambach* }	1831
Dietharz }	641
Waltershausen	4248
Zella	2506

6. Sachsen-Meiningen[75].

Camburg	1964
Eisfeld	3091
Gräfenthal	1999
Hildburghausen	5160
Lauscha*	2214
Meiningen	8870
Pössneck	5828
Saalfeld }	5992
Altsaalfeld }	390
Graba }	205
Salzungen	3412
Sonneberg	6764
Steinach*	3566
Wasungen	2606

7. Schwarzburg-Rudolstadt[76].

Frankenhausen }	4618
Altstadt Frankenhausen }	740
Königsee	2486
Rudolstadt	7084
Schlotheim	1983
Stadtilm	2821
Weissbach* { Ober- }	1859
Weissbach* { Mittel- }	172

8. Schwarzburg-Sondershausen[77].

Arnstadt	8603
Breitenbach (Gross-)*	2513
Gehren*	1897
Greussen	2978
Sondershausen	5815

9. Reuss ältere Linie[78].

Fraureuth*	1832
Greiz	11582
Zeulenroda	6892

10. Reuss jüngere Linie[79].

Gera	17871
Hohenleuben mit Reichenfels	2456
Langenwetzendorf*	2160
Lobenstein	2780
Schleiz	4803
Triebes*	1821
Untermhaus*	2034
Wurzbach*	1845

Mittlere Staaten.

11. Anhalt[80].

Ballenstedt mit Domäne	4395
Bernburg mit Domäne und Weldau	15709
Coswig	4013
Dessau mit Neu-Wülknitz &c.	17459
Frose* mit Domäne	1902
Gernrode	2151
Gröbzig mit Domäne	2447
Güsten mit Dom. u. Forst	2761
Harzgerode	2761
Hecklingen* mit Schloss Gänsefurth[81]	3025
Hoym mit Domäne	2633
Jessnitz	3616
Köthen mit Forst	13564
Mühlingen (Gross-)* mit Domäne	1809
Neundorf*	1853
Nienburg mit Domäne	3831
Oranienbaum mit Forst	2138
Raguhn	1785
Rieder*	1882
Rosslau mit Forst	3772
Sandersleben mit Domäne und Vorw. Roda[82]	2823
Wörlitz mit Domäne	1887
Zerbst mit Forst	11995

12. Braunschweig[83].

Bevern*, Flecken[84]	1919
Blankenburg	3853
Braunschweig	57883
Calvörde*, Flecken	2024
Gandersheim	2432
Hasselfelde	2271
Helmstedt	7571
Hessen*, Flecken	1979
Holzminden	5932
Jerxheim*	1851

[71]) Das im Jahr 1870 erschienene »Ortsverzeichniss der Thüringischen Staaten, herausgegeben vom Statistischen Bureau vereinigter Thüringischer Staaten zu Jena, soll mit den Resultaten der Zählung von 1871 in diesem Jahre neu aufgelegt werden.

[72]) Nach gütiger Mittheilung des Statistischen Bureau's vereinigter Thüringischer Staaten zu Jena.

[73]) Nach der offiziellen Übersicht der ortsanwesenden Bevölkerung des Herzogthums S.-Altenburg nach der Zählung von 1871 (Hofbuchdruckerei). Dieselbe enthält die Zahl der Wohnhäuser, Haushaltungen, Einwohner (männliche und weibliche) nach den Ergebnissen von 1871 und 1867, und zwar für alle Orte des Herzogthums.

[74]) Nach »Landes- und Volkskunde", besonders in Bezug auf das Herzogthum Gotha, II. Bd., 1. Heft, I. Vergl. Darstellung der ortsanwesenden Bevölkerung von Coburg-Gotha nach den Zählungen von 1816, 1834, 1843, 1852, 1861, 1864, 1867, 1871. Herausgegeben vom Statistischen Bureau zu Gotha.

[75]) Nach offizieller Mittheilung des Herzogl. S. Staatsministeriums. Die provisorischen Resultate der Zählung von 1871 sind in der bei S.-Altenburg, Anm. 73, angegebenen Ausdehnung veröffentlicht in Nr. 39 des Regierungsblattes für das Herzogthum Sachsen-Meiningen vom 8. März 1872.

[76]) Nach der »Beilage zu Nr. 16 des Frankenhäuser Intelligenzblattes vom 8. April 1872", worin eine statistische Übersicht aller Gemeinden des Fürstenthums nach der in Anm. 73 beschriebenen Ausdehnung.

[77]) Nach gütiger Mittheilung des Fürstl. Ministeriums. Die uns gesandte Übersicht aller Gemeinden scheint nicht gedruckt zu sein. Hinsichtlich der speziellern Topographie des Landes, resp. der Ortsbeschreibung, machen wir auf K. Helmrich, Schwarzburgische Landeskunde, Sondershausen 1871 (Fr. A. Eupel), aufmerksam.

[78]) Nach »Fürstl. Plauisches Amts- und Nachrichtsblatt" vom 13. April 1872, Nr. 42, welches das Ergebniss der Zählung von 1871 (nach männlicher und weiblicher Bevölkerung unterschieden) für alle Gemeinden des Fürstenthums enthält.

[79]) Nach „Amts- und Verordnungsblatt für das Fürstenthum Reuss j. L. Nr. 17 vom 24. April 1872". Dasselbe enthält die Bevölkerung aller einzelnen Gemeinden in dem in Anm. 73 angedeuteten Umfang.

[80]) *Anhalt.* Nach »Mittheilungen des Herzogl. Anhalt. Statist. Bureau's. Herausgegeben von Dr. A. Lange. Nr. 14". (Erschien als Beilage zum Anhalt. Staatsanzeiger 1872.) Diese Publikation giebt von allen »Orten" des Herzogthums die Zahl der Häuser, Haushaltungen, Einwohner (1871 und 1867) nebst Vertheilung derselben nach dem Familienstande, der Religion, der Staatsangehörigkeit. Aus den ergänzenden Zusätzen zu den einzelnen Namen der Ortschaften ersieht man, dass der Verfasser, so weit diese möglich war, sich die Herstellung einer wirklichen Wohnplatzübersicht im topographischen Sinne hat angelegen sein lassen. Eine vortreffliche Topographie ist: Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt. Von H. Lindner. Dessau 1833.

[81]) Schloss Gänsefurth liegt ½ Stunde nördlich von Hecklingen.

[82]) Roda liegt ¼ Stunde von Sandersleben entfernt.

[83]) *Braunschweig.* Nach dem vom Statist. Bureau zu Braunschweig herausgegebenen »Ortschaftsverzeichniss des Herzogthums Braunschweig auf Grund der Zählung vom 1. Dezember 1871". (Ohne Angabe des Verlegers oder Druckers.) Dasselbe giebt eine wirkliche Wohnplatzübersicht im topographischen Sinne, jedoch werden für jeden derselben nur Einwohner- und Häuserzahl angeführt.

[84]) Incl. des Weilers Forst mit Domäne (163 Einwohner), welcher ¾ Stunde nordwestlich von Bevern liegt.

Königslutter [85])	2554	4112
Oberlutter	1031	
Stift Königslutter	527	
Langelsheim *, Flecken		2016
Neustadt (-Harzburg) [86]) *		1698
Schöningen		5474
Schöppenstedt		2874
Seesen		3378
Stadtoldendorf		2164
Wolfenbüttel		10456

13. Lippe-Detmold [87]).

Blomberg	2104
Detmold	6469
Horn	1717
Lage	2514
Lemgo	4801
Salzuflen	2072

14. Schaumburg-Lippe [88]).

Bückeburg	4646
Stadthagen	2578

15. Waldeck [89]).

Arolsen		2381
Korbach		2411
Pyrmont	1397	4567
Holzhausen	1548	
Ösdorf	1622	
Wildungen (Nieder-)		2201

Nördliche Staaten.

16. Mecklenburg-Schwerin [90]).

Boizenburg mit Amtsfreiheit	3635
Brüel	2012
Bützow mit Amtsfreiheit	4710
Crivitz mit Amtsfreiheit	3090
Dargun *, Flecken	2108
Alter und neuer Bahnhof	146
Dassow *, Flecken mit Vorw. (432)	1917
Doberan *, Flecken	3897
Dömitz mit Amtsfr. (244)	2907
Gadebusch mit Amtsfr.	2458
Gnoien	3408
Goldberg mit Amtsfreiheit	2884
Grabow mit Amtsfreiheit	3975
Grevismühlen mit Amtsfr.	4156
Güstrow mit Amtsfr. (371)	10946
Hagenow	3859
Krakow	2119
Kröpelin	2327
Laage	2075
Lübtheen *, Flecken	2142
Lübz mit Amtsfreiheit	2633
Ludwigslust *, Flecken	5840
Malchin	5115
Malchow	3324
Marlow	2058
Neu-Backow	1821
Neu-Kalen mit Amtsfr.	2463
Neustadt	1654
Parchim	7976
Penzlin	2683
Plau mit Amtsfreiheit	4227
Rehna mit Amtsfreiheit	2530
Ribnitz	4236
Röbel	3774
Rostock	30980
Schwaan mit Amtsfreiheit	3408
Schwerin	26804
Stavenhagen m. Amtsfr. (297)	2794
Sternberg mit Amtsfreiheit	2673
Sülz mit Amtsfreiheit	2549
Tessin	2794
Teterow	5279
Waren	5751
Warin	1745
Wismar mit Amtsfreiheit	13896
Wittenburg mit Amtsfr.	3508
Zarrentin *, Flecken	1815

17. Mecklenburg-Strelitz [91]).

Friedland	5031
Fürstenberg	2108
Mirow *, Flecken	1796
Neu-Brandenburg	7245
Neu-Strelitz	8470
Schönberg (Fürst. Ratzeb.)	3019
Stargard	1965
Strelitz	2997
Wesenberg	1544
Woldegk	2850

18. Lauenburg [92]).

Lauenburg (1110) mit Vorstadt Lauenburg		4382
Mölln		3942
Ratzeburg	4293	4532
M.-Strel. Domhof und Palmberg	239	

19. Oldenburg [93]).

Ahrensboeck *, Flecken	1882	2331
Vorwerk Ahrensboeck	449	
Birkenfeld		2245
Brake		3800
Delmenhorst [93])		3274
Elsfleth	2299	2632
Deichstücken	186	
Oberrege	147	
Eutin		3700
Idar		3055
Jever		4100
Kloppenburg mit Krapendorf		1671
Oberstein (4327)		3967
Oldenburg (14928)		13574
Osternburg (3358)		3042
Schwartau *, Flecken		1625
Varel (4858)		4413
Vechta		2094
Wildeshausen		1958

20. Bremen [94]).

Bremen	82807
Bremerhaven	10596
Vegesack	3553

21. Hamburg [95]).

Hamburg [96])		304260
Bergedorf		3600
Cuxhaven	1889	3810
Ritzebüttel	1921	

2. . Lübeck [97]).

Lübeck	39743
Travemünde	1961

[85]) Auch das Ortschaftsverzeichniss betrachtet Oberlutter und Stift Königslutter als Vorstädte von Königslutter.

[86]) Incl. Schulenrode (163 Einwohner). Unmittelbar angrenzend liegt Bündheim (1489 Einwohner).

[87]) *Lippe-Detmold.* Nach »Bekanntmachung über das Ergebniss der Zählung vom 1. Dezember 1871 im Fürstenthum Lippe" (Beilage zu No. 38 des Regierungs- und Anzeigeblattes von 1873). Für alle Gemeinden enthält dieselbe die Zahl der Häuser, Haushaltungen und Bevölkerung unterschieden nach dem Geschlecht, Alter (über und unter 14 Jahren), dem Civilstand, dem Religionsbekenntniss, den Gebrechen.

[88]) *Schaumburg-Lippe.* Nach offizieller Mittheilung an den Gothaer Almanach.

[89]) *Waldeck.* Die Zählungsmaterialien über das Fürstenthum Waldeck sind diessmal im Königl. Preuss. Statist. Bureau bearbeitet. Die Ortsbevölkerung ist im Preussischen Gemeinde-Lexikon (vergl. Anm. 1) No. IX als Anhang zu Westfalen publizirt worden.

[90]) *Mecklenburg-Schwerin.* Nach »Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Herausgegeben vom Grossh. Statist. Bureau", Bd. VII, 1. u. 2. Heft. Schwerin 1873. Dieselben enthalten umfassende Publicationen über die Resultate der Zählung von 1871, darunter auch eine ausführliche Übersicht der Bevölkerung von 1871 (noch unterschieden nach dem Geschlecht), 1867 und 1866 sämmtlicher Ortschaften des Grossherzogthums und endlich eine Übersicht der Wohnplätze im topographischen Sinn mit mehr als 2000 Einwohnern.

[91]) *Mecklenburg-Strelitz.* S. Hof- und Staatshandbuch des Grossherzogthums Mecklenburg-Strelitz 1873 und 1874. Neustrelitz. In den sog. Topographien finden sich auch die Einwohnerzahlen von 1871 für alle Städte, Flecken, Dorfschaften, Domänen und Güter.

[92]) *Lauenburg.* S. Offic. Wochenblatt für das Herzogthum Lauenburg vom 28. Februar 1872.

[93]) *Oldenburg.* Nach dem Hof- und Staatshandbuch des Grossherzogthums Oldenburg für 1872—73. Th. 2. Ortschaftsverzeichniss des Grossherzogthums. Obgleich in demselben nominell für alle Wohnplätze, Bauerschaften (resp. im Fürstenthum Lübeck Dorfschaften, im Fürstenthum Birkenfeld Gemeinden) und endlich für die stets ein grosses Areal umfassenden Gemeinden, resp. Bürgermeistereien, die betreffenden Zahlen (Gebäude, Haushaltungen, Einwohner) angegeben sind, hat die Construction der Wohnplätze im topographischen Sinn doch ihre grossen Schwierigkeiten, indem öfters, aber nicht immer Theile eines Wohnplatzes im topographischen Sinn als besondere Wohnplätze aufgezählt sind, z. B. bei Delmenhorst, zu dessen 1479 Einwohnern unbedingt noch die 303 Einwohner des nordöstlichen und die 432 Einw. des südöstlichen Stadtgebietes zu rechnen sind. Ebenso kommt der umgekehrte Fall vor.

[94]) *Bremen.* S. Jahrbuch für die amtliche Statistik des Bremer Staates. Herausgegeben von dem Bureau für Brem. Statistik. VI. Jahrgang, Heft 2. Bremen 1873. S. XVI. Die obigen Zahlen beziehen sich auf die ortsanwesende, nicht auf die Wohn-Bevölkerung.

[95]) *Hamburg.* Vergl. Statistik des Hamburger Staates. Bearbeitet vom Statist. Bureau d. Deput. f. dir. Steuern. Heft IV. Hamburg 1872.

[96]) Die Bevölkerung der Stadt Hamburg hatten wir bisher (vergl. Bevölkerung der Erde, I, S. 60, Anm. 7) wie folgt berechnet:

Innere Stadt	158218	Vorst. St. Pauli	40984	Militär	1325
Vorst. St. Georg	37077	Schiffsbevölk.	2647	Summa	240251

Dass dabei ein grosser Theil der gänzlich städtisch angebauten Umgebung für den Wohnplatz Hamburg verloren ging, war ein Übelstand, welcher sich lediglich deshalb nicht beseitigen liess, weil es an einer zweckmässigen oder allgemein anerkannten Grenze nach aussen mangelte. Dieser Schwierigkeit begegnet die amtliche Statistik jetzt selbst auf eine sehr einfache Weise, indem sie (Heft IV, S. 60) sagt: »Der städtisch bebaute Theil des Landgebietes umfasst ungefähr das vom Zollverein ausgeschlossene Gebiet" (natürlich nach Abzug des kleinen Districts bei Cuxhaven mit 97 Einwohnern). Diesem Freihafengebiet entspricht nun die oben eingestellte Zahl 304260. Freilich wird man in Bezug auf die nördlichsten und südlichsten Districte dieses Gebietes einige Bedenken haben können. Immerhin darf der Wohnplatz Hamburg aber sicher als ein solcher von wenigstens 300000 Seelen angesehen werden. Nach dem Gesagten scheint es uns unnöthig, alle grösseren, mehr als 2000 Einwohner umfassenden Gebäudecomplexe, resp. Steuerdistricte, innerhalb des bezeichneten Gebietes namhaft zu machen, da dieselben ja kaum geschlossene Ortschaften bilden und in ihren Grenzen seit 1867 mehrfach verändert sind.

[97]) *Lübeck.* Nach der »Übersicht über die hauptsächlichsten Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 im Lübecker Freistaat".

Süddeutsche Staaten.

23. Königreich Bayern[1]).

Oberbayern[2]).

Aibling, Markt	1963
Aichach	2551
Altötting*, Markt	2664
Berchtesgaden*, Markt	1763
Bruck, Markt[3])	2826
Burghausen	3131
Dachau, Markt	2166
Erding	2693
Freising	7783
Friedberg	2366
Geisenfeld, Markt	1773
Ingolstadt	13157
Kolbermoor*[4])	2042
Landsberg	4476
Laufen (mit Oberlaufen)	2149
Lechhausen*[5])	5645
Mering*	2000
Miesbach, Markt	1988
Moosburg	2600
Mühldorf	2283
München[6])	169693
Neuhausen* bei München[6])	3893
Neuötting	2387
Neustift*	2305
Nymphenburg*	1789
Pfaffenhofen	2448
Reichenhall	3312
Rosenheim	5779
Schongau	1803
Schrobenhausen	2439
Schwabing*[6])	3912
Tölz, Markt	2950
Traunstein	3972
Untersendling[6])	2892
Wasserburg	3371
Weilheim	3328
Wolfratshausen, Markt	1821

Niederbayern[7]).

Abensberg	1816
Deggendorf	5452
Dingolfing[8])	3100
Eggenfelden, Markt	1782
Geiselhöring, Markt	2147
Kelheim	2820
Landau	2557
Landshut	14140
Passau	13379
Pfarrkirchen	2277
Plattling, Markt	1938
Straubing	11150
Vilsbiburg*, Markt	2023
Vilshofen	2937
Zwiesel, Markt	2537

Oberpfalz.

Amberg	11688	
Burglengenfeld	2829	
Cham[9])	2920	
Eslarn, Markt	2303	
Floss*, Markt	2017	
Furth[10])	3963	
Mitterteich*, Markt	1834	
Nabburg	1887	
Neumarkt	4513	
Neunburg vorm Walde	2386	
Pressath	1867	
Regensburg	29185	36107
Stadtamhof	2860	
Steinweg*	1222	
Rainhausen*	2097	
Weichs	743	
Regenstauf, Markt	1977	
Schwandorf	3215	
Krondorf	301	
Sulzbach	4270	
Tirschenreuth	2462	
Waldmünchen	2676	
Waldsassen, Markt	1843	
Weiden	3670	

Oberfranken.

Arzberg, Markt	2108
Bamberg	25738
Bayreuth	17841
Forchheim	3659
Hallstadt*	1929
Helmbrechts[11])	2486
Herzogenaurach	2062
Höchstadt a. d. Aisch	1868
Hof	16010
Kirchenlamitz, Markt	1931
Kronach	3992
Kulmbach	4939
Plassenburg[12]) ca.	550
Lichtenfels	2309
Münchberg[11])	3460
Naila[11])	2112
Oberkotzau*, Markt	1905
Redwitz, Markt	1903
Rehau[11])	3317
Schwarzenbach a. d. Saale	3376
Selb[11])	4236
Weissenstadt	2637
Wunsiedel	3668

Mittelfranken.

Altdorf	3160
Ansbach	12636
Dinkelsbühl	5212
Eichstädt	7013
Erlangen	12510
Feuchtwangen	2392
Fürth	24577
Gunzenhausen	3313
Hersbruck	3277
Iphofen	1867
Lauf	3171
Neustadt a. d. Aisch	3709
Nürnberg	83214
Pappenheim	1821
Roth	2458
Rothenburg a. d. Tauber.[13])	5382
Schwabach	6702
Spalt	1805
Treuchtlingen, Markt	1928
Uffenheim	1981
Weissenburg	5148
Windsheim	3350
Zirndorf*	2100

Unterfranken.

Amorbach	2380
Aschaffenburg	9212
Damm*	2317

---

[1]) *Bayern.* Nach dem Gemeindeverzeichnisse des Königreichs Bayern (Ergebnisse der Volkszählung im Königreich Bayern vom 1. Dezember 1871 nach einzelnen Gemeinden. XXVIII. Heft der Beiträge zur Statistik Bayerns. Herausgegeben vom Kön. Statist. Bureau. München 1873). Dasselbe enthält für jede Gemeinde (resp. die Summen, die Bezirksämter &c.) die Zahl der zugehörigen Ortschaften, die ortsanwesende und Wohnbevölkerung von 1871, erstere mit Unterscheidung der Militärpersonen, des Geschlechts, der Confession, der Staatsangehörigkeit, endlich die Zahl der Haushaltungen. — Ein Ortschaftsverzeichniss mit ca. 45000 Nummern ist, wie wir dem Vorwort entnehmen, bereits in Arbeit. Natürlich wäre es für unsern Zweck wünschenswerth gewesen, dasselbe schon einsehen zu können; so mussten wir uns bei der Orientirung auf der Karte vornehmlich des vorzüglichen, aber sachlich mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr völlig übereinstimmenden „Topogr.-statist. Handbuchs des Königreichs Bayern nebst alphabetischem Ortslexikon", Bd. V der Bavaria, München 1868, bedienen. In den meisten Fällen reichte dasselbe aus, um das Verhältniss der Gemeindebevölkerung zu derjenigen des entsprechenden Wohnplatzes festzustellen. Bei jedem Ort, welchem in obiger Tabelle keine Bemerkung beigefügt ist, darf angenommen werden, dass die kleinen zugehörigen Nebenorte — meist Einöden von wenigen Häusern — im Gegensatz zum Hauptcomplex so unbedeutend sind, dass die Bewohnerzahl durch Abzug derselben kaum nennenswerth alterirt wird. — Die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, welche aus mehreren getrennten Ortschaften bestehen, sind in den Anmerkungen besonders namhaft gemacht.

[2]) Grössere, jedoch aus mehreren getrennten Ortschaften bestehende Gemeinden sind

Ebersberg	1914	Lenggries	2416

[3]) Incl. des 2 Kil. entfernt liegenden ehemaligen Klosters, jetzigen Invalidenhauses Fürstenfeld (circa 260 Einwohner) und Gelbenholzen (circa 50 Einwohner).

[4]) Dazu gehört das Dorf Aiblingerau. Der rasch wachsende Ort (?) Kolbermoor fehlt auf den Karten.

[5]) Lechhausen könnte als Vorstadt von Augsburg betrachtet werden.

[6]) Neuhausen, Schwabing und Untersendling sind wie Bogenhausen (972 Einwohner) Vororte Münchens. Übrigens gehört zu Neuhausen die Ortschaft Friedenheim (4 Kil. südlich), zu Untersendling noch Mittersendling (2 Kil. südlich).

[7]) In Niederbayern giebt es vier grössere Gemeinden, die aus lauter kleinen getrennt liegenden Dörfern und Weilern bestehen, nämlich:

Alkofen	2129	Metten	1974
Hacklberg	1944	Simbach, Amt Pfarrkirchen	2524

[8]) Für die Stadt Dingolfing bleiben nach Abzug der zur Stadtgemeinde gehörigen, aber von ihr und unter sich getrennt liegenden Ortschaften Gerathsberg, Höll, Goben und Sossau nur circa 2600 Einwohner.

[9]) Incl. Dorf Altenstadt und Siechen (zusammen circa 100 Einwohner), die circa 4 Kil. östlich von Cham liegen.

[10]) Die Stadtgemeinde Furth besteht aus 23 Ortschaften, von denen jedoch die meisten in unmittelbarer Nähe von Furth zu liegen scheinen. Furth mag ohne die entfernt gelegenen Orte circa 3000 Seelen haben, andererseits schliesst sich Dorf Grabitz (361 Einwohner) unmittelbar an die Stadt.

[11]) Die mit [11]) bezeichneten Gemeinden umfassen ausser dem Hauptcomplex noch mehr oder weniger entfernt liegende kleinere Wohnplätze, durch deren Abrechnung die Bevölkerungssummen kaum um mehr als um je 100—200 Seelen zu reduciren wären.

[12]) Die Feste Plassenburg gehört zwar administrativ zu der Gemeinde Ködnitz, deren Hauptort Ködnitz ca. 10 Kil. davon entfernt ist, topographisch muss sie aber unbedingt zu Kulmbach gerechnet werden. Die Einwohner (bekanntlich ist eine Strafanstalt auf der Feste) nach Angaben für 1864 geschätzt.

[13]) Incl. zahlreicher Einöden, die jedoch alle der Stadt nahe gelegen sind, und der wohl nur unbedeutenden Ortschaften Dettwang und Siechhaus.

Dettelbach*, Markt	2255
Frammersbach*, Markt[14]	1967
Gemünden	2319
Gerolshofen	2055
Grossheubach*, Markt	1839
Grossostheim*, Markt	2498
Hammelburg	2793
Hassfurt	2428
Heidingsfeld	3392
Karlstadt	2240
Kissingen	3120
Kitzingen	5967
Königshofen	1841
Lohr	4205
Marktbreit	2210
Marktheidenfeld*, Markt	1860
Mellrichstadt	1904
Miltenberg	3232
Münnerstadt	2038
Neustadt a. d. Saale	2094
Ochsenfurt	2380
Rimpar*	2146
Schweinfurt	10325
Volkach	1906
Würzburg	40005
Zellingen*	2092

Schwaben[15].

Augsburg	51220
Babenhausen*, Markt	1850
Burgau	2071
Dillingen	4894
Donauwörth	3443
Füssen	2128
Gundelfingen	2517
Günzburg	3758
Höchstädt	2304
Ichenhausen*, Markt	2451
Immenstadt	2200
Kaufbeuren	5191
Kempten	11223
Lauingen	3644
Lindau	4445
Memmingen	7209
Mindelheim	3120
Neuburg a. d. Donau	6379
Neu-Ulm	5268
Nördlingen	7079
Oberhausen*, Markt	4082
Öttingen	2868
Pfersee*	1854
Schwabmünchen, Markt	2577
Weissenhorn	1794
Wemding	1991
Wertingen	1789

Rheinpfalz[16].

Albersweiler*[17]	2067
Annweiler[18]	2734
Bellheim*	2679
Bergzabern	2283
Deidesheim	2697
Dürkheim	5572
Edenkoben	4777
Edesheim*	1885
Frankenthal	7021
Freinsheim*, Markt	2107
Friesenheim*	2149
Germersheim	6223
Grünstadt	3344
Hagenbach*	1819
Hambach*	2067
Hassloch*	5144
Herxheim*	3748
Homburg[19]	3525
Iggelheim*	2049
Kaiserslautern[20]	17896
Kandel*, Markt[21]	3383
Kirchheimbolanden[22]	3083
Kusel	2778
Lambrecht-Grevenhausen[23]	2961
Lambsheim[24]	2981
Landau	6921
Landstuhl	3032
Ludwigshafen	7874
Maikammer-Alsterweiler[25]	2272
Meckenheim*	1915
Mundenheim*	2282
Mussbach*	2446
Mutterstadt*	3261
Neustadt a. d. Hardt	9320
Offenbach*	2189
Oggersheim	3115
Oppau*	1985
Otterberg[26]	2512
Pirmasens	8563
Rheinzabern*	1977
Rockenhausen*, Markt	1852
Rülzheim*	2898
St. Ingbert	8434
Schifferstadt*	3995
Speyer	13223
Wachenheim	2468
Weissenheim a. Sand*	2091
Zweibrücken	8395

24. Königreich Württemberg[27].

Neckarkreis.

Asperg	1724	2039
Hohenasperg	315	
Backnang		3737
Berg*[28]		1875
Bernhausen*		1844
Besigheim		2310
Bietigheim		3457
Böblingen		3826
Böckingen*		2238
Bönnigheim		2447
Canstatt		11804
Degerloch*		1867
Echterdingen*		1832
Esslingen[29]		14109
Fellbach*		3181
Feuerbach*		3720
Gablenberg[28]*		1852
Gerlingen*		1820
Gross-Bottwar		2217
Gross-Gartach*		1804
Heilbronn		18955
Heslach*[28]		3409
Ilsfeld*		1800
Knittlingen		2072
Köngen*		2088
Lauffen a. N.		3337
Leonberg (2061)		2000
Ludwigsburg		11776
Magstadt*		2067
Marbach		2199
Markgröningen		2347
Möckmühl		1924
Möhringen a. d. Fildern*		2429
Murrhardt		2297
Neckar-Gartach*		1892
Neckarsulm		2576
Neuhausen a. d. Fildern		2512
Plieningen*	2214	2518
Gross-Hohenheim	304	

[14]) Frammersbach besteht nach der Generalstabskarte aus den allerdings eng an einander gelegenen Orten Schwatl, Hefraith und Herbertshain. Alle drei Namen kommen im Topogr.-statist. Handbuch (Bavaria, Bd. V) weder als Gemeinden noch als Wohnplätze vor.

[15]) Im südlichen Schwaben giebt es mehrere grössere Gemeinden, die aber aus einer grossen Anzahl kleinerer und grösserer Wohnplätze (Dörfer, Weiler, Einöden) bestehen und daher nicht in obiger Tabelle figuriren dürfen, nämlich:

Hindelang	2003	Oberstaufen	1882	Sonthofen	2670
Mittelberg	1876	St. Lorenz	2465	Wiggensbach	1953
		St. Mang	2361		

Der Markt Sonthofen für sich hat nur ca. 1500 Einwohner.

[16]) Die Gemeinden der Rheinpfalz bestehen nach den offiziellen Tabellen meist aus mehreren Wohnplätzen, jedoch sind die neben dem Hauptort angeführten gegen diesen in den zahlreichsten Fällen so unbedeutend (grossentheils sind die zum Ort gehörigen Mühlen extra gerechnet), dass sie vernachlässigt werden können.

[17]) Albersweiler incl. St. Johann mit circa 120 Einwohnern.

[18]) Annweiler incl. Sarnstadt mit circa 240 Einwohnern.

[19]) Homburg incl. Bruchhof und Sanddorf mit ca. 500 Einwohnern.

[20]) Die 29 zu Kaiserslautern gehörigen Abbauten sind sämmtlich unbedeutend bis auf Wiesenthalerhof mit circa 250 Einwohnern.

[21]) Kandel, incl. des circa 4 Kil. nördlich davon gelegenen Ortes Minderslachen mit circa 300 Einwohnern.

[22]) Die grösseren zu Kirchheimbolanden gehörigen Abbauten mögen circa 250 Bewohner haben.

[23]) Trotz des Doppelnamens ein einziger Wohnplatz.

[24]) Lambsheim incl. des 13 Kil. südlich davon gelegenen Ortes Maxdorf mit circa 800 Einwohnern (!).

[25]) Alsterweiler mit circa 600 Einwohnern liegt 1½ Kil. von Maikammer entfernt.

[26]) Otterberg hat ohne die Abbauten kaum 2000 Einwohner.

[27]) *Württemberg.* Die Ortsbevölkerung Württembergs ist dem „Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Württemberg", herausgegeben von dem Kön. Topogr.-statist. Bureau 1873, Stuttg., entnommen. Dasselbe enthält unter dem Titel Bezirks- und Ortsverwaltung S. 346 bis 745 nicht nur die Einwohnerzahl sämmtlicher Gemeinden des Königreichs, sondern gleichzeitig (mit ganz geringen Ausnahmen) diejenige aller zu den einzelnen Gemeinden gehörigen Wohnplätze mit selbständigem geographischen Namen. Da nun auch die Württemb. Generalstabskarte die Namen dieser letzteren fast sämmtlich aufführt, so ist die Feststellung der von uns begehrten Wohnplatzbevölkerung in keinem Lande Deutschlands so leicht und erfolgreich wie in Württemberg. Viele Gemeinden Württembergs umfassen eine grössere Reihe von Ortschaften (Weiler), ohne dass dieselben als eine durch die Verhältnisse gegebene Erweiterung des betreffenden Centrums angesehen werden könnten. Auch die grösseren unter diesen, nämlich

Beiersbronn, Dorf	2000	Kaisersbach	2002	Sulzbach an der	
Beiersbronn, Gem.	5437	Pfahlbronn	1949	Murr	2672
Herlazhofen	2090	Rosenberg	2009	Wolfegg	1923
		Rudersberg	2241		

können demnach nicht in obiger Tabelle figuriren. — Die oben angeführten Zahlen beziehen sich also stets nur auf den betreffenden Wohnplatz, nicht auf die Gemeinde. In allen den Fällen, wo die zugehörigen kleinen Wohnplätze lediglich in der Nähe des Hauptortes gelegene einzelne Häuser, namentlich Mühlen &c., umfassen, haben wir dem Namen der Gemeinde die dem erweiterten Ortsbezirk entsprechende Zahl in ( ) beigefügt, weil jene kleinen Wohnplätze nicht bei allen Orten getrennt aufgeführt sind.

[28]) Die drei Weiler Berg, Gablenberg und Heslach gehören zur Stadtgemeinde Stuttgart, welche demnach 91623 Einwohner umfasst. In topographischer Hinsicht sind sie aber drei durchaus selbständige Wohnplätze.

[29]) Der Gemeindebezirk Esslingen begreift noch 13 ländliche Ortschaften in sich, die keineswegs als Vorstädte Esslingens angesehen werden können, daher man Esslingen vom topographischen Standpunkt aus nicht eine Bevölkerung von 17941 (Gemeinde), sondern nur eine solche von 14109 Einwohnern geben darf.

Plochingen*		1881
Renningen*		1860
Schönaich*		1907
Schwaigern (2059)		2036
Sindelfingen		3704
Stetten im Remsthal*		1941
Stuttgart[29])		84487
Unter-Türkheim*		2755
Vaihingen a. d. Ens		3054
Waiblingen		3530
Wangen*		1839
Weil die Stadt (1824)		1800
Weil im Schönbuch* (1919)		1843
Weinsberg		2007
Winnenden	2933	3168
Winnanthal	235	
Zuffenhausen*		2471

Schwarzwaldkreis.

Altensteig		2005
Balingen (3212)		3169
Calw		5582
Dettingen (2850)		2708
Ebingen (5029)		4994
Freudenstadt (4656)	4572	5061
Christophsthal, Eisenw.	489	
Herrenberg		2127
Horb (2071)		2064
Metzingen		4706
Mössingen*		2498
Nagold		2956
Neuenbürg (1919)		1890
Neuffen		1914
Nürtingen		4815
Oberndorf		1850
Onstmettingen* (2106)		2067
Pfullingen (4288)		4217
Reutlingen (14237)		13837
Rottenburg mit Vorstadt Ehingen (6145)		5984
Rottweil		4207
Schramberg		2270
Schwenningen* (4314)		4221
Spaichingen (1654)		1639
Hofen		667
Sulz (1890)		1838
Thailfingen* (O.-A. Balingen)		2193
Trossingen*		2546
Tübingen (9343)		9313
Tuttlingen		6873
Urach (3382)		3200
Wildbad		2587
Winterlingen*		2086

Jagstkreis.

Aalen (5552)		5392
Crailsheim		3688
Ellwangen mit Schloss (51)		3855
Gerstetten*		2110
Giengen		2539
Gmünd		10739
Hall (7793)		7749
Heidenheim (5167)		5087
Künzelsau		2319
Mergentheim		3713
Öhringen		3306
Schnaitheim*		2455
Schorndorf		3622
Steinheim am Aalbuch*		1824
Wasseralfingen*	2191	2691
Eisenschmelzwerk	500	
Weickersheim		1778
Welzheim		1818

Donaukreis.

Altshausen		2051
Biberach mit Vorstadt Birkendorf (7091)		7009
Blaubeuren (2216)		2168
Buchau		2244
Deggingen*		1773
Dettingen a. Schlossberg*		1907
Donzdorf*		1890
Ehingen		3547
Ertingen*		1931
Friedrichshafen		2827
Geislingen (3201)	3133	3256
Rorgensteig	123	
Göppingen		8649
Isny	2303	2640
Isny, Vorstadt	337	
Kirchheim unter Teck		5817
Kuchen mit Spinnerei (425)		1816
Laichingen*		2440
Langenau		3563
Laupheim		4090
Leutkirch (2819)		2782
Mengen		2209
Munderkingen		1965
Ochsenhausen*	1523	1839
Schloss Ochsenhausen	316	
Ravensburg		7666
Riedlingen		2117
Saulgau		3103
Söflingen*		2324
Ulm		26214
Waldsee	2329	2417
Schloss Waldsee	88	
Wangen (2357)		2206
Weilheim a. d. Teck		2911

25. Grossherzogthum Baden [30]).

Achern		2767
Altenheim*		2125
Baden		10080
Bahlingen*		2314
Bietigheim*		2031
Bötzingen*		2140
Breisach		3255
Bretten		3433
Brötzingen*		3331
Bruchsal		9762
Buchen		2180
Bühl		2638
Bühlerthal*[31])		3199
Carlsruhe		36582
Constanz		10061
Daxlanden*		2253
Donaueschingen		3109
Durbach*		2211
Durlach		6326
Durmersheim*		2460
Eberbach		4105
Eichstetten*		2709
Emmendingen	2473	3319
Nieder-Emmendingen	846	
Endingen		2757
Eppingen		3337
Ettenheim		2799
Ettlingen		5094
Feudenheim*		2943
Forst*		2014
Freiamt*[31])		2060
Freiburg mit Herdern und Wiehre		24668
Freistett*	1922	2399
Neu-Freistett	477	
Friesenheim*		2138
Furtwangen*, Markt		3024
Geilingen*		1841
Gengenbach		2276
Gernsbach		2321
Graben*		1963
Grötzingen*		2294
Gutach*[31])		2454
Handschuchsheim*		2413
Hardheim*		2289
Heddesheim*		1927
Heidelberg		19983
* Neuenheim		1337
Heidelsheim		2227
Herbolzheim (Amt Ettenh.)		2018
Hockenheim*		3746
Hornberg		2234
Ihringen*		2752
Jöhlingen*		2193
Käferthal*		3662
Kappelrodeck*		2084
Kehl, Stadt	1791	4590
Kehl*, Dorf	2799	
Kenzingen		2376
Kippenheim*		1980
Kirchheim*		2246
Kirrlach*		1873
Knielingen*		2085
Königheim*		1828
Königsbach*		1925
Külsheim		1835
Kuppenheim		1801
Ladenburg		2928
Lahr		7712
Lauf*		2144
Lichtenau	1249	1891
Ulm	642	
Lichtenthal*[31])		3156
Liedolsheim*		2078
Lörrach		6086
Malsch*, Marktflecken		3414
Mannheim		39606
Marlen*		2243
Messkirch		2134
Mingolsheim*		1814
Mörsch*		2220
Mosbach		3056
Mühlburg		2605
Muggensturm*		1877
Müllheim		3007
Neckarau*		3044
Neckargemünd		2062
Neustadt		2175
Nussloch*		2592
Oberharmersbach*[31])		2119
Unterharmersbach		1739
Oberhausen*		2237
Oberkirch		2499
Oberwolfach*[31])		2062
Odenheim*		2196
Östringen*		2498
Öttigheim*		1955
Offenburg		5754
Oppenau		1878
Pforzheim		19803
Pfullendorf		2131
Philippsburg		2330
Plankstadt*		2084
Prechthal*		2297
Rastatt		11560
Reilingen*		2018
Renchen		2300
Rheinsheim*		1828
Rohrbach*		1806
Säckingen		3200
St. Georgen*		1935
Sandhausen*		2317
Sandhofen*		1832
Schonach*		2082
Schönau (Amt Heidelberg)		1964
Schönwald*		1895
Schopfheim		2260
Schriesheim*		2690
Schutterwald*		2088
Schwetzingen		3854
Seckenheim*		2851
Simonswald (Alt-)[31])	1211	2472
Ober-Simonswald	590	
Unter-Simonswald	671	
Sinsheim		2716
Sinzheim*		3331
Staufen		1802
Steinbach (Amt Bühl)		2028
Stetten*		2030
Stockach		2011
Sulzfeld*		2152
Tauberbischofsheim		2833

[30]) *Baden.* Die Bevölkerungszahlen sind entnommen dem „Hof- und Staats-Handbuch des Grossherzogthum Baden" 1873, Carlsruhe, in welchem sich S. 496—550 eine Tabelle sämmtlicher Gemeinden mit Angabe der Zahl der Haushaltungen, der Bewohner nebst der Vertheilung derselben nach den Confessionen befindet. Leider fehlt also die Angabe der die Gemeinden zusammensetzenden Wohnplätze. Im Allgemeinen darf indessen hinzugefügt werden, dass die Gemeinden Badens mit wenigen Ausnahmen geschlossene Wohnplätze darstellen und nur im Schwarzwald eine Abgrenzung des Centrums Schwierigkeiten darbietet. Es würden demnach nur wenige der oben genannten Orte an Bevölkerung einbüssen, wenn man die getrennt von dem Hauptort liegenden Häusercomplexe ausscheiden wollte.

[31]) Die Gemeinden Bühlersthal, Freiamt, Gutach, Lichtenthal, Ober- und Unterharmersbach, Oberwolfach, Simonswald und Ziegelhausen umfassen, je lang in den Thälern hingestreckt, ganz zerstreut angebaute Wohnplätze, die im scharfen Gegensatz zu den sehr geschlossenen Ortschaften der Rheinebene stehen.

Teutschneureuth* . 1534 / Welschneureuth . 1104	2638
Thiengen	1905
Triberg	2262
Überlingen	3669
Unter-Öwisheim	2009
Urloffen*	2083
Villingen mit Nordstetten	5368
Waibstadt	1943
Waldkirch	2968
Waldshut	2130
Walldorf*	2758
Walldürn	3154
Wehr*	2387
Weingarten*, Marktflecken	3316
Weinheim	6350
Weissenstein*	1953
Wertheim	3328
Winblingen*	2025
Wiesenthal*	2276
Wiesloch	3068
Zell (Amt Schönau)	2255
Ziegelhausen* [31]	1997

26. Grossherzogthum Hessen [32].

Alsfeld	3612
Alzey mit Schafhausen [32]	5240
Arheilgen* [32]	2616
Babenhausen	2673
Beerfelden	2643
Bensheim	5079
Bessungen* s. Darmstadt.	
Biblis*	2229
Bingen	5938
Bodenheim*	1976
Bretzenheim*	2161
Büdesheim*	2187
Büdingen mit Grossendorf und Saline [32]	2478
Bürgel	1907
Bürstadt*	2947
Butzbach	2617
Darmstadt [32] . . 33799 / Bessungen . . . 5795	39594
Dieburg	3736
Eberstadt* (Strkbg.) [32]	2861
Egelsbach* mit Baierseich	1850
Erbach	2527
Finthen*	2088
Friedberg i. d. Wetterau	4305
Gau-Algesheim m. Laurenziberg [32]	2182
Gernsheim	3420
Giessen	12208
Gimbsheim	2024
Gonsenheim*	2820
Griesheim*, Flecken	3352
Gross-Gerau	2522
Gross-Umstadt	2702
Gross-Zimmern*, Flecken	2662
Grünberg	2221
Guntersblum mit Schmittshausen (?)*, Flecken	1951
Hechtsheim	2171
Heppenheim an der Bergstrasse [32]	4599
Höchst i. Odenwald*, Fl.	1841
Kastel	5245
König*	1817
Kostheim*	2661
Lampertheim* mit Hüttenfeld und Neuschloss [32]	5299
Langen	3611
Lauterbach	3327
Lich	2254
Lorsch*, Flecken	3558
Mainz m. Zahlbach [33]	53902
Michelstadt [32]	3247
Mühlheim*	1931
Münster*	1859
Nauheim (Bad-) [32]	2512
Neu-Isenburg*	3239
Nieder-Ingelheim mit Sporkenheim* [32], Fl.	2441
Nieder-Saulheim*	1614
Nierstein*	2774
Ober-Ingelheim*, Flecken	2675
Obermörlen	1830
Ober-Ramstadt* [32]	2516
Offenbach	22670
Oppenheim	3085
Osthofen*, Flecken [32]	2879
Pfeddersheim	1884
Pfungstadt*, Flecken [32]	4412
Rossdorf mit Hof Schönen*	2135
Rüsselsheim*, Flecken	2279
Schlitz	2537
Schotten	2012
Seligenstadt	3189
Sprendlingen (Stkbg.)*	2628
Sprendlingen (Rheinh.).*	
Trebur*, Flecken	1774
Viernheim*, Flecken	4134
Vilbel	3125
Wald-Michelbach mit Ober-Mengelbach*	2032
Weisenau*	2476
Wieseck*	1971
Wimpfen am Berg . 2063 / Wimpfen im Thal 474	2537
Wörrstadt*, Flecken	1943
Worms	14484

27. Reichsland Elsass-Lothringen [34].

Bezirk Nieder-Elsass.

Andlau, Flecken	2008
Barr m. le Vallée (Vorstadt)	5655
Benfeld	2603
Bischheim*	3860
Bischofsheim*	1910
Bischweiler mit Hanhoffen (689)	9220
Brumath mit Stephansfeld (785) [35]	5612
Buchsweiler, Flecken	3370

---

[32]) *Hessen.* Nach dem „Verzeichnisse der Gemarkungen und Gemeinden des Grossherzogthums Hessen mit der Bevölkerung vom 1. Dec. 1871" im Notizblatt d. Ver. f. Erdkunde und des Mittelrheinisch. geologischen Vereins, 1872, Okt. No. 130. Jenes Verzeichniss enthält zunächst diejenigen Ortschaften, nach welchen die Gemeinden benannt sind. Gleichzeitig werden aber auch mit Namen, jedoch nicht mit der Bevölkerungszahl, die zugehörigen Wohnplätze aufgeführt, falls sie aus grösseren, mit besonderen Ortsnamen versehenen Complexen bestehen, während einzelne Mühlen, Höfe und Häuser nicht erwähnt sind. Da nun, wie in der Einleitung bereits bemerkt ist, diese letzteren den Charakter eines Wohnplatzes nicht weiter alteriren können, andererseits die Bewohner dieser kleinen Complexe auf die in der Stadt befindlichen angewiesen sind, so ergiebt sich, dass die oben angeführten Zahlen ohne Weiteres für die des betreffenden Wohnplatzes genommen werden können, oder mit anderen Worten: in Hessen besteht fast jede Gemeinde aus einem geschlossenen Wohnplatz. Einen weiteren Beweis hierfür entnehmen wir den leider nur für die Zählung von 1867 veröffentlichten Angaben über die engeren Stadtbezirke (vergl. Notizblatt d. Ver. für Erdkunde, 1869, März No. 87, u. Behm's Geogr. Jahrbuch, III, 1870, S. 111). Danach würden sämmtliche in obiger Liste stehenden Ortschaften um weniger als 100 Einwohner abnehmen, wenn man jene kleinen Wohnplätze trennen wollte — mit Ausnahme der mit [32]) bezeichneten Gemeinden. Bei letzteren kommen auf die besonders namhaft gemachten zugehörigen Nebenorte indessen auch nur einmal mehr als einige hundert Seelen, nämlich bei Mainz.

[33]) incl. 4681 Bundestruppen. Mainz im engeren Bezirk hat circa 3000 Seelen weniger, als oben angegeben.

[34]) *Elsass-Lothringen.* Zur Herstellung des obigen Ortschaftsverzeichnisses lagen uns folgende Werke vor: 1) „Die Bevölkerung der Gemeinden in Elsass-Lothringen in der Zeit vom 1. December 1871", herausgegeben als „Statist. Mittheilungen I" vom Statistischen Bureau des Kaiserl. Oberpräsidiums, Strassburg 1873; 2) „Der Flächeninhalt der Gemeindegemarkungen in Elsass-Lothringen", „Statist. Mittheilungen II", Strassburg 1874; 3) Joanne, Dictionnaire de la France, Paris 1869; 4) Bulletin des lois, No. 1464, enthaltend die authentischen Bevölkerungstabellen Frankreichs für 1866; 5) P. Ristelhuber, Dictionnaire du Haut- et du Bas-Rhin, Strassbourg 1865; 6) Französische Generalstabskarte. Die genannten Quellen ermöglichten es uns zunächst, mit Sicherheit festzustellen, welche Gemeinden aus einem einzigen Wohnplatz bestehen, bei welchen also die Gemeindebevölkerung nach Nr. 1, von ganz unbedeutenden Annexen, wie Mühlen, Wirthshäusern &c., abgesehen, ohne Weiteres als die des betreffenden Wohnplatzes angesehen werden kann. Mittels der in Nr. 3, 4, 5, 6 genannten Werke vermochten wir sodann die grösseren Wohnplätze, welche neben dem Hauptort zu einer Gemeinde gehören, herauszufinden. Wir haben die wichtigsten derselben in obiger Tabelle namhaft gemacht. Ist keine Bevölkerungszahl für letztere beigefügt, so sind dieselben als Vororte oder Erweiterungen der betreffenden Ortschaft anzusehen. Liegen dieselben jedoch vom Hauptort entfernt, so haben wir nach den Angaben Joanne's, welcher die Zahlen für viele dieser kleinen Wohnplätze nach der Zählung von 1866 angiebt, diese entweder direct oder abgerundet eingestellt. Um die richtigen Einwohnerzahlen für den Hauptort zu erhalten, müssten daher die in ( ) gesetzten Ziffern in Abzug gebracht werden (z. B. Bischweiler ohne Hanhoffen = 8500 statt 9200 Einwohner). Bei den Gemeinden endlich, welche ausser einem grösseren Wohnplatz noch zahlreiche kleine, weit verstreute Orte enthalten, ist die Bevölkerung dieser „Umgebung" nach den Angaben des Bulletin des lois (s. ob. Nr. 4), welches neben der *population totale* noch die *population agglomérée* aufführt, abgeschätzt worden. So hat z. B. Markirch als Wohnplatz nur circa 8300 Einwohner. — Das unter Nr. 1 citirte Gemeindeverzeichniss giebt ausschliesslich die officiellen Deutschen Namen für die Gemeinden. Da wir aber zur Zeit beim Specialstudium noch ganz auf die Französische Generalstabskarte angewiesen sind, so haben wir einige der abweichendsten Namen in der früheren Französischen Form beigefügt. Wer wird in dem Namen Lubeln den Namen Longeville (Canton Falkenberg) wieder erkennen, welchen auch Kiepert mit „Langweiler" übersetzt? — Was die Details betrifft, so sei bemerkt, dass das Gemeindeverzeichniss für jede Gemeinde die Zahl der Häuser, Haushaltungen, Civileinwohner (unterschieden nach dem Geschlecht), der Militärpersonen, der Hauptconfessionen und der mit Gebrechen Behafteter giebt. Leider fehlt ein alphabetischer Index gänzlich.

[35]) Die circa 800 Bewohner von Stephansfeld gehören der dortigen Irrenanstalt an.

Dambach	3226
Dettweiler, Flecken	1809
Dorlisheim*	1889
Epfig mit St. Marguerite*	2745
Erstein	3703
Gambsheim* mit Bettenhoffen (½ Kil.)	1900
Geispolsheim, Flecken	2300
Grafenstaden ca.[36]	2000
Hagenau	11388
Herlisheim, Flecken	2118
Hilsenheim*	2271
Hochfelden, Flecken	2391
Hördt*	1868
Hüttenheim*	2213
Illkirch-Grafenstaden*[36]	4755
Ingweiler	2249
Kestenholz, Flecken	3892
Lauterburg	1932
Markolsheim	2393
Maursmünster (Marmoutier) mit Sindelsberg, Buchberg &c. (300)	2237
Mersweiler*	2020
Molsheim	3222
Müttersholz* mit Ehnweyer (267)	2172
Mutzig	2821
Niederbronn, Flecken	3194
Oberehnheim (Obernai)	4794
Oberhofen*	1831
Oberseebach*	1855
Reichshofen*	2880
Rosheim	3724
Saar-Union mit Neu-Saarwerden	3330
Scherweiler*	2746
Schiltigheim*	4849
Schirmeck[37] mit Vackenbach (385), Fl. 1322	(3911)
Vorbruck (la Broque) mit Frecconcourt (316) u. a. O. (1200) 2589	
Schleithal*	2013
Schlettstadt	9307
Steinburg*	2224
Strassburg[38]	85654
Sufflenheim, Flecken	2954
Vorbruck s. Schirmeck.	
Wanzenau, Flecken	2362
Wasselnheim (Wasselonne) mit Brechlingen (688)	4104
Weissenburg	5886
Westhofen*	1877
Weyersheim*	2197
Zabern	5900

Bezirk Ober-Elsass[39].

Altkirch	2933
Alt-Thann*	1901
Ammerschweier*	1862
Bartenheim*	1880
Bergheim	3074
Bitschweiler*	2840
Blotzheim*	2444
Brunstadt*	2353
Bühl*	2592
Colmar	23311
Dornach* s. Mühlhausen.	
Ensisheim	3136
Gebweiler	11350
Habsheim*	1971
Hegenheim*	2088
Hüningen	1893
Ingersheim, Flecken	2494
Isenheim*	1869
Kaysersberg m. Alsbach (?)	2831
Lautenbach[40]	ca. 2000
Leberau* (Liepvre) mit Musloch (142) u. a. O. (250)	2774
Lutterbach*	1978
Markirch u. Umg. (ca. 4000)	12322
Masmünster (Massevaux) m. Huppach (178) u. a. O. (500)	3315
Moosch*	2159
Mühlhausen 52892	57006
Dornach 4114	
Münster u. Umg. (ca. 1000)	4616
Neu-Breisach	2627
Neudorf (Village neuf)* bei Hüningen	1891
Niedermorschweiler*	2174
Rappoltsweiler (Ribeauvillé)	6316
Regisheim*	1975
Riedisheim*	1932
Rixheim*	3242
Rufach	3614
St.-Amarin	2243
St. Kreutz* i. Leberthal* mit Umg. (ca. 1500)	3541
St. Pilt (St.-Hippolyte)	2205
Sennheim (Cernay)	4372
Sulz	4999
Sulzmatt, Flecken	2798
Thann	8068
Türkheim	2694
Weiler, Flecken	2485
Winzenheim m. Logelbach (826)	3848

Bezirk Lothringen[41].

Ars a. d. Mosel*	5371
Bitsch	3047
Bolchen (Boulay)	2499
Château-Saline	2149
Diedenhofen u. Umg.	7207
Dieuze	2786
Forbach m. Schöneck (531) u. a. O. (300)	5411
Grosshlittersdorf*	1873
Hayange*	4004
Lubeln (Longeville)*	1855
Metz	51332
Montigny-lès-Metz	2813
Moyenvre-Grande*	3084
Ober-Homburg[42]*	1920
Pfalzburg m. Umg. (1500)	4145
Püttlingen* m. Dieffenbach (349)	2296
Saaralben mit Salzbronn, Eich u. Rech (ca. 1000)	3369
Saarburg	2860
Saargemünd	6863
St.-Avold	2843
Sierck mit Umg. (ca. 400)	2060
Stieringen-Wendel* m. Glashütte Sophie (770)	3508
Vic	2309

Schweiz.

Siehe die Ortsgemeinden mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung vom 1. Dezember 1870 in der „Bevölkerung der Erde", Heft I (1872), S. 72—74.

Belgien.

Siehe die Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung vom 31. Dezember 1866 im Geogr. Jahrbuch, Bd. III, 1870, S. 116—120.

[36]) Grafenstaden und Illkirch sind nach der Karte noch als 2 Wohnplätze anzusehen, obwohl sie kaum 1 Kilom. von einander entfernt sind. Rechnet man für Grafenstaden 2008 Einwohner (nach Joanne für 1866), so bleiben für Illkirch 2750 Einwohner.

[37]) Schirmeck und Vorbruck bilden Einen Wohnplatz von circa 2500 Einwohnern.

[38]) Zur Stadtgemeinde Strassburg gehören ausserhalb der Festungswerke noch zahlreiche Wohnplätze in zum Theil bedeutender Entfernung. Die wichtigsten darunter sind: Ruprechtsau mit Insel Wacken, Neudorf, Neuhof (4½ Kilom.), Gautzau (5 Kil.), Montagne Verte, Königshoffen. Legt man die Zählung von 1866 zu Grunde, so würden auf diese Annexe circa 15000 Seelen kommen. Ob man alle als Vororte Strassburgs ansehen darf, ist uns unbekannt.

[39]) Der Canton Schnierlach zählt 4 grössere Gemeinden, welche aber sämmtlich wieder aus einer grösseren Anzahl kleinerer Wohnplätze bestehen, nämlich:

Schnierlach (la Poutroye)	2461	Urbeis (Orbey)	5155
Urbach (Freland)	1937	Zell (la Baroche)	2072

[40]) Die Gemeinde Lautenbach hat 1519, die unmittelbar daran liegende Gemeinde Lautenbach-Zell 2073 Einwohner. Da jedoch beide neben dem Hauptort zahlreiche Abbauten und entfernter liegende Ortschaften enthalten, so dürfte die Bevölkerung des Einen Wohnplatzes Lautenbach kaum 2000 Einwohner betragen.

[41]) Nicht aufgenommen ist in obige Tabelle die aus verschiedenen kleinen Wohnplätzen bestehende Gemeinde Dagsburg (Dabo) mit 2563 Einwohnern.

[42]) Die Gemeinde Ober-Homburg enthält noch die Ortschaften Nieder-Homburg (500) und Hellering (300), alle drei liegen jedoch so nahe zusammen, dass sie füglich als Ein Wohnplatz angesehen werden können.

Frankreich.

Gemeinden und Orte mit mehr als 2000 Einwohnern nach der Zählung von 1872 [1]).

	Gemeinde.	Ort.
Ain.		
Ambérieu	2954	1391
Belley	4684	3902
Bourg	14280	12912
Châtillon-sur-Chalaronne	2763	1930
Feillens	2648	205
Foissiat	2474	471
Gex	2675	1453
Jujurieux	2712	1608
Lagnieu	2770	2344
Marboz	2556	540
Meximieux	2387	1981
Miribel	3205	2060
Montluel	2757	2325
Nantua	3393	2968
Oyonnax	3272	3136
Poncin	2100	1135
Pont-de-Vaux	2933	2845
St.-Didier-s.-Char.	2631	951
Saint-Rambert	2537	1464
Sathonay	7544	7544
Tenay	2439	1995
Trévoux	2655	2088
Viriat	2629	522
Aisne.		
Beaurevoir	2035	1641
Bohain	5931	5501
Buironfosse	2398	1485
Château-Thierry	6628	5347
Chauny	8800	8581
Crécy-sur-Serre	1965	1958
Fère (La)	4158	4126
Fère-en-Tardenois	2218	1956
Flavy-le-Martel	2276	1495
Fresnoy-le-Grand	4249	4229
Guise	5659	5651
Hirson	3951	3825
Laon	10365	10243
Marle	2078	1800
Mennevret	2289	2248
Montbrehain	2022	1992
Nouvion (Le)	3172	2053
Origny	2697	1129
Origny-St.-Benoîte	2578	2517
Ribemont	3124	2559
Sains	2328	1885
Saint-Gobain	2133	1775
Saint-Michel	3637	2900
Saint-Quentin	34811	33995
Saboncourt	2447	2428
Soissons	10404	10148
Tergnier	2572	2512
Vervins	2934	2454
Villers-Cotterets	3119	3047
Allier.		
Ainay-le-Château	2211	1690
Arfeuilles	3296	769
Beaulon	2214	587
Bellenaves	2725	1268
Bourbon-l'Archambault	3724	2400
Buxières-la-Grue	2699	1032
Cérilly	2815	890
Chantelle	2044	1681
Commentry	11698	9058
Couleuvre	2284	603
Cusset	6279	4915
Domérat	3524	883
Dompierre	2415	1389
Donjon (Le)	2078	971
Doyet	2941	1015
Ébreuil	2322	2180
Ferrières	3107	467
Gannat	5745	5224
Huriel	3026	961
Lapalisse	2771	1826
Lurcy-Lévy	3966	1779
Montluçon	21247	20251
Montvicq	5462	1041
Moulins	20385	19774
Néris-les-Bains	2080	970
Saint-Pourçain	4997	3371
Souvigny	2951	1577
Varennes-sur-Allier	2505	1182
Vichy	6028	5647
Ygrande	2020	715
Yzeure	3850	2411
Alpes (Basses-).		
Digne	6877	5300
Forcalquier	2719	1799
Manosque	6124	5202
Mées (Les)	2165	1404
Riez	2564	2395
Seyne	2312	825
Sisteron	4575	4048
Valensole	3186	2280
Alpes (Hautes-).		
Briançon	4169	1936
Embrun	3751	3075
Gap	8927	6938
Monêtier (Le)	2381	1005
Alpes-Maritimes.		
Antibes	6843	5589
Breil	2595	2464
Cagnes	2582	1928
Cannes	10144	8201
Grasse	12560	8966
Lantosque	2130	686
Menton	6644	5666
Nice	52377	45510
Saint-Étienne	2152	1279
Saint-Martin-Lantosque	2002	1968
Sospel	3563	2830
Vallauris	3273	2705
Vence	2828	2489
Villefranche	3093	2116
Ardèche.		
Annonay	17033	15085
Aubenas	7431	4829
Bourg-Saint-Andéol	4524	3958
Burzet	2760	823
Cheylard (Le)	3324	2710
Chomérac	2217	1093
Désaignes	3742	635
Gluiras	2875	312
Jaujac	2544	1326
Joyeuse	2520	1942
Lablachère	2519	2302
Lamastre	3180	1770
Largentière	3135	2539
Lavoulte	3534	3015
Mayres	2680	985
Montpezat	2347	977
Pouzin (Le)	2758	2491
Privas	7836	5411
Saint-Agrève	3326	1856
Saint-Félicien	2205	1006
Saint-Marcel-d'Ardèche	2153	1053
Saint-Martin-de-Valamas	2187	891
Saint-Péray	2521	1608
Saint-Pierreville	2020	1000
Saint-Victor	2019	267
Satillieu	2207	665
Teil (Le)	2604	1771
Thueyts	2568	646
Tournon	5390	4234
Vallon	2489	1568
Vals	3240	1666
Vans (Les)	2625	2345
Vernoux	3240	1559
Villeneuve-de-Berg	2402	1897
Viviers	2937	1805
Ardennes.		
Braux	2407	2154
Carignan	2089	1849
Charleville	12676	12059
Floing	2017	1599
Fumay	4565	4428
Gespunsart	2147	1928
Givet	5104	4884
Hautes-Rivières (Les)	2077	962
Mézières	4312	4185
Monthermé	2599	1991
Mouzon	2106	1648
Nouzon	5164	4964
Rethel	7086	7051
Revin	3367	3208
Rocroi	2281	890
Saint-Menges	2018	1940
Sedan	14345	13807
Signy-le-Petit	2053	1273
Signy-l'Abbaye	2818	2160
Vrigne-aux-Bois	2216	1954
Vouziers	3059	3045
Ariége.		
Bastide-de-Séron (La)	2889	1110
Bélesta	2534	1140
Biert	2509	2402
Boussenac	2596	2596
Ercé	3312	876
Foix	6706	5429
Lavelanet	3292	2848
Lescat	2796	1651
Mas-d'Azil (Le)	2575	1281
Massat	4157	1124
Mazères	3666	2556
Mirepoix	3943	3028
Moulis	2159	848
Pamiers	8690	7578
Port (Le)	2359	180
Saint-Girons	4690	3771
Saint-Ybars	2206	736
Seurat	3582	1496
Saverdun	3876	2523
Seix	3282	1338
Sonlan	2055	1772
Ustou	2836	252
Aube.		
Aix-en-Othe	2779	1634
Arcis-sur-Aube	2845	2845
Bar-sur-Aube	4453	4421
Bar-sur-Seine	2798	2538
Brienne-le-Château	1886	1850
Nogent-sur-Seine	3474	3365

[1]) *Frankreich.* Bulletin des Lois de la République française. No. 114. Paris, imprim. nat. 1873. In dieser Originalpublication sind für alle Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen und alle (auch kleinere) Hauptstädte der Arrondissements und Cantone in vier Rubriken unterschieden: a) die Gesammtbevölkerung, b) die abgesondert gezählten Bewohner (Garnison, Gefangene, in Anstalten Befindliche, kurz flottirende Bevölkerung), c) die gesammte Normal- oder Municipalbevölkerung (d. h. die Gesammtbevölkerung weniger der sub b bezeichneten) und die »Population normale ou municipale agglomérée, also die dichter zusammen wohnende Bevölkerung des eigentlichen Wohnplatzes ohne Vororte, zerstreute Glieder der Gemeinde, Abbauten &c. Wir geben unter der Bezeichnung »Gemeinde" die Gesammtbevölkerung, unter der Bezeichnung »Ort" die Population normale ou municipale agglomérée mit Hinzurechnung der gesondert gezählten Bevölkerung, d. h. eine Zahl, die so ziemlich dem betreffenden Wohnplatz in topographischer Hinsicht entspricht. Wenn man die Tabelle überblickt, so erkennt man an der zweiten Zahlenreihe sofort, ob man es mit einem grösseren Wohnplatz zu thun hat. Viele derselben könnten füglich aus derselben fortbleiben, wenn man nicht die Continuität mit den früheren Publicationen aufrecht erhalten wollte. Andererseits giebt es vielleicht viele Ortschaften mit nahezu 2000 Seelen, die bei dem beschränkten Umfang der offiziellen Publication nicht aufzustellen sind.

	Gemeinde.	Ort.
Riceys (Les)	2957	2682
Romilly-sur-Seine	5030	4744
Troyes	38113	38113
Villenauxe	2361	2322
Ville-sous-Laferté	2771	2230
Aude.		
Balpech	2306	1092
Carcassonne	23644	20808
Castelnaudary	9328	7946
Caunes	2209	1998
Chalabre	2127	1834
Coursan	2538	2285
Gruissan	2664	2497
Lezignan	3969	3768
Limoux	5897	5186
Montréal	2772	1898
Narbonne	17266	14150
Quillian	2539	2281
Sigena	3478	3116
Aveyron.		
Aubin	8832	2800
Bastide-l'Évêque (La)	2559	233
Bozouls	2511	627
Camarès	2193	1526
Colombiès	2185	180
Cransac	3655	587
Decazeville	8710	4948
Espalion	3845	2492
Firmy	2781	1463
Fouillade (La)	2057	215
Lédergues	2047	423
Malleville	2708	290
Millau	15095	13877
Moyrazès	2133	381
Najac	2455	1460
Nant	2986	1424
Requista	4330	841
Rieupeyroux	2956	650
Rodez	12111	11662
Saint-Affrique	7314	5364
Saint-Geniez	3691	3024
Saint-Jean-du-Bruel	2519	1236
Saint-Julien-d'Empare	2614	1163
Salles-Curau	2602	579
Salles-la-Source	2832	2158
Salvetat (La)	3267	3167
Sévérac-le-Château	2797	1127
Truel (Le)	2127	228
Villefranche	9312	7424
Villeneuve	3213	870
Viviez	2200	810
Belfort (Territoire de).		
Beaucourt	4314	4314
Belfort	8030	8014
Giromagny	3007	3007
Bouches-du-Rhône.		
Aix	29020	23053
Allauch	3258	1386
Arles	24695	15818
Aubagne	7658	4903
Auriol	4804	2452
Barbentane	3148	1975
Châteaurenard	5708	2043
Ciotat (La)	9867	8382
Eyguières	3246	2875
Eyragues	2461	1891
Fontvieilla	2566	1898
Fuveau	2754	2141
Gardanne	2566	1868
Istres	3937	3056
Lambese	3038	2222
Mallemort	2195	1080
Marignane	2209	1887
Marseille	312864	235933
Martigues	8053	5998
Mouriès	2200	1525
Noves	2200	1063
Orgon	3160	1726
Penues (Les)	2000	731
Roquevaire	3499	1666
Saint-Chamas	2614	2305
Saint-Remy	6030	3080
Salon	7522	5085
Tarascon	11249	8479
Trets	2794	2335
Calvados.		
Bayeux	8536	8242
Caen	41210	39415
Clécy	2029	265
Condé-sur-Noireau	6871	6445
Falaise	8043	7749
Honfleur	9061	8620
Isigny	2380	1811
Lisieux	12520	12520
Littry	2139	488
Orbec	2981	2571
Pont-l'Évêque	2911	2438
Saint-Désir	2962	2037
St.-Germain-de-Tallevende	2712	311
Saint-Jacques	5564	4603
Trouville	5761	5214
Vassy	2822	711
Vire	6778	6778
Cantal.		
Anglards	2256	367
Arpajon	2106	394
Aurillac	11098	10116
Condat	2247	670
Marcenat	2515	556
Massiac	2000	1251
Mauriac	3187	2303
Maurs	3002	1896
Murat	2861	2661
Pleaux	2877	1758
Riom	2700	658
Saint-Cernin	2583	437
Saint-Flour	5037	4551
Charente.		
Angoulême	25928	24478
Baignes-Sainte-Radegonde	2266	748
Barbezieux	3910	2952
Champniers	3388	207
Chasseneuil	2174	655
Châteauneuf	3750	2581
Cherves	2030	142
Cognac	13677	12950
Confolens	2760	2236
Couronne (La)	2617	916
Jarnac	4691	3912
Montbron	3168	1413
Rochefoucauld (La)	2621	2264
Rouillac	2344	957
Ruffec	3233	3013
Segonzac	2880	620
Charente-inférieure.		
Ars	3171	2080
Arvert	2463	1024
Chaniers	2309	168
Château (Le)	3328	2059
Dolus	2209	458
Flotte (La)	2315	2166
Gémozac	2596	804
Jonzac	3260	2362
Marans	4284	3020
Marennes	4495	1627
Matha	2267	1568
Mirambeau	2404	1025
Pérignac	2369	2335
Pons	4738	3217
Rochefort	28299	26619
Rochelle (La)	19506	19070
Royan	4685	3778
Sainte-Marie	2518	1368
Saintes	12347	9998
Saint-Georges-d'Oleron	5255	4569
Saint-Jean-d'Angely	6812	6014
Saint-Jean-de-Liversay	2142	1688
Saint-Martin (île de Ré)	2740	2684
Saint-Pierre-d'Oleron	4968	1575
Saint-Savinien	3214	1361
Saujon	2891	2113
Surgères	3580	3019
Tonnay-Charente	3872	2319
Tremblade (La)	2636	2423
Cher.		
Aubigny-sur-Nère	2543	2543
Bourges	31312	27377
Châteaumeillant	3426	2318
Châteauneuf-sur-Cher	2683	2326
Châtelet (Le)	2126	1157
Dun-le-Roi	5093	4475
Farges-en-Septaine	2085	1480
Graçay	3315	1863
Guerche-sur-Aubois (La)	3474	1848
Henrichemont	3459	1512
Herry	2653	677
Ivoy-le-Pré	2559	671
Lignières	3066	2626
Massay	2400	1096
Mehun-sur-Yèvre	6501	5561
Menetou-Couture	2102	356
Menetou-Salon	2577	947
Néroudes	2718	1713
Patinges	2313	1812
Saint-Amand-Mont-Rond	8220	7537
Saint-Florent-s.-Cher	2989	2046
Saint-Martin-d'Auxigny	2744	943
Saint-Satur	2088	1171
Sancerre	3671	2820
Sancoins	3833	3413
Vierzon-Village	5716	898
Vierzon-Ville	8296	8296
Corrèze.		
Allassac	4082	1248
Argentat	3850	2127
Beaulieu	2530	2106
Beynat	2012	464
Bort	2693	2009
Brive	10765	8417
Chamberet	2798	413
Chamboulive	2650	595
Donzenac	3169	1575
Juillac	2514	1087
Lonzac (Le)	2460	579
Lubersac	3668	1415
Meymac	3283	1620
Naves	2299	205
Neuvic	3199	1005
Sainte-Féréole	2615	519
Sainte-Fortunade	2021	257
Sornac	2036	316
Soursac	2133	325
Treignac	2766	1728
Tulle	13681	11848
Ussel	3830	2566
Uzerche	3022	2144
Vigeois	2381	414
Voutezac	2426	389
Corse.		
Ajaccio	16545	15901
Bastelica	2934	2909
Bastia	17650	17085
Bonifacio	3616	3402
Calenzana	2608	2608
Calvi	2175	2164
Corte	5426	5426
Sartene	4166	3121
Côte-d'or.		
Arnay-le-Duc	2576	2399
Auxonne	5555	3981
Beaune	11176	10415
Châtillon-sur-Seine	4797	4691
Dijon	42573	40116
Laroche-en-Brenil	2284	440
Meursault	2622	2489
Montbard	2731	2549
Nolay	2531	2385
Nuits	3672	3574
Saulieu	3709	3046
Semur	3815	3697
Seurre	2590	2582
Côtes-du-Nord.		
Bégard	4518	938
Binic	3458	1627
Bourbriac	4454	776
Broons	2644	1342
Callac	3397	1170
Carnoët	2202	149
Caulnes	2155	512
Corseul	3225	227
Dinan	7692	7469
Erquy	2411	260
Étables	2205	831
Évrau	4183	350
Glomel	3455	247
Goudelin	2203	431
Guingamp	7045	7045
Hénon	2910	321
Hillion	2553	314
Kergrist-Moëlou	2297	236
Kérity	2014	167
Lamballe	4205	4198
Lanfains	2045	258
Langoat	2219	479
Langueux	2795	1011
Lannion	6223	5873
Lézardrieux	2051	432
Loguivy-Plougras	3425	276
Louargat	4580	531
Loudéac	5993	2170
Maël-Carhaix	2092	290
Maroué	2215	115
Merdrignac	3367	871
Motte (La)	3307	333
Mûr	2510	694

	Gemeinde	Ort
Paimpol	2917	2549
Pédernec	3150	481
Penvénan	3117	450
Perros-Guirec	2761	586
Plaintel	2880	403
Plédéliac	2167	225
Plédran	3478	180
Pléguien	2103	223
Plélo	4059	932
Plémet	3352	519
Plémy	2841	265
Plénée-Jugon	4145	500
Pléneuf	2277	602
Plérin	6160	1418
Plessala	3427	180
Plestin	4438	1106
Pleubian	3667	642
Pleudaniel	2607	344
Pleudihen	4763	497
Pleumeur-Bodou	3034	388
Pleumeur-Gautier	2478	481
Ploeuc	4916	650
Ploëzal	3066	411
Plouagat	2290	356
Plouaret	3358	729
Plouasne	2539	142
Ploubalay	2679	282
Ploubazlanec	3150	615
Ploubezre	3358	348
Plouëc	2127	159
Plouër	3304	256
Plouëzec	4091	349
Ploufragan	2573	36
Plougonver	4094	263
Plougrescant	2153	438
Plouguenast	3489	468
Plouguernevel	3180	822
Plouguiel	2524	250
Plouha	4951	780
Ploumagoar	2192	136
Ploumilliau	3528	312
Plounévez-Moëdec	3688	449
Plounévez-Quintin	2563	318
Plounez	2014	116
Plourhan	2138	225
Plourivo	2676	206
Plumangat	2405	592
Pluzunet	2512	540
Pommerit-Jaudy	2631	535
Pommerit-le-Vicomte	3091	686
Pontrieux	2163	2183
Pordic	4028	836
Prat	2237	573
Quessoy	2851	225
Quimper-Guézennec	2550	321
Quintin	3411	3283
Saint-Brandan	2644	106
Saint-Brieuc	15253	12669
Saint-Nicolas-du-Pelem	2747	415
Saint-Quay	2796	1314
Sévignac	2948	251
Tréguier	3615	3475
Trévé	2172	341
Vieux-Marché (Le)	2510	585
Yffiniac	2123	889
Yvignac	2084	241

Creuse.

	Gemeinde	Ort
Ahun	2330	1042
Aubusson	8427	6034
Azerables	2107	150
Bonnat	2707	417
Bourganeuf	3591	2905
Bussière-Dunoise	2767	355
Chambon	2170	1398
Clugnat	2157	245
Dontreix	2261	309
Évaux	2836	1535
Felletin	3170	2874
Grand-Bourg (Le)	3069	637
Guéret	5725	4899
Lavaveix-les-Mines	3247	3227
Mainsat	2233	322
Naillat	2054	157
Pionnat	2253	302
Rougnat	2103	236
Royère	2383	319
Saint-Agnant-de-Versillat	2035	110
Saint-Dizier	2340	333
Saint-Étienne-de-Fursac	2117	114
Saint-Vaury	2567	594
Sardent	2526	258
Souterraine (La)	4131	2664
Vaillières	2212	508

Dordogne.

	Gemeinde	Ort
Belvès	2368	1785
Bergerac	11699	6679
Brantôme	2591	1335
Bugue (Le)	2903	1616
Excideuil	2186	1950
Jumilhac-le-Grand	2599	556
Lalinde	2066	801
Laroche-Chalais	2380	1116
Monpont	2022	1538
Montignac	3773	2580
Mussidan	2053	1663
Neuvic	2178	421
Nontron	3292	2291
Payzac	2230	446
Périgueux	21864	21316
Ribérac	3576	1896
Rouffignac	2305	349
Saint-Astier	2891	815
Saint-Cyprien	2364	1555
Saint-Saud	2171	306
Sarlat	6255	3930
Terrasson	3660	2333
Thiviers	3011	1967
Tocane-Saint-Apre	2016	538

Doubs.

	Gemeinde	Ort
Audincourt	3724	3714
Baume-les-Dames	2463	2192
Besançon	49401	39868
Isle-sur-le-Doubs (L')	2085	2039
Jougne	2020	2020
Lac-ou-Villers (Le)	2288	2288
Montbéliard	6509	5865
Ornans	3173	3014
Pontarlier	4975	4498
Pont-de-Roide	2296	2045

Drome.

	Gemeinde	Ort
Anneyron	2654	1061
Bourg-de-Péage	4920	4299
Bourg-lès-Valence	3536	2421
Buis-les-Baronnies (Le)	2343	2056
Chabeuil	3436	1324
Charpey	2376	1207
Châteauneuf-d'Isère	2082	403
Crest	5568	4192
Die	3876	3510
Dieulefit	4028	3027
Étoile	3048	949
Hauterives	2514	455
Livron	4265	1620
Loriol	3634	2162
Montélimar	11122	8766
Montmeyran	2145	680
Moras	3803	1349
Nyons	3623	2649
Peyrins	2892	1182
Pierrelatte	3577	2445
Romans	12674	10641
Saint-Donat	2502	1508
Saint-Jean-en-Royans	2788	1575
Saint-Paul-Trois-Châteaux	2315	1706
Saint-Vallier	3173	2869
Tain	3100	2445
Taulignan	2271	1287
Tulette	2212	1030
Valence	20668	17317

Eure.

	Gemeinde	Ort
Andelys (Les)	5379	4099
Bernay	7281	5806
Beuzeville	2318	938
Boscrogar	2223	2206
Breteuil	2050	1485
Brionne	3550	2952
Conches	2035	1570
Évreux	13350	10302
Gaillon	3335	2998
Gisors	3634	3396
Louviers	11360	10354
Neubourg (Le)	2443	2181
Pont-Audemer	6124	5542
Verneuil	3896	3392
Vernon	7961	6695

Eure-et-Loir.

	Gemeinde	Ort
Arrou	2712	596
Bazoche-Gouet (La)	2037	645
Bonneval	3348	2306
Brou	2338	1946
Chartres	19560	19322
Châteaudun	6552	5923
Cloyes	2366	1761
Dreux	7418	6666
Illiers	2993	2186
Nogent-le-Rotrou	7056	6065
Unverre	2301	113

Finistère.

	Gemeinde	Ort
Bannalec	4390	674
Berrien	2076	103
Beuzec-Cap-Sizun	2112	81
Brasparts	2984	574
Brest	66272	66272
Briec	5592	418
Carhaix	2496	2312
Châteaulin	3339	2110
Châteauneuf	2998	1044
Cléden-Cap-Sizun	2360	184
Cléder	4772	433
Clohars-Carnoët	3389	98
Commana	2645	267
Concarneau	4463	4371
Coray	2076	696
Crozon	8929	821
Douarnenez	7180	7180
Elliant	3087	568
Ergué-Armel	2164	172
Ergué-Gabérie	2190	123
Esquibien	2001	120
Fouesnant	3461	195
Gouézec	2110	186
Guiclan	3522	300
Guipavas	6641	953
Guisseny	3012	391
Hanvec	3086	233
Irvillac	2508	419
Kerfeunteun	2775	750
Kerlouan	3038	197
Lambézellec	11635	1291
Lampaul-Guimiliau	2333	487
Landéda	2004	360
Landerneau	7717	6496
Landivisiau	3203	1756
Lanmeur	2729	933
Lannilis	3318	1145
Lesneven	2978	2578
Melgven	2448	186
Moëlan	4653	303
Morlaix	14359	12723
Névez	2174	105
Ouessant	2377	694
Penmarch	2431	192
Plabennec	3556	273
Pleyben	4908	1012
Pleyber-Christ	3358	794
Ploaré	2470	325
Plobannalec	2011	168
Plogonnec	2844	122
Plomeur	3369	222
Plomodiern	2588	348
Plonéour	3147	506
Plonévez-du-Faou	3571	247
Plonévez-Porzay	2713	94
Plouarzel	2340	202
Ploudalmezeau	3146	817
Ploudaniel	3180	379
Plouénan	2879	438
Plouescat	3095	819
Plougasnou	3816	436
Plougastel-Daoulas	6315	769
Plougonven	4321	660
Plougoulm	2366	47
Plouguerneau	5776	711
Plouguin	2169	253
Plouhinec	3744	195
Plouider	3080	180
Plouigneau	4946	680
Plounjean	2868	368
Plounéour-Menez	3186	449
Plounéour-Trez	2693	131
Plounéventer	2927	206
Plounévez-Lochrist	4404	360
Plourin	3109	310
Plouvien	2544	196
Plouvorn	3210	416
Plouzané	2229	169
Plozévet	3254	324
Pont-Croix	2571	1977
Pont-l'Abbé	4739	3598
Pouldergat	2295	271
Poullan	3749	964
Poullaouen	3158	281
Querrien	2183	388
Quimper	13159	13159
Quimperlé	6253	3866
Riec	3135	336
Roscoff	4454	1271
Saint-Pierre-Quilbignon	6425	601
Saint-Pol-de-Léon	6741	3431
Saint-Thégonnec	3661	677
Scaër	4394	605
Sérignac	3056	249
Sizun	3716	631
Spézet	2735	238

	Gemeinde.	Ort.
Taulé	2808	374
Telgruc	2216	151
Trégunc	3600	467
Gard.		
Aiguesmortes	3833	3024
Aimargues	2834	2601
Alais	19230	16126
Anduze	5199	4374
Aramon	2653	2332
Bagnols	4876	3878
Barjac	2471	1582
Beaucaire	8804	7858
Bellegarde	2753	2496
Bessèges	8908	8036
Bouillargues	2881	2040
Calvisson	2508	2181
Gallargues	2013	1947
Générac	2260	2143
Grand-Combe (La)	8872	4720
Lasalle	2430	1906
Laudun	2187	1800
Manduel	2116	1990
Montfrin	2476	2278
Nîmes	62394	60020
Pont-Saint-Esprit	4350	3592
Roblac	3699	2653
Roquemaure	3211	2515
Saint-Ambroix	4260	3516
Saint-Gilles	6211	5477
Saint-Hippolyte-du-Fort	4236	4017
Saint-Jean-du-Gard	3885	2734
Saint-Quentin	2274	1908
Salindres	2051	1107
Sauve	2314	2113
Sommières	4000	3916
Sumène	3135	1993
Uzès	5574	5093
Valleraugue	3443	1664
Vauvert	5137	4479
Vernarède (La)	3207	2675
Vigan (Le)	5024	3920
Villeneuve-lès-Avignon	2730	2548
Garonne (Haute-).		
Auterive	3179	2220
Avignonet	2048	918
Bagnères-de-Luchon	3829	3750
Caramen	2303	1071
Carbonne	2505	1473
Cazères	2646	2307
Cintegabelle	2715	821
Fousseret	2113	1537
Fronton	2290	1182
Grenad	4007	3000
Isle-en-Dodon (L')	2403	1887
Montesquieu-Volvestre	2993	2520
Montréjeau	3736	3070
Muret	4143	2739
Revel	5629	2784
Rieumes	2171	1185
Rieux	2211	1612
Saint-Félix	2497	633
Saint-Gaudens	5689	3973
Toulouse	124852	114025
Verfeil	2342	745
Villefranche	2648	2306
Villemur	4510	2416
Gers.		
Auch	13087	11483
Cazaubon	2666	718
Condom	8282	5205
Eauze	4362	2056
Fleurance	4515	3671
Gimont	3016	2256
Ile-Jourdain (L')	4864	2269
Lectoure	5733	3028
Mauvezin	2727	1607
Mirande	3885	3263
Montréal	2553	720
Nogaro	2388	1687
Plaisance	1996	1890
Samatan	2348	1375
Vic-Fezensac	3957	3002
Gironde.		
Ambarès	2782	1670
Arcachon	3696	3630
Barsac	2891	971
Bazas	5023	2839
Bègles	5547	4348
Blanquefort	2747	2384
Blaye	4478	3800
Bordeaux	194055	190682
Bourg	2735	1467
Bouscat (Le)	3455	3232
Cadillac	2777	2180
Castillon	3656	3328
Caudéran	5119	4539
Coutras	3685	1968
Eysines	2361	1961
Gradignan	2269	731
Gujan	3029	2975
Langoiran	2113	1456
Langon	4647	3774
Léognan	2228	1496
Lesparre	3656	2165
Libourne	14960	12713
Listrac	2085	406
Lormont	2762	2656
Marcillac	2020	2020
Mérignac	4743	1627
Mios	2605	1400
Noaillan	2056	632
Pauillac	4222	2139
Pessac	2799	414
Préchac	2128	2035
Preignac	2482	1389
Reignac	2269	361
Réole (La)	4096	3482
Saint-André-de-Cubzac	3505	1689
Saint-Ciers-Lalande	2804	584
Saint-Denis-de-Pile	2561	592
Saint-Émilion	3059	788
Saint-Estèphe	2664	454
Saint-Laurent-et-Benon	3146	782
Saint-Loubès	2365	1246
Saint-Macaire	2218	2218
Saint-Médard-en-Jalles	2613	1170
Saint-Savin	2305	375
Ste.-Foy-la-Grande	3945	3945
Salles	4015	601
Talence	3604	3242
Teste (La)	4462	3807
Villenave-d'Ornon	2200	1293
Hérault.		
Agde	8829	8441
Aniane	3286	3247
Bédarieux	7892	7440
Bessan	2552	2374
Béziers	31468	30067
Capestang	2909	2618
Caux	2065	1941
Cazouls-lès-Béziers	2947	2783
Cessenon	2136	1515
Cette	25826	25181
Clermont-l'Hérault	5870	5487
Cournonterral	2052	2052
Florensac	3864	3762
Frontignan	3225	2727
Ganges	4349	4250
Gignac	2767	2525
Graissessac	2134	1926
Lodève	9464	8891
Lunel	7281	6981
Marseillan	3981	3903
Marsillargues	3466	3262
Mauguio	2578	1785
Mèze	6821	6319
Montagnac	3945	3737
Montpellier	57727	54466
Pézénas	7314	7018
Pignan	2166	2150
Poussan	2261	2254
Puisserguier	2574	2424
Riols	2435	1288
Saint-André-le-Sangonis	2639	2476
Saint-Chinian	3772	2893
Saint-Gervais	2197	1326
Saint-Pargoire	2004	1674
Saint-Pons	5832	3336
Salvetat (La)	3668	832
Sérignan	2419	2333
Servian	2395	2053
Villeveyrac	2745	2570
Ille et-Vilaine.		
Acigné	2151	419
Amanlis	2409	240
Argentré	2173	511
Baguer-Morvan	2162	343
Bain	4266	1624
Bains	2691	235
Bais	2891	403
Bazouges-la-Pérouse	4160	790
Bédée	2550	398
Betton	2038	354
Bonëxière (La)	2528	228
Boussac (La)	3111	343
Brain	2014	138
Bréal-sous-Montfort	2170	360
Brux	2836	315
Cancale	6654	3814
Cesson	2418	374
Combourg	5250	1343
Dingé	2108	331
Dol	4251	3356
Domalain	2286	1190
Épiniac	2166	245
Ercé-en-Lamée	3442	752
Fougères	11201	10599
Fresnais (La)	2149	227
Gaël	2373	1161
Goven	2252	249
Grand-Fougeray (Le)	6310	1064
Guerche (La)	4666	2516
Guichen	3838	506
Guignen	3014	322
Guipry	3236	182
Iffendic	4299	385
Izé	2260	219
Janzé	4424	1804
Laillé	2041	281
Liffré	3175	514
Louvigné-du-Désert	3592	1001
Martigné-Ferchaud	3754	1060
Mauro	3573	843
Maxent	2181	226
Médréac	2450	1224
Meillac	2300	210
Melesse	2540	292
Messac	2386	270
Miniac-Morvan	3124	355
Montauban	3019	808
Montfort	2343	1566
Mordelles	2406	470
Noyal-sur-Vilaine	2506	209
Pacé	2327	692
Paimpont	3250	169
Paramé	3404	2351
Pipriac	3455	450
Piré	3233	673
Plèchâtel	2658	263
Pleine-Fougères	2987	439
Plélan	3471	703
Plerguer	2905	628
Pleurtuit	5308	698
Redon	6131	4973
Rennes	52044	46656
Retiers	3084	755
Romillé	2321	378
Saint-Aubin-du-Cormier	2104	1214
Saint-Briac	2414	961
Saint-Coulomb	2080	499
Saint-Énogat	2513	453
Saint-Georges-de-Reintembault	3061	844
Saint-Germain-en-Coglès	2507	313
Saint-Malo	12316	12040
Saint-Méen	2347	1427
Saint-Méloir-des-Ondes	3098	450
Saint-Pierre-de-Plesguen	2389	358
Saint-Servan	12565	10760
Sens-de-Bretagne	2059	452
Sixt	2116	152
Tinténiac	2184	791
Tremblay	2525	374
Vitré	8752	7294
Indre.		
Aigurande	2321	1493
Ardentes	2449	691
Argenton	5274	4675
Ilélâbre	2125	1206
Blanc (Le)	5709	4420
Buzançais	4986	3426
Chabris	3116	2344
Chaillac	2651	419
Châteauroux	18670	16858
Châtillon	3643	2274
Châtre (La)	4928	4295
Cluis	2159	1062
Déols	2594	2243
Issoudun	14230	11913
Levroux	4138	3119
Lignac	2124	1104
Neuvy-Saint-Sépulchre	2376	1312
Poulaines	2095	591
Reuilly	2667	1623
Saint-Gaultier	2122	1997
Saint-Marcel	2425	1006
Valençay	3547	1841
Vatan	2980	2099

	Gemeinde.	Ort.
Vendoeuvres	2103	640
Villedieu	2310	1206

Indre-et-Loire.

	Gemeinde.	Ort.
Amboise	4216	4216
Azay-le-Rideau	2108	1284
Bléré	3510	1992
Bourgueil	3304	1711
Chapelle-sur-Loire (La)	2583	299
Châteaurenault	3870	3575
Chinon	6553	466
Chouzé-sur-Loire	3104	655
Fondettes	2258	290
Genillé	2087	385
Joué-lès-Tours	2106	509
Langeais	3450	1276
Ligueil	2014	1337
Loches	4964	3268
Mettray	2344	1875
Montlouis	2181	704
Preuilly	2039	989
Restigné	2013	2013
Richelieu	2542	2191
Sainte-Maure	2409	1628
Saint-Symphorien	2652	2380
Tours	43368	43368
Vouvray	2180	1071

Isère.

	Gemeinde.	Ort.
Allevard	3031	2051
Avenières (Les)	4002	450
Beaurepaire	2548	295
Bourg-d'Oisans	2773	1426
Bourgoin	4954	4031
Chapareillan	2487	977
Chatonnay	2122	1329
Chatte	2116	753
Ciaix	2096	1738
Corbelin	2132	532
Côte-Saint-André (La)	4346	3507
Crémieu	2055	1871
Dolomieu	2487	291
Grenoble	42660	35280
Jallieu	3446	2081
Miribel-les-Échelles	2269	2269
Moirans	2844	1541
Mure (La)	3577	3558
Pontcharra	2703	1206
Rives	2543	1435
Roybon	2048	621
Saint-Chef	3162	758
Saint-Geoire	3723	773
St.-Georges-d'Espéranche	2226	1367
Saint-Jean-de-Bournay	3249	1791
Saint-Marcellin	3340	2640
Saint-Martin-d'Uriage	2253	193
Saint-Priest	2475	835
Saint-Savin	2168	971
Theys	2294	923
Tour-du-Pin (La)	2857	2437
Tronche (La)	2131	1398
Tullins	4834	3455
Vienne	26017	21430
Vif	2506	1080
Vinay	2990	1623
Vizille	3903	3515
Voiron	10262	7500
Voreppe	2769	1388

Jura.

	Gemeinde.	Ort.
Arbois	5273	5042
Champagnole	3294	3181
Dôle	11679	10845
Fraisans	3011	2965
Lons-le-Saulnier	10701	10628
Morez	5178	4975
Poligny	5024	4795
Rousses (Les)	2527	513
Saint-Amour	2419	1886
Saint-Claude	7083	6179
Salins	6045	5343

Landes.

	Gemeinde.	Ort.
Aire	4744	2959
Castets	2081	815
Dax	9366	8154
Hagetmau	3074	1748
Mont-de-Marsan	8615	7441
Mugron	2070	681
Peyrehorade	2503	1691
Pouillon	3302	611
Rion	2461	814
Sabres	2608	690
St.-Martin-de-Seignaux	2703	302
Saint-Paul-lès-Dax	3019	297
Saint-Sever	4799	2211
Soustons	3458	1192
Tartas	3002	1800
Villeneuve	2103	1135

Loir-et-Cher.

	Gemeinde.	Ort.
Blois	19860	17475
Contres	2553	1679
Cour-Cheverny	2321	1020
Mer	4058	3518
Montoire	3054	2562
Montrichard	2988	2633
Onzain	2309	1068
Pontlevoy	2260	1570
Romorantin	7602	7046
Saint-Aignan	3393	2925
Saint-Georges	2350	479
Savigny	2789	821
Selles-sur-Cher	4659	3187
Vendôme	9259	7895

Loire.

	Gemeinde.	Ort.
Belmont	3774	484
Boën	2035	1874
Bourg-Argental	3457	2739
Bussières	2166	557
Chambon-Feugerolles (Le)	6772	3919
Charlieu	3879	3547
Chazelles-sur-Lyon	5870	4716
Doisieux	2253	2093
Feurs	3048	2533
Firminy	10422	8873
Grand-Croix (La)	3830	3180
Gresle (La)	2627	540
Izieux	4360	3602
Lorette	4177	3841
Marlhes	2039	432
Montagny	2141	1113
Montbrison	6987	6613
Neulise	2637	1255
Noirétable	2044	734
Pacaudière (La)	2401	824
Panissières	4636	1985
Pélussin	3564	1390
Périgneux	3344	349
Perreux	2565	498
Ricamarie (La)	5264	2866
Rive-de-Gier	13946	13434
Roanne	20037	18615
Roche-la-Molière	3286	1609
St.-Bonnet-le-Château	2237	2067
Saint-Chamond	12585	12585
Saint-Étienne	110814	86229
Saint-Galmier	2902	2065
Saint-Genest-Lerpt	2841	885
Saint-Genest-Malifaux	2344	614
Saint-Genis-Terre-Neuve	2040	1157
Saint-Germain-Laval	2010	1487
Saint-Héand	2872	1043
Saint-Jean-Bonnefonds	4040	840
Saint-Julien-en-Jarret	5485	3948
Saint-Just-en-Chevalet	2592	672
Saint-Just-la-Pendue	3156	1340
Saint-Just-sur-Loire	2102	1250
Saint-Maurice-en-Gourgois	2004	435
Saint-Paul-en-Jarret	3305	1714
Saint-Rambert	2400	1248
St.-Symphorien-de-Lay	4367	1565
Sorbiers	2023	437
Sury-le-Comtal	2654	1865
Talaudière (La)	2469	1720
Terre-Noire	5507	2335
Unieux	3203	371
Usson	3272	893
Valla (La)	2012	489
Violay	2092	524

Loire (Haute-).

	Gemeinde.	Ort.
Aurec	2531	756
Bas	3022	1044
Beauzac	2549	515
Brioude	4616	4524
Chambon (Le)	2155	245
Coubon	2477	205
Craponne	3731	2263
Dunières	2470	667
Langeac	3773	2796
Lapte	2875	586
Monastier (Le)	3756	2122
Monistrol-sur-Loire	4452	2230
Polignac	2274	587
Retournac	3411	1042
Riotord	2880	693
Rosières	2301	476
Saint-Didier-la-Sauve	4743	2128
Sainte-Florine	2181	1927
Sainte-Sigolène	2948	930
Saint-Front	2589	303
St.-Germain-Laprade	2620	424
Saint-Jeures	2940	419
Saint-Julien-Chapteuil	3144	1011
Saint-Just-Malmont	2036	598
Saint-Pal-de-Mons	2044	508
Saint-Pal-en-Chalançon	2222	684
Saint-Paulien	2947	1506
Saint-Voy	2522	95
Saugues	3738	1673
Tence	4693	1410
Vorey	2310	730
Yssingeaux	8270	3530

Loire-inférieure.

	Gemeinde.	Ort.
Abbaretz	2694	351
Ancenis	4358	3819
Arthon	2304	911
Avessac	3427	320
Batz	2733	1152
Belligné	2221	304
Blain	6825	1237
Bouguenais	3709	493
Bourgneuf	2837	835
Boussay	2047	732
Bouvron	3012	414
Campbon	4886	428
Carquefou	2799	417
Cellier (Le)	2304	312
Chantenay	9860	3354
Chapelle-Basse-Mer	3326	705
Chapelle-des-Marais (La)	2092	319
Chapelle-sur-Erdre	2610	252
Châteaubriant	5111	4134
Clion (Le)	2154	114
Clisson	2812	2232
Cordemais	2559	566
Couëron	4450	1118
Couffé	2008	215
Croisic (Le)	3344	3202
Derval	2968	589
Donges	2890	354
Doulon	2997	1026
Erbray	2973	278
Fay	3669	347
Fégréac	2871	321
Frossay	2804	574
Gétigné	2195	450
Guéméné-Penfao	5923	1024
Guenrouet	3423	446
Guérande	6705	2405
Herbignac	3895	535
Héric	4161	467
Indre	3553	2359
Joué-sur-Erdre	2664	450
Landreau (Le)	2025	212
Legé	4455	949
Ligné	2610	414
Loroux (Le)	4067	1303
Machecoul	3756	1791
Maisdon	2059	268
Mésanger	2973	307
Missillac	3565	286
Moisdon	2545	382
Montbert	2509	312
Montoir	4859	534
Nantes	116517	112947
Nort	5386	1998
Nozay	3791	1296
Orvault	2125	180
Paimboeuf	2849	2824
Plessé	5405	584
Pontchâteau	4200	721
Rezé	6946	1937
Riaillé	2213	441
Rouans	2258	128
Rougé	2813	249
Saffré	3455	263
St.-Aubin-des-Châteaux	2204	226
Saint-Colomban	2327	811
Sainte-Pazanne	2458	681
St.-Étienne-de-Montluc	4760	1132
St.-Gildas-des-Bois	2311	401
Saint-Herblain	2578	206
Saint-Herblon	2780	365
St.-Jean-de-Boiseau	4159	1235
Saint-Joachim	4672	1980
Saint-Nazaire	17066	13536
St.-Père-en-Retz	3064	930
Saint-Philbert	3761	1037
Saint-Sébastien	2260	372
Savenay	2720	1523

	Gemeinde.	Ort.
Sion	2915	611
Sondan	2538	368
Suoé	2295	407
Touches (Les)	2122	278
Turballe (La)	2176	704
Vallet	5091	1140
Varades	3360	714
Vay	3039	103
Verton	5586	795
Vieillevigne	3555	770
Vigneux	3290	270
Loiret.		
Amilly	2304	658
Beaugency	4665	4067
Beaulieu	2515	640
Bonny	2321	1470
Briare	4775	3799
Châteauneuf-sur-Loire	3308	2778
Châteaurenard	2542	1502
Châtillon-sur-Loing	2474	1935
Châtillon-sur-Loire	3041	2155
Cléry	2828	1148
Coullons	2562	770
Courtenay	2778	1933
Ferté-St.-Aubin (La)	2691	1793
Gien	7068	6269
Ingré	2529	223
Jargeau	2506	1496
Lailly	2052	1703
Lorris	2002	1412
Meung-sur-Loire	3520	6159
Montargis	8196	8196
Neuville	2711	1299
Olivet	6478	1371
Orléans	48976	48976
Pithiviers	4585	4520
Sully-sur-Loire	2590	1969
Lot.		
Bagnac	2077	381
Cahors	14593	13061
Castelnau	3717	1085
Figeac	7333	5619
Gourdon	5374	2878
Gramat	3851	1936
Lalbenque	2063	608
Martel	2742	1580
Montcuq	2196	1175
Puy-l'Évêque	2541	1280
Saint-Céré	4161	3053
Salviac	2204	1191
Souillac	3115	2369
Sousceyrac	2012	487
Lot-et-Garonne.		
Agen	18887	16642
Aiguillon	3577	1973
Astaffort	2511	1348
Casteljaloux	3044	2035
Castelmoron	2010	890
Castillonnès	2023	1279
Clairac	4191	2425
Fumel	3652	2113
Lavardac	2240	1284
Layrac	2703	1606
Marmande	6516	5441
Mas-d'Agenais	2056	1254
Meilhan	2083	630
Mézin	3003	1991
Miramont	2045	1498
Moncrabeau	2062	657
Monflanquin	3468	1090
Nérac	7919	5078
Passage (Le)	2077	1642
Penne	2732	1378
Port-Sainte-Marie	2604	1704
Sainte-Bazeille	2552	1501
Sainte-Livrade	2664	1634
Tonneins	8275	5801
Tournon	4256	554
Villeneuve	13681	8512
Lozère.		
Florac	2092	1738
Langogne	3040	2676
Marvejols	4734	4522
Mende	6906	5963
Saint-Alban	2419	1099
Vialas	2310	584
Maine-et-Loire.		
Allonnes	2320	631
Angers	58464	54454
Baugé	3419	3298
Beaufort	5146	2822
Beaupréau	3758	2413
Bécon	2057	647
Candé	2011	1996
Chalonnes-sur-Loire	5836	2554
Champtocé	2066	744
Chemillé	4330	3061
Cholet	13552	11550
Corné	2009	460
Doué	3210	3161
Durtal	3284	1725
Fontevrault	6449	2497
Gesté	2746	1577
Jallais	3227	1405
Lion-d'Angers (Le)	2706	1582
Liré	2281	464
Longué	4274	1855
Louroux-Béconnais (Le)	2908	777
May (Le)	2080	1281
Mazé	3274	641
Ménitré (La)	2136	480
Montjean	6345	1669
Morannes	2401	1051
Pommeraye (La)	6348	1187
Ponts-de-Cé (Les)	3397	1924
Pouancé	3276	1922
Rochefort-sur-Loire	2196	927
Rosiers (Les)	2442	937
St.-Florent-le-Vieil	2220	964
St.-Georges-sur-Loire	2592	1064
Saint-Macaire	2161	1219
Saint-Mathurin	2560	574
Saumur	12552	12161
Segré	2935	2255
Tiercé	2147	547
Torfou	2124	757
Trelazé	4607	594
Trémentines	2337	1318
Varennes-sous-Montsoreau	2000	692
Vern	2234	702
Manche.		
Avranches	8137	7698
Barenton	2584	899
Brécey	2300	630
Bricquebec	3622	1605
Brix	2289	1524
Carentan	3020	2627
Cherbourg	35580	34785
Coutances	8027	14557
Créances	2105	2034
Equeurdreville	4429	2348
Gor	2386	401
Granville	14747	14658
Hambye	2690	307
Montebourg	2172	2054
Mortain	2678	2187
Octeville	2266	1381
Percy	2974	451
Périers	2515	1887
Picauville	2555	1332
Pontorson	2234	1692
St.-Hilaire-du-Harcouët	6786	3157
Saint-James	3199	2118
Saint-Lo	9287	9069
St.-Pierre-Église	2167	1536
St.-Sauveur-le-Vicomte	2542	2388
Saint-Vaast	3664	3423
Sourdeval	3943	1375
Teilleul (Le)	2358	837
Torigni-sur-Vire	2008	1935
Tourlaville	5543	1467
Valognes	5584	4717
Villedieu	3572	3572
Marne.		
Avize	1992	1962
Ay	4180	3582
Châlons-sur-Marne	16453	16436
Dormans	2026	1344
Épernay	12927	12877
Fère-Champenoise	1969	1954
Fismes	2806	2511
Montmirail	2319	2099
Pont-Faverger	2126	2106
Reims	71994	71697
Ste.-Menehould	4240	3262
Sermaize	2319	2295
Sézanne	4197	4117
Suippes	2159	2065
Vertus	2520	2362
Vitry-le-François	7177	7071
Warmeriville	2148	1839
Marne (Haute-).		
Bourbonne-les-Bains	4274	4038
Chaumont	8600	8474
Fays-Billot	2349	2233
Joinville	3811	3643
Langres	9632	6932
Nogent-le-Roi	3771	3565
Saint-Dizier	11229	8960
Vassy	3112	2688
Mayenne.		
Ambrières	2580	1435
Andouillé	2960	723
Baconnière (La)	2212	674
Bais	2057	805
Bouère	2002	785
Bourgneuf-la-Forêt (Le)	2201	577
Brecé	2050	131
Chailland	2340	572
Château-Gontier	7048	7048
Châtillon-sur-Colmont	2514	558
Cossé-le-Vivien	3031	1601
Courcité	2061	497
Craon	4254	3565
Ernée	5248	6785
Évron	5011	3726
Fougerolles	2521	769
Gorron	2669	2012
Javron	2506	704
Juvigné	2844	515
Landivy	2020	546
Larchamp	2162	313
Lassay	2356	1593
Laval	26343	24255
Lignières-la-Doucelle	2145	440
Mayenne	10127	8790
Montenay	2001	437
Oiseau	2986	772
Poôté (La)	3174	614
Pré-en-Pail	3134	1134
St.-Denis-d'Anjou	2468	1011
St.-Denis-de-Gastines	3257	1038
Ste.-Gemmes-le-Robert	2069	386
St.-Georges-Buttavent	2080	666
St.-Martin-de-Connée	2022	268
St.-Pierre-sur-Orthe	2222	444
Villaines-la-Juhel	2836	1593
Meurthe-et-Moselle.		
Baccarat	5036	4270
Badonwiller	2013	1762
Blamont	2272	2224
Briey	1996	1936
Cirey	2347	2254
Gerbeviller	1938	1914
Laxou	2640	2173
Longwy	3213	3132
Lunéville	12369	12251
Malzéville	2230	2161
Nancy	52976	52565
Pont-à-Mousson	8211	7865
Rosières-aux-Salines	2210	2082
Saint-Nicolas	6893	3680
Toul	6930	6564
Meuse.		
Ancerville	2116	1925
Bar-le-Duc	15175	15140
Commercy	4191	4097
Étain	2646	2604
Ligny-en-Barrois	4006	3661
Montmédy	2020	1606
Saint-Mihiel	4285	4241
Stenay	2575	2137
Vaucouleurs	2670	2450
Verdun-sur-Meuse	10738	10567
Morbihan.		
Allaire	2300	245
Arzon	2342	251
Auray	4894	4410
Baden	2639	298
Baud	4067	1446
Belz	2242	245
Bignan	2509	331
Brech	2158	372
Brehan-Loudéac	2445	235
Bubry	3493	273
Caden	2282	208
Camors	2168	315
Campénéac	2030	272
Carentoir	4589	454
Carnac	2823	603
Caudan	5478	307
Cléguérec	3365	456
Elven	3416	742
Erdeven	2160	263
Faouët (Le)	2760	1224
Grandchamp	6678	609
Gourin	4181	1220

	Gemeinde.	Ort.
Groix	4384	750
Guégon	3038	292
Guéméné	1528	1528
Guer	3381	865
Guern	2654	253
Guidel	6970	716
Guilliers	2341	346
Guiscriff	3558	480
Hennebont	5498	4408
Inguiniel	2383	275
Inzinzac	2490	350
Josselin	2604	2473
Kervignac	2566	330
Langonnet	3417	392
Languidic	6094	730
Lanouée	3213	251
Locoal-Mendon	2000	339
Lorient	34660	30928
Loyat	2029	331
Malansac	2376	462
Mauron	4130	881
Melrand	3032	326
Ménéac	3464	356
Mohon	2168	358
Moréac	2749	448
Muzillac	2378	1204
Nivillac	3189	242
Noyal-Muzillac	2409	395
Noyal-Pontivy	6288	668
Palais (Le)	5456	3375
Péaule	2488	424
Ploemeur	10237	967
Ploërdut	3189	197
Ploërmel	5472	2965
Plouay	4093	1307
Plouhinec	6170	484
Plumelec	3060	299
Pluméliau	4162	585
Pluneret	3215	1523
Pluvigner	4669	1274
Pontivy	7886	6156
Port-Louis	3456	2667
Priziac	2415	517
Questembert	4021	1023
Quéven	2061	338
Quiberon	2245	692
Quistinic	2286	257
Riantec	4274	360
Saint-Dolay	2698	613
St.-Jean-Brévelay	2120	466
Sarzeau	5632	620
Séné	2702	532
Sérent	2927	698
Surzur	2184	409
Taupont	2178	174
Theix	2507	496
Vannes	14690	12542

Nièvre.

	Gemeinde.	Ort.
Alligny-en-Morvan	2531	222
Arleuf	2617	2615
Brassy	2138	173
Cercy-la-Tour	2201	934
Cervon	2080	296
Chantenay	2093	599
Charité (La)	4891	4599
Château-Chinon	2623	1950
Châteauneuf	2162	468
Clamecy	5381	4717
Cosne	6210	5098
Decize	4538	4223
Donzy	3804	2415
Entraine	2300	1829
Fourchambault	6054	5835
Guérigny	6137	2131
Imphy	2244	1310
Lormes	6040	1951
Lucenay-lès-Aix	2360	605
Luzy	2519	1435
Machine (La)	6456	2539
Moulins-Engilbert	3030	1481
Nevers	22276	22276
Ouroux	2800	507
Pouilly	3236	1991
Prémery	2601	1140
Saint-Amand	2448	1387
Saint-Pierre-le-Moutier	3153	2614
Saint-Saulge	2499	1354
Varzy	2988	2164
Villapourçon	2535	2231

Nord.

	Gemeinde.	Ort.
Abscon	2280	2245
Aniches	4922	4236
Annappes	2307	1577
Annoeullin	3980	3324
Anor	3637	766
Anzin	7990	6128
Armentières	19055	18595
Ascq	2289	2246
Avesnes	3603	3259
Avesnes-lès-Aubert	3682	3526
Bailleul	12828	7473
Baisieux	2020	641
Bassée (La)	3246	2894
Bergues	5774	5774
Berlaimont	2755	1764
Bertry	3010	2998
Boeschèpe	2201	410
Bondues	3294	774
Bourbourg-Campagne	2493	1321
Bourbourg-Ville	2574	2574
Bousbecques	2017	680
Bousies	2362	2320
Bruay	3870	2893
Busigny	6540	2693
Cambrai	22897	22897
Carnières	1883	1835
Cassel	4258	3250
Cateau (Le)	9500	9332
Catillon	2676	1243
Caudry	4365	4027
Chapelle-d'Armentières	3154	3154
Clary	2783	2717
Comines	6353	4020
Condé	4964	3748
Cousolre	2500	2183
Coutiches	2091	309
Crèvecoeur	2678	2054
Croix	4204	1619
Cysoing	2937	2304
Denain	12330	10442
Douai	23840	21703
Dunkerque	34350	34342
Escaudain	3210	2225
Estaires	6915	2936
Étroeungt	2504	1528
Faches	2851	2275
Feignies	2427	804
Fenain	2218	2158
Ferrière-la-Grande	2494	2366
Flers	2948	905
Flines-lès-Raches	4115	1557
Fourmies	9989	5774
Frelinghien	2034	792
Fresnes	5605	4960
Ghyvelde	2186	434
Gommegnies	6456	780
Gondecourt	2054	2054
Gorgue (La)	3496	991
Gouzeaucourt	2654	2569
Gravelines	7733	4391
Hellain	12946	8680
Hasnon	3505	1139
Haspres	2883	2837
Haubourdin	4434	3921
Haussy	3540	3508
Hautmont	4906	4304
Hazebrouck	9435	6169
Hellemmes-Lille	2368	1719
Hem	2814	329
Hergnies	3155	1590
Hondschoote	3472	1816
Houplines	4154	1496
Iwuy	3705	3705
Jeumont	2142	1964
Lallaing	2099	1865
Lambersart	2240	925
Landas	2253	2183
Landrecies	3990	2938
Lannoy	1842	1842
Lecelles	2136	1932
Leers	6286	1059
Ligny	2192	2182
Lille	158117	152775
Linselles	4194	1420
Lomme	3870	1166
Loon	2290	987
Loos	6333	5795
Lourches	3573	3202
Louvroil	2185	1218
Lys-lès-Lannoy	2480	365
Madeleine (La)	6348	6348
Marchiennes-Ville	3335	2610
Marcq-en-Baroeul	7548	4330
Maretz	3022	2753
Marquette Arrond. Lille.	6069	2215
Marquette Arrond. Valenciennes.	2257	2243
Maubeuge	16234	5253
Merville	6844	3257
Méteren	2620	971
Mons-en-Baroeul	2168	1142
Mons-en-Pévèle	2090	450
Morbecque	3836	984
Monveaux	2979	2605
Neuville-en-Ferrain	3927	586
Neuvilly	2577	2541
Nieppe	4525	737
Nomain	2421	362
Onnaing	3763	3715
Orchies	3723	3495
Petite-Synthe	3737	2349
Quarouble	2533	2518
Quesnoy (Le)	3569	3256
Quesnoy-sur-Deûle	4660	2148
Quiévy	3645	3622
Raimbeaucourt	2287	2053
Raismes	4519	3091
Rieux	2195	2195
Ronchin	2304	1379
Roncq	5490	2244
Rosendaël	3671	564
Roubaix	75987	68264
Rumilly	2005	1888
Sainghin-en-Weppes	2388	2326
Sains	2644	1540
Saint-Amand	10574	7485
Saint-Aubert	2559	2553
Saint-Hilaire	2351	2351
Saint-Saulve	2261	2261
Saint-Souplet	2636	1735
Sars-Poteries	2393	2256
Saulzoir	2355	2318
Seclin	5055	4354
Sin	4919	3814
Solesmes	6202	5445
Solre-le-Château	2821	2511
Somain	4221	3505
Steenvoorde	4002	2249
Steenwerck	4465	993
Templeuve	2966	957
Tourcoing	43322	30254
Trélon	3000	2526
Trith-Saint-Léger	4019	3664
Troisvilles	2045	1965
Valenciennes	24662	22118
Viesly	3117	3075
Vieux-Berquin	3379	663
Vieux-Condé	5160	3498
Villers-Guislain	2140	2130
Villers-Outréau	2977	2948
Walincourt	2530	2465
Wallers	6557	6486
Wambrechies	3714	1034
Warhem	2403	1337
Wasquehal	2824	1001
Wattignies	2392	1005
Wattrelos	14682	3542
Wavrin	3070	2934
Wervicq sud	3036	2139
Wignehies	6519	2862
Willems	2038	1977
Wormhoudt	3701	973

Oise.

	Gemeinde.	Ort.
Beauvais	15551	15542
Breteuil	2950	2910
Bury	2222	1155
Chantilly	6478	3461
Clermont	5774	5774
Compiègne	12281	11859
Creil	4998	4834
Crépy	2867	2510
Crèvecoeur	2189	1972
Liancourt	3941	3879
Méru	3338	3231
Montataire	4604	4298
Mouy	3201	3140
Noyon	6268	5585
Pont-Ste.-Maxence	2349	2262
Senlis	6092	6085

Orne.

	Gemeinde.	Ort.
Alençon	16037	15080
Argentan	5725	5241
Athis	4142	682
Bellême	3199	3140
Bellou-en-Houlme	2651	246
Céaucé	3165	785
Céton	3274	1060
Champsecret	3307	209
Chanu	2472	617
Chapelle-Moche (La)	2169	571
Domfront	4495	2410
Ferté-Macé (La)	9732	6361
Flers	10678	8011
Laigle	5285	4606
Longny	2377	1503

	Gemeinde.	Ort.
Lonlay-l'Abbaye	2960	551
Magni-le-Désert	2594	166
Mantilli	2030	155
Mortagne	4838	4412
Saint-Fraimbault-sur-Pisse	2312	280
Saint-Georges-des-Groseillers	2003	177
Sées	4910	3671
Tinchebrai	4496	2506
Vimoutiers	3800	2711

Pas-de-Calais.

	Gemeinde.	Ort.
Aire	8303	5044
Ardres	2143	1161
Arques	4080	3912
Arras	27329	27329
Auchel	2832	1223
Audruick	2397	1148
Auxi-le-Château	2949	2629
Bapaume	3059	2884
Berck	4228	3816
Béthune	8410	4594
Bouvry	3232	1733
Boulogne	39700	39700
Bruay	2316	2316
Bucquoy	2012	1816
Bully	2040	1957
Calais	12843	12843
Carvin	7024	5780
Courrières	2981	2813
Couture (La)	2154	279
Desvres	3011	2931
Éperlecques	2052	478
Étaples	2851	2741
Fleurbaix	2795	360
Frévent	3841	3506
Fruges	2980	2227
Guines	4247	3532
Harnes	2906	2834
Hénin-Liétard	5029	5029
Hermies	2517	2431
Hersin-Coupigny	2340	1283
Hesdin	3357	3357
Laventie	4099	1156
Lens	7298	7298
Lestrem	3314	389
Liévin	3587	1911
Lillers	6608	4349
Marck	2258	335
Marquise	4017	3592
Montreuil	3649	3649
Noeux	3839	3839
Oisy-le-Verger	2223	2189
Outreau	2790	2313
Portel (Le)	4023	3818
Richebourg-l'Avoué	2269	90
Sailly-sur-la-Lys	2754	724
St.-Martin-Boulogne	2832	2444
Saint-Omer	22381	21507
St.-Pierre-lès-Calais	20409	18301
Saint-Pol	3743	3671
Saint-Venant	2607	1314
Vermelles	2105	1288
Vitry	2608	2606
Wimille	2234	488

Puy-de-Dôme.

	Gemeinde.	Ort.
Aigueperse	2540	2464
Ambert	7625	3896
Arconsat	2096	297
Arlanc	3830	2020
Aubière	3767	3357
Augerolles	2603	323
Auzelles	2025	134
Billom	4336	3895
Celles	3093	461
Chapdes-Beaufort	2422	520
Chapelle-Agnon (La)	2634	146
Charbonnières-les-Vieilles	2212	275
Clermont	37357	32963
Combronde	2074	1705
Cournon	2413	2335
Courpière	3602	1339
Cunlhat	2934	916
Dore-Église	2088	455
Église-Neuve-d'Entraigues	2221	570
Escoutoux	2028	99
Gerzat	2504	2447
Issoire	5876	5686
Job	2804	222
Latour-d'Auvergne	2183	484
Lezoux	3641	2455
Marat	2477	150
Maringues	4010	3109
Marsac	2911	560
Martres-de-Veyre	2509	1776
Menat	2115	380
Pionsat	2193	820
Pont-du-Château	3438	3348
Riom	10770	9986
Saint-Anthême	3155	930
Saint-Éloy	2393	162
St.-Germain-Lambron	2175	2069
Saint-Gervais	2596	920
Saint-Ours	2113	301
Saint-Rémy	5100	780
Saint-Sauves	2235	327
Tauves	2549	768
Thiers	16635	11555
Thuret	2029	1976
Tours	2205	244
Vernet-la-Varenne	2216	348
Vertaizon	2134	2057
Veyre-Monton	2025	1664
Vic-le-Comte	2706	2063
Vollore-Ville	2450	376
Volvic	3522	2228

Pyrénées (Basses-).

	Gemeinde.	Ort.
Anglet	3886	—
Arette	2065	1076
Asson	2406	1020
Bardos	2304	125
Bayonne	27173	22558
Biarritz	4659	3164
Bidache	2567	873
Gan	2889	968
Hasparren	5144	1653
Jurançon	2413	1472
Laruns	2279	1632
Lasseube	2624	494
Lucq	2208	480
Monein	4454	1200
Nay	3127	3018
Oloron-Ste.-Marie	8783	7387
Orthez	6526	4758
Pau	27300	25607
Pontacq	2856	2265
Saint-Étienne-de-Baigorry	2367	851
St.-Jean-de-Luz	3260	2391
Saint-Pée	2576	350
Salies	5120	2540
Urrugne	3390	751
Ustaritz	2265	1720

Pyrénées (Hautes-).

	Gemeinde.	Ort.
Bagnères	9464	7549
Campan	3524	843
Lourdes	4714	3989
Maubourguet	2516	2516
Ossun	2438	2343
Saint-Pé	2636	1983
Tarbes	16565	16400
Vic	3889	3738

Pyrénées-orientales.

	Gemeinde.	Ort.
Argelès-sur-Mer	2600	2100
Arles-sur-Tech	2542	1968
Baixas	2735	2734
Banyuls-sur-Mer	3599	2307
Céret	3708	3090
Collioure	3632	3458
Elne	2698	2415
Estagel	2460	2440
Ille	3415	3064
Millas	2013	1903
Perpignan	27378	24362
Port-Vendres	2188	1985
Prades	3208	3064
Prats-de-Mollo	2766	1353
Rivesaltes	5517	5341
Saint-Laurent-de-Cerdans	2277	1602
Saint-Laurent-de-la-Salanque	4571	3916
Saint-Paul-de-Fenouillet	2173	2105
Thuir	2407	2162
Vinça	2144	2114

Rhône.

	Gemeinde.	Ort.
Abresle (L')	2843	2506
Amplepuis	6444	3381
Anse	2036	1325
Beaujeu	3851	3001
Belleville	3271	2624
Bessenay	2285	1073
Bourg-de-Thizy	2256	773
Brignais	2143	1790
Caluire-et-Cuire	8440	7968
Condrieu	2602	1463
Cours	5431	3449
Cublize	2125	497
Écully	2850	1051
Fleurie	2479	1514
Givors	9886	8912
Grandris	2316	1035
Larajasse	2341	316
Lyon	323417	301895
Mardore	2587	267
Mornant	2338	1525
Neuville	2936	2558
Oullins	5126	4545
Saint-Didier-au-Mont d'Or	2265	1060
Saint-Forgeux	2060	566
Ste.-Foy-lès-Lyon	4668	3418
St.-Genis-Laval	2446	1832
Saint-Georges-de-Reneins	3109	1106
St.-Martin-en-Haut	2676	2676
St.-Vincent-de-Reins	2363	892
Tarare	13694	12688
Thizy	3089	2880
Vaux	2425	412
Venissieux	4750	2043
Villefranche	12170	11547
Villeurbanne	7474	6759
Villié	2571	854

Saône (Haute-).

	Gemeinde.	Ort.
Aillevillers	2745	992
Arc-lès-Gray	2644	2187
Champagney	4292	2871
Champlitte	2740	2506
Fougerolles	5256	1271
Fresse	2668	541
Gray	6965	6919
Gy	2003	1990
Héricourt	2826	2776
Jussey	3022	2803
Lure	3555	3484
Luxeuil	3908	3824
Plancher-Bas	2216	940
Ronchamp	3009	1692
Saint-Loup-sur-Semouse	2706	2659
Servance	2156	238
Vesoul	7716	7597

Saône-et-Loire.

	Gemeinde.	Ort.
Anost	3660	287
Autun	11684	10290
Blanzy	3302	1418
Bourbon-Lancy	3203	1456
Buxy	2063	1350
Chagny	4059	3817
Chalon-sur-Saône	20427	20055
Chapelle-de-Guinchay (La)	2136	272
Charolles	3361	3064
Chauffailles	4240	1769
Cluny	4989	4257
Couches-les-Mines	2861	1523
Creusot (Le)	22890	21408
Cussy-en-Morvan	2257	309
Digoin	3168	2367
Épinac	4620	4546
Givry	2981	2127
Gueugnon	2700	1839
Louhans	3913	3301
Mâcon	17453	15713
Marcigny	2636	2128
Matour	2258	494
Montceau-les-Mines	8267	3069
Montchanin-les-Mines	3411	3291
Montpont	2816	216
Palinges	2311	306
Paray-le-Monial	3388	2562
Romanèche	2698	566
Romenay	3245	429
Sagy	2477	299
St.-Germain-du-Bois	2716	949
St.-Léger-s.-Dheune	2165	1177
Saint-Sernin-du-Plain	2361	768
Saint-Usuge	2280	206
Saint-Vallier	3215	191
Sanvignes	2005	156
Savigny-en-Revermont	2093	637
Sennecey-le-Grand	2709	1842
Tournus	5553	4349
Tramayes	2149	858
Verdun-sur-le-Doubs	1980	1883

Sarthe.

	Gemeinde.	Ort.
Aubigné	2377	714
Beaumont-sur-Sarthe	2090	1707
Bessé	2288	1295
Bonnétable	4637	3157
Bouloire	2184	858
Cérans-Foulletourte	2420	1050
Changé	2544	506
Château-du-Loir	2877	2514

	Gemeinde.	Ort.
Connerré	2207	1605
Dollon	2136	910
Écommoy	3685	1834
Ferté-Bernard (La)	2563	2559
Flèche (La)	9341	7347
Fresnay	3153	3044
Grand-Lucé (Le)	2131	1142
Luché-Pringé	2529	806
Lude (Le)	3917	1191
Mamers	5365	5174
Mans (Le)	46981	42654
Mansigné	2244	559
Marolles-les-Braults	2108	862
Mayet	3693	1563
Mont-Saint-Jean	2143	333
Noyen	2538	1286
Parcé	2166	837
Parigné-l'Évêque	3344	1057
Précigné	2682	1385
Rouessé-Vassé	2118	572
Sablé	5589	4759
Saint-Calais	3509	2979
St.-Denis-d'Orques	2047	568
St.-Mars-d'Outillé	2093	441
Savigné-l'Évêque	2370	780
Sillé-le-Guillaume	3531	3046
Suze (La)	2468	1671
Vibraye	2918	1446
Yvré-l'Évêque	2305	621

Savoie.

	Gemeinde.	Ort.
Aix-les-Bains	4182	2635
Albertville	4398	3491
Beaufort	2407	495
Bourg-St.-Maurice	2522	615
Chambéry	19144	17331
Motte-Servolex (La)	3376	536
St.-Jean-de-Maurienne	3121	2687
Saint-Michel	2320	1477
St.-Pierre-d'Albigny	3083	835
Ugines	2854	526
Yenne	2880	1375

Savoie (Haute-).

	Gemeinde.	Ort.
Annecy	11581	10514
Bonneville	2185	1781
Chamonix	2455	532
Évian-les-Bains	2476	2023
Faverges	3062	1372
Grand-Bornand (Le)	2006	177
Mieussy	2266	191
Roche (La)	3020	1819
Rumilly	4147	2995
Sallanches	2005	1594
Samoëns	2536	1311
Taninges	2457	897
Thônes	2770	1078
Thonon	5272	3727
Thorens	2668	842
Viuz-en-Sallaz	2520	1846

Seine.

	Gemeinde.	Ort.
Arcueil	5258	5258
Asnières	6236	3949
Aubervilliers	12195	12195
Bagnolet	2597	2034
Boulogne	18965	18965
Bourg-la-Reine	2186	2186
Champigny	2190	1903
Charenton-le-Pont	7141	7141
Choisy-le-Roi	5099	5096
Clamart	3163	2939
Clichy	14599	14599
Colombes	5133	2424
Courbevoie	13288	13288
Créteil	2823	2380
Fontenay-aux-Roses	2362	2345
Fontenay-sous-Bois	5378	5341
Gentilly	8796	8796
Issy	7775	6360
Ivry	13165	13165
Joinville-le-Pont	2380	2380
Levallois-Perret	19158	19158
Lilas (Les)	3699	3694
Maisons-Alfort	5890	5564
Montreuil	12295	12132
Montrouge	4377	4377
Nanterre	3944	3507
Neuilly	16277	16277
Nogent-sur-Marne	6264	3482
Noisy-le-Sec	2934	2528
Pantin	12337	12337
Paris	1.851792	1.851792
Prés-Saint-Gervais (Les)	4136	3571
Puteaux	9594	9580
Romainville	2044	2010
Saint-Denis	31993	31850
Saint-Mandé	6388	6388
Saint-Maur	7438	2397
Saint-Maurice	4340	4267
Saint-Ouen	8091	8055
Sceaux	2287	2287
Suresnes	6477	6272
Vanves	7926	7926
Vincennes	17064	17064
Vitry	3758	3438

Seine-inférieure.

	Gemeinde.	Ort.
Aumale	2133	1892
Bacqueville	2518	1546
Barentin	2729	1477
Bois-Guillaume	4046	3106
Bolbec	10204	9109
Canteleu	3145	3145
Caudebec-en-Caux	1983	1874
Caudebec-lès-Elbeuf	10715	10715
Darnétal	5636	5636
Déville-lès-Rouen	4500	4500
Dieppe	20160	19757
Doudeville	3314	1549
Elbeuf	22848	22563
Eu	4061	3835
Fécamp	13016	12651
Gournay	3438	2960
Graville-Sainte-Honorine	2274	2274
Hâvre (Le)	86825	86825
Lillebonne	4815	3624
Maromme	2861	2532
Montivilliers	4223	3497
Mont-St.-Aignan	2909	2068
Monville	2371	1432
Neufchâtel	3641	3571
Notre-Dame-de-Bondeville	2351	1637
Octeville	2131	508
Oissel	4211	3835
Orival	2012	1768
Pavilly	2822	2007
Petit-Quevilly	4981	3986
Rouen	102470	102470
St.-Aubin-Jouxte-Boulleng	2566	2516
St.-Ét.-du-Rouvray	2513	2452
Saint-Nicolas-d'Aliermont	2169	2148
Saint-Pierre-lès-Elbeuf	3864	3634
Saint-Romain-de-Colbosc	1697	941
Saint-Saëns	2393	1780
St.-Valery-en-Caux	4522	4326
Sanvic	3746	3343
Sotteville-lès-Rouen	10592	10151
Tréport (Le)	3840	3618
Yvetot	8282	7937

Seine-et-Marne.

	Gemeinde.	Ort.
Brie-Comte-Robert	2714	2630
Château-Landon	2710	1390
Chelles	2150	2040
Coulommiers	4334	3459
Ferté-Gaucher (La)	2203	1902
Ferté-sous-Jouarre (La)	4499	3410
Fontainebleau	10941	10850
Jouarre	2448	1437
Lagny	3999	3958
Meaux	11202	11202
Melun	11130	11098
Montereau-Faut-Yonne	6714	6522
Nangis	2427	2239
Nemours	4010	3995
Provins	7277	6771
Souppes	2221	1009

Seine-et-Oise.

	Gemeinde.	Ort.
Argenteuil	8389	8228
Arpajon	2822	2732
Beaumont-sur-Oise	2392	2392
Bougival	2085	2085
Chatou	3194	3194
Chaville	2310	2310
Corbeil	6016	6016
Dourdan	2914	2700
Essonnes	4703	551
Étampes	7789	7511
Gonesse	2526	2482
Houdan	2027	1983
Isle-Adam (L')	2660	2660
Longjumeau	2301	194
Louveciennes	3091	2820
Maisons-sur-Seine	3330	3330
Mantes	5697	5653
Marnes-la-Coquette	7728	7487
Meudon	12037	12009
Meulan	2340	2340
Milly	2281	2177
Montlhéry	2042	2042
Montmorency	3494	3484
Neuilly-sur-Marne	2560	2459
Poissy	5047	4661
Pontoise	6480	6480
Raincy (Le)	2341	2341
Rambouillet	4725	4302
Rocquencourt	2232	2216
Rueil	8216	8105
Saint-Cloud	8956	8836
St.-Cyr-l'École	2677	2648
St.-Germain-en-Laye	22862	22681
St.-Ouen-l'Aumône	2056	2056
Sannois	2489	2489
Sèvres	7096	6581
Triel	2266	1668
Versailles	61686	61670

Sèvres (Deux-).

	Gemeinde.	Ort.
Aubiers (Les)	2463	1156
Breloux	2283	1060
Bressuire	3369	3072
Chef-Boutonne	2311	1426
Coulonges	2221	1273
Courlay	2269	335
Frontenay	2140	1409
Lezay	2589	788
Melle	2436	2156
Moncontant	2413	614
Mothe-Sainte-Héraye (La)	2550	2032
Neuil-sous-les-Aubiers	2046	841
Niort	21344	20022
Pamproux	2191	1264
Parthenay	4778	3853
St.-Hilaire-la-Palud	2012	391
Saint-Maixent	4659	4659
Secondigny	2157	458
Thénezay	2340	846
Thouars	2622	2622
Vasles	2568	275

Somme.

	Gemeinde.	Ort.
Abbeville	18208	18208
Airaines	2168	2153
Albert	4259	4218
Amiens	63747	58709
Beauquesne	2658	2646
Beauval	2560	2526
Cayeux	3003	2451
Corbie	3643	2403
Doullens	4749	3749
Épehy	2076	2059
Friville-Escarbotin	2063	1735
Ham	2733	2733
Harbonnières	2014	1991
Montdidier	4238	4198
Moreuil	3078	3022
Nesle	2237	2119
Péronne	4174	4027
Rosières	2492	2492
Roye	3915	3759
Rue	2444	1354
St.-Valery-s.-Somme	3686	3457
Vignacourt	3441	3441
Villers-Bretonneux	4959	4959

Tarn.

	Gemeinde.	Ort.
Aiguefonde	2041	560
Albi	17469	15298
Ambialet	2833	232
Anglès	2513	550
Boissezon	2727	406
Brassac	2025	1435
Carmaux	5010	4367
Castelnau-de-Brassac	3987	266
Castelnau-de-Montmiral	2569	614
Castres	23461	18177
Cordes	2536	2222
Curvalle	2402	150
Gaillac	7843	5843
Graulhet	6346	4022
Labastide-Rouairoux	2871	1375
Labruguière	3598	1509
Lacaune	3553	1360
Lacaze	2002	346
Lautrec	3154	957
Lavaur	7331	4721
Lisle	4625	1731
Mazamet	13968	10500
Mirandol	2440	362
Montirat	2384	170

	Gemeinde.	Ort.
Montredon	4672	732
Murat	2640	260
Pampelonne	2202	774
Paulin	2556	150
Puylaurens	5511	1739
Rabastens	5317	3218
Réalmont	2738	2216
St.-Amans-Soult	2471	2127
Sorèze	2630	1484
Vabre	2450	1215
Viane	2177	415
Tarne-et-Garonne.		
Beaumont	4344	3449
Castelsarrasin	6514	3064
Caussade	4200	2490
Caylus	4829	1340
Cazes-Mondenard	2760	1053
Grisolles	2007	1835
Lafrançaise	3507	1012
Lauzerte	2895	1369
Moissac	9036	5141
Molières	2336	936
Monclar	2026	613
Montaigu	3220	684
Montauban	25624	18855
Montech	2753	1752
Montpezat	2554	984
Nègrepelisse	2898	1021
Puylaroque	2072	1136
Saint-Antonin	4875	2472
Saint-Nicolas	2840	1218
Valence	3625	2872
Verdun	3677	1580
Var.		
Arcs (Les)	2966	2089
Aups	2597	2237
Barjols	3002	2819
Beausset (Le)	2513	1823
Bormes	2027	849
Brignoles	5593	4843
Cadière (La)	2144	925
Carcès	2726	2656
Collobrières	2307	2007
Cotignac	2954	2380
Crau (La)	2730	1418
Cuers	4004	3591
Draguignan	9446	6177
Flayosc	2605	1953
Fréjus	3052	2809
Garde (La)	2852	1141
Garde-Freinet (La)	2687	1954
Gonfaron	2480	2341
Hyères	11212	5861
Lorgues	4436	3259
Luc (Le)	3395	2977
Muy (Le)	2589	2201
Ollioules	3357	2182
Pignans	2517	2372
Puget-Ville	2296	1666
Rians	2579	2238
Saint-Maximin	3337	3125
Saint-Nazaire	2756	1799
Saint-Tropez	3532	3204
Salernes	3008	2310
Seyne (La)	10123	7423
Six-Fours	2840	2840
Solliès-Pont	2692	2173
Toulon	69127	59808
Tourves	2270	1990
Valette (La)	2160	1719
Vidauban	2880	2206
Vaucluse.		
Apt	5892	4362
Avignon	36196	33235
Bédarrides	2860	2005
Bedoin	2425	1281
Bollène	5703	3095
Bonnieux	2534	993
Cadenet	2598	2223
Caderousse	3150	1754
Camaret	2401	817
Caromb	2319	1981
Carpentras	10524	7967
Cavaillon	8034	3906
Courthezon	3598	2663
Entraigues	2308	1510
Gordes	2594	967
Isle (L')	6337	4050
Jonquières	2442	1014
Lapalud	2502	2017
Malaucène	2852	1947
Mazan	3260	2112
Montdragon	2643	1506
Monteux	4376	2204
Mormoiron	2311	1620
Orange	10064	6606
Pernes	4718	2946
Pertuis	5494	4773
Sainte-Cécile	2317	1747
St.-Saturnin-d'Apt	2252	988
St.-Saturnin-d'Avignon	2013	1837
Sarrians	3010	1176
Sault	2563	1418
Sorgues	4550	2696
Thor (Le)	3678	1808
Tour-d'Aigues (La)	2309	1536
Vaison	3279	2224
Valréas	4675	3197
Vedènes	2226	1837
Visan	2220	1085
Vendée.		
Aizenay	3909	990
Beauvoir	2401	895
Benet	2471	1267
Bouin	2776	1484
Boupère (Le)	2771	554
Bourg-sous-la-Roche (Le)	2415	165
Bournezeau	2174	850
Brouzils (Les)	2304	335
Bruffière (La)	2831	692
Chaillé-les-Marais	2368	775
Chaize-le-Vicomte (La)	2445	1067
Challans	4631	1775
Chantonnay	3382	1469
Chauché	2003	238
Chavagnes-en-Paillers	2878	2224
Essarts (Les)	2760	798
Ferrière (La)	2135	558
Fontenay-le-Comte	7660	6411
Garnache (La)	3153	432
Gaubretière (La)	2193	661
Herbiers (Les)	3681	1855
Ile-Dieu (L')	2959	2709
Isle-d'Elle (L')	2067	1221
Luçon	6062	5642
Lucs (Les)	2477	486
Mortagne-sur-Sèvre	2131	2131
Mouchamps	2878	536
Nalliers	2344	1236
Noirmoutier	6347	3808
Olonne	2270	1222
Poiré-sur-Vie (Le)	3834	618
Pouzauges	2767	1320
Roche-sur-Yon (La)	6841	6144
Sables-d'Olonne (Les)	8292	8148
St.-Étienne-du-Bois	2539	223
St.-Georges-de-Montaigu	2324	470
St.-Hilaire-de-Loulay	2162	1250
St.-Hilaire-des-Loges	2573	458
St.-Hilaire-de-Riez	2293	616
St.-Hilaire-de-Talmant	2706	229
St.-Jean-de-Monts	4054	900
St.-Laurent-sur-Sèvre	2746	1946
St.-Michel-en-l'Herm	2994	2587
St.-Philbert-de-Bouaine	2129	455
Sallertaine	2192	1604
Verrie (La)	2127	591
Vix	2855	1889
Vienne.		
Availles	2074	821
Châtellerault	15606	13363
Chaunay	2026	367
Chauvigny	2078	1874
Civray	2288	2222
Jaulnay	2003	794
Lathus	2372	318
Loudun	4493	4038
Lusignan	2321	1405
Migné	2713	1369
Mirebeau	2646	2412
Montmorillon	5010	4133
Neuville	3456	1633
Poitiers	30036	28247
Rouillé	2684	369
St.-Pierre-de-Maillé	2061	547
Saint-Sauvant	2890	690
Usson	2208	736
Vendeuvre	2572	516
Vivône	2290	1189
Vienne (Haute-).		
Aixe-sur-Vienne	3308	2046
Ambazac	3231	366
Bellac	3398	2729
Bessines	2636	374
Blond	2242	321
Bujaleuf	2115	279
Bussière-Poitevine	2257	379
Châlus	2181	1226
Châteauponsac	3751	733
Compreignac	2256	274
Cussac-Bonneval	3246	786
Croisille (La)	2030	203
Dorat (Le)	2847	2205
Dournazac	2043	203
Eymoutiers	3919	2065
Limoges	55134	48862
Magnac-Laval	3239	1028
Nexon	2576	796
Oradour-sur-Vayres	2962	398
Peyrat-le-Château	2802	813
Rochechouart	4159	1796
St.-Germain-les-Belles	2138	774
Saint-Junien	7442	4924
St.-Laurent-sur-Gorre	2503	398
Saint-Léonard	6011	3003
Saint-Mathieu	2346	400
Saint-Yrieix	7086	3502
Séreilhac	2053	349
Verneuil-sur-Vienne	2223	274
Vigen (Le)	2033	280
Vosges.		
Anould	2771	2771
Bains	2348	1413
Bellefontaine	2138	2133
Bresse (La)	3843	1493
Bruyères	2428	2213
Bussang	2115	703
Chapelle-aux-Bois (La)	2494	1175
Charmes	3026	3010
Clerjus (Le)	2512	309
Cornimont	4044	855
Épinal	11847	10938
Étival	2199	2199
Fontenoy-le-Château	2346	1564
Fraize	2416	726
Gérardmer	6402	2299
Granges	2666	1308
Hadol	2960	2615
Laveline	2327	382
Mirecourt	5480	5405
Moyenmoutier	2788	1131
Neufchâteau	3776	3776
Plainfaing	4212	703
Rambervillers	5310	4939
Raon l'Étape	3771	3424
Remiremont	6510	6212
Rupt	4126	2046
Saint-Dié	12317	9748
Saint-Maurice	2190	412
Saint-Nabord	2057	948
Sanixures	3757	2045
Senones	2757	2380
Taintrux	2069	1250
Thillot (Le)	2188	1202
Vagney	3167	525
Val d'Ajol (Le)	7011	1300
Xertigny	6860	1997
Yonne.		
Auxerre	15631	14978
Avallon	5816	5223
Bléneau	2010	1433
Brienon	2519	2436
Chablis	2300	2270
Joigny	6400	6079
Quarré-les-Tombes	2208	483
Saint-Fargeau	2672	2072
Saint-Florentin	2644	2391
St.-Julien-du-Sault	2135	1523
Sens	11514	11449
Tonnerre	5332	4818
Toucy	2857	1757
Traigny	2664	379
Vermenton	2332	1976
Villeneuve-sur-Yonne	5095	3615

Niederlande 1).

Ortsanwesende oder faktische Bevölkerung 2) der Gemeinden und Wohnplätze mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung vom 1. Dezember 1869. Alle ländlichen Gemeinden sind durch ein * bezeichnet. (Für »ij" ist stets »y" gesetzt.)

	Gemeinde.	Ort.		Gemeinde.	Ort.		Gemeinde.	Ort.		Gemeinde.	Ort.
Nordbrabant 3).			Helmond	6435	5301	Tilburg	21459	5262	Apeldoorn* . . .	12661	1853
			's Hartogenbosch .	24925	24395	Veghel	4636	1861	Arnhem 6) . . .	32325	25348
Bergan op Zoom .	9534	8352	Heusden	2175	2175	Vlymen*	3135	2805	Bommel (Zalt-). .	4318	4162
Breda	14765	14721	Kruisland* 4) . .	—	?2300	Waalwyk* . . .	3335	2994	Culenborg	6162	5087
Drunen*	2628	1874	Oosterhoud . . .	8472	4467	Zevenbergen . . .	6064	3289	Doesburg	4460	4460
Eindhoven . . .	3223	3223	Oudenbosch* . .	3858	2780				Doetinchem . . .	2383	1872
Gertruidenberg . .	2053	1953	Roosendaal* . .	7644	4421	*Geldern* 5).			Elburg	2491	2258
Grave	3011	3000	Steenbergen . .	6166	1941	Aalten*	6046	1832	Groenlo	2471	1862

1) *Niederlande.* Der Bearbeitung der Ortsstatistik der Niederlande liegt vor Allem zu Grunde der Theil I des offiziellen Werkes über die Zählung von 1869. Uitkomsten der vijfde tienjarige Volkstelling in het kon. der Nederlanden op den 1. Dezember 1869. Uitg. op last v. h. depart. v. binnenlandsche zaken. 's Gravenhage 1873 (van Weelden en Mingelen). Dieser 1. Theil enthält, was zunächst für unsern Zweck von hervorragender Wichtigkeit ist, nicht nur für alle Gemeinden, sondern auch für deren Unterabtheilungen die Zahl der Häuser, Haushaltungen, Bevölkerung, und zwar unterschieden nach dem Geschlecht (nicht in Totalsummen). In jeder Gemeinde sind sich zunächst gegenübergestellt die *population agglomérée* (kom) und die *population éparse* (buiten de kom). Bei näherer Prüfung ergiebt sich, dass für uns nur die letztere in Betracht kommt, ähnlich, wie diess bei Frankreich der Fall ist, nur ist es vermöge der ausgedehnteren Form der Publication hier eher möglich, die Sache im einzelnen Fall zu prüfen, eventuell die grösseren Wohnplätze, welche ausser der namengebenden Gemeinde in derselben gelegen sind, zu construiren. Diess gilt namentlich für die Provinzen, bei welchen den Unterabtheilungen der Gemeinden die geographischen Namen der betreffenden Dörfer, Bauernschaften &c. beigefügt sind. Bei mehreren Provinzen fehlen diese und werden die Sectionen (wyk) nur mit A, B, C, D &c. bezeichnet, so dass von einer Controle mittels der Karte keine Rede sein kann. Einen Ersatz fanden wir für diese Provinzen in dem Schriftchen »Statistiek van de huisgezinnen, huizen en inwoners van de gemeenten van het ryk en hare voornamste onderdeelen. 's Gravenhage 1873" (Gebr. van Cleef). Wie der Titel dieser Schrift besagt, sind nicht alle Wohnplätze aufgezählt. — Wir gehen nun von der Thatsache aus, dass in den Niederlanden fast sämmtliche Gemeinden mehrere Wohnplätze im topographischen Sinn enthalten. Vielfach spiegelt sich diess in dem Doppelnamen mancher Gemeinden schon aus, bei denen jedoch der Bequemlichkeit wegen häufig nur der erste Name citirt wird. Alle Gemeinden der Niederlande mit mehr als 2000 Seelen haben wir alsdann in zwei Gruppen zu theilen versucht und in den Text alle diejenigen aufgenommen (resp. auch einige selbständige Theile solcher, wie Kruisland, Oosterbeek), deren Centrum eine eng zusammenwohnende (agglomérée) Bevölkerung von circa 2000 Einwohnern hat, während wir alle aus einzelnen Dörfern, Weilern oder zerstreut liegenden Bauernschaften zusammengesetzten Gemeinden in die Anmerkung verwiesen haben. — Die mit »Gemeinde" überschriebene Zahlenreihe giebt einfach die Bevölkerung der betreffenden Gemeinde, die mit »Ort" überschriebene die des betreffenden Wohnplatzes an. Die letztere ward aus den offiziellen Tabellen so genommen, dass man der dem betreffenden Wohnplatz angehörigen population agglomérée (kom) die in Schiffen wohnende Bevölkerung hinzuzählte, wenn sich feststellen liess, dass diese zum Hauptort gehörte. Wohlverstanden ist also die population agglomérée, welche anderen Wohnplätzen derselben Gemeinde angehörte, in Abzug gebracht. So entspricht z. B. die Zahl 81881 bei 's Gravenhage dieser Stadt ohne den Ort Scheveningen, welcher doch andererseits zur Gemeinde 's Gravenhage gehört. Natürlich vermögen wir die Richtigkeit der Trennung nicht in allen Fällen zu verbürgen.

2) Da man gewöhnlich die Einwohnerzahlen der Gemeinden der Niederlande nach der rechtlichen Bevölkerung oder Wohnbevölkerung angegeben findet, wie z. B. auch im Niederländischen Staatsalmanach, so muss ausdrücklich bemerkt werden, dass unsere Zahlen sich sämmtlich auf die anwesende oder faktische Bevölkerung beziehen, was von besonderer Wichtigkeit für die mit Garnisonen belegten Städte ist, die danach meist mit grösseren Zahlen als gewöhnlich erscheinen. Das offizielle Werk giebt nämlich vier Spezialnachweise: 1) faktische, 2) anwesende, in der Gemeinde wohnende, 3) zeitweilig anwesende, 4) zeitweilig abwesende Einwohner. Addirt man No. 2 und 4, so erhält man die in den Niederländischen statistischen Werken gebräuchlichen Angaben.

3) Gemeinden Nordbrabants von mehr als 2000 Seelen, welche ohne grössere Centra sind und daher grösstentheils aus ländlicher Bevölkerung bestehen:]

Asten	3157	Ginneken c. a. .	3866	Rosmalen . .	2332
Baarle-Nassau .	2194	Halsteren . .	2494	Rucphen c. a. .	3765
Berlicum . . .	2509	Heesch . . .	2158	St. Michiels-	
Boekel . . .	2260	Hilvaarenbeek .	2235	Gestel . . .	3286
Boxmeer . . .	2072	Hoeven . . .	2136	St. Oederode .	4462
Boxtel . . .	4802	Klundert, Stadt		Schyndel . . .	4802
Budel	2031	(1600) . .	3256	Someren . . .	2940
Capelle . . .	2035	Loon op Zand .	5781	Terheyden . .	2606
Cuyk c. a. . .	2192	Made c. a. . .	2470	Uden	5338
Deurne c. a. .	4291	Mierlo . . .	2249	Udenhout . .	2016
Dinteloord . .	2521	Nistelrode . .	2251	Vught . . .	3021
Dongen . . .	3879	Nuenen c. a. .	2439	Waspik . . .	2433
Duesen . . .	2220	Oirschot . . .	3841	Werkendam . .	2222
Erp	2077	Oisterwyk . .	2258	Woensdrecht c. a.	2123
Etten en Leur .	5496	Oss	4342	Woensel c. a. .	3752
Fynaart c. a. .	3021	Oud-en Nieuw-		Wouw . . .	3236
Galdrop . . .	2162	Gastel . . .	3692	Zundert . . .	4002
Gemart . . .	4920	Princenhage . .	5852	Zwaluwe . . .	4059
Gilze en Ryen .	2566	Raamsdonk ? .	3778		

4) Kruisland gehört zur Gemeinde Steenbergen. Nach der Karte könnte Kruisland allerdings ein geschlossener Wohnplatz sein, für den die in Anm. 1 angeführte kleinere Statistiek v. de gemeenten 2292 Einwohner giebt (??).

5) Gemeinden Gelderns mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra &c.:

Ammerzoden .	2111	Epe	7459	Lienden . . .	3863
Appeltern . .	3127	Ermelo . . .	5029	Maurik . . .	3447
Barneveld . .	6174	Ewyk	2046	Neede	3041
Beesd	2290	Geldermalsen .	2308	Oldebroek . .	4626
Bemmel . . .	4842	Gendringen . .	5743	Putten . . .	4284
Bergh, Stadt (957)	5109	Gent	2210	Renkum . . .	4592
Borculo, Stadt		Gorssel . . .	4164	Rheden . . .	9589
(1304) . .	4115	Groesbeek . .	3657	Ruurlo . . .	2878
Brummen . .	6339	Haaften . . .	2002	Steenderen . .	3443
Deil	2126	Hattem (1643).	2704	Ubbergen . .	3018
Didam . . .	3359	Heerde . . .	5180	Valburg . . .	4697
Dinxperlo . .	2357	Hengelo . . .	3434	Voorst . . .	8827
Doetinchem (Amt)	3511	Herwen en Aerdt	2655	Vorden . . .	2880
Doornspyk . .	2867	Heteren . . .	2929	Wamel . . .	4481
Dreumel . . .	2004	Huissen, Stadt		Warnsveld . .	2512
Driel	3294	(1537) . .	3574	Wehl	2116
Druten . . .	4251	Hummelo en		Wisch . . .	5920
Duiven . . .	2663	Keppel . .	3150	Wychen . . .	3232
Echteld . . .	2103	Kesteren . . .	2444	Zelhem . . .	5641
Ede	10435	Laren	3893	Zevenaar, Stadt	
Eibergen . . .	5220	Lichtenvoorde,		(1223) . . .	3670
Elst	4878	Stadt (866) .	3622	Zoelen . . .	2189

6) Ein nicht unbedeutender Theil der zur pop. éparse gehörigen Bevölkerung kann wohl bei Arnhem als Vorstadtbevölkerung betrachtet werden (?).

	Gemeinde.	Ort.
Harderwyk	6336	5067
Lochem	2523	1854
Nykerk	7487	3772
Nymegen	23031	19289
Oosterbeek [7])	—	2167
Tiel	8067	7598
Wageningen	5726	2310
Winterswyk*	7526	2066
Zutphen	14554	13027
Süd-Holland [8]).		
Ahlasserdam*	3809	2064
Beyerland (Oud-)*	4579	3836
Brielle	4058	4058
Charlois*	4465	2053
Delfshaven	7942	4836
Delft	22002	21536
Dordrecht	24798	24310
Gorinchem	9057	8725
Gouda	16009	15174
's Gravendeel*	3420	2437
's Gravenhage (Haag) [9])	91328	81881
's Gravesande*	4062	2001
Hellevoetsluis	4324	4284
Hendrik-Ido-Ambacht*	2560	2298
Katwyk*	4875	—
Katwyk aan Zee	—	3358
Leerdam	2994	1753
Leiden	39340	39169
Maasslnis	3607	3607
Middelharnis*	3280	2575
Noordwyk*	3387	3102
Oudewater	2209	2154
Oudshoorn*	2085	2085
Overschie*	3040	1969
Puttershoek*	1804	1727
Rhynsburg*	1872	1854
Rotterdam	117075	113734
Schiedam	19322	19173
Scheveningen [10])	7964	7713
Schoonhoven	3429	3260
Sommelsdyk	2472	2250
Tonge (Oude-)	2187	2126
Vianen	3127	1970
Vlaardingen	8337	8152
Voorburg*	2649	1452
Woerden	4111	2332
Zwyndrecht	2987	2041
Nordholland [11]).		
Alkmaar	11427	9465
Amsterdam [12])	264106	256154
Assendelft*	3138	2520
Beverwyk	3113	3013
Edam	5152	3356
Enkhuizen	5377	4925
Haarlem	30989	27329
Helder* mit Nieuwediep	18749	16235
Fort Erfprins		336
Schiffe		1357
Hilversum*	6586	5661
Hoorn	9529	8906
Huizen*	2619	2181
Koog a. de Zaan*	2341	2313
Krommenie*	2817	2366
Medemblik	2166	1919
Monnikendam	2734	2323
Naarden	2728	2404
Purmerend	4545	3870
Ryp (de)*	1998	1944
Weesp	3068	2936
Westzaan*	2419	2266
Wormerveer*	3432	2926
Zaandam	12045	11905
Zaandyk*	2217	2182
Zeeland [13]).		
Goes	6297	5205
Hulst	2249	2218
Middelburg	16615	14714
Neuzen	3838	2613
St. Annaland*	2024	1802
Tholen	2604	2028
Vlissingen	9617	8929
Westkapelle*	2058	1935
Zierikzee	7706	7460
Utrecht [14]).		
Amersfoort	13298	11072
Montfoort	1825	1825
Rhenen [15])	4037	1612
Utrecht	60361	57085
Veenendaal*	3712	2262
Wyk by Duurstede	2991	2356
Ysselstein	3226	1848
Zeist*	5305	3394
Friesland [16]).		
Bolsward	4630	3900
Dokkum	4519	4519
Franeker	6481	4698
Harlingen	9945	9799
Haskerland*	6275	—
Darin: Joure*	—	2963
Leeuwarden	26036	24862
Schoterland*	11577	—
Darin: Haerenveen	—	1914
Smallingerland	8701	—
Darin: Dragten	—	3094
Sneek	9248	8929
Wonseradeel*	11530	—
Darin: Makkum	—	2016
Workum	3623	2607
Overyssel [17]).		
Almelo	4132	4132
Deventer	17827	17610
Enschede	5072	5072
Genemuiden	2237	1889
Goor*	2229	1959
Hasselt	1949	1834
Hengelo*	5608	2347
Kampen	14710	12164
Oldenzaal	3494	3441
Ommen, Stadt	3261	1242
Darin: Ommerschans	—	1818
Ryssen	3428	2834
Steenwyk	4320	4094
Vriezenveen	3451	1456

[7]) Die Ortschaft Oosterbeek gehört zur Gemeinde Renkum.

[8]) Gemeinden Süd-Hollands mit mehr als 2000 Seelen ohne grössere Centra:

Aarlanderveen	2746	Hillegom	2409	Oegstgeest	2236
Alkemade	3765	Kralingen	7025	Ooltgensplaat	2256
Alphen	3171	Lekkerkerk	2677	Onddorp	2205
Barendrecht (O. en W.)	2866	Lekkerland (Nieuw-)	2264	Oudekerk a. d. Yssel	2241
Bergambacht	2287	Leyderdorp	2368	Papendrecht	2150
Bodegraven	3030	Loosduinen	2339	Ridderkerk	6024
Boskopp	2348	Maasland	2310	Ryswyk	2817
Capelle a. d. Yssel	2244	Monster	3577	Sliedrecht	6998
Dirksland	2200	Moordrecht	2163	Stompwyk	2622
Dubbeldam	3896	Naaldwyk	4075	Stryen	3822
Giessendam	2453	Nieuwerkerk a. d. Yssel	2148	Wassenaar	3223
Hardinxveld	3619			Ysselmonde	2832
Hazerswoude	2983	Nieuwkoop	2429	Zevenhuizen	2152
Hillegersberg	2467	Numansdorp	2746	Zoeterwoude	3104

[9]) Die 81881 Einwohner beziehen sich auf Haag ohne Scheveningen, während dieser Ort in der Gem.-Bevölk. v. 91328 mit enthalten ist.

[10]) Scheveningen gehört zur Stadtgemeinde 's Gravenhage.

[11]) Gemeinden Nordhollands mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra.

Aalsmeer	3080	Heemstede	2844	Sloten	3120
Andyk	2242	Heerhugoward	2256	Terschelling	2775
Barsingerhorn	2278	Hoogwoud	2083	Texel	6145
Beemster	3765	Laren	2021	Uitgeest	2008
Berkhout	2037	Nieuweramstel	8040	Velzen	3985
Bloemendaal	3545	Onderamstel	2101	Wieringen	2094
Haarlemmermeer	11283	Schagen	2632	Zype	6747

[12]) Zur Stadtgemeinde gehört auch de Overtoom mit circa 3500 Einwohnern, welcher Ort wohl als Vorstadt Amsterdams angesehen werden darf.

[13]) Gemeinden Zeelands mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra:

Axel, St. (1215)	2658	Hontenisse	4800	Wissenkerke	3439
Groede	2498	Kruiningen	2140	Yzendyke	2634
's Heer Arendskerke	2541	St. Maartensdyk	2404	Zaamslag	2719

[14]) Gemeinden Utrechts mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra:

Amerongen	2159	Jutphaas	2337	Soest	3334
Baarn	2511	Loosdrecht	2660	Vinkeveen	2331
Bilt (de)	2030	Maarseveen	2029	Woudenberg	2143
Hoogland	2273	Mydrecht	2952		

[15]) Vielleicht bildet ein Theil der Gemeinde Rhenen Vororte dieser Stadt (?).

[16]) In Friesland giebt es nur äusserst wenige Gemeinden, welche unter 2000 Einwohner haben. Bei weitem die meisten der bestehenden Gemeinden sind aus zahlreichen getrenntliegenden Ortschaften zusammengesetzt, von denen wir in obige Tabelle nur diejenigen von mehr als 2000 Einwohnern eingestellt haben, welche wenigstens einen grösseren Wohnplatz enthielten. Der Gemeindename ist häufig unter den dazu gehörigen Ortschaften nicht repräsentirt. Die übrigen Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen, jedoch ohne grössere Centra, sind:

Achtkarspelen	9240	Gaasterland	4437	Menaldumadeel	9450
Aengwirden	3527	Hemelumer Oldephaert en Noordwolde	4310	Oostdongeradeel	7929
Ameland	2056			Ooststellingwerf	9045
Baarderadeel	5406			Opsterland	2609
Barradeel	7363	Hennaarderadeel	4203	Rauwerderhem	2609
't Bildt	8466	Idaarderadeel	5097	Tietjerksteradeel	11584
Dantumadeel	8340	Kollumerland en Nieuwkruisland	6891	Utingeradeel	4452
Doniawerstal	3595			Westdongeradeel	3623
Ferwerderadeel	8221	Leeuwarderadeel	8069	Wymbritseradeel	9945
Franekeradeel	4950	Lemsterland	5261		

[17]) Gemeinden Overyssels mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra:

Almelo (Amt)	6188	Hardenberg (Amt)	7042	Raalte	5638
Avereest	5885	Hellendoorn	5200	Staphorst	4763
Borne	3578	Holten	3035	Steenwykerwold	5749
Dalfsen	5286	Lonneker	10503	Tubbergen	6096
Delden (Amt)	3031	Losser	4786	Vollenhove (Amt)	2067
Denekamp	4198	Markelo	4289	Weerselo	5245
Diepenveen	3661	Nieuwleusen	2157	Wierden	5776
Gramsbergen	2403	Oldemarkt	2613	Wyhe	4057
Haaksbergen	4692	Olst	4334	Zwollerkerspel	5270
Ham (den)	3802	Ommen (Amt)	3720		

	Gemeinde.	Ort.		Gemeinde.	Ort.		Gemeinde.	Ort.		Gemeinde.	Ort.
Zwartsluis [18]) . .	4060	3581	Groningen . . .	37984	34768	*Drenthe* [20]).			*Limburg* [23]).		
Zwolle	20567	18824	Hoogezand* . . .	7133	1904	Assen	6883	4325	Maastricht . . .	28493	27440
			Pekela {Nieuwe- .	4636	1474	Hoogeveen* [21]) . .	9520	?	Roermond . . .	9238	8816
Groningen [19]).			Pekela {Oude- . .	4250	1783	Meppel	6963	6644	Sittard	4748	2978
			Veendam	8987	4796	Norg	4781	—	Vaals*	3830	2046
Appingedam, Flecken	3596	2163	Wildervank . . .	7046	2257	Darin: Veenhuizen	—	? 3559	Venlo	7866	6377
Delfzyl	5243	1775	Winschoten . . .	5547	2864	Smilde [22]) . . .	5263	?	Weert	7000	2330

Grossherzogthum Luxemburg [24]).

Ortschaften [25]) mit mehr als 2000 Einwohnern nach der Zählung vom 1. Dezember 1871.

Diekirch	2931	Esch a. d. Alzette* . .	3385	und Burden (83) . . .	3359	Remich	2212
Echternach mit zahlreichen Abbauten (ca. 300) . .	3385	mit Schifflange (634) Ettelbrück* m. Warken (200)		Grevenmacher	2498	Wiltz mit Roulingen (158)	
				Luxemburg (26)	14440	und Weidingen (263) .	3743

---

[18]) In der Zahl 3581 sind nicht weniger als 980 Bewohner von Schiffen enthalten.

[19]) Für die Provinz Groningen gilt die nämliche Bemerkung wie für Friesland. Als weitere Schwierigkeit kommt hier aber noch der eigenthümliche Anbau in den östlichen Theilen hinzu, wo manche Orte ganz lang gestreckt an den Hauptkanälen entlang gebaut sind. Es ist ohne Lokalstudien hierbei sehr schwer, die Abgrenzung eines Wohnplatzes zu machen. So mag es kommen, dass unter nachgenannten Gemeinden vielleicht noch einige sind, in welchen geschlossenere Wohnplätze vorkommen. Nach den uns zu Gebote stehenden Mitteln rechnen wir jedoch zu den Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra:

Adnard . . .	2180	Loek	4797	Stedum . . .	2019
Baflo	2322	Leens	3631	Ten Boer . .	4167
Bedum . . .	4236	Loppersum . .	2427	Termunten . .	2861
Beerta . . .	3678	Marum . . .	3611	Uithuizen . .	2941
Bellingawolde .	3871	Middelstum . .	2248	Uithuizermeeden	3563
Bierum . . .	3342	Midwolda . .	3689		
Eenrum . . .	2707	Muntendam . .	2564	Ulrum . . .	2757
Ezinge . . .	2141	Noordbroek . .	2202	Vlagtwedde . .	3339
Finsterwold .	2266	Oldehove . . .	2408	Wedde . . .	2235
Grootegast . .	4181	Onstwedde . .	6023	't Zand . . .	3015
Grypskerk . .	3176	Sappemeer . .	3915	Zuidbroek . .	2241
Haren . . .	3126	Scheemda . .	4178	Zuidhorn . .	2652
Kantens . . .	2179	Slochteren . .	7876		

[20]) Für Drenthe gilt die nämliche Bemerkung wie für Groningen. Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen ohne grössere Centra sind:

Anlo	3056	Emmen . . .	5943	Sleen	2361
Beilen . . .	3906	Gieten . . .	2081	Vledder . . .	2255
Borger . . .	5104	Havelte . . .	2605	Vries	2617
Coevorden, Stadt (1595) . . .	2701	Odoorn . . .	4144	Westerbork . .	2266
		Roden . . .	2370	Wyk (de) . .	2148
Dalen	3677	Ruinen . . .	2957	Zuidwolde . .	3284
		Ruinerwold . .	2005		

[21]) Das offizielle Werk giebt für den engern Bezirk des Dorfes Hoogeveen 2194 Einwohner. Nach der Karte möchten wir schliessen, dass ein nicht unbeträchtlicher Theil der zerstreut wohnenden Bevölkerung hinzuzurechnen wäre (?).

[22]) Smilde bildet mit seinen einzelnen Theilen: Boven Sm., Kloosterveen, Hooger Sm., Hyker Sm., eine lang gestreckte Gemeinde, für deren Kern das offizielle Werk allerdings nur 1177 Einwohner angiebt (?).

[23]) Gemeinden Limburgs mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra.

Beek	2464	Heerlen . . .	4894	Nederweert . .	4458
Bergen . . .	4460	Helden . . .	3209	Schinnen . . .	2098
Echt	4174	Horst	3635	Swalmen . . .	2010
Eysden . . .	2148	Kerkrade . .	4967	Venray . . .	4958
Geleen . . .	2229	Maasbree . .	4670	Wittem . . .	3869
Gulpen . . .	2459	Meerssen . .	2777		

[24]) *Luxemburg.* Nach „Memorial des Grossherzogthums Luxemburg", 2. Theil, No. 60 vom 9. November 1872, welche die Volkszählungsresultate vom 1. Dezember 1871 enthält. Für jede Gemeinde findet sich in dieser Publication der Flächengehalt in Hektaren, die Zahl der Wohnhäuser, Haushaltungen, Einwohner, unterschieden nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Religionsbekenntniss.

[25]) Die den Ortschaften beigefügten Einwohnerzahlen beziehen sich nicht auf den betreffenden Wohnplatz im topographischen Sinn, sondern auf die Gemeinde. Für 1871 sind weitere Detailzahlen nicht publicirt worden. Für Diekirch, Grevenmacher, Luxemburg und Remich, ja auch für Echternach ist diess ohne Belang. Die Gemeinden Esch, Ettelbrück, Wiltz enthalten jedoch neben dem Hauptort noch andere, zum Theil bedeutende Wohnplätze, deren Einwohnerzahl von derjenigen der gesammten Gemeinde erst zu subtrahiren wäre. In ( ) haben wir den namhaft gemachten Nebenorten die Einwohnerzahl von 1864 beigefügt, welche wir dem vortrefflichen Werke von H. Sievering entnommen haben: „Statistik des Grossherzogthums Luxemburg. Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Schlösser, Höfe, Mühlen &c. des Grossherzogthums mit Angabe der Bewohnerzahl, der Feuerherde, der Abtheilungen, zu welchen sie in administrativer Beziehung gehören". Luxemburg 1865. (Diese Werk ist in offiziellem Auftrag bearbeitet.) Von besonderer Wichtigkeit ist darin der Abschnitt, in welchem jede Gemeinde mit allen zu ihr gehörigen Bestandtheilen aufgeführt wird. Um Irrthümern zu begegnen, zählen wir nachstehend noch die übrigen Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen auf, welche aber sämmtlich eine grössere Reihe von im topographischen Sinn ganz selbständigen Orten enthalten:

Beckerich . .	2067	Hobscheid . .	2023	Kehlen . . .	2490
Differdingen .	2076	Hollerich . .	3436	Mersch . . .	3140
Eich	5288	Hosingen . .	2043	Niederanwen .	2147
Feulen . . .	2097	Junglinster . .	2119	Redingen . . .	1965
Hesperingen .	2126	Kayl	2780	Wormeldingen .	2281

Den einzigen grösseren Mittelpunkt bilden innerhalb dieser Gemeinden die sich unmittelbar an einander anschliessenden Ortschaften Eich-Weimerskirch, welche zusammen jetzt sicher 2000 Einwohner haben.

[26]) Ein nicht unbeträchtlicher Theil der an Luxemburg angrenzenden Gemeinden Eich, Rollingergrund (1800), Hollerich dürfte als Vorstädte von Luxemburg betrachtet werden können (?).

Österreich-Ungarn.

I. Im Reichsrath vertretene Königreiche und Länder [1]).

Civilbevölkerung [2]) sämmtlicher Ortschaften mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung vom 31. Dezember 1869. Alle Orte, bei welchen nicht das Wort »Stadt" hinzugefügt ist, sind ländliche Ortschaften.

1. Österreich unt. der Enns [3]).

Atzgersdorf	3628	
Baden (10433)	5847	7590
Gutenbrunn	372	
Seedorf	1371	
Bruck a. d. Leitha	4203	
Brunn am Gebirge	2070	
Dietmanns Alt-	975	1824
Dietmanns Neu-	849	
Ebenfurth (2513)	2291	
Feldsberg	2424	
Fischamend, Markt	1401	1919
Fischamend, Dorf	518	
Floridsdorf (2073) mit Spitz und Schwarzlakenau	3570	
Gloggnitz (3688)	1961	
Gmünd	1900	2825
Böhmzeil, Ort	665	
Grillenstein, Ort	260	
Gross-Siegharts	2490	
Gumpoldskirchen (2103)	2067	
Guntramsdorf	2141	
Heinburg	4178	
Hongsdorf	1825	
Auggenthal	535	
Hohenau	2078	
Horn	2136	
Hütteldorf	1818	
Inzersdorf am Wiener Berge	7504	
Klosterneuburg	5330	
Korneuburg	4256	
Krems (6114) mit Gartenau, Hohenstein, Kremsthal, Und	8155	
Laa (2489)	2459	
Langenlois	3524	
Leobersdorf (2630)	1762	
Liesing Unter-	1703	2326
Liesing Ober-	623	
Mannersdorf (Ger.-Bez. Bruck a. d. L.)	2378	
Mistelbach	2401	
Mödling	4357	
Neunkirchen (4570) mit Steinfeld und Lerchenfeld	5946	
Oberhollabrunn (2365)	2223	
Oberlaa	3087	
Ober-St. Veit	2773	
Penzing	7683	
Perchtholdsdorf	3262	
Poisdorf	2317	
Pottendorf	3057	
Pulkau	1954	
Retz, Stadt	1206	2744
» Altstadt	1538	
St. Pölten	7779	
Schrems (2133)	2031	
Schwarzau	2114	
Schwechat	3678	
Stein (3870)	3744	
Stockerau (5232)	5018	
Tulln	2286	
Vöslau	2152	
Waidhofen a. d. Thaya	1914	2110
Alt-Waidhofen	196	
Waidhofen a. d. Ybbs, Stadt	3497	4112
Zell	615	
Weitra, Stadt	2299	
Wien [4])	833855	
Wiener-Neustadt, Stadt (18070), mit Felixdorf und Heide	19173	
Ybbs (3597) mit den Vorstädten Trewald, Piesenegg, Angern	2709	
Zistersdorf	1940	
Zwetl, Stadt	2918	

2. Österreich ob der Enns [5]).

Aigen (2065)	1615
Braunau (Stadt)	2767
Eferding mit Kühgassen und Wörth	2216

[1]) Die obige Übersicht ist nach den grösstentheils direkt von der K. K. Statistischen Centralcommission oder unter ihrer Leitung herausgegebenen Ortsrepertorien der einzelnen Kronländer bearbeitet. Dieselben geben für jede politische Gemeinde die zugehörigen Ortschaften (Steuer- oder Katastralgemeinden mit selbständigen Namen) nebst Hinzufügung der Häuserzahl, männlichen und weiblichen und Gesammtbevölkerung. Von Österreich ob und unter der Enns, Salzburg und Schlesien haben wir schon in Heft I, S. 62—64, sämmtliche Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen mitgetheilt. Wir wiederholen aber jetzt die Angaben auch über diese Kronländer, um alle Cisleithanischen Gebiete in gleichförmiger Bearbeitung zu geben und dabei die Berichtigungen nachzutragen, welche uns mittlerweile geworden sind.

Die in obiger Tabelle aufgeführten Zahlen entsprechen sämmtlich dem betreffenden Wohnplatz im topographischen Sinn. Ist überhaupt nur Eine Zahl mitgetheilt, so fällt Gemeinde und Ortschaft desselben Namens zusammen, wogegen die in ( ) hinter dem Namen gesetzten Zahlen der alsdann aus mehreren Wohnplätzen bestehenden Gemeinde entsprechen. Bilden mehrere Ortschaften der nämlichen Gem. Einen Wohnplatz, so sind die kleineren Annexe mit Namen, aber ohne Zahlen hinter den Hauptnamen gestellt, und liegen endlich Theile verschiedener Gemeinden so nahe zusammen, dass sie als Ein Wohnplatz angesehen werden können, so sind die kleineren angehörigen Ortschaften mit Namen und Zahlen tabellarisch zusammengestellt. Alle Gemeinden von über 2000 Seelen ohne grösseren Mittelpunkt sind nicht in die Tabelle aufgenommen, wohl aber in den Anmerkungen nachgetragen.

[2]) Wie bereits in Heft I, S. 62, Anm. 1, gesagt ist, ist in Österreich bei der Zählung das Militär nur länderweise, nicht nach Garnisons-Orten aufgenommen. Nur Wien macht hiervon eine Ausnahme.

[3]) In Österreich unter der Enns giebt es noch folgende Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen, die ohne grösseres Centrum sind und meist aus einer grossen Anzahl kleinerer, räumlich gänzlich getrennter Wohnplätze bestehen:

Aspang (Amt)	2727	Hollenstein	241	Pyrha	2602
Böheimkirchen	2310	Kottingbrunn	1301	Reichenau	5312
Böhmischkrut	2078	Krumbach	2185	St. Aegidi	2585
Gaming	2140	Leopoldau	2977	St. Valentin	3041
Gaunersdorf	2478	Lilienfeld	2238	St. Veit a. d. Gölsen	2877
Goestling	2022	Obergrafendorf	2378	Schönau	2399
Haag (Markt)	3929	Pressbaum	2571	Spitz	2067
Hainfeld	2337	Puchberg am Schneeberg	2249	Strengberg	2286
Heiligenkreuz	2193				
Traiskirchen	2451	Waidhofen a. d. Ybbs, Gem.	2436	Weikersdorf	3031
Türnitz	2779			Wolkersdorf	2149

[4]) Die Zahl 833855 Einwohner entspricht der Stadt Wien nebst 18 Vororten und 24980 Militärpersonen. Welche Orte dabei zu den »Vororten" gerechnet sind, beliebe man in Heft I, S. 62 nachzusehen. Die Austria vom 2. November 1872, No. 44, giebt das Resultat einer von der Kais. Kön. Polizeidirection in Wien am 15. Oktober 1872 vorgenommenen Volkszählung der Civileinwohner des Polizeibezirkes Wien. Wir bemerken, dass die dabei zu Grunde gelegte Eintheilung nicht völlig der administrativen Eintheilung, wie sie Heft I, S. 62 mitgetheilt ist, entspricht, so dass keineswegs direkt aus den nachfolgenden Zahlen auf ein Wachsthum der betreffenden Stadttheile geschlossen werden kann; man wird nur daraus entnehmen dürfen, dass Wien im Oktober 1872 incl. der Garnison wenig unter 950000 Seelen zählte:

Innere Stadt	67624	Währing und Weinhaus	29968	Rudolfsheim	25977
Leopoldstadt ohne Prater	89923	Favoritenlinie	25727	Ottakring	23781
Landstrasse	86114	Weltausstellung	1739	Hernals	51604
Simmering	16132	Floridsdorf	6947	Neu-Lerchenfeld	10866
Wieden o. d. Gründe v. d. Favoritenlinie	55424	Zwischenbrücken	5417	Dornbach	2025
Margarethen	52541	Gendenzdorf	13065	Neuwaldegg	450
Mariahilf	65374	Ob.-Meidling m. 143 Einw. von Penzing	2052	Ober-Döbling	7016
Neubau	75664	Unter Meidling	26079	Unter-Döbling	1693
Josephstadt	51070	Sechshaus	10947	Ober-Sievering	659
Rossau	57029	Fünfhaus	36388	Unter-Sievering	1176
				Grinzing	1569
				Heiligenstadt	4599
				Nussdorf	4632
				Summa:	911271

[5]) Nach dem »Ortsrepertorium des Erzherzogthums Österreich ob der Enns. Bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission. Linz (J. Feichtinger) 1871". In Oberösterreich sind ganz besonders viele Ortschaften zu grossen Gemeinden vereinigt, die aber aus besagtem Umstande keineswegs als Menschenanhäufungen angesehen werden können. Unter diesen Gemeinden haben über 2000 Seelen:

Aistersheim	2176	Buchkirchen	2488	Gaspoltshofen	3361
Alkoven	3200	Eheleberg	2044	Gleink	2428
Altenfelden	2463	Ebensee	4718	Goisern	3961
Altmünster	5573	Eberschwang	2671	Gross-Raming	2535
Andorf	3437	Engerwitzdorf	2431	Grünburg	3182
Ansfelden	2263	Frankenburg	3940	Gunskirchen	2450
Asperh	2170	Garsten	5392	Hartkirchen	2725

Enns (3784) mit Lerchenthal, Reinthal, Schmidberg	3658
Freistadt, Stadt, mit Vorstädten, Graben und Hafnerzeile	2680
Gmunden mit Vorstädten	6062
Haslach (2278)	1693
Ischl (6842) mit Ahern	2195
Klein-München (2548)	1959
Linz mit Lustenau (1738) und Waldegg (1118)[6])	33384
Micheldorf (3057)	2570
Neuzeug (1437) mit Sierninghofen (795)[7])	2232
Ried (4044)	3866
Schärding	2962
Sierning (6047)[7])	1731
Stadtl bei Lambach[8])	2464
Steyr, Stadt, mit Vorstädten	13392
Urfahr mit Verorten	6275
Wels, Stadt (6827), mit Vorstadt, Bernhardin, Hochpoint und Ladarergasse	6673

3. Salzburg[9]).

Hallein	3614
Salzburg mit Vorstädten[10])	20336

4. Tirol und Vorarlberg[11]).

Ala, Stadt (4218)	2686
Ampezzo[12])	? 2979
Arco, Stadt (2546)	? 1995
Avio (3183)	2571
Bludenz, Stadt (2466)	? 1451
Borgo (4843)	4092
Bozen, Stadt	9355
Bregenz, Stadt	3686
Brixen, Stadt, mit Burgfrieden	4349
Brunecken, Stadt	1878
Caldonazzo (2231)	1957
Castel Tesino (2742)	2536
Cavalese (2529)	1830
Cles (2890)	2293
Deutschmetz	1796
Dornbirn (8508)[13])	ca. 7000
Eppan (4553)	1545
Feldkirch	2868
Fondo (2020) 1776, Malosco 561	2337
Götzis	2534
Hall, Stadt	5010
Hard (am Bodensee)	2305
Hatlerdorf s. Dornbirn, Anm.[13]).	
Höchst (1982)	1659
Hötting s. Innsbruck.	
Hohenems (4191)	3332
Imst (2236)	2112
Innsbruck, Stadt 16324, Hötting 3484, Wilten 2575, Pradl[14]) ?	23000
Kaltern (3633) mit Mitterndorf (692), Pfus (140), St. Anton (291) u. St. Niklaus (508)	3043
Kitzbühel, Stadt[15])	1775
Kufstein, Stadt (2402), mit Zell (322)	2083
Lana (2716). Darin: Ober- und Mitterlana	1904
Lavis (3221)	2361
Levico (6250)	4342
Lienz, Stadt	2111
Lustenau[16])	3903
Matarelle (2095)	1837
Meran, Stadt 4229, Obermais 994, Untermais 1023	6246
Mezzolombardo	3377
Mori (4267)[17])	?
Pergine (3858)	2858
Predazzo	2623
Rankweil (2410)	2226
Riva, Stadt (5082), mit Vorstädten (1616)	3839
Roverede[18]), Stadt	9063
Sacco	2092
Schwaz, Markt[19])	3166
Telfs	2197
Telva 1875, Telve di sopra 590	2465
Tesero (1844)	1722
Tramin	1886
Trient, Stadt, mit Vorstädten (5375)	17073
Wilten s. Innsbruck.	

Hohnhardt	2006	Prambachkirchen	2213	Ternberg	2367
Hohenzell	3661	Raab	2169	Timelkam	2203
Kallham	2453	Regau	3467	Ulrichsberg	2829
Königswiesen	2868	Reichersberg	3777	Unter-Weissenbach	2548
Laakirchen	2180	St. Florian	3631	Uttendorf	2088
Lengau	2293	St. Marien	2250	Viechtwang	3707
Leonding	2275	St. Marienkirchen	2088	Vöcklamarkt	2789
Liebenau	2240	St. Martin	2068	Vorchdorf	3124
Losenstein	2059	St. Ulrich	2401	Waldneukirchen	2506
Mehrnbach	2517	Schalchen	2188	Wartberg	2157
Mettmach	2101	Schildorn	2165	Weisskirchen	2663
Molln	3184	Spital a. Pyrhn	2180	Weizenkirchen	3843
Ottensheim	2302	Taiskirchen	2762	Weyer	4313
Ottnang	2821	Taufkirchen bei Schärding	2207	Wolfsegg	2054
Pettenbach	3566	Taufkirchen bei Grieskirchen	2038	Zell a. d. Pram	2517
Pram	2122				

Hartkirchen ist 1872 mit Od und Schaumberg zu einer Gemeinde vereinigt.

[6]) Lustenau und Waldegg sind, wie wir einer gütigen Mittheilung des Herrn A. E. Seiberth in Wien entnehmen, kürzlich mit Linz vereinigt worden.

[7]) Neuzeug und Sierninghofen sind Ortschaften, welche zur Gemeinde Sierning (6047 Einwohner) gehören.

[8]) Die Gemeinden Stadtl-Hausruck und Stadtl-Traun sind vor Kurzem zu Einer Gemeinde vereinigt worden.

[9]) *Salzburg.* S. „Ortsrepertorium für das Herzogthum Salzburg. Bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission. Wien (C. Gerold) 1872". Gemeinden von mehr als 2000 Seelen ohne bedeutenderes Centrum sind:

Abtenau	3885	Saalfelden, Land-Gemeinde	2458	Siezenheim	2200
Köstendorf	2292			Strasswalchen	2902

[10]) Incl. der sich unmittelbar anschliessenden Ortschaften Froschheim (946), Lehen (320), Mönchsberg (366), Riedenburg (419), Schallmoos (510).

[11]) *Tirol.* S. „Ortsrepertorium der gefürst. Grafschaft Tirol und Vorarlberg. Bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission in Wien. Innsbruck (Wagner) 1873". In Tirol und Vorarlberg giebt es noch eine Reihe grösserer Gemeinden, welche aus mehreren Ortschaften bestehen. Bei diesem Kronland tritt ein Übelstand des Ortsrepertoriums mehr in den Vordergrund, dass sich nämlich der Ausdruck „Ortschaft" nicht auf einen einzelnen Wohnplatz, sondern auf eine Katastralgemeinde bezieht. Daher darf man aus dem Umstand, dass eine „Gemeinde" nur eine einzige Ortschaft enthält, noch keineswegs direkt schliessen, dass man es folglich mit einem geschlossenen Wohnplatz zu thun habe. So bestehen z. B. die Gemeinden Hopfgarten, Kitzbühel, St. Johann, Terragnolo u. a. zwar nur aus je einer „Ortschaft", aber aus zahlreichen im topographischen Sinn selbständigen Wohnplätzen. Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen ohne grösseren Wohnplatz sind:

Altenstadt	2359	Grigno	2010	Rabbi	2110
Brentonico	4025	Hopfgarten, Dorf (G.-B. Kitzbühel)	2133	Ritten	3473
Canale (G.-B. Primiere)	4403	Karneid	2265	Roncegno	4125
Cavedine	2624	Kastelruth	3269	St. Johann (G.-B. Hopfgarten)	2808
Civezzano	2931	Kurtatsch	2155	St. Leonhard im Passeir	2050
Deutschnofen	2534	Livinallongo	2264	Sarnthal	3677
Drò	2022	Lomaso	3072	Terragnolo	2208
Fliess	2093	Meano (G.-B. Lavis)	2211	Ulten	3475
Folgaria	3384	Oltresarca	2474	Vallarsa	3396
Giovo	2067	Pinè	5328	Zwölfmalgreien	3285
Gries (G.-B. Bozen)	2301				

[12]) Die Gemeinde Ampezzo umfasst die gesammten Wohnplätze des Ampezzo-Thales, dieselben liegen jedoch ziemlich dicht zusammen, so dass dieselbe selbst im topographischen Sinn vielleicht als ein einziger Wohnplatz aufgefasst werden könnte.

[13]) Der Ort Dornbirn hat nur 3368 Einwohner; indessen schliessen sich unmittelbar die Hauptcomplexe der zur nämlichen Gemeinde gehörigen Ortschaften Oberdorf (1865) und Hatlerdorf (2218) an, während Haselstauden (1057) als besondere Ortschaft aufgefasst werden kann.

[14]) Pradl, im Repertorium nicht specificirt, gehört zur Gemeinde Amras (1301).

[15]) Dorf Kitzbühel (1207) scheint die zerstreut um Stadt Kitzbühel liegenden Ortschaften zu umfassen.

[16]) Lustenau besteht eigentlich auch aus mehreren, wenn auch sehr nahegelegenen Wohnplätzen.

[17]) Die Gemeinde Mori besteht zwar nur aus einer sog. Ortschaft, aber mehreren Wohnplätzen, wie z. B. Tierno, Besagno, deren Bewohnerzahl unbekannt ist.

[18]) Im Ortsrepertorium steht „Rovereto".

[19]) Zur Gemeinde Schwaz (4813) gehört noch das Dorf Schwaz (1647), welches wohl den grösseren Theil der zerstreuten Umgebung des Marktes Schwaz in sich begreift.

5. Steiermark [20].

Bruck a. d. Mur (3834) mit Wiener und Leobener Vorstadt (435)	2879
Cilli, Stadt, mit 3 Vorstädten (779)	4224
Eisenerz (3850) mit Krumpenthal (1076)	2803
Fürstenfeld	3582
Graz, Stadt	81119
Judenburg	3189
Knittelfeld	2018
Leibnitz (3962)	2040
Leoben mit Vorstadt Waasen (2049)	4529
Marburg, Stadt	12828
Mürzzuschlag	2184
Pettau	2361
Radkersburg	2055
Voitsberg, Stadt, mit Vorstadt (714)	2045
Vordernberg	2468

6. Kärnten [21].

Bleiberg (4061), darin: Kreuth mit Nötsch	2463
Feldkirchen (3722)	1597
Friesach (3663)	1482
Klagenfurt, Stadt, mit Vorstädten (5579)	15285
St. Veit, Stadt, m. Vorstadt	2322
Spital (5637)	1496
Villach, Stadt (4528)	4276
Völkermarkt (2289) mit St. Ruprecht (184)	1822
Wolfsberg, Stadt (3172)	2022

7. Krain [22].

Adelsberg, Markt (3606)		1701
Bischoflack (oder Laack), Stadt (3885)		2017
Krainburg, Stadt	2326	2668
Huje	138	
Klana	204	
Laibach mit Vorstädten und Karolinengrund und Hühnerdorf		22593
Neumarktl		1751
Oberidria, Stadt (3937)		3813
Oberlaibach (5290) mit Mirke		1521
Rudolfswerth (früher Neustadtl), Stadt		2068
Stein, Stadt (2178)		1768
Zirknitz (3559)		1391

8. Küstenland [23].

Albona (7952)	? 2084
Antignana (3157)	1438
Bescanuova (3490)	1969
Buje (5383)	2389
Capodistria (9169)	7539
Cervignano	1979
Cherso (7590)	? 4673
Cormons (5293)	4577
Dignano (10504)	4731
Flitsch (3128) mit Dor (276)	1739
Gimino (4140)	?

---

[20]) *Steiermark.* S. »Ortsrepertorium des Herzogthums Steiermark. Auf Grund der Zählung vom 31. December 1869 bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission. Graz 1872". Auch Steiermark besitzt zahlreiche Gemeinden ohne grössere Centra, d. h. theils ganz aufgelöst in zahllose Weiler, theils zusammengesetzt aus mehreren Ortschaften. Ferner gilt hinsichtlich der Katastralgemeinden das in Anm. 11 Gesagte für Steiermark ebenfalls. Folgende Gemeinden haben mehr als 2000 Seelen, ohne dass sich in ihnen bedeutendere Anhäufungen der Bevölkerung constatiren liessen:

Aflenz (Bezirk Bruck)	2645	Laak (G.-B. Tüffer)	3114	Spital a. Semmering	2329
Arnfels	3429	Landl	2080	St. Christof	4786
Aschbach (G.-B. Mariazell)	3446	Langenwang	2306	St. Georgen bei Reichenegg	2899
Bianca	2960	Laufen	2366	St. Jacob (G.-B. Marburg)	2959
Cilli, Umgebung	2867	Leutschach	5782	St. Johann (G.-B. Arnfels)	2626
Deutsch-Feistritz	2335	Lichtenwald (Bez. Rann)	2009	St. Marein (Bez. Bruck)	3792
Donewitz	4018	Mitterndorf	2047	St. Paul bei Pragwald	2007
Eggenberg	2422	Neukirchen (G.-B. Cilli)	2033	St. Peter (G.-B. Drachenburg)	2444
Fohnsdorf	4291	Oberburg	2849	Stanz (G.-B. Kindberg)	2245
Fraslau	2553	Oberwölz	2413	Trifail	3514
Gairach	2730	Oplotnitz	2032	Tüffer	2969
Gamlitz	2725	Pernegg	2089	Übelbach	2280
Gleinstätten	2258	Pinggau	2144	Wiell	3147
Gonobitz	3084	Ponigl (G.-B. St. Marein)	2819		
Grosspiereschitz	2613	Prassberg	2646		
Hochenegg (G.-B. Cilli)	3153	Rietz	2006		
Kapfenberg	2629	Rothleiten	2015		
Klein	2035	Schönstein	2127		
Krieglach	3199				

[21]) *Kärnten.* S. »Ortsrepertorium des Herzogthums Kärnten. Auf Grund der Zählung vom 31. December 1869 bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission. Wien (C. Gerold) 1872". Die Gemeinden von mehr als 2000 Seelen ohne grössere Centra, welche sich in Kärnten meist über ein sehr grosses Gebiet und eine sehr bedeutende Anzahl von Wohnplätzen erstrecken, sind:

Arnoldstein	2755	Mauthen	2110	St. Georgen am Längsee	3346
Eberndorf	7621	Metnitz	2162	St. Leonhardt (G.-B. Wolfsberg)	4021
Emersdorf	2234	Moos	2111	St. Margarethen (G.-B. Wolfsberg)	2098
Feistritz	2162	Mosburg	2100	St. Martin	2839
Finkenstein	3349	Ober-Vellach	5761	St. Salvator	2013
Gmünd, Stadt (689)	3676	Paternion	3462	St. Stefan (G.-B. Wolfsberg)	2253
Grifen	5130	Pfannhof	2167	St. Stefan a. d. Gail	2045
Guttaring	2595	Präwali	5854	Schwarzenbach	2526
Haimburg	2972	Preitenegg	2416	Steindorf	3185
Himmelberg	3297	Reichenau	2458	Strassburg, Stadt (744)	3688
Hohenthurn	2631	Roseg	4476	Tarvis	2412
Hüttenberg	2555	Sachsenburg	2150		
Johann u. Filippen am Brückl	2488	St. Andrae (G.-B. Wolfsberg)	3098		
Landskron	2169	St. Georgen (G.-B. St. Paul)	2311		
Treffen	2411	Velden	3534	Waisenberg	3092
Unter-Drauburg	2461	Vellach	3379	Wernberg	2120

Falls man diese Tabelle mit der im Geogr. Jahrbuch, I, 1866, S. 147, vergleichen würde, bemerken wir, dass seitdem in Kärnten mehrfache Umnennungen von Gemeinden vor sich gegangen zu sein scheinen.

[22]) *Krain.* S. »Ortsrepertorium des Herzogthums Krain. Auf Grund der Zählung vom 31. December 1869 bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission. Laibach (Kleinmayr & Bamberg) 1874". (In Deutscher und Slovenischer Sprache.) Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern ohne grössere Centra sind:

Altenmarkt (G.-B. Laas)	4282	Niederdorf (G.-B. Reifnitz)	2080	St. Peter (G.-B. Adelsberg)	2390
Altlack	3767	Obergörjach	2226	St. Peter (G.-B. Rudolfswerth)	2048
Arch	3029	Obiak	3790	St. Ruprecht	3354
Auersperg	2422	Osslitz	2850	St. Veit (G.-B. Laibach)	2273
Bründel (G.-B. Gurkfeld)	3090	Planina (G.-B. Loitsch)	3220	Seisenberg	4985
Döbernik	2545	Präwald	3892	Selzach (G.-B. Bischoflack)	4722
Dobrowa	2068	Predassel	2508	Semitsch	2277
Dobruine	4791	Presser	2042	Soderschitz	2331
Dorneg	2927	Pretschna	2237	Straschische	2283
Dnor (G.-B. Ratschach)	2403	Ratschach, Markt	2606	Töplitz (G.-B. Rudolfswerth)	2435
Gotschee, Stadt (1048)	2591	Reifnitz	2244	Tratta (G.-B. Bischoflack)	2458
Grossdolina	2929	Sairach	3005	Trebelnu	2113
Gurkfeld	5072	St. Bartelmä	3786	Treffen	2600
Höflein	2902	St. Crucis	2641	Veldes	2604
Hönigstein	3255	St. Georgen (G.-B. Krainburg)	3193	Weinitz (G.-B. Tschernembl)	3898
Kostel	2800	St. Kanzian	2388	Wippach, Markt	2586
Landstrass	2198	St. Margarethen (G.-B. Nassenfuss)	2342	Wodiz (G.-B. Stein)	2149
Mariafeld	2481	St. Martin (G.-B. Littai)	2196	Wrussniz	2523
Mitterdorf (G.-B. Radmannsdorf)	2479	St. Michael (G.-B. Adelsberg)	2110	Zirklach	3449
Moräntsch (G.-B. Littai)	2140	St. Michael-Stopitsch	6955	Zirkle	4233
Möschnach	2601	St. Oswald (G.-B. Egg)	2614	Zwischenwässern	3015
Naklas	2015				
Nassenfuss	2442				

[23]) *Küstenland.* S. »Ortsrepertorium von Triest und Gebiet, Görz, Gradisca und Istrien. Auf Grund der Zählung vom 31. December 1869 bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission. Wien (C. Gerold) 1873". Dieses Ortsrepertorium umfasst nur 46 Seiten und schon ein oberflächlicher Vergleich desselben mit der Namenfülle auf der Specialkarte des Königreichs Illyrien &c. (1 : 144.000) zeigt, dass nicht der zehnte Theil der hier verzeichneten Namen im Ortsrepertorium vertreten ist. Daher ist dieses weniger als die übrigen Hefte zur Aufstellung einer Wohnplatzstatistik geeignet, weil eine Menge von »Ortschaften" desselben in Wahrheit wieder in zahlreiche Wohnplätze zerfallen. Ganz besonders gilt diess von Istrien, weshalb wir den betreffenden Bevölkerungszahlen ein ? beigefügt haben. Es soll diess andeuten, dass

Görz (16659)[24]	ca. 15300
Gradisca mit Bruma (1541)	? 3073
Grado	2795
Isola (4677)	? 3964
Lucinico (2684)	1688
Lussin grande (2356)	? 1969
Lussin piccolo (7764)	? 5648
Monfalcone (4506)	3055
Muggia (3806)	? 2419
Ronchi (2735)	1814
Parenzo (6333)	2471
Pirano (10811)	? 7691
Pisino-Mitterburg (11741)	2909
Pola (16324)	10473
Portole (4975)	? 2825
Rovigno	9564
Triest . . . 70274 / Vorstädte[25] . . 39050	109324
Umago (3547)	? 1970

9. Dalmatien[26].

Blatta, Markt (5804)	? 3415
Castelnuovo (G.-B. Traù) mit Castel Stafileo u. C. vecchio	2529
Cattaro, Stadt (3554)	2017
Cittavecchia, Stadt (3787), mit Villetta (560)	2772
Comisa, Markt	2945
Curzola, Stadt (4763)	1992
Lesina, Flecken (3049)	1930
Lissa, Stadt (3540)	3013
Makarska (8359)	1625
Milna (3814)	2253
Pago, Stadt (5152)	3219
Plavno	1825
Podbabje	2157
Pučišće (4577)	1526
Ragusa, Stadt (8678), mit den Vorst. Pilla u. Ploceo	5305
Runovic	1813
S. Giovanni, Stadt (1999)	1666
S. Pietro, Stadt (2833)	1701
Sebenico, Stadt (15116), mit den Vorstädten Borgo di mare (845) und Borgo di terra (2337)	6132
Sinj (29827)	1774
Spalato, Stadt (18261), mit den Vorstädten Borgo grande, B. Luciaz, B. Manus und B. Pozzobon	12196
Traù, Stadt (13571), mit Vorstadt Isola Bua (1162)	3069
Zara, Stadt	8014
Zlarin	1719

10. Böhmen[27].

Abertham, Markt (3310)	2046
Abtsdorf, Markt (2206)	1967
Adlerkostelets (3158)	3137
Alt-Bunzlau, Markt (3253), mit Sanddorf (756)	2729
Alt-Ehrenberg (5176) mit Neu-Ehrenberg (1612)	4881
Alt-Harzdorf (2959) mit Neu-Harzdorf (758)	2866
Altenbuch (2276), darin: Mittel- 819, Nieder- 339, Ober- 746 Altenbuch	1904
Arnau (3040)	3027
Asch	9405
Auscha, Stadt (2271)	2178
Aussig, Stadt	10933
Baran	1866
Bärringen, Stadt (2219)	1967
Barzdorf (1855)	1766
Bechin, Stadt	2380
Beneschau, Bez.-Hauptstadt	3694
Beneschau, Markt (G.-B. Gratzen) (1952)	1715
Bensen, Stadt	1839
Beraun, Stadt	4585
Bergreichenstein, Stadt	2185
Bilin, Stadt (4286), mit Ujezd (430)	4286
Birkenberg, Markt	2787
Bischofteinitz, Stadt (2716)	2384

---

dieselben durchweg noch zu gross sind, wenn man lediglich den geschlossenen Wohnplatz im Auge hat. Aus diesem Grund glauben wir dem nachfolgenden Verzeichnisse aller übrigen Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen, aber ohne grössere Centra, eine ganze Reihe von Namen einverleiben zu müssen, die nach dem Ortsrepertorium scheinbar grössere Wohnplätze enthalten:

Barbana	3083	Jelšana	3736	Rozzo	2529
Bogliuno	3140	Ken (Kal)	2446	St. Florian	2279
Borst	2130	Kirchheim	5668	St. Lucia	2545
Canfanaro	2341	Locavis	2030	St. Martin-Quisca	4170
Castelnuovo	6718	Lovrana	2687	St. Veitsberg	2063
Castua	13043	Matteria	5120	Savonja	2150
Comen	2228	Montona	4695	Schönpass	2517
Dolegna	2710	Moscenice	2037	Sessana	4790
Dolina	6273	Orsera	2725	Solkano	2048
Dornberg	2328	Paugnano	5137	Tolmein	3986
Draguch	2451	Pedena	2072	Veglio	6318
Fianona	4367	Pinguente	10298	Verbenico	5031
Fiumicello	2990	Podgora	2382	Vertojbana Vogarskam	2223
Grahovo	4046	Ranziano	2000	Visignano	2770
Grisignana	3414	Reifenberg	2432	Visinada	2628
Heiligenkreuz	2390	Rosariol	4868		

[24]) Es ist aus der in Anm. 23 angeführten Karte nicht mit Sicherheit festzustellen, welche zur Stadtgemeinde Görz gehörigen Ortschaften als Vorstädte zu bezeichnen sind.

[25]) Bei Triest liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei Hamburg. Eine scharfe Grenze der Stadt Triest mit Vorstädten ist schwer zu ziehen. Jedenfalls darf aber in keinem Fall das ganze Gebiet der Stadt Triest dazu gezogen werden, da dasselbe sich über ein Territorium erstreckt, welches von zahlreichen isolirten, ländlich angebauten Ortschaften bedeckt ist, die keinen Zusammenhang im topographischen Sinn mit der Stadt Triest haben. Wenn wir zu den Vorstädten und Vororten die folgenden rechnen, so dürfte damit Triest im weitesten Umfange genommen sein, der statthaft ist:

Chiarbola inf.	3628	Rozzol	6623	Guardiella	3855
Chiarbola sup.	8893	Cologna	1570	Gretta	1682
Chiadino	8237	Scorcola	3396	Barcola	1166

[26]) *Dalmatien.* S. „L. Maschek, Repertorio delle località del Regno di Dalmazia, elaborata dall' I. R. Comm. centr. di Statistica sulla base dell' anagrafe 31. dec. 1869 &c. Zara (Fratelli Battara) 1872". Im Allgemeinen dürften die in diesem Repertorium als „Ortschaften" bezeichneten Punkte den einzelnen Wohnplätzen im topographischen Sinn entsprechen. Der Commune politico erstreckt sich meist über ein sehr weites Gebiet. Die Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen ohne grössere (1500 Einwohner nicht erreichende) Centra sind folgende:

Almissa	10918	Castelnuovo (Bez. Cattaro), Stadt (542)	6105	Clissa	3211
Arbe	3952			Dernis	19183
Benkovac	11537			Drevnik	3191
Budua	2474	Castel Sucurac	2300	Fort Opus	6012
Geisa	2534	Nona	5445	Sabbioncello	2095
Imoski	25928	Novegradi	3997	Solta	2328
Janjina	2363	Obbrovazzo	10612	Stagno	5226
Kistanje	7754	Ombla	2266	Stretto	6963
Knin	23771	Pastrovichio	2442	Vrboska	2601
Kuna	2222	Ragusavecchia	9234	Vrgorac	6989
Lečevica	5249	Risano	3909	Vrlika	8781
Malfi	3907	Salo	4138	Zara, Umgebung	12835
Metković	3404	Scardona	8150	Zaravecchia	5342
Muć	7066	Selve	4065	Zuppa	3654

[27]) *Böhmen.* S. „Ortsrepertorium des Königreichs Böhmen. Mit Benutzung der von der K. K. Statistischen Centralcommission zusammengestellten Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1869 herausgegeben von der Böhmischen K. K. Statthalterei. Prag (Verlag der K. K. Statthalterei) 1872". Dieses umfassende Ortsverzeichniss (504 Seiten) ist in gleicher Weise wie die übrigen Österreichischen bearbeitet. Sehr zu bedauern ist, dass ein alphabetisches Lexikon gänzlich fehlt, wodurch das Aufsuchen unendlich erschwert wird! — Im Allgemeinen sind die Gemeinden Böhmens im Verhältniss zu denen der übrigen Kronländer klein. Zwar bestehen die meisten wieder aus mehreren isolirten Wohnplätzen, jedoch ist die Anzahl der zu einer Gemeinde gehörigen Ortschaften selten gross. Mit Hülfe der topographischen Karte kann daher für Böhmen die Wohnplatzübersicht in ziemlich befriedigender Weise gegeben werden. Diejenigen Gemeinden, welche mehr als 2000 Seelen haben, ohne dass sie ein grösseres Centrum besitzen, sind die folgenden: (Wir bemerken dabei, dass wir uns hier wie oben streng an die Orthographie des Ortsrepertoriums gehalten haben, obgleich uns dieselbe keineswegs auf consequenter Durchbildung nach einem Prinzip zu beruhen scheint.)

Albrechtsdorf	4259	Janegg	2100	Ober-Moldau	2925
Alt-Habendorf	2102	Jankau	2131	Ober-Stupno	2205
Altstadt	2163	Jansdorf	2278	Oseg	3418
Amschelberg	2871	Kallich	2599	Paulusbrunn	2146
Břewňow	2896	Kamenic Trebow	2170	Perlsberg	2583
Byla	2793	Kosten	2407	Podhrad	2372
Cerhonic	2030	Krems, Markt	2807	Reiterschlag	2506
Chotowin	2210	Kupferberg	2858	Rommersreuth	2588
Čimelic	2419	Lochowic, Markt	2190	Smilkau	3520
Deutsch Giesshübel	2223	Maria Kulm	2274	Stachau	2625
Dreihaken	3073	Marschendorf	3202	Stadeln	2543
Dubí	2166	Maistersdorf	2012	Stadler Antheil I	2206
Dublowic	2221	Miröschau	2317	Unter-Reichenau	3120
Eulau	2566	Moraschic	2051	Warwaschau	4262
Freudenberg	3514	Nedrabowic	2227	Wernersreuth	2517
Giesshübel, Markt	2295	Neukirchen	2041	Willimow	2152
Grünberg	3961	Neundorf	2808	Wolfsberg	2055
Grünnwald	2536	Nieder-Ehrenberg	2154	Zdikau	2095
Hinbosch	2826	Nusle	2387	Zwodau	4398
Jablonec	2281	Obergrund	2090		

Bistrau, Stadt (2556)	2124
Blatna, Stadt (2869), mit Schlossbezirk (286)	2789
Bodenbach (3742)	1462
Böhm.-Aicha, Stadt (2616)	2481
Böhm.-Brod, Stadt, m. Chanranic und B.-Broder Gärten	3141
Böhm.-Kamnitz, Stadt (3841)	2970
Böhm.-Leipa, Stadt (9244), mit Alt-Leipa (320)	8514
Böhm.-Skalitz, Stadt	2192
Böhm.-Trübau	5141
Brandeis a. d. Elbe, Stadt (3647)	3517
Branna	2287
Braunau, Stadt (2660), mit Vorstadt Ober-Mittel-Niedersand (1888)	4245
Brennporitschen, Markt (1896)	1722
Březnic, Stadt	2677
Brüx, Stadt (8308), mit Taschenberg (280)	6102
Buchau, Stadt	1803
Budweis, Stadt	17413
Butzkow (3102)	3055
Časlau, Stadt (6312)	5998
Černilow	1806
Černowic (2236), Stadt	1950
Chlumetz, Stadt	3276
Chotěboř	3814
Chotzen, Stadt (3526)	3381
Chrudim, Stadt	9446
Čistá (2072)	1709
Daschic, Stadt	1884
Dauba (1955)	1758
Dejwitz	1864
Deutschbrod	4987
Diwischau, Stadt	1857
Dobřan	1997
Dobrawic, Stadt	1801
Dobřiš (3224)	2927
Dobruška, Stadt (2939)	2574
Dörfel	2508
Drosau, Stadt	1765
Duppau (2119)	1752
Dux, Stadt	3301
Eger, Stadt (13456)	13390
Eipel, Stadt (2024)	1807
Eisenbrod, Stadt	2199
Eisenstadtl (1851)	1768
Elbeteinic, Stadt, mit Bělnscbic	2581
Elbogen, Stadt	3257
Eule, Stadt (2929)	1798
Falkenau	3329
Friedland, Stadt, mit Schlossbezirk	4482
Gabel, Stadt (2450) 2389; Markersdorf 839	3228
Gablonz	6752
Georgenthal (G.-B. Brüx) Ob.-(Df.) 1323; Nied.-(St.) 789	2112
Georgenthal b. Warnsdorf	2450
Georgswalde, Städtchen (8220)	6301
Goltsch-Jenikau (2708)	2594
Görkau, Stadt (4679)	3141
Gossengrün (5105)	1757
Graslitz, Stadt (6549)	6335
Gratzen, Stadt (2457), mit Vorst. Niederthal (672)	2162
Graupen, Stadt	2320
Grottau, Stadt	2202
Grulich, Stadt	2853
Güntersdorf (2205) mit Bukowina (145)	1845
Habern	2039
Haida 2069; Arnsdorf 1752	3821
Haindor	2104
Hainspach (2660), Markt und Dorf Hainspach	2556
Haslau	2238
Heinersdorf	1975
Heinrichsgrün, Stadt	1811
Heřmanměstec (4271)	3443
Hermannseifen (2604)	?2024
Hermsdorf (2255)	1723
Hertin	2159
Hirschberg (2413)	2130
Hlinsko	3141
Hohenbruck, Stadt	3030
Hohenelbe, Stadt, mit Niederhohenelbe (1583)	5316
Hohenmauth, Stadt	6018
Holitz, Stadt (4220), mit Podhraz (212)	3720
Holleschowic (3094), darin: Gross-Holleschowic	2124
Horaždiowitz, Stadt	2679
Hořitz, Stadt (5681)	5659
Hořowitz, Stadt	3119
Hostomitz (2429), Stadt	2315
Humpolec	5050
Jaroměř, Stadt (5442), mit Vorstädten und Ziegelschlag (162)	4973
Jičin, Stadt, mit Vorstadt	6570
Joachimsthal (6586)	5328
Johannesberg (2357)	2117
Josefstadt, Stadt	2561
Jungbuch (2526)	1685
Jung-Bunzlau, Stadt	8695
Jung Wozic (2190)	2056
Kaaden, Stadt	5052
Kaiserswalde	1838
Kamenitz a. d. Linde, Stadt (3000)	2206
Kaplitz, Stadt	2252
Karbitz, Stadt	3296
Kardasch-Řečic, Markt	2509
Karolinenthal s. Prag.	
Karlsbad, Stadt	7291
Kasejowic, Markt	1894
Kouřim, Stadt (2780)	2582
Kladno, Stadt (10707)	10199
Klattau, Stadt (8067)	7734
Klösterle (2902)	1914
Königgrätz, Stadt [18]	5493
Königinhof, Stadt	6222
Königsberg	4093
Königsek, Städtchen	2489
Königstadtl, Stadt	2207
Königswalde	2447
Königswart, Stadt	1767
Kobljanowitz (2430)	2133
Kolin, Stadt (9473)	9199
Komotau, Stadt (7422)	7298
Kosmanos	2441
Kožlau	1829
Kralowitz (2083)	2039
Kratzau, Stadt (3959) 3189; Kratzau, Ober- und Unterdorf 1283	4472
Kreibitz [19], Stadt (2569) 1921; Niederkreibitz 1954; Oberkreibitz 1169	5044
Kreibitz-Neudörfel [19] 1543; Vorstadt Neu-Kreibitz 648	2191
Kriesdorf 1935; Seifersdorf 1474	3409
Krombach	1960
Krumau, Stadt	6712
Kunnersdorf	2164
Kunwald (2308)	1978
Kuttenberg, Stadt	12747
Landskron 5012; Ober- und Nieder-Johnsdorf 1626	6638
Langenau (2661)	2423
Langenbruck	1807
Laun, Stadt	3843
Lauterbach (Ger.-Bez. Elbogen)	1982
Ledeč, Stadt	2104
Leitmeritz, Stadt	10023
Leitomischl, Stadt (7021), mit Lany, Zahaj und Záhrad (1922)	6789
Libochowitz, Stadt	1962
Lichtenstadt, Stadt 1738; Langgrün 210	1948
Lieben (5845)	5600
Liebenau, Stadt	2918
Liebenstein	2244
Liebenthal (2590)	2535
Lindenau	1863
Lischau	2628
Lobositz, Stadt	3141
Lomnitz, Stadt, Bez. Semil	3647
Lomnitz, Stadt, Bezirk Wittingau	1954
Luditz, Stadt	1885
Maffersdorf links der Neisse	2226
Mauth, Markt	2114
Maxdorf (2094)	1761
Melnik, Stadt (3678)	1834
Mies, Stadt	3795
Milčin, (1981)	1752
Miletin, Stadt (1861)	1805
Moldauthein, Stadt	4120
Morchenstern (4868)	4551
Mscheno, Stadt (2375)	2325
Mühlhausen, Stadt (3310)	3102
Münchengrätz, Stadt	3199
Nachod, Stadt und Vorstadt (3537)	3109
Nechanitz	2017
Nepomuk, Stadt (2139)	2123
Netolic, Stadt	2638
Neu-Benateck, St. (2043), mit Podolec (509) 1765; Obodřz 263	2028
Neuberg (3947)	1885
Neu-Bidschow, Stadt (5957)	5855
Neubistritz, Stadt (3826), mit Schäferei und Thiergarten	3430
Neudek, Stadt	2865
Neugedein, Stadt	1988
Neuhaus, Stadt	8650
Neu-Königgrätz, Markt	2071
Neu-Lissa, Stadt (3833)	3450
Neu-Paka (4485)	?3501
Neustadt a. d. Mettau, Stadt	2162
Neustadtl, Stadt	3629
Neu-Strakonitz	1844
Neustraschitz, Stadt (3169)	2525
Niedergrund (2736)	2217
Niederhof	2347
Niemes (4653)	4473
Nimburg, Stadt	3124
Nixdorf (5787)	5228
Nürschau	2413
Ober-Altstadt	2125
Obercerekwe, Markt (1979)	1759
Ober-Hammer (2276)	1920
Ober-Hanichen (2836) mit Nieder-Hanichen (891)	2140
Ober-Hennersdorf	1960
Ober-Hohenelbe (2208)	2132
Oberleutensdorf, Stadt (5094)	3225
Opočno, Stadt	1939
Pardubitz, Stadt (8197)	7930
Patzau, Stadt	2920
Peterswald (2607)	2426
Petschau, Stadt	2325
Pilgram, Stadt	3909
Pilsen, Stadt	23681
Pisek, Stadt (9181)	9071
Plan, Stadt	3191
Planitz, Stadt (1856)	1677
Platten, Bergstadt	2213
Počatek, Stadt	2843
Poděbrad, Stadt (3837)	3692
Polaun	4311
Polička, Stadt	4414
Politz	2387
Polna, Stadt	5195
Postelberg, Stadt	2566
Prachatitz, Stadt	3617
Prag, Stadt 157713; Karolinenthal 13384; Smichow 15382; Wyschehrad, St. 3460	189949
Přelauč, Stadt	2718
Pressnitz, Stadt	2988
Přestic, Stadt	2535
Přibislau, Stadt	2433
Přibram, Stadt (9455)	9299
Přicbowic (3318)	2831
Radnic (3034)	2863
Rakonitz	4274
Raspenau (2302)	1909
Raudnitz, Stadt (4937)	4511
Reichenau (2588) (G.-B. Gablonz) 2340; Pollecnej 775	3115
Reichenau, Bez.-Hptst. (4802)	4040

18) Die zu benachbarten Gemeinden gehörigen Ortschaften Prager Vorstadt von Königgrätz und Schlesische Vorstadt von Königgrätz liegen so weit von der Stadt und Festung Königgrätz, dass sie als besondere Wohnplätze aufgefasst werden müssen.

19) Die »Vorstadt" Neu-Kreibitz darf topographisch nicht zur Stadt Kreibitz, sondern muss zur Gemeinde Kreibitz-Neudörfel gerechnet werden.

Reichenberg, Stadt	22394
Reichstadt, Stadt	2107
Reischdorf	2122
Rochlitz (8097)	5704
Rokitzan	4187
Ronow	1811
Ronsperg (1899)	1884
Rossbach (4412)	3652
Roth-Kostelets, Stadt (2265)	1991
Rothwasser	3339
Rowensko, Stadt (2212)	2053
Rožd'alowic, Stadt mit Zowost (209) 1893, Podoll 145	2038
Rožmital, Stadt (2614) 2345, Alt-Rožmital 584	2929
Rumburg, Stadt (9090)	5480
Ruppersdorf (2698)	2140
Saaz, Stadt	8869
Sadsko, Stadt (3121)	2981
Sandau, Stadt (3247)	1687
Sangerberg	2335
Schatzlar, Stadt (1961)	1876
Schlackenwerth, Stadt (1791)	1774
Schlaggenwald	4213
Schlan, Stadt	7422
Schluckenau, Stadt	4349
Schmiedeberg	3064
Schönau, G.-B. Braunau	1959
Schönau (3780) m. Leopoldruh (426), G.-B. Hainspach	2945
Schönbach, Stadt	2640
Schönborn (2430)	2365
Schönbrunn (2077)	1900
Schönfeld	3148
Schönlinde, Stadt (6252)	4811
Schönwald (1845)	1708
Schumburg	1947
Schüttenhofen, Stadt (5150)	5024
Schwaderbach	2410
Schwarzkosteletz, Stadt, mit Hošt, Ob.- u. Unt.-Peklow	3032
Schweinitz	3152
Sebastiansbach, Stadt	1743
Selčau, Stadt	2457
Semil, Stadt	2509
Senftenberg, Stadt	3353
Serowic, Markt	2034
Sezemic, Stadt (1894)	1784
Silberbach (2379)[30]	2336
Skuč, Stadt	2980
Slaupnic (3275)	2973
Smichow s. Prag.	
Smidar, Markt	1835
Sobotka, Stadt (3135)	2270
Sobuslau, Stadt	3271
Sonnenberg, Stadt	1758
Staab, Stadt	1834
Starkenbach, Stadt (3718)	2946
Steinschönau, Stadt	?3813

Steken, Markt, mit Bezdekau (2044)	1613
Strakonitz, Stadt 5183, Neu-Strakonitz 1844	7027
Straschic	2894
Studenec	2238
Swětla, Markt	1876
Tabor, Stadt	6717
Tachau, Stadt (4111)	3657
Tannwald (2402)	1912
Taus, Stadt	6969
Tepl, Stadt	2421
Teplitz, Stadt 10155, Schönau 1463	11618
Tetschen, Stadt (3822)	3580
Theresienstadt, Stadt	2334
Theusing, Stadt	2204
Trautenau, Stadt (6297)	7058
Tremles, Städtchen	2618
Trinksaifen 1569, Hochofen 740	2309
Türmitz, Stadt	1972
Turnau, Stadt (4512)	4464
Unhoscht, Stadt (2475)	2184
Unter-Aujezd (2425)	2122
Unter-Bautzen, Stadt (2285)	1996
Wallern	2712
Wällischbirken	2293
Wamberg (2733)	2374
Warnsdorf	13180
Weinberge (5610)	5316
Weipersdorf	2229
Weipert (5471)	5349
Weissbach (2234)	1928
Weisswasser (3210)	1860
Wekelsdorf, Markt (2708)	2133
Welwarn, Stadt	2006
Wernstadt, Stadt	1839
Wiesenthal	2574
Wildenschwert, Stadt	4121
Wildstein (4196)	2300
Wilkischen (2367)	2225
Winterberg, Stadt (3520)	3220
Witkowitz	2125
Wittingau, Stadt	5117
Wlaschim, Stadt	2184
Wodňan (4626)	4193
Wolfersdorf (2448)	2068
Wolin, Stadt	2558
Wotitz, Stadt (2492)	2466
Wrschowic	3693
Wyschehrad s. Prag.	
Zasmuk, Stadt	2089
Zhirow, Markt	1991
Zeidler (2121)	1710
Žleb	1849
Zwickau, Stadt m. Vorstadt	4667

11. Mähren[31].

Altendorf, Bez. Römerstadt	2563
Altstadt, Bez. Schönberg (2141)	1781
Altstadt, Bez. Ung.-Hradisch	2505
Auspitz	3106
Aussee, Stadt (1930), mit Waizenfeld	1783
Austerlitz	3305
Bärn, Stadt (3601)	3268
Battelau, Markt (2513)	2066
Bautsch	3300
Biela Alt- 1426, Neu- 562	1990
Bilowitz, G.-B. Lundenburg	1977
Bisenz (3874)	3318
Bistritz am Hostein	2225
Blansko	2545
Blauda	2171
Boikowitz	2020
Boskowitz, Stadt, mit der Judenstadt Boskowitz	5575
Botenwald	2236
Braunsberg, Stadt (3165)	2685
Braunseifen	2714
Brodek, Bez. Littau 1639, Döschna 743	2382
Brünn, Stadt	73771
Buchlowitz	2007
Budwitz, Stadt (2550)	2362
Butschowitz	2856
Bystrzitz (3081)	2886
Chropin (2006)	1743
Czeikowitz	1876
Czeladna	2129
Damboraitz	2010
Datschitz, Stadt (2364)	2332
Deutschhause	1843
Deutsch-Liebau	4424
Dubnian	2001
Dürnholz	2808
Eibenschitz	4465
Eisgrub	2061
Erdberg	1900
Eywanowitz, Bez. Wischau	1992
Frankstadt, Bez. Mistek	6563
Frankstadt, Bez. Schönberg	1813
Freiberg, Stadt, mit Dorf Freiberg (356)	4952
Friedland, Bez. Mistek	2408
Friedland, Bez. Römerstadt	1836
Fulnek	3594
Gaya	3090
Gewitsch	2734
Gieban	1966
Göding	5202
Greifendorf	2466
Gross-Bittesch mit Vorstadt Janowitz (421)	2059
Gross-Meseritsch	5308
Gross-Tajax	2423
Gross-Ullersdorf	2366
Gross-Wisternitz	1908

Grussbach	2024
Hluk	2164
Hof, Stadt	3150
Hohenstadt, Stadt (2570)	1586
Holleschau, Stadt 4940, Wachetul 342	5282
Howiesy	3246
Hullein, Stadt	2338
Husowitz	2259
Iglau, Stadt	20049
Jaromieritz, Stadt	2277
Jaromierzitz, Bez. Mähr.-Trübau (1911)	1761
Joslowitz	1904
Kamenitz, Markt (1901), Bez. Eibenschitz	1745
Kanitz	2967
Keltsch (2414)	2087
Klobouk, Bez. Auspitz	2335
Klobouk, Bez. Ung.-Brod	2658
Kojetein, Bez. Kremsier	3805
Königsfeld (3361)	3173
Konitz	2217
Koritschan	2073
Kostel	2225
Krasna s. Wal.-Meseritsch.	
Kremsier, Stadt	9918
Kroman	1761
Krzižanau (2768)	1632
Kunewald, Bez. Neutitschein	1954
Kunowitz, Bez. U.-Hradisch	3364
Kunzendorf, Bez. Mähr.-Trübau 1352, Neudorf 650	2002
Landshut	2435
Langendorf, Ober- u. Unter-	2378
Leipnik, Stadt (6051)	5879
Lettowitz	2083
Liebau, Stadt (2555), mit Drömsdorf (219)	2110
Lipthal 1548, Lhota 721	2269
Lissitz	1814
Littau, Stadt	3186
Lösch	3590
Lomnitz	1798
Loschitz, Stadt (2608)	2530
Lundenburg	3604
Mähr.-Neustadt	4781
Mährisch-Ostrau, Stadt	6881
Mährisch-Rothmühl	1826
Mähr.-Trübau, Stadt	5192
Mistek (3951) 3440, Kolloredow 1246	4686
Müglitz, Stadt	4163
Mürau, Markt (2162), mit Mürau-Grund u. Neustift	2017
Mutienitz	1883
Namiest, Bez. Trebitsch (3064)	1776
Napagedl	3041

[30]) Silberbach gehört zur Gemeinde Grünberg.

[31]) S. „Vollständiges Ortsverzeichniss des Markgrafenthums Mähren. Auf Grundlage der Volkszählung vom 31. Dezember 1669 bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission". Brünn (Buschak und Irrgang) 1872. Dieses Repertorium ist vollständig mit doppelter, d. h. Deutscher und Böhmischer, Nomenclatur versehen und hat zwei besondere Indices. Wir haben im Obigen nur die Deutsche Schreibweise beibehalten. — Als charakteristisch für Mähren muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass häufig ein und derselbe Ort in zwei Ortsgemeinden getrennt erscheint, nämlich als „christliche Gemeinde" und „Judengemeinde". Da eine räumliche Trennung beider in den meisten Fällen nicht möglich ist, haben wir sie in obiger Tabelle stets zusammengezogen. Ferner giebt es in Mähren wieder eine grössere Anzahl von sehr zerstreut angebauten Ortschaften, die die Bestimmung, ob man es alsdann mit Einem oder mehreren Wohnplätzen zu thun hat, sehr schwierig machen. Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen ohne grössere Centra, d. h. theils aus mehreren getrennten Ortschaften bestehend, theils neben einem kleinen Wohnplatz zahlreiche zerstreute Gebäudecomplexe enthaltend, sind:

Bilnitz	2006	Hallenkau	2123	Popowitz	2086
Dieditz	2063	Hermersdorf	2366	Wiesenberg	2492
Gross-Aujezd	2130	Hrozinkau	2415	Zöptau	2069
Gross-Karlowitz	3494	Mittel-Bezwa	2697		

Neudorf, G.-B. Lundenburg		1887
Neu-Hrosenkau		?3635
Neustadtl		2362
Neutitschein		8645
Nikolsburg		7173
Ozls		2054
Olmütz, Stadt		15229
Oppatau (1936)		1634
Oslawan (2832)		2329
Ostra	1098	3409
Vorst. Ung.-Ostra	1749	
Kwatschitz	562	
Ostrawitz (2431)		1805
Palkowitz		1881
Partschendorf		1848
Pawlowitz, Bez. Ruspitz		2035
Pirnitz, Markt (3371), Bez. Iglau		3048
Pohrlitz		2771
Poleschowitz		1984
Prerau, Stadt		7213
Prossnitz		15787
Prziwos		2452
Raussnitz Alt-	338	2251
Raussnitz Neu-	1913	
Reisendorf (2142)		2080
Römerstadt[32]		?5014
Roesltz (4082) mit Pendorf (735)		3676
Rothwasser		3002
Rożnau		3215
Saar, Stadt (3072)		2955
Schildberg, Stadt		2014
Schimitz		1813
Schlappanitz		1819
Schönberg		7285
Schönwald, Bez. Littau		1804
Seelowitz		2826
Stefanau, G.-Bez. Gewitsch		2692
Stefanau, Bez. M.-Trübau		2024
Steinitz		2172
Sternberg, Stadt, mit Vorstädten		13509
Stramberg		2352
Strassnitz		4957
Taswitz	1145	1950
Hödnitz	805	
Teltsch, Stadt		4556
Tischnowitz	2582	3771
Tischnow, Vorkloster	1189	
Tobitschau (1895)		1674
Trebitsch, Stadt		7886
Triesch		3856
Trojanowitz		2326
Ungarisch-Brod		3959
Ung.-Hradisch, Stadt, mit Kolonie Fischergasse		3100
Unter-Tannowitz		2473
Wachtl		1934
Walachisch-Meseritsch	3029	5021
Krasna	1992	
Weisskirchen		6735
Wessely, Stadt	515	3258
Wessely, Vorstadt	2743	
Wischau		4802
Wisowitz (2834)		2717
Wratzow mit den Kol. Enestow und Caganow		2574
Wsetin		3706
Zlabings (2647)		2505
Zlin		2823
Znaim, Stadt		10415
Zubrzi		2554
Zwittau		5800

12. Schlesien[33].

Althammer		2715
Alt-Karlsthal mit Neu-Bürgersdorf (457)	1996	2201
Neu-Karlsthal	205	
Barzdorf (3057)	1987	2584
Buchsdorf	597	
Batzdorf		2427
Bennisch (4256)		3023
Bielitz, Stadt		10721
Böhmischdorf	2170	2904
Sandhübel	734	
Brenna		2537
Czechowitz (2632)		2277
Einsiedel		2183
Engelsberg (2270)		2167
Freistadt, Stadt		2661
Freiwaldau, Stadt und Dorf, mit Dittrichstein (418)		5242
Freudenthal (6440)		6243
Friedeck		5170
Hennersdorf s. Johannesthal.		
Hermannstadt		2768
Hotzenplotz (3682)		3435
Jablunkau (3026) mit Biala (277)		2400
Jägerndorf (8442)		8121
Jauernig, Stadt, mit Johannisberg	2169	3174
Dorf Jauernig	1005	
Johannesthal, Stadt	1625	6120
Petersdorf	1327	
Hennersdorf	2769	
Arnsdorf	399	
Karwin (3386)		2930
Katharein s. Troppau.		
Königsberg (2027) mit Lagnau (619)		1763
Linde-Wiese Nieder- (2311)	2209	3437
Linde-Wiese Ober-	1228	
Lochten		2003
Mosty, G.-B. Jablunkau		?2346
Nicklasdorf (2457)		2073
Nieder-Bludowitz (2650)		1958
Odrau (4221) mit Neumarkt (723)		4182
Olbersdorf (2396), Stadt (880) und Dorf (1413)		2293
Polnisch-Ostrau (4620)		2958
Ranse		2173
Rothwasser (2419), Alt-, Neu-, Nieder-Rothwasser		2164
Röwersdorf (2621)		2278
Setzdorf (2349)		1832
Skotschau, Stadt		2612
Spachendorf (2039)		1858
Teschen, Stadt, mit Vorstädten		9779
Thomasdorf	3032	4564
Adelsdorf	1315	
Buchelsdorf	1217	
Troppau, Stadt	16608	20265
Katharein	3657	
Wagstadt		3720
Wiegstadt (Stadt und Dorf)		2763
Wüstenthal (2480)		2275
Zuckmantel (4904)		4588

13. Galizien[34].

Alt-Sandec (3759)		3382
Andrychau, Stadt	1514	3766
Andrychau, Dorf	2252	
Baranów		1916
Barysz und G. (132)		3098
Batiatycze und G. (107)		2596
Belz	3500	3711
Witków	211	
Berezów wyżny		2915
Besko und Poręby		1989
Biala, Stadt		6535
Biela u. G. (150)		3061
Biały dunajec		1852
Białykamień (3089)		2870
Biecz, Stadt		2450
Bielcza		1937
Bilcza mit Dobrokut		2784
Biskowice		2107
Błażowa u. G. (108)		4037
Bliżne		2300
Bóbrka, Stadt		3580
Bochnia, St., m. Podedworze		7480
Bohorodczany, Stadt		4515
Bohorodczany stare		3479
Bolechów, St., u. G. (333)	4037	4282
Salamonowa górka	245	
Bolszowce u. G. (102)		2362
Borszczów u. G. (128)		3395
Borysław		4956
Borzęcin		4900
Bratkowice u. G. (119)		2471
Brody u. G. (157)		18890
Brzesko		2867
Brzeżan u. Chatki	5459	9290
Adamówka	1399	
Miasteczko	1665	
Siolko	767	
Brzeziny u. G. (131)		2250
Brzóza królewska		2372
Brzóza stadnicka		2027
Brzozdowce		1655
Brzozow		3229
Buczacz	8173	9763
Nagorzanka	1590	
Budzanów u. G. (157)		4661
Bukaczowce u. G. (116)		1840
Bułowice u. G. (122)		2458
Bursztyn (4216)		3644
Busk		4956
Butyny		1881
Cewków u. G. (96)		2232
Chliwczany	1613	1985
Choronów	372	
Chłopy		2260
Chocimirz		2127
Chocznia		2250
Chodorów u. G. (166)		1986
Chołojów u. Babicz		3242
Chomczyn		1902
Chorostków u. G. (136)		4901
Chrzanów		6098
Ciche		1832
Ciecina		1941
Cieplice		2849
Cieszanów, Stadt		2424
Cmolas		2027
Czajkowice		2107
Czaniec		2252
Czarnokońce wielkie u. G. (268)		2115
Czarny dunajec		2096
Czermna u. G. (173)		1888
Czernelica u. G. (250)		2756
Czerniatyn		2373
Czortków, Stadt (3001)	2953	6867
Czortków stary	1042	
Wygnanka	2872	
Czortowiec		3515
Czudec u. G. (106)		1978
Czukiew		1956
Dabrowa		2979
Darachów		1945
Delatyn		3864
Dembica		2759
Dobczyce		2814
Dobromil	2734	3025
Engelsbrunn	291	
Dobrotwór (2509)		2495

[32]) In der Zahl von Römerstadt ist die für Harrachsdorf mit enthalten, welcher Ort als ein durchaus selbständiger Wohnplatz zu betrachten ist. Das Ortsrepertorium giebt indessen keine spezielle Zahl für denselben an.

[33]) *Schlesien.* S. „Ortsrepertorium des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien. Auf Grund der Volkszählung vom 31. Dezember 1869 bearbeitet von der K. K. Statistischen Centralcommission. Wien (Gerold) 1872". In Schlesien glauben wir folgende Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen ausmerzen zu müssen, welche grösstentheils aus weit verstreuten Einöden bestehen und daher eines eigentlichen Centrums entbehren:

Istebna	2150
Morawka	4019
Peterswald	2503
Polanka	2188
Reichwaldau	2277
Ustrón	4217
Weichsel	4085
Wildschütz	2030

[34]) Ortsrepertorium des Königreichs Galizien. Bearbeitet auf Grund der Volkszählung von 1869 von der K. K. Statistischen Centralcommission. Wien 1874. Bei weitem die meisten Gemeinden Galiziens sind in demselben nur mit je einer Ortschaft angeführt, was allerdings in den meisten Fällen das richtige Verhältniss trifft. Leider reichen indessen die vorhandenen Karten nicht immer aus, um überall festzustellen, was unter dem betreffenden Wohnplatz zu verstehen ist. Die Gutsbezirke sind meist getrennt aufgeführt, wie bei den Preussischen Ortsrepertorien. Wir haben den mit einer Ortschaft gleichnamigen Gutsbezirk (G.) stets zur Bewohnerzahl der ersteren hinzugerechnet, wenn derselbe mehr als 100 Einwohner hatte.

Dolina (6919) u. G. (281)		3088
Domaradz		2605
Dorozów		2387
Draganówka u. G. (142)		2484
Drohobiez		16888
Dublany		1925
Dukla u. G. (137)		3033
Dynow		2539
Dzikow		2465
Dziurków		1964
Dzurów		2076
Gajé niżne		1830
Germakówka		2096
Gielarowa		2049
Głęboczek u. G. (101)		2007
Gliniany		3816
Głogów u. G. (126)		2590
Golcowa		2406
Gołogory		2507
Gorlice, Stadt		4692
Grebów, Mietna, Widrze, Zabrnie u. G. (137)		4319
Gródek		8912
Grodzisko	544	4961
Grodzisko dolne	2540	
Grodzisko górna	1877	
Grzymałów		3995
Haczów		2676
Halicz		3142
Hałznow		2026
Harasymow		1932
Heilcze		1826
Hołhocze u. G. (174)		2037
Horocholina		2694
Horodanka u. G. (292)		8824
Horodnica u. G. (156)		2147
Horucko		1948
Hruszów		2536
Husiatyn u. G. (217)		4427
Hyżne u. G. (118)		1837
Ilawcze u. G. (101)		1958
Ilińce		2441
Iwankow		2024
Iwkowa		2018
Iwonicz		1919
Izdebki		2010
Jadowniki		2617
Jagielnica, Stadt	2889	5652
Chomiakówka	633	
Dolina	705	
Nagórzanka	848	
Salówka	577	
Janów, Bez. Grodek		1838
Janów, Bez. Trembowla		2158
Jaroslau		11166
Jaryczów nowy		2688
Jasień		2050
Jasienica u. G. (94)		2024
Jasionów górny		1923
Jasionów polny		2060
Jasło		2632
Jastrzabka stara u. G. (172)		2078
Jaworów, Bez. Jaworów		8699
Jaworów, Bez. Kossów		2011
Jaworzno (3740)		3315
Jazłowiec u. G. (99)	2663	3695
Browary	569	
Przedmieścia	463	
Jasów stary und Nowiny		2268
Jeleśnia		2526
Jezierna		3987
Jezierzany u. G. (124)		2787
Jeżowa		3532
Jezupol u. G. (106)		3026
Jodłowa		3340
Kaczanówka		2842
Kałusz	6585	7129
Kałusz nowy	544	
Kamesznica		2448
Kamień		4276
Kamionka strumiłowa		5066
Kamionka wielka u. G. (143)		1937
Kamionka wołoska u. G. (118)		7060
Kańczuga		1851
Karolówka		3260
Kasinka		2060
Kety		4464
Kluczów wielki		2640
Kniażdwór		1873
Knihinin u. G. (154)		2208
Kobaki		2253
Kobyłowłoki		2225
Kocinbińce u. G. (211)		1836
Kolbuszowa		2701
Kołomyja u. Mariahilf		17679
Komarniki		2008
Komarno		4731
Koniuchy u. G. (121)		2491
Kopyczyńce u. G. (159)		5785
Korczyna (4716)		4512
Koropiec (3762)		3134
Kosmacz		2991
Kossów	2553	5982
Manasterско	1949	
Moskalówka	1480	
Koszarawa		2057
Kozłow		3415
Kozowa		3614
Kosy u. G. (125)		2822
Krakau, St., m. e. St.		49835
Krasna ilski u. G. (663)	1217	3008
Krasna Putna u. G. (147)	981	
Królówka		2319
Krościenko wyżne u. G. (105)		2001
Krystynopol		3182
Krzątka		2327
Krzeszów		2337
Kudryńce u. G. (109)		2201
Kułaczkowce		2191
Kulczyce		1863
Kulików u. G. (105)		3315
Kunin		2315
Kupczyńce (2687)		2037
Kuty	5715	8579
Kuty stary	2864	
Kutyska	1418	2659
Okniany	1241	
Lachowce		1920
Lachowice		1847
Łańcut		3398
Łanczyn		2779
Łanowce u. G. (191)		1969
Laskowa u. G. (104)		1854
Laskowce (2126)		2042
Laszki u. Charytamy		2381
Łeki górne u. G. (136)		2111
Lemberg, St., m. e. St.		87109
Lesznіów u. G. (233)		2064
Letnia u. Manaster łetniański		2244
Leżajsk		4964
Libiąż mały	1217	2586
Libiąż wielki	1369	
Lipnica und Jeziorko		2202
Lipnik (5484)		5076
Lisia góra		1848
Lisiatycze		1831
Lisko		3217
Litynia		2040
Lopatyn u. G. (161)		2159
Łosaniów u. G. (124)		2570
Lubaczów		4138
Lubcza		1837
Lubień		1842
Lubień wielki u. G. (101)		1918
Lutcza		2258
Lużna		2019
Lysiec, Stadt		2473
Magierów		2503
Majdan		2261
Maków		2343
Mariampol, Stadt	1119	2797
Mariampol, Dorf	874	
Wołczków	804	
Markowa		2788
Medenice		1998
Mielec		4177
Mielnica u. G. (325)		3338
Mikołajów		2381
Mikuliczyn u. G. (167)		2733
Mikulińce u. G. (342)		3848
Milno u. G. (162)		2096
Milówka		1950
Mizuń stary		1995
Mogielnica		2398
Mokrzyska (2287)		2101
Monasterzyska u. G. (231)	3453	4093
Berezówka	640	
Mościska		3695
Mosty wielkie		2971
Moszczenica		2712
Muszyna		1852
Myślenice		2465
Nadwórna u. G. (151)		6253
Narajów, Stadt, mit Łamy		2328
Narol	1417	2284
Lipsko u. Jedrzajówka	867	
Nastasów u. G. (122)		2598
Neu-Sandec	9358	10319
Załubincze	961	
Niemirów (2169)		2047
Nienadówka		2565
Niepołomice, St., m. Mszęcim		4128
Nisko u. G. (205)		3031
Niżniow		3466
Nowesiolo u. G. (173)		1937
Nowica		2447
Nowosiołka u. G. (113)		2588
Nowosiołka kostiukowa u. G. (104)		1801
Nyrków	1777	2915
Czerwonogród	367	
Nagorzany	771	
Obertyn		4667
Obidowa		4658
Ochotnica		4013
Odrzechowa u. Urbanówko		1886
Odrzykon		2183
Olchowiec u. G. (118)		1945
Olesko u. Sewerynka		2943
Olesza		2299
Oleszyce, St., u. G. (143)	2051	3845
Oleszyce stare	1794	
Olpiny		2390
Orów		2280
Osiek u. G. (182)		2506
Osław biały		1816
Osobnica		2288
Ossowce u. G. (124)	1383	2060
Bialawińce	677	
Oświęcim		3863
Ottynia		3097
Pałahicze		1824
Pasieczna u. G. (190)		2377
Pcim		2798
Perzeniżyn		4219
Perechinsko u. G. (140)		3995
Pilzno		1939
Pistyn (2962)		2888
Piwniczna		2843
Pniów		3688
Podgórze und Stawisko		4254
Podhayce u. G. (130)		5219
Podkamień		2842
Podmichale		2038
Pomorzany		3797
Ponikowica mała		2091
Porabka		1979
Poroby		1994
Potoczyska u. G. (109)		2240
Potok złoty		3085
Potylicz	2689	2756
Huta zielona	67	
Probużna u. G. (170)		2034
Przecieszów		2248
Przemyśl		15185
Przemyślany u. G. (634)		2631
Przewłoka (2134) u. G. (117)		1985
Przeworsk miasto		2716
Przyszów kameralny		1860
Pstragowa u. G. (120)		1998
Pysznica		1937
Radgoszcz u. G. (292)		3487
Radomyśl	2826	3212
Wułka dulecka	386	
Radzichówy		2493
Radziechów u. G. (149)		3188
Rajbrot		2091
Rakszewa		3655
Raniszowska wola		3586
Rawa ruska (5482)		5100
Rieczka		2371
Rohatyn	4510	6618
Babińce	1438	
Załuże	425	
Sołoniec	245	
Ropa u. G. (102)		2049
Ropczyce		3346
Rozdół		4231
Rożniatów u. G. (117)		2635
Rożnów		4841
Rozwadów		2113
Rudki		2138
Rudnik		2388
Rumno		2097
Rybna		1820
Rychcice		1942
Ryglice u. G. (228)		2480
Rymanów		2829
Rzeszów	9189	10090
Ruska wieś	901	
Sadowa wyżnia		3336
Sadzowka		2091
Sambor		11749
Sanok	3463	4368
Posada sanocka	905	
Sassów		3111
Saybusch (4418)		4413
Sędziszów		2016
Serafińce		2924
Sidzina		2155
Siełec (2442)		2096
Sieniawa		2773
Siepraw und Kawęczyn		2025
Sinków		1883
Skała u. G. (189)	4058	4810
Skała stara	752	
Skalat, Stadt, u. G. (169)		4761
Skalat stary	1408	3458
Nowosiołka skałacka	1180	
Połupanowka	870	

Skole, Stadt, u. G. (246)	2260	3234
Skola, Dorf	974	
Skołoszów		1807
Skrzyszów und Ładna		2302
Słopnice królewskie	1901	3280
Słopnice szlacheckie	1379	
Sniatyn (10688)		10305
Sokal		5724
Sokolniki		1892
Sokołow		4197
Sokołowka		2009
Sól		1815
Sołotwina		2741
Sorocko, Mytnica und Josefówka		1804
Spytkowice, Bez. Myslenice		1828
Spytkowice bei Zator		2083
Stanislau		14479
Starasól		4045
Starawies		2027
Staremiasto (3480)		3355
Stecowa		2246
Stojanów		2043
Strusów		1914
Stryi		9880
Stryszawa		3154
Strzeliska nowo		2104
Strzyzow u. G. (146)		2019
Sucha u. G. (300)		3332
Suchosław u. G. (100)		1888
Sułkowice		2404
Swaryczów		2042
Swilcza		2350
Szczurowa		1989
Szczyrk (2014)		1848
Szymbark u. G. (126)		1952
Tarnobrzeg	2857	3364
Dzików, Podłęże, Wymysłów u. Borów	507	
Tarnopol		20087
Tarnow		21779
Tartaków, Stadt	1006	2126
Tartaków, Dorf	676	
Tartakowice	444	
Taurow		1822
Tłumacz u. G. (1291)		5166
Tłuste, Stadt	2634	3120
Tłuste, Dorf	486	
Toki		1834
Toporów		3074
Touste		2772
Trembowla	5295	5506
Wolica trembowelska	211	
Trójca		2312
Trybochowce u. G. (222)	2966	3604
Cwitowa	636	
Trzebos		1929
Tuchow u. G. (131)		2347
Turka u. G. (129), Bez. Kołomyja		1851
Turka, Bez. Turka		4174
Turzo (2396) u. G. (131), Bez. Brody		2282
Turze u. G. (164), Bez. Staremiasto		2092
Tustanowice mit Wolanka		2286
Tyczyn u. G. (110)		2289
Tylmanowa und Kłodne		1829
Tyśmienica		7158
Tyszkawce		2059
Uhnów		3988
Ulanów und Zwolaki		3607
Ułaszkowce u. G. (206)	2158	3005
Zobłotówka	847	
Ulgezno		2267
Uście bisknpie u. G. (112)		2384
Uście zielone		2147
Uściecsko		2400
Uysoły		3417
Wadowice		3821
Wełdzirz u. G. (535)		1822
Werchrata		2089
Widełka		1981
Wieliczka (6127)		4945
Wieprz bei Andrychau		2518
Wiorzbiany		1930
Wierzchosławice und Gosławice u. G. (111)		2127
Wilcza Wola, Spie and Zymslow u. G. (151)		2486
Winniki		2537
Wisłok wielki		2039
Wiśnicz nowy, Stadt		4118
Wiszanka wielka und mała		3601
Witków nowy	1658	2325
Witków stary und Obrotów	667	
Wojniłow u. G. (145)	2196	2642
Siołko	446	
Wojutycze		1907
Wola batorska u. Kepiany		2933
Wola rzędzinska		1910
Wola zarczycka u. G. (100)		2863
Wołczkowca		2168
Wołoska wieś und Babilon nowy		2109
Wysocko wyżne		1804
Wysoka		1804
Zabie		4970
Zabłotów	3244	4810
Demycze	1566	
Zagorzyce und Budzisz		1982
Zalasowa		1902
Zaleszczyki, Stadt	5235	6115
Zaleszczyki stary und Filipcze	880	
Załóżce u. G. (235)		5526
Załucze		2066
Zarycze		2320
Zawoja u. G. (203)		4806
Zbaraż, Stadt		7115
Zborów		3326
Zialona u. G. (197)		2284
Złoczow (6649)		4319
Żmigrod nowy		2364
Żółkiew u. G. (130)	5085	6029
Winnicki	944	
Żółtańce		2653
Zołynia, Dorf	3883	5483
Zołynia, Stadt	1600	
Zubsuche		2409
Żuków		1862
Żurawno		3755
Żydaczów		2306

Bukowina [35]).

Alt-Fratautz, Romanisch	2846	3954
" " Deutsch	1108	
Alt-Zuczka u. G. (99)		2511
Andrasfalva		2268
Arbora		4217
Balaczana u. G. (122)		2323
Banilla, Moldauisch		2549
Banilla, Russisch		3625
Berhometh		1966
Bilka		2439
Bojan u. G. (298)		5196
Boroutz	1797	3661
Kisseloa u. G. (124)	1864	
Bossancze u. G. (148)		3890
Broschkoutz u. G. (110)		2881
Czahor		1845
Czernowitz, Stadt, mit Vorstädten		33884
Dorna-Watra		3254
Draczynetz		2525
Fundul-Moldowi		1818
Gurahumora u. G. (151)		2690
Hadikfalva		3097
Hatna		2106
Hliboka u. G. (242)		3072
Idżestie		1911
Illischastie		2916
Ispas	3065	3368
Ispas-Romasskan	294	
Ispas-Jamboie	9	
Istensegits		2615
Jakobeny u. G. (1798)		2267
Kadobestie		2090
Kamenka		2823
Kapukodrului mit Baltinossa		2272
Karapcziu am Czeremosz		3007
Keschwana		1801
Kimpolung		5561
Kostestie		1969
Kotzmann		3632
Kuczurmare		6419
Kuczurmik u. G. (154)		2098
Lukawetz	1839	1955
Lukawetz-Wassylko	88	
Lukawetz-Flondor	28	
Luzan u. G. (89)		1863
Mahała	1611	3472
Bada	759	
Kotul-Ostritza	1102	
Mardzina		2589
Michalcze		2244
Mihowa	1547	1643
Mih.-Osadka	149	
Mih.-Bohosiewicz	69	
Mih.-Wassylko	78	
Milleschoutz		2345
Mitoka		2168
Molodia		3875
Neu-Fratautz		2753
Neu-Mamajestie		2203
Ober-Horodnik		2373
Ober-Wikow		4703
Oroscheny		2226
Petroutz u. G. (162)		3199
Petroutz am Suczawa und G. (141)		2397
Pozoritta u. G. (471)		1863
Radautz u. G. (422)		9429
Rarancze		3631
Ropcze u. G. (150)		1831
Sadagora u. G. (171)	4679	10151
Rohozna	3655	
Neu-Zuczka	1817	
Satulmare		2014
Schipenitz		2669
Schipot		1927
Selotin		2349
Sereth		6486
Solka u. G. (309)		2182
Stawczan		1993
Storożynetz		3831
Straża		2079
Suczawa		7450
Tereblestie u. G. (256)		3511
Toporoutz		3926
Toutry		1922
Unter-Pertestie		2004
Unter-Stanestie u. G. (245)		2516
Unter-Wikow		2161
Walawa		1817
Wama		2782
Wasloutz u. G. (169)		2012
Waszkoutz am Czeremosz u. G. (111)		3764
Wereneczanka u. G. (125)		2791
Wilawcze		2568
Wiżnitz		3350
Wołoka		2710
Wolowotz		2156
Zadowa u. G. (291)	2458	2564
Zadowa-Byckow	106	
Zastawna u. G. (330)		3360

Die Länder der Ungarischen Krone.

Siehe in Heft I der »Bevölkerung der Erde« eine Übersicht sämmtlicher Gemeinden Ungarns, Siebenbürgens, Kroatiens, Slavoniens und der ehemaligen Militärgrenze mit mehr als 2000 Seelen. So viel uns bekannt, sind für diese Gebiete bis jetzt keine Ortsrepertorien nach Art der für die übrigen Kronländer publicirt.

35) Ortsrepertorium des Herzogthums Bukowina. Auf Grundlage der Volkszählung vom 31. Dezember 1869 bearbeitet. Czernowitz 1872.

Grossbritannien und Irland.

England und Wales [1]).

Verzeichniss der ca. 800 Städte (Towns) [2]) mit mehr als 2000 Einwohnern nach der Zählung vom April 1871.

Aberavon	P. B.	11906
Aberdare	L. Bd.	36112
Abergavenny	Im. D.	4803
Abersychan	L. Bd.	14569
Aberystwith	M. B.	6898
Abingdon	M. B.	5799
Accrington	L. Bd.	21788
Acton	L. Bd.	8306
Aldershot	L. Bd.	21682
Alford	Town	2881
Alfreton	L. Bd.	3680
Allerton	L. Bd.	2906
Alnwick & Canon-gate	L. Bd.	6218
Alton	L. Bd.	4092
Altrincham	L. Bd.	8478
Amlwch	P. B.	2968
Ampthill	Town	2220
Andover	M. B.	5501
Appleby	Im. D.	1989
Arnold	L. Bd.	4634
Arundel	M. B.	2956
Ashborne	L. Bd.	2083
Ashburton	Town	2335
Ashby-de-la-Zouch	L. Bd.	7302
Ashford	L. Bd.	8458
Ashton-under-Lyne	M. B.	31984
Astley Bridge	L. Bd.	4559
Aston Manor	L. Bd.	33948
Atherstone	Town	3667
Atherton	L. Bd.	7531
Aylesbury	L. Bd.	6962
Aylsham	Town	2346
Bacup	L. Bd.	17199
Baildon	L. Bd.	4784
Bakewell	L. Bd.	2283
Balsall	L. Bd.	13615
Banbury	L. Bd.	11726
Bangor	L. Bd.	7722
Barking	Town	5766
Barkisland	L. Bd.	2056
Barnard Castle	L. Bd.	4306
Barnet	L. Bd.	3720
Barnsley	M. B.	23021
Barnstaple	M. B.	11659
Barrow-in-Furness	M. B.	18245
Barton, Eccles, Winton & Monton	L. Bd.	18915
Barton-upon-Humber	L. Bd.	4332
Barton St. Mary	L. Bd.	6341
Barton St. Michael	L. Bd.	2575
Basford	L. Bd.	13038
Basingstoke	M. B.	5574
Bath	M. B.	52557
Batley	M. B.	20871
Battle	L. Bd.	3495
Beaumaris	M. B.	2291
Bebington, Higher	L. Bd.	3172
Bebington, Lower	L. Bd.	3768
Beccles	M. B.	4844
Bedford (Bedford)	M. B.	16850
Bedford (Lancaster)	L. Bd.	6610
Bedlingtonshire	L. Bd.	13494
Bedworth	Town	3405
Belper	Town	8527
Benfieldside	L. Bd.	4432
Berkhampstead	Town	4083
Berwick-upon-Tweed	M. B.	13282
Bethesda	L. Bd.	6297
Beverley	M. B.	10218
Bewdley	M. B.	3021
Bicester, Market End	L. Bd.	3018
Bideford	M. B.	6969
Bierley, North	L. Bd.	14433
Biggleswade	Town	4244
Bilston	Im. D.	24188
Bingley	L. Bd.	9062
Birkdale	L. Bd.	3375
Birkenhead	Im. D.	45418
Birkenshaw	L. D.	2833
Birmingham	M. B.	343787
Birstal	L. Bd.	6044
Bishop Auckland	L. Bd.	8736
Bishop Stortford	L. Bd.	6250
Bisley	L. Bd.	4985
Blackburn	M. B.	76339
Blackpool	L. Bd.	6100
Blaenavon	L. Bd.	9736
Blandford Forum	L. Bd.	4011
Blaydon-on-Tyne	L. Bd.	2969
Blyth, South	L. Bd.	2918
Bodmin	M. B.	4672
Bognor	L. Bd.	2811
Bollington	L. Bd.	3668
Bolton (Lancaster)	M. B.	82853
Bootle-cum-Li-nacre	M. B.	16247
Boston	M. B.	14526
Bourn	Town	3098
Bournemouth	Im. D.	5906
Bowdon	L. Bd.	2262
Brackley	Town	2154
Bradford (Lan-caster)	L. Bd.	7168
Bradford (York)	M. B.	145830
Bradford-on-Avon	Im. D.	4871
Braintree	L. Bd.	4790
Brampton	Town	2617
Brandon	Town	2116
Brecknock	P. B.	6308
Bredbury	L. Bd.	3596
Brentford	Town	11091
Brentwood	Town	3737
Bretton, Monk	L. Bd.	2090
Bridgend	L. Bd.	3539
Bridgnorth	M. B.	5876
Bridgwater	M. B.	12059
Bridlington	L. Bd.	6203
Bridport	M. B.	7670
Brierfield	L. Bd.	3115
Brierly Hill	L. Bd.	11046
Brigg	L. Bd.	2264
Brighouse	L. Bd.	6370
Brighton	M. B.	90011
Bristol	M. B.	182552
Briton Ferry	L. Bd.	4803
Brixham, Lower	L. Bd.	4941
Bromley	L. Bd.	10674
Bromsgrove	Im. D.	6967
Bromwich, West	Im. D.	47918
Brynmawr	L. Bd.	5739
Buckingham	M. B.	3703
Buersill	L. Bd.	6347
Bungay	Town	3503
Burley	L. Bd.	2271
Burnley	M. B.	40858
Burslem	L. Bd.	25562
Burton-upon-Trent	L. Bd.	20378
Bury	Im. D.	38596
Bury St. Edmund's	M. B.	14928
Buxton	L. Bd.	3717
Calne	L. Bd.	3333
Calverley	L. Bd.	3195
Camborne	Town	7757
Cambridge	M. B.	30078
Canterbury	M. B.	20962
Canton	L. Bd.	7061
Cardiff	M. B	39536
Cardigan	M. B.	3461
Carlisle	M. B.	31049
Carmarthen	M. B.	10488
Carnarvon	M. B.	9449
Cartworth	L. Bd.	1930
Castle Donington	Town	2154
Castleford	L. Bd.	6268
Chard	M. B.	2400
Charlton, King's	L. Bd.	3680
Chatham	P. B.	45792
Cheadle	Town	2929
Chelmsford	L. Bd.	9318
Cheltenham	P. B.	44519
Chepstow	L. Bd.	3347
Chertsey	L. D.	3146
Chesham	L. D.	2244
Cheshunt	L. Bd.	7518

England und Wales. [1]) S. „Census of England and Wales for the year 1871. Vol. IV. General-Report, London 1873", S. 26—32.

[2]) Ein Jeder, welcher sich mit Englischer Ortsstatistik beschäftigt hat, kennt die eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche sich der richtigen Anfstellung der Bevölkerung der Wohnplätze entgegenstellen. Sie liegen vornehmlich darin, dass die offizielle Statistik zur Abgrenzung der einzelnen Orte die verschiedensten administrativen Ein- und Abtheilungen benutzt, ohne dass es eine Quelle gäbe, nach welcher man diese Bezirke in allen einzelnen Fällen auf den Karten verfolgen könnte, um in ähnlicher Weise, wie wir diess bei anderen Ländern gethan haben, ein Urtheil zu gewinnen, ob die angegebene Bevölkerung den betreffenden Wohnplätzen entspricht, oder in den Fällen, in welchen für einen Namen 2—3 Bevölkerungszahlen citirt werden, zu entscheiden, welche derselben die (im topographischen Sinne) richtigere ist. — Unter diesen Umständen ist es also eine unbedingte Nothwendigkeit, neben jeder Ortszahl auch den Bezirk zu bezeichnen, auf welchen sie sich bezieht. Diess ist zunächst in obiger Tabelle geschehen und wir lassen hier die Erklärung der Abkürzungen folgen:

M. B. bedeutet Municipal Borough.
P. B. „ Parliamentary Borough.
L. B. „ Local Board District.
Im. D. bedeutet Improvement Commissioners District.
L. Bd. bedeutet Lighting Commissioners District.
P. D. bedeutet Paving Commissioners District.

Eine grössere Garantie dafür, dass die obigen Zahlen die richtigeren sind, erblicken wir in dem Umstand, dass die Wahl der Begrenzung nicht von uns getroffen ist, sondern dass wir die Orte so, wie sie die Herausgeber des Censuswerkes auswählten, geben können, und zwar finden sich die obigen Zahlen an einer Stelle, wo es sich gerade um die Trennung der städtischen Bevölkerung von der ländlichen handelt. Aus den Begleitworten S. XXXI—XXXIV geht zur Genüge hervor, dass die 938 Orte, welche kurzweg „towns" genannt werden, derartig ausgewählt sind, dass sie die städtisch angebauten Wohnplätze umfassen sollen. Wir erfahren, dass die Verwaltungsorganisation hierbei in gewissem Sinn irrelevant war, indem von den 938 Orten nur 224 wirkliche Municipalbehörden besassen, während eine bedeutende Anzahl von Ortschaften, die nur the parish vestry haben, falls sie 2000 und mehr Seelen zählten, in die Liste aufgenommen sind. Endlich muss hinzugefügt werden, dass mehrere Städte aus den einzelnen Bestandtheilen zusammengerechnet sind, welche sie auf dem Boden verschiedener Counties besitzen. Diess Alles spricht dafür, dass die obige Tabelle im Allgemeinen der Tendenz unserer Ortstabellen adäquat ist.

Chester . . .	M. B.	35257
Chesterfield . .	M. B.	11427
Chester-le-Street	Town	2450
Chichester . .	M. B.	7825
Chilvers Coton .	L. Bd.	2658
Chippenham . .	L. Bd.	3936
Chipping Norton	M. B.	3641
Chipping Wycombe (Borough) . .	M. B.	4811
Chipping Wycombe (Parish) . .	L. Bd.	5681
Chiswick . . .	Im. D.	8508
Chorley (Lancaster)	L. Bd.	16864
Christchurch (Hants) . .	P. B.	15415
Christchurch (Monmouth) .	L. Bd.	2412
Church . . .	Town	4450
Cirencester . .	Im. D.	4685
Clay Cross . .	Town	4802
Clayton . . .	L. Bd.	4074
Clayton-le-Moors	L. Bd.	5390
Cleator Moor .	L. Bd.	5529
Cleckheaton . .	L. Bd.	6583
Clevedon . . .	L. Bd.	4039
Clitheroe . . .	M. B.	8208
Cockermouth . .	L. Bd.	5115
Coggeshall . .	Town	2916
Colchester . .	M. B.	26343
Colne	Town	7335
Congleton . . .	M. B.	11344
Consett . . .	L. Bd.	5961
Conway . . .	P. B.	2620
Cornholme . .	L. Bd.	2186
Cottingham . .	L. Bd.	4010
Coventry . . .	M. B.	37670
Cowes, East .	L. Bd.	2058
Cowes, West .	L. Bd.	5730
Cowpen . . .	L. Bd.	6464
Cramlington . .	L. Bd.	4167
Crediton . . .	Im. D.	4222
Crewe	L. Bd.	17810
Crewkerne . .	Town	3557
Cricklade . . .	P. B.	43622
Crompton . . .	L. Bd.	7302
Crosby, Great .	L. Bd.	2864
Crowland . . .	Town	2459
Crowle . . .	L. Bd.	3813
Croydon . . .	L. Bd.	55652
Crumpsall . .	L. Bd.	5342
Cullompton . .	Town	2205
Cwmdu . . .	L. Bd.	5836
Darlaston . . .	L. Bd.	14416
Darlington . .	M. B.	27729
Dartford . . .	L. Bd.	8298
Dartmouth . .	M. B.	5338
Darton . . .	L. Bd.	5197
Darwen, Over .	L. Bd.	21278
Daventry . . .	M. B.	4051
Dawdon . . .	L. Bd.	7132
Dawlish . . .	L. Bd.	3622
Deal	M. B.	8009
Denbigh . . .	M. B.	6323
Denholme Gate .	L. Bd.	3469
Denton . . .	L. Bd.	5117
Derby	M. B.	49810
Dereham . . .	Town	3689
Devizes . . .	M. B.	6839
Devonport [3]) . .	P. B.	64034
Dewsbury . . .	M. B.	24764
Diss	L. Bd.	3851
Dodworth . . .	L. Bd.	2747
Dolgelly . . .	L. Bd.	2357
Doncaster . . .	M. B.	18768
Dorchester . .	M. B.	6915
Dorking . . .	L. D.	5419
Dover	M. B.	28506
Downham, Market	Im. D.	2752
Drayton, Market	Town	4039
Dresden . . .	L. Bd.	2805
Driffield, Great .	Town	5067
Drighlington . .	L. Bd.	4388
Droitwich . . .	M. B.	3504
Dronfield . . .	L. Bd.	2475
Droylsden . .	L. Bd.	6768
Dudley . . .	M. B.	43782
Dukinfield . .	L. Bd.	14085
Dunstable . . .	M. B.	4558
Durham . . .	M. B.	14406
Dursley . . .	Town	2413
Ealing	L. Bd.	9959
Eastbourne . .	L. Bd.	10361
Eccleshill . . .	L. Bd.	5622
Edmonton . .	L. Bd.	13860
Egremont . . .	Town	2377
Elland	L. Bd.	6432
Ellesmere . . .	L. Bd.	2013
Ely	L. Bd.	8166
Enfield . . .	L. Bd.	16054
Epsom	L. Bd.	6276
Eton	L. Bd.	2806
Evesham . . .	M. B.	4888
Exeter	M. B.	34650
Exmouth . . .	L. Bd.	5614
Eye	M. B.	2396
Failsworth . .	L. Bd.	5685
Fakenham . .	Town	1831
Falmouth (Borough) . . .	M. B.	5294
Falmouth (Parish)	L. Bd.	5177
Fareham . . .	L. Bd.	7023
Faringdon . .	L. D.	2738
Farnham . . .	L. Bd.	4461
Farnworth . .	L. Bd.	13550
Farsley . . .	L. Bd.	3829
Faversham . .	M. B.	7198
Felling	L. Bd.	6244
Fenton	L. Bd.	10299
Filey	L. Bd.	2267
Fleetwood . .	L. Bd.	4428
Flint	M. B.	4269
Folkestone . .	M. B.	12698
Frome	L. Bd.	8957
Fulstone . . .	L. Bd.	2052
Fulwood . . .	L. Bd.	3079
Gainsborough .	L. Bd.	7564
Garston . . .	L. Bd.	7840
Gateshead . . .	M. B.	48627
Glastonbury . .	M. B.	3668
Glossop . . .	M. B.	17046
Gloucester . .	M. B.	18341
Godalming . .	M. B.	2444
Godmanchester .	M. B.	2363
Golcar	L. Bd.	6033
Gonerby, Little .	L. Bd.	2561
Goole	Town	7680
Gorleston and South Town .	L. Bd.	6653
Gorton	L. Bd.	21616
Gosport . . .	L. Bd.	7366
Grantham . . .	M. B.	5028
Gravesend . .	M. B.	21265
Greetland . . .	L. Bd.	4114
Grimsby, Great .	M. B.	20244
Guildford . . .	M. B.	9106
Guisbrough . .	L. Bd.	5202
Guiseley . . .	L. Bd.	3185
Hadleigh . . .	L. Bd.	3575
Halesowen . .	Town	2984
Halesworth . .	Town	2437
Halifax . . .	M. B.	65510
Halliwell . . .	L. Bd.	8706
Halstead . . .	L. Bd.	5783
Hampton Wick .	L. Bd.	2207
Hanley . . .	M. B.	39976
Harborne . . .	L. Bd.	5105
Harborough, Market . . .	Town	2362
Harrogate . .	L. Bd.	6843
Harrow-on-the-Hill	L. Bd.	4997
Hartlepool . .	M. B.	13166
Hartlepool, West	Im. D.	21110
Harwich . . .	M. B.	6079
Harwood, Great	L. Bd.	4907
Haslingden . .	Town	7698
Hastings . . .	M. B.	29291
Havant . . .	L. Bd.	2634
Haverfordwest .	M. B.	6622
Haworth . . .	L. Bd.	2884
Heage	L. Bd.	2195
Heanor . . .	L. Bd.	4888
Heath Town . .	L. Bd.	5268
Heaton . . .	L. Bd.	1929
Hebden Bridge .	L. Bd.	3894
Heckmondwike .	L. Bd.	8300
Helston . . .	M. B.	3797
Hemel Hempstead	Town	5996
Henley	L. Bd.	4523
Hereford . . .	M. B.	18347
Hertford . . .	M. B.	7169
Hexham . . .	L. Bd.	5331
Heywood . . .	L. Bd.	21248
Higher Bebington	L. Bd.	3172
Hinckley . . .	L. Bd.	6902
Hinderwell . .	L. Bd.	2599
Hindley . . .	L. Bd.	10627
Hipperholme . .	L. Bd.	2130
Hitchin . . .	Town	7630
Holbeach . . .	L. Bd.	5332
Hollingworth .	L. Bd.	2280
Holme Cultram .	L. Bd.	4087
Holyhead . . .	L. Bd.	5916
Holywell . . .	L. Bd.	3540
Honiton . . .	M. B.	3464
Honley . . .	L. Bd.	4906
Horbury . . .	L. Bd.	3977
Horfield . . .	L. Bd.	2985
Horncastle . .	L. Bd.	4865
Hornsey . . .	L. Bd.	11746
Hornsey, South .	L. Bd.	7611
Horsham . . .	P. B.	7831
Houghton-le-Spring . . .	L. Bd.	5276
Hounslow . . .	Town	9294
Hove	3 Im. D.	11277
Howden . . .	Town	2315
Hucknall Torkard	L. Bd.	4257
Huddersfield . .	M. B.	70253
Hull (Kingston-upon-Hull) .	M. B.	121892
Hungerford . .	L. D.	2309
Huntingdon . .	M. B.	4243
Hurst	L. Bd.	5342
Hyde	L. Bd.	14223
Hythe	M. B.	3383
Idle	L. B.	6253
Ilfracombe . .	L. Bd.	4721
Ilkeston . . .	L. Bd.	9662
Ilkley	L. Bd.	2511
Ilminster . . .	Town	2431
Ince in Makerfield	L. Bd.	11989
Ipswich . . .	M. B.	42947
Jarrow	L. Bd.	18179
Kearsley . . .	L. Bd.	5830
Keighley . . .	L. Bd.	19775
Kendal	M. B.	13446
Kenilworth . .	Town	3335
Keswick . . .	L. Bd.	2777
Kettering . . .	Town	7184
Kidderminster .	M. B.	19473
Kidsgrove . . .	L. Bd.	4162
King's Lynn . .	M. B.	16562
Kingston-upon-Thames . . .	M. B.	15263
Kington . . .	Im. D.	2126
Kirkburton . .	L. Bd.	3442
Kirkham . . .	L. Bd.	3593
Kirkheaton . .	L. Bd.	2646
Knaresborough .		5205
Knutsford . . .	Town	3597
Lancaster . . .	M. B.	17245
Launceston . .	L. Bd.	3458
Leadgate . . .	L. Bd.	3677
Leamington Priors	L. Bd.	20910
Ledbury . . .	Town	2967
Leeds	M. B.	259212
Leek	Im. D.	11331
Lees	L. Bd.	2919
Leicester . . .	M. B.	95220
Leighton Buzzard	Town	4696
Lenton	L. Bd.	6315
Leominster . .	M. B.	5863
Levenshulme . .	L. Bd.	2742
Lewes	Im. D.	6010
Leyland . . .	L. Bd.	3839
Lichfield . . .	M. B.	7347
Lincoln . . .	M. B.	26766
Linthwaite . .	L. Bd.	5047
Liskeard . . .	M. B.	4700
Litchurch . . .	L. Bd.	11093
Litherland . .	L. Bd.	2214
Littleborough .	L. Bd.	7934
Little Gonerby .	L. Bd.	2561
Littlehampton .	L. Bd.	3272
Liverpool . . .	M. B.	493405
Llandudno . .	Im. D.	2762
Llanelly . . .	L. Bd.	14973
Llangollen . .	L. Bd.	2798
Llanidloes . .	M. B.	3428
Llantrisaint . .	P. B.	2039
Llanvrechva, Upper	L. Bd.	2552
London s. Metropolis.		
Long Sutton . .	L. Bd.	2727
Longton . . .	M. B.	19748
Longtown . . .	Town	1946
Longwood . .	L. Bd.	4055
Loughborough .	L. Bd.	11588
Louth	M. B.	10500
Lower Bebington	L. Bd.	3768

[3]) In Mittheilungen, welche früher dem Gothaer Almanach aus England zugingen, pflegte Devonport in den Grenzen des Municipal Borough mit 49449 Einwohnern notirt zu werden (?).

Lower Mitton	L. Bd.	3081
Lower Sedgley	L. Bd.	22900
Lowestoft	Im. D.	15246
Luddenden Foot	L. Bd.	2968
Ludgvan	L. Bd.	2960
Ludlow	M. B.	5087
Luton	L. Bd.	17317
Lutterworth	Town	2080
Lyme Regis	Im. D.	2603
Lymington	L. Bd.	4295
Lymm	L. Bd.	4541
Lytham	Town	3257
Macclesfield	M. B.	35450
Machynlleth	P. B.	2042
Medron	L. Bd.	2927
Meidenhead	M. B.	6173
Maidstone	M. B.	26196
Maldon	M. B.	5586
Malmesbury	Im. D.	3123
Malton	P. B.	8168
Malvern, Great	L. Bd.	5693
Manchester	M. B.	351189
Mansfield	L. Bd.	1t824
Mansfield-Woodhouse	L. Bd.	2474
March	L. Bd.	5854
Mergate	M. B.	11995
Merket Drayton	Town	4039
Market Harborough	Town	2362
Market Rasen	Town	2615
Marlborough	M. B.	3660
Marsden-in-Almondbury	L. Bd.	2119
Maryport	Im. D.	7443
Mesham	L. Bd.	2209
Matlock	L. Bd.	3834
Melbourne	Town	2502
Melcombe Regis and Weymouth	M. B.	13259
Melksham	Im. D.	2464
Meltham	L. Bd.	4229
Melton Mowbray	L. Bd.	5011
Merthyr Tydfil	L. Bd.	51949
Metropolis (London)	—[4])	3.254260
Mexborough	L. Bd.	4316
Middlesborough	M. B.	39563
Middleton and Tonge	L. Bd.	14587
Middlewich	L. Bd.	3085
Midgley	L. Bd.	3065
Midsomer Norton	L. Bd.	4010
Milford	L. Bd.	3252
Milnrow	L. Bd.	5505
Milton	P. D.	3463
Mitton, Lower	L. Bd.	3081
Mold	L. Bd.	3978
Molton, South	M. B.	3978
Monk Bretton	L. Bd.	2090
Monmouth	M. B.	5679
Morley	L. Bd.	9607
Morpeth	L. Bd.	5914
Mossley	L. Bd.	10578
Moss Side	L. Bd.	5311
Moulsey, East	L. Bd.	2409
Mountain Ash	L. Bd.	7457
Much Woolton	L. Bd.	4643
Nantwich	L. Bd.	6673

Neath	M. B.	9319
Nelson	L. Bd.	5580
Neston & Parkgate	L. Bd.	2838
Nether Soothill	L. Bd.	4927
Newark	M. B.	12195
Newbury	M. B.	6602
Newcastle-under Lyme	M. B.	15948
Newcastle-upon-Tyne	M. B.	128443
Newmarket	L. Bd.	4534
Newport (I. of Wight)	M. B.	7956
Newport (Monmouth)	M. B.	27069
Newport (Salop)	Town	3202
Newport Pagnell	L. D.	3655
Newton Heath	L. Bd.	18103
Newton in Makerfield	L. Bd.	8244
Newtown	P. B.	5744
Newtown & Llanllwchaiarn	L. Bd.	4874
Normanby	L. Bd.	3556
Northallerton	L. Bd.	2663
Northam	L. Bd.	4330
Northampton	M. B.	41168
Northowram	L. Bd.	3725
Norton, Chipping	M. B.	3641
Norton, Midsomer	L. Bd.	4010
Norwich	M. B.	80386
Nottingham	M. B.	86621
Nuneaton	L. Bd.	7399
Oakham	Town	29t1
Oakworth	L. Bd.	5683
Okehampton	L. Bd.	1900
Oldbury	L. Bd.	16410
Oldham[5])	P. B.	113100
Olney	L. D.	2547
Openshaw	L. Bd	11108
Ormesby	L. Bd.	4080
Ormskirk	L. Bd.	6t27
Osset with Gawthorpe	L. Bd.	9190
Oswaldtwisle	L. Bd.	10283
Oswestry	M. B.	7306
Otley	L. Bd.	5855
Ottery St. Mary	L. Bd.	4110
Oundle	Im. D.	2829
Ovenden	L. Bd.	7371
Oxenhope	L. Bd.	2328
Oxford	L. Bd.	32477
Oxton	L. Bd.	2610
Padiham	Town	6675
Padstow	L. Bd.	1991
Paignton	L. Bd.	3590
Panteague or Panteg	L. Bd.	2761
Pembroke	M. B.	13704
Penington	L. Bd.	5423
Penrith	L. Bd.	8317
Penryn	M. B.	3679
Penzance	M. B.	10414
Pershore	Town	2826
Peterborough	Im. D.	t1264
Petherton, South	Town	2065
Petworth	L. D.	2214

Phillack	L. Bd.	4165
Pickering	L. Bd.	3689
Plymouth	M. B.	68758
Pocklington	Town	2622
Pontefract	M. B.	5350
Pontypool	L. Bd.	4834
Poole	M. B.	10097
Portland, Isl. of	L. Bd.	9907
Portsmouth	M. B.	113569
Poulton, Bare & Torrisholme	L. Bd.	3005
Prescot	L. Bd.	5990
Preston	M. B.	85427
Prestwich	L. Bd.	6820
Pwllheli	M. B.	3009
Quarry Bank	L. Bd.	6332
Queensbury	L. Bd.	6012
Quickmere	L. Bd.	3358
Radcliffe	L. Bd.	11446
Radnor, New	P. B.	2190
Ramsbottom	L. Bd.	4204
Ramsey	Town	2378
Ramsgate	L. Bd.	14640
Rasen, Market	Town	2615
Rastrick	L. Bd.	5896
Ravensthorpe	L. Bd.	2910
Rawmarsh	L. Bd.	6869
Reading	M. B.	32324
Redcar	L. Bd.	1943
Redditch	L. Bd.	6135
Redruth	L. Bd.	10685
Reigate	M. B.	15916
Retford, East	M. B.	3194
Rhyl	Im. D.	4229
Richmond (Surrey)	Town	15113
Richmond (York)	M. B.	4443
Ripley	L. Bd.	5639
Ripon	M. B.	6806
Roath	L. Bd.	7991
Rochdale[6])	P. B.	63485
Rochester	M. B.	18352
Romford	L. Bd.	6335
Romsey	P. D.	4212
Ross	Im. D.	3586
Rotherham	M. B.	25087
Rowley Regis	L. Bd.	23534
Royton	L. Bd.	7794
Rugby	L. Bd.	8385
Rugeley	L. Bd.	3375
Runcorn	Im. D.	12443
Rusholme	L. Bd.	7430
Ruthin	M. B.	3298
Ryde	M. B.	11260
Rye	M. B.	3865
Ryton	L. Bd.	3351
Saffron-Walden	M. B.	5718
St. Albans	M. B.	8293
St. Asaph	P. B.	1900
St. Austell	L. Bd.	3803
St. Helens	M. B.	45134
St. Ives (Cornwall)	M. B.	6965
St. Ives (Hunts)	Im. D.	3291
St. Leonard's	Im. D.	2737
St. Mary Church	L. Bd.	4472
St. Neots	L. D.	3200
St. Thomas the Apostle	L. Bd.	5156

Sale	L. Bd.	5573
Salford	M. B.	124801
Salisbury	M. B.	12903
Sandbach	L. Bd.	5259
Sandown	L. Bd.	2320
Sandwich	M. B.	3060
Scarborough	M. B.	24259
Sedgley, Lower	L. Bd.	22900
Sedgley, Upper	L. Bd.	14455
Seghill	L. Bd.	1980
Selby	L. Bd.	6193
Sevenoaks	L. D.	4118
Shaftesbury	M. B.	2472
Shanklin	L. Bd.	2035
Sheerness	L. Bd.	13956
Sheffield	M. B.	239946
Shelf	L. Bd.	309t
Shepton Mallet	Town	4363
Sherborne	L. Bd.	5545
Shields, South	M. B.	45336
Shiffnal	Town	2190
Shipley	L. Bd.	11757
Shirley	L. Bd.	5339
Shoreham, New	L. Bd.	3678
Short Heath	L. Bd.	2244
Shrewsbury	M. B.	23406
Sidmouth	L. Bd.	3360
Silsden	L. Bd.	2714
Sittingbourne	Im. D.	6148
Skelmanthorpe	L. Bd.	2953
Skelton in Cleveland	L. Bd.	2561
Skipton	L. Bd.	6042
Slaithwaite	L. Bd.	2781
Sleaford, New	L. Bd.	3592
Slough	L. Bd.	4509
Smallthorne	L. Bd.	3609
Smethwick	L. Bd.	17158
Sneinton	L. Bd.	12237
Soothill, Nether	L. Bd.	4927
Soothill, Upper	L. Bd.	3469
Southampton	M. B.	53741
Southborough	L. Bd.	3468
Southend	L. Bd.	2806
Southowram	L. Bd.	3091
Southport	M. B.	18066
Southwell	Town	2400
Southwick	L. Bd.	5937
Southwold	M. B.	2155
Sowerby	L. Bd.	6079
Sowerby Bridge	L. Bd.	7041
Soyland	L. Bd.	3264
Spalding	Im. D.	9111
Spennymoor	L. Bd.	4627
Stafford	M. B.	14437
Staines	Town	3464
Stalybridge	M. B.	21092
Stamford	M. B.	7846
Staveley	Town	2441
Stayley	L. Bd.	2056
Stockport	M. B.	53014
Stockton (Durham)	M. B.	27738
Stockton, South (York)	L. Bd.	6764
Stoke-upon-Trent	P. B.	130985
Stone	Town	3732

[4]) Vergl. in Heft I, S. 74, die verschiedene Bezeichnung dessen, was man je nach der Behörde unter »London" versteht, sowie die zu den einzelnen Kategorien gehörigen Bestandtheile. Die obige Zahl entspricht »London innerhalb der Sterbelisten des Registrar-General".

[5]) In früher uns aus England direkt zugekommenen Mittheilungen pflegte Oldham in den Grenzen des Municipal Borough mit 82629 Einwohnern notirt zu werden.

[6]) Das in Anmerkung 5 Gesagte gilt auch für Rochdale. M. B. = 44559.

Stony Stratford	Town	1976	Towyn	L. Bd.	3307	Wednesbury	L. Bd.	25030	Wiveliscombe	L. Bd.	2059
Stourbridge	Im. D.	9376	Toxteth Park	L. Bd.	5450	Wednesfield	L. Bd.	3730	Wokingham	Town	2868
Stowmarket	L. Bd.	4097	Traumere	L. Bd.	16143	Wellingborough	L. Bd.	9385	Wolborough	L. Bd.	6082
Stratford	Town	23286	Trawden	L. Bd.	2129	Wellington (Salop)	L. Bd.	5926	Wolverhampton	M. B.	68291
Stratford-on-Avon	Town	7342	Tredegar	Town	12389	Wallington (So-			Wombwell	L. Bd.	5009
Street	L. Bd.	2157	Tring	L. Bd.	4045	merset)	Town	5119	Woodbridge	Town	4403
Stretford	L. Bd.	11945	Trowbridge	L. Bd.	11508	Wells	M. B.	4518	Woodhouse, Mans-		
Stroud	L. Bd.	7082	Truro	M. B.	11049	Wells-next-the-			field	L. Bd.	2474
Sudbury	M. B.	6908	Tunbridge	L. Bd.	8209	Sea	Im. D.	3044	Woodstock	P. B.	7477
Sunderland	M. B.	98242	Tunbridge Weles	Im. D.	19410	Welshpool	M. B.	7199	Wooldale	L. Bd.	4454
Surbiton	Im. D.	7642	Tunstall	L. Bd.	13540	Wenlock	M. B.	19401	Woolton, Much	L. Bd.	4643
Sutton in Ashfield	L. Bd.	7574	Twickenham	L. Bd.	10533	Westbury	P. B.	6396	Worcester	M. B.	33226
Sutton, Long	L. Bd.	2727	Tyldesley with			Westbury-on-			Workington	L. Bd.	7979
Swaffham	L. Bd.	3700	Shackerley	L. Bd.	6408	Severn	L. Bd.	2495	Worksop	L. Bd.	10409
Swansea	M. B.	51702	Tynemouth	M. B.	38941	West Derby	L. Bd.	27292	Worthing	L. Bd.	7413
Swindon, New	L. Bd.	7628	Uckfield	L. Bd.	2041	West Ham	L. Bd.	62919	Wotton-under-		
Swindon, Old	L. Bd.	4092	Ulverston	L. Bd.	7607	Westleigh	L. Bd.	5590	Edge	Town	2314
Swindon & Pendle-			Upperthong	L. Bd.	2419	Weston-super-			Wrexham	M. B.	8576
bury	L. Bd.	14052	Uppingham	Town	2464	Mare	L. Bd.	10470	Wrotham	L. Bd.	3201
Tadcaster	Town	2443	Uttoxeter	Town	3604	Weymouth and			Wymondham	Town	2150
Tamworth	M. B.	4589	Uxbridge	L. Bd.	7497	Melcombe Regis	M. B.	13259	Yarmouth, Great	M. B.	41819
Tarporlay	L. Bd.	2652	Ventnor	L. Bd.	4841	Whitby	P. B.	13094	Yeadon	L. Bd.	5246
Taunton	L. Bd.	14957	Wakefield	M. B.	28069	Whitchurch and			Yeovil	M. B.	8527
Tavistock	P. B.	7725	Walker	L. Bd.	6888	Dodington	L. Bd.	3696	Ynyscynhaiarn	L. Bd.	4367
Teddington	L. Bd.	4063	Wallasey	L. Bd.	14819	Whitefield	L. Bd.	9054	York	M. B.	43796
Teignmouth	L. Bd.	6751	Wallingford	M. B.	2972	Whitehaven	L. Bd.	17003			
Tenby	M. H.	3810	Wallsend	L. Bd.	4169	Whitstable	Town	5481			
Tenterden	M. B.	3669	Walmer	L. Bd.	3816	Whittlesey	Im. D.	4297			
Tetbury	Im. D.	3349	Walsall [2]	P. B.	49018	Whitwick	L. Bd.	4277			
Tewkesbury	M. B.	5409	Walsham, North	Town	2842	Whitwood	L. Bd.	3342			
Thams	Town	2823	Walsoken	L. Bd.	2911	Widnse	B. Bd.	14359			
Thatford	M. B.	4166	Waltham Holy			Wigan	M. B.	39110			
Thirsk	P. B.	5734	Cross	L. Bd.	5197	Wigton	Town	3425			
Thorne	Town	2618	Walton-on-the-			Willenhall	L. Bd.	15902			
Thornhill	L. Bd.	5285	Hill	L. Bd.	6449	Willington Quay	L. Bd.	4096			
Thornton	L. Bd.	5674	Wanstead	L. Bd.	5119	Wilsden	L. Bd.	3127			
Thurlstone	L. Bd.	2639	Wantage	Im. D.	3295	Wilton	L. Bd.	1871			
Tipton	L. Bd.	29445	Ware	L. Bd.	4917	Wimbledon	L. Bd.	9087			
Tiverton	M. B.	10024	Wareham	Town	2536	Wimborne	Town	2113			
Todmorden	L. Bd.	11998	Warley	L. Bd.	3341	Winchester	M. B.	16366			
Tong Street	L. Bd.	3740	Warminster	L. Bd.	5786	Windhill	L. Bd.	5783			
Topsham	Town	2514	Warrington	M. B.	32144	Windsor, New	M. B.	11769			
Torquay	L. Bd.	21657	Warwick	M. B.	10986	Wirksworth	Town	3338			
Torrington	M. B.	3529	Waterloo-cum-			Wisbech	M. B.	9362			
Totnes	M. B.	4073	Seaforth	L. Bd.	6168	Witham	L. Bd.	3347			
Tottenham	L. Bd.	22869	Watford	L. Bd.	7461	Witney	L. Bd.	2976			
Towcester	Town	2465	Wath-upon-Dearne	L. Bd.	2142	Witton-cum-					
Tow Law	L. Bd.	4968	Wavertree	L. Bd.	7819	Twambrooke	L. Bd.	4229			

Übersicht der grösseren Städte Mitte 1874 [8].

London		3.400701
Liverpool		510640
Manchester	355339	488407
Salford	133068	
Birmingham		360892
Leeds		278798
Sheffield		261029
Bradford		163056
Newcastle-upon-Tyne		135437
Hull		130996
Portsmouth		120436
Brighton mit Vorstädten		109319
Leicester		106202
Sunderland		104378
Nottingham		90894
Oldham		86281
Norwich		82257
Wolverhampton		70898

Schottland.

Ortschaften (Towns) mit mehr als 2000 Einwohnern nach der Zählung vom 3. April 1871 [9].

Aberdeen	88189	Ayr	17954	Broughty-Ferry	5817	Coupar-Angus	2149	Dumfries	15437	Forfar	11031
Airdrie	15671	Baillieston	2805	Buckhaven	2187	Crieff	4153	Dunbar	3320	Forres	3959
Alexandria	4650	Banff	7461	Buckie	3803	Crofthead	3151	Dundee	119141	Fraserburgh	4268
Alloa	9362	Bannockburn	2564	Burntisland	3422	Cullen	2056	Dunfermline	14963	Galashiels	10312
Alva	4096	Barrhead	6209	Busby	2147	Cumnock	2903	Dunoon	3756	Galston	4727
Alyth	2134	Bathgate	4991	Calderbank	2176	Cupar	5105	Dunse	2618	Girvan	4791
Annan	3177	Beith	3707	Cambuslang [12]	2218	Dalbeattie	2937	Dysart	2511	Glasgow	547538
Anstruthers [10]	4312	Bellshill [11]	2233	Campeltown	6688	Dalkeith	6386	Edinburgh	197581	" 1874 [13]	508109
Arbroath	20169	Blairgowrie	5252	Carluke	3423	Dalry	5214	desgl. 1874 [13]	211691	Gourock	2940
Ardrossan	3845	Bonhill	2510	Carnoustie	3012	Denny	3623	Elgin	7445	Grangemouth	2569
Armadale	2708	Borrowstounnese	4256	Castle-Douglas	2274	Dingwall	2125	Eyemouth	2324	Greenock	57821
Auchterarder	2599	Brechin	7959	Catrine	2584	Dollar	2123	Falkirk	11712	Haddington	4007
Auchtermuchty	2195	Bridge of Allan	3055	Coatbridge	15802	Dumbarton	11423	Ferry-Pt.-on-Craig	2498		

[2]) Das in Anm. 5 Gesagte gilt auch von Walsall: M. B. = 46447.

[8]) Journal of the statistical society, June 1874. Siehe die nämliche Übersicht für 1873 in Heft 11 der „Bevölkerung der Erde", S. 86.

Schottland. [9]) Eighth decennial Census of the population of Scotland taken 3d. April 1871, with Report. Vol. 1. Edinburgh 1872.

[10]) Mit Kilrenny. — [11]) Ohne Mossend (1501). — [12]) Mit Kirkhill und Coats. — [13]) Journal of the statistical society, June 1874.

Hamilton . .	11498	Kilbirnie . .	3313	Lennoxtown .	3917	Nairn . . .	3751	Portobello . .	5481	Stonehouse .	2623
Hawick . . .	11356	Kilmarnock .	23709	Lerwick . .	3516	Newburgh . .	2777	Renfrew . .	4163	Stornoway . .	2535
Helensburgh .	5975	Kilsyth . . .	4895	Leslie . . .	3768	Newmains . .	2545	Renton . . .	3087	Stranraer . .	5977
Holytown[14]) .	2197	Kilwinning .	3598	Leven . . .	2501	Newmilns . .	3028	Rosehall[20]) .	2945	Strathaven. .	3645
Huntly . . .	3570	Kirkcaldy[15]) .	18874	Linlithgow. .	3690	New Pitsligo .	2094	Rothesay . .	7800	Thornliebank .	2123
Hurlford . .	3488	Kirkcudbright	2470	Lochgelly . .	2496	Newton-Stewart	2873	Rutherglen .	9456	Thurso . . .	3622
Inverness . .	14510	Kirkintilloch .	6139	Lossiem'th[18]).	2620	Oban . . .	2426	Saltcoats . .	4624	Tillicoultry .	3745
Inverurie . .	2959	Kirkwall . .	3436	Maryhill . .	5842	Paisley . . .	48257	St. Andrews .	6320	Tollcross .	2819
Irvine . . .	6886	Kirriemuir[16]).	4145	Maybole . .	3797	Peebles . . .	2640	Selkirk . . .	4640	Tranent . .	2306
Jedburgh . .	3321	Lanark . . .	5099	Milngavie . .	2044	Penicuik . .	2157	Shettleston .	2418	Troon . . .	2790
Johnstone . .	7538	Langholm . .	3275	Montrose . .	14608	Perth . . .	25606	Stevenston. .	3140	Turriff . . .	2277
Keith . . .	3602	Largs . . .	2760	Motherwell .	6943	Peterhead . .	8621	Stewarton . .	3299	West Calder .	2432
Kelso . . .	4564	Larkhall[17]) .	4971	Muirkirk . .	2376	Pollokshaws[19])	8921	Stirling . . .	14279	Wick . . .	8145
Kilbarchan. .	2678	Leith . . .	44721	Musselburgh .	7517	Port Glasgow .	10823	Stonehaven .	3396	Wishaw[21]) .	6312

Irland.

Zur Zeit sind für 1871 ausführliche Bevölkerungstabellen von Ortschaften noch nicht publicirt worden. Siehe in Heft 1, S. 75, die provisorischen Zahlen von 16 Städten nach der Zählung vom 2. April 1871. — Für 1874 wird die Bevölkerung Dublin's auf 314666 Einwohner geschätzt[22]).

Inseln in den Britischen Gewässern[23]).

Städte (Towns) nach der Zählung vom 2. April 1871.

Insel Man.				*Jersey.*		*Guernsey.*	
Castle Town	2320	Peel	3513	St. Helier (Town and Parish)	16715	St. Peter Port (Town and Parish)	16166
Douglas	13972	Ramsey	3934				

Dänemark.

Siehe die Einwohnerzahlen aller Städte Dänemarks nach der Zählung vom 1. Februar 1870 in Heft 1 der „Bevölkerung der Erde", S. 74. — Für 1874 wird die Bevölkerung Kopenhagens zu 193000 berechnet[24]).

Schweden und Norwegen.

Schweden.

Siehe die Städte mit mehr als 2000 Einwohnern nach der Zählung vom 31. Dezember 1868 im Geogr. Jahrbuch, Bd. III, S. 112. — Ende 1872 hatten folgende Städte mehr als 2000 Einwohner[25]):

Stockholm .	143735	Norrköping .	25685	Upsala . .	11961
Göteborg . .	59329	Carlskrona .	16392	Jönköping .	11751
Malmö. .	27485	Gefle . . .	15613	Lund . . .	11225

Norwegen.

Siehe die Städte mit mehr als 2000 Einwohnern nach der Zählung vom 31. Dezember 1865 im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, S. 83. — Ende 1870 hatten folgende Städte mehr als 10000 Einwohner[25]):

Christiania .	66657	Drontheim .	20858	Drammen . .	15458
Bergen . .	30252	Stavanger. .	17053	Christianssand	11468

Spanien.

Die früheren Jahrgänge des Geogr. Jahrbuchs haben über Spanien nur eine Übersicht über die Städte von mehr als 18000 Einwohnern nach der Zählung von 1860 gebracht (s. Bd. I, S. 223). Das grosse Werk »Censo de la Poblacion de España Madrid 1863" (Fol.) enthielt nun zwar schon alle Gemeinden Spaniens angeführt, aber diese Gemeinden umfassen wie in anderen Ländern theilweis eine so grosse Anzahl von Wohnplätzen, dass sie nicht ohne Weiteres die Wohnplatzübersicht zu ersetzen vermögen. Nun existirt für Spanien ein Werk, welches der Herstellung einer solchen allen wünschenswerthen Vorschub leistet, nämlich der »Nomenclátor de los Pueblos de España", in welchem jede Gemeinde in alle ihre Bestandtheile zerlegt ist. Leider ist aber bisher nur derjenige Nomenclátor in unsern Besitz gelangt, welcher nach der Zählung von 1857 bearbeitet war, während es unseren Bemühungen nicht gelungen ist, zu erfahren, ob ein gleiches Werk für die Zählung von 1860 erschienen ist, geschweige denn dasselbe zu erhalten. Unter diesen Umständen schien es uns richtiger, die Ortsbevölkerung für Spanien in ausführlicher Form auch diessmal noch unberücksichtigt zu lassen. In einem Lande wie Spanien behalten Bevölkerungs-Angaben ja doch länger einen Werth als in einem Staate, der kräftig emporblüht. Deshalb können hier einige Jahre kaum einen grossen Unterschied hervorbringen. — Über die Canarischen Inseln vergleiche die Bemerkung S. 64 dieses Heftes.

---

14) Mit New Stevenston. — 15) Mit Gallatown. — 16) Mit South Muir. — 17) Mit Millheugh. — 18) Mit Branderburgh. — 19) Ohne Shawlands (626) und Crossmyloof (988).
20) Mit Whifflet. — 21) Ohne Cambusnethan (1795).
22) *Irland.* S. Journal of the statistical society, June 1874.
23) Census of England and Wales 1871, vol. I, p. 568.
24) Sammendrag of statistiske Oplysninger angaaende Kongeriget Danemark, Nr. 6, Kjöbenhavn 1874.
25) Offizielle Mittheilung an die Redaction des Gothaer Almanachs.

Portugal.

S. im Geogr. Jahrbuch, Bd. I, S. 224—229, eine Übersicht der Orte des Festlandes mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung vom 1. Januar 1864 und die nämliche für die Azoren und Madeira in Bd. II des Geogr. Jahrbuchs, S. 107.

Italien.

Das Geogr. Jahrbuch, Bd. I, S. 229—241, brachte die Übersicht aller Orte mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung vom 31. December 1861. Für die neueste Zählung von 1871 liegen uns ebenfalls bereits die officiellen Tabellen über die Einwohnerzahl aller Gemeinden (Comuni) des Königreichs vor und wir haben die grösseren derselben bis herab zu 20000 Einwohnern bereits in Heft I der „Bevölkerung der Erde" gebracht. Da indessen, wie uns eine direkte Mittheilung aus Rom besagt, die Herausgabe des grossen officiellen Werkes über den letzten Census, welches neben den Gemeinden auch die sämmtlichen Centri, d. h. die eigentlichen, den betreffenden Comuni den Namen gebenden Ortschaften, enthalten wird, nahe bevorsteht, so ziehen wir es vor, die Bearbeitung der Ortsstatistik Italiens bis zum Erscheinen des betreffenden Bandes hinauszuschieben.

Europäische Türkei [1].

1. Polizeibezirk Constantinopel.		Constantinopel [3]) . .	600000	*2. Provinz Adrianopel.*		Basardschyk (Tatar-) . .	8000 [6])	Chasköi . . .	6000 (M.)
(Europäischer Theil.)		Stambul . .	210000				10000 (M.)	Dimotika . .	10000 (M.)
		Pera . . .	130000	Adrianopel . .	150000 (M.)	Baschköi [7]) . .	* 2000	Enos	7000 (M.)
		Andere Theile	260000		100000 [4])	Bunarhissar . .	3000 (M.)	Eski Saghra .	20000 [8])
Böjük Tschekmedsche . .	2000 (M.)	oder auf		Aidos	4000 (M.)	Burgas . . .	5000 (M.)		15—20000 [5])
	* 1250 [2])	Europ. Seite	490000		* 2250 [5])		5000 [5])		* 13250 [7])
		Asiat. Seite .	110000					Feredschik . .	4000 (M.)

Europäische Türkei. [1]) Nachdem der dritte Band des „Geogr. Jahrbuches" (S. 120—122) eine Zusammenstellung von Einwohnerzahlen über Ortschaften in Bosnien, Bulgarien, Albanien und Creta gebracht hat, ordnen wir hier die uns vorliegenden Ortsbevölkerungs-Angaben neueren Datums für das ganze Gebiet der unmittelbaren Türkischen Besitzungen nach der neuen Provinzial-Eintheilung, wie sie in „Bevölkerung der Erde" II, S. 31, aufgeführt ist. Ausser den Schätzungen für Bosnische Orte in Major Roskiewicz's „Studien über Bosnien und Herzegovina, Leipzig und Wien 1868", die aus den Jahren 1862—63 stammen, denen für Bulgarien in Viceconsul Sax' Geographisch-ethnographischer Skizze von Bulgarien (Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien, 1869, Nr. 8), die beide nebst einzelnen zerstreuteren Angaben a. a. O. des Geogr. Jahrbuches reproducirt wurden und die wir unserer jetzigen Zusammenstellung wieder mit einverleiben, lieferte das von der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg herausgegebene „Dictionnaire géographique de l'Empire Ottoman par C. Mostras, St.-Pétersbourg 1873", ein 1863 von dem Russischen Consul in Smyrna compilirtes Buch, die meisten Ortsbevölkerungszahlen. Sie sind bezeichnet durch ein beigesetztes (M.), wie die von Roskiewicz durch (R.) und die von Sax durch (S.), während andere Quellen in den einzelnen Anmerkungen namhaft gemacht werden. Bei den oft grossen Unterschieden zwischen den verschiedenen Schätzungen, die im günstigsten Fall auf Häuserzählungen beruhen, erschien es nothwendig, sie gleichsam zur Auswahl unter einander zu stellen; leider fehlt oft jeder Anhalt zur Beurtheilung der Glaubwürdigkeit. Mostras und Andere haben für eine Anzahl Orte nicht die Einwohner-, sondern die Häuserzahl gegeben, der Gleichmässigkeit wegen multiplicirten wir diese Häuserzahlen mit 5, machen aber die so gewonnenen Einwohnerzahlen durch ein * kenntlich.

Auf irgend welchen selbständigen Versuch zur Rechtschreibung der Namen oder auch nur auf eine Wahl unter den üblichen Schreibweisen konnten wir uns wegen Unkenntniss der Türkischen Sprache nicht einlassen, zumal unter den Orientalisten die grösste Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Orthographie der Ortsnamen herrscht. Schon der allgemeinen Benutzbarkeit unseres Ortsverzeichnisses wegen hielten wir es für das Praktischste, die Namen so zu schreiben, wie sie auf den betreffenden Blättern des Stieler'schen Handatlas in den neuesten Auflagen zu finden sind.

[2]) v. Tschihatscheff 1863, Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft Nr. 20.

[3]) Nach einer von Consul Sax im Februar 1873 zu Constantinopel selbst auf Grund der Häuserzählungen angestellten Berechnung. Sie ergab für den Stadtbezirk (Stambul, Pera, Skutari, Bosporus), dessen Bevölkerung nach einer Zählung der männlichen Einwohner im Jahre 1864 gewöhnlich auf 1.075000 angegeben wird, in runder Zahl 600000 Seelen (Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien, 1873, Nr. 2, S. 66), und zwar rechnet Sax 200- bis 220000 auf Stambul, 120- bis 124000 auf Pera mit Galata, Topchane &c., 50- bis 70000 auf Skutari, 25- bis 30000 auf die Vorstädte Stambul's am Goldenen Horn (Ejub, Ortakdschylar), 50- bis 70000 auf die Vorstädte Pera's am Goldenen Horn (Hasskjöi-Kassim Pascha &c.), 15- bis 25000 auf Kadikjöi, 50- bis 70000 auf den Europäischen Bosporus, 25- bis 35000 auf den Asiatischen Bosporus, 10- bis 15000 auf die Prinzen-Inseln. (Ebenda Nr. 5, S. 235.) Der Serbische Statistiker Wladimir Jakschitsch in Belgrad schrieb uns im Januar 1873, er habe aus den 1868 veröffentlichten Resultaten der Bewegung der Bevölkerung von Constantinopel eine Einwohnerzahl von 254780 für das Weichbild der Residenz ohne Hafenbevölkerung, Militär und die Bewohner der Bosporus-Orte erhalten. „Ich habe nämlich bemerkt, dass in den beiden Ägyptischen Hauptstädten Alexandria und Cairo auf 20 Individuen ein Sterbefall bei den Mohammedanern entfällt, daher habe ich die für Constantinopel nachgewiesenen Sterbefälle mit dieser Zahl multiplicirt und ein Resultat von 128880 Seelen erhalten. Bei der christlichen und jüdischen Bevölkerung ist die Sterblichkeit ohne Zweifel geringer, etwa wie in Belgrad 1 auf 25 Seelen, daher für die erste eine Gesammtzahl von 105900 und für die letzte von 20000 gewonnen wurde, zusammen 254780." In einem nach dem Satz dieses Bogens hieher gelangten Schreiben desselben Herrn wird für die Hauptstadt Constantinopel 327750 Einwohner angegeben (Eski Stambul, Pera, Galata Scutari und die Bosphorusschlösser), als Resultat der Zählung von 1864. „Die in der Hauptstadt stationirte Mannschaft der Land- und Seemacht, sowie die fremden Unterthanen wurden bei der Volkszählung von 1864 ausser Acht gelassen". Vergl. weiter unten den Artikel „Türkei" unter „Areal u. Bevölkerung". — Jedenfalls ist die bisherige Annahme eine viel zu hohe gewesen, denn der ganze Polizeibezirk Constantinopel soll nach der im vorigen Heft gegebenen Übersicht in Europa auf 46,3 Q.-Mln. nur 685000, in Asien auf 232,5 Q.-Mln. 796000 Bewohner enthalten. Selbst Salaheddin Bey (La Turquie à l'exposition univ. de 1867, Paris 1867), bei dem man ziemlich hohe Schätzungen von Einwohnerzahlen findet, setzte für Constantinopel nur 800000 an.

[4]) Artikel über „Türkische Bahnen" in der „Wiener Abendpost" vom 11. Januar 1870. Salaheddin Bey hat dagegen dieselbe Zahl für Adrianopel, 150000, wie Mostras.

[5]) v. Hochstetter 1869, Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien, 1870, Nr. 5, 12 und 13.

[6]) v. Hochstetter 1869, Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien, 1872, Nr. 3, S. 83.

[7]) Dr. Poyet, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, 1859, t. 18. — Baschköi und Graditsch sind Dörfer im Kreise von Sliwno. Die kleineren Dörfer dieses Kreises sowie der Kreise Eski Saghra und Kesanlyk siehe bei Dr. Poyet a. a. O., wo die Häuserzahl mit Unterscheidung der Bulgarischen und mohammedanischen Familien angegeben ist.

[8]) Dr. M. B. Weisner 1872, Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien, 1872, Nr. 8, S. 377. Auch Mostras giebt die Zahl 20000 für Eski Saghra.

Gallipoli . . .	20000 (M.)
Graditsch [9]) . .	*1750
Istrandscha . .	4000 [2])
Jamboly . . .	6000 (M.)
Jenidscheh (Novo Selo) . . .	1200 [3])
Jenno	1500 [4])
Kalifer . . .	8000 [6])
	*12500 [9])
	*12500—15000 [9])
Karnabad .	4—5000 [5])
	5000 (M.)
Kesanlyk . . .	12000 [8])
	10000 (M.)
	8000 [8])
	16600 [3])
	*12500 [9])
Keschan . . .	2000 (M.)
Kirk Kilisseh	12—14000 [5])
	15—16000 [10])
	16000 (M.)
Lüleh Bergas .	5000 (M.)
Maglisch . . .	1900 [7])
Malgara . . .	2000 (M.)
Midia	6000 (M.)
Philippopel . .	45000 (M.)
	45000 [4])
	30000 [11])
Rodosto . . .	25000 (M.)
Sarai . . gegen	1000 [5])
Sillwri . . .	3000 (M.)
Sliwno . . .	24000 [5])
	18300 [7])
	16000 (M.)
Tschipka . . .	*5000 [7])
Tschirpau . .	14000 [8])
Tschorlu . . .	5000 (M.)
Wisa	5000 [6])
	5000 (M.)

3. Provinz Skutari.

Alessio . . .	3000 (M.)
Antivari . . .	3000 (M.)
Dulcigno . . .	7000 (M.)
Durazzo . . .	5000 (M.)
Elbassan . . .	15000 [12])
	*10000 (M.)
Ischm	*1500 (M.)
Kawaja . . .	3000 (M.)
Kroja .	3—5000 [12])
	6000 (M.)
Podgoritza . .	*7500 (M.)
Skutari . . .	20000 (M.)
Spuž	*2000 (M.)
Tirana . . .	*10000 (M.)

4. Provinz Prisrend.

Diwra . . .	6000 (M.)
Djakowa . . .	17100 [13])
	2000 (M.)
Egri Palanka .	3000 (M.)
Ipek	16600 [13])
	8000 (M.)
Istib	20000 (M.)
Kalkandelen . .	22249 [14])
	5000 (M.)
Karatowa . .	6000 [14])
	6000 (M.)
Kostowo . . .	6000 [14])
Kumanova . .	1600 [14])
	3000 (M.)
Kurschumlje .	3—400 (S.)
Leskowats . .	12000 (M.)
	10—15000 (S.)
Nissa (Nisch) .	16000 (M.)
	16000 (S.)
	13000 [15])
Pirot	7000 (M.)
	10000 (S.)
Prischtina . .	11000 [14])
	*15000 (M.)
Prisrend . . .	35000 [13])
	26000 (M.)
Prokoplie .	4—5000 (S.)
Skopia (Uskup)	22000 [3])
	15000 (M.)
	28000 [14])
Trn (Isnebol) .	1200 (S.)
Wranja . . .	8000 (M.)
	9000 (S.)

5. Donau-Provinz.

Adlié . . .	3—4000 (S.)
Babadagh . .	10000 (M.)
über	4000 (S.)
Baltschik . .	4000 (S.)
Banja	*900 [9])
Basardschyk .	5000 (M.)
	10000 (S.)
Bedschowa . .	*1900 [9])
Belgradschik .	1500—2000 (S.)
Beline	1400 (S.)
Berkowatz .	5—6000 (S.)
Berrowa [9]) . .	*2000
Biela	2000 (S.)
	*3000 [9])
Drenowa . . über	2000 (S.)
	*2500 [9])
Dschumaja . .	4000 (M.)
	3000 (S.)
	*3500—4000 [9])
Dubnitza . . .	7000 (M.)
	7—8000 (S.)
	*7500 [9])
Eski Dschumaja	6000 (M.)
	10000 (S.)
Etropol . . .	2000 (S.)
Gabrowa . . .	5000 (M.)
gegen	7000 (S.)
	*5000—5500 [9])
Hirsowa . . .	4000 (M.)
	2500 (S.)
Ichtiman . . .	3000 (S.)
Jenibasar . .	1700 (S.)
Kasan . . .	*2500 (M.)
Köstendil . .	6000 (M.)
	10000 (S.)
Köstendsche	17—1800 (S.)
Lizen (Laschini)	500 (S.)
Lom Palanka	5—6000 (S.)
Lowatz . . .	15000 (M.)
	11000 (S.)
Mangalia . . .	800 (S.)
Matschin . . .	3000 (S.)
Medschidsche	10000 (S.)
	12000 [16])
	22000 [11])
Nikopoli . . .	10000 (M.)
	5600 (S.)
Oresch . . .	700 (S.)
Orhanie . . .	2000 (S.)
Osman Basar .	4000 (M.)
	5000 (S.)
Plewna . . .	15000 (M.)
	15300 (S.)
Polykratsia . .	*1500 [9])
Prawady . . .	5000 (M.)
	2500 (S.)
Radomir . .	1500 (S.)
Rahowa . . .	1700 (S.)
Rasgrad . .	15000 (M.)
	10000 (S.)
Ruschtschuk	22—23000 (S.) [17])
	30000 (M.)
Samakowo	11—12000 (S.)
	5000 (M.)
	*20000 [8])
Schistowa .	22000 (M.)
	12000 (S.)
Schumna . .	20000 (M.)
	20000 (S.) [18])
Selwi . . .	8000 (S.)
Silistria . .	20000 (M.)
	8000 (S.)
Sladia . .	3—4000 (S.)
Sofia . . .	18000 [20])
	17—18000 (S.)
	25000 (M.)
	30000 [4])
Sulina . .	12—1500 (S.)
	4000 (M.)
Tirnowa . .	12000 (M.)
	15000 (S.)
Tultscha .	12—13000 (S.)
	19—20000 [11])
	18—19000 [11])
Tutrakan . .	5700 (S.)
Warna .	15—16000 (S.)
	20000 (M.)
Widin .	18—19000 (S.)
	25000 (M.)
Wratza	13—14000 (S.)

6. Provinz Janina.

Ambelakia .	*2500 (M.)
Argyrokastro	4000 [23])
	10000 (M.)
	20000 [22])
Arta . . .	8000 [23])
	*5000 (M.)
Avlonia . .	6000 [24])
	*3000 (M.)
Berat .	12000 [22])
	10000 (M.)
	10000 [11])
Delvino . .	*7500 (M.)
Dischkata [9]) .	*2000
Domoko (Domki)	3000 (M.)
Elassona . .	*2000 (M.)
Janina . .	30000 (M.)
	25000 [17])
	40000 [24])
Kanina [25]) .	4—5000 [22])
Kardista . . .	*2000 (M.)
Katrina [26]) . .	*1000 (M.)
Konitza . . .	*4000 (M.)
Larissa . .	30000 (M.)
Letokhori . .	*2500 [9])
Ljaskowiki .	*2500 (M.)
Margaritton . .	2000 (M.)
Metsovon . .	6000 (M.)
Paramytia . .	4000 (M.)
Pargha . . .	5000 (M.)
Phanarion (Fanar)	*1500 (M.)
Phersala . . .	5000 (M.)
Premedi . . .	3000 (M.)
Prevesa . . .	7000 [23])
	4000 (M.)
Tepeleni . . .	600 [22])
Tirkhala . . .	10000 (M.)
Tzaritzena . .	*2000 [9])
Vlakho Livado .	*2250 [9])
Volo	3000 (M.)

7. Provinz Saloniki.

Banitza . . .	*1500 [9])
Bitolia (Monastir)	45000 (M.)
	40000 [5])
Boghasköi . .	*2500 (M.)
Doiran . . .	*7500 (M.)
Drama . . .	*7500 (M.)
Florina . .	*10000 [9])
Jenidscheh . .	*5000 (M.)
Kailar [9]) . .	*4000
Kastoria . . .	8000 (M.)
Kilkitsch . . .	*1750 (M.)
Korytza . . .	*7500 (M.)
Koschanj . .	7000 (M.)
Kritschowo . .	3000 (M.)
Kruschawo . .	*10000 [9])
Melnik . . .	*6000 (M.)
Nevrekop . .	3000 (M.)
Nieghusta . .	*4500 (M.)
Ochrida . . .	*10000 (M.)
Ostrowo . . .	*3000 (M.)
Prawista . . .	3000 (M.)
Prilip	11000 [9])
	7000 (M.)
Saloniki . . .	80000 (M.)
	80000 [4])
	85000 [27])
	70000 [24])
	60000 [28])

[9]) Dr. Barth 1862, Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde, N. F. XV, 1863; XVI, 1864. — Berrowa ist ein Dorf bei Bedschowa, Dischkata ein solches bei Elassona, Kailar liegt südlich vom Ostrowo-See.

[10]) A. Boué, Itin., I, p. 130.

[11]) Illustrated Missionary News, London, 2. Oktober 1871.

[12]) Missionär Kölle 1867, Church Mission. Intelligencer, Februar und April 1868.

[13]) Consul E. Wiet in Skutari, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Juli 1868.

[14]) Consul E. Wiet in Skutari, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Oktober 1866. In demselben Bericht giebt Consul Wiet die Bewohnerzahl von Djakowa zu 25000, von Ipek zu 20000 und von Prisrend zu 46000 an, auch unterschied er für folgende Städte die Confessionen:

	Mohammedaner	Griechen	Katholiken	Zigeuner	Juden
Djakowa .	20000	1500	1200	1700	600
Ipek . . .	15000	3000	100	1900	—
Kalkandelen	19829	405	515	1500	—
Prischtina .	7000	2500	—	1500 und Juden	
Prisrend .	31000	10000	2000	3000	—
Skopia . .	19000	8000	800	—	800

Bei Kostowo unterscheidet Consul Wiet 4000 Bosniaken und 2000 Albanesen.

[15]) F. Kanitz 1864, „Reise in Süd-Serbien und Nord-Bulgarien" (Denkschriften der Wiener Akademie, philosophisch-historische Klasse, Bd. 17, Wien 1868).

[16]) Peters.

[17]) Viscovich.

[18]) Nach einer Zählung von 1865.

[19]) Ohne Militär.

[20]) v. Hochstetter 1869, Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien, 1871, Nr. 4.

[21]) Kudriavtzeff.

[22]) Marinelieutenant Lehnert 1870, Mittheilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien, 1872, S. 441 ff.

[23]) Consul Dozon in Janina, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, November 1873, p. 507 ff.

[24]) Salaheddin Bey, La Turquie à l'exposition univ. de 1867, Paris 1867.

[25]) Südlich von Avlonia.

[26]) Am Golf von Saloniki, am östlichen Fuss des Olymp.

[27]) Missionär Locke 1871, Missionary Herald, Boston, November 1871, p. 361. 55000 der Einwohner sollen Juden sein.

[28]) Lyons 1868, Illustrated Travels, ed. by Bates, IV, 1872, p. 35.

Schetista . .	* 7500 (M.)
	* 7500 [9])
Seiwidsche . .	3500 (M.)
	* 2500 [9])
Seres	30000 (M.)
Struga . . .	* 2000 (M.)
Strumnitza . .	* 7500 (M.)
Welese . . .	6000 (M.)
	15000 [18])
Werria . . .	10000 (M.)
Wodena . . .	8000 (M.)

8. Bosnien.

Banaluka . .	15000 (M.)
	15000 (R.)
	10—12000 [29])
Berbir . . .	1500 (R.)
Beretschka Palanka . .	2—3000 (R.)
Bihatsch . . .	4000 (R.)
Blagaj .	1000—1200 (R.)
Brod	6—800 (R.)
Buna	400 (R.)
Buschowatz . .	700 (R.)
Derbent . . .	2000 (R.)
Doboj . . .	1600 (R.)
Fotscha . .	10—12000 [29])
	10000 (R.)
	12000 (M.)
Fojnitza . . .	2500 (R.)
Goražda . .	2—3000 (R.)
Gradatschatz .	3000 (R.)
Gratschanitza .	3000 (R.)
Jaitze	2500 (R.)
	3000 (M.)
	4000 [30])
Jenja . .	1000—1200 (R.)
Kladain . . .	1600 (R.)
Kljutsch . . .	1700 (R.)
Konjitza . . .	1200 (R.)
Kosaratz . .	2—3000 (R.)
Kostainitza (Türk.)	4000 (R.)
Kreschewo . .	2500 [31])
	1200 (R.)
Kupresch . .	300 (R.)
Lipa	2000 (R.)
Liwno . . .	5100 (R.)
Ljubinja . . .	1500 (R.)
Maglaj . . .	1800 (R.)
Metokia . .	800—1000 (R.)
Mostar . .	10—12000 [29])
	10000 (M.)
	18000 (R.)
Niktschitz	1500—2000 (R.)
Nova-Warosch .	1000—1200 (R.)
Novibasar . .	9000 (R.)
	15000 [30])
Nowi	1600 (R.)
Olowo . . .	400 (R.)
Petrowatz . .	1800 (R.)
Plewlje . . .	3000 (M.)
	2000 (R.)
	4560 [32])
Prjedor . . .	1500 (R.)
Prjepolja . . .	2000 (R.)
	2000 (M.)
Prozor . . .	1250 [31])
	600 (R.)
Pruschatz . .	4—500 (R.)
Rogatitza . .	1200 (R.)
Schamatz (Türkisch	2000) (R.)
Schnitza . . .	400 (R.)
Senitza . . .	1200 (R.)
Serajewo . .	50000 [32])
	45000 (R.)
	höchstens 35000 [29])
	65000 (M.)
	90000 [4])
Sienitza .	800—1000 (R.)
Skoplie . . .	2000 (R.)
	1500 [30])
Srebrenitza . .	2500 (R.)
Stolatz . . .	3000 (R.)
Swornik . .	8—9000 (R.)
	12000 (M.)
Tartschin . .	2—300 (R.)
Teravnik .	10—12000 [29])
	12000 (R.)
	8000 (M.)
	8000 [30])
Teschanj .	1800—2000 (R.)
	1500 (M.)
Trebinja . . .	3000 (R.)
	10000 (M.)
Tschainitza	1800—2000 (R.)
	1000 (M.)
Tusla (Dolnje) .	6000 (R.)
Tusla (Gornja) .	1000 (R.)
Wakuf (Gornji) .	1000 (R.)
Wakuf (Wartzar)	2000 (R.)
Waresch .	12—1500 (R.)
Wischegrad . .	1500 (R.)
Witesch . . .	4—500 (R.)
Wlasenitza . .	6—800 (R.)
Wrandnk . .	150 (R.)
Zebsche . . .	2000 (R.)

9. Insel Kreta.

Candia . . .	12000 (M.)
	ca. 13000 [34])
Chania . . .	10000 (M.)
	12000 [34])
Ierapetra . .	2000 [34])
Retimo . . .	10000 [34])
	3000 (M.)

Serbien.

Orte mit mehr als 2000 Seelen nach der Zählung von 1866 [35]).

Ort.	Kreis.	Bewohner.
Alexinatz .	Alexinatz	3954
Asanja (Dorf)	Smederewo	3140
Badowintzi (Dorf) .	Schabatz	2590
Belgrad . .	—	[36]) 25178
Bogatitsch (Dorf) .	Schabatz	2883
Boschewatz (Dorf) .	Poscharewatz	2059
Dubok (Dorf)	„	2339
Gradischte .	„	2519
Jabukowatz (Dorf) .	Kraina	2842
Jagodina . .	Jagodina	4429
Kerajewo (Dorf) .	Poscharewatz	2252
Knjaschewatz	Knjaschewatz	3057
Kragujewatz	Kragujewatz	6386
Kriwolj (Dorf)	Zerna Reka	2082
Kruschewatz	Kruschewatz	3159
Kusadak (Dorf)	Smederewo	2692
Kuschiljewo (Dorf) .	Poscharewatz	2586
Lapowo (Dorf)	Kragujewatz	3119
Lasnitza (Dorf)	Poscharewatz	2097
Losnitza . .	Podrinje	2039
Losowik (Dorf)	Smederewo	2977
Miloschewatz (Dorf) .	„	2016
Negotina .	Kraina	4325
Paratschin .	Tschupria	4306
Podgoratz (Dorf)	Zerna Reka	3311
Porodin (Dorf)	Poscharewatz	2882
Poscharewatz	„	6909
Ranowatz (Dorf) .	„	2232
Sagradja (Dorf)	Knjaschewatz	2082
Saitschar .	Zerna Reka	3860
Schabatz .	Schabatz	6516
Selewatz (Dorf)	Smederewo	3083
Slot (Dorf) .	Zerna Reka	3137
Smederewo .	Smederewo	5013
Swilainatz .	Tschupria	4009
Tschupria .	„	2439
Uschitze . .	Uschitze	3163
Velika Plana (Dorf) .	Smederewo	2127
Veliki Isvor (Dorf) .	Zerna Reka	3178
Waljewo .	Waljewo	3066

Rumänien [37]).

Geschätzte Bevölkerung der wichtigsten Städte des Fürstenthums.

Ort.	1859	1873
Bakau	12440	15000
Berlat	18251	26558
Bolgrad . . .	13937	6100
Botoschani . .	37594	—
Braila	25767	—
Bukarest . . .	121754	200000
Buzeu (Buseo) .	9027	11106
Cahul [38]) . . .	6906 ?	6096
Calaraschi [39]) s. Stirbeï.		
Campu-lung (Kimpolung) . .	8283	10970
Caracal . . .	5638	—
Craïova . . .	21521	22767
Dorohoïu . . .	8364	—
Falticeni (Faltschi)	12584	15000
Focsani (Fokschani) . . .	10557	20000
Galatz	36107	80000
Giurgewo . . .	10557	15000
Husi (Husch) .	17697	18000
Ismaïl	20869	20000
Ismaïl	20869	—
Jassi	90236	90000
Jassi ohne flott. Bevölkerung .	—	59340
Oltenitza . . .	—	4100
Piatra	16353	20000
Pitesti	7259	15000
Ploësti (Plojeschti) . . .	26468	30000
Rimnic-Sarat .	5698	6870
Rimnicu . . .	3161	—
Roman . . .	14981	16920
Severin . . .	2921	—
Slatina . . .	3537	—
Stirbeï (Calaraschi)	3947	3575
Tecuci (Tekutsch)	8033	8120
Tirgovist . . .	5101	—
Tirgu-Jiu . . .	2666	2946
Turnu-Magurele .	2978	4958
Turnu-Severin s. Severin		—
Vaslul	6547	7760
Zimnicea (Simnitza)	—	5000

[29]) Bericht des Preussischen Consulats in Serajewo, Preuss. Handels-Archiv, 9. August 1867.

[30]) Geiger und Lehret 1869, »Studien über Bosnien, die Herzegowina und die Bosnischen Bahnen", Wien 1873. (Separatabdruck aus der »Allgemeinen Bauzeitung".)

[31]) Consul Blau 1867, Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 2. Bd., 6. Heft, S. 499 ff.

[32]) Pricot de Sainte-Marie 1866.

[33]) Consul Blau in Preuss. Handels-Archiv, 1865, Nr. 20.

[34]) Spratt, Travels and researches in Crete, London 1865.

Serbien. [35]) Gütige Mittheilung des Herrn Wladimir Jakschitsch in Belgrad vom April 1873.

[36]) Die Hauptstadt Belgrad zählte am Schluss d. J. 1872 26674 Einwohner in 3095 Privathäusern.

Rumänien. [37]) So wenig man über die wahre Bevölkerungszahl heute im Klaren ist, so wenig zuverlässige Nachrichten besitzt man über die Einwohnerzahl der wichtigsten Städte. Wir theilen hier nach zwei uns bekannt gewordenen Quellen Alles, was uns in dieser Hinsicht bekannt geworden, mit, ohne irgend im Stande zu sein, die Bürgschaft für die Richtigkeit übernehmen zu können. Sämmtliche Angaben haben wir dem »Annuaire général officiel de Roumanie", 2ème éd., Bucarest 1874, entnommen. In demselben findet sich p. 115 die Notiz, dass die älteren (von uns tabellarisch den anderen gegenübergestellten) Angaben diejenigen der Zählung von 1859 sind, während die neueren den directen Mittheilungen der Mairien entstammen.

[38]) Eine dieser Zahlen beruht offenbar auf einem Druckfehler des »Annuaire".

[39]) Im genannten Annuaire steht bei »Stirbeï" die Bemerkung »bekannter unter dem Namen Calaraschi".

Griechenland.

In Heft I der »Bevölkerung der Erde", S. 27—29, haben wir nach einem offiziellen Werke, „Πληθυσμὸς τῆς Ἑλλάδος κατὰ τὸ ἔτος 1870", die sämmtlichen Demen Griechenlands nach der Zählung von 1870 mit Hinzufügung der Anzahl der zu jedem Demos gehörigen Ortschaften publicirt. In dieser Tabelle dürften einzelne Wohnplätze bereits mit aufgeführt sein, ohne dass es bei dem geringen Material, das uns in kartographischer und statistischer Hinsicht zu Gebote steht, möglich wäre, diess festzustellen. Ob eine Ortsstatistik auf Grund der Zählung von 1870 von Seiten des Statistischen Bureau's von Athen veröffentlicht ist, wissen wir nicht. Die bedeutendsten Städte waren 1871 [1]):

Athen	44510	Patras	19641	Corfu	15452
Syra	20996	Zante	17518		

Europäisches Russland.

Siehe in Heft I der »Bevölkerung der Erde", S. 76—80, eine Übersicht der „Städte und anderen bemerkenswerthen Orte des Europäischen Russland, Polens und Finnlands nach der Bevölkerungsaufnahme für 1867".

Asien.

Asiatisches Russland.

S. die Einwohnerzahlen der wichtigsten Orte für 1867 in Heft 1 der »Bevölkerung der Erde", S. 81.

Asiatische Türkei [1]).

1. Polizeibez. Constantinopel (Asiatischer Theil).		*2. Provinz Brussa.*		Edremid	*6000 [4])	Tschanak-Kalessi	5000 [7])	Güne	*5000 [13])
				Eskischehr	*10000 [4])	Uschak	15000 [10])	Jenibasar	4000 [3])
Constantinopel (Asiat. Theil) [2])	125000	Balikesri	*12500 [3])	Gemlik	3000 [3])	*3. Provinz Aidin.*		Kula	4000 [3])
Skutari	50—70000	Bergamo	*12000 [3])	Ismid	*15000 [5])			Manissa	60000 [11])
Kadiköi	15—25000	Biledschik	*10000 [4])	Isnik	*500 [9])	Aidin	35000 [11])	Milasa	*10000 [6])
Asiatischer Bosporus	25—35000	Brussa	70000 [5])	Kjutahija	60000 [8])		30000 [9])	Mughla	10—12000 [11])
Prinzen-Inseln	10—15000		60000 [6])	Mualitsch	16000 [9])	Ale Schehr	*15000 [6])		7000 [3])
			40000 [7])	Sidi Ghasy	*1500 [9])	Dawas	*2250 [12])	Nif	*2000 [13])
		Bulawadyn	3000 [8])	Soma	10000 [3])	Dscherandschimo	*3000 [13])	Ödemisch	*10000 [13])

Griechenland. [1]) S. A. Mansolas, Rapport sur l'état de la statistique en Grèce, Athènes 1872, p. 12.

Asiatische Türkei. [1]) Es werden hier eine Anzahl Schätzungen zusammengestellt, die von verschiedenen Reisenden, Missionären &c. in neuerer Zeit veröffentlicht und während der letzten acht Jahre von uns aus der laufenden geographischen Literatur ausgezogen worden sind. Sie bilden Nachträge zu Professor Dr. Kiepert's verdienstlicher „Tabellarischen Übersicht der Bevölkerung aller Orte in Kleinasien, Armenien und Türkisch Kurdistan, über welche betreffende Angaben in Reisewerken mitgetheilt werden," in des Verfassers „Memoir über die Construction der Karte von Kleinasien und Türkisch-Armenien" (Berlin 1854). In der Voraussetzung, dass Geo- und Kartographen bei Arbeiten über die Asiatische Türkei dieses Memoir zur Hand haben, ist in unserm Verzeichniss keine Angabe wiederholt, die sich in dem Kiepert'schen findet. Das letztere erstreckt sich nicht auf Palästina, Mesopotamien und Arabien, über welche Länder wir ebenfalls die uns bekannt gewordenen neueren Ortszahlen zusammenstellen, bei Arabien unter Einreihung der schon im 3. Bde. des Geogr. Jahrbuchs (S. 137) aufgeführten. Wo von Reisenden die Häuserzahl statt der Einwohnerzahl angegeben ist, haben wir sie mit 5 multiplicirt und ein * vorgesetzt. Die Orte sind nach der neuen, in Heft II, S. 31 angeführten administrativen Eintheilung geordnet, und zwar nahmen wir die Grenzen an, wie sie auf der berichtigten Ausgabe von 1872 der Kiepert'schen Karte der Asiatischen Türkei (H. Kiepert's Neuer Hand-Atlas, Nr. 27) gezogen sind. In Bezug auf die Orthographie hielten wir uns wie bei der Ortsbevölkerung der Europäischen Türkei lediglich aus praktischem Grunde an die Schreibart in den neuesten Ausgaben des Stieler'schen Hand-Atlas.

[2]) Consul Sax 1873, siehe Anmerkung 3 bei der Ortsbevölkerung der Europäischen Türkei.

[3]) v. Tschihatscheff 1848, Geogr. Mittheil., Ergänzungsheft Nr. 20.

[4]) v. Tschihatscheff 1849, Geogr. Mittheil., Ergänzungsheft Nr. 20.

[5]) C. Mostras, Dictionnaire géographique de l'Empire Ottoman, St.-Pétersbourg 1873. Dieses von der Kaiserl. Russischen Akademie herausgegebene Buch wurde 1863 von dem Russischen Consul Mostras in Smyrna verfasst.

[6]) Dr. C. Sandreczki 1844, Manuskript seiner Reise von Constantinopel nach Smyrna.

[7]) Consul Sax in Generalconsul v. Schwegel's „Volkswirthschaftliche Studien über Constantinopel", Wien 1873.

[8]) Selaheddin Bey, „La Turquie à l'exposition univ. de 1867", Paris 1867.

[9]) Dr. Barth 1858, Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft Nr. 3.

[10]) Graf Moustier 1862, Globus, X, S. 262.

[11]) Generalconsul C. v. Scherzer, „Smyrna mit besonderer Rücksicht auf die geographischen, wirthschaftlichen und intellectuellen Verhältnisse von Vorder-Kleinasien", Wien 1873. Danach hätte Smyrna 18750 Häuser und 6250 Magazine, die Einwohnerschaft bestände aus 75000 Griechen (Unterthanen der Pforte, Rayas, und Angehörige des Königreichs Griechenland, Hellenen), 45000 Türken, 15000 Juden, 10000 Katholiken, 6000 Armeniern und 4000 Fremden. In Manissa (Magnesia) zählt man 36000 Türken, 13000 Griechen, 6000 Armenier, 3000 Juden und einige Fremde, in Aidin 24000 Türken, 7000 Griechen, 1000 Armenier, 3000 Juden, 300 Katholiken und einige Fremde.

[12]) v. Tschihatscheff 1853, Geogr. Mittheil., Ergänzungsheft Nr. 20

[13]) v. Tschihatscheff 1847, Geogr. Mittheil., Ergänzungsheft Nr. 20.

Smyrna 180000[14]
155000[11]
150000[5]
150000[8]
Söka (Sokia) 5—6000[15]
wenigstens 3000[3]
Tireh 13000[3]

4. Inseln des Weissen Meeres.

Kastron, Insel Mitylene 15000[3]
Larnaka, Cypern 12000[16]
Nikosia, " 20000[16]

5. Provinz Kastamuni.

Bender Eregli (Heraclea) *3500[4]
Boly 5000[17]
Gerede *1750[11]
Iskelib *5000[4]
Kastamuni an *40000[17]
Kjankary (Tschengri) *9000[4]
Mudurly *5000[11]
Sinope 8000[3]
Üsküb *600[11]

6. Provinz Angora

Akdag Maaden *1750[4]
Aladscha *1250[18]
Angora 38138[19]
25000[4]
30000[3]
40—50000[20]
Assi Jüsgad *1250[9]
Beibasar *4750[17]
4000[21]
Bogaslajan *1500[9]
Denek Maaden *825[9]
Indschesu *6000[9]
Josgad 25000[9]
Kaisarie *40000[9]
Nallychan *1000[12]
Siwrihissar *10000[9]

7. Provinz Konia.

Adalia 5000[3]
Diwle 4500[22]
Eregli *5000[3]
Farasch *1250[12]
Ilgün *2000[18]
Istanos 1000[3]
Juraburun *1000[3]
Keroli *1000[3]
Kirschehr *6000[3]
4750[4]
3000[3]
Konia 22500[12]
30000[8]
Malagob *1350[3]
Martschanne *1125[9]
Mudschur 4000[3]
Newschehr *13500[4]
25—30000[9]
Sidischehr *1500[3]
Sille *6000[12]
Siristat *1000[3]
Ürgüb *7500[9]

8. Provinz Adana.

Adana 24000[23]
30000[6]
40000[8]
Ermenek 4000[3]
Gülek 300[24]
Hadschin *10000[4]
Selefke *1500[12]
Tarsus 15000[25]
10000[5]
*8500[12]

9. Provinz Trapezunt.

Kirosün (Karasunt) 2500[28]
Niksar 10000[27]
Samsun 10000[27]
Terme *2500[12]
Trapezunt 30000[6]
60000[8]

10. Provinz Siwas.

Amasia 25000[9]
Enderes *600[9]
Gürün *7500[12]
Hadschi Hamsa *750[17]
Hadschiköi *1200[9]
Osmandschyk *1750[11]
Schabin-Karahissar *7500[18]
3000[26]
Siaret *1500[9]
Sile *15000[12]
Tokat 45000[9]
150000[8]
Tschykryk *600[3]
Turchal *1000[9]
Wesirköprü *5000[17]

11. Provinz Erzerum.

Baiburt 8—10000[28]
6000[3]
Bitlis 30000[29]
15000[5]
Ersingian über 30000[30]
*60000[31]
Erzerum 60000[5]
über 50000[32]
100000[8]
Wan 30000[3]
*35000[33]

12. Provinz Diarbekir.

Arabkir *35000[31]
Charput 25000[34]
Diarbekir gegen 60000[35]
80000[8]
Palu 8000[36]
Tschymyschgesek *4000[31]

13. Provinz Bagdad.

Bagdad 67000[31]
50—60000[38]
100000[6]
36000[39]
150000[40]
Bakuba 2500—3000[41]
3—4000[42]
Basra 40000[37]
40000[43]
60000[8]
Chanakin 4000[41]
Choi-Sandjak 10000[41]
Hillah 10000[37]
Kerbela 25000[37]
Kerkuk 25000[41]
Kifri 4—5000[41]
Mendeli 6000[42]
Meschhed-Ali 20000[37]
Mohammera 1500—2000[47]
Mossul 75000[8]
Pendjevin 1000[41]
Rewandiz 4000[41]
Suleimanië 20000[41]

14. Provinz Aleppo

Aleppo 75000[44]
70000[3]
100000[8]
über 120000[48]
Antiochia 17600[45]
20000[41]
6000[8]
Idlib 10000[41]
Jarpus *1500[12]
Marasch 10000[46]
Riha 2000[45]
3000[3]
Seitun 6—8000[48]

---

[14]) Rev. J. K. Greene (Missionary Harald, Boston, Juli 1872, p. 201): 80000 Türken, 40000 Griechen, 30000 fremde Einwohner, 17000 Armenier, 13000 Juden und eine flottirende Bevölkerung von wenigstens 30000; in den umliegenden Dörfern 35000 Griechen.

[15]) Missionär Wolters 1871, Church Missionary Record, Dezember 1873, p. 396. Türken und Griechen bewohnen die Stadt etwa zu gleichen Theilen.

[16]) Generalconsul Zwiedinek v. Sydenhorst, „Syrien und seine Bedeutung für den Welthandel", Wien 1873.

[17]) v. Tschihatscheff 1850, Geogr. Mittheil., Ergänzungsheft Nr. 20.

[18]) v. Tschihatscheff 1858, Geogr. Mittheil., Ergänzungsheft Nr. 20.

[19]) Journal officiel de la Républ. française, 29. März 1874.

[20]) Missionär Schneider 1870 (Missionary Herald, Boston, März 1871): 25- bis 30000 Mohammedaner, 10000 Katholiken, 3000 Griechen, 1000 Armenier, 500 Juden.

[21]) Lejean 1865.

[22]) Missionär Adams 1871, Missionary Herald, Boston; Aug. 1871.

[23]) Missionär L. H. Adams (Missionary Herald, Boston, Februar 1871): 15000 Mohammedaner, 4000 Armenier, 2000 Griechen, 2000 Heiden oder Deisten, 1000 Katholiken und Protestanten.

[24]) v. Tschihatscheff (1847, Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft Nr. 20) giebt 50 Hütten an, Kotschy fand 1853 (Reise in den Cilicischen Taurus, Gotha 1858) den Ort aus vier Häusergruppen bestehend, von denen drei zusammen 63 Gehöfte, resp. Familien, zählten, von der vierten ist keine Zahl angeführt.

[25]) Missionär Adams 1870 (Missionary Herald, Boston, April 1871) und Rev. Dr. Clark 1872 (Illustrated Mission. News, 1. Juli 1872).

[26]) v. Dürrfeld 1865.

[27]) Van Lennep 1860, „Travels in little known parts of Asia Minor", London 1870. Die Zahl der Häuser von Niksar giebt er wie v. Tschihatscheff zu 1800 an. Letzterer hat aber an anderen Stellen seiner Itinerare (Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft Nr. 20) auch die Häuserzahlen 800 und 600.

[28]) Missionär Parmelee 1871, Missionary Herald, Boston, Juni 1871.

[29]) Missionär Knapp 1873, Missionary Herald, Boston, Juli 1873, p. 210.

[30]) Missionär Cole 1870, Missionary Herald, Boston, März 1871.

[31]) Taylor 1866, Journal of the R. Geogr. Society of London, 1868.

[32]) Eynaud, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Nov. 1859, p. 339.

[33]) Missionary Herald, Boston, September 1873, p. 288. 4500 Häuser sind von Christen, 2500 von Mohammedanern bewohnt.

[34]) Missionary Herald, Boston, Mai 1873, p. 170.

[35]) Illustrated Missionary News, 1. Juli 1872.

[36]) Missionär C. H. Wheeler, Missionary Herald, Boston, April 1873.

[37]) A. Clément 1853—63, Globe, organe de la Soc. de géogr. de Genève, 1866, p. 99 ff. — Für Bagdad macht Clément folgende speziellere Angaben: eine Zählung von 1855 ergab 13400 Häuser; nach der Confession gliedert sich die Einwohnerschaft in 54000 Mohammedaner (40000 Sunniten und 14000 Schiiten), 11000 Juden, 3300 Christen (1500 Chaldäer, 800 Gregorianische Armenier, 200 kathol. Armenier, 150 katholische Syrier, 500 Griechisch-katholische Syrier, 100 Römische Katholiken, 50 Protestanten).

[38]) Dr. Socin 1870, Das Ausland, 1873, Nr. 36, S. 701.

[39]) H. Petermann 1855.

[40]) Nach Allen's Indian Mail vom 15. April 1872, p. 370, soll eine Zählung im Jahre 1869 65683 Bewohner männlichen Geschlechts nachgewiesen haben, darunter 52689 Mohammedaner, 9325 Juden, 1258 eingeborene Christen, 2126 Persische Unterthanen, 265 Britische Unterthanen, 14 Russen, 3 Franzosen, 3 Österreicher; mit Einschluss der vorübergehend Anwesenden, der Pilger &c. schätzt man die Einwohnerzahl Bagdad's auf 150000.

[41]) A. Clément 1856, a. a. O.

[42]) Gasdirektor Meissner 1871, Reise von Bagdad nach Mendeli el Gharbi. Manuskript.

[43]) Lieutenant Low, Bates' Illustrated Travels, Part VI, 1869, p. 163.

[44]) Rey 1865, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, April 1873. — Aleppo hat nach amtlicher Schätzung 10713 Häuser mit 32061 männlichen Einwohnern, wovon 21380 Mohammedaner, 8145 Christen und 2536 Juden (Zwiedinek v. Sydenhorst, „Syrien und seine Bedeutung für den Welthandel", Wien 1873).

[45]) J. Seiff, 1872, Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde 1873, Heft 1.

[46]) Brief aus Beirut vom 9. Juli 1872, Journal officiel de la République française, 5. August 1872.

[47]) Le Tour du Monde, 1866, Nr. 359, Umschlag. Es ist uns nicht bekannt, woher diese Zusammenstellung genommen ist.

[48]) Missionary Herald, Boston, August 1872, p. 243 und 244.

15. Syrien incl. Palästina.		Deir-el-Kamr	8000[49])	Home	20000[5])	Nabulus	8000[5])	Sarafend (Sarepta)	*500[43])
			7000[41])		20000[50])		8000[43])	Schefa Amr	2—3000[44])
Akka	5000[5])	Dschenin	2500[47])		25000[47])		10—13000[44])	Sefurieh	600[49])
	5000[43])		2000[49])		25—30000[49])		12000[47])	Sur (Tyrus)	4000[5])
	5000[47])		3000[5])	Jafa	10000[49])	Nazareth	*2500[49])		3500[47])
Baalbek	4000[50])	Es-Salt	6000[58])		5000[5])		3000[64])		5000[49])
	*500[5])		gegen 5000[60])		7500[53])		3000[42])	Tantura	500[49])
Banias	*300[49])		10000[61])		7—8000[64])		5—6000[75])	Tiberias	2000[49])
Batrun	3000[5])		3000[8])		11000[47])		6000[76])		1500[47])
Beirut	80000[51])	Gazzeh (Gaza)	16000[47])		15—16000[65])		7000[77])		3000[8])
	70—80000[52])		16000[49])	Jerusalem	16000[66])	Ramleh	2284[78])	Tofile	*3000[5])
	über 60000[53])		15000[5])		16700[67])		3000[5])	Tripoli	24085[54])
	46200[54])	Haifa	3000[5])		15500[68])		3000[49])		18000[41])
	45000[49])		3000[41])		höchstens 20000[69])		4000[47])		15000[5])
	100000[47])		3000[45])		20000[70])	Raschaja	2500[47])	Zahleh	10000[57])
Bethlehem	3000[55])	Hamah	33000[47])		18000[71])	Safed	4000[5])		10000[5])
	3000[49])		30000[65])		18000[47])		4000[47])		11000[47])
	3500[47])		40000[5])		30000[8])		10000[64])		
Bireh	1000[5])		an 50000[43])	Kefr Kenna	*1000[72])		12000[43])	*16. Hedschas und Jemen.*	
Damascus	150000[5])		100000[8])		300[49])	Saida (Sidon)	12000[54])	Bedr Honein	6500[80])
	150000[8])	Hasbaia	5000[5])	Kerak	8000[73])		12000[79])	Dschidda	17—18000[81])
	120000[47])		6000[41])		8000[74])		9000[47])		15—16000[82])
	170—200000[59])	Hebron	10000[5])		*3000[5])		6000[5])		20000[83])
	200000[56])		9500[49])	Latakieh	14000[44])		5000[49])		30000[84])
	200000[57])		6000[47])		8000[47])	Samaria	500[49])		40000[85])
	300000[58])						*500[5])		8000[80])

[49]) Zschokke, „Führer durch das Heilige Land für Pilger", Wien 1868.

[50]) G. de Rialle 1866, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, September 1866.

[51]) V. Guérin 1870, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Mai und Juni 1871, p. 252. Die Stadt soll in dem letzten Decennium sehr gewachsen sein; auch das Österreichische Consulat giebt die Einwohnerzahl zu 80000 an, siehe Zwiedinek v. Sydenhorst, „Syrien und seine Bedeutung für den Welthandel", Wien 1873.

[52]) A. v. Kremer 1871, Das Ausland, 1872, Nr. 7, S. 150.

[53]) Missionär Symington 1871, Reformed Presbyterian Magazine, Oktober 1871.

[54]) Carte du Liban, dressée au Dépôt de la guerre, Paris 1862.

[55]) Missionär Symington 1871, Reformed Presbyterian Magazine, 1. April 1871.

[56]) v. Russegger 1836.

[57]) Missionär Symington 1871, Reformed Presbyterian Magazine, Februar 1872.

[58]) Adams, Missionary Herald, Boston, Februar 1872.

[59]) Correspondenz aus Damaskus in Moniteur universel, 28. September 1867.

[60]) Missionär Zeller 1871, Church Missionary Record, Juli 1873, p. 237.

[61]) Patriarch Valerga in Jerusalem Dezember 1871, Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens, 1872, III, S. 41.

[62]) Consul Johnson in Beirut 1870, Quarterly Statement No. I of the American Exploration Society.

[63]) Titus Tobler 1865.

[64]) Kölle, Church Mission. Intelligencer, Februar 1864, p. 28.

[65]) Schick 1866.

[66]) Mündliche Mittheilung von Consul Dr. Rosen 1865.

[67]) Zschokke, „Führer durch das Heilige Land für Pilger" (Wien 1868): 1300 Römische Katholiken, 56 Griechische Katholiken, 25 Armenische Katholiken, 2000 nicht-unirte Griechen, 420 Armenier, 115 Kopten, 63 Abessinier, 150 Syrier, 415 Protestanten, 7120 Juden, 5000 Türken.

[68]) Ermittelung des Preussischen Consulats in Jerusalem (Neue Preussische Zeitung, 13. Februar 1867): 7100 Juden, 5000 Mohammedaner, 3400 Christen, und zwar 2000 Griechen, 900 Römisch-Katholische &c.

[69]) Kölle a. a. O. Ein Census von 1851 soll nach Kölle 23000 ergeben haben.

[70]) Missionär Eaton, Free Church of Scotland Monthly Record, Mai 1873.

[71]) Britischer Consul Moore Ende 1866 (Kölnische Zeitung, 27. April 1867) und Jerusalem-Almanach für 1868: 9000 Juden, 5000 Mohammedaner, 4000 Christen.

[72]) Dr. Zeller, Palestine Exploration Fund, No. III, 1869, p. 71.

[73]) Mauss 1866, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Nov. 1867.

[74]) Tristram 1872, „The Land of Moab", London 1873

[75]) Journal des missions évangéliques, Februar 1869.

[76]) Missionär Palmer 1871, Church Missionary Record, London, März 1872, p. 87.

[77]) Church Mission. Record, Juni 1871, und Illustrated Missionary News, 1. August 1871.

[78]) Drake 1872, Palestine Exploration Fund, Quarterly Statement, April 1872.

[79]) Dr. Lefinfy 1871, Illustrated Missionary News, 1. Mai 1871.

[80]) Der durch seine Reisen in Kurdistan und Mesopotamien bekannte Clément erfuhr von einem Italienischen Händler, welcher Arabien von Dschidda bis zum Persischen Golf durchwandert hatte, Einzelheiten über seine Route und u. A. auch Ortsbevölkerungszahlen, über deren Ursprung oder Verlässlichkeit wir kein Urtheil haben. (Le Globe, journal géogr., XI, 1872, livr. 5 et 6, p. 132.)

[81]) Freiherr v. Maltzan 1870, „Reisen in Arabien", Braunschweig 1873.

[82]) Graf v. Krockow 1864.

[83]) Bericht aus Alexandria in den Mittheilungen der K. K. Geogr. Gesellschaft in Wien, 1869, S. 333 ff.

[84]) A. v. Kremer 1863.

[85]) Th. v. Heuglin 1864.

El-Medid	3000[86])
Hodeida	25000[93])
Janbo	6000[93])
	6—7000[91])
	5000[88])
Lohaia	10000[89])
	5000[93])

Medina	15000[90])
	16000[90])
	16—18000[87])
	20000[91])
Mekka	45000[90])
	45000[91])

Menakha	8000[88])
Mokka	5500[92])
	4000[93])
Sana	kaum 20000[93])
	50—60000[88])
Suk Dschedide	3000[90])

Taif	8000[87])
Tor	300[93])
Wedsch	1200[93])

17. El-Hasa.

El-Hofuf	25000[94])

Koeit	30000[95])
Mubarraz	15000[94])

18. Insel Bahrein.

Manama	8000[96])
	über 20000[94])

Nicht-Türkisches Arabien.

Schammar-Gebiet und Umgegend.

(Guarmani 1864.)

Atier	800
Bakkaa	1000
Cheibar	2500
Dschauf-Amir	6000[1])
Dschohba	950[2])
Ekder	150
Ekoda	300
El-Bedan	400
El-Ghafeh	2000
El-Ghasal	500
El-Henakieh	100
	1500[3])
El-Kara (im Dschauf)	1500
El-Kasr	800
El-Kufeif	600
El-Mustedschide	1800
El-Udschid	400
El-Uscheru esche	200
E'-Randa	2000
E'-Soleime	400
Etera	300
Feid	500
Hail	7500[4])
Kaf	250
Kauara	2000
Kenaa	200
Kuffar	8500
Lakita	1500
Lezzam	300
Maukak	2000
Sebuan	2000
Sukake (im Dschauf)	10000[6])
Tabe	300
Teima	1000
Tuein	500
Useta	400

Wahhabiten-Reich.

(Palgrave 1862—1863.)

Bereide	24000
Deria	1500[3])
E'-Riad	28000
	8000[5])
E'-Tueim	18000
Ghat	3000
Horeimale	12000
Medschmaa	18000
Oneise	an 30000
	gegen 15000[6])
	5000[3])
Rass	18000
Sadik	18000
Suefe	8000
Thermede	1500[6])
Ujun	10000
	1500[5])

Gebiet von Oman.

Kamli	3—4000[7])
Maskat	18—19000[8])
	15—20000[7])
	20000[9])
	40000[10])
	33—34000[11])
Matrah	20000[8])
	an 30000[10])
Merbat	2500[8])
	200[12])
Ras-el-Cheima	2000[10])
Sohar	an 20000[10])

Süd-Arabien[13]).

1. Saltanat Scheher.

Scheher	6000[8])

2. Saltanat Makalla.

Borum	2500[8])
Fuwa	800[8])
	300[10])
Harr Schiwats	400[11])
Makalla	18000[8])
Qarrayu bei Makalla	400[14])

3. Bilad-Beni-Yssa[15]).
(v. Wrede 1843.)

Falh es Sifle	1000
Schara	400
Misne im Wadi Dhayes	1000
El Qa'da, in dems.	150
Çili, in dems.	300
Choraibe	6000
Ribat	6000
Ebna	300
Amd	6000
Ma-Radi	4000
Medfarre	500
Hallet ba Çalyb	500
Habab	500
Qamile	300
Qirbe	1000
Andal	500
Meschhed Alyy	4000*
Qadan	6000*
Qarrayn im Wadi Doan	5000
Raschid	5000
Wa'ra	4000
Cho'aire	4000
Ghalbun	4000
Hodun	3000
Tschir	5000
Matruch	4000
Sabal	4000
Abd eç Çamat	6000
Beda	10000
Ma	300
Chodaisch	6000
Rihab	6000
Kossufe	200
Qarr el Medschyd	600
Arsam	5000
Saif	3000
Sobayb im Wadi Aisar	4000
El Oraisime	4000
El Osaif	4000
Kafira	4000
Talibe	4000
Haafa	6000
Doqum el Aisar	200

4. Hadramaut[15]).
(v. Wrede 1843.)

Es Saik	600
El Goraf	6000*
Schibam	20000*
Teris	10000*
Arida	500*
Borr	600*
Tiarbi	6000*
Terim	20000*
Tis'e	6000*
Towairi	6000*
Haura	8000
Wala	4000
Sawa	6000
Ba Genan	4000*
Er Rachiye	5000*

5. Wahidi-Land.

Bir Ali mit Megdaha	400[16])
Habban	2—3000[17])
	20000[16])
Hota	2000[17])

6. Auwaliq-Land[18]).

Haawar	300
Mahfed	300
Yeschbum	1000
	10000[18])
Niçab	2000
	15000[18])

7. Fodli[18]).

Sariya	3—400
Schughra	100
Assala	500
Dergag	200
Mar	300
Na'ab	200

86) J. Halévy 1869, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Juli 1873, p. 5 ff.; September p. 261.

87) Consul Cole in Dschidda 1853, in Burton's „Personal Narrative of a Pilgrimage to El-Medinah and Meccah", II, p. 183.

88) Munzinger 1853.

89) Munzinger 1862.

90) Burton 1853, „Personal Narrative of a Pilgrimage to El-Medinah and Meccah, II, p. 188.

91) Burckhardt 1811.

92) Richard Brenner 1870: Die alte Ruinenstadt hat mit Einschluss der Türkischen Besatzung jetzt wieder 3000 Einwohner, die neue Hüttenstadt vor dem südlichen Thor 2500 Einwohner.

93) Dr. Millingen 1873, Proceedings of the R. Geogr. Soc. of London, XVIII, No. II, p. 197. Die 1000 Mann Türkische Besatzung sind dabei eingerechnet.

94) Palgrave 1863.

95) Mission du „Curaçao" dans le Golfe Persique 1870, Revue maritime et coloniale, Juli 1873, p. 219.

96) Correspondenz aus Basra vom 2. November 1869, in Journal officiel de l'Empire français, 18. Dezember 1869.

Nicht-Türkisches Arabien. 1) 12000 (Palgrave 1862).

2) 1000 Familien (Palgrave 1862).

3) Clément, Le Globe, journal géogr., XI, 1872, p. 132.

4) 20000 (Palgrave 1862), 4- bis 5000 (Wetzstein, Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde, Mai und Juni 1865, S. 411).

5) 8000 (Palgrave 1862).

6) Guarmani 1864.

7) Savouillan, L'Arabia (Le Canal de Suez, journal maritime et commerciale, 17. August 1871).

8) Brenner 1870. In unmittelbarer Nähe der Hafenstadt Merbat traf Brenner 20000 Beduinen in Lagern.

9) Aus Times of India 1872 in „Welthandel", Illustr. Monatshefte, Stuttgart 1872, S. 517.

10) Palgrave 1863.

11) Germain 1868.

12) Chart of the South-East coast of Arabia, nach Haines, Sanders & Grieve, Indian Navy 1865.

13) Politische Eintheilung und Orthographie nach v. Maltzan's Karte in „Geogr. Mittheilungen" 1872, Tafel 9. — Es wurde unterlassen, die Orte innerhalb eines Gebietes in alphabetische Reihenfolge zu bringen, um das Auffinden nicht zu erschweren, da sie von den Autoren in der natürlichen Reihenfolge angeführt werden.

14) Adolph v. Wrede 1843, „Ad. v. Wreda's Reise in Hadhramaut, Beled Beny 'Yssà und Beled el Hadschar, herausgegeben von H. Frhr. v. Maltzan", Braunschweig 1870.

15) * bedeutet, dass Ad. v. Wrede nicht selbst am Orte war, sondern die Zahl nur erkundet hat.

16) Erkundigungen von H. Freiherrn v. Maltzan in Aden 1871, „Reisen in Arabien", 1. Bd., Braunschweig 1873.

17) Capt. Miles 1870.

18) Von Ad. v. Wrede erkundigt, 1843.

8. Datina [19]).

Halm Sa'idi . . 200

9. Auwadel-Land [19]).

El Ghoder . . . 400
Daher 1000
Heran 250

10. Yafiâ [19]).

Qara 100

Chamfer . . . 150
Tozze 200

11. Resas [19]).

Behan el Dola . 200
Beda 2000
über 10000 [16])

12. Amir-Land [19]).

Dalâ 800

13. Schaberi [19]).

Hagfer 200

14. Gebiet von Qateba [19]).

Qateba . . . 3—4000

15. Freie Stadt Gefe [19]).

Gefe 1000

16. Lahedsch [19]).

Hauta oder Lahedsch 800

17. Aqareh bei Aden.

Bir Ahmed . . 200 [19])

18. Hogriya-Land [19]).

Heruwa . . . 500
Dimena 600

Dobhan 500
Schauwar . . . 300

19. Ta'izziya-Gebiet.

Qa'ida 1000
Medinet el Asfal . 4000
Scherab. . . . 1200

20. Aden.

Aden [20]). . . . 29730

Persien.

Aderbeidschan.

Ahar, im Karadagh . . 20000 [1])
Ardebil . . . . . . 20000 [1])
10000 [2])
Binab. . . . . . . 10000 [1])
Choi . . . . 30000 [1])
20000 [2])
Dilman . . . . . . 6000 [1])
5000 [2])
5—6000 [4])
Maragha . . . . . . 25000 [2])
15000 [3])
Miana . . . . . . 3000 [1])
Serab. . . . . . . 3000 [1])
Soutschbulak . . . . 10000 [1])
Täbris . . . . . . 120000 [8])
100000 [7])
110000 [2])
150000 [1])
160000 [6])
150—180000 [1])
180—200000 [9])
220000 [10])
Urumia . . . . . . 40000 [4])
50000 [1])
31300 [2])
30000 [5])

Astrabad.

Astrabad (1350 Häuser) 10000 [11])
18000 [8])
4—5000 [12])
4000 [11])
Ges . . 215 Häuser [11])
Käfschgiri 250 " [11])
Kurdmaalle 970 " [11])

Chorasan.

Abbasabad 80 Familien [14])
Bidschistan 2000 Häuser [13])
Birdschan . . . . . 12000 [13])
Budschnurd . . . . . 8000 [8])
Kutschan . . . . . 10000 [2])
Laskerd . 120 Familien [14])
Meschhed 9000 Häuser [13])
70000 [5])
70000 [2])
70000 [8])
50—60000 [13a])
Nischapur . . . . . 8000 [2])
3000 Häuser [14])
Scherifabad 40 " [14])
Sebsewar 4000 " [13])
2000 " [14])
12000 [2])
Terschis . . . . . . 10000 [2])

Chusistan.

Disful . . . . . . 15000 [2])
Schuster . . . . . . 25000 [2])

Farsistan.

Abadeh . . . . . . 10000 [5])
Buschir (Abuschähr) . . 14600 [16])
18000 [2])
14000 [17])
11000 [13a])
20000 [12])
Dodeh . 200 Häuser [18])
Kerameh . 500 " [18])
Kir . . 200 " [18])
Niris . . . . 3500 [19])
Schiras . . . . . . 30000 [11])
40000 [8])

Ghilan [11]).

Barkode . 100 Häuser
Busar . . 100 "
Chuschkeramadon 100 "
Dschiwerud 100 "
Enzeli . 353 "
2—300 [19])
Fumen . 140 "
Khoschabbar 250 Häuser
Kupartschal 213 "
Laidschan (1570 ") 8000
Lengerud 540 "
Mendschil 200 "
Pobegäde 100 "
Rescht . (5463 ") 27314
26—30000 [6])
25000 [19])
23500 [20])
18000 [2])
15000 [21])
Rudbar . 797 "
Rudesar . (120 ") 400

Irak-adschemi.

Berudschird . . . . . 10000 [2])
Chonsar . . . . . 12—13000 [12])
Gilpaïgan . . . . . 10000 [1])
Hamadan . . . . . . 30000 [1])
30000 [19])
50—75000 [11])
15000 [13])
Isfahan . . . . . . 60000 [2])
60000 [5])
60000 [6])
60000 [8])
80000 [22])

[19]) v. Maltzan 1871; nicht mitgezählt ist die ziemlich zahlreiche flottirende Bevölkerung.

[20]) In dem 4., die Kolonien umfassenden Bande des Englischen Census von 1871 ist für Aden keine Bewohnerzahl angegeben, man erfährt nur aus einer Anmerkung zu Bombay (p. 304), dass 117 in Grossbritannien Geborene in Aden wohnten und mit den Britischen Bewohnern von Bombay zusammengezählt wurden. Dagegen hat Freiherr v. Maltzan 1871 bei seinem Aufenthalt in Aden die Einwohnerzahl wie oben erfahren, und zwar befanden sich darunter 2000 Europäer und Ostindische Christen incl. Garnison, 4000 Indische Mohammedaner, 6000 Araber, 5600 Somali, 100 andere Mohammedaner, 8000 Banianen, d. i. Ostindische Kaufleute, 130 Parsi aus Guserate, 1900 Juden, 2000 Verschiedene. (Reisen in Arabien, Braunschweig 1873.)

Persien. [1]) Generalconsul Zwiedinek v. Sydenhorst 1872, Triester Zeitung vom 9. Mai 1873.

[2]) R. F. Thomson, Sekretär der Britischen Gesandtschaft in Teheran, in den »Reports by H. M.'s secretaries of embassy and legation, on the manufactures, commerce &c. of the countries in which they reside", 1868, No. 4.

[3]) Correspondenz des Moniteur universel vom 15. Oktober 1867 aus Täbris.

[4]) J. Arsenis, Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, VII, 1872, S. 540.

[5]) Mounsey 1866, »A journey through the Caucasus and the interior of Persia", London 1872.

[6]) Querry, Kanzler der Französischen Gesandtschaft in Persien, im Gothaer Almanach.

[7]) Abbot, Britischer Generalconsul für Persien, in Proceedings R. Geogr. Soc., Vol. VIII, No. 6, p. 277.

[8]) Häntzsche, Specialstatistik von Persien (Zeitschrift der Ges. für Erdkunde zu Berlin, 4. Bd., 5. Heft, 1869).

[9]) E. Crampon, Französischer Consul in Täbris, 1868, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, August 1868.

[10]) Correspondenz der Augsb. Allgem. Zeitung aus Constantinopel vom 21. Mai 1865.

[11]) Melgunof, »Das südliche Ufer des Kaspischen Meeres", Leipzig 1868. — Dörfer mit weniger als 100 Häusern, für die Melgunof Zahlen anführt, sind in dieser Zusammenstellung weggelassen.

[12]) Brugsch 1860, »Reise der Königl. Preussischen Gesandtschaft nach Persien", Leipzig 1862.

[13]) Burnes 1832.

[14]) H. de Bloqueville 1860, Le Tour du Monde, 1866, 1er semestre, p. 225 ff.

[15]) Bellew 1872, »From the Indus to the Tigris", London 1874.

[15a]) Polak 1865.

[16]) Le Canal de Suez, journal maritime et commerciale, 26. Oktober 1871.

[17]) Correspondenz aus Basra vom 2. November 1869, in Journal officiel de l'Empire français, 18. Dezember 1869.

[18]) Major B. Lovett 1871, Journal R. Geogr. Soc., Vol. XLII, 1872, p. 208 ff.

[19]) Mounsey 1867 a. a. O.

[20]) Mackenzie 1860 bei Brugsch, II, S. 474.

[21]) Guilluy, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, 1866.

[22]) Missionär Shedd 1870, Christian Work, 1. Mai 1871.

[23]) Ussher.

Kaschan	8000[24]
	15000[5]
	100000[12]
Kaswin	25000[2]
Kum	12000[2]
	10000[12]
Nedschefabad	5000[24]
	15000[12]
Sindschan	20000[2]
Sultanabad	3000[12]
Teheran	85000[2]
	80000[6]
	80000[9]
	100000[5]
	120000[11]
Yesd	40000[25]
	40000[2]

Kirman.

Baghin	120 Häuser[18]
Bam	10000[25]
Bassidu[26]	2500[27]
Bender Abbas	5000[28]
	12000[29]
Gok	300 Häuser[18]
Kirman	30000[2]
Kischm[30]	5000[27]
Linga oder Lindja	6—7000[28]
Saadutabad	150 Häuser[18]
Saidabad	400 „[18]

Kurdistan.

Kirmanschah	20—25000[19]
	30000[2]
Sihna	20000[2]

Masenderan[11].

Afrotarht	200 Häuser	
Aliabad	400 „	
Alü-kelä	200 „	
Amul (gegen	1100 „)	10000
Ardschuman	200 „	
Aschref	845 „	
Barferusch[31]	(6000 „)	50000
		10000[2]
Bezorupej	100 „	
Bischesar	100 „	
Chossebabulkun	300 „	
Derun-kelä	200 Häuser	
Ebn-newo	100 „	
Fenderi	400 „	
Ferah-abad	100 „	
Gadi-kalä	100 „	
Gälugo	200 „	
Ghorochil	100 „	
Guna-kelä	300 „	
Käru-kelä	150 „	
Katerhep	300 „	
Kelärupej	100 „	
Khatir-kelä	150 „	
Khusrhkeru	100 „	
Läfur	100 „	
Längur	100 „	
Lägu	300 „	
Lak-taroschu	100 „	
Maalléï-Haderhi-Dschaʼfar	100 „	
Masrhkhi-kelä	100 „	
Matune-kelä	100 „	
Nakhibe-kelä	100 „	
Neschel gegen	500 „	
Nuh-dehek	400 Häuser	
Puläd-krlä	100 „	
Rukune-kelä gegen	300 „	
Sari	(1700 „)	8000
		15000[2]
		30—40000[32]
Srhirgo	100 Häuser	
Schuhi-kelä	100 „	
Sozi-kelüm	200 „	
Surcherud gegen	150 „	
Tilenu	100 „	
Titscho-kelä	100 „	
Tolesch-maallä	100 „	
Utohe-sera	100 „	

Schahrud-Bostam.

Bostam	7000[2]
Srhahrud	8000[2]
	750 Häuser[11]
	2000 „[14]

Britisch-Indien.

Die hauptsächlichsten Städte nach dem Census von 1871—72[1].

Provinzen unter dem Government of India.	
1. Ajmere.	
Ajmere	34763
Keikrer Cant.	6357
Nusseerabad Cant.	17109
Nyaaeygurh Cant.	7802
Peosangun Cant.	5055
2. Coorg.	
Mahadêvapête oder Mercara	8146
3. Mysore.	
Anekallu	6612
Bangalore	142513
Chikka Ballapura	8756
Chittuldroog	5812
Closepete	5460
Davanagere	6596
Devanahalli	5771
Dodda Ballapura	7445
Haribara	6401
Hassan	6305
Kolar	9924
Mallavalli	5114
Mysore	57765
Narasipura	5253
Saringapatam	10594
Shimoga	11034
Sidlaghatta	7009
Sukravarapete	5635
Tarikere	5302
Toomkoor	11170
4. Berar.	
Akolah	14606
Akoola	14006
Ballapoor	12631
Bassim	8531
Chandur	2708
Chickleo	3474
Darwa	3054
Durreapoor	3771
Ellichpoor	27782
Julgaon	8763
Khamgaon	9432
Maikur	3583
Moortoozapoor	3897
Movesee	5332
Mulkapoor	7988
Oomrawatee	23410
Pussad	3497
Sheogaon	7450
Woon	3882
Yeotmahal	2420
Bengal.	
1. Burdwan.	
Baidyabatty	13332
Bally	8819
Bancoorah	16794
Bansberia	7861
Bhudressur	7417
Bishenpore	18047
Burdwan	32321
Chandrakona	21311
Culna	27336
Cutwa	7963
Dain Hat	7562
Ghatal	15492
Hooghly und Chinsurah	34761
Howrah	97784
Jehanabad	13409
Kotrung	6811
Midnapore	31491
Raneegunge	19578
Serampore	24440
Shambazaar	19635
Soory	9001
Tumlook	5849
2. Calcutta.	
Agurpara	26801
Baghjala	9718
Barasat	11822
Barrackpore Cant.	9591
Busseerhat	12105
Calcutta[2]	447601
Vorstädte v. Calcutta	257149
North Suburban Town	27263
South Suburban Town	62632
Comercolly	5251
Dum-Dum Cant.	5179
Goburdanga	6952
Jessore	8152
Joynugger	7772
Kadibatty	5680
Kalarua	5937
Kalinga	15687
Kishnagbur	26750
Kooshtea	9245
Meherpore	5962
Nawabgunge	16525
Nobodip oder Nuddea	8863
Nyhatty	23730
Ranaghat	8871
Santipore	28635
Satkhira	8979
Takee	5261
3. Rajshahye.	
Beldanga	6037
Belkuchi	5128
Berhampore	27110
Bogra	5872
Dinagepore	13042
English Bazaar	12859
Jungipore	11361
Kandy	12016
Maldah	5262
Moorshedabad	46182
Morgram	5766
Nattore	9674
Pubna	15730
Rampore Bauleah	22291
Rungpore	14845
Serajgunge	18873
4. Darjeeling.	
Darjeeling	3157
5. Dacca.	
Burrisaul	7684
Dacca	69212
Dhanikola	6730
Furreedpore	8593
Hasara	5707
Jamalpore	14312
Kishoregunge	13637
Manikgunge	11542
Mymensing	10068
Naraingunge	10911
Narisha	5645
Sherpore	8015
Sholaghur	5525
Syedpore	6324
Sylhet	16846
6. Chittagong.	
Brahmanberia	12364

[24]) Nach der Hungersnoth, Missionär R. Bruce in Church Mission. Intelligencer, Oktober 1872, p. 315. — Kaschan soll übrigens auch früher nur 35000 Einwohner gehabt haben, Nedschefabad dagegen über 30000.

[25]) Goldsmid 1866, Journal R. Geogr. Soc. 1867.

[26]) Englische Besitzung auf der Insel Kischm oder Kissim.

[27]) R. Brenner 1870.

[28]) Times of India 1872; Der Welthandel, Illustr. Monatshefte, Stuttgart 1872, S. 517 und 518.

[29]) Mission du „Curaçao" dans le Golfe Persique 1870 (Revue maritime et coloniale, Juli 1873, p. 213).

[30]) Persische Gouvernementsstadt auf der gleichnamigen Insel.

[31]) Mit dem benachbarten, 230 Häuser zählenden Dorf Meschhedisar.

[32]) Fraser 1822.

Britisch-Indien. [1]) Census of England and Wales for the year 1871. General Report, Vol. IV. London 1873. — Cant. ist abgekürzt für Cantonment. — Diese offizielle Zusammenstellung einer Indischen Ortsbevölkerung ist zwar noch unvollständig, denn es fehlen ausser den einheimischen Staaten die ganze Präsidentschaft Madras, die Provinz Sind und einige kleinere Theile von Britisch-Indien, aber als erster Versuch einer Indischen Städtestatistik ist sie immerhin sehr werthvoll. Einige Ergänzungen siehe in „Bevölkerung der Erde", II, S. 89.

[2]) Calcutta hat mithin incl. der Vorstädte 794645, mit Howrah 892429 Einwohner.

Chittagong	20604
Commilla	12948
Sudharam	4752

Behar.

1. Patna.

Arrah	69388
Baikatpore	6088
Barh	11050
Behar	44295
Bettiah	19708
Bhabhuah	5071
Bhojpore	7004
Buxar	13446
Chupra	46287
Daudnugger	10058
Dhurbhangah	47450
Dinapore Cant.	14170
Dinapore Nizamut	27914
Dumraon	17358
Futuha	11295
Gya	66843
Hajeepore	22306
Hisoah	6119
Jehanabad	21022
Jugdeespore	9400
Khagowl	5257
Lalgunge	12338
Mokameh	10715
Moteeharee	6286
Mozufferpore	38223
Muhammadpore	6089
Muneer	5328
Nasrigunge	5732
Patna	158900
Rajowlee	5012
Revilgunge	13415
Rowserah	9441
Sasseram	21023
Seetamurhee	5496
Sewan	11099
Sherghotty	7033
Tikaree	8478

2. Bhaugulpore.

Barbigha	6382
Bhaugulpore	69678
Barheya	10405
Colgong	5239
Jamalpore	10453
Jumoee	5197
Monghyr	59898
Purneah	16057
Raneegunge	8144
Shaikpoorah	11536
Suraijgurrah	7935

Orissa.

Balasore	18263
Cattack	50878
Jajpore	10753
Kendrapara	10682
Pooree	22695

Chota Nagpore.

Chattra	8818
Echack	8999
Hazareebaugh	11050
Puralia	5696
Raghunathpore	5380
Ranchee	12086

Assam.

Gowhatty	11492
Nowgong	2859
Seebsaugur	5278
Tezpore	3032

Nordwest-Provinzen.

1. Meerut.

Anoopshuhur	10644
Attrowlee	15052
Baghput	7887
Bhuwun	8481
Burote	8081
Burrun	15284
Chuprowlee	5288
Coel	46406
Dehaee	7167
Dehra	6647
Deohund	21714
Ghazeeabad	6477
Ghurmooktesur	8781
Goolaotee	5141
Gungoh	10899
Hattrass	23722
Haupur	14294
Hurdooa Gunge	6210
Jansat	8121
Jehaugeerabad	8875
Jellalabad	7659
Jellalee	6155
Jewur	6976
Jhinjhana	5334
Jowallapore	9865
Kandla	11969
Khoorjah	24584
Kirthul	5588
Kyrana	16953
Landhowra	5118
Meeraupore	6043
Meerut, Stadt u. Cant.	79378
Moorsan	5572
Mowena Kulan	6864
Mozuffernuggur	10748
Munglour	10206
Pilkhooah	6023
Rampore	6464
Rookee	7588
Secundrabad	15968
Secundrarao	12431
Seharunpore	44119
Shadura	7227
Shamlee	9728
Shikarpore	10182
Sirdhana	13072
Syanah	5966
Tukrie	5631
Tuppul	5747
Umbehta	6366

2. Kumaon.

Almorah	6151
Kasheepore	14856
Sriunuggur	1500

3. Rohilkund.

Alapore	5489
Aonla	9947
Balejooree ³)	8253
Bareilly, Stadt u. Cant.	105649
Besulpore	9005
Bijnour	12566
Bilsee	5716
Buchroon	6018
Budaon	31044
Chandpore	11288
Chundowsee	22122
Dhampore	5651
Dhunowrah	5382
Goonour	5298
Hindoo Puttee	5371
Hussunpore	7423
Jhaloo	5522
Jullalabad	6394
Keerutpore	6971
Kukrala	5392
Kuttra	5878
Mogulpore	5171
Moradabad	57304
Mundawur	7826
Myhaeepore ³)	6403
Neemrea Hooseupore	5339
Nehtour	8195
Nerowlee	5085
Nageena	19075
Nujeebabad	19557
Oojhanee	7734
Pillibheet	27907
Powayan	6202
Seohara	8710
Shahjehanpore	71719
Shekhoopore	5226
Sherekote	5735
Sirsee	5147
Suheewan mit Pooreh	17422
Sukespore	6196
Sumbul	41458
Tilhur	5380
Ufzulgurh	7851
Umanuggur	7506
Umrohah	62314

4. Agra.

Agra	142661
Allagunje	6246
Allygunj	7813
Ameerabad	7096
Bhoegaon	6231
Bindrabun	21500
Chaata	6060
Chuhramow	5261
Doondwarah	5272
Etah	6507
Etawah	27228
Ferozabad	13163
Furruckabad	73110
Futtehgurh	10335
Futtehpore Jengara	5402
Gird Kalmgunje	6850
Jullesur	13531
Kasegunj	15107
Kharbundee Shumsabad	8426
Kheraghur	5416
Korunda	6487
Kosee	12410
Kotlah	7120
Kandowlee Semrah	5365
Kanouj	17577
Karhal	6061
Mohumdabad	9498
Morehrah	9670
Mahabun	6933
Muttra	51540
Mynpoory	21179
Oreyah	5942
Phappoond	8649
Pinahut	6124
Pinahut Reha Burreuda	5349
Seeree	8600
Soron	9332
Sudder Bazaar und Dum Duma	5903
Sukheet	6087
Taligram	6104
Thutteea	7382
Ugwar	7456

5. Jhansie.

Bhandere	7518
Burwa Sagar	6255
Calpee	18514
Goorserai	7759
Jaloun	14242
Koonch	14841
Lullutpore	9258
Mhow	19410
Orai	8461
Raneepore	6128

6. Allahabad.

Akberpore	5497
Allahabad, Stadt und Cantonment	105926
Banda	27573
Bilhoar	6489
Bithoor	8322
Cassipore	5156
Cawnpore	113601
Futtehpore	20478
Ghisooah	7775
Jeitpore	5880
Jounpore	25561
Khujooa	5150
Khurrella	7879
Kirwee	6854
Koolpahar	6381
Mohoba	6413
Mowdhar	6228
Muttound	5201
Raat	17690
Rajapore	5165
Sechandee	5496
Someerpore	5360

7. Benares.

Azimghur	14543
Bansdeeh	8247
Barrah	5401
Benares, Stadt und Cantonment	173352
Byrea	8766
Chunar	10125
Ghazeepore	34385
Goruckpore	50856
Guhmer	8797
Kopagunje	6086
Mehendawul	7349
Mhow	10271
Mirzapore	71849
Moharuckpore	5440
Muhutwar	8301
Munniar	8124
Nawal	5255
Nurhee	5338
Oosea	5669
Ramnuggur	8916
Reotee (Khurreed)	6979
Reotee (Zemaniah)	9398
Rusurah	5625
Sheopore Deeur	9279
Sherepore	10388
Souhursa	6520

Oude.

1. Lucknow.

Amethi	7126
Bangarmau	7621
Dariabad	5999
Fatehpoor	7494
Kakorie	8343
Lucknow	284779
Malliabad	7333
Morowan	7997
Nawabganj	10498
Oonao	7277
Purwa	10880
Ramnuggur	5714
Rudouli	12517
Zaidpoor	10680

2. Seetapore.

Bilgram	11578
Hurdui	6415
Kheri	7001
Khyrabad	15677
Laharpore	10989
Luckimpore	3802
Mahamdi	6061
Mahmudabad	6312
Mallaon	11670
Paentipore	5127
Sandila	15511
Seetapore	5780
Shahabad	19477

3. Faizabad.

Ajudhia	9949
Atraula	5988
Balrampore	14026
Bharaich	16689
Colonelgunj	10000
Faizabad	37804
Gouda	11764
Jalalpore	6275
Nanpara	6858
Nawabgunj	6131
Sajeli	5614
Tanda	16543

4. Rai Bareli.

Dalmow	5654
Jaes	11689
Manikpore	4046
Parkingunj	4950
Pratabghur	3758
Rai Bareli	11544

Punjab.

1. Delhi.

Delhi	154417
Furreedabad	7990
Furrucknuggur	10731
Kaithal	14940
Kurnal	29000
Palwal	12629
Paniput	25276

³) Mit einem Theil von Kasseepore.

Riwaree	24503
Sonepat	12176

2. Hissar.

Beria	9723
Bhiwani	32254
Hansi	13563
Hissar	14133
Jhagur	10545
Rohtnck	14153
Sirsa	11000

3. Ambala.

Ambala, Stadt	24040
„ Cant.	16622
Gurgaon	7096
Jagudhri	11676
Loodiana	39983
Raikot	9165
Simla	7037

4. Jullundhur.

Anandpoor	6859
Hoshiapoor	12964
Hurriana	7745
Jullundhur	45607
Kangra	4338
Karturpore	16953
Miaaee	7706
Nakodar	8800
Nurmahal	8866
Nurpore	9928
Philor	7535
Rshun	14394
Urmur	9632

5. Amritsur.

Amritsur	135813
Butala	28725
Dinanuggur	7622
Kulananr	6121
Pasrur	8527
Sealkote	25337
Zufferwal	5641

6. Lahore.

Ferozepore	20592
Gujranwala	19381
Kasoor	15209
Lahore	98924
Mean Meer	13757
Mussung	8321

7. Rawalpindi

Bhera	14514
Chakowul	5467
Goojrat	15907
Jalalpore	15628
Jhelam	5140
Kushab	8509
Mesani	6857
Pind Dudan Khan	13340
Pindigheb	8223
Rawalpindi	19222
Saniwul	8900
Tallagang	5647

8. Mooltan.

Chiniusti	11477
Jatohi	4812
Jhang	9224
Kamalia	5895
Kot Adu	5552
Maghiana	10854
Mooltan	56826
Mozuffergurh	4719
Pak Pattan	6086

9. Derajat.

Dera Ghazi Khan	17164
Dera Ismail Khan	24906
Edwardesabad	3185
Isa Khel	17746
Jampore	7796
Kalabagh	6419
Kulachi	9921
Leia*)	17033

10. Peshawur.

Abbottabad	4483
Hurripoor	4646
Kohat	11274
Peshawur	58555

Central-Provinzen.

1. Nagpoor.

Armori	5672
Arvi	8256
Ashti	5224
Bela	5092
Bhandara	13383
Chanda	18706
Deoli	6332
Hatta	2655
Hinganghat	8361
Kalmeswar	5339
Kamtee	50930
Khapa	7877
Lanji	2116
Mohari	7622
Mohpa	5509
Nagpoor	85661
Narkher	7317
Panui	11265
Ramtek	7933
Sindi	5368
Tumsar	7604
Umrer	12050

2. Jubbulpore.

Babai	3205
Bahmani	2576
Bijeraghogarh	2516
Bilihri	2628
Deori	8953
Dumoh	7911
Garha	5580
Garhakota	9316
Harda	7735
Hatta	6432
Hindoria	3360
Hoshungabad	13070
Jubbulpore	55704
Katangi	3353
Kurai	4469
Mandla	4166
Murwara	3918
Panagarh	4483
Patan	2667
Ransh	3071
Rehli	4545
Saugur	43312
Seonee	10621
Seonee (Distr. Hoshungabad)	7497
Seora	4780
Sohagpoor	7090

3. Nerbudda.

Asir	2731
Badnur	3437
Betul	4466
Borgaon	2095
Burhanpoor	34137
Chindwara	9185
Gadarwara	5641
Kauria	3158
Khandwa	9708
Lodhikhera	5298
Multai	3320
Nursingpoor	9604
Pandhana	2544
Pandhurna	5084
Singhpoor	3382
Tendukhera	2670

4. Chutteesghur.

Badrachalbam	1590
Belaspoor	6190
Dhamtari	4632
Dumagudem	1800
Mungeli	3542
Raipoor	16645
Rajim	2571
Ratunpoor	6910
Sironcha	1500
Sumbulpore	9450

Britisch-Burmah.

1. Arrakan.

Aeng	1541
Akyab	15281
Cheduba	1234
Kyouk Phyoo	2467
Myohoung	3282
Ramree	3663
Sandoway	1508
Toungoop	1479

2. Pegu.

Allanmyo und Myaday	5766
Bassein	19577
Donabew	3921
Henzada	15285
Kama	3404
Kangyeedaing	1500
Kanoung	2949
Kyangheen	8211
Kyoon-pyaw	1655
Kyoon-thah	219
Laymyethna	5325
Mengdoon	4194
Myanoung	5516
Myoung-mya	1477
Nga-poo-tau	981
Nga-thain-ghyoung	3178
Padoung	2894
Pantanau	5876
Pegu	4161
Poung-day	5131
Prome	24682
Rangoon	100000
Shwe-doung	13411
Shwe-loung	1317
Thayetmyo	8379
Yandoon	5575
Yay-gyee	4693
Zaloon	4584

3. Tenasserim.

Mergui	9877
Moulmein	53653
Shwe-gyen	6957
Tavoy	14467
Toungoo	9406

Bombay.

Ahmedabad	116873
Ahmednuggur	32841
Amenghar	6003
Anigiri	6800
Athni	9929
Bagalkot	12939
Balsar	11765
Barsi	17334
Belgaum, Stadt	21455
„ Cantonment	7921
Bhimgur	5752
Bijapur	13245
Bombay	644405
Bundapur	6400
Burwulla	5813
Byl Hangal	8655
Chikori	6591
Chiplun	6556
Chopra	12262
Coompta	10290
Dharmgaon	11274
Dharwar	35000
Dholka	20854
Dhollera	12468
Dhulia	11338
Dhundhooka	9782
Faizapur	8456
Gajandraghur	6047
Gogo	9571
Gokak	9680
Guda Betigiri	16000
Guladgud	10800
Halial	5071
Haveri	5000
Honawar	4985
Hubli	50000
Ilkal	10136
Indapur	7007
Ioli	17574
Irandol	11142
Jalgaon	12000
Junor	10901
Kaira	11836
Kapadvanj	13982
Karda	6899
Karwar	13263
Korur	7150
Kettoor	5999
Kurad	8442
Kurjat	5535
Malwan	13218
Mansuli	5112
Mandul	6774
Mangoli	5775
Morassa	7436
Murgode	5881
Nandgarh	6548
Nariad	25520
Nasik	22436
Nawalgund	9000
Nipani	8315
Pandharpur	16817
Parola	12168
Pathardie	7117
Patree	6320
Puna	80416
Purantej	8341
Rajapur	5367
Randir	10312
Ranibadnur	9138
Ranpoor	5796
Rutnagiri	10614
Sadalji	6023
Sangamner	9978
Sankeswar	7327
Sanund	7229
Sasur	6416
Sattara	22802
Sholapur	52256
Sinnar	10005
Sirsi	5265
Sonai	5185
Sowndutti	6855
Srigundi	6175
Surat	70000
Talikoti	6860
Telegaon Dhabude	5010
Telegaon Dhumdhetee	3964
Vengurla	13110
Viramgaon	19661
Wai	10074
Yawal	8140

Ceylon.

Provinzialhauptstädte und einige andere Städte nach dem Census von 1871 *).

Colombo	100238
Galle	47954
Jaffna	34713
Kandy	17406
Kurunégala (Kornegalle)	8682
Mátalé (Matella)	3529
Mátara (Matura)	18636
Nuwara (Nervera) Eliya	1689
Trincomalee	9807

*) Vom Registrar-General der Kolonie, W. J. MacCarthy, gütigst mitgetheilt.

Chinesisches Reich.

Provinz Petschili.

Nganhsü	30000 [1])
Pautingfu	120—150000 [1])
	nicht unter 100000 [2])
Peking	1.300000 [3])
	1.648814 [4])
	1.500000 [5])
	1.200000 [6])
	1.000000 [1])
Pukao [8])	12—15000 [9])
Tientsin	930000 [10])
	400000 [11])
	300000 [13])
	200000 [12])
Tinghing	3000 [1])
Tingtschau	15000 [1])
Tongschou [14])	400000 [1])
Tschingtingfu	75000 [1])
Tsotschau	25000 [1])
Wangtuhien	3000 [1])
Whyluhien	5000 [1])

Provinz Schantung [15]).

Hyantschau [16])	60000
Jenhhai bei Tschifu	10000 [7])
Kaumi	10000
Kiufu	25000
Kiakia, Hafen	2500
Laiyang [17])	5000
Mongyinhien [18])	15000
Niukan, Hafen	3000
Poschan und Yensching	35000
Szoschui	10000
Taingaufu	45000
Tengtschaufu	230000 [19])
Tschangkinhien	10000
Tschifu	120000 [10])
Tschitschnanhien	30000
Tsimi	18000
Tsingtschaufu mindestens	70000
Tsinhien	10000
Weihien	über 100000
Yeschuihien	18—20000

Provinz Schansi [1]).

Hleukau	20—25000
Hoatschau	6—8000
Lingschihhien	8000
Lungtswun oder Yuentschung	80—100000
Pingding	20000
Pingyauhien	60000
Pingyuangfu	15000
Schanyang	4000
Szetieh	10000
Taiyuenfu	250000
Tschihien	30000

Provinz Kiangsu.

Nangkin	450000 [20])
	20000 [21])
Shanghai	250000 [10])
	276000 [11])
	276640 [22])
	250000 [7])
	250000 [23])
	231200 [24])
	320000 [25])
Sutschau	über 500000 [26])
	gegen 2.000000 [29])
Tschingkiang	130000 [10])
	130000 [22])
	150000 [21])
Tsingkiangpu [28])	30000 [30])
Yangtschau	360000 [27])

Provinz Kiangsi.

Kiukiang	35000 [10])
	40000 [23])
	50000 [7])

Provinz Fukian.

Amoi	300000 [10])
	300000 [11])
	300000 [7])
	300000 [19])
	350000 [23])
	250—300000 [30])
	250000 [31])
Anhai, ONÖ. von Amoi	60000 [32])
Chuikau	10000 [32])
Futschau	600000 [10])
	600000 [11])
	600000 [22])
	600000 [30])
	600000 [31])
	600000 [33])
	500000 [35])
	800000 [7])
	1.000000 [36])
Futsching [38])	30000 [39])
Leinkong	250—300000 [40])
Mingtschiang	7—8000 [33])
Pechuia [41])	5000 [33])
Tschantschaufu	1.000000 [42])
Yongping	200000 [33])
Städte in der Präfektur Yongping [43]):	
Yongkau, 140 li von Yongping	5000
Songtsch'long, 170 li von Yongping	6000
Sakaing, 140 li von Y.	10000
Tschionglok, 160 li von Y.	12000
Seketu, 130 li von Y.	4000
Ingang, 200 li von Y.	15000
Knutu, 140 li von Y.	10000
Yongk'an, 130 li von Y.	6000
Yongfau, 50 li von Y	5000
Hup'esang, 75 li von Y.	4000
Yungfu [44])	18000 [45])

---

1) *Chinesisches Reich.* Rev. A. Williamson 1866, »Journeys in North China, Manchuria and Eastern Mongolia", London 1870.

2) Missionär Dr. Treat 1872, Mission. Herald, Boston, Februar 1873, p. 53.

3) 100000 Hausstände à 8 Köpfe in der Tartarenstadt, 50000 Hausstände in der Chinesenstadt, 100000 Mann Garnison. (»Die Preussische Expedition nach Ost-Asien" 1861, Bd. IV, Berlin 1873, S. 154.)

4) Im Jahre 1845 nach der Zählung, die Sacharoff in den »Arbeiten der K. Russischen Gesandtschaft zu Peking" mittheilt.

5) Lockhardt, Proceedings of the R. Geogr. Soc., 1866.

6) Colonel Walker ebendaselbst.

7) Augsb. Allgem. Zeitung, 27., 28. und 29. Juli 1869.

8) Nördlich von Tientsin am Peiho.

9) Zill 1860, Das Ausland, 1866, S. 571.

10) A. E. Hippisley, Chef des Statistischen Bureau's in Shanghai, in »Handelsstatistik der Vertragshäfen von China", Wien 1874, S. 55. Für Tientsin ebenso Overland China Mail vom 8. Juni 1872 und Augsb. Allg. Ztg vom 3. August 1872. Baron v. Hübner (»Promenade autour du monde", Paris 1873, T. II, p. 387) sagt: Die Angaben schwanken zwischen 5- und 900000.

11) Obrutschew im Russ. »Militärstatistischen Sbornik", Bd. III, St. Petersburg 1868.

12) »Die Preussische Expedition nach Ost-Asien" 1861, Bd. IV, Berlin 1873, S. 12. Es wird nicht gesagt, ob die Vorstädte dabei mitgerechnet sind.

13) Lockhardt, Chronicle of the London Mission. Soc., Januar 1867.

14) Drei Meilen von Peking am Peiho.

15) Consul Markham 1869, »Reports of journeys in China and Japan, performed by Mr. Alabaster, Mr. Oxenham, Mr. Markham and Dr. Willis. Presented to Parliament", London 1869.

16) 36° N. Br., 120° 10' Östl. L. v. Gr.

17) 37° N. Br., 121° 5' Östl. L. v. Gr.

18) 35° 55' N. Br., 118° 5' Östl. L. v. Gr.

19) Dou S. da Mas 1864, Nautical Magazine, April 1868, p. 183.

20) Missionär J. H. Taylor in »Occasional Papers on the China Inland Mission", Vol. V und VI, 1870—72, London 1872.

21) Im Jahre 1861, K. v. Scherzer, »Reise der Novara".

22) »My note book in China" (Ocean Highways, Februar 1872): innerhalb der Mauer 151640, ausserhalb ca. 125000.

23) Overland China Mail, 8. Juni 1872.

24) Baron v. Hübner 1871 (»Promenade autour du monde", Paris 1873, T. II, p. 264): Chinesen-Stadt mit Vorstädten ca. 125000, Fremdenstadt 100000 Chinesen, 3200 Engländer, 1300 Amerikaner, 700 Deutsche, 400 Franzosen, 600 anderen Nationen Angehörende.

25) Church Missionary Record, Oktober 1872, p. 332.

26) Williams, »Das Reich der Mitte", Cassel 1852.

27) Missionär Taylor 1868, Occasional Papers on the China Inland Mission, No. XV.

28) Am alten Hoangho-Bett.

29) K. v. Scherzer nach der amtlichen Zählung von 1861 (Das Ausland, 1868, Nr. 3).

30) Anglo-Chinese Calendar for 1847. Canton 1847.

31) Dr. Carnegie zu Amoi in Matheson's »Narrative of the Mission to China", London 1866

32) Matheson, „Narrative of the Mission to China", London 1866.

33) Missionär Wolfe 1864, Church Missionary Intelligencer, März 1866.

34) Missionär Wolfe 1865, Church Missionary Intelligencer, Februar 1866.

35) Church Missionary Record, September 1872, p. 295.

36) Evangelisches Missions-Magazin, April 1871, S. 173.

37) Missionary Herald, Boston, Februar 1872.

38) 40 Englische Meilen von Futschau.

39) Christian Work, 1. Februar 1872.

40) Church Missionary Record, September 1872, p. 295.

41) 20 Engl. Meilen von Amoi.

42) Lowrie in „Chinese Repository", Vol. XII.

43) Dr. Maclay, Superintendent der Futschau-Mission, in „Missionary Advocate", New York, 18. Juli 1871.

44) 35 Engl. Meilen von Futschau.

45) Missionär Baldwin 1871, Missionary Herald, Boston, Oktober 1871.

Provinz Tschekiang.

Hangtscheufu	800000[46])
	400000[10])
Hutschaufu	100000[47])
Hwangyuen[48])	120000[49])
Ingkowaeu.	15—20000[49])
Kwunhoewe[50]) . . .	15—20000[51])
Lohdogyiao, bei Ningpo	10000[52])
Mingngohdziang[53]) . . .	15000[51])
Ningpo	115000[10])
	115000[23])
	250000[11])
	über 300000[46])
	400000[51])
	500000[7])
Schaohing	500000[55])
	600000[58])
Singsgyiao, bei Kwunhoewe	30000[51])
Siu[57])	16000[58])
Tinghai	30000[28])
Tsonggyiao, 5 mls von Ningpo	10000[42])
Tsongz	10000[56])
Wentschan	500000[59])
Yuyau, 40 mls von Ningpo	60—70000[54])
Zkyu, 15 mls von Ningpo	60000[51])

Provinz Hupe.

Hankau	600000[10])
	600000[23])
	6—700000[60])
	800000[61])
	600000—1.000000[62])
Hanyang . . vielleicht	100000[62])
Wutschang	200000[61])

Provinz Hunan.

Siangtan	1.000000[63])

Provinz Schensi.

Singanfu	1.000000[64])
Tungkwan, am Hoangho	70000[1])

Provinz Kansu.

Urumtsi	150000[65])

Provinz Szetschuan.

Bathang, am Kintschakiang	6000[66])
	3000[67])
Tschingtufu	800000[46])
Tschungkingfu	250000[68])
	200000[68])

Provinz Kuangtung.

Canton	1.500000[10])
	1.236000[30])
	1.000000[53])
	1.000000[7])
	700000[68])
Fatschau oder Futsan an	400000[10])
	400000[7])
Namthau	20000[11])
Schäklung	100000[12])
Schaokingfu, am Sikiang	20000[13])
Swatau	45000[28])
Swatau mit Tschautschaufu	56000[10])
Taiping, an der Bocca Tigris	16000[14])
Tathau, bei Swatau .	50000[37])
Tschauyang oder Te-lue, bei Swatau.	200000[74])
Tungkung	120000[12])

Insel Hainan.

Hutscheu oder Chjongtscheu	200000[12])

Insel Formosa.

Baugka, bei Tamsui .	50000[33])
Petau	10—12000[15])
Taiwanfu	70000[76])
	70000[77])
	100000[7])
Takau und Taiwanfu .	220000[10])
Tamsui	50000[33])
Tamsui und Kilung . .	50000[16])

Insel Hongkong.

Victoria	102000[78])

Halbinsel Macao.

Macao	85000[18])
	97000[80])

Mandschurei.

Aigun	5000[11])
Aschehoh	30—40000[81])
Fakwhomun	12000[81])
Huntschun, am Tumen	6—10000[82])
Jingtse[83])	60000[84])
	80000[85])
Kirin	120000[81])
	150000[11])
Kiynen	35000[81])
Kwangtschungtsze . .	70000[81])
Lalin	15—20000[86])
Liaoyang[87])	80000[84])
Maimaikiai	8000[81])
Mergen	3000[11])
Mukden	170000[81])
Niutschuang	60000[18])
	60000[88])
	60000[84])
	70000[88])
Petuna oder Singtschung	30000[81])
Schwangtschungpu . .	7200[81])
Siansin, am Sungari .	10000[89])
Singmingtun	30000[81])
Tieling	20000[81])
Tientschwangtai . . .	25000[81])
Tsitsigar	60000[11])

Mongolei.

Doloonor . . . . gegen	30000[90])

---

[46]) Dr. Knowlton, Baptist Missionary Magazine, Boston, Dezember 1873, p. 441.

[47]) Brauer in Stein's Handbuch der Geographie und Statistik, 7. Auflage.

[48]) 20 Engl. Meilen südöstlich von Taitschau.

[49]) Missionär Valentine 1866, Church Missionary Intelligencer, März 1867.

[50]) 30 Engl. Meilen von Ningpo direkt, 60 Engl. Meilen von Ningpo auf dem Kanal.

[51]) Missionär Moule 1873, Church Missionary Record, August 1873, p. 270.

[52]) Missionär Moule 1872, Church Missionary Record, Okt. 1872.

[53]) 3 Engl. Meilen südlich von Kwunhoewe.

[54]) Church Missionary Intelligencer, November 1866, p. 341.

[55]) Missionär Valentine 1871, Church Missionary Record, Oktober 1872. Andere Schätzungen schwanken zwischen 400000 und 600000. Diese Zahlen beziehen sich auf die Bevölkerung innerhalb der Mauer, mit den ausserhalb derselben in nächster Nähe gelegenen zahlreichen Städten und Dörfern soll die Bevölkerung 2.000000 betragen.

[56]) Missionär Russel, Proceedings of the Church Mission. Soc. for Africa and the East, 1870—71.

[57]) 6 bis 8 Engl. Meilen östlich von Yonghwo.

[58]) Missionär Valentine, Church Missionary Intelligencer, April 1867.

[59]) Missionär Moule 1865, Church Mission. Intelligencer, Dezember 1866.

[60]) Missionär Cox 1874, Wesleyan Mission. Notices, August 1874, p. 192.

[61]) Chronicle of the London Mission. Society, Februar 1867.

[62]) Missionär Scarborough 1874, Wesleyan Missionary Notices, August 1874, p. 194.

[63]) Freiherr v. Richthofen 1870.

[64]) Frhr. v. Richthofen 1872, Letter on the province of Chili &c. Shanghai 1872.

[65]) Skatschkow 1864.

[66]) Cooper 1868, »Travels of a pioneer of commerce in pigtail and petticoats", London 1871.

[67]) Missionär Desgodins 1870, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, November 1871, p. 343.

[68]) Sarel und Blakiston 1861.

[69]) K. v. Scherzer, »Die wirthschaftlichen Zustände im Süden und Osten Asiens", Stuttgart 1871. Die Angabe bezieht sich wohl nur auf die eigentliche Stadt ohne die Vorstädte.

[70]) Evangelischer Heidenbote, Oktober 1871.

[71]) Missionär Dilthey 1872, Bericht der Rheinischen Missionsgesellschaft, Oktober 1873.

[72]) Missionär Krolczyk 1868, Calwer Missionsblatt, Septbr. 1868.

[73]) Oliver 1860, Murray's Journal of travel and natural history, Vol. I, No. 6, 1869.

[74]) Missionär Dr. Dean 1870, Baptist Missionary Magazine, April 1871.

[75]) Christian Work, April 1867, p. 180.

[76]) J. Thomson 1871, Proceedings R. Geogr. Soc. XVII, No. 111, p. 146.

[77]) Greey 1871, Globus XX, Nr. 15, S. 232.

[78]) Census of England and Wales 1871, General Report, Vol. IV: 5931 Europäer und Amerikaner (2. April 1871) incl. flottirende Bevölkerung, wie Garnison, Matrosen &c., 2623 Indier und Malayen &c., 72984 in Victoria am 24. Oktober 1870 gezählte Chinesen, desgl. 12309 daselbst auf Booten Lebende (Fr. Martin, the Statesman Yearbook 1874, p. 647), 7840 im Dienste der Europäer befindliche Chinesen, 404 chinesische Gefangene. Vgl. in »Areal u. Bevölkerung" den Artikel »Hongkong".

[79]) Missionär Dr. Dean 1870, Baptist Mission. Magazine, Aug. 1871.

[80]) Im Jahre 1858, K. v. Scherzer, „Reise der Novara".

[81]) Rev. A. Williamson 1864, „Journeys in North China, Manchuria and Eastern Mongolia", London 1870.

[82]) Lloyd 1866, Proceedings R. Geogr. Soc. XI, No. 6.

[83]) Hafenstadt von Niutschuang, auch Muhkaujing, Niukau oder Tingkau genannt.

[84]) Missionär J. Ross 1873, United Presbyterian Mission. Record, Januar 1874, p. 16.

[85]) Meadows 1864.

[86]) A. Williamson 1864, Journal of the R. Geogr. Soc. XXXIX, 1869, p. 28.

[87]) 45 Engl. Meilen nördlich von Niutschuang.

[88]) Christian Work, Dezember 1866, p. 530.

[89]) Usoltsow 1864.

[90]) Fritsche 1873, Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1873, Nr. 4, S. 84.

Kobdo	6000[91])
Maimatschin	6000[92])
Uliassutai	4000[93])
Urga	40000[94])
	70000[92])

Tibet[95]).

Digartscha oder Schigatze	9000
Taschilumbo-Kloster bei Schigatze	3300
Kirong	3—4000
Lhasa	25000
Debung-Kloster bei Lhasa	7700
Goldan-Kloster „ „	3300
Sará-Kloster „ „	5500

Dsungarei.

Karkaraussu	3000[95])
Tschugutschak oder Tarbagatai	5000[11])
	3000[96])

Australien und Polynesien.

New South Wales.

Städtische Ortschaften (towns) mit mehr als 1000 Einwohnern nach dem Census von 1871[1]).

	Einwohner.		Einwohner.		Einwohner.
Sydney mit Vorstädten:		Albury	1906	Mudgee	1786
		Armidale	1369	Muswellbrook	1445
Sydney	74423	Bathurst	5030	Newcastle	7581
Balmain	6886	Braidwood	1197	Orange	1456
Newtown	6601	Deniliquin	1118	Parramatta	6103
Glebe	5721	Goulburn	4453	Richmond	1065
Redfern und Botany	12621	Grafton	2250	Singleton	1187
		Grenfell	1657	Tamworth	1511
Paddington	11411	Gundagai	1008	Wagga Wagga	1858
Concord	3520	Liverpool	1338	Windsor	1732
St. George	8438	Maitland East	1675	Wollongong	1297
St. Leonards	5126	Maitland West	5079	Yass	1167
Summa	134747	Morpeth	1236		

Victoria, South Australia, New Zealand, Tasmania.

Siehe die wichtigsten Orte nach dem Census von 1871 in Heft 1 der »Bevölkerung der Erde", S. 81 und 82.

Queensland.

Die bedeutenderen Städte nach Berechnung für den 31. Dezember 1872[2]).

	Einwohner.		Einwohner.		Einwohner.
Allora	500	Drayton	960	Rockhampton	5200
Bowen	700	Gayndah	520	Roma	900
Brisbane[3])	15002	Gladstone	412	Toowoomba	3133
Clermont	391	Ipswich	4821	Townsville	1140
Copperfield[4])	2000	Mackay	800	Warwick	2500
Dalby	1647	Maryborough	4000		

Marianen und Tahiti-Gruppe.

Siehe die wichtigsten Orte für 1864, resp. 1865, im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 110.

Sandwich-Inseln.

Wichtigste Städte nach der Zählung vom 27. Dezember 1872[5]).

	Einwohner.		Einwohner.
Honolulu	14852	Wailuku	4060
Hilo	4220	Lahaina	3002

Afrika.

Algerien.

Orte mit mehr als 1000 Einwohnern nach der Zählung von 1872[1]).

Departement Alger.		Douéra	2933	Orléansville	2257
Alger	48908	Hussein-Dey	1123	Rassauta (La)	1594
Arba	1204	Koléa	2364	Ténès	2011
Aumale	1452	Laghouat	3630		
Blida	8113	Maison-Carrée	1287	**Departement Oran.**	
Boghari	1093	Marengo	1251	Aïn-Tédelès	1584
Boufarick	2588	Médeah	3620	Aïn-Temouchent	1736
Cheragas	1830	Milianah	3142	Arzew	2187
Cherchell	3074	Mouzaiaville	1427	Bou-Sfer	1173
Dellys	2257	Mustapha	7161	Mascara	9240

Mazagran	1153	Tiaret	1304	Constantine	30330
Mers-el-Kebir	1390	Tlemcen	18722	Djidjelly	1989
Misserghin	1394			Guelma	3195
Mostaganem	5818	**Departement Constantine.**		Jemmapes	1183
Nemours	1186	Aïn-Beïda	1687	La Calle	3008
Oran	40254	Aïn-Smara	1217	Le Khroub	2731
Perregaux	1049	Batna	2383	Oued Atménia	1071
Relizane	2503	Biskra	7367	Philippeville	10267
Saint-Cloud	1385	Bône	16196	Sétif	4074
Saint-Denis-du-Sig	5048	Bougie	3273	Souk-Arras	1770
		Boussada	4269	Stora	1013
Sidi-Bel-Abbès	8787	Collo	1081	Tébessa	2214

[91]) Vor 1870, nach der letzten Tunganen-Irruption ist die Stadt fast verlassen, nur eine Garnison war dort (Ney Elias 1872, Journal of the R. Geogr. Soc. XLIII, 1873, p. 136).

[92]) Poussielgue 1862.

[93]) Ney Elias, Journal R. Geogr. Soc. XLIII, 1873, p. 130.

[94]) Inselvini 1870, Bollettino della Soc. geogr. ital., Vol. VI, p. 94.

[95]) Report of a route-survey made by Pundit —, from Nepal to Lhasa, 1865 (Journal R. Geogr. Soc. XXXVIII, 1868).

[96]) Plath in Stein's Handbuch der Geographie und Statistik, 7. Auflage.

New South Wales. [1]) New South Wales, Census of 1871, consisting of report, summary tables, and appendix, and detailed tables. 4°. Sydney 1873. — Die Zahlenangaben in diesem grossen Censuswerk weichen etwas ab von früher bekannt gewordenen vorläufigen Ergebnissen der Zählung von 1871, daher auch die Zahlen für Sydney und seine Vorstädte hier berichtigt sind gegen die in »Bevölkerung der Erde", II, S. 89.

Queensland. [2]) Statistics of the Colony of Queensland for the year 1872. Compiled in the Registrar-General's Office. Brisbane 1873. — Eine vollständigere Städteliste nach dem Census vom 1. September 1871 siehe in »Bevölkerung der Erde", I, S. 82.

[3]) Ohne Vorstädte, mit denselben hatte es 1871 19413 Einwohner.

[4]) Seit 10. Mai 1872 von Clermont getrennt und zu einer selbständigen Municipalität erhoben.

[5]) Nach einem von Honolulu aus an die Redaction des Gothaer Almanachs gesandten schriftlichen Auszug aus den Ergebnissen der Zählung vom 27. Dezember 1872.

Algerien. [1]) Bulletin officiel du Gouvernement général de l'Algérie. Année 1873. No. 479. Die Zahlen drücken die ortsanwesende Bevölkerung ohne Militär aus, und zwar die »population municipale agglomérée" im Gegensatz zu den ganzen Gemeinden, die oft viele zerstreute Ortschaften umfassen.

Ägypten.

Städte nach Berechnung für den 11. März 1872 [2]).

	Einwohner.		Einwohner.		Einwohner.
Alexandria . .	212034	Gizeh . . .	10511	Rosette . . .	15002
Barrage . . .	3017	Ismaïlia . .	3062	Schibin . . .	12381
Benha . . .	5170	Keneh . . .	13200	Siut . . .	27470
Cairo . . .	349883	Kosseir . . .	1870	Suakin . .	4078
Damanhur . .	25000	Mansurah . .	16170	Suez . . .	13498
Damiette . .	29383	Massauah . .	2351	Tanta . . .	60000
El-Arisch . .	2284	Port Said und Kantara . .	8671	Zagazig . . .	40000

Marokko, Tunesien, Tripolitanien mit Fesan, Nubien, Ägyptischer Sudan, Abessinien, Sahara, Länder des mittleren Sudan, Senegambien.

Siehe Schätzungen für verschiedene Orte zusammengestellt im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 111—120, und Ergänzungen dazu, namentlich in Bezug auf Marokko, Tunesien, Nubien, Abessinien, Senegambien und die Länder des mittleren Sudan, im Geogr. Jahrbuch, Bd. III, 1870, S. 139—141.

Liberia, Goldküste, Süd-Westküste von Afrika, Portugiesische Gebiete in Südafrika, Transvaal'sche Republik, Zanzibar &c.

Siehe Schätzungen der Einwohnerzahl verschiedener Orte im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 120—126, und Ergänzungen dazu, namentlich hinsichtlich der früher Niederländischen Besitzungen an der Goldküste, im Geogr. Jahrbuch, Bd. III, 1870, S. 141.

Kapkolonie.

Orte mit mehr als 1000 Einwohnern nach der Zählung vom März 1865 siehe im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 126—127.

Canarische Inseln.

Orte mit mehr als 500 Einwohnern und Hauptorte der Ayuntamientos 1857 siehe im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 127—139.

Sokotra, Réunion, Madagascar.

Siehe Schätzungen für verschiedene Orte im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 129, und Bd. III, 1870, S. 141.

Amerika.

Britisch-Nordamerika.

Dominion of Canada.

Verzeichniss sämmtlicher Städte und der grösseren Dörfer (durch ein * bezeichnet) mit der Einwohnerzahl nach der Zählung von 1871, welche im offiziellen Censuswerke [1]) angeführt sind.

Ontario.		Dundas . . .	3135	Oakville . .	1684
Almonte* . .	2080	Fergus* . .	1666	Oshawa. . .	3185
Amherstburg .	1936	Galt	3827	Ottawa . . .	21545
Arnprior . .	1714	Gananoque . .	2020	Owen Sund .	3369
Barrie . . .	3398	Goderich . .	3954	Paris . . .	2640
Bellville . .	7305	Guelph . . .	6878	Pembroke* .	1508
Berlin . . .	2743	Hamilton . .	26716	Perth . . .	2375
Bowmanville .	3034	Hawkesbury* .	1671	Peterborough .	4611
Bothwell . .	995	Ingersoll . .	4022	Petrolia* . .	2651
Brampton . .	2090	Kincardine* .	1907	Picton . . .	2361
Brantfort . .	8107	Kingston . .	12407	Port Hope. .	5114
Brockville . .	5102	Lindsay . . .	4049	Portsmouth .	1702
Chatam . . .	5873	London . . .	15820	Prescott . .	2617
Clifton . . .	1610	Milton . . .	891	Sandwich . .	2228
Clinton* . .	2016	Mitchell* . .	1802	St. Catherine's	7864
Cobourg . .	4442	Napanee* . .	2967	St. Mary's . .	3120
Collingwood .	2829	Newmarket .	1760	St. Thomas .	2197
Cornwall . .	2033	Niagara . . .	1600	Sarnia . . .	2929

Simcoe . . .	1856	Berthier . .	1433	Terrebonne .	1050
Stratford . .	4313	Joliette . . .	3047	Trois Rivières (Three Rivers)	7570
Strathroy* .	3233	Lachine* . .	1696	*Neu-Braunschweig.*	
Thorold* . .	1635	Levis . . .	6691	Fredericton .	6006
Toronto . .	56092	Longueuil* .	2083	St. John . .	28805
Trenton* . .	1796	Montmagny* .	1512	*Neu-Schottland.*	
Whitby . . .	2732	Montreal [2]) .	107225	Halifax . . .	29582
Windsor . .	4253	Quebec . . .	59699	*Pr. Edwards-Inseln* [3]).	
Woodstock .	3982	Rimouski (?) .	1186	Charlottetown	8807
Yorkville . .	2203	St.-Hyacinthe.	3746	Georgetown .	1056
Quebec.		St.-Jean . .	3022	Summerside .	2000
Aylmer* . .	2620	Sherbrooke .	4432		
Beauharnois .	1423	Sorel . . .	5636		

New Foundland.

Orte mit mehr als 1000 Einwohnern nach der Zählung von 1869 [4]).

Bay Roberts .	2459	Carbonear . .	4556	St. John's . .	22553
Bonavista . .	2617	Greenspond und Pondhead .	1073	Torbay . . .	1281
Brigus . . .	1876			Twillingate .	2786
Burin . . .	2077	Harbor Grace .	6770		

Vereinigte Staaten.

Siehe in Heft 1 der „Bevölkerung der Erde", S. 83—85, die Übersicht der wichtigsten Orte nach der Zählung von 1870.

Ägypten. [2]) Statistique de l'Égypte, année 1873. Cairo 1873.

Canada. [1]) Census of Canada (Recensement du Canada), Vol. I, Ottawa 1873. Die dort mitgetheilten Details gehen bis auf die Subdistrikte herab. Bei jedem derselben, welcher aus einer einzelnen Stadt oder einem Dorfe besteht, findet sich das Wort town, ville, resp. village, angeführt. Der ganze reiche Inhalt des betreffenden Landes wird für alle Subdistrikte, also auch für die oben angeführten Städte und Dörfer, nachgewiesen, nämlich die Oberfläche, Vertheilung der Bevölkerung auf Wohnhäuser, Haushalt, nach dem Geschlecht, der Confession, Nationalität, dem Geburtsland, Civilstand &c. nach Wahldistrikten. Vergl. Näheres über das betreffende offizielle Werk in Heft II der „Bevölkerung der Erde", S. 62 ff.

[2]) Eine städtische Zählung von 1872 ergab 117784 Einwohner (Canadian News vom 4. April 1872).

[3]) Aus Heft I der „Bevölkerung der Erde" hier wiederholt. Wir verdanken obige Zahlen einer schriftlichen Mittheilung aus Charlottetown.

New Foundland. [4]) Aus Heft I der „Bevölkerung der Erde" hier wiederholt. Aus „Abstract Census and return of population &c. of Newfoundland 1869". St. John's 1870. Fol.

Mexico.

Die Hauptstädte der Einzelstaaten nach den letzten Angaben (1868)[5].

Aguascalientes	22534	Culiacan (Sinaloa)	10000	Morelia (Michoacan)[6]	36940	San Juan Bautista (Tabasco)	6000	Veracruz[7]	10000
Campeche	15196	Durango	12449	Oaxaca	25000	San Luis Potosí[6]	31389	Zacatecas[6]	31051
Chihuahua	12000	Guadalajara (Jalisco)[6]	90947	Pachuca (Hidalgo)	12000	Tixtla (Guerrero)	6501	*Andere Städte.*	
Ciudad Victoria (Tamaulipas)	6164	Guanajuato[6]	56012	Puebla de Zaragoza[6]	67571	Tlaxcala	4000	Jalapa[8]	37200
Colima	31000	Mérida (Yucatan)	23500	Querétaro	47570	Toluca (Mexico)	12000	Leon (de los Aldamas)[6]	78930
Cuernavaca (Morelos)	?	Mexico	200000	Saltillo (Coahuila)	8105	Ures (Sonora)	7000	Orizaba[8]	15524
		Monterey (Nuevo Leon)	13500	S. Christóbal (Chiapas)	10475				

Central-Amerika[1].

Guatemala[2].

	Einwohner.		Einwohner.		Einwohner.		Einwohner.		Einwohner.
Amatitlan	14000	Comalapa	4000	Huehuetenango	18000	Naguala mit Sta. Catarina Ixtaguacan[5]	20000	San Pedro Carchá (Dorf)	36000
	12000[3]	Dueñas	4000		9000[3]	Quezaltenango	36000	Santa Rosa	12000
	6000[4]	Escuintla	12000	Isabal	600		20000[3]	Sololá	10000
Antigua	18000		5000[3]	Jutiapa	15000	Salamá	12000		18000[3]
	15000[3]		5000[4]	Jutiapilla	5000	San José de Guatemala	500	Taltic (Dorf)	5000
Atitlan	9000	Flores	2000	Mazatenango	12000	San Marcos	12000	Totonicapan	24000
Chimaltenango	6000	Guatemala	45000		8000[3]				18000[3]
Chiquimula	12000		40000[3]	Mixco (Dorf)	3000			Zacapa	6000
Coban	18000		wenig über 30000[4]						

San Salvador.

	Einwohner.		Einwohner.
San Miguel	15000[6]	Santa Ana	12000[6]
San Salvador	20000[7]	San Vicente	10—12000[7]
	20000[8]		14000[6]
	30000[9]	Sonsonate	4—5000[7]
	40000[6]	Ysalco	8000[6]

Honduras.

	Einwohner.		Einwohner.
Amapala	1000[10]	Gracias á Dios	7—8000[11]
Comayagua	8000[10]	Juticalpa	10000[11]
	7—8000[11]	Omoa	2000[10]
	7—8000[12]	Tegucigalpa	12000[11]
	18000[13]	Truxillo	4000[10]

Nicaragua[14].

	Einwohner.
Departement Granada.	
Diriomo	2000
Granada	10000
Jinotepe	4500
Managua	6—7000
	6000[15]
	10000[16]
	12000[17]
Masaya	12000
	8000[17]
	15000[18]
	18000[17]
Nandaime	2500
Nindiri	1000
San Juan	1000
San Rafael	800
Tipitapa	1800
Departement Leon.	
El Sauce	1500
Leon	24000
	20—25000[16]
	30000[17]
S. Buena Ventura	800
Santa Rosa	800
Subtiaba	5400
Telica	1500
Departement Rivas.	
Buenos Aires	1500
El Obraje	2500
La Virgen	100
Moyogalpa	1000
Ometepe	1800
Potosí	2000
Rivas	8000
	7000[15]
San Jorge	2500
Tortugas	200
Departement Chinandega.	
Chichigalpa	3000
Chinandega	8000
	8000[16]
El Viejo	4000
Realejo	1000
Departement Chontales.	
Acoyapa	6000
Juigalpa	3000
	800[19]
La Libertad	2400
	800—1200[19]
Santo Domingo	300[19]
Departement Matagalpa.	
Concordia	600
Jinotega	6000
Matagalpa	3—4000
	3000[18]
	5—6000[18]
Metapa	4000
San Rafael	600
San Ramon	700
Sebaco	2000
Departement Segovia.	
Ocotal	2000
Segovia	5—6000[18]

Costa Rica.

Alajuela	10000[20]	San José	25000[20]
Cartago	10000[20]		20000[21]
			18000[22]

Mexico. [5]) Der grösste Theil der obigen Übersicht ist im Jahr 1871 von A. Garcia y Cubas der Redaction des Gothaischen Almanachs eingesandt worden. Fast sämmtliche Zahlen sind, wenn auch äusserlich, d. h. in den Endziffern, etwas abweichend, dieselben, welche bereits das Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 129 und 130, brachte und welche von Orozco y Berra zusammengestellt waren. S. daselbst noch die Hauptstädte der Departements, welche zur Zeit des Kaiserreichs bestanden.

[6]) Diese Angaben erhielt der Gothaer Almanach im September 1874. Unwahrscheinlich sind die hohen Zahlen für Zacatecas, das früher nur 15427 Einwohner haben sollte, und namentlich für Leon (de los Aldamas ?).

[7]) José de Emparan giebt in seiner Statistik des Departements Veracruz 37040 Einwohner an (? !). Vgl. Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 130.

[8]) Nach José de Emparan. Vergl. die vorige Anmerkung.

Central-Amerika. [1]) Hier sind einige Angaben zusammengestellt, die neuer sind als die in Prof. Wappäus' „Mittel- und Süd-Amerika" (Neues Handbuch der Geogr. und Stat., 7. Aufl., Leipzig 1862) gegebenen, ohne dass eine grössere Zuverlässigkeit beansprucht würde.

Guatemala. [2]) Wo nicht andere Quellen angegeben, aus H. Au's Beschreibung der Republik Guatemala, Manuskript, dat. Guatemala 1873.

[3]) Botmilien, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Nov. 1865.

[4]) Degener 1870, Aus allen Welttheilen, Mai 1870.

[5]) Dörfer im Departement Sololá.

San Salvador. [6]) L. Blairet, „Le Salvador". Daraus in Le Tour du Monde, 1873, No. 628, Umschlag.

[7]) Botmilien, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Novbr. 1865.

[8]) Gothaer Almanach 1874 und früher.

[9]) M. de Mousey, Rapports du Jury intern. de l'Exposition univ. de 1867, Vol. VI.

Honduras. [10]) H. de Sucken, Les grandes voies du progrès Suez et Honduras, Paris 1869.

[11]) Botmilian, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Novbr. 1865.

[12]) Gothaer Almanach 1874 und früher.

[13]) M. de Mousey, Rapports du Jury intern. de l'Exposition univ. de 1867, Vol. VI.

Nicaragua. [14]) Wo keine andere Quelle angegeben, aus P. Levy, „Notas geográficas y económicas sobre la república de Nicaragua", Paris 1873, p. 372—403.

[15]) Boyle 1866, „A Ride across a continent", London 1858.

[16]) Botmilian, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Nov. 1865.

[17]) M. de Mousey, Rapports du Jury internat. de l'Exposition univ. de 1867, Vol. VI.

[18]) Belt 1872, „The Naturalist in Nicaragua", London 1874.

[19]) Boyle 1865, a. a. O.

Costa Rica. [20]) Botmilian, Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, November 1865.

[21]) Mittheilung des Deutschen Consulats 1873 an die Redaction des Gothaer Almanachs.

[22]) M. de Mousey, Rapports du Jury internat. de l'Exposition univ. de 1867, Vol. VI.

Westindien.

Über das gesammte Gebiet Westindiens ist uns im Laufe der letzten Jahre kaum eine einzige neue Ortszahl vorgekommen. Die Werke über die Englischen und Französischen Kolonien enthalten keine Zahl für irgend eine Stadt. Das Umfassendste, was über die Bewohnerzahl der Städte und Dörfer Westindiens zusammengestellt ist, dürfte daher für den Augenblick immer noch die Bearbeitung dieser Gebiete von Delitsch [1]) sein, welche im Jahre 1871 erschienen ist. Der Verfasser hat trotzdem in vielen Fällen auf die Angaben aus den vierziger Jahren zurückgehen müssen. Die grösseren Orte sind:

Havanna . . .	196847 (1861) [2])	San Juan Bautista	
	203676 (1863)	de Puerto Rico	18132 (1860) [4])
	230000 (1873) [3])	Kingston . .	34314 (1871) [5])
Santiago de Cuba	36752 (1861) [2])	Port-au-Prince	24000 (1870) [4])
Matanzas . . .	36102 (1861) [2])		30—35000 (1871) [5a])
Puerto Principe .	30685 (1861) [2])		

Brasilien.

Hinsichtlich Brasiliens müssten die eben ausgesprochenen Bemerkungen wiederholt werden. Die Kenntniss der Grösse der verschiedenen Ortschaften ist sehr gering. Alles vorhandene Material ist von Wappäus in seiner Geographie und Statistik von Brasilien verarbeitet worden. Aus Heft II der „Bevölkerung der Erde" entnehmen wir folgende Zahlen für die zwei grössten Städte Brasiliens ausser Rio de Janeiro:

Bahia . . .	152000 (1861) [6])	Pernambuco .	118478 (1872) [7])
	180000 (1871)	Rio de Janeiro	274973 (1872) [8])

Guayana.

Georgetown . .	36562 (1871) [9])	Paramaribo . .	22191 (1872) [10])
New Amsterdam	5137 (1871) [9])	Cayenne . . .	8000 (1866) [11])

Keine der übrigen Ortschaften Guayana's hat mehr als 1000 Einwohner.

Venezuela.

Hauptstädte der Staaten, Zählung vom November 1873 [12]).

Stadt.	Staat.	Einwohner	Stadt.	Staat.	Einwohner.
Asuncion .	Nueva Esparta	2758	La Guaria .	Bolivar [12]) .	6763
Barcelona .	Barcelona . .	7674	Maracaibo .	Zulia . . .	21954
Barinas . .	Zamora . . .	3950	Maturin .	Maturin . .	12944
Barquisimeto	Barquisimeto .	25664	Merida . .	Guzman . .	9727
Calabozo .	Guarico . . .	5618	San Carlos	Cojedes . . .	10420
Caracas .	Bundesdistrikt	48897	San Cristobal	Tachira . . .	3345
Ciudad Bo-			San Felipe .	Yaracui . . .	6320
livar . .	Guayana . . .	8486	San Fernando	Apure . . .	3053
Coro . .	Falcon . . .	8172	Trujillo . .	Trujillo . . .	2648
Cumana .	Cumana . . .	9427	Valencia .	Carabobo . .	28594
Guanara .	Portuguesa .	4674	Victoria . .	Guzman Blanco	6523

Columbia.

Hauptstädte der Staaten und andere wichtigere Orte.

Stadt.	Staat.	Wappäus [13]).	Andere Quellen.		
Medellin . . .	Antioquia .	13700	30000 [14])	29567 [15])	—
Cartagena . .	Bolivar . .	9000	7861 [14])	7800 [15])	—
Maganqué . .	„ . . .	2500	—	—	8000 [16])
Tunja	Boyacá . .	5000	5471 [14])	8000 [15])	—
Popayan . . .	Cauca . .	20000	7010 [14])	16000 [15])	—
Bogotá . . .	Cundinamarca	30000	40883 [14])	50000 [15])	51960 [17])
Santa Marta . .	Magdalena .	4000	5472 [14])	3500 [15])	—
Panamá . . .	Panamá .	9—10000	14190 [14])	22000 [15])	18378 [18]) 12000 [19])
Colon . . .	„ . .	1500	—	—	2000 [20])
Socorro . . .	Santander .	15000	16048 [14])	20000 [15])	12000 [21])
Bucaramanga	„ .	9000	—	—	12000 [22])
S. José de Cúcuta	„	5—6000	—	—	12000 [23])
Guamo . . .	Tolima . .	6000	9193 [14])	7000 [15])	—

Westindien. [1]) Handbuch der Geographie und Statistik, bearbeitet von Stein, 7. Auflage, herausgegeben von Wappäus, Bd. I, 4. Abth. Leipzig 1871.

[2]) Censo de la poblacion de España segun el recuento verificado en 25 de diciembre de 1860 &c. Pol. Madrid 1863.

[3]) Preussisches Handels-Archiv, 1872, Nr. 41.

[4]) Nach Delitsch.

[5]) Diese 34314 Einwohner umfassen allerdings das ganze, ¼ geogr. Q.-Mle. grosse Kirchspiel. 30000 Einwohner dürfen aber doch wohl auf die Stadt gerechnet werden. S. „Bevölkerung der Erde", I, S. 53.

[5a]) Preuss. Handels-Archiv, 1871, Bd. II, S. 621.

Brasilien. [6]) S. Preussisches Handels-Archiv, 1871, Bd. II, S. 691.

[7]) Vergl. die ausführliche Begründung dieser Zahlen in Heft II, S. 90, Anm. 29.

[8]) Die Zahl 274973 wird dem Gothaer Almanach als das Resultat der Zählung von 1872 für das „Municipio neutro" offiziell mitgetheilt. Vergl. II. S. 90. Anm. 25.

Guayana. [9]) S. Census of England and Wales. Vol. IV, General Report. London 1873, p. 266.

[10]) S. Staatkundig en staathuishoudkundig jaarboekje voor 1874, Amsterdam (E. S. Witkamp), p. 157. Für Ende 1871 giebt der Jahrgang 1873 dieses Werkes 21548 Einwohner an.

[11]) A. Joanne, Dictionnaire géogr. de la France. Paris 1869, p. 2524.

[12]) *Venezuela.* „Die Produkte Venezuela's auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen 1874". Im Auftrag bearbeitet von Dr. A. Ernst in Caracas. Bremen 1874. Die bisherige Hauptstadt des Staates Bolivar Petare hatte 1873 5621 Einwohner.

Columbia. [13]) S. Handbuch der Geographie und Statistik von Mittel- und Süd-Amerika von J. E. Wappäus. Leipzig 1863—70. Die meisten Angaben, welche Wappäus in runden Zahlen für die „Jetztzeit" giebt, beziehen sich auf den Anfang der sechziger Jahre. Wenn es nun auch in der Natur der Sache liegt, dass einige der oben genannten Städte im Wachsen begriffen sind, so dürfte doch ein Theil der späteren Schätzungen entschieden zu hoch sein.

[14]) Sowohl die mit 14) als mit 15) bezeichneten Zahlen sind der Redaction des Gothaer Almanachs im Jahre 1873 aus Bogotá zugekommen. Sie sollten demnach eigentlich bereits als Resultate der sog. Zählung von 1870 gelten. Wie die bedeutenden Differenzen der aus der nämlichen Quelle stammenden Zahlen zu erklären sind, können wir zur Zeit nicht beantworten.

[15]) Vergl. die vorige Anmerkung.

[16]) S. Preuss. Handels-Archiv, 1873, Bd. II, S. 700. Dort wird gesagt, dass Maganqué innerhalb 5 Jahre von 3000 auf 8000 Einwohner gewachsen sei, da sich aus einem Wallfahrtsort ein Messplatz entwickelt habe.

[17]) Im Jahre 1869 (Consul Goepp im Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, November und Dezember 1870, p. 242).

[18]) Preuss. Handels-Archiv, 1872, Bd. II, S. 700. Dort wird die Zahl 18378 als das Resultat der Zählung von 1871 hingestellt. In der Zahl sind 3160 Fremde mit enthalten.

[19]) Im Jahre 1872. S. Reports from H. M's. Consuls on the manufacture &c. 1873, No. 4 (incl. 2000 Fremden).

[20]) Im Jahre 1871. S. Reports from H. M's. Consuls &c. 1872, No. 1.

[21]) Im Jahre 1869. S. Rep. from H. M's. Consuls &c. 1871, No. 1.

[22]) S. Preuss. Handelsarchiv 1874. Bd. II. S. 312.

[23]) S. Preuss. Handels-Archiv, 1874, Bd. I, S. 458: „San José de Cúcuta ist eine Stadt von fast 12000 Einwohnern".

Ecuador.

Bemerkenswerthere Orte.

Alausi	6000 [1])	Otavalo	8000 [1])
	6000 [2])		8000 [5])
Ambato	9—10000 [1])	Quito	80000 [1])
	10000 [2])		80000 [6])
	8000 [3])		75000 [10])
	8000 [4])		70000 [11])
Bodegas	2000 [3])		50—60000 [12])
Catacachi	4000 [5])		50—60000 [13])
Cuenca	25000 [1])		40000 [3])
Esmeraldas	5—600 [1])		40000 [4])
Guaranda	8000 [1])		35—40000 [14])
	2000 [2])		35000 [15])
Guayaquil	22000 [1])	Riobamba	16000 [1])
	22000 [6])		16—18000 [2])
	20—25000 [7])	Salinas	3000 [5])
	18—24000 [8])	San Antonio	2500 [5])
	20000 [3])	San Pablo	1500 [5])
	20000 [9])	Tacunga	16000 [1])
Ibarra	13000 [1])		16000 [4])
	13000 [5])		gegen 20000 [2])
	7—8000 [4])		15000 [3])
	16000 [2])		

Peru.

Ebenso wie die Bevölkerungs-Statistik im Allgemeinen, liegt auch die Statistik der einzelnen Städte und Ortschaften Peru's im Argen. Selbst die in Peru in den sechziger Jahren erschienenen Werke gehen noch für einzelne Distrikte auf die Zählung von 1814 zurück. Wir verweisen daher hier vornehmlich wieder auf Wappäus und theilen nur folgende neuere Zahlen mit:

Lima	160056 [16])	Tacna	11000 [18])
Callao	15—20000 [17])	Arica	5000 [18])

Bolivia.

Siehe die 100 wichtigsten Ortschaften im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868.

Chile.

Siehe die bedeutenderen Orte nach der Zählung vom 15. April 1865 im Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. 131.

Uruguay.

Zur Zeit scheinen neuere Angaben über die Bevölkerung der Ortschaften nicht zu existiren, mit Ausnahme der für Montevideo, welches 1871 105296 Einwohner hatte [19]).

Argentinische Republik.

Städtische Ortschaften (ciudades, villas und pueblos) nach dem Census vom September 1869 [20]).

1. Provinz Buenos Aires.	
Arrecifes	1303
Ayacucho	748
Azul	2114
Bahia Blanca	1057
Baradero	1199
Barracas al Sud	5645
Belgrano	1795
Bragado	2176
Buenos Aires	177787
Cañuelas	1052
Carmen de Areco	1540
Carmen de Patagones	1690
Chacabuco	461
Chascomús	3317
Chivilcoy	6338
Conchas	2200
Dolores	3123
Ensenada	575
Exaltacion de la Cruz	1116
Junin	886
Las Flores	970
Lobos	1660
Lujan	3393
Magdalena	1520
Matanza	1001
Mercedes	4080
Merlo	456
Monte	884
Moreno	372
Moron	1429
Navarro	1426
Pergamino	3261
Pilar	1076
Quilmes	1586
Ranchos	910
Rojas	1508
Saladillo	637
Salto	2713
San Andrés de Giles	912
San Antonio de Areco	1001
San Fernando	3188
San Isidro	928
San José de Flores	2256
San Martin	1133
San Nicolás	5985
San Pedro	2089
San Vicente	563
Tandil	2181
Tapalquen	1026
Zárate	2020
9 de Julio	912
25 de Mayo	1723
2. Provinz Santa Fé.	
Constitucion	610
Coronda	1245
Esperanza	344
Rosario	23169
San Lorenzo	1367
Santa Fé	10670
3. Provinz Entre Rios.	
Colon	702
Concepcion del Uruguay	6513
Concordia	5498
Diamante	886
Federacion	1656
Gualeguay	7235
Gualeguaychú	9776
La Paz	3438
Nogoyá	2118
Paraná	10098
San José de Feliciano	552
Tala	1197
Victoria	4650
Villaguay	1061
4. Provinz Corrientes.	
Bella Vista	1984
Caá-Cati	2722
Corrientes	11218
Curuzú-Cuatiá	1824
Empedrado	1157
Goya	4233
Itati	1306
La Cruz	1711
La Esquina	1794
Lavalle	545
Mburucuyá	495
Mercedes	1950
Monte-Caseros	672
Paso de los Libres	1806
Saladas	2032
San Cosme	1014
San Luis	705
San Miguel	877
San Roque	1076
Santo Tomé	1188
Yaguareté-Corá	423
5. Provinz Córdoba.	
Córdoba	28523
Rio 1°	2869
Rio 2°	1181
Rio 3° abajo	3345
Rio 4°	5414
Rio Seco	452
San Alberto	684
Totoral	779
Tulumba	1140
Union	2754
6. Provinz San Luis.	
Cuchate	373
Dolores	463
Jujunante	226
Lujan	2334
Mercedes	1596
Piedra Blanca	821
Renca	904
Saladillo	96
San Francisco	1414
San Luis	3748
Santa Bárbara	228
7. Provinz Santiago.	
Loreto	1368
Rio Hondo	684
Salavina	8352
Santiago	7775
Soconcho	1325
8. Provinz Mendoza.	
Maipú	456
Mendoza	8124
San Martin	541
San Vicente	781
9. Provinz San Juan.	
Angaco Norte	808

Ecuador. [1]) Villavicencio, Geografia de la Republica del Ecuador. New York 1858.

[2]) Vicomte Onffroy de Thoron, Amérique équatoriale. Paris 1865.

[3]) Myers 1867, Life and nature under the tropics. New York 1871.

[4]) F. Hassaurek 1863, Four years among Spanish Americans. London 1868.

[5]) B. Flemming, Manuskript über die Provinz Imbabura, 1872.

[6]) B. Flemming 1871, Globus, XXII, 1872, Nr. 15.

[7]) Al. Holinski 1851, L'Équateur, scènes et vie sud-américaine. Paris 1861.

[8]) F. Hassaurek 1861, a. a. O.

[9]) Ulloa 1736.

[10]) Stephenson 1809.

[11]) M. de Monssy in den Rapports du Jury International de l'Exposition univ. de 1867, Vol. VI.

[12]) Wallis 1866 (?), Globus, XV, 1869, S. 360.

[13]) Ulloa 1735.

[14]) Caldas 1809.

[15]) Census von 1861 und 1862 bei Hassaurek.

Peru. [16]) S. Näheres über diese sich auf 1871 beziehende Zahl im Jahrg. II der „Bevölkerung der Erde", S. 90, Anm. 27.

[17]) S. Reports from H. M's. Consuls &c., 1873, No. 3, p. 340. Der nämliche Berichterstatter, Consul Hutchinson, giebt ein Jahr zuvor folgende Details (s. Reports &c. 1872, No. 1, p. 178): „Man sagt, Callao habe 22000 eingeborene und 4000 fremde Bewohner (incl. der flottirenden Bevölkerung auf den Schiffen). Aber ich zweifle an der Richtigkeit dieser Annahme, sowohl auf Grund meiner eigenen Berechnungen, als weil ich in einer Zeitung aus Lima vom 5. August 1871 die Notiz fand: „Die Zählung von 1859 gab Callao 18792 Einwohner, diejenige von 1862 17539 und die von 1866 nur 14801". Da nun das Gelbe Fieber im Jahr 1868 grosse Verheerung angerichtet, und seit 1866 keine Zählung stattgefunden hat, so halte ich die erste Angabe für sehr problematisch. Viele Leute stimmen darin mit mir überein, dass die jetzige Bevölkerung Callao's 15000- bis 18000 Seelen nicht übersteigt."

[18]) S. Preuss. Handels-Archiv, 1871, Bd. II, S. 220.

Uruguay. [19]) Siehe Näheres darüber in Jahrg. II der „Bevölkerung der Erde", S. 91.

Argentinische Republik. [20]) Primer Censo de la Republica Argentina verificado en los dias 15, 16 y 17 de setiembre de 1869 ajo la direccion de Diego G. de la Fuente, superintendente del censo. Fol. Buenos Aires 1872.

Jachal . . .	981
San Juan .	8353
Valle Fértil .	467

10. Provinz Rioja.

Arauco . .	3237
Argentina .	1406
Costa Alta .	684
Guandacol .	1303
Rioja . . .	4489
San Blas . .	849

11. Provinz Catamarca.

Alto . . .	2022
Ancasta . .	222
Andalgalá . .	3073
Belen . . .	3822
Catamarca .	5718
Piedra Blanca	3434
Poman . .	1595
Prima . . .	1945
San Pedro .	574
Santa Mariá .	1877
Tinogasta . .	4568
Valle Viejo .	2687

12. Prov. Tucuman.

Chicligasta .	950
Famayllá . .	228
Graneros . .	1006
Monteros . .	1432
Trancas . .	684
Tucuman . .	17438

13. Provinz Salta.

Cachi . . .	413
Cafayate . .	567
Caldera . .	168
Candelaria .	228
Cerrillos . .	912
Chicoana . .	782
Iruya .	456 (sic)
La Viña .	456 (sic)
Molinos .	477
Oran . .	2345
Payogasta	981
Rivadavia	456 (sic)
Rosario de Lerma	1132
Salta . .	11716
San Cárlos	456 (sic)
Santa Victoria	480

14. Provinz Jujuí.

Cochinoca	108
Humahuaca .	456
Jujuí . . .	3072
Ledesma . .	3149
Perico del Cármen	549
Perico de San Antonio . .	176
Rinconada . .	285
San Pedro . .	472
Santa Catalina	228
Tilcara . . .	444
Tumbaya . .	196
Valle Grande .	183
Yavi	287

Nachtrag.

Nach Abschluss der die Ortsbevölkerung betreffenden Tabellen sind uns unter den für den Gothaer Almanach eingesandten Materialien noch folgende Daten angekommen.

Irland (vergl. S. 49).

Wichtigste Städte nach der Zählung vom 2. April 1871 [1]).

Belfast . .	174412	Dublin ohne Vorstädte .	246326	Limerick . .	39353
Carrickfergus	9397	Galway . .	19843	Londonderry	25242
Cork . . .	78642	Kilkenny . .	12710	Waterford .	23349
Drogheda . .	13510				

Schweden.

Städte mit mehr als 10000 Einwohnern am 31. Dezember 1873 [2]).

Stockholm .	147249	Norköping .	25982	Jönköping .	12138
Göteborg . .	61599	Karlskrona .	16586	Upsala . .	12086
Malmö . .	28325	Gefle . . .	16265	Lund . . .	11408

Norwegen.

Christiania: Ende 1873 72725, mit den Vorstädten ca. 83000 Einw. [3]).

Italien.

Grössere Städte nach der Zählung vom 31. Dezember 1871 [4]).

	Gemeinden.	Centra.		Gemeinden.	Centra.
Bari	50524	49421	Messina . . .	111854	70307
Bologna . . .	115957	89104	Neapel . . .	448335	415549
Brescia . . .	38906	38906	Padua . . .	66104	44607
Catania . . .	84397	83496	Palermo . . .	219398	186145
Florenz . . .	167093	123463	Parma . . .	45511	44915
Genua . . .	130269	130269	Rom	244484	219608
Livorno . . .	97096	80914	Turin . . .	212644	192443
Mailand . . .	199009 }	? 199009	Venedig . . .	128901	128094
Corpi Santi .	62976 }		Verona . . .	67080	60049

Griechenland

Orte mit mehr als 1000 Einwohnern nach dem Census von 1870.

1. Attika u. Boeotien.

Aegina . .	1773
Aráchova . .	2731
Athinae (Athen)	44510
Davlís . . .	1032
Distomon . .	1239
Domvraena .	1098
Kalývia Chasiás	1282
Keratiá . .	1514
Levadía . .	4067
Mandra . .	2243
Markópulon bei Kropia . .	1228
Mégara . .	4028
Menidi . .	2017
Piraeéus . .	10963
Salamís . .	2789
Thivee (Theben)	3050
Vylia . . .	1863

2. Euboea.

Chalkis . .	6447
Hagia Anna .	1101
Kymi [Kumi]	3217
Limni . . .	2685
Skiathos . .	2788
Skópelos . .	3750
Skýros . .	2029
Xerochorion .	2679

3. Phthiotis u. Phokis.

Ámphissa [Salona] . .	4463
Artotina . .	1325
Atalánti . .	1263
Chrysón . .	1478
Dadíon . .	2741
Desphina . .	1746
Galaxidion .	4127
Gardíkion .	1001
Granitsa . .	1198
Hagia Evthymia	1009
Hypáti . .	1593
Lamía . . .	4873
Stylís . . .	1413

4. Akarnania und Aetolia.

Aetolikón . .	2964
Agrinion . .	4273
Astakós . .	1035
Karpenísion .	1437
Katochi . .	1081
Kóniska .	1011
Kravasarás .	1535
Krikéllu . .	1231
Lepenū . .	1139
Mesolóngion [Misolunghi] .	5714
Naupaktos [Lepanto] . .	901
Neochorion .	1282
Phurnā . .	1069
Plátanos . .	1099
Sýnteknon .	1373
Vónitsa . .	1649

5. Achaia und Elis.

Aegion [Vostitsa]	3936
Dévri . . .	1599
Gastúni . .	1061
Kértezi . .	1211
Lechaená . .	1718
Livartzi . .	1258
Lykúria . .	1136
Patrae . .	16641
Pýrgos . .	6140
Strézova . .	1295

6. Arkadia.

Dimitsána .	2225
Dolianá . .	1323
Hagios Joannis u. Astros . .	1307
Hagios Petros	3244
Psari . . .	1809
Karýtaena .	1189
Kastri . . .	4466
Kontovásena .	1202
Kosmas . .	1717
Lankádia . .	3581
Leonidion .	4008
Levidion . .	1826
Stemnitsa .	2248
Tripolis . .	7020
Valtesiniko .	1172
Vérvaena . .	1120
Vervitsa . .	1210
Vlachokerasiá	1293
Vytina . .	1103

7. Lakonia.

Anavrytí . .	1327
Georgitsanon .	1836
Geráki . .	1075
Gythion [Marathonisi] .	1991
Kastaniá . .	1472
Levétsova .	1253
Sparti . . .	2699
Vréstheua .	1106
Vruliá . .	1037

8. Messenia.

Agulinitsa .	1759
Andritsaena .	1896
Arphará . .	1057
Aslánaga . .	1425
Gargaliáni .	2251
Kalámae [Kalamata] . .	6327
Kamári (Thuria)	3347
Koróni . .	1956
Kyparissía [Arkadia] . .	2959
Ligúditsa . .	1948
Nision (Messini)	5397
Philiatrá . .	4183
Pylos [Navarino]	1115
Sitsova . .	1186
Sulimā . .	1017
Zurtsa . .	1338

9. Argolis und Korinthia.

Achladókampos	1333
Argos . . .	8981
Didymi . .	1062
Hagios Georgios	1437
Hermióni . .	1819
Hydra . .	7380
Kranidion .	7185
Kutsopódi .	1163
Lygurión . .	1157
Návplion [Nanplia] . .	3958
Nea Epidavros	1197
Nea Kórinthos	1862
Perachóra .	1479
Poros . . .	6035
Potamós . .	1212
Sophikón . .	2007
Spétsae [Spezzia]	8443
Trikala . .	1606

10. Kykladen.

Ándros . .	1674
Apiranthos .	1590
Chora [Kastron]	1389
Dryopis [Syllaka]	1234
Emporíon .	1481
Hermúpolis .	20996
Ios [Nio] .	2130
Kéa [Tzia; Zea]	3762
Kimolos . .	1085
Komiani . .	1144
Kythnos [Thermia] . .	1438
Leukae . .	1701
Mykonos . .	3147
Náusa . . .	1134
Naxos [Naxia]	1957
Oia . . .	2509
Parikia . .	1917
Pholégandros [Polykandros]	1038
Pyrgos (a. Tinos)	1476
Pyrgos (auf Santorin) . .	1140
Sériphos [Livadion] . .	1837
Syros [Syra]	4914
Thirá . . .	1387
Tinos . . .	2028

11. Kerkyra.

Karasádes .	1060
Karyá . . .	1571
Kérkyra [Corfu]	15452
Leukás [Hamaxidi] . . .	2065
Lenkós . .	1721
Potamós . .	1288

12. Kephallenia.

Argostólion .	8106
Dilináta . .	2201
Itháki [Vathi]	3372
Lixúrion . .	5031
Makryótika .	1207
Valsamáta .	1129

13. Zakynthos.

Katastárion .	1251
Machaerádos .	1260
Zákynthos .	17516

Nachtrag. [1]) Mittheilung des Census office in Dublin an die Redaction des Gothaer Almanach's.

[2]) S. Statist. Centr.-Byråns underd. årsberättelse för 1873.

[3]) Offizielle Mittheilung an den Gothaer Almanach.

[4]) S. L'Italia economica nel 1873. Herausg. v. L. Bodio. Rom 1874. p. 597.

[5]) Das Werk: *Στατιστικὴ τῆς Ἑλλάδος. Πληθυσμὸς* 1870. Athen 1872 (vergl. unten „Griechenland" S. 85), enthält die Einwohnerzahlen für die Hauptorte der Gemeinden (p. 45 ff.), die wir oben bis auf die von 1000 Einwohnern herab, alphabetisch innerhalb der Nomarchien geordnet, mittheilen. — Alle Namen geben wir in einfacher Transcription des neugriechischen Originals, aus welchem ersichtlich ist, dass man in Griechenland bestrebt ist, die antiken Namen wieder zur Geltung zu bringen, die neben denselben bestehenden und in fast alle modernen Karten eingetragenen Vulgär-Namen finden sich im Originalwerk *gar nicht* vor. Wir haben dieselben in [ ] hinzugefügt, nur in den Fällen schien es überflüssig, wo statt der Endsilbe „ion" ein einfaches „i" oder statt „os" ein „o" eingetreten ist.

AREAL UND BEVÖLKERUNG,

Gebiets- und Grenzveränderungen, neue Arealberechnungen, Zählungen und Schätzungen.

Nachdem durch Reichs-Gesetz vom 7. Dezember 1873 die metrische Meile à 7500 Meter aus dem Deutschen Maasssystem wieder ausgemerzt, und damit die metrische Q.-Meile à 5625 Hektare hinfällig geworden ist, führen wir den seit 2 Jahren zu Gunsten dieser letzteren von uns aufgegebenen, jedoch durch einen mehr als dreihundertjährigen Usus gerechtfertigten Namen „Deutsche geogr. Q.-Meile" (15 M. = 1°) wieder in unsere Publicationen ein. 1 D. geogr. Q.-Meile = 55,0629061 Q.-Kilometer.

I. Europa.

Deutsches Reich.

1. Preussen. Hoheitstheilung zwischen Preussen und Braunschweig im Unterharzischen Communion-Gebiete [1]). Vertrag vom 9. Juli 1874: Art. 1. Der Deutsche Kaiser, König von Preussen, und der Herzog von Braunschweig theilen das unter dem Namen des Communion-Unterharzes Ihnen gemeinschaftlich zustehende Gebiet mit Rücksicht auf die geographische Abrundung Ihrer Lande dergestalt unter sich, dass dem Königreiche Preussen die Communion-Unterharzischen Territorien: 1) des Zehntens und des Vitriolhofes in der Stadt Goslar, 2) des Stollens vor Goslar, 3) am Rammelsberge, — dem Herzogthume Braunschweig dagegen alle übrigen Communion-Unterharzischen Territorien, als: 1) des gemeinschaftlichen Theils vom Orte Oker, 2) der Herzog Juliushütte bei Astfeld, 3) der Frau Sophienhütte und der Potts'schen Hütte bei Langelsheim, 4) der Eisenhütte bei Gittelde, einverleibt werden. Art. 2. Dem Königreiche Preussen werden ferner einverleibt: 1) Das Gehöft zum Auerhahn, die Herzoglich Braunschweig'schen Gebietstheile, welche innerhalb der Stadtflur und der Stadt Goslar belegen und von Königlich Preussischen Gebieten eingeschlossen sind:

a. Vor dem Breiten Thore und im Schleeke: H. Müller's und Chr. Scherf's Wohnhaus, Schachtrupp's Ölmühle und Geb., die Hedwigsmühle, Karrenführer's Wohnhaus, L. Probst's Gastwirthschaft, Riffling's Wohnhaus, G. Leiker's Wohnhaus, Schröder's Ölmühle, Heinemann's Ölmühle, Schmidt's Kupferhammer; b. die Clausthor-Gemeinde; c. Kloster Frankenberg in Goslar; d. die Fahrenholz'sche Ölmühle vor dem Clausthore.

Art. 3. Der Herzog von Braunschweig tritt die ihm zustehenden Hoheitsrechte über die Goslar'sche Stadtforst an den König von Preussen ab unter der Bedingung eines Territorialersatzes von einem Drittel des Umfangs der Stadtforst. Art. 4. Durch diese Gebietsabtretungen werden die Eigenthumsrechte der Contrahenten an den in diesen Gebieten gelegenen beiderseitigen Domanial-Besitzungen überall nicht berührt, namentlich verbleiben im unveränderten gemeinschaftlichen Eigenthum zu $^4/_7$ und $^3/_7$ der gesammte Communion-Unterharzische Berg-, Hütten- und Fabrikhaushalt mit den dazu gehörigen Domanial-Grundstücken, Gebäuden und Berg- und Hüttenwerken &c. Art. 14. Zum Ersatz der Einbusse an Steuereinnahme in Folge der Gebietstheilung zahlt Preussen an Braunschweig eine einmalige Entschädigung von 2540 Thalern. Art. 15. Der Vertrag soll am 1. Januar 1875 in Kraft treten.

Das durch die Theilung des Unterharzes mit dem Königr. Preussen vereinigte Gebiet wird durch allerhöchsten Erlass vom 23. Septbr. 1874 [2]) dem Amtsgericht Goslar v. 1. Jan. 1875 ab zugetheilt.

2. Bayern. Territorialausgleichung zwischen dem Königreiche Bayern und dem Grossherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach [3]). Staatsvertrag vom 17. April 1873. Art. 1. Der König von Bayern begiebt sich aller Hoheitsrechte, welche derselbe innerhalb der Enklave Ostheim bisher ausgeübt, und tritt die innerhalb der Flurgrenzen der Weimar'schen Gemeinden Ostheim, Sondheim und Urspringen gelegenen Realitäten mit einem Gesammtareal von 157,80 Hekt. an S.-Weimar ab. Art. 3. Desgleichen wird von Bayern ein Theil der Bayerischen Gemeinde Fladungen, welcher im Eigenthum des Grossh. Sächsischen Kammerfiscus steht (7,537 Hekt.) an S.-Weimar abgetreten. Art. 4. Zur Verwirklichung einer Regulirung der Aussengrenzen zwischen den Bayerischen Gemeinden Nordheim, Roth und Oberwaldbehrungen einerseits und der Sächsischen Gemeinde Sondheim andererseits tritt ferner Bayern 4,39 Hekt. an S.-Weimar, umgekehrt S.-Weimar einen Complex von 170,752 Hekt. an Bayern ab.

3. Sachsen. Neue Eintheilung des Königreichs in Kreis- und Amtshauptmannschaften. Verordnung vom 20. August 1874 [4]). § 1. Die Gesetze über die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung vom 21. April 1873 [5]) treten mit dem 15. Oktober 1874 in

[1]) S. Herzogl. Braunschweigische Gesetz- und Verordnungssammlung, 1874, Nr. 33 vom 21. Juli 1874, und Gesetzsammlung für die Königl. Preuss. Staaten, 1874, Nr. 15.

[2]) S. Deutscher Reichs- und Königl. Preuss. Staatsanzeiger vom 21. November 1874.

[3]) S. Regierungsblatt für das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, 1873, Nr. 25 vom 12. Dezember 1873.

[4]) S. „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen", 13. Stück vom Jahre 1874."

[5]) S. Jahrgang II der „Bevölkerung der Erde", S. 10.

Kraft. § 2. Das Königreich Sachsen wird nach Maassgabe der Beilagen in 4 kreishauptmannschaftliche und 25 amtshauptmannschaftliche Verwaltungsbezirke eingetheilt, neben welchen letzteren noch der Verwaltungsbezirk der Schönburg'schen Recessherrschaften und die Stadtbezirke Dresden, Leipzig und Chemnitz besonders bestehen.

Als Unterabtheilungen bestehen „Gerichtsämter", deren Zahl durch Aufhebung von 9 Ämtern von 122 auf 113 reducirt wird. Die neue Eintheilung ist aus folgenden Angaben ersichtlich [6]):

I. Die Kreishauptmannschaft Bautzen fällt mit den Grenzen des bisherigen Regierungsbezirkes Bautzen zusammen, nur dass sie sich um die beiden Gemeinden Gross- und Klein-Drehnitz vom bisherigen Reg.-Bezirk Dresden vergrössert. Die Kreishauptmannschaft Bautzen besteht nach der neuen Eintheilung aus 4 Amtshauptmannschaften und 16 Ämtern. Das Amt Weissenberg ist aufgelöst.

1. Die Amtshauptmannschaft Zittau umfasst die Gerichtsämter. 1. Ostritz und 2. Reichenau im bisherigen Umfang, 3. Grossschönau, zu welchem die Gemeinden Hainewalde und Spitzcunersdorf (vom Gerichtsamt Zittau) geschlagen werden; 4. Zittau ohne die soeben genannten Gemeinden.

2. Die Amtshauptmannschaft Löbau besteht aus den Gerichtsämtern: 1. Bernstadt, 2. Ebersbach, 3. Herrnhut im bisherigen Umfang, 4. Neusalza ohne die Gemeinde Worbis, 5. Löbau, von dem die Gemeinde Sornssig abgetrennt ist, mit welchem aber die zu dem ehemaligen Gerichtsamt Weissenberg gehörenden Gemeinden Stadt Weissenberg, Grube, Kotitz (Ober-, Nieder-, Neu-), Krappe, Lauske, Maltitz mit Wasserkretscham und Kleintettau, Nostitz, Särka, Spittel und Trauschnitz vereinigt sind.

3. Die Amtshauptmannschaft Bautzen besteht aus den Gerichtsämtern: 1. Königswartha im bisherigen Umfang, 2. Schirgiswalde, zu welchem die Gemeinde Worbis (s. o. Neusalza) geschlagen ist, während es die Gemeinden Berge, Cosel, Hainitz, Kleinkunitz, Postwitz verloren hat; 3. Bischofswerda, mit dem die Gemeinden Gross- und Klein-Drehnitz (s. u. Stolpen) vereinigt sind, und 4. Bautzen. Letzteres Amt ist vergrössert: a. durch die Gemeinde Sornssig (s. o. Löbau), b. durch die zu dem ehemaligen Amte Weissenberg gehörenden Gemeinden Baruth, Beigern, Briessnitz, Buchwalde, Cannewitz bei Gröditz, Cortnitz, Drehsa, Dubranke, Gröditz, Kleinsaubernitz, Nechern mit Zipskretscham, Neudorfel (Baruther Antheil), Rackel, Wartha, Weicha, Wuischke bei Weissenberg und Wurschen, endlich c. durch die Gemeinden Berge, Cosel, Hainitz, Kleinkunitz, Postwitz (s. o. Schirgiswalde).

4. Die Amtshauptmannschaft Kamenz besteht aus den 3 Gerichtsämtern Kamenz, Königsbrück und Pulsnitz, sämmtlich in ihrem bisherigen Umfang.

II. Die Kreishauptmannschaft Dresden setzt sich aus 6 Amtshauptmannschaften mit 25 Gerichtsämtern zusammen. Von den bisherigen Ämtern sind die zu Moritzburg und Schönfeld aufgehoben. Der Umfang der neuen Kreishauptmannschaft fällt im Allgemeinen mit demjenigen des frühern Regierungsbezirkes zusammen, jedoch mit folgenden Modificationen: a. die Gemeinden Gross- und Kleindrehnitz im Amte Stolpen sind abgetrennt und zum Amt Bischofswerda, Kreishauptmannschaft Bautzen, geschlagen worden; b. die Gemeinden Bloswitz, Groptitz, Grubnitz, Kalbitz, Mautitz, Panitz, Plotitz, Ragawitz, Seerhausen, Stösitz im Amte Riesa sind abgetrennt und dem Amte Oschatz, Kreishauptmannschaft Leipzig, zugetheilt worden; c. andererseits hat die Kreishauptmannschaft Dresden die vom Amte Augustusburg, Kreishauptmannschaft Chemnitz, abgetrennten Gemeinden Grosswaltersdorf und Kleinbartmannsdorf zugetheilt erhalten.

5. Die Amtshauptmannschaft Dresden umfasst die Gerichtsämter. 1. Radeberg und 2. Tharandt im bisherigen Umfang, 3. Döhlen ohne die Gemeinde Kleinnaundorf (s. u. Dresden), 4. Dresden. Von diesem Amt ist zunächst die Stadt Dresden eximirt, sodann sind aber mit demselben vereinigt: a. die zum bisherigen Amt Moritzburg gehörigen Gemeinden Boxdorf, Buchholz, Dippelsdorf, Eisenberg, Lindenau, Moritzburg, Rähnitz, Reichenberg, Wahnsdorf; b. die zum bisherigen Amt Schönfeld gehörigen Gemeinden Bühlau, Cunnersdorf bei Helfenberg, Eichbusch, Gönnsdorf, Helfenberger Grund, Hosterwitz, Krieschendorf, Maltzschendorf, Niederpoyritz, Oberpoyritz, Pappritz, Pillnitz, Porsberg, Reitzendorf, Rochwitz, Rockau, Schönfeld, Schullwitz, Söbrigen, Weissig, Zaschendorf; c. die Gemeinde Kleinnaundorf, welche bisher zum Amte Döhlen gehörte.

6. Die Amtshauptmannschaft Pirna besteht aus den Gerichtsämtern: 1. Gottleuba, 2. Königstein, 3. Neustadt, 4. Schandau, 5. Sebnitz in ihrem bisherigen Umfang, 6. Stolpen ohne die Gemeinden Gross- und Kleindrehnitz (s. o. Amt Bischofswerda), 7. Pirna, welches Amt durch Zutheilung der zu dem aufgehobenen Amte Schönfeld gehörigen Gemeinden Bonnewitz, Eschdorf, Rosinendörfchen, Rossendorf und Wünschendorf vergrössert ist.

7. Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde enthält die Gerichtsämter: 1. Dippoldiswalde, zu welchem die vom Amt Lauenstein getrennte Gemeinde Johnsbach (Nieder- u. Ober-) geschlagen ist; 2. Lauenstein ohne Johnsbach, 3. Altenberg (von welchem Amt eine kleine, wahrscheinlich zur Gemeinde Mulda gehörige Parzelle mit 14 Einwohnern abgelöst ist), 4. Frauenstein ohne die Gemeinde Mulda, Amts- und Rittergutsantheil (s. u. Brand).

8. Die Amtshauptmannschaft Freiberg umfasst die Gerichtsämter: 1. Sayda im bisherigen Umfang, 2. Brand, vergrössert um die vom Amt Augustusburg, Kreishauptmannschaft Chemnitz, abgetrennten Gemeinden Grosswaltersdorf und Kleinbartmannsdorf, sowie um die Gemeinde Mulda (s. o. Amt Altenberg und Frauenstein); 3. Freiberg, an welchem Amt die drei vom Amt Nossen genommenen Gemeinden Gross- und Kleinvoigtsberg und Reichenbach bei Siebenlehn geschlagen sind.

9. Die Amtshauptmannschaft Meissen besteht aus den Ämtern: 1. Lommatzsch und 2. Wilsdruff im bisherigen Umfang, 3. Meissen, von dem die Gemeinde Pinnewitz (s. Nossen) abgetrennt ist, während die drei zu dem aufgehobenen Amt Moritzburg gehörigen Gemeinden Coswig, Neucoswig, Kotitz hinzugekommen sind; 4. Nossen, vergrössert um die Gemeinde Pinnewitz (s. Meissen) und verkleinert um die Gemeinden Gross- und Kleinvoigtsberg und Reichenbach (s. o. Freiberg).

10. Die Amtshauptmannschaft Grossenhain umfasst die Ämter: 1. Grossenhain im bisherigen Umfang, 2. Radeburg, mit welchem vereinigt sind die Gemeinden Bärnsdorf, Cunertswalde, Marsdorf, Neuer Anbau, Steinbach, Volkersdorf, sämmtlich bisher zu dem aufgehobenen Amte Moritzburg gehörend; 3. Riesa ohne die Gemeinden Bloswitz, Groptitz, Grubnitz, Kalbitz, Mautitz, Panitz, Plotitz, Ragewitz, Seerhausen, Stösitz (s. u. Oschatz).

III. Die Kreishauptmannschaft Leipzig weicht hinsichtlich ihrer Grenzen nur in dem einen Punkte von denen des bisherigen Regierungsbezirkes ab, dass die vom Amte Riesa, Kreishauptmannschaft Dresden, abgezweigten 10 Gemeinden mit ihr vereinigt sind. Sie umfasst 6 Amtshauptmannschaften mit 26 Gerichtsämtern und die eximirte Stadt Leipzig. Die Ämter Rötha, Lausigk, Geringswalde und Wermsdorf sind aufgehoben.

11. Die Amtshauptmannschaft Leipzig besteht aus den Ämtern: 1. Leipzig I, vergrössert um die bisher zu dem aufgehobenen Amte Rötha gehörigen Gemeinden Dechwitz, Dreiskau, Göhren, Göltzschen, Grahna, Kötzschwitz, Rödgen, Rüben, Sestewitz, Störmthal, Tanzberg mit Magdeborn und Zehmen; 2. Leipzig II, 3. Markranstädt, 4. Taucha im bisherigen Umfang und 5. Zwenkau ohne die mit dem Amt Pegau vereinigten Gemeinden Peres und Pulgar.

12. Die Amtshauptmannschaft Borna begreift die Ämter: 1. Geit-

[6]) Die dem Gesetze angehängte Beilage enthält nur die Aufzählung der Ämter, welche nunmehr die einzelnen Amtshauptmannschaften bilden, sowie die Vertheilung der letzteren unter die 4 Kreishauptmannschaften. Da durch die Aufhebung von 9 Ämtern, deren Bestandtheile stückweise zu den benachbarten Ämtern geschlagen sind, und ausserdem durch vielfache Gebietsaustausche zwischen den übrigen Ämtern die Grenzen der neuen Amts- und Kreishauptmannschaften aus den in jener officiellen Publication mitgetheilten Angaben nicht mit Sicherheit zu bestimmen sind, so schien uns eine Detaillirung, welche alle Veränderungen bestehender administrativer Eintheilungen berücksichtigt, geboten. Ob darüber officiellerseits eine Gesammt-Verordnung publicirt ist, wissen wir nicht. Im Besitz der uns gütigst übersandten »Generalübersicht sämmtlicher Ortschaften des Königreichs Sachsen nach der neuen Organisation der Behörden mit Angabe der Einwohner- und Häuserzahl am 1. Dezember 1871" (zusammengestellt vom K. Sächs. Statist. Bureau, Dresden, R. v. Zahn's Verlag, 1874) haben wir durch den Vergleich dieser Übersicht »nach der neuen Eintheilung" mit dem alphabetischen Ortschaftsregister, welches sich im „Kalender und Statist. Jahrbuch &c. für 1873" findet und selbstverständlich alle Gemeinden hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit »nach der alten Eintheilung" giebt, sämmtliche administrativen Umlegungen mit Sicherheit zu constatiren vermocht, indem wir die Bestandtheile aller gegen ihren frühern Umfang vergrösserten Ämter ihrer Herkunft nach zerlegten.

hain im bisherigen Umfang, 2. Pegau, zu welchem a. die Gemeinden Porres und Pulgar (s. o. Zwenkau), b. die Gemeinden Berndorf, Hemmendorf, Hohendorf, Kleinhermsdorf und Nehmitz geschlagen sind; 3. Borna ohne die eben genannten 5 Gemeinden Berndorf, Hemmendorf, Hohendorf, Kleinhermsdorf und Nehmitz. Dieses Amt ist aber andererseits vergrössert a. durch die zum aufgehobenen Amt Lausigk gehörigen Gemeinden Stadt Lausigk mit Mark-Köilsdorf, Buchheim, Heinersdorf mit Wüstungsstein, Reichersdorf, Steinbach mit Lindrits und Stockheim, b. durch die Gemeinden Stadt Rötha mit Podschütz und Theka, Dahlitzsch, Espenhain, Gaulis, Geschwitz, Gross- und Kleinpötzschau, Hain mit Gröbamühle, Kömmlitz, Kreudnitz, Mölbis mit Crossen, Muckern, Neumuckershausen, Ölzschau und Trachenau; 4. Frohburg ohne die Gemeinden Jahnshain, Linda und Meusdorf (s. u. Penig).

13. Die Amtshauptmannschaft Grimma besteht aus den Ämtern: 1. Brandis und 2. Colditz im bisherigen Umfang, 3. Grimma, zu welchem Amt geschlagen sind: a. die zum frühern Amt Lausigk gehörigen Gemeinden Ballendorf, Bernbruch, Etzoldshain, Glasten, Lauterbach und Pauschwitz, b. die Gemeinden Stadt Mutzschen, Böhlitz, Cannewitz, Denkwitz, Döbern, Gastewitz bei Mutzschen, Göttwitz, Jeesewitz, Köllmichen mit Leipen, Löbschütz, Merschwitz, Prösitz, Roda, Serka, Thümmlitz, Wagelwitz und Wetteritz, endlich c. die vom Amt Wurzen abgetrennte Gemeinde Grossbuch; 4. Wurzen ohne Grossbuch, aber mit den Gemeinden Fremdiswalde, Sachsendorf und Waldchen, welche bisher dem jetzt aufgehobenen Amt Wermsdorf angehörten.

14. Die Amtshauptmannschaft Oschatz umfasst die Ämter: 1. Strehla im bisherigen Umfang, 2. Oschatz, mit welchem a. die vom Amt Riesa abgezweigten Gemeinden Bloswitz, Groptitz, Grubnitz, Kalbitz, Mautitz, Panitz, Plotitz, Ragewitz, Seerhausen und Stösitz und b. die Gemeinde Collm vom ehemaligen Amte Wermsdorf vereinigt sind; 3. Mügeln, vergrössert um a. die Gemeinden Börtewitz, Gross- und Kleinpelsen (s. u. Leisnig), b. die früher zum Amt Wermsdorf gehörigen Gemeinden Ablass, Gross- und Kleinmquerbitzsch, Hubertusburg, Liptitz, Mahlis, Mannewitz, Nieder- und Obergrauschwitz, Pommlitz, Reckwitz, Wadewitz, Wermsdorf, Wiederoda, Wollsdorf und Zschannewitz bei Mutzschen.

15. Die Amtshauptmannschaft Döbeln setzt sich zusammen aus den Ämtern: 1. Döbeln, 2. Hainichen und 3. Rosswein im bisherigen Umfang, 4. Leisnig ohne die Gemeinden Ablass, Gross- und Kleinpelsen (s. Mügeln), 5. Waldheim, zu welchem die zum bisherigen Amt Geringswalde gehörigen Gemeinden Hoisbausen, Neuwallwitz und Schweickershain geschlagen sind.

16. Die Amtshauptmannschaft Rochlitz umfasst die Ämter: 1. Burgstädt im bisherigen Umfang, 2. Mittweida, vergrössert um die zum ehemaligen Amt Geringswalde gehörige Gemeinde Crossen (Nieder- u. Ober-); 3. Penig, zu welchem die vom Amt Frohburg abgelösten Gemeinden Jahnshain, Linda und Meusdorf geschlagen sind; 4. Rochlitz. Mit diesem Amt ist der Rest des ehemaligen Amtes Geringswalde, nämlich die Gemeinden Stadt Geringswalde, Aitzendorf, Altgeringswalde, Arras, Dittmannsdorf, Hermsdorf, Hilmsdorf, Hoyersdorf und Klostergeringswalde, vereinigt.

IV. Die Kreishauptmannschaft Zwickau entspricht in ihrem Umfang dem bisherigen Regierungsbezirk Zwickau. Die einzige Änderung ist die, dass die Gemeinden Grosswaltersdorf und Kleinhartmannsdorf im Amt Augustusburg abgetrennt sind, um zur Kreishauptmannschaft Dresden geschlagen zu werden. Der neue Kreis besteht aus 9 Amtshauptmannschaften, zu denen als 10. das Gebiet der Schönburg'schen Recessherrschaften und die eximirte Stadt Chemnitz kommen. Zusammen befinden sich innerhalb der Kreishauptmannschaft 45 Gerichtsämter, nachdem die Ämter Geyer, Grünhain und Schöneck aufgehoben sind.

17. Die Amtshauptmannschaft Chemnitz umfasst die Ämter: 1. Limbach im bisherigen Umfang, 2. Chemnitz, vergrössert um die drei Gemeinden Burkhardtsdorf (v. Amt Stollberg), Euba (v. Amt Augustusburg) und Kemtau (v. Amt Zschopau); 3. Stollberg ohne Burkhardtsdorf, aber mit den Gemeinden Stadt Zwönitz, Dittersdorf, Kühnhaide und Lenkersdorf (Antheil), welche bisher zu dem aufgehobenen Amt Grünhain gehörten.

18. Die Amtshauptmannschaft Flöha wird gebildet von den Ämtern: 1. Öderan und 2. Frankenberg im bisherigen Umfang, 3. Augustusburg ohne die Gemeinden Grosswaltersdorf und Kleinhartmannsdorf (s. o. Amt Brand) und ohne Euba (s. Stollberg), 4. Zschopau ohne die Gemeinde Kemtau (s. Stollberg).

19. Die Amtshauptmannschaft Marienberg enthält die Ämter: 1. Lengefeld und 2. Zöblitz im bisherigen Umfang, 3. Marienberg, zu welchem die bisher zum Amte Jöhstadt gehörige Gemeinde Satzung geschlagen ist, 4. Wolkenstein ohne die Gemeinde Neundorf (s. Annaberg).

20. Die Amtshauptmannschaft Annaberg besteht aus den Ämtern: 1. Annaberg, vergrössert a. um die Gemeinde Neundorf (s. Wolkenstein) und b. um die bisher zum aufgehobenen Amt Geyer gehörenden Gemeinden Dörfel, Herrmannsdorf und Tannenberg; 2. Jöhstadt ohne die Gemeinde Satzung (s. o. Marienberg), 3. Oberwiesenthal ohne die Gemeinde Tellerhäuser (s. u. Schwarzenberg), 4. Scheibenberg, von welchem Amt die Gemeinden Markersbach, Mittweida und Unterscheibe (s. Schwarzenberg) abgetrennt sind, während die bisher zum Amte Grünhain, welches aufgehoben ist, gehörenden Gemeinden Stadt Elterlein und Schwarzbach hinzugekommen sind; 5. Ehrenfriedersdorf, mit dem die Stadt Geyer vereinigt ist.

21. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg umfasst die Ämter: 1. Johanngeorgenstadt, 2. Eibenstock und 3. Schneeberg in unverändertem Umfang, 4. Schwarzenberg, vergrössert durch a. die Gemeinde Tellerhäuser (vom Amte Oberwiesenthal), b. die Gemeinden Markersbach, Mittweida und Unterscheibe (v. Amte Scheibenberg), c. die bisher zum aufgelösten Amt Grünhain gehörenden Gemeinden Stadt Grünhain, Bernsbach, Förstel, Haide und Waschleithe.

22. Die Amtshauptmannschaft Zwickau besteht aus den Ämtern: 1. Zwickau, 2. Kirchberg, 3. Wildenfels, 4. Crimmitzschau, 5. Werdau und 6. Remse. Die geringen Änderungen innerhalb der Amtsgrenzen sind: a. dass die Gemeinde Wilkau vom Amt Kirchberg getrennt und zum Amt Zwickau geschlagen ist, und b. dass die Gemeinden Blankenhain und Russdorf, welche bisher zum Amte Werdau gehörten, jetzt mit dem Amte Crimmitzschau vereinigt sind.

23. Die Amtshauptmannschaft Plauen umfasst die Ämter: 1. Plauen, 2. Reichenbach, 3. Pausa, 4. Elsterberg, sämmtlich in ihrem bisherigen Umfang.

24. Die Amtshauptmannschaft Auerbach begreift die Ämter: 1. Auerbach, 2. Lengenfeld, 3. Klingenthal, 4. Treuen, sämmtlich im bisherigen Umfang, und 5. Falkenstein, zu welchem Amt die sog. Schönecker Waldgemeinde, bestehend aus Mulde, Muldenberg, Saubachhäuser und Tannenhaus, die bisher zum aufgehobenen Amte Schöneck gehörte, geschlagen ist.

25. Die Amtshauptmannschaft Ölsnitz umfasst die Ämter: 1. Markneukirchen im bisherigen Umfang, 2. Adorf, vergrössert um die zu dem aufgehobenen Amt Schöneck gehörigen Gemeinden Hermsgrün, Saalig und Wohlbach; 3. Ölsnitz, zu welchem der Rest des Amtes Schöneck geschlagen ist, nämlich die Gemeinden Stadt Schöneck, Arnoldsgrün, Brotenfeld, Eschenbach, Korna, Marieney und Schilbach.

26. Die Schönburg'schen Recessherrschaften haben in ihren 7 Ämtern Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein, Meerane, Hohenstein-Ernstthal und Lössnitz keinerlei Änderungen erfahren.

4. *Hessen.* Neue Eintheilung des Grossherzogthums in Kreise [1]). Verordnung vom 11. Juni 1874: Die Kreise Lindenfels, Neustadt, Wimpfen, Grünberg, Nidda und Vilbel werden aufgelöst. Die veränderte Bezirkseintheilung tritt mit dem 1. Juli 1874 in Wirksamkeit. Dieselbe ist aus folgenden Angaben ersichtlich:

1) Dem Kreise Darmstadt wird der Ort Malchen aus dem Kreise Bensheim zugetheilt.

2) Von dem Kreise Bensheim werden die Orte Gernsheim und Klein-Rohrheim, welche dem Kreise Gross-Gerau zugetheilt werden, und der Ort Malchen, welcher dem Kreise Darmstadt zugetheilt wird, getrennt. Dagegen werden dem Kreise Bensheim die Orte Bobstadt, Bürstadt mit Boxheimer Hof, Gross-Hausen, Hofheim, Klein-Hausen, Lampertheim mit Hüttenfeld und Neuschloss und den Gemarkungen Biedensand und Wildbahn, Lorsch mit den Gemarkungen Lorscher Wald und Seehof aus dem Kreise Heppenheim und die Orte Glattbach, Knoden mit Breitenwiesen, Kolmbach, Laudenau, Lindenfels, Schannenbach, Schlierbach, Saidenbach, Seidenbuch, Winkel und Winterkasten aus dem seitherigen Kreise Lindenfels zugetheilt.

3) Dem Kreise Dieburg werden die Orte Frau-Nauses, Ober-Nauses, Schloss-Nauses und Wiebelsbach aus dem seitherigen Kreise Neustadt zugetheilt.

4) Dem Kreise Erbach werden die Orte des seitherigen Kreises Neustadt mit Ausnahme von Frau-Nauses, Ober-Nauses, Schloss-Nauses und Wiebelsbach, ferner die Orte Bockenrod, Eberbach, Erzbach mit der Gemarkung Reichenberger Forst, Frohnhofen, Gross-Gumpen, Kirch-Beerfurth, Klein-Gumpen, Nieder-Kainsbach, Ober-Gersprenz, Ober-

[1]) Grossherzogl. Hessisches Regierungsblatt, 1874, Nr. 28 vom 12. Juni 1874.

Keinsbach, Ober-Klein-Gumpen, Ober-Ostern, Pfaffen-Beerfurth, Reichelsheim, Rohrbach, Unter-Gersprenz, Unter-Ostern aus dem seitherigen Kreise Lindenfels zugetheilt.

5) Dem Kreise Gross-Gerau werden die Orte Gernsheim und Klein-Rohrheim aus dem Kreise Bensheim zugetheilt.

6) Von dem Kreise Heppenheim werden die oben unter 2. aufgeführten und dem Kreise Bensheim zugetheilten Orte und Gemarkungen getrennt. Dagegen werden dem Kreise Heppenheim weiter die Orte Affolterbach, Albersbach mit Kreiswald, Aschbach, Birkenau, Bonsweiher, Brombach, Dürr-Ellenbach, Ellenbach, Erlenbach, Eulsbach, Fahrenbach, Fürth mit Alt-Lechtern und der Gemarkung Fürther Centwald, Gadern, Gorxheim mit Kunzenbach, Gras-Ellenbach, Hammelbach, Hartenrod, Hornbach, Igelsbach, Kallstadt, Kocherbach, Kreidach, Kröckelbach, Krumbach, Lauten-Weschnitz, Linnenbach, Löhrbach mit Buch-Klingen, Lörzenbach, Lützelbach, Mackenheim, Mit-Lechtern, Mittershausen mit Scheuerberg, Mörlenbach mit Bettenbach, Gross-Breitenbach, Klein-Breitenbach und Nieder-Mumbach, Nieder-Liebersbach, Ober-Abtsteinach, Ober-Mumbach mit Geisenbach, Ober-Scharbach, Ober-Schönmattenwaag, Reisen mit Schimbach, Rimbach mit Lützel-Rimbach und Münschbach, Rohrbach (Bürgermeisterei Birkenau), Siedelsbrunn, Steinbach, Trösel, Unter-Abtsteinach, Unter-Flockenbach mit Eichelberg, Unter-Scharbach, Unter-Schönmattenwaag mit Corsica, Ludwigsdorf und Schönbrunn, Vöckelsbach mit Schnorrenbach, Wahlen, Wald-Michelbach mit Ober-Mengelbach, Weiher, Weschnitz, Zotzenbach mit Unter-Mengelbach aus dem seitherigen Kreise Lindenfels, sowie der seitherige Kreis Wimpfen zugetheilt.

7) Dem Kreise Offenbach wird die Gemeinde Steinbach aus dem seitherigen Kreise Vilbel zugetheilt.

8) Dem Kreise Giessen werden die Orte Allertshausen, Beltershain, Climbach, Geilshausen, Göbelnrod, Grünberg, Harbach, Kesselbach, Lauter, Lindenstruth, Londorf, Gross- und Klein-Lumda, Odenhausen mit Appenborn, Queckborn, Reinhardshain, Rüdingshausen, Saasen mit Bollnbach, Veitsberg und Wirberg, Stangenrod, Stockhausen und Weickartshain aus dem seitherigen Kreise Grünberg und die Orte Bellersheim, Bettenhausen, Birklar, Hungen, Inheiden, Langd, Langsdorf, Muschenheim mit Hof-Güll, Nonnenroth, Obbornhofen, Rabertshausen mit dem Hof Ringelshausen, Rodheim mit Hof Grass, Röthges, Steinheim, Trais-Horloff, Utphe mit der Gemarkung Feldheim, Villingen aus dem seitherigen Kreise Nidda zugetheilt.

9) Von dem Kreise Alsfeld werden die Orte Helpershain, Köddingen, Meiches und Stumpertenrod getrennt und mit dem Kreise Schotten vereinigt. Dagegen werden dem Kreise Alsfeld die Orte Atzenhain, Bernsfeld, Ermenrod, Flensungen, Ilsdorf, Kirschgarten, Lehnheim, Merlau, Nieder-Ohmen, Ober-Ohmen, Ruppertenrod, Weitershain, Wettsaasen, Zeilbach aus dem seitherigen Kreise Grünberg zugetheilt.

10) Dem Kreise Büdingen werden die Orte Altenstadt mit den Gemarkungen Altenstädter Markwald, Engelthal und Erbstädter Domanialwald, Höchst an der Nidder mit der Gemarkung Höchster Wald, Oberau, Rodenbach, Rommelhausen aus dem seitherigen Kreise Vilbel und die Orte Bellmuth mit Bieberberg und Steinkaute, Bergheim, Berstadt, Bingenheim, Bisses mit der Gemarkung Berstädter Markwald, Bleichenbach, Blofeld mit der Gemarkung Reichelsheimer Antheil an der Bingenheimer Mark, Bobenhausen 1, Borsdorf mit Glaubzahl, Dauernheim mit den Gemarkungen Dauernheimer Hof und Schleifeld, Echzell mit der Gemarkung Echzeller Markwald, Eckartsborn, Effolderbach, Fauerbach bei Nidda, Geis-Nidda, Gelnhaar, Glauberg, Gettenau, Heuchelheim, Hirzenhain, Kohden mit Salzhausen und der Gemarkung Harbwald, Leidhecken, Lissberg mit Hof Breitenhaide, Michelnau, Nidda, Ober-Widdersheim, Ortenberg, Ranstadt, Schwickartshausen, Selters mit der Gemarkung Konradsdorf, Unter-Schmitten, Unter-Widdersheim mit der Gemarkung Grund-Schwalheim, Usenborn mit Hof Luisenlust und Stolberger Wald, Wallernhausen mit Hof Finkenloch, Wippenbach aus dem seitherigen Kreise Nidda zugetheilt.

11) Dem Kreise Friedberg werden die Orte Büdesheim, Burg-Gräfenrode, Dortelweil, Gross-Karben, Harheim, Heldenbergen, Holzhausen, Kaichen, Klein-Karben, Kloppenheim, Massenheim, Nieder-Erlenbach, Nieder-Eschbach, Ober-Erlenbach, Ober-Eschbach, Okarben, Petterweil, Rendel, Rodheim, Stammheim, Vilbel aus dem seitherigen Kreise Vilbel zugetheilt.

12) Der Kreis Lauterbach bleibt unverändert.

13) Dem Kreise Schotten werden die Orte Helpershain, Köddingen, Meiches, Stumpertenrod aus dem Kreise Alsfeld, die Orte Gross-Eichen, Klein-Eichen, Unter-Seibertenrod aus dem seitherigen Kreise Grünberg und die Orte Eichelsdorf, Gedern, Glashütten mit Igelshausen und Streithain, Mittel-Seemen, Nieder-Seemen, Ober-Lais mit Unter-Lais, Ober-Schmitten, Ober-Seemen mit Altenfeld, Steinberg, Volkartshain aus dem seitherigen Kreise Nidda zugetheilt.

14) Die Kreise der Provinz Rheinhessen bleiben unverändert.

5. *Sachsen-Weimar.* Staatsvertrag über eine Territorialausgleichung mit Bayern, s. oben unter „Bayern".

6. *Braunschweig.* Theilungsvertrag mit Preussen über den Communion-Unterharz, s. oben unter „Preussen".

Deutsches Reich.

Definitive Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1871. Ortsanwesende Bevölkerung nebst den Truppen &c. ausser Landes.

Anm. Nur die mit * bezeichneten Zahlen sind gegen die entsprechende Tabelle des vorigen Jahrgangs, S. 11, geändert worden.

Staaten.	Areal in geogr. Q.-Mln.	Areal in Q.-Kilom.	Bevölkerung 1871.
Königreiche:			
1. Preussen	6304,888	347165,50	24.606532
Herzogthum Lauenburg	21,290	1172,29	49546
2. Bayern	1377,759	75863,42	4.852026
3. Sachsen	272,226	14989,56	2.556244
4. Württemberg	354,207	19503,69	1.818539
Grossherzogthümer:			
5. Baden	273,778	15075,00	1.461562
6. Hessen	139,434 *	7677,65 *	852894
7. Mecklenburg-Schwerin	241,650	13306,00	557897
8. Sachsen-Weimar	66,030	3635,80	286183
9. Mecklenburg-Strelitz	53,203	2929,50	96982
10. Oldenburg	116,170	6396,64	312596
Herzogthümer:			
11. Braunschweig	67,022	3690,43	311764
12. Sachsen-Meiningen	44,829	2468,43	187957
13. Sachsen-Altenburg	24,000	1321,50	142122
14. Sachsen-Coburg und Gotha	35,736	1967,75	174339
15. Anhalt	42,630	2347,35	203437
Fürstenthümer:			
16. Schwarzburg-Rudolstadt	17,110	942,13	75523
17. Schwarzburg-Sondershausen	15,657	862,11	67191
18. Waldeck	20,615	1135,16	56224
19. Reuss ältere Linie	5,746 *	316,39 *	45094
20. Reuss jüngere Linie	15,060	829,30	89032
21. Schaumburg-Lippe	8,050	443,30	32059
22. Lippe-Detmold	20,600	1134,30	111135
Freie Städte:			
23. Lübeck	5,135	282,73	52158
24. Bremen	4,546	250,29	122402
25. Hamburg	7,396 *	407,22 *	338974
Reichsland:			
26. Elsass-Lothringen	263,548 *	14511,74 *	* 1.549738
Sa. Ortsanwesende Bevölkerung	—	—	* 41.010150
Occupationsarmee in Frankreich:			
a) Preussen	—	—	35355
b) Oldenburger	—	—	1863
c) Bayern	—	—	11424
Deutsches Reich (ohne angrenzende Wasserflächen)	9818,314 *	540625,0 *	* 41.058792
Marinetruppen ausserhalb des Reichsgebiets	—	—	2054
Zusammen	—	—	41.060846

Die Einzelstaaten.

Begründung der gegen die frühere Zusammenstellung abweichenden Angaben, sowie Bestätigung einiger älterer Ziffern.

Preussen.

In Folge des Vertrages vom 9. März 1874 über die Theilung des Communion-Unterharzes mit Braunschweig (s. o. S. 69), welcher bisher sowohl dem Areal als der Bewohner-Zahl nach ganz zu Preussen gerechnet wurde, dürfen fortan (statt 118 Hektaren oder 0,021 geogr. Q.-Meilen und 690 Einwohner) nur ca. 35 Hektaren und 46 Einwohner, nämlich für das Zehntgebäude in Goslar 5, für den Stollen bei Goslar 8, für den Complex »vor dem Rammelsberge" bei Goslar 33 Einw. zur Landdrostei Hildesheim, Provinz Hannover, gerechnet werden [8]. — Andererseits vergrössert sich dieselbe noch um den Umfang der durch den nämlichen Vertrag von Braunschweig abgetretenen, im Stadtgebiet von Goslar gelegenen Häusercomplexe, deren Areal 16 Hektaren, deren Einwohnerzahl (1871) 238 Seelen beträgt, wovon auf das Gehöft zum Auerhahn und die Clausthorgemeinde mit der Fahrenholz'schen Ölmühle 11,3687 Hekt. nebst 102 Einw., auf das Kloster Frankenberg (51 E.) und die Häuser vor dem Breiten Thore 4,6761 Hekt. mit 136 E. kommen [9].

Diese kleinen Veränderungen würden demnach zur Folge haben, dass künftig

	D. geogr. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Einwohner
die Landdrostei Hildesheim zu	93,604	5154,1	407179
die Provinz Hannover zu .	698,805	38478,2	1.963212
der Preussische Staat » .	6304,876	347164,8	24.643535

gerechnet werden müssten. Da indess die Übergabe der einzelnen Gebietstheile erst am 1. Januar 1875 erfolgt, so behalten wir vor der Hand die alten Angaben in der Übersichtstabelle noch bei. Was den Goslar'schen Stadtforst betrifft, so kann seine Grösse (ohne 35 Hektare für den Rammelsberg) zu 4276 Hektaren [10] angenommen werden, um welche sich das Gebiet Preussens von dem Augenblicke an vergrössert, wo die Abtretung der Oberhoheit dieses Waldes von Seiten Braunschweig's erfolgt.

Lauenburg.

Von verschiedenen Seiten sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, dass die Angabe, welche sich in unseren Publicationen für das Areal des Herzogthums Lauenburg findet, falsch sei, indem der Flächeninhalt desselben nur 19 [11] Deutsche geogr. Q.-Mln. betrage, die Zahl von 21,29 D. geogr. Q.-Mln. dagegen das Areal aller im Herzogthum gelegenen Enklaven Lübeck's, Mecklenburg-Strelitz' und Hamburg's mit enthalte, deren Bevölkerung doch stets bei den betreffenden Staaten mit eingerechnet zu werden pflege. Wäre dieser Einwand gerechtfertigt, so würde die Sache also darauf hinauslaufen, dass das Areal jener Enklaven bei der Zusammenstellung für das Deutsche Reich doppelt gerechnet worden wäre und dass man demnach die Hauptsumme um circa 2 D. geogr. Q.-Mln. verringern müsste.

Diese Frage kann auf verhältnissmässig leichtem Wege, nämlich durch eine planimetrische Nachmessung entschieden werden, welche nicht die Prätension hat, die beiden vorhandenen Werthe durch eine dritte, vielleicht richtigere Zahl zu ersetzen, sondern lediglich einem derselben zur allgemeinen Anerkennung verhelfen soll. Die Messung ist nun ausgeführt worden auf Grund der »Karte von den Herzogthümern Holstein und Lauenburg in 8 Blättern", herausgegeben vom Dänischen Generalstab (1:120000), und hat als Resultat ergeben:

Herzogthum Lauenburg ohne fremde Enklaven, aber mit dem Ratzeburger See		=	21,178 D. geogr. Q.-Mln.
Lübeckische Enklaven	Sierksrade-Düchelsdorf	0,182	1,307 D. geogr. Q.-Mln.
	Behlendorf	0,375	
	Nusse	0,491	
	Schretstaken	0,176	
	Tramm	0,133	
Mecklenburg-Strelitzische Enklaven	Domhof in Ratzeburg .	0,002	0,464 » »
	Walksfelde	0,062	
	Mannhagen	0,206	
	Horst	0,194	
Hamburgische Enklave: Geesthacht . . .			0,130 » »
		Summa	23,079 D. geogr. Q.-Mln.

Diese Zahlen dürften den Beweis liefern, dass die Angabe von 19 Q.-Mln. unrichtig ist und die jetzige offizielle: 21,29 D. geogr. Mln., unbedingt den Vorzug verdient.

Sachsen.

Übersicht der Kreishauptmannschaften nach der neuen Organisation [12])

Kreishauptmannschaften.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner 1871
Bautzen	44,8428	2469,17464	330945
Dresden	78,7441	4335,87828	676584
Leipzig	64,7723	3566,54918	591215
Zwickau	83,8669	4617,95644	957500
Königreich Sachsen	272,2260	14989,55874	2.556244

Hessen.

Die neue Eintheilung berührt die Provinzialgrenzen nur in so weit, dass die Gem. Steinbach aus dem vormaligen Kreis Vilbel, Prov. Oberhessen, nunmehr dem Kreise Offenbach, Prov. Starkenburg, zugetheilt ist. Danach ergiebt sich jetzt, wenn wir zugleich den neuen Arealangaben für Hessen Rechnung tragen [13]):

	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bevölk. 1871
Provinz Starkenburg . .	54,8177	3018,4345	349901
» Oberhessen . .	59,6665	3285,4136	253042
» Rheinhessen . .	24,9498	1373,8098	249951
Grossherzogthum Hessen	139,4340	7677,6479	852894

Oldenburg.

Neben der ausführlichen Publication [14]) über die Ergebnisse der Zählung von 1871, welche in gleicher Vollständigkeit und übersichtlichen Klarheit von wenigen statistischen Veröffentlichungen anderer Staaten erreicht wird, hat der Vorstand des Grossh. Oldenb. Statist. Bureau's, Dr. P. Kollmann, eine werthvolle Arbeit herausgegeben über „die Vertheilung des Bodens und Viehstandes im Herzogth. Oldenburg" [15]), auf welche wir hier ganz besonders aufmerksam machen möchten, da sie von 12 saubern Kartenbeilagen begleitet ist. Wir werden bei einer andern Gelegenheit auf die dort gewählte Darstellung zurückkommen.

---

[8]) Diese Angaben nach »Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preuss. Staates und ihre Bevölkerung", herausgegeben vom Königl. Statistischen Bureau, VIII. Provinz Hannover. Berlin 1873, S. 70.

[9]) Nach gef. Mittheilungen des Kgl. Preuss. Statist. Bureau's vom 14. Okt. 1874. Das Areal der Hof- und Gebäuderäume ist, weil nicht bekannt, nicht in obigen Angaben mit einbegriffen.

[10]) Berechnet nach der Papen'schen Karte von Hannover.

Lauenburg. [11]) Diese Zahl fand sich seit langer Zeit im Dänischen Staatskalender, hatte also, wenn nicht offiziellen Ursprung, so doch offiziellen Stempel. Natürlich verstand man darunter Dänische Q.-Mln., so dass jene 19 Q.-Mln. etwa = 19,6 Deutschen geographischen Q.-Mln. wären. Das 946 Seiten starke, 1872 erschienene »Statistische Handbuch für das Herzogthum Lauenburg" von H. Linsen beschränkt sich auf die einzige Angabe (S. 30): »Der Flächeninhalt des Herzogthums Lauenburg wird zu 19 bis 20 geographischen Q.-Mln. angegeben". Die Zahlen für die fremden Enklaven, die sich in diesem Buche finden, sind ebenso wenig zu gebrauchen, denn die Summation der Einzelzahlen giebt immer ein anderes Resultat als die dort angegebene Hauptsumme. Auch fehlen alle Angaben, was für Morgen gemeint sind, kurz, diese Partien des Linsen'schen Buches sind ganz unbrauchbar, weil ohne jede Kritik zusammengeschrieben.

[12]) S. „Generalübersicht sämmtlicher Ortschaften des Kgr. Sachsen nach der neuen Organisation der Behörden" &c. (s. ob. Anm. 6). Die Angaben für die Kreis- und Hauptmannschaften finden sich auch im „Kalender und Statist. Jahrbuch für das Kgr. Sachsen auf das Jahr 1875". Herausg. vom Kgl. Statist. Bureau. Dresden (C. Heinrich). Die neuen Arealzahlen, deren Gesammtsumme übrigens mit den im Jahrg. II, S. 13, mitgetheilten Daten übereinstimmt, verdankt die Redaction des Gothaer Almanachs einer gef. Mittheilung des Kgl. Sächs. Statistischen Bureau's vom 28. November 1874.

[13]) Nach „Notizblatt des Vereins für Erdkunde" &c. 1874, Sept., No. 153. Dort finden sich die nämlichen Angaben für die einzelnen Kreise nach der neuen Eintheilung. Der Flächeninhalt wird mitgetheilt „in Berücksichtigung derjenigen Veränderungen, welche sich nach dem Stande des Hauptcentralkatasters für 1873 ergeben haben. Damit ist also in gewisser Hinsicht jene werthvolle und sehr detaillirte Abhandlung „Über den Flächengehalt des Grossh. Hessen" von L. Ewald (s. Beiträge zur Statistik des Grossh. Hessen, Bd. 13, 1872) überholt. In letzterer ist das Areal jeder Gemeinde nach den Culturarten zerlegt.

[14]) „Statistische Nachrichten über das Grossherzogth. Oldenburg". Herausg. von dem Grossh. Statist. Bureau. 14. Heft. 1874.

[15]) Oldenburg, Verlag der Schulze'schen Buchhandlung, 1874.

Sachsen-Weimar.

Nach der im Jahre 1874 aufgestellten Steuerstatistik[10]), welche jedoch die Resultate der Landesvermessung nicht berücksichtigt, beträgt das Areal des Grossherzogthums 3593,25 Q.-Kilom. oder 65,257 D. g. Q.-Mln. Da aber 2 Q.-Mln. überhaupt noch nicht vermessen sind, so will das Statistische Bureau Verein. Thüring. Staaten zu Jena diese neue Angabe nicht anerkennen und fordert zur einstweiligen Beibehaltung der Noback'schen Zahl von 66,030 D. g. Q.-Meilen auf, welchem Verlangen wir namentlich deshalb Folge leisten, um nicht ohne triftigen Grund mit den Angaben des Kaiserl. Statist. Amtes in Widerspruch zu gerathen. Der Territorialausgleich mit Bayern (s. S. 69) bringt in den Areal-Angaben keine Veränderung hervor, da einer Abtretung von 170,762 Hektaren ein Gebietszuwachs von 169,798 Hektaren gegenübersteht.

Braunschweig.

Erst seit 1864 giebt der Gothaer Almanach das Areal Braunschweig's zu 67,022 D. geogr. Q.-Mln. an, während in den Jahrgängen 1855—63 die wenig davon abweichende Zahl 67,10 D. geogr. Q.-Mln. figurirte (vor 1855 aber 72,08!!). Die bis auf die neueste Zeit beibehaltene Zahl von 67,022 D. geogr. Q.-Mln. ist aber älteren Ursprunges, denn sie findet sich mit den Angaben für die einzelnen Ämter bereits auf der 1844 gestochenen „Statistischen Übersichtskarte des Herzogthums Braunschweig, des Bezirks der Berghauptmannschaft Clausthal &c." von A. Papen. Offiziell ist sie uns bereits früher als das Resultat einer auf Grund der Papen'schen Karte (1:100000) ausgeführten planimetrischen Messung bestätigt. [Der Vollständigkeit wegen muss erwähnt werden, dass Papen die geogr. Meile = 1969,05 Rhein. Ruthen, d. h. = 7420,209 Meter, mithin die geogr. Q.-Mle. = 55,0594 Q.-Kilom. setzt, woraus sich ergiebt, dass wir bei unserer Annahme, 1 D. geogr. Q.-Mle. (15 M. = 1°) = 55,06291 Q.-Kilometer, statt 67,022 die Zahl 67,018 Q.-Meilen einsetzen müssten.]

Die lange unbeantwortet gebliebene Frage, ob in dieser Zahl das Areal des Communion-Unterharzes mit enthalten ist oder nicht, haben wir durch planimetrische Nachmessung des Amtes Harzburg und des Stadtgebiets von Goslar auf der Papen'schen Karte endgültig dahin entschieden, dass dieser Communionbesitz allerdings bereits in der Zahl für die betreffenden Ämter resp. des Herzogthums von 67,022 D. geogr. Q.-Mln. enthalten ist[11]). Die 118 Hektaren oder 0,021 D. geogr. Q.-Mln. dieses Communionbesitzes sind also in Wahrheit bis jetzt stets doppelt verrechnet worden, einmal bei Preussen, das andere Mal bei Braunschweig. Für die Praxis hat dieses Factum freilich kaum eine Bedeutung. Da nun aber in Zukunft der grösste Theil des Communionbesitzes dem Lande einverleibt werden wird (vergl. Preussen), so haben wir, bis genaue offizielle Erhebungen kommen, keinen Grund, einiger Hektaren wegen (der Verlust würde im Ganzen 51 Hekt. = 0,009 Q.-Meilen betragen) die bisherige Angabe von 67,022 D. geogr. Q.-Mln. zu modificiren. — Was die Bevölkerung betrifft, so gelangen von dem Communion-Unterharz zusammen 644 Einwohner, nämlich:

Communion-Oker mit	557	Einwohnern,
Eisenhütte bei Gittelde mit	12	„
Herzog-Julius-Hütte bei Astfeld mit .	47	„
Frau-Sophien-Hütte bei Langelsheim mit	28	„

in den unmittelbaren Besitz Braunschweig's, während es andererseits durch Abtretung der Parzellen im Stadtgebiet von Goslar 238 Einwohner (s. o. unter Preussen) verliert. Der ganze Gewinn beträgt demnach 406 Seelen, so dass fortan

der Kreis Wolfenbüttel zu 61147 Seelen,
das Herzogthum Braunschweig zu 312170 Seelen

angenommen werden müsste. Aus dem bei „Preussen" angedeuteten Grunde haben wir jedoch für diessmal die bisherigen Angaben beibehalten.

Reuss ältere Linie.

Da für das Fürstenthum Reuss ältere Linie noch immer die verschiedensten Arealangaben cirkuliren, so schien es uns wie bei Lauenburg an der Zeit, der wahrscheinlichsten unter denselben ebenfalls zur allgemeinen Geltung zu verhelfen, so weit diess eben in unseren Kräften steht. Noch heute kann man in neu erschienenen Werken folgenden Varianten begegnen:

Gothaer Almanach bis 1869	6,80	D. geogr. Q.-Mln.,
nach Engelhardt	6,28	„ „ „
neueste offizielle Angabe	5,75	„ „ „
ältere offizielle Angabe (123000 Preuss. Morgen)	5,70	„ „ „
nach Messung des Plankammerinspectors Noback	4,99	„ „ „

Unter diesen Angaben erfreute sich die letzte neuerdings des meisten Credites und ist u. A. auch in die Übersicht der Deutschen Staaten, welche vom Kaiserl. Statist. Amte publicirt ist, übergegangen, während wir selbst sie von 1870 bis 1873 stets für die verhältnissmässig richtigste hielten. Die neueste offizielle Zahl, welche der Redaction des Gothaer Almanachs im Dez. 1874 eingesandt und als den Erhebungen des Fürstl. Kataster-Amtes entstammend bezeichnet ward, weicht von der Zahl 4,99 D. geogr. Q.-Mln. immer noch um 0,76 geogr. Q.-Mln. oder um 15 Procent ab (!). Eine kürzlich angestellte planimetrische Messung auf Grund der Preuss. Generalstabskarte, Blatt 291, 292 und 302, ergab nun das folgende Resultat:

Hauptland (Greiz)	3,576	D. geogr. Q.-Mln.
Exklave Neudörfel-Hohenölsen . .	0,010	„ „ „
Exklave Mehla-Brückla	0,104	„ „ „
Zeulenroda	0,403	„ „ „
Burgk (Amt ohne Rauschengesees)	1,631	„ „ „
Rauschengesees	0,085	„ „ „
Fürstenthum Reuss . . .	5,809	D. geogr. Q.-Mln.

Da dieses auf ganz unabhängigem Wege erhaltene Resultat bis auf 3/100 D. geogr. Q.-Mln. mit der officiellen Zahl stimmt, so dürfte der Beweis geliefert sein, dass der von weil. Plankammerinspector Noback in Berlin herrührende Werth von 4,99 geogr. Q.-Mln. unhaltbar ist und die offizielle Zahl, wonach das Fürstenthum Reuss ältere Linie

31639 Hektaren = 5,7460 D. geogr. Q.-Mln.

umfasst, als die verhältnissmässig wahrscheinlichste allgemein anerkannt werden muss.

Hamburg.

Die gegen die Angabe des vorigen Jahrgangs der „Bevölkerung der Erde" abweichende Zahl für die Arealgrösse des Hamburgischen Staates setzt sich aus folgenden Werthen zusammen[18]):

	Q.-Kilometer	D. geogr. Q.-Mln.	Einw. 1871.
Stadt und Vorstadt . . .	8,6341	0,1567	240251
Alsterbassins	2,0630	0,0375	—
Geestlande	118,1012	2,1448	56073
Marschlande	109,2653	1,9845	22981
Amt Ritzebüttel	83,7507	1,5210	6557
Amt Bergedorf	85,4026	1,5510	13112
oder			
im Freihafengebiet . . .	87,38	1,5869	304357
„ Zollverein	319,84	5,8086	34617
	407,22	7,3955	338974

Eine zu Verwaltungszwecken im Dezember 1873 vorgenommene Aufnahme ergab 357453 Einwohner[19]).

Elsass-Lothringen s. S. 76.

---

[10]) S. „Staatshandbuch für das Grossh. Sachsen-Weimar-Eisenach", 1874, Weimar, S. 292 u. 293. Man findet dort Bevölkerungs-Angaben für die einzelnen Gerichtsämter, deren Areal überdiess nach Culturarten zerlegt ist. — Leider ist uns der Protest aus Jena zu spät angekommen, nachdem im Gothaer Almanach die neue Arealzahl schon gedruckt war.

[11]) Nach Papen beträgt das Areal des Amtes Harzburg incl. „Communion-Oker" und „am Rammelsberg" 2,268, das Stadtgebiet von Goslar (ohne den Stadtforst), welcher bis jetzt ganz auf Braunschweigischem Gebiet liegt, 0,377 geogr. Q.-Mln., Summa 2,645 geogr. Q.-Mln., während unsere Messung für ersteres 2,260, für letzteres 0,384, Summe 2,644 geogr. Q.-Mln., ergab.

Hamburg. [18]) S. Statistik des Hamburgischen Staates. Bearbeitet vom Statistischen Bureau der Deputation für direkte Steuern. Heft IV, Hamburg 1872, S. 80. Dort fehlt freilich die Angabe für die beiden Alsterbassins, die wir aus den früheren Heften der nämlichen Statistik ergänzten: Binnenalster 1,75, Aussenalster 23,50 Mill. Hamb. Q.-Fuss à 0,0014915 D. geogr. Q.-Mln. (Heft I, S. 1), oder Binnenalster 0,003, Aussenalster 0,035 D. geogr. Q.-Mln. (Heft II, S. 58). Die Elbfläche ist demnach in diesen Angaben nicht enthalten, wie diess ganz consequent ist, da dieselbe auch bei Holstein und Hannover ausgeschlossen ist. (Vergl. „Bevölkerung der Erde", II, S. 12.)

[19]) Offizielle Mittheilung an die Redaction des Gothaer Almanachs.

Gesammt-Übersicht über alle bisher erschienenen, die definitiven Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 betreffenden offiziellen Publicationen.

Eine 1 bezeichnet, dass in der betreffenden Publication das am Kopf der Columne bezeichnete Moment hinsichtlich der politischen Abtheilung, welche in Columne 2 steht, mitgetheilt ist; der angefügte Index besagt, in wieviel Unterrubriken die betreffende Kategorie getheilt ist. So giebt z. B. Bremen das Alter für 100 verschiedene Alter, Lippe nur für 2 u. s. f. — In Col. 3 bedeutet H = Hektaren, D = geogr. Q.-Meilen, M = metr. oder Reichs-Q.-Meilen.

1. Titel der Schriften.	2. Bis zu welchen Verwaltungs-Bezirken herab Angaben mitgetheilt sind.	3. Flächeninhalt	Wohngebäude	Haushaltungen	Total- Bevölkerung	Civil- Bevölkerung	Militär- Bevölkerung	Geschlecht	Familienstand	Ortsgebürtigkeit	Staatsangehörigkeit	Confessionen	Alter (Geburtsjahr)	Berufsklassen	Gebrechen	Schulbildung	Bevölkerung der Wohnplätze mit mehr als 2000 Einw.	Bevölkerung der Wohnplätze mit weniger als 2000 Einw.	Ortsabwesende	Wohnbevölkerung
1. *Deutsches Reich.* Die Volkszählung im Deutschen Reich. Th. 1. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches II. 1. Abtheil. Berlin 1873. Fol. 96 SS. Grössere Staaten bis incl. Hessen	Reg.-Bez., resp. Kreise	H.	1	1	1	—	1	1	—	—	1,32	1,6	—	—	—	—	1	1	—	—
Kleinstaaten	Gesammt-Staaten	H.	1	1	1	—	—	1	—	—	1,32	1,6	—	—	—	—	1	1	—	—
2. *Anhalt.* Mittheil. d. Herzogl. Anhalt. Statist. Bureau's, Nr. 14. Dessau 1872. Fol. 15 SS.	Gemeinden (Orte)	—	1	1	1	—	—	1	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—
3. *Baden.* Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dec. 1871 in: Statist. Mittheilungen üb. d. Grossherzogthum Baden 1873, Nr. 17. 8. 15 SS.	Kreise	H.	1,6	1,2	1	—	—	1	—	—	1,32	1,6	—	—	—	—	—	—	—	—
	Amtsbezirke	H.	1,6	1,2	1	—	—	1	—	—	1,3	1,6	—	—	—	—	—	—	—	—
Die Volkszählung vom 1. Dec. 1871 1 in: Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung d. Grossh. Baden. 35. Heft. 1874. 4. 264 SS.	Gemeinden	—	1,33	1,33	1	—	1	1	—	—	1,21	1,10	—	—	1,2	—	—	—	—	—
4. *Bayern.* Ergebnisse der Volkszählung 1871 in Zeitschrift d. Kön. Bayr. Statist. Bureau's 1872. Fol. S. 260—320	Bezirksämter	M.	1	1	1	—	1	1	—	—	1,32	1,13	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gerichtssprengel	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1,3	1,5	—	—	—	—	—	—	—	—
Ergebnisse der Volkszählung im Königreich Bayern 1871 nach einzelnen Gemeinden. XXVIII. Heft der Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. 8. 247 SS.	Bezirksämter	M.	—	1	1	—	1	1	—	—	1,3	1,13	—	—	—	—	—	—	—	1
	Gemeinden	—	—	1	1	—	1	1	—	—	1,3	1,4	—	—	—	—	—	—	—	1
5. *Braunschweig.* Ortschaftsverzeichniss des Herzogthums Braunschweig auf Grund der Volkszählung von 1871. Kl. 8. 41 SS.	Gerichtsbezirke	—	1	1	1	—	—	1	—	—	1,2	1,5	—	—	1,3	—	—	—	—	—
	Ortschaften	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. *Bremen.* Jahrbuch f. d. amtl. Statistik des Bremer Staats. V. Jahrg., Heft 2. Fol. 26 SS. u. VI. Jahrg., Heft 2, 8 SS.	Haupttheile	H.	1	1,37	1	—	—	1	1	1,14	1,9	1,0	1,100	1	1,4	—	—	—	—	—
	Ortschaften	H.	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. *Elsass-Lothringen.* Die Bevölkerung der Gemeinden von Elsass-Lothringen nach d. Zählung von 1871. Statistische Mittheilungen, herausgegeben v. Statist. Bureau des Oberpräsidiums. 8. 125 SS.	Cantone, Kreise	—	1	1	—	1	1	1	—	—	—	1,4	—	—	1,4	—	—	—	—	—
	Gemeinden	—	1	1	—	1	1	1	—	—	—	1,4	—	—	1,4	—	—	—	—	—
8. *Hamburg.* Ergebnisse der Volkszählung von 1871, Th. 1 in Statistik des Hamb. Staates, Heft IV, Th. 2 daselbst Heft VI. 4. 73 SS.	Gebietstheile	H.	1	1,35	1	1	1	1	1,8	1,52	1,52	1,33	1,100	—	—	—	—	—	—	—
	Gemeinden	H.	1	1,35	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. *Hessen.* Die Volkszählung im Grossherzogthum Hessen vom 1. Dec. 1871, s. Notizblatt des Vereins f. Erdkunde &c. I. Jan. 1873, Nr. 133, II. April 1873, Nr. 136, III. Sept. 1873, Nr. 141. 8. 27 SS. und Nro. 153. Sept. 1874	Provinzen	H,D.	1	1	1,2	—	—	1	1,8	1,4	1,52	1,6	1,10	1	—	—	1	1	1	—
	Kreise	H,D.	1	1	1,2	—	—	1	1,8	1,4	1,52	1,6	—	—	—	—	1	1	1	—
10. *Lauenburg.* Bekanntmachung, die Volkszählung betr., im Offic. Wochenblatt für das Herzogthum Lauenburg vom 21. Februar 1872. 4. 2 SS.	Städte, Ämter und Gutsbezirke	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
11. *Lippe.* Bekanntmachung üb. die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1871 im Reg.- u. Anzeigebl. d. Fürstenth. Lippe, Nr. 38, Beil. 4. 20 SS.	Gemeinden	—	1	1	1	—	—	1,4	1	—	—	1,4	1,2	—	1,4	—	—	—	—	—

1. Titel der Schriften.	2. Bis zu welchen Verwaltungs-Bezirken herab Angaben mitgetheilt sind.	3. Flächeninhalt	Wohngebäude	Haushaltungen	Bevölkerung: Total.	Bevölkerung: Civil-	Bevölkerung: Militär-	Geschlecht	Familienstand	Ortsgebürtigkeit	Staatsangehörigkeit	Confessionen	Alter (Geburtsjahr)	Berufsklassen	Gebrechen	Schulbildung	Bevölkerung der Wohnplätze mit mehr als 2000 Einw.	Bevölkerung der Wohnplätze mit weniger als 2000 Einw.	Ortsabwesende	Wohnbevölkerung
12. *Lübeck.* Übersicht der hauptsächl. Resultate d. Zählung von 1871. 1 Bl. Fol.	Bezirke	—	—	1,5	1	—	—	1	1,8	1,7	1,41	1,7	1,100	1	1,4	1,2	—	—	—	—
	Gemeinden	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. *Mecklenb.-Schwerin.* Hauptresultate der Volkszählung von 1871 in: Beitr. zur Statistik Mecklenburgs, VII, Heft 1 und 2. 4. 91 SS.	Ämter, Aushebungsbez.	—	1	1,10	1	—	1	1	1,8	1,5	1,3	1,6	1,108	1	—	—	1	1	—	—
	Ortschaften	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. *Mecklenb.-Strelitz.* Hof- und Staatshandbuch f. d. Grossh. Meckl.-Strelitz	Städte, Ämter, Orte	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. *Oldenburg.* Die Ergebnisse der Volkszählung von 1871. Statist. Nachrichten üb. d. Grh. Oldenburg. 4. 177 SS.	Provinzen	M.	1	1,21	1	—	—	1	1	1,26	1,45	1,8	1,100	1	—	—	1	1	—	1
	Ämter	M.	1	1,21	1	—	—	1	1	—	1,5	1,6	—	—	—	—	—	—	—	1
Hof- u. Staatshandbuch f. d. Grossh. Oldenburg 1872/73. 2. Theil	Unterabth. d. Gem.	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16. *Preussen.* Definitiv festgestellte Ergebnisse der Volkszählung im Preuss. Staate 1871, a. Zeitschr. des K. Preuss. Statist. Bureau's 1873, S. 161—180.	Kreise und Ämter (Prov. Hannover)	H.	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dass. 1874. S. 143—152	Provinzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,9	—	—	—	1,7	—	—	—	—
Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preuss. Staates und ihre Bevölkerung 1871, XI Bde. je für 1 Prov.	Gemeinden	—	1	1	1	—	—	1	—	1,2	1,2	1,5	1,2	—	1,3	1,3	—	—	1	—
	Wohnplätze	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. *Reuss ältere Linie.* Fürstl. Plauensches Amts- und Nachrichtsblatt vom 13. April 1872, Nr. 42, 1 Bl. 4.	Gemeinden	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. *Reuss jüngere Linie.* Ergebniss der Volkszählung 1871, im Amts- u. Verordnungsblatt f. d. Fürstenthum Reuss jüngere Linie 1872, Nr. 17, 45 SS.	Orte	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. *Sachsen.* Bericht über die Volkszählung im Königreich Sachsen 1871. Zeitschrift des Kön. Sächs. Statist. Bureau's, 18. Jahrg. 1872. 4. 87 SS.	Regierungs-Bezirke	—	1	1,36	1	1	1	1	1,8	—	1,31	1,10	1,105	—	—	—	—	—	—	—
	Amtsbezirke, Städte	—	1	1,36	1	1	1	1	—	—	1,31	1,10	—	—	—	—	—	—	—	—
Kalender und Statist. Jahrbuch 1873	Gemeinden	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dasselbe 1874	Gerichtsämter u. Städte	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	1,9	(1)	—	—	—	—	—	—	—
Dasselbe 1875	Gerichtsämter u. Städte	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Provinzen	—	—	—	1	—	—	—	—	1,4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
20. *Sachsen-Altenburg.* Übersicht der ortsanwesenden Bevölkerung des Herzogthums S.-Altenburg 1871. 4. 16 SS.	Ortschaften	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. *Sachsen-Coburg und Gotha.* Landes- und Volkskunde &c., II. Bd., Heft 1. Fol. 142 SS.	Ortschaften	—	1	1,19	1	—	—	1	1,8	1,44	1,48	1,8	1,100	—	1,6	—	—	—	1	—
22. *Sachsen-Meiningen.* Vorläufige Übersicht der Hauptergebnisse der Zählung von 1871, s. Regierungsblatt für das Herzogthum S.-Meiningen	Gemeinden	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. *Sachsen-Weimar.* Staatshandbuch für das Grossh. S.-Weimar 1874	Justizämter	H.	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1,2	—	—	—	—	—	—	—
24. *Schaumburg-Lippe.* Vacat.																				
25. *Schwarzburg-Rudolstadt.* S. Frankenhauser Intelligenz-Blatt 1872, Nr. 16. Beilage	Gemeinden	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. *Schwarzb.-Sondershausen.* Übersicht des Flächeninhalts, der Wohnhäuser &c. des Fürstenthums Schwarzb.-Sondershausen n. d. Stande v. 1871. Fol. 10 S.	Bezirke	H.	1	1	1	—	—	1	—	—	1,47	1,9	—	—	—	—	1	1	—	—
27. *Waldeck.* Das Gemeinde-Lexikon Preussens (s. o.) enthält in Bd. IX, Westfalen, die Angaben für Waldeck	Gemeinden	—	1	1	1	—	—	1	—	1	1,2	1,5	1,2	—	1,3	1,3	—	—	1	—
28. *Württemberg.* Württemb. Jahrbücher f. Statistik und Landeskunde, Jahrgang 1872, S. 4	Oberämter	H.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Württemberg 1873	Oberämter	H.	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1,5	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gemeinden	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1,3	—	—	—	—	—	—	—	—

Elsass-Lothringen.

Nachdem wir seit dem Jahre 1871 eine möglichst genaue Feststellung der Arealgrösse des neuen Reichslandes versucht hatten, sind wir in der Lage, die erste amtliche Aufstellung mitzutheilen und natürlich zur allgemeinen Annahme zu empfehlen. Der Gesammtunterschied unserer früheren Berechnungen mit den unten folgenden beträgt im Ganzen nur $\frac{1}{3}$ D. geogr. Q.-Mls., um welche Elsass-Lothringen nach der offiziellen Angabe grösser erscheint, während andererseits das jetzige Areal des Reichslandes zu demjenigen Frankreichs gerechnet, welches die neueste offizielle Statistik aufstellt (vergl. den Artikel »Frankreich"), 543088,49 Q.-Kilom. oder 9863,06 D. geogr. Q.-Mln. ergeben würde, d. h. eine um 37 Q.-Kilom. oder $\frac{2}{3}$ D. geogr. Q.-Mln. grössere Zahl, als Frankreich vor den Verlusten des Krieges 1870—71 nach dem Kataster von 1852 hatte (543051,41 Q.-Kilom. oder 9862,40 D. geogr. Q.-Mln.). Gleichzeitig theilen wir eine nachträgliche Berichtigung der Zählung von 1871 mit, welche die früheren Angaben für den Bezirk Lothringen, das Reichsland und endlich das Reich selbst um 151 Seelen (Zuwachs) modificirt. Diese Berichtigung hat die offizielle Anerkennung von Seiten des Kaiserl. Statistischen Amtes erhalten.

Bezirke, Kreise.	Areal[10]) in D. geogr. Q.-Mln.	Areal[10]) in Q.-Kilom.	Bewohner[11]) 1871.
1. *Bezirk Unter-Elsass* . .	86,7075	4774,3640	600406
Stadtkreis Strassburg . .	1,4200	78,1897	85654
Landkreis Strassburg . .	10,1889	561,0303	75037
Kreis Erstein	9,0407	497,8126	63187
„ Hagenau	11,8917	654,7901	73593
„ Molsheim	13,4397	740,0333	74910
„ Schlettstadt . . .	11,4687	631,4963	78162
„ Weissenburg . . .	11,0089	606,1834	62333
„ Zabern	18,2486	1004,8298	87530
2. *Bezirk Ober-Elsass* . .	63,6486	3504,6901	458873
Kreis Altkirch	11,8118	650,3881	55603
„ Colmar	12,0396	662,9432	81046
„ Gebweiler . . .	10,5898	583,0981	64181
„ Mülhausen . . .	11,4237	629,0230	126343
„ Rappoltsweiler . .	8,3386	459,1574	67102
„ Thann	9,4454	520,0853	64598
3. *Bezirk Lothringen* . .	113,1930	6232,6819	490459
Stadtkreis Metz	0,1178	6,4868	51332
Landkreis Metz	19,6810	1083,6986	71614
Kreis Bolchen	12,9877	715,1418	47735
„ Château-Salins . .	17,6603	972,4274	52801
„ Diedenhofen . . .	17,1921	946,6480	76591
„ Forbach	12,8106	705,3869	64141
„ Saarburg	18,3107	1008,2428	62457
„ Saargemünd . . .	14,4317	794,6637	63788
Elsass-Lothringen .	263,5483	14511,7369	1.549738

Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Provinzialisirung der Kroatisch-Slavonischen Militärgrenze. Durch Kaiserl. Manifest vom 8. August 1873 [1]) ist die in der Kroatisch-Slavonischen Militärgrenze bisher bestehende Militärverfassung aufgehoben, resp. sind mit dem 1. Oktober 1873 die bestehenden Kroatisch-Slavonischen Grenzinfanterie-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 11 aufgelöst. Eine Kaiserl. Königl. Verordnung vom 8. August 1873 [1]) führt die Ungarische Wehrverfassung in diesem Gebiete ein. — Gesetz betreffend die Reorganisirung der politischen Behörden und neue politische Eintheilung der Kroatisch-Slavonischen Militärgrenze [2]): Art. I. Die politische Verwaltung der Kroatisch-Slavonischen Militärgrenze wird mit dem 1. August 1873 vom Grenz-Truppendienst getrennt. — Art. III. Aus dem 1. und 2. Grenz-Regiments-Bezirk wird der „Likka-Otočaner", aus dem 3. und 4. Grenz-Regiments-Bezirk der „Ogulin-Szluiner", aus dem 10. und 11. Banal-Grenz-Regiments-Bezirke der „Banal-", aus dem 8. Grenz-Regiments-Bezirke der „Gradiskaner", aus dem 7. Grenz-Regiments-Bezirke der „Brooder" und aus dem 9. Grenz-Regiments-Bezirke der „Peterwardeiner Grenzdistrikt" gebildet. — Art. IV. Für jeden dieser Grenzdistrikte wird eine Verwaltungsbehörde mit dem Titel „K. K. Distrikts-Behörde" errichtet, welche ihren Sitz in Gospič, Ogulin, Petrinja, Neu-Gradiska, Vinkovce und Mitrovic zu nehmen haben. — Art. V. Die innerhalb dieser Distrikte liegenden Städte bleiben mit ihrer territorialen Abmarkung, politischen Einrichtung und gemeindlichen Wirksamkeit unberührt. — Art. VII. Die gegenwärtige Abgrenzung und Organisirung der (30) politischen Verwaltungs-Bezirke und Landgemeinden werden durch diese Distrikts-Eintheilung nicht geändert. — Art. VIII. Die bisherigen Regiments-Gemeinden in den Carlstädter und in den Banal-Grenz-Regimentern haben nach der Grenzdistrikts-Eintheilung je 2 in eine „Distriktsgemeinde" vereinigt zu werden; die Regimentsgemeinden der Slavonischen Regimenter und des Slavonisch-Sirmischen Grenz-Regiments haben als Distrikts-Gemeinden fortzubestehen. — Die Kroatisch-Slavonische Militärgrenze wird seit dieser Reorganisation „Kroatisch-Slavonisches Grenzgebiet" genannt.

Errichtung der Bezirks-Hauptmannschaft Gröbming [3]). Durch allerhöchste Entschliessung vom 12. Mai 1873 ist von der Bezirkshauptmannschaft Lietzen das Gebiet der Bezirksämter Gröbming, Irdming, Schladming und Aussee getrennt und zu einer besondern Bezirkshauptmannschaft „Gröbming" vereinigt.

Vergrösserung des Polizeirayons von Wien [4]). Durch Gesetz vom 2. April 1874 wurde der Wiener Polizei-Rayon auf die Gemeinden Hiezing und Penzing ausgedehnt [4]).

[10]) *Elsass-Lothringen.* »Der Flächeninhalt der Gemeindegemarkungen von Elsass-Lothringen", herausgegeben von dem Statistischen Bureau des Kais. Oberpräsidiums zu Strassburg. (Statistische Mittheilungen, 11. Strassburg 1874.)

[11]) »Die Bevölkerung der Gemeinden von Elsass-Lothringen", Statistische Mittheilungen, I. Strassburg 1873.

Österreich-Ungarn. [1]) S. Wiener Zeitung vom 17. August 1873.

[2]) Verordnungsblatt für das K. K. Heer, 27. Stück vom 26. Juni 1873, S. 210 und 211.

[3]) Reichs-Gesetzblatt 1873, Nr. 84.

[4]) S. Wiener Zeitung vom 25. April 1874.

Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Verwaltungsgebiete.	Areal in D. geogr. Q.-Mln.	Areal in Q.-Kilom.	Total-Bevölkerung 1869.
I. Österreichisches Staatsgebiet oder die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder [5]).			
1. Erzhrzgth. Österreich unt. d. Ens	360,028	19824,17	1.990708
2. Erzhrzgth. Österreich ob der Ens	217,873	11996,70	736557
3. Herzogthum Salzburg	130,136	7165,68	153159
4. Herzogthum Steiermark . .	407,788	22454,04	1.137990
5. Herzogthum Kärnten . . .	188,390	10373,32	337694
6. Herzogthum Krain	181,399	9988,33	466334
7. Österr.-Illyr. Küstenland . . .	145,081	7988,80	600525
Stadt Triest mit Gebiet . . .	1,704	93,80	[6]) 123098
Gefürst. Grafsch. Görz u. Gradisca	53,634	2953,28	[6]) 204076
Markgrafschaft Istrien	89,743	4941,31	[6]) 254905
8. Tirol und Vorarlberg	532,604	29326,81	885789
Gefürstete Grafschaft Tirol . .	485,345	26724,56	[6]) 776283
Land Vorarlberg	47,259	2602,25	[6]) 102624
9. Königreich Böhmen	943,572	51955,78	5.140544
10. Markgrafschaft Mähren . . .	403,713	22229,61	2.017274
11. Herzogthum Schlesien	93,486	5147,53	513352
12. Königreich Galizien	1425,564	78496,77	5.444689
13. Herzogthum Bukowina	189,800	10451,00	513404
14. Königreich Dalmatien	232,326	12792,57	456961
Summe I.	5451,781	300190,90	20.394980
II. Ungarisches Staatsgebiet oder Länder der Ungarischen Krone.			
1. Königreich Ungarn	4094,234	225441,55	11.530397
2. Grossfürstenthum Siebenbürgen .	997,917	54948,20	2.115024
3. K. Freistadt Fiume mit Gebiet .	0,356	19,57	17884
4. Königreich Kroatien u. Slavonien	789,000	43444,67	1.846150
Provinziale	420,194	23137,11	1.151085
Kroat.-Slavonisches Grenzgebiet .	368,806	20307,56	695065
Summe II.	5881,527	323853,99	15.509455
Österreich.-Ungarische Monarchie	11333,308	624044,89	35.904435

Im Reichsrath vertretene Königreiche und Länder.

Siehe die Angaben für sämmtliche Bezirke nach Österreichischen, D. geogr. Q.-Meilen und Q.-Kilometern, sowie nach ihrer Civilbevölkerung am 31. Dezember 1869 im Jahrgang II der »Bevölkerung der Erde", S. 17—20, und die Berichtigungen dazu auf S. 103—104.

Länder der Ungarischen Krone.

Ungarn und Siebenbürgen.

Siehe die Angaben des Areals in Österreichischen, D. geogr. Q.-Meilen und Q.-Kilometern und der Civil-Bevölkerung nach der Zählung von 1869 (1870) für alle Comitate und Distrikte im Jahrg. I, S. 14 u. 15.

Kroatien und Slavonien.

Siehe die Angaben des Areals in Österreichischen, D. geogr. Q.-Meilen und Q.-Kilometern und der Civil-Bevölkerung nach der Zählung von 1869 (1870) für alle Comitate im Jahrg. II, S. 21. In obiger Tabelle haben wir Fiume wieder als besonderes Staatsgebiet aufgeführt, indem wir einer offiziellen Aufforderung nachkamen. Ausserdem muss fortan für die Bevölkerung des Comitats Agram

262056 statt 261124 Einwohner

gesetzt werden, indem die Militärgemeinde Pissek (932 Einwohner) zu diesem Comitat und nicht zum Banal-Distrikt gehört. Daraus erklärt sich die neue Hauptsumme für die Comitate Kroatiens und Slavoniens (Provinziale): 1.151085 statt 1.150140 Einwohner.

Kroatisch-Slavonisches Grenzgebiet.

Grenzdistrikte.	D. geogr. Q.-Mln.	Q.-Kilometer.	Bevölkerung.
Likke-Otočaner	107,636	5927,85	160856
Ogulin-Sluiner	73,502	4047,24	152109
Banal-Grenzdistrikt [7]) . .	50,321	2770,86	135199
Gradiskaner	35,032	1928,96	61596
Brooder	40,017	2203,45	82540
Peterwardeiner	62,278	3429,19	102765
Grenzgebiet . .	368,806	20307,56	° 695065

Die 7 (selbständigen) Städte sind jenen Distrikten, innerhalb welcher sie liegen, beigezählt.

Fürstenthum Liechtenstein [1]).

Das Areal beträgt 3,24 Deutsche geogr. Q.-Meilen = 178,4 Q.-Kilometer nach der 1870 vollendeten Katastral-Vermessung. — Die Zählung von 1868 ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von 8060 und eine einheimische Bevölkerung von 8010 Seelen. Der Hauptort Vaduz zählte 1868 921 Einwohner.

Königreich der Niederlande.

Areale s. II, S. 23. Bevölkerung nach der Berechnung auf Grund der Bewegung der Bevölkerung für Ende 1872 (berichtigte Zahl) und 1873 [1]).

Provinzen.	Bewohner Ende 1872	Bewohner Ende 1873.	Provinzen.	Bewohner Ende 1872.	Bewohner Ende 1873.
Drenthe . . .	107634	109454	Nord-Holland .	602539	610990
Friesland . .	304106	307390	Overyssel . .	258590	260533
Geldern . . .	437778	441088	Seeland . . .	181649	182365
Groningen . .	230355	232739	Süd-Holland .	710749	721464
Limburg . . .	225702	227469	Utrecht . . .	176524	179465
Nordbrabant .	439034	443045	Summa .	3.674660	3.716002

Grossherzogthum Luxemburg [1]).

Definitive Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1871.

Cantone.	Areal in Q.-Kilometern.	Areal in D. geogr. Q.-Mln	Bewohner 1871.
Capellen	198,998279	3,6140	15927
Clerf	302,888783	5,5008	13706
Diekirch	239,599195	4,3514	18207
Echternach	185,681253	3,3722	12331
Esch an der Alzette . .	242,921851	4,4117	20282
Grevenmacher	211,404787	3,8410	14907
Luxemburg (Stadt) . . .	3,505904	0,0637	14440
Luxemburg (Land) . . .	234,752639	4,2634	24658
Mersch	223,909994	4,0664	14407
Redingen	267,116555	4,8512	15406
Remich	127,706411	2,3193	13744
Vianden	54,058319	0,9818	3310
Wiltz	294,815373	5,3542	16203
Total . .	2587,448873	46,9911	197528

[5]) Eine offizielle Übersicht, welche genau die nämlichen Werthe in D. geogr. Q.-Mln. und Q.-Kilometern enthält, findet sich im Statistischen Jahrbuch für das Jahr 1872, herausgegeben von der K. K. Statistischen Centralcommission, Heft I. Wien 1874. Da selbst diese offizielle Publication die Areale nicht mehr in Österreichischen Q.-Meilen giebt, so glauben wir ebenfalls darauf verzichten zu dürfen.

[6]) Civilbevölkerung. Die Totalbevölkerung ist unbekannt.

[7]) Ohne die Militärgemeinde Pissek (932 Einwohner).

Liechtenstein. [1]) Nach H. Fr. Brachelli, Statistische Skizze der Österreichisch-Ungarischen Monarchie nebst Liechtenstein. Leipzig 1874.

Niederlande. [1]) Offizielle Mittheilung an die Redaction des Gothaer Almanachs.

Luxemburg. [1]) Nach »Memorial des Grossherzogthums Luxemburg" 1872, Nr. 60 vom 9. November, welches das Ergebniss der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1871 enthält. Es finden sich dort

Königreich Dänemark.

Neue Areale nebst der Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Febr. 1870 und der Berechnung für 1874 [1]).

Ämter.	Areal in geogr. Q.-M.	Areal in Q.-Kilom.	Bevölkerung 1870.	Bevölkerung 1874.
Kopenhagen, Stadt	0,24	13,22	181291	193000
Kopenhagen, Amt	22,00	1211,38	103898	111400
Städte	0,35	19,27	8318	8700
Landdistrikt Amt Kopenh.	9,58	527,51	63508	70000
Landdistrikt „ Roskilde	12,07	664,61	32072	32700
Frederiksborg	24,58	1353,45	82367	83300
Städte	0,27	14,87	12730	13200
Landdistrikt	24,31	1338,58	69637	70100
Holbaek	29,49	1623,80	88270	90100
Städte	0,44	24,23	7152	7200
Landdistrikt	29,05	1599,57	81118	82900
Sorö	26,75	1472,93	85062	87200
Städte	0,58	31,94	14185	15000
Landdistrikt	26,17	1441,00	70877	72200
Praestö	30,31	1668,96	96823	100100
Städte	0,48	26,43	11294	11900
Landdistrikt	29,83	1642,53	85529	88200
Bornholm	10,60	583,67	31894	33000
Städte	0,50	27,53	10891	11100
Landdistrikt	10,10	556,14	21003	21900
Maribo	30,14	1659,60	90706	92400
Städte	0,71	39,09	15454	16000
Landdistrikt	29,43	1620,50	75252	76400
Odense	32,06	1765,32	122158	126700
Städte Amt Odense	0,35	19,27	21175	22400
Städte „ Assens	0,19	10,46	5797	5800
Landdistrikt Amt Odense	19,74	1086,94	59375	61200
Landdistrikt „ Assens	11,78	648,64	35811	37300
Svendborg	29,80	1640,87	114153	117800
Städte	0,46	25,33	19041	20000
Landdistrikt	29,34	1615,55	95112	97800
Sa. Inselämter	235,97	12993,19	996622	1.035000
Hjörring	50,40	2775,17	91927	95400
Städte	0,61	33,59	8342	8800
Landdistrikt	49,79	2741,58	83585	86600
Thisted	30,63	1686,58	60724	63300
Städte	0,20	11,01	5798	6100
Landdistrikt	30,43	1675,56	54926	57200
Aalborg	53,32	2935,95	87089	91300
Städte	0,24	13,22	13217	14000
Landdistrikt	53,08	2922,74	73872	77300
Viborg	55,05	3031,21	82877	87800
Städte	1,03	56,71	8481	9300
Landdistrikt	54,02	2974,50	74396	78500
Randers	44,18	2432,68	95916	100300
Städte	0,75	41,30	17324	18200
Landdistrikt	43,43	2391,38	78592	82100
Aarhus	44,98	2476,73	125323	132300
Städte Amt Aarhus	0,20	11,01	15025	16700
Städte „ Skanderborg	0,26	14,32	12208	13000
Landdistrikt Amt Aarhus	14,21	782,44	41535	43300
Landdistrikt „ Skand.	30,31	1668,96	56555	59300
Veile	42,42	2335,77	102750	107400
Städte	0,70	38,54	18678	20200
Landdistrikt	41,72	2297,23	84072	87200
Ringkjöbing	82,21	4526,72	75961	79300
Städte	0,34	18,72	4943	5200
Landdistrikt	81,87	4508,00	71018	74100
Ribe	55,26	3042,78	65552	68900
Städte	1,22	67,18	6246	6500
Landdistrikt	54,04	2975,60	59306	62400
Sa.: Jütische Ämter	458,45	25243,59	788119	826000
Königreich	694,42	38236,78	1.784741	1.861000

Nebenländer.

Färöer [2])	24,2	1332,52	9992	10500
Island [2])	ca. 1860	102417,00	69763	70900
Grönland [2])	ca. 1600	88100	9825	9800
Dänisch-Westindien [3])	6,518	358,90	37821	37700
St. Thomas	1,565	86,17	14007	—
St. John (St. Jan)	0,988	54,40	1054	—
St.-Croix	3,965	218,33	22760	—
Summa	3490,7	192206	127401	128900

Königreiche Schweden und Norwegen.

Schweden [1]).

Bevölkerung am 31. Dezember 1873. Die Areale s. in Jahrg. II, S. 79.

Swealand	1.262789	Kronoberg	162283
Stockholm (Stadt)	147249	Jönköping	184210
Stockholm (Län)	133552	Kalmar	236914
Upsala	102629	Gotland	54284
Södermanland	138696	Göteborg und Bohus	239587
Vestmanland	119485	Elfsborg	283692
Örebro	174893	Skaraborg	249089
Wermland	265027	Östergötland	261891
Kopparberg	181258	Norrland	550837
Götaland	2.484346	Gefleborg	157196
Malmöhus	325909	Vesternorrland	143614
Kristianstad	227008	Jemtland	73593
Blekinge	129521	Vesterbotten	96084
Halland	130008	Norrbotten	80350
		Kgr. Schweden	4.297972

Norwegen.

Vergl. Jahrgang I, S. 17 und II, S. 23.

Für Ende 1872 wird die Bevölkerung Norwegens auf 1.763000 Seelen angegeben.

---

für alle Gemeinden und Cantone angegeben: der Flächeninhalt in Hektaren, die Zahl der Wohnhäuser, Haushaltungen, der Bevölkerung, unterschieden nach dem Geschlecht, der Staatsangehörigkeit (3 Rubriken) und der Confession (6 Rubriken).

Dänemark. [1]) Sämmtliche Angaben sind entnommen der Schrift: Sammendrag af statistiske Oplysninger angaaende Kongeriget Danmark. Nr. 6. Udgivet af det statist. Bureau. Kjöbenhavn 1874. Die Areale sind dort nur in geogr. Q.-Meilen angeführt. Ob diese letzteren genau den von uns durchweg acceptirten (1 geogr. Q.-Mls. = 55,0629061 Q.-Kilometern) entsprechen, liess sich nicht entscheiden.

[2]) Die Areale stammen ebenfalls aus der in Anm. 1 genannten Schrift.

[3]) Die Areale von Dänisch-Westindien nach der neuen planimetrischen Messung, über welche ausführlich in Heft II, S. 71, berichtet ist.

[1]) *Schweden.* S. Statist. Central Byråns underd. årsberättelse for 1873, Tab. I.

Königreich Grossbritannien und Irland.

Übersicht[1])

a. der Areale nach den neuesten Angaben.

1 Acre (640 Acres = 1 square mile) = 0,00007349249 D. geogr. Q.-Mln. = 0,4046710216 Hektar.

	Acres	Engl. Q.-Mln.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
England	32.597398	50933,434	2395,664	131912,23
Wales	4.721823	7377,848	347,019	19107,85
Schottland	19.496133	30462,708	1432,810	78895,19
Irland	20.819903	32531,098	1530,107	84252,11
Inseln in den Britischen Gewässern	193647	302,574	14,231	783,63
Total	77.828904	121607,662	5719,840	314951,03

b. der Bevölkerung nach den definitiven Resultaten der Zählung vom 2. April 1871, sowie nach den Berechnungen für die Mitte der folgenden Jahre auf Grund der Bewegung der Bevölkerung:

	Census 1871.	Mitte 1871 [2]).	1872 [2]).	1873 [2]).	1874 [2]).
England	21.495131	22.760359 (England und Wales)	23.067835 (England und Wales)	23.356414 (England und Wales)	23.648609 (England und Wales)
Wales	1.217135				
Schottland	3.360018	3.366375	3.399226	3.430923	3.462916
Irland	5.412377	5.386708	5.368696	5.337261	5.300485
Total	31.484661	31.513442	31.835757	32.124598	32.412010
Inseln in d. Brit. Gewässern	144638	—	—	—	—
Zusammen	31.629299	—	—	—	—
Soldaten u. Matrosen ausser Landes	216080	—	—	—	—
Total	31.845379	—	—	—	—

England und Wales.

Siehe die Areale und Bevölkerungsangaben nach den definitiven Resultaten der Zählung vom 2. April 1871 für alle Civil-Counties, Registrations oder Union-Counties und Registration-Divisions im Jahrgang II der „Bevölkerung der Erde", S. 24 und 25.

Schottland.

Siehe die Areale und Bevölkerungsangaben nach den definitiven Resultaten der Zählung vom 2. April 1871 für alle Civil-Divisions und Civil-Counties, sowie die Bevölkerungszahlen für die Registration-Divisions und Counties im Jahrg. II, S. 26. Die Areale der letzteren sind auch im General Report des Census of England and Wales nicht enthalten.

Irland[3]).

Provinzen (zugleich Registration-Divisions) mit Counties nach den neuen, die Wasserflächen mit einschliessenden Arealzahlen und den definitiven Resultaten der Volkszählung vom 2. April 1871.

Provinzen, Counties.	Areal in Acres.	Areal in D. g. Q.-M.	Q.-Kilom.	Bevölkerung 1871.
Leinster	4.876934	358,418	19735,54	1.339451
Carlow	221343	16,267	895,71	51650
Dublin	226895	16,675	918,18	405262
Kildare	418497	30,756	1693,54	83614
Kilkenny	509732	37,461	2062,74	109379
King's County	493985	36,304	1999,01	75900
Longford	269409	19,800	1090,22	64501
Louth	202124	14,855	817,93	84021
Meath	579861	42,615	2346,53	95558
Queen's County	424854	31,224	1719,26	79771
Westmeath	453468	33,326	1835,05	78432
Wexford	576588	42,375	2333,28	132666
Wirklow	500178	36,759	2024,09	78697
Munster	6.067722	445,932	24554,31	1.393485
Clare	827994	60,851	3350,65	147864
Cork	1.849685	135,938	7485,14	517076
Kerry	1.185918	87,156	4799,07	196586
Limerick	680842	50,037	2755,17	191936
Tipperary	1.061731	78,029	4296,32	216713
Waterford	461552	33,921	1867,77	123310
Ulster	5.483206	402,974	22188,95	1.833228
Antrim	763749	56,130	3090,67	420170
Armagh	328086	24,112	1327,67	179260
Cavan	477394	35,085	1931,88	140735
Donegal	1.197154	87,982	4844,54	218334
Down	610740	44,885	2471,49	277294
Fermanagh	457369	33,613	1850,84	92794
Londonderry	522315	38,386	2113,66	173906
Monaghan	319742	23,499	1293,90	114969
Tyrone	806657	59,283	3264,31	215766
Connaught	4.392041	322,782	17773,32	846213
Galway	1.566352	115,115	6338,57	248458
Leitrim	392363	28,836	1587,78	95562
Mayo	1.367618	100,510	5534,35	246030
Roscommon	603955	44,386	2444,02	140670
Sligo	461753	33,935	1868,56	115493
Total	20.819903	1530,106	84252,12	5.412377

[1]) *Grossbritannien.* Ausser dem im Jahrg. II, S. 24, Anm. 2, erwähnten und dort ausführlich kritisirten „Census of England and Wales 1871". Population Tables. Area, houses and inhabitants. Vol. I. Counties, Vol. II. Registration or Union Counties. (Fol. London 1872) liegt uns der IV. Bd. des offiziellen Censuswerkes vor, betitelt: „Census of England and Wales 1871. General Report. London 1873". Derselbe bringt zunächst Tabellen über das Geschlecht, Alter, Civilstand, Familien, Geburtsort der Bevölkerung von England und Wales, ferner über Ein- und Auswanderung, Gebrechen, Armenstatistik &c. und, wie bereits S. 45 im vorliegenden Jahrgang angedeutet, detaillirte Angaben über die städtische Bevölkerung. Daneben aber enthält er Zusammenstellungen von höchster Wichtigkeit über das ganze Vereinigte Königreich und weiter über sämmtliche Britische Besitzungen. Diesem Werke sind die obigen Angaben entnommen, mit Ausnahme derjenigen, welche Irland betreffen (vergl. Anm. 3). Diese Angaben sind völlig identisch mit den im Jahrg. II, S. 24—26, mitgetheilten. Von Interesse dürfte die Bemerkung sein, dass der General Report die Hauptübersicht des Britischen Reiches auf S. LXXXII auch in Quadrat-Kilometern giebt und dass dabei genau der nämliche Reduktionsfactor angewandt ist, welchen wir bisher stets unseren Umrechnungen zu Grunde legten:

1 Engl. Q.-Meile = 2,589.894538 Quadratkilometern.

Derselbe ist zwar nirgends speziell genannt, aber es geht diess aus dem erfreulichen Umstande hervor, dass die in jenem offiziellen Werke mitgetheilten Zahlen in Q.-Kilometern überall, wo die gleichen Originalzahlen zu Grunde liegen, mit den unsrigen stimmen.

[2]) S. „Statistical abstract for the United Kingdom from 1859 to 1873". No. 21, London 1874, p. 119. Diese Tabellen enthalten nur die Angaben für die 3 oben genannten Theile des Königreichs.

[3]) Die areal- und bevölkerungsstatistischen Angaben über Irland verdankt die Redaction des Gothaer Almanachs einer gütigen handschriftlichen Mittheilung des Census Office in Dublin vom 2. Okt. 1874. Die Arealangaben weichen in der Summe nur um wenige Acres (+ 11) von denjenigen ab, welche der General Report (s. Anm. 1) auf S. 210 bis 215 mittheilt. Im Einzelnen sind grössere Differenzen. Jedenfalls erhält durch die ausdrückliche Bemerkung „including water" die im Jahrg. II, S. 24, ausgesprochene Vermuthung, dass die Angabe von 20.819903 Acres die Wasserflächen mit enthalte, ihre Bestätigung. Ob freilich der im Jahrg. I, S. 19, mitgetheilte, dem Abstract of the Enumerators Returns entnommene Werth von 20.322641 Acres, welcher im General Report auf S. 216 ebenfalls noch angeführt ist, dem Areal ohne diese Wasserflächen entspricht, entzieht sich heute unserer Beurtheilung noch vollkommen.

Inseln in den Britischen Gewässern[4]).

	Areal in Acres.	Areal in D. g. Q.-M.	Q.-Kilom.	Bevölkerung 1871.
Isle of Man	145325	10,680	588,09	54042
Jersey	28717	2,110	116,31	56627
Guernsey u. benachb. Ins.:	19605	1,441	79,34	33969
Guernsey	18005	1,176	64,77	30593
Alderney } The Caskets }	1962	0,144	7,94	2735
The Caskets				3
Herm	320	0,024	1,29	83
Jethou	44	0,003	0,18	4
Great Sark	1035	0,076	4,19	493
Little Sark	239	0,018	0,97	53
Brechon	—	—	—	5
Le Marchant	—	—	—	—
Summa	193647	14,231	783,64	144638

Soldaten und Matrosen ausser Landes[5]).

Die von England während der Zählung von 1871 abwesenden Britischen Truppen und Matrosen auf Kriegsschiffen und der Handelsflotte werden bald zur Bevölkerung des Mutterlandes, bald zu der der Kolonien, sei es insgesammt oder im Einzelnen, gerechnet. Auch in dem offiziellen Werke ist, wie wir bei der Übersicht des Britischen Kolonialreiches sehen werden, eine consequente Behandlung nicht durchgeführt; es möge daher Folgendes zur Orientirung dienen. Die Zählung ergab 247535 abwesende Personen, welche sich so vertheilten:

Es gehörten zu	Armee.	Marine.	Handelsflotte.	Total.
England und Wales	49373	18962	75563	143898
Schottland	8558	801	23182	32541
Irland	25329	1876	9604	36809
Inseln in den Britischen Gewässern	—	323	2509	2832
Vereinigten Königreich	83260	21962	110858	216080
Kolonien und fremden Gebieten	4273	1643	25539	31455
Total	87533	23605	136397	247535

Die 216080 zum Vereinigten Königreiche gehörenden Personen figuriren in der obigen Übersicht den offiziellen Tabellen gemäss. In der Tabelle dagegen, welche der General Report für das gesammte Britische Reich giebt, werden alle am 3. April 1871 als abwesend nachgewiesenen Personen der Armee, Marine und Handelsflotte einfach als „in den Bevölkerungs-Zahlen derjenigen Kolonien und Besitzungen enthalten" betrachtet, „in welchen sie zur Zeit der Zählung stationirt waren", und demgemäss gänzlich ausser Berechnung gelassen. Wir stehen keinen Augenblick an, dieses Verfahren im Hinblick auf die vielfach vagen Schätzungen, welche bei einer Übersicht des Britischen Reiches zu einer Summe zusammengezogen werden müssen, als ein durchaus berechtigtes hinzustellen. Dennoch wird man sich theoretisch dagegen erklären müssen, zum wenigsten auf unserm Standpunkt, die wir die Gesammtbevölkerung der Erde berechnen wollen, denn erstens steht durchaus nicht fest, dass die in den Kolonien zur Zeit der Zählung stationirten Personen der betreffenden Kategorie überall mitgezählt sind (man vergleiche z. B. den Artikel Hongkong); zweitens liegt es in der Natur der Sache, dass, wenn auch die eigentlichen Truppen grösstentheils auf Britischem Boden standen, ein sehr beträchtlicher Theil der Kriegs- und Handelsschiffe sich zur Zeit der Zählung auf hoher See oder in fremden Häfen befand. Im letztern Falle würden sie nur dann einen Theil der in den betreffenden Ländern eventuell aufgestellten „flottirenden Bevölkerung" bilden, wenn in denselben gerade zur Zeit der Anwesenheit jener Schiffe eine Volkszählung stattgefunden hätte. Das ist aber factisch nirgends der Fall gewesen. Es ist daher ersichtlich, dass ein nicht unbedeutender Theil jener Matrosen &c. für die Berechnung der Gesammtbevölkerung verloren geht. Wie gross derselbe ist, liesse sich nur angeben, wenn die Lokalitäten, wo sich die Schiffe zur Zeit der Zählung befanden, specificirt worden wären.

Britische Besitzungen in Europa[6]).

	Englische Q.-Meilen.	D. geogr. Q.-Meilen.	Quadrat-Kilometer.	Bewohner. Zählung von 1871.
Helgoland[7])	0,21	0,01	0,5	1913
Gibraltar[8])	1,98	0,09	5,0	25216
Malta[9])	142,78	6,71	369,5	149084
Zusammen	144,97	6,81	375,0	176213

Königreich Belgien.

Bevölkerung am 31. Dezember 1871, 1872, 1873 nach den Berechnungen auf Grund der Bewegung derselben[1]).

Provinzen.	1871.	1872.	1873.
Antwerpen	497017	503599	513543
Brabant	887905	903381	922468
Westflandern	670833	674912	682921
Ostflandern	840512	846043	854366
Hennegau	900595	914756	932036
Lüttich	598458	611723	623165
Limburg	200668	201337	202922
Luxemburg	204037	204568	206069
Namur	313655	314718	316331
Königreich	5.113680	5.175037	5.253821

Republik Frankreich[1]).

Veränderung von Arrondissements-Grenzen. 1) Gesetz vom 14. Juli 1873[2]). Die Gemeinde La Frasnée wird vom Canton St.-Laurent, Arrondissement Saint-Claude (Departement Jura) abgetrennt und mit dem Canton Clairvaux, Arrond. Lons-le-Saulnier, vereinigt.

2) Gesetz vom 23. Februar 1874[3]). Die Gemeinde Canavaggia, Canton Castifao, Arrond. Corte (Depart. Corsica), wird dem Canton Campitello, Arrond. Bastia, zugetheilt.

3) Gesetz vom 9. März 1874[4]). Die Gemeinde Quintenic, Canton Plancoët, Arrond. Dinan (Depart. Côtes-du-Nord), ist von diesem Canton abgetrennt und dem Canton Lamballe, Arrond. St.-Brieuc, zugetheilt.

Veränderung von Departements-Grenzen. 1) Gesetz vom 21. Juli 1874[5]). Drei Parzellen (d. h. drei Enklaven im Gebiet der Gemeinde Sonard, auf denen 1 Haus steht) von einer Gesammtfläche von 3,4870 Hektaren werden von der Gemeinde Charmontois-le-Roy im Canton Dommartin, Arrond. St.-Menehould, Depart. Marne, abgetrennt

---

4) S. Census of England and Wales, Vol. I, p. 563—566.

5) Census of England and Wales, Vol. IV, p. 132—142.

6) Ebendaselbst p. 231—235.

7) Unbegreiflich ist es, dass das officielle Werk die alte Zahl von 5¼ square miles wieder bringt. Jede Karte lässt erkennen, dass Helgoland kaum 1 nautische Meile lang und an der breitesten Stelle noch nicht ¼ nautische Meile breit ist. Unsere Angabe nach planimetrischer Messung auf Grund des Cartons im Maassstab 1:50000 auf Blatt 15ᵃ des Stieler'schen Atlas.

8) Areal nach planimetrischer Messung. Offiziell 1¾ Engl. Meilen. Die Bevölkerung zerfiel 1871 in 14764 Ansässige, 6521 Militärpersonen, 552 Sträflinge und eine fremde flottirende Bevölkerung von 3379 Personen.

9) Areal nach planimetrischer Messung. Die offizielle Zahl von 115 Engl. Q.-Mln. ist entschieden zu klein. Vergl. Jahrg. 11, S. 80, Anm. 1. Die Bevölkerung zerfiel 1871 in 141775 Civilpersonen (incl. 892 Matrosen auf einheimischen, aber zur Zeit der Zählung abwesenden Schiffen) und 7308 Militärpersonen nebst ihren Familien.

Belgien. 1) Nach dem Annuaire statistique de la Belgique für 1874. Brüssel. Die Areale der Provinzen s. im Jahrg. II, S. 23.

Frankreich. 1) Wir erinnern an die im Jahrgang II, S. 27, Anm. 8, ausgesprochene Absicht, die Bildung neuer Gemeinden nur dann aufzunehmen, wenn dadurch die Arrondissements- oder Departements-Grenzen modificirt werden.

2) S. Journal officiel de la République française v. 24. Juli 1873.

3) S. Journal officiel vom 1. März 1874.

4) S. Journal officiel vom 17. März 1874.

5) S. Journal officiel vom 20. August 1874.

Behm u. Wagner, Bevölkerung der Erde. III. 11

und der Gemeinde Senard, Canton Triaucourt, Arrond. Bar-le-Duc, Departement Meuse, zugetheilt.

2) Gesetz vom 4. August 1874 [6]). Zwischen der Gemeinde Busigny, Canton Clary, Arrond. Cambrai, Depart. Nord, und der Gemeinde Becquigny, Canton Bohain, Arrond. St.-Quentin, Depart. Aisne, findet ein kleiner Gebietsaustausch statt.

Areal und Bevölkerung Frankreichs.

Im Jahrgang II, S. 27, haben wir die Areale und Einwohnerzahlen nach der Zählung von 1872 für alle Departements gegeben. Seit dem ist die grössere offizielle Publication über letztere erschienen unter dem Titel: »Statistique de la France. Résultats généraux du dénombrement de 1872. Paris, imprimerie nationale, 1873" [7]). Die Bevölkerungsangaben sind den von uns bereits nach der ersten offiziellen Publication mitgetheilten völlig identisch, wie man denn überhaupt in Frankreich eine Modification der einmal durch Gesetz als authentisch festgestellten Ziffern nicht kennt. Danach besass Frankreich im Mai 1872

eine Bevölkerung von 36.102921 Einwohnern.

Was das Areal anbetrifft, so wird dasselbe in dem genannten Werke nunmehr offiziell zu

528576,75 Quadrat-Kilometer = 9599,5066 D. geogr. Q.-Meilen

angegeben [8]), während der Verlust an Gebiet in Folge des Kriegs zu 14474,66 Q.-Kilometer = 262,875 D. geogr. Q.-Meilen berechnet wird. Es geht daraus hervor, dass man sich noch streng an die Katasterzahlen von 1852 hält, wonach Frankreich 543051,41 Q.-Kilometer vor dem Kriege besass. Von Deutscher Seite wird dagegen Elsass-Lothringen jetzt zu 14511,74 Q.-Kilometer angegeben. Da nun die genannte offizielle Publication 84 Departements genau mit den früheren Werthen aufführt, so reproduciren wir die im Jahrg. II mitgetheilten Zahlen nicht, sondern beschränken uns auf die einzigen veränderten Departements, denen wir die durch innere Grenzveränderung modificirten Angaben für Marne und Meuse (s. oben Ges. v. 21. Juli 1874) hinzufügen.

Departements.	Ältere Angabe.		Neue Angabe.	
	Q.-Kilom.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	D. g. Q.-Mln.
Territoire de Belfort .	608,14	11,0444	604,79	10,9836
Vosges	5869,19	106,5900	5876,86	106,7245
Marne	8180,44	148,5654	8180,41	148,5648
Meuse	6227,87	113,1046	6227,90	113,1051

Königreich Portugal.

Im »Journal de la société de statistique de Paris" 1874, No. 7, Juillet, finden wir einen Auszug aus dem Portugiesischen offiziellen Ausstellungsbericht, welcher Fradesco da Silveira zum Verfasser hat. In diesem Auszug werden für die einzelnen Provinzen Arealangaben in Quadratkilometern mitgetheilt, nach welchen das Festland

89540,10 Q.-Kilometer = 1626,14 D. geogr. Q.-Meilen

haben soll. Dabei findet sich die Bemerkung: »La superficie des arrondissements du continent résulte des travaux de la Commission géodésique, c'est la seule qu'on puisse considérer comme officielle." Diese Angaben sind aber alt, denn sie finden sich (wie bereits im Geogr. Jahrbuch, Bd. III, S. 41, Anm. 4, angeführt ist) schon in dem offiziellen Werk über den letzten Census von Portugal: »Estatistica de Portugal. População. Censo no 1° de Janeiro 1864. Lisboa 1868". Unser Portugiesischer Gewährsmann, Herr Travassos Valdes, Oberst im Generalstab in Lissabon, schreibt uns indessen, »dass diese Angaben veraltet und diejenigen, welche er selbst uns 1869 mitgetheilt habe, vorzuziehen seien, da letztere von der Commission géodésique auf Grund der Generalstabskarten rectificirt seien". Unter diesen Umständen bleiben wir bei dem seit 1869 im Gothaer Almanach &c. mitgetheilten Areale, wonach Portugal

auf dem Festland 89355 Q.-Kilometer = 1622,78 D. geogr. Q.-Meilen,
auf den Inseln 3396 Q.-Kilometer = 61,67 D. geogr. Q.-Meilen

umfasst, stehen. Die Angaben für die einzelnen Districte, welche dieser Messung entsprechen, finden sich im I. Jahrgang der »Bevölkerung der Erde", S. 25. — Die neuesten Bevölkerungszahlen s. im Jahrg. II, S. 29.

Königreich Italien.

Grenzstreit zwischen Italien und der Schweiz geschlichtet. Eine seit längerer Zeit schwebende Differenz ist kürzlich von dem als Schiedsrichter ernannten Amerikanischen Gesandten zu Rom zu Gunsten Italiens entschieden worden. Obgleich eine Publication des Urtheils noch nicht erfolgt zu sein scheint, sind wir doch auf Grund einer authentischen Mittheilung in der Lage, den Inhalt desselben anzugeben:

Die Schweiz beanspruchte die politische Jurisdiction über ein im Val d'Antigorio (oberes Thal des Toce, nördlich von Crodo, nicht weit vom Sonnenhorn) gelegenes Territorium von ca. 1800 Hektaren, dessen Zugehörigkeit zu Italien übrigens von Seiten der Schweiz niemals bestritten worden ist. Italien hat dieses Recht, welches die Schweiz auch niemals ausgeübt hat, bestritten und erhält nunmehr hierin durch den Ausspruch des Schiedsrichters Recht. — Für unsere Zwecke würde diese Sache kaum Wichtigkeit haben, wenn wir nicht die, wie es scheint, allgemeiner verbreitete Ansicht, als handle es sich um einen Gebietsverlust der Schweiz von 1800 Hektaren, widerlegen müssten. Die Grenze, so wie sie z. B. auf der Dufour'schen Karte, Blatt XVIII, angegeben ist und gerade hier vollkommen den natürlichen Verhältnissen entspricht, indem sie auf dem Kamm der Alpen hinläuft, erleidet also durchaus keine Veränderung.

Berichtigte Arealangaben für das Königreich Italien.

Aus den Bemerkungen, welche sich im Jahrg. II der »Bevölkerung der Erde", S. 30, finden, ist ersichtlich, dass man in der letzten Zeit verschiedenen, wenn auch nicht bedeutend von einander abweichenden Angaben über die Grösse Italiens begegnete, deren Ursprung wir ebenso wenig wie den Zusammenhang, in welchem die einzelnen Zahlen unter einander standen, zu erklären vermochten. Dank den ausführlichen Notizen, welche in dem vortrefflichen Werke des Herrn L. Bodio, Directors des Statistischen Bureau's zu Rom, »L'italia economica nel 1873" [1]) den die berichtigten Arealzahlen enthaltenden Tabellen vorausgesandt sind, ist es uns jetzt ermöglicht, alle Unsicherheiten zu beseitigen und alle Zweifel zu lösen. Die nachfolgenden Zahlen sind im Grunde keine anderen als diejenigen, welche Maestri schon vor 10 Jahren festgestellt und im Censimento generale di 1861 veröffentlicht hat [2]). Im Jahre 1871 wurde vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine neue Bestimmung des Areals jeder einzelnen Gemeinde angestrebt, indem sich dasselbe behufs genauer Richtigstellung an alle Präfecturen, Katasterbeamte, Municipien und Finanzverwaltungen wandte. Als Resultat ergab sich eine Oberfläche von 297455 Q.-Kilometer, welche Zahl in den ersten Bericht der Generaldirection der Statistik über die Zählung von 1871, der so bald als möglich dem Könige vorgelegt werden sollte, überging, da die genaue Prüfung, welche durch die Aufstellung der abweichenden Ziffern veranlasst wurde, noch nicht beendigt war, und man natürlich doch die neuesten Angaben in jenem Bericht berücksichtigen wollte. Diese Prüfung zeigte nun schliesslich, dass bei weitem die meisten Abweichungen der beiden als offiziell geltenden Zahlenreihen auf Summirungsfehler zurückzuführen waren, während die wirklich gerechtfertigten sich auf einen unbedeutenden Betrag reducirten. So kommt es also, dass die Generaldirection der Statistik in der neuesten Publication wieder zu Zahlen zurückkehrt, die sie, abgesehen von Venedig

[6]) S. Journal officiel vom 3. September 1874.

[7]) Dieses Werk enthält auf 289 Folioseiten Angaben über die specifische städtische und ländliche Bevölkerung, Zahl der Haushaltungen und Wohnungen, über Geburtsland und Nationalität, Confessionen, Vertheilung nach dem Bildungsgrad, Geschlecht, Civilstand, Alter und Beschäftigungen. In der Specification geht dieser Band nicht über die Departements hinaus.

[8]) Unserer Berechnung zufolge 528573,05 Q.-Kilometer. Der Unterschied zwischen dieser Angabe und der offiziellen beträgt also nur 3,70 Q.-Kilometer = 0,067 D. geogr. Q.-Meilen.

Italien. [1]) »L'Italia economica nel 1873. Pubblicazione ufficiale. Rom 1873, 686 SS. mit vielen Kartenbeilagen und 2. Ausgabe 1874.

[2]) S. dieselben in Bd. I des Geogr. Jahrbuchs, 1866, S. 40—42.

und Rom, als die Maestri'schen bezeichnet und von denen sie auf der andern Seite sagt, dass man sich durch jene Prüfung überzeugt habe, dass sie die »der Wahrheit am nächsten kommenden" seien.

Damit sind, wie gesagt, alle Differenzen genügend erklärt. Was aber den Gesammtwerth der unten folgenden Angaben betrifft, so geht aus den weiteren Mittheilungen hervor, dass Italien einer einheitlichen Arealstatistik noch entbehrt, weshalb in jenem Bericht auch hinzugefügt wird, dass man die betreffenden Angaben unter Reserve mittheile, indem es nicht unmöglich sei, dass eine genaue, nach einheitlicher Methode unternommene Flächenbestimmung (*studi speciali intrapresi con uniformità di metodi e mezzi adequati allo scopo*) noch verschiedene Irrthümer constatiren könne.

Man wird Herrn Bodio für diese wenigen, aber doch völlig genügenden Erläuterungen entschieden Dank wissen, um so mehr, als er an der betreffenden Stelle auch noch eine Reihe der einzelnen Differenzen beleuchtet. Wir glauben auf die Hervorhebung aller einzelnen Abänderungen, die in den meisten Fällen kaum einige Q.-Kilometer betragen, verzichten zu dürfen und bemerken nur, dass der Hauptunterschied der älteren Angabe gegen die jetzige auf die Provinz Turin zurückzuführen ist, für welche nunmehr eine um 266 Q.-Kilometer höhere Zahl eingestellt ist, und dass ferner die Angaben für Venetien, Rom und Sardinien nicht unbedeutend modificirt sind.

Landestheile und Provinzen.	Quadrat-Kilom.	D. geogr. Q.-Mln.
Piemont	29268,70	531,5402
1. Alessandria	5054,92	91,8026
2. Cuneo	7135,65	129,5909
3. Novera	6543,22	118,8317
4. Torino (Turin)	10534,91	191,3250
Ligurien	5324,20	96,6931
5. Genova (Genua)	4114,46	74,7228
6. Porte Maurizio	1209,75	21,9703
Lombardei	23526,81	427,2715
7. Bergamo	2816,71	51,1544
8. Brescia	4257,56	77,3221
9. Como	2719,83	49,3949
10. Cremona	1637,30	29,7351
11. Mantova (Mantua)	2490,39	45,2281
12. Milano (Mailand)	2992,20	54,3415
13. Pavia	3345,20	60,7523
14. Sondrio	3267,60	59,3430
Venetien	23463,73	426,1358
15. Bellano	3291,78	59,7822
16. Padova (Padua)	1955,87	35,5170
17. Rovigo	1686,19	30,6230
18. Treviso	2437,60	44,2696
19. Udine	6514,73	118,3143
20. Venezia (Venedig)	2198,04	39,9187
21. Verona	2747,34	49,8946
22. Vicenza	2632,38	47,8068
Emilia	20515,09	372,5755
23. Bologna	3601,76	65,4117
24. Ferrara	2616,77	47,8233
25. Forli	1862,37	33,8226
26. Modena	2501,45	45,4295
27. Parma	3239,08	58,8231
28. Piacenza	2499,56	45,3946
29. Ravenna	1922,33	34,9115
30. Reggio Em.	2271,74	41,2572
Umbrien	9633,46	174,9537
31. Perugia	9633,46	174,9537
Marken	9703,70	176,2293
32. Ancona	1907,20	34,6402
33. Ascoli-Piceno	2095,56	38,0575
34. Macerata	2736,63	49,7001
35. Pésaro und Urbino	2964,12	53,8315
Toscana	24052,99	436,8274
36. Arezzo	3309,00	60,0949
37. Firenze (Florenz)	5873,54	106,6696
38. Grosseto	4420,50	80,2825
39. Livorno	326,20	5,9241
40. Lucca	1493,21	27,1182
41. Massa-Carrara	1779,91	32,3250
42. Pisa	3056,08	55,5016
43. Siena	3794,46	68,9114
Latium [3])	11917,13	216,4275
44. Roma	11917,13	216,4275
Abruzzen und Molise	17290,11	314,0065
45. Aquila	6500,00	118,0468
46. Campobasso	4603,91	83,6116
47. Chieti	2861,46	51,9671
48. Teramo	3324,74	60,3808
Campanien	17978,00	326,4992
49. Avellino	3649,20	66,2728
50. Benevento	1782,51	32,3722
51. Caserta	5974,78	108,5082
52. Napoli (Neapel)	1065,56	19,3517
53. Salerno	5505,95	99,9938
Puglie	22115,07	401,6329
54. Bari	5936,92	107,8207
55. Foggia	7618,40	138,9029
56. Lecce	8529,75	154,9092
Basilicata	10675,97	193,8868
57. Potenza	10675,97	193,8868
Calabrien	17257,13	313,4075
58. Catanzaro	5975,10	108,5141
59. Cosenza	7358,04	133,6297
60. Reggio Calabria	3923,99	71,2637
Sicilien	29241,27	531,0920
61. Caltanissetta	3768,82	68,4457
62. Catania	5102,19	92,0011
63. Girgenti	3861,72	70,1329
64. Messina	4579,00	83,1594
65. Palermo	5086,91	92,3836
66. Siracusa	3697,12	67,1436
67. Trapani	3145,31	57,1257
Sardinien [4])	24342,05	442,0771
68. Cagliari	13615,40	247,2699
69. Sassari	10726,65	194,8072
Königreich	296305,41	5381,2162

Über die Resultate der Zählung von 1871 enthält die oben genannte Schrift »L'Italia economica nel 1873" auch noch einige interessante Betrachtungen. Dieselben betreffen vornehmlich die Vertheilung der Bevölkerung nach Stadt und Land, nach dem Wohnsitz, nach dem Bildungsgrad, ferner eine Statistik der wichtigsten Gemeinden, die Bewegung der Bevölkerung und die Ergebnisse der Aufnahmen der Italiener im Auslande, deren Hauptdaten im Gothaer Almanach für 1875 mitgetheilt sind.

Fürstenthum Monaco.

Nach offizieller Mittheilung an den Gothaer Almanach betrug die Bevölkerung des Fürstenthums 1873: 5741 Einwohner. Die Stadt Monaco hatte 1873 2667 Einwohner.

Republik San Marino.

Dem Gothaer Almanach ist 1874 die offizielle Mittheilung geworden, dass das Areal der Republik 61,77 Q.-Kilometer = 1,1218 D. geogr. Quadrat-Meilen betrage, und die Bevölkerung sich 1874 auf 7816 Einwohner erhoben habe.

Türkei.

Übersicht des Türkischen Reiches.

Nur die mit * bezeichneten Zahlen sind gegen diejenigen des II. Jahrgangs, S. 31, geändert worden und finden im Folgenden ihre Begründung.

	D. geogr. Q.-Mln.	Quadrat-Kilometer.	Bewohner.
1. *Europäische Türkei*	*6611,3	*364037	*8.500000
2. *Schutzstaaten in Europa*	2988	164528	5.840000
Fürstenthum Rumänien	2197	120973	4.500000
Fürstenthum Serbien	791	43555	*1.340000
3. *Besitzungen in Asien*	34999,1	1.927147	13.186000
Asiatische Türkei	34989,1	1.926596	13.171000
Tributäres Beylik Sissam (Samos)	10,0	551	15000
4. *Besitzungen u. Schutzstaaten in Afrika*	59242	3.262032	17.422000
Vicekönigthum Ägypten	*40892	*2.251632	*14.272000
Vilajet Tripoli	16200	692000	1.150000
Regentschaft Tunis	2150	118400	2.000000
Total	103840	5.717750	44.948000

Europäische Türkei.

Aufhebung des Sandschak Scutari. Im Juli 1874 ist das Sandschak Schkodra (Scutari), welches bisher als ein besonderes Vilajet bestand, aufgehoben und mit dem Vilajet Prisren (Prisrend) vereinigt worden [1]).

[3]) Die Zahl für Latium ist dem Bericht der S. Congregazione über die Zählung vom 10. Juni 1869 entnommen, welcher zugleich Angaben über die Grösse der einzelnen Gemeinden enthält. Übrigens ist diese Zahl damals nicht zuerst veröffentlicht, sondern auch schon von Maestri im I. Band der Statistica del Regno d'Italia, pag. XLI, angenommen. (S. Geogr. Jahrbuch, Bd. I, 1866, S. 43.)

[4]) Nach Zannoni.

Türkei. [1]) Nach Mittheilung des Herrn Wladimir Jakschitj, datirt Belgrad, den 23. Juli 1874.

Areal und Bevölkerung (1864) der Europäischen Türkei nach Wladimir Jakschitj [2]*).*

Vilajets.	D. geogr. Q.-Mln.	Quadr.-Kilom.	Bewohner n. d. Zählung von 1864.		Total.
			Nichtmohamedaner.	Mohammedaner.	
Hauptst. Constantinopel	1228	67617	144210	183540	327750
1. Edirné (Adrianopel) .			831558	523009	1.354567
2. Tuna (Donau) . . .	1555	85623	1.175601	819226	1.994827
3. Selanik (Salonich) . .	938	51649	598731	429410	1.028141
4. Janie (Janina) . . .	652	35901	460601	250649	711250
5. Prisren (Prisrend) . .	955	52585	550537	789934	1.340471
6. Bosna (Bosnien) . . .	1100	60569	864836	493148	1.357984
7. Kirid (Kreta) . . .	156,5	8617	162000	38000	200000
8. Landarmee	—	—	—	82539	82539
Europ. Türkei .	6584,5	362561	4.788074	3.609455	8.397529

In diesen Summen sind nicht enthalten die Angaben für die Marinetruppen, ca. 10- bis 12000 Mann, und die fremden Unterthanen, von denen nach Mittheilungen des Herrn Jakschitj etwa 30000 in Constantinopel und höchstens 30000 in den übrigen Vilajets gerechnet werden könnten. Wir rechnen ferner die in vorstehende Tabelle nicht mit aufgenommenen fünf Inseln: Thasos, Samothrake, Imbros, Lemnos und Hagiostrati, aus geographischen Gründen mit zur Europäischen Türkei, von denen freilich administrativ nur Thasos als Mutesariflik Cavalla zu Europa gezählt wird, während andererseits nicht nachweisbar ist, dass dieselben in den Angaben für die Asiatische Türkei mit enthalten sind. Jedenfalls würde bei der allgemeinen Unsicherheit der Zahlen für letztere die Ab- oder Zurechnung der vier Inseln von keiner nennenswerthen Bedeutung sein. Diese fünf Inseln haben nach Engelhardt ein Areal von 26,79 D. geogr. Q.-Meilen oder 1475,1 Q.-Kilometer, während ihre Gesammtbevölkerung auf 20- bis 25000 geschätzt werden kann. Durch Hinzufügung dieser Zahlen zu der Summe der Jakschitj'schen Tabelle gelangen wir zu dem Resultat, welches in die Hauptübersicht eingestellt ist, nämlich

6611,3 D. geogr. Q.-Mln. = 364037 Q.-Kilom. und 8.500000 Einw.

[1]) Im Jahrgang II hatten wir für die Europäische Türkei in Ermangelung detaillirterer Angaben aus neuerer Zeit die Übersicht aufgenommen, welche Major zur Helle aufgestellt hatte, und die der „Austria" v. 24. Mai 1873 entlehnt war. Wir konnten freilich nichts Anderes zu ihren Gunsten sagen, als dass sie den übertriebenen Schätzungen gegenüber, welche immer noch von 12 und mehr Millionen Einwohnern innerhalb der Europäischen Türkei sprechen, mit verhältnissmässig niedrigen Annahmen operirte. Gegen die Helle'sche Aufstellung tritt aber Herr Wl. Jakschitj, Chef der Administrativen Statistik in Belgrad, ein Kenner der Türkischen Verhältnisse wie Wenige, ein Mann, der sich durch strenge wissenschaftliche Objektivität vor vielen Autoritäten Slavischen Stammes auszeichnet, welche leider die schwierige Frage, um welche es sich hier handelt, durch Nationalitätsleidenschaft trüben, so energisch in den an uns gerichteten Schreiben auf, dass wir allerdings die Gründe gelten lassen müssen, welche er für die Behauptung ins Feld führt, „dass die Angaben des Majors zur Helle keineswegs kritisch gesichtet, sondern aufs Gerathewohl angenommen seien". Wir glauben die wichtigsten derselben hier anführen zu müssen und bemerken nur im Voraus, dass Herr Jakschitj mit einer umfassenden Arbeit über die Europäische Türkei beschäftigt ist, welche die Resultate langjähriger Studien und Sammlungen enthalten wird. Die Quintessenz derselben glaubt er in der obigen Tabelle zusammenfassen zu können. Weitere Details sind uns bis jetzt ebenfalls noch nicht zugekommen, so dass von einer Prüfung unsererseits — soweit dieselbe überhaupt für uns auf Grund der vorhandenen Literatur möglich ist — nicht die Rede sein kann. Unser Bedenken über die Kleinheit der neuen Angaben wollen wir aber doch hier gleich aussprechen.

Zunächst wendet sich Herr Jakschitj gegen die Arealangaben zur Helle's, die er keineswegs mit den seinigen in Einklang zu bringen vermöge. Wir wollen auf die Einzelheiten und die Angaben für die einzelnen Vilajets hier nicht eingehen, da ja fast alle Karten die Grenzen der administrativen Bezirke bedeutend differirend geben. Was aber die Gesammtzahl betrifft, so ziehen wir diejenige Jakschitj's allerdings so lange vor, bis eine neue sorgfältige planimetrische Ausmessung die Engelhardt'sche ersetzt haben wird. Mit letzterer (vergl. F. B. Engelhardt, der Flächenraum der Staaten in Europa und der übrigen Länder auf der Erde, Berlin 1853, S. 49) stimmen die Angaben Jakschitj, in den Summen sehr genau, wenn man nämlich die Zahlen für Montenegro und Serbien hinzunimmt. Es ist nämlich ohne die Inseln zu berechnen nach

	Engelhardt	Jakschitj	zur Helle
das Festland der Europ. Türkei .	6228,6	6428,5	6567,4
Montenegro	72,75	80,4	80,4
Serbien	997,69	791	791
Zusammen	7299,3	7299,9	7439,8

Jedenfalls hat Jakschitj die Autorität Engelhardt's für sich, dessen Berechnungen um 140 Meilen gegen die zur Helle's zurückbleiben.

Hinsichtlich der Bevölkerung steht es uns nach den Mittheilungen des Herrn Jakschitj ausser Frage, dass er seine Resultate den mühsamsten Einzeluntersuchungen verdankt, dass es gewiss schwer war und schwer sein wird, sichere Daten aus den einzelnen Bezirken zu erhalten und die Türkischen Behörden zu Mittheilungen zu veranlassen. Herr Jakschitj schreibt uns: „Über die Bevölkerung der Mohammedaner, sowie die christliche und jüdische Bevölkerung habe ich sichere Daten aus Edirné, Tuna, Janine, Schkodra, Prisren und Bosna, sowohl nach den Sandschaks als auch nach den Casas. Von dem Selanik-Vilajet fehlen die Ausweise über die Casas. Über Constantinopel und das Kirit-Vilajet (Kreta) fehlen alle Nachrichten. Hinsichtlich Bulgariens war ich gezwungen, die Summarien der einzelnen Casas persönlich zu machen, zu welchem Zweck ich erst die Türkischen Ziffern lernen musste &c. Zur Widerlegung der Annahme des Majors zur Helle sagt Herr Jakschitj: „Für Adrianopel stellt derselbe 1140 Q.-Meilen und 2.471906 Einwohner auf. Nun hat a) der Bezirk (Sandžak oder Sandschak) Gallipoli, für welchen der Bericht des Deutschen Consulats, den Sie auf S. 32 anführen, 155000 Seelen annimmt, nach meiner Statistik nur 140000, d. h. genau das Doppelte der in jenem Bericht angenommenen männlichen Bewohnerschaft von 70348 Seelen. Durchschnittliche Dichtigkeit also nicht oder kaum 1000 Seelen auf die Quadratmeile. b) Im ersten Heft der „Bevölkerung der Erde" S. 27, ist weiter mitgetheilt, dass das Sandschak Philippopel 296199 Seelen zählt. Diess soll wahrscheinlich bloss die Zahl des männlichen Geschlechts andeuten; nehmen wir daher selbst das Doppelte an für diesen Bezirk, d. h. 592400 (ich sage in meiner Statistik nur 524000 Seelen), so beträgt die Dichtigkeit in diesem Gebiet, welches 379 Q.-Meilen gross ist, 1565 Einwohner auf 1 Q.-Meile. Für beide Kreise erhält man demnach 527 Q.-Meilen mit 747400 Einw. nach der höchsten Annahme (nach der meinigen nur 664000). Zieht man diese Zahlen von den 1140 Q.-Meilen und 2.471906 Bewohnern des Majors zur Helle ab, so bleibt 613 Q.-Meilen mit 1.724500 Seelen. Während also in jenen Districten die Dichtigkeit der Bevölkerung wenig über 1400 Einwohner auf 1 Q.-Meile wäre, würde sie in der anderen Hälfte über 2800, also mehr als das Doppelte betragen. Stimmt das wohl überein? Ich überlasse es Ihrer Beurtheilung."

In der That halten wir in diesem Fall die Unhaltbarkeit der Helle'schen Zahl für erwiesen. Wenn aber Herr Jakschitj in seinem Schreiben noch hinzufügt: „Es muss stark gerügt werden, wenn Sie einem Sandschak die Oberfläche von 740 geographischen Q.-Meilen zumuthen, wo ich nicht mehr denn 148 herausgerechnet habe, und es geschehen lassen, ohne derbe Bemerkungen, dass der Consulatsbericht neben 70000 männlichen Bewohnern 85000 Weiber annimmt, ein Verhältniss (100:121) welches wohl nirgends bei wahren Zählungen stattfinden kann", — so wollen wir hinsichtlich des ersten Punktes dafür, dass wir aus dem Consulatsbericht (s. Preuss. Handelsarchiv 1872, Bd. II, S. 246) die Zahl 740 Q.-Meilen citirten, ohne auf die Unwahrscheinlichkeit derselben aufmerksam zu machen, welche Jedem, der die in jenem Bericht beschriebenen Bezirksgrenzen auf der Karte verfolgt, sofort entgegentreten würde, die uns von unserm Freunde ertheilte Lection gern hinnehmen, aber zugleich zu Ehren des Verfassers jenes Consulatsberichts die Vermuthung aussprechen, dass hier ein einfacher Druckfehler, wonach 140 statt 740 Q.-Meilen zu lesen ist, eine Rolle spielt. Was aber den zweiten Punkt betrifft, so könnten wir Herrn Jakschitj doch manche Beispiele eines ähnlichen Verhältnisses zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht nachweisen, was er für unmöglich hält. Wir erinnern an die Freie Stadt Lübeck, wo 1867 neben 23106 M. 25432 W. (100:110), an Waldeck, wo 1871 neben 26387 M. 29837 W. (100:115), an den Bezirk der Orkney's-

Die Bevölkerung des Europäischen Theils von Constantinopel würde auf Grund dieser Angaben nicht viel über 370000 Seelen betragen, wenn man 30000 Ausländer und ca. 10000 Seetruppen zu den 327750 Bewohnern in obiger Tabelle hinzurechnet. (Vergl. S. 50.)

Serbien.

Am Ende 1873 betrug die Bevölkerung Serbiens 1.338505 Seelen[3].

Fürstenthum Montenegro.

Nach einer vom Archimandriten N. Dutschitj im Jahrbuch der Gelehrten Gesellschaft zu Belgrad („Glasnik" XL) veröffentlichten Abhandlung[4]) über Montenegro soll das Areal dieses Fürstenthums 76 Q.-Meilen betragen. Diese Angabe sei das Resultat einer Messung des Russischen Topographen Bikow auf Grund einer von diesem verfertigten, im Archiv des Russischen Generalstabs befindlichen Karte. Die Bevölkerung nimmt Dutschitj zu 123000 Seelen an, die auf 374 Ortschaften vertheilt seien. Die Hauptstadt Cetinje habe 500 Einwohner.

Diese Annahmen — denn von irgend welchen detaillirten Begründungen finden wir nichts — weichen so wenig von denjenigen ab, welche wir im Jahrg. II der „Bevölkerung der Erde", S. 33, auf die Autorität des Herrn Wl. Jakschitj hin mitgetheilt haben: 80,4 geogr. Q.-Mln. und 120000 Einwohner —, dass wir keinen zwingenden Grund sehen, dieselben durch die neueren zu ersetzen.

Königreich Griechenland.

Das offizielle Werk über die Zählung von 1870 im Königreich Griechenland führt den Titel: „Στατιστική τῆς Ἑλλάδος. Πληθυσμὸς 1870. Ἐν Ἀθήναις 1872". Auf 46 Seiten Einleitung und 198 Seiten Tabellen enthält es für alle Gemeinden (Demen) die Zahl der ortsanwesenden Bewohner, unterschieden nach dem Geschlecht, die Ab- oder Zunahme seit 1861, die Heimathsangehörigkeit (zur Gemeinde gehörig, anderen Griechischen Gemeinden angehörig, Fremde), die Einwohnerzahl der Hauptorte jeder Gemeinde (aus welcher Tabelle wir die auf S. 68 gegebene Ortsstatistik Griechenlands zusammengestellt haben), die Zahl der Haushalte und Wohnungen nebst procent. Berechnung der Zahl der Bewohner in einem Haushalt und einem Hause, die Vertheilung der Bevölkerung nach dem Civilstand, nach dem Alter (30 Kategorien), nach dem Bildungsgrad; ferner eine Statistik der Schulen, Schüler und Lehrer, die Vertheilung der Bevölkerung nach Berufsarten (19 Kategorien) und endlich die Zahl der Mönche in jedem der 152 Klöster (1938). — Das Ganze ist natürlich in Griechischer Sprache verfasst, aber es verdient als höchst dankenswerth bemerkt zu werden, dass sämmtlichen Überschriften Französische Übersetzungen und sämmtlichen Gemeinde- und Provinz-Namen die Französischen Namen hinzugefügt sind.

Kaiserthum Russland.

Die Provinz Bessarabien in ein Gouvernement verwandelt[1]). Am 28. October (9. Nov.) 1873 hat der Kaiser eine Entscheidung des Staatsraths genehmigt, welche die Provinz Bessarabien in ein Gouvernement umformt und die Rathsversammlung dieser Provinz aufhebt, deren Functionen zwischen der Regierung des Gouvernements und der Kanzlei des Gouverneurs getheilt werden.

Das Generalgouvernement von Neu-Russland aufgehoben[2]). Durch Ukas vom 17./29. Januar 1874 ist die Stelle eines General-Gouverneurs von Neu-Russland und Bessarabien aufgehoben und die Verwaltung der Gouvernements Chersson, Jekaterinoslaw, des Taurischen Gouvernements und Bessarabiens in jeder Beziehung der der übrigen Gouvernements gleichgestellt worden mit Anwendung des speziellen Reglements für Präfecturen der Städte und Vorstädte auf die Städte Odessa, Kertsch-Jenikale, Taganrog und Sewastopol. Die Kanzlei des Generalgouverneurs tritt ebenfalls ausser Thätigkeit.

Aufhebung der Statthalterschaft in Polen[3]). Nach dem Tode des Feldmarschalls Grafen Berg, Statthalters von Polen, im Januar 1874, wurde die Würde eines Statthalters von Polen abgeschafft. Polen wurde als ein „Generalgouvernement der Weichselprovinzen" allen übrigen General-Gouvernements gleichgestellt.

Administrative Eintheilung Russlands[4]). Russland zählt jetzt nur eine einzige Statthalterschaft, die von Kaukasien, und 9 Generalgouvernements ausser Finnland, nämlich: 1. Warschau für die 10 Weichselprovinzen; 2. Nordwestrussland (Wilna) für die Provinzen Wilna, Kowno, Grodno, Minsk; 3. Südwestrussland (Kijew) für die Provinzen Kijew, Wolhynien und Podolien; 4. Baltische Provinzen (Riga); 5. Moskau; 6. Orenburg und Ssamara; 7. Turkestan; 8. Ostsibirien; 9. Westsibirien. Gouverneure zählt Russland gegenwärtig 63 (ausser Finland, jedoch mit Einschluss der 10 Weichselprovinzen), wozu noch 9 Gouverneure für die Unterabtheilungen der Kaukasischen Statthalterschaft kommen, nämlich: Stawropol, Kuban, Terek, Tiflis, Baku, Eriwan,

und Shetlands-Inseln in Grossbritannien, wo 1861 neben 58797 M. sogar 71721 W. (100:122) gezählt wurden. Der Bezirk Gallipoli hat nun zugleich hauptsächlich Küstenbevölkerung, in welcher sich häufig ein noch ungleicheres Verhältniss bildet in Folge der Abwesenheit der Männer auf der See, die bei Zählungen nicht immer die gebührende Berücksichtigung finden. Sehr auffallende Beispiele davon geben die Bevölkerungslisten Portugals. So waren 1864 auf den Azoren neben 111390 M. 136638 W. (100:123), in der Provinz Minho neben 410476 M. 504954 W. (100:124) gezählt worden. (Vergl. den Jahrgang 1871 des Gothaer Almanachs).

Als ferneren Beleg für die Unhaltbarkeit der Hella'schen Angaben sagt Herr Jakschitj weiter: „Ihr Autor zur Hella weist für das Janina-Vilajet 662 Q.-Meilen mit 1.423140 Seelen auf, folglich eine relative Bevölkerung von 2151 Seelen. Gleich auf der folgenden Seite führen Sie einige Daten an, die einem Marinelieutenant entlehnt sind und die sich auf den Cassa von Berat beziehen, der 170 Q.-Meilen (ich sage nur 73) gross sein und 149609 Einwohner haben soll, also 880 Seelen auf der Q.-Meile. Nach Abzug dieses Kreises bleiben für die übrigen Theile des Vilajets 492 Q.-Meilen nebst 1.273800 Einwohnern oder 2600 Individuen auf der Q.-Meile, d. h. eine dreimal stärkere Dichtigkeit!" Diesen Entgegnungen können wir allerdings keine solche Beweiskraft beilegen wie den zuerst angeführten. Denn wenn wir uns in der Arealzahl wirklich getäuscht hätten, und 73 Q.-Meilen dem Bezirk Berat besser entsprechen, so erhält man für diesen eine Dichtigkeit von 2050, während nach Abzug desselben für das übrige Gebiet 589 Q.-Meilen bleiben. Vertheilen wir die 1.273800 Seelen auf diese letzteren, so resultirt eine Dichtigkeit von 2163 Seelen auf 1 Q.-Meile, d. h. eine solche, die durchaus derjenigen im Bezirk Berat entspricht.

Die angedeuteten Beispiele werden jedenfalls in vielen den Wunsch wachrufen, die Arbeit des Herrn Jakschitj in extenso studiren zu können. Möchte er zur Vollendung bald die nöthige Musse erhalten. Denn ohne die Spezialnachweise wird er der Glaubwürdigkeit seiner Zahlen schwerlich allgemeine Geltung verschaffen.

[3]) *Serbien.* Mittheilung des Herrn Wl. Jakschitj aus Belgrad.

[4]) *Montenegro.* Nach dem „Globus" 1874, Bd. XXVI., S. 13.

Russland. [1]) S. Journal de St.-Pétersbourg vom 13./25. Dezember 1873.

[2]) S. Journal de St.-Pétersbourg vom 23. Jan. (14. Febr.) 1874.

[3]) S. „Deutscher Reichsanzeiger" vom 20. Februar 1874. Obgleich nach der letzten Reorganisation beinahe alle Verwaltungseinrichtungen, welche Polen eine exceptionelle Stellung gaben, aufgehoben sind, fährt man in offiziellen Kreisen doch noch fort, stets von einem „Königreich Polen" zu sprechen, wie dies noch jüngst aus den Gesetzen über die Rekrutenaushebungen hervorgeht (?).

[4]) S. „Deutscher Reichsanzeiger" vom 20. Februar 1874.

Kutaiss, Jelissawetpol und Daghestan. Elf Landschaften, die nicht als Gouvernements, sondern nur als Gebiete (oblast) gelten, stehen unter einem „Gebiets-Chef", nämlich: Akmolinsk, Uralsk, Ssemipalatinsk, Ssemirjetschensk, Syr Darja, Amu Darja, Turgaï, Transbaikalien, Jakutsk, Amurland, Küstenprovinz. Der Stadtbezirk von St. Petersburg steht unter einem Hauptmann oder Gradonatschalnik. — Das Grossfürstenthum Finland zerfällt in 8 Gouvernements.

Die neue Arealbestimmung des Russischen Reiches von J. Strelbitzki.

Die grosse Arbeit, welcher sich Oberst Strelbitzki seit Jahren unterzogen, um auf Grund eines ungleich bessern Kartenmaterials, als es G. Schweizer vor fast 20 Jahren zu Gebote stand, das ungeheuere Gebiet des Russischen Reiches aufs Neue auszumessen, ist nunmehr vollendet. Ihre Resultate liegen der Öffentlichkeit in einem stattlichen Quartbande vor, und wenn Referent im Jahrg. I, der „Bevölkerung der Erde" seinen ersten Bericht über die neue Arealbestimmung des Herrn Strelbitzki mit dem Wunsche schloss, dass derselbe bei Abfassung der Schrift, in welcher er seine mühsame Arbeit dem Publicum dereinst übergeben würde, in der Detaillirung seinem Vorgänger Schweizer nachahmen möge, so können wir heute hinzufügen, dass er denselben wesentlich übertroffen.

Die Leistung, von welcher wir reden, ist für die uns beschäftigenden Aufgaben von so hervorragender Bedeutung, dass wir, bevor wir einen Auszug aus dem gewonnenen Zahlen-Material geben, einige allgemeine Betrachtungen vorausschicken müssen. Herr Oberst Strelbitzki bestimmt den Umfang des gesammten Russischen Reiches nach dem Besitzstand im Jahre 1873 auf nicht weniger als

19.364938 Q.-Werst = 400227,5 geogr. Q.-Mln. = 22.037696 Q.-Kilom.

Erst wenn man sich vergegenwärtigt, dass diese Zahl etwa den sechsten Theil der gesammten Landfläche der Erde darstellt, gewinnt man eine Vorstellung von der Bedeutung dieser Bestimmung für die genauere Kenntniss der Vertheilung von Land und Wasser auf der Erdoberfläche. Und diese Bedeutung dürfte auch dem Laien in die Augen springen, wenn er erfährt, dass der Rechenschaftsbericht des Verfassers mit Gewissenhaftigkeit von jedem Gradtrapez, welches durch die Grenze durchschnitten wird, angieht, wie viel davon dem Russischen Reiche angehört, wie viel dem Nachbargebiet zukommt. Ist einerseits dadurch eine Controle und jede spätere Correktion infolge verbesserter Aufnahme der Grenze oder Erweiterung des Gebietes ermöglicht, so bietet andererseits diese Berechnung einer ca. 1000 D. geogr. Meilen oder 7500 Kilometer langen Grenzlinie bereits eine sichere Basis für eine weitere planimetrische Ausmessung des Asiatischen Continents.

Referent ist leider der Russischen Sprache nicht derartig mächtig, dass er dem Verfasser auf alle Einzelheiten der Einleitung folgen könnte, in welcher derselbe seine Zahlen mit früheren Berechnungen in Beziehung setzt, die Materialien bespricht, auf Grund deren er seine Vermessungen gemacht, und endlich das Verfahren planimetrischer Ausmessungen skizzirt. Wir können in dieser Beziehung auf den Artikel des Hauptmanns Schmitt in den „Geogr. Mittheilung." 1874, Nr. VI, S. 231, verweisen. Dagegen scheint es an dieser Stelle geboten, die gewählten Grundmaasse ein wenig näher zu beleuchten. Ohne so ausgiebige Beilagen über alles, was uns bei der vorliegenden Frage interessiren könnte, würde uns die nachfolgende Untersuchung allerdings sehr erschwert sein.

Den sämmtlichen Flächenberechnungen werden Zonen-Tabellen (die von 10 zu 10 Minuten fortschreitend zwischen dem 36. und 80° mitgetheilt werden), zu Grunde gelegt, welche den folgenden Grundmaassen des Erdsphäroids entsprechen:

$$\text{Abplattung} = \frac{1}{294{,}98}$$

Grosse Achse = 2.989437 Saschehn,
Excentricität = 0,08255000.

Wollten wir diesen Maassen die Bessel'schen Dimensionen, von denen wir überall ausgegangen sind, und die für einen grossen Theil der Europäischen Staaten die Basis der Vermessungen bilden, gegenüberstellen, so würde es sich erst um die schwierige Frage der Reduction der Russischen Saschehn à 7 Russische (oder Englische) Fuss auf das Metermaass handeln. Je nachdem wir 1 Meter = 3,2809 Russ. Fuss (vergl. darüber weiter unten), oder nach Struve = 3,280783 annahmen, erhielten wir für

die grosse Achse = 2.989437 Saschehn = {6.378146 Meter, 6.378395 „

während nach Bessel

$$\text{die Abplattung} = \frac{1}{299{,}152818}$$

die grosse Achse = 6.377397,156 Meter
die Excentricität = 0,08169683 ist.

Ein besseres Bild von dem Einfluss der gewählten Grundmaasse auf die Flächenberechnungen bietet die folgende Betrachtung. Das Europäische Russland liegt annähernd in dem Trapez zwischen 45° und 70° N. Breite und 20° und 60° Östl. L. v. Gr. Nach der Strelbitzki'schen Zonentabelle beträgt die Oberfläche dieses 1000 Gradtrapeze umfassenden Vierecks

5.818788 Q.-Werst = 120260,6 D. geogr. Q.-Mln. = 6.621900 Q.-Kilom.,
dagegen nach Bessel
5.820356 Q.-Werst = 120228,2 D. geogr. Q.-Mln. = 6.623685 Q.-Kilom.

Das heisst also, auf dem Bessel'schen Erdsphäroid gemessen würde das Gesammt-Areal des Europäischen Russlands eine um ca. 32 D. g. Q.-Meilen oder 1700 Q.-Kilometer kleinere Zahl ergeben. Für das Asiatische Russland führt uns die nämliche Berechnung auf eine Differenz im gleichen Sinne von 60—70 D. g. Q.-Mln. oder 3300—3800 Q.-Kilometer*). Sollen wir nun dieser Differenzen wegen die sämmtlichen Strelbitzki'schen Zahlen umrechnen, eine Umrechnung, die eben nur möglich ist, weil der Herr Verfasser die den einzelnen Messungsobjekten zukommenden Planimetertheile, sowie deren Lage innerhalb gewisser Gradtrapeze mittheilt? — Diese Frage erledigt sich von selbst, sobald wir einerseits die ungeheuren Flächen in Betracht ziehen, um welche es sich hier handelt, indem jene Differenz von ca. 100 D. g. Q.-Meilen erst 1/40 Procent des gemessenen Areals ausmacht, und wenn wir andererseits bedenken, wie verschwindend der hier etwa begangene Fehler gegen alle diejenigen ist, welche in der Methode der Messung und den Mängeln der kartographischen Grundlage für einen sehr bedeutenden Theil des Gebietes liegen.

Höchst interessant ist es, dass Herr Strelbitzki uns die Mittel bietet, die Grösse des ersten derselben zu prüfen. Neben der Ausmessung der einzelnen Kreise, aus denen sich die Gouvernements und schliesslich die einzelnen Gebietstheile zusammensetzen, hat der Verfasser nämlich sowohl das Europäische als das Asiatische Russland nach Zonen berechnet, resp. gemessen, und folgende Resultate erzielt:

	Europäisches Russland	Asiatisches Russland
Nach Kreisen &c. gemessen	5.077892,06 Q.-W.	13.656635,3 Q.-Werst
Nach Zonen „	5.077550,53 „	13.653190,3 „
Differenz . .	341,53 Q.-W.	3445,0 Q.-Werst.

Da man der Theorie nach geneigt sein dürfte, die Zonenberechnung für ein so grosses Gebiet für die zuverlässigere zu halten — denn das Messungsgeschäft ist hierbei auf ein Minimum reducirt —, so könnte die letztere Zahl für die richtigere gelten. Indessen ist hier auch die Gesammtdifferenz von so erstaunenswerth geringem Belang, dass man ohne jede Frage die erstere Zahl mit der Gewissheit acceptiren kann, keine zweite nach den gleichen Materialien angestellte Messung werde genauere Resultate liefern. Jedenfalls hat zu diesem glänzenden Erfolg der Umstand sehr wesentlich beigetragen, dass der Verfasser sämmtliche nach Zehntausenden zählende Messungen persönlich mit dem nämlichen Instrumente — einem Amsler'schen Planimeter — ausgeführt hat. Aus dem Vergleiche beider Messungen geht für unsere obigen Fragen jedenfalls zur Genüge hervor, dass, wenn die Unsicherheit, welche in der Messung liegt, für das Gesammtgebiet ca. 78 D. geogr. Q.-Mln. oder 4200 Q.-Kilom. beträgt, wir getrost auf eine Umrechnung der Areale den Bessel'schen Dimensionen des Erdsphäroids entsprechend verzichten dürfen.

Nicht wenig werden Alle, die das Strelbitzki'sche Werk benutzen, dem Verfasser dafür Dank wissen, dass er sämmtliche Arealangaben gleichzeitig in Q.-Werst, Deutschen geogr. Q.-Meilen und Q.-Kilometern

*) Je nachdem wir nämlich das Gebiet in ein grosses oder mehrere kleinere Trapeze von leicht zu berechnender Form einschliessen.

giebt, um, wie es heisst, dadurch einem auf den internationalen Statistischen Congressen ausgesprochenen Wunsche zu begegnen. Uns selbst kommt es dabei ausserordentlich zu statten, dass er die von uns bereits im 1. Jahrg., S. 31, entwickelten Reductionsmaasse benutzt hat. Diese gingen nicht von den Struve'schen Maassvergleichungen (1 Meter = 3,280798 Russ. Fuss) aus, sondern von dem Coëfficienten, welcher die Basis für die Umrechnungen im Russischen Statistischen Jahrbuch gebildet hatte:

1 Kilometer = 0,9374 Werst.

Das von uns damals aufgestellte Reductionstäfelchen reproduciren wir von Neuem, um einige Dezimalen anzuhängen, die freilich nur bei so enormen Zahlen, wie sie uns im Russischen Gebiet entgegentreten, noch eine gewisse Bedeutung haben, sobald es sich nämlich um Herstellung identischer Zahlenreihen handelt [6]).

Q.-Werst		Q.-Kilometer		D. geogr. Q.-Meile
1	=	1,13802543	=	0,0206676433
0,87871876	=	1	=	0,0181610459
48,38481028	=	55,06290810	=	1

Nach diesen Betrachtungen gehen wir zu den Strelbitzki'schen Zahlen selbst über, senden jedoch den nach der administrativen Eintheilung geordneten Spezialtabellen eine kurze Übersicht der Ausdehnung des Russischen Reiches, nach geographischen Gesichtspunkten gruppirt, voraus.

I. *Theilung des Russischen Gebiets zwischen Europa und Asien.*

	Q.-Werst	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
1. *Europäisches Russland.*			
a. Europäische Gouvernements	4.281444,2	88487,362	4.872371,5
b. Polen	111875,4	2312,201	127316,6
c. Finland	328233,2	6783,807	373536,2
Zusammen	4.721552,8	97583,370	5.373224,3
Ab: Gebiete östl. der Uralkette [7])	202984,2	4195,205	231000,1
bleibt	4.518568,6	93388,165	5.142224,2
Zu: Gebiete westl. d. Uralflusses [8])	59460,6	1228,910	67667,4
Ciskaukasien [9])	234368,0	4843,824	266715,5
Sa. 1. Europäisches Russland	4.812397,2	99460,909	5.476607,0
Dazu: Asow'sches Meer	32356,4	668,731	36822,2
Total 1	4.844753,6	100129,640	5.513429,2

	Q.-Werst.	D. g. Q.-Mln	Q.-Kilom.
2. *Asiatisches Russland.*			
a. Sibirien [8])	10.984057,3	227014,876	12.500082,8
b. Centralasien [9])	2.906760,0	60075,879	3.307952,6
c. Transkaukasien [10])	158985,8	3285,862	180929,0
Zusammen	14.049803,1	290376,319	15.988964,4
Ab: Gebiete westl. d. Uralflusses [8])	59460,6	1228,910	67667,4
bleibt	13.990342,5	289147,409	15.921297,0
Zu: Gebiete östl. der Uralkette [7])	202984,2	4195,205	231000,1
Sa. Asiatisches Russland	14.193326,7	293342,614	16.152297,1
Dazu: Kaspisches Meer	386125,2	7980,298	439418,4
Total II	14.579451,9	301322,912	16.591715,5
Russisches Reich.	19.424205,5	401452,552	22.105144,6

II. *Vertheilung des Europäischen Russlands*

a. *auf Festland und Inseln*

(s. die nämliche Vertheilung für das Asiatische Russland unter „Asien").

		Q.-Werst.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
1. Festland		4.748346,8	98137,138	5.403716,3
a. Europ. Gouvernements westlich des Ural-Gebirges u. -Flusses [11])		4.046044,0	83622,194	4.604481,2
b. Polen		111875,4	2312,201	127316,6
c. Finland		323742,1	6690,986	368425,2
d. Ciskaukasien		234328,9	4843,026	266671,1
e. Asow'sches Meer		32356,4	668,731	36822,2
2. Inseln		96406,6	1992,502	109712,9
a. Im Eismeer und Weissen Meer	Nowaja Semlja [12])	80678,3	1667,430	91813,6
	Waigatsch	3253,9	67,230	3703,0
	Kolgujew (Kalgujew)	3071,9	63,489	3495,9
	Solowezki	198,0	4,111	226,4
	Kleinere Inseln	939,2	19,411	1068,6
b. In der Ostsee	Korlö	144,4	2,984	164,3
	Alands-Inseln	1253,0	25,897	1425,9
	Kimito	481,3	9,947	547,2
	Kleinere Finnische I.	2612,4	53,992	2973,0
	Ösel	2300,4	47,544	2617,9
	Dagö	843,7	17,437	960,2
	Mohn	182,1	3,764	207,2
	Kleinere Inseln	266,6	5,510	303,4
c. Im Schwarzen Meer [13])		141,6	2,927	161,1
d. Im Kaspischen Meer		39,1	0,806	44,5
Europäisches Russland		4.844753,6	100129,640	5.513429,2

[6]) Auf Grund des Struve'schen Verhältnisses würden wir erhalten: 1 Q.-Werst = 1,13810171 Q.-Kilometer und das gesammte Gebiet Russlands würde alsdann in Q.-Kilometer ausgedrückt 22.106721 Q.-Kilometer betragen, während die nämliche Grösse mit dem obigen Coëfficienten multiplicirt 22.105145 Q.-Kilometer giebt. Der gesammte Unterschied würde sich demnach auf 1576 Q.-Kilometer oder 28,62 D. geogr. Q.-Meilen belaufen. Wir machen ausdrücklich an dieser Stelle auf einen kleinen, aber doch sehr bedauerlichen Druckfehler aufmerksam, der sich in das Täfelchen S. 31 des Jahrg. 1 eingeschlichen hat und erst jetzt von uns bemerkt ist. Es ist 1 Q.-Werst nicht = 0,02066743, sondern, wie oben angegeben, = 0,020667643. Dass hier von einem Druckfehler, nicht Berechnungsfehler die Rede ist, ergiebt sich daraus, dass alle unsere Angaben in geogr. Q.-Meilen, welche sich auf S. 31—33 im Jahrg. 1 finden, wie man sich leicht überzeugt, mit Hülfe des richtigen Reductionsfactors berechnet waren. Die Differenz von 2/1000000 Q.-Meilen ist nun freilich so unbedeutend, dass sie auf die Umrechnungen in dem Strelbitzki'schen Werke, welches überall nur 2 Dezimalen der geographischen Q.-Meile berücksichtigt, ohne merklichen Einfluss ist. Wir hätten ruhig die Angaben in g. Q.-Meilen und Q.-Kilometer dem betreffenden Werke entnehmen können. Wenn wir diess jedoch nicht thaten und alle Zahlen von Neuem berechnen liessen, so geschah es nur in dem Gedanken, dass erst durch eine solche doppelte Umrechnung die einzelnen Angaben verificirt und Druckfehler, die ja in keinem Tabellenwerk fehlen, aufgedeckt werden können. Wir glauben daher nunmehr die von uns mitgetheilten Zahlen mit Sicherheit verbürgen zu können.

[7]) Vergl. in den unten folgenden Tabellen die Gouv. Perm, Orenburg und Ufa (S. 91).

[8]) Vergl. in Sibirien das Gouv. Uralsk (S. 97).

[9]) Abweichend von Strelbitzki haben wir die St. Lorenz-Insel ab-, dagegen Kuldscha zugerechnet. Vergl. u. S. 95.

[10]) Vergl. den Abschnitt „Kaukasus". Ausser dem Gouv. Stawropol, dem Kuban'schen und Ter'schen Landstrich, welche in administrativer Hinsicht Ciskaukasien bilden, sind noch der ganze Daghestan'sche Landstrich, ferner Theile der Kreise Baku (1817,9 Q.-Werst) und Kuban (6321,0 Q.-Werst) im Gouv. Baku, endlich Theile der Kreise Duschet (865,3 Q.-Werst) und Telaw (982,6 Q.-Werst) im Gouv. Tiflis zu Ciskaukasien im geographischen Sinn gerechnet, da sie nördlich der Hauptkette liegen. Im Osten ist der Fluss Ssumgaït-tschai während seines südöstlichen Laufes bis zur Station Arbat, als Grenze angenommen. Von da kann die Poststrasse von Arbat nach Baku über die Station Sserai als natürliche Grenze betrachtet werden. Die Halbinsel Apscheron ist alsdann in den Europäischen Theil des Kaukasus mit eingeschlossen.

[11]) Eingeschlossen sind die Deltas der Petschora, Dwina und Wolga. Vergl. unten die Gouvernements Archangel und Astrachan. Zum Wolga-Delta sind dabei alle kleinen Inseln an der Küste des Gouvernements Astrachan gerechnet.

[12]) Davon entfallen auf die

Nordinsel	44037,1 Q.-W.	=	910,148 Q.-M.	=	50115,1 Q.-Kil.
Südinsel	35987,9 „	=	743,785 „	=	40955,0 „
Meshduschorsskij	282,2 „	=	5,832 „	=	321,2 „
kleinere Nebeninseln	371,1 „	=	7,670 „	=	422,3 „

Die Berechnung, welche 1872 in Gotha ausgeführt war (s. Näheres darüber im Jahrg. 1, S. 33), ergab nur 1536 D. g. Q.-Mln. Die Differenz fällt fast ausschliesslich auf die Südinsel, für welche damals nur 602 D. g. Q.-Mln. gefunden waren.

[13]) Vergl. die Gouv. Bessarabien und Taurien.

b. *Auf Land- und Wasserflächen.*

1. Festes Land	4.718576,0	97521,846	5.369836,5
a. Europ. Gouv. westl. des Ural-Gebirges u. Flussm. Deltas [14])	4.083327,4	84392,755	4.646910,5
b. Polen	111554,2	2305,563	126951,0
c. Finland	291616,5	6027,026	331865,6
d. Ciskaukasien	232077,9	4796,503	264109,4
2. Innere und Küsten-Gewässer	126177,6	2607,794	143592,7
a. Binnensee'n (ohne Inseln darin)			106485,6
a. d. Festland u. Küstengewässer	93570,0	1933,890	
b. See'n auf den Inseln in See'n .	206,1	4,260	234,5
c. See'n auf den Inseln im Meer .	44,7	0,914	50,8
d. Asow'sches Meer	32356,4	668,701	36822,7
Europäisches Russland	4.844753,6	100129,640	5.513429,2

III. *Übersicht der grösseren Binnensee'n im Europäischen Russland* [15]).

(Die in den See'n liegenden Inselchen sind hier überall mit im Areal derselben eingeschlossen.)

a. *Europäisches Russland* [16]).

	Lage	Q. Werst	D. g. Q.-Mln.	Q. Kilom.
1. Ládoga-See	—	15922,7	329,085	18120,4
2. Ónega-See	—	8568,9	177,099	9751,6
3. Peipus mit Pskow . .	—	3087,0	63,801	3513,0
4. Ssegosero (Ssego) . . .	Olonez	1094,9	22,629	1246,1
5. Bjeloje Osero	Nowgorod	4988,4	20,428	1124,8
6. Toposero Tuoppa . . .	Archangel	935,9	19,343	1065,1
7. Ilmen	Nowgorod	807,1	16,681	918,5
8. Wygosero	Olonez	756,6	15,637	861,0
9. Imandra	Kola	748,6	15,472	851,9
10. Kowdosero (Kouta) . .	Archangel	513,4	10,611	584,3
11. Pjewosero (Finnisch-Pää)	"	492,1	10,171	560,0
12. Mittl Kutno (Kunto?) [17])	"	433,2	8,953	493,0
13. Wodlosero	Olonez	411,2	8,498	468,0
14. Notosero (Nuot [18]) . .	Archangel	387,1	8,000	440,5
15. Woshe	Nowgorod	376,0	7,771	427,9
16. Keret mit Wergi . . .	Archangel	355,3	7,343	404,3
17. Kubinskoje Osero . . .	Wologda	345,6	7,143	393,3
18. Latscha	Olonez	320,8	6,630	361,1
19. Konhosero [19])	Archangel	288,2	5,956	328,0
20. Ssandal	Olonez	260,4	5,382	296,4
21. Oberer Kutno [17]) . . .	Archangel	255,7	5,285	291,0
22. Grosser Liman (des Manytsch)	Stawropol	247,7	5,109	281,2
23. Tuloss	Olonez	246,0	5,084	280,0
24. Wirz (Wirzjärw) . . .	Livland	242,6	5,010	276,2
25. Angosero [20])	Olonez	240,6	4,973	273,8
26. Sseliger-See mit Sserema	Twer	228,7	4,716	259,7
27. Sjamosero	Olonez	225,6	4,663	256,7
28. Andomosero (3 See'n) .	Kola	219,6	4,539	249,9
29. Kamennoje Osero . . .	Archangel	215,2	4,448	244,9
30. Lekscha [21])	Olonez	212,4	4,390	241,7

[14]) Auf dem hier abgetrennten, östlich vom Ural gelegenen Gebiete befinden sich 2823,5 Q.-Werst = 58,355 D. Q.-Mln. = 3213,2 Q.-Kil. Wasserfläche.

[15]) Der Verf. giebt in seinem Werk die Areale von nicht weniger als ca. 9000 Binnensee'n im Europäischen Russland an. Gerade dieser Theil der verdienstvollen Arbeit bietet des Neuen ausserordentlich viel und erhellt ein Gebiet der Kenntniss des Russischen Reiches, das bisher noch fast gänzlich im Dunkeln lag. Wir erinnern daran, dass G. Schweizer kaum 100 See'n (freilich ohne Finland) citirt, dass die 1858 erschienene Bearbeitung von Russland im Handbuch der Geogr. und Statistik von Stein-Wappaeus (Bd. III, Abth. 1) von Possart nur wenige Dutzend derselben nennt und einem kleinen Theile derselben den Flächeninhalt beifügt, dass die grosse See'n-Tabelle von v. Klöden im Geogr. Jahrb. Bd. I (S. 281—289) kaum 20 giebt, davon nur 12 mit Arealen. Ferner scheint das 1869 in Finland publicirte Lehrbuch der Geogr. v. A. G. J. Hallstén, aus welchem v. Klöden Auszüge über die Geographie Finlands in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde, XVI. Bd. 1871, giebt, keine einzige Arealangabe der Finnischen See'n zu enthalten. Daneben berichtigen die neuen Messungen auch die Ansichten über die bekannteren See'n bedeutend, hinsichtlich deren man in den genannten Quellen den abweichendsten Angaben begegnen konnte. So beträgt in D. geogr. Q.-Meilen nach

das Areal des	Schweizer	v. Klöden	Possart	Strelbitzki
Onega-See's . . .	230,4	159,3	231,3	177,1
Enare	—	59	?63	25,8
Wygo	19,2	19,1	19,1	15,6
Imandra	27,7	32	—	15,5
Kowdo	21,5	—	—	10,9
Pjewo	23,5	—	—	10,7

Leicht liesse sich diese Differenzenliste noch vermehren. Natürlich soll mit dem Gesagten den betreffenden Gelehrten kein Vorwurf gemacht, sondern lediglich das Verdienst, welches sich Herr Strelbitzki erworben, in das gebührende Licht gestellt werden.

[16]) Die Entwerfung der obigen See'n-Tabelle nach dem Russischen Original ist nicht so einfach gewesen, als es auf den ersten Blick erscheint. Denn die Karten des von derselben besonders berührten nördlichen See'n-Gebietes, welche heute noch cursiren, lassen sich mit den Strelbitzki'schen Angaben kaum mehr in Einklang bringen. Hat man aber auf einer nach neuerem Material bearbeiteten Karte, wie der Petermann'schen oder Kiepert'schen in 6 Blatt, den betreffenden See wirklich gefunden, so tritt bei der Verschiedenheit der Transcription die weitere Schwierigkeit ein, sich für eine Orthographie zu entscheiden. Diese Schwierigkeit wird dadurch vermehrt, dass Strelbitzki nicht durchweg die nämliche Schreibart wie die meisten Russischen Karten hat. Es scheint uns daher angemessen, hier kurz die Russischen Laute, welche mit Deutschen nicht ziemlich gleich ausgesprochen werden, zusammenzustellen und die von uns in obigen und den nachfolgenden Tabellen durchgeführten Transcriptionen dazu zu setzen. Natürlich müssen wir darauf verzichten, es allen Lesern recht zu machen. Ein allgemein anerkanntes System giebt es eben nicht. Varianten setzen wir in Klammern dahinter.

Russisch	Deutsch	Russisch	Deutsch	Russisch	Deutsch
В	w	Х	ch	Ѣ	je (jä, e, ä)
Е	je, e	Ц	z (ts)	Э	e
Ж	sh	Ч	tsch	Ю	ju
З	s	Ш	sch	Я	ja
С	ss	Щ	schtsch	Ѳ	f
Zwischen 2 Consonanten s		Ы	y (ü)	АЙ etc.	ai etc.

Wechselnd ist besonders im Russischen die Schreibart des unbetonten a: so steht auf Russischen Karten meist Andósero, Angósero, Basskuntschatskoje, während Strelbitzki schreibt: Ondósero, Ongósero, Bosskuntschatskoje. Wir haben die erstere Schreibart gewählt, da es der Aufgabe, unsere geographisch-statistischen Tabellen in innigsten Zusammenhang mit den dem grössern Publicum zugänglichen Karten zu bringen, mehr zu entsprechen schien.

[17]) Den Namen dieses See's festzustellen, ist uns nicht möglich gewesen. Schweizer und Strelbitzki schreiben durchweg „Kunto". Dasselbe steht auf der Karte von Finland (s. Anm. 24), während alle anderen von uns nachgesehenen Karten, ebenso Petermann und Kiepert „Kutno" haben. Letzterer hat daneben „Kuittijarvi".

[18]) Strelbitzki schreibt Notisero. Es ist wohl kein Zweifel, dass hiermit der sonst auch „Nuot jäcw" genannte See gemeint ist, welcher Name sonst bei Strelbitzki gar nicht vorkommt.

[19]) Dieser Konbosero ist identisch mit dem auf der Petermann'schen Karte „Konosero" genannten See. Der auf derselben unmittelbar daran liegende Kolvitsosero findet sich bei Strelbitzki so wenig wie auf neueren Russischen Karten, welche an Stelle beider einen grossen See Konhosero haben.

[20]) Strelbitzki schreibt Ongosero. Es scheint der nämliche zu sein, der bei Petermann u. A. Kogosero heisst. (Vielleicht auch Andosero?)

[21]) Strelbitzki, Schweizer, die Finnischen Karten schreiben durchweg Lekscha, Petermann dagegen Lekta. Danach ist es keine Frage, dass Letzterer die in der Russischen Cursivschrift, welche fast allein auf den Russischen Karten gebraucht wird, leicht zu verwechselnden Buchstaben т = t und ш = sch verlesen hat.

See'n	Lage	Q.-Werst	D. g. Q.-M.	Q.-Kil.
31. Unterer Kutno mit Jushma, Wagosero u. Ruposero	Archangel	208,7	4,313	237,3
32. Tschurosero	"	206,4	4,266	234,9
33. Elosero	"	188,4	3,894	214,4
34. Osero Molotschnoje . .	Taurien	182,0	3,762	207,1
35. Njuk	Archangel	181,2	3,745	206,2
36. Tschupowskoje Osero .	Kola	180,0	3,720	204,8
37. Andosero [22])	Olonez	157,2	3,249	178,9
38. Elton	Astrachan	141,5	2,925	161,0
39. Schaisskoje Osero . .	Archangel	140,0	2,894	159,3
40. Kolmosero	"	136,8	2,827	155,7
41. Kloime-Jauri (?) [23]) . .	"	134,4	2,778	152,9
42. Majen (östl. v. Ural) .	Perm	133,9	2,767	152,4
43. Babja	Kola	133,2	2,753	151,6
44. Kurosero	"	132,2	2,732	150,4
45. Mulosero	"	129,0	2,666	146,8
46. Kemi	"	126,9	2,623	144,4
47. Ssjakosero	"	125,0	2,583	142,2
48. Tomskoje Osero . . .	"	122,4	2,530	139,3
49. Shosero	"	121,2	2,505	137,9
50. Bjelogussenskoje Osero .	"	112,2	2,319	127,7
51. Basskuntschotskoje " .	Astrachan	108,9	2,251	123,9
52. Purosero	Archangel	105,6	2,183	120,2
53. Popdak	"	104,4	2,168	118,8
54. Nomosero	"	104,2	2,154	118,6
55. Lajesero	"	102,0	2,108	116,1
56. Pichtosero	"	101,5	2,098	115,5
57. Wissi	"	101,5	2,098	115,3
58. Sauno	Olonez	97,3	2,011	110,7
59. Rjawosero	Archangel	97,2	2,000	110,6

b. *Finland* [24]).

See'n	Lage	Q.-Werst	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
1. Hankl- oder Enovesi [25]) .	St. Michel	3164,3	65,408	3601,3
2. Saima	Wib.-St. M.	1546,2	31,956	1759,6
3. Päijäne	Tav.-St. M.	1381,6	28,616	1575,7
4. Enare (Inara)	Uleåborg	1249,0	25,814	1421,4
5. Kallavesi [26])	Kuopio	1110,8	22,958	1264,1
6. Pyha-Orit.-Pyhaselkä .	K.-W.-S. M.	998,3	20,645	1136,8
7. Pielis	Kuopio	962,1	19,884	1094,9
8. Uleå	Uleåborg	864,5	17,867	983,8
9. Wuoksa mit Suvando etc.	Wiborg	630,8	13,037	717,9
10. Keitele	Wasa-Kuop.	599,1	12,382	681,8
11. Näsi [27])	Abo-Tavast.	565,3	11,688	643,0
12. Wesaja [28])	Tavastehus	460,3	9,513	523,8
13. Paalavesi	St. Michel	433,2	8,963	493,0
14. Hoytiäinen	Kuopio	400,7	8,282	456,0
15. Juo-Keavi-Rikkavesi . .	Kuopio	331,6	6,853	377,4
16. Onto-Lendua [29]) . . .	Uleåborg	320,3	6,620	364,5
17. Nilsikkö-Pielavesi . . .	Kuopio	283,3	5,839	322,6
18. Kitka	Uleåborg	231,2	4,776	263,1
19. Längelma	Tavastehus	196,6	4,063	223,7
20. Konnevesi	Kuopio	194,5	4,020	221,3
21. Niinivesi [30])	"	183,9	3,801	209,3
22. Koitajärvi	"	178,8	3,695	203,3
23. Ongivesi	"	175,8	3,633	200,1
24. Kyyvesi	St. Michel	174,6	3,609	198,7
25. Wuotjärvi	Kuopio	162,5	3,359	184,9
26. Kivivesi	Wasa	159,3	3,292	181,3
27. Jänis-järvi	Wiborg	155,9	3,222	177,4
28. Lappevesi	Wasa	152,3	3,046	173,2
29. Suontiejärvi	St. Michel	146,2	3,022	166,4
30. Wiinajärvi	Kuopio	144,4	2,984	164,3
31. Kiando	Uleåborg	143,0	2,956	162,7
32. Wuohijärvi	W.-Nyland	140,6	2,906	160,0
33. Keurusselkä	Wasa	139,8	2,889	159,1
34. Pyhajärvi	Åbo-Björn.	129,9	2,685	147,8
35. Rautavesi m. Jäasvesi &c.	St. Michel	129,0	2,666	146,8
36. Wirmasv. (Hirvijärvi?) [31])	Kuopio	127,2	2,629	144,7
37. Kemiträsk	Uleåborg	126,9	2,623	144,4
38. Lojo-See [32])	Nyland	117,7	2,433	133,9
39. Pyhajärvi	Uleåborg	115,1	2,379	131,0
40. Kyrös-See	Åbo-Björn.	106,2	2,195	120,9
41. Simpole (?) [33])	Wiborg	103,6	2,141	117,9
42. Wesivesi	Tawastehus	101,5	2,098	115,5
43. Kolemavesi	Wasa	99,1	2,048	112,8

Areal und Bevölkerung des Russischen Reiches nach den administrativen Abtheilungen.

	Gesammtareal in Q.-Werst.	Gesammtareal in D. g. Q.-Mln.	Gesammtareal in Q.-Kilom.	Bevölkerung.
1. Europ. Russland .	4.313800,6	89156,093	4.909193,7	65.704559
Polen	111875,4	2312,201	127316,5	6.026421
2. Grossfrsth. Finland	328233,2	6783,807	373536,2	1.832138
3. Statthalterschaft des Kaukasus . . .	393353,8	8129,696	447644,5	4.893332
4. Sibirien	10.984057,3	227014,578	12.500082,6	3.428867
5. Centralasien . . .	2.906760,0	60075,879	3.307952,6	3.800628
Summa	19.038080,3	393472,254	21.665726,4	85.686000
Kaspisches Meer.	386125,1	7980,298	439418,4	—
Total	19.424205,3	401452,552	22.105144,8	—

[22]) Strelbitzki schreibt Ondosero.

[23]) Es ist eine reine Hypothese, wenn wir für den bei Strelbitzki Кесимс яурп geschriebenen See den obigen Namen einstellen, welcher nach anderen Quellen dem nordöstlich vom Enare-See an der Norwegisch-Russischen Grenze gelegenen See zukommt. Die Orthographie dieses letztern steht aber auch nicht fest: Kloima (Karte Finnlands, s. Anm. 24), Kolme jauri (mit hartem *K*. Russische Karte von 1862), Kiolmi-See (Petermann, 6-Blatt-Karte), Tschoalme javre (Lappland von Friis, s. Petermann's Mittheil. 1873, Tafel 18).

[24]) Bei den Finnischen See'n tritt eine eigenthümliche Schwierigkeit dadurch ein, dass die Individualisirung derselben nur sehr schwer durchzuführen ist und dabei immer eine gewisse Willkür obwalten wird. Auch Herr Strelbitzki fasst meist mehrere See'n-Complexe zu einem Ganzen zusammen und berechnet ihre Gesammtoberfläche, während er denselben keinen Gesammtnamen zu geben vermag, sondern alle Namen der betreffenden Gruppe einzeln anführt. Für ein Quellenwerk wie das seinige ist diess der einzig richtige Weg. Uns würde jedoch diese Aufzählung von Einzelnamen, die unbedingt auf keiner Deutschen Karte verfolgt werden könnten, zu weit führen. Wir hoffen durch zahlreiche Kartenvergleiche zur Bezeichnung der gebräuchlichsten gelangt zu sein. — Was die Orthographie betrifft, so konnten wir unmöglich die erst künstlich ins Russische umgeschriebenen Finnischen Namen wieder ins Deutsche transscribiren, vielmehr haben wir hier die auf der „Kart öfver stor Furstendömet Finland, utgifven år 1862 af Öfverste G. Alfthan", welche nach den Aufnahmen des Generalstabs bearbeitet ist, befolgte Schreibung der Namen beibehalten.

[25]) Hierzu gehören u. a. der Paasi-Juotsen-Haapa-Pihlavesi und Theile vom Puuru und Orihvesi. Das in obigen 65,14 Q.-Mln. &c. mit enthaltene Areal der von diesen See'n eingeschlossenen Inseln beträgt nicht weniger als 1399,1 Q.-Werst = 28,92 Q.-Mln. = 1592,3 Q.-Kil.

[26]) Mit Maaningajärvi, Mela-, Juurus-, Ruoka-, Riista-, Sotka-, Akon-, Koiru-, Unnukavesi.

[27]) Strelbitzki schreibt durchweg Нязя (Nisä), was ein Irrthum sein muss. Eingeschlossen sind Palo-, Wango-, Ruovesi, Jämingeselkä &c.

[28]) Mit Pyhäjärvi, Palhonselkä, Tontonselkä, Hauhonselkä, Kortisjärvi, Konhonselkä, Roinavesi, Mallasvesi, Polkänevesi. Viele dieser Namen sind im Russischen kaum wieder zu erkennen.

[29]) Deutsche Karten schreiben theilweise „Lentua". Eingeschlossen sind der Lammasjärvi, Kellöjärvi (Strelbitzki schreibt hier Kettojarvi [?]). &c.

[30]) Mit Koskolavesi, Songari &c.

[31]) Dieser See ist der einzige, den wir nicht zu identificiren vermochten; da ein Theil des Jisvesi dazu gehören soll, so vermuthen wir, dass hier der auf der Karte Finlands Hirvijärvi genannte See gemeint ist, welcher Name bei Strelbitzki fehlt.

[32]) Aus dem Russischen transscribirt: Lajosche (Lojo ejö)!

[33]) Da dieser See im Kreise Kronoborg liegen soll, so kann wohl kein anderer gemeint sein als der, in dessen Mitte Parikkala liegt.

Obgleich die Administrativ-Eintheilung sich nicht an die natürlichen Grenzen Europa's anschliesst, glauben wir für unsere bevölkerungsstatistischen Zwecke bei der bisherigen Theilung noch stehen bleiben zu können, wonach wir das „Europäische Russland mit Polen und Finland" zu Europa, die ganze Statthalterschaft des Kaukasus, Sibirien und Centralasien zu Asien rechnen. Zwar ist, wie man sich leicht überzeugt, der Unterschied hinsichtlich des Areals immerhin von Bedeutung, denn es ergiebt sich für das „Europäische Russland" (vergl. Tabelle I):

	Q.-Werst	D.g.Q.-Mln.	Q.-Kilom.
administrativ . . .	4,753910,2	98252,121	5.410047,5
geographisch . . .	4,844754,6	100129,660	5.513430,4
Differenz	90844,4	1877,539	103382,9

hinsichtlich der Bevölkerung würde es uns aber zur Zeit nicht möglich sein, dieselbe den natürlichen Grenzen gemäss zu vertheilen.

Was das Kaspische Meer betrifft, so wird es von Strelbitzki zuerst ganz in das Russische Gebiet einbezogen. Da aber das südliche Ufer noch nicht unter Russischer Botmässigkeit steht, so dürfte es gerechtfertigt sein, wenn wir in unseren Übersichten dasselbe noch als ein neben dem Russischen Territorium bestehendes Gebiet betrachten.

Das Europäische Russland mit Polen.

1. Areal der Gouvernements nach Strelbitzki [34]).

Gouvernements.	Quadrat-Werst.	D. geogr. Q.-Meilen.	Quadrat-Kilometer.
a. Die 50 Europäischen Gouvernements.			
1. Archangel	754433,2	15592,306	858560,6
a. Festes Land [35])	647360,3	13379,416	736709,6
Deltas [36])	4704,9	97,239	5354,3
Inseln in den Binnensee'n	174,0	3,596	198,0
Inseln im Meer o. See'n [37])	88127,0	1821,378	100290,4
b. Binnensee'n a. d. Festland	14051,6	290,413	15991,0
b. Binnensee'n a. d. Inseln im Meer	15,2	0,314	17,3
2. Astrachan	197247,2	4076,635	224471,4
a. Festes Land [38])	181924,9	3759,959	207034,4
Delta der Wolga [39])	14674,8	303,294	16700,2
b. Binnensee'n	647,5	13,382	736,8
3. Bessarabien	31968,6	660,716	36380,9
a. Festes Land	31712,7	655,427	36089,6
Inseln im Meer	2,0	0,041	2,3
b. Binnensee'n	34,5	0,713	39,3
Liman des Dnjestr (Theil)	219,4	4,535	249,7
4. Charkow	47884,8	989,666	54493,9
5. Cherson	62637,1	1294,561	71282,3
a. Festes Land	62213,2	1285,800	70799,9
b. Binnensee'n	305,9	6,322	348,1
Liman des Dnjestr (Theil)	118,0	2,439	134,3
6. Provinz des Don'schen Heeres	140904,2	2912,158	160351,9
a. Festes Land	140849,7	2911,032	160289,9
b. Liman des Mius	54,5	1,126	62,0
7. Esthland	17791,7	367,712	20247,3
a. Festes Land	16273,6	336,337	18519,7
Inseln im Meer	1032,7	21,340	1175,2
b. Binnensee'n	16,9	0,349	19,2
Theil des Peipussee's	468,5	9,683	533,2
8. Grodno	34058,4	703,906	38759,2
a. Festes Land	33980,3	702,292	38670,3
b. Binnensee'n	78,1	1,614	88,9
9. Jarosslaw	31293,5	646,763	35612,5
a. Festes Land	31230,7	645,465	35541,1
b. Binnensee'n	62,8	1,298	71,4
10. Jekaterinosslaw	59507,8	1229,890	67720,8
11. Kaluga	27172,5	561,592	30922,9
12. Kasan	55987,3	1157,126	63714,7
a. Festes Land	55954,8	1156,454	63677,7
b. Binnensee'n	32,5	0,672	37,0
13. Kijew	44806,0	926,034	50990,1
a. Festes Land	44770,7	925,305	50950,0
b. Binnensee'n	35,3	0,729	40,2
14. Kostroma	74423,2	1538,152	84695,1
a. Festes Land	74291,1	1535,422	84544,8
b. Binnensee'n	132,1	2,730	150,3
15. Kowno	35711,9	738,081	40640,8
a. Festes Land	35314,6	729,870	40188,7
b. Binnensee'n	397,3	8,211	452,1
16. Kurland	23976,7	495,542	27286,0
a. Festes Land	23737,2	490,592	27013,4
Inseln in den Binnensee'n	10,0	0,207	11,4
b. Binnensee'n ohne Inseln	229,3	4,743	261,3
17. Kursk	40821,1	843,676	46455,3
18. Livland	41325,4	854,098	47029,2
a. Festes Land	37468,2	774,379	42639,6
Inseln in den Binnensee'n	6,9	0,143	7,9
Inseln im Meer ohne See'n [40])	2527,3	52,233	2876,1
b. Binnensee'n a. d. Festland	1303,8	26,946	1483,9
b. Binnensee'n a. d. Inseln im Meer	19,2	0,397	21,9
19. Minsk	80277,4	1659,145	91357,3
a. Festes Land	80110,5	1655,695	91167,4
b. Binnensee'n	166,9	3,450	189,9
20. Mohilew	42218,7	872,561	48045,7
a. Festes Land	42134,6	870,823	47950,0
b. Binnensee'n	84,1	1,738	95,7
21. Moskau	29263,4	604,806	33302,4
a. Festes Land	29236,4	604,248	33271,7
b. Binnensee'n	27,0	0,558	30,7
22. Nishnij-Nowgorod	45054,1	931,162	51272,5
a. Festes Land	45036,7	930,802	51252,7
b. Binnensee'n	17,4	0,360	19,8

[34]) Die geringen Unterschiede in den Decimalen der geogr. Q.-Meilen und Q.-Kilometer zwischen unseren Angaben und denen Strelbitzki's, sind, von einigen wenigen Druckfehlern abgesehen, fast immer dadurch zu erklären, dass wir die Gesammtsummen für die einzelnen Gouvernements umgerechnet haben, während Herr Strelbitzki die sich durch Summation der einzelnen Kreise ergebenden Ziffern einstellt, in denen die Abrundung bald eine Einheit zu viel, bald eine zu wenig liefert. Natürlich haben diese Differenzen an sich nicht die geringste Bedeutung.

[35]) Darunter die Halbinsel Kanin nördlich, resp. westlich der Flüsse Tschescha und Tschucha: 9165,3 Q.-W. = 189,425 Q.-Mln. = 10430,3 Quadrat-Kilometer.

[36]) In das Petschora-Delta (3970,7 Q.-W. = 82,065 Q.-M. = 4518,7 Q.-Kilometer) sind alle unterhalb des Dorfes Chabarofka (Chabaricha?) unter 65° 50′ gelegenen Inseln bis zur Mündung des Flusses unter 68° 15′ eingeschlossen. Das Delta der Dwina (734,2 Q.-W = 15,174 Q.-M. = 835,3 Q.-Kil.) umfasst alle Inseln von der Stadt Archangel an bis zur Insel Golaz.

[37]) Die grösseren Inseln siehe in Tabelle II, S. 87.

[38]) Darunter das Land der inneren Kirgisenhorde mit 66633,3 Q.-W. = 1377,153 Q.-Mln. = 75830,1 Q.-Kilom.

[39]) Das Wolga-Delta enthält das Land zwischen den Flüssen Wolga und Achtuba unterhalb der Stadt Zaritzin und sämmtliche Inselchen an der Mündung der Wolga bis zu 44° 55′ N. Br.

[40]) Siehe die grösseren Inseln in der Tabelle S. 87.

Gouvernements.	Quadrat-Werst.	D. geogr. Q.-Meilen.	Quadrat-Kilometer.
23. Nowgorod	107499,6	2221,770	122337,1
a. Festes Land	104163,4	2152,812	118540,1
Inseln in den See'n	5,3	0,110	6,0
b. Binnensee'n ohne Inseln	3331,2	68,848	3791,0
24. Olonez	130719,0	2701,654	148761,0
a. Festes Land	112322,0	2321,431	127824,8
Inseln in den See'n	192,4	3,976	219,0
b. Antheil am Ládoga-See	15600,4	322,424	17758,3
Binnensee'n ohne Inseln	2604,2	53,823	2958,9
25. Orel	41058,9	848,591	46726,0
a. Festes Land	41057,7	848,566	46724,5
b. Binnensee'n	1,2	0,025	1,4
26. Orenburg [41])	168155,1	3475,370	191364,6
a. Festes Land	166876,6	3448,940	189908,7
b. Binnensee'n	1278,8	26,430	1455,6
27. Pensa	34129,1	705,368	38839,6
28. Perm [42])	291872,4	6032,318	332156,8
a. Festes Land	290258,6	5998,961	330320,6
b. Binnensee'n	1613,8	33,353	1836,6
29. Podolien	36921,7	763,085	42017,7
30. Poltawa	43844,0	906,152	49895,4
31. Pskow	38846,5	802,866	44208,1
a. Festes Land	37955,6	784,453	43194,3
Inseln in den See'n	16,6	0,343	18,6
b. Binnensee'n ohne Inseln	874,6	18,070	995,0
32. Rjasan	36992,6	764,550	42098,3
a. Festes Land	36844,7	761,493	41930,0
b. Binnensee'n	147,9	3,057	168,3
33. St. Petersburg	47246,0	976,463	53767,1
a. Festes Land	39189,6	809,956	44598,5
Inseln in den See'n	2,6	0,054	3,0
Insel Kotlin (Kronstadt)	13,6	0,281	15,6
b. Antheil am Ládoga-See	1763,6	37,837	2017,6
Binnensee'n ohne Inseln	6276,9	128,615	7131,3
34. Ssmolensk	49244,6	1017,770	56041,4
a. Festes Land	49212,2	1017,100	56004,5
b. Binnensee'n	32,4	0,670	36,9
35. Ssamara	137004,5	2831,539	155914,0
36. Ssaratow	74241,6	1534,465	84492,1
37. Ssimbirsk	43491,0	898,857	49193,7
38. Tambow	58452,3	1208,071	66519,9
39. Taurien [43])	55845,4	1154,193	63553,2
a. Festes Land	52728,9	1089,783	60006,3
Inseln im Meer	139,6	2,885	158,6
Landzunge von Arabad	211,0	4,361	240,1
Inseln im Ssiwasch	69,2	1,430	78,7
b. Binnensee'n	609,8	12,603	693,9
Ssiwasch oder Faules Meer	2086,9	43,131	2375,0
40. Tschernigow	46046,0	951,662	52401,6
a. Festes Land	46041,6	951,565	52396,0
b. Binnensee'n	4,7	0,097	5,6
41. Tula	27209,8	562,362	30965,6
42. Twer	57406,5	1186,437	65329,7
a. Festes Land	56837,0	1174,667	64681,6
Inseln in den Binnensee'n	37,2	0,769	42,3
b. Binnensee'n	532,3	11,001	605,8
43. Ufa [44])	107038,2	2212,227	121811,7
a. Festes Land	107030,4	2212,066	121802,8
b. Binnensee'n	7,8	0,161	8,6
44. Wilna	37351,8	771,974	42507,1
a. Festes Land	36805,6	760,686	41885,8
b. Binnensee'n	546,0	11,285	621,6
45. Witebsk	39688,5	820,270	45166,4
a. Festes Land	38649,5	798,794	43983,9
b. Binnensee'n	1039,1	21,476	1182,5
46. Wjatka	134537,7	2780,577	153106,7
47. Wladimir	42930,6	887,272	48855,6
a. Festes Land	42831,6	885,232	48743,5
b. Binnensee'n	98,7	2,040	112,2
48. Wolynien	63126,0	1304,646	71838,7
a. Festes Land	63025,8	1302,575	71724,7
b. Binnensee'n	100,2	2,071	114,0
49. Wologda	353882,2	7313,911	402725,5
a. Festes Land	353349,4	7302,899	402118,9
b. Binnensee'n	532,8	11,012	606,3
50. Woronesh	57895,2	1196,557	65885,6
Total a. Festes Land mit Inseln	4.224027,5	87300,694	4.807030,1
Total b. Binnensee'n	57416,7	1186,668	65311,4
Summa	4.281444,2	88487,362	4.872371,5
Dazu Asow'sches Meer	32356,4	668,731	36822,2
Total a.	4.313800,6	89156,093	4.909193,7
b. Königreich Polen.			
51. Kalisch (Kalisz)	9994,1	206,555	11373,5
52. Kielce	8868,6	183,293	10092,7
53. Lomsha (Lomża)	10621,0	219,511	12086,9
54. Lublin	14795,6	305,790	16837,7
55. Piotrkow (Potrikow)	10763,4	222,454	12249,0
56. Plotzk (Plock)	9558,4	197,550	10877,7
57. Radom	10854,0	224,327	12352,1
58. Siedlce	12595,6	260,321	14334,1
59. Suwalki	11028,6	227,935	12550,6
60. Warschau (Warszawa)	12796,1	264,465	14562,2
Total a. Festes Land	111554,2	2305,563	126951,1
Total b. Binnensee'n	321,2	6,638	365,5
Total b.	111875,4	2312,201	127316,6
Sa.: Europ. Russland mit Polen	4 425676,0	1468,294	5.036510,3

[41]) Davon liegen östlich des Uralgebirges:

Vom Kreise Werchneuralsk	30455,9 Q.-W.	629,432 Q.-M.	34659,5 Q.-K.
" " Orsk	8833,0 "	182,558 "	10052,1 "
" " Troizk	16343,2 "	337,775 "	18598,9 "
Der Kreis Tscheljabinsk	34364,6 "	710,235 "	39107,6 "
Total	89996,7 Q.-W.	1860,000 Q.-M.	102418,1 Q.-K.

In diesen Zahlen sind sämmtliche Binnensee'n des Gouvernements mit enthalten.

[42]) Davon liegen östlich des Uralgebirges:

Vom Kreise Perm	1078,6 Q.-W.	22,290 Q.-M.	1227,4 Q.-K.
" " Werchoturje	54829,3 "	1133,197 "	62397,1 "
" " Jekaterinburg	17958,6 "	371,160 "	20437,1 "
" " Ssolikamsk	245,6 "	5,076 "	279,6 "
Der Kreis Irbit	8889,7 Q.-W.	183,729 Q.-M.	10116,7 Q.-K.
" " Kamyschlow	13424,4 "	277,452 "	15277,3 "
" " Schadrinsk	15847,1 "	327,522 "	18034,3 "
Total	112273,2 Q.-W.	2320,425 Q.-M.	127769,3 Q.-K.

Hierin sind 1544,7 Q.-W. = 31,926 Q.-M. = 1757,4 Q.-Kilometer Wasserflächen mit enthalten.

[43]) Die Halbinsel Krim, welche einen Theil des Gouvernements Taurien bildet, hat eine Grösse von 22606,6 Q.-W. = 467, Q.-Mln. = 25726,7 Q.-Kil.

[44]) Von diesem Gouvernement liegen 714,2 Q.-W. = 14, Q.-Mln. 812,9 Q.-Kil. (Kreis Slatonstow) östlich vom Uralgebirge.

2. *Bevölkerung des Europäischen Russlands* nach der Berechnung für das Jahr 1870 [43]).

1.	Archangelsk	281112	31.	Pensa	1.173186
2.	Astrachan	601514	32.	Perm	2.198666
3.	Bessarabien	1.078932	33.	Piotrkow	682495
4.	Charkow	1.698015	34.	Plotzk	471938
5.	Chersson	1.596809	35.	Podolien	1.933188
6.	Don. Kosakengebiet	1.086264	36.	Poltawa	2.102614
7.	Esthland	323961	37.	Pskow	775701
8.	Grodno	1.008521	38.	Radom [47])	532466
9.	Jarosslaw	1.000748	39.	Rjasan	1.477433
10.	Jekaterinosslaw	1.352300	40.	St. Petersburg	1.325471
11.	Kalisch [46])	669261	41.	Siedlce [48])	504606
12.	Kaluga	996252	42.	Ssamara	1.837081
13.	Kasan	1.704624	43.	Ssaratow	1.751268
14.	Kijew	2.175132	44.	Ssimbirsk	1.205881
15.	Kielce	518730	45.	Ssmolensk	1.140015
16.	Kostroma	1.176097	46.	Suwalki [49])	524489
17.	Kowno	1.156041	47.	Tambow	2.150971
18.	Kurland	619154	48.	Taurien	704997
19.	Kursk	1.954807	49.	Tschernigow	1.659600
20.	Livland	1.000876	50.	Tula	1.167878
21.	Lublin	707098	51.	Twer	1.528881
22.	Lomsha	489699	52.	Ufa	1.364925
23.	Minsk	1.182230	53	Warschau	925639
24.	Mohilew	947625	54.	Wilna	1.001909
25.	Moskau	1.772624	55.	Witebsk	888727
26.	Nishnij-Nowgorod	1.271564	56.	Wjatka	2.406024
27.	Nowgorod	1.011445	57	Wladimir	1.259923
28.	Olonez	296392	58.	Wolynien	1.704018
29.	Orel	1.596881	59.	Wologda	1.003039
30.	Orenburg	900547	60.	Woronesh	2.152696
				Total:	71.730980

Grossfürstenthum Finland.

a. *Areal nach Strelbitzki* [50]), Vergl. die See'ntabelle auf S. 89.

	Q.-Werst	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
1. Abo-Björneborg	21239,4	438,968	24170,9
a. Festes Land	17281,5	357,166	19666,7
Inseln in den See'n	19,6	0,405	22,3
Inseln im Meer [51])	3028,9	62,600	3447,0
b. Binnensee'n a. d. Festland	899,6	18,592	1023,8
" a. d. Meeresinseln	9,8	0,203	11,2
2. Kuopio	37548,2	776,031	42730,5
a. Festes Land	29948,3	618,959	34081,7
Inseln in den See'n	1462,9	30,235	1664,8
b. Binnensee'n	6137,0	126,837	6984,0
3. Nyland	10432,0	215,605	11871,8
a. Festes Land	9248,0	191,134	10524,5
Inseln in den See'n	54,5	1,126	62,0
Inseln im Meer	478,5	9,890	544,5
b. Binnensee'n	651,0	13,455	740,8
4. St. Michel	20070,4	414,808	22840,5
a. Festes Land	12863,8	265,864	14639,3
Inseln in den See'n	2316,7	47,881	2636,5
b. Binnensee'n	4889,9	101,063	5564,8
5. Tavastehus	18966,6	391,995	21584,5
a. Festes Land	15560,4	321,597	17708,1
Inseln in den See'n	220,3	4,553	250,7
b. Binnensee'n	3185,9	65,845	3625,6
6. Uleåborg	145551,8	3008,213	165641,0
a. Festes Land	137339,3	2838,480	156295,0
Inseln in den See'n	389,2	8,044	442,9
Meeres-Inseln	213,9	4,421	243,4
b. Binnensee'n ohne Inseln	7609,4	157,268	8659,7
7. Wasa	36591,9	756,209	41612,3
a. Festes Land	32998,8	682,007	37553,3
Inseln in den See'n	141,8	2,931	161,4
Inseln im Meer	462,0	9,549	525,8
b. Binnensee'n ohne Inseln	2989,3	61,782	3401,9
8. Wiborg	37833,0	781,919	43051,7
a. Festes Land	26466,8	547,006	30119,8
Inseln in den See'n	823,4	17,018	937,1
Inseln im Meer	298,0	6,159	339,1
b. Antheil am Ladoga-See	7041,6	145,533	8013,5
Andere Binnensee'n	3203,2	66,203	3645,3
Total: a. Festes Land	287135,2	5934,408	326765,8
Total: Inseln im Meer o. S.	4481,3	92,618	5099,8
Total: b. Innere Gewässer	36616,7	756,781	41670,6
Grossfürstenthum Finland	328233,2	6783,807	373536,2

[43]) Nach dem St. Petersburger Kalender für 1875. Dass die dort mitgetheilten Zahlen jetzt wirklich offiziellen Ursprungs sind, ergiebt sich daraus, dass ein Beamter des Statistischen Central-Comité's, Herr W. Struve, sich als Verfasser der betreffenden Tabellen nennt. — Für das Königreich Polen hatten wir versucht, nach den Mittheilungen in C. Röttger's Russischer Revue, Bd. I—IV, über die Gouvernements Kalisch, Kielce, Plotzk, Radom, Suwalki, Warschau und nach Bevölkerungstabellen, welche der Englische Consulatsbericht für 1869 und 1871 mittheilt (Reports from H. M. Consuls etc. 1872, No. I, p. 221, und 1874, No. 1, p. 247), den Stand der Bevölkerung in den einzelnen Polnischen Gouvernements für 1868, 1869, 1870, 1871, 1872 aufzustellen, und daraus die Zahlen für 1871 und 1872 im Gothaer Almanach für 1875 mitgetheilt. Nachdem die obige offizielle Tabelle aber wiederum für einzelne Gouvernements Zahlen angiebt, die von denen der genannten Quellen abweichen, ja gar nicht zu vereinigen sind, stehen wir von dem Versuche ab und behalten einfach die obigen Angaben bei.

[46]) Nach der „Russ. Revue", II, S. 356, betrug die Bevölkerung des Gouv. Kalisch Ende 1870 663970 Seelen ohne ca. 5500 Mann Militär. Hier hat die offizielle Statistik das letztere also wohl mitgerechnet.

[47]) Nach der „Russ. Revue", III, S. 166, 527343 Seelen. Demnach ist hier auch wahrscheinlich das Militär zugerechnet worden.

[48]) Nach dem Englischen Consulatsbericht 1874, Nr. 5, S. 247, 353021 (?).

[49]) Nach der „Russ. Revue", I, S. 483, 532372 Seelen incl. 7683 Mann Militär. Hier scheint also die offizielle Statistik das letztere von der Berechnung ausgeschlossen zu haben.

[50]) Nachdem Herr Strelbitzki seine Arealberechnungen über ganz Finland ausgedehnt, glauben wir annehmen zu dürfen, dass die bisher als offiziell geltende Zahl, welche wir in Jahrg. II, S. 33, mitgetheilt haben, künftig verlassen wird. Wir haben hier nur noch das Eine nachzutragen, dass nicht, wie man allgemein im Ausland angenommen zu haben scheint, die Arealangaben sich auf Russische Q.-Werst, sondern auf „Finnische" Q.-Werst bezogen. 1 Finnische Werst ist nämlich = $^1/_{10}$ Schwedische Meile, also 1 Finnische Q.-Werst = $^1/_{100}$ Schwedische Q.-Meile = 114,247 Q.-Kilometer (vergl. Jahrg. II, S. 79, Anm. 3). Die 323998 Finischen Q.-Werst, welche nach der frühern offiziellen Angabe der Grösse Finlands entsprechen, betragen demnach 6722,493 D. g. Q.-Mln. oder 370156,7 Q.-Kilometer. In diesen Angaben ist aber der Antheil Finlands am Ladoga-See nicht mit enthalten, wie man aus den Angaben für Wiborg (650,856 D. g. Q.-Mln. = 358380 Q.-Kilom.) ersieht. Bringt man diesen Umstand in Anschlag, so beträgt allerdings der Unterschied zwischen Strelbitzki's Berechnungen und den bisherigen nicht weniger als 84,159 D. g. Q.-Mln. = 4634 Q.-Kilom. Vornehmlich treten die Differenzen in den Zahlen für Kuopio und Uleåborg hervor.

[51]) Darunter die Ålands-Inseln mit 1253,0 Q.-Werst = 25,65 Q.-M. = 1425,9 Q.-Kil.

b. *Bevölkerung Ende 1872* [52]).

Läne.	Lutheraner.	Griech.-Orthodoxe.	Röm.-Kath.	Total.
1. Åbo-Björneborg	306228	103	—	306331
2. Kuopio	218562	7568	—	226130
3. Nyland	172603	538	—	173141
4. St. Michel	159297	51	—	159348
5. Tavastehus	193477	—	—	193477
6. Uleåborg	185890	—	—	185890
7. Wasa	310921	16	—	310937
8. Wiborg	249824	26230	830	276884
Total	1,796802	34506	830	1,832138

[52]) Nach gütigen Mittheilungen des Herrn H. F. C. Ignatius, Chefs des Statistischen Bureau's zu Helsingfors. Die Griechisch-Orthodoxen treten hier zum ersten Male nach einer wirklichen Zählung auf (um 7500 Seelen weniger, als man bisher annahm), während für die Römisch-Katholischen noch immer wie seit längerer Zeit die 830 Seelen vom Jahre 1865 eingestellt werden mussten.

Asiatisches Russland,

siehe unter „Asien".

II. Asien.

Kaukasien. Neue Grenze zwischen dem Gouvernement Stawropol und dem Terek-Gebiet [1]). — Durch die am 21. Mai 1874 erfolgte Kaiserliche Bestätigung eines Gutachtens des Reichsrathes wird die Grenze zwischen dem Gouvernement Stawropol und dem Terek-Gebiet fortan gebildet durch den Fluss Kuma von der Mündung des Flusses Kirikila bis zu der des Flusses Dschumucha, durch eine Linie auf der Grenze der Staniza Lyssogorskaja bis zum Landesantheil der Staniza Ssablinskaja, ferner durch die Grenzlinie zwischen den Ländereien der Stanizen Lyssogorskaja, Alexandriiskaja und Podgornaja, von da ab tritt sie in die alte Grenzlinie ein. In Folge dieser Änderung sind die Stadt Pjatigorsk, das Dorf Scheljesnowodsk, die Kolonien Konstantinowskaja, Nikolajewskaja und Schotlandskaja sowie verschiedene Privatländereien aus dem Gouvernement Stawropol zum Terek-Gebiet hinübergenommen. Pjatigorsk wird Bezirkshauptstadt und der Bezirk, bisher Georgijewsk, erhält den Namen seiner Hauptstadt.

Friedensvertrag zwischen Russland und Chiwa, 25. Aug. 1873. Artikel 1. Seid Mohammed Ratkin Bahadur-Chan erklärt sich für den gehorsamen Diener des Kaisers aller Russen. Er verzichtet auf das Recht, direkte Beziehungen zu den Souverainen und benachbarten Chanen zu unterhalten. Er wird niemals Handels- oder andere Verträge mit diesen Souverainen und Chanen abschliessen, noch sich auf feindliche Unternehmungen gegen sie einlassen ohne Kenntniss und Sanction der obersten Autoritäten Russlands in Central-Asien. — Artikel 2. Von Kukertli bis zu dem Punkte, wo der westlichste Arm des Amu-Darja das Hauptbett verlässt, soll dieser Fluss die Grenze zwischen dem Gebiete von Russland und von Chiwa bilden. Weiter abwärts läuft die Grenze an dem westlichsten Arm entlang bis zum Aral-See, setzt sich am Ufer desselben entlang bis zum Vorgebirge Urgu fort und folgt von diesem letzteren Punkte längs des alten Amu-Bettes dem Abhang des Plateau's Ust-jurt. — Artikel 3. Das ganze Gebiet auf dem rechten Ufer des Amu ebenso wie alle dazu gehörigen und bis jetzt als zu Chiwa gehörend betrachteten Gebiete mit allen sesshaften und nomadischen Bewohnern werden von Chiwa an Russland abgetreten. Bei dieser Abtretung sind inbegriffen alle die Distrikte, welche vom Chan an Private oder Würdenträger übertragen worden sein mögen. Die früheren Eigenthümer dieser Distrikte haben keinen Anspruch auf Entschädigung von Seite der Russischen Regierung, aber dem Chan steht es frei, sie durch Ländereien auf dem linken Ufer des Amu zu entschädigen. — Artikel 4. Falls der Kaiser von Russland einen Theil des auf dem rechten Ufer des Amu in Besitz genommenen Gebietes an den Chan von Buchara überlassen will, wird der Chan von Chiwa diesen letzteren Souverain als rechtmässigen Eigenthümer der so erworbenen Distrikte anerkennen und sich jeden Versuches, seine Autorität in diesen Distrikten wieder herzustellen, enthalten. — Artikel 5. Die Russischen Dampfer oder anderen Schiffe, der Regierung oder dritten Personen gehörig, sollen das Recht der freien Schifffahrt auf dem Amu geniessen. Dieses Recht gebührt ausschliesslich den genannten Schiffen. Die Schiffe von Chiwa oder Buchara dürfen nur mit spezieller Erlaubniss der obersten Russischen Autoritäten in Central-Asien den Amu befahren. — Artikel 6. Die Russen werden berechtigt sein, Häfen und Quais an allen den Punkten des linken Amu-Ufers anzulegen, die sie dazu nöthig oder passend finden werden. Die Regierung des Chans von Chiwa soll verantwortlich für die Sicherheit dieser Häfen und Dämme sein. Wenn solche Punkte von den Russen ausgewählt sein werden, muss die Wahl durch die obersten Russischen Autoritäten von Central-Asien bestätigt werden. — Artikel 7. Ausser diesen Häfen und Dämmen sollen die Russen auch berechtigt sein, Comptoirs und Entrepôts auf dem linken Amu-Ufer zu haben. Alle Ländereien in der Nähe dieser Comptoirs, welche durch die obersten Russischen Autoritäten von Central-Asien ausgewählt werden, muss die Regierung von Chiwa ausliefern. Sie müssen von allen Bewohnern entblösst und geräumig genug sein, um den Bau von Häfen und Dämmen, Magazinen und Bureaux, sowie von Wohnungen für die in den Comptoirs beschäftigten und die daselbst Handel treibenden Personen zu gestatten. Desgleichen soll den Russen er-

Asien. [1]) Iswestija der Kaukasischen Section der Kaiserl. Russ. Geogr. Gesellschaft, 3. Bd., Heft 3.

laubt sein, auf diesen Ländereien Landgüter zu errichten und Ackerbau zu treiben. Die Comptoirs stehen mit allen ihren Bewohnern, Thieren und Waaren unter dem unmittelbaren Schutz der Regierung von Chiwa, welche für ihre Sicherheit verantwortlich ist. — Artikel 8. Alle Städte und Dörfer des Chanats Chiwa sollen in Zukunft dem Russischen Handel geöffnet sein. Die Karawanen und Waaren Russlands dürfen in allen Theilen des Chanats reisen und geniessen den direkten und speziellen Schutz der Lokalbehörden. Die Regierung von Chiwa soll für die Sicherheit der Karawanen und Waaren verantwortlich sein. — Artikel 9. In Anbetracht, dass die Kaufleute von Chiwa niemals den Zaket (Zoll) auf dem Wege von Kasalinsk nach Orenburg und in den Kaspischen Häfen bezahlt haben, sollen die Russischen im Chanat Handel treibenden Kaufleute ebenfalls von der Bezahlung des Zaket oder jeder anderen in Chiwa auf dem Handel lastenden Steuer enthoben sein. — Artikel 10. Das Recht, ihre Waaren frei von jedem Durchgangszoll durch das Chanat zu schicken, wird den Russischen Kaufleuten ausdrücklich gewährt. — Die übrigen Paragraphen enthalten einige speziellere Bestimmungen über die Beziehungen zwischen den Russischen Kaufleuten und der Regierung von Chiwa, wobei den ersteren auch das Recht, Grundbesitz im Chanat zu erwerben, gewährleistet wird; ferner die Verpflichtung Chiwa's zur Auslieferung Russischer Verbrecher, die Bestätigung des Dekrets vom 25. Juli 1873 über Abschaffung der Sklaverei und des Sklavenhandels in Chiwa, endlich die Bestimmungen über die Bezahlung von 2.200000 Rubel Kriegskosten von Seite Chiwa's [2]).

Abtretung eines Gebietstheiles von Russland an Buchara. Übereinkommen zwischen dem General-Adjutanten v. Kaufmann, General-Gouverneur von Turkistan, und dem Emir von Buchara, Seid Muzaphar, getroffen zu Schaar am 28. September 1873. Artikel 1. Die Grenzlinie zwischen den Besitzungen S. M. des Kaisers aller Russen und denen des illustren Emirs von Buchara bleibt unverändert. Nachdem das ganze auf dem rechten Ufer des Amu-Darja gelegene Gebiet von Chiwa mit den Russischen Besitzungen vereinigt worden ist, wird die alte Grenze, welche die Besitzungen des Emirs von Buchara von dem Chanat Chiwa trennte und von dem Chal-ata genannten Orte westwärts nach Kukertli am rechten Ufer des Amu-Darja verlief, aufgehoben. Den Besitzungen des Emirs von Buchara wird das Gebiet einverleibt, welches zwischen der alten Chiwa-Bucharischen Grenze, dem rechten Ufer des Amu-Darja von Kukertli bis Meschekli incl. und der von Meschekli bis zum Vereinigungspunkt der alten Chiwa-Bucharischen Grenze mit den Grenzen des Russischen Reiches verlaufenden Linie gelegen ist. — Die übrigen Artikel bestimmen hauptsächlich, dass den Russen gestattet ist, im ganzen Chanat Buchara Handel und Industrie zu treiben, sich niederzulassen, Grundbesitz zu erwerben, den Amu-Darja zu befahren und am Bucharischen Ufer desselben Häfen und Magazine anzulegen, dass ferner die Bucharischen Kaufleute in Russland dieselben Rechte geniessen wie die Russischen in Buchara, dass flüchtige Verbrecher an Russland ausgeliefert werden, der Emir einen Bevollmächtigten in Taschkent residiren lässt, ebenso wie Russland einen Vertreter in Buchara zu haben berechtigt ist, und dass der Menschenhandel in Buchara sofort abgeschafft wird [3]).

Organisation des Amu-Darja-Gebietes. Auf dem von Chiwa abgetretenen Gebiete erbauten die Russen noch im Jahre 1873 bei Schurachan das Fort Petro-Alexandrowsk, das vorläufig als Verwaltungscentrum und Sitz des Hauptcommando's diente. Im Frühjahr 1874 ist aber bei Nukus, unfern der Stadt Tschimbai, ein neues Fort errichtet und dorthin der Sitz der Regierung verlegt worden. Nach dem provisorischen Verwaltungs-Reglement zerfällt das Amu-Darja-Gebiet (Oblast) in die beiden Abtheilungen Schurachan und Tschimbai und umfasst ausser dem von Chiwa abgetretenen Territorium einen Theil vom „Kisil-kum-Rayon" bis zu den Sandsteppen, die im Norden das Bukan-Plateau begrenzen, und bis zur Linie der Aktau'schen Berge im Osten [4]).

Organisation des Transkaspischen Gebietes und des Emba-Kreises. Eine Verordnung der Russischen Regierung vom 9./21. März 1874 bestimmt: Das Gebiet zwischen dem Kaspischen Meer einerseits, dem Aral-See und Chiwa andererseits erhält den Namen Transkaspisches Gebiet. Seine Grenzen werden sein: im Westen das Kaspische Meer, im Norden der Mertvoï Kultuk (der Meerbusen im Nordosten des Kaspischen Meeres), im Süden der Atrek und im Osten der Aral-See und Chiwa. Es umfasst auch die dem Ufer benachbarten Inseln, wie Kulalü, Swätoi, Podgorny u. a. Das Gebiet wird unter der Statthalterschaft des Kaukasus stehen und zwei Aufsichtsbezirke, den einen in Krasnowodsk, den anderen in Fort Alexander auf Mangyschlak, erhalten. Der Chef des Gebietes erhält seinen Sitz in Krasnowodsk. Demselben steht ein Gehülfe zur Seite, ein zweiter Gehülfe wird in Fort Alexander residiren. — Der Emba-Posten, d. h. die Aufsichtsstation des ganzen Kreises (am oberen Laufe des Emba-Flusses), bestand bisher nur aus 5 Kasernen. Der Kreischef wohnte in Orenburg, der Gehülfe desselben in Iletzk, der Arzt und der Richter in Uralsk. Alle diese Beamten sollen fernerhin in Emba ihren Sitz haben und zu diesem Zweck Wohnungen für dieselben gebaut werden [5]).

Assam als Chief Commissionership von Bengal getrennt. Im Jahre 1873 ist Assam mit Silhet und Catschar von der Verwaltung Bengalens getrennt und einem besonderen Chief Commissioner unterstellt worden [6]).

Vertrag zwischen Frankreich und dem Königreich Annam, geschlossen zu Saïgon den 15. März 1874. Artikel 2. S. Exc. der Präsident der Französischen Republik erkennt die Souverainetät des Königs von Annam und seine gänzliche Unabhängigkeit von jeder fremden Macht, welche es auch sei, an und verspricht ihm Hülfe und Beistand und verpflichtet sich, ihm auf Verlan-

[2]) Mémorial diplomatique, 6. Dezember 1873.

[3]) Mémorial diplomatique, 17. Januar 1874.

[4]) Journal de St.-Pétersbourg, 6./18. Januar 1874. — A. L. Kuhn, Der neu erworbene Amu-Darja-Bezirk. (Röttger's Russische Revue, 1874, Heft 5, S. 450.)

[5]) Journal de St.-Pétersbourg, 1./13. Juni 1874.

[6]) Allen's Indian Mail, 12. Januar 1874, p. 29.

gen und unentgeltlich die nöthige Unterstützung zu gewähren, um Ordnung und Ruhe in seinen Staaten aufrecht zu erhalten, ihn gegen jeden Angriff zu vertheidigen und die Seeräuberei, welche einen Theil der Küsten des Königreichs verheert, zu vernichten. — Artikel 3. In Anerkennung dieses Schutzes macht sich der König von Annam verbindlich, seine äussere Politik derjenigen Frankreichs anzupassen und nichts in seinen gegenwärtigen diplomatischen Beziehungen zu ändern. — Artikel 5. S. M. der König von Annam erkennt die volle und ganze Souverainetät Frankreichs an über das ganze, gegenwärtig von ihm okkupirte und zwischen folgenden Grenzen eingeschlossene Gebiet: im Osten das Chinesische Meer und das Königreich Annam (Provinz Binh-Thuan), im Westen der Golf von Siam, im Süden das Chinesische Meer, im Norden das Königreich Cambodja und das Königreich Annam (Provinz Binh-Thuan). — Artikel 9. S. M. der König von Annam, in Anerkennung, dass die katholische Religion die Menschen lehrt, das Gute zu thun, widerruft und annullirt alle gegen diese Religion gerichteten Verbote und giebt allen seinen Unterthanen die Erlaubniss, sie anzunehmen und frei auszuüben. — Artikel 11. Die Annamitische Regierung verpflichtet sich, dem Handel die Häfen Thin-Naï in der Provinz Binh-Dinh, Ninh-Haï in der Provinz Haï-Dzuong, die Stadt Hanoï und die Passage auf dem Fluss von Nhi-Hâ (Songka) vom Meere bis nach Yünnan zu öffnen. Der Hafen Ninh-Haï, der von Hanoï und der Transit auf dem Fluss werden alsbald nach Auswechselung der Ratificationen oder wenn möglich noch früher geöffnet, der von Thin-Naï ein Jahr später. — Artikel 12. Die Französischen oder Annamitischen Unterthanen Frankreichs und die Fremden überhaupt können sich unter Beobachtung der Landesgesetze in den oben bezeichneten Städten etabliren, Besitz erwerben und alle commerciellen und industriellen Beschäftigungen frei ausüben. Die Regierung Sr. Maj. wird ihnen die nöthigen Ländereien zu ihrer Niederlassung zur Verfügung stellen. Ebenso können sie zwischen dem Meere und der Provinz Yünnan auf dem Nhi-Hâ fahren und Handel treiben, wenn sie bestimmte Rechte erwerben und unter der Bedingung, dass sie sich jeden Handelsverkehrs an den Ufern des Flusses zwischen dem Meere und Hanoï und zwischen Hanoï und der Chinesischen Grenze enthalten. — Artikel 13. Frankreich ernennt in jedem der dem Handel geöffneten Häfen einen Consul oder Agenten und unterstützt ihn durch eine genügende Macht, die nicht 100 Mann überschreiten darf, um seine Sicherheit zu garantiren und sein Ansehen aufrecht zu erhalten, um die Polizei der Fremden zu bilden, bis jede Furcht in dieser Hinsicht durch Herstellung guter Beziehungen verscheucht ist. — Artikel 15. Die Franzosen oder Fremden, welche im Innern des Landes reisen wollten, können es nur, wenn sie mit einem Passe der Französischen Agenten, visirt von den Annamitischen Behörden, versehen sind. Jeder Handel ist ihnen bei Strafe der Confiscation ihrer Waaren untersagt. Da die Erlaubniss zu reisen bei dem jetzigen Zustande des Landes Gefahren mit sich bringen kann, so werden sie die Fremden erst dann erhalten, wenn die Annamitische Regierung und der Vertreter Frankreichs in Hué das Land für ruhig genug erachten. Wenn Französische Reisende das Land in der Eigenschaft als Gelehrte durchwandern sollen, so wird auch davon Anzeige gemacht; sie erfreuen sich des Schutzes der Regierung, die ihnen die nöthigen Pässe ausstellen, in der Erfüllung ihrer Aufgabe Vorschub leisten und die Studien erleichtern wird [7]).

Asiatisches Russland.

	Areal mit inneren Gewässern in Q.-Werst.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bevölkerung 1870—71.
1. Kaukasien	393353,8	8129,696	447644,5	4.893332
2. Sibirien [1])	10.984057,3	227014,578	12.500082,8	3.428867
3. Centralasien [2])	2.906760,0	60075,879	3.307952,6	3.800628
Summa	14.284171,1	295220,153	16.255680,0	12.123000
Kaspisches Meer ohne Inseln [3])	386125,2	7980,298	439418,4	—
Total	14,670296,3	303200,451	16,695098,4	12,123000

Vergl. auf S. 87 die Abgrenzung des Asiatischen Russland nach den von Strelbitski angenommenen natürlichen Grenzen.

1. Kaukasien.

Areal der Gouvernements und Gebiete nach Strelbitski und Bevölkerung nach der Berechnung für 1871.

Gouvernements-Gebiete	Areal in Q.-Werst	D. g. Q.-Ml.	Q.-Kilom.	Bevölkerung.
1. Gouvernement Stawropol [4])	60614,8	1252,765	68980,9	437118
a. Festes Land	60175,4	1243,684	68480,8	
b. Binnensee'n	439,5	9,081	500,1	
2. Kuban (Gebiet)	84590,8	1748,293	96266,1	672224
a. Festes Land	82878,7	1712,908	94317,7	
b. Binnensee'n u. Limans.	1712,1	35,385	1948,4	
3. Terek (Gebiet) [4])	52954,4	1094,443	60263,2	485237
a. Festes Land	52851,4	1092,314	60146,0	
b. Binnensee'n	103,0	2,129	117,2	
Summa: Ciskaukasien	198160,0	4095,500	225510,2	1.594579
4. Daghestan (Gebiet)	26220,0	541,924	29839,8	448299
a. Festes Land	26161,2	540,690	29772,0	
Inseln im Kasp. Meer	39,1	0,808	44,5	
b. Binnensee'n	20,6	0,426	23,4	
5. Sakatal'scher Bezirk	3686,6	76,193	4195,4	56802
6. Gouvernement Tiflis	35534,5	734,414	40439,0	606584
a. Festes Land	35460,0	732,875	40354,2	
b. Binnensee'n	74,5	1,540	84,8	

[7]) Journal officiel de la République française, 4., 6., 7. August 1874.

Asiatisches Russland. [1]) Ohne die St. Lorenz-Insel, welche Strelbitski mitrechnet, obgleich sie jetzt den Vereinigten Staaten gehört. Vergl. unten Anm. 6.

[2]) Mit Kuldsha, welches Strelbitski nicht mit berücksichtigt. Vergl. Anm. 20.

[3]) Die Inseln im Kaspischen Meere haben, ohne das Wolga-Delta zu rechnen, eine Oberfläche von 1361,7 Q.-Werst = 28,143 Q.-Mln. = 1549,6 Q.-Kilom. (vergl. „Kaukasien" und „Transkaspisches Gebiet"). Mit diesen Inseln beträgt die Oberfläche des Kaspischen Meeres 387486,9 Q.-Werst = 8006,441 Q.-Mln. = 440968,0 Q.-Kilom.

[4]) Die oben S. 93 angeführte Grenzveränderung zwischen dem Gouvernement Stawropol und dem Ter'schen Gebiet ist wohl kaum schon in diesen Zahlen berücksichtigt.

Gouvernements-Gebiete.	Areal in Q.-Werst.	D. g. Q.-M.	Q.-Kilom.	Bevölkerung.
7. Gouvernement Baku . .	34482,4	712,670	39241,7	513560
a. Festes Land	34286,4	708,619	39018,6	
Inseln im Kasp. Meer	67,6	1,397	76,9	
b. Binnensee'n	128,4	2,654	146,1	
8. Gouv. Jelissawetpol . .	38955,5	805,119	44332,2	529412
9. Gouv. Eriwan	24279,5	501,800	27630,6	452001
a. Festes Land	23055,3	476,499	26237,4	
b. Goktscha-See	1224,2	25,301	1393,2	
10. Gouvernement Kutaiss .	18195,7	376,062	20707,1	605691
11. Bezirk Ssuchum	7582,3	156,708	8628,5	70701
12. Tschernomorischer Bezirk	6256,2	129,305	7120,0	15703
Summe: Transkaukasien	195193,9	4034,196	222134,5	3.298753
Total a. Festes Land .	389544,9	8050,975	443310,1	—
Total Inseln . . .	106,7	2,205	121,4	—
Total b. Binnensee'n .	3702,2	76,518	4213,4	—
Kaukasien	393353,8	8129,696	447644,5	4.893332

Die Bevölkerung der einzelnen Kreise Kaukasiens nach der nämlichen Berechnung für 1871 siehe in Jahrg. II, S. 36.

2. Sibirien.

a. *Vertheilung auf Festland und Inseln*

	Q.-Werst	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
a. Festland mit inneren Gewässern	10.873176,9	224722,942	12,373898,6
b. Inseln im Meer	110880,4	2291,636	126184,2
1. Im Eismeer: Weisse Insel	2346,0	48,486	2669,8
Taimur	550,0	11,367	625,9
Kleinere Küsteninseln .	10500,0	217,010	11949,2
Neu-Sibirische Inseln[5])	22482,3	464,656	25585,3
Ajon (Ajon) . . .	1663,2	34,374	1892,8
2. Im Grossen Ocean[6]): Karatschin	1390,0	28,728	1582,0
Berings-Insel	1400,0	28,935	1593,2
Mjednoi-(Kupfer-) Insel	370,0	7,647	421,1
Moneron[6])	40,0	0,827	45,5
Kurilen[7])	4370,0	90,318	4973,1
Sachalin	62868,9	1299,332	71546,1
Tjulenij	390,0	8,060	443,8
Schantar-Inseln . . .	2510,0	51,876	2856,4
Zusammen	10.984057,3	227014,578	1.2500082,8

b. *Übersicht der grösseren See'n in Sibirien.*

	Lage	Q.-Werst	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
Baikal-See[8]) . . .	—	30695,1	634,395	34931,6
Chanka-See[9]) . .	Küstenprovinz	3849,9	79,568	4381,3
Tschany	Tobolsk-Tomsk	2960,0	61,176	3368,5
Barun-Tarei . . .	Transbaikalien	620,0	12,814	705,6
Kulunda-See . . .	Tomsk	392,0	8,102	446,1
Uba-See	„	320,0	6,614	364,2
Teleskoje Osero .	„	310,0	6,407	352,8
Ssartlam	„	234,0	4,836	266,2
Sun-Tarei	Transbaikal.	210,0	4,340	239,0
Gussinoje Osero .	„	195,0	4,030	221,9
Ssantaïm mit Tenis .	Tobolsk	171,0	3,534	194,6
Topolnoje Osero . .	Tomsk	165,0	3,410	187,8
Uwat-See	Tobolsk	152,5	3,152	173,5
Tuman (im Kreis Tobolsk) . . .	„	118,0	2,439	134,3

c. *Areal der administrativen Abtheilungen Sibiriens*[10]).

	Areal mit inneren Gewässern Q.-Werst.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
1. Küstengebiet[11])	1.665743,0	34426,962	1.895649,6
2. Amurgebiet	394981,2	8163,393	449500,1
3. Transbaikalien (Gebiet) .	547965,6	11325,158	623596,1
4. Gouvernement Irkutsk . .	703950,3	14542,794	800768,4
Kreis Irkutsk	70169,4	1450,236	79854,2
„ Wercholensk . . .	77397,3	1599,620	88079,7
„ Balagansk . . .	38379,4	793,212	43676,5
„ Nishne-udinsk . .	106798,3	2207,269	121538,7
„ Kirensk	410905,9	8492,457	467619,3
5. Gebiet Jakutsk	3.452655,3	71358,248	3,929192,7
Kreis Jakutsk	761760,4	15743,792	866899,0
„ Olekminsk . . .	317792,2	6568,016	361654,1
„ Wiljusk[12]) . . .	995494,6	20574,527	1.132893,3
„ Werchojansk . . .	707301,5	14618,255	804923,6
„ Kolymsk	670306,6	13853,658	762822,7
6. Gouvernement Jenisseisk .	2.259562,3	46699,827	2.571428,3
Kreis Atschinsk	51177,0	1057,708	58240,5
„ Kansk	72989,5	1508,522	83063,6
„ Krassnojarsk . . .	18011,4	372,253	20497,4
„ Minussinsk . . .	93497,1	1932,365	106401,6
„ Jenisseisk	399012,7	8246,652	454084,5
„ Turuchansk . . .	1.624874,6	33582,328	1.849140,6

[5]) Darunter

	Q.-Werst	D. g. Q. Mln.	Q.-Kilom.
Kotelin	10073,7	208,2	11464,1
Neu-Sibirien	4739,0	97,9	5393,1
Fadjewskij	3771,1	77,9	4291,6
Gross-Ljachowskij . .	2073,5	42,9	2359,7

[6]) Herr Strelbitzki rechnet die St. Lorenz-Insel (3317,4 Q.-Werst = 68,563 Q.-Mln. = 3775,3 Q.-Kilom.) noch immer zum Russischen Gebiet, während der Wortlaut des Vertrags vom 18./30. März 1867 zwischen Russland und den Vereinigten Staaten deutlich sagt: „Die Westgrenze . . . geht in südwestlicher Richtung durch das Beringsmeer, so dass sie in gleichem Abstand zwischen der nordwestlichen Spitze der Insel St. Laurent und der südöstlichen Spitze des Kap Chukotski bis zum Meridian von 172° westl. v. Greenw. verläuft." (Vergl. Geogr. Jahrb., Bd. II, S. 70, und Journal de St.-Pétersbourg von 11./23. Okt. 1867.) Wir müssen, um consequent zu sein, demnach die Oberfläche der genannten Insel in Abzug bringen. Allein dadurch erklären sich die geringen Differenzen zwischen unseren Angaben und denen Strelbitzki's. — Die Insel Moneron liegt an der Südwestspitze von Sachalin.

[7]) Darunter

	Q.-Werst	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
Parimuschir (Paramuschir) .	1800,0	37,2	2048
Urup	1100,0	22,7	1252
Ssimussir	500,0	10,3	569

[8]) Die im Areal des Baikalsee's bereits mit enthaltene Insel Olchon hat eine Grösse von 610,0 Q.-Werst. = 12,607 Q.-Mln. = 694,2 Q.-Kilometer.

[9]) Die Russisch-Chinesische Grenze durchschneidet diesen See. Auf Russischem Gebiete liegen nur 2532,8 Q.-Werst = 52,347 Q.-Mln. = 2882,4 Q.-Kilom. von demselben.

[10]) Wir entnehmen dem Journ. de St.-Pétersbourg v. 12./24. Juni 1874 die Notiz über ein Project einer neuen administrativen Eintheilung von Russisch-Asien, wonach die Gouvernements Orenburg, Ufa, Tobolsk, Tomsk, Jenisseisk, Irkutsk, sowie die Gebiete von Jakutsk und der Kirgisenhorde Bukei dem Ressort der Generalgouverneure entzogen und dem Ministerium des Innern direct unterstellt, das Gebiet von Jakutsk zum Gouvernement Irkutsk und das Gebiet der Bukei'schen Horde zum Gouvernement Astrachan geschlagen werden sollen. Die übrigen Transuralischen Provinzen würden alsdann drei von Generalgouverneuren verwaltete Gruppen bilden: 1. Die Steppen, bestehend aus den Territorien Uralsk, Orsk (incl. Gebiet der Orenburg. Kosaken), Omsk und Ssemipalatinsk; 2. Turkestan, bestehend aus den Territorien Syr-Darja, Samarkand und den Sectionen Thianschan und Amu-Darja. 3. Amur, bestehend aus den Territorien Transbaikalien und Amur. — Die Militärbezirke des Asiat. Russland sollten conform dieser neuen Eintheilung reorganisirt werden.

[11]) Nach Abzug der Insel St. Lorenz. Vergl. Anm. 6.

[12]) Darunter das Delta der Lena: 14299,1 Q.-Werst = 295,53 Q.-Mln. = 16272,9 Q.-Kilom.

	Areal mit inneren Gewässern: Q.-Werst.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
7. Gouvernement Tomsk. . .	748819,9	15476,330	852171,8
Kreis Tomsk	251063,7	5188,896	285715,6
" Barnaul	110315,0	2279,963	125541,4
" Biisk	164395,6	3397,668	187085,6
" Kainsk	71260,9	1472,793	81096,3
" Kusnetzk	78451,1	1621,399	89279,0
" Mariinsk	73332,3	1515,312	83454,0
8. Gouvernement Tobolsk .	1,210677,3	25021,847	1,377775,3
Kreis Tobolsk	108364,8	2239,645	123321,4
" Beresow	805816,7	16654,392	917036,0
" Ischim	38701,0	799,877	44043,6
" Jalutorowsk	20395,1	421,519	23210,0
" Kurgán	21404,1	442,372	24358,3
" Omsk	57477,3	1187,931	65410,9
" Tara	74073,1	1530,916	84296,7
" Tjumén	17745,2	366,752	20194,4
" Turinsk	66698,8	1378,503	75904,3
Sibirien	10,984057,3	227014,678	12,500082,8

d. *Die Bevölkerung Sibiriens nach der Berechnung für 1870* [13]).

Küstengebiet [14])	45000	Gebiet Jakutsk . . .	231977
Amurgebiet [14])	44400	Gouv. Jenisseisk . .	372862
Transbaikalien	430780	" Tomsk . . .	838756
Gouv. Irkutsk	378244	" Tobolsk . . .	1.086848
		Total Sibirien .	3.428867

3. Centralasien.

a. *Übersicht der grösseren See'n im Russ. Centralasien* [15]).

	Lage.	Q.-W.	D. g. Q.-M.	Q.-Kil.
1. Aralsee [16])	—	58872,3	1216,732	66999,0
2. Balchasch	—	18116,2	374,419	20616,3
3. Issyk-kul	—	4500,9	93,073	5122,1
4. Tschalkar-Tengis . .	Turgaï	1825,0	37,719	2076,9
5. Ala-kul	Ssemirjetsch.	1757,2	36,317	1999,7
6. Saissan	Ssemipalat.	1608,1	33,236	1830,1
7. Kora-kul	Syr-Darja	1430,0	29,555	1627,4
8. Dengis	Akmolinsk	1320,0	27,281	1502,2
9. Bitterer Dengis . . .	"	1115,0	23,044	1268,9
10. Ssassyk-kul	Ssemirjetsch.	490,0	10,127	557,3
11. Dengis-kul	Akm. (Petropawl.)	480,0	9,933	546,9
12. Ulkun-karai	Akm. (Omsk)	453,0	9,362	515,5
13. Ssary-Kora	Turgaï	450,0	9,300	512,1
14. Ssaumal-kul	Syr-Darja	450,0	8,474	466,8
15. Kara-teren	Amu-Darja	400,0	8,267	455,2
16. Sson-kul	Ssemirjetsch.	365,0	7,544	415,4
17. Assmantai-matai .	Uralsk (Embinsk)	360,0	7,440	409,7
18. Tschubar-Tengis . .	Turgaï	360,0	7,440	409,7
19. Dshandy-kul	"	310,0	6,407	352,8
20. Batyr	Transkaspien	300,0	6,200	341,4
21. Grosser Tschagly . .	Akm. (Petropawl.)	281,0	5,808	319,8
22. Kaundy (trocken) . .	Transkaspien	280,0	5,787	318,7
23. Betendal-göl	"	270,0	5,580	307,9
24. Kara-ssor	Ssemipalat.	270,0	5,580	307,3
25. Teke	Akm. (Omsk)	270,0	5,580	307,3
26. Dabyssin	Akm. (Ssary-ssnjsk)	250,0	5,167	284,6
27. Kysyl-kak	Akm. (Omsk)	250,0	5,167	284,5
28. Dshaman-Ak-kul .	Turgai	230,0	4,754	261,7
29. Tschatyr-kul . . .	Ssemirjetsch.	225,0	4,650	256,1
30. Basskan	"	220,0	4,547	250,4
31. Dshewlauly-Dengis .	Ssemipalat.	220,0	4,547	250,4
32. Tschalkar	Uralsk (Uralsk)	210,0	4,340	239,0
33. Ak-ssutt (?). . . .	Turgaï	195,0	4,030	221,9
34. Ssam	Uralsk (Embinsk)	195,0	4,030	221,9
35. Jamyschewskoje Osero	Ssemipalat	190,0	3,927	216,2
36. Tschumyschly-kul .	Uralsk (Embinsk)	175,0	3,617	199,2
37. Kara-ssor I . . .	Ssemip. (Pawlodar)	170,0	3,519	193,5
38. Komyschly-Basch . .	Syr-Darja	150,0	3,100	170,7
39. Ak-kul (2 See'n) . .	Ssemipalat.	145,0	2,997	165,0
40. Tschubar-kul . . .	Akm. (Ssary-ssnjsk)	145,0	2,997	165,0
41. Ujaly	Ssemirjetsch.	145,0	2,997	165,0
42. Kosch-kul	Syr-Darja	140,0	2,893	159,3
43. Ssary-muïn	Turgaï	140,0	2,893	159,3
44. Koss-bulat	Uralsk (Embinsk)	130,0	2,687	147,9
45. Anah-bulat	Ssemirjetsch.	127,0	2,625	144,5
46. Tschalkar	Turgaï (Irgis)	121,0	2,501	137,7
47. Dshakssy-Ak-kul . .	Turgaï	120,0	2,480	136,3
48. Kara-ssor	Akm. (Petropawl.)	120,0	2,480	136,6
49. Kitschik-karai . . .	" (Ssary-ssnjsk)	120,0	2,480	136,3
50. Meldje-kul	Turgaï (Irgis)	120,0	2,480	136,6
51. Kaschkar-ota . . .	" "	115,0	2,377	130,9
52. Kora	Akm. (Petropawl.)	115,0	2,377	130,9
53. Kalinsk	" "	114,0	2,356	129,7
54. Tschalkar	" "	110,0	2,279	125,2
55. Tschürük-ssor . .	Semirjetsch.	110,0	2,273	125,2
56. Urden-ssor	Uralsk	110,0	2,273	125,2
57. Namenloser See, in den sich der Kara-Ban ergiesst	"	105,0	2,170	119,5
58. Tschelar-Tschalkar .	Akmolinsk	105,0	2,170	119,5
59. Dshakssybai . . .	Uralsk (Embinsk)	100,0	2,067	113,8
60. Kara-ssor II . . .	Ssemip. (Pawlodar)	100,0	2,067	113,8
61. Kenderli	Akm. (Ssary-ssujsk)	100,0	2,067	113,8
62. Tschalkar	Turgan (Nikolaj.)	100,0	2,067	113,8
63. Chodsha-kul	Amu-Darja	95,0	1,963	108,1
64. Jaman-tus (Dshaman?)	Akm. (Omsk)	95,0	1,963	108,1

b. *Areal der jetzigen administrativen Bezirke mit inneren Gewässern* [17]).

Gebiete	Q.-Werst	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
1. Akmolinsk	479200,2	9903,939	545339,7
Kreis Akmolinsk	110518,4	2284,156	125772,3
" Koktschetaw	63688,7	1316,296	72479,0
" Omsk	41048,0	848,365	46713,5
" Petropawlowsk	60953,6	1259,767	69366,4
" Ssary-Ssujsk	202991,5	4195,356	231008,5
2. Ssemipalatinsk	428527,8	8856,660	487675,4
Kreis Ssemipalatinsk . . .	64273,4	1328,380	73144,5
" Karkaralinsk	175967,9	3636,842	200255,1
" Kokpekty	86345,4	1784,537	98262,8
" Pawlodar	101941,1	2106,882	116011,0
3. Turgaï	460146,6	9510,144	523656,2
Kreis Turgaï	141989,8	2934,505	161587,3
" Ilezk	51865,3	1071,934	59023,8
" Irgis	132734,4	2743,307	151054,5
" Nikolajewsk	74684,7	1543,567	84992,7
" Aralsee mit Inseln . .	58872,9	1216,732	66997,9

13) Nach dem St. Petersburger Kalender für 1875.

14) In Ermangelung genauerer Angaben sind für diese Gebiete annähernde Schätzungen eingestellt, welche namentlich für das Amurgebiet eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung constatiren. Was den Ussuri-Kreis im Küstengebiet betrifft, so berechnet W. Pjankow dessen Bevölkerung für 1873 auf 17639 Bewohner, nämlich 20 Geistliche, 82 Civilbeamte, 3402 Soldaten im Dienst, 147 Kaufleute &c., 2047 Bauern und Finnische Kolonisten, 158 Deportirte, 3473 Koreer, 3000 Chinesen, 300 Golden (Tungusen) und 5000 Tasy (Tungusen). (S. Russ. Revue v. C. Röttger, III. Jahrg., Heft V, S. 464.)

15) Wir machen an dieser Stelle wieder besonders auf die von uns durchgeführte Transscription der Namen aus dem Russ. Original aufmerksam (vergl. S. 88, Anm. 16). Denn die Schreibweise oben genannter See'n variirt bedeutend. Beispielsweise wird der Buchstabe ц auf der „Generalkarte von Centralasien", bearb. im K. K. Milit. Geogr. Institut in Wien 1874 (1:3,024000) stets durch cz &c. ersetzt. Aber auch ausserdem kommen bedeutende Abweichungen vor, z. B. Dobysyn gegen Dabyssin, Sysyk-kül gegen Ssassykkul &c.; kurz diese Karte darf durchaus nicht als irgend wie maassgebend betrachtet werden. Die Orthographie im St. Petersburger Kalender ist auch keineswegs consequent.

16) Eingerechnet die 4 Inseln Berse-Kilmess, Kuss-aral, Nicolai, Tokmass-aty mit zusammen 1070 Q.-Werst = 22,11 Q.-Meilen = 1217,7 Q.-Kilom.

17) Wir verweisen hinsichtlich der Begrenzung der Gebiete und Kreise auf die dem Strelbitzki'schen Werke beigegebene Übersichtskarte. Sämmtliche Grenzen weichen bedeutend von den früheren ab.

Gebiete:	Q.-Werst.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
4. Uralsk[18])	321964,9	6654,356	366402,7
Kreis Uralsk	70921,6	1465,766	80710,5
" Gurjew	50420,0	1042,063	57379,0
" Kalmykowsk	78664,0	1625,807	89521,2
" Embinsk	121959,1	2520,607	138792,0
5. Transkaspisches Gebiet[19])	287401,3	5939,908	327068,7
Gebiet bis zum Atrek	286146,3	5913,970	325640,4
Inseln im Kaspischen Meer	1255,0	25,938	1428,2
General-Gouvernement Turkestan[20]).			
1. Ssemirjetschenskisches Gebiet	353423,0	7304,421	402202,6
Kreis Ssergiopol	69486,3	1436,113	79076,3
" Kopal	95691,5	1977,716	108898,9
" Wjernoje	66676,3	1378,042	75879,0
" Tokmak	83721,2	1730,320	95276,5
" Issyk-kul	37847,7	782,223	43071,4
2. Kuldscha[21])	62576	1293,3	71213
3. Gebiet Syr-Darja[22])	377788,2	7807,992	429930,7
Kreis Taschkent	39516,4	816,709	44970,4
Kreis Aulie-ata	60381,1	1247,935	68714,3
" Tschemkent	54336,7	1123,012	61836,3
" Turkestan	71015,7	1467,727	80817,3
" Perowsk	96563,0	1995,720	109890,7
" Kasala	55975,4	1156,880	63701,2
4. Serafschan-District[23])	44753,8	924,956	50930,7
Dschisach[24])	23108,2	477,592	26297,8
Pendschekent[25])	12480,4	257,941	14203,0
Katy-Kurgan	4387,6	90,681	4993,2
Samarkand	4777,6	98,742	5437,0
5. Amu-Darja-Kreis[26])	90978,0	1880,307	103535,2
Centralasien	2.906760,0	60075,879	3.307952,6

c. Bevölkerung des Russischen Centralasiens.

Akmolinsk (1870)[27])	381900	Ssemirjetschensk. Geb.[29])	543094
Ssemipalatinsk[27])	510163	Kuldscha[30])	114337
Turgai[27])	289930	Syr-Darja[29])	848489
Uralsk[27])	346715	Serafschan[29])	271000
Transkaspien[28])	?275000	Amu-Darja[31])	220000
		Sa. Centralasien	3.800628

[18]) Westlich des Uralflusses liegen vom Kreise

	Q.-Werst	D. g. Q.-M.	Q.-Kilom.
Uralsk	27601,1	570,450	31410,8
Gurjew	5287,2	109,274	6017,0
Kalmykowsk	26572,3	549,187	30239,3
zusammen	59460,3	1228,911	67667,4

[19]) Die Grenzen des Transkaspischen Gebietes sind, so weit sich diess auf der eben erwähnten namenlosen Übersichtskarte Strelbitzki's ersehen lässt, von diesem wie folgt angenommen worden: Im Westen das Kaspische Meer, im Norden eine ziemlich direkte Linie von der nördlichen (unter 45° 15′ N. Br. gelegenen) inneren Bucht des Mertvoi-Kultuk bis zum Vorgebirge Urgu im südwestlichsten Punkt des Aralsee's. Von da zieht sich die Ostgrenze dem alten Amu-Bett entlang (so ziemlich unter 28° östlich von Pulkowa), verlässt dieses unter 42° 15′ N. Br. und erreicht in leicht nach Chiwa zu geöffnetem Bogen einen Eckpunkt, den wir nach der Karte etwa auf 28° 45′ östlich von Pulkowa und 40° 20′ N. Br. annehmen möchten. Dort beginnt die Süd-, resp. Südostgrenze, welche in gerader, südwestlich gerichteter Linie den Atrek erreicht, dessen Lauf auf der Strelbitzki'schen Karte übrigens um circa ⅓ bis ½ Grad südlicher als auf den meisten Karten gelegt wird.

[20]) Die Unterabtheilungen von Turkestan geben wir ebenfalls ganz nach Strelbitzki, mit der einzigen Ausnahme, dass wir das neu erworbene Gebiet Kuldscha wieder wie bereits 1872 und 1874 hinzufügen. Da die administrativen Verhältnisse dieses Generalgouvernements sicher noch manchen Änderungen unterworfen werden, so verzichten wir auf Wiedergabe aller einzelnen uns bekannt gewordenen Projekte.

[21]) Diese Russische Erwerbung figurirt noch immer nicht in den offiziellen Russischen Tabellen. Sie fehlt, wie schon gesagt, auch bei Strelbitzki. So weit wir die Sache verfolgen konnten, stimmen aber die von Letzterem gegen Kuldscha angenommenen Grenzen ziemlich genau mit denen überein, welche F. Hanemann bei seinen planimetrischen Messungen Innerasiatischer Länder (vergl. Jahrg. II, S. 35) einhielt. Es scheint daher gerechtfertigt, wenn wir einstweilen die damals bestimmte Arealgrösse festhalten. Wer wollte bei der Unsicherheit aller übrigen Grenzen selbst die Hunderte von geogr. Q.-Meilen verbürgen?!

[22]) Die Süd-West-Grenze dieses Gebietes ist hier nicht (wie die neue Petermann'sche Karte von Nord- und Mittelasien, Blatt 59 des Stieler'schen Handatlas, zeigt) dem Syr-Darja entlang genommen, sondern geht von dem Punkt, wo der 40° N. Br. das Ost-Ufer des Aralsee's durchschneidet, im Bett des Dschany-Darja aufwärts bis zu der Stelle, wo dieser sich nordöstlich wendet, und von dort in gerader Linie bis zu einem etwa unter 41° N. Br. und 35° 40′ Ö. L. von Pulkowa gelegenen Punkt. Die Wüste Kisil-Kum liegt hiernach also zum grösseren Theil im Syr-Darja-Gebiet und der Kreis Kasala hat in seiner ganzen Länge den Aralsee zur westlichen Grenze.

[23]) Die Orthographie des Namens Sarafschan (so giebt uns Prof. Kiepert als nach unserer Transcription richtige Schreibweise an) schwankt sehr. Wir finden: Sarjawschan (buchstäblich transcribirt nach Strelbitzki), Serjawschan, Zarjjewszan, Sarafschan, Serafschan. Die Ziffern auf der Strelbitzki'schen Karte, welche den Kreisen entsprechen, müssen verwechselt sein oder die Grenzen sind falsch eingetragen. Jedenfalls lassen sich die Arealzahlen nicht mit den dort bezeichneten Gebieten in Einklang bringen.

[24]) Dieser Kreis umfasst das Gebiet von Chodschent mit.

[25]) Pjadschakend bei Strelbitzki ist wohl ein Druckfehler.

[26]) Die Ostgrenze ist in Anm. 22 beschrieben, die übrigen Grenzen entsprechen den oben S. 93 genannten Bestimmungen des Friedensvertrages. Von Meschekly am Amu geht die Südgrenze fast genau nach Osten bis zum 35° Ö. L. von Pulkowa.

[27]) Die Bevölkerungszahlen für die älteren Besitzungen nach den Angaben im St. Petersburger Kalender für 1875. Dieselben weichen von den Angaben des Russ. Statist. Jahrbuchs (vergl. Jahrg. I, S. 37) sehr bedeutend ab; indessen treten diese wesentlich verschiedenen Schätzungen jetzt nicht zum ersten Mal auf, wie denn die Zahl 289930 Bewohner für Turgai nichts Anderes ist als die Annahme des Oberst A. Tillo, der für dieses Gebiet 56797 Zelte à 5,1 Seelen im Durchschnitt berechnete (vergl. Jahrg. II, S. 37, Anm. 10). Besonders auffallend sind die Unterschiede für Ssemipalatinsk, wo jetzt 300000 Seelen mehr, und Uralsk, für welches 150000 Seelen weniger angenommen werden.

[28]) In Ermangelung irgend welcher specieller Angaben haben wir die 450000 Bewohner des ganzen Turkmenengebietes, welche Vambéry als die wahrscheinlichste Zahl aufstellte (vergl. Jahrg. II, S. 39), im Verhältniss des nun von Russland annektirten Gebietes zu dem unabhängigen Gebiete von Merw &c. getheilt. Vergl. darüber Näheres unten S. 99 unter „Turkmenen-Gebiet".

[29]) Diese dem St. Petersburger Kalender entnommenen Zahlen stimmen ziemlich genau mit den von N. A. Majew aufgestellten Angaben für Russisch-Turkestan ohne Kuldscha überein (1.668800 Seelen gegen 1.662600, wie oben; vergl. Näheres über diese Schätzungen von Majew im Jahrg. II, S. 37, Anm. 11).

[30]) Wir behalten auch jetzt noch die zuerst von Wenjukow angegebene Zahl für Kuldscha bei. S. Näheres im Jahrg. I, S. 38, Anm. 30.

[31]) Die Bevölkerung des Amu-Darja-Gebiets ist nach den Angaben A. L. Kuhn's, „Der neu erworbene Russische Amu-Darja-Bezirk", in C. Röttger's Russ. Revue, III, Heft 5, geschätzt. Derselbe giebt an, dass man die Zahl der Zelte auf dem rechten Ufer des Amu-Darja auf etwa 37000, die der Häuser ansässiger Bewohner auf 6000 schätze. Multiplicirt man diese 43000 Wohnungen mit der üblichen Zahl von 5 Bewohnern und rechnet man noch 5- bis 6000 Perser hinzu, so erhält man in runder Zahl 220000 Seelen. Speziell wird die Zahl der Halbnomaden und Nomaden auf 35000 Zelte und 6000 nomadisirende Perser geschätzt. Die sesshaften Bewohner sind vornehmlich Usbeken (6000 Häuser), grösstentheils in den Städten wohnend und sich mit Acker- und Gartenbau beschäftigend. Die Kirgisen werden auf 12- bis 15000 Zelte, die Karakalpaken auf 18- bis 25000, die Turkmenen auf 1500 bis 2000 Zelte angenommen. — Die hauptsächlichsten festen Punkte oder Städte in diesem Gebiet sind nach Kuhn: Schurachan 150 Häuser, Schah-Abbas-Weli 600 Häuser, Rahmanwerdi-Bei-Basar 125 Häuser, Nukus 200 Häuser, Tschimbai 600 Häuser. Kuhn theilt an der nämlichen Stelle noch die einzelnen zu jedem Centralpunkt gehörigen Dörfer und Meiereien mit.

Asiatische Türkei.

Über die 1871 von den Türken eroberten Landstriche am Persischen Golf (Hedjer oder El-Hasa) heisst es in einem Bericht des Französischen Consuls Destrées in Bagdad vom 15. März 1874 [1]: »Der Kreis El-Hasa umfasst zwei Hauptstädte, Hofhof (El-Hufuf) und El-Moubrez (Muharraz), die 150 Kilometer vom Meere abliegen, aber nur 5 Kilometer von einander entfernt sind. Um beide Centren gruppiren sich 48 Dörfer in sehr kleinen Zwischenräumen und man kann die Summe dieser ganzen Bevölkerung auf 126000 Seelen schätzen, nämlich Hofhof 5000 Familien = 25000 Seelen, El-Moubrez 3200 Familien = 16000 Seelen, 48 Dörfer 17000 Familien = 85000 Seelen. — Der Distrikt Katif hat ausser der Stadt nur 32 Dörfer und zählt im Ganzen 16400 Familien = 92000 Seelen." Mithin würden für die neuen Besitzungen zusammen 218000 Seelen anzusetzen sein.

Turkmenen-Gebiet.

Areal [2]) ca. 3750 D. geogr. Q.-Meilen = 206500 Q.-Kilometer. — Unter den verschiedenen Schätzungen der Turkmenen-Zahl gaben wir im Jahrgang II, S. 39—40, der neuen von Vambéry den Vorzug, der für sämmtliche Turkmenen ausserhalb Persiens und Chiwa's 450000 Köpfe annimmt (Augsb. Allgem. Ztg. 13. Februar 1873). Wie viel von dieser Zahl auf das Russische Transkaspische Gebiet, wie viel auf das noch unabhängige östlichere Turkmenen-Land entfallen, ist unbekannt; wir sind daher genöthigt, bis genauere Russische Ermittelungen vorliegen, die obige Summe dem Areal entsprechend zu theilen. Merw wird in neuer Zeit als ein unbedeutender Ort von 3000 Bewohnern beschrieben, es liegt daher kein Grund vor, im Osten des Turkmenen-Landes eine wesentlich dichtere Bevölkerung zu vermuthen, als sie der Westen hat. Das Gesammtareal des Russischen und des unabhängigen Turkmenen-Gebietes beträgt 9690 D. g. Q.-Meilen [2]), es kommen bei 450000 Bewohnern also 46 auf 1 Q.-Meile, auf das Russische Transkaspische Gebiet mit 5940 Q.-Mln. rechnen wir daher 275000 Bewohner, auf das unabhängige Turkmenien (Merw &c.) mit 3750 Q.-Mln. 175000 Bewohner.

Chiwa.

Das Areal des Chanats Chiwa kann, nachdem dasselbe seine sämmtlichen Bestandtheile auf dem rechten Ufer des Amu-Darja verloren, auf kaum mehr als 1050 D. g. Q.-Meilen oder ca. 57800 Q.-Kilometer geschätzt werden [3]). — Über die Bevölkerung hat der Russische Feldzug von 1873 besseren Aufschluss gebracht. A. L. Kuhn, welcher während der Russischen Occupation speziell die Aufgabe der ethnographisch-statistischen Erforschung des Chanats hatte, stellt folgende Schätzung auf:

Sesshafte Bewohner	in 50- bis 65000	Häusern	= 250000 Seelen,
Karakalpaken . .	in	25000 Kibitken	= 125000 »
Turkmenen . . .	in	40000 Kibitken	= 200000 »
Kirgisen . . .	in	20000 Kibitken	= 100000 »

zusammen 675000 oder rund 700000 Bewohner. In diese Zahl sind die nomadisirenden Turkmenen auf dem rechten Ufer des Amu-Darja und im Südwesten des Chanats, wie z. B. die Geschlechter Teke, Sarük u. a., nicht mit eingeschlossen, da sie jetzt Russische Unterthanen sind [4]).

Buchara.

Auf Grund der Russischen »Karte von Mittelasien", Ausgabe 1872, hatte F. Hanemann die Grösse Buchara's zu 4104 D. g. Q.-Meilen berechnet. Einerseits hat sich nun durch die Abtretung von Seiten Russlands an Buchara dieses in der nordwestlichen Ecke am Amu-Darja entlang bis Meschekly um ca. 145 D. g. Q.-Meilen vergrössert [5]); andererseits haben wir jedoch, ebenfalls im Nordwesten, dasjenige Gebiet, welches nördlich von 41° 15' N. Br. gelegen ist und auf jener Karte als zu Buchara gehörig bezeichnet war, nach den jetzigen Annahmen jedoch noch Russisches Gebiet ist, in Abzug zu bringen. Der Gesammtverlust beträgt daher gegen die bisherige Annahme ca. 155 D. g. Q.-Meilen. Bis auf Weiteres behalten wir demnach für das Chanat von Buchara 3950 D. g. Q.-Meilen = 217500 Q.-Kilometer bei. — An der Bevölkerungszahl, die wir im Jahrg. II, S. 40 auf 2.286000 Seelen berechneten, glauben wir in Anbetracht der äusserst geringen Bevölkerungsdichtigkeit in jenen Gebieten, wo die Grenze gegen früher geändert ist, für jetzt keine Änderung vornehmen zu sollen.

Kokan.

Das Areal hatte F. Hanemann 1873 auf Grund der Russischen Karte von Mittelasien zu 1329,68 D. g. Q.-Meilen = 73115 Q.-Kilom. berechnet [6]). Da nun die Russischen Grenzen in Sarefschan und Semirjetschensk gegen Kokan, so wie sie Strelbitzki angenommen, nicht genau mit denjenigen der eben genannten Russischen Karte übereinstimmen, so müsste sowohl die Arealzahl als die Bevölkerungsziffer (nach Fedschenko 800000 Seelen) modificirt werden. Wenn es uns nun auch möglich wäre, die Strelbitzki'schen Grenzen auf jene andere Karte zu übertragen, so würde doch eine Rectification im Westen und Norden bei der Unbestimmtheit der übrigen Grenzen völlig illusorisch sein. Aus diesem Grunde behalten wir die bisherigen Zahlen für Kokan bis auf Weiteres noch bei.

Chinesisches Reich.

In der »Handelsstatistik der Vertragshäfen von China", Shanghai (Wien, bei Gerold) 1874, findet man auf S. 54 Zahlen für die Bevölkerung derjenigen Provinzen, in welchen die Vertragshäfen liegen. Meist sind es die Ergebnisse des Census von 1812 (siehe Geogr. Jahrbuch, I, S. 63); abweichend davon werden nur für Kiangsi 19 Millionen und für Tschekiang 21 Millionen, also bedeutend niedrigere Zahlen, als der genannte Census ergab (23.046999, resp. 26.256784), angesetzt. Leider vermisst man jede Begründung dieser Zahlen, die indess augenscheinlich nur rohe Schätzungen sein können. Ausserdem wird für Liaotong die auffällig hohe Zahl von 6 Millionen Bewohnern angenommen, die selbst dann noch sehr hoch erscheint, wenn hier unter Liaotong etwa die ganze Chinesische Mandschurei verstanden sein sollte, denn nach der Zählung von 1812 hatte Liaotong 942003 Bewohner und neuerdings wird ihre Zahl zu 2.187286 angegeben, während wir für die beiden anderen Provinzen der Mandschurei, Kirin und Sachalin-ula, beim Mangel aller statistischen Nachweise, bei der aus Reiseberichten ersichtlichen Spärlichkeit der Bevölkerung und mit Rücksicht auf das benachbarte

---

Asiatische Türkei. [1]) Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, September 1874, p. 314.

[2]) *Turkmenen-Gebiet.* Das Russische Transkaspische Gebiet bis zum Atrek &c. hat nach Strelbitzki 5940 D. geogr. Q.-Meilen (vergl. oben S. 98, Anm. 19), für den unabhängigen Theil hatte F. Hanemann vor einem Jahre nach der im Jahre 1872 corrigirten Ausgabe der »Karte von Mittel-Asien", herausgegeben vom Kriegstopographischen Bureau zu St. Petersburg (1 : 4.200000) 3472,7 D. g. Q.-Meilen berechnet, indem dabei der 56° Ö. L. von Paris als Grenze gegen Transkaspien angenommen wurde. Nach der Darstellung Strelbitzki's vergrössert sich dieses unabhängige Gebiet jedoch um einige hundert Q.-Meilen westlich des 56°. Da es jedoch unmöglich war, die von ihm gewählte Grenze genau auf die genannte Karte zu übertragen, so sahen wir uns genöthigt, auf eine genauere Revision der Messungen Mittelasiatischer Gebiete zu verzichten und etwas abgerundete Zahlen einzustellen. In diesem Sinn ist die Zahl 3750 D. geogr. Q.-Meilen für das Turkmenen-gebiet aufzufassen.

[3]) *Chiwa.* Die Ost-, Nord- und Westgrenzen sind dabei dem Friedensvertrag mit Russland gemäss angenommen, als Südgrenze der Parallel von 40° 20', welcher eine von Kukertli westlich streichende Linie darstellt. Es empfiehlt sich um so weniger, schon jetzt eine genaue planimetrische Messung für Chiwa anzustellen als die Lage des Amu-Darja erst durch die neueren Russischen Expeditionen festgestellt zu werden beginnt.

[4]) Kuhn, Bericht über meine Reise durch das Chanat Chiwa, 1873. S. C. Röttger's Russische Revue, 1874, Heft I, S. 67.

[5]) *Buchara.* Vergl. die genaue Beschreibung der neuen Nordwestgrenze von Buchara, d. h. der Südgrenze des Amu-Darja-Bezirkes, oben S. 98, Anm. 26.

[6]) *Kokan.* S. Jahrg. II, S. 40. Die dort angegebene Zahl von 76813 Q.-Kilometern beruht auf einem Druckfehler. Vergl. die Berichtigungen an jenem Heft, S. 104.

Russische Amur-Land, wo nur ca. 4 Menschen auf 1 Q.-Meile kommen, zusammen nicht über 1 Million Bewohner anzunehmen wagten. (S. Jahrgang II, S. 41.)

Für die Insel Hainan nimmt man, Chinesen und Eingeborene zusammengerechnet, gewöhnlich die Bewohnerzahl von 2½ Millionen an, wovon 1½ Millionen auf die Eingeborenen kommen sollen. Die Chinesische Bevölkerung wird nach einer Zählung von 1835 im »Journal of the North China branch of the R. Asiatic Society" (1871—72, Nr. VII, p. 23) genauer zu 1.350000 angegeben.

Auf der Insel Formosa haben die Aboriginer der östlichen Seite ihre Unabhängigkeit zu behaupten gewusst und häufig durch Ermordung Schiffbrüchiger die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. In Folge eines solchen Vorkommnisses unternahm Japan 1874 einen Kriegszug gegen diese Aboriginer, züchtigte sie und schloss am 31. Oktober 1874 einen Vertrag mit China, in welchem dieses als verantwortlich für das Betragen der Formosaner eine Entschädigung an. zahlen sich verpflichtet, somit aber auch indirekt seine Souverainetät über ganz Formosa durch Japan anerkannt sieht.

Über die Bevölkerung von Korea, die nach einer Zählung von 1793 7.342361 betragen haben soll und neuerdings zu 9 Millionen angenommen wird (s. Geogr. Jahrbuch I, S. 64), findet man Angaben in der »Histoire de l'Église de Corée par Ch. Dallet, missionnaire apostolique" (Paris 1874, T. I, p. X und XLIII ff.), wonach die offizielle Statistik der Koreanischen Regierung vor 30 Jahren, also um 1844, 1.720330 Häuser und gegen 7.500000 Bewohner gezählt habe, aber die Listen sollen mit grosser Nachlässigkeit angefertigt und daher unzuverlässig gewesen sein, sehr wahrscheinlich wären viele Individuen nicht mit gezählt worden. Vielleicht täusche man sich nicht, wenn man als Gesammtsumme der Bevölkerung 10 Millionen annehme, wonach im Durchschnitt 6 Individuen auf ein Haus kommen würden. Die Schätzung von 15 Millionen, die man bei einigen neueren Geographen finde, sei augenscheinlich sehr übertrieben. Und p. V. heisst es, der Mangel an Verkehrsmitteln hindere in dem bergigen Lande jede grössere Kultur, Jeder bebaue nur das Terrain um sein Haus oder in seiner nächsten Nähe. Grosse Dörfer seien selten, die Landbevölkerung wohne zerstreut in Weilern von 3 oder 4, höchstens von 10 bis 12 Häusern. Die Sterblichkeit soll bedeutend sein, das Anwachsen der Bevölkerung zweifelhaft, jedenfalls sehr langsam. — Wir sehen daher keinen Grund, die gewöhnliche Annahme von 5 Personen auf ein Haus zu erhöhen, es würde sich danach eine Summe von 8.500000 Bewohnern berechnen, die als wenigstens einigermaassen begründet den Vorzug vor der von 9 Millionen zu verdienen scheint. Dem entsprechend setzen wir die Chinesischen Nebenländer zu 19.700000 Bewohnern an (statt 20.200000, vergl. Jahrgang II, S. 41).

Für die einzelnen Provinzen Korea's enthält die Koreanische Statistik folgende Häuserzahlen:

Kieng-kei . . .	136600	Häuser =	683000	Bewohner,
Tsiong-tsieng .	244080	»	= 1.220400	»
Tsien-la . . .	290550	»	= 1.452750	»
Kieng-sang .	421500	»	= 2.107500	»
Kang-uen . .	93000	»	= 465000	»
Hoang-hai . .	138000	»	= 690000	»
Ham-kieng . .	103200	»	= 516000	»
Pieng-an . . .	293400	»	= 1.467000	»

Hongkong.

Nach dem »General Report of the Census of England and Wales", T. IV, p. 322, ergab die Zählung der Chinesischen Bevölkerung vom 24. Oktober 1870 nebst derjenigen der Fremden vom 2. April 1871 das folgende Resultat, wobei wir bemerken, dass fast alle seit 1871 bekannt gewordenen anderen Angaben oder Zahlen, welche einem andern Datum entsprechen sollen, auf die hier angeführten zurückzuführen sind:

1. Europäer und Amerikaner incl. 57 zeitweilig Anwesender, 60 Gefangener und 126 Polizeibeamten . . .		2979
2. Chinesen incl. 223 Chinesischer Polizeibeamten, 15 Gefangener, 703 Matrosen	115444	117145
Malayen aus Goa, Manila &c. incl. 298 Malayischer Polizeibeamten	1701	
Summa . .		120124
Dazu sind aber noch zu rechnen, die nicht in dieser Zahl enthaltenen Personen: Brit. Naval Establishment: 1022, Brit. Militär nebst Familien: 821, Europäische Matrosen am Bord der Handelsschiffe: 1109, zusammen		2952
Ebenso das Malayische Militär nebst Familien		1122
Total . .		124198

Im »General Report" findet sich ferner die Bemerkung, dass in diesen Zahlen die Bevölkerung der von China 1861 an Grossbritannien abgetretenen Halbinsel Kow Loon (Kaulung) auf dem gegenüberliegenden Festlande mit enthalten sei.

Macao.

Das Areal dieser Portugiesischen Besitzung beträgt nicht mehr als 1 naut. Q.-Meile = $^1/_{15}$ oder 0,062 D. g. Q.-Meilen = 3,4 Q.-Kilometer [1]). — Die Bevölkerung zählte nach der Aufnahme für 1871 nur 71739 Bewohner [2]).

Japan.

Die Volkszählung von 1872, von der nur einige vorläufige Ergebnisse in der »Notice sur l'Empire du Japon et sur sa participation à l'Exposition universelle de Vienne, 1873, publiée par la Commission impériale japonaise, Yokohama 1873" zur Veröffentlichung gekommen waren (s. Jahrgang II, S. 42), ist seitdem etwas ausführlicher und berichtigt offiziell publicirt und durch die Japan Weekly Mail und andere Blätter [1]) bekannt geworden.

Census von Japan für das 5. Meiji-Jahr, das 2532. Jahr nach der Thronbesteigung der Jimmu Tenno (1872).

	Bewohner
Eigentliches Japan (Nippon, Sikok und Kiusiu mit den benachbarten kleineren Inseln)	32.818010
Insel Jeso mit Hakodade	123668
Liukiu-Inseln	166789
Japanesen auf Sachalin	2358
Japanisches Reich [2]) .	33.110825

Das Land zerfällt in 72 Regierungsbezirke (Ken), 86 Provinzen, 717 Departements (Kori), 6862 Stadtkirchensprengel (Ku), 70443 Landkirchensprengel (Mura), zählt 3 Hauptstädte (Tokio, Kioto und Osaka), 12535 andere Städte, 7.107841 Häuser, 128123 Shinto-Altäre und 98914 Buddha-Tempel. Jeso wird als Kolonie, Liukiu als abhängige Inselgruppe (Han) bezeichnet.

Regierungsbezirke mit mindestens 500000 Einwohnern:

Hirosima .	919047	Nagasaki .	630487	Wakajama .	556919
Yamaguti .	827536	Nukata . .	606252	Tikuma . .	550841
Tokio [3]) . .	779361	Aiti . . .	604116	Oda . . .	546430
Mioto . .	750985	Akita . .	582297	Osaka [3]) . .	530885
Kasiwasaki .	718219	Kisaradu .	574652	Konti . .	524511
Kagosima .	670864	Kioto [3]) . .	567334	Sirakawa .	513593
Gifu . . .	660896	Oida . . .	562318	Saga . . .	506667
Sikama . .	635791	Kagawa . .	559712	Tolooka . .	505073
Niigata . .	635487				

---

[1]) *Macao.* Siehe die Begründung dafür im Jahrg. II, S. 84, Anm. 14. Der Druckfehler: 1 naut. Q.-Meile = 0,16 g. Q.-Mln. statt $^1/_{16}$, ist im Text S. 83 bereits berichtigt.

[2]) S. »Boletin do Governo", Nr. 19 von 1874.

[1]) *Japan.* Siehe »Monthly Report of the Chief of the Bureau of Statistics, Treasury Department, Washington, April 1874". — »Austria, Archiv für volkswirthschaftliche Gesetzgebung und Statistik, Wien, 6. Juni 1874".

[2]) Auch in dieser Publikation sind die Kurilen nicht erwähnt.

[3]) Gleichzeitig Hauptstädte dieser Regierungsbezirke. Diese drei Regierungsbezirke umfassen wahrscheinlich Vorstädte und umliegende Ortschaften, da nach der »Notice sur l'Empire du Japon, 1873" die städtische Bevölkerung von Tokio oder Jedo 674447, von Kioto oder Miako 374496, von Osaka 373000 betragen soll.

Provinzen mit mindestens 500.000 Einwohnern:

Musase [4]	1.943211	Mino	660696	Yse	585988
Etigo	1.368428	Hitati	648674	Oomi	576564
Hisen	1.074461	Simosa	645029	Rikntiu	570521
Higo	953037	Harima	635791	Bungo	562313
Sinano	919115	Satuma	633379	Usen	560984
Yyo	775974	Ugo	630036	Sanuki	559712
Settu [4]	729444	Ettiu	615663	Riknsen	534609
Owari	727437	Kiy	613925	Tosa	524511
Aki	667717	Awa	586 46	Konduke	507235

Nach den Ständen gliedert sich die Bevölkerung in:

Prinzen und Prinzessinnen	29	Grossgrundbesitzer (Chishi)	3316
Adelige	2666	Buddha-Priester incl. Familie	211846
Kriegerstand:		Shinto-Priester incl. Familie	102477
Höherer (Sbisoku)	1.282167	Nonnen	9621
Niederer (Sotsu)	659074	Das Volk	30.837271
		Einwohner von Sachalin	2358

Es beschäftigten sich	Bewohner: männliche	weibliche	zusammen
mit Landwirthschaft	8.004014	6.866412	14.870426
mit Industrie und Gewerben	521295	180121	701416
mit Handel	819782	489409	1.309191
mit sonstigen Beschäftigungen	1.218266	911256	2.129522
zusammen	10.563357	8.447198	19.010555
Ferner zählte man Gebrechliche, Blinde, Taube, Stumme &c.	63759	37829	101587
Verbrecher in Untersuchung	2311	119	2430
Verbrecher in Strafanstalten	962	26	988
Verbrecher in Zwangsarbeitsanstalten	2726	320	3046

Nach Alter und Geschlecht unterscheidet der Census:

Bewohner bis 14 Jahre	4.590915	4.465393	9.056308
von 15 bis 21 Jahre	2.030051	6.638066	13.674864
von 22 „ 40 „	5.006747		
von 41 „ 60 „	3.655564	5.091070	10.182141
von 61 „ 80 „	1.435507		
über 80 Jahre	75530	118248	193778
unbekanntes Alter	1844	1890	3734
zusammen	16.796158	16.314667	33.110825

Das Areal des Japanischen Reiches beträgt incl. der Inseln Kunaschir (49 g. Q.-Mln.) und Iturup (125 g. Q.-Mln.) im Ganzen 7315,26 D. geogr. Q.-Meilen = 402799 Q.-Kilometer (vergl. Jahrg. II, S. 42).

Indien.

Britisch-Indien.

Die Resultate des Census von 1871—2 sind richtiger und vollständiger, als sie im Jahrgang II, S. 42, gegeben werden konnten, in dem offiziellen „Census of England and Wales T. IV General Report" enthalten, jedoch noch keineswegs ganz vollständig, so dass auch in dieser letzteren Publikation für Berar, Oude und die Central-Provinzen auf frühere Zählungen zurückgegangen werden musste. Im Punjab ist 1871—2 überhaupt nicht gezählt worden. Wir geben im Folgenden die auf Indien bezüglichen Zahlen des genannten Census-Werkes für Areal und Gesammt-Bevölkerung vollständig wieder, wobei wir bemerken, dass wir durchweg die Schreibweise der genannten Orginalpublikation beibehalten haben. Bekanntlich differirt dieselbe in jedem Englischen Werke und auf allen Karten. — Die neuesten Englischen Publikationen: Statistical abstract relating to British-India from 1864 to 1873 (London 1874) und „Statement exhibiting the moral and material progress and condition of India 1872—73 (London 1874) geben für die meisten Präsidentschaften wieder etwas abweichende Areale und für 5 derselben andere Bevölkerungszahlen. Aber beide stimmen wieder unter sich nicht völlig überein. Trotzdem findet sich kein Wort der Erklärung beigefügt [1]).

I. Gebiete unter Britischer Verwaltung.

a. Generalübersicht.

Präsidentschaften und Provinzen.	Areal in Engl. Q.-Mln.	g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner.
Provinzen unter dem General-Gouverneur von Indien:				
Distrikt Ajmere	2672	125,678	6920,20	426268
Provinz Coorg	2000	94,070	5179,79	168312
Provinz Mysore	27077	1273,572	70126,58	5.055412
Provinz Berar (1867—8)	16960	797,717	43924,61	2.231565
Präsidentschaft Bengalen:				
Provinz Nieder-Bengalen	89836	4225,482	232665,77	36.769735
Provinz Behar	42417	1995,091	109855,57	19.736101
Provinz Orissa	23901	1124,188	61901,07	4.317999
Provinz Chota Nagpore	43901	2064,892	113698,97	3.825571
Provinz Assam	35623	1675,534	92259,81	2.207453
Nordwest-Provinzen	80901	3805,194	209525,08	30.769056
Oude (1869)	23973	1127,575	62087,55	11.220747
Punjab (1868)	102001	4797,636	264171,85	17.596752
Central-Provinzen (1866)	84162	3958,576	217970,70	9.066038
Britisch-Burmah	93664	4405,509	242579,90	2.562323
Präsidentschaft Madras	141746	6667,061	367107,20	31.311142
Präsidentschaft Bombay				
Bombay	78750	3704,022	203954,21	12.312273
Sind	48782	2294,471	126340,24	1.730323
Summe	938366	44136,222	2.430269,16	191.307070

b. Specialübersicht nach Provinzen, Commissionerships und Distrikten.

Provinzen unter dem General-Gouverneur von Indien.

Distrikt Ajmere	2672	125,678	6920,20	426268
Provinz Coorg	2000	94,070	5179,79	168312
Provinz Mysore:				
Nandidroog	9097	427,679	23560,97	2.079547
Bangalore	2914	137,060	7546,96	828354
Kolar	2577	121,210	6674,16	618954
Toomkoor	3606	169,609	9339,16	632239
Ashtagram	7418	348,907	19211,84	1.611604
Mysore	4127	194,114	10688,50	943187
Hassan	3291	154,793	8523,34	668417
Nagar	10562	496,786	27354,47	1.364261
Shimoga	3797	176,593	9833,68	498976
Kadoor	2294	107,899	5941,22	333925
Chittuldroog	4471	210,294	11579,42	531360
Provinz Berar oder Hyderabad:				
East Berar	9647	453,740	24984,71	1.188590
Oomrawatee	2643	124,314	6845,09	407276
Ellichpoor	2772	130,382	7179,19	303953
Woon	4232	199,053	10960,48	477361
West Berar	7313	343,968	18939,90	1.042975
Akolah	2666	125,396	6904,66	649134
Buldanur	2815	132,404	7290,55	393841
Bassim	1832	86,168	4744,69	

Präsidentschaft Bengalen.

Provinzen von Nieder-Bengalen:				
Burdwan	12719	598,240	32940,67	7.286957
Burdwan	3523	165,705	9124,20	2.034745
Bancoorah	1346	63,309	3486,00	526772
Beerbhoom	1344	63,215	3480,82	695921
Hooghly mit Howrah	1424	66,978	3688,01	1.468556
Midnapore	5082	239,032	13161,84	2.540963

[4]) Gleichzeitig Hauptstädte dieser Provinzen.

[1]) Die Gesammtdifferenz in den Areal beträgt gegen obige Angaben nur ca. 5500 Engl. Q.-Mln. Hinsichtlich der Bevölkerung findet sich in beiden Publikationen für die Centralprovinzen 8.201519, für Britisch-Burmah 2.747148, für Madras 31.597672. Die Nordwestprovinzen werden im „Statist. Abstract" zu 30.781204 Einw., Bombay und Sind im Statist. Abstract zu 16.228774, im Statement &c. zu 16.352623 Einwohner angegeben. Auf Bombay entfällt demnach die Hauptdifferenz.

Provinzen, Commissionerships und Distrikte.	Areal in Engl. Q.-Mln.	Areal in g. Q.-Mln.	Areal in Q.-Kilom.	Bewohner.
Presidency Division	15216	715,687	39407,84	6.545464
Calcutta	8	0,376	20,72	447601
24 Pergunnahs [1])	6259	294,393	16210,18	2.210047
Nuddea	3421	160,907	8860,03	1.812795
Jessore [2])	5528	260,011	14316,94	2.075021
Rajshahye	17694	832,241	45825,60	8.893738
Moorshedabad	2578	121,257	6676,75	1.353626
Dinagepoor	4126	194,067	10685,91	1.501924
Maldah	1813	85,275	4695,48	676426
Rajshahye	2234	105,077	5785,88	1.310729
Rungpore	3476	163,494	9002,47	2.149972
Bogra	1501	70,600	3887,43	689467
Pubna [3])	1966	92,471	5091,73	1.211594
Cooch Behar	5447	256,200	14107,15	1.045942
Darjeeling	1234	58,041	3195,93	94712
Julpigoree	2906	136,684	7526,23	418665
Cooch Behar (Tributstaaten)	1307	61,473	3384,99	532565
Dacca	22289	1048,368	57726,16	9.517498
Dacca	2897	136,261	7502,99	1.852993
Furreedpore [4])	1496	70,365	3874,46	1.012589
Backergunge [5])	4935	232,119	12781,13	2.377433
Mymensing [6])	6293	295,998	16298,21	2.349917
Sylhet	5383	253,190	13941,40	1.719539
Cachar	1285	60,440	3328,02	205027
Chittagong	16471	774,716	42658,15	3.480136
Chittagong	2498	117,494	6469,56	1.127402
Chittagong Hill Tracts	6882	323,696	17823,65	69607
Noakhally	1557	73,234	4032,46	713934
Tipperah	2655	124,878	6876,17	1.533931
Hill Tipperah [7])	2879	135,414	7456,31	35262
Provinz Behar:				
Patna	23732	1116,238	61463,39	13.122743
Patna	2101	98,821	5441,37	1.559638
Gya	4718	221,912	12219,12	1.949750
Shahabad	4385	206,249	11356,69	1.723974
Tirhoot	6343	298,344	16427,71	4.384706
Sarun	2654	124,831	6873,58	2.063860
Chumparun	3531	166,081	9144,92	1.440815
Bhaugulpore	18685	878,853	48392,18	6.613358
Monghyr	3913	184,049	10134,26	1.812986
Bhaugulpore	4327	203,521	11206,48	1.826290
Purneah	4957	233,154	12838,10	1.714795
Sonthal Pergunnahs	5488	258,129	14213,34	1.259287
Provinz Orissa:				
Orissa	23901	1124,188	61901,07	4.317999
Cuttack	3178	149,478	8230,88	1.494784
Pooree [8])	2473	116,318	6404,81	769674
Balasore	2066	97,175	5350,72	770232
Tributary Mehals [9])	16184	761,217	41914,86	1.283309
Provinz Chota Nagpore:				
Chota Nagpore	43901	2064,892	113698,97	3.825571
Hazareebaugh	7021	330,234	18183,65	771875
Lohardugga	12044	566,491	31192,69	1.237123
Maunbhoom	4914	231,131	12726,74	995570
Singhbhoom	4503	211,800	11662,30	415023
Tributary Mehals [10])	15419	725,236	39933,59	405980
Provinz Assam:				
Cooch Behar	7823	367,956	20260,75	524761
Goalparah	4433	208,507	11481,01	444761
Garo Hills	3390	159,449	8779,74	80000
Assam	27800	1307,379	71999,06	1.682692
Kamroop	3631	170,785	9403,91	561681
Durrung	3413	160,531	8839,31	236009
Nowgong	3648	171,584	9447,93	256390
Seebsaugor	2413	113,496	6249,42	296589
Luckimpore	3145	147,928	8145,22	121267
Naga Hills	4900	230,473	12690,43	68918
Khasia and Jynteah Hills	6650	312,784	17222,79	141838
Nordwest-Provinzen.				
Meerut	10947	514,894	28351,58	4.973190
Dehra Doon	934	43,931	2418,96	115711
Seharunpore	2227	104,748	5767,70	883782
Mozuffernuggur	1650	77,608	4273,33	690082
Meerut	2368	111,379	6132,87	1.273914
Boolundshuhur	1910	89,837	4946,70	936593
Allyghur	1858	87,391	4812,02	1.073108
Kumaon	11500	540,905	29783,79	743170
Kumaon	6000	282,211	15539,37	432888
Gurhwal	5500	258,694	14244,42	310282
Rohilkund	11519	541,798	29833,00	5.435550
Bijnour	1884	88,614	4879,36	737152
Moradabad	2277	107,099	5897,19	1.122131
Budaon	1960	92,189	5076,30	934348
Bareilly	3028	142,423	7842,20	1.506801
Shahjehanpore	1719	80,853	4452,03	949471
Terai	651	30,620	1686,02	185647
Agra	9899	465,601	25637,37	5.038136
Muttra	1612	75,821	4174,91	887355
Agra	1887	88,755	4887,13	1.094184
Furruckabad	1702	80,054	4408,00	918748
Mynpoory	1666	78,361	4314,77	765783
Etawah	1631	76,714	4224,12	668581
Etah	1401	65,896	3628,44	703485
Jhansie	5109	240,303	13231,77	934747
Jaloun	1552	72,999	4019,52	404384
Jhansie	1610	75,727	4169,73	317735
Lullutpore	1947	91,577	5042,52	212628
Allahabad	13574	638,456	35155,23	5.466116
Cawnpore	2353	110,674	6094,02	1.155439
Futtehpore	1582	74,410	4097,21	663815
Banda	3030	142,517	7847,38	697611
Allahabad	2765	130,052	7161,06	1.394245
Humeerpore	2289	107,663	5928,27	529137
Jounpore	1555	73,140	4027,29	1.025869
Benares	18353	863,237	47532,34	8.178147
Goruckpore	4585	215,357	11874,37	2.019350
Bustee	2797	131,557	7243,94	1.472994
Azimghur	2550	119,940	6604,23	1.531410
Mirzapore	5200	244,583	13467,45	1.015293
Benares	995	46,800	2576,94	793699
Ghazeepore	2226	104,700	5765,11	1.345401

[1]) Einschliesslich 3471 Englischer Q.-Meilen der Sunderbunds.
[2]) Einschliesslich 1870 Engl. Q.-Mln. der Sunderbunds.
[3]) Ohne 133 Engl. Q.-Mln. Fluss-Areal.
[4]) Ohne 153 Engl. Q.-Mln. Fluss-Areal.
[5]) Einschliesslich 667 Engl. Q.-Mln. der Sunderbunds.
[6]) Ohne 93 Engl. Q.-Mln. Fluss-Areal.
[7]) So weit dieser Tribut-Staat vermessen ist.
[8]) Einschliesslich 313 Engl. Q.-Mln. vom Areal des Chilka-See's, von dem ausserdem 31 Engl. Q.-Mln. jenseit der Grenze von Bengal liegen.
[9]) 21 Staaten, deren grösster 4243 Engl. Q.-Mln. und deren kleinster 46 Engl. Q.-Mln. einnimmt.
[10]) 7 Staaten, deren grösster 6103 Engl. Q.-Mln. und deren kleinster 906 Engl. Q.-Mln. einnimmt.

Provinzen, Commissionerships und Distrikte.	Engl. Q.-Mln.	Areal in		Bewohner.
		g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	
Oude.				
Lucknow	4487	211,047	11620,86	2.583019
Lucknow	988	46,471	2558,82	982278
Oonao	1764	82,970	4568,57	725154
Bara Banki	1735	81,606	4493,47	875587
Seetapore	7544	354,834	19538,17	2.603426
Seetapore	2206	103,760	5713,31	933445
Hurdui	2292	107,806	5936,04	931377
Kheri	3046	143,269	7888,82	738604
Faizabad	7074	332,727	18320,91	3.384130
Faizabad	1681	79,066	4353,61	1.441028
Bharaich	2710	127,466	7018,61	774640
Gonda	2683	126,196	6948,69	1.168462
Rai Bareli	4868	228,967	12607,01	2.650172
Rai Bareli	1741	81,888	4509,01	783246
Sultanpore	1704	80,148	4413,18	930663
Pratabghur	1423	66,931	3685,42	936263
Punjab.				
Delhi	5607	263,726	14521,54	1.920912
Delhi	1273	59,876	3296,94	621675
Goorgaon	1981	93,176	5130,58	690295
Kurnal	2353	110,674	6094,02	608942
Hissar	8462	398,012	21915,60	1.226703
Hissar	3540	166,505	9168,23	484681
Rohtuck	1812	85,228	4692,89	531227
Sirsa	3110	146,279	8054,57	210795
Ambala	4005	188,376	10372,53	1.652728
Ambala	2628	123,606	6806,24	1.035488
Loodiana	1359	63,921	3519,67	583245
Simla	18	0,847	46,62	33995
Jullundhur	12408	583,613	32135,41	2.464019
Jullundhur	1332	62,651	3449,74	780165
Hoshiapoor	2086	98,115	5402,52	939972
Kangra	8990	422,847	23283,15	743882
Amritsur	5333	250,839	13811,91	2.743880
Amritsur	1556	73,187	4029,88	832750
Sealkote	1955	91,954	5063,24	1.005004
Gurdaspoor	1822	85,698	4718,79	906126
Lahore	8905	418,848	23063,01	1.889495
Lahore	3647	171,537	9445,34	789666
Gujranwala	2562	120,504	6635,31	550576
Ferozepoor	2696	126,807	6982,36	549253
Rawalpindi	16764	788,498	43417,00	2.197401
Rawalpindi	6212	292,183	16088,43	711256
Jhelum	3910	183,908	10126,49	500988
Goojrat	1944	91,436	5034,75	616361
Shahpore	4698	220,971	12167,33	368796
Mooltan	20185	949,405	52277,02	1.474574
Mooltan	5882	276,661	15233,76	471563
Jhang	5704	268,289	14772,76	348027
Montgomery	5577	262,315	14443,84	359437
Mozuffergurh	3022	142,140	7826,66	295547
Derajat	12565	590,997	32542,03	991255
Dera Ismail Khan	7096	333,762	18377,89	394868
Dera Ghazi Khan	2319	109,074	6005,97	308840
Bunnoo	3150	148,161	8158,17	287547
Peshawur	7767	365,322	20115,71	1.035785
Peshawur	1929	90,731	4995,91	523152
Kohat	2838	133,486	7350,12	145415
Huzara	3000	141,105	7769,68	367218

Provinzen, Commissionerships und Distrikte.	Engl. Q.-Mln.	Areal in		Bewohner.
		g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	
Central-Provinzen.				
Nagpoor	22343	1050,907	57866,02	2.299535
Nagpoor	3734	175,629	9670,67	639341
Bhandara	3922	184,472	10157,57	608480
Chanda	9700	456,241	25121,96	537295
Wurda	2379	111,897	6161,36	343485
Balaghat	2608	122,668	6754,44	170934
Jubbulpore	23273	1094,650	60274,62	2.446116
Jubbulpore	3918	184,284	10147,21	599217
Saugur	4005	188,376	10372,53	498642
Dumoh	2800	131,698	7251,70	283625
Seonee	3609	169,750	9346,93	421650
Mandla	4719	221,959	12221,71	202549
Hoshungabad	4222	198,583	10934,54	440433
Nerbudda	12586	591,985	32596,42	1.080510
Nursingpoor	1916	90,120	4962,24	336796
Betul	4118	193,691	10665,19	258335
Chindwara	3852	181,179	9976,27	294818
Nimar	2700	126,995	6992,72	190561
Chutteesghur	25960	1221,034	67233,07	3.239877
Raipoor	12036	566,116	31171,97	1.322662
Belaspoor	7798	366,780	20196,00	780503
Sumbulpore	4200	197,548	10877,36	812348
Upper Godavery	1926	90,590	4988,14	324364
Britisch-Burmah.				
Arrakan	18530	871,562	47990,75	461136
Akyab	4858	228,497	12581,71	263152
Ramree	4309	202,675	11159,86	140919
Sandoway	3667	172,478	9497,14	50117
North Arrakan	5696	267,912	14752,04	6948
Pegu	28404	1335,987	73563,37	1.524422
Rangoon	9800	460,945	25380,97	373078
Bassein	8954	421,153	23189,92	316833
Myanoung	4150	195,196	10748,06	444750
Prome	2225	104,653	5762,52	257157
Thayet	3275	154,040	8481,90	132604
Tenasserim	46730	2197,954	121025,78	576765
Tungoo	6354	298,862	16456,19	78430
Shwe-gyen	10272	483,145	26603,40	144919
Amherst	15144	712,301	39221,37	235738
Tavoy	7200	338,653	18647,24	71494
Mergui	7760	364,993	20097,58	46184
Präsidentschaft Madras.				
Northern Range	42579	2002,712	110275,13	6.794912
Ganjam	7757	364,852	20089,61	1.487227
Vizagapatam	9935	467,295	25730,61	1.832614
Jeypore	9000	423,317	23309,05	451640
Godavery	7534	354,363	19512,27	1.584179
Kistna	8353	392,885	21633,39	1.439252
Central Range	51902	2441,221	134420,72	10.436821
Nellore	8341	392,320	21602,31	1.375349
Kurnool	7470	351,353	19346,51	956068
Bellary	11496	540,717	29773,48	1.653154
Cuddapah	9177	431,642	23767,47	1.343762
North Arcot	7526	353,987	19491,55	2.007667
Chingleput	3100	145,809	8028,67	940744
Stadt Madras	27	1,270	69,93	397552
South Arcot	4765	224,123	12340,85	1.762525
Southern Range	47265	2223,118	122411,38	14.079409
Tanjore	3736	175,724	9675,65	1.975042
Trichinopoly	3097	145,668	8020,90	1.197936

Provinzen, Commissionerships und Distrikte.	Areal in Engl. Q.-Mln.	g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner.
Madura	8790	413,439	22765,18	2.259263
Tinnevelly	5144	241,949	13322,42	1.689421
Salem	7617	358,267	19727,93	1.963243
Coimbatore	8417	395,895	21799,14	1.804899
Malabar	6259	294,398	16210,15	2.274466
South Canara	4205	197,783	10890,51	915139

Präsidentschaft Bombay.

Provinz Bombay (proper):				
Northern Division	37018	1741,149	95872,72	5.269262
Ahmedabad	3844	180,803	9955,55	829637
Thana	7439	349,895	19266,22	—
Stadt und Insel Bombay	19	0,894	49,21	644405
Kolaba	1829	86,027	4736,92	359593
Punch Mehals	1670	78,549	4325,12	213575
Broach	1318	61,992	3413,48	298889
Surat	1639	77,091	4244,64	554000
Kaira	1467	69,001	3799,37	770700
Nasik	7627	358,737	19753,18	640158
Khandesh	10166	478,160	26328,87	958305
Southern Division	41732	1962,873	108081,49	7.043011
Ahmednuggur	6573	309,167	17023,38	769537
Belgaum	4591	215,939	11890,21	842503
Dharwar	4517	212,458	11698,55	864188
Kaladgi	4942	232,448	12799,36	740590
Kanara	4235	199,194	10968,20	372542
Puna	4280	201,311	11084,75	792352
Rutnagiri	3931	184,896	10180,88	1.036624
Sattara	5371	252,626	13910,33	1.052853
Sholapur	3292	154,840	8525,93	571822
Sind	48782	2294,471	126340,24	1.730323
Shikarpur	9042	425,292	23417,83	513458
Hyderabad	8914	419,272	23086,32	566865
Kurrachee	13650	642,030	35352,06	340000
Thur and Parkur	15000	705,528	38848,42	225000
Frontier District	2176	102,349	5635,01	85000

II. *Einheimische oder Feudal-Staaten* [1]).

1. Bengalen. Die einheimischen Staaten, welche nach dem Verwaltungsbericht von 1871—72 zur Präsidentschaft Bengalen in Beziehung stehen und deren Areal und Bevölkerung angenscheinlich nicht in den obigen Tabellen enthalten sind, bestehen aus:

	Engl. Q.-Meilen.	D. g. Q.-Mln.	Quadrat-Kilom.	Bevölkerung.
Sikhim (vermessen)	2544	119,658	6588,69	ca. 7000
Looshai und Kookee (Vermessung noch nicht beendet)	ca. 7000	329	18130	unbekannt
Unabhängiges Garo-Land, Naga und andere Stämme südlich von Assam (Grenz-Vermessung im Gange)	ca. 9000	423	23300	unbekannt
Bhootan (unabhängig und daher Vermessung unmöglich)	ca. 10000	470	25900	ca. 20000
Land der Himalaya-Stämme nördlich von Assam (ganz unabhängig, Vermessung unmöglich)	ca. 20000	941	51800	unbekannt

2. Central-Provinzen. Areal und Bevölkerung der einheimischen Staaten, die mit den Central-Provinzen in Verbindung stehen, sind in der obigen Tabelle dieser Provinzen nicht eingerechnet [2]); es sind folgende:

	Bewohner		Bewohner		Bewohner
Bastar	269684	Sonpoor	60000	Kanker	36144
Karond	107872	Rairakhol	11405	Kairagurh (unter Brit. Verw.)	115650
Raigurh-Bargurh	51400	Bamra	32558	Nandgaon	132561
Sarangurh	45372	Saktee	11784	Makrai	13015
Patna (unter Brit. Verwaltung)	90000	Kawarda	69077		
		Kondka od. Chuikhadan	48753	Summa	1.095275

3. Britisch-Burmah hat keine einheimischen Staaten.

4. Madras. Die in den obigen Tabellen nicht berücksichtigten, zur Präsidentschaft Madras in Beziehung stehenden einheimischen Staaten sind:

	Engl. Q.-Mln.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bevölkerung.
Travancore	6654	312,972	17233,16	1.262647 (Census 1854)
Cochin	1131	53,197	2929,17	399060 (Census 1872)
Poodoocottah	1037	48,775	2685,72	315332 (Census 1872)

5. Nordwest-Provinzen. In direkter Beziehung zu diesen Provinzen stehen zwei einheimische oder Feudal-Staaten, die augenscheinlich nicht in den obigen Tabellen enthalten sind:

	Engl. Q.-Mln.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner.
Gebiet des Rajah von Tehree, in der Kumaon-Division	890	41,861		ca. 200000
Gebiet des Nawab von Rampore, in der Rohilkund-Division	945	44,448		ca. 507013

6. Oude hat keine Feudal-Staaten.

[1]) Diese offizielle Liste der einheimischen Staaten im 4. Bde. des Census von England und Wales 1871 enthält manche neue Zahlen, obwohl viele auch noch dem statistischen Bericht des India Office von 1869 (siehe Geogr. Jahrbuch, III, S. 58 ff.) entnommen sind, aber sie ist sehr unvollständig, namentlich fehlen der Nizam-Staat, ganz Rajputana, Bundelcund, sämmtliche andere einheimische Staaten Central-Indiens, eine Anzahl kleiner Staaten, Munipore und Nepal. Wir müssen daher bis auf Weiteres, um zu einer Gesammtsumme für Indien zu gelangen, die im Jahrgang II, S. 42 enthaltenen vorläufigen Summen für Areal und Bevölkerung der einheimischen Staaten beibehalten und die neuen Zahlen für die Britischen Besitzungen hinzu addiren, was 1.584513 Engl. Q.-Mln. = 74527,67 D. g. Q.-Mln. = 4.103721,36 Q.-Kilom. und 237.552958 Bewohner ergiebt. Dabei sind die ganz unabhängigen Staaten, wie besonders auch Nepal und Bhootan, mit eingerechnet, denn die Grösse der Zahlen für die einheimischen Staaten unter Controle der Regierung von Indien in der vorläufigen Tabelle (Jahrgang II, S. 42) würde sonst nicht zu erklären sein.

[2]) Im Englischen Original steht gerade entgegengesetzt: »the area and population of the native or feudatory states in connection with the Central Provinces are included in tables 1, 2 and 3". Diess ist jedoch ein offenbares Versehen. Das Areal des unmittelbaren Britischen Theils der Central-Provinzen wurde bisher zu 84162 Engl. Q.-Meilen, das der einheimischen Staaten dieser Provinzen zu 28399 Engl. Q.-Mln. angegeben. Wie man sich schon bei flüchtiger Berechnung auf der Karte überzeugen kann, sind beide Zahlen wohl ziemlich richtig und keinesfalls kann die Zahl von 84162 Engl. Q.-Mln. für die gesammten Central-Provinzen incl. der einheimischen Staaten genügen. Weniger sicher ist die Annahme, dass auch die Bevölkerung der einheimischen Staaten nicht in der Summe von 9.066038 enthalten sei, denn wenn schon eine frühere Angabe für die Zahl der Britischen Unterthanen (7.985411) mit der Bewohnerzahl der oben aufgeführten einheimischen Staaten (1.095275) die Summe von 9.080686 ergiebt, welche der von 9.066038 sehr nahe kommt, so wird auch in dem Blaubuch »Statement exhibiting the moral and material progress and condition of India during the year 1872—3" und im »Statistical Abstract relating to British India from 1864 to 1873" für die Britischen Central-Provinzen die Bewohnerzahl 8.201519 angegeben.

7. **Punjab.** Die nicht in den obigen Tabellen eingeschlossenen, der Regierung des Punjab untergeordneten einheimischen Staaten sind:

	Engl. Q.-Mln.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner (annähernd).
Jummoo und Kashmere .	79764	3752,656	206632,16	1.520757
Patiala	5412	254,384	14016,61	1.586000
Bhawulpore	15000	705,528	38848,42	472791
Jeend	985	46,330	2551,05	189372
Nabha.	804	37,516	2082,28	227265
Kapurthala	598	28,127	1548,76	201332
Mandi	ca. 1000	47,035	2590,00	139259
Sarmur (Nahan)	1000	47,035	2590,00	100000
Kahlur (Belaspore) . . .	300	14,111	776,97	60000
Bussahir	2560	120,410	6630,10	90000
Hindur (Nalagarh) . . .	400	18,814	1035,96	70000
Keonthal	280	13,170	725,17	50000
Malerkotla	164	7,714	424,74	46200
Furreedkote	600	28,221	1553,94	68000
Chamba	nicht bekannt	—	—	110000
Suket	420	19,755	1087,76	44652
Khalsia	168	7,902	435,10	62000
Pataodi	50	2,352	129,49	20085
Lubaru	285	13,405	738,12	18000
Dujana	100	4,704	258,99	27060
Baghat	60	2,822	155,39	10000
Baghal	150	7,055	388,48	22000
Jubbal.	260	12,229	673,37	40000
Kumharsain	100	4,704	258,99	10000
Bhajji	140	6,585	362,59	19000
Meilog	90	4,233	233,09	9000
Balsan	60	2,822	155,39	6000
Dhami.	40	1,881	103,60	5500
Kuthar	30	1,411	77,70	4000
Kunhiar	20	0,941	51,80	2500
Mangal	8	0,376	20,72	800
Bija	8	0,376	20,72	800
Darkuti	8	0,376	20,72	700
Taroch	125	5,889	323,74	10000
Bangri.	6	0,282	15,54	700
Ratesh	4	0,188	10,36	300

8. **Bombay.** Areal und geschätzte Bevölkerung der hauptsächlichen einheimischen Staaten, die zur Präsidentschaft Bombay in Beziehung stehen und nicht in den obigen Tabellen eingeschlossen sind:

Distrikt.	Titel des Feudalfürsten.	Engl. Q.-Mln.	D. geogr. Q. Mln.	Q.-Kilom.	geschätzte Bevölk.
Sattara . .	Rajah von Akulkote	986	46,377	2553,64	77339
	Der Panch Shuchoo	500	23,518	1294,95	10193
	Der Punt Prithi Nidhi	350	16,462	906,46	67967
	Der Duflay . . .	700	32,926	1812,93	58794
	Der Nimbalkar . .	400	18,814	1035,96	47100
Kolhapur. .	Rajah von Kolhapur	3184	149,760	8246,32	546156
Sawuntwarree	Chief v. Sawuntwarree	900	42,332	2330,90	152206
Südl. Mahratta Jagheerdars, Chiefs von	Jamkhundee . Miraj . . . Koorundwad . Sanglea . . . Ramdrooj . . Moodhole . .	3700	174,030	9582,61	410700
Janjeera . .	Der Seedee von Janjeera	324	15,239	839,12	71000
Surat . . .	Rajah von Bansda .	325	15,287	841,71	24050
	Rajah von Dhurunpoor.	225	10,583	582,73	16650
Jawar . . .	Rajah von Jawar .	300	14,111	776,97	8000
Cambay . .	Nawab von Cambay	350	16,462	906,46	175000
Baroda . .	Der Gaekwar . . .	4399	206,908	11392,95	1710404
Kutch . . .	Rao von Kutch . .	6500	305,729	16834,32	409522
Kattywar .	Joonaghur . . . . Nowanuggur . . . Bhownaggur . . . Jafferabad . . . . Wudwan . . . . Rajkote	21000	987,739	54387,79	1.475685
—	Pahlunpoor Agency mit 11 Staaten: Pahlunpoor, Radunpoor, Warye, Terwara u. 7 Hindu-Staaten . . .	6041	284,140	15645,55	321645
Mahikanta .	Rajah von Edur, der einzige mächtige Fürst	4000	188,141	10359,58	311046
Rewakanta .	Rajah von Rajpeepla	4500	211,658	11654,53	140000
	Rajah von Chota Oodeypore	3000	141,106	7769,68	62913
	Rajah v. Loonawarra	1736	81,653	4496,06	74813
	Rajah von Barrea .	1600	75,256	4143,83	52421
	Rajah von Soanth .	900	42,332	2330,91	49675
	Rajah von Balasinora	400	18,814	1035,96	41984
Sind . . .	Rajah von Khyrpore .	5000	235,176	12949,47	105000
	Summa .	71320	3354,550	184711,29	6.420263

Fremde Besitzungen in Indien.

1. *Französische Besitzungen.* S. die detaillirten Arealangaben für die einzelnen Besitzungen im Jahrg. II, S. 44. — Die Bevölkerung betrug Ende 1871 [1]):

Pondichéry und Gebiet	135286	Seelen, incl. Beamte,
Chandernagor und Gebiet	23277	aber excl. der Eu-
Karikal und Gebiet	92516	ropäischen Garni-
Mahé " "	8345	son.
Yanaon " "	5647	
Summa . .	265071	

1870 zerfiel die Bevölkerung in 1430 Europäer, 1507 Mischlinge und 262234 Eingeborene.

2. *Portugiesische Besitzungen.* S. im Jahrg. II, S. 83 und S. 84, Anm. 10—12 eine ausführliche Kritik über Areal und Bevölkerung dieser Besitzungen.

Inseln.

1. *Ceylon.* Die offiziellen Englischen Werke [2]) geben neuerdings für das Areal von Ceylon die Zahl 24454 Engl. Q.-Mln. (gegen 24700 früher) an, die wir, um in indifferenten Dingen uns möglichst an die offiziellen Zahlen zu halten, acceptiren.

24454 Engl. Q.-Mln. = 1150,2 D. g. Q.-Mln. = 63333 Q.-Kilom.

Die Bevölkerung nach dem Census von 1871 s. ausführlich im Jahrg. I, S. 40, Anm. 25.

2. *Laccadiven, Malediven.* Über diese Inselgruppen ist zuletzt im Jahrg. II, S. 44, berichtet worden.

Hinterindische Halbinsel.

Britisch-Burmah s. unter Britisch-Indien.

Birma. In Bestätigung der bisherigen Annahme von 3½ bis 4 Millionen Bewohner (s. Jahrgang II, S. 44) schreibt Graf Bethlen in einem Bericht an die Handels- und Gewerbe-Kammer in Triest über seine Reise nach Rangun [1]): „Es war mir vergönnt, bei einem Hofwürdenträger ein Register über die Anzahl der im Reiche bestehenden

[1]) Nach den „Tableaux de population &c. des colonies pour 1871". Paris 1874.

[2]) Census of England and Wales, IV, p. 310. Statistical abstract of the col. &c. poss. 1859—72. London 1874.

Hinterindien. [1]) Triester Zeitung, 15. Juni 1874.

Häuser zu sehen, welches sehr genau geführt wird, weil jedes Haus an den König eine Taxe entrichten muss. Man kann annehmen, dass jedes Haus im Durchschnitt von 5 Individuen bewohnt wird; es waren 700000 Häuser, was 3½ Millionen Einwohner gäbe. Die Schan-Provinzen diesseits des Salween waren aber dabei nicht inbegriffen. Die Bevölkerung des Reiches wird also ungefähr 3 bis 4 Millionen betragen."

Siam. Der Französische Consul Garnier in Bangkok giebt die Bevölkerungszahlen, ziemlich übereinstimmend mit früheren Schätzungen (siehe Geogr. Jahrbuch, I, S. 67, Anmerk. 5), für das eigentliche Siam ohne Camhodja und ohne die tributpflichtigen Malayen folgendermaassen an [2]):

Siamesen	1.800000	Cambodjaner	50000
Chinesen	1.500000	Peguaner	50000
Laos	1,000000	Karenen &c.	50000
Malayen	200000	Summe	4.650000

Mit den 500000 Bewohnern der von Siam annectirten Provinzen Siemrah und Battambang von Cambodja und mit den 600000 tributpflichtigen Malayen (nach Bastian, siehe Jahrgang II, 44) beträgt mithin die Bevölkerung Siam's 5.750000 Seelen.

Annam. Das Laotische Fürstenthum Tran-ninh im südlichen Annam oder Tongking, an die Provinz Xu-nghe angrenzend, hat eine Bevölkerung von 40- bis 50000 Seelen. Es wird von einem Annamitischen Statthalter regiert, die Unterstatthalter sind aber sämmtlich Landeskinder. Der Tribut wird in Geld an die Mandarinen in der Provinz Xu-nghe entrichtet [3]).

Französisch-Cochinchina. Für 1871 wird die Bevölkerung der Kolonie officiell zu 1.335842 Seelen angegeben [4]), und zwar

Europäer	823	Indier	151
Eingeborene Bevölkerung, eingetragen	89795	Tagalische Malayen	16427
Eingeborene Bevölkerung, nicht eingetragen	1.134121	Cambodjesen, eingetragen	6103
Chinesen	30444	Cambodjesen, nicht eingetragen	57978

Camhodja. Die Bevölkerung dieses im Verhältniss eines Schutzstaates zu Frankreich stehenden Königreiches wurde von den Französischen Behörden bisher auf 1 Million geschätzt. Eine etwas niedrigere Zahl ergiebt sich aus einer Berechnung, die im »Courrier de Saïgon" enthalten ist [5]). Danach werden in Camhodja von drei zu drei Jahren alle männlichen Bewohner von 15 bis 70 Jahren gezählt und in Listen eingetragen, weil die Männer von 18 bis 50 Jahren sowohl Kriegsdienste als Frohnden, letztere je 90 Tage im Jahr, leisten müssen und selbst die alten Männer von 50 bis 70 Jahren zu leichten Arbeiten in ihrem Heimathsort herangezogen werden können, die Knaben von 15 bis 18 Jahren aber zur Controle und Erleichterung der Militäraushebung notirt werden. Diese Listen werden im »Courrier de Saïgon" einer Berechnung der Gesammtbevölkerung von Camhodja zu Grunde gelegt, unter der Annahme, dass sich die in die Listen eingetragene erwachsene männliche Bevölkerung zu der übrigen, den Frauen und Kindern, wie 1 zu 6 verhalte. Die Höhe dieses Verhältnisses wird hauptsächlich durch die allgemein herrschende Polygamie erklärt, auch der ärmste Mann unterhalte mehrere Frauen, besonders gebe es viele Siamesische Frauen im Lande. Somit gelangt die Berechnung zu folgendem Resultat:

Männliche Bevölkerung von 15 bis 70 Jahren in den Provinzen unter Verwaltung des ersten Königs	113394
Männliche Bevölkerung in den Provinzen des zweiten Königs	10468
Männliche Bevölkerung in den Provinzen der Königin-Mutter	2315
Summa der in die Listen eingetragenen männlichen Bevölkerung	126177
Übrige Bevölkerung, 6mal so stark	757062
Flottirende Bevölkerung	ca. 5000
Cambodja	888239

Straits Settlements. Sehr ausführlich wird über die »Straits Settlements" und die Ergebnisse der Zählung vom 2. April 1871 daselbst im General Report of the Census of England and Wales, IV, p. 310 bis 321 berichtet. Danach beträgt

das Areal und die Totalbevölkerung [6]):

	Engl. Q.-Mln.	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bevölkerung
Singapore	224	10,536	580,1	97111
Penang	106	4,986	274,5	61797
Wellesley (Prov.)	236	11,100	611,2	71433
Malacca	640	30,103	1657,5	77756
Zusammen	1206	56,725	3123,3	308097

Ostindische Inseln.

Andamanen. Über das Areal s. Jahrgang II, S. 44. Die Bevölkerung setzt sich aus der Englischen Strafkolonie und den Eingeborenen zusammen. Die Zahl der erstern wird für 1868 auf 8630 Seelen angegeben [1]). Während nun Francis Day die eingeborene Bevölkerung auf nicht viel über 1000 schätzte [2]), sagt Thomas Warneford, der einzige Geistliche auf der Inselgruppe [3]): »So gut wir es beurtheilen können, zählen die Andamanesen etwa 5000, die zerstreut auf den nördlichen, mittleren und südlichen Andamen-Inseln leben." Die Gesammtbevölkerung dürfte danach also etwa auf 13500 Seelen geschätzt werden.

Nicobaren. Siehe Areal und Bevölkerung im Jahrg. II, S. 44.

Sunda-Inseln und Molukken. Wie bereits im Jahrg. II, S. 44, bemerkt ist, bedürfen die Arealangaben für diese Inseln der Revision. Nicht weniger ist diess indess mit den Bevölkerungszahlen der Fall, welche, so weit sie überhaupt ermittelt sind, in den offiziellen Niederländischen Dokumenten theilweis eine so bedeutende Schwankung zeigen, dass es erst einer genauen Untersuchung bedarf, auf welche Gebiete die betreffenden Zahlen überhaupt Bezug haben. Statt einige Resultate, welche die Untersuchung bis jetzt ergeben, mitzutheilen [4]), erscheint es zweckmässiger, dieselben im nächsten Jahrgang in ihrer Gesammtheit zu geben und für diessmal noch bei der bisherigen Arealzahl von 31364,2 D. geogr. Q.-Meilen = 1.727008 Q.-Kilometer stehen zu bleiben, für die Bevölkerung aber die runde Zahl von 25.000000 anzunehmen. Die Erhöhung der bisherigen Gesammtsumme um rund 2 Millionen scheint sowohl durch die weit höheren Zahlen für die Niederländischen Besitzungen als durch den Umstand gerechtfertigt, dass sich bei näherer Untersuchung gezeigt hat, wie manche unabhängige Gebiete

[2]) Bulletin de la Soc. de géogr. de Paris, Mai 1874, p. 508.

[3]) Bischof Gauthier 1873, Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens, 1874, V, S. 32.

[4]) Tableaux de population &c. des colonies pour 1871. Paris 1874.

[5]) Journal officiel de la République française, 10. Mai 1874.

[6]) Die Bevölkerung zerfiel in:

	Singapore	Penang	Wellesley	Malacca
Europäer	1946	383	50	50
Armenier	64	16	—	—
Juden	57	13	3	—
Eurasier	2164	1238	145	2225
Chinesen	54572	24055	12506	13482
Malayen	19250	20355	50109	57474
Klings	9297	5615	1208	2874
Javanesen	3239	516	571	339
Hindus	?	3848	5318	—
Araber	465	322	32	303
Andere Asiaten	6057	5436	1491	1009
Total	97111	61797	71433	77756

Ostindische Inseln. [1]) Statement exhibiting the moral progress of India, 1868—69, London 1870, p. 65.

[2]) Proceedings of the Asiatic Soc. of Bengal, Juni 1870.

[3]) The Mission Field, London, Juli 1874, p. 208.

[4]) Von diesen Ergebnissen sei nur das eine hier vorläufig erwähnt, dass das Areal Sumatra's bisher jedenfalls um die umliegenden Inseln, d. h. um ca. 400 D. g. Q.-Mln., zu klein angegeben ward. Die Bevölkerung berechnet Prof. Veth nach einer gütigen Mittheilung jetzt auf circa 3½ Millionen, wovon kommen auf:

a. Westküste Sumatra's:		d. Palembang	573697
Padang Benedenlanden	927244	Summa 1	2.447000
„ Bovenlanden	605374	2. Atschin	500000
Tapanuloi	88361	3. Ostküste u. Battaländer	400000
b. Benkulen	140126	4. Insel Nias &c.	230000
c. Lampongs	112271	Summa	3.577000

bisher gar nicht in die Berechnung aufgenommen sind, weil sich die Erstreckung der Niederländischen Besitzungen nicht genügend feststellen liess. Die neuen Zahlen für die Niederländischen Kolonien sind am Ende dieses Abschnitts unter den Übersichten der Kolonien &c. aufgenommen.

Aru-Inseln. Nach Cockerell, der als Naturaliensammler den grössten Theil des Jahres 1872 auf dieser Inselgruppe zubrachte, soll sie nur ca. 8000 Bewohner haben [4]). Da aber nach der Zählung von 1850 13819 vorhanden waren, kann man auf jene, ohne jede Begründung gegebene Zahl keinen besondern Werth legen.

Kleine Kei-Inseln. Nach den Aufnahmen des italienischen Kriegsschiffes „Vettor Pisani" unter Kapitän Lovera di Maria im December 1872, welche für diese Inselgruppe zum Theil ganz neue Umrisse ergaben, berechnet G. Cora das Areal einiger Inseln derselben wie folgt [5]):

	Q.-Kilom.		Q.-Kilom.
Kei Dulan oder Kei Kecil	123,30	Dranam	0,10
Dulan Laut	26,30	Mannt	0,05
Ohoi	8	ferner approximativ:	
Inseln nördlich von Dulan Laut	1,62	Rumadan-Gruppe	5,05
Evie	1	Pulo Mas	2
Ut	0,23	Bair	0,90
Gran	0,15	Inselchen nordöstlich von Pulo Mas	0,06
Numeo	0,10	Inseln westlich von Letman	3,50

III. Australien und Polynesien.

Änderungen in der Eintheilung von Queensland in Registration Districts, Ende 1871. Burke hat den Namen Norman erhalten, Peak Downs den Namen Clermont, Drayton & Toowoomba den Namen Toowoomba, Tambo den Namen Mitchell. Der Distrikt Nebo ging in den Distrikt St. Lawrence auf, der Distrikt Princhester in den Distrikt Rockhampton. Neu errichtet wurden: die Distrikte Dalrymple aus Theilen von Townsville; Ravenswood aus Theilen von Townsville und Bowen; Gympie aus etwa der Hälfte von Wide Bay oder Maryborough. Maryborough heisst der Rest des ehemaligen Wide Bay-Distriktes nach Abzug von Gympie. Endlich wurde der südlich und östlich vom Logan gelegene Theil des Distriktes Brisbane als neuer Distrikt Logan ausgeschieden [1]).

Die Fiji-Inseln eine Britische Kolonie. Die Fiji-Inseln sind am 30. September 1874 von den eingeborenen Häuptlingen an die Britische Krone bedingungslos abgetreten worden [2]).

Festland.

S. die Areale für die Kolonien im Jahrg. II, S. 47. Die Bevölkerung ergiebt sich nach dem Census [1]), welcher in Neu-Süd-Wales, Victoria und Süd-Australien am 2. April 1871, in Queensland am 1. September 1871, in West-Australien am 31. März 1870 stattfand, sowie nach den jährlichen Berechnungen, welche vom Registrar General auf Grund der Bewegung der Bevölkerung angestellt werden, wie folgt, nachdem die Zahl der Eingeborenen von der der übrigen Bewohner abgetrennt ist:

Kolonien.	Census.	Ende 1871.	Ende 1872.	Ende 1873.
Queensland	120780 [2])	125146 [1])	133553 [7])	146690 [14])
Neu-Süd-Wales	502998 [3])	519163 [8])	539190 [12])	560275 [14])
Victoria	730198 [4])	752445 [9])	770727 [9])	790492 [14])
Süd-Australien	185626 [5])	189018 [10])	192223 [13])	198257 [14])
West-Australien	24785 [6])	25353 [11])	(25600)	25781 [14])
Eingeborene zus.	55000	55000	55000	55000
Festland	1.619387	1.666125	1.716300	1.776500

Die Zahl der Eingeborenen beruht theilweis auf einer Schätzung, theilweis auf wirklicher Zählung. 1871 wurden nämlich gezählt in Neu-Süd-Wales 983, in Victoria 1330, in Süd-Australien 3369 Eingeborene. In Queensland ward die Zahl derselben 1861 auf 15000 geschätzt.

Queensland. Das Areal der besiedelten Distrikte wird offiziell angegeben wie folgt [1]):

---

[4]) Globus, 1874, Nr. 19, S. 293.

[5]) Cosmos di Guido Cora, II, 1874, No. 2—3, p. 91.

Australien und Polynesien. [1]) Thirteenth annual report from the Registrar General on vital statistics. Presented to Parliament. Brisbane 1873. — Die Karte, wonach die Areale auf Seite 47 des Jahrgangs II, Anm. 2, angegeben sind, hat diese Änderungen mit Ausnahme einiger Namenänderungen schon berücksichtigt. In der citirten Tabelle muss es also nunmehr statt Burke Norman, statt Peak Downs Clermont, statt Drayton & Toowoomba Toowoomba heissen.

[2]) The Mail, London, 23. November 1874.

Festland. [1]) Die Censusresultate finden sich zusammengestellt und mit vielen Erläuterungstabellen über die Vertheilung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Herkunft (Geburtsort), Civilstand, Beschäftigung, Confession, Bildungsstand, körperlichen Gebrechen versehen in „Census of England and Wales for 1871, T. IV, General Report, London 1873, p. 325—345.

[2]) Die offizielle Zahl ist 120104 Personen, wie schon im Jahrg. II, S. 47 angegeben. Wir haben jetzt die 676 an Bord von Schiffen gezählten Personen, welche in dieser Zahl nicht enthalten waren, in allen übrigen Kolonien aber mit in die Gesammtziffer für die Zahl der Bewohner aufgenommen sind, hinzugerechnet. Siehe die Zahlen für die 42 einzelnen Distrikte im Jahrg. I, S. 43, und im Jahrg. II, S. 47.

[3]) Ohne die 1871 mitgezählten 983 Eingeborenen (wonach die Angabe auf S. 47 im Jahrg. II zu berichtigen ist), aber mit 2402 Personen auf Schiffen.

[4]) Ohne die 1871 mitgezählten 1330 Eingeborenen, aber mit 2272 Personen auf Schiffen, 2661 Reisenden und auf Wagen schlafenden Leuten und einer auf 742 Seelen geschätzten Wanderbevölkerung. Siehe die Zahlen für die 61 Censusdistrikte im Jahrg. I, S. 43.

[5]) Ohne die 1871 gezählten 3369 Eingeborenen, aber mit 562 Personen auf Schiffen und mit den 201 Bewohnern des Nord-Territoriums. Siehe die Zahlen für die einzelnen Counties und Wahlbezirke im Jahrg. I, S. 43.

[6]) Siehe die Angaben für die einzelnen Distrikte (1870) im Jahrgang I, S. 43.

[7]) Nach Statistical view of Queensland in „Papers relating to H. M. colonial possessions, Part II, 1874. London 1874".

[8]) Nach Australian and New Zealand Gazette v. 1. Okt. 1872, p. 195.

[9]) Nach „Statistical tables relating to the Colony of Victoria, prepared for the London internat. exhibition of 1873".

[10]) Nach Australian and New Zealand Gazette v. 23. März 1872.

[11]) Nach „Statistical abstract for the colonial and other possessions of the United Kingdom, 1857—1871". London 1873.

[12]) Statistical Register of New South Wales for 1872. Sidney 1873.

[13]) Australian and New Zealand Gazette vom 4. Juli 1874.

[14]) Ebenda 12. December 1874.

Queensland. [1]) Statistics of the Colony of Queensland for the year 1872. Compiled from official records in the Registrar General's Office. Presented to Parliament. Brisbane 1873. — Die Umgrenzungen dieser Distrikte sind ganz andere wie die der Registration- oder Census-Distrikte; man findet sie u. A. auf der grossen „Map of Queensland compiled by the late Thomas Ham, Government Engraving and

Moreton	4.928000 Acr. = 7700 sq. mil. =	362 D. g. Q.-M. =	19942 Q.-K.
Darling Downs	3.840000 „ = 6000 „ =	282 „ =	15639 „
Wide Bay u. Burnett	4.512000 „ = 7050 „ =	332 „ =	18259 „
Port Curtis	8.960000 „ = 14000 „ =	658 „ =	36259 „
Kennedy	6.528000 „ = 10200 „ =	480 „ =	26417 „
Cook	16.320000 „ = 25500 „ =	1199 „ =	66042 „
North Cook	2.048000 „ = 3200 „ =	151 „ =	8288 „
Burke	4.800000 „ = 7500 „ =	353 „ =	19424 „

Neu-Süd-Wales. Das uns gütigst überschickte offizielle Werk über die Zählung von 1871 (New South Wales. Census of 1871, consisting of report, summary tables, and appendix, and detailed tables. Sydney 1873) setzt uns in den Stand, die Ergebnisse der Zählung detaillirter, für die einzelnen Grafschaften und Weidedistrikte, mitzutheilen. Die 983 mitgezählten Eingeborenen sind dabei eingerechnet. Wir halten es für zweckmässig, auch die offiziellen Arealzahlen für die Grafschaften und Weidedistrikte, wie sie das Censuswerk anführt, wiederzugeben; obwohl das Gesammtareal der Kolonie nach dieser offiziellen Annahme mit dem von uns nach sorgfältiger planimetrischer Berechnung angenommenen differirt, so kann doch die Differenz für die einzelnen Theile der Kolonie nur ein Geringes betragen und wir dürfen die offiziellen Einzelzahlen wohl als annähernd richtig acceptiren.

	E. Q.-Mln.	Areal in Q.-Kilom.	D. g. Q.-M.	Bewohner.
Ganze Kolonie	305988	792477	14392,205	503981
Counties (Grafschaften)	40117	103899	1886,911	376170
Argyle	1951	5053	91,766	12393
Bathurst	1860	4817	87,485	18090
Bligh	1683	4359	79,160	2857
Brisbane	2344	6071	110,250	6830
Buccleugh (zum Theil) [1]	—	—	—	—
Camden	2188	5667	102,913	23076
Cook	1665	4312	78,314	7398
Cowley (zum Theil) [1]	—	—	—	—
Cumberland	1586	4108	74,598	167153
Durham	2117	5483	99,573	14141
Georgiana	1924	4983	90,496	4930
Gloucester	2787	7218	131,087	6928
Gordon (zum Theil)	160	414	7,526	277
Harden (zum Theil) [1]	—	—	—	—
Hunter	2056	5325	96,704	1628
King	1781	4613	83,770	6138
Lincoln (zum Theil)	86	223	4,045	169
Macquarie	2246	5817	105,641	5978
Murray	2247	5819	105,688	7419
Northumberland	2342	6065	110,156	41082
Phillip	1618	4190	76,103	6315
Roxburgh	1519	3934	71,447	10218
St. Vincent	2709	7016	127,418	15606
Wellington	1656	4289	77,890	14621
Westmoreland	1592	4123	74,880	2928

	E. Q.-Mln.	Areal in Q.-Kilom.	D. g. Q.-M.	Bewohner.
Pastoral Distrikts (Weidedistrikte)	265871	688578	12505,294	127811
Albert	56808	147127	2671,975	1005
Bligh	12191	31573	573,406	4577
Clarence	9509	24627	447,236	14113
Darling	25143	65118	1182,606	1859
The Gwydir	12477	32314	586,838	3656
The Lachlan	39412	102073	1853,751	18705
Liverpool Plains	16638	43091	782,572	12824
Macleay	2688	6962	126,431	4975
Monaro	9894	25624	465,366	13997
The Murrumbidgee	24411	63222	1148,176	25027
New England	12726	32959	598,570	16898
Warrego	25862	66980	1216,424	2650
Wellington	18112	46908	851,901	7112
Theile der Counties Buccleugh, Cowley u. Harden [1]	—	—	—	413

Inseln südlich vom Wendekreise.

Die Tabelle auf S. 47 des Jahrg. II, in welcher das Areal der Inseln südlich des Wendekreises zu 6312,7 D. g. Q.-Meilen oder 347593 Q.-Kil., die Bevölkerung zu 407246 Seelen berechnet war, modificirt sich in Folge der unten näher bezeichneten neueren Angaben * wie folgt:

	D. g. Q.-Meilen	Q.-Kilometer	Bewohner
Tasmania	1233 [1])	67894	* 104217
Neu-Seeland	4998 [1])	275200	* 332800
Chatam-Inseln	24,48	1348	142
Norfolk-Inseln	0,79	43,5	* 481
Die anderen Inseln	56,44	3107,5	637
Summa	6312,7	347593	438277

Tasmania. Nach der Zählung vom 7. Februar 1870 betrug die Bevölkerung 99328 [2]) Bewohner und nach den Berechnungen für 31. Dezember 1871: 101785 [3]), 1672: 102925 [3]) und 1873: 104217 [3]).

Neu-Seeland. Die Zählung v. 27. Febr. 1871 ergab ohne die Maoris u. Chatamsinseln 256260 Seelen [4]). Die Berechnung auf Grund des Überschusses der Geburten über die Todesfälle, sowie der Einwanderung über die Auswanderung ergab für 31. Dez. 1871 266986 [5]), 1872 279560 [5]), 1873 310437 [6]). Dazu müsste die Zahl der Maoris gerechnet werden, welche 1867 auf 38540, 1871 auf 37502 (davon 35149 auf der Nordinsel und 2353 auf der Südinsel) geschätzt wurden. Nehmen wir dieselben am Ende 1873 auf rund 37000 an, so resultirt als Gesammtbevölkerung Neu-Seelands für diesen Zeitpunkt 347437 Seelen.

Norfolk-Insel. Aus dem Englischen Censusbericht [7]) erfährt man, dass die Norfolk-Insel unter der Oberaufsicht des Gouverneurs von Neu-Süd-Wales, aber nicht unter der Regierung dieser Kolonie steht, auch keine Dependenz derselben ist. Das Areal, welches wir nach planimetrischer Berechnung [8]) auf 16,8 Engl. Q.-Mln. = 0,79 D. g. Q.-Mln. = 43,5 Q.-Kilom. angaben, wird offiziell jetzt zu 13½ Engl. Q.-Meilen angenommen. Die Bevölkerung hat 1871 aus 481 Seelen bestanden, nämlich 297 Mitgliedern der Pitcairner, 160 Gliedern der Melanesischen Mission und 24 anderen Personen.

Lithogr. Office, Brisbane 1871". Der „settled district" Moreton umfasst die Census- oder Registration-Distrikte East- und West Moreton, Brisbane, Ipswich, Oxley, Logan, Fassifern, Warwick, Toowoomba, den nordöstlichen Theil der Eastern Downs, die Central Downs, den östlichsten Theil der Northern Downs, Dalby, Stanley, Caboolture; — von den Darling Downs gehören nur Theile im Osten zu den settled districts; — Wide Bay und Burnett umfasst die Census-Distrikte Gympie, Maryborough und Wide Bay, — Port Curtis die Census-Distrikte Gladstone, Westwood, Rockhampton, St. Lawrence, — Kennedy die Census-Distrikte Mackay, Bowen, Townsville und einen Theil von Cardwell; — Cook und North Cook umfassen die 30 Engl. Meilen breiten Küstenstriche der Census-Distrikte Cardwell und Cook (Halbinsel York); — Burke (Norman) umfasst den 30 Engl. Meilen breiten Küstenstrich am Golf von Carpentaria, westlich vom Van Diemens-Fluss bis zur Westgrenze der Kolonie.

[1]) *Neu-Süd-Wales.* In dem Censuswerk heisst es, die Areale der Grafschaften Buccleugh, Cowley und Harden seien bei den Pastoral Districts eingerechnet, es ist aber nicht ersichtlich, bei welchen dieser Pastoral Districts.

Inseln. [1]) Wir behalten zunächst noch immer die offiziellen Zahlen von resp. 26215 und 106259 Engl. Q.-Meilen bei. Vergl. darüber Jahrg. II, S. 48, Anm. 1 und 2.

[2]) Siehe die Angaben für die einzelnen Wahlbezirke im Jahrg. I, S. 43. Der General Report of the Census of England and Wales, T. IV, enthält die nämlichen Specificationen der Bevölkerung wie für die übrigen Australischen Kolonien. Vergl. oben S. 107, Festland, Anm. 1.

[3]) Nach E. C. Nowell, Government statistician, in: Statistics of the Colony of Tasmania for 1873. Hoberttown 1874.

[4]) Siehe die Bevölkerung der Provinzen im Jahrg. I, S. 43, diejenige der Wahlbezirke im Jahrg. II, S. 46. Auch für Neu-Seeland enthält der in Anm. 2 erwähnte General Report viele Angaben über die Vertheilung der Bevölkerung. Die 133 Bewohner der Chatam-Inseln haben wir von der offiziellen Zahl (256393) abgetrennt, übrigens gehören dieselben zur Kolonie Neu-Seeland.

[5]) Nach „Statistics of New Zealand for 1872. Wellington 1873".

[6]) Nach „Statistics of New Zealand for 1873. Wellington 1874".

[7]) Census of England and Wales, T. IV, General Report, p. 342.

[8]) S. Jahrg. II, S. 48, Anm. 7.

Inseln zwischen dem Äquator und dem Wendekreis des Steinbocks.

Unter den neuen Zahlen *, welche wir in die auf S. 49 des Jahrg. II befindliche Tabelle einzustellen haben, fällt die bedeutend geringere Zahl für die Bevölkerung der Marquesas-Inseln auf. Wenn wir den älteren Schätzungen vertrauen dürfen, hatte Nukahiva allein mindestens 18000 Bewohner (Krusenstern 1804); im Jahr 1838 war diese Zahl bereits auf 8000 gesunken (Tessan), im Jahr 1856 betrug sie noch 2690 (Jouan), aber eine Zählung von 1871 ergab nur 666. Nach derselben Zählung, deren Resultate für die einzelnen Inseln weiter unten folgen, beläuft sich die Gesammtbevölkerung der Marquesas-Inseln nur noch auf 4200 Seelen. In dem offiziellen »Annuaire des établissements français de l'Océanie" wurde sie bis 1853 zu 12000, seitdem zu 10000 angenommen, diess ist jedoch augenscheinlich eine vage Schätzung, die den Einzelangaben der Zählung von 1871 gegenüber kein Gewicht beanspruchen kann. Ebenso sind wir genöthigt, nach neueren, weiter unten anzuführenden Informationen die Bevölkerung der Cook- oder Hervey-Inseln um 2000 geringer anzugeben.

	Areal in		Bevölkerung.
	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	
Savage-Insel oder Niue	1,7	93,6	* 5124
Ellice- oder Vaitupu-Gruppe . .	8	440,5	* 1932
Cook- oder Hervey-Inseln . . .	14,4	793	* 7600
Marquesas-Archipel	22,5	1239	* 4200
Die anderen Inseln	15660,9	862334	2.188144
Summa . .	15707,5	864900	2.207000

Savage-Insel oder Niue. Da zuverlässige, durch die Missionäre ausgeführte Zählungen vorhanden sind, lässt sich eine Zunahme der Bevölkerung von Niue constatiren. Die Zählung von 1857 ergab 4276, die von 1861 4700, die von 1864 5001 (siehe Geogr. Jahrb., I, S. 79, und »Bevölkerung der Erde", II, S. 50, Anm. 15) und nach Commander Mainwaring's Angabe im »Mercantile Marine Magazine" (Mai 1874, p. 139) betrug die Bevölkerung im Dezember 1872 5124 Seelen.

Ellice-Inseln. Die für 1870 geltenden Zahlen des Missionärs Whitmee, wonach die Gesammtbevölkerung der Gruppe 2456 betrug (s. Jahrgang II, S. 50, Anm. 21), können wir grösstentheils durch neuere, 1873 von Missionär S. H. Davies in Erfahrung gebrachte (Chronicle of the London Missionary Soc., September 1874) ersetzen, auch für die Insel Nanomea eine Angabe Captain Moresby's für 1872 (Supplement to the New South Wales Government Gazette, 25. Oktober 1872) einstellen. Wir erhalten so:

Nukulailai	85 Bewohner (1873 Davies)		Nui	210	(1873 Davies)
Funafuti	135	» (» »)	Nanomea ca.	450	(1872 Moresby)
Vaitupu	408	» (» »)	Nukufetau	202	(1870 Whitmee)
Niutao	442	» (» »)	Summe	1932	

Die Verminderung der Summe kommt hauptsächlich auf Rechnung von Nanomea oder St. Augustin, deren Bewohnerzahl Whitmee auf circa 1000 annahm.

Cook-Inseln. Die Insel Mangaia hatte im Jahre 1871 nach dem »Chronicle of the London Mission. Soc.", Januar 1875, p. 17, 2266 Bewohner und Zählungen von 1872 ergaben für Rarotonga 2000, Aitutaki 1550 (Commander Mainwaring) und für Mitiero 180 Bewohner (Rev. W. W. Gill). Mit Benutzung dieser Zahlen gestaltet sich die Tabelle im Jahrg. II, S. 50, Anm. 30, in folgender Weise:

Mangaia	2266	(1871, Chronicle of the London Mission. Soc., Januar 1875).
Rarotonga	2000	(1872, Commander Mainwaring 1873, Mercantile Marine Magazine, Mai 1874, p. 138).
Mitiero	180	(Rev. W. W. Gill, Illustrated Travels, ed. by Bates, 1874, Part 65, p. 151).
Mauke	240	(1870, Missionär Chalmers, Chronicle of the London Miss. Soc., Februar 1871).
Hervey-Inseln	10	(1870, Mercantile Marine Magazine, Juni 1873, p. 167).
Aitutaki	1550	(1872, Commander Mainwaring 1873, Mercantile Marine Magazine, Mai 1874, p. 138).
Atiu	12- bis 1500	(Mercantile Marine Magazine, Juni 1873, p. 165).

Die Verminderung von 9600 unserer früheren Summe auf 7600 kommt mithin vorzugsweise auf Rarotonga und Aitutaki.

Marquesas-Archipel. Commander Mainwaring, welcher die Marquesas-Inseln im Jahre 1873 besuchte, theilt im »Mercantile Marine Magazine" (Mai 1874, p. 136) die Ergebnisse einer Zählung von 1871 mit, die wir hier den Angaben von Jouan aus dem Jahre 1856 (für Hivaoa der Angabe in Rewe's Gazetteer of Central Polynesia, 1857) gegenüberstellen wollen:

	1856	1871		1856	1871
Hivaoa . . .	6500	1800—2000	Fatuhiva . .	1800	400
Nukahiva . .	2690	666	Uapoa . . .	1200	600
Tahuata . .	800	400	Uahuga . . .	400	235

Unter den 666 Bewohnern von Nukahiva sind 27 Europäer, 39 Chinesen und 600 Eingeborene.

Neu-Irland mit umliegenden Inseln. Die Portland-Inseln, sieben kleine, von einem Korallenriff umschlossene Inseln westlich von New Hanover, zählen nach Capt. Redlick (Ocean Highways, Dezember 1873, p. 362) ca. 150 Bewohner.

Neue Hebriden. Ziemlich übereinstimmend mit Commander Markham (s. Jahrg. II, S. 49, Anm. 7) giebt Rev. P. Milne in seinem Aufsatz »Present state of New Hebrides Mission" (Reformed Presbyterian Magazine, März 1874) die Bewohnerzahl für Aneityum zu 1500, für Futuna zu 900, für Aniwa zu 222, für Nguna zu 1000, für Pele zu 150, für Mataso zu 80 an.

Tuamotu-Inseln mit Pitcairn &c. Im Jahrgang II, S. 51, Anm. 34, wurden dem »Mercantile Marine Magazine" vom Juli 1873 neuere Schätzungen für einige südöstliche Inseln des Archipels entnommen. Die Fortsetzung (August-Heft 1873, p. 225 ff.) brachte noch einige weitere: Paka-ruha oder Na-tape 20 bis 30, Reao oder Serle 30 bis 40, Tatakoto oder Narcisse 120, Nuku-tavake oder Whitsunday 20 bis 30, Nuku-tapipi oder Queen Charlotte 30, Vairaatea 100, Vahitahi 30, Aki-aki 40 Bewohner; Pinaki Piraoa and Manuhangi werden als unbewohnt bezeichnet. — Ferner giebt Lieutenant Mariot 1874 (Revue maritime et coloniale, Dezember 1874, p. 978) die Bevölkerung von Hao zu 300, die von Hereheretue zu 20 an. — In einem Bericht des Missionärs Montiton (Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens, 1873, Nr. IV, S. 37 ff.) finden wir für Tangatau ca. 200 (1870), für Takoto etwas über 200 (1871) angegeben. — Auf der Insel Pitcairn fand Commander Mainwaring im Jahr 1873 76 Bewohner (Mercantile Marine Magazine, Mai 1874, p. 140).

Inseln nördlich vom Äquator.

	Areal in		Bevölkerung.
	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	
Carolinen	25,14	1384	* 18800
Palau- oder Pelew-Inseln	16,29	896,98	* 10000
Die anderen Inseln	508	27954	112900
Summa .	549	30235	141700

Carolinen. Im Jahre 1874 hat Missionär Doane Schätzungen von einigen Inseln des Carolinen-Archipels veröffentlicht (Geographical Magazine, August 1874, p. 203): Ponape 2000, Pakin 75—100, Sotoan 1500, Namoluk 3- bis 500, Losap 500, Nama 150—200, Lukunor 1500, Nukuor oder Monteverde 150 Bewohner. Die Zahl von Ponape, identisch mit derjenigen, welche die Novara-Expedition 1858 an Ort und Stelle in Erfahrung brachte, wird durch die Angabe eines auf der Insel ansässigen Amerikaners, A. Jellet, einigermaassen begründet, dass eine Blattern-Epidemie im Jahr 1854 von den früheren 5000 Bewohnern 3000 hinweggerafft habe (Reise der Österreichischen Fregatte Novara um die Erde. Beschreibender Theil, 2. Bd., S. 396). Da ausserdem neuere Schätzungen von Kapitän Tetens in Bezug auf einige andere Inseln vorliegen: Eap 2500 bis 3000, Fais 80 bis 100, Ulithi 700 (Journal des Museum Godeffroy, 2. Heft, S. 14, 55 und 56), so scheint eine Modification der Gulick'schen Tabelle vom Jahre 1860 geboten. In dieser Tabelle (Nautical Magazine, 1862, p. 361, reproducirt in Geogr. Mittheilungen 1862, S. 436, und im Geogr. Jahrb., I, S. 84, Anm. 5) wird z. B. Ponape mit 5000, Lukunor mit 200, Nukuor mit 500, Sotoan mit 500, Eap mit 2000, Ulithi mit 200 Bewohnern aufgeführt, Zahlen, die von den eben mitgetheilten ausserordentlich differiren. Die Summirung der für die einzelnen Inseln von Dr. Gulick angeführten Zahlen ergiebt 21680 (nicht 23580, wie irrthümlich in Geogr. Mittheilungen und im Geogr. Jahrb. a. a. O. steht), ohne die Palau-Inseln, die er mit 3000 ansetzt, 18680; er scheint aber wenig Vertrauen auf sie zu setzen, denn während er p. 170 des »Nautical Magazine" von 1862 die Bevölkerung der Carolinen incl. der Palau-Inseln zu »vielleicht 25000" und p. 410 die der Carolinen, Palau und Ladronen (letztere allein 4000) zu 20- bis 25000 angiebt, schätzt er die der Caro-

linen und Palau neuerdings auf 25- bis 30000 Seelen und giebt für Kusai die neue Zahl 600 (Boston Missionary Herald und Christian Work, 1. Februar 1872). Halten wir uns an die Zahlen von Doane und Tetens und behalten für die übrigen Inseln die Gulick'schen Zahlen bei, so ergiebt sich für die Carolinen ohne die Palau-Inseln die Summe von 18800 Bewohnern, die bedeutenden Differenzen in den Einzelangaben, gleichen sich also in der Summe fast ganz wieder aus.

Palau-Inseln. Bei der in dem vorstehenden Abschnitt über die Carolinen nachgewiesenen Unsicherheit, in der sich Dr. Gulick bezüglich seiner Schätzungen Mikronesischer Inseln befindet, adoptiren wir vorläufig Prof. Semper's durch längeren Aufenthalt auf den Palau-Inseln im Jahr 1862 gewonnene Ansicht, dass ihre Bevölkerung 10000 betragen möge (Semper, Die Palau-Inseln im Stillen Ocean. Leipzig 1873).

Gilbert-Inseln. Die von Dr. Gulick 1860 nach Capt. Randall zu 1500 bis 2000 angegebene Bevölkerung der Insel Peru oder Francis beträgt nach neuer Zählung 2366 (Missionär S. H. Davies 1873, Chronicle of the London Mission. Soc., November 1874, p. 244).

IV. Afrika.

Algerien, Änderungen in den Verwaltungsgrenzen. Theile der Provinz Constantine sind zur Provinz Alger gekommen, nämlich ein Theil des Cercle de Bousaada von der Subdivision Sétif an die Subdivision Aumale und ein Theil des Cercle de Tougourt an Laghouat. Ferner sind drei neue Unter-Präfekturen errichtet worden: Sétif in der Provinz Constantine, Mascara und Tlemcen in der Provinz Oran, wogegen die Unter-Präfektur Guelma in der Provinz Constantine aufgehoben wurde. In nächster Zukunft sollten die Unter-Präfekturen Médéah in der Provinz Alger und Sidi-bel-Abbès in der Provinz Oran errichtet werden [1]). — Nach dem Stand vom 31. Mai 1874 war die administrative Eintheilung des Civilterritoriums von Algerien folgende: I. Das Département Alger zerfällt in 3 Arrondissements: 1. Alger mit den Distrikten Palestro und Boghari, 2. Dellys mit den Distrikten Tizi-Ouzou, Dra-el-Mizan und Les-Issers, 3. Milianah mit dem Distrikt Orléansville; II. das Département Oran zerfällt in 4 Arrondissements: 1. Oran mit den Distrikten Saint-Denis-du-Sig, Sainte-Barbe-du-Tlélat, Aïn-Témonchent, Sidi-bel-Abbès, 2. Tlemcen mit dem Distrikt Lamoricière, 3. Mascara, 4. Mostaganem mit dem Distrikt Belizane; III. das Département Constantine zerfällt in 4 Arrondissements: 1. Constantine mit den Distrikten Milah, Châteaudun, Oued-Zenati, Oued-Rahmoun, Batna, 2. Philippeville mit den Distrikten El-Arrouch und Jemmapes, 3. Bône mit den Distrikten Aïn-Mokra und Guelma, 4. Sétif mit den Distrikten Bordj-bou-Arréridj, Bougie, Saint-Arnaud. Das Areal des gesammten Civilterritoriums betrug 1874 3.900112 Hektaren, die Bevölkerung 992368 Seelen [2]).

Erweiterungen des Ägyptischen Gebietes. Der Eroberungszug Sir Samuel Baker's nach dem oberen Weissen Nil 1871—2 ist 1874 von Oberst Gordon im Auftrag des Khedive fortgesetzt worden. Baker Pascha hatte am 26. Mai 1871 von Gondokoro und dem Bari-Land, am 14. Mai 1872 von dem Land Unyoro Besitz ergriffen [3]). Nach den bisherigen Nachrichten über Gordon's Expedition ist das Bari-Land wohl als Ägyptisches Territorium anzusehen, da es permanent von Ägyptischen Truppen besetzt ist und den Stützpunkt für die weiteren Operationen gegen Süden bildet; dagegen beschränkt sich in Unyoro die Ägyptische Oberherrschaft jedenfalls auf einen Theil des Landes, wenn überhaupt auf mehr als den Ort Foweira mit nächster Umgebung (unfern der Karuma-Fälle), wo eine Ägyptische Besatzung liegt. Oberst Long, der 1874 im Auftrag Gordon's von Gondokoro aus Uganda, das südliche Nachbarland von Unyoro, besuchte, wurde auf dem Rückweg bei der Hauptstadt Mruli von 400 Mann des Königs Kaba Rega von Unyoro angegriffen; Kaba Rega ist aber der von Baker abgesetzte König, der, wie man sieht, faktisch die Herrschaft behauptet und feindlich gegen einen Abgesandten Ägyptens auftrat. Den von Baker eingesetzten König Rionga fand Oberst Long in dem Garnisonsort Foweira [4]). Der Weisse Nil von Gondokoro abwärts kann als Ägyptisch betrachtet werden, doch beschränkt sich die Herrschaft nur auf die Flusslinie ohne die Uferländer, nur die Schilluk, in deren Land Ägypten den Garnisonsort Faschodah unterhält, sind seit 1870 Ägyptische Unterthanen. Westlich vom Weissen Nil hat Ägypten dagegen einen sehr bedeutenden Zuwachs erhalten. In Dar Fertit herrschte Siber Rahama schon 1871 über ein grosses Gebiet, das sich bis an die südlichsten Vorposten von Darfur erstreckte [5]); 1873 besiegte derselbe die Baggara-Risegat, welche zwischen seinem Gebiet, Darfur und Kordofan ihre Sitze haben und an Darfur Tribut zahlten, setzte sich in ihrer Hauptstadt Schegga (ca. 10° N. Br. und 27½° Östl. L. v. Gr.) fest und schlug in den ersten Tagen des Jahres 1874 den Sultan von Darfur, der ihn mit Waffengewalt vertreiben wollte. Die Ägyptische Regierung annektirte darauf im Einverständniss mit Siber dessen Land als „Mudirieh Schegga" und ernannte Siber zum Mudir. Gleichzeitig schritt sie auf seinen Vorschlag zur Eroberung von Darfur. Indem Siber von Südosten, Ismaïl Pascha von Kordofan aus vorgingen (August 1874), schlugen sie die Armee von Darfur im Oktober bei Nawasch, der Sultan fiel, die Ägyptischen Truppen zogen im November in die Hauptstadt El Fascher ein

Afrika. [1]) Le Tour du Monde, No. 716, 1874, Umschlag.

[2]) Gouvernement général civil de l'Algérie. Statistique générale de l'Algérie. Années 1867 à 1872. Paris, impr. nation. 1874. Auf der zugehörigen Karte ist die administrative Eintheilung nach dem Stand am 1. Juli 1874 angegeben und zugleich sind die Territorien bezeichnet, die man im Jahr 1875 dem Civilterritorium beizugesellen beabsichtigt.

[3]) Sir Samuel W. Baker, Pacha: Ismailïa, a narrative of the expedition &c. London 1874.

[4]) Sitzungsbericht der Londoner Geogr. Gesellschaft, 11. Januar 1875.

[5]) Dr. G. Schweinfurth, The Heart of Africa, London 1873, Vol. II, p. 329.

und das ganze Land unterwarf sich [6]). Dass der Khedive das eroberte Darfur zu behalten beabsichtigt, wird allseitig bestätigt, auch hat er schon zwei wissenschaftliche Expeditionen dahin abgeschickt, um die natürlichen Hülfsquellen des Landes zu studiren. Selbstverständlich muss nun auch das dem Areal nach nicht unbeträchtliche, aber fast ganz unbewohnte Grenzgebiet zwischen Darfur und Kordofan als zu Ägypten gehörig betrachtet werden. — Dass Ägypten im Jahr 1873 der Ort Berbera an der Somali-Küste militärisch besetzt habe, wurde schon im Jahrgang II, S. 52, erwähnt; die Besitzergreifung ist aber eine umfassendere gewesen. W. Munzinger Bey, Ägyptischer Gouverneur der Küsten des Rothen Meeres, schreibt aus Keren vom 22. Dezember 1874 an Dr. A. Petermann: „Dankali-Land bis zum Bab el Mandeb und dann Berbera mit Bulhar, Kerem und Anterat (Küstenorte unfern Berbera) sind vollständig Ägyptisch". Ebenso gilt nach Munzinger das Basen- oder Kunama-Land jetzt als Ägyptisch.

Administrative Eintheilung des Ägyptischen Sudan. Der Bezirk Galabat und die Provinz Kodaref sind 1874 vom Generalgouvernement Chartum abgetrennt und dem Generalgouvernement der Küsten des Rothen Meeres zugetheilt worden [7]). Zur Mudirieh Taka, welche ebenfalls einen Bestandtheil dieses letzteren Generalgouvernements bildet, gehören die Distrikte Anseba, Bogos, Marea, Hager; zur Mudirieh Suakin gehören Akik, Tokar und Sinkat, sowie das Land nördlich bis über Roway (Saline) hinaus [8]).

Friedensvertrag zwischen Grossbritannien und Aschanti, abgeschlossen zu Fommanah den 13. Febr. 1874. Artikel 3. Der König von Aschanti verzichtet für sich und seine Nachfolger auf jedes Recht oder jeden Anspruch auf irgend welchen Tribut oder irgend welche Lehnspflicht von den Königen von Denkera, Assin, Akim, Adansi und den anderen Bundesgenossen Ihrer Majestät, die früher dem Königreich Aschanti unterwürfig waren. — Artikel 4. Der König verzichtet für sich und seine Nachfolger hierdurch ferner für immer auf alle Ansprüche der Oberhoheit über Elmina oder über irgend welche der Stämme, die früher mit der Niederländischen Regierung in Verbindung standen, und auf irgend welchen Tribut oder irgend welche Lehnspflicht von diesen Stämmen, sowie auf irgend welche Zahlung oder Anerkennung irgend welcher Art Seitens der Britischen Regierung in Betreff Elmina's oder irgend eines der anderen Britischen Forts und Besitzungen an der Küste. — Die übrigen Artikel des Vertrags bestimmen, dass der König von Aschanti 50000 Unzen Goldes als Kriegsentschädigung zu zahlen, die Strasse von seiner Hauptstadt Kumassi nach dem Prah-Fluss, der Grenze seines Landes, in einer Breite von 15 Fuss offen zu halten, die Menschenopfer in seinem Lande abzuschaffen habe und dass Handelsfreiheit zwischen den Britischen Forts an der Küste und Kumassi bestehen soll, dergestalt, dass es allen Personen frei steht, ihre Waaren von der Küste nach Kumassi oder von diesem Platze nach irgend einer der Britischen Besitzungen an der Küste zu bringen [9]).

Erneuerung der Besitznahme des Ogowe von Seite Frankreichs. Der Commandeur der Französischen Marine-Division im Süd-Atlantischen Meer, Contre-Admiral Du Quilio, hat Anfang August 1873 Verträge mit dem Häuptling N'Combi am Ogowe, in der Nähe der Einmündung des Ngunië, und mit dem Häuptling am Kap Lopez abgeschlossen, wonach deren Gebiete an Frankreich cedirt sind. Die Französische Flagge wurde von Nenem zu Adolina-Longo bei der Mündung des Ngunië, wo die Faktoreien von Wörmann und Hatton & Cookson etablirt sind, aufgepflanzt. Alle Orungu, welche die Küste von Sangatanga bis zur Insel Lopez und das rechte Ufer des Ogowe aufwärts bis Dambo bewohnen, sind Frankreich unterworfen und auf den Fahrzeugen der Eingeborenen, welche den Ogowe befahren, wird allgemein die Französische Flagge geführt [10]).

Vereinigung der Kolonien Sierra Leone und Gambia. Eine Verfügung der Regierung bestimmt, dass die beiden Kolonien Sierra Leone und Gambia zu einem Gouvernement unter dem Namen „Kolonien von West-Afrika" vereinigt werden sollen [11]).

Errichtung des Generalgouvernements „West African Settlements". Bereits im Februar 1866 sind die vier Britischen Besitzungen an der Westküste von Afrika „Sierra Leone, Gambia, Goldküste und Lagos" unter ein Generalgouvernement gestellt worden unter dem Namen „West African Settlements" [12]).

Aufnahme von Ost-Griqualand in das Britische Gebiet. Der Gouverneur der Kapkolonie, Sir H. Barklay, hat am 16. Oktober 1874 Ost-Griqualand, das bisherige Gebiet Adam Kok's südlich von Natal in dem unabhängigen Kaffraria, mit dem Britischen Gebiet vereinigt [13]). Die Grenzen von Adam Kok's Land werden auf der „Map of Independent Kaffraria" in „The Mission Field" (London, 1. Januar 1874) so angegeben: Im Norden der Umzimkulu, der es von Natal trennt, im Westen das Kwathlamba-Gebirge, im Süden und Osten eine Linie, die von den Kwathlamba-Bergen am Umsimvubu-Fluss eine Strecke weit hinabgeht, dann nordostwärts längs der Ingele-Berge nach der Quelle des Umtamfuna läuft, um entlang einem nördlich von der Missionsstation Harding vorbeifliessenden Nebenfluss des Umzimkulu, hier zugleich die Westgrenze der Alfred County bildend, den Umzimkulu zu erreichen.

---

[6]) Dr. Nachtigal in Kölnisch. Zeitung, 26. Oktober 1874, und Journal des Débats, 11. Novbr. 1874; ferner The Mail, 23. Dez. 1874.

[7]) Bericht aus dem Sudan, Ende Mai 1874, in Mittheilungen der K. K. Geogr. Gesellschaft in Wien, XVII, 1874, Nr. 7, S. 335.

[8]) Briefliche Mittheilung W. Munzinger Bey's aus Keren, 22. Dez. 1874, an Dr. A. Petermann.

[9]) Deutscher Reichs-Anzeiger, 20. März 1874.

[10]) Bericht des Contre-Admiral Du Quilio in Revue maritime et coloniale, April 1874, p. 5 ff. — Zur Orientirung siehe Geogr. Mittheilungen 1875, Heft 1, Tafel 1.

[11]) Deutscher Reichs-Anzeiger vom 30. Januar 1875 (nach der London Gazette).

[12]) Diese allerdings bereits etwas alte Notiz fanden wir im Census of England and Wales, General Report, IV, p. 271.

[13]) The Mail, 4. Dezember 1874.

Algerien.

Die Volkszählung Algeriens von 1872, deren Hauptresultate im Jahrgang II, S. 53, nach dem Bulletin officiel du Gouvernement général de l'Algérie, 1873, No. 479, aufgeführt wurden, findet sich auch veröffentlicht in der vom Gouvernement général civil de l'Algérie herausgegebenen „Statistique générale de l'Algérie, années 1867 à 1872" (Paris 1874), p. 81—163, und zwar in derselben Form und mit denselben Zahlen, nur ist die Zahl der Muselmänner in der Provinz Constantine um 2007 höher angegeben, nämlich mit 955.270 statt 953.263. Daher ist auch die Einwohnerzahl der Provinz Constantine von 1.027.775 auf 1.029.782 erhoben und die Gesammtbevölkerung Algeriens von 2.414.218 auf 2.416.225 Seelen. Es ist zu vermuthen, dass diess eine kleine Berichtigung der früheren offiziellen Publikation ist.

Ägypten.

a. Übersicht des Ägyptischen Gebietes nach den Eroberungen von 1874.

	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner
1. Eigentliches Ägypten . .	10000	550630	5.252000
2. Nubien	15700	864500	1.000000
3. Ägyptischer Sudan &c. . .	15192	836500	10.670000
Zusammen	40892	2.251630	16.922000 [1]

b. Bevölkerung Ägyptens nach Städten und Provinzen am 11. März 1872 [2]).

	Einheimische	Fremde	Zusammen
A. Städte (Mohafzes) [3]) . . .	569047	74216	643263
B. Provinzen (Mudirieh) . . .	4.603014	5480	4.608494
Unter-Ägypten.			
Behera (Hauptort Damanhur) . .	213556	2680	216236
Menufieh (Hauptort Schibin) . .	447917	1430	449347
Scherkieh (Hauptort Zagazig) . .	401287	370	401657
Dak'helieh (Hauptort Mansurah) .	500304		
Gharbieh (Hauptort Tanta) . . .	629763		
Keljubieh (Hauptort Benha) . .	190964		
Gizeh (Hauptort Gizeh)	253745		
Ober- und Mittel-Ägypten.			
Benisuef	125511	1000	3.541254
Feyum	154167		
Minieh und Benimazar	325096		
Siut	433111		
Ghergbe	378237		
Kene-Kosseïr (Hauptort Kene) . .	297614		
Esneh	251742		
Ägypten	5.172061	79696	5.251757

Die Oase Farafrah in der Libyschen Wüste hat nach den Ermittelungen der Rohlfs'schen Expedition (1874) 300—400, die Oase Dachel 17.000 Bewohner, die Oase Chargeh (Grosse Oase) nach Dr. G. Schweinfurth (1874) 5700 Bewohner.

c. Bevölkerung des Ägyptischen Sudan.

In der „Skizze einer Geographie des Sudan", die der Ägyptische Gouverneur der Küsten des Rothen Meeres, Munzinger-Bey im Jahre 1874 geschrieben hat und uns im Manuskripte vorliegt, heisst es: Da kein Census über den Sudan existirt, ist es sehr gewagt, eine Schätzung der Volkszahl zu geben, die folgende ist aber unterschätzt:

Chartum	750000,	meist Araber
Faschoda . . .	250000,	meist Neger
Sennar	500000,	Araber und Neger
Fasogl	500000,	Araber und Neger
Kordofan	1.000000,	½ Araber, ½ Neger
Berber . .	250000,	Araber
Dongola .	250000,	Araber und Barabra
Taka	1.000000,	¾ Hadendoa, ¼ Tigre &c.
Suakin	250000,	Hadendoa
Massaua	250000,	meist Tigre, wenig Denkeli &c.
Ägypt. Sudan	5.000000	Seelen.

Munzinger dürfte gegenwärtig ohne Zweifel der verlässlichste Gewährsmann bezüglich der Verhältnisse des Ägyptischen Sudan sein und die hier mitgetheilte Schätzung, mehr als doppelt so hoch wie unsere frühere (2.200000, s. Jahrg. II, S. 54), giebt wieder ein Beispiel dafür ab, dass unsere Zahlen für die Bevölkerung Afrikanischer Länder durchaus nicht als übertrieben angesehen werden können, dass sie im Gegentheil ein Minimum ausdrücken und gewiss in vielen Fällen weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

d. Die neuen Erwerbungen Ägyptens im Sudan &c.

Die oben erwähnten Eroberungen und Erwerbungen Ägyptens an den Südgrenzen seines bisherigen Gebietes geben ihm einen sehr bedeutenden Zuwachs an Bodenfläche und Menschenzahl. Die Bari am Weissen Nil bewohnen ein Land von 90 Engl. Mln. Länge und 70 Engl. Mln. Breite (Baker), also von 300 D. geogr. Q.-Mln., und zwar soll ihr Land gut bevölkert sein. Beim Fehlen von Zahlenangaben legen wir unserer Schätzung die durchschnittliche Dichtigkeit der Bevölkerung in den benachbarten Gebieten der Elyab, Bor und Nuér (zusammen 418 000 Seelen auf 1038 D. Q.-Mln., 400 Seelen auf 1 Q.-Meile) zu Grunde und erhalten so die Zahl 120.000 für die Bari. — Von Darfur, das ein Areal von ca. 5000 D. Q.-Mln hat, berichtet Dr. G. Nachtigal, der sich von März bis Juli 1874 dort aufhielt (Geogr. Mittheil. 1875, Heft I, S. 20): „Wenn die früheren Abschätzungen Bornu's, Baghirmi's &c. nur annähernd richtig sind und meine auf meine topographischen Compilationen gestützte Berechnung die Wahrheit nicht allzu weit übersteigt, so muss Darfur ungefähr 5 Millionen Einwohner haben." Wir acceptiren diess vorläufig als eine angenehme Bestätigung unserer eigenen Annahme (s. Geogr. Jahrbuch, I, 1866, S. 94), hoffen aber, dass die vom Khedive zur Erforschung des Landes abgeschickten Expeditionen auch in dieser Beziehung bald bestimmtere Aufschlüsse bringen werden. — Ganz im Dunkeln sind wir über die neue Mudirieh Schegga, sowohl was ihre Grenzen als ihre Bevölkerung betrifft. Dr. Schweinfurth fand 1871 den jetzigen Mudir Siber in Dar Fertit als Machthaber, er eroberte seitdem das nördlichere Gebiet der Baggara-Risegat und seine Grenzen berühren sich mit denen Darfur's. Mit Einschluss auch der Gebiete zwischen Schegga und Takale, Darfur und Kordofan schätzen wir die neue Mudirieh auf ca. 4000 D. Q.-Mln. Ein beträchtlicher Theil dieses grossen Areals, namentlich der Grenzstreifen zwischen Kordofan und Darfur, ist ganz oder fast ganz unbewohnt. In Dar Fertit zählen die Kredj nach Dr. Schweinfurth (The Heart of Africa, London 1873, II, p. 427) nur etwa 20000 Köpfe, in dem benachbarten Bongo-Land leben ca. 180 Menschen auf 1 Q.-Meile, wir möchten daher für die Mudirieh Schegga einschliesslich der Zwischengebiete vorläufig keine grössere Volksdichtigkeit als 100 auf die Q.-Meile annehmen, obwohl wir in Darfur eine solche von 1000 haben, und erhalten somit 400.000 Bewohner für die 4000 Q.-Mln. — Die Basen zählen nach Munzinger 150.000 Seelen auf 292 D. Q.-Mln.; die Bevölkerung der Danakil-Küste nehmen wir als in der Munzinger'schen Zahl für Massaua (250.000) mit inbegriffen an. Wir erhalten nun folgende Übersicht der neuen Ägyptischen Erwerbungen:

	D. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner
Land der Bari	300	16520	120000
Darfur	5000	275310	5.000000
Schegga und Grenzgebiete . .	4000	220250	400000
Land der Basen	292	16078	150000
Danakil-Küste nebst Berbera &c.	300	16520	—
Neue Erwerbungen	9892	544680	5.670000
Bisherige Besitzungen im Sudan	5300	291800	5.000000
Zusammen	15192	836500	10.670000

Äquatorial-Gebiete.

Nach Dr. Schweinfurth's Schätzung (The Heart of Africa, London 1873, II, p. 427) zählen von den Stämmen im Gebiete des Bahr el Ghasal die Mittu incl. Lubah, Madi &c. 30.000, die Djur 10.000, die Golo 6000, die Sehre 4000, die Kredj 20.000, die kleinen Stämme in unmittelbarer Umgebung der Seriben des Bahr el Ghazal-Gebietes, wie die Dembo, Bimberry, Manga &c., 20.000 Seelen. Die Zahl der Bongo hat er schon früher auf 100.000, die der Niamniam auf 2 Millionen angegeben.

Die Bevölkerung von Uganda am Nord- und Nordwest-Ufer des Victoria Nyanza schätzt Oberst Long, der es 1874 besuchte, auf ½ Million (Sitzungsbericht der Londoner Geogr. Ges. vom 11. Januar 1875). Da das Land ungefähr 370 D. Q.-Mln. umfasst, so resultirt eine Volksdichtigkeit von 1350 auf die Q.-Meile, was nicht übertrieben erscheint, da das Land vortrefflich angebaut, „ein einziger Bananen-Garten" ist.

Ägypten. [1]) Danach ist die Angabe auf S. 83 zu berichtigen, woselbst auf Grund der älteren Annahmen nur 14.272000 Einwohner für das jetzige Gebiet Ägyptens angenommen war.

[2]) Statistique de l'Égypte, année 1873—1290 de l'Hégire. Cairo 1873.

[3]) Siehe die einzelnen Städte in diesem Jahrgang, S. 64.

Der westliche Sudan und Ober-Guinea.

Französische Besitzungen in Senegambien.

Die offiziellen „Tableaux de population, de culture &c., formant, pour l'année 1870, la suite des tableaux insérés dans les notices statistiques sur les colonies françaises" (Paris 1874) geben die Bevölkerung der Französischen Besitzungen in Senegambien für 1870 zu 148499 an, also bedeutend geringer als für 1869; in dem Jahrgang 1871 desselben Werkes dagegen (ebenfalls 1874 publicirt) findet man die auf das Jahr 1870 bezüglichen Angaben vielfach verändert und namentlich erhöht, zugleich mit den Angaben für 1871. Central-Cayor, im Jahrgang 1870 gar nicht aufgeführt, ist jetzt für dasselbe Jahr mit 10000 Bewohnern eingestellt, der Kreis M'bidjen, im Jahrgang 1870 mit 8174 Bewohnern angesetzt, erscheint jetzt mit 40000 &c. Wir erhalten keine Aufklärung über diese Differenzen und halten uns ausschliesslich an die neueren Angaben.

	1870	1871
Arrondissement de Saint-Louis.		
Stadt Saint-Louis und Vorstädte	11670	11701
„ Dagana	1130	1243
„ Podor	580	630
„ Bakel	2410	2622
Der Steuer unterworfene Provinzen: Dimar, Oualo, nördliches Cayor	86000	86000
Der Steuer nicht unterworfene Provinzen:		
Toro	10500	20000
Central-Cayor	10000	10000
Damga	3695 [1])	13695
Summa	125985	145891
Arrondissement de Gorée.		
Insel Gorée	2762	2452
Stadt Dakar	3350	2822
Canton Rufisque	4550	5268
Dörfer der Cap Verde'schen Halbinsel	2000	2882
Dorf der Petite-Côte	10000	10000
Kreis M'bidjen, umfassend Soniokhor und die Serrères	40000	40000
Kaolakh	300	351 [2])
Sedhiou	2610	2251 [2])
Carabane	650	524 [2])
Rio Nuñez, Rio Pongo und Mellacorée ca.	3500	3500
Summa	69722	70050
Französisch-Senegambien	195707 [3])	215941

West African Settlements [4]).

Das Britische Generalgouvernement der West African Settlements umfasst nach den neuesten Eintheilungen drei Besitzungen:

	Engl. Q.-M.	D. geogr. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner.
1. West-Afrikanische Kolonien:				
Gambia	21 [5])	1	55	14190
Sierra Leone	468 [6])	22	1211	† 38936
2. Goldküste:				
a. Alte Besitzungen	6000 [5])	282	15528	* 400070
b. Neue Erwerbungen	10626	500	27531	120000
3. Lagos	?	?	?	† 60221
Total	17115	805	44326	633400

Gambia. Die Bevölkerung nach der Zählung von 1871 vertheilt sich auf die einzelnen Besitzungen wie folgt: Bathurst oder eigentl. Gambia 4591 Einw. (darunter 54 Weisse), Brit. Combo 4419, Barra Ceded Mile 3917 (incl. 1 Weisser), Mc Carthy's Insel 1263 (desgl.). Unter den Schwarzen waren 1208 befreite Neger, 7267 eingeborene Creolen und Joloffen, 3865 Mendingo's, 1882 Seria's &c.

Sierra Leone. Die Bevölkerung zerfiel nach dem Census vom 22. Mai 1871 in 255 Weisse, 10732 befreite Afrikaner, 25072 eingeborene Creolen und 2877 andere Farbige oder in 37089 Ansässige (incl. 107 Weisse) und 1847 vorübergehend Ansässige [6]).

Goldküste. Im offiziellen Censuswerk hat man die ältere Schätzung von 400000 (gegen 408000) Eingeborenen wieder aufgenommen und diesen 70 Weisse hinzugefügt. Die von den Niederländern 1872 erworbenen Gebietstheile &c.: Elmina &c. sind in jenem Werke noch nicht mit enthalten. Noch sind wir daher nicht im Stande, andere Zahlen für letztere einzustellen, als die, welche bisher die Niederländer angaben, wenn auch die so wesentlich verschiedene Dichtigkeit in beiden Theilen des Gebietes für die Unrichtigkeit einer der Angaben spricht. (Vergl. Jahrg. II, S. 55, Anm. 1.)

Lagos. Das offizielle Censuswerk giebt als Resultat der Zählung von 1871 62021 Einw. an, welche Zahl wohl nur auf einem Fehler desjenigen beruht, der für den Census of England and Wales die Auszüge aus den Colonialacten gemacht; denn die richtige Zahl ist 60221 Einw. [1]) Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Niederlassungen wie folgt: Lagos 28518, Badagry 2491, Palma 814, Leckie 165 Einwohner. Dazu kommen 28233 Bewohner der Dörfer und Städte in den Umgebungen. Für die vier Districte oder Pfarreien ergiebt sich [2]). Lagos und Umgegend 36005 Einwohner, nördl. District 12401, westl. District 4014, östlicher District 7801. Im Ganzen sind 94 Weisse unter der Gesammtzahl, von denen 82 in Lagos.

Süd-Afrika.

Unabhängige Gebiete.

Die Zahl der Wasuahili an der Suahili-Küste gegenüber Zanzibar schätzt Missionär New (1872) auf 500000 Köpfe; Krapf's Schätzung der Wanika, 50000, hält New für wohl etwas zu hoch [3]).

Kaffraria. Das Gebiet des unabhängigen, zwischen Natal und Britisch-Kaffraria liegenden Kaffraria kann, nach Annexion von Ost-Griqualand (Adam Kok's Land) von Seiten Englands (s. u.) nur noch zu 594 D. geogr. Q.-Mln. = 32707 Q.-Kilom. mit 175000 Bewohnern angenommen werden.

Britische Besitzungen in Süd-Afrika.

	D. geogr. Q.-Meilen.	Q. Kilom.	Bewohner.
Kapland:			
Kap-Kolonie	9050,5	498347	496381
Britisch Kaffraria	162,9	8970	86201
Basutoland	397,5	21886	† 75000
West-Griqualand	782,3	43076	† 25477
Ost-Griqualand	† 160	8810	† 35000
Natal	837,3	46104	289773
Summa	11390,5	627193	1.007832

Kap-Kolonie. Über die Beziehungen unserer Arealangaben mit den offiziellen ist bereits im Jahrgang II, S. 59, Anm. 18, berichtet worden. Ebenso wurde bereits erwähnt, dass offiziellerseits für die Bevölkerung des Kaplandes mit Brit.-Kaffraria „nach der Zählung von

---

[1]) 10000 werden ausdrücklich als Vermehrung der Bevölkerung von 1870 auf 1871 in Anrechnung gebracht, 3695 ist daher kein Druckfehler für 13695.

[2]) Diese Zahl wurde im Jahrgang 1870 der „Tableaux" für 1870 angegeben, jetzt für 1871.

[3]) In den „Tableaux" steht 195537, was wohl als ein Addirungsfehler zu betrachten ist.

[4]) Census of England and Wales, Vol. IV, General Report, p. 271 bis 273.

[5]) Offizielle, schon althergebrachte Zahlen.

[6]) Die bisherige Zahl von 55373 Einw. muss also fallen gelassen werden; von einer Beschränkung des Gebietes, welche die Verringerung der Einwohner zur Folge gehabt haben könnte, ist in dem offiziellen Werk nicht weiter die Rede. Vielmehr werden die 38936 Einwohner direct mit den 41624 Seelen von 1861 in Beziehung gebracht.

[1]) Nach Papers relating to H. M. colonial possessions. Part. II. 1873 (2. division). London 1873, p. 41. Zur Orientirung s. Blatt 6 von Grundemann's Missionsatlas, Abth. I, Africa. Gotha 1867.

[2]) Wesleyan Missionary Notices Oct. 1873.

[3]) *Süd-Afrika.* New, Life, wanderings and labours in Eastern Africa, London 1873, p. 70 und 128.

1865" die Zahl 566158 angegeben wurde. Im Census of England and Wales, Vol. IV, p. 274, wird eine ganz ähnliche Zahl (567196) wiederholt, aus den Einzelangaben ergiebt sich aber, dass die Differenz lediglich auf die Kap-Kolonie zurückzuführen ist, da für Brit.-Kaffraria das Resultat der Zählung vom 31. Dezember 1864 (86201) eingestellt wird. Warum nun in der genannten Quelle plötzlich 480995 Seelen als Resultat der Zählung vom März 1865 angeführt werden, während das grosse Foliowerk über diese Zählung (Census of the Colony of the Good Hope 1865, Cape Town 1866) und alle späteren Publicationen stets 496387 angeben, ist eben so wenig ersichtlich, als auf welchen Theil die Differenz entfällt; denn für die Districte &c. werden keine Zahlen angeführt. Da dieser Punkt nicht der einzige zweifelhafte im Censuswerk ist, so behalten wir die verbürgte Zahl 496381 bei.

Basuto-Land. Das Censuswerk sagt „nach guten Autoritäten kann die Bevölkerung des Basuto-Landes auf 75000 Menschen geschätzt werden" (wir hatten mit Fritsch bisher nur 40000 angenommen), eine Zahl, die allerdings dieses Land hinsichtlich seiner Dichtigkeit (189 auf 1 Q.-M.) mehr dem Gebiet des unabhängigen Kaffraria (278) als dem zunächst gelegenen District der Kap-Kolonie, Aliwal North nahe bringen würde.

West-Griqualand. Die Bevölkerung beträgt nach dem Cape of Gods Hope General Directory 1873 25477 Seelen, wovon 9926 Weisse und 15551 Schwarze.

Ost-Griqualand oder Adam Kok's Land, dessen Besitzergreifung von Seiten Englands, wie oben erwähnt wurde, erfolgt ist, hat nach den dort angeführten Grenzen ein Areal von circa 160 D. Q.-Meilen oder 8800 Q.-Kilometer und seine Bevölkerung (Griquas, Kafirs, Zulus und Basutos) wurde im „Chronicle of the London Missionary Society" vom 1. März 1871 zu 35000 angegeben. (Zur Orientirung siehe Blatt 72 des Stieler'schen Handatlas in der neuen Lieferungsausgabe.)

---

[1]) *Afrikanische Inseln*, S. 115. Die Areale sind die nämlichen, welche sich im Jahrg. II, S. 59, 82 und 83, ausdrücklich erläutert finden (namentlich gilt diess von den Capverdischen Inseln), bis auf die Zahl für Ascension.

[2]) Die Bevölkerungszahl bezieht sich auf 1872. Gütige Mittheilung des Herrn Oberst Travassos Valdez in Lissabon.

[3]) Bevölkerung von 1871 (9 Inseln sind bewohnt). Ebendaher.

[4]) Das Areal von Ascension nach dem General Report of the Census of England and Wales p. 266. Als Quelle für die Zahl von 34 Engl. Q.-Mln. wird das Manual of Geography v. W. Hughes Esq. P. R. G. L. New edition 1872 citirt. — Die Bevölkerung betrug am 3. April 1871 nur 27 Personen (10 Männer, 2 Frauen, 15 Kinder) ungerechnet 26 Patienten im Marinehospital in Georgetown.

[5]) Nach dem Census of England and Wales, Vol. IV, p. 268, betrug die Bevölkerung St. Helena's am 7. April 1871 (nicht 6444, sondern nur) 6241 Personen, in welcher Zahl 302 Soldaten nebst Frauen, 101 Matrosen und 565 befreite Afrikaner mit enthalten sind.

[6]) Alle mit [6]) bezeichneten Arealangaben sind durch Vergleich mit gleich grossen, aber auf Karten in grösserem Maassstab gemessenen Inseln geschätzt. Die Veranlassung zur erneuten Aufstellung dieser Tabelle gab die Erkenntniss der völligen Unzulänglichkeit der Engelhardt'schen Zahlen für diese Inseln. Beispielsweise giebt er für Mayotte 13, für die Amiranten 22 (!), die Inselchen nördl. von Madagascar 23, dagegen für Mauritius mit Rodrigues nur 22 geogr. Q.-Meilen an &c.

[7]) Areal planimetrisch berechnet nach der Karte Socotra's im Journ. of the R. geogr. Society of London 1835, im Maassstab 1 : 450000. Den Nachweis über die Bevölkerung siehe im Jahrg. II, S. 60, Anm. 1.

[8]) Vergl. über die Bevölkerung Jahrg. II, S. 60, Anm. 2.

[9]) Die Areale sind gemessen auf der Karte zu C. C. v. d. Decken's Reisen in Ost-Afrika (Leipzig 1869—71) von B. Hassenstein im Maassstab 1 : 1.000000. Die Messung ergab für Zanzibar fast das nämliche Resultat als die frühere Schätzung von Guillain (29 geogr. Q.-Meilen). Die Owen'schen Küstenaufnahmen, welche jenen Karten noch zu Grunde liegen, gelten übrigens vielfach als mangelhaft.

[10]) Bevölkerung von Pemba nach Krapf. (Reisen in Ost-Afrika, I, S. 200.)

[11]) Noch immer schwanken die Angaben über Zanzibar's Bevölkerung ausserordentlich. Vom Deutschen Consulat wird dieselbe dem Gothaer Almanach zu 100000 angegeben, andere schätzen 200000, 300000, 350000 &c. Die erstere Zahl dürfte also als eine Mittelzahl zunächst noch beibehalten werden können.

[12]) „Fälschlich „Monfia" genannt, sagt Krapf. (Reisen in Ost-Afrika. Stuttg. 1858, II., S. 183.) Die, wie es scheint, sehr geringe Bevölkerung darf wohl als in den 200000 Bewohnern, welche für Zanzibar angenommen sind, mit enthalten gedacht werden.

[13]) Das Areal von Gross-Comoro und Mohilla (Moali) ist planimetrisch berechnet nach der von B. Hassenstein gezeichneten Karte IV im 2. Bd. von v. d. Decken's Reisen in Ost-Afrika (1 : 500000). Die Bevölkerung nach A. Gevrey (1867 „Essai sur les Comores". Pondichéry 1870).

[14]) Das Areal von Johanna ist berechnet nach der Engl. Admiralitätskarte Nro. 2762 „The Comoro-Islands". Maassstab 1 : 1.200000. Bevölkerung nach Gevrey, s. vor. Anm.

[15]) Areal nach planimetrischer Berechnung. Vergl. Jahrg. I, S. 48. Eingeschlossen in der Zahl 6,47 sind die Inselchen Pamanzi (0,22 geogr. Q.-Mln. = 4,68 Q.-Kilom.) und Zamburu (0,06 geogr. Q.-Mln. = 1,28 Q.-Kilom.). — Die Bevölkerung nach den Tableaux de population, de commerce des colonies franç. pour 1871. Paris 1874, S. 27. Dort findet sich der Zusatz: „Die Zahlen können auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen, da sie nach den Angaben der Häuptlinge der Dörfer gemacht sind".

[16]) Siehe die Begründung dieser Zahlen im Jahrg. II, S. 60, Anmerkung 5. Bei Annahme einer ganz runden Zahl schliessen wir die Zahlen für die kleinen Inselchen selbstverständlich ganz bei der Summirung aus.

[17]) Bevölkerung nach den Tableaux de population pour 1871 (s. Anm. 10). Über die Unsicherheit der Zahl gilt auch das dort Gesagte: „nicht enthalten seien in den 9400 Bewohnern die jährlich von Madagascar nach Nossi-Bé kommenden Eingeborenen, die in den Pflanzungen Arbeit suchen und deren Zahl nicht zu bestimmen sei".

[18]) Ebendaselbst. Die Bevölkerung besteht aus 6338 Eingeborenen, 67 Franzosen, 179 Fremden.

[19]) Die Bevölkerung erscheint hier gegen frühere Angaben um ca. 30000 niedriger. Indessen die Tableaux de population &c. p. 1870 und 1871 führen an, dass die jährlichen Berechnungen (1870: 211525, 1871: 212833), welche seit Jahren die jährlich Eingewanderten den früheren Zahlen hinzufügen, keineswegs zuverlässig seien, dass vielmehr eine 1872 ausgeführte Zählung exactere Resultate ergeben habe, nämlich: 31995 Familienväter, 79335 Frauen, Kinder und sonstige Angehörige, 11206 Domestiken, 60140 eingewanderte Arbeiter (Männer, Frauen, Kinder), zusammen 182676 Bewohner.

[20]) Der Census of England and Wales 1871, Vol. IV, General Report, giebt S. 282 zum ersten Male genau an, was unter den „Dependencies of the Mauritius" verstanden wird. Es gehören dazu alle in obiger Tabelle unter Nr. 7 zusammengestellten Inseln und Inselgruppen. Für das Gesammtgebiet dieser Kolonie nebst ihren Dependenzen wird in Engl. offiziellen Werken seit langer Zeit 708 Engl. Q.-Meilen = 33,2 geogr. Q.-Meilen angegeben. Genauere Messungen haben gezeigt, dass diese Zahl unhaltbar ist. Das Areal von Mauritius ist gemessen nach „The Isle of Mauritius". Hydrographic office. Nro. 711 (1 : 148000). Die kleinen Nebeninseln (Flat &c.) haben zusammen ca. 0,15 geogr. Q.-Mln. Grösse. 34,76 geogr. Q.-Mln. sind = 739 Engl. Q.-Mln. — Die Bevölkerung nach der berichtigten Angabe für 11. April 1871. Eingeschlossen sind 706 Militairpersonen, 321 Matrosen &c. Weitere Details finden sich im Gen. Report, p. 275—285.

[21]) Vergl. die vorige Anmerkung. Bevölkerung nach dem dort genannten Censuswerk. Wie viele und welche Inseln der einzelnen Gruppen bewohnt sind, lässt sich nicht feststellen.

[22]) Areal gemessen nach „Island Rodriguez". Hydrogr. office Nro. 715. Maassstab 1 : 185000.

[23]) Es muss dahin gestellt bleiben, ob darunter die Farquhar-Inseln, Providence-Insel &c. oder Aldabra &c. verstanden werden muss. Das Areal (2 geogr. Meilen) entspricht dem ersteren.

[24]) Das Areal der Seychellen ist gemessen nach „Chart of the Seychelle islands". Hydrogr. office, Nro. 721 (1 : 550000). Auf Mahé kommen 3,1 geogr. Q.-Mln. (171 Q.-Kilom.), auf Praslin 0,88 geogr. Q.-Mln. (48 Q.-Kilom.) &c.

[25]) S. Näheres im Jahrg. II, S. 60.

[26]) Die Areale gemessen auf den Cartons zu A. Petermann's Südpolarkarte in Stieler's Handatlas Nr. 42a.

Afrikanische Inseln.
(Siehe die Anmerkungen auf S. 114.)

	D. geogr. Q.-Meilen.	Q.-Kilom.	Bewohner.
Inseln im Atlantischen Ocean [1].			
Madeira	14,80	815	118379
Canarische Inseln	132,06	7273	283859
Capverdische Inseln	77,56	4271	† 76003 [2]
Guinéa-Inseln:			
St. Thomé und Principe	21,38	1177	† 23681 [3]
Fernando Po, Corisco, Elobey u. Annobon	38,19	2104	35000
Ascension [4]	† 1,60	† 88	* 27
St. Helena	2,23	121	* 6241 [5]
Tristan da Cunha	2,10	116	53
Summa	289,94	15965	543243
Inseln im Indischen Ocean.			
1. Sokotra	65	3579	3100
Sokotra [7]	† 61,6	† 3386	3000
Abd-el-Kur [8]	3 [6]	165	100
Brothers	0,5 [6]	28	?
2. Ostafrikanische Küsteninseln [9]	49,7	2737	210000
Pemba [10]	† 10,7	† 589	† 10000
Zanziber [11]	* 29,5	* 1624	200000
Mâfia [12]	† 9,5	† 523	?
3. Comoren	38,57	2124	65000
Gross-Comoro [13] (Ngaziya)	† 20,02	† 1102,4	35000
Mohilla [13]	† 5,30	† 291,6	6000
Johanna [14]	† 6,78	† 373,3	12000
Mayotte [15]	6,47	356,3	† 12000
4. Aldabra, Cosmoledo, Assumption, Gloriosa-Insel	† 4,0 [6]	220	?
5. Madagascar [16]	10751,0	591981	4.000000
Festland	10743,41	591563	4.000000
Nossi-Bé [17]	2,47	136	† 9424
St. Marie de Madagascar [18]	3,16	174	† 6584
Übrige Kÿsteninseln	1,96	108	?
6. Mascarenen	80,37	4425,6	499745
Réunion [19]	45,61	2511,5	† 182676
Mauritius [20]	† 34,76	† 1914,0	* 317069
7. Dependenzen von Mauritius [21]	16,45	906	13391
Rodrigues [22]	5,0	275	1108
Cargados Garayos	0,6 [6]	33	9
A Galega	0,5 [6]	28	276
Inseln nördl. von Madagascar [23]	2,0 [6]	110	62
Coëtivy	0,05 [6]	3	68
Amiranten	1,5 [6]	83	97
Seychellen [24]	4,8	264	11082
Chagos-Inseln	2,0 [6]	110	643
Six Islands			46
8. Inseln südl. des Wendekreises	88,33	4863	unbewohnt
Neu-Amsterdam [25]	1,2	66	"
St. Paul [25]	0,13	7	?
Prinz Edwards-Inseln [26]	† 7,5	413	unbewohnt
Crozet-Inseln [26]	† 9,5	523	"
Kerguélen-Insel [26]	† 62	3414	"
Macdonald-Insel	† 8,0 [6]	440	"
Total	11093,42	610836	4.791200

V. Amerika.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Das Territorium Colorado ist als Staat zum Congress zugelassen [1].

Panama. Neutralisirung des von der Panama-Eisenbahn durchzogenen Gebietes [2]. Mit Rücksicht auf die revolutionären Erhebungen, durch welche die Ruhe von Panama so oft gefährdet wird, hat die gesetzgebende Versammlung des Staates beschlossen, den Theil ihres Territoriums, durch welchen die Eisenbahn führt, für neutrales Gebiet zu erklären und dasselbe durch eine hinreichende Truppenmacht zu beschützen. Die Grenzlinien dieses neutralen Gebietes sind folgende: Im Osten bildet eine Linie von der Mündung des Algarrobo-Flusses am Stillen Meer bis zur Mündung des Rio Grande, der Insel Naranjos gegenüber am Atlantischen Ocean, die Grenze. Die westliche Grenzlinie läuft von der Mündung des Caimito am Stillen Meere den Arado entlang bis zum Berge Potrero del Arado, von dort in gerader Linie bis zu dem Gigante genannten Berge, dann zur Mündung des Flusses La Gartera in den Trinidad-Fluss, diesen Fluss entlang bis zu seiner Mündung in die Quebrada Obcovar, von dort zu den Quellen des Rio Piña und diesen entlang zum Atlantischen Meere.

Brasilien. Neue Eintheilung der Provinz São Pedro do Rio Grande do Sul [3]. Ein am 15. October 1872 angenommenes Gesetz theilt die Provinz Rio Grande do Sul in 16 Comarcas, während sie bisher in 10 getheilt war [4]. 1. Porto Alegre, bestehend aus den Termen von Porto Alegre und S. Leopoldo. 2. S^to^ Antonio, bestehend aus S^to^ Antonio und Conceição do Arroio. 3. Taquary, bestehend aus Taquary und Triumpho. 4. Rio Pardo, bestehend aus Rio Pardo und S. Jeronymo. 5. Encrusilhada, bestehend aus Encrusilhada und S. Joao de Camaquam. 6. Cachoeiro, bestehend aus Cachoeiro und Casapava. 7. S. Gabriel, bestehend aus S. Gabriel und Sta Maria. 8. Cruz Alta, bestehend aus Cruz Alta und Passo Fundo. 9. Itaquy, bestehend aus Itaquy und S. Borja. 10. Alegrete, bestehend aus Alegrete und Uruguayana. 11. Sta Anna do Livramento, bestehend aus Sta Anna und D. Petrito. 12. Bugé, bestehend aus dem Termo dieses Namens. 13. Piratinim, bestehend aus Piratinim und Congussú. 14. Jaguarão, bestehend aus dem Termo dieses Namens. 15. Pelotas, desgl. 16. Rio Grande, bestehend aus Rio Grande und S. José do Norte.

Chile. Bildung der Provinz Linares [5]. Durch Gesetz vom 11. Dezember 1873 ist die Provinz Linares von der Provinz Maule abgezweigt worden.

[1]) Annahme der betr. Bill im Repräsentantenhaus am 3. März 1875. S. Deutscher Reichsanzeiger vom 5. März 1875.
[2]) Deutscher Reichsanzeiger vom 20. Dezember 1873.
[3]) H. Lange in Zeitschrift d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin, IX, S. 240.
[4]) Vergl. Wappaeus: Geographie und Statistik von Brasilien, Leipzig 1871, S. [1843].
[5]) Mittheilung aus Santiago an die Redaction des Gothaer Almanachs vom 12. Juli 1874.

Peru. Bildung des neuen Departements Apurimac[6]). Zur leichtern Verwaltung des ungeheuer grossen Departements im Innern von Peru hat der Congress ein neues Departement gebildet mit Namen Apurimac, bestehend aus den Provinzen Abancay, Aymaráes, Antabamba und Cotabambas, die bisher zu Cuzco gehörten, und aus der Provinz Andahuáylas, bisher ein Theil an Ayacucho. Die Hauptstadt des neuen Departements ist Abancay.

Grönland.

Zu der ausführlichen Notiz über Areal und Bevölkerung Grönlands, welche sich im Jahrg. II, S. 62 findet, haben wir nur nachzutragen, dass Dänemark den Umfang seiner Besitzungen auf 1600 D. geogr. Q.-Meilen oder 88100 Q.-Kilometer schätzt. Die Bevölkerung auf diesem Gebiet gab man für Februar 1874 auf 9800 an[1]). Rechnet man dazu 500 Eskimos ausserhalb der Dänischen Besitzungen, so resultirt eine Gesammtsumme von nur 10300 Seelen.

Britisch-Nordamerika.

Kritik der offiziellen Arealangaben. Das offizielle Censuswerk[2]) nimmt für die Englischen Besitzungen in Nordamerika (ohne Bermuda) ein Areal von 3.376901 Engl. Q.-Mln. an, während wir dasselbe zu 3.553525 Engl. Q.-Mln. berechneten[3]). Abgesehen von der kleinen Berichtigung, welche wir für Manitoba (13923 statt 14340) aufrecht erhalten zu müssen glauben, da sie auf direkter Messung beruht, sind die Differenzen lediglich auf Britisch-Columbia (213000 gegen 220000) und das Nordwest-Territorium (2.934000 gegen 2.750000) zurückzuführen. Da die offizielle Angabe, wie man sieht, auch nichts als eine ganz oberflächliche Schätzung des ungeheuern Gebiets ist, ferner das Stück, welches von Labrador zu Neufundland gehört, gar nicht berücksichtigt ist, so behalten wir bis auf Weiteres unsere ebenfalls oberflächliche Berechnung auf Grund der Engelhardt'schen Angaben noch bei.

Kritik der offiziellen Bevölkerungsangaben. Der Censusbericht nimmt die Bevölkerung des nämlichen Gebiets zu 3.777579 Seelen an; wir haben sie im Jahrg. II zu 3.865281 berechnet. Diese Differenz rührt lediglich davon her, dass man Englischerseits die Indianer innerhalb Britisch-Columbia's gar nicht aufnahm und innerhalb des Nordwest-Territoriums dieselben nur zu 28700 gegen 85000 schätzte. Da nun unsere bisherige Annahme über die Zahl der Indianer auf dem Gesammtgebiet der Britischen Besitzungen in Nordamerika sehr nahe mit der neuesten, uns bekannt gewordenen Schätzung[5]) übereinstimmt, diese Indianer aber sämmtlich bereits in den einzelnen Gebieten mit in Rechnung gezogen waren, so glauben wir bei unserer vorjährigen Berechnung für jetzt noch stehen bleiben zu können. Die Zusammenstellung beider Schätzungen ergiebt das Folgende:

Zahl der Indianer in Britisch-Nordamerika:

	Frühere Schätzung	Neue[5])		Frühere Schätzung	Neue
Ontario	12978[4])	14184	Pr. Edwards-Insel	—	323
Quebec	6988[4])	10943	Manitoba . . .	85000	23908
Neu-Schottland .	1403[4])	1715	Rupertsland . .		45700
Neu-Braunschweig	1666[4])	1386	Britisch-Columbia	28520	28520
			Summa	136555	126679

Französische Besitzungen in Nordamerika.

S. die Areale im Jahrg. II, S. 64. Die Bevölkerung stellte sich nach den Aufnahmen für 1871[6]) wie folgt: Ansässige in St.-Pierre und Ile-aux-Chiens 2671, in Miquelon-Langlande 823 Bewohner. Dazu tritt eine flottirende Bevölkerung von 1256 Personen: Total 4750 Einwohner.

Bermuda-Inseln.

Über die Ersetzung der schon sehr alten offiziellen Arealangabe von 24 Engl. Q.-Meilen, welche offenbar viel zu klein ist, durch eine neuere zuverlässigere (40,8 Engl. Q.-Mln.), s. das Nähere im Jahrg. II, S. 64. Die damals mitgetheilten Bevölkerungsangaben müssen wir jetzt auf Grund des Engl. Censuswerkes wie folgt modificiren. Dieselbe bestand am 2. April 1871 aus 15309 Bewohnern, nämlich 4725 Weissen, 7396 Farbigen, 2670 Militärpersonen nebst deren Familien und 518 Seeleuten nebst Familien. Die offizielle Zahl umfasst nur die erstgenannten Bestandtheile der Bevölkerung (12121 Seelen).

Vereinigte Staaten.

Die Zahl der Staaten der nordamerikanischen Union ist durch die Erhebung Colorado's zum Staat auf 38 gestiegen.

Die Bevölkerung der Aleutischen Inseln, welche 1795 nach Shelikoff noch 10000 Köpfe stark gewesen sein soll (wovon 3600 auf Kadiak), soll durch fortwährende Abnahme in Folge des Überschusses der Todesfälle über die Geburten (1870: 97 Geburten, 104 Todesfälle, 1871: 44 Geburten, 57 Todesfälle) im Jahre 1870 auf 1901, 1871 auf 1913 Seelen gesunken sein[7]). Der Zuwachs im letzten Jahre erklärt sich durch Zuzug von Sitka und dem Festland. — Die Kanigmiut, ein Eskimostamm, welcher den Kadiak-Archipel und die Südküste der Halbinsel Alaska bewohnt, zählte 1871 ca. 1500 Seelen, wovon 1000 auf die Kadiak-Inseln kommen[8]).

Republik Mexico[1]).

Neue Arealangaben und Berichtigung einzelner Bevölkerungszahlen[2]).

Staaten.	Areal in Q.-Kilometer.	Areal in D. g. Q.-Mln.	Bewohner.
Nord-Staaten	614450	11159,2	565823
1. Sonora	204600	3715,8	109387
2. Chihuahua	216850	3938,2	* 179217
3. Coahuila	131800	2393,6	† 98347
4. Nuevo-Leon	61200	1111,6	† 178872

[6]) Correspondenz aus Lima vom 27. April 1873.

[1]) *Grönland.* Siehe darüber das Nähere auf S. 79 dieses Jahrgangs. Im Jahrgang II hatte sich ein Druckfehler (9992 gegen 9825) an der betreffenden Stelle eingeschlichen, der jedoch schon auf S. 104 berichtigt war.

[2]) *Britisch-Nordamerika.* Census of England and Wales, Tomo IV, General Report, p. 162.

[3]) Vergl. Jahrg. II, S. 62—64.

[4]) Diese Zahlen entsprechen den im Census der Dominion wirklich mitgezählten Indianern. Vergl. Jahrg. II, S. 63, Anm. 1.

[5]) Nach dem Report of the Indian Departement von 1874 in Canadian News, 12. November 1874.

[6]) Tableaux de population de commerce &c. des colonies françaises pour 1871 (Paris 1874). Genau die gleichen Zahlen waren bereits für 1870 publicirt (?).

Vereinigte Staaten. [7]) W. H. Dale in Proceedings of the California Academy of sciences IV, Part. V, 1872, p. 287.

[8]) A. Pinard, Esquimaux et Koloches in Revue d'anthropologie, 1873, Nr. 4.

[1]) *Mexico.* Diese Tabelle erhielt die Redaction des Gothaer Almanachs im Sommer 1874 aus Mexico zugesandt. Die Arealangaben sind durchweg neu, beruhen aber wohl kaum auf einer neuern planimetrischen Ausmessung. Es sind dem eingesandten Tableau die Worte beigefügt, dass dasselbe nach den statistischen Publikationen des Ministeriums des Innern, der öffentlichen Arbeiten und des Kriegs, so wie nach verschiedenen Arbeiten der Herren E. Mendoza, Juan E. Perez und Francisco J. Rivero hergestellt sei. Die nämliche Arealzahl findet sich auch auf dem uns eingesandten Titelbogen eines neu erscheinenden „Atlas metodico para la enseñanza de la geografía de la Republica Mexicana" von Antonio Garcia Cubas (Mexico 1874), woselbst die Grösse der Republik zu 109434 Q.-Leguas oder 1.921240 Q.-Kilom. angegeben wird (1 mexic. Q.-Legua ist = 17,5561 Q.-Kilometer, da 1 Legua = 4,190 Kilom. und 26,5648 Leguas mex. = 1° des Äquators. Vergl. Behm's Geogr. Jahrbuch, Bd. II, 1868, S. XVII). Gegen die bisherige Angabe ist die neue um 51408 Q.-Kilometer oder 933 D. geogr. Q.-Meilen kleiner (!).

[2]) Die Bevölkerungsangaben sind für 10 Staaten ganz die früheren, welche bereits im Jahrg. I, S. 52 mitgetheilt sind. Alle die Zahlen, welche die bisherigen nur in den Endziffern modificiren, haben wir mit einem *, alle wirklich neuen Angaben mit † bezeichnet.

Staaten.	Areal in Q.-Kilometer.	Areal in D.g.Q.-Mln.	Bewohner.
Golf-Staaten	320330	5817,6	1.143266
5. Tamaulipas	78280	1421,6	108778
6. Veracruz	67920	1233,5	† 462111
7. Tabasco	30680	557,3	* 83288
8. Campeche	66890	1214,8	† 66724
9. Yucatán	76560	1390,4	422365
Pacifique-Staaten	458330	8323,7	2.976317
10. Sinaloa	93730	1702,2	† 168031
11. Jalisco	101430	1842,0	† 966689
12. Colima	9700	176,2	† 65827
13. Michoacán	61400	1115,1	618240
14. Guerrero	63570	1154,6	† 301080
15. Oaxaca	86950	1579,1	† 662463
16. Chiapas	41550	754,5	193987
Central-Staaten	528130	9591,3	4.472841
17. Durango	110070	1999,0	† 190846 [4])
18. Zacatecas	59550	1081,5	397945
19. Aguas Calientes	7500	136,2	* 140256
20. San Luis Potosí	71210	1293,2	476500
21. Guanajuato	29550	536,7	† 729988
22. Querétaro	8300	150,7	† 171666 [4])
23. Hidalgo	21130	383,7	404207
24. Mexico	20300	368,7	† 663527 [4])
25. Morelos	4600	83,5	† 147039
26. Puebla	31120	565,2	697788
27. Tlaxcala	4200	76,3	† 115438
Bundesdistrikt	1200	21,8	† 315996
Territorium von Nieder-Californien	159400	2894,8	21645
Total . .	1.921240	34891,8	9.158247

Nach Antonio Garcia Cubas beträgt die Bevölkerung Mexico's 9.343470 [3]), nach der Redaction des Boletin de la Geogr. y Estadist. Mexicana in runder Zahl 9.400000 Bewohner [5]).

Centralamerika.

Britisch-Honduras.

Das Areal giebt der offizielle Census Vol. IV [1]) wie bisher zu 13500 Engl. Q.-Mln. an, die Bevölkerung bestand nach der Zählung vom 24. Dezember 1870 aus 24710 Personen, inbegriffen 10 Offiziere und 1551 Soldaten. Die Bevölkerung zerfiel in 377 Weisse und 24333 Farbige.

Republik Costarica.

Im Jahrgang II, S. 67, hatten wir ausführlich auseinandergesetzt, warum wir unmöglich die plötzlich auftauchende offizielle Bevölkerungszahl von 400000 Seelen in einem Staate, dessen Bewohner bisher auf ca. 150- bis 160000 Menschen geschätzt waren, Glauben beimessen konnten. Wie es scheint, haben maassgebende Persönlichkeiten in Costarica sich nunmehr auch überzeugt, dass diese Zahl keinen Glauben findet. Denn eine offizielle Mittheilung an den Gothaer Almanach vom Juli 1874 giebt die Bevölkerung nunmehr zu 175000 Seelen an, worunter 5000 civilisirte, reine Indianer, 1200 Neger, 600 Chinesen. Ausserdem seien im Gebiete der Republik noch etwa 10- bis 12000 wilde Indianer. Da dieses Resultat allerdings besser zu den 55 D. geogr. Q.-Mln. (3000 Q.-Kil.) cultivirten Landes, welches nach neuerer Mittheilung in Costarica vorhanden sein soll, passt, so nehmen wir nunmehr die Zahl von 185000 Seelen an, eine Zahl die von der bisherigen (165000) nur wenig verschieden ist, immer aber noch die äusserste Grenze darstellen dürfte.

Westindien.

Im Jahrgang II, S. 68—72, ist eine jedes Inselchen berücksichtigende, erschöpfende Übersicht über Areal und Bevölkerung des Westindischen Archipels gegeben. Dieselbe muss in Folge der unten näher bezeichneten neueren Angaben in einigen Punkten modificirt werden. Wir recapituliren die betreffende Tabelle hier kurz und heben in jeder Abtheilung die neuen Zahlen durch ein * hervor:

	Vergl.	Areal in D.g.Q.-Mln.	Areal in Q.-Kilom.	Bewohner.
Grosse Antillen		3935,0	216674	3.238600
1. Cuba und Nebeninseln .	II 69	2158,130	118833	1.400000
2. Haïti und Nebeninseln .	s. u.	† 1403,0	† 77253	708500
3. Jamaica	s. u.	† 197,219	† 10859,4	506154
Caymans-Inseln . . .	II 69	? 10,60	584	2400
4. Portorico [1])	II 69	166,07	9144,4	621500
Bahama- od. Lucayische Inseln	s. u.	283,0	15580	43900
Jungfern- oder Virgin. Inseln		12,598	693,7	47700
Englische Virgin. Inseln .	s. u.	3,000	165,15	* 6426
Dänische Inseln	s. u.	6,518	358,90	37821
Culebra u. Viques, Spanisch	II	3,080	169,59	3431
Kleine Antillen		206,4	11365	833356
Anguilla	s. u.	1,65	91	* 2773
St.-Martin { Französisch .	s. u.	{ 0,940	{ 51,77	{ * 3153
St.-Martin { Niederländ. .		{ 0,850	{ 46,80	{ * 2903
St.-Barthélemy	II 71	0,384	21,14	2898
Saba	s. u.	0,233	12,83	* 1936
St.-Eustache	s. u.	0,376	20,70	* 1741
St.-Christoph (St.-Kitts) .	s. u.	3,20	176	* 28169
Nevis	II 69	2,130	113	11735
Redonda	II 69	0,01	5	—
Barbuda	II 69	3,53	194	813
Antigua	II 69	5,09	280	34344
Monserrat	II 69	2,21	122	8693
Guadeloupe und Nebeninsel	s. u.	29,857	1644,04	* 143694
Marie Galante	s. u.	2,711	149,27	* ? 13502
Dominica	II 69	13,70	754	27178
Martinique	s. u.	17,940	987,82	* 156108
St. Lucia	s. u.	† 11,66	† 642	31610
St. Vincent	II 69	6,16	339	35688
Grenadinen	s. u.	1,55	86	{ * 37684
Grenada	s. u.	6,26	344	{
Barbados	II 69	7,83	430	162042
Tabago	II 69	5,65	311	17054
Trinidad	II 69	82,52	4544	109638
Inseln unter dem Winde . .		23,2	1276	* 31116
Aruba	s. u.	3,0	165	* 4525
Curaçao	s. u.	10,0	550	* 22345
Bonaire	s. u.	6,0	330	4246
Übrige Inselchen	II 72	4,2	231	?
Total . .		4460,2	245589	4.194700

Haïti.

Eine planimetrische Messung, ausgeführt auf Grund der neuen

[3]) Dieselbe Zahl findet sich mit den 44 den Staat Nuevo-Leon bildenden Municipalitäten im Boletin de la Soc. de Geogr. y Estadist. de la Republica Mexicana, III. Epoca, T. I, p. 231. Mexico 1873.

[4]) Die Resultate der Zählung von 1871 für Durango, derjenigen von 1873 für Querétaro und Mexico sind dem Boletin de la Soc. de Geogr. Mex. (s. vor. Anm.) 1873, T. I, S. 610—616 entnommen, woselbst sich auch die betreffenden Zahlen für die Distrikte und Municipien finden.

[5]) Diese Angabe findet sich gleichfalls auf dem Titelbogen seines neuen Atlas. Vergl. Anm. 1. Die Zahlen für die einzelnen Staaten, die dieser Gesammtzahl entsprechen, sind uns indessen nicht bekannt geworden.

[6]) S. Boletin &c. N. S. Tomo I, 1873, No. 12, p. 724, Anm.

[1]) *Britisch-Honduras.* Census of England and Wales, Vol. IV, General Report, p. 245—246. S. daselbst auch die Vertheilung der Bevölkerung nach Alter, Civilstand, Beschäftigung und Geburtsort.

[1]) *Westindien.* Im Jahr 1867 soll eine Zählung für Portorico 657328 Seelen ergeben haben (aus den Annales du commerce extérieur im Journ. off. de la Rép. française vom 8. Jan. 1874). Diese Zahl ist aber wohl nur eine Corruption der Angaben für 1872 (617327), welche wir nach einem Engl. Consulatsbericht, der sie mit vielen Details mittheilte, bereits im vorigen Jahrgang erwähnten. Vergl. Näheres im Jahrg. II, S. 69.

Karte von A. Petermann (Blatt 17 der Geogr. Mittheilungen 1874, Maassstab 1:1.100000) ergab das folgende Resultat:

	D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.		D. g. Q.-Mln.	Q.-Kilom.
Hauptinsel	1380,60	76020	Rep. Haïti	434,25	23911
Nebeninseln	22,40	1233	„ S. Domingo	968,75	53343
Total	1403,0	77253	Total	1403	77253

Unter den Nebeninseln hat Gonave 13,5 g. Q.-Mln. = 743 Q.-Kil., Tortuga 5,5 g. Q.-Mln. = 303 Q.-Kil., Cayemite 0,8 g. Q.-Mln. = 44 Q.-Kil., la Vache 0,6 g. Q.-Mln. = 33 Q.-Kil., Saona 2,0 g. Q.-Mln. = 110 Q.-Kil. Die Laguna de Enriquillo hat eine Fläche von 7 D. g. Q.-Mln. = 385 Q.-Kil., die Laguna del Fondo 2 D. g. Q.-Mln. = 110 Q.-Kilometer.

Britische Besitzungen.

Jamaica. Das Areal, bisher zu 4250 Engl. Q.-Mln. angenommen (im Censuswerk figurirt noch immer die viel zu grosse Zahl 6400 sq. m.), beträgt nach einer neuen Messung, deren Resultate mit Spezialangaben für die 3 Grafschaften und die 14 Kirchspiele auf der vom Reg.-Geometer Harrison unter Direction des Surveyor General Mann 1873 zu Kingston herausgegebenen 2-Blatt-Karte der Insel, nur 4193 Englische Q.-Meilen.

Bahama-Inseln. Im Census of England and Wales IV, General Report p. 242, findet sich die Notiz, dass vom ganzen Bahama-Archipel nur 20 Inseln bewohnt seien. Hieraus erklärt sich jedenfalls auch die geringe offizielle Arealzahl (3021 Engl. Q.-Mln. = 142 D. g. Mln. = 7424 Q.-Kil.), welche sich sicher nur auf diese bewohnten Inseln bezieht. Wir haben dagegen das Areal sämmtlicher Inseln nach neuen planimetrischen Messungen, über welche ausführlich im Jahrg. II, S. 68, berichtet ist, eingestellt.

Virgin Islands. Der offizielle Census nimmt als ortsanwesende Bevölkerung nur 6426 Seelen an. Die bisherige Zahl von 6651 umfasste 225 zeitweise abwesende Personen mit.

Anguilla und St. Christopher. In Census of England and Wales IV, p. 251 und 253, wird zum ersten Male für Anguilla eine Bevölkerungszahl angegeben und ausdrücklich bemerkt, dass die 28169 Bewohner ausschliesslich der Insel St. Christopher ohne Anguilla zukämen.

St. Lucia. Eben daselbst wird 248 Engl. Q.-Mln. statt bisher 250 als Areal der Insel angeführt. Wir haben dieser kleinen Correctur gemäss die Zahlen in obiger Tabelle eingestellt.

Grenada und Grenadinen. Die im Jahrg. II, S. 69, angeführte, dem Statistical abstract of the Colonial possessions for 1871 entnommene Zahl 38423 Bewohnern scheint nur eine Berechnung für 1871 auf Grund der Bewegung der Bevölkerung gewesen zu sein. Der Census vom 1. Mai 1871 ergab für Grenada „mit den Dependenzen", d. h. also wohl mit den Grenadinen, nur 37684 Seelen.

Dänische Besitzungen.

Die Einzelzahlen für die Bevölkerung der drei Dänischen Inseln am 1. Februar 1870 sind: St.-Thomas 14007, St.-John 1054, St.-Croix 22760 Bewohner.

Französische Besitzungen.

Die neuen Bevölkerungszahlen für Guadeloupe und Martinique sind den neuesten Tableaux de population, de commerce &c. pour 1871 (Paris 1874) entnommen. Die ansässige Bevölkerung betrug in Guadeloupe 113350, Marie-Galante 13502, Les Saintes 1395, La Désirade 1637, St.-Martin 3153 Bewohner. Dazu kommen 795 Beamte nebst Familien, 1008 Mann Truppen, eine flottirende Bevölkerung von 10029 Seelen und 15480 Kulis. Scheinbar ist hinsichtlich der letztern eine bedeutende Verminderung eingetreten, denn für 1869 werden 32974 Kulis angegeben. Indessen da die Tabellen für 1868: 16585, für 1870: 16730, für 1871: 15480 aufführen, so ergiebt es sich, dass man es in Betreff des Jahres 1869 lediglich mit einem Fehler der durchaus unzuverlässig bearbeiteten Publikation zu thun hat.

Niederländische Besitzungen.

Die Bevölkerungsangaben beziehen sich auf 31. Dezember 1873. Am Ende 1872 hatte Curaçao 21900, Bonaire 3980, Aruba 4487, St. Eustatius 1709, Saba 1910, St. Martin 2885 Einwohner[1]).

Kaiserthum Brasilien.

Von den Resultaten der Zählung von 1872 sind bis jetzt nur die Zahlen für Rio Grande do Norte, Alagôas, Espirito Santo, Municipio Neutro, Paraná, Santa Catharina und Matto Grosso bekannt. Diese, mit offiziellen Schätzungen für die übrigen Provinzen zusammengestellt, ergeben das Folgende:

Amazonas	76200	Espirito Santo	82137
Pará	280000	Rio de Janeiro	1.050000
Maranhão	380000	Municipio Neutro	274972
Piauhy	219000	São Paulo	975000
Ceará	700000	Paraná	126722
Rio Grande do Norte	233979	Santa Catharina	159802
Parahyba	365000	Rio Grande do Sul	455000
Pernambuco	1.000000	Minas Geraes	1.500000
Alagôas	348009	Goyaz	180000
Sergipe	280000	Matto Grosso	60417
Bahia	1.450000	Total	10.196238

Die Zahl der Sklaven, welche in der Gesammtbevölkerung enthalten sind, wird auf 1.548770 geschätzt. — S. im Jahrg. II, S. 72, die Areale der einzelnen Provinzen.

Guayana.

Über das Areal siehe sehr ausführliche Nachweise mit genauer Angabe der bei der Berechnung beobachteten Grenzlinien im Jahrg. II, S. 73. Die Bevölkerung kann nach den neuesten Angaben zu 300000 Bewohner angenommen werden.

Französisch-Guayana. (Die offiziellen Tabellen[2]) bekunden eine langsame aber stetige Abnahme der Bevölkerung. Ende 1871 betrug sie 24127 Seelen und setzte sich zusammen aus: 17396 Ansässigen (darunter 15 % Weisse), 1771 eingeborenen Indianern, 285 in das Gebiet geflüchteten Indianern, 990 Militärs, 175 Beamten, 21 Geistlichen, 768 Afrikanischen, 1889 Indischen, 60 Chinesischen Kulis und 683 Deportirten ausserhalb der Gefängnisse.

Niederländisch-Guayana (Surinam). Ende 1872 betrug die Bevölkerung 51888, 1873: 52105 Seelen, darunter 694 Europäer (ungerechnet 517 Matrosen &c.) und 4415 Kulis. Die Zahl der unter Staatsaufsicht gestellten betrug Ende 1872: 28774 Seelen. Dazu müssen noch die wilden Indianer (ca. 1000) und die Buschneger (ca. 7500) gerechnet werden; Gesammtbevölkerung also ca. 60600 Seelen[3]).

Britisch-Guayana. Die Zählung vom 3. April 1871 ergab eine Bevölkerung von 193491 Bewohnern. Diese Zahl schliesst aber die uncivilisirten Indianer nicht mit ein, wie im Censuswerk ausdrücklich hinzugefügt wird. Die Zahl der letztern auf Britischem Territorium soll sich[4]) in den letzten Jahren in Folge der Unruhen in Venezuela sehr vermehrt haben und wird von Mc Clintock, Superintendent of Rivers and Creeks, in Pomaroon Distrikt auf 20- bis 21000 geschätzt. Nehmen wir diese, sowie die nicht in obige Zahl aufgenommenen 640 Matrosen und 524 Mann Besatzung hinzu, so resultirt eine Gesammtbevölkerung von etwa 215200 Seelen.

Niederländische Besitzungen. [1]) Staatkundig en Staathuishoudkundig Jaarboekje voor 1874. Amsterdam 1874.

Französisch-Guayana. [2]) Tableaux de population, de commerce &c. des colonies françaises pour 1871. Paris 1874.

Niederländisch-Guayana. [3]) Staatkundig &c. Jaarboekje voor 1874. Amsterdam 1874, S. 157.

Britisch-Guayana. [4]) Census of England and Wales, Vol. IV, General Report, p. 266.

Republik Venezuela.

Die folgende Tabelle enthält die Resultate der Volkszählung vom November 1873 [1]). Es zeigt sich, dass die Annahmen von 1.400000 Seelen doch zu gering waren und sich die Ergebnisse der neuen ganz gut derjenigen von 1852 (1.616833) anschliessen. Das Areal war im Jahrg. 11, S. 73, nach einer neuen planimetrischen Messung mitgetheilt worden. Die Karte, welche zur Grundlage diente, hatte indessen noch die Grenzen der frühern Provinzen. Die genauen Grenzen der jetzigen 21 Staaten sind uns nicht bekannt. Dennoch haben wir die Staaten so gruppirt, dass ersichtlich ist, aus welchen Provinzen dieselben entstanden sind, und es kann somit die Arealzahl für einen Complex von Staaten als annähernd richtig angenommen werden.

Staaten und Territorien.	D. geogr. Q. Meilen.	Quadr. Kilometer.	Bevölkerung 1871.
1. Bundes-Distrikt			60010
2. Guarico	1598,6	88024	191000
3. Bolivar (früher Caràcas)			129143
4. Guzman Blanco			94151
5. Carabobo	381,9	21028	117605
6. Cojedes			85678
7. Barquisimeto	439,9	24222	143818
8. Yaracui			71689
9. Falcon (Coro)	529,3	29145	99920
10. Portuguesa	1121,6	61759	79934
11. Zamora			59449
12. Nueva Esparta (Insel Margarita)	20,8	1145	30983
13. Barcelona	649,7	35774	101396
14. Cumanà			55476
15. Maturin	822,9	45311	47863
Territorio Marino			6705
16. Trujillo	203,8	11211	108672
17. Guzman (Mérida)	510,2	28093	67849
18. Táchira			68619
19. Zulia	1360,8	74930	59235
Territorio Goajira			29263
20. Apure	888,9	48945	18635
21. Guayana	9982,7	539676	34053
Territorio Amazónas	457,3	35180	23048
Total	18968	1.044443	1.784194

Republik Bolivia.

Das Areal Bolivia hatten wir zu 25219,5 D. geogr. Q.-Meilen = 1.388659 Q.-Kilom. berechnet (s. Jahrg. 11, S. 76). Nachdem aber Argentina (s. unten) erfolgreichen Anspruch auf das Gebiet südlich des 22° und zwischen den Flüssen Paraguay und Pilcomayo gemacht hat, welches wir bisher zu Bolivia gerechnet hatten, müssen hinfort 1660 D. geogr. Q.-Mln. = 91404 Q.-Kilom. in Abzug gebracht und Bolivia's Flächeninhalt zu 23559,5 D. geogr. Q.-Mln. = 1.297255 Q.-Kilometer angenommen werden.

Republik Chile.

Nach den jährlichen Berechnungen der Bevölkerung betrug dieselbe Ende 1872 [2]):

Chiloë	64149	Curico	102281
Llanquihue	44338	Colchagua	155778
Valdivia	28938	Santiago	380419
Arauco	90158	Valparaiso	146729
Concepcion	157860	Aconcagua	135323
Nuble	128182	Coquimbo	160701
Maule, Linares [3])	214323	Atacama	84074
		Colonie Magallanes	749
Talca	109344	Summa	2.003346

Rechnen wir hierzu die Zahl der unabhängigen Araucaner, welche nach Lindsay [4]) 70400 Seelen zählen sollen, so resultirt eine Gesammtbevölkerung von etwa 2.074000 Bewohnern.

Argentinische Republik.

Das Areal der Argentinischen Republik, planimetrisch gemessen auf der neuen Petermann'schen Karte, welche jetzt publicirt ist [5]) (Maassstab: 1 : 4.000000), betrug ohne Patagonien 37784,17 D. geogr. Q.-Meilen = 2.080506 Q.-Kilom. Da die Republik nun erfolgreiche Anstrengungen gemacht hat, sich das Gebiet des Chaco Boréal, welches südlich des 22° und zwischen den Flüssen Paraguay und Pilcomayo gelegen ist, einzuverleiben (z. B. durch Anlegung der Kolonie Villa Occidental), so muss jene Zahl um 1660 D. geogr. Q.-Mln. vergrössert und der gesammte Flächeninhalt Argentina's zu 39444,2 D. geogr. Q.-Mln. = 2.171911 Q.-Kilom. angenommen werden.

Republik Paraguay.

Am 1. Januar 1873 hat in Paraguay eine Volkszählung stattgefunden, welche die Behauptungen, dass der Krieg und die Seuchen die Bevölkerung förmlich decimirt habe, völlig bestätigten. Dieselbe ergab nämlich eine Gesammtbevölkerung von nur 221079 Seelen, nämlich [6]):

unter 14 Jahren	39507	Männer	46572	Weiber
von 15—24 Jahren	15083	„	45576	„
über 25 Jahre	13663	„	60678	„
Zusammen	68253	Männer	152826	Weiber

Venezuela. [1]) Mittheilung an die Redaction des Gothaer Almanach. Die Zählungsresultate sind publicirt in dem Werke »Primer Censo de la Republica de Venezuela". Verificado en los dios 7, 8 y 9. de Noviembre de 1873 1. Parte. Caràcas 1874 (dieses Werk ist indessen noch nicht in unsere Hände gelangt). Einen ausführlichen Auszug giebt Dr. Ernst im Globus XXVI, 1874, Nr. 5, S. 75.

[2]) *Chile.* Offizielle Mittheilung an die Redaction des Gothaer Almanachs.

[3]) Über die Grösse der neuen Provinz Linares liegen noch keine Angaben vor.

[4]) Siehe darüber das Nähere im Jahrg. 11, S. 77, Anm. 2.

[5]) *Argentinische Republik.* S. A. Petermann, »Die Südamerikanischen Republiken Argentina, Chile, Paraguay und Uruguay in 1875". Mit einem geographischen Compendium von Burmeister. Ergänzungsheft Nr. 39 zu Petermann's »Geogr. Mittheilungen". Gotha 1875.

[6]) *Paraguay.* Mittheilung des Consuls J. Duesberg an die Redaction des Gothaer Almanachs.

Übersicht der Kolonien und auswärtigen Besitzungen Europäischer Staaten.

Anmerkung. Nur die mit * bezeichneten Zahlen sind gegen diejenigen der entsprechenden Tabellen im Jahrg. II, S. 80 bis 84, verändert worden. Die Zahlen I, II, III bezeichnen den Jahrgang, die arabischen Ziffern die Seiten desselben, auf welcher sich die nähere Begründung der betreffenden Angaben findet.

1. Grossbritannien.

Der Census of England and Wales, Vol. IV, General Report. London 1873, enthält auf S. 162 eine Tabelle der „Britischen Kolonien und Besitzungen", welche die umfassendste Übersicht sein dürfte, die offiziellerseits in neuerer Zeit veröffentlicht ist. Die unten folgende Zusammenstellung unterscheidet sich einmal dadurch von der genannten, dass in dieselbe auch die Territorien aufgenommen sind, welche in jener, — wohl weil sie nicht unter regelmässiger britischer Verwaltung stehen, — nicht mit enthalten sind (alle diese Besitzungen sind durch ein dem Namen vorgesetztes † kenntlich gemacht), sodann dadurch, dass wir uns, namentlich hinsichtlich der Areale, in einzelnen Fällen jedoch auch hinsichtlich der Bevölkerungsangaben Berichtigungen der offiziellen Zahlen erlaubt haben, welche sämmtlich ausführlich unter den Einzelartikeln notirt sind.

Kolonien und Besitzungen.	Vergl.	Areal in Englischen Q.-Meilen.	Areal in D. geogr. Q.-Mln.	Areal in Q.-Kilom.	Bewohner.
Europa . . .		144,87	6,81	375	176213
Helgoland . .	III 81	0,21	0,01	0,5	1913
Gibraltar . .	III 81	1,93	0,09	5	25216
Malta . . .	III 81	142,73	6,71	369,5	* 149084
Asien		968229	45540,9	2.507612	194.205480
Britisch-Indien	III 101	* 938366	* 44136,22	2.430269	191.307070
Ceylon . . .	III 105	* 24454	1150,21	63333	* 2.405287
Straits settlements . .	III 106	* 1206	56,73	3123	308097
Hong-Kong .	III 100	32	1,5	83	124198
Labuan . . .	II 45	45	2,1	116	4898
Nicobaren[1] .	II 44	725	34,1	1878	5000
Andamanen[1]) .	III 106	2551	120,0	6608	* 13500
† Laccadiven .	II 44	744	35,0	1927	6800
† Kuria-Muria-Inseln . .	II 80	? 21	1,0	? 55	—
† Aden[2]) . .	III 120	* 7,71	* 0,363	* 20	29730
Perim . . .	II 80	4,55	0,214		?
† Mocha . .	II 80	0,4	? 0,02	11,8	?
† Kamáran . .	II 80	64	? 3	165	
† Keeling-Inseln . . .	II 80	8,5	0,4	22	500 400
Australien &c. .		3.086518	145175	7.993755	2.362360
Queensland .	III 107	668259	31431,7	1.355890	* 146690
Neu-Süd-Wales . . .	III 107	308560	14513,2	799128	* 560275
Norfolk-Insel .	III 107	16,8	0,79	43,5	481
Victoria . .	III 107	88451	4160,9	229062	* 790492
Süd-Australien	III 107	380602	17901,7	985736	* 198257
†Nord-Territorium[3]) . .	II 47	523531	24624,4	2.527276	* 55000
West-Australien . . .	III 107	975824	45898,4	1.730737	* 25781
Tasmania . .	III 108	26215	1233,0	67894	* 104217
Neu-Seeland .	III 108	106259	4997,9	275200	* 332800
Chatham-Inseln	II 47	520	24,5	1348	* 142
† Auckland-Inseln . .	II 47	196,7	9,25	509	—
† Lord Howe's Insel . . .	II 47	3,2	0,15	8,3	37
Fiji-Inseln . .	II 49	8033,8	377,87	20807	148040
† Fanning-Insel . . .	II 51	21	1	55	150
† Malden . .	II 50	?	?	?	—
† Starbuck . .	II 50	?	?	?	—
† Caroline-Insel . . .	II 50	25,5	1,2	66	—
Afrika . . .		260526	12254	674737	1.978013
Kap-Kolonie .	III 113	192420	9050,5	498347	496381
Brit. Kaffraria	III 113	3463	162,9	8970	86201
Basutoland .	III 113	8450	397,5	21886	* 75000
West-Griqualand . . .	III 113	16632	782,3	43076	* 25477
Ost-Griqualand	III 113	* 3402	160,0	* 8810	* 35000
Natal . . .	II 58	17801	837,3	46104	289773
† Ichaboe-Insel		?	?	?	—
†Angra-Pequena-Bai . .		?	?	?	—
West-African-Settlements .	III 113	17115	805	44326	633400
St. Helena . .	III 115	47	2,23	121	6241
Ascension . .	III 115	34	1,60	88	27
† Tristan da Cunha . .	II 60	45	2,10	116	53
Mauritius . .	III 115	739	34,76	1914	317069
Depend. von Mauritius .	III 115	349,7	16,45	906	13391
† Neu-Amsterdam . . .	II 60	25,5	1,2	66	—
† St. Paul . .	II 60	2,8	0,13	7	—
Amerika . . .		3.670986	172666	9.507468	5.185189
Dominion of Canada . . (vergl. III, S. 110)	II 62	3.513325	165250	9.099141	3.718745
Neu-Fundland	II 64	40200	1891	104114	146536
Bermuda . .	III 116	40,8	1,92	106	15309
Honduras . .	III 117	13500	635	34964	24710
West-Indien .	III 117	13754	646,92	35621	1.063886
Brit.-Guayana .	III 118	85425	4018	221243	215200
Falkland-Inseln . . .	II 78	4741	223	12279	803
Staaten-Insel .	II 80	?	?	?	—
Summa .		7.986404	375643	20.683950	203.907255

Nach der offiziellen Zusammenstellung im „Census of England and Wales", Vol. IV, General Report, London 1873, p. 162, umfassen die Britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen nur:

Engl. Q.-Mln.	D. geogr. Q.-Mln.	Q.-Kilom.	Bewohner
7.647841	359718	19.807100	203.133294

Die Differenz mit unserer Übersicht erklärt sich hauptsächlich daraus, dass die letztere bereits die Fiji-Insel und das Ost-Griqualand,

[1]) Die Andamanen und Nicobaren fehlen zwar in der Übersichtstabelle der englischen Publication, werden aber auf S. 286 des General Report ausdrücklich als zu Britisch-Indien gehörig genommen.

[2]) Die Halbinsel Aden nach einer neuen planimetrischen Messung. Über die Bevölkerung ist ausführlich im Jahrgang II, S. 80, Anmerk. 8, berichtet. Der Census of England and Wales Vol. IV giebt nur 117 Personen an. Diese sind jedoch nur die Engländer, die in Aden wohnen.

[3]) Wir haben, um die Zahlen für die einzelnen Kolonien nicht gegen die auf S. 107 ändern zu müssen, die 55000 Eingeborenen Australiens in dieser Übersicht allein zum Nordterritorium gezogen, obgleich ein Theil von ihnen auf den Gebieten der anderen Kolonien wohnen mag.

welche erst im Jahre 1874 annectirt worden sind, mit umfasst, für Australien und Neu-Seeland bereits die neuen Zahlen für Ende 1873 eingestellt und endlich noch das grosse Nord-Territorium in Australien mit enthält.

2. Niederlande.

Siehe die Areale, so wie sie seit 1861 unverändert publicirt werden, obgleich einige derselben unbedingt der Berichtigung bedürfen, im Jahrg. II, S. 81. Die offiziellen Bevölkerungszahlen für Ende 1872 sind die folgenden:

1. Ostindische Besitzungen		24.301411
Java und Madura		17.298200
West-Sumatra		1.620979
Padang Benedenlanden	927244	
„ Bovenlanden	605374	
Tapanuli	88361	
Benkulen		140126
Lamponge		112271
Palembang		573697
Rio u. Ostküste Sumatra's		76869
Bangka		62216
Billiton		26160
West-Borneo		365881
Süd- u. Ost-Borneo		869763
Celebes		349756
Menado		514483
Molukken: Ternate		97402
Molukken: Amboina u. Banda		233608
Timor		900000
Bali und Lombok		860000
Neu-Guinea		200000
2. Westindische Besitzungen [5])		36871
3. Surinam		60600
Summa		24.400000

In dieser Tabelle fallen einzelne Zahlen durch ihre bedeutende Erhöhung gegen das Vorjahr auf. Da aber die gesammte Übersicht, wie bereits auf S. 106 angedeutet ist, einer gründlichen Revision bedarf, zu welcher für jetzt noch nicht das genügende Material vorliegt, so beschränken wir uns auf folgende Erläuterungen. Dass für West-Sumatra im Jahrg. II, S. 44, nur 939663 Seelen angegeben waren gegen 1.611334 im Jahrg. I ist auf einen Irrthum der offiziellen Niederländischen Kolonialberichte zurückzuführen, den zu berichtigen keine heimische Holländische Autorität im Stande war, wesshalb er in allen Niederländischen Publicationen wiederkehrt. Vielleicht ist es nur die Zahl für Padang Benedenlanden. Jedenfalls erregt die Grösse der neuen Zahl für Padang Benedenlanden (927244) Bedenken, wenigstens wenn man sie mit den Angaben der Jahre 1853 bis 1867 vergleicht, wo stets zwischen 209020 und 216756 Seelen für diesen Theil der Residentschaft West-Sumatra angegeben war. Die Zahl für Palembang ist plötzlich um 76000 Bewohner gewachsen, da das Reich Djambi mit eingerechnet ist. Für Menado ist die Zahl gegen das Vorjahr um 110000 Seelen gewachsen, wahrscheinlich weil die Niederländische Herrschaft nach dem Innern von Celebes zu sich ausgedehnt hat, resp. jetzt ein solcher Gebietstheil zum ersten Male mit gerechnet ist.

3. Frankreich.

Siehe die einzelnen Areale im Jahrg. II, S. 81. Die Bevölkerung aller mit * bezeichneten Besitzungen beziehen sich auf Ende 1871 und sind den Tableaux de population, de commerce &c. des colonies françaises pour 1871 (Paris 1874) entnommen und in diesem Jahrgang unter den Einzelartikeln bereits des Nähern begründet und kritisirt.

Kolonien.

Afrikan. Besitzungen	2.842850
Algerien	* 2.416225
Senegal u. Dependenzen [6])	215941
Gabun	?
Réunion (s. S. 115)	* 182676
Mayotte	* 12000
Nossi-Bé u. Dependenzen [7])	* 9424
Bali-Bucht [7])	?
Diego Suarez-Hafen [7])	?
St.-Marie de Madagascar [7])	* 6584
Amerikan. Besitzungen	345334
St.-Pierre und Miquelon	* 4750
Guadeloupe und Dependenzen	* 160349
Martinique	* 156108
Französisch-Guayana	* 24127
Asiat. Besitzungen	1.600913
Etablissements in Indien	* 265071
Französ.-Cochinchina	* 1.335842
Ocean. Besitzungen	63400
Neu-Caledonien mit Kunie und Wen, Loyalty-Inseln	59200
Marquesas-Inseln (S. 119)	* 4200
Clipperton-Insel	?
Summa: Kolonien	4.852500

Schutzstaaten.

Kgr. Cambodja (III, S. 106)	890000
Taïti	13847
Tubuai-Inseln	675
Tuamotu-Archipel	8000
Gambier-Inseln	936
Summe: Schutzstaaten	913458
Total	5.766000

4. Spanien.

S. dieselben im Jahrg. II, S. 82. Wir haben nur die unbedeutende Modification zu machen, dass wir für die Carolinen jetzt 18800, für die Palau-Inseln 10000 Einwohner annehmen (s. o. S. 109), statt bisher zusammen 28000.

5. Portugal.

S. die Areale, nebst ausführlicher Begründung derselben im Jahrgang II, S. 79—82. Herr Travassos-Valdez hat uns schriftlich mitgetheilt, dass er diese Begründung acceptire. Für die Bevölkerung einiger Gebiete sind neuere Angaben unter den Einzelartikeln bereits mitgetheilt. Dieselben sind durch ein * gekennzeichnet.

Azoren	258933
Madeira	118379
Capverdische Inseln (s. S. 115)	* 76003
Besitzungen in Senegambien	8500
St.-Thomé u. Principe (S. 115)	* 23681
Fort Ajuda	700
Angola &c.	2.000000
Mozambique &c.	300000
Goa &c.	474234
Damao	40980
Diu	12303
Timor und Kambing	250000
Macao (s. S. 100)	* 71739
Summe	3.635452

---

[5]) Siehe die Einzelzahlen für 1872 und für 1873 auf S. 118.

[6]) Da die neuen Tableaux de population wieder keine Andeutung über die 1871 erfolgte Beschränkung der Französischen Niederlassungen in Senegambien (vergl. Jahrg. I, S. 45) enthalten, (nämlich dass das von Faidherbe annektirte Cayor wieder geräumt sei), so scheint es uns wahrscheinlich, dass in Senegambien überhaupt eine solche Einschränkung nicht statt gefunden hat, vielmehr die betreffenden Nachrichten sich lediglich auf das Aufgeben der Etablissements an der Goldküste bezogen haben. Über letztere enthält das Märzheft der „Revue maritime et coloniale 1875" p. 802 eine authentische Notiz, dahin gehend, dass man nach dem Kriege aus Ersparungsrücksichten die Goldküste ganz geräumt habe, nämlich Grand-Bassam, Assynie und Dabou (vergl. Jahrg. I, S. 45), jedoch durchaus, in dem man das durch Verträge wohl erworbene Souveränitätsrecht auf die verschiedenen Punkte sich reservirte. Was aber die Niederlassung am Gabun betreffe, so sei sie niemals verlassen, sondern habe nur im Beamtenpersonal eine starke Reduction erfahren.

[7]) Im „Ausland" vom 2. Februar 1874 wird behauptet, dass Frankreich in der letzten Zeit „alles habe aufgeben müssen, was ihm von seinen einstigen ausgedehnten Besitzungen auf Madagascar geblieben war". Uns ist darüber nicht die geringste Notiz von anderer Seite zu Gesicht gekommen. (??)

Berichtigungen.

Zum Jahrgang I.

Seite 31 lies 1 Q.-Werst = 1,138020543 Q.-Kil. = 0,020667643 geogr. Q.-Mln. statt 1,138020533 und 0,02066743. Ebenso 1 geogr. Q.-Meile = 48,38481028 statt 48,3848120 Q.-Werst. S. Näheres hierüber auf S. 87, Anm. 6, in diesem Jahrgang.

(Die folgenden Berichtigungen nach gütiger Mittheilung von Prof. Dr. H. Kiepert in Berlin.)

Seite 30. Zeile 8 v. o. lies Radziejewo'scher Kreis statt Radom'scher.

„ 60. Lies Kreuzburg am Stober statt am Bober.

„ 65.—72. Berichtigungen des offiziellen Ortsverzeichnisses der Ungarischen Länder:

„ 65. Alattyan gehört zu Jazygien, nicht zu Heves.

„ „ Lies Bajmak statt Bajmok.

„ 66. Lies Bucsesd statt Bulzesd.

„ 66. Crál, richtiger Grál (vergl. S. 67).

„ „ Egres liegt in Stuhlweissenburg, nicht in Torontál.

„ 67. Gross Kanisza liegt in Zala, nicht in Torontál.

„ „ Hidas liegt in Tolna, nicht in Baranya.

„ „ Lies Irholcs statt Iholcz.

„ „ Kaltenbrunn (Hidegkút) heisst auf den Karten Gutenbrum.

„ 68. Lies Lublan statt Lublau.

„ „ Magyarisch-Ittebe s. unten Serbisch-Ittebe.

„ „ Nagy-Bajom liegt in Bihar, nicht in Somogy.

„ 69. Lies Ostern (Kis-Komlos) statt Osztern (Kis-Kamlos).

„ „ Bei Pátka lies Stuhlweissenburg statt Weissenburg.

„ „ Purkerecz gehört nicht zum Ungarischen Comitat Krassó, sondern nach Brossó (Kronstadt) in Siebenbürgen.

„ „ Bei Raab lies Györ statt Gyor.

„ „ Serbisch-Ittebe. Die Zahl 4395 Einwohner, welche im Ungarischen Original auch bei Magyar.-Ittebe steht, entspricht wie es scheint, der Summe beider Gemeinden.

„ 70. Statt Tiszolcs (Theisholz) lies Tiszolcz.

„ „ Statt Verpovacz lies Véprovacz.

„ „ Statt Zamegg (Szolnok) lies Zanegg.

„ „ Statt Abrudfulva lies Abrudfalva.

„ 71. Seregélyes gehört nicht nach Unter-Weissenburg, sondern nach Stuhlweissenburg in Ungarn.

„ „ Bánffi-Hunyad gehört nach Klausenburg, nicht nach Hunyad.

„ „ Statt Szasz-Tenes lies Szasz-Fenes.

„ „ Statt Szelitia lies Szalistie.

„ „ Sarnyogeseg u. Zarnest gehören zu Kronstadt nicht zu Fogaras.

„ 71—72.	Statt:	lies:	Statt:	lies:
„ „	Beduja	Bednja.	Domaschia	Domaschnia.
„ „	Crikvenicza	Cirkvenicza.	Idror	Idvor.
„ „	Corniareva	Korniareva.	Martivsca	Martinecz.
„ „	Dobriza	Dobricza.	Mihaljar	Mihaljacz.

Seite 71—72.	Statt:	lies:	Statt:	lies:
„ „	Nikovelincze	Nikolvelincze.	Tergova	Teregova.
„ „	Petrievczi	Patrievczi.	Vucovar	Vukovar.

„ 73. Graubünden: statt Grison lies Grisons.

„ „ Zürich: statt Richtensweil lies Richterswail.

„ „ „ „ Wülfingen „ Wülflingen.

„ 76. Grodno: statt Goniods lies Gonionds.

„ 77. Kursk: lies Dimitrijew an der Swapa (statt Swanja).

„ 78. Wologda: lies Ustjug statt Ustejug.

„ 79. Kalisch (Kr. Kolo): statt Lombe lies Dombe.

„ „ „ (Kr. Lentach) statt Piontschek lies Piontek.

„ „ „ (Kr. Turek) „ Unjaiob „ Unjejow.

„ „ Kielce (Kr. Pintschow) statt Ssalbmersh lies Skalbmierz.

„ „ Lublin (Kr. Cholm) statt Pajewez lies Rejowica.

„ „ „ (Kr. Janow) statt Sakliuow lies Saklikow.

„ „ „ (Kr. Krasn.) statt Turbin lies Turobin.

„ „ „ (Kr. Lubartow) statt Michow lies Muchow.

„ „ Petrokow (Kr. Bendsin) statt Mordahejaw lies Modrshejew.

„ „ „ (Kr. Nowo-Rad.) statt Konezbol lies Konsspol.

„ „ „ (Kr. Petrokow) statt Bjelchanow lies Bjelchatow.

„ „ „ „ „ Wolborg lies Wolborz.

„ „ „ (Kr. Rawa) „ Bjalo „ Bjala.

„ 80. Plotzk (Kr. Plotzk) „ Byschegrod lies Wyschogrod.

„ „ „ (Kr. Sserpez) „ Bjeshin „ Bjeshun

„ „ Radom (Kr. Ilshal „ Werhnik „ Wershbnik.

„ „ „ (Kr. Konskia) „ Gobartschew „ Gowartschew.

„ „ „ (Kr. Kosseniza) statt Gulewatschow lies Guiewaschow.

„ „ „ (Kr. Opotschno) „ Drshewnisa „ Drshewiza.

„ „ „ (Kr. Radom) „ Jastrahom „ Jastrshomb.

„ „ „ „ „ Wershwiza „ Wershbiza.

„ „ Sielce (Kr. Biala) „ Pischtschan „ Pischtschatz.

„ „ „ (Kr. Wengrow) „ Kamentschin „ Kamentschik.

„ „ Suwalki (Kr. Suwalki) „ Filinow „ Filipow.

„ „ Warschau. Nachzutragen Kreisstadt Skierniawice mit 3716 Einwohnern.

„ „ Warschau (Kr. Blonie) statt Wiskischki lies Wiskitki.

„ „ „ (Kr. Kutno) „ Lombrowizy „ Dombrowice.

„ „ „ lies Wlotzlawck statt Wloslawsk.

„ 81. Kaukasien (Eriwan) statt Alexandropol lies Alexandrapol.

Zum Jahrgang II.

Seite V. Übersichtstabelle: Dichtigkeit der Bevölkerung in Asien: lies 17,8 Einwohner auf 1 Q.-Kilometer statt 14,5.

„ 2. Anmerkung. Applattung der Erde nach Bessel lies 1 : 299 statt 1 : 289.

„ 13. Grossherzogthum Hessen. Die Namen Rheinhessen und Oberhessen sind zu vertauschen. S. die berichtigte Tabelle in diesem Jahrgange S. 73.

„ 16. Anm. 4 lies 1 Österr. Q.-Mle. = 1,0452 g. Q.-Mln. statt 104,52.

„ 34. 1. Spalte Anm., Zeile 9 von unten lies Decrat vom 2. Novbr. 1868 statt 1848.

„ 37. Anm. 10. Turgai hat nach dem Statist. Jahrbuch nicht 443180, sondern 338802, Uralsk nicht 319610, sondern 499264 Einw.

„ 49. Anm. 8 lies 754 Soldaten statt 574.

Seite 59. Dichtigkeit der Bevölkerung der Kap-Kolonie lies 55 statt 5.

„ 63. Anm. 1. Wasserfläche in der Dominion of Canada lies 604,794 g. Q.-Mln. = 33296,19 Q.-Kil. statt 604,994 und 33326,19, dem entsprechend Gesammtsumme 16471,165 geogr. Q.-Meilen und 906949,3 Q.-Kil. statt 16471,365 und 906979,3.

„ 70. Spalte 2, Zeile 11 von unten lies 169233 statt 169223.

„ 73. Guayana: Der Name Surinam gehört zu Niederländ.-Guayana, nicht zu Englisch-Guayana.

„ 74. Venezuela: lies Barquisimeto statt Barquisimento.

„ 84. Anm. 5 lies 35- bis 40000 statt 35- bis 400000.

„ 85. Anm. 4 lies Karolinenthal statt Katharinenthal, vergl. übrigens richtigere Zahlen auf S. 40 in diesem Jahrgang.

„ 86. Spalte 4 lies Berditschaw statt Bertitschew.

Zum Jahrgang III.

Seite 83. Türkisches Reich: lies 47.598000 Einwohner statt 44.948000. Diese Differenz rührt von der grösseren Bevölkerungszahl für das Ägyptische Gebiet (16.922000 statt 14.272000 Einwohner) her. Vergl. darüber die Seite 112 in diesem Jahrgang.

Um Mittheilung weiterer Berichtigungen wird gebeten.

Druck der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha

N. SEWERZOW'S ERFORSCHUNG

DES

THIAN-SCHAN-GEBIRGS-SYSTEMS 1867.

NEBST KARTOGRAPHISCHER DARSTELLUNG DESSELBEN GEBIETES UND

DER SEE'NZONE DES

BALKASCH-ALAKUL UND SIEBENSTROMLANDES

NACH DEN ORIGINALEN UND OFFIZIELLEN RUSSISCHEN AUFNAHMEN

VON

A. PETERMANN.

ERSTE HÄLFTE, MIT EINER CHROMOLITHOGRAPHIRTEN KARTE.

(ERGÄNZUNGSHEFT No. 42 ZU PETERMANN'S „GEOGRAPHISCHEN MITTHEILUNGEN".)

GOTHA: JUSTUS PERTHES.

1875.

INHALT.

I. Von Wjernoje bis Ak-su. Der Transilensische Alatau.

II. Von Ak-su zum Barskoun-Pass. Issyk-Kul und Terskei-Alatau.

III. Das Hochland am obern Naryn.

Karte:

Originalkarte des centralen Theiles des Thian-Schan-Gebirgs-Systems, zur Übersicht von N. A. Sewerzow's Reisen 1864—8. Nach den Messtisch-Aufnahmen der Westsibirischen Militärtopographen 1856—8 und den neuesten Recognoscirungen und Messungen von A. Petermann. Maassstab 1 : 1.100.000.

Vorwort der Redaction.

Karte und Text dieser Publikation, die beide unabhängig von einander entstanden sind, werden erst in einem anderen Ergänzungshefte ihren Abschluss erhalten, indem wir aber über das der Karte zu Grunde liegende Material und dessen Verarbeitung den erforderlichen Aufschluss geben, beziehen wir uns gleich mit auf ihre im Norden sich anschliessende, das Siebenstromland nebst dem See'ngebiet des Balkasch und Ala-Kul umfassende Fortsetzung. Ihre Geschichte ist kurz folgende:

Vor längerer Zeit erhielt Dr. A. Petermann durch die Liberalität Russischer Autoritäten die durch das Westsibirische Militärtopographen-Corps bis zum Jahre 1859 in der Provinz Semirotschensk ausgeführten Messtisch-Aufnahmen in einer Anzahl grosser, sauber ausgeführten Handzeichnungen im Maassstab von 6 Werst auf den Russischen Zoll oder im Verhältniss von 1: 210.000 zur wirklichen Grösse.

Die Publikation dieses prachtvollen Kartenmaterials von einer für den Kartographen und besonders für den Terrainzeichner so hochinteressanten Gegend scheiterte lange Zeit an der Kostspieligkeit der Ausführung, wenn dieselbe auch nur einigermassen der Grossartigkeit der Gebirgsformation, wie sie kaum zum zweiten Mal auf der Erde vorkommt, würdig sein sollte. Die Gebirgsverhältnisse sind derartig, dass der Zeichner, selbst mit den besten Hülfsmitteln, kaum im Stande ist, ein annäherndes Bild davon zu geben. Denn wie soll man eine Mauer wie die Alexander-Kette von 15.000 F. absoluter und 13.000 F. relativer Höhe, welche fast senkrecht aus der Ebene aufsteigt, anschaulich darstellen? Von solcher Riesenhaftigkeit kann sich nur der einen schwachen Begriff machen, der aus dem Munde des Reisenden selbst hört, welch überwältigenden Eindruck es macht, nach monatelangem Reisen durch die vollkommenste Ebene, sich solcher unübersteiglich scheinender Schneekette gegenüber zu befinden.

Auch fehlte es lange Zeit an entsprechendem Text zur Begleitung der Karte für ein Ergänzungsheft der Geograph Mittheilungen, bis Sewerzow's Reisewerk über seine Forschungen im Thian-Schan eine willkommene Gelegenheit bot, um so mehr als es in Russischer Sprache geschrieben, ohne Übersetzung allen Nichtrussen so gut wie unbekannt geblieben sein würde.

Durch die beispiellose Thätigkeit der Russischen Topographen und Forschungsreisenden wuchs das Material während der vielfach unterbrochenen Bearbeitung der Karte so an, dass der grösste Theil derselben zum zweiten Mal gezeichnet werden musste. Was dort seit 18 Jahren gearbeitet worden ist, wird recht veranschaulicht durch einen Vergleich dieser Karte mit der im Jahre 1858 in den Geogr. Mitth. Tafel 16 publicirten vom Russisch-Chinesischen Grenzgebiet am Balkasch-See und Issyk-Kul. Die Erforschungsgeschichte des in Rede stehenden Landes findet sich zum Theil in J. Spörer's

Aufsatz über die „See'nzone des Balkasch-Ala-Kul und das Siebenstromland mit dem Ili-Becken. Nach Russischen Quellen bearbeitet". (Peterm. Geogr. Mitth. 1868, S. 73 ff.)

Russische Aufnahmen zeichnen sich stets aus und erhalten hohen Werth durch zahlreiche sorgfältig ausgeführte astronomische Ortsbestimmungen, welche jederzeit die Grundlage geodätischer Arbeiten bilden. In den Bereich dieser Karte fallen 33 solcher Punkte, von welchen nachfolgende Liste, von Nord nach Süd geordnet, die Namen giebt:

Dschus-agatsch (Wachtposten),
Manitu,
Fluss Urdschar (Mündung in den Ala-Kul),
Fluss Lepsa (Mündung in den Balkasch-See),
Zagan-togoi (Wachtposten),
Barluk (Wachtposten),
Kabak-Fluss (Mündung in den Ala-Kul),
Tokty-Karaul oder Tochta (Wachtposten),
Werchne Lepsinsk,
Kapal,
Kok-su,
Zarizin (Wachtposten),
Altyn-imel,
Borochudschir,
Ilijsk (Festung),
Neu- oder Chinesisch-Kuldscha,
Kastek,
Wjernoja (Veste),
Vereinigung der Flüsse Karkara und Kegene,
Sumbe (Buddha-Kloster),
Vereinigung der Flüsse Tekes und Musart,
Ak-su,
Tokmak (zerstörte Veste),
Tub-Fluss (Mündung in den Issyk-Kul),
Kudamaldy (Ausfluss aus dem Issyk-Kul),
Kungei Ak-su (Dorf),
Tschalpan-ata (Mündung in den Issyk-Kul),
Karakol (Stadt),
Barskoun-Fluss (Mündung in den Issyk-Kul),
Vereinigung der Flüsse Ajak-tasch und Kara-sai (den Naryn bildend),
Veste am Naryn (zerstört),
Mündung des Ak-tasch am Nordufer des Tschatyr-Kul,
Jangyschaar.

Als Quellen hierfür dienten:

1) Katalog trigonometrischer und astronomischer Punkte im Russischen Reich und den angrenzenden Ländern, ausgeführt bis 1860, Petersburg 1863.
2) Fortsetzung von Katalog 1 mit Bestimmungen von 1860 bis 1865, herausgegeben 1866 in Russischer Sprache.
3) Der Ala-Kul von A. Golubew (Sapiski der Kaiserlich Russischen Geographischen Gesellschaft für Allgemeine Geographie 1867, Band 1).
4) K. W. Struwe's Astronomische Bestimmungen in Central-Asien 1862—68. (Peterm. Geogr. Mitth. 1869, S. 162)
5) Astronomische Bestimmungen von Oberst C. Scharnhorst, ausgeführt während der Gesandtschaftsreise nach Kaschgar im Jahre 1872 (Geograph. Mitth. 1873, S. 392).

Liste 1 giebt die Länge von Wjernoje zu 46° 38′ 20″ östl. von Pulkowa.
(Bestimmung aus dem Jahre 1869.)
Liste 2 giebt die Länge von Wjernoje zu 46° 33′ 49″ „ „ „
(Bestimmung aus den Jahren 1862—65.)
Differenz: 4′ 41″

Liste 1 giebt die Länge von Kapal zu 48° 46′ 35″
„ 2 „ „ „ „ „ „ 48° 41′ 50″
4′ 45″

Durch Übereinstimmung dieser zwei Differenzen, beiläufig der einzigen zum Vergleich der beiden Listen vorhandenen, sowie durch die neuesten Russischen Karten veranlasst, haben wir sämmtliche Längen der Liste 1, welche im Jahre 1859 wahrscheinlich von ein und demselben Astronomen bestimmt sind, nämlich: Kapal, Kok-su, Altyn-imel, Ilijsk, Wjernoje, Kastek, Vereinigung der Flüsse Karkara und Kegena, Kuldscha und Borochudschir um 4′ 43″ nach Westen verlegt, nur der Issyk-Kul ist durch die Scharnhorst'schen Bestimmungen in seiner Lage geblieben.

Auf dem Wege der Triangulation wurde zunächst das topographische Material an diese Fixpunkte angeschlossen. Dabei stellten sich einige interessante Verbesserungen gegenüber den neuesten Russischen Karten heraus. So kommt das Südende des Balkasch-See's, bisher vollständig in der Luft schwebend, nach Construction auf der Basis Lepsa-Mündung-Ilijsk sowohl als auf der von Tokmak-Ak-su mit wunderbarer Übereinstimmung auf 44° 50′ Nördl. Breite, ungefähr einen halben Grad südlicher als auf Russischen Karten, zu liegen.

Die interessanteste Neuerung ist jedoch die Gestalt des Ili-Thales bei Kuldscha. Genau da, wo auf Russischen Karten die Gebirge dicht an die Ufer des Ili herantreten, befindet sich eine zwölf deutsche Meilen breite, dicht bevölkerte und gut kultivirte Thalebene. Nur eine Kartenskizze von Dr. W. Radloff, von dem Russisch-Chinesischen Grenzgebiet im Ili-Thal (Geogr. Mitth. 1866, Tafel 5) deutet diesen Umstand schon an. Für die Construction dieses Theiles war von be-

sonderem Werth die Position des Buddha-Klosters Sumbe, aus der Liste 1 (siehe oben), S. 1144, bestimmt im Jahre 1859. Leider findet sich in der Liste keine Angabe über den Beobachter.

Ferner stellte sich eine Verschiedenheit in der Lage der See'n Sassyk und Kuly heraus, zwischen ihnen und dem nördlicher gelegenen Landstrich scheint eine Lücke in den Vermessungen zu bestehen, da sie jedoch im Zusammenhang mit dem Siebenstromland aufgenommen wurden, so sind sie auch in diesem Sinne eingetragen worden.

Die Grenze der Russischen Aufnahmen, mithin unserer Kenntniss des Landes, lässt sich unschwer auf der Karte erkennen. Sie fällt auf dem Kamm des Dsungarischen Ala-Tau mit der Grenze des Russischen Reiches zusammen, läuft über den Opaksary-Tau östlich um die Kulturebene des Kuldscha-Thales herum, auf dem Kamm des Nan-schan-Gebirges entlang, zum Vereinigungspunkt der Flüsse Tekes und Zsirimtai, den Tschagan-usu-Fluss aufwärts nach dem Musart-Pass im Himmelsgebirge, auf dessen Hauptkamm sie wieder mit der Russischen Grenze zusammentrifft.

Von in den letzten Jahren eingegangenem Kartenmaterial verdient in erster Reihe Erwähnung eine lithographirte Generalstabskarte im Maassstab von 1:425.000, von der 18 Blatt in den Bereich unserer Karte fallen, die sich aber in einigen hundert Sectionen über ganz West-Sibirien ausdehnen soll. Sie ist in der Grundlage stellenweis schon veraltet und steht trotz des grossen Maassstabes in einzelnen Theilen, z. B. dem Balkasch-See, von dem wir eine Originalaufnahme-Karte aus dem Jahre 1865 benutzen konnten, in Bezug auf Details der unsrigen nach.

Für das Kaschgar-Thal, den Son-Kul und den Naryn-Fluss wurde die photographische Reduction einer Aufnahmekarte des Recognoscirungs-Detachements unter Kapitän Prozenko mit Zugrundelegung von Scharnhorst's Positionen eingetragen (vergleiche Geogr. Mitth. 1869, S. 161 nebst Karte).

Die topographischen Arbeiten, ausgeführt auf einer Forschungsreise unter W. A. Poltarazki im oberen Tekes-Thal und Musart-Gebirge im Jahre 1867, sowie die Marschroute einer Issyk-Kul-Erforschungs-Expedition von Neu-Kuldscha nach dem Jugen-tasch-Pass von 1859 kommen hier zum ersten Mal in die Öffentlichkeit.

Die dem Sewerzow'schen Werk beigegebene Karte im Maassstab von 1:1.000.000 mit werthvollen Höhenzahlen längs der Routen des Verfassers und die Karte der Umgegend des Issyk-Kul und Naryn von Kapitän A. v. Kaulbars 1869, im gleichen Maassstab, tragen mehr den Charakter von Recognoscirungsarbeiten, sind aber für die Ausfüllung der Lücken im Thian-Schan von allergrösstem Werthe.

Die Höhenzahlen südlich von der Wüste Tau-Kum, in der Alexander-Kette und am Nordabhang des Transilensischen Alatau sind Kippregelmessungen der Militär-Topographen des Westsibirischen Corps. Andere stammen von Kapitän Golubew und P. v. Semenow; diese harmoniren jedoch so wenig untereinander (Golubew's 300 bis 1000 F. höher als Semenow's), dass wir uns beim Issyk-Kul nicht anders zu helfen wussten, als beide Zahlen auf die Karte zu setzen. Bei Ilijsk, Balkasch-See und Sassyk-Kul sind Semenow's Resultate um 115 F. erhöht (siehe Geogr. Mitth. 1868, S. 79, Anm. 2).

Was den Text betrifft, so ist er eine Übersetzung von dem zweiten Theil des 1873 in Russischer Sprache erschienenen Buches „Reisen in Turkestan und Forschungen am oberen Thian-Schan. Von N. A. Sewerzow".

Sewerzow war, wie P. v. Semenow in seinem Vorwort mit Recht hervorhebt, einer der ersten Russischen Reisenden, die sich mit der Erforschung des so interessanten kolossalen Gebirgssystems des Thian-Schan beschäftigt haben. Bereits in den Jahren 1857 und 1858 unternahm er im Auftrag der Kais. Russ. Akademie der Wissenschaften eine denkwürdige Expedition in das Aralo-Kaspische Tiefland, auf der er beinahe der Wissenschaft zum Opfer gefallen wäre, als er im April 1858 vom Fort Perowski aus am Syr-Darja hinauf vordringen wollte. Im Jahre 1864 wurde er vom Kriegsministerium zur Erforschung der jenseit des Ili und Tschu liegenden Landstriche ausgesendet. Er nahm in dem genannten Jahre an den Feldzügen des Generals Tschernjajew zwischen dem Tschu und dem Syr-Darja Theil, durch welche für Russland der Weg zur Herrschaft über das Turkestanische Gebiet angebahnt wurde, und widmete zwei Jahre dem Studium des damals noch ganz unbekannten westlichen Theiles des Thian-Schan, vom Meridian der Westspitze des Issyk-Kul bis zum Ende des Gebirges in der Aralo-Kaspischen Niederung.

Der Bericht über diese Reise von 1864—65 mit den wichtigen Aufschlüssen über den Bau des westlichen Thian-Schan erschien 1867 in den Memoiren der Kais. Russ. Geogr. Gesellschaft und ist durch R. Mitchell's Übersetzung in's Englische (Journal of the R. Geogr. Society, XIV, 1870) allgemein zugänglich geworden. In dem ersten Theil des Sewerzow'schen Buches, der noch nicht ein Viertel des Ganzen ausmacht, wird er mit einigen Ergänzungen wieder abgedruckt, wir haben deshalb diesen Theil nicht in unsere Publikation aufgenommen, zumal sich der sonstige Inhalt desselben auf Gebiete bezieht, die ausserhalb des Rahmens unserer Karte liegen.

In den Jahren 1867 und 1868 dagegen drang Sewerzow, unterstützt durch die Kais. Russ. Geogr. Gesellschaft, in das eigentliche Innere des Thian-Schan-Systems, bis zu den Flüssen Naryn, Atpascha und Aksai, d. h. bis zu den Quellen des Syr-Darja. Mit dem Muth und der Ausdauer, die ihm eigen sind, verfolgte er sein Ziel und bahnte so den Weg für die geographische, geologische und zoographische Erforschung einer Gegend, die denselben bis dahin ganz unzugänglich gewesen war. Diese Reise ist denn auch in dem Buche ganz ausführlich behandelt und füllt den zweiten, bedeutend stärkeren Theil, dessen Übersetzung hier vorliegt. „Das Missverhältniss", sagt der Verfasser im Vorwort, „zwischen dem kurzen Bericht über drei Reisen und der ausführlichen Beschreibung einer nur 6 Wochen dauernden Reise erklärt sich dadurch, dass, wenn alle Reisen mit derselben Ausführlichkeit wären beschrieben worden, wie die Exkursion nach dem Hochlande des Thian-Schan, ein vielbändiger, unordentlicher Haufen rohen wissenschaftlichen Materials daraus hervorgegangen wäre, welches immer noch einer systematischen Bearbeitung bedurft hätte, und hierbei wäre bei der regelmässigen Anordnung eine Wiederholung der in der Beschreibung meiner Reise bereits mitgetheilten Beobachtungen unvermeidlich gewesen.

Deshalb habe ich mich hier im Allgemeinen auf kurze Angaben über den Gang und die wissenschaftlichen Resultate meiner Reise in Central-Asien beschränkt und mir die ausführlichere Darlegung meiner Beobachtungen für die wissenschaftlich-systematische Bearbeitung vorbehalten, welche in den folgenden Bänden dieses Werkes erscheinen sollen.

Die ausführliche Beschreibung einer meiner vielen Exkursionen bringe ich hier, um den Leser einen Begriff von dem rohen Material zu geben, das ich an Ort und Stelle gesammelt habe und das nur für die oben erwähnte Bearbeitung verwendet werden soll. Es ist diess nicht nutzlos für die kritische Würdigung der wissenschaftlichen Folgerungen, die ich gezogen habe, wie z. B. über den orographischen und geognostischen Bau des Thian-Schan-Systems. Auch empfiehlt es sich wohl, dem Leser die unmittelbar empfangenen Eindrücke so vollständig als möglich zu schildern und ein vollständiges Bild der Natur des Thian-Schan vorzuführen. Um diess zu erreichen, habe ich bei der Bearbeitung meines Reisetagebuches für den Druck zuweilen Nachrichten über die bereisten Gegenden eingewoben, die ich erst später erhalten habe; aber solche Nachrichten sind stets (unter Angabe der Quellen) von den eigenen Beobachtungen getrennt worden. Zu demselben Zwecke sind in das Tagebuch ab und zu einige allgemeinere orographische und geognostische Beobachtungen aufgenommen."

Die Übersetzung aus dem Russischen verdanken wir den Herren S. Glasenapp, Astronom in Pulkowa, und Hofrath v. Stein.

I. Von Wjernoje bis zum Aksu. Transilensischer Alatau.

Vorbereitung und Aufbruch. — Schnee auf dem Gebirge. — Ansiedelungen der Kosaken auf dem Transilensischen Alatau. — Aufsteigen längs der Turgen-Schlucht. — Vögel und Vegetation. — Porphyr-Rücken des Karaschtyk-Dschatassa; Spuren ehemaliger Gletscher. — Das Thal der Assa. — Pass Karagai-Bulak. — Jagd auf den Maral. — Bartgeier und Schneegeier. — Der Ullar. — Eisenerz. — Thal des Dschanischke; Kirgisisches Aul. — Fluss Tschilik; schwieriger Übergang während der Nacht. — Hochebene Dschalanasch. — Utsch-Merke. — Die gefährliche Schlucht Aktogol. — Geologische Beobachtungen. — Thal des Kegen. — Pass Santasch; Jagd auf Greife; deren Lebensweise. — Kysyl-Kija. — Aksu-Posten. — Bequemes Leben der Kosaken und Reichthum an wildem Geflügel beim Issyk-Kul.

Aus Gründen, die ich schon in meinem allgemeinen Bericht angegeben habe, konnte ich nicht früher als am 14. September von Wjernoje nach dem am östlichen Ende des Issyk-Kul gelegenen Aksu-Posten aufbrechen [1]. Hier sollte ich auf Befehl des Militär-Gouverneurs von Semiretschensk eine Bedeckung für die weitere Reise erhalten, weil die Gebirge im Süden des Issyk-Kul damals die Schlupfwinkel der Kara-Kirgisen vom Stamme der Sary-Bagisch waren, welche sich im Jahre 1869 erhoben hatten und von hier aus häufig Einfälle in das Thalbecken des Issyk-Kul unternahmen. Wie wir später sehen werden, bewirkte diese Bedeckung, ohne einen Schuss zu thun, die gänzliche Unterdrückung des Aufstandes, welche durch den Marsch des Obersten Poltorazki nach dem Tschatyr-Kul schon vorbereitet worden war.

Das Wetter erschien bei unserem Aufbruche für das Überschreiten der vielen Pässe der schneebedeckten Bergketten ziemlich ungünstig. Schon Ende August war häufig Regen und im Gebirge Schnee gefallen. Dieser Schnee reichte Anfang September auf dem Transilensischen Alatau stellenweis bis zur obersten Grenze der Tannenwälder, die 8000 F. über dem Meeresspiegel liegt, obgleich andererseits die schneefreien Stellen an sonnenhellen Tagen sich fast 12.000 F. hoch hinaufzogen und auf Stellen, die von der Sonne beschienen wurden, bis über die Schneegrenze vordrangen. Bei stürmendem Regen brachen wir am 14. September von Wjernoje auf, die Wolken bedeckten sogar die oberste Hälfte des Laubwaldgürtels der Gebirge. Folglich hingen sie nicht 2000 F. hoch über Wjernoje und ungefähr 4000 F. über dem Meeresspiegel. Ehe wir noch im Dorfe Talgar ankamen, waren wir nass bis auf die Haut, trotzdem war der Übergang über die den Weg durchschneidenden Gebirgsbäche noch ganz bequem.

Am folgenden Tage war das Wetter klar. Wir verliessen Talgar bei Sonnenaufgang, sahen aber ein sehr übles Vorzeichen für die Expedition, während welcher wir mehrmals die Pässe der schneebedeckten Gebirgskämme zu überschreiten haben würden; der Schnee reichte nämlich durch die Zone der Tannenwälder hindurch bis in die der Apfel- und Aprikosenwälder auf den Vorbergen, fast bis zum Fusse der Berge, d. h. bis zu einer Höhe von 3000 F. über dem Meeresspiegel, herab. Demnach hatte sich in den zwei Regentagen, am 13. und 14. September, die Schneelinie fast um 5000 F. herabgesenkt und war von den obersten schneefreien Stellen 9000 F. entfernt.

Ich beschloss, meinen Marsch, so lange es möglich wäre, fortzusetzen, und an demselben Tage, den 15. September, fasste ich neue Hoffnung, als ich das schnelle Schmelzen des Herbstschnee's im Gebirge bemerkte. Bei dem hellen Sonnenschein hatte sich die Schneelinie gegen Mittag bereits bis zur unteren Grenze der Tannenwälder, d. h. bis auf 5500 F., und gegen 5 Uhr Abends bis zur oberen Grenze dieser Wälder, d. h. bis auf 8000 F., hinaufgezogen. Während der beiden anderen sonnigen Tage schmolz der Schnee nicht überall, sondern in Längsstreifen an der Mittagsseite bis auf 9500 F. und an den nördlichen Abhängen bis auf 8500 F. In den Schluchten und auch in den Tannenwäldern hielt sich der Schnee natürlich niedriger, stellenweis bis auf 7000 F.

Von der Talgar- oder Sofjinskaja-Staniza zogen wir durch die Issyk- oder Nadeschdinskaja-Staniza zum Flusse Turgen, immer längs des Fusses des Transilensischen Alatau, dessen letzte Abzweigungen sich in steilen grasbewachsenen Abhängen zu einer vollständig ebenen Steppe herabsenken.

Es sind diess hügelige Vorberge, welche durch zahllose Schluchten durchschnitten sind, deren Spitzen den Haupt-

[1]) Als Beihülfe zu den wissenschaftlichen Arbeiten waren mir zugewiesen: Lieutenant Wjasowski, ein ehemaliger Topograph, für die topographische Aufnahme der noch nicht bekannten Gebiete am Naryn und der Spuren ehemaliger Gletscher; mein alter Gehülfe J. J. Skornjakow für die zoologischen Sammlungen; der Präparator Terentjew und die zum Präpariren etwas vorbereiteten Kosaken Puschow und Tschadow, von welchen letzterer übrigens erst während der Reise eingeübt wurde. Ausserdem nahm ich noch in Wernoje die beiden Kosaken Katanajew und Gutow an, welche mit ihren Büchsen das grosse Wild schiessen sollten. Auch Tschedow hatte ausser der Flinte stets eine Büchse bei sich. Diese Menge Jäger bewirkte, dass wir, ohne Zeit zu verlieren, die für uns im Herbste und auf schneebedeckten Gebirgskämmen sehr kostbar war, reiche Sammlungen machten.

kamm nicht erreichen, während die Bäche, welche dem letzteren entströmen, die Verberge in Zwischenräumen von je 10 bis 15 Werst durchbrechen. Die Verberge zwischen Wjernoje und Talgar bilden einen sehr engen hügeligen Streifen, ein sogenanntes Melkosopetschnik (Terrain mit kleinen Hügeln), das sich höchstens 500 bis 800 F. über die Steppe erhebt. Nach Osten zu breitet sich dieses hügelige Terrain aus und nimmt jenseit des Turgen rasch an Höhe zu, indem es eine selbstständige Bergkette bildet, welche, wie auch das Melkosopotschnik zwischen Wjernoje und Turgen, aus Porphyr besteht, während die Hauptkette Granit ist. Das ganze Hügelland ist mit dichtem Grase bewachsen und seine zahllosen Schluchten liefern den Kosaken reichliche, wenn auch sehr zerstreut liegende Wiesenplätze. Was die Kosaken-Ansiedelungen am nördlichen Fusse des Transilensischen Alatau (im jetzigen Kreise Wjernoje) anbelangt, so muss ich den Leser auf die Arbeit des Herrn Abramow über die Stadt Wjernoje (Mém. der K. Russ. Geogr. Gesellschaft, Abtheil. für allgem. Geogr., 1867, S. 255) verweisen, wo sich genaue statistische Angaben für das Jahr 1863 befinden. Spätere vermag ich nicht zu geben, weil ich nur auf der Durchreise in diesen Gegenden gewesen bin. Ich kann nur anführen, dass sich seit dieser Zeit die Bevölkerung vermehrt und trotz der hergebrachten Faulheit der Kosaken auch der auf Ackerbau und Viehzucht beruhende Wohlstand gehoben hat.

Der Entwickelung des Ackerbaues war ausser der Freiheit des Lebens in jener Gegend, der Fruchtbarkeit des Bodens und der Leichtigkeit der Bewässerung noch besonders der Aufstand der Dunganen günstig, welche eine Menge vollständig ausgeplünderter Kalmücken und Chinesen aus der Umgegend von Kuldscha den Ili abwärts über unsere Grenze trieben, wodurch unsere Semiretschenskischen Kosaken billige Arbeitskräfte erhielten. Bei meiner Durchreise begegneten mir auf den Kosaken-Ländereien am Fusse der Bergkette beständig die armen und zerlumpten Kibitken dieser Kalmücken, während die Chinesen bereits in die Westliche Mongolei nach Uljassutai und Chobdo gezogen waren, wohin sie von dem Chinesischen Gouverneur gerufen werden.

Aber auch abgesehen von diesem zeitweiligen leichten Gewinn durch fremde Arbeit leben die Kosaken am Transilensischen Alatau in Überfluss. Sie haben viel Vieh[1]) und ausgedehnte Ländereien, ein jeder hat an Wald, Weideplätzen und Wiesen einen Landantheil von weit mehr als 30 Dessjatinen. Der Absatz des Getreides ist durch den Bedarf der regulären Truppen und durch die Branntweinbrennerei W. P. Kusnezew's sicher gestellt. Sie wohnen in geräumigen, reinlichen und hellen Häusern, welche von vorzüglichen Tannenbalken erbaut sind. Gekleidet sind sie gut. Jeder hat einige Chalate (lange Röcke von Orientalischem Schnitt) aus Kokanischem und Bucharischem Baumwollenzeuge, aus Kamelhaartuch und auch nicht selten aus Halbseidenzeug. Sie besitzen ausserdem gesteppte Tatarische Halbröcke und gute kurze und lange Schafpelze. Reichlich zu essen haben sie auch, besonders Federwildpret, wilde Schweine, Marale, wilde Ziegen, deren Fleisch für 3 bis 4 Kopeken das Pfund und im Pud (40 Pfund) noch billiger zu haben ist. Sie können, ohne sich zu Grunde zu richten, den grössten Theil ihrer Zeit bei der Schnapsflasche zubringen, worauf sich auch der grösste Luxus des Kosakenlebens beschränkt. In der Trunkenheit sind sie sehr wild und Schlägereien der Betrunkenen ereignen sich eben so oft, als die chronique scandaleuse der Transilensischen Kosakenfrauen reichhaltig ist. Beides war ein unerschöpflicher Gegenstand der Unterhaltungen an den Lagerfeuern, welche die Kosaken meiner Bedeckung sehr belustigten. Der Inhalt ihrer Lieder setzt durch seinen Cynismus selbst denjenigen in Erstaunen, der sich für derartige Dinge im Uralischen Heere abgehärtet hat.

Überhaupt machte der Charakter der Kosaken in Semiretschensk auf mich einen unangenehmen Eindruck. Faulheit, Trunksucht, Grobheit und Sittenlosigkeit[1]) spiegelten sich aus allen Erzählungen der Kosaken über ihr Leben in auffallender Weise ab und Niemand schämte sich dessen. Selbst das fremde und hauptsächlich das Kirgisische Eigenthum ist nach der innern Überzeugung der Kosaken von Semiretschensk nur für ihren Vortheil da. Insbesondere liebten sie die Vorspannpflichtigkeit der Kirgisen, welche bis zum Jahre 1867 steuerfrei waren und dafür auf jede Forderung der Behörden Reitpferde und Packkameele stellen mussten.

Diese Lastthiere zu bestellen, wurden Kosaken entsendet, dieselben kehrten dann mit Chalaten, Schafen und sogar Pferden zurück, die sie erpresst hatten. Dieses für die Kosaken ganz behagliche Leben hat jetzt zum Theil aufgehört, die billigen Arbeiter, die Kalmücken, sind grösstentheils nach dem Schwarzen Irtysch übergesiedelt und die dem Kosakenherzen so theuere Vorspannpflichtigkeit der Kirgisen ist abgeschafft und durch die Kibitkensteuer ersetzt

[1]) Leider wurden im Jahre 1868 mehr als ⅓ des gesammten Hornviehes in den Kreisen Wjernoje und Tokmak durch eine Viehseuche hingerafft.

[1]) Über letztere hörte ich eine Menge Thatsachen, die alle mehr oder minder ungeeignet für das gedruckte Wort sind, aber Alles aus Wjernoje. Diese traurige Beschaffenheit der Sitten wird insofern durch statistische Daten erklärt, als sich daselbst 4322 männliche und 1842 weibliche Einwohner befinden, während in Talgar 571 Männer und 682 Weiber, in Issyk 717 Männer und 584 Weiber und in Keskelen 335 Männer und 340 Weiber sind. (Mém. der Geogr. Gesellschaft, Abtheil. für allgem. Geogr., 1867, S. 261 und 267; Zahl der Einwohner für das Jahr 1862 nach Abramow.)

worden. Nur der natürliche Reichthum der Gegend ist geblieben: Ackerfeld, Weiden, Wiesen, Wald und Waldthiere. Da aber der Wald von den Kosaken schonungslos ausgerottet wird, sind nur noch die Tannenwälder übrig geblieben, denn diese wachsen hoch oben auf den Bergen und es ist schwer, die Jahrhunderte alten Bäume über die Abhänge herunter zu bringen. Deshalb wird in ihnen nur das nöthige Bauholz geschlagen und so ziehen sich denn noch jetzt Tannenwälder in dunkeln, breiten und fast ununterbrochenen Streifen über die Bergabhänge hin. Die Aprikosen- und Apfelwälder in den zugänglicheren Vorbergen sind dafür um so seltener geworden, als sie auch das Brennholz liefern müssen. Besonders sind die Aprikosenwälder bei Wjernoje ausgerottet worden, bei der Staniza Talgar werden sie mehr geschont.

In den Stanizen sind die Kosaken nüchterner, häuslicher und weniger faul als in Wjernoje, auf sie wirkt dort das gute Beispiel der angesiedelten Bauern, hauptsächlich der Kleinrussen, welche nicht direkt aus Kleinrussland, sondern aus Sibirien hierher gekommen sind.

So ist das Leben und der Charakter der Kosaken in Friedenszeiten, ich habe sie aber auch während des Krieges, auf dem Feldzuge des Generals Tschernjajew im Jahre 1864, gesehen. Im Kriege sind sie ein tapferes Volk beim Plündern schutzloser Auls und wenn die Kirgisen laufen, wenn sich aber ein Widerstand nur vermuthen lässt, hüten sich sowohl die Semiretschenskischen wie auch die Sibirischen Kosaken, ihr Leben irgend einer Gefahr auszusetzen. So sah ich z. B. 1864, wie sich die drei kühnsten Kosaken einer Abtheilung, die mit Büchsen bewaffnet waren, vor einem Kirgisen mit einer Flinte und noch dazu auf einem lahmen Pferde fürchteten; das brachte einen in der Nähe befindlichen Soldaten, einen beritten gemachten Schützen, zum Lachen. Er holte den Kirgisen ein, legte an und letzterer ergab sich, ohne einen Schuss zu thun. Der Gefangene wurde als ein zu unserer Begleitung gehöriger Kirgise erkannt, welcher sich mit einigen Gefährten heimlich entfernt hatte, um eine Baranta [1]) auszuführen.

Es ist selbstverständlich, dass man unter den Semiretschenskischen Kosaken auch tapfere, ehrliche, sogar nüchterne, seltener jedoch arbeitsame Leute findet; der allgemeine Charakter derselben ist aber nicht anziehend. Schön ist nur ihre relative Reinlichkeit; der ärmste Trunkenbold von Kosak lebt besser als ein reicher Bauer von Woronesch, der sein Geld in Fässchen in die Erde vergräbt oder Massen von Mäusen mit seinen Dutzenden von Getreideschobern füttert.

Diess ist das unvollständige Bild von den Sitten und dem Leben der Semiretschenskischen Kosaken, wie sie mir durch meinen vierjährigen Verkehr mit ihnen und durch ihre eigenen ausführlichen und zahlreichen Erzählungen aus ihrem Leben gut bekannt sind. Ich muss aber gestehen, dass ich kein Meister in ethnographischen Schilderungen und auch kein Freund derselben bin, weil mich die Mittelasiatische Natur mehr interessirte als die Russische und nicht-Russische Bevölkerung. Die Semiretschenskischen Kosaken sind aber nicht so schlimm, als man es aus den eben geschilderten, wirklich ihnen anheftenden Fehlern schliessen sollte. Ich mache darauf aufmerksam, dass ich dieselben grösstentheils aus den Erzählungen der offenherzigen und einfachen Kosaken selbst kennen gelernt habe, was weniger deren Verdorbenheit als vielmehr ihre sittliche Stumpfheit erkennen lässt. So berauben sie, ohne sich Gewissensskrupel darüber zu machen, die Kirgisen bei jeder sich darbietenden Gelegenheit und sie verbergen diess nicht, wenn ihnen aus dem Geständniss keine Gefahr erwächst, weil sie es eben für keine Sünde halten [1]). Eben so wird in Wjernoje die Trunksucht so wie der leichtsinnige Lebenswandel der Frauen nicht als eine Sünde, sondern als eine scherzhafte Sache betrachtet. In geistiger Beziehung aber sind sie begabter als alle übrigen Kosaken. Sie sind ein gewandtes und sehr umsichtiges Volk. Als wir die Staniza Issyk verliessen, nahmen wir für lange Zeit von der Russischen Bevölkerung Abschied und gelangten 12 Werst weiter, das Thal des Turgen, eines Nebenflusses des Ili, hinansteigend, in das Gebirge. Der Turgen ist ein ziemlich grosses Bergflüsschen, das dem Talgar und Issyk ähnlich ist.

Die vor dem Gebirge liegende Steppe erhebt sich von Wjernoje bis zum Turgen unmerklich, aber ununterbrochen. Der Fuss des Melkosopotschnik liegt bei Wjernoje 2400 F. und die Stelle, wo der Turgen die Berge verlässt, fast 3000 F. hoch.

Der unterste Theil des Turgenthales ist waldlos, aber schon ½ Werst weiter aufwärts trifft man Strauchwerk, nämlich Berberizensträucher mit schwarzen Beeren (Berberis heteropoda, *Schr.*). Wir lagerten bei den untersten Apfelbäumen, etwa 2 Werst vom untersten Ende des Thales entfernt, in einer Höhe von 3100 bis 3200 F.

Unterwegs beobachtete ich die Züge der Vögel, welche längs der Vorberge hinflogen; es giebt deren nicht viel in der Steppe vor dem Gebirge, einige Arten reichen jedoch bis zu den letzten in der Steppe liegenden Hügeln, so z. B. das Berghuhn (Perdix saxatilis, var. chukar, *Gray*), und die

[1]) Baranten heissen die Raub- und Rachezüge der Kirgisen.

[1]) So hörte ich, es sei keine Sünde, einen Kirgisen zu ermorden, um ihn zu berauben, weil der Mohammedaner keine Seele habe, sondern wie das Vieh „Dampf", und überall hörte ich in den Grenz-Steppengebieten von Guriew bis Wjernoje, dass ein Nichtchrist und ein Hund ein und dasselbe sei.

Daurische Wachtel (Perdix daurica), der Ostsibirische Repräsentant unseres grauen Rebhuhns[1]), von dem sie sich durch schwarze (und nicht dunkelbraune) Flecken auf der Brust des Männchens, durch einen Schnurrbart aus langen schmalen Federn und durch weisses (und nicht braunes) Fleisch unterscheidet. Beide sind Bergvögel und erheben sich besonders im Herbste fast bis zur Schneegrenze, jedoch nur auf den waldlosen grasbedeckten Abhängen, d. h. den Hochwald vermeidend. In Strauchwerk dagegen hält sich Perdix daurica sehr gern auf. Besonders zahlreich fanden wir sie in dem Buschwerk am Turgen und immer an den Abhängen; sie leben eben so wie unsere Rebhühner in Völkern und Mitte September unterscheiden sich die jungen Männchen von den alten nur dadurch, dass die schwarzen Brustflecken kleiner sind.

Was die Berghühner betrifft, so leben sie auch in Völkern beisammen (im Frühjahr jedoch mehr paarweis), sie laufen auf dem Steingerölle hin und her, liegen und verstecken sich gern zwischen den Steinen, fliegen aber sehr ungern auf. Wenn sie verfolgt werden, ziehen sie es vor, den Berg hinauf zu laufen. Sie auf den Bergabhängen zu verfolgen, ist sehr mühsam; sie sind übrigens nicht sehr scheu und lassen den Jäger leicht bis auf Schussweite herankommen.

Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang machten wir am Turgen Halt. Ich und mein Gehülfe J. J. Skornjakow gingen, da wir eine Menge Vögel sahen, auf die Vogeljagd, um unsere Sammlungen zu bereichern. Es zeigte sich aber, dass es zahllose Goldammern (Emberiza cia) waren, welche nach dem Schneefall von den oberen Wäldern herunterzogen. Ausser denselben haben wir noch einige Exemplare der Perdix daurica geschossen, die am Turgen zahlreich vertreten ist. Der von mir zum Schiessen der grossen Thiere in Wjernoje angenommene Kosak Paul Katanajew, ein in dieser Gegend berühmter Jäger, hatte nach einer halben Stunde schon eine wilde Ziege (Cervus capreolus, var. pygarga) geschossen.

Am 16. gingen wir den Turgen aufwärts und schossen so viel Federwild, hauptsächlich Perdix saxatilis und daurica, dass der Vorrath für 15 Menschen zwei Tage ausreichte; bis 3 Uhr Nachmittags erlegten wir über 100 Stück, so dass ich für meine Sammlung nur die besten Exemplare der Perdix daurica auswählte. In den Vorbergen lebt dieser Vogel untermischt mit dem Berghuhn (Perdix chukar, *Gray*), aber jede Gattung lebt an besonderen Stellen: Perdix daurica in Buschwerk und auf grasbedeckten Abhängen, Perdix chukar, *Gray*, gewöhnlich auf den grossen Steingeröllen und auf den nackten, selten mit Grasbüscheln bewachsenen

[1]) Beide Arten sind einheimisch.

Felsen; diese Steingerölle geben dem Vogel einen sicheren Zufluchtsort, da er sich hier, wenn er sich zwischen die Steine drückt, dem Blicke entzieht, denn seinen gewölbten, hellgrauen, braun schattirten Rücken kann man nicht von den Steinen unterscheiden. Perdix daurica hat einen dunkleren Rücken mit schwarzen und gelbbraunen Zeichnungen und daher bieten ihm Gras und Strauchwerk einen sichereren Zufluchtsort als das Steingerölle. Ich bemerkte am Turgen noch eine grosse hellgraue Bergschnepfe (Falcirostra Kaufmanni, neue Species), die zu bekommen mir aber nicht gelang[1]). Ein Paar war auf den Kieselfeldern des Flusses, liess mich aber nicht auf Schussweite herankommen. Darauf sah ich einen starken, von Sperbern (Astur nisus) verfolgten Flug kleiner Vögel, zwischen denen ich eine neue Gattung schwarzer, weissscheckiger Rothschwänzchen (Ruticilla lugens) bemerkte, aber Rothschwänzchen, denen dieser Name nicht gebührt, denn ihr Schwanz ist nicht roth, sondern schwarz; aber die sonstige Farbenvertheilung ist bei ihnen eben so wie bei der rothrückigen und rothschwänzigen R. erythronota, nur ist die rothe Farbe der letzteren bei R. lugens überall durch die schwarze ersetzt und das Weibchen ist dunkler. Es ist wahrscheinlich, dass es eine schwarze, ausgeartete Species der R. erythronota ist, bei welcher die dunkle Farbe der Männchen ein bleibendes Gattungszeichen geworden, das ich bei zahlreichen Exemplaren habe constatiren können. Diese schwarze Farbe kommt bei den Männchen nach der ersten Mauser. Die ausserordentliche Ähnlichkeit in Gestalt, Grösse und Farbenverhältnissen zwischen R. erythronota und R. lugens zeigt sehr klar, dass die letztere Gattung von der ersteren abstammt. Sie leben aber zusammen in denselben Gebirgssträuchern und sind in ihrem Kolorit in allen Höhen unveränderlich, von 4000 F., wo der Berberizenstrauch wächst, bis auf 9- bis 10.000 F., wo der Wachholder unter dem Schnee am Boden hinkriecht. Demnach ist die unbekannte Ursache der schwarzen Farbe der R. lugens kaum vom Klima abhängig.

Dieses Vögelchen erbeutete ich bei den untersten Wachholdergebüschen des Turgenthales, welche hier bis in den Laubwald, bis auf 4600 F. herabreichen, ungefähr 8 Werst aufwärts von der Stelle, wo der Fluss das Gebirge verlässt. Hier ist das Thal reich mit Strauchwerk bewachsen, an den Abhängen hauptsächlich mit Hagedorn und Berberizen,

[1]) An diesem Tage wurde die Sammlung mit folgenden Exemplaren bereichert: Parus cyanus, Ruticilla lugens, Perdix chukar, P. daurica, Phyllopneuste superciliosa, Emberiza cia. Bemerkt wurden: Gypaëtos barbatus, Astur nisus, Parus songarus (nov. sp.), welcher letztere aus den Tannenwäldern in das untere Buschwerk herabgekommen war, Haliaëtos albicilla, Aquila clanga, Fregilus graculus auf einer Höhe von 4400 F., d. h. sehr niedrig, Corvus corone, C. monedula, Pica caudata, Aquila pennata, Motacilla citreola, Falco tinnunculus, Falcirostra Kaufmanni, Scolopax hyemalis.

die mit Steingeröllen abwechseln; am Flusse selbst befinden sich Schwarzpappel-Wälder und hie und da wachsen in denselben einzelne Ahorne, Eschen, Apfel- und Aprikosenbäume. Im Turgenthal kommen schon wenig Obstbäume vor, viel weniger als in den Thälern der beiden Almatinka und des Talgar, besonders giebt es wenig Aprikosen. Östlicher kommen weder Aprikosen- noch Apfelbäume vor, ich fand dieselben z. B. nicht in den Thälern des Dschanischke und des Tschilik, in der diesen Bäumen angemessenen Höhe von 4000 F. Der Turgen entsteht aus der Vereinigung von zwei Hauptquellflüssen; der linke kommt von dem schneebedeckten nördlichen Kamme des Transilensischen Alatau und fliesst von SW. nach NO., der rechte aus dem Längenthale, welches die Porphyrkette der Vorberge von der Granitkette des Hauptgebirges trennt. Dieses Thal ist ziemlich breit, aber näher nach dem Hauptgebirge zu erstreckt sich eine tiefe, enge und ungangbare Schlucht, in welcher der östliche Turgen schäumend dahin braust. Der Weg, den wir verfolgten, zieht sich längs des östlichen Turgen durch dieses Thal und durchbricht die häufigen, aber nicht hohen und nicht steilen südlichen Ausläufer der vorderen, nach der Steppe zu liegenden Bergkette. In den zwischen diesen Querjochen liegenden kleinern Thälern befinden sich viele Quellen, welche moorige „Sasen" [1]) bilden. An einer solchen Sasa lagerten wir noch vor den Tannenwäldern, welche übrigens bereits jenseit des Turgen zu sehen waren und über die obere Grenze der Berberizensträucher (5000 F.) hinanfreichten; höher hinauf kommt die Berberize selten und nur in einzelnen Sträuchern vor. Bei unserem Lager, 5300 F. hoch, stand ein vereinsamter Apfelbaum, welcher hier die oberste Grenze dieses Baumes bezeichnete.

Am 17. verfolgten wir denselben Weg aufwärts, die ihn durchschneidenden Ausläufer des Gebirges wurden steiler, die kleinen Thäler zwischen denselben enger. Zwischen dem oberen Rande des Laub- und dem unteren des Tannenwaldes kamen wir durch einige dieser kleinen Thäler, die ganz baumlos waren; die Sohle derselben erhob sich allmählich, so dass wir, nachdem wir 5 Werst aufwärts gekommen waren, die ersten Tannen auf einer Höhe von 5800 F. trafen. Nach dem Turgen zu senken sich die Tannenwälder noch 200 F. tiefer.

Schon vorher hatte ich auf einem der überschrittenen Ausläufer den ersten Schneestreifen in einer Höhe von 5900 F. gefunden. Dieser Schnee lag auf kleinen, nach Norden liegenden Abhängen [2]). Noch etwas weiter, in einer Höhe von 7000 F., erreichen die Tannenwälder ihre grösste Entwickelung; hier lag der Schnee schon in grossen Massen, die schneefreien Stellen waren verhältnissmässig nicht gross und in der Höhe von 7900 F. waren gar keine mehr an den nördlichen Abhängen, während die südlichen immer noch ganz schneefrei waren.

Auffallend war mir die Vertheilung des Schnee's sowohl wie der Tannenwälder auf den Abzweigungen der nördlichen Porphyrkette des Karaschtyk-Dschatassa; der Schnee lag fast überall und die Tannen wuchsen ausschliesslich auf den westlichen Abhängen der Hauptquerjoche [1]), obgleich diese Abhänge allerdings etwas nach Süden gerichtet sind; sie liegen aber im Schatten der südlicheren und viel höheren Hauptkette. Übrigens erreicht die Kette der Vorberge der Quelle des östlichen Turgen gegenüber eine Höhe von mehr als 9000 F., während dieselbe 25 Werst weiter nach Westen, zwischen dem Turgen und dem Issyk, zweimal niedriger ist und als eine Porphyrstufe vor der Hauptkette erscheint, die nicht mehr durch das Längenthal von letzterer getrennt ist. In dieser Gestalt reicht sie, wie schon oben erwähnt, sich allmählich senkend bis zur Kleinen Almatinka bei Wjernoje. Hier endet die Kette mit einem schmalen, nicht über 100 F. hohen Abfall zum Flusse. Zwischen Wjernoje und Talgar erhebt sich das mit kleinen Porphyrhügeln bedeckte Terrain 500 bis 800 F. über die Steppe oder ungefähr 3000 F. über den Meeresspiegel. Zwischen Talgar und Issyk ist dasselbe etwas niedriger als 4000 F., auf dem westlichen Ufer des Turgen erreicht es 4500 F. und auf dem östlichen in schroffen Terrassen plötzlich 7000 F. Diesen gegenüber fällt bei der westlichen Quelle des Turgen auf ähnliche Weise der nördlich gelegene Hauptkamm des Transilensischen Alatau ab, reicht indessen immer noch über die Schneelinie, welche hier im Sommer 11.000 F. hoch ist; 20 Werst weiter nach Osten aber verschwindet der ewige Schnee auch auf dem Hauptkamm, welcher hier nicht viel höher als der Karaschtyk ist.

Unser Weg ging immer noch bergan in der Richtung auf das Querjoch, welches die nördliche Porphyrkette mit der Hauptkette verbindet. In der Höhe von 8600 F. hörten die Tannenwälder auf und noch etwas höher auch der kriechende Wachholder, welcher nur noch an einigen sonnigen Stellen wuchs. Hier lag der Schnee bereits in ununterbrochener Fläche, selbst auf den südlichen, kleinen, sonnigen Abhängen, aber er war nicht tief und in der Sonne durch-

[1]) Sasa ist ein Quellenmoor mit kleinen Erdhügelchen.

[2]) Die Richtung des Hauptthales ist hier ONO.—WSW.; die Ausläufer, die sich von Norden in das Thal senken, gehen fast von Norden nach Süden und ihre Abhänge sind daher östliche und westliche. An diesen Abhängen befinden sich wiederum Nebenschluchten und zwischen diesen Nebenausläufer, deren Abhänge nach Norden und Süden gerichtet sind. Auf den nördlichen Abhängen dieser Nebenjoche lag denn auch Schnee.

[1]) Hauptsächlich auf den nördlichen Abhängen der Nebenjoche, auf der westlichen Seite der Hauptausläufer.

feuchtet; auch wurde es hier kalt. Der bisher steile Weg wurde weniger abschüssig und der Rücken des Querjoches, welches wir erstiegen, erschien uns als ein hügeliges Plateau. Die Richtung dieses Joches ist NO.—SW., schräg zu den durch dasselbe verbundenen Ketten, und das ist die Ursache, weshalb die Nebenthäler, die nach NW. gerichtet sind, schon mit Schnee bedeckt waren. Die hügeligen Rücken, welche wir passirten, schienen uns gleiche Höhe zu haben, kaum erhob sich links der Kamm des Karaschtyk-Dschatassa über dieselben. Als ich endlich einen der von diesem letzteren sich abzweigenden hügeligen Rücken erkletterte, erkannte ich den Hauptpass. Hinten lag eine zusammenhängende Schneefläche und vorne der wellenförmige Grund des breiten Längenthales, das mit einem bräunlichen Teppich von abgestorbenem Herbstgrase bedeckt war, in welchem kriechender Wachholder dunkele Flecke und der Schnee nach unten allmählich immer seltener werdende Streifen bildete.

Nach einer Senkung des Weges zeigte sich das Thal der Assa und jenseit desselben erschienen in der Ferne die blauen Tannenwälder unter dem Schneekamme der nördlichen Hauptkette. Die Höhe des Passes Oi-Dscheiljau, der aus dem Thale des östlichen Turgen in das der Assa führt, beträgt nach einer Barometermessung 9300 F.; der noch nicht gemessene Kamm der Vorderkette ist augenscheinlich höher, wenn gleich nicht bedeutend.

Als wir bis zu einer Höhe von 8700 F. herabgekommen waren, lagerten wir bei einem Bache. Der dichte Wachholder am Ufer gab uns für die Nacht Brennmaterial und ebendaselbst fanden sich auch gute Weideplätze. Der Schnee lag in dieser Höhe nur noch in seltenen Streifen, die obere Grenze des Wachholders lag 200 F. höher. Der Bach floss nach SW., er ist eine der Quellen des östlichen Turgen, welcher das Querjoch zwischen der Vorder- und der Hauptkette durchbricht, während die Wasserscheide des Turgen und der Assa sich in dem Längenthale befindet und kaum zu bemerken ist.

Auf dieser Höhe fanden wir ungeachtet des September und des Schnee's noch nicht hinabgezogene Rothschwänzchen (Ruticilla lugens, R. erythronota), braun gefleckte Berggrasmücken (Accentor atrogularis) und Goldammern (Emberiza cia). Alle diese Vögelchen hielten sich noch in grosser Menge oben. Überhaupt konnte ich beim Ersteigen des Gebirges die in den verschiedenen Höhen wechselnden Formen der Vögel bemerken. In den waldlosen Schluchten unterhalb der Tannenwälder fanden wir schwarzblaue Bergtauben (Columba rupestris) mit einem weissen Querstrich quer über den Schwanz, sie lebten in nicht grossen, aber zahlreichen Flügen und beendeten eben ihre Mauser. Berghühner gab es, wahrscheinlich wegen Mangels an Steingerölle, nicht viel. Ausserdem fanden wir hier eine neue Species Saxicola talas, welche ich schon am Abend vorher auf dem Hügellande erbeutet hatte. Etwas niedriger, bei den obersten Apfelwäldern, sah ich einen Zwerg-Adler (Aquila pennata) und hoch über dem Gebirge schwebte ein Bartgeier (Gypaëtos barbatus).

In den Tannenwäldern bemerkten wir einen Steinadler (Aquila fulva) und Drosseln (Turdus pilaris, T. atrogularis), wir erbeuteten Nussheher (Nucifraga caryocatactes), Dreizehige Spechte (Picus tridactylus) und eine Sperbereule (Surnia nisoria), am Saume der Tannenwälder Ruticilla erythronota und an den in den Turgen fallenden Bergbächen einen Altaischen weissbauchigen Schwätzer (Cinclus leucogaster). — Die Fauna hat demnach hier den Charakter derjenigen der Sibirischen Kieferwälder.

An dem nordwestlichen Abhange, der oberhalb der Tannenwälder zum Passe aufsteigt, begegneten uns nur selten einige der erwähnten Vögel aus den Wachholdergebüschen des südlichen Abhanges auf ihrer Wanderung. Im Ganzen habe ich an diesem Tage 16 Vogelgattungen und mit denen vom vorigen Tage zusammen 20 gesammelt.

Aber mehr als die Vögel interessirten mich die Erratischen Granitblöcke, welche längs des Turgen reihenweis auf den Kämmen der Ausläufer der Porphyrkette Karaschtyk und einzeln in den zwischenliegenden kleinen Thälern lagen. Auf einigen Kämmen bilden diese Granitblöcke vollständige Wälle. Die Dimensionen der Steine sind theilweis kolossal, bis 14 F. im Durchmesser. Ausser den Granitblöcken liegen hier auch Dioritblöcke, aber sehr selten Porphyrblöcke, dagegen ziemlich viel Porphyrgerölle an den steilen Abhängen. Zu Tage getretenen Granit des Gebirges habe ich nur auf dem Querjoche gefunden, welches die vordere Porphyrkette mit der Hauptkette verbindet, und zwar an der Stelle, wo beim Oi-Dscheiljau der Weg vom Turgen zur Assa den höchsten Punkt erreicht. Hier war der Granit derselbe wie der der weiter westlich gefundenen Blöcke, nämlich mässig grobkörnig, grau-rosenröthlich, mit einer Beimischung von Amphibol, folglich in Syenit übergehend.

Es ist klar, dass die Granit-Blöcke nicht von den Porphyr-Felsen, welche übrigens ihr eigenes, von den Blöcken sehr verschiedenes Gerölle bildeten, haben herabrollen können und eben so wenig durch eine Überschwemmung auf die Kämme der Ausläufer gewälzt worden sind; sie haben nur durch die Bewegung des ehemaligen Gletschers des Turgenthales dahin gebracht werden können, welcher alle kleinen Thäler zwischen den sich zum Flusse herabsenkenden Jochen ausgefüllt hat. Der flache hügelige Kessel am westlichen Ende des Querjoches zwischen der Vorderkette und der Hauptkette war wahrscheinlich ein Firnmeer, d. h. eine Anhäufung von Schnee, von welchem

der erwähnte Gletscher herabrutschte; zu demselben gesellten sich aber noch die Gletscher, die von der Vor- und Hauptkette kamen. Die Überbleibsel der Moränen jenes ehemaligen Gletschers sah ich auch am 16. in dem untersten Theile des Turgenthales, d. h. unterhalb der Verbindung der beiden Quellflüsse, wo sich Seitenmoränen auf den Abhängen hinziehen. Gletscherspuren sah ich auch am Talgar und an der Almatinka so wie überall im Thian-Schan. Ich werde dieselben in einer besonderen Abhandlung über die Eisperiode Central-Asiens beschreiben, deshalb werde ich hier nur die bedeutendsten, die ich auf meiner Reise bemerkte, erwähnen.

Am 18. setzten wir unseren Weg längs des Assa-Thales fort und überschritten die nördliche Hauptkette des Transilensischen Alatau durch den Pass Karagai-Bulak. Zunächst ging der Weg zur Assa über Alpenweiden, die an vielen Stellen mit kriechendem Wachhelder bewachsen und später völlig waldlos waren. Links über dem Kamme des Karaschtyk kreisten Bartgeier (Gypaëtos barbatus), Graue Geier (Vultur cinereus), Gelbliche Greife (Gyps fulvus) und weisse mit schwarzen Flügeln, welche ich Anfangs für Aasvögel (Neophron percnepterus) hielt, aber sie erschienen mir dafür zu gross und durchs Fernrohr sah ich genau, dass sie der Gestalt und dem weissen dünnen Halse nach dem Gyps fulvus ähnlich, folglich keine Aasvögel waren. Wie es sich später bei näherer Untersuchung zeigte, waren es Geier einer neuen Species, und zwar Schneegeier (Gyps nivicola). Auf den waldlosen Alpenweiden sah ich einen kleinen Trupp grosser Trappen (Otis tarda) und war ziemlich erstaunt, diesem Steppenvogel auf einer Höhe von 8000 F. zu begegnen. Hier trafen wir auch zahlreiche Exemplare der Alauda albigula.

Nachdem wir einige Hügel und Schluchten passirt hatten, stiegen wir zur Assa hinab, ohne einen einzigen in dieselbe fliessenden Bach zu überschreiten. Auf diese Weise ist uns die Wasserscheide zwischen dem Turgen und der Assa unbemerkt geblieben. Das Assa-Thal ist ausser einigen Gruppen kriechenden Wachhelders waldlos, thalaufwärts konnten wir Tannenwälder auf dem Gebirge bemerken. Diese Tannenwälder schienen uns ungefähr 20 Werst entfernt, die Gipfel der mit ihnen bestandenen Berge waren jedoch waldlos. Es war diess eine Stufe der Vorberge, die ziemlich hoch war und uns die nördliche Hauptkette des Transilensischen Alatau verdeckte. Das Längenthal zwischen der Beguta und der Hauptkette erweiterte sich zu einem kleinen Plateau, welches mit reichen Alpenweiden bedeckt ist und den Kirgisen für den Sommer ein ausgezeichnetes Nomaden-Terrain bietet; aber als wir vorbeizogen, hatten es die Kirgisen schon verlassen. Die Assa fliesst an der Stelle, wo unser Weg sie durchschnitt, für einen Gebirgsbach langsam und diess ist begreiflich, denn hier ist sie nahe 7600 F. über dem Meeresspiegel, während sich 20 Werst aufwärts noch Tannenwälder befanden, deren oberste Grenze hier nicht höher als 9000 F. ist; dieselben ziehen sich auf den Bergen in einem ziemlich breiten Gürtel hin, so dass das Niveau der Assa an der untersten Grenze dieser Tannenwälder nicht höher als 8000 F. angenommen werden darf. Das giebt auf die Werst ein Gefälle von nicht mehr als 20 F., was ziemlich schwach für einen Bach, wenn auch übermässig für einen grossen Fluss ist. Wir folgten kurze Zeit dem Laufe der Assa abwärts; dieselbe durchfliesst hier ein schmales, steilrandiges kleines Thal inmitten einer Ebene, auf welche wir auch hinauskamen. Im SO. zeigte sich eine waldige Bergkette, deren häufige Abzweigungen in sehr einförmiger Weise bis auf 2 Werst an den Fluss herantraten. Alle kleinen Thäler dieser Abzweigungen sind dicht mit Tannenwäldern bestanden, welche sich zum Theil auch auf das Plateau erstrecken. Durch diese Thäler fliessen viele, aber nur kleine Bäche, Zuflüsse der Assa. Die Tannenwälder reichen fast bis zum Rücken der Bergkette. Durch eins dieser Thäler stiegen wir zum Pass Karagai-Bulak hinan. Während dessen hatte sich der Himmel zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags mit Wolken bedeckt und ehe wir noch die Spitze des Thales erreicht hatten, waren wir im Nebel, d. h. bereits in den Wolken. Es wehte ein leichter Südwestwind und diese Wolken wurden, indem sie durch die Tannenbäume strichen, von denselben zerrissen und kamen als grauweisse Fetzen aus dem Walde heraus.

Das Ende der Steigung war steil und mit Schnee bedeckt, der in Streifen auch noch niedriger lag. Oben angekommen befanden wir uns auf einem schmalen Kamme, vor uns stand nur Nebel. Unser Weg durchschnitt diesen Kamm schräg und senkte sich langsam über einen schmalen karniesähnlichen Vorsprung hinab. Nachdem wir ½ Werst zurückgelegt und dabei einen Bogen nach rechts beschrieben hatten, begannen wir aufzusteigen, und zwar immer noch auf dem schmalen Vorsprunge, welcher sich längs der steilen Felswand hinzog, und immer noch im Nebel, der uns das Thal nach links verhüllte. Auf diese Weise umgingen wir die Quelle des Flusses, der unterhalb des Karagai-Bulak in die Assa fällt.

In demselben Nebel und längs desselben schmalen verschneiten Vorsprunges, auf welchem nicht zwei Pferde neben einander gehen können, gelangten wir bis zum höchsten Kamme der Hauptkette, welcher auf der Stelle, wo wir ihn passirten, auch sehr schmal, höchstens 3½ Fuss breit war. Rechts und links waren steile schroffe Abhänge. Der Weg hinab führte eben so wie der oben erwähnte hinauf längs eines schmalen karniesartigen Vorsprunges. Der Kamm der Kette ragte als eine dünne und nicht sehr hohe Wand über

die gegen Abend sich verdichtenden Wolken empor, durch deren Risse hie und da die nackten Felsen hervortraten. Tannenwälder waren hier gar nicht zu sehen, obgleich ihre oberste Grenze hier nur 800 F. unter dem höchsten Punkte des Passes liegt; letzterer zeigte sich 9900 bis 10.000 F. hoch. Das Barometer zeigte $527,_7$ mm, oder $416,_6$ Englische halbe Linien.

Über unserem Kopfe war ein vollständig klarer dunkelblauer Himmel. Die Sonne ging unter und über die Wolkenschicht, welche uns die Aussicht in die Thäler der Assa und des Dschanischke verdeckte, liefen plötzlich Wellen wie feueriges Gold. Als wir jedoch unseren Weg abwärts fortsetzten, kamen wir bald wieder in den grauweisslichen Nebel, die Sonne war durch die Bergkette verdeckt. Wir fühlten keinen Wind, wir erkannten denselben nur aus der Bewegung der uns umringenden Wolkenmassen, die sich bald zu einer dichten Nebelmasse vereinigten, bald in weisse, sich drehende Ballen zerrissen, zwischen denen oft ein grosser, alter, weissbauchiger Bartgeier (Gypaëtos barbatus) mit hell orangenfarbener Brust erschien. Er flog so nahe an uns heran, dass wir seine ganze Grösse[1]) erkennen und das Geräusch seines mächtigen Fluges hören konnten, aber es gelang uns nicht, ihn zu schiessen, weil er sich nur blitzartig zwischen den wallenden Wolken zeigte, sich augenblicklich wieder hinter denselben verbarg und bald ganz verschwand. Sein heftiges Anstürmen mit angepressten Flügeln hatte fast den Anschein eines Angriffes auf uns, die wir uns eben auf einem gefahrvollen Fusspfade über einem Abgrunde befanden, und erinnerte mich an die Erzählung des Hrn. Karelin von dem Angriff eines Bartgeiers auf einen ihn begleitenden Kosaken, als dieser gerade über einen ähnlichen Felsvorsprung ging; er klammerte sich jedoch an einen Wachholderstrauch und wurde nicht hinuntergestossen.

Unser Fussweg führte in eine enge Schlucht am Fusse des Passes, woselbst wir übernachteten. Je tiefer wir in dieselbe hinabstiegen, desto breiter, aber auch steiler wurde sie; zuletzt gingen wir zwischen Tannen und lagerten 200 F. unterhalb der obersten Grenze derselben, auf dem südlichen Abhange der Kette, 8900 F. hoch. Dieser Abhang war in seiner ganzen Höhe schneefrei und diess gab mir die Hoffnung, dass ich auch die vielen anderen noch zu überwindenden Pässe über die schneeigen Bergketten des Thian-Schan glücklich würde passiren können.

Bei unserem Nachtlager zündeten wir ein grosses Feuer an, um unsere Stelle einigen Kosaken zu bezeichnen, die am Morgen vom Wege abgebogen waren, um zu jagen. Sie erreichten uns erst bei vollständiger Dunkelheit, hatten aber unser Feuer von der höchsten Stelle des Passes aus gesehen, weil der Himmel am Abend wolkenlos geworden war, und brachten gute Beute mit.

Der bereits oben erwähnte Paul Katanajew hatte schon am Morgen dieses Tages in den Tannenwäldern bei der Assa einen grossen und schönen Maralbock (Cervus maral)[2]) oder Südsibirischen Hirschbock geschossen, welcher dem Amerikanischen Wapetti (Cervus canadensis) viel näher steht als dem Europäischen Cervus elaphus und die Grösse eines ziemlichen Pferdes, d. h. bis 5 F. Schulterhöhe, hat. Es war diess der erste Bock, den ich erhielt. Katanajew hatte sich hinter den Tannen gegen den Wind an denselben herangeschlichen, als er nach seiner Morgenäsung ausruhte und wiederkäute; diess war gegen 10 Uhr Morgens geschehen. So jagen die Kosaken überhaupt die Marale; die Hauptsache ist hierbei, die Spur der äsenden Thiere im Grase zu finden und nicht wieder zu verlieren. An einigen Stellen des Transilensischen Alatau giebt es deren so viele, dass es nicht schwer ist, ihrer Spur zu folgen; es genügt, an die Stellen zu gehen, wo sie eben vorkommen, scharfe Augen zu haben, um den Maral aus der Ferne zu sehen, ohne ihn zu erschrecken, und, was besonders nothwendig ist, gegen den Wind an ihn heran zu schleichen. So machte es diessmal auch Katanajew, als er bei Sonnenaufgang die noch äsenden Marale erblickte, er verlor sie nicht mehr aus den Augen und folgte ihnen von ferne, bis sie sich lagerten. Dann schlich er sich heran und schoss den Bock, in dessen Gesellschaft sich noch zwei Kühe befanden. September ist die Zeit der Brunst bei den Maralen und dann ist das Fleisch der Männchen unschmackhaft. Deshalb wurde die Haut mit dem Hirnschädel des geschossenen Thieres der Sammlung einverleibt und das Fleisch grösstentheils für die am Tage bemerkten Bart- und Schneegeier bestimmt, weshalb dasselbe am frühen Morgen des 19. fast eine Werst vom Nachtlager entfernt auf einer solchen Stelle ausgebreitet wurde, an die man sich bequem heranschleichen konnte; ich lauerte in der Entfernung einer Werst. Die Bart- und Schneegeier bemerkten sehr bald den Köder und begannen über demselben zu kreisen, aber sehr hoch. Als meine Karawane aufbrach und ich mit einem Kosaken allein blieb, um ihnen aufzulauern, flogen die Bartgeier auch niedriger und sogar dicht an uns vorüber, aber auf den Köder setzten sie sich nicht. Bartgeier waren es zwei, einer derselben setzte sich auf eine Tanne und blieb daselbst

[1]) Diese ist für das Männchen circa 4 F. Länge und $9^1/_4$ F. Flügelbreite, das Weibchen ist bedeutend grösser.

[2]) Die ausführliche Beschreibung des Cervus maral im Vergleiche mit dem C. canadensis und C. elaphus befindet sich in meiner Arbeit „über die vertikale und horizontale Verbreitung der Turkestanischen Wirbelthiere mit Beschreibung neuer Species von Säugethieren und Vögeln".

längere Zeit, was mich einigermaassen befremdete, da ich früher immer gelesen und selbst auch gesehen hatte, dass sie sich nur auf Felsen niedersetzten. Der Kosak versuchte es, sich an den Bartgeier heranzuschleichen, aber er flog fort, als der Kosak sich ihm auf 500 Schritt genähert hatte. Der Bartgeier ist in der Ruhe überhaupt sehr vorsichtig, im Fluge aber sehr kühn, und die beiden hier gesehenen eben so wie der von gestern flogen an uns in einer Entfernung von 40 bis 50 Schritt vorüber. Wir schossen auf sie und trafen sie auch, hörten sogar den Schlag der Schrotkörner auf die Federn, aber sie schlugen nicht durch die starken Federn und den dichten Flaum, sondern blieben in dem letzteren stecken. Ich schoss hier vergeblich auf 50 Schritt aus einer Flinte, mit welcher ich einen ungeheuern grauen Geier auf 85 Schritt erlegt hatte. Dieser Geier wurde jedoch zu Anfang Juni geschossen, als er seine Flaumfedern in der Mauser verloren hatte und seine Federn abgenutzt waren, während die vergeblichen Schüsse auf die Bartgeier im September geschahen, als ihr Gefieder dicht und frisch war.

Ich besitze in meiner Sammlung einen Bartgeier, welcher im Fluge geschossen wurde, die Schroten hatten ihm den Flügelknochen zerschmettert; aber auch dieser wurde im Juni geschossen, als er die Flaumfedern verloren hatte.

Was die Schneegeier (Gyps nivicola) anlangt, so kreisten sie auch über dem Köder, aber immer in unerreichbarer Höhe; sie waren auch im Fluge vorsichtiger als die Bartgeier. Endlich setzte sich ein Schneegeier auf einen sehr steilen Felsen, 200 Faden oberhalb des Weges; ich betrachtete denselben genau mit dem Fernrohr, beobachtete die ihn vom Gyps fulvus unterscheidenden Merkmale und bedauerte es sehr, ihn nicht schiessen zu können. Es war ein prachtvolles altes Exemplar, grauweiss, buntscheckig, hellgrau und rein weiss gefleckt. Flügel und Schwanz waren schwarz, den dünnen Hals bedeckten schneeweisse Flaumfedern, auf dem Genick befand sich ein helles Halsband aus langen schmalen Federn, die sich hoben, wenn der Vogel den Hals einzog.

Da ich weder einen Bart- noch einen Schneegeier bekommen konnte, eilte ich, meinen Zug einzuholen, welcher sich abwärts zum Dschanischke bewegte. Auf der Stelle unseres Nachtlagers war meine Sammlung jedoch durch einen hübschen Gewinn bereichert worden. Ehe ich am frühen Morgen den Köder für die Raubvögel aussetzte, bemerkte ich einen Königsadler, der Ullare (Megaloperdix Nigellii) jagte; wir bemerkten, wie sich letztere vor ihrem grausamen Verfolger in einem dichten kriechenden Wachholderstrauch verbargen, und suchten dieselben zu fangen. Diess gelang uns, wir erbeuteten ein Weibchen und ein Männchen auf einer Höhe von mehr als 9000 F.

Der Ullar ist nichts Anderes als ein kolossales Rebhuhn, dessen Körperumfang nicht kleiner ist als der des Auerhahns. Meine Exemplare wogen 10 bis 15 Pfund und nach der Aussage des Hrn. Karelin giebt es im Semiretschenskischen Alatau deren bis zu 30 Pfund. Diess ist gewiss etwas übertrieben, obgleich auch ich bemerkte, dass der Körperumfang der Ullare in der Richtung von NO. nach SW. abnahm. Auf dem Alexander-Gebirge sind sie kleiner als in dem Transilensischen Alatau bei Wjernoje und an dem oberen Sarewschan sind sie noch kleiner. Ihre Farbe ist sehr hübsch, obgleich nicht glänzend; im Allgemeinen sind sie grau mit vielen äusserst feinen schwarzen Streifchen, an den Seiten haben sie grosse hell-kastanienbraune Flecken, die durch hellrothe abschattirt sind, auf dem Rücken und den Flügeln sind diese Flecken gelblichroth; der Kropf ist blassgrau mit schwarzen Flecken, die eine regelmässige Schuppenzeichnung bilden; die Kehle ist glänzend weiss mit kastanienbraunem Ringe; überhaupt zeigen Kopf und Hals eine hübsche Zeichnung von hell-kastanienbraunen und schneeweissen Streifen.

Der Ullar lebt ausschliesslich auf Bergen oberhalb der Baumgrenze, auf steilen Abhängen, die mit Gras und kriechendem Wachholder bewachsen sind, und immer auf Böschungen, die nach Süden, SO. und SW. gerichtet sind; diese befinden sich auch wegen der vielen sich aufwärts abzweigenden Thäler in Menge auf der nördlichen Seite der Bergketten. Im Winter zieht der Ullar abwärts auf sonnige Stellen mit wenig oder keinem Schnee. Er nährt sich je nach der Jahreszeit von Knospen, Blüthen- und Samenköpfchen der Alpengräser, im Sommer noch von Insekten und im Winter von Wachholderbeeren. Wenn er im April auf den steilen, mit Gras und Wachholdergesträuch bedeckten Abhängen bis zu einer Höhe von 5- bis 6000 F. herabgekommen ist, frisst er eben so wie das Berghuhn viel von den Zwiebeln des wilden Knoblauchs, so dass sein Fleisch einen starken Knoblauchgeruch erhält. Das währt bis Ende Juni, während welcher Zeit er, je nachdem der Knoblauch blüht, aufwärts steigt und Mitte Mai die Zone der obersten Wachholdersträucher erreicht. Hier nistet er, wenigstens fing ich im Mai 1864 auf dem Alexander-Gebirge gerade in dieser Höhe ein Weibchen mit einer vom Brüten herrührenden kahlen Stelle am Bauche mit dem Hahn zusammen, aber nur diess Pärchen; junge Brut konnte ich im Sommer nicht erhalten. Im Herbste sah ich sie jedoch in kleinen Völkern oder auch paarweis und daraus muss ich schliessen, dass diese Völker nichts Anderes sind als die junge Brut; es ist diess wieder eben so wie bei den Rebhühnern.

Das Fleisch des Ullar ist weiss, zart und von ausgezeichnetem Geschmack, er wird für das beste Wild des

Semiretschenskischen Gebiets gehalten, für besser als der Fasan. Die Jagd auf ihn ist nicht leicht, er ermüdet den Jäger, indem er an den steilen Abhängen ins Gebirge hinauf läuft, und zwar immer ausserhalb der Schussweite. Man schiesst ihn mit einer Kugel aus der Büchse und mit Schrot nur dann, wenn man ihn zufällig in einem Wachholderstrauche findet, wo er sich wie das Rebhuhn verbirgt und den Jäger nahe herankommen lässt. Sein Flug ist sehr schwerfällig, geräuschvoll und kurz, weil er kleine Flügel und einen schweren Körper hat; aber er läuft, ohne zu ermüden.

Am 19. führte uns unser Weg schräg abwärts über den Abhang zum Dschanischke, wobei wir zahlreiche Schluchten und die dieselben trennenden Hügel überschritten. Durch einige wenige dieser Schluchten flossen kleine Bäche. Auf dem ganzen südlichen Abhange der Bergkette lag nirgends Schnee, derselbe war vielmehr mit Gras bedeckt; hie und da, aber nicht oft traf man nackte Granitklippen, die sich jedoch mehr am Kamme der Bergkette zeigten. Über letztere führen längs des ganzen Laufes des Dschanischke und der Assa viele Pässe. Dieser südliche Abhang ist überhaupt waldlos und schon 4 Werst von unserem Nachtlager am Bergpasse entfernt, in einer Höhe von 8000 F. (nach Augenschätzung), hörten die Tannenwälder auf. Hier, bei dem letzten Tannenwalde, trat aus dem Granitfelsen Eisenerz, und zwar Eisenglanz, zu Tage. Der Granit war hier hellroth und an einigen Stellen trat auch Kalkstein zu Tage, dessen Schichten vertikal gehoben sind, eben so wie der Porphyr am Karaschtyk-Dschatassa, welcher auch vertikal geschichtet ist. Dieser Kalkstein, der bis zu einer Höhe von 9000 F. reicht, bildet zwischen der nördlichen und der südlichen Kette des Transilensischen Alatau noch eine Zwischenkette, welche die Längenthäler des Dschanischke und des Tschilik trennt. Auf dem Abhange der zum Dschanischke gerichteten nördlichen Kette ist der Kalkstein meistentheils verwittert und der nackte Granit reicht bis zum Flusse herab, an welchem ich keinen Kalkstein mehr fand.

Der Tag war klar und von jedem Hügel auf dem Abhange zum Dschanischko eröffnete sich ein majestätischer Blick auf die eben erwähnte Kalksteinkette Dalaschik, welche von Schluchten durchfurcht, deren Kamm aber gleichmässig hoch ist und sich nach ONO. hin zu ihrem Endpunkte am Tschilik sanft herabsenkt. Hinter derselben sah man den zackigen, mit ewigem Schnee bedeckten Rücken der südlichen Bergkette des Transilensischen Alatau, dessen südlicher Abhang bereits vom Issyk-Kul bespült wird. Von den beiden Bergketten sind nur die nördlichen Abhänge zu sehen, welche dicht mit prächtigem Tannenwalde bestanden sind. Die südliche Bergkette erscheint von hier aus viel kolossaler als der Pik Almaty von Wjernoje aus gesehen, während sie in Wirklichkeit viel niedriger ist (die Pässe circa 11.000, die Gipfel bis 12.000, der Pik Almaty dagegen über 14.000 Engl. Fuss), aber sie wird in ihrer ganzen Höhe nicht von unten, sondern von dem Abhange der gegenüberliegenden Bergkette gesehen, erscheint daher unter einem grösseren Sehwinkel und bedeckt einen grösseren Theil des Himmels als der Pik Almaty, der nur von unten aus gesehen wird.

Gegen Sonnenuntergang holte ich meine Karawane, deren Spur ich den ganzen Tag gefolgt war, am Dschanischke ein. Hier übernachteten wir bei den Auls des Häuptlings Atamkul (von der Grossen Horde), eines sehr wohlhabenden und von seiner Horde geachteten Bij, eines 70jährigen Greises, der uns mit aller Kirgisischen Gastfreiheit empfing. Er liess uns für die Nacht eine Kibitke aus weissem Filz aufstellen und bewirthete uns mit zwei Schafen und einem grossen Schlauche mit Kumyss, der uns nach dem starken Tagemarsche vortrefflich mundete. Ich schenkte ihm dagegen feinen Kattun zu einem Rocke, Plüsch zu Tschembaren (Kirgisische Beinkleider) und einen kleinen Zuckerhut, wofür ich am anderen Morgen noch mehr Kumyss erhielt. Mein Geschenk kam übrigens ganz à propos, denn ungeachtet seiner Wohlhabenheit erschien Atamkul in einem ziemlich abgetragenen und schmierigen Rocke.

Im Interesse der Reisenden bemerke ich, dass mein Geschenk in diesem Falle ganz anständig war, aber weit besser noch sind fertige Röcke aus Kattun oder Halbseide und für wichtigere Fälle aus Tuch.

Am 20. wurde unser Aufbruch aus dem Nachtlager durch die Jagd auf grosse hellgraue Schnepfen, die wir schon am 16. am Turgen gesehen hatten, verzögert. Sie erschienen mir damals mit ihren grossen Kibitzflügeln und ihrem langen gebogenen Schnabel sehr räthselhaft. Ein Exemplar wurde geschossen und es ist wirklich ein äusserst merkwürdiger Vogel, der nach seinem starken langen Schnabel und seinen dreizehigen Füssen zur Sippe der Meerelstern (Haematopidae) gehört, aber eine ganz neue Species ist. Sein Schnabel ist nicht wie beim Haematopus gerade, sondern gebogen wie beim Brachvogel (Numenius) und dabei scharf, dünn und so stark gekrümmt, dass er damit unter den Kieselsteinen, welche die Gebirgsbäche mit sich fortrollen, seine aus kleinen Würmchen und Larven von Wasser-Insekten bestehende Nahrung suchen kann. Später sah ich ihrer viele, aber ausschliesslich auf den Kieselfeldern der Gebirgsbäche, wo sie auch an den nicht zufrierenden Stellen überwintern. In den tiefer liegenden Steppen habe ich sie nie getroffen und das äusserst flaumenreiche Gefieder dieser Schnepfe zeigt einen Vogel an, der gegen Kälte unempfindlich ist; ich habe sie bei 15° Kälte gesehen. Sie leben sogar im Herbste noch paarweis. Ich habe diese neu entdeckte Schnepfe Falcirostra eximia, in wörtlicher Übersetzung „Ausgezeichneter Sichelschnäbler", benannt,

aber später gab ich ihr den Namen Falcirostra Kaufmanni, da sie fast zu derselben Zeit entdeckt wurde, als der General-Adjutant K. P. v. Kaufmann in diese Gegend kam, dem ich für seine kräftige und zweckmässige Unterstützung bei meinen wissenschaftlichen Arbeiten in Mittel-Asien zu tiefem Danke verpflichtet bin.

Am 20. ging unser Weg den Dschanischke hinab, welcher in dem unteren Theile seines Gebirgslaufes mit mässiger Geschwindigkeit durch ein ziemlich enges, mit Gesträuch bewachsenes Thal zwischen nicht sehr hohen Granitklippen dahin strömt und durch eine unzugängliche Schlucht aus dem Gebirge tritt. Deshalb begaben wir uns zum Tschilik durch das Hügelland, welches das Ende der Bergkette Dalaschik (zwischen dem Dschanischke und dem Tschilik) bildet. Aus dem Kalkstein dieser Bergkette tritt bereits der Granit zu Tage, der ersteren gehoben hat. Im ganzen Thale wuchsen Berberizensträucher, Erbsenbäume, Sahlweiden und wegedornartiger Sanddorn (Hippophaë rhamnoides), von grösseren Bäumen nur hin und wieder Pappeln. In seinen alten Flussbetten waren stehende Wasserlachen, ringsum mit Schilfrohr bewachsen, aus denen wir wilde Schweine aufscheuchten, ohne dieselben jedoch erlegen zu können.

Die barometrisch gemessene Höhe unseres Nachtlagers war 4900 F. und den Punkt, wo der Fluss aus dem Gebirge tritt, halte ich nicht für niedriger als 4000 F. In dem ganzen von uns durchschrittenen Theile des Thales erbeuteten wir eine eben so grosse Menge Vögel wie am 16. am Turgen[1]) und deshalb blieb ich mit meiner Jagdpartie wieder hinter meinem Zuge zurück. Den Pass, der zum Tschilik über das flachhügelige Terrain führt, erstieg ich erst in der Abenddämmerung und erreichte das Ufer des Tschilik in dunkler, mondloser Nacht. Jenseit des Tschilik sah man die Feuer bei den für uns hergestellten Koschen (kleine Feldkibitken) aber das Übersetzen über den Fluss war nicht leicht. Der Tschilik ist hier sehr reissend und man überschreitet ihn 2 Werst unterhalb seines Austrittes aus dem Gebirge. Dort theilt er sich in drei Arme. Das Hauptbett ist unpassirbar, während in den Armen schmale Furthen sind, die aus Kieselgerölle bestehen und schräg durch das Flussbett führen. Zu beiden Seiten der Furthen ist der Fluss einen Faden tief. Es ist noch zu bemerken, dass man sich, wenn die erste Furth überschritten ist, auf einer Insel stromabwärts zur zweiten und dann wieder aufwärts zur dritten wenden muss. Ungeachtet der Dunkelheit überschritten wir glücklich alle drei Furthen; der abnehmende Mond ging während des Übersetzens auf; wir wurden nur bei der 4 F. betragenden Tiefe der Furthen gehörig durchnässt.

Ich erwartete im September, zur Zeit des seichten Wassers, eine geringere Tiefe, da der Tschilik an dieser Stelle sogar im Juni, zur Zeit des Hochwassers, eine Furth bildet, in welcher Zeit ihn, wie mir erinnerlich, P. P. Semenow überschritten hat. Aber vor meinem Übergange war bis zum Niveau des Tschilik Schnee gefallen und auch bereits bis zu einer Höhe von 8- bis 10.000 F. wieder geschmolzen, wodurch wahrscheinlich der Fluss angeschwollen und das Kieselgerölle der Furthen weggeschwemmt war, während das regelmässig kommende Hochwasser das Kieselgerölle mitbringt und die Furthen wieder herstellt.

Übrigens hätten wir bei Tage wahrscheinlich Furthen mit geringerer Tiefe aufgefunden, die bei Nacht nicht zu entdecken waren.

Zu meinem Bedauern konnte ich den Horizont des Tschilik nicht messen, da das Barometerrohr hier zerbrach; ich halte ihn für circa 4000 F. hoch; eine solche Höhe giebt P. P. Semenow auch der zwischen den beiden Bergketten des Transilensischen Alatau gelegenen Hochebene Dschalanasch, auf welche der Tschilik aus seinem Gebirgsthale hinaustritt. Diese Hochebene ist eine breite Steppenebene mit sehr ärmlicher Vegetation, in deren Mitte sich das von niedrigen, aber steilen Granitfelsen umsäumte, ziemlich breite Thal des Tschilik eingräbt. In demselben wachsen vereinzelte, aber ungeheuere Schwarzpappeln, stellenweis ist es mit dichtem wegedornartigen Sanddorn, Sahlweiden, Berberizensträuchern und prachtvollen Wiesen bedeckt[1]).

Nachdem wir am 21. den östlichen Saum des Thales erreicht hatten, setzten wir auf dem aus Granit bestehenden Dschalanasch unseren Weg fort und gelangten 6 Werst weiter über einen geneigten Absatz zu einem ähnlichen Steppenplateau, dem Utsch-Merke, was so viel als Drei-Merke bedeutet, da es von drei Flüsschen desselben Namens durchschnitten wird, welche sich in den Tscharyn, den grössten Nebenfluss des Ili, ergiessen.

Links vom Wege sah man die nackten, schneelosen

---

[1]) Am 19. wurden erbeutet: Megaloperdix Nigellii, Perdix daurica, Corvus corax, Fregilus graculus, Turdus atrogularis, Acanthis cannabina, Emberiza pithyornus, Phyllopneuste superciliosa; noch gesehen: viele Gypaëtos barbatus, Gyps nivicola, Aquila fulva, Ullars (Megaloperdix Nigellii) jagend, Corvus corone bis zu einer Höhe von fast 9000 F., ebenso Pica caudata und Corvus monedula, nur bis zu 6000 F. hoch. Am 20. am Dschanischke: Phyllopneuste superciliosa, Serinus ignifrons in Völkern von jungen, Emberiza pithyornus, Ruticilla erythronota, Ruticilla lugens, Perdix chukar, P. daurica, Falcirostra Kaufmanni; ferner noch gesehen: Parus cyanus im Rohr, Fringilla montifringilla, fliegende Gypaëtos barbatus, durchziehende Grus cinerea (welche auch an der Assa bemerkt wurden), Corvus corone, Corv. monedula, Pica caudata, Falco subbuteo, Astur nisus, Erythrospiza phoenicoptera in Völkern, die wie Sperlinge schreien und wie Bergfinken (Fringilla montifringilla) fliegen.

[1]) Am Tschilik wurde erbeutet Arvicola sp. und von Vögeln Accentor atrogularis, und gesehen: Aquila imperialis auf der Wanderung, Falco sacer, der Würgfalk (wurde, während er auf einem Baume sass, sorgfältig durchs Fernrohr beobachtet, liess aber nicht bis auf Schussweite an sich herankommen), Falco subbuteo, überhaupt Vögel der Vorberge.

Felsen der nördlichen Kette des Transilensischen Alatau, der vom Tschilik und Tscharyn durchbrochen wird, rechts die mit dichten Tannenwäldern bestandene südliche Kette, welcher die drei Merke entströmen. Die Steppe besteht bis genau zur dritten Merke aus Thon mit Kieselgerölle, ihre Vegetation ist arm und die Fauna hat einen reinen Steppencharakter. Von Vögeln bemerkte und erbeutete ich: Lerchen (Alauda arvensis), Bastardhühner (Syrrhaptes paradoxus) und Trappen (Otis tarda), alle in einer Höhe von 5000 F. und mehr. Übrigens wurde bereits oben erwähnt, dass der Trappe sogar auf der Hochebene der Assa in einer Höhe von 8000 F. angetroffen wurde. Es ist diess charakteristisch für den Thian-Schan, ein System von Steppenketten, ungeachtet seiner Tannenurwälder, die auf dem grossen Raume des Hochlandes eben solche relativ kleine Stellen bilden wie die Haine unserer Humus-Steppen in Südrussland. In allen Höhen des Thian-Schan ist jede Hochebene, jedes breite Thal, jeder nur einigermaassen ebene Abhang schon waldlos und Fauna und Flora zeigen den Steppencharakter. Das Vorkommen des Trappen in solchen Höhen beweist, dass die geographische Verbreitung desselben weder durch das Klima noch durch den Boden, noch endlich durch die absolute Höhe, sondern ausschliesslich durch die Abwesenheit des Waldes bedingt wird, wenn nur, wie selbstverständlich, genügendes Futter vorhanden ist.

Als wir den abschüssigen Absatz zwischen dem Dschalanasch und der ersten Merke erstiegen hatten, bemerkten wir, dass sich die Steppe nach Osten zu beständig hebt. Vor uns befand sich noch ein Absatz, der nicht hoch, aber ziemlich steil ist und hinter welchem die Kirgisen hervorkamen, die uns den Kumyss brachten. Als wir näher an diese Abstufung herangekommen waren, zeigte sich plötzlich eine 150 bis 200 Faden tiefe Schlucht, deren Ränder fast lothrecht erschienen, in Wirklichkeit aber eine Steile von 45 bis 50° bildeten. Die auf dem Grunde der Schlucht liegenden Kibitken eines Kirgisischen Aul erschienen uns nicht grösser als Kartenhäuser und die Merke wie ein kleiner Wasserstreifen von $^1/_2$ F. statt der wirklichen 5 bis 6 Faden, ihr Brausen war jedoch, wenn gleich auch schwach, zu hören. Wir folgten einer Seitenschlucht, die sich sehr steil zum Bache hinabsenkt, und machten unten Halt. An den obersten $^2/_3$ des Abhanges wuchs nur kriechender Wachholder, unten befand sich Laubgesträuch, hauptsächlich Berberizensträucher und wegedornartiger Sanddorn, was mir ungefähr 5000 F. Höhe für die Sohle und mehr als 6000 F. für die Ränder des Thales anzeigte. Im Thale der Merke sah ich viele kleine Vögelchen auf der Wanderung, hauptsächlich die Sibirische Kiefer-Ammer (Emberiza pithyornus), den vom Gebirge herabgekommenen Wasserpieper (Anthus aquaticus), so wie auch Ruticilla erythronota.

Am 22. legten wir die ganze Strecke von der ersten Merke den Tscharyn aufwärts fast bis zur Vereinigung seiner beiden Quellflüsse, des Kegen und der Karkara, zurück. Letztere kommt von Süden, von der Hochebene am Fusse des Chan-Tengri, des höchsten Gipfels im Thian-Schan (bis 24.000 F. hoch), während der Kegen, von ONO. kommend, dasselbe Längenthal durchströmt, welches weiter westlich die drei Merke durchschneiden. Die vereinigten Flüsse Kegen und Karkara behalten die Richtung des Kegen und dessen Namen bis zum Eintritt in die enge und tiefe Schlucht, in welcher die drei Merke in ihn münden; hier heisst der Fluss Aktogoi und von dem Austritte aus der Schlucht bis zu seiner Einmündung in den Ili führt er den Namen Tscharyn.

Der Zug bewegte sich auf dem direkten Wege, während ich mich längs der Merke abwärts zum Aktogoi wandte. Die Mündung der Merke ist nicht passirbar. Hier ist ihre Schlucht durch einen Kalksteinfelsen versperrt, welchen sie in einer engen und dunkeln Spalte durchbricht, die vielleicht nur gegen Mittag, und das auch nur auf eine halbe Stunde, von der Sonne erleuchtet wird. Ich versuchte es, im Flussbette zu reiten, dasselbe verengt und vertieft sich aber sehr schnell und wir brauchten, nachdem wir eine kleine Strecke zurückgeritten, eine ganze halbe Stunde, um uns aus der tiefen Schlucht zu befreien. Auch der Abhang zum Aktogoi, welcher hier über die Granitabsätze und Blöcke wüthend dahin donnert und nur eine fast ununterbrochene Masse dahin stürzenden weissen Schaumes und Wasserstaubes erkennen lässt, ist sehr steil und gefährlich wegen der über einander gethürmten Felsklippen, die noch dazu dicht mit Laubgebüsch bewachsen sind. Es ist unmöglich, die schauerliche Wildheit dieser Schlucht, das Gewirre der lothrechten zerborstenen Felsen zu beschreiben, in welche der Strom, oft noch zwischen überhängenden Wänden, sein Bett fast 1500 F. tief eingegraben hat, so dass der Strom in undurchdringlicher Finsterniss dahin tost. Seine Breite bei der Mündung der ersten Merke beträgt fast 30 Faden und die aus dem Bette hervorragenden Felsblöcke theilen ihn in mehrere Arme.

Als wir am Aktogoi 150 Schritt stromaufwärts zurückgelegt hatten, versperrten uns wieder Felsen den Weg, so dass wir nicht weiter vordringen konnten und die Schlucht aufgeben mussten. Wir ritten über die Steppe, die sich längs des Flusses hinzieht, und hielten uns so nahe als möglich zu dem letzteren. Hier bemerkten wir von dem Rande der Schlucht stromaufwärts der Merke eine sehr deutlich wahrnehmbare Senkung, so dass die Schlucht des Aktogoi sich nicht durch den untersten Theil des Längenthales zwischen den beiden Bergketten des Alatau hindurchgearbeitet hat, sondern durch den unteren Theil des Abhanges der

nördlichen Bergkette, welche hier Knuluk-Tau heisst und bis zu ihrem Rücken schneelos war. Der Himmel war ganz mit Federwolken bedeckt und die weiter entfernten Gebirge stromaufwärts am Kegen waren nicht zu sehen, aber um Mittag entschleierten sie sich, sie waren gleichfalls schneelos. Weit hinter ihnen in südlicher Richtung thürmte sich noch eine Gruppe spitzer und hoher Piks, von oben bis unten mit Schnee bedeckt, auf. Der mittlere, zugleich der spitzeste und steilste, ist zweimal höher als die anderen und aus diesem Anzeichen glaubte ich den Chan-Tengri vor mir zu sehen.

Nach einigen Minuten verschleierten die Wolken wieder diese hintersten Berge, aber ich hatte Zeit genug gehabt, ihre Umrisse zu zeichnen. Auf meiner Zeichnung sind viel weniger von den Spitzen, die den höchsten Pik umlagern, angegeben als auf der sorgfältigen Zeichnung der Chan-Tengri-Gruppe im Album P. P. Semenow's, und deshalb bin ich nicht fest davon überzeugt, dass ich die vom Ufer des Aktogoi aus gesehenen fernen Schneegipfel richtig bezeichnet habe. Wir ritten so nahe am Aktogoi, dass sein Brausen zu hören war, aber keine Spur einer Schlucht war zu sehen. Der abschüssige Steppenabhang, der sich zu unserer Linken erhob, schien sich ununterbrochen bis zu den Felsen des Kunluk-Tau zu erstrecken und auf diesem Steppenabhang setzte mich eine vereinzelte Gruppe kleiner Tannen, zu der ich auch heranritt, in Erstaunen. Die Tannen waren jedoch kolossal, standen aber in einer Schlucht, welche steil zum Aktogoi hinabfiel und mit einem senkrechten Absturz endigte. Am Fusse der Tannen wuchs dichtes Berberizengesträuch [1]).

Diese Schlucht verfolgte ich fast bis zum Absturze und zeichnete eine Ansicht des Aktogoi, welcher in der Ferne den Transtschilik'schen Theil der nördlichen Kette zu schliessen schien. Die Tiefe der Spalte ist hier schon geringer als bei der Mündung der ersten Merke, nach dem Augenmaass ca. 1000 F., der Lauf des Aktogoi bildet aber immer dieselbe brausende, schäumende und ununterbrochene Stromschnelle. Die Ränder der Spalte bestehen aus prachtvollem röthlichen Granit, welcher in der Sonne goldfarben schillert, im Schatten dagegen eine dunkelviolette Schattirung hat. Auf den Abstufungen der Felsen und in den Seitenrissen des linken Randes, der in Schatten lag und nach Norden gerichtet ist, zeigten sich dunkle kolossale Tannen und auf der Sonnenseite der Schlucht Haufen kriechenden Wachholders. Auf der unteren Hälfte dieses sonnigen Abhanges waren jedoch keine Wachholdergesträuche mehr, sondern wieder einzelne Tannen, weil die Sonne nie bis zum Boden der Schlucht zu dringen vermag. Hier herrscht ewig Schatten und Feuchtigkeit und der Granit ist mit einer zusammenhängenden schwarzen Kruste bedeckt, welche wahrscheinlich aus mikroskopischen Flechten besteht.

Eine halbe Werst von dem sich bis zur Steppe erstreckenden Tannenwalde stiegen wir zur zweiten Merke, nahe bei ihrer Mündung, hinab, diese war passirbar. Im ganzen Thian-Schan, im ganzen Kara-Tau, die ich doch gründlich erforscht habe, habe ich nirgends eine so düstere Gegend gesehen. Auch dieser Merke stellt sich ähnlich wie der ersten eine Felsenwand entgegen und sie tritt in einen Spalt derselben ein, längs des Bettes zieht sich jedoch ein Felsenabsatz hin, auf welchem man bis zur Mündung gelangen kann. Hier ist ewige Finsterniss, die Wasser des Aktogoi, welche ober- und unterhalb tosende Stromschnellen bilden, scheinen in dieser engen, aber tiefen Kluft auszuruhen. Diese Wasser sind schwarz und stehend, zwischen gleichfalls schwarzen und vollständig nackten Felsen, und das Wasser der Merke ist eben so schwarz. Es ist kalt, feucht, der Himmel nicht sichtbar, er wird durch die überhängenden Felsvorsprünge verdeckt; nur schwarzes Gestein und schwarzes stehendes Wasser, etwas in der Art des Orkus. Blickt man länger hinein, so träumt man sich unwillkürlich den Nachen Charon's hinzu.

Im Thale der zweiten Merke wachsen bereits die Tannen bis zur Mündung derselben, noch mehr im ganzen Thale der dritten Merke, während in der Schlucht der ersten die Tannenwälder schon am Fusse der südlichen Bergkette, von welcher sie herabströmt, endigen. Die Thäler der letzten beiden Merke und insbesondere das der dritten haben sich viel weniger in die Hochebene eingeschnitten als das Thal der ersten. Alle drei Thäler haben sich durch ein Conglomerat von durch einander gemengten Blöcken verschiedener krystallinischer Gesteine, Granit, Syenit, Porphyr und Diorit, Bahn gebrochen. Das erwähnt schon Herr Semenow, aber ich erinnere mich nicht, dass er die Ablagerungen dieses Conglomerates erwähnt, welche ich an den Einmündungen dieser Bäche in den Aktogoi beobachtet habe. Namentlich an der ersten Merke tritt aus dem Conglomerat ein dunkelgrauer halbkrystallinischer Kalkstein zu Tage, welcher alle lithologischen Kennzeichen des Thian-Schan'schen Bergkalksteines besitzt, übrigens aber der Farbe und Krystallisation nach vom dunkelgrauen compakten Kalkstein bis zum weissen körnigen Marmor variirt und sich lithologisch durch nichts von dem unter ihm liegenden und entsprechend geschichteten Devon'schen Kalkstein unterscheidet, welcher von Hrn. Semenow am Dschanischke und Tschilik, u. a. auch unweit des Utsch-Merke gefunden wurde. Die Mächtigkeit des Kalksteins bei der ersten Merke beträgt, wie ich vermuthe, 1000 bis 1500 F., seine Schichten an der Mün-

[1]) Was beweist, dass diese Stelle nicht 7000 F. hoch war.

dung des Baches sind durch den Granit, welcher allein am Aktogoi zu Tage tritt, sehr steil emporgehoben. Es wurden keine Versteinerungen in diesem Kalksteine gefunden und deshalb kann ich nicht entscheiden, ob es Berg- oder Devon'scher Kalkstein ist. Beide liegen an verschiedenen Stellen des Thian-Schan unmittelbar auf dem Granit und vielleicht sind an der Merke sowohl wie am Tschilik auch beide Formationen, die lithologisch nur nicht zu unterscheiden sind [1]. Derselbe Kalkstein bildet vielleicht auch den abschüssigen Absatz, welcher sich westlich von der ersten Merke auf dem aus Granit bestehenden Dschalanasch erhebt, und tritt auch am nördlichen Abhange der südlichen Kette zu Tage. Zwischen den beiden Gebirgsketten hat er einen Kessel gebildet, der später mit Conglomerat ausgefüllt wurde. Östlich von der ersten Merke keilt sich der Aktogoische Granit augenscheinlich, wie auch an der zweiten, direkt aus dem Conglomerat aus, eben so auch an der dritten Merke. Zwischen der ersten und zweiten Merke bemerkte ich ausser dem Granit beim Aktogoi auch noch Serpentin und ein sehr starkes Porphyr-Conglomerat, aber die Ablagerungs-Verhältnisse zwischen den Schichten der beiden Gesteinsarten konnte ich wegen der Unzugänglichkeit der Aktogoi-Schlucht nicht untersuchen.

Ich bemerke noch, dass bei jeder der drei Merke die Hochebene eine Abstufung hat [2], weil das östliche Ende der Schlucht höher als das westliche ist; besonders gross sind diese Abstufungen an der zweiten und dritten Merke und jenseit der letzteren ist bereits der Abfall zum Kegen'schen Plateau, welches eine vollständige Ebene ist. Am Fusse dieses Abhanges fliesst der Bach Tscherganak, welcher sich in den Kegen ergiesst. Bei der Einmündung desselben, 5 Werst unterhalb des Zusammenflusses des Kegen und der Karkara, machten wir Halt. Demnach staut sich der Kegen bei der Einmündung des Tscherganak gegen das Gebirge und wühlt sich hier in die Spalte desselben ein, welche die Aktogoi-Schlucht bildet. Eine Werst hinter deren östlichem Ende hat sich das Bett des Kegen um ca. 100 Faden gesenkt, bildet aber keinen Wasserfall, sondern nur steile Stromschnellen. Hier stossen die oberen Ränder der Schlucht so nahe an einander, dass die Entfernung zwischen denselben nicht mehr als 5 Faden beträgt, während das Bett unten viel breiter ist, was man im Profil vom Eintritt des Kegen in die Schlucht aus erkennen kann. Sieht man aber von oben, wo die überhängenden Ränder sich einander nähern, hinab, dann ist nichts zu sehen, nur der Kegen (der hier schon Aktogoi heisst) tobt betäubend in der Finsterniss dahin. Bis zur Mündung der ersten Merke fliesst der Aktogoi immer in derselben Spalte von Osten nach Westen, dann biegt er unter einem rechten Winkel nach Norden und darauf tritt er aus der Längenschlucht in die durch den Granit des Kunluk-Tau gebildete Querspalte, aus deren südlicher, aus Kalkstein bestehenden Fortsetzung sich die erste Merke in den Aktogoi ergiesst.

Oberhalb der Schlucht fliesst der Kegen, wie schon oben erwähnt, zwischen niedrigen Ufern, welche weite Kieselfelder bilden. Auf denselben fand ich meinen Gehülfen J. J. Skornjakow, der viel früher als ich an der Mündung des Tscherganak angekommen war, voll Ungeduld über seine eifrige, aber erfolglose Jagd auf Sichelschnäbler (Falcirostra Kaufmanni), von denen er einige Paare gesehen hatte. Sie liessen ihn auf 60 Schritt, aber nicht näher heran, bekamen den Schuss und flogen davon; dann flogen sie nach dem Flusse und er schoss auf sie während des Fluges. Ein Vogel sinkt schräg abwärts und fällt, er sucht, findet aber nichts — der Vogel ist verschwunden. Auch ein anderer, auf den er, während er noch sass, geschossen, fliegt nicht auf, läuft fort und ist auch nicht mehr zu finden. Eben so hatte ich im Mai 1864 ein Paar dieser Vögel auf dem Kieselgerölle am Issyk-Ata in der Alexander-Kette bemerkt und auf sie geschossen; einer war fortgeflogen, der andere auf der Stelle geblieben, aber ich hatte ihn nicht finden können. Ich muss bemerken, dass die Kieselfelder am Kegen von ausgetrockneten Rinnsalen durchfurcht sind, welche dieser Vogel schlau benutzt, um unbemerkt über das hellgraue Gerölle zu laufen, von dem er, wenn er sich niederlegt, gar nicht zu unterscheiden ist.

Am folgenden Morgen, am 23., sahen wir wieder Sichelschnäbler, wieder ging die Jagd an, aber die Vögel waren so scheu geworden, dass wir nicht einmal zum Schuss kamen. Hier am südlichen Ufer des Kegen gab es ausgedehnte „Sasen". Ich beschloss, auf diesen Mooren zu jagen, und ritt am Kegen aufwärts bis zu seiner Vereinigung mit der Karkara, weil mir die Kosaken erzählt hatten, dass es auf diesen Sasen einige besondere Arten von Gänsen gäbe. Die Karawane wurde direkt nach dem Passe Santasch, dem niedrigsten Sattel der südlichen Kette des Transilensischen Alatau zwischen den Hochebenen des Kegen und dem Issyk-Kul, geschickt.

Der 23. September war aber ein Unglückstag. Auf den Kegen'schen Sasen fand ich fast nichts, sank nur mit mei-

[1] Diese Unterschiedslosigkeit weist auf einen allmählichen Übergang der Devon'schen Meeres-Fauna in eine Bergkalkstein-Fauna, der zur Zeit einer anhaltenden und ununterbrochenen Ablagerung eines und desselben Kalksteins in einem und demselben sich langsam vertiefenden Meere Statt gefunden hat. Es hat diess eine gewisse Bedeutung für die allgemeine Theorie der Ablagerungsformationen, worauf ich in der allgemeinen Übersicht des geologischen Baues des Thian-Schan ausführlicher zurückkommen werde.

[2] Eine solche stufenweise Disposition des Conglomerats zeigt, dass dasselbe sich aus Gletschermoränen gebildet hat. Diess wird eingehender in meiner Arbeit über die Eisperiode in Central-Asien auseinandergesetzt werden.

nem Pferde ein und wurde gründlich nass. Aber der Tag war warm und ich liess mich von der Sonne wieder trocknen. Darauf ritt ich über kleine Hügel hinweg der Spur der Karawane nach, kam an den Tscherganak und ritt längs desselben weiter. Aber hier leitete mich die Spur irgend eines Nomadenzuges irre. Der Fussweg, auf welchem ich ritt, führte auf einen Granitfelsen, an dessen Fusse der Tscherganak sich nach seinem Austritt aus der südlichen Kette nach Osten wendet; 4 Werst weiter biegt er nach Norden zum Kegen um. Ich ritt am Bache aufwärts, wandte mich bei dieser Biegung desselben westwärts und sah eine tiefe, mit dichtem Tannenwalde bewachsene Schlucht vor mir. Das war natürlich nicht der waldlose Santasch, zu welchem man auf der Steppe ohne jede Schlucht aufsteigt, wie mir diess aus der Beschreibung P. P. Semenow's bekannt war. Ich kehrte nach Osten zurück und umritt den schon erwähnten Granitfelsen auf der östlichen Seite; während dessen begann es bereits dunkel zu werden und ich verlor den Weg. Wir ritten ohne Weg und Steg und der mich begleitende Kosak übernahm es, mich zum Santasch, auf welchem er schon früher gewesen war, zu führen. Wir irrten zwischen den Hügeln und Schluchten umher, bis wir in ein anderes Längenthal kamen, welches eben so waldlos war wie die verlassenen Hügel. Hier sahen wir eine mit Tannenwäldern bestandene Bergkette und zwischen zwei Ausläufern derselben einen waldlosen Abhang, den wir in der Dunkelheit für den Santasch hielten. Hier war ein Fussweg, der uns zu einer engen waldigen Schlucht führte, — folglich war diess wieder nicht der Santasch; abermals zurück! In das Längenthal zurückgekehrt ritt ich in demselben nach Osten und hielt mich immer längs des Fusses der bewaldeten Kette, da ich wusste, dass dieselbe am Santasch aufhört. Bald kamen wir in eine andere Längenschlucht und ritten an dem in derselben fliessenden Bache aufwärts, an dessen Ufer wir 6 Werst weiter auch unsere Karawane trafen. Alle nach verschiedenen Richtungen ausgerittenen Jäger waren schon zurück, ausser J. J. Skornjakow, welcher am Morgen noch vor mir fortgeritten war, um den Kegen aufwärts zu verfolgen.

Ich hatte mich verirrt, weil ich den Tscherganak für die ihm parallel fliessende Kleine Karkara gehalten hatte, längs deren Ufer man direkt vom Kegen nach dem Santasch gelangen kann. Meine Karawane hielt aber an der Kleinen Karkara, welche ich erst im Längenthale ihres oberen Laufes zwischen der bewaldeten südlichen Hauptkette und dem waldlosen Hügellande ihrer Vorberge erreichte. Die Bergkette sowohl wie das Hügelland endigen mit kapartigen Vorsprüngen beim Santasch und hier wendet sich die Kleine Karkara nach Norden. Von dieser Biegung an erhebt sich südwärts ein kleines waldloses Thal, das mit dichtem Grase bewachsen, 100 Faden breit ist und zwischen den beiden mit dichten Tannenwäldern bedeckten, steilen kapartigen Vorsprüngen liegt. Dieses Thal bildet den Weg zu der Einsattelung des Gebirges, über welche der Santasch-Pass führt und welche kaum zu bemerken ist, weil der Pass selbst nur 100 F. über der Kleinen Karkara liegt. Fast eben so sanft abschüssig ist auch der Weg abwärts zum Tub, wohl aber leichter wahrnehmbar und auch etwas länger, ca. 1 Werst. Der Tub liegt niedriger als die Biegung der Kleinen Karkara, sein Lauf ist mässig schnell. Nach den Messungen des Hrn. Semenow liegt der Santasch-Sattel 1500 Engl. F. über dem Spiegel des Issyk-Kul oder 6500 F. über dem Meeresspiegel[1]).

Jenseit des Tub erhebt sich die Bergkette Kysyl-Kija, welche etwas höher als der Santasch-Sattel, aber niedriger als der von demselben durchschnittene bewaldete Kamm ist. Am Morgen des 24. war Hr. Skornjakow noch nicht in unser Lager zurückgekehrt, ich befahl daher den mich begleitenden Kirgisen, ihn in der Umgegend zu suchen, und bestimmte diesen Tag um so lieber zum Rasttag, als die Umgebungen des Santasch durch ihren Reichthum an Maralen, Bart- und Schneegeiern berühmt sind. Am Abend vorher hatte ich starke Züge von Vögeln nach dem Santasch und von dem Kegen-Plateau nach dem Issyk-Kul bemerkt, so dass für alle meine Jäger Arbeit genug zur Bereicherung der Sammlungen vorlag.

Wir besassen bereits einen grossen jungen Maral, welcher am 22. in den Tannenwäldern zwischen den Quellen der zweiten und dritten Merke geschossen worden war; einen Theil seines Fleisches hatte ich als Köder für Bartgeier und Greife benutzt, welche hoch über unserem Lager kreisten. Als sie die Lockspeise bemerkten, flogen sie

---

[1]) Der Spiegel des Issyk-Kul ist nach der hypsometrischen Messung (Temperatur des kochenden Wassers) des Hrn. Semenow 4500 Engl. F., der Santasch ca. 6000 F. hoch, der Unterschied beträgt also 1500 F. Nach den barometrischen Messungen des Hrn. Golubew ist der Spiegel des Issyk-Kul 5300 Engl. F., folglich der Santasch 6800 F. hoch. Im Allgemeinen sind die hypsometrischen Messungen des Hrn. Semenow ziemlich überall 800 Fuss niedriger als die barometrischen des Hrn. Golubew und aller späteren Reisenden, die mit dem letzteren übereinstimmen. Die Messungen Golubew's sind alle im Verhältniss zur Höhe von Wjernoje berechnet, welche letztere nach dem Mittel der Beobachtungen des ganzen Jahres auf 2400 F., also ziemlich genau festgestellt ist. Aber die relative Höhe des Issyk-Kul über Wjernoje kann nur bei gleicher Beschaffenheit der Atmosphäre an beiden Orten bestimmt werden, welcher Fall jedoch selten eintritt, weil zwischen diesen beiden Punkten zwei grosse Bergketten liegen. Zu einer genauen Bestimmung ist indessen die gleiche Beschaffenheit der Atmosphäre durchaus nothwendig und deshalb ist auch die Höhenbestimmung des Issyk-Kul durch Golubew nicht ganz zuverlässig. Diese Höhe muss absolut, aus dem arithmetischen Mittel des ganzen Jahres berechnet werden. Zu diesem Zwecke hatte ich i. J. 1868 ein genaues Barometer von Brauer Hrn. Sdorenko, dem damaligen Gehülfen des Issyk-Kul'schen Kreischefs, hinterlassen. Einstweilen muss man noch die Höhe des Issyk-Kul nach dem Mittel zwischen den Messungen der Herren Golubew und Semenow zu 5000 Engl. F. annehmen.

niedriger, und ich beobachtete sie bis zum Mittag. Dabei fand ich, dass die Bartgeier zuweilen eben so gesellschaftlich sind wie die Greife, sie kamen in einem kleinen Zuge von sechs Stück herbeigeflogen; auch Schneegeier zeigten sich, aber in grosser Höhe, ausserhalb der Schussweite, während die Bartgeier tief herabgeflogen kamen und über der Erde kreisten. Sie wurden nicht einmal scheu, als ich mich offen dem Köder näherte, um auf sie zu schiessen, sie setzten in einer Entfernung von 40 bis 50 Schritt ihren Flug fort. Ich schoss, aber eben so erfolglos wie am Pass Karagai-Bulak. Hierauf liess ich den Köder für die Schneegeier etwas weiter von unserem Lager entfernt auf eine Stelle legen, der sich die Vögel vom Tannendickicht her sicher nähern konnten, aber bis zum nächsten Morgen konnten wir keinen von ihnen vor die Büchse bekommen, sie warteten ruhig unseren Aufbruch ab. Die Bartgeier liessen sich auch auf der ersten Stelle auf den Köder nieder, die sitzenden liessen aber die Jäger höchstens auf 300 Schritt heran.

Die Bartgeier, Schneegeier und Greife sind den Kosakischen und Kirgisischen Jägern sehr verhasst, denn sie folgen denselben, um die von ihnen erlegten Thiere zu verzehren. Hat der Jäger z. B. einen Maral oder eine wilde Ziege (Cervus pygargus) geschossen, so muss er das Thier liegen lassen, bis er ein Pferd herbeigeschafft hat; denn es ist keineswegs leicht, eine wilde Ziege von 1 bis 3 Pud über die schroffen Felsen zu tragen. Die zurückgelassene Beute bedeckt er bis zu seiner Rückkehr mit Reisig und diess ist nach dem einstimmigen Zeugniss der Kosaken hinreichend, wenn die Geier ihn nicht dabei beobachtet haben, weil der ihnen fälschlich zugeschriebene scharfe Geruchssinn sie nicht befähigt, etwas aufzufinden. Wenn sie aber gesehen haben, wo die Beute versteckt worden ist, fliegen sie auf den Reisighaufen, reissen ihn aus einander und fressen sich satt. Aber auch eine gut versteckte Beute verrathen ihnen die im Dickicht umherstöbernden Elstern durch ihr Geschrei, denn diese bemerken sehr wohl, wo der Jäger das Versteck gemacht hat, und die Geier sind sehr aufmerksam auf das Elsterngeschrei und den Flug der durch dasselbe herbeigelockten Krähen.

Um Mittag des 24. ritt ich mit einem Kosaken nach dem in der Nähe des Issyk-Kul befindlichen Aksu-Posten, wo ein Detachement stand, aus welchem ich eine Bedeckung zur Reise jenseit des Naryn wählen sollte. Ich ritt ab, ohne Hrn. Skornjakow abzuwarten, da ich darauf rechnete, dass die während des Ruhetages nach ihm gesandten Kirgisen ihn finden oder in den zahlreichen Auls am Tub von ihm hören würden. Wie ich später berichten werde, trat der letztere Fall ein.

Die kapartigen Versprünge zu beiden Seiten der Santasch-Einsattelung sind grasreiche Abhänge, die fast bis zum Fusse mit Tannenwald bestanden sind, nur auf der Passhöhe zeigt sich auf dem westlichen Versprunge eine nackte Stelle, die so glatt wie abgeschliffen ist. Hier lagert ein eben solcher Kalkstein auf dem Granit wie am Tschilik und der ersten Merke; der Fall des Kalksteins nach Norden ist sehr steil. Granit tritt auch am Flusse Tub zu Tage, an dessen Ufern und in dessen Bett man noch zahlreiche Granitblöcke findet. An der Santasch-Einsattelung kommen dieselben dagegen selten vor, und zwar nur in den grössten Dimensionen; ferner findet sich daselbst viel Kieselgerölle und zwischen demselben auch grauer Sandstein. Ein grosser Theil der Santasch-Blöcke ist zu einem Steinhaufen, „Santas" genannt, aufgeschichtet worden, der dem Pass an der Stelle, wo der Kalkstein zu Tage tritt, seinen Namen gegeben hat. Dieser Steinhaufen wird für ein Denkmal für die im Kampfe gegen die heidnischen Bergbewohner des Thian-Schan gefallenen Krieger Timur's gehalten[1]).

Nachdem ich den seichten Tub überschritten hatte, begann ich die Kysyl-Kija-Kette zu ersteigen, welche in der That roth ist[2]). Sie besteht aus Thonsandstein, der weder sehr compakt noch auch zu locker und stark mit Eisenoxyd-Hydrat gefärbt ist. Die Regen- und Schneewasser waschen diesen Sandstein sehr leicht aus und er ist daher von Schluchten durchfurcht, in denen hie und da Tannen, einzeln und zu kleinen Gruppen vereinigt, fortkommen, ohne jedoch eine zusammenhängende Waldung zu bilden. Ab und zu findet sich auch ein Grasfleck, doch herrscht das nackte Gestein vor. Das enge Thal des Tub ist jedoch bewaldet. Der Aufstieg zur Kysyl-Kija-Kette ist nicht steil, auch zum Dschirgalan, der in einer vollständigen Steppenebene etwa 3 bis 4 Werst vom Fusse des Kysyl-Kija fliesst, geht es ziemlich allmählich hinab. Der Lauf des Dschirgalan durch die Steppe wird durch eine lange Reihe von Laubbäumen, grösstentheils Schwarzpappeln und zum Theil Birken, bezeichnet; auch treten vereinzelte Tannen auf, deren Samen der Fluss aus dem Gebirge hergeführt und an seinen Ufern abgesetzt hat. Der Blick vom Kysyl-Kija-Pass auf die jenseit des Dschirgalan gelegene Hauptkette des Thian-Schan muss an einem hellen Tage herrlich sein, ich sah freilich nur die unteren Tannenwälder auf den Ab-

[1]) Diese Überlieferung theilt Hr. Semenow in Petermann's Mittheilungen 1858 in der Beschreibung seiner Reise nach Sauka mit: „Beim weiteren Vormarsche befahl Timur, den Haufen aufzuschichten, indem jeder Krieger einen Steinblock herbeischleppen musste, und bei der Rückkehr liess er jeden der am Leben gebliebenen Krieger einen Stein forttragen, so dass die im Haufen gebliebenen Blöcke der Zahl der Gefallenen entsprachen." Nach dieser Erzählung kann man sich vorstellen, dass der Santasch vor Timur's Zug mit Blöcken übersäet war. Ich bemerke hier noch, dass ich den kleinen See, welchen Hr. Semenow auf dem Santasch vorfand, nicht gesehen habe, wahrscheinlich liegt er nördlich von der Biegung der Kleinen Karkara.

[2]) Roth heisst auf Kirgisisch Kysyl.

hängen des Thian-Schan, höher hinauf war das Gebirge durch graue, Regen verheissende Wolken verdeckt; der Himmel war über meinem Haupte zwar noch blau, aber die Sonne schien bereits matt durch einen Schleier von Federwolken.

Weiter westlich zum Issyk-Kul geht die Kysyl-Kija-Kette in eine nackte, waldlose flachhügelige Region über, die kein Wasser und nur dürftigen Graswuchs hat; dort giebt es eine wilde Ziegenart, vielleicht Antilope subgutturosa, vielleicht aber auch und sogar wahrscheinlicher Cervus pygargus (C. capreolus, var. asiatica), welche letztere ich selbst in dem vollständig waldlosen trockenen Hügellande der südlichen Vorberge des Semiretschenskischen Alatau am Flusse Ili gesehen habe.

Der Übergang über den Dschirgalan war leicht, der Fluss fliesst in zahlreichen seichten Armen dahin, zwischen denen ausser den oben erwähnten Bäumen noch verschiedene Sträucher, hauptsächlich wegedornartiger Sanddorn, Berberizen und Sahlweiden, vorkommen. In diesem Gesträuch nisten viele kleine Vögel, und auf der Kysyl-Kija-Kette sah ich den im Thian-Schan seltenen Russischen Falken (Falco peregrinus), welcher Bergtauben, die einen weissen Streifen quer über den Schwanz haben (Columba rupestris), verfolgte.

Jenseit des Dschirgalan stieg der Weg am Steppenrande empor und berührte nach 3 Werst den Fuss der Thian-Schan-Vorberge, längs welcher er zum Aksu geht, einem kleinen Flüsschen, das sich in den Dschirgalan vor dessen Einmündung in den Issyk-Kul ergiesst; vorher hatten wir jedoch noch einige seichte Zuflüsse des Dschirgalan zu überschreiten. Der Himmel hatte sich umwölkt und bei Sonnenuntergang befand ich mich erst auf der Hälfte des Weges zwischen dem Dschirgalan und dem Aksu; da begann der Regen und die letzten 15 Werst meines Weges legte ich in völliger Dunkelheit zurück. Ich hatte den Weg verloren, hielt mich aber beständig am Fusse des Gebirges und das genügte zur Orientirung. Zwischen 8 und 9 Uhr erblickte ich die Häuser des Aksu-Postens, welchen ich erreichte, nachdem ich ordentlich durchnässt worden war und seit Mittag 50 Werst zurückgelegt hatte.

Den Aksu-Posten, welcher im Jahre 1865 wegen des Dunganen-Aufstandes gegen China und der darauf folgenden Wirren an unserer Semiretschensker Grenze erbaut worden war, fand ich schon einigermaassen eingerichtet und erhielt darin Quartier in einem ganz sauberen Häuschen mit drei Zimmern, das aus prachtvollen Tannenbalken erbaut war. In diesem Embryo einer zukünftigen Stadt [1]) fand ich sogar schon eine Tatarische Handelsvorstadt mit Kirgisischen Waaren; auch aus Kaschgar kamen kleine Karawanen nach Aksu. In meiner Wohnung fand ich den verlorenen J. J. Skornjakow vor, welcher von der Jagd am Aksu mit einem Exemplar der sehr seltenen Berg-Doppelschnepfen (Scolopax solitaria) zurückkam, die sich dadurch unterscheiden, dass sie sich nicht in Sümpfen und Quellenmooren, sondern am Kieselufer der Gebirgsbäche aufhalten, jedoch nur da, wo die Flussufer niedrig, steil, aus Schlammablagerungen gebildet und quellenreich sind, und nicht wie der Sichelschnäbler auf breiten Kieselfeldern. Diese Berg-Doppelschnepfen leben stets einsam, d. h. eigentlich in Paaren, aber diese Paare halten sich streng gesondert, mindestens 150 Faden von einander entfernt. Aus diesem Grunde hat ihnen Hodgson, der sie im Himalaya fand, den Namen Scolopax solitaria gegeben. Im Altai und in Transbaikalien bringen sie an nicht zufrierenden Bächen sogar den Winter zu, weshalb Ewersmann sie Sc. hyemalis nannte; im Thian-Schan ziehen jedoch sehr viele im Winter vom Gebirge herab und ich habe sie bei Tschimkent erbeutet. Sie haben 18 bis 20 Schwanzfedern, von denen die drei äussersten auf jeder Seite sehr schmal, nur eine Linie breit, sind.

Was Hrn. Skornjakow betrifft, so gelangte er am 23. anstatt zum Santasch zum Passe Tabulgaty, stieg zum Tub herab, suchte die Karawane bis in die späte Nacht und übernachtete endlich in einem Kirgisen-Aul. Am 24. ritt er durch das Hügelland zwischen dem Tub und dem Dschirgalan nach dem Aksu-Posten, wo er an demselben Tage, noch vor meiner Ankunft, ein wenig jagen und seine Ausbeute für die Sammlung präpariren konnte. Am 26. traf auch die Karawane ein, die einen Tag vorher vom Santasch aufgebrochen war und am Dschirgalan übernachtet hatte; die sie begleitenden Jäger erfreuten mich durch reiche Beute.

Am Santasch war ein wilder Bock (Cervus pygargus) erlegt worden, der zwar noch nicht vollständig erwachsen war, dessen Gehörn aber schon getheilte Enden hatte, ferner ein wunderbar grosser alter Maralbock mit einem Geweih von 12 Enden und mit dem frischesten Winterhaar. Seine Länge von der Nasenspitze bis zum Ende der Blume betrug 7 F. 8 Z., ohne Blume 7½ F., die Schulterhöhe 4 F. 10 Z. 2 L., das Gewicht mehr als 20 Pud, da ein Kameel das ausgeweidete Thier kaum drei Werst weit tragen konnte; die Kosaken mussten die herabhängenden Läufe des Marals emporheben, damit das Kameel nicht unter demselben zusammenbräche, und dieses Kameel war noch dazu das beste im ganzen Zuge; demnach hatte der ausgeweidete Maral ein Gewicht von mindestens 16 Pud. Die Länge des Geweihes betrug ungefähr 4½ F.

Von Vögeln wurde am Dschirgalan ein grosser Grauer Geier (Vultur cinereus) mit einer Flugweite von nahezu vier

[1]) Jetzt ist sie zur Kreisstadt erhoben und an die Mündung des Karakol in die Dschirgalan-Bucht des Issyk-Kul verlegt worden.

Arschinen (9 F. 4½ Z.) erbeutet, ferner ein ausgezeichneter alter Königsadler (Aquila imperialis) mit vollständig frischem Gefieder, so wie ein hübsches Männchen der von mir eben am Turgen entdeckten Ruticilla lugens und mehrere andere kleine Vögel, die der Sammlung einverleibt werden konnten. Die Wanderung war eben im besten Gange und die Vögel zogen über den Santasch zum Issyk-Kul, sogar solche Waldvögel wie die Kiefer-Ammern (Emberiza pithyornus) zogen über die Steppenstriche in dem Längenthale zwischen den beiden Ketten des Transilensischen Alatau, durch welches der Tschilik, die drei Merke und der Kegen fliessen. In dieses Thal gelangen die Vögel, die von Norden kommen, vorzugsweise durch die Durchbrüche des Tschilik und des Tscharyn durch die nördliche Bergkette und begegnen denen, die von beiden Gebirgsketten kommen. Diese sowohl wie jene ziehen dann längs des Thales ostwärts und fliegen über den Santasch zum Issyk-Kul. An den Ufern desselben wenden sie sich wieder westwärts, um durch die verschiedenen Einsenkungen im Thian-Schan im Südwesten des Issyk-Kul den mittleren Lauf des Syr-Darja und das warme Ferghana im Chanate Kokan zu erreichen [1].

Eine andere Wanderstrasse, welche ich während dieser Reise bemerkte, führt von den unteren Läufen des Tscharyn und Tschilik längs des Nordfusses des Transilensischen Alatau über Issyk, Talgar und Wjernoje. Die südwestliche Fortsetzung dieser letzteren Strasse über Tokmak, Aulje-Ata, Tschimkent und Taschkent, immer längs der Steppen am Fusse der verschiedenen Ketten des Thian-Schan, hatte ich bereits in den Jahren 1864—66 kennen gelernt.

Überhaupt wurden in den zwei Wochen vom 21. September bis 4. Oktober die 75 Sippen, welche in der Anmerkung aufgeführt sind, gesehen und zum grösseren Theil auch erbeutet. Dieselben bilden fast den vierten Theil der ganzen von mir in vier Jahren ermittelten ornithologischen Fauna des Thian-Schan. Ich muss noch hinzufügen, dass alle diese Sippen, grösstentheils durch zahlreiche Exemplare vertreten, nur gelegentlich auf der Reise, allerdings bei sorgfältigem Umherspähen, gesammelt worden sind. Der Issyk-Kul und seine Umgebung haben mich durch einen Reichthum ihrer ornithologischen Fauna, wie ich ihn bei früheren Exkursionen in den westlicher gelegenen Theilen des Thian-Schan nicht gefunden habe, in Erstaunen gesetzt, und zwar um so mehr, als viele Sippen von Sommervögeln bereits fortgezogen und nur wenige Zugvögel aus dem Norden hinzugekommen waren. Zu diesen letzteren gehörten Krähen (Corvus cornix), Rohrammern (Emberiza schoeniclus), Brachvögel (Charadrius pluvialis), wilde Gänse (Anser Middendorffii); alle anderen waren einheimisch. Somit können die übrigen 71 Sippen nur als der Rest der Sommerfauna betrachtet werden.

---

[1]) Hier folgt die ornithologische Ausbeute mit den auf diesem Wege vom 21. September bis zum 4. Oktober gemachten Beobachtungen. Am 21. wurden erbeutet: Accentor atrogularis am Tschilik; Otis tarda am Dschalanasch; bemerkt wurden am Tschilik: Aquila imperialis, Falco lanarius, F. subbuteo, Astur nisus, Ruticilla erythronota; am Dschalanasch: Alauda arvensis, Syrrh. paradoxus, Falco tinnunculus (Mäuse fangend); an der Merke: die Tschilik'schen kleinen Vögel (keine Raubvögel) Emberiza pithyornus, Falcirostra Kaufmanni, und nahe an deren Quelle im Gebirge: viele Gypaëtos barbatus, Gyps fulvus, G. nivicola, Vultur cinereus.

Am 22. erbeutet bei den drei Merke: Emberiza pithyornus, Ruticilla erythronota, Anthus aquaticus; bemerkt wurde Cinclus leucogaster.

Am 23. erbeutet am Kegen: Mergus merganser; am Tscherganak: Alauda arvensis, A. albigula, Anthus aquaticus, Accentor atrogularis, Emberiza pithyornus, welche einzeln, paarweise und in Völkern, auch in Paaren von zwei Weibchen zieht; Columba rupestris. Bemerkt am Kegen: Circus cyaneus, Buteo leucurus, Vanellus cristatus, Otis tarda, Falcirostra Kaufmanni; dieselben kommen, mit Ausnahme der letzten, auch am Tscherganak vor; Falco tinnunculus, Perdix daurica, welche auch schon den Tag vorher an den drei Merke bemerkt worden war.

Am 24. erbeutet am Santasch: Accentor atrogularis; niedriger, am Tub in dem kleinhügeligen Terrain: Alauda brachydactyla; bemerkt wurden auf der Wanderung alle Vögel, die am 23. am Kegen und Tscherganak und alle Geier und Bartgeier, welche am 21. am Kokkija, Tub und Dschirgalan, in den Tannenwäldern und Gesträuchen gesehen worden waren; ferner noch Turdus viscivorus, T. atrogularis, Falco tinnunculus, F. peregrinus, Columba rupestris, Emberiza cia (auch auf dem Utsch-Merke), Troglodytes nipalensis, Phyllopneuste superciliosa, Parus songarus n. sp., Cinclus leucogaster am Tub, Perdix daurica nur im Gesträuch, aber nicht in den Tannen.

Am 25. erbeutet am Tub: Turdus merula, Anas crecca.

Am 26. erbeutet am Dschirgalan: Alauda cristata, Al. arvensis, Aquila imperialis, Vultur cinereus, Emberiza pithyornus, Serinus ignifrons (S. pusillus, *Pall.*), Anthus aquaticus, Accentor atrogularis, Ruticilla erythrogastra, Rut. erythronota, Parus cyanus.

Vom 24. bis 27. erbeutet am Aksu: Scolopax hyemalis, Accentor atrogularis, Ruticilla lugens, Motacilla personata, Corvus cornix hybrida; bemerkt: Fregilus graculus, Grus virgo, der letztere beim Durchzuge; ziemlich viel Perdix daurica und überhaupt dieselben Vögel wie am Santasch. Im Ganzen fand ich in diesen Tagen auf der Kegen'schen Hochebene und beim Issyk-Kul 44 Sippen Vögel. Ich schliesse hier auch die am Issyk-Kul erbeuteten und gesehenen Vögel an.

Vom 29. September bis 1. Oktober wurden erbeutet am südlichen Ufer des See's vom Aksu bis zum Flusse Barskoun: Totanus glottis, Saxicola salina, S. talas, Emberiza schoeniclus, Fringilla montifringilla, Serinus ignifrons, Acanthis cannabina, Corvus cornix hybrida, Ibis falcinellus, Larus cachinnans, Anthus aquaticus, Emberiza cioïdes, Erythrospiza incarnata, Ember. pyrrhuloïdes, Ruticilla erythronota, Ember. cia, Accentor atrogularis, Phasianus mongolicus, Sylvia curruca; gesehen wurden noch: Alauda arvensis, Carduelis orientalis, Anas crecca, Gypaëtos barbatus, Scolopax gallinago, Aquila imperialis, Circus cyaneus, Fulica atra (auch erbeutet), Anas clypeata, A. acuta, Charadrius pluvialis, Ruticilla phoenicura, Aegolius otus, Phalacrocorax carbo, Anser Middendorffii nob. (A. grandis, Middend., nec *Pall.*), die Lagerlöcher der Coracias garrula und Merops apiaster; von der Emb. schoeniclus habe ich die nördliche var. minor gesehen.

Vom 2. bis 4. Oktober erbeutet in der Barskoun-Schlucht: Cinclus asiaticus, Ember. cioïdes, Leptopoecile Sophiae, n. sp., Carpodacus rhodochlamys, Parus songarus, Falcirostra Kaufmanni, Caryocatactes nucifraga, Ember. schoeniclus, Emb. cia, Parus rufescens, n. sp.; bemerkt wurden: Ruticilla erythronota, Phyllopneuste fulvescens, Astur nisus, Turdus atrogularis, Ember. cioïdes, Alauda cristata, A. arvensis, — die beiden letzten in den waldlosen Erweiterungen der Schlucht; im Ganzen 75 Sippen, davon 69 auf der Wanderstrasse Kegen—Santasch—Issyk-Kul.

Die Gebirge am Issyk-Kul und die Kegen'sche Hochebene sind auch reich an Säugethieren. Auf dem Plateau des Kuuluk-Tau giebt es zahlreiche Arkare (Ovis Karelini nob.) und Sibirische Ziegen (Capra sibirica), die jedoch auch im Gebirge am Issyk-Kul oberhalb der Tannenwaldungen vorkommen. In den Tannenwäldern hausen Murale, wilde Ziegen und Pelzthiere, wie Bären (Ursus leuconyx) mit sehr langhaarigem, aber undichtem und schlecht gefärbtem Felle, und prachtvolle Baummarder (Mustela martes), welche sich hier weniger als irgendwo von den auf waldlosen Felsen lebenden Steinmardern (Mustela foina) unterscheiden. Ausserdem kommt noch eine Art mit kurzem Schwanze, eine Mittelgattung zwischen Marder und Zobel (Mustela intermedia), vor, deren Balg schwärzer und haarreicher ist und sich mehr dem des Zobels nähert. Wölfe (Canis lupus) und Füchse (Canis vulpes) kommen in Massen vor; erstere haben im Nacken und auf dem Rücken lange schwarze Haare, die eine Art Mähne bilden. In den ungangbaren Schluchten ist auch der rothe Bergwolf (Canis alpinus) nicht selten, welcher wegen seines langen Schwanzes und seiner kurzen Beine einem ungeheuern Fuchse sehr ähnlich sieht. Er ist ein vollständiges Nachtthier und so vorsichtig, dass er fast nie anzutreffen ist, obgleich er den nomadisirenden Kirgisen beharrlich folgt und nie eine geeignete Gelegenheit vorübergehen lässt, Nachts die Heerde zu berauben. Auch der gewöhnliche Wolf, der von den Kirgisen eifrig verfolgt und gehetzt wird, ist, ungeachtet seiner Dreistigkeit beim Angriff auf die Heerden, vorsichtiger als in Russland; sein scharfer Geruch und die zahlreichen Schlupfwinkel, welche das Gebirge bietet, lassen ihn selten eine Beute des Jägers werden, seltener als den Bären, obgleich er viel zahlreicher als dieser ist. Auf den waldlosen Bergen und Hochebenen leben noch Steppen-Karaganki oder graue dunkelbäuchige Füchse (Canis melanotis) und Massen von Murmelthieren (Arctomys baibacina, *Brdt.*), deren Höhlen, zu Hunderten neben einander liegend, ich auf dem Utsch-Merke und am Kegen sah. Überall zerstreut finden sich noch in Menge wilde Schweine (Sus scrofa aper) und Mongolische Hasen (Lepus tolai); erstere hausen in den Wäldern, auf Quellenmooren und in Gebirgsthälern, am meisten übrigens in den Rohrdickichten an den Mündungen des Tub und Dschirgalan, seltener in Tannenwäldern.

Das sind nun (ausser dem scheuen rothen Bergwolf, der sich nicht beikommen lässt) die hauptsächlichsten jagdbaren Thiere. Ferner trifft man noch, obgleich selten, „Koblane" oder Bergpanther (Felis irbis, *Ehrb.*); Tiger sind noch seltener, meistentheils wandern sie vom Ili und Karatal nach den nördlichen Abhängen des Transilensischen und Semiretschenskischen Alatau, auf welchem letzteren ich im Jahre 1867 ein Exemplar im Tannenwalde bei Kora antraf. Der Luchs (Felis lynx) kommt öfters vor. Von kleinen Pelzthieren sind noch das Hermelin (Putorius ermineus) und der Altaische Iltis (P. alpinus, *Gebl.*) zu nennen. Ich erinnere mich noch, einmal von dem Vorkommen der Fischotter (Lutra vulgaris) an den unteren Läufen der dem Issyk-Kul zuströmenden Flüsschen gehört zu haben, habe mich aber von demselben nicht überzeugen können; am Tschu kommt dieselbe bestimmt vor. Endlich muss ich der Vollständigkeit wegen noch den Dachs (Meles taxus), der am Issyk-Kul wie überhaupt im Thian-Schan nicht selten ist, hinzufügen.

Die eben erwähnten Thiere liefern eine sehr reiche, leider aber nicht sehr lohnende Ausbeute, die Marderfelle etwa ausgenommen, die mit 3 Rubeln das Stück bezahlt werden. Diese bilden mit den Fuchsbälgen die hauptsächlichste Rauchwaare des ganzen Semiretschensker Kreises. Vor dem Dunganen-Aufstande wurden am besten die jungen, noch weichen Maralgeweihe (Panty) bezahlt, welche an den Chinesen gute Abnehmer fanden; als aber nach der Verheerung der Chinesischen Grenzbezirke durch die Insurgenten der Handel zwischen Semiretschensk und dem inneren China über Kuldscha und Urumtschi gänzlich unterbrochen war, fanden sich für die Maralgeweihe keine Käufer mehr.

Der Issyk-Kul ist auch reich an Fischen, die jedoch nur in wenigen Arten vorkommen, nämlich Karpfen (Cyprinus carpio), Langflosser (Sippe Orcinus) und Marinken (Sippe Schizothorax) mit ziemlich giftigem Rogen, der Erbrechen verursacht. Dafür sind die Karpfen vorzüglich und so massenhaft in den Mündungen des Tub und Dschirgalan, dass man sie mit Lanzen stechen kann, wahrscheinlich aber wohl nur im Mai, wenn sie flussaufwärts ziehen, um zu laichen.

Die Semiretschensker Kosaken loben das Gelände des Issyk-Kul als ein sehr reiches und wenn sie darüber sprechen, verbreiten sie sich besonders über den Überfluss an Geflügel, Wild und Fischen; sie schätzen auch den dortigen Waldreichthum; an der Osthälfte des See's befindet sich der am stärksten bewaldete Theil des Thian-Schan, alles Tannenwälder. Laubbäume giebt es nur in den tiefsten Theilen der Schluchten, und zwar meistens Schwarzpappeln, hie und da in den Tannenwäldern Birken und Ebereschen; Gesträuch ist dagegen häufig. Weideplätze sind reichlich vorhanden, so in der Dschirgalan-Ebene, in den Erweiterungen der Schluchten, auf den grasreichen Berghängen, ganz besonders aber auf der anstossenden Kegen'schen Hochebene. Auch Heuschläge finden sich in den Erweiterungen der Schluchten und auf dem Hügelterrain der Vorberge des Thian-Schan. Die unteren Läufe der Bäche sind im Allgemeinen günstig für die Bewässerung der Felder und am

Dschirgalan, wo sich die Kysyl-Kija-Kette dem Terskei-Alatau am Südufer des Issyk-Kul, der Nordgrenze des grossen Naryn'schen Flachlandes, nähert, kann die Landwirthschaft auch ohne Bewässerung beim Sommerregen allein gedeihen. Dasselbe ist in den Niederungen des Tub der Fall, nur sind die für Russische Landwirthschaft geeigneten Gegenden wenig umfangreich, das Thal des Dschirgalan ist übrigens doch 30 Werst lang und 3 bis 7 breit, das des Tub aber viel kleiner.

Übrigens ist am Issyk-Kul noch eine Beschäftigung möglich, die für die Kosaken auch anziehender als der Ackerbau ist, da sie weniger Mühe und Arbeit erfordert. Es ist diess die Bienenzucht, deren Ertrag durch den guten Absatz des Honigs an die Sarten in Taschkent, Kokan und Kaschgar sicher gestellt ist. Die Bienenzucht, die in der Staniza Lepsinskaja sehr bedeutend und blühend ist, wurde von den Kosaken auch mit gutem Erfolge nach den Transilensischen Stanizen, nach Wjernoje, Talgar, Issyk &c. verpflanzt, wo die Bienenzüchter auf den mit Laubwald bestandenen Vorbergen wohnen. Der Überfluss an blühenden Sträuchern und Kräutern am Issyk-Kul verspricht dieser Lieblingsbeschäftigung der Kosaken auch dort guten Erfolg.

Überhaupt ist es nicht die Landwirthschaft, welche die Kosaken nach dem Issyk-Kul zieht, diess bewirken vielmehr die Vieh- und Bienenzucht, der Fischfang und die Jagd; aber Russischen Bauern könnte der Landbau ohne Bewässerung, mit den eben erwähnten Annehmlichkeiten vereint, einen schönen Wohlstand bereiten.

Bezüglich der Jagd kann nicht nur die Umgebung des Issyk-Kul, sondern das ganze Semiretschensker Land wegen des Reichthums an jeder Art jagdbaren Wildes, vom Tiger und Maral bis zum Rebhuhn, ein wahres Jägerparadies genannt werden. Für den Liebhaber der Jagd mit der Büchse finden sich hier Tiger, Panther, Bären, Arkare, Marale, wilde Schweine, wilde Ziegen, für die der Jagd mit der Flinte zahllose Fasanen, Ullare, Hasen und besonders Berghühner und Daurische Wachteln, so wie zur Zugzeit der Vögel alles Wasser- und Sumpfgeflügel. Es giebt so viel Geflügel, dass dieser Reichthum einem pedantischen oder mit Eitelkeit behafteten Jäger überdrüssig werden kann, da er weder mit seiner Kunst noch mit der seines vortrefflichen Setters zu prunken Gelegenheit hat; wenn es nur mit dem Laden geräth, hat er nur hinzuhalten und abzudrücken. Der Büchsenschütze, der keine besondere Übung hat, kann freilich nur wilde Schweine erlegen, Tiger, Bären, Marale und Arkare erfordern schon einen guten Jäger.

II. Vom Aksu bis zum Passe Barskoun. Issyk-Kul und Terskei-Alatau.

Vorbereitungen zur Reise nach dem Naryn. — Spuren früherer Gletscher am Aksu. — Das Terskei-Thal. — Der Terskei-Alatau. — Der Urgatschar, Anzeichen von Steinkohlen. — Kysyl-Su; Kirgisische Eisen-Industrie; Felder. — Das Klima am Issyk-Kul. — Der Pionier der freien Russischen Kolonisation. — Örtliche Bedingungen des Erfolges und örtliche Hindernisse der Russischen Kolonisation in Mittel-Asien. — Fasanen am Issyk-Kul. — Der Anblick des See's. — Anhäufung von Erratischen Blöcken und Seeablagerungen. — Der Fluss Barskoun; Beginn der Aufnahme; die Gebirgsschlucht; zoologische Entdeckung. — Der Pass. — Geognostisches Profil des Terskei-Alatau.

Auf dem Posten Aksu verweilte ich vier Tage, vom 25. bis 28. September, bis sich die Abtheilung gesammelt hatte, welche mich zum Naryn begleiten sollte. Bestimmt waren hierzu 40 Kosaken und 40 Schützen von der Infanterie, auf welche letzteren man sich im Falle eines feindlichen Zusammentreffens mit den am Naryn sich versteckt haltenden Kirgisischen Empörern mehr als auf die Kosaken verlassen konnte. Die Infanterie sollte beritten gemacht werden und die Kara-Kirgisischen Ältesten Arsamat und Atabek aus dem Stamme Bogu übernahmen es, die Pferde in der Barskoun-Schlucht bereit zu halten; sie selbst entschlossen sich, uns während der Expedition zu begleiten, um ihre längst verlassenen Sommerweideplätze auf dem Naryn'schen Hochlande, von denen sie durch die Sary-Bagischen verdrängt worden waren, zu besichtigen und die von den letzteren fortgeführten Boginzen vom Zweige Moldur wieder mit sich zu vereinigen. Diess war die letzte Leistung der Vorspannpflicht von Seiten der Kara-Kirgisen vor der gänzlichen Abschaffung derselben und ich benutzte den Umstand, dass diese letztere noch nicht promulgirt worden war, weil sonst die Einrichtung des Trains für eine Abtheilung von 80 Mann und die Stellung der Pferde für meine Infanteristen leicht die Summe von 1200 Rubel hätte übersteigen können, die mir zu meinen Exkursionen während eines ganzen Jahres angewiesen waren. Die Kirgisen, welche die Pferde zu stellen hatten, waren sehr bereitwillig dazu, in der Hoffnung, im Anschluss an die Russische Abtheilung ihre Sommerweideplätze wieder zu gewinnen, während sie ohne dieselbe nur eine Niederlage durch die Sary-Bagischen hätten erwarten können.

Während der Zug sich sammelte, fand und untersuchte ich im Aksu-Thale Spuren früherer Gletscher und Hr. Wjasowski unternahm die topographische Aufnahme der im Thale gefundenen Moränenreste. Die Ränder des Thales bestehen in ihren untersten Theilen aus Kalkstein mit Spirifer, wahrscheinlich Berg-Kalkstein, der, ganz wie am Santasch, auf dem Granit liegt; den Kalkstein überlagert feinkörniger dunkelvioletter Sandstein und diesen wiederum grobkörniger Sandstein, der in den oberen Schichten in Conglomerat übergeht; alle diese Gesteine sind vom Granit gehoben worden und ihre Schichten fallen steil in nordwestlicher Richtung ab, wodurch sie unter die Ablagerungen

des Issyk-Kul gelangen, die in horizontalen Schichten sowohl die Thalsohle wie auch die ersten niedrigen Vorberge bilden; die Dicke der Ablagerungen übersteigt 200 Fuss, was man daran erkennen kann, dass sie bis zu dieser Tiefe durch das Bett des Aksu ausgewaschen sind; auch zahlreiche andere Schluchten, die sich zu dem Flüsschen herabsenken, sind in denselben ausgewaschen worden. Die Ablagerungen bestehen aus wechselnden Schichten von gelbgrauem Thon- und Sandgemisch und Conglomeraten mit kleinem Kieselgerölle, alten Flussablagerungen, die deutlich anzeigen, dass das Niveau des Issyk-Kul früher bedeutend höher war. Auf diesen Ablagerungen liegen in regelmässigen Reihen Erratische Blöcke, Reste ausgewaschener Moränen, Blöcke von beinahe 2 Faden im Durchmesser, vorwiegend aus Syenit, bisweilen aber auch aus Kalkstein bestehend. Ihre Lage lässt es klar erkennen, dass sie eben so wie im Turgenthale durch Gletscher fortbewegt worden sind. Die Syenit-Blöcke haben nicht von den Kalk- und Sandstein-Felsen, unter denen sie doch lagern, herabstürzen können; auch haben die Blöcke, die auf dem linken, westlichen Thalrande liegen, nicht aus der Schlucht des rechten, östlichen Quellflusses des Aksu durch Wasserkraft über den steilen Abhang auf das Gebirge gehoben werden können, um einen Wall zu formen, der mit der Richtung dieses östlichen Quellflusses einen rechten und mit der des gemeinsamen Thales einen spitzen Winkel bildet. Auch im Flussbette des Aksu liegen grosse Blöcke in regelmässigen Reihen, die beim Auswaschen der Moränen allmählich herabgesunken, aber vom Wasser nicht fortgeführt sind.

Diese Gletscherspuren habe ich während der zwei ersten Tage meines Aufenthaltes am Aksu, am 25. und 26. September, untersucht. Der Regen, welcher mich bei meiner Ankunft durchnässt hatte, fiel damals nur Nachts bei Südwestwind und hörte am Tage auf, am 27. fiel er aber schon ununterbrochen während ganzer 24 Stunden und nachdem der Wind in der Nacht zum 28. nach Nordwesten umgesetzt hatte, verwandelte sich der Regen in einen dichten feuchten Schnee, der auch am Seeufer niederfiel. Der Commandant des Postens, Kapitän Tomski, schilderte mir die Unmöglichkeit, in die Gegend jenseit des Naryn zu gelangen, und die Unzugänglichkeit der Pässe über die Schneeketten. Ich wusste es selbst, dass während des viertägigen Regens unten oben Schnee gefallen sein musste, der in der That in den Tannenwäldern an den Quellflüssen des Aksu aufwärts zu sehen war; ich hoffte jedoch, dass er schmelzen würde, wie er früher in demselben September am Turgen und an der Assa geschmolzen war, und deshalb stand ich ungeachtet der ungünstigen Witterungsaussichten von dem Zuge nach dem Naryn nicht ab, sondern versprach nur, dass ich vorsichtig sein und, falls sich beim Übersteigen der Bergpässe ernstliche Schwierigkeiten einstellen sollten, sofort nach dem Issyk-Kul zurückkehren würde.

Demnach brachen wir denn auch am 29. auf, nachdem die ganze Abtheilung mit Koschen (kleinen Feld-Kibitken) versehen worden war, deren ich 10 zählte; die Bagage war gegen 4 Uhr am Nachmittage des 28. aufgeladen und ging ungeachtet des schlechten Wetters ab; die Leute waren gut bekleidet und brachten die erste Nacht etwa 6 Werst vom Posten in ihren Koschen zu. Ein solches Arrangement war nöthig, um am nächsten Morgen früher aufbrechen zu können. Ich selbst ritt am 29. früh vom Posten aus und holte den Zug gegen Abend ein. Bis zum Mittag dieses Tages schneite es ununterbrochen fort, da es sich alsdann aber aufklärte, war zur Zeit des Sonnenunterganges nicht nur auf der Issyk-Kul-Ebene, sondern auch auf den Vorbergen bis zu den Tannenwäldern keine Spur von Schnee mehr zu sehen.

Unser Weg ging fast gerade nach Westen. Um zum Naryn zu gelangen, giebt es mehrere Pässe, von denen mir folgende bekannt waren: östlich vom Posten der Pass im Quellgebiet des Turgen-Aksu, westlich davon der Sauka- und der Barskoun-Pass und noch westlicher die Pässe Keregetas, Ton, Konur-Ulen und Ulachol. Ich wählte den Barskoun-Pass, der leichter als der Sauka, folglich noch viel leichter als der am Turgen-Aksu zu passiren ist, welche beide überhaupt von Kameelen gar nicht benutzt werden können; ausserdem ist der Barskoun-Pass den Naryn-Quellen näher als die östlicher gelegenen Pässe. Überdiess hoffte ich, dass bis zu unserer Ankunft am Barskoun-Pass der Schnee im Gebirge vollständig geschmolzen sein würde.

Wir folgten dem Terskei-Thale [1]), welches eigentlich kein Thal ist, sondern eine niedrige, nach Westen sich verengende Abstufung zwischen dem Südufer des Issyk-Kul und der dasselbe begleitenden Bergkette Terskei-Alatau, der Wasserscheide zwischen Issyk-Kul und Naryn. Diese Wasserscheide nennt Hr. Semenow den eigentlichen Thian-Schan, dehnt diesen Namen aber doch auf alle Bergketten aus, die sich von dem kolossalen Gebirgsknoten Chan-Tengri auf beiden Ufern des Naryn nach Westen und Südwesten abzweigen, während Humboldt (Central-Asien) darunter nur die Wasserscheide zwischen dem Naryn und Kaschgar-Darja mit dem Passe Tasch-Rabat (Pass Rowat) versteht. Endlich rechnet der alte Chinesische Reisende Juan-Tsan weder den Terskei-Alatau noch die Tasch-Rabat-Kette zum Thian-Schan, beide gehören seiner Meinung nach zum Tsun-Lin-System, dessen Nordränder steil zum Issyk-Kul abstürzen.

[1]) Das nördliche Ufer des Issyk-Kul heisst Kungei, das „zur Sonne gerichtete", das südliche dagegen Terskei, das „der Sonne abgewendete"; eben so heisst die Bergkette des Nordufers Kungei-Alatau, während die des Südufers Terskei-Alatau genannt wird.

Der Tsun-Lin ist ein Gebirgssystem, in welchem sich die Gebirgsketten, die vom Thian-Schan und Himalaya kommen, kreuzen, der Thian-Schan dagegen beginnt nach Juan-Tsan bei der nordöstlichen Ecke des Tsun-Lin und wendet sich nach Osten; folglich ist der Chan-Tengri ein Gebirgsknoten, welcher Thian-Schan und Tsun-Lin verbindet.

Was mich anbetrifft, so denke ich, dass es wegen des Zusammenhanges des nördlichen Tsun-Lin mit dem eigentlichen Thian-Schan des Juan-Tsan und wegen der Gleichartigkeit ihres orographischen und geognostischen Charakters wohl möglich ist, diese beiden Hochländer unter dem Namen „Gebirgs- und Hochebenensystem des Thian-Schan" zusammenzufassen, zu welchem ich auch noch den Semiretschenskischen und den Transilensischen Alatau so wie den eigentlichen Thian-Schan des Hrn. Semenow rechne. Aus diesem Grunde habe ich die Bergkette zwischen Issyk-Kul und Naryn mit dem Lokalnamen Terskei-Alatau [1]) benannt. Dieser Name ist Kara-Kirgisischen Ursprungs, die Grosse Horde nennt diese Kette aber auch noch Kyrgysnyn-Alatau, welcher Name übrigens auch auf die Alexander-Kette ausgedehnt wird. Auf dieser nomadisiren nämlich auch Kyrgysen (Kara-Kirgisen), deren Volksnamen wir unrichtiger Weise den Kirgis-Kasaken beigelegt haben, die sich selbst bekanntlich nur Chasaken nennen. Deshalb habe ich von den beiden Namen Terskei-Alatau und Kyrgysnyn-Alatau den ersteren als den genauesten gewählt und da ich den Namen Thian-Schan einem ganzen Gebirgssysteme beigelegt habe, kann ich mit diesem Namen nicht ein einzelnes Glied desselben oder eine seiner zahlreichen Ketten bezeichnen.

Vom Wege sieht man nur die Vorberge dieser Kette, da sie selbst zu nahe liegt; nur durch die Thäler der von ihr herabstürzenden Bäche kann man, wenn man diese letzteren nahe an ihrem Austritte passirt, im Hintergrunde der sich in das Gebirge verlaufenden Schluchten die mächtigen Gipfel sehen, welche von einem breiten Streifen dunkelbläulicher Tannenwälder umgürtet und mit ewigem Schnee gekrönt sind; eine allgemeine Ansicht des ganzen Gebirges eröffnet sich nur vom Nordufer des See's und überrascht nach den Worten des Augenzeugen P. P. Semenow durch ihre Grossartigkeit [2]).

Am 29. machten wir beim Karakol-Flusse, 25 Werst von Aksu, Halt. Der Abend war klar, aber kurz vor Tagesanbruch trat Schneegestöber ein; bei Sonnenaufgang war es jedoch wieder klar und bald wurde es warm. Am 30. brachen wir bei wolkenlosem Himmel und prächtigem Wetter auf, überschritten die Flüsschen Dschity-Ugus, Synsay-Bulak, Kysyl-Su und hielten bei dem vom Flüsschen Sauka abgeleiteten Áryk an.

Bis zum Dschity-Ugus bot sich immer der gleiche einförmige Anblick des grasbedeckten waldlosen Hügellandes am Fusse des Terskei-Alatau dar; rechts zeigten sich in der Ferne die zum Issyk-Kul abfallenden Ausläufer der Kysyl-Kija-Berge und dahinter der dunkelblaue Kungei-Alatau. Aber auch am Dschity-Ugus eröffnete sich durch die Schlucht desselben ein herrlicher Blick auf den Schneekegel Ugus-Bas, dessen Form P. P. Semenow mit der des Wetterhorns in den Alpen vergleicht. Nach der oberen Tannengrenze, welche bei weitem nicht die Mitte seiner Höhe erreicht, zu urtheilen, muss dieser Pik, wie auch der grössere Theil der übrigen Berggipfel, eine Höhe von 16- bis 17.000 F. haben. Jenseit des Dschity-Ugus erhebt sich rechts vom Wege zwischen Fluss und See die kleine Bergkette Urgatschar, deren Höhe [1]) über dem zwischen ihr und dem Terskei-Alatau befindlichen Thale nicht mehr als 400 F. beträgt; ihre nackten graubraunen Abhänge sind von Schluchten durchfurcht, in deren einer ich hinauf kletterte, um zu Tage tretende Stellen sedimentärer Ablagerungen und Versteinerungen zu suchen. Von letzteren war nichts zu finden, aber unter den Sedimenten entdeckte ich abwechselnde, dünn geschichtete Lager röthlichen und graugrünen Thones und darunter grauen Sandstein mit Feldspath- und Glimmerstücken, deutlichen Überresten von verwittertem Thian-Schan'schen Granit. Der Sandstein sowohl wie auch der graugrüne (aber nicht der röthliche) Thon sind den Schichten, welche im Karatau die Steinkohle begleiten, so ähnlich, dass dieser Umstand mich zu weiteren Untersuchungen veranlasst hätte, wenn ich nicht meine Reise nach dem Naryn hätte beeilen müssen. Ich besichtigte nur drei Schluchten, an denen ich jedoch nur Schichten auffand, die nach SSW. zum Terskei-Alatau unter einem Winkel von 50° abfallen; diese Kette bildet mithin einen selbstständigen Miniatur-Höhenzug. Die Sohle der Schluchten ist mit einer gelben lockeren Thonschicht bedeckt, die offenbar durch die Auswaschung dieser Schluchten entstanden ist; aber auf dem nördlichen Abhange des Höhenzuges lagert etwa bis zur Hälfte der Höhe feines Kieselgerölle vom Terskei-Alatau und am Flüsschen Aryk-Bulak fand ich da, wo es den Terskei-Alatau verlässt, auch eine wirkliche alte Moräne,

[1]) Dieser Name ist bei den Kirgisen wenig gebräuchlich, eben so wie der Name Kungei-Alatau; jede schneebedeckte Bergkette heisst einfach Alatau. So nennen die Kirgisen auch den Terskei-Alatau; Eigennamen werden nur für besondere Provinzen gebraucht, einzelne Berge bezeichnen sie als „Köpfe" der von ihnen strömenden Flüsse, so z. B. Ugus-Bas, d. h. „Kopf" des Flusses Dschity-Ugus. Derselben Gewohnheit zufolge wird auch der Name Kyrgysnyn-Alatau nur wenig gebraucht.

[2]) Mémoiren der Kais. Russ. Geogr. Gesellschaft, Abtheilung für allgemeine Geographie, 1867, Seite 213.

[1]) Nach dem Augenmaass bestimmt; an Ort und Stelle hatte ich geschrieben „ungefähr 500 F. über dem See"; in der Übersicht der Communikationen, die in das Chinesische Turkestan führen, habe ich aus dem Gedächtniss irrthümlich 200 F. angegeben.

die aus mächtigen Felsblöcken gebildet war. Bis zur Sauka habe ich deren keine mehr gefunden.

Am Kysyl-Su wurde der Thonboden röthlich und das Kieselgerölle im Bette und am Ufer des Flüsschens war mit einer dünnen Schicht dunkelrothen Eisenockers bedeckt, der sich aus dem Wasser abgelagert hat; dieses ist demnach eisenhaltig, doch nur in geringem Grade, da der Eisengeschmack kaum zu bemerken war. Hier war das Ufer des Issyk-Kul selbst sehr nahe, und zwar die Bucht, welche dadurch gebildet wird, dass ein ziemlich langes Kap, das westliche Ende des Urgatschar, weit in den See hineinragt. Bei der Mündung des Kysyl-Su zeigte sich auf dem Boden des Wassers ein ziemlich breiter Streifen schwarzen Eisenschliches, welcher auch am ganzen Flüsschen mit dessen Sande vermischt auftritt. Die Brandung des See's wäscht ihn bei der Mündung aus, indem dieselbe die leichteren Sandkörner mit in den See fortnimmt, den Schlich aber liegen lässt, der durch das reissende Flüsschen fortwährend herbeigeführt wird. Die Kirgisen sammeln den ausgewaschenen Schlich, waschen ihn nochmals in Mulden und treiben ihn in gewöhnlichen Schmiedeöfen ab, wodurch sie einen ziemlich guten Stahl erhalten, aus welchem sie Pflugscharen, Aibalten, Messer und Säbel anfertigen. Solche Anhäufungen von schwarzem Schlich sah ich an den Mündungen zahlreicher in den Issyk-Kul sich ergiessender Flüsschen, den rothen Ocker dagegen nur am Kysyl-Su, welcher Name auch „rothes Wasser" bedeutet. Ich bin der Meinung, dass in seinem oberen Theile, d. h. in der Gebirgsschlucht, gute Mineralquellen, und zwar eisenhaltige, sein müssen. Am Kysyl-Su und unteren Laufe der Sauka befinden sich zahlreiche Kirgisische Ackerfelder, welche durch Gräben aus diesen Flüsschen bewässert werden. Hier unten fällt nur noch wenig Regen, was auch schon der Graswuchs verräth, der hier dürftiger ist als am Dschirgalan. Hier verengt sich der Raum zwischen dem Gebirge und dem See und beginnen fortlaufende Ackerflächen. Es ist hier eben nicht schade, das Land umzupflügen, weil man dadurch keine guten Weiden verdirbt, wie es z. B. am Dschirgalan sein würde; das Getreide gedeiht immer, es muss nur bewässert werden, was hier ohne grosse Mühe geschehen kann. Bis zur Sauka und 6 bis 7 Werst jenseit derselben ziehen sich die Felder fast ohne Unterbrechung hin, während sie am Urgatschar und östlicher weit seltener vorkommen; es giebt deren jedoch auch am Aksu, wo ihre obere Grenze am Issyk-Kul auf den Hügeln am Eingange in die Aksu-Schlucht in einer Höhe von etwa 500 F. über dem Seespiegel sichtbar ist. Die Ernten sind hier noch nicht schlecht, aber bei dem Posten selbst, welcher in einer Höhe von 5800 bis 6000 Fuss liegt, schaden die Nachtfröste im Frühjahr und Herbste dem Getreide, besonders dem Weizen und der Hirse, die Gerste dagegen gedeiht recht gut, so dass man ihre Höhengrenze zu 6000 F., die des Weizens dagegen nur zu 5500 F. annehmen kann. In den Ebenen des Seeufers kommen alle drei Getreidearten recht gut fort.

Hier ist es am Orte, auch etwas über das Klima am Issyk-Kul zu sagen, welches bei weitem nicht so rauh ist, als man nach dem Schnee, der Ende September in gleicher Höhe mit dem Seeniveau liegt, denken sollte; der eigentliche Winter beginnt nicht vor Ende November, bisweilen erst im Dezember. Die Kälte beträgt mitunter mehr als 20° R., jedoch nur selten und dann Nachts; anhaltendes Thauwetter tritt sehr oft ein, so dass der Schnee im Laufe des Winters mehrere Male ganz verschwindet; derselbe fällt überhaupt nicht in grosser Menge. Die Schneewolken entladen sich über dem Transilensischen Alatau, der Alexander-Kette und überhaupt auf den Gebirgen, welche den Issyk-Kul auf allen Seiten umgeben. Im Winter erheben sich die Wolken mit dem unteren Rande nur 2- bis 5000 F., mit dem oberen 6- bis 8000 F., also bis zur Seehöhe, so dass sie die Gebirge nicht übersteigen können, ihre Schneemassen vielmehr auf den den Steppen zugewendeten Gebirgswänden ablagern müssen. Überhaupt werden die dem See zugewendeten Abhänge des Kungei-Alatau und Kysyl-Kija selbst im Winter von der Sonne stark erwärmt. Häufiger senken sich die Schneewolken im Februar und März auf den See hinab, doch hält sich der Schnee nur im Februar, im Anfange des März vertreibt ihn die Frühlingssonne sehr bald. Aber noch bis zum Ende des April fällt selbst am Seegestade Schnee, der jedoch sofort schmilzt; ja er fällt sogar noch im Mai, während er doch um diese Zeit bereits aus den Tannenwäldern des Gebirges zu verschwinden pflegt. Im März und April ist die Zeit der grössten Schneeanhäufung in den Regionen jenseit der Wälder, auf den Alpenweiden, aber im Mai tritt die Schmelze ein. In der Region des ewigen Schnee's fällt auch noch im Mai Schnee, während er im Winter auf der Sonnenseite am Tage schmilzt und Nachts wieder gefriert. Während dieser Reise beobachtete ich auf den grössten Höhen die herbstliche Zu- und Abnahme des Schnee's; doch davon später.

Der wirkliche Sommer beginnt am Issyk-Kul frühestens im Juni; im Mai, wenn Alles blüht, ist es noch kühl und Hr. Semenow erlebte auf dem Santasch noch Ende Mai Nachtfröste, welche übrigens in diesem Monate, obschon nur leicht, auch am See vorkommen. Regen sind häufig, selbst im Monat Juni nicht selten, nur Juli und August sind heiss und trocken, aber bei weitem nicht in dem Grade wie unten; im Schatten sind etwa 20 bis 22° R. Wärme, selten 25°, nie mehr, und die Regen, die in den Waldungen nicht selten sind, erreichen auch in diesen Monaten bisweilen den See. Die ersten herbstlichen Nachtfröste treten

Ende August oder Anfang September ein und dann fällt auch bald schnell fortschmelzender Schnee. So giebt es also in neun Monaten des Jahres Schnee, doch bleibt er nie einen Monat hindurch liegen; der Sommer ist mässig warm, der Winter mässig kalt, nicht kälter als in Wjernoje, vielleicht etwas milder, da der Issyk-Kul durch die Höhen des Kungei-Alatau vor den Nordwinden geschützt ist; Frühling und Herbst sind von langer Dauer. Der See friert nie zu und heisst deswegen Issyk-Kul, d. h. „Warmer See". Sein Mongolischer Name Temurtu-nor bedeutet „Eisen-See" nach dem aus ihm gewonnenen Eisenerze, dem bereits erwähnten schwarzen Schliche oder Eisenglanz in den Mündungen der Flüsschen. An der Sauka traf ich einen Militärposten an, eine kleine Erdschanze am Eingange in die Schlucht mit einem Zuge Soldaten. Zwei Werst weiter machten wir an einem Aryk Halt, der, von der Sauka abgeleitet, als klarer Bach über Kieselgerölle dahin eilt; die Weide war gut, allein am Ufer des Baches selbst erblickten wir nur Kieselgerölle. Die mich begleitenden Kosaken baten mich um die Erlaubniss, nach dem Posten zurückzureiten, um daselbst einige ihrer Habseligkeiten unterzubringen, die ihnen für die Reise überflüssig erschienen und die sie aus irgend einem Grunde nicht in Aksu hatten zurücklassen mögen. Um diess auszuführen, begaben sich einige von ihnen am Abend nach dem Posten und kehrten bald mit einem Bauer zurück, mit dem über die Aufbewahrung ihrer Sachen unterhandelt und auch bald ein Einvernehmen erzielt wurde.

Schtschedrin sagt zwar, dass der Bauer sich überall vorfinde, aber ich erstaunte doch darüber, da ich schon längst keinen mehr gesehen hatte. Auf dem langen Wege von Orenburg über die neue Linie, Omsk, Semipalatinsk, Kopal, Wjernoje, hatte ich immer nur Kosaken, Tataren und Kirgisen und keinen einzigen echten Russischen Bauer gesehen und hier fand sich plötzlich einer vor und noch dazu ein richtiger Grossrusse, ich weiss nicht mehr, aus welchem Gouvernement, so viel mir erinnerlich, aus einem der mittleren, schwarzerdigen, vielleicht aus dem Kurskischen. Es thut mir leid, dass ich den Namen dieses Pioniers freier Russischer Kolonisation am Issyk-Kul nicht aufgeschrieben habe. Er war von seiner heimathlichen Gemeinde abgesendet worden, Land zum Zwecke der Kolonisation in Augenschein zu nehmen, hatte das ganze Semiretschje durchwandert und war bis zum Issyk-Kul vorgedrungen, an dem er schon zwei Jahre wohnte, um sich das Geld zu seiner Rückreise zu verdienen. Und er verdiente es. Ohne einen Groschen war er hier angekommen, da sein Geld unterwegs darauf gegangen war, er hatte aber beim Bane des Aksu-Postens Arbeit gefunden, sich darauf in der Nachbarschaft der Sauka'schen Kara-Kirgisen niedergelassen, eine Mühle erbaut, Pferde gekauft, einen Wagen zusammengestellt und das Fuhrwesen betrieben, indem er Getreide transportirte und dem Aksu-Posten sowohl wie dem Sauka'schen Piket Mehl lieferte. Im Jahre 1867 pachtete und bestellte er bereits Kirgisische Felder und bezahlte die Bewässerung aus der Ernte. Den besten Ertrag gewährte ihm die Mühle; das Mehl, welches er als Mahllohn empfing, fand einen guten Absatz bei dem Issyk-Kul'schen Detachement; auch kaufte er bereits Getreide in Körnern von den Kirgisen, um es als Mehl wieder zu verhandeln, und das Vertrauen der Kosaken und Kirgisen gewährte ihm die Möglichkeit, auf Kredit zu kaufen. Sein kleiner Hof lag neben dem Sauka-Posten und daneben auch seine kleine Wassermühle an dem rasch dahin fliessenden Aryk. Die Kosaken übergaben ihm ihre Sachen, die er am folgenden Morgen mit sich nahm; ein Empfangschein wurde nicht gefordert. Gebe Gott, dass er nun bereits mit seinen Landsleuten vereinigt am Issyk-Kul wohnte und wirthschaftete! Das würde eine verlassbare Kolonie sein, wie wir deren in jenem Lande bedürfen und nicht wie die jetzigen Kosaken-Kolonien, die nur durch unsinniges Abholzen die Waldungen und durch unverständige Bewässerung die Felder verderben werden. Die Kosaken fällen oft viele Tannen und lassen sie, da das Fortschaffen schwierig ist, verfaulen. Mancher schlägt wohl zehn Tannen herunter, um eine zu gebrauchen. Sie fangen Fische in Menge, allein da sie keinen Absatz für dieselben, auch kein Salz zum Einsalzen haben, so kochen sie einige wenige davon und lassen die anderen in Haufen am Ufer als Futter für die Raben liegen. Dasselbe ist mit dem Wilde der Fall. Haben sie ferner ein Stück guten Ackerlandes verdorben, so nehmen sie ein anderes vor, und so kommt es, dass wie bei Kopal die Felder in einzelnen Fetzen in einem Umkreis von 30 Werst umherliegen. Dort kamen nur Kosaken hin, die aus dem Altai'schen Walddistrikt dahin beordert wurden und nun, theilweis auch, um ihrem Ärger darüber Luft zu machen, dass man sie aus einer ihnen ein bequemes Leben gewährenden Gegend fortgeschickt hat, die natürlichen Reichthümer des Landes zu Grunde richten.

Bei Wjernoje drohte dieselbe Verwüstung einzureissen, die von den Kosaken so sehr geliebte Bienenzucht führte aber eine Wendung zum Besseren herbei, da dieselbe ihnen das neue Land werth machte. Ausserdem war in den Transiliensischen Stanizen sowohl wie auch in den späteren Ansiedelungen in Semiretschje die freie Bauern-Kolonisation von wohlthätigem Einfluss. Diese Bauern wurden freilich alle zu Kosaken gemacht, es wurden jedoch überhaupt nur diejenigen aufgerufen, welche es wünschten, unter dieser Bedingung die für die Übersiedelung zugesagten Vergünstigungen zu erlangen. In dieser Hinsicht sind die Zahlen,

welche Hr. Abramow [1]) giebt, sehr belehrend: in Wjernoje sind zwei Kosaken-Sotnien, im Gänzen 388 Mann, und 200 Bauern-Familien angesiedelt, in Talgar (Staniza Sofiiskaja) 25 Kosaken- und 97 Bauern-Familien, in Issyk (Nadeschdinskaja) 25 Kosaken- und 100 Bauern-Familien.

In Talgar sowohl als in Issyk steht es mit der Landwirthschaft besser als in Wjernoje, die Felder liegen gedrängter bei einander und näher an den Stanizen, sind zweckmässiger bewässert, die Wälder werden geschont und man erntet reichlich Heu. In Betreff des Viehstandes bringe ich keine Zahlen, da sie mir zu klein und unverhältnissmässig zur Menge der Einwohner sowohl wie auch zum Bedürfniss des Kosakendienstes und zum Umfange des bebauten Landes scheinen. Die Sache ist die, dass in Wjernoje die Bauern bei der grossen Anzahl von Kosaken deren Unwirthschaftlichkeit angenommen haben und umgekehrt in den Stanizen das zahlreich vertretene Bauern-Element seinen Charakter den Kosaken mitgetheilt hat. Jedenfalls aber wirthschaften die Transilensischen Kosaken noch besser als die Kopal'schen, was ich dem Umstand zuschreibe, dass jene freiwillig ausgewandert sind.

Unter denselben Bedingungen und in denselben Jahren, 1855—56, wie nach den Transilensischen Landstrichen wurden Kosaken und Bauern auch nach den neuen Semiretschenskischen Kolonien berufen [2]), nach der Staniza Lepsinskaja, Baskan, Sarkan, Arasan, Koksu, und überall leben sie besser als in Kopal; fast überall haben sie die ihnen überwiesenen Landantheile in gutem Zustande erhalten. Es lässt sich deshalb erwarten, dass die vollständig freie Bauern-Kolonisation am Issyk-Kul erfolgreich sein wird und dass die Ansiedler ohne jene Verwüstung ihrer Ländereien zu Wohlstand gelangen werden. Hier sind solche Leute am rechten Platz wie jener Bauer, den ich an der Sauka traf, Leute, die das neue Land durch ihre Arbeit erprobt haben, ehe sie ihre Angehörigen herbeirufen. Auf diese Weise ist der Transalleghanische Theil der Vereinigten Staaten, den Spuren der Squatter-Pioniere folgend, besiedelt worden. Bei uns wird eine solche Kolonisation langsam, aber doch nicht zu langsam vor sich gehen. Jenem Bauern, der Ende 1865 oder Anfang 1866 angekommen war, folgten bereits im Herbste 1867 gegen hundert Ansiedler nach, die den General-Adjutanten Kaufmann in Wjernoje um die Erlaubniss baten, sich südlich vom Ili, namentlich am Issyk-Kul ansiedeln zu dürfen; im folgenden Jahre waren ihrer schon einige Hundert und wurden die Kolonien eingerichtet. So viel mir bekannt, werden die übergesiedelten Bauern nicht mehr zu Kosaken gemacht, was auch für die ökonomische Organisation und die Sicherstellung der Wirthschaft der Kolonisten ganz richtig ist, da das periodische Verlassen der Wirthschaft in Folge des abwechselnden Dienstes den Kosaken zur Faulheit und Sorglosigkeit veranlasst, indem er, wenn er auf ein paar Jahre in den Dienst berufen wird, von seinem Eigenthum, besonders von dem ungetheilten Walde [1]) so viel als möglich herauszuschlagen sucht, damit es nicht fremde Hände thun. Auch die Viehzucht leidet durch die Einberufung des Kosaken, denn er muss sein Vieh verkaufen und bei seiner Rückkehr wieder neu anschaffen. Deshalb sollte man die sich übersiedelnden Bauern in ihrem Stande belassen, um so mehr, als der militärische Nutzen der Semiretschenskischen Kosaken, die, wie bereits erwähnt, ganz untaugliche Soldaten sind, bei weitem nicht derartig ist, um seinethalben die ökonomische Lage der Russischen Kolonien in Central-Asien zu Grunde zu richten. Zur Vertheidigung seines Eigenthums wird der Bauer mit seiner Jagdbüchse nicht schlechter sein als der Kosak; man sollte aber die militärischen Erfordernisse des Landes nicht mit denen der Kolonisation vermengen, nicht gutes Land ruiniren, um eine Truppe zu haben, die im Falle eines Krieges nutzlos ist und im Frieden das Land zu Grunde richtet.

Wenn jedoch die freie Kolonisation zu langsam vorwärts kommen sollte, kann man sie nur dadurch beschleunigen, dass man der Auswanderung eine grössere Freiheit gewährt und nicht etwa eine künstliche Kolonisirung versucht; die Regierung darf in keinem Falle die Ansiedler auswählen, nicht einmal das Gouvernement bestimmen, aus welchem die Übersiedelung erfolgen soll. Die Bewohner von Waldgegenden werden z. B. für Mittel-Asien schlechte Kolonisten sein, da sie bezüglich des Holzverbrauches keine Sparsamkeit kennen. Die Kolonisten sollten sich selbst die geeigneten Orte zur Ansiedelung auswählen dürfen, um solche zu finden, die ihnen Gedeihen versprechen, ohne dass sie mit ihren wirthschaftlichen Gewohnheiten zu schroff brechen müssen.

[1]) Mémoiren der Kais. Russ. Geogr. Ges., Abtheilung für allgemeine Geographie, 1867: Almaty oder das Fort Wjernoje und seine Umgebung, S. 260, 261, 267.

[2]) Die Artikel von Hrn. Abramow in den Mém. der K. R. Geogr. Ges., 1867: Der Fluss Karatal und seine Umgebungen, S. 269; Die Stadt Kopal mit ihrem Bezirk, S. 279; Die Staniza Werchlepsinskaja, S. 321. — Die Verwüstung der Umgebung Kopal's nennt Hr. Abramow „Ausdehnung der Felder bei zunehmender Bevölkerung", aber ich kenne die Sache als Augenzeuge; die Kosaken selbst gestanden mir ihre schlechte Wirthschaft ein und bezeichneten die Umgegend Kopal's als durch unverständiges Abholzen und Bebauen verdorben.

[1]) Ich las einst, dass in den Mittel-Asiatischen Gebirgen ein einmal niedergeschlagener Wald sich nicht mehr erneuert; so sah ich, dass im Gebirge bei Kopal ein Theil des auf dem Nordabhange abgeschlagenen Tannenwaldes mit Birken bewachsen war. Dasselbe war an der Kora und bei Wjernoje der Fall, nur dass hier den Tannen die Espen folgten; irgendwo, ich glaube bei Wjernoje, fand ich, dass in den gelichteten Tannenwaldungen zwischen den alten Stämmen frische Tannenbäumchen hervorkamen. An der Kora und bei Wjernoje wachsen auf der Stelle der ganz heruntergeschlagenen Tannenwälder Birken und Eschen.

Die Russischen wirthschaftlichen Gewohnheiten sind aber leider derartige, dass man gerade bei der landwirthschaftlichen Kolonisation Mittel-Asiens nur mit grosser Vorsicht von ihnen abgehen darf. Am nothwendigsten sind aus Russland Kaufleute, Handwerker, Bergleute und Weinbauern, überhaupt Arbeiter für die verschiedenen neuen Industriezweige, für welche das Land günstige natürliche Bedingungen bietet; Landarbeiter finden sich auch unter den Eingeborenen, die seit Jahrtausenden mit den lokalen Verhältnissen, die von den Russischen sehr abweichen, vertraut sind.

Die Russische Landwirthschaft entstand, als die Menschen in wilder Freiheit über weite Länderstrecken verfügen konnten; Jahrhunderte lang hausten in unseren Schwarzerde-Steppen Nomaden, Petschenägen, Polowzer, später Tataren, während das Russische Volk sein Ackerland durch Ausbrennen vom Walde reinigte. So hat die seit Jahrhunderten eingewurzelte Gewohnheit auch zur ganz zwecklosen Vernichtung der seltenen Steppenwaldungen, wie z. B. auf dem Obschtschi-Syrt und im Gouvernement Samara, ja — was nützte es wohl, es zu verschweigen? — auch in den Gouvernements Woronesch und Tambow, geführt. Überhaupt wird der Wald in unseren südlichen Steppen, wo er eine kostbare Sache ist, auch jetzt noch nicht geschont. Raum für den Ackerbau gab es freilich Anfangs genug in unseren nördlichen Waldungen, in den südlichen Steppen und im südlichen Sibirien. Ein Stück Land wurde urbar gemacht, gepflügt, ausgesogen, dann verlassen und ein anderes Stück vorgenommen; die Gewohnheit einer solchen räuberischen Wirthschaft hat die ursprüngliche Raumfreiheit überlebt und erhält sich auch jetzt bei einer verhältnissmässig so dichten Bevölkerung wie in unseren mittleren Gouvernements. Eine solche unüberlegte Verschwendung der Gaben der Natur schreibt man der Rohheit, der Unwissenheit des Volkes zu, aber ganz ohne Grund. In Nord-Amerika besitzt das Volk mehr Bildung als irgendwo, allein die Wirthschaft der Squatters war lange Zeit eben so räuberisch, namentlich so lange, als sich vor ihnen noch die weiten Strecken von Neuland jenseit der Alleghanies ausbreiteten, und ist es jetzt noch westlich vom Mississippi, im Far West.

Und auf der anderen Seite schonen die rohen Kirgisen und Sarten die Gaben der Natur; sie bemühen sich, auf kleinen Landstücken reiche Ernten zu erzielen, und schonen das Neuland, um Weideplätze zu haben, wie die Kirgisen vom Issyk-Kul, sie bepflanzen die Steppe mit Bäumen und ziehen Wälder mit Nutz- und Brennholz, wie die Sarten und, ihrem Beispiele folgend, die Kirgisen am Arys und Tschirtschik. Auch der Wald wird, wo derselbe nur im Thian-Schan vorkommt, von den Kirgisen geschont; eben so wurden die Wälder in der Transuralischen Steppe, die Kiefernwälder von Naursum, Aman-karagai &c., geschont, ehe die Russen diese Gebiete einnahmen. Sollte denn wirklich der Kirgisische Igentschi, der armselige Ackerbauer, der die Erde mit einem hölzernen Haken umwühlt, civilisirter sein als der Russische Bauer oder der Nord-Amerikanische Squatter, der nicht nur schriftkundig, sondern oft auch ein erfindungsreicher Mechaniker ist?

Augenscheinlich liegt hier ein anderer Grund vor. Der Mittel-Asiatische Ackerbau erfordert nicht das Abräumen des Bodens, sondern das Erschaffen guter Erde; nicht durch das Abbrennen des Waldes oder des dichten Grases wird das Ackerland gewonnen, sondern durch mühseliges Graben von grossen und kleinen Rinnsalen für die Überrieselung, ohne welche kein Gedeihen möglich ist. Schon die Natur hat den Mittel-Asiaten an Sparsamkeit, uns und die Nord-Amerikaner dagegen an verschwenderische Unordentlichkeit gewöhnt. Trotz der weiten freien Länderstrecken können sich die Völker Mittel-Asiens nicht über dieselben ausbreiten, sondern müssen sich auf kleine, der Bewässerung fähige Stücke Landes beschränken.

Sollten nicht auch wir die freien Ländereien Central-Asiens lieber so lange schonen, bis die schnell wachsende Bevölkerung Russlands auch uns durch die Noth eine vernünftige wirthschaftliche Berechnung und sparsame Verwerthung der Gaben der Natur gelehrt haben wird?

Lange zu warten wird nicht sein und zur Schonung des Mittel-Asiatischen Neulandes, von dem höchstens ein Drittel der urbaren Stellen besiedelt ist, bedarf es keines zeitweiligen Verbots der Russischen landwirthschaftlichen Kolonisirung; es wäre ausreichend, keine Kolonien weiter durch Regierungsmaassregeln anzulegen, sondern die Anlage derselben und die Wahl der Ländereien (unbedingt nur von den durch Eingeborene nicht besiedelten) freien Übersiedlern zu überlassen, allein ihre wirthschaftlichen Bedürfnisse im Auge zu haben und nicht Nebenzwecke, wie Militär-Ansiedelungen oder Besetzung der Poststationen &c. Für die freie Russische Ansiedelung wird sich das Issyk-Kul-Becken, namentlich in seinem östlichen Theile, dem Dschirgalan-Thale und dem unteren Tub, am besten eignen. Diess ist die Meinung der Transilensischen Kosaken, des oben erwähnten Bauern-Pioniers und auch die meinige, die ich mir selbst aus den empfangenen Eindrücken gebildet habe. Das ganze Nordufer ist der Kolonisirung weit weniger günstig.

Der Terskei-Alatau ist bis zur Ton-Schlucht, 40 Werst westlich von der Barskoun'schen, d. h. in den östlichen zwei Dritteln des Issyk-Kul, bewaldet, am westlichen Theile des See's ist er waldlos, einige Artsche (Wachholderbüsche) ausgenommen. Der Ufersaum wird schon jenseit des Dschityugus durch den nackten Urgatschar beengt, erweitert sich

dann an den unteren Läufen des Kysyl-Su und der Sauka bis zu 10 Werst, verengt sich aber wieder schnell jenseit der Sauka. Die Vorhügel am Fusse des Terske-Alatau reichen daselbst bis zum See und so geht es mit einer kleinen Unterbrechung bei der Mündung des Barskoun weiter bis zum Westende des Issyk-Kul [1]).

Als wir am 1. Oktober von der Sauka aufbrachen, bemerkten wir bald eine Veränderung im Unterlaufe der Flüsschen; die Sauka und die östlicheren Flüsschen haben flache Thäler und ihren Lauf in der ebenen Steppe bezeichnen Einfassungen von wegedornartigem Sanddorn, Hagedorn und Sandweiden. Obgleich die Sauka selbst diesen Charakter beibehält, schneidet sie doch schon eine tiefere Schlucht ein als die Flüsschen östlich von ihr; die westlicher gelegenen sind zwar gleichfalls von solchen Einfassungen begleitet, durchströmen aber schon tiefe Schluchten, deren steile Wände sich 100 bis 150, ja sogar 250 F. über das Flussniveau erheben. Die Sohle der Schluchten ist oft mit Schilf bewachsen, in welchem sich Fasanen und Wildschweine vorfinden. Von ersteren traf ich an diesem Tage viele, welche aus dem Schilfe herauskamen, um sich von den Beeren des Sanddornes und dem Samen verschiedener Kräuter zu nähren; sie lassen den Jäger nahe heran, sobald er jedoch das Gewehr erhebt, sind sie wieder im Schilfdickicht verschwunden und lassen sich nicht wieder erblicken; nur ein Geräusch ist hörbar. Wir schossen jedoch mehr als zehn Stück und ich bemerkte, dass jedes Männchen 2 bis 3 Weibchen bei sich hatte.

Diess waren die ersten Fasanen [2]), die ich seit meiner Abreise von Wjernoje sah, sie sind jedoch auch am Dschirgalan, besonders an dessen unterem Laufe nicht selten. Später, im Herbste 1868, traf ich sie auch in den Apfelhainen bei Wjernoje, in den unteren Theilen der Bergschluchten, wo sie den Äpfeln zusprachen; sie sind dort nicht sehr zahlreich, vielleicht schon ganz ausgerottet oder durch die Jäger, deren es in Wjernoje nicht wenige giebt, verscheucht worden.

Die Ufer des Issyk-Kul sind hier hoch und steil, doch nur an einzelnen Stellen plätschern die Wellen gegen das steile Gestade; im Allgemeinen befindet sich zwischen demselben und dem See ein flacher nackter Küstenstreifen von 50 bis 200 Faden Breite, der mit salzhaltigem röthlichen Thon, hie und da mit Salzlachen und mit vielem feinen Kieselgerölle bedeckt ist. Der Salzgehalt des Thones rührt vom schwach gesalzenen Seewasser her, das man hier übrigens nur im Vergleich mit dem herrlichen Wasser der Gebirgsbäche salzig nennt; in den Orenburgischen Steppen, irgendwo zwischen dem Ural und Syr-Darja würde man den Issyk-Kul nicht für einen Salzsee halten. Ich nahm zur Bestimmung seines Salzgehaltes einige Flaschen mit Seewasser mit, sie sprangen jedoch am Naryn in Folge der Kälte.

Das Wasser des Issyk-Kul ist sehr durchsichtig, die Farbe des See's ist hellblau mit einem türkisfarbigen Tone; jenseit ragt der Kungei-Alatau empor, dessen untere Theile oft von einem Nebelduft verschleiert, gleichsam zart violett angehaucht sind, während seine Schneezacken, hell von der Sonne erleuchtet, sich mit ungewöhnlicher Klarheit von dem dunkeln ultramarinblauen Himmel abheben. Der blaue Himmel, der blaue Issyk-Kul und zwischen ihnen die silberweissen Zinnen der Gebirgsmauer, im Vordergrunde das nackte rothgelbe Thonufer — das ist das ganze Bild, sehr einfach zwar, aber der Blick kann sich doch nicht davon losreissen, so prachtvoll ist das Kolorit, so anmuthig und leicht sind die Formen der Schneekette, hinter welcher auch noch die höchsten Gipfel der nördlichen Kette, der dreiköpfige Talgar und der kegelförmige Almaty-Pik, deutlich zu sehen sind.

Auf das Innere des Terskei-Alatau gewinnt man (ausser dem bereits erwähnten im Dschity-ogus-Thale) noch einen grossartigen Blick durch die Sauka-Schlucht. Steil und schroff erheben sich die mit dichten Tannenwäldern bedeckten Ränder derselben zu grosser Höhe und in einer Entfernung von etwa 8 Werst ragt der Koloss zwischen den beiden Quellflüssen des Stromes, der eigentlichen Sauka und dem Kaschka-su, zum Himmel empor; von der Seite gesehen erscheint derselbe als ein spitzer Kegel und die obere Grenze der Tannenwälder überragt nur um Weniges die Hälfte seiner Höhe über dem See. Als ich diesen Berg am Abend des 30. September und am Morgen des folgenden Tages betrachtete, reichte der Schnee weit in die Tannenwälder hinein und hüllte mit dichter weisser Decke seine Spitze ein, auf welcher sich wohl auch im Sommer hie und da Flecken ewigen Schnee's halten mögen. Seine Höhe veranschlage ich auf etwas über 12.000 F. und diese Höhe trifft man in einer Entfernung von mindestens 20 Werst (in gerader Linie) von dem Passe, welcher sich fast zu gleicher Höhe erhebt.

In diesem schluchtenreichen Theile der Uferstrecke treten die Vorberge mitunter bis an den See heran, doch liegen zwischen den Vorbergen und dem Seeufer auch einzelne kleine Ebenen, die 1 bis 2 Werst breit und zum Theil mit

[1]) Dort kann das von Prozenko entdeckte Thal zwischen Terskei-Alatau und einer kleinen Ufer-Bergkette für die Russische Kolonisation von Bedeutung werden. Dasselbe erstreckt sich in einer Länge von 60 Werst vom Ton bis zum Semis, wird von den Bächen Konur-ulen, Alabasch, Ulachol und verschiedenen anderen durchbrochen und hat schönen Graswuchs, Holz findet sich am Ton.

[2]) Phasianus mongolicus, röthlich-goldfarbig mit schwarzen sammetartigen Querstreifen, auf dem hinteren Theile des Rückens in Grün und Purpur schillernd, mit weissem Halsband und weisslichen Flügeln; das Weibchen ist sandfarben mit schwarzen Punkten.

dichtem hohen Grase bewachsen sind. Dort fand ich eine besondere Ammer-Species, die Emberiza cioides, *Brdt.*, welche in Ost-Sibirien die Süd-Europäische Emberiza cia ersetzt. Letztere habe ich auf meiner jetzigen Expedition auch im Thian-Schan vom Turgen an oft und in grossen Schaaren und eben so am heutigen Tage, 1. Oktober, angetroffen. Die Sibirische Form war nicht weniger zahlreich, aber bei weitem nicht so gesellig, man sah sie in kleinen Schaaren von 5 bis 6 Stück, wahrscheinlich zusammengehörige Bruten, aber auch paarweis und einzeln. Unter den Bruten waren zuweilen junge Männchen mit den Nestfedern, die sich eben zu mausern begannen, was zwei Bruten in jedem Sommer anzeigt. Diese Jungen hielten sich mit den Alten zusammen, während in anderen Sippen, z. B. Oraegithus (Serinus) ignifrons, *Eversm.*, die ich erst am Tage vorher erhalten hatte, die Schaaren ausschliesslich aus Jungen in Nestfedern bestanden, wie schon früher am Dschanyschke. Diese Schaaren bestanden aus 20 bis 30, auch 100 Stück, vollständig ohne Alte, welche sich noch in den Felsenklüften der Tannenwald-Region aufhielten.

Was Emberiza cioides anlangt, so traf ich die ersten Exemplare in geringer Zahl am 30. September, ich hatte sie bis dahin noch nicht im Thian-Schan gesehen und vermuthete, dass sie auf ihrer Wanderung von Sibirien begriffen wären; allein die nachfolgenden Beobachtungen haben mir bewiesen, dass dieser Vogel dem Thian-Schan angehört, denn schon am anderen Tag bemerkte ich ihn, wie er durch die Barskoun-Schlucht zum See hinab flog.

Der Weg war, die Schluchten ausgenommen, im Ganzen eben, nur am Dschargyltschak wurde der Uferstrich hügelig; hier zeigten sich auch ziemlich hohe Reihen von über einander geschichteten Felsblöcken, welche durch ein Gemenge von Thon und Sand verbunden waren, und auch einzelne Blöcke. Diese Blöcke hatten einen beträchtlichen Umfang und lagen auf den Seitenhängen aller Schluchten, die dazwischen lagernde Thonerde war grau. Die Reihen am Dschargyltschak ziehen sich parallel mit dem Seeufer hin und ich halte die ganze Formation dieser von Schluchten durchfurchten grauen Thonerde mit den Blöcken für die zusammenlaufenden Endmoränen ehemaliger Gletscher, die vom Terskei-Alatau herabgeglitten sind. Diese Formation ist verschieden von der des Seebodens, welche auch die der schon oben erwähnten flachen Uferstrecken zwischen dem See und dessen steilem Ufer ist, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass dieses letztere aus grauem Thon mit Blöcken, der Seegrund dagegen aus röthlichem eisenhaltigen Thon mit feinem Kieselgerölle besteht. Diese Formation ist See-, die erstere Gletscher-Formation.

Zur Mündung des Barskoun gelangten wir bereits in der Dämmerung. Hier bildeten die kleinen Flüsschen aus den Vorbergen sehr tiefe Schluchten, deren tiefste die des Barskoun selbst war. Wir schlugen dort bei einem längst verlassenen Kokan'schen Kurgan [1]) unser Lager auf.

Am folgenden Tage, dem 2. Oktober, folgten wir dem Laufe des Barskoun aufwärts, doch nicht weiter als 6 bis 7 Werst, bis zu den ersten Tannenwäldern. In der Nähe befanden sich zu beiden Seiten des Barskoun die Nomadenplätze der uns begleitenden Ältesten Arsamat und Atabek und sie übernahmen es, uns zur Erleichterung der Kameele auf den Gebirgswegen Packpferde und Ochsen zu stellen, was sich uns in der Folge als nützlich erwies. Ausserdem begann hier Hr. Wjasowski die topographische Aufnahme der Marschroute, um eine Verbindung der beabsichtigten Aufnahme der Marschroute am Naryn mit der bereits im Jahre 1862 unter der Leitung des Kapitäns (jetzigen Obersten) Prozenko ausgeführten Aufnahme des Terskei, des Südufers des Issyk-Kul, herzustellen. Bei der Mündung des Barskoun fand sich auch eine Ebene, die es gestattete, eine einwerstige Basis als Grundlinie zukünftiger Triangulation zu vermessen. Auf dieser Ebene beabsichtigen die Kara-Kirgisen Äcker anzulegen; zu diesem Zweck haben sie aus der Schlucht den Hauptaryk geführt; der Fluss fliesst im Gebirge, etwa 3 Werst vom Eingange der Schlucht entfernt, zwischen flachen Ufern und hat sich nur in der Länge der letzten 6 Werst vor der Einmündung ein tieferes Bett ausgegraben. Der Aryk ist von der Stelle des Flusses, wo die Ufer noch niedrig sind, abgeleitet, dann längs des steilen Abhanges nicht des Ufers, sondern des Randes der Schlucht in den festen, theilweis mit Kieselgerölle vermischten Thon eingegraben und endlich auf die Höhe des Abhanges am unteren Barskoun geführt worden, um ihn sich von dort aus über die Felder verzweigen zu lassen. Derartige Aryks giebt es mehrere, die längs der Abhänge der Schluchten einer über dem anderen angelegt sind. Während meiner Anwesenheit grub man eben den höchsten Aryk aus, immer nur zur Bewässerung des linken Ufers des Barskoun, da das rechte durch einen Bach aus den Vorbergen, welcher 4 Werst östlicher mit dem Barskoun parallel läuft, bewässert wird [2]). Der Eingang in

[1]) D. h. zwischen seinen halb verfallenen Thonwänden, ausser denen nichts da ist; 2 Werst höher hinauf befindet sich noch ein älterer, gleichfalls von Thon errichtet; beide erwähnt auch Hr. Prozenko.

[2]) Hier ein paar Worte über die Kirgisen. An diesem Bache fanden wir Kirgisische Auls, wie wir deren auch früher, aber an demselben Tage in dem Hügellande gefunden hatten. Am Wege selbst aber zeigte sich vom Aksu bis zum Barskoun keine einzige Kibitke, obgleich die Kirgisen bereits längst von den Bergen herabgestiegen waren. Ihre Auls liegen sämmtlich in dem Hügelland, in Schluchten versteckt. Im unteren Theile der Barskoun-Schlucht befindet sich trotz des guten Futters kein einziges Aul, denn durch dieselbe führt der Weg zum Passe. In den Seitenschluchten dagegen giebt es deren viele, aus denen wir Lastochsen und Pferde erhielten, um unsere Jäger für die Gebirgspartie beritten zu machen. Auf allen meinen Reisen habe ich beobachtet,

die Schlucht ist an beiden Ufern gleich bequem, so dass es keine Schwierigkeit hat, die tiefe Schlucht des Barskoun zu überschreiten, und in der Schlucht selbst sind die Übergänge leicht, denn der Fluss fliesst in Schnellen durch Reihen riesiger Felsblöcke dahin, zwischen denen es Stellen mit verhältnissmässig ruhigem Laufe giebt, deren Boden mit einem feinen Kiesel bedeckt ist. Der Fluss bildet daselbst gewöhnlich viele Arme, so dass der Übergang sogar zur Zeit des Hochwassers keine Schwierigkeit bietet, wie z. B. Ende Mai, als Hr. Prozenko dort war; bei meiner Reise im Herbste war er um so leichter.

Im unteren Theile der Schlucht und an solchen Stellen, wo die Ränder aus Thon mit unterliegendem Kalk bestehen, finden sich auch alte Gletscher-Moränen mit mächtigen Granitblöcken von mehr als drei Faden Durchmesser; nirgends habe ich so riesige Blöcke gesehen. Im Thale wächst nur Gesträuch, die Tannen beginnen erst höher und der erste Tannenwald unten steht auch auf einer alten Moräne. Oberhalb desselben, unter den Granitfelsen, welche hier die Einfassung des Thales bilden, sind die Gletscherspuren weniger deutlich; mit den Moränen mischten sich die Felstrümmer, welche sich allerdings durch eine grössere Frische unterscheiden, aber die verschiedenen Grade dieser Frische sind zahllos; auch die Moränen selbst verdanken ja ihre Entstehung den Steintrümmern, welche auf der Oberfläche des Gletschers durch die Bewegung des Eises fortgeführt wurden. In einer Höhe von etwa 6500 Fuss beginnt das Thal an Breite zuzunehmen und ist mit herrlichen frischen Matten bedeckt. Es sind diess also die Firnmeere des alten Gletschers, der, je nachdem die Schneegrenze gegen das Ende der Glacialperiode höher hinauf rückte, abschmolz und bergan stieg. Das grösste Firnmeer befindet sich bei den Einmündungen des Dengereme und des Keregetas in den Barskoun.

Zu diesen Mündungen gelangten wir schon am 3. Oktbr. durch eine überaus malerische Örtlichkeit. Zu beiden Seiten der Schlucht erheben sich 2- bis 3000 F. hohe Felsenwände aus grauem und röthlichem Syenit, graugrünem und schwärzlichem Diorit mit zackigen Rändern und mit den verschiedenartigsten Vorsprüngen und schroffen Rippen, die gleich kolossalen Contreforts hervortreten und zwischen denen sich die Schlucht hindurch windet. An vielen Stellen werden diese Wände von steil abfallenden Seitenthälern durchbrochen, die mit Jahrhunderte alten Tannenwäldern bewachsen sind und durch welche krystallhelle Gebirgsbäche in einem Bett von 25 bis 30° Neigung dahin toben, so dass jeder Bach nur eine Reihe von Wasserfällen ist. Auch die senkrechten Syenitwände zu beiden Seiten des Hauptthales gehen nach unten zu in steile Abhänge über, die theils mit Nadelholz, theils mit Laubbuschwerk bedeckt sind. Diese Steilen bestehen nämlich aus gigantischen moosbewachsenen Syenitblöcken, zwischen denen die Tannen und Gesträuche Wurzel gefasst haben. Die Blöcke liegen, stehen aufrecht oder geneigt oder stützen auch einander, wie die Trümmer druidischer Denkmale, aber in Grauen erregendem Überflusse und in phantastischer Unordnung über einander geschichtet und gethürmt. Solche Anhäufungen kolossaler, mit Tannen bewachsener Felsblöcke durchschneiden auch die Thalsohle und durch dieselben drängt sich schäumend und tosend der Barskoun. Es sind aber auf dieser Thalsohle auch herrliche Wiesengründe, welche derselbe Strom denn als funkelndes Band in raschem, aber gleichmässigen Laufe durchzieht.

Eine Eigenart der Schlucht ist es, dass sie trotz ihrer überraschenden chaotischen Wildheit doch überall einen bequemen Weg bietet, der sich mit wenig Mühe in eine leidliche Fahrstrasse verwandeln liesse.

In wahrhaft wunderbarer Weise wechseln hier nackte Felsmassen mit der mächtigsten und üppigsten Vegetation, welche Hrn. Prozenko Ende Mai in Erstaunen setzte, als die reine und so belebende Gebirgsluft noch mit aromatischen Blumendüften, die allen Wiesen und Gesträuchen entströmten, erfüllt war.

Letztere fand ich im bunten, gelbgrünen, goldigen und purpurnen Herbstgewande, prächtig schattirt durch das reiche dunkle Grün der Tannenwälder. Der letzte Laubbaum, die Eberesche, gedieh noch 5 Werst vor dem Dengereme, d. h. in einer Höhe von etwa 8000 F.; die Wiesen sind zum grösseren Theile noch frisch und grün, obgleich schon ziemlich mit welkem, richtiger gesagt erfrorenem, Grase gemischt.

Durch eine noch strengere, ja rauhe, aber besonders erhabene Schönheit zeichnet sich der breite Wiesengrund bei den Mündungen des Dengereme und Keregetas aus; ganz in seiner Nähe erheben sich die Schneegipfel, deren breite Streifen blau schimmernden vergletscherten ewigen Schnee's durch die Schluchten bis zur oberen Grenze der Tannenregion, die hier nicht höher als 1000 F. über der Thalsohle liegt, zu reichen scheinen.

Das Gras ist niedrig, dicht und durch den Frost grösstentheils gelbbraun gefärbt; schüchtern verbirgt sich unter diesem alten Grase das junge Grün, das durch den schmelzenden Herbstschnee hervorgelockt worden ist; das Laubholz ist hier bereits völlig verschwunden; die Felsen sind schwärzlich, dunkelgrauer Kalkstein und Diorit; noch

dass die Kara-Kirgisischen Auls seitab von den Wegen liegen; auch bei den Steppen-Kirgisen ist diess der Fall. Diess ist kaum aus Vorsicht gegen die Barunten geschehen, denn diejenigen, welche sie üben wollen, finden unfehlbar das Aul und das weidende Vieh. Das Futter am Wege soll eben nicht vom Vieh der Auls abgeweidet, sondern für die Karawanen- und Nomadenzüge erhalten bleiben.

schwärzer erscheint unter den silberweissen Schneegipfeln das dunkle Grün der Tannenwälder und des auf der Sonnenseite wachsenden Zwergwachholders.

Die diesen düsteren Kessel beherrschenden Kolosse ewigen Schnee's steigen nicht in kühnen spitzen Zacken zum Himmel empor, sondern erheben sich in der Gestalt von riesigen weissen Zelten und erdrücken förmlich durch ihre schwere Massenhaftigkeit. Der Fluss fliesst hier zwischen breiten Kiesflächen dahin, wo wir abermals Sichelschnäbler antrafen und ein Pärchen fingen. Wir machten sehr früh, um 2 Uhr Nachmittags, Halt, nachdem wir in der Schlucht 18 Werst zurückgelegt hatten. Wir mussten uns hier mit einem Holzvorrath für vier Tage versehen, da wir nach den Worten der Kirgisen bis zum Naryn nirgends mehr Brennmaterial finden würden. Sämmtliche bereits frei gewordene Ochsen und Kameele wurden reichlich damit beladen.

Bei der Mündung des Dengereme war es jedoch, ungeachtet des Oktober und einer Höhe von 8000 Fuss, noch warm, Mittags hatten wir gegen 14° und die Wärme erhielt sich auch während des ganzen Tages, nur bedeckte sich der Himmel, der Morgens klar gewesen, mit Federwolken, die sich später verdichteten und gegen Abend die Sonne verhüllten. Die Vögel zogen trotz der milden Temperatur in grossen Schaaren thalabwärts. Dieser Tag war einer der glücklichsten für meine Sammlungen.

Ausser den Sichelschnäblern wurde eine neue Art des schönsten der kleinen Mittel-Asiatischen Vögel, Leptopoecile[1]), entdeckt und ein Pärchen glücklich für die Sammlung geborgen. Das Weibchen ist röthlichgrau mit blauvioletter Zeichnung an den Seiten und oberhalb des Schwänzchens, das Männchen ist prachtvoll dunkelgrau, hell-kastanienbraun, blau und violett gefärbt; alle diese Farben schattiren sich bei dem zarten Seidenglanze der Federn in ungewöhnlich schönen Farbentönen gegen einander ab; das Blau ist sehr licht, doch nicht grell und für das Auge höchst wohlthuend. Bei einem solchen ganz tropischen Kolorit wohnt dieses Vögelchen hoch oben in den Tannenwäldern, inmitten einer hochnordischen Vegetation, in der Nähe des ewigen Schnee's, und seine kurzen, ausserordentlich stumpfen Flügel zeigen, dass es ein einheimischer Vogel ist, der hier im Gebirge überwintert; er fliegt nie thalabwärts. Als der Kosak Puschew den Vogel am Barskoun sah, sagte er mir, dass er ihn schon im Januar und Februar in der Turgen-Schlucht gefunden hätte. Von Gestalt ist er sehr klein, nicht grösser als das Goldhähnchen (Regulus) und der Zaunkönig (Troglodytes), dabei leicht und beweglich wie die Kohlmeise; er klettert, springt und flattert im grössten Tannendickicht und angeschossen klammert er sich so fest an den Zweigen an, dass es sehr schwer hält, ein Exemplar zu erlangen. Das ist nun freilich keine tropische Eigenschaft, denn die tropischen Vögel zeigen sich, wenn sie hübsch sind, und zieren die Landschaft gleich lebenden fliegenden Blumen. Die bunte Kohlmeise (Leptopoecile) des Thian-Schan versteckt sich noch scheuer im Dickicht als die höchst einfach gefärbte Waldmeise (Parus songarus)[1]); das reizende Männchen prunkt mit seinem prächtigen Gefieder im Dickicht nur vor seinem Weibchen, wie es der Fasan im Röhricht thut.

Von den Säugethieren wurde uns auch eine seltene Beute zu Theil, ein Altai'scher Iltis (Mustela alpina, *Gebl.*), ein Thierchen, dem Hermelin ähnlich, aber ein wenig grösser und langschwänziger. Der Schwanz beträgt ohne das schwarze Ende zwei Drittel des Rumpfes; die Haare verändern im Winter nicht ihre Farbe, sie sind an den Spitzen blassbraun, an der Wurzel schwefelgelb, wie auch das ganze Unterhaar, den Rücken nicht ausgenommen. Er lebt in den Spalten der grossen Steinblöcke, wo er auch gefangen wurde; es war ein seltener Zufall, dass er sich nicht verbarg, dafür biss er Hrn. Skornjakow, der ihn ergriff, ganz ordentlich.

Vom Morgen des 4. an hatten wir warmes Wetter, aber dichten Nebel; das Holzschlagen dauerte fort und man schoss einige Waldvögel. Um 11 Uhr stieg der Nebel, so dass wir sogar den ewigen Schnee sehen konnten, und da wir unseren Aufbruch des Nebels wegen, der die topographische Aufnahme verhinderte, bisher verschoben hatten, brachen wir nunmehr auf. Hier durchschneidet der Barskoun das Längenthal, welches die Vorberge des Terskei-Alatau von der Hauptkette trennt. Die Vorberge sind übrigens auch nicht niedrig, ihr Kamm ist ungefähr 11.000 Fuss hoch, ihre Piks erheben sich zwar nur bis zu 12- oder 13.000 Fuss, erreichen aber doch die Schneegrenze. In der Hauptkette sind die Pässe über 12.000 F. und die Gipfel 15- bis 16.000, wenn nicht 17.000 F. hoch.

Nachdem wir den Barskoun überschritten hatten, erstiegen wir den Bergvorsprung, welcher eine Ecke zwischen diesem Flusse und dem Keregetas bildet, da wir schon hier sahen, dass der Barskoun aus einer unzugänglichen Schlucht hervorströmt, wo der einzige Weg im Flussbett zu finden gewesen wäre, wenn dieses nicht aus einer Reihe von Wasserfällen zwischen senkrecht aufsteigenden Felsenwänden bestanden hätte.

Auf der erwähnten Gebirgsecke stiegen wir auf einem

[1]) Griechisch für „zierliches Kohlmeischen"; λεπτός fein, zierlich; Poecile ist eine Art Kohlmeise, wie z. B. P. palustris, P. sibirica, P. songara &c., von ποικίλος, bunt, bunt gesprenkelt.

[1]) Die ausführliche zoologische Beschreibung der Leptopoecile und der Falcirostra ist in meiner Arbeit über die horizontale und verticale Verbreitung Turkestanischer Wirbelthiere zu finden.

ziemlich bequemen Pfade aus dem Thale des Keregetas, der, fast genau aus Westen kommend, dem aus Osten herbeiströmenden Dengereme entgegenfliesst, aufwärts. Beide Bäche fliessen in demselben Parallelthale, welches die Hauptkette von den Vorbergen trennt, und hier, unserem Aufstiege gegenüber, erhebt sich vom Südufer des Keregetas der der Kette der Vorberge angehörige Schneegipfel Dschan-Tschorgon. Längs des Dengereme sowohl wie des Keregetas führen Fusspfade, und zwar längs des ersteren zum Sauka-Pass oder vielmehr zu einem anderen Bache Dengereme, einem Zuflusse der Sauka, und längs des letzteren zum Keregetas-Pass, dem Kleinen Naryn und dem östlichen Quellflusse des Ton, dessen beide Quellarme wieder in demselben Längenthale gegen einander zufliessen. So zieht sich denn dieses Längenthal fast längs des ganzen Issyk-Kul hin, es senkt sich nur am östlichen Quellflusse des Ton und indem es sich dem See nähert. Nach Westen hin senkt sich auch die Kette der Vorberge und geht westlich vom Ton in die niedrige Uferkette über, die Hr. Prozenko zwischen Ton und Semis entdeckte. Östlich von der Sanka dagegen ist dieses Längenthal nur durch die ihm entsprechenden Einsenkungen der Schluchtenränder aller Gebirgsbäche erkenntlich. Hr. Semenow sah diese Einsenkungen am rechten Rande der Sauka-Schlucht und an dem ihr von Osten her zufliessenden Saukutschak.

Bei der Scheidung der Wege zum Barskoun- und Keregetas-Passe wählte ich den ersteren, um den Naryn näher bei seiner Quelle zu erreichen. Die Höhe, auf welcher wir emporstiegen, hat eine abgerundete Form und ist ein Vorsprung der Hauptkette, nur durch eine schwache Einsattelung von dieser getrennt. Durch diesen Sattel gelangten wir von dem sanft abschüssigen und grasbedeckten Abhang über dem Keregetas auf den kahlen, steilen, nur von kleinem Steingerölle bedeckten Abhang über dem Barskoun; derselbe brauste unter uns in einer dunkeln Schlucht, deren senkrechtem Absturz der Weg sich bald näherte. Dieser führte in mehreren Fusssteigen über einen leicht abschüssigen Vorsprung des Abhanges, der ober- und unterhalb äusserst steil wurde, so dass das Steingerölle nicht fest aufliegt und auch unter den Hufen meines Pferdes ins Rollen kam, als ich oberhalb des Fusspfades die auf diesem einherschreitenden Kameele einholen wollte; es ergiebt diess einen Neigungswinkel von 45°. Die Steigung des Weges, der über kleine Hügel und zum Barskoun sich herabsenkende Schluchten führt, ist überall eine ganz allmähliche. Der Weg, der von der Höhe von 8000 bis zu der von 12.700 F. führt, d. h. sich um mehr als 4500 F. erhebt, würde in gerader Linie eine Länge von 9 Werst und eine durschschnittliche Steigung von 500 F. auf die Werst haben, er ist aber mit seinen Windungen viel länger und führt in gleichmässiger Steigung zur Passhöhe hinauf. Vier Werst vor derselben geht der Weg auf das linke Ufer des Barskoun, der hier als ein kleiner, schwach fliessender, eisbedeckter Bach erschien, und bald darauf wieder auf das rechte Ufer über; beide sind nicht mehr steil. Vereiste Streifen ewigen Schnee's reichen noch etwa 1000 F. unter die Passhöhe hinab und von der Erhöhung am Keregetas an führte der Weg über frisch gefallenen Herbstschnee; es zeigten sich jedoch auch in der Region des ewigen Schnee's ganz freie Stellen, wie denn auch der Pass selbst schneefrei war. Nach der Beschaffenheit des ewigen Schnee's schätzte ich die Passhöhe auf ca. 12.000 F., aber nach der barometrischen Messung von Kapitän Kaulbars im Jahre 1869, die von Oberst von Stubendorf berechnet wurde, ist der Barskoun-Pass fast um 1000 F. höher und zwar 12.700 F.[1] Die Gipfel, zwischen denen der Pass liegt, mögen dem Augenmaasse nach wohl noch 3000 F. höher ansteigen[2]. Als wir auf seiner Höhe angekommen waren, befanden wir uns in einem grasbedeckten schneefreien Thale, das zwischen Schneegipfeln liegt und durch welches der Weg horizontal fortzugehen scheint; so unmerklich ist hier die Steigung, dass die zahlreichen Quellen, welche dieses äusserste Ende der Barskoun-Schlucht anfüllen, ein mit kleinen Hügeln bedecktes Quellenmoor bilden, aus welchem der Barskoun als kleiner Bach hervorströmt. In seine obere Schlucht eingetreten fliesst er anfänglich auf einer Strecke von 200 Faden unter dem Steingerölle, so dass die Schlucht dort ganz trocken erscheint.

Vollständig unbemerkbar ist der Übergang von der Steigung zur Senkung und ich konnte denselben trotz aller Aufmerksamkeit nicht ausfindig machen, immer dasselbe Thal und dasselbe Moor, im Westen ein kleiner See, welchen Hr. Prozenko Ende Mai 1862 mit dickem festen Eise bedeckt antraf, während ich ihn am 4. Oktober zu meinem Erstaunen eisfrei fand, obgleich die Quellen des Hochmoores

[1]) Auf Sewerzow's Karte 11.800 F. D. Red.

[2]) Bei dem Vortrage über diese Reise in der Kais. Russ. Geographischen Gesellschaft im Februar 1869 bemerkte P. P. Semenow über den Sauka-Pass, dass dessen Höhe 11.300 Engl. oder 10.700 Par. Fuss betrage, und bezweifelte, dass der Barskoun-Pass höher sei. Ich hielt letzteren nach dem Augenmaasse für 11.500 F. hoch, aber nach dem Vergleiche mit den Pässen, welche die Herren Bunjakowsky und Reinthal gemessen haben und die ich gleichfalls überschritten, gab ich der Kais. Russ. Geographischen Gesellschaft seine Höhe mit 12.000 F. an, bis endlich Kaulbars' Bestimmung 12.700 F. ergab. Wenn man diese Höhe mit Rücksicht darauf, dass alle Sommerhöhen des Barometers (besonders in Mittel-Asien) niedriger als die mittleren sind und folglich etwas vergrösserte absolute Höhen ergeben, auch geringer, etwa zu 12.500 F. annimmt, wenn man ferner die relative Höhe des Sauka-Passes über dem Issyk-Kul nach Hrn. Semenow mit 6800 F. und die Höhe des Issyk-Kul nach Hrn. Golubew mit 5400 F., um 900 F. höher als Hr. Semenow, veranschlagt, so erhält man für den Sauka-Pass 12.200 F., d. h. 3- bis 500 F. weniger als für den Barskoun-Pass, was auch wahrscheinlich ist. Der vom Barskoun-Pass kommende Quellarm des Naryn richtet sich nach meiner und des Hrn. Kaulbars Aufnahme nach Osten gegen den Sauka-Pass und Hr. Kaulbars fand, dass die Biegung desselben nach Süden etwas östlicher als der Sauka-Pass liegt.

bis auf wenige Ausnahmen schon gänzlich zugefroren und vereist waren; nur hie und da war der Boden zwischen den gefrorenen Erdhügeln noch morastig und sickerte das Wasser hervor. Der Bach, welcher dem südlichen Ende dieses ausgedehnten Moores entfliesst, ist schon eine der Quellen des Naryn, während am Nordende der Barskoun entspringt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieses Hochmoor keinen Abfall nach irgend einer Seite hat und das 1½ Werst lange Thal die vollständig horizontale Passhöhe bildet. Am Nordende erhebt sich übrigens ein kleiner Hügel von etwa 2 Faden Höhe, den im Osten der Quellarm des Barskoun umfliesst; diesen Hügel kann man wohl auch als die Passhöhe annehmen, da sich von ihm aus eine unbedeutende Senkung nach dem Quellenmoore bemerken lässt.

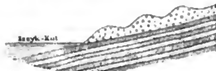
Verweilen wir ein wenig auf dieser Höhe und werfen einen Blick auf die zu Tage tretenden Schichten des Gesteins in der Barskoun-Schlucht, welche das vollständige Profil des hier von mir überschrittenen Terskei-Alatau darbietet!

Das krystallinische Gestein, welches bei dem Passe selbst zu Tage tritt, ist Syenit, weiter unten wird er von Diorit überlagert, ferner dunkelgrauer, halbkrystallinischer kieseliger Kalkstein, welcher lithologisch dem Bergkalkstein des Thian-Schan ganz gleich ist; beide wurden durch Hülfe der in ihnen gefundenen Versteinerungen bestimmt und breiten sich ziemlich einförmig vom Turlan und von der Babata im Karatau bis zur Aksu-Schlucht im Terskei-Alatau aus, so dass auch der Barskoun'sche Kalkstein mit grosser Wahrscheinlichkeit zu der Bergkalkstein-Formation gezählt werden kann. Die Neigung dieses Kalksteines, welche in einem zu seiner Streichung senkrechten Durchschnitte am Barskoun, bei der Mündung des Keregetas, bestimmt wurde, fällt sehr steil nach NW. ab und beträgt ungefähr 50°; sie bildet hier eine synklinische Falte, welche an den Ufern des Dengereme und Keregetas zu Tage tritt und dort an beiden Ufern 3- bis 400 Faden breite Terrassen bildet. Am südlichen Ende des Längenthales lehnt sich die Kalksteinformation, wie oben erwähnt, an den Diorit und am nördlichen Ende an den Syenit, der weiter unten in der Schlucht wieder mit Diorit abwechselt. Diese synklinische Falte des Kalkes ist eben die geologische Bedingung des Längenthales, wie diess auch am Tschilik der Fall ist. In derselben Schlucht tritt oberhalb des Keregetas noch Serpentin zu Tage, ein compaktes dunkelgrünes Gestein mit häufigen helleren, aber undeutlich gezeichneten Krystallen in fein-krystallinischer Masse, schwer brüchig und weicher als Diorit. Die stratigraphischen Verhältnisse dieses Steines zu dem Syenit, Diorit und Kalkstein zu bestimmen, war mir nicht möglich, da mir das starke Geröllc am Wege die Berührungspunkte der Schichten verdeckte, nur aus der Continuität der Lagerungen dieses Gesteins im Thale des Barskoun, vom unteren Dengereme fast bis zur Passhöhe, konnte man auf eine Streichung NNO.—SSW. schliessen, die einen spitzen Winkel mit der Streichung der übrigen Gesteine und der ONO.—WSW. sich hinziehenden Gebirgskette bildet. Ein eigentliches Zutagetreten des Serpentins am Wege kommt auch nicht einmal vor, er tritt nur mit anderem Gerölle vermischt auf, so mit Kalkstein am Dengereme, weiter oben mit Diorit und bei der Passhöhe mit Syenit; in dieser Vermischung zieht sich der Serpentin als ein ununterbrochener Streifen in der eben erwähnten Streichung hin.

Syenit, welcher im Norden des Längenthales den Kalkstein durchbricht, tritt mit Diorit abwechselnd am Barskoun stromabwärts auf einer Strecke von mehr als 10 Werst zu Tage. Der Diorit ist grobkörnig und reich an Albit, so dass seine Farbe weiss ist, in derselben aber häufig dunkelgrüne Flecken von eingesprengtem Amphibole vorkommen; die von ihm gebildeten Felsen erscheinen aus der Ferne gesehen grau.

Im unteren Theile der Schlucht liegt unmittelbar auf dem Syenit ein eben solcher Kalkstein wie am nördlichen Ufer des Dengereme; derselbe ist demnach auch ein Bergkalkstein, die Fortsetzung derselben Schicht, die ich am Aksu vorgefunden hatte. Dieser Kalk tritt in der Länge einer Werst mit einer Neigung von ca. 50° zu Tage, so dass seine Mächtigkeit etwa 400 Faden beträgt; auf ihm lagert eine rothe eisenhaltige Thonerde, gleichfalls mit steiler Neigung, aber undeutlich geschichtet [1]).

Das flachhügelige Terrain am nördlichen Fusse der Bergkette endlich besteht aus zwei Lagen; die untere bilden mehr als fussdicke Schichten graugelber Thonerde, mit Conglomerat aus feinem Kieselgerölle abwechselnd; das ist die Seeablagerung, welche auch den Boden des Issyk-Kul bildet, wo sie übrigens an ihrer Oberfläche durch eine langsam sich ausbreitende Schicht rother Ocker-Thonerde röthlich gefärbt erscheint; die obere Lage besteht aus dem schon oben beschriebenen Conglomerat, aus grossen Blöcken und Thonerde, von den alten, später theilweis ausgewaschenen Gletscher-Moränen herrührend. Beide Formationen erheben



sich 500 F. über das See-Niveau, wobei ich bemerkte, dass die untere Lage sich gleichmässig mit sanfter Neigung zum

[1]) Die Stelle dieser Thonerde nimmt am Aksu ein dunkelrother compakter Sandstein ein, der auf der Kalksteinformation lagert; auf der Kysyl-Kija-Kette tritt wieder der Barskoun'sche gehobene rothe Thon hervor.

See senkt, die obere dagegen eine stark wellenförmige Oberfläche und keine Spur von Schichtung zeigt, wie es ja auch bei den Endmoränen eines sich zurückziehenden Gletschers nicht anders sein kann. Die unterste Terrasse bildet das steile Gestade des See's und die oberste das Hügelland zwischen Sauka und Barskoun und am Aksu.

So ist der Durchschnitt im untersten Theile der Barskoun-Schlucht dem im unteren Theile der Aksu-Schlucht fast vollständig ähnlich. Beide sind viel mannigfaltiger als das von Hrn. Semenow beschriebene Sanka'sche Profil, bei welchem unmittelbar aus den Conglomeraten des Issyk-Kul der Granit hervorbricht. Dem Anscheine nach sind der Kalk und der auf diesem ruhende Sandstein oder Thon (theilweis auch sandhaltig) an der Sauka verwittert.

Ich will es nicht übernehmen, das relative Alter dieser Thonerde und der Urgatschar'schen Schichten zu bestimmen, vielleicht sind sie geologisch gleichalterig; der Unterschied liegt mehr in der Farbe. Wechseln doch auch die graugrünen Urgatschar'schen Schichten mit rothen ab, die noch dazu von grösserer Stärke sind.

Es ist wenigstens wahrscheinlich, dass der Sandstein am Aksu, der Sandstein und die Thonerde am Urgatschar, so wie die Barskoun'sche Thonerde einer und derselben Formation angehören, allein die mir bekannten Entblössungen sind nicht zahlreich genug, um die Continuität der Schichten dieser Formation zu bestimmen.

III. Das Hochland am oberen Naryn.

Schneesturm auf dem Hochlande. — Topographie des Quellengebietes des Naryn. — Wenig Schnee auf dem Hochlande; Höhe der Schneegrenze. — Anblick des Hochlandes. — Aufsuchen des Weges. — Der Bär des Thian-Schan, seine Lebensweise auf den Hochsteppen. — Gewandtheit eines Kirgisischen Jägers. — Vögel des Hochlandes; auffallende Ähnlichkeit einiger derselben mit denen in den Wüsten Afrika's. — Das Thal des Naryn und die Gebirge an seinen Ufern. — Wildschweine über der Holzgrenze. — Oberste Grenze der Tanne und des Wachholder-Strauches am Naryn. — Bedeutung des Hochlandes für die Kara-Kirgisen. — Abhängigkeit ihrer inneren Unruhen von den topographischen Verhältnissen ihrer Weideplätze und Einfluss der Verschiedenheit der Örtlichkeiten auf die Verschiedenheit der inneren Organisation und Verwaltung bei den Boginzen und den Sary-Bagischen. — Rasttag; erfolgreiche Jagd auf einen Schneegeier. — Geologischer Durchschnitt des Hochlandes. — Übergang zur Atpascha. — Erste Spuren von Ovis Polii.

Als wir zum Barskoun-Pass hinanstiegen, hoffte ich auf warmes Wetter und hatte mich deshalb nur leicht gekleidet, aber bald verhüllten sich die Schneegipfel wieder, die bei unserem Aufbruch sichtbar gewesen waren, und kaum hatten wir die grosse Anhöhe beim Keregetas überstiegen, als wir auch schon von Wolken, d. h. von Nebel mit feinen Schneekrystallen, eingehüllt wurden. Zeitweis erhoben sich die Wolken, es schneite und es erfolgten leichte Windstösse, aber es war noch immer warm, auch auf dem bereits zugefrorenen Quellenmoor, das die Passhöhe bildet, war es noch nicht kalt. Endlich verliessen wir das Thal der Moore, die Schneegipfel hinter uns verschwanden sofort in den Schneewirbeln, es begann ein Schneegestöber, welches glücklicher Weise nicht sehr dicht war, und wir gelangten auf die Hochebene, eine offene Steppe, wenigstens 12.000 F. über dem Meeresspiegel. Unser Fussweg führte längs eines Baches hin, der ganz zugefroren und grösstentheils trocken war, da auch die Quellenmoore, die ihn speisten und die sich auch bis in die Steppe erstreckten, eingefroren waren. Es wehte ein scharfer Wind, der Schnee wirbelte, fiel aber nicht stark und ich bemerkte auf der Steppe ungeachtet ihrer hohen Lage nur leichte Spuren von Schnee, der Ende September gefallen war, aber auch dieser schmolz noch. Etwa nach 20 Minuten hörte es, als der Wind von West nach NW. umschlug, zu schneien auf. Wir erblickten vor uns eine Reihe von Felsenkuppen, die von oben bis unten mit Schnee bedeckt waren, aber doch noch häufige schwarze Streifen des nackten Gesteins sehen liessen. Rechter Hand waren ebensolche Hügel, hinter uns erhoben sich die viel höheren schneebedeckten Piks des Terskei-Alatau, die ihre Gipfel in Wolken bargen. Diese Unterbrechung des Schneesturmes erfolgte zu sehr gelegener Zeit; wir waren eben an die Stelle gekommen, wo sich unser Fussweg in die Richtungen nach SO. und SW. spaltete; wir verfolgten die erstere Richtung zu einer Schlucht, die sich uns in der vorderen Kette eröffnete. Ich stieg unverzüglich vom Pferde und ging zu Fuss, um mich zu erwärmen. Alsbald begann das Schneegestöber von Neuem, die fallenden feinen, trockenen, hart gefrorenen Flocken blieben aber nicht auf der Steppe liegen, sondern wurden vom Winde wieder emporgewirbelt. Wir setzten unseren Weg fort, ohne etwas Anderes zu sehen als unseren Fussweg, und gelangten in die Schlucht; die Gipfel der Felsen an den Seiten derselben waren nicht zu sehen, der Weg in der Schlucht war eben, etwa fünf Faden breit und daneben ein trockenes Flussbett. Nachdem wir etwa fünf Werst zurückgelegt hatten, stiessen wir auf eine die Schlucht versperrende, aber sanft ansteigende Anhöhe, höchstens zwei Faden hoch, hinter derselben abermals das trockene Flussbett, aber hier gegen Süden gewendet; die Seitenwände der Schlucht wurden höher. In der Dämmerung gelangten wir endlich in ein grasbewachsenes kesselartiges Thal, welches ringsum von hohen, senkrecht aufsteigenden Felsen eingeschlossen war; hier war auch Wasser, freilich gefroren, in dem erwähnten Flussbett und ein kleiner See, der noch nicht zugefroren war. An dieser Stelle machten wir Halt. Die Kirgisen, welche uns beglei-

teten, erwarteten uns bereits; es brannte auch schon, Dank dem mitgeführten Holze, ein lustiges Feuer. In diesem gegen alle Winde geschützten Kesselthale war es vollkommen ruhig, wir bereiteten Thee und erwärmten uns schnell. Bald nach uns trafen auch die Kameele mit dem übrigen Holz und dem Gepäck hier ein; es fand sich auch warme Kleidung und der Schneesturm war vergessen über der Freude, dass ich endlich jenseit eben der Bergkette Bolgar oder Sujek nächtigte, welche die Herren Semenow und Prozenko nur von der Sauka und dem Barskoun aus gesehen hatten und die noch von keinem Europäischen Fusse betreten worden war. Übrigens nannten die mich begleitenden Kirgisen das Gebirge, auf welchem wir uns befanden, nicht Sujek oder Bolgar, sondern den östlich von der eben durchschrittenen Schlucht liegenden Theil Urtasy [1]), den westlich davon gelegenen aber Sary-Tur.

Am 5. war es vom Morgen an bewölkt. Gerade dem Lager gegenüber, in einer ungefähren Entfernung von einer Werst, sahen wir auf einer Felswand eine grosse Heerde von Arkaren; Katanajew, Gutow und Tschadow machten sich auf, um sich an dieselben heranzuschleichen, aber vergebens, die Arkare bekamen Witterung und verschwanden. Zwischen 8 und 9 Uhr klärte es sich auf, es trat bei wolkenlosem Himmel und kaum merkbarem Nordwinde Frost ein. Hr. Wjasowski war schon vor Tagesanbruch nach den Höhen am Barskoun zurückgekehrt, um mit Sonnenaufgang seine durch den gestrigen Schneesturm unterbrochene Aufnahme fortsetzen zu können; ausserdem musste auf der Hochebene südlich vom Passe zur Controle eine Basis gemessen werden, von der aus die Winkel nach den bereits eingetragenen Bergspitzen auf den Seiten der Schlucht genommen werden konnten. Auch ich musste zurück, um geologische Untersuchungen in der gestern aufgefundenen Schlucht zu machen, da ich während des Sturmes nicht an Untersuchungen denken konnte, sondern nur darauf bedacht sein musste, auf eine gegen den Wind geschützte Stelle im Gebirge zu kommen.

Deshalb befahl ich dem Detachement, um 10 Uhr aufzubrechen, um die Fortführung der topographischen Aufnahme bis zum neuen Nachtlager zu ermöglichen, ich selbst aber kehrte, sobald man aufzuladen anfing, zurück, untersuchte die Formationen der Schlucht (wovon weiter unten), ritt auf die ebene Steppe jenseit der Sujek-Kette, gelangte auch an das Quellenmoor und bis an den Eingang in die Barskoun-Schlucht, sah aber doch nicht den Issyk-Kul, den ich von oben betrachten wollte; er war verdeckt durch die Nebenjoche der nächsten Schnee-Piks, zwischen welchen sich der obere Theil der Schlucht hindurchwindet. Ich kehrte auf die Hochsteppe zurück, erstieg die Höhe auf dem rechten Ufer des zugefrorenen Baches, der aus dem Quellenmoor des oberen Barskoun kommend nach Süden fliesst und in seinem Laufe einen See bildet, und sah auf die Steppe hinab. Dieselbe erschien als ein breites und ebenes Längenthal zwischen den Gebirgen Terskei-Alatau im Norden und Sary-Tur (oder Bolgar) im Süden; gegen Westen wurde es durch eine nahe Hügelreihe abgeschlossen, hinter welcher die Quellflüsse des Kleinen Naryn liegen, gegen Osten aber erstreckte es sich, so weit der Horizont reichte. Ich sah die beim Sauka-Passe kapartig vorspringenden Piks, welche mir der mich begleitende Kirgise zeigte; ich sah ferner, dass diesen gegenüber hinter einem Vorsprung des gezackten Sary-Tur (hier bereits Urtasy genannt) noch ferne, augenscheinlich höhere Schneegipfel emporragten. Es war diess das grosse schneebedeckte Gebirge, welches Hr. Semenow von der Passhöhe der Sauka aus gesehen hatte und das mir sowohl wie auch Hrn. Prozenko als die höhere Fortsetzung des Bolgar (Sary-Tur und Urtasy) erschien, in Wirklichkeit aber hinter diesem emporragt; gegen Osten war das Längenthal noch von einem hohen schneebedeckten Bergrücken eingeschlossen, dessen Kamm nicht mehr sichtbar war, nur die höchsten Spitzen ragten am Horizont hervor.

Zu meinen Füssen vereinigten sich einige nicht tiefe Rinnsale, welche in Folge des Gefrierens der hoch gelegenen Quellenmoore nur wenig Wasser hatten und erst durch ihre Vereinigung ein Flussbett bildeten; in diesem glänzte in der Sonne bereits hie und da Eis. Dieses Flussbett wendet sich gerade gegen Osten, in etwas schräger Richtung zum Längenthal, gegen einen Vorsprung der Urtasy-Kette. Dieser Quellfluss des Naryn umgeht das Urtasy-Gebirge, wendet sich zwischen diesem und einem noch höheren, der Sauka gegenüber liegenden (Dschetasch nach Hrn. Prozenko) nach Süden und vereinigt sich mit dem östlichen Quellfluss, der gegenüber dem Zwischenraum zwischen den Quellen der in den Issyk-Kul mündenden Flüsse Dschity-ugus und Kysyl-su dem Terskei-Alatau entströmt. Beide Quellflüsse vereinigt bilden den Fluss Jaaktasch, der in der Richtung nach SW. zwischen den Gebirgen Dschetasch [1]) und Urtasy und zwar zwischen dem Nord-

[1]) Dieser Name klingt verdächtig und scheint der Kirgisischen Sprache anzugehören, da ich aber derselben nicht mächtig bin, so wage ich es nicht zu entscheiden. Sary-Tur scheint ein wirklicher Name zu sein; Sary-Tur-Tau bedeutet „gelbbraune Berge" und der Schiefer dieser Berge hat in verwittertem Zustande theilweie diese Farbe. Wenn übrigens ein Kirgise einen Namen nicht weiss, so sagt er selten „beime" („ich weiss nicht"), sondern nennt irgend einen von seiner eigenen Erfindung.

[1]) Dieses Gebirge heisst wahrscheinlich nicht so, sondern „Jaaktasch" und der Fluss „Jaaktasch-Su". „Tasch" ist die Kirgisische Bezeichnung für „Stein", daher ist Jaaktasch der Name eines Berges, welcher durch Hinzufügung des Wortes „Su", Wasser, in den Na-

westfuss des ersteren und dem Südwestfuss des letzteren hindurchfliesst. Im weiteren Laufe vereinigt sich der Jaaktasch-Su mit dem Taragai, einem Abfluss des kolossalen Peter-Gletschers im Hochlande Jaaktasch, worauf er den Namen Taragai erhält und nach SW. abbiegt; aber nach der Vereinigung mit dem Karasai, welcher aus dem südwestlichen Theile derselben Gebirgsmasse kommt, fliesst der Taragai gerade nach Westen und heisst bei seinem Übertritt aus dem Hochlande in die erste enge Schlucht Grosser Naryn, mit welchem sich weiterhin, an dem unteren Ende der Schlucht, der Kleine Naryn vereinigt. Der östlichste Quellfluss des letzteren entspringt höchstens zehn Werst südwestlich vom Barskoun-Pass und ist daher auch nicht weit vom westlichen Quellfluss des Grossen Naryn entfernt.

Zur Zeit meiner Reise und auch noch des Vortrags über dieselbe in der Kais. Russ. Geographischen Gesellschaft wusste ich nur, dass beim Barskoun sich die Quellen des westlichsten Quellflusses des Naryn befinden, bei welchen ich selbst war; ich sah, dass dieser Quellfluss nach Osten fliesst; ich wusste, dass er seinen Lauf um das Urtasy-Gebirge herum nimmt und sich mit dem Taragai vereinigt; auch wusste ich noch, dass ein vom Sauka-Passe kommendes Flüsschen in den Naryn mündet, — diess war aber auch Alles. Indessen waren schon im Jahre 1869 alle Quellflüsse des Grossen Naryn von Hrn. Kaulbars erforscht und kartographisch aufgenommen worden, derselbe hatte auch bereits die wirkliche Lage der Gebirgszüge bei den Quellen des Naryn bestimmt.

In der Sujek-Schlucht [1]), welche das Bolgar-Gebirge durchschneidet und in zwei Theile, einen östlichen, den Urtasy, und einen westlichen, den Sary-Tur, theilt, fliessen zwei Bäche, die beiden Sujek-Su, der eine nach Norden, der andere nach Süden, beide aber ergiessen sich in einen und denselben Fluss [2]) mit den eben erwähnten verschiedenen Namen, der um das Urtasy-Gebirge herum fliesst. Die Wasserscheide dieser in einer ununterbrochen fortlaufenden Schlucht nach entgegengesetzten Richtungen fliessenden Bäche bildet die bereits erwähnte kleine Anhöhe. Während ich mit zwei Kosaken und einem Kirgisen durch diese Schlucht zu unserem Nachtlager zurückkehrte, schwebten fortwährend grosse Raben (Corvus corax), die im Allgemeinen auf dem Thian-Schan selten sind, über uns, wobei sie sich immer nur um ein Geringes ausserhalb der Schussweite hielten. Mit den Topographen war ich nicht zusammengetroffen, obwohl ich sie aus der Ferne links auf einem Hügel beim Ausgang aus der Sujek-Schlucht gesehen hatte, in dem Augenblicke war ich aber selbst mit geologischen Untersuchungen beschäftigt und jene verschwanden.

Es war bereits spät nach Mittag, als ich wieder zum See zurückkam, an dem wir übernachtet hatten; ich beschleunigte meine Schritte, um die Abtheilung einzuholen. Wir passirten, uns längs des Flüsschens Ak-kurgan-su fortbewegend, einige Anhöhen zwischen zwei Gebirgsketten, dem Sary-Tur [1]) und einem südlich mit diesem parallel laufenden. Das Längenthal zwischen diesen beiden Bergzügen, welches durch die erwähnten Anhöhen unterbrochen wurde, war nicht über eine Werst breit. Auch kamen wir noch an zwei kleinen See'n vorüber; der letztere, der seinen Anfang in einer Schlucht des Sary-Tur nimmt, schliesst das Längenthal; seine Ufer bestehen mit Ausnahme des Südendes aus senkrechten, ganz nackten Felsen von schwarzem Schiefer, welche sich malerisch in dem unbewegten Wasser abspiegelten, das mit Ausnahme der Uferränder noch nicht gefroren war; am Südende des See's dagegen liegt ein Bergrücken parallel mit dem Sary-Tur, der anfänglich einen flachen senkrechten Absturz bildet, später aber in eine ziemlich sanft geneigte Anhöhe übergeht, welche von dem Flüsschen Ak-kurgan-su umflossen wird; dieses wendet sich hier nach Süden, ergiesst sich in das Westufer des See's, tritt aber am Südende wieder heraus; in den nämlichen See ergiesst sich ein Zufluss, der von Nordwest aus einer der vielen Schluchten des Sary-Tur herkommt, welcher hier bereits bedeutend höher ist als auf den Seiten der Sujek-Schlucht; im Hintergrunde der Schlucht erblickt man einen hohen schneebedeckten Gebirgskamm, der Weg war jedoch, wie auch die Wände der Schlucht, bis zu einer Höhe von wenigstens 13.000 Fuss, d. h. 1500 Fuss über dem Wege, schneefrei. Demnach lag auf der südlichen Abdachung des Sary-Tur, obwohl es bereits Oktober war und ungeachtet des gestrigen Schneesturmes, nur ewiger Schnee, der kaum von frischem bedeckt war, und hier, in einer geraden Entfernung von höchstens zwanzig Werst vom Terskei-Alatau, zeigt sich bereits der Einfluss der Plateauform des Gebirges in der Erhöhung der Schneegrenze um 1000 Fuss. Übrigens ist dieser Einfluss auch am Barskoun selbst ersichtlich, wo der schneelose Pass 5- bis 700 Fuss höher ist als die ewige Schneegrenze auf dem nördlichen Abhang.

Ich erkläre diess nicht durch die alleinige Erwärmung

men eines Flusses verwandelt wird. In der Aufnahme des Hrn. Kaulbars ist die Gebirgsmasse Ak-Schirjak eben dieser hier erwähnte Dschetasch oder Jaaktasch.

[1]) „Sujek" heisst in der Sprache der Kara-Kirgisen „kalt".

[2]) Der südliche Sujek nicht unmittelbar, er fliesst in den Ak-kurgan-su, dieser aber in den Taragai.

[1]) Zur Feststellung der Nomenklatur dieser Örtlichkeiten kann man folgende Namen annehmen: für den ganzen gezackten Rücken, welcher gegen Süden zunächst auf den Barskoun-Pass folgt, Bolgar (nach Hrn. Prozenko), für den westlichen Theil desselben Sary-Tur, für den östlichen Urtasy und für die dieselben scheidende Schlucht Sujek-Schlucht.

des Plateau's durch die Sonnenstrahlen, welche allerdings das Thauen des Schnee's beschleunigen mag; es fällt eben weniger Schnee, wie ich beim Schneesturm am 4. bemerkte. Die Schneewolke, welche sich auf das Plateau erhebt, gleitet vom Winde fortgetragen darüber hin; die Schneeflocken, welche in solchen Höhen immer ganz fein sind, bleiben nicht auf den Steppen liegen, sondern werden fortgeweht, mit Ausnahme solcher Stellen, wo sie durch das Gras festgehalten werden; der Schnee bleibt nur da liegen, wo die Wolke auf einen Gebirgsrücken trifft und dabei von dessen Schluchten aufgefangen wird. Als ich die Anhöhe bei der Wendung des Ak-kurgan-su erstiegen hatte, eröffnete sich mir eine weite grossartige Aussicht auf das Hochland. Stufe um Stufe erhoben sich die mit dichtem gelblichen Rasen bekleideten Hügel, wie Wellen eines bewegten Meeres; wie der Schaum auf den Wellen, so erglänzten auf denselben die hellen Schneestreifen.

Je weiterhin, desto höher erhoben sich die Hügel stufenweis über die wellenförmige Steppe, immer häufiger wurden auf ihnen die Schneestreifen und in einem weiten Bogen begrenzten den Horizont von Ost, Süd und West gewaltige zackige Gebirgsketten, welche bereits vollständig mit dichtem Schnee bedeckt waren. Die Sonne neigte sich zum Untergang und die von ihr beschienenen Schneemassen der fernen Gebirgszüge erglühten wie geschmolzenes Gold, im Gegensatze zu welchem die dichten purpur-bläulichen Schatten der ebenfalls schneeerfüllten Schluchten nur um so kälter erschienen.

Im Osten und Südosten erhoben sich höher und schneereicher als alle übrigen die Terrassen des Jaaktasch, eine Gebirgsmasse, die nur um ein Geringes kleiner und niedriger ist als selbst der Chan-Tengri und welche den Naryn durch den Abfluss ihrer gewaltigen Gletscher (von Hrn. Kaulbars entdeckt) speist. Im Süden ragte, durch die Entfernung wie verschleiert erscheinend, der steile zackige Tschakyr-Tau empor, in Südwesten verdeckte denselben ein näherer Bergrücken, der Kysyl-kurum, der sich immer höher bis zur Schneegrenze erhebt und sich längs des Naryn stromabwärts hart an dessen nördlichem Ufer fortzieht. Im Westen stiess unter einem spitzen Winkel an den Kysyl-kurum ein gleichfalls schneebedeckter Bergrücken, welcher den Kleinen Naryn von dem Grossen scheidet. Dabei erschienen auch die entlegensten Berge noch nahe, etwa nur drei Stunden eines mässigen Rittes entfernt; bis zum Tschakyr-Tau sind es jedoch 50 Werst. Obwohl ich Eile hatte, blieb ich doch vor diesem Anblick stehen und betrachtete dessen Einzelheiten näher, aber zu zahllos waren die Abstufungen der Berge, zu harmonisch verschmolzen sie zu einem wunderbaren, obwohl öden Ganzen. Auf einer der nächsten Anhöhen zeigte sich wieder eine grosse Heerde Arkare und belebte einigermaassen das Hochland, das unter den Strahlen der Abendsonne gleichsam entschlummerte. Aber die grosse Annäherung der letzteren an den Horizont erinnerte mich daran, dass ich noch einen weiten Weg vor mir hatte; wir brachen auf und hielten uns immer auf dem Fusswege. Der Kirgise wies mit dem Finger auf einen Winkel zwischen dem Kysylkurum und dem Bergrücken am Kleinen Naryn, indem er bemerkte, dass unser Weg Anfangs durch das Hügelland gehen werde, welches jenen Winkel ausfüllt. Der Fussweg führte etwa 3 Werst den Ak-kurgan-su entlang, welcher hier bereits einen ordentlichen Bach, aber mit geringem Gefälle, kleinen Vertiefungen und leichten Fällen bildet; die tiefen Stellen waren mit Eis überzogen, Schnee lag aber auf dem Weg fast gar nicht, mit Ausnahme kleiner Streifen, in welchen sich die Spuren der Kameele und Pferde der Karawane deutlich eingedrückt hatten. Zuletzt verlor sich der Weg auf dem Kieselgerölle am Bache, wir überschritten letzteren in der Dämmerung und stiegen die Anhöhe des anderen Ufers schräg hinan. Unterdessen trat fast augenblicklich nach Sonnenuntergang die Dunkelheit ein. Die Anhöhen, auf denen wir uns vorwärts bewegten, waren mit harten Schieferbrüchen bedeckt, auf denen weder ein Fussweg noch Spuren zu sehen waren; wir suchten diese auf dem Schnee, betrachteten alle dünnen Schneestreifen in den Schluchten, aber es waren deren nur wenige und Spuren nicht zu finden; wir verirrten uns zuletzt vollständig. Es war hier ein Labyrinth von kleinen Schieferhöhen und Schluchten und selbst unser Kirgise wusste nicht mehr aus und ein; um nun nicht weiter umherzuirren, beschloss ich, zum Ak-kurgan-su zurückzukehren und am Ufer die Stelle des Überganges aufzusuchen. Wir waren alle überzeugt, dass die topographische Partie, welche sich von uns getrennt hatte, bereits voraus war und dass wir den uns vollständig unbekannten Weg selbst suchen müssten, obgleich selbst unser Kirgise sich nicht zurecht finden konnte.

Als wir zum Flüsschen zurückkamen, zeigte sich im Westen noch eine leichte Abendröthe, aber nur um so dunkler erschien in dieser Richtung die Erde; die schneebedeckten Höhen hatten sich bereits in Dunkel gehüllt, zuletzt unter allen der gletscher reiche Jaaktasch; aber in der Richtung unseres Weges konnte man nichts unterscheiden als die dunklen Umrisse der nächsten Höhen. Zuletzt verschwand das Abendroth vollständig und beim Sternenlicht wurde es im Westen etwas heller; ich entdeckte nun die nasse, mit Eis überzogene Spur vom Übergange unserer Abtheilung über den Bach, an dessen Rändern die Eisdecke durchbrochen war; der verlorene Weg war also gefunden. Aber wie sollte man es nun anstellen, um ihn nicht wie-

der zu verlieren? Wir wollten uns schon entschliessen, den Anfang des Mondes abzuwarten, als wir von ferne ein Russisches Lied und bald darauf auch Pferdegetrappel vernahmen; es waren die Topographen. Wir setzten nun alle zusammen unseren Weg im Gänsemarsch fort, Jeder blickte auf den Weg und so verirrten wir uns nicht wieder.

Es folgte eine Höhe auf die andere, eine Schlucht auf die andere, wir passirten tiefe Klüfte mit steilen Wänden, durch welche sich kleine Bäche hinschlängelten, zu denen man über den Bergabhang hinab gelangte. Als wir uns eben in der tiefsten Schlucht befanden, ging auch der Mond auf und der Weg führte nun ganz ins Gebirge. Beim Emporsteigen erblickten wir in der Ferne ein kleines Feuer, wie einen Stern, diess war unser Lager. Dasselbe entschwand noch oft unseren Blicken, wenn wir in Schluchten hinabstiegen, endlich verloren wir es ganz aus dem Gesicht und wir ritten noch lange in einer Schlucht. Als wir aus derselben hervorkamen, erhob sich rechts eine schwarze senkrechte Felswand; links, gerade zu den Füssen unserer Pferde, spiegelten sich die Sterne in einem See; zwischen diesem und der Felswand war der Weg nur einen Faden breit, aber ganz eben. Endlich gelangten wir an einen Felsvorsprung, wir bogen um denselben herum und befanden uns im Lager.

Es war auch Zeit, dieser nächtliche Marsch schien kein Ende nehmen zu wollen, obgleich wir in Wirklichkeit seit Sonnenuntergang nicht volle drei Stunden geritten waren und höchstens 10 Werst zurückgelegt hatten.

Im Lager brannte vor unserer Bagage ein lustiges Feuer aus harzigem Holz vom Barskoun und es brodelte sehr zu rechter Zeit der Theekessel. Am Feuer reinigte J. J. Skornjakow mit Terentjew und Tschadow das bereits abgezogene Fell eines Bären. Ich traute meinen Augen nicht: ein Bär auf einer so ganz baumlosen Steppe? Freilich erinnerte ich mich, schon im Jahre 1864 von kleinen weissen Bären gehört zu haben, welche hoch auf den Bergen am Naryn hausen sollten, aber ich glaubte, dass sie sich wenigstens in Wachholder-Gesträuch aufhalten würden, hier gab es jedoch auch dieses nicht. Aber der Bär lag nun einmal vor mir, wenn auch kein weisser, so doch ein sehr hellfarbiger; die Unterwolle war hellbraun, auf dem Rücken hatte er aber lange Haare mit gelblichweissen Spitzen. Sein Schädel war gewölbt, die Schnauze kurz wie bei unseren grossen braunen Bären, sein Wuchs klein wie bei unseren Ameisenbären; die helle Farbe und der kleine Wuchs nähern ihn in Betreff der Form unserem in den südlichen Gebirgen vorkommenden Ursus arctos, namentlich dem Ursus syriacus vom Libanon und dem Ursus isabellinus vom Himalaya; jedenfalls gehört dieser Bär vom Thian-Schan zu derjenigen Gruppe von Arten oder Gattungen, die hauptsächlich unserem Russischen „Michael Iwanowitsch Toptygin" verwandt sind.

So viel ich weiss, sind die dem Bären des Thian-Schan ausschliesslich angehörigen Eigenthümlichkeiten seine Krallen und sein Pelz. Was erstere betrifft, so sind dieselben an den Vorderfüssen wenigstens doppelt so lang als an den Hinterfüssen und alle weiss und nicht schwarz; die vorderen sind in sehr flachem Bogen gekrümmt, beinahe gerade und stumpf, die an den Hinterfüssen dagegen sind viel stärker gekrümmt. Das Haar ist länger und zottiger als bei unserem Bären, aber bei weitem nicht so dicht, es ist wellig und hängt daher in Büscheln herab; die Länge der Haare am Rücken beträgt drei bis vier Zoll. Der Pelz ist überall vollständig gleich, sowohl auf dem heissen Kara-Tau als auf dem kalten Hochlande im Thian-Schan und schützt „Mischka" je nach Bedürfniss gegen Hitze oder Kälte, wie der Wolfspelz des Kirgisen, der einst mit mir in der Steppe von Orenburg umhergezogen war; im August ging er Morgens im leichten Rocke aus, aber am Mittag zog er seinen Pelz an und denselben Pelz trug er im Winter bei einer Kälte von 20°. So auch das zottelige, wenn auch nicht besonders dichte Fell des Thian-Schan'schen Bären, dessen Vorkommen auf dem Hochlande sich mir auch durch die beiden Murmelthiere mit zerbissenem Genick kund gab, welche zugleich mit unserem Bären aufgefunden wurden.

Der Bär war auf dem Abhang eines Hügels entdeckt worden, als er eben in der Erde wühlte; als er die Leute bemerkte, lief er über die Anhöhe davon. Hr. Skornjakow begab sich an die Stelle, wo er gewühlt hatte, dort fand er die Höhlen einer ganzen Kolonie von Murmelthieren aufgegraben und die ausgeworfene Erde von Neuem aufgewühlt; es lag da ein erfrorenes Murmelthier neben einer angefangenen Aufwühlung, welche Hr. Skornjakow mit Terentjew weiter aufgrub; sie fanden noch ein Murmelthier und zuletzt auch Überreste von einigen aufgefressenen Thieren dieser Gattung. Diess beweist, dass der Bär, wenn er vielleicht auch nicht auf der Steppe lebt, jedenfalls im Herbst dahin kommt, wenn die Murmelthiere ihren Winterschlaf beginnen, dieselben, oft eine ganze Kolonie auf einmal, aus ihren Höhlen herausgräbt und die ausgegrabenen allesammt tödtet, indem er ihnen das Genick durchbeisst, d. h. mit seinen Fangzähnen das Rückenmark an der Stelle durchbohrt, wo es sich mit dem Gehirn vereinigt, was augenblicklich den Tod herbeiführt. Bei dieser Verheerung unter den Murmelthier-Kolonien frisst sich der Bär satt und die überflüssig getödteten wirft er wieder in die aufgewühlte Erde als Vorrath, zu welchem er zurückkehrt, wenn er wieder Hunger hat.

Der Kara-Kirgise, den Atabek zur Jagd mit seiner Luntenbüchse mitgenommen hatte, verfolgte den von seiner

Vorrathskammer aufgescheuchten Bären, feuerte in vollem Galopp und verwundete ihn; Anfangs veranlasste dieser Schuss den Bären nur, seinen Lauf zu beschleunigen, bald aber begann er zu ermüden. Der Kirgise lud, ohne in der Verfolgung inne zu halten, nochmals und verzögerte durch einen zweiten Schuss den Lauf des Bären noch mehr; er lud abermals im Verfolgen. Der Bär erhob sich nun auf seine Hintertatzen, konnte sich jedoch nicht aufrecht erhalten und setzte sich nieder; der Kirgise sprang hierauf vom Pferde und schoss dem Thiere eine dritte Kugel ins Herz.

Um dieses Jägerstück nach Gebühr zu würdigen, muss man bedenken, dass ausser dem Laden in vollem Galopp auch noch bei jedem Schuss die Lunte wieder mit Stahl und Feuerstein angezündet und dann die angezündete Lunte so in den Hahn gesteckt werden musste, dass sie beim Losdrücken desselben gerade in die Pulverpfanne traf. Diese ganze umständliche Prozedur war in vollem Jagen viel schwieriger als das Schiessen mit einem Perkussions-Gewehr. Derselbe Kara-Kirgise erlegte mit seinem Luntengewehr im Galopp mit einer einzigen Kugel einen Fuchs, wie ich es später selbst mit angesehen habe.

Für den Bären erhielt er von mir ausser einem Halbimperial und Kattun zu einem Hemd die Zusage der beständigen Versorgung mit Pulver und Blei, was ihm am meisten erwünscht war; das Gold aber wechselte er bei mir gegen ihm mehr bekannte Silbermünzen ein.

Der von ihm erlegte Bär ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine eigene, wenn auch dem Ursus arctos sehr nahe stehende Species. Die Gesammtheit der Kennzeichen, welche er im Einzelnen bald mit der einen, bald mit der anderen Species oder Gattung von Bären gemein hat, ist vollständig eigenartig, abgesehen von den Kennzeichen, welche dem Bären des Thian-Schan allein eigenthümlich und selbst unter den verschiedensten klimatischen und lokalen Verhältnissen unveränderlich dieselben sind, nämlich das lange, lockere, in Zotteln herabhängende Haar und besonders die weissen Krallen, wegen welcher ich ihn auch Ursus leuconyx benannte. Die langen, beinahe geraden Krallen seiner Vordertatzen ähneln den Krallen der Murmelthiere und weisen auf einen Erdgräber hin. Wir werden noch Gelegenheit haben, auf die lokalen Verschiedenheiten seiner Lebensweise in den verschiedenen Gegenden des Thian-Schan zurückzukommen.

Zum Abendessen hatte ich an diesem Tage Bärenbraten, welchen ich schmackhaft fand, nur war er zu fett (obwohl das eigentliche Fett ausgeschnitten worden war). Die Fettlage unter der Haut war wie bei einem gut gemästeten Schweine. Es war ein ausgewachsenes Weibchen, aber, nach der Zartheit des Fleisches und der Sehnen zu urtheilen, noch ganz jung, wahrscheinlich nicht über drei Jahre. Seine Länge betrug von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel 4 F. 5$\frac{1}{3}$ Zoll, die Schulterhöhe etwas über 2$\frac{1}{2}$ F., der Schwanz ohne Haare 1 Zoll. Es ist diess der Wuchs eines grossen Wolfes, nur massiver. Die mittlere Grösse einer Bärin von gleichem Alter in der Umgegend von St. Petersburg würde dagegen 5$\frac{1}{4}$ bis 5$\frac{1}{3}$ F. in der Länge und 3 bis 3$\frac{1}{4}$ F. in der Schulterhöhe betragen; nicht selten aber findet man auch Exemplare von demselben Alter von 6 Fuss Länge und einem Gewicht von 12 Pud, während der Bär im Thian-Schan nur 5 Pud wog, wenn nicht noch weniger.

Unser Bär war bereits gegen Abend erlegt worden, als unsere Karawane zum See Baty-kitschik kam, wo wir übernachteten.

Am folgenden Tag, den 6., brachen wir erst spät auf. Die Topographen mussten wieder zurückkehren, ich aber, da ich schon in der Nacht bemerkt hatte, dass auf dem Wege vom Gebirge Sary-Tur bis zum See keine Erdeinschnitte vorhanden waren, beschäftigte mich mit der Untersuchung der Felsen bei unserem Nachtlager, wo Anzeichen von Kupfererz waren, und machte mich mit dem Detachement direkt nach dem Naryn auf. Der Weg dahin führte unausgesetzt über Anhöhen, aber längs des Flusses selbst zogen sich am nördlichen Ufer steile, gänzlich nackte lehmige Klüfte hin, zwischen welchen und dem Gebirge Tschakyr-Tau der Naryn, hier bereits Taragai genannt, in einer Menge von Armen zwischen niedrigen Ufern und in einem breiten Thale dahin fliesst. Das Netz der Flussarme und der von diesen umspülten Inseln hat eine Breite von 2 bis 3 Werst, gegen Westen vereinigen sie sich bald zu einem Bette von 15 bis 20 Faden Breite und mit häufigen Furthen. Das Netz der Flussarme wird aber durch die Vereinigung des Taragai mit dessen Hauptzufluss, dem Karasai, gebildet.

Hier am Naryn war ganz und gar kein Schnee mehr, obwohl der Wasserspiegel des Flusses bedeutend höher als 10.000 Fuss liegt, wahrscheinlich sogar eine Höhe von 11.000 Fuss erreicht. Es war ein sonniger Tag, warmes Wetter und es zeigten sich mehr Vögel als an den vorangegangenen Tagen. So trafen wir den grossen, dem Thian-Schan eigenthümlichen Würger von der Art unseres grauen Lanius excubitor, aber an Wuchs nahezu der Turteltaube gleich, mit rosenfarbigen Schattirungen am Bauche und mit anderer Vertheilung der schwarzen und weissen Farbe; in Bezug auf die Schwung- und Steuerfedern gleicht er dem rosenfarbigen Berg-Sperling.

Mich haben immer dieser graue Würger und die ihm verwandten Formen interessirt, welche eben so wie die vorhin erwähnten Species der schwarzbraunen Bären alle unter einander so ähnlich sind, dass sie ohne Zweifel von einer einzigen Art abstammen, welche sich auf beiden

Welttheilen der nördlichen Halbkugel von den Tropen bis zur Polargrenze der Wälder verbreitet hat.

Die unterscheidenden Merkmale der lokalen Abarten sind alle gleichartig und unbedeutend und bestehen im Unterschiede der Grösse, der weissen Flecken, der Färbung des Bauches und der schwarzen Streifen über dem Auge oder auch nur hinter dem Auge; bei einigen Spielarten sind diese Merkzeichen durch natürliche Zuchtwahl erblich geworden, bei anderen noch nicht; erstere sind Species geworden, letztere nicht. Diese Ungleichheit in der Wiederkehr gleichförmiger Kennzeichen ist besonders sehr lehrreich für die Entscheidung der Frage über die Entstehung verschiedener Arten, indem sie Darwin's Theorie bestätigt. Derartige Gruppen von zweifelhaften Arten haben mich immer interessirt, aber die Gruppe derjenigen Formen, welche dem Lanius exenbitor verwandt sind, ist noch interessanter, weil diese Vögel trotz des bereits erwähnten grossen Raumes ihrer Verbreitung überall höchst selten sind, wie diess auch mit dem einer nicht minder ausgedehnten Verbreitungssphäre angehörigen Taubenfalken (Falco peregrinus) der Fall ist. Auch der Würger vom Thian-Schan bildet hiervon keine Ausnahme; ich habe denselben wegen der breiten weissen Flecken auf den Flügeln Lanius leucopterus genannt. Dieser Bewohner der schneeigen Höhen des Thian-Schan, der noch im Oktober auf dem Hochlande anzutreffen ist, kommt am nächsten dem Lanius hemileucurus, *Hartl.*, aus der glühenden Sahara.

Eine eben so auffallende Verwandtschaft wie zwischen dem Vogel vom Thian-Schan'schen Hochlande und dem der Sahara besteht auch zwischen der von mir an demselben Tage, 6. Oktober, beim Taragai erbeuteten Erythrospiza incarnata und der Erythrospiza githaginea der Sahara; erstere hat einen gelben, letztere einen rothen Schnabel, ausserdem sind bei jener die weissen und rosenfarbigen Zeichnungen auf den Flügeln, um den Schnabel und am Kropf schärfer markirt, sonst sind Grösse, Gestalt, Zeichnung und sogar das Kolorit bei beiden vollständig gleich. Übrigens sind die unterscheidenden Merkmale bei aller ihrer Unbedeutendheit ganz feststehend und diese Unveränderlichkeit constatirte ich an wenigstens zwanzig Thian-Schan'schen Exemplaren von jeder Grösse und jedem Geschlecht. Beim Sommergefieder tritt die rothe Farbe auf den Federn von Erythrospiza incarnata, wieder ganz wie bei Erithrospiza githaginea, stärker hervor und geht aus Rosenfarben in Hellroth über, ähnlich einer Mischung von Zinnober und Karmin. Diess rührt zum Theil davon her, dass das Gefieder im Herbst flaumiger wird und auf den rothen Bärten der Federn sich ein weisser Flaum (barbillae) bildet, welcher sich im Sommer abreibt; ausserdem wird aber auch im Sommer das rothe Pigment der Federn an und für sich schon lebhafter in Folge der chemischen Einwirkung der Sonnenstrahlen, welche nach dem im Sommer erfolgenden Abreiben des Flaumes um so stärker wird, je näher die Mauserzeit heranrückt.

Überhaupt traf ich von den vier mir bekannten Arten von Erythrospiza auf dem Thian-Schan und seinen Abhängen ausser der Erythrospiza incarnata noch zwei Arten, nämlich Erythrospiza phoenicoptera und Erythrospiza obsoleta, und beide unterscheiden sich von der hochländischen Erythrospiza incarnata weit mehr als die Erythrospiza githaginea der Sahara.

Erythrospiza incarnata traf ich zu Anfang Oktober 1864 am Flusse Keles, zwischen Taschkent und Tschimkent, beinahe um dieselbe Jahreszeit im Jahre 1867 am Issyk-Kul und eine Woche später am Naryn, nie aber anders als auf nackten Lehmwänden, die durch Auswaschungen durchfurcht waren. Auch Hr. Skornjakow fand diesen hübschen Vogel Ende Juli und Anfang August 1867 bei Gelegenheit der Expedition des Hrn Poltorazki auf steilen waldlosen Felsen unmittelbar unter der Schneelinie der rings um den Tschatyr-Kul gelagerten Berge. Überhaupt fand ich, dass Erythrospiza incarnata im Herbst ganz allmählich von den schneebedeckten Höhen herabkommt, auf welchen sie den Sommer zubringt, und zwar die Alten zusammen mit den Jungen; in den Schaaren befinden sich stets Exemplare von verschiedenem Alter, welche sich so nahe an einander halten, dass man mit einem einzigen Schuss mehrere zugleich erlegen kann, wenn auch die Schaaren nicht gross sind, denn gewöhnlich bestehen sie nur aus zwei bis drei Bruten, zuweilen ist es auch nur eine einzelne Brut, das alte Paar mit vier bis sechs Jungen.

Die Breite des Naryn bei der Vereinigung des Taragai mit dem Jaaktasch beträgt da, wo seine vielen Arme sich vereinigen, gegen 15 bis 20 Faden, bei einer Tiefe von 1 bis 2 Arschinen zur Zeit des niedrigen Herbstwasserstandes. Furthen giebt es alsdann sehr viele, die sämmtlich bequem zu passiren sind; im Sommer dagegen wächst seine Tiefe und die Furthen werden seltener; die Strömung ist mässig.

Am folgenden Tag, dem 7., setzten wir unseren Weg am Naryn stromabwärts fort, derselbe bewahrt durchaus seinen eben beschriebenen Charakter, nur werden die Klüfte, welche rechts an den Fluss treten, länger, nach oben mehr verzweigt und gehen in grasbewachsene Schluchten über; der Kamm des am Ufer sich hinziehenden Gebirges Kysylkurum entfernt sich gegen Westen allmählich vom Flusse und wird zugleich höher. Seine Thäler waren alle schneelos, nur nach oben zu wurden sie von schneebedeckten Höhen eingeschlossen. Das gegenüber liegende Gebirge, der Tschakyr-Tau, bildet eine einförmige Reihe nackter dunkler

Felsen, schneebedeckter Gipfel und steiler, unzugänglicher Schluchten; nur an drei Stellen war diese Gebirgswand etwa in der Form von Thoren durchbrochen, durch welche ziemlich breite ebene, grasbewachsene Thäler zwischen senkrechten Schroffen in dieselbe eindrangen. Hier entströmen dem Gebirge kleine Flüsse, welche sich in den Naryn ergiessen; zwei von diesen führen zum Fluss Aksai, indem sie ostwärts um die Quellen des Flusses Atpascha, eines grossen südlichen Zuflusses des Naryn, mit diesem fast parallel laufend herumgehen. Der grösste aller dieser Flüsse, der Tschakyr-kurum, bildet sich in einem Längenthal am Südfusse des Gebirges aus zwei aus entgegengesetzter Richtung zusammenfliessenden Flüsschen und durchbricht alsdann das Gebirge. Durch diesen Durchbruch führt ein Weg; ein zweiter, mehr nach Osten gelegener, geht über einen Pass zum Vereinigungspunkte der beiden Quellflüsse des Tschakyr-kurum; hier treffen beide zusammen, um sich wieder zu trennen und ihre Richtungen nach Utsch-Turpan und Kaschgar zu nehmen. Beide Übergänge über den Tschakyr-Tau sind ziemlich schwierig. Die Kammhöhe des Gebirges scheint nach dem Augenmaass 1500 bis 2000 Fuss über dem Wasserspiegel des Naryn zu liegen, sehr viele steile und spitze Bergkegel erheben sich noch 500 Fuss höher; die absolute Kammhöhe dieses Gebirges schätze ich auf circa 13.000 Fuss. Gegen Westen hin allmählich niedriger werdend streicht es ohne Unterbrechung etwa 300 Werst dem Naryn entlang bis Togus-Tjurä, wo es sich an den Kogart anschliesst, der daselbst an den Naryn herantritt. Am Kleinen Naryn schätzt Hr. Bunjakowski die absolute Höhe des Tschakyr-Tau noch auf 12.500 F.; so erschien er auch mir noch 25 Werst westlicher.

Auf dem nördlichen Ufer des Naryn sind die in ihn mündenden Bäche viel zahlreicher, aber kleiner. An einem derselben scheuchten meine Jäger ein Rudel Wildschweine auf, von denen drei erlegt wurden, darunter ein grosser, zwölf Pud schwerer Keiler. Sehr wunderte ich mich, Wildschweine in einer solchen Höhe [1], über 11.000 F., anzutreffen, da sie in einer bedeutenden Höhe über dem Naryn erlegt wurden. Die tiefer gelegenen Partien der Thäler, in denen sich die Wildschweine aufhalten, sind grasbewachsen und von sanft ansteigenden Anhöhen durchzogen; in grösserer Höhe gehen diese Thäler in Felsschluchten über, die von nackten Schroffen eingeschlossen sind. In diesen Felsen nun finden die Wildschweine Zufluchtsstätten, während sie sich in den tiefer gelegenen grasreichen Theilen der Schluchten ernähren. Hier fand ich dem Durchbruch des Tschakyr-kurum gegenüber die oberste Grenze des Baumwuchses, nämlich die Alpen-Sandweide (von der Gattung der Salix glacialis); von ihrem kriechenden, unter der Erde befindlichen Stamm, der zum Wurzelstock geworden, gehen die Zweige aus, die nicht länger als 5 bis 7 Zoll (3 bis 4 Werschok) sind und jeden Winter erfrieren. Die Höhe dieser Grenze schätze ich auf etwa 11.000 Fuss, auf dem Schamsi im Alexander-Gebirge schätzt [1]) Baron F. R. Osten-Sacken diese Höhe auf 10.500 Fuss.

Etwa 10 bis 12 Werst weiter abwärts am Naryn sahen wir die oberste Grenze eines anderen Baumes, des kriechenden Wachholders, an der Stelle, wo die Bäche Kurmekty, von Norden, und Ulan, von Süden kommend, sich in den Naryn ergiessen.

Hier ändert sich mit einem Male der Anblick des Kysyl-kurum: auf dem linken Ufer des Kurmekty beginnt er noch beim Naryn mit niedrigen steilen Abhängen, auf welche abschüssige grasbewachsene Höhen folgen, die auch nach dem Kurmekty hin nicht steil abfallen; auf dem rechten Ufer dagegen steigen schwarze Schieferfelsen unmittelbar vom Flusse senkrecht bis zu einer Höhe von 1000 Fuss auf; auch am Naryn bilden eben diese Felsen eine ununterbrochene kolossale Wand, die etwa 50 Faden vom Flusse entfernt ist. Dieser Zwischenraum zwischen Felswand und Naryn und der sich erweiternde untere Theil der Kurmekty-Schlucht sind mit Schieferschutt bedeckt und beinahe ohne alle Vegetation, nur kriechender Wachholder breitet hie und da sein Buschwerk über den kahlen Schutt aus; am Naryn beträgt die Höhe desselben etwa 10.000 Fuss oder etwas darüber [2]). Bis zum Kurmekty-Thal reicht der Wachholder nicht, aber auf der nach Süden gewandten Felswand am Naryn ist seine obere Grenze sehr scharf markirt und zieht sich vom Flusse schräg aufwärts bis zum Gipfel der Felswand, welche er in der Entfernung von 1 Werst von der oberen, ebenfalls eine sehr deutliche Linie bildenden Grenze des Wachholders am Flusse erreicht. Auf dem Felsen wachsen die obersten Wachholder-Sträucher in dieser unbedeutenden Entfernung von deren oberer Grenze am Flusse bereits in einer Höhe von mehr als 1000 Fuss, wahrscheinlich sogar von 1500 Fuss über dem Wasserspiegel des Flusses; die Sträucher erscheinen als kleine schwarzgrüne Flecken. In derselben Höhe lag in den schattigen Seitenspalten der Schlucht des Kurmekty bereits Schnee,

[1]) Ausser Wildschweinen finden sich nach Aussage der Kirgisen auf den Bergen des Kysyl-kurum auch noch Tiger und Felis irbis, für welche allerdings hier Nahrung vorhanden ist: Murmelthiere, Wildschweine, Arkare und Füchse.

[1]) In den Mém. de l'Acad. de St.-Pétersb., VII série, tome XIV, No. 4; Sertum tianschanicum, p. 8 bis 9, Salix marginata, var., in einer Höhe von 1600 bis 1700 Toisen, d. h. von 9600 bis 10.200 Par. Fuss oder 10.240 bis 10.880 Engl. Fuss.

[2]) In einem Thal in der Nähe der oberen Grenze des Wachholders setzte mich in dieser bedeutenden Höhe ein altes Denkmal in Erstaunen, nämlich eine aus ganzem Stein gehauene Säule, welche oben mit dem rohen Abbilde eines Menschenkopfes in der Art der sogenannten „steinernen Weiber" in Neu-Russland endigte.

und zwar in grossen Massen, so dass man die obere Grenze des Wachholders auf dem Felsen nicht niedriger als 11.500 Fuss annehmen darf.

Hier ist auch die oberste Grenze der Tanne, 2 Werst westlich von der Mündung des Ulan, auf dem linken Ufer des Flusses, d. h., wie fast überall, auf dem gegen Norden geneigten Bergabhange. Die obersten Tannen sind kurz, aber nicht krumm, sie beginnen gleich als ein Wäldchen am Ufer des Naryn und erheben sich in einem Risse 200 Fuss über den Fluss, d. h. bis zu einer absoluten Höhe von 10.300 Fuss [1]). Diesen Tannen gegenüber breitet sich auf dem nördlichen Ufer des Naryn eine grasbewachsene Terrasse aus, auf welcher wir kampirten, während der Naryn auf dem linken, südlichen Ufer unmittelbar die Granitfelsen des Tschakyr-Tau bespült. Noch 1 Werst weiterhin tritt auch die Kysyl-Kurum-Kette unmittelbar an den Naryn heran. Hier schäumt der Fluss bereits in Stromschnellen durch das Kaptschegai, d. h. enge Schlucht, und Tannen wachsen auf beiden Ufern. So bleibt es 40 Werst weit, bis zur Mündung des Kleinen Naryn. Das Gefälle des Naryn auf dieser an Stromschnellen reichen Strecke kann man annähernd aus dem Unterschiede zwischen der oberen Tannengrenze am Naryn und der von Hrn. Reinthal im Jahre 1868 gemessenen Höhe unserer neuen Festung am Naryn berechnen; dieselbe beträgt 6680 Fuss, die der Brücke 6663 Fuss, die des Wasserspiegels etwa 6600 Fuss, die des Flusses an der obersten Tannengrenze endlich 10.200 bis 10.300 Fuss; der Unterschied beträgt ungefähr 3700 Fuss und diess ist demnach das Gefälle des Flusses für die ganze Strecke. Zwischen der Mündung des Kleinen Naryn und der Brücke ist die Schnelligkeit des Flusses aber nicht bedeutend und die Strömung gleichmässig; man kann füglich das Gefälle des Flusses für diese Strecke auf ungefähr 700 F. oder sogar nur 500 F. ansetzen, d. h. auf 17 F. per Werst, aber auf die Strecke des 40 Werst langen, an Stromschnellen reichen Kaptschegai fallen in runder Zahl 3000 oder 3200 Fuss, d. h. 75 bis 80 Fuss per Werst. Für die von mir recognoscirte Strecke von der Mündung des Ak-kurgan-su bis zum Kaptschegai, etwa 35 Werst, gebe ich in Anbetracht der ruhigen und gleichmässigen Strömung dem Gefälle gleichfalls nicht über 500 Fuss, eher noch weniger. Die untersten Enden der Gletscher, aus welchen die wasserreichsten Zuflüsse des oberen Naryn entspringen, können nicht viel über 11.000 Fuss hoch liegen, da die Schneegrenze auf den Gebirgen des Hochlandes 13.000 Fuss hoch ist. Von diesen Gletschern sind aber noch 20 bis 30 Werst bis zur Mündung des Ak-kurgan-su. Nach dieser Zusammenstellung möchte ich die Höhe der niedrigsten Enden der Gletscher auf ungefähr 11.000 Fuss, das Niveau des Flusses bei der oberen Tannengrenze auf 10.200 bis 10.300 Fuss und die Mündung des Ak-kurgan-su auf 10.500 bis 10.600 F. schätzen. Diesen höchsten Tannen gegenüber hielt ich am 8. Oktober einen Rasttag. Bis zu diesem Punkte war die topographische Aufnahme zu führen, welche noch immer 5 Werst zurück war, da der am 4. zurückgelegte Weg in Folge des Schneesturmes nicht aufgenommen worden war und wir unaufhaltsam hatten vorgehen müssen, um nicht auf dem kalten Hochlande ohne Brennmaterial, mit welchem wir uns zuletzt am Barskoun versorgt hatten, zu bleiben. Hier hatten wir aber bei den Tannen und Wachholder-Sträuchern Brennmaterial genug und ich befahl, noch einen kleinen Vorrath für das Nachtlager auf dem über der Waldgrenze gelegenen Tschakyr-Tau zu sammeln, da ich nun zur Atpascha überzugehen wünschte. Arsamat und Atabek, welche ich in jedem Nachtlager über die Gegend um den Naryn herum befragte, versicherten mir, dass jetzt der Pass zur Atpascha unzugänglich und eingeschneit sei; ich erinnerte mich aber, dass dieselben früher, als sie nicht ahnten, dass ich den Naryn überschreiten würde, mir den Pass als leicht zugänglich geschildert hatten, ich sah selbst von unten in dem kurzen Thal des Ulan einen nicht besonders steilen schneelosen Anfgang und deshalb veranlassten mich die Vorstellungen der Kirgisen nur, mich mit einem Vorrath von Holz zu versehen.

Die Führung unserer Abtheilung hatte Atabek übernommen und er zog jeden Tag voraus, ich bestimmte ihm aber täglich, wohin er das Detachement führen sollte, indem ich ihm die Richtung angab. Über diese Richtung orientirte ich mich jedesmal durch Erkundigungen über die topographischen Verhältnisse, welche ich theils von Atabek selbst einzog, theils von dem mich begleitenden Dschigiten, welcher mit jenem gerade nicht auf dem besten Fusse stand und dessen Bruder Führer der Topographen war. Diese Erkundigungen waren immer sehr allgemeiner Natur; in Betreff meines Weges sagte ich nur, dass ich, da ich mit der Gegend unbekannt wäre, in dieser späten Jahreszeit meinen Marsch nach den obwaltenden lokalen Bedingungen einrichten müsste und deshalb im Voraus keine genauere Marschroute angeben könnte als die, dass ich mich zum Naryn begeben und, wenn irgend möglich, denselben überschreiten würde.

[1]) Nach den Messungen des Hrn. Bunjakowski im Jahre 1868 wachsen die höchsten Tannen am Schemsi in einer Höhe von 9575 Fuss, an der Atpascha reicht die oberste Baumgrenze bis zu 10.760 Fuss, bis hart an den schneebedeckten Bergrücken. Am Naryn schätzte ich in Anbetracht des unbedeutenden Gefälles des Ak-kurgan-su so wie des Naryn selbst die oberste Grenze der Tanne 2000 Fuss niedriger als die Passhöhe des Barskoun; dieser letztere hat eine Höhe von 11.500 Fuss, daher beträgt die Höhe der obersten Tannen etwa 9500 Fuss. Da aber der Barskoun nach den Messungen des Hrn. Kaulbars eine Höhe von ungefähr 12.500 Fuss hat, wird auch die Höhe der obersten Tannen am Naryn (unter Berücksichtigung ihrer Grenze an der Atpascha) zwischen 10.000 und 10.500 Fuss anzunehmen sein.

Bis zur Einmündung des Kurmekty und des Ulan war mein Weg Atabek ganz nach Wunsch und dem von ihm insgeheim verfolgten Zweck, zu welchem er es übernommen hatte, mich zu begleiten, entsprechend gewesen, aber weiterhin war er es nicht mehr. Ich musste so viel wie möglich nach Süden vordringen, ein vollständiges geologisches Profil des Thian-Schan-Systems im Meridian des Issyk-Kul aufnehmen und zur Vollendung der Aufnahme des Hrn. Poltorazki die Quellflüsse des Naryn, der Atpascha und des Aksai in die Karte eintragen; Atabek seinerseits wollte direkt an die Mündung des Kleinen Naryn kommen, wo ein Theil der Boginzen nomadisirte, der sich den Sary-Bagischen unter der Bedingung angeschlossen hatte, dass ihnen das von den Sary-Bagischen geraubte Vieh wieder zurückgegeben würde.

Diese abgefallenen Boginzen wollte nun Atabek wieder zurückführen, um sie mit seiner Gemeinde zu vereinigen, indem er in Begleitung einer Russischen Abtheilung bei ihnen erschien, und zwar von einer Seite, von der sie es nicht erwartet haben würden, nämlich über das Kaptschegai und die Mündung des Kleinen Naryn.

An der Atpascha, zu der ich zu gehen beabsichtigte, waren die Winterlager des Umbet-Ala, des ehemaligen höchsten Manapen der Sary-Bagischen, der fast mit der Hälfte seines Volkes von uns abgefallen war. Seitdem hielt er sich jenseit des Naryn, nachdem er von dort den Stamm der Tschiriken verdrängt hatte. Die seinem Stamme gehörigen Weideplätze im Norden vom Naryn bevölkerte er theilweis mit denjenigen Boginzen, die er mit seinem Stamme vereinigt hatte, und beschützte sie durch Vertreibung der ihm nicht unterworfenen Kara-Kirgisen, welche daselbst zu nomadisiren versuchten, ihm aber nicht unterthan waren. Nur die Sary-Bagischen, welche in unserem Unterthanenverbande verblieben waren, hinderte er nicht in der Benutzung der freien Weideplätze. Dafür unterstützten sie ihn bei seinen Raubzügen und unterrichteten ihn über die Bewegungen der Russischen Abtheilungen, wie es bei der Expedition des Hrn. Poltorazki der Fall gewesen war, welchen ebendieselben Arsamat und Atabek eben so wie mich vom Wege abzubringen versucht hatten, und alles das zu dem einen Zweck, die Boginzen vom Kleinen Naryn, das Geschlecht der Moldur, zu unterwerfen. Diese waren übrigens Hrn. Poltorazki bei Gelegenheit seiner Expedition entgegen gekommen und gutwillig in die Russische Unterthanenschaft zurückgekehrt, worauf sie auf ihrem Nomadenterrain am Naryn belassen worden waren; diess alles hatte ich von Hrn. Poltorazki selbst erfahren. Die Intriguen Atabek's erkannte ich erst in der Folge, als weitere Ereignisse während meiner Expedition sie an den Tag brachten.

Zum besseren Verständniss der eben erwähnten Verhältnisse und gegenseitigen Beziehungen der Kara-Kirgisen halte ich es jedoch nicht für überflüssig, über die natürlichen Bedingungen und Resultate der grossen Baranta zwischen den Boginzen und Sary-Bagischen, welche so eingehend und zugleich so anschaulich von P. P. Semenow beschrieben worden ist [1]), namentlich über die Lage der Boginzen, die Unterwerfung der Sary-Bagischen und den Aufstand des Umbet-Ala einige nähere Mittheilungen zu machen.

Der Leser wird sich aus dem Aufsatz P. P. Semenow's erinnern, dass die Sary-Bagischen im Jahre 1850 den kleineren westlichen Theil des Küstenstriches am Issyk-Kul, das Land am oberen Tschu und das Thal Kebin und die Boginzen die Gegend am östlichen Theil des Issyk-Kul und an den oberen Läufen des Tekes und des Naryn inne hatten. Beide Stämme lebten in Frieden und die Tochter Urman's, des obersten Manapen der Sary-Bagischen, war mit dem Sohne Burombai's, des obersten Manapen der Boginzen, verheirathet. Die eigentliche Veranlassung zur Baranta, die im Jahre 1853 ausbrach, ist von Hrn. Semenow nicht erwähnt, er giebt nur die Gründe an, welche im Allgemeinen eine Baranta bei den Kirgisen hervorrufen, die aber im vorliegenden Falle keine Bedeutung haben konnten. Die Baranta konnte eben nur für den Augenblick zum Stillstande gekommen sein, musste aber bei jeder geeigneten Gelegenheit wieder losbrechen, weil die Sary-Bagischen in ihren Weideplätzen im Verhältniss zu den Boginzen zu sehr beengt waren. Ihre Sommerweiden umfassten nämlich nur die Bergrücken am westlichen Issyk-Kul und zwischen dem Son-Kul und dem Kleinen Naryn; auf denselben Bergen befanden sich auch ihre Winterweiden. Den Boginzen dagegen gehörten die ausgedehnten Hochebenen am Tekes und auf dem Hochlande des Thian-Schan. Dazu kam noch, dass das Weideland der Sary-Bagischen auf den Gebirgsketten durch deren nackte, unzugängliche Felspartien eingeengt war, deren es ungleich weniger auf den gut gelegenen Hochebenen gab, welche die Boginzen inne hatten. Die Sary-Bagischen standen im Jahre 1850 unter den beiden Ober-Manapen Urman und Dschantai; Letzterem waren diejenigen Auls untergeben, welche nördlich vom Alexander-Gebirge, d. h. auf beiden Seiten des Tschu, zwischen der Boam-Schlucht und Tokmak und am Grossen und Kleinen Kebin, weideten. Diese nahmen wenig Antheil an der Baranta mit den Boginzen, was ich hauptsächlich dadurch erkläre, dass sie nicht in unmittelbarer Nachbarschaft mit den letzteren lebten; dafür führten sie aber oft Baranten mit der angrenzenden Grossen Horde, deren Weideplätze in die

[1]) Mém. der Kais. Russ. Geogr. Ges., Allgemeine Geographie, 1867, S. 204 bis 209.

Dschantai's am Suok-Tjube hineinreichten. Bei der Zerstörung von Tokmak durch unsere Truppen traten sie in den Russischen Unterthanenverband, welches Verhältniss durch den Sieg, den General Kolpakowski bei Usun-Agatsch über ein grosses Kokan'sches Heer davon trug, noch befestigt wurde. Nach diesem Siege unterwarfen sich auch die übrigen Sary-Bagischen, welche alle je nach der Lage ihrer Weideplätze mit ihren Nachbarn Baranten führten.

Am Kaschkar, dem westlichen Quellflusse des Tschu, nomadisirte (und nomadisirt auch jetzt noch) der Manap Tjurjugildy und stand in Baranta mit den Sajaken, welche die herrlichen Dschailans (Sommerweideplätze) am Son-Kul inne hatten.

Die Auls Urman's und später seines Sohnes Umbet-Ala endlich nahmen den Landstrich ein, der im Osten an die Boginzen, im Norden an die Auls Dschantai's, im Westen an die Tjurjugildy's und die Sajaken und im Süden an die jenseit des Naryn wohnenden Tschiriken grenzte. Sie weideten am westlichen Theil des Issyk-Kul, am Dschuwan-Aryk und Ottuk. Es war diess ein ausgezeichneter Mittelpunkt für Ausfälle nach allen Seiten hin und reich an unzugänglichen Schlupfwinkeln, aber nicht besonders reich an Weideplätzen. Das zerfurchte hohe Thal des Karagodschur (des Hauptquellenflusses des Dschuwan-Aryk) in der Mitte dieser Örtlichkeit gelegen, bildet eine natürliche Festung, welche den westlichen Issyk-Kul und das Thal des Kaschkar beherrscht.

Entsprechend dieser Lage der Weideplätze war der Manap der Sary-Bagischen, der auch die Festen des Karagodschur inne hatte, das Haupt des ganzen Stammes und die Auls am Kaschkar sind von ihm abhängiger als die am Kebin, welche eine eigene Bergfestung am Kebin haben und durch Gebirgszüge mehr getrennt sind. So fanden wir denn auch den Manapen vom Kebin, Dschantai, beinahe als gleichberechtigten Bundesgenossen des Urman vom Karagodschur, während Tjurjugildy vom Kaschkar Letzterem untergeben war.

Deshalb war nun Urman auch der Hauptstreiter der Sary-Bagischen gegen die Boginzen. Die topographischen Verhältnisse seiner Weideplätze mit ihren militärischen Vortheilen und wirthschaftlichen Nachtheilen im Vergleich mit dem angrenzenden Weidelande der Boginzen waren stärker als die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Manapen, durch welche diese wahrscheinlich die alte Feindschaft zwischen ihren Geschlechtern hatten beseitigen wollen. Die nächste Veranlassung zur Baranta war wahrscheinlich ein unbedeutender Pferdediebstahl, wie beinahe immer bei den Kirgisen, aber die einmal begonnene Baranta verwandelte sich in einen Krieg (Dschau), hauptsächlich deshalb, weil die Weideplätze der Boginzen zu verlockend für die Sary-Bagischen waren, um ihre Baranta einfach auf gegenseitige Überfälle und Rinderdiebstähle zu beschränken, wie diess sonst meistentheils der Fall zu sein pflegt.

Diess ist auch aus dem ganzen Gange des Krieges ersichtlich, wie ihn Hr. Semenow darstellt. Die erste That Urman's war die Besetzung des g a n z e n Terskei, er bemächtigte sich also ausser den von Hrn. Semenow erwähnten Ackerfeldern Burombai's am Kysyl-Ungur aller gangbaren Übergänge vom Issyk-Kul nach dem Hochlande, von denen der letzte nach Osten zu durch die Sauka-Schlucht und durch die Thäler der beiden Dengereme (Zuflüsse der Sauka und des Barskoun) zum Barskoun-Passe führt, dem Hauptschlüssel des Hochlandes durch die Lage der Längenthäler, die von Ost und West bequeme Aufgänge zu demselben bilden.

Selbst die von Urman beabsichtigte, aber misslungene Gefangennehmung des Boginzischen Manapen Burombai nebst dessen Familie konnte kaum einen anderen Zweck haben als die Befestigung der in diesem Kriege von den Sary-Bagischen gemachten Territorial-Eroberungen.

Um diesen Plan zu erklären, wollen wir die Verschiedenheit der bei den Boginzen und den Sary-Bagischen bestehenden inneren Einrichtungen betrachten, welche wieder von den topographischen Verhältnissen der beiderseitigen Weideplätze abhing.

Während das Gebiet der Sary-Bagischen durch Gebirgsketten in drei natürlich begrenzte Antheile getheilt ist, durch welche nur Wege in engen Schluchten führen, ist das Land der Boginzen durchaus zusammenhängend, da die beiden Antheile desselben am Issyk-Kul und am Kegen nicht getrennt, sondern durch die breite Einsattelung am Santasch und viele leicht gangbare Pässe vom Tub zum Kegen, westlich vom Santasch, verbunden sind. Das offene Hochland am Naryn bildet keine solche Feste wie der Karagodschur, eben so wenig bilden eine solche die Quellflüsse des Tekes in dem kleinen Kesselthal zwischen dem Chan-Tengri und Tekes-Tau, weil sie durch unübersteigliche Felsen von den guten Weideplätzen getrennt sind, während die Zugänge zum Karagodschur fast alle leicht zu vertheidigen und bequem zugänglich sind, so dass er auch ein schönes Centrum für Überfälle bildet. Die wirklich festen Terrain-Abschnitte der Boginzen liegen zerstreut in den Schluchten einer Menge kleiner Flüsse, wodurch sie in eine Menge von Gemeinden zersplittert werden, von denen jede ihre Schlucht hat. Die Erfordernisse des Ackerbaues und der Viehzucht zwingen aber die Boginzen, aus ihren Schluchten auf ihre ausgedehnten gemeinsamen Felder herauszukommen; namentlich haben die Ackerfelder und Winterweiden am Issyk-Kul einen ununterbrochenen Zusammenhang. Dieser topographischen Lage entsprechend, ist auch nur ein einziger Ober-

Manap vorhanden, dem viele Gemeinde-Manapen untergeordnet sind.

Eine natürliche Folge solcher topographischer Verhältnisse war das Übergewicht des alten Burombai im Stamme der Bogu und der Mangel hervorragender, beinahe unabhängiger Vasallen, wie es deren bei den Sary-Bagischen gab. Durch die Gefangennahme Burombai's und seiner Familie konnte also Urman den feindlichen Stamm zu einer Heerde ohne Hirten machen und sich dann ohne Mühe die kleinen Gemeinden unterwerfen. Nachdem er dieselben geschwächt und sich in seinem erworbenen Besitze befestigt hatte, konnte er Burombai mit seiner Familie immerhin wieder freigeben.

Nun wurde Urman zwar bei seinem plötzlichen Einfall selbst getödtet und die Sary-Bagischen wurden zurückgedrängt, aber Umbet-Ala gelang es, unvermuthet die Auls der Boginzen zu überfallen und das gegen ihn ausgezogene Volksheer zu täuschen; er nahm die Familie Burombai's gefangen, besiegte die Feinde und vergrösserte die Eroberungen seines Vaters. Der Stamm der Bogu wurde so vollständig vom Issyk-Kul verjagt und nach dem Tekes und Kegen zurückgedrängt, wo sich Burombai im Jahre 1856 den Russen unterwarf.

Die späteren Angriffe der Boginzen auf Umbet-Ala zur Wiedereroberung ihrer Besitzungen am Issyk-Kul waren erfolglos; erst die alljährlichen Expeditionen der Russischen Detachements nach dem Issyk-Kul zwangen Umbet-Ala, der die Macht der Russen, wenn auch nicht an sich selbst, bereits kennen gelernt hatte, seine Eroberungen am Issyk-Kul aufzugeben, um einen Zusammenstoss mit uns zu vermeiden, wie ein solcher unter seinen Augen den Kokanern am Tschu so theuer zu stehen gekommen war. Als aber Dschantai sich unterwarf, da that diess auch Umbet-Ala, um seinerseits nicht durch die Russen in seinen eigenen Weideplätzen zu Gunsten der Boginzen verkürzt zu werden.

Unterdessen starb der alte Burombai, der letzte Manap aller Boginzen; nach seinem Tode zerfiel dieser Stamm in einzelne kleine Gemeinden, deren Älteste der Russischen Obrigkeit unmittelbar untergeben waren. So standen die Sachen im Jahre 1863, als Umbet-Ala sich empörte und unvermuthet aus einem Hinterhalt am Son-Kul die kleine Abtheilung des Lieutenant Subarew überfiel, welche dem Recognoscirungs-Detachement des Kapitäns Prozenko Proviant zuführte.

Eine Veranlassung zur Empörung war von unserer Seite nicht gegeben worden, die Gründe waren jedoch eben wieder jene topographischen Verhältnisse, welche auch die Baranta mit den Boginzen herbeigeführt hatten. Nach Verlust der eroberten Besitzungen in Folge der Einmischung der Russen waren die Auls Umbet-Ala's auf ihre angestammten Weideplätze eingeschränkt, daselbst war aber das Futter nur in Folge der Verluste an Vieh während der siebenjährigen Baranta (1853 bis 1860) ausreichend, wie denn auch eben wegen dieser Verluste die Baranta selbst nach 1857 allmählich schwächer geworden war. Man musste sich erst erholen, daher die Unterwerfung unter die Russen und der Friede mit allen Nachbarn, aber nur ein zeitweiliger Friede, während dessen die Vermehrung des Viehs das Bedürfniss nach Erweiterung der Weideplätze auf Kosten der Nachbarn wieder entstehen liess. Zu dem Ende wetzte Umbet-Ala seine Zähne zuerst an den Tschiriken jenseit des Naryn, welche damals nicht den Russen, sondern den Kokanern unterthan waren und zusammen mit den Sajaken von Kurtka aus regiert wurden.

Bei der Expedition des Hrn. Prozenko war Kurtka, ohne dass die schwache Kokanische Besatzung einen Schuss gethan, verlassen worden, die Tschiriken aber beeilten sich, sich den Russen zu unterwerfen, welche den Boginzen ihre bereits verlassenen Weideplätze wieder verschafft hatten. Diese Unterwerfung der Tschiriken vereitelte die Anschläge Umbet-Ala's und war daher der eigentliche Grund zu seiner Empörung. Seine eigene Unterwerfung, die nie aufrichtig gemeint gewesen, hatte ja überhaupt nur in seinem Gelöbnisse bestanden, sich für immer innerhalb der engen, seinem Stamme gehörigen Weideplätze zu halten. Die Zeit des Aufstandes war nicht schlecht gewählt. In eben diesem Jahre 1863 war eine sehr starke Abtheilung unter dem Oberst Lerche aus Wjernoje nach Aulje-Ata ausgerückt und Umbet-Ala vermuthete ganz richtig, dass unsere Aufmerksamkeit mehr auf den nördlichen Fuss des Alexander-Gebirges, auf das Thal des Tschu und Talas, überhaupt auf die an Kokan grenzenden Gebiete in der Ebene als auf das Innere der Gebirgsländer im Thian-Schan gerichtet sein würde. Ihm war ferner unser Conflikt mit China wegen der Grenzregulirung nicht unbekannt, er wusste überhaupt, wie sehr unsere Kräfte im Jahre 1863 im Alatau-Bezirke zersplittert waren, und da er glaubte, dass unsere Truppen nicht leicht Verstärkung aus Russland würden erhalten können, rechnete er darauf, dass sein Aufstand lange unbestraft bleiben würde, wenn er nur zu rechter Zeit in das Innere des Thian-Schan gelangte; man würde sich, meinte er, bei den viel wichtigeren Angelegenheiten mit Kokan und China nicht um ihn bekümmern.

Auch der Operations-Plan für den Aufstand selbst war nicht schlecht entworfen. Schon vor dem Überfall auf Hrn. Subarew hatte er die Brücke über den Naryn zerstört. Gelang es ihm nun, Subarew's Detachement zu vernichten, so traten seiner Empörung beinahe alle Sary-Bagischen, selbst ein Theil der Untergebenen Dschantai's, bei; das Detachement Prozenko's war alsdann zwischen den Banden der

Aufständichen und dem Naryn gerade zur Zeit des hohen Wasserstandes eingeschlossen; es war dann nicht schwer, auch dieses Detachement durch unausgesetzte Beunruhigung und die Versuche, seine Kameele und Pferde wegzutreiben, zu ermüden. Im Falle des Misslingens aber konnte Umbet-Ala sich nach dem Karagodschur und dem Hochlande zurückziehen.

Dieser letztere Fall trat denn auch ein, der Angriff auf das Detachement des Hrn. Subarew wurde zurückgeschlagen, obwohl 2- bis 3000 der besten Dschigiten nur 30 bis 40 unserer Schützen überfielen. Hr. Prozenko kehrte ungehindert zurück, aber auch die Empörung blieb unbestraft, denn von derselben wurde unsere Aufmerksamkeit für lange Zeit (1864 bis 1866) durch die Vereinigung der Sibirischen und Orenburger Grenze am Nordwestfusse des Thian-Schan, durch die darauf folgenden Kriege mit Kokan und Buchara und durch den Aufstand der Dunganen in den an den Alatau-Bezirk grenzenden Theilen China's abgelenkt.

Umbet-Ala aber zog über seinen Karagodschur nach dem Kleinen Naryn, überschritt den Grossen Naryn in der Nähe seiner Quellen, verdrängte die Transnaryn'schen Tschiriken und fand für sich im Thale der Atpascha einen festen Zufluchtsort und einen Mittelpunkt für seine Raubzüge, der dem am Karagodschur in nichts nachstand. Er richtete daselbst Ackerfelder und Winterweiden ein, im Sommer aber streifte er auf dem Hochlande umher, plünderte die Kaschgar'schen Karawanen, welche mit den Kara-Kirgisen, die nicht zu seinen Gemeinden gehörten, Handel treiben wollten, und stand mit allen seinen Nachbarn in offener Baranta, so mit den Sajaken und mit den Boginzen, welche er durch unaufhörliche Viehdiebstähle zur Zeit der Sommerweide vom Hochlande am oberen Naryn verdrängte. Hier unterwarf er sich auch die Boginzen-Familie der Moldur, die er an den Kleinen Naryn versetzte; auch viele andere Boginzen wurden einzeln, eine Gemeinde nach der anderen, überwältigt. Auf diese Weise geschah es, dass Umbet-Ala, der mit 5- bis 6000 Kibitken losgebrochen war, im Jahre 1867 mit wenigstens 8000 über den ungeheuren Raum vom Karagodschur und den Quellen des Naryn bis zum Tschatyr-Kul, Aksai und Arpa, d. h. 500 Werst von NO. nach SW. und 300 Werst von NW. nach SO., auf dem Hochlande um die Thäler des oberen Naryn und der Atpascha nomadisirte.

Von den Boginzen, welche abermals den Einfällen Umbet-Ala's erlegen waren, hatten am meisten die südwestlichen Gemeinden am Barskoun gelitten, welche unter Führung der Ältesten Arsamat und Atabek standen. Es war so weit gekommen, dass diese Gemeinden fast alle ihre Sommerweiden verloren, da es für sie zu gefährlich war, ihre Heerden auf das Hochland [1]) zu treiben; sie mussten sich auf die engen Längenthäler am Barskoun und Ton beschränken und wurden noch dazu auf dem Gebirge am südwestlichen Theile des Issyk-Kul durch die Einfälle der räuberischen Sary-Bagischen aus den Auls Tjurjugildy's bedrängt, welche sich nach dem Abzug Umbet-Ala's bis dahin ausgebreitet hatten.

Deshalb nun nahmen diese Ältesten der Boginzen, welche keine Hülfe von den anderen Gemeinden ihres zersplitterten Stammes erhalten hatten, einen lebhaften Antheil an der Expedition des Obersten Poltorazki und nachher an der meinigen.

Ihre Gemeinden schmolzen zusammen, die ihnen untergebenen Kibitken schlossen sich an andere an, welche ausgedehntere und weniger gefährdete Besitzungen hatten.

Diess war es auch, was Atabek nach dem Kleinen Naryn zog, aber ohne die vollständige Unterwerfung Umbet-Ala's konnte er trotzdem nicht ohne Gefahr auf dem Hochlande nomadisiren; ich hatte jedoch nur eine gefahrlose geographische und überhaupt wissenschaftliche Erforschung des inneren Thian-Schan im Auge und dachte deshalb nicht daran, Umbet-Ala anzugreifen, wenn gleich ich darauf vorbereitet war, einen etwaigen Überfall zurückzuweisen.

Atabek fürchtete aber auch die Nähe Umbet-Ala's für unser Detachement, welches ihm zu schwach erschien. Er hatte nach der Expedition des Hrn. Poltorazki nur darauf gewartet, dass wir uns im folgenden Jahre am Naryn festsetzen würden, und wünschte nun, schon im Herbst einige von Umbet-Ala dahin versetzte Auls mit seiner Gemeinde zu vereinigen und auf dem Hochlande einen geeigneten Zuwachs zu seinen engen Sommerweiden ausfindig zu machen.

Südlich vom Naryn hatten die mich begleitenden Boginzen jedoch nichts zu suchen und sie wünschten deshalb den Naryn nicht zu überschreiten, so lange daselbst keine stärkere Russische Abtheilung erscheinen sollte als die meinige.

Übrigens fürchtete Atabek, wie wir später sehen werden, auch bei meinem Detachement nicht eigentlich den für die Boginzen so furchtbaren Umbet-Ala; Atabek war selbst ein Batyr (Kriegsheld), der sich bei den früheren Baranten ausgezeichnet hatte und unter seinen Landsleuten für tapfer galt. Er war ein schöner, athletisch gebauter Mann, dem Ansehen nach etwa 40 Jahre alt, in Wirklichkeit aber wohl älter, kräftig und gewandt, ein kühner Reiter und Jäger, aber bei seinen Gemeinden wegen seines Hochmuthes und seiner Habgier nicht beliebt. Nie wurde sein eigenes Vieh zu dem von den Kirgisen zu leistenden Vorspann gestellt,

[1]) Übrigens wurden dahin im Winter die Pferdeheerden getrieben, da auf dem Hochlande der Schnee im Winter unbedeutend ist und im Frühling sich anhäuft.

sondern alles von seinen Untergebenen, welche sich gegen mich auch über den Steuererhebungs-Modus ihres Ältesten beklagten. Auch intriguirte er viel, da er aber bloss einen mittelmässigen Verstand besass, betrog er nur wenig. Was seinen unzertrennlichen Freund Arsamat, der mich ebenfalls begleitete, betrifft, so war derselbe älter als Atabek und kleiner von Wuchs, er hatte vorstehende Backenknochen und eine Stutznase, dabei war er stark beleibt und ziemlich einfältig und deshalb das vollständige Echo Atabek's; daher eben auch ihre Freundschaft. Auch hinsichtlich des Hochmuthes und der Habsucht stand Arsamat hinter seinem Nachbar, Freund, Führer und Vorbild Atabek nicht zurück. Nach seinem geliebten Kleinen Naryn suchte mich Atabek durch eine Jagd auf Tiger und Felis irbis zu locken, Behufs welcher er mich auch bat, sich mit seinem Dschigiten von der Karawane entfernen zu dürfen; ich liess aber Niemand sich weit von der Abtheilung entfernen und sagte während des Rasttages an der Mündung des Ulan am 8. Oktober Niemand, wohin wir weiter ziehen würden. Die Topographen dirigirte ich, als die Aufnahme bis zu unserem Lager gemacht war, weiter hinunter zum Kaptschegai des Naryn.

Ausserdem machte ich an diesem Rasttage den abermaligen Versuch, einen Schneegeier durch Köder zu fangen. Dazu benutzte ich die Tags zuvor erlegten Wildschweine, von denen ich den Kopf und die Keulen [1]) aufbewahrte, die Bruststücke und Eingeweide aber als Köder auslegte, da wir vom frühen Morgen an Schnee- und Bartgeier vom Tschakyr-Tau auffliegen gesehen hatten. Ich hatte deren auch schon Tags zuvor gesehen; sie hatten die erlegten Wildschweine bemerkt, welche einige Zeit auf dem Platze liegen geblieben waren, bis man sie auf die Kameele hatte laden können. Bei dem ausgelegten Köder blieben Katanajew und Gutow zurück; die kreisenden Schneegeier waren auch mir sichtbar, sie liessen sich aber nicht auf den Köder nieder, welcher im unteren Theile der Ulan-Schlucht so niedergelegt war, dass man sich hinter dem Felsen heranschleichen konnte. Hier richteten Katanajew und Gutow aus Tannenstangen, die mit Steinen bedeckt wurden, einen Hinterhalt ein, die Schneegeier folgten aber ihren Bewegungen und sahen Gutow gehen. Katanajew hielt sich unter einem niedrigen Felsenvorsprung versteckt und während die Vögel über seinem Begleiter flogen, kroch er unbemerkt in sein Versteck, Gutow ging dann ganz fort. Etwa zwei Stunden lang sah ich die Schneegeier noch kreisen, endlich, gegen 3 Uhr Nachmittags, liessen sie sich in die Schlucht nieder, d. h. fünf Stunden nach Aufstellung des Hinterhaltes, als sie den verborgenen Katanajew bereits vergessen hatten, welcher diese ganze Zeit über auf der Lauer gewesen war. Nach Verlauf einiger Minuten hörte ich einen Schuss fallen, die Geier flogen auf, Gutow setzte sich zu Pferde und nahm auch für Katanajew ein Pferd mit, um den Naryn überschreiten zu können. Nach einiger Zeit erschienen beide mit einem grossen Schneegeier, welchen Katanajew gerade in dem Augenblick erlegt hatte, als er eben die Flügel ausbreitete, um aufzufliegen, da er ein Geräusch gehört und das aus dem Hinterhalt hervorragende Gewehr gesehen hatte. Die Kugel hatte ihm gerade im rechten Moment den ersten Knochen des erhobenen Flügels zerschmettert, ohne den Körper zu verletzen, so dass der Schuss fehlgegangen wäre, wenn der Geier eine etwas weniger feine Witterung gehabt und mit geschlossenen Flügeln am Köder weiter gefressen hätte.

Dieser Hinterhalt in Verbindung mit den früheren erfolglosen Versuchen, den Schneegeier durch Köder zu fangen, zeigte mir die Schwierigkeit der Jagd auf denselben, da er bei weitem vorsichtiger ist als alle anderen Greif-Arten, die sich gierig auf den Köder stürzen, ohne den hinter einer Wand oder einem Felsen verborgenen Menschen zu bemerken, und nachdem sie sich einmal gesetzt haben, auch ein offenes Nahen gestatten.

Diess hatte ich auch im Turkestanischen bemerkt, wo sowohl der Graue Greif (vultur cinereus) als auch der Gelbe (Gyps fulvus) eben so gierig auf Aas und eben so unvorsichtig sind, wie es auch A. Brehm in der Beschreibung seiner Beobachtung der Geier in Afrika erzählt. Wenn die Gelben Geier sich auf Aas niedergelassen haben, fliegen sie doch immer auf den Schuss eines Jägers auf; so wurde auch der meiner Sammlung am Tschirtschik einverleibte Geier im Fluge geschossen, ein Schneegeier nie.

Der am 8. Oktober erbeutete Schneegeier war kolossal, an Wuchs kaum dem grössten Kondor Süd-Amerika's nachstehend; seine Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende betrug 4 Fuss 3 Zoll, die ausgebreiteten Flügel massen 9 Fuss 7 Zoll; es war ein ausgewachsenes Weibchen, aber die Unterschiede in der Grösse bei beiden Geschlechtern der Greife sind unbedeutend [1]). Eine Wage hatte ich nicht bei mir, aber nach dem Wägen mit der Hand schien mir das Gewicht dieses Geiers zwischen einem ganzen und einem halben Pud, etwa 30 Pfund, zu betragen. — Mir scheint es, dass eben der Schneegeier der grosse Raubvogel des Pamir ist, der auch von Chinesischen Schriftstellern mit grossen Übertreibungen erwähnt wird, wenn gleich Hr. Grigorjew glaubt, dass diese Angaben sich auf den Bartgeier

[1]) Auch das Fell wurde aufbewahrt, um das Wildschwein des Hochlandes mit dem in den Steppen zu vergleichen; es zeigten sich keine Unterschiede.

[1]) Das von General Kolpakowski an das Museum der Moskauer Universität eingesandte Exemplar ist noch grösser, in der Aufschrift ist seine Länge mit 4 Fuss 7 Zoll und seine Flügelweite mit $10\frac{1}{2}$ F. angegeben.

beziehen [1]). Dieser erreicht nur in der Flügellänge die Dimensionen des Schneegeiers, und das nur selten; sein Körper ist viel kleiner und auch seine Flügel bilden eine kleinere Oberfläche; wenn er neben dem Schneegeier fliegt, was sehr häufig geschieht, so erscheint er verhältnissmässig klein durch seine beinahe falkenartigen Flügel und seinen dem grossen Schwanz gegenüber kleinen Rumpf; auch breitet er selbst beim schwebenden Fluge seine Flügel nie so vollständig aus wie der Schneegeier oder die Greife überhaupt. Ausserdem sieht man ihn oft in der Nähe, auf jedem Passe, man erkennt seine wirkliche Grösse. Der kolossale und äusserst vorsichtige Schneegeier dagegen, den vielleicht nur Einer von Tausenden in der Nähe zu sehen bekommt, den aber Jeder täglich in der Ferne im Gebirge sieht, kann leichter Veranlassung zu Vergrösserungen geben und ein legendenhafter Vogel werden. Auch meine Kosaken sprachen alle von dem Schneegeier als von einem geflügelten Ungeheuer des Thian-Schan, aber nicht von dem Bartgeier.

Von einem erwachsenen Schneegeier unterscheidet sich der Djao (Adler) von Badachschan nur durch die schwarze Farbe, so dass möglicher Weise von ihm die übertriebenen Angaben über den Grauen Geier (Vultur cinereus) herrühren könnten, keinesfalls aber vom Bartgeier. Übrigens hat ein junger Schneegeier eine fast eben so dunkle Farbe wie der Djao.

Das erste Exemplar eines Schneegeiers, und zwar eines jungen, wurde von Hrn. Karelin im Semiretschenskischen Alatau erbeutet und dem Museum der Akademie der Wissenschaften eingeliefert. Er ist dunkler als ein alter, das ganze feine Gefieder ist schwarzbraun mit hellgelben, auf dem Bauche sehr breiten Streifen, in der Farbe gleicht er der Zeichnung Gray's in den „Illustrations of Indian Zoology", welche den Gyps indicus darstellt; deshalb hatte auch Karelin's Exemplar im Museum der Akademie diesen Namen erhalten. Ein zweites Exemplar, ebenfalls jung und aus dem Semiretschenskischen Alatau, welches vom Obersten Abakumow eingesandt wurde, erhielt die reiche Privatsammlung des Generals Plautin, die vollständigste Sammlung Russischer Vögel.

Mein Exemplar war das dritte, aber das erste ausgewachsene. Seine Farbe war dieselbe wie bei dem früher beschriebenen, den ich mit dem Fernrohr am Karagai-Bulak-Passe gesehen hatte, nur war er nicht so weiss und folglich noch nicht so alt, aus welchem Grunde er auch vielleicht unter die Kugel gerieth. Hr. Karelin, welcher wahrscheinlich aus der Ferne in der Farbe des Schneegeiers eine Ähnlichkeit mit dem Neophron percnopterus (Cathartes percnopterus, *Temm.*) gefunden hatte, nannte ihn einen ungeheuern Cathartes von einer neuen Art, worin nur das richtig ist, dass er eine neue Art bildet, aber nicht zur Gattung der Cathartes, sondern zu der der Gyps gehört und mit Gyps fulvus verwandt ist. Ich nannte ihn Schneegeier (Gyps nivicola), da ich ihn, wie auch Hr. Karelin, immer in nächster Nachbarschaft des ewigen Schnee's gefunden hatte.

Der Gyps indicus ist um das Doppelte kleiner, nicht grösser als ein gewöhnlicher Adler, $2\frac{3}{4}$ bis 3 Fuss in der Länge und $6\frac{1}{2}$ bis 7 Fuss in der Flügelweite, in jedem Alter dunkel, lebt nur in den waldigen tropischen Niederungen Indiens und Afrika's und erhebt sich nie ins Gebirge. Gyps fulvus, der auch auf dem Thian-Schan vorkommt, lebt ebenfalls niedriger als Gyps nivicola, welcher viel grösser, unvergleichlich vorsichtiger und von anderer Farbe ist und dessen Federn sich in Farbe und Gestalt mit dem Alter in ganz anderer Weise als bei jenem ändern; seine Kennzeichen sind feststehend und von mir an Dutzenden vorüber fliegender Vögel und an vielen durch das Fernrohr gesehenen beobachtet worden, denn diese Kennzeichen sind auch aus der Ferne sichtbar.

Die Verbreitung des Schneegeiers ist sehr beschränkt, er reicht gegen Norden nicht über den Semiretschenskischen Alatau hinaus, wo er auch schon selten ist; gewöhnlicher ist er auf allen Bergketten um den Issyk-Kul herum, wenn auch noch nicht besonders zahlreich; zahlreicher findet er sich auf den schneebedeckten Ketten jenseit des Naryn und am Aksai, wo, wie es scheint, der Mittelpunkt der Verbreitung dieses Vogels ist. Seine südliche Grenze ist unbekannt, aber auf dem Himalaya selbst giebt es augenscheinlich keine Schneegeier mehr, dort wird, wenigstens was den Indischen Abhang anbetrifft, nur des Gyps fulvus statt des Gyps indicus der heissen Indischen Niederungen erwähnt. Vom Himalaya aus reicht der Gyps fulvus über die westlichen und nördlichen Abhänge des Thian-Schan, wo er überall angetroffen wird; nach NO. verfolgte ich ihn beinahe bis zum Santasch, aber im Inneren des Gebirges habe ich ihn nirgends gesehen; da ist der Schneegeier. Die westliche Grenze des letzteren ist ungefähr das Westende des Issyk-Kul; es ist möglich, dass er gegen Süden bis zu den inneren Gebirgen Tibet's vordringt. Die geringe Verbreitung des Schneegeiers, die für einen so ausgezeichneten Flieger auffallend klein und besonders in der Familie der Greife, von denen alle anderen Arten über grosse Räume verbreitet sind, beispiellos klein ist, wird nur durch die ganz naturgemässe Theorie Darwin's erklärt, wenn man die Verwandtschaft des Schneegeiers mit dem Gyps fulvus, seine kalten und beständigen Wohnsitze an der Schneegrenze und die von mir auf dem Thian-Schan aufgefundenen Spuren der Eisperiode in Betracht zieht. Man darf annehmen, dass sich

[1]) Ost-Turkestan, von Ritter, übers. von W. W. Grigorjew, S. 459, Anmerk. des Übers. (C. D. V, 4: Der Badachschan'sche Vogel Djao-Adler).

in dieser Zeit aus den Greifen des Thian-Schan durch natürliche Zuchtwahl die sich der Gebirgskälte anpassende Sippe der Schneegeier bildete und in den charakteristischen Merkmalen als eine selbstständige Species befestigte, dass sich später von SW. aus der continentale Gyps fulvus ausbreitete, der auch jetzt noch im Winter vom Thian-Schan hinweg zieht, und dass der lokale Schneegeier sich höher ins Gebirge zog. Seine Verbreitung wurde hauptsächlich durch diejenige des Gyps fulvus verhindert, der sich schneller vermehrt, obwohl er auch immer nur ein Junges ausbrütet, aber niedriger auf den Bergen und früher im Frühling, unter Verhältnissen, die der Entwickelung dieses Jungen, das bereits zu Ende Juni flügge wird, günstiger sind. Daher ist auch diese Art von Greifen zahlreicher als die der Schneegeier, deren Gebiet in den Mittel-Asiatischen Gebirgen im NW., Westen und SW. von den Gebieten des Gyps fulvus umgrenzt wird.

Die zwischen Gyps nivicola, Gyps indicus und Gyps fulvus herrschende Ähnlichkeit in Körperbau, Farbenvortheilung und Charakter macht es sehr wahrscheinlich, dass diese drei Arten in der Eisperiode aus einer Art entstanden sind, die keine unveränderten Nachkommen mehr aufzuweisen hat; der Umstand aber, dass Gyps indicus in jedem Alter in der Farbe dem jungen Gyps nivicola ganz gleich ist, deutet darauf hin, dass ersterer wahrscheinlich die am wenigsten veränderte Nachkommenschaft des gemeinschaftlichen Stammvaters repräsentirt, welcher offenbar eine Mittelform zwischen Gyps indicus und Gyps nivicola war; Gyps fulvus aber weist mit seinen vom Alter abhängenden Veränderungen in der Farbe auf die zuletzt, nach der Eisperiode entstandene Art hin, die sich bereits dem trockenen und heissen Klima akkommodirt hatte. Übrigens zeigt jede der gegenwärtigen drei Species eine eigenartige Verbindung der unverändert gebliebenen und der veränderten Merkmale der ursprünglichen Form und die Urform, die natürlich immer zweifelhaft bleibt, wird sich noch am sichersten aus der Verbindung der mit dem Alter sich nicht verändernden Merkmale des Gyps indicus und Gyps nivicola wieder herstellen lassen.

Ausser dem Schnee- und dem Bartgeier sah ich am Tschakyr-Tau auch noch Graue Greife (Vultur cinereus), welche über dem Hochlande am Tschakyr-Tau flogen; überhaupt zeigte sich die Fauna des Hochlandes unerwartet reich, wenn man seine bedeutende Höhe, die späte Jahreszeit und die empfindliche Kälte bedenkt, bei welcher die zoologische Ausbeute seit dem 4. nicht mehr täglich präparirt zu werden brauchte, da sie alsbald gefror; daher hatten die Präparatoren am Rasttag, den 8., viel Arbeit [1]), da obendrein noch der Bär und die Wildschweine hinzukamen. — Ich blieb gleichfalls im Lager, beschäftigte mich mit dem Ordnen der geologischen Musterstücke, welche ich auf dem Wege von der Mündung des Barskoun bis zum Naryn gesammelt hatte, und stellte nach denselben den geologischen Querschnitt zusammen. Aus diesem ist ersichtlich, dass der Theil des Hochlandes zwischen den Quellen des Barskoun und dem granitenen Nordabhange des Tschakyr-Tau eine Einsenkung in eine krystallinische Formation bildet, welche mit eingesenkten Schichten metamorphischer sedimentärer Formationen ausgefüllt ist.

Auf den Syenit an der Quelle des Barskoun folgen mächtige Schichten von Thonschiefer, die sich mit verschiedenen Biegungen und Brüchen der Schichten von der Passhöhe abwärts senken. Der bedeutendste Bruch findet sich in der Sujek-Schlucht, wo gerade an der Wasserscheide der in dieser Schlucht fliessenden Bäche eine antiklinische Aufschichtung von dunkelgrauem kieselhaltigen Kalkstein den Schiefer durchbricht und als Buckel unter demselben hervortritt; nördlich davon fällt der Schiefer gegen Norden, südlich gegen Süden und nach beiden Seiten hin sehr steil ab. Auf diesem Schiefer liegen Schichten von Porphyr-Conglomeraten, aus Bruchstücken von dunkelviolettem Porphyr bestehend, die durch eine gleichartige Porphyrmasse verbunden sind; diese Porphyrmasse hat nur eine etwas verschiedene Schattirung, indem sie röthlicher und heller ist als die Porphyrstücke; übrigens ist der Unterschied zwischen der Masse und den Bruchstücken nicht auffallend, da eins ins andere übergeht und nirgends scharf absticht. Das eben geschilderte Porphyr-Conglomerat tritt auf dem Südabhange des Gebirges Sary-Tur in steilen Wänden zu Tage und bildet das Südwest-Ende der Sujek-Schlucht.

[1]) Es waren in diesen fünf Tagen erbeutet worden: am 5. Oktbr. am Ak-kurgan-su: Leucosticte Brandtii, Alauda albigula, Accentor fulvogularis, n. Sp.; am 6. Oktober am Naryn: Anthus aquaticus, Accentor fulvogularis, Lanius leucopterus, n. Sp., Erythrospiza incarnata, n. Sp.; am 8. Oktbr. auf dem Tschakyr-Tau: Gyps nivicola, n. Sp.; in den Tannen und den Wachholder-Gebüschen am Naryn: Turdus atrogularis und Turdus dubius, *Bechst.* (mystacinus, nob.); am 9. Oktober am Ulan: Sturnus purpurascens, *Gould*, Cinclus leucogaster, Accentor fulvogularis, Leucosticte Brandtii.

Gesehen hatte ich auf dem Hochlande und Tschakyr-Tau über der Tannengrenze: Vultur cinereus, Gypaëtos barbatus, Falco tinnunculus, Circus cyaneus, Athene orientalis. Diese letztere hatte ich bis zum 7. nie im Gebirge getroffen, nicht einmal in den Vorbergen, sondern immer nur in den niedrigen Steppen bis zum Fusse der Berge, in einer Höhe von etwa 2- bis 3000 Fuss; hier aber wurde sie auf dem Kysyl-kurum gesehen, in einer Höhe von 11.000 Fuss, wo ich sie mit eigenen Augen deutlich erkannte. Ferner wurden ebendaselbst gesehen: Saxicola leucomela, Saxicola salina, lauter Steppenvögel, die sich vielleicht bei ihrem Zuge verirrt hatten; ferner Fringilla nivalis, Fregilus graculus, Corvus corax, Corvus corone, Corvus cornix; Perdix daurica wurde überall bis zu einer Höhe von 11.500 Fuss angetroffen; ferner Ruticilla phoenicura, Ruticilla erythronota; Scolopax hyemalis fand ich auf dem Kies am Taragai bis zu einer Höhe von 11.000 Fuss; im Ganzen fand ich in den fünf Tagen des Oktober über der Tannengrenze 25 Arten von Vögeln.

Weiter gegen SW. tritt beim letzten kleinen See im Laufe des Ak-kurgan-su und weiterhin wieder der unter ihm liegende Schiefer hervor; derselbe bildet von da an das rechte, westliche Ufer dieses Flüsschens, aber beim See Baty-kitschik zeigt sich wieder eine grosse Entblössung von Porphyr-Conglomerat, welches eine zusammenhängende hohe Felswand auf dem westlichen Ufer des See's bildet. Weiter nach dem Naryn zu tritt unter dem Conglomerat wieder Thonschiefer hervor, welcher sich vom Tschakyr-kurum nach Norden senkt, so dass die Schichtenköpfe des Schiefers, welche die Uferwände bilden, gegen das Thal des Naryn gerichtet sind. In diesen Wänden geht der Schiefer oft in gelbgrauen, ganz dünnschichtigen Thon über, was ich der Verwitterung während vieler geologischen Perioden zuschreibe. In den in diesem Thone befindlichen Schluchten erkennt man auf dem Grunde der Risse die allmählichen Übergänge der geneigten Schichten dieses Thones in wirklichen Schiefer, wobei in jeder Schicht der Thon nach der Tiefe zu allmählich in denselben übergeht und auch schon im Thon selbst Unterbrechungen der Schicht durch unverwitterten Schiefer vorkommen. Gegen Westen, nach dem Flüsschen Kurmekty zu, hören diese Übergänge vom Schiefer zum Thon auf.

Unter dem Thonschiefer tritt auf dem linken, südlichen Ufer des Naryn Glimmer zu Tage, den ich auf zwei Ausflügen am 6. und 7. Oktober längs des Nordfusses des Tschakyr-Tau bis zur Mündung des Flusses Ulan 30 Werst weit verfolgte; aber 1 Werst westlich von dieser Mündung tritt unter dem Glimmer Granit hervor und bildet einen steilen Bergabhang bis unmittelbar an das Flussbett des Naryn oberhalb des Kaptschegai (der an Stromschnellen reichen Schlucht dieses Flusses). Hier liegt der Thonschiefer, der sich auf dem rechten Ufer noch weiter fortsetzt, unmittelbar auf dem Granit und der Fluss fliesst gerade auf der Linie, in welcher beide Schichten an einander stossen.

In dem oben erwähnten Porphyr-Conglomerat fand ich Anzeichen von Erzen vor, und zwar in der Südwest-Ecke der Sujek-Schlucht Spuren von kupferhaltigem Selen und in dem Gerölle an den Uferfelsen des See's Baty-kitschik Eisenglanz; bis zu dessen Adern zu gelangen, war aber wegen der Steilheit und Glätte der Felsen unmöglich.

Am 9. Oktober setzte ich vermittelst einer sehr bequemen Furth über den Naryn und dirigirte das Detachement längs des Flüsschens Ulan stromaufwärts. Der Pass war mir als unzugänglich geschildert worden, ich sah aber eine Schlucht, welche sich nach oben erweiterte, und einen abschüssigen Aufgang und deshalb beschloss ich, den Übergang zu versuchen, und zwar um so mehr, als ich auch von undurchdringlichem Schnee gehört hatte, während ich nun den Abhang schneefrei und mit Gras bewachsen fand und Schneestreifen nur auf der Passhöhe selbst zu sehen waren. Deshalb erklärte ich mir alles Gerede über Schwierigkeiten des Weges durch die Unlust meiner Kirgisischen Begleiter, sich an die Atpascha, in die nächste Nachbarschaft des Umbet-Ala zu begeben. Die oben erwähnten Absichten Atabek's auf den Kleinen Naryn kannte ich damals noch nicht, aber auch ohnediess begriff ich sehr wohl, dass es für Leute, welche keine wissenschaftlichen Ziele hatten, um so besser war, je kürzere Zeit die Expedition im Oktober auf den höchsten Theilen des Thian-Schan dauerte. Eben so erkannte ich, dass sich hinter ihrem Eifer, mich in meinen Unternehmungen zu unterstützen, persönliche Zwecke verbargen, welche sie zur Zeit noch geheim hielten, aber in möglichst kurzer Zeit erreichen wollten, um dann nach Hause zurückzukehren.

Alles das wohl erkennend traute ich den Erzählungen der Kirgisen über die Schwierigkeiten des Weges nicht besonders, ich musste daher aufs Gerathewohl marschiren und mir meinen Weg selbst auffinden, womit ich auch an diesem Tage den Anfang machte. Bis zum Ulan hatte ich mich noch vollständig auf Atabek verlassen können; mein Weg zu den Quellen der Atpascha war bis dahin der von ihm geplanten Expedition unseres Detachements zur Mündung des Kleinen Naryn entsprechend gewesen.

Der Ulan ist ein kleiner Fluss, höchstens zwei Faden breit und sehr reich an Stromschnellen. Der rechte, östliche Rand seines Thales ist eine steile Steinwand, an deren Fuss der Fluss sich hinschlängelt; den linken Rand bilden anfänglich gleichfalls steil vom Flusse aufsteigende Wände, auf diese folgt aber eine ziemlich breite, sanft abschüssige und grasbewachsene Abdachung zum Flusse, welche stellenweis von flachen Schluchten durchbrochen ist und sich an den senkrechten Thalrand anlehnt. Vor dem Austritt aus dem Gebirge, da, wo der Schneegeier erlegt worden war, entfernt sich der Fluss von den Felsen des linken Thalrandes und fliesst in der Mitte des Thales in einem nicht tiefen, aber steilrandigen Bette. In den unteren Partien des Thales, jedoch oberhalb der Hälfte der Böschung tritt Glimmerschiefer zu Tage, der weiter nach oben ganz allmählich in Gneiss übergeht, auf den wieder Granit folgt; dieser letztere reicht fast bis zur Passhöhe, biegt um den westlichen Rand der Schlucht und senkt sich, wie bereits erwähnt, etwa 2 Werst von der Mündung des Ulan zum Flussbett des Naryn hinab.

Der Weg aufwärts führt über einen abschüssigen grasbewachsenen Abhang zwischen dem Fluss und dem rechten Thalrand hin; auf der Hälfte des Aufstieges begegnen sich die beiden Quellflüsse des Ulan, von denen der eine von SO., der andere von WSW. kommt; der erstere ist der be-

deutendere und fliesst in einer dunklen, unzugänglichen Schlucht zwischen beinahe senkrechten Felsen, welche sich bis zum vergletscherten Schnee, d. h. wenigstens 1000 F. über den Fluss, erheben; der westliche Quellfluss fliesst zwischen einem steilen Felsen, welcher sich stromaufwärts rasch zum Flüsschen hinabsenkt, und einem steilen Abhang auf seinem linken Ufer, auf welchem der hier nach SW. abbiegende Weg geht. Als ich an dieser Wendung angelangt war, blickte ich zurück; wir waren noch niedriger als der Gipfel der kolossalen Schieferwand am Kysyl-kurum auf dem rechten Ufer des Naryn, aber der Blick drang bereits weiter vor, in den dunklen Spalt dieser Wand, in welchem der Kurmekty fliesst, der sich, wie wir gesehen, in den Naryn ergiesst. Am Kurmekty aufwärts führt ein Nomadenweg über den Kleinen Naryn zu den Quellen des Ton und diesen stromaufwärts zum Issyk-Kul. Auf diesem Wege sollte es nach den Aussagen der Kirgisen viele enge Schluchten und häufige Übergänge über die nördlichen Querjoche des Kysyl-kurum geben, die zwar nicht besonders hoch, aber steil und felsig wären.

Auch unser Weg am Ulan aufwärts stiess etwa 2 Werst oberhalb der Vereinigung seiner Quellflüsse auf einen Felsen, der links dicht an das Flussbett herantrat. Wir mussten über einen steilen Abhang aus lockerem verwitterten Schutt von Glimmerschiefer auf einem Fusspfade vorrücken, der unter einem zwar nicht hohen, aber senkrecht zum Flusse abstürzenden Abhange fortführte. Auf so schlechtem Wege hatten wir übrigens höchstens 20 Faden zurückzulegen, oberhalb dieser Stelle war der Aufstieg bis auf den Pass selbst wieder bequem.

Nachdem wir um den Felsen herum gekommen waren, befanden wir uns in einem elliptischen Kesselthale, in welchem der Fluss bereits in der Richtung von Westen nach Osten fliesst, wobei er einen nach Norden geöffneten Bogen beschreibt; die Abdachungen zum Flusse sind hier bereits alle ziemlich steil, auch ist der Pass von hier aus bereits zu sehen. Der Abhang, der von demselben zum Flusse führte, war mit dichtem Schnee bedeckt, auf der gegenüber liegenden, ebenfalls schneebedeckten Böschung waren jedoch viele breite schneefreie Stellen, die nach dem Augenmaasse etwa 2000 F. über dem Naryn, d. h. in einer absoluten Höhe von 12.000 F., lagen. Hier schlug mir Atabek vor, auf einer breiten schneefreien, mit dichtem Grase bewachsenen Stelle Halt zu machen, indem er auf den dichten Schnee auf dem Passe wies und dabei versicherte, dass wir, wenn wir auch den Bergrücken überstiegen, an diesem Tage doch nicht mehr aus dem Schnee herauskommen würden, da der obere Theil des Thales des südlichen Ulan zu dieser Jahreszeit wenigstens eine halbe Tagereise weit eingeschneit sei. Da ich aber den Aufstieg bis zu einer solchen Höhe auf der nördlichen Seite des Gebirges schneefrei sah, so erwartete ich noch weniger Schnee auf der Südseite, was ich auch aussprach, indem ich sagte, ich verbürgte mich für ein Nachtlager auf einer schneefreien Ebene, mit gutem Futter, nicht weiter als 5 Werst jenseit des Passes. Deshalb liess ich den Marsch fortsetzen, und zwar um so mehr, als bei dem mir etwa um 2 Uhr Mittags vorgeschlagenen Nachtlager der an diesem Tage zurückgelegte Weg nicht über 10 bis 12 Werst betragen haben würde. Wir rückten am linken Ufer des Ulan stromaufwärts immer westwärts vor, bis wir an die dichten ununterbrochenen Schneemassen gelangten. Hier war der Ulan bereits ein unbedeutender Bach mit flachen Ufern, aber noch nicht ganz zugefroren. Nachdem wir denselben überschritten hatten, stiegen wir auf einem sehr steilen Abhange durch ununterbrochenen, aber nicht tiefen Schnee zum Passe hinan. Auf der Passhöhe hatten sich unterdessen Wolken gesammelt und als wir in dieselben eintraten, konnten wir den Naryn, Kysyl-kurum und das Hochland am Naryn nicht mehr sehen. Auf diesem Wege fand ich unter steilen Felsen bei der Vereinigung der Quellen des Ulan ziemlich viele Arkarenschädel, und zwar von zwei Arten, von dem gewöhnlichen Semiretschenskischen und dem Transilensischen Arkar (Ovis Karelini, nob.), der übrigens sehr verschieden ist von dem von Pallas beschriebenen Altai'schen und Transbaikal'schen Ovis argali, mit welchem man diesen bisher verwechselte, und von einer andern Art, die sich auf den ersten Blick durch einen vor den Augenhöhlen mehr zusammengedrückten Schädel und durch längere Hörner unterscheidet. Über diese letztere Art war ich sehr erfreut, weil ich sie für die seltenste von Ovis Polii hielt, was ich später bei einem reichlicher vorliegenden Material auch bestätigt fand. Dieselbe war bisher nur durch ein Paar Hörner ohne Hirnschale bekannt, die Lieutenant Wood an der Quelle des Amu-Darja aufgefunden hatte; später sah Hr. Semenow auf dem Hochlande am Fusse des Chan-Tengri grosse dunkelbraune (es war im Sommer) Arkare, an Grösse beinahe dem Maral gleich, mit kolossalen Hörnern; die Kirgisen nannten dieselben „Katschkaren", Hr. Semenow zählte sie zu dem Ovis Polii und, wie ich später fand, mit Recht. Eine noch grössere Anhäufung von Schädeln, aber immer noch von Ovis Karelini bemerkte ich am 7. und 8. unter den senkrechten Felsen des Kysyl-kurum, beim Austritt des Flusses Kurmekty aus dem Gebirge. Auf diese Weise war die Grenze zwischen beiden Arten bezeichnet und eine aufmerksame Betrachtung der umher liegenden Schädel, ihrer Lage, ihres Alters und des Grades der Erhaltung belehrte mich vielfach über die Lebensweise der Arkare; doch davon bei der Beschreibung weiterer Beobachtungen.

Druck der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha.